



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

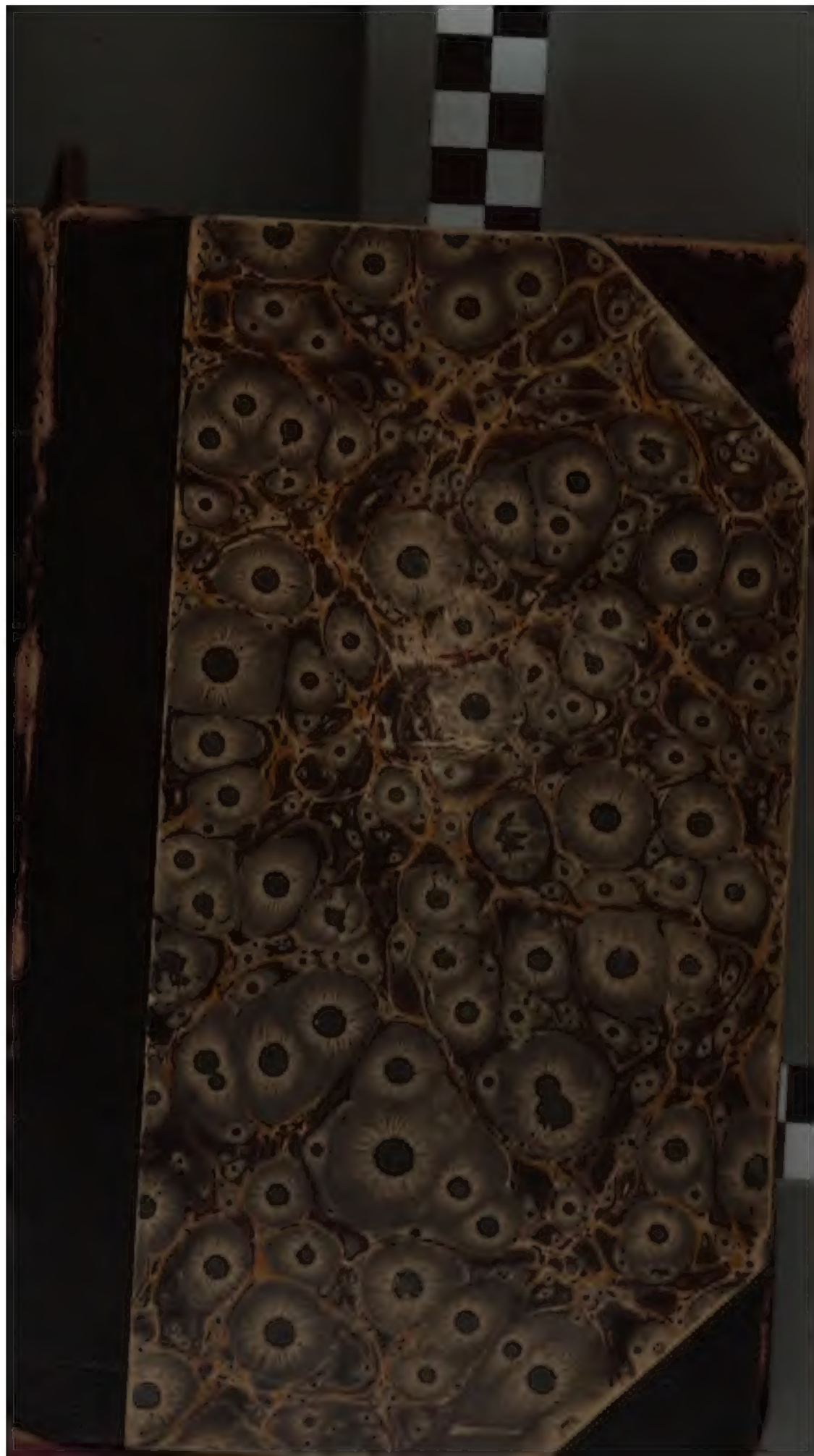
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



Edw 1029.6

7-28



Harvard College Library

FROM THE REQUEST OF

JAMES WALKER, D.D., LL.D.,

(Class of 1814)

FORMER PRESIDENT OF HARVARD COLLEGE;

"Preference being given to works in the Intellectual
and Moral Sciences."





1



6

**Evangelische
Schulordnungen.**

Herausgegeben

von

Reinhold Bormbaum,

Pfarrer zu Kaiserswerth am Rhein.

Dritter Band.

Die evangelischen Schulordnungen des achtzehnten Jahrhunderts.

Gütersloh.

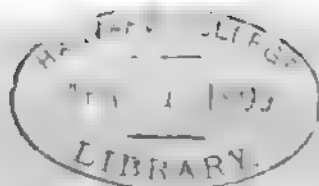
Druck und Verlag von C. Bertelsmann.

1864.

Die
evangelischen
Schulordnungen
des
achtzehnten Jahrhunderts.

Herausgegeben
von
Reinhold Vormbaum,
Pfarrer zu Kaiserswerth am Rhein.

Gütersloh.
Druck und Verlag von G. Bertelsmann.
1864.



219

219

219

Er. Excellenz

dem Wirklichen Geheimen Staatsminister und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten,

Herrn Dr. von Mühler,

zu Berlin,

in

tiefer Ehrfurcht und Dankbarkeit

gewidmet

vom Herausgeber.



Vorwort.

Nach dem ursprünglichen Plane erscheint mit dem vorliegenden dritten Bande der Schluß dieses Werkes. Er umfaßt die evangelischen Schulordnungen vom Beginne des achtzehnten Jahrhunderts bis zum Jahre 1773, an deren Spitze die A. S. Grande'schen, an deren Ende die Churfürstlichen Schulordnungen stehen. Zwischen beiden liegt eine für das deutsche Schulwesen äußerst bedeutame Zeit, deren Culturbestrebungen noch nicht die wissenschaftliche Darstellung gefunden haben, welche sie verdienen. Zu einer Fortführung des Werkes über diese Zeit hinaus scheint vorderhand kein Bedürfniß vorzuliegen, zumal die neuerdings für die einzelnen Territorien veröffentlichten Sammlungen der Schulgesetze das letzte Jahrhundert eingehender berücksichtigen.

Der vorliegende Band vereinigt in sich sowohl die für das gelehrte Schulwesen als auch die für die Volksschule publicirten Schulgesetze, und zwar in solcher Vollständigkeit, daß kaum eine fühlbare Lücke gelassen ist. Eine Sichtung des reichen Materials war, wie bei den ersten Bänden, auch hier nothwendig, theils um den Band nicht allzusehr anschwellen zu lassen, theils um bereits Gebotenes nicht zu wiederholen. Die für die gelehrten Schulen erlassenen Ordnungen sind zum Theil nur neue Editionen früherer Drucke; bis auf wenige habe ich diese letztern ausgeschlossen, zumal sie für die Geschichte der Schule keine neuen Aufschlüsse geben. Es scheint auch, daß auf die Beobachtung derselben nicht mit Ernst gehalten worden ist; es zeigt sich überall ein Streben nach neuen Bahnen, wie zahlreiche Berichte und Entwürfe einzelner hervorragender Schulmänner beweisen. Durch das pädagogische Leben dieser Zeit geht ein realistischer Zug, der mehr in der praktischen Gestaltung der Schulverfassung, als in den Schulgesetzen, zur Geltung kommt.

Die Volksschule zog in dieser Zeit die besondere Aufmerksamkeit der Behörden auf sich. Die von den Regierungen erlassenen Ordnungen müssen als die Grundlage des deutschen Volksschulwesens betrachtet werden,

und sind zum Theil mit solcher Weisheit und pädagogischen Einsicht abgefaßt, daß sie mehr als historische Documente einer vergangenen Entwicklungsperiode sind.

Der Herausgeber hat sich auch bei diesem Bande der Mitarbeit zahlreicher Freunde und Förderer erfreuen dürfen. Die Vorstände von Bibliotheken und Archiven, so wie die Directionen von gelehrten Schulen haben ihm aus den ihnen anvertrauten Sammlungen reiche Materialien zufließen lassen, deren treueste und gewissenhafteste Benützung er sich zur Pflicht gemacht hat. Auch die Schulbehörden einzelner Länder haben dem Werke jeglichen Vorschub geleistet und sind dem Herausgeber mit einer Bereitwilligkeit entgegengekommen, die ihn zum wärmsten Danke verpflichtet. Vor allen aber bringt er den Ausdruck tiefsten Dankes dem Hohen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, dessen liberale Unterstützung hauptsächlich die Vollendung des Werkes möglich gemacht hat.

Ich schließe mit dem betenden Wunsche, daß das so allseitig geförderte Werk nicht ohne reiche Früchte für Schule und pädagogische Wissenschaft bleiben möge.

Kaiserswerth, Juli 1864.

H. Bornbaum.

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
1. Schulordnungen der Francke'schen Stiftungen zu Halle, 1702 . . .	1
a. Ordnung und Lehrart, wie selbige in denen zum Waisen-Hause ge- hörigen Schulen eingeführet ist, 2c.	1
b. Ordnung und Lehrart, wie selbige in dem Paedagogio zu Blanka an Halle eingeführet ist, 2c.	53
2. Kurf. Waldeck'sche Schulordnung, 1704	116
3. Kurf. Sachsen-Eisenach'sche Schulordnung, 1705	167
4. Ordnung des ref. Gymnasii illustris zu Halle, 1711	176
5. Ordnung des Gymnasiums zu Weimar, 1712	188
6. Königl. Preuss. Ev. Ref. Gymnasien- und Schulordnung, 1713 . .	210
7. Ordnung des Pädagogiums zu Halle, 1721 (H. Freyer)	214
8. Kurf. Sächsishe Schulordnung, 1724	277
9. Ordnung des Gymnasiums zu Greifswald, 1726	289
10. Herzogl. Württembergische Schulordnung, 1729	304
11. Herzogl. Holstein-Gottorp'sche Schulordnungen, 1733. 1734 . . .	337
12. Hessen-Darmstädtische Schulordnung, 1733	343
13. Hildesheimische Schulordnung, 1735	351
14. Königl. Preuss. Schulordnung, 1736	356
15. Kurf. Braunschweig-Lüneburgische Schulordnung, 1737	358
16. Ordnung für die deutschen Schulen in Heilsbrunn, 1738	434
17. Ordnung für die deutschen Privatschulen in Berlin, 1738	440
18. Herzogl. Holstein'sche Schulordnung, 1745	445
19. Herzogl. Holstein-Plön'sche Schulordnung, 1745	455
20. Ordnung des Pädagogiums zu Ilfeld, 1749 (Leges Paedagogii Ilfel- densis)	459
21. Störrow'sche Schulordnung, 1752	466
22. Schulordnung für die Landschulen in den Herzogthümern Bremen und Verden, 1752	469
23. Herzogl. Braunschweig'sche Schulordnung, 1753	485
24. Königl. Preuss. Schulordnung für Minden-Ravensberg, 1754 . . .	525
Circulars der Regierung und des Consistoriums zu Minden wegen Ver- bindung der Minden-Ravensbergischen Schul-Ordnung mit dem Gene- ral-Land-Schul-Reglement, 1766	537
25. Königl. Preuss. General-Land-Schul-Reglement, 1763	539
26. Frankfurter Schulordnungen, 1765	554

A. Eines Hoch-Edlen und Hochweisen-Raths der Stadt Frankfurth am Main Verbesserte Ordnung des Gymnasii	554
B. Eines Hoch-Edelen und Hochweisen Raths der Reichs-Stadt Frankfurt am Main Verbesserte Ordnung und Gesetze für die deutschen Schulen	570
27. Oberlausitzische Schulordnung, 1770	585
28. Kurfürstl. Sächsische Schulordnungen, 1773	613
a. Erneuerte Schulordnung für die Chursächsischen drey Fürsten- und Landschulen, Meissen, Grimma und Pforta	613
b. Erneuerte Schulordnung für die lateinischen Stadtschulen der Chursächsischen Lande	648
c. Erneuerte Schulordnung für die deutschen Stadt- und Dorfschulen der Chursächsischen Lande	669

1. Schulordnungen der Francke'schen Stiftungen zu Halle, 1702.

a. Ordnung und Lehr-Art,

Wie selbige in denen zum Waisen-Hause gehörigen Schulen eingeführet ist, Woruman vornehmlich zu befinden, Wie die Kinder in und außer der Schul in Christlicher Zucht zu halten, und zum Lesen, zierlichen Schreiben, Rechnen, wie auch zur Musik und andern nützlichen Dingen anzuführen sind.*)

I. Schul-Ordnung.

Zu dem Waisen-Haus gehören jezo 12 Schulen, nemlich 3 Classes oder Schulen dererjenigen Waisen-Kinder, welche zum Studiren gehalten werden, und daher nebenst der Lateinischen Sprache auch Griechisch und Hebräisch lernen, wiewol auch darunter sind etliche Bürgers- und andere Kinder, die eben dergleichen mit lernen. Die Kinder aber in diesen dreien Schulen waren im neulichsten Examine an der Zahl 56.

Eine Schul der Waisen-Knaben, die perfect lesen können, und gleich andern Kindern in den Teutschen Schulen unterrichtet werden, nur, daß sie auch zum theil Lateinisch, die Historie und Geographie nebenst denen Physicalibus lernen, an der Zahl 35.

Eine Schul der Waisen-Knaben, die nicht fertig lesen können oder einen Anfang zum lesen haben, oder noch buchstabiren, an der Zahl 22.

Dieser beyden Schulen (welche in einer grossen Stuben beyammen sind) Lern-Stunden sind meistentheils Vormittag, Nachmittag aber arbeiten sie unter der Anweisung eines Strickmeisters, und unter der Aufsicht eines Praeceptoris, da theils Knaben die Wolle reissen und frem-peln, theils spinnen, theils stricken.

Zwey Schulen der Armen-Knaben, da in der einen die grössern Knaben, die wohl lesen können, in der andern die kleinern, die einen Anfang im Lesen haben, oder buchstabiren, oder das A b c noch lernen, im Lesen, Schreiben, Rechnen, und theils im Lateinischen unterrichtet

*) Die Literatur über die A. S. Francke'schen Stiftungen ist in einer trefflichen Zusammenstellung von Dr. Götstein, Beiträge zur Geschichte der Halle'schen Schulen. 3. Stück. im Progr. der Lateinischen Hauptschule zu Halle. 1862. gegeben, auf welche ich verweise.

Die obige Schulordnung ist eine erweiterte Bearbeitung der von A. S. Francke, Historische Nachricht zc. 1697. S. 72 ff. veröffentlichten „Schulordnung für die Waisen- und übrige Schul-Kinder“, so wie der im J. 1699 erschienenen: „Glauch'sche Schul-Ordnung. Im Namen Sr. Churfürst. Durchl. zu Brandenburg Confirmiret zc.“ Sie findet sich abgedruckt in A. S. Francke's Desseusentlichem Zeugniß vom Werk, Wort und Dienst Gottes zc. (Halle, 1702) S. 172 ff.

6

Evangelische Schulordnungen.

Herausgegeben

von

Reinhold Normbaum,

Pfarrer zu Kaiserwerth am Rhein.

Dritter Band.

Die evangelischen Schulordnungen des achtzehnten Jahrhunderts.

Gütersloh.

Druck und Verlag von C. Bertelsmann.

1864.

Die
evangelischen
Schulordnungen
des
achtzehnten Jahrhunderts.

Herausgegeben
von
Reinhold Bornbaum,
Pfarrer zu Kaiserswerth am Rhein.

Gütersloh.
Druck und Verlag von C. Bertelsmann.
1864.

Educ 1029.6



Gift from parent

Sr. Excellenz

dem Wirklichen Geheimen Staatsminister und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten,

Herrn Dr. von Mähler,

zu Berlin,

in

tiefer Ehrfurcht und Dankbarkeit

gewidmet

vom Herausgeber.



Vorwort.

Nach dem ursprünglichen Plane erscheint mit dem vorliegenden dritten Bande der Schluß dieses Werkes. Er umfaßt die evangelischen Schulordnungen vom Beginne des achtzehnten Jahrhunderts bis zum Jahre 1773, an deren Spitze die N. S. Grande'schen, an deren Ende die Chursächsischen Schulordnungen stehen. Zwischen beiden liegt eine für das deutsche Schulwesen äußerst bedeutame Zeit, deren Culturbestrebungen noch nicht die wissenschaftliche Darstellung gefunden haben, welche sie verdienen. Zu einer Fortführung des Werkes über diese Zeit hinaus scheint vorderhand kein Bedürfniß vorzuliegen, zumal die neuerdings für die einzelnen Territorien veröffentlichten Sammlungen der Schulgesetze das letzte Jahrhundert eingehender berücksichtigen.

Der vorliegende Band vereinigt in sich sowohl die für das gelehrte Schulwesen als auch die für die Volksschule publicirten Schulgesetze, und zwar in solcher Vollständigkeit, daß kaum eine fühlbare Lücke gelassen ist. Eine Sichtung des reichen Materials war, wie bei den ersten Bänden, auch hier nothwendig, theils um den Band nicht allzusehr anschwellen zu lassen, theils um bereits Gebotenes nicht zu wiederholen. Die für die gelehrten Schulen erlassenen Ordnungen sind zum Theil nur neue Editionen früherer Drucke; bis auf wenige habe ich diese letztern ausgeschlossen, zumal sie für die Geschichte der Schule keine neuen Aufschlüsse geben. Es scheint auch, daß auf die Beobachtung derselben nicht mit Ernst gehalten worden ist; es zeigt sich überall ein Streben nach neuen Bahnen, wie zahlreiche Berichte und Entwürfe einzelner hervorragender Schulmänner beweisen. Durch das pädagogische Leben dieser Zeit geht ein realistischer Zug, der mehr in der praktischen Gestaltung der Schulverfassung, als in den Schulgesetzen, zur Geltung kommt.

Die Volksschule zog in dieser Zeit die besondere Aufmerksamkeit der Behörden auf sich. Die von den Regierungen erlassenen Ordnungen müssen als die Grundlage des deutschen Volksschulwesens betrachtet werden,

und sind zum Theil mit solcher Weisheit und pädagogischen Einsicht abgefaßt, daß sie mehr als historische Documente einer vergangenen Entwicklungsperiode sind.

Der Herausgeber hat sich auch bei diesem Bande der Mitarbeit zahlreicher Freunde und Förderer erfreuen dürfen. Die Vorstände von Bibliotheken und Archiven, so wie die Directionen von gelehrten Schulen haben ihm aus den ihnen anvertrauten Sammlungen reiche Materialien zufließen lassen, deren treueste und gewissenhafteste Benutzung er sich zur Pflicht gemacht hat. Auch die Schulbehörden einzelner Länder haben dem Werke jeglichen Vorschub geleistet und sind dem Herausgeber mit einer Bereitwilligkeit entgegengekommen, die ihn zum wärmsten Danke verpflichtet. Vor allen aber bringt er den Ausdruck tiefsten Dankes dem Hohen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, dessen liberale Unterstützung hauptsächlich die Vollendung des Werkes möglich gemacht hat.

Ich schließe mit dem betenden Wunsche, daß das so allseitig geförderte Werk nicht ohne reiche Früchte für Schule und pädagogische Wissenschaft bleiben möge.

Kaiserswerth, Juli 1864.

H. Bornbaum.

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
1. Schulordnungen der Grande'schen Stiftungen zu Halle, 1702 . . .	1
a. Ordnung und Lehrart, wie selbige in denen zum Waisen-Hause ge- hörigen Schulen eingeführet ist, 2c.	1
b. Ordnung und Lehrart, wie selbige in dem Paedagogio zu Blanka an Halle eingeführet ist, 2c.	53
2. Kurf. Waldeck'sche Schulordnung, 1704	116
3. Kurf. Sachsen-Eisenach'sche Schulordnung, 1705	167
4. Ordnung des ref. Gymnasii Illustris zu Halle, 1711	176
5. Ordnung des Gymnasiums zu Weimar, 1712	188
6. Königl. Preuß. Ev. Ref. Gymnasien- und Schulordnung, 1713 . .	210
7. Ordnung des Pädagogiums zu Halle, 1721 (S. Freyer)	214
8. Kurf. Sächsische Schulordnung, 1724	277
9. Ordnung des Gymnasiums zu Greifswald, 1726	289
10. Herzogl. Württembergische Schulordnung, 1729	304
11. Herzogl. Holstein-Gottorp'sche Schulordnungen, 1733. 1734 . . .	337
12. Hessen-Darmstädtische Schulordnung, 1733	343
13. Hildesheimische Schulordnung, 1735	351
14. Königl. Preuß. Schulordnung, 1736	356
15. Kurf. Braunschweig-Lüneburgische Schulordnung, 1737	358
16. Ordnung für die deutschen Schulen in Heilsbrunn, 1738	434
17. Ordnung für die deutschen Privatschulen in Berlin, 1738	440
18. Herzogl. Holstein'sche Schulordnung, 1745	445
19. Herzogl. Holstein-Plön'sche Schulordnung, 1745	455
20. Ordnung des Pädagogiums zu Jlsfeld, 1749 (Leges Paedagogii Ilfel- densis)	459
21. Ostrow'sche Schulordnung, 1752	466
22. Schulordnung für die Landschulen in den Herzogthümern Bremen und Verden, 1752	469
23. Herzogl. Braunschweig'sche Schulordnung, 1753	485
24. Königl. Preuß. Schulordnung für Minden-Ravensberg, 1754 . . .	525
Circulars der Regierung und des Consistoriums zu Minden wegen Ver- bindung der Minden-Ravensbergischen Schul-Ordnung mit dem Gene- ral-Land-Schul-Reglement, 1766	537
25. Königl. Preuß. General-Land-Schul-Reglement, 1763	539
26. Frankfurter Schulordnungen, 1765	554

A. Eines Hoch-Edlen und Hochweisen-Raths der Stadt Frankfurth am Main Verbesserte Ordnung des Gymnasii	554
B. Eines Hoch-Edelen und Hochweisen Raths der Reichs-Stadt Frank- furt am Main Verbesserte Ordnung und Gesetze für die deutschen Schulen	570
27. Oberlausitzische Schulordnung, 1770	585
28. Kurfürstl. Sächsische Schulordnungen, 1773	613
a. Erneuerte Schulordnung für die Chursächsischen drey Fürsten- und Landeschulen, Meissen, Grimma und Pforta	613
b. Erneuerte Schulordnung für die lateinischen Stadtschulen der Chur- sächsischen Lande	648
c. Erneuerte Schulordnung für die deutschen Stadt- und Dorfschulen der Chursächsischen Lande	669



1. Schulordnungen der Francke'schen Stiftungen zu Halle, 1702.

a. Ordnung und Lehr-Art,

Wie selbige in denen zum Waisen-Hause gehörigen Schulen eingeführet ist, Worum vornehmlich zu befinden, Wie die Kinder in und außer der Schul in Christlicher Zucht zu halten, und zum Lesen, zierlichen Schreiben, Rechnen, wie auch zur Music und andern nützlichen Dingen anzuführen sind. *)

I. Schul-Ordnung.

Zu dem Waisen-Haus gehören jezo 12 Schulen, nemlich 3 Classes oder Schulen dererjenigen Waisen-Kinder, welche zum Studiren gehalten werden, und daher nebenst der Lateinischen Sprache auch Griechisch und Hebräisch lernen, wiewol auch darunter sind etliche Bürger's- und andere Kinder, die eben dergleichen mit lernen. Die Kinder aber in diesen dreien Schulen waren im neulichsten Examine an der Zahl 56.

Eine Schul der Waisen-Knaben, die perfect lesen können, und gleich andern Kindern in den Teutschen Schulen unterrichtet werden, nur, daß sie auch zum theil Lateinisch, die Historie und Geographie nebenst denen Physicalibus lernen, an der Zahl 35.

Eine Schul der Waisen-Knaben, die nicht fertig lesen können oder einen Anfang zum lesen haben, oder noch buchstabiren, an der Zahl 22.

Dieser beyden Schulen (welche in einer grossen Stuben beyammen sind) Lern-Stunden sind meistentheils Vormittag, Nachmittag aber arbeiten sie unter der Anweisung eines Strickmeisters, und unter der Aufsicht eines Praeceptoris, da theils Knaben die Wolle reissen und krepeln, theils spinnen, theils stricken.

Zwey Schulen der Armen-Knaben, da in der einen die grössern Knaben, die wohl lesen können, in der andern die kleinern, die einen Anfang im Lesen haben, oder buchstabiren, oder das A b c noch lernen, im Lesen, Schreiben, Rechnen, und theils im Lateinischen unterrichtet

*) Die Literatur über die A. G. Francke'schen Stiftungen ist in einer trefflichen Zusammenstellung von Dr. Eckstein, Beiträge zur Geschichte der Halle'schen Schulen. 3. Stück. im Progr. der Lateinischen Hauptschule zu Halle. 1862. gegeben, auf welche ich verweise.

Die obige Schulordnung ist eine erweiterte Bearbeitung der von A. G. Francke, Historische Nachricht zc. 1697. S. 72 ff. veröffentlichten „Schulordnung für die Waisen- und übrige Schul-Kinder“, so wie der im J. 1699 erschienenen: „Glauch'sche Schul-Ordnung. Im Namen Sr. Churfürst. Durchl. zu Brandenburg Confirmiret zc.“ Sie findet sich abgedruckt in A. G. Francke's Desseusentlichem Zeugniß vom Werk, Wort und Dienst Gottes zc. (Halle, 1702) S. 172 ff.

1. Schulordnungen der Franke'schen Stiftungen zu Halle, 1702.

werden, an der Zahl 59. Diese Knaben werden auch täglich ein oder mehr Stunden zur Arbeit im Stricken angehalten.

Eine Schul der Waisen-Mägdlein, die beyammen allein informiret und zu gewisser Zeit zu allerhand weiblichen Arbeit, sonderlich im Nähen Spinnen und Stricken, angewiesen werden, an der Zahl 19.

Zwey Schulen der Armen-Mägdlein, eben auf die Weise, als wie die beyden Armen-Schulen der Knaben eingerichtet, an der Zahl 64. Denn auch diese Kinder müssen theils nach den Lern-Stunden arbeiten, entweder nähen oder stricken.

Eine Schul von Bürgers-Kindern, so wol der Knaben als Mägdlein, an der Kirche, welche von dem Studioso, der das officium des Custodis verwaltet, informiret werden. Und dieses ist die größte Schul an der Zahl 127.

Und endlich noch eine Schul im Weingarten, darinnen auch Knaben und Mägdlein informiret werden, an der Zahl 22.

Und also sind der Kinder in allen 12 Schulen beym neulichsten Examine im Septemb. gehalten zusammen gewesen an der Zahl 404.

§. II. Ob nun wol eigentlich nur die ersten 6 Schulen zum Waisen-Haus gehören; jedennoch weil auch die Praeceptores in diesen andern Schulen im Waisen-Haus gespeiset, und von dem Seegen, den Gott zu sendet, meistentheils salariret, auch der Stuben-Zins und Holz-Geld bezahlet, und denen Kindern in den 4 Armen-Schulen die Bücher, Papier Federn und Dinte geschaffet wird, so werden diese Schulen billich zu dem Waisen-Haus mit gerechnet. Und weil durch Göttlichen Segen der Bau des Waisen-Hauses nun meistens vollendet, so seyn diese Schulen auch meistens dahin geleyet worden.

§. III. Zu diesen 12 Schulen sind aus denen Studiosis, auf die 30 Praeceptores verordnet, da ein jeglicher in einer gewissen Schulen sein gewisse Stunden zu informiren hat.

§. IV. Ueber diese Praeceptores ist auch noch ein Inspector verordnet, welcher nebenst einem Vice-Inspectore die Schulen zu besuchen, und sowol auf die Praeceptores als Kinder acht zu haben, und sie beyder seits, wo es nöthig, ihrer Pflicht zu erinnern pfleget, damit die Information in guter Ordnung zu der Kinder Besten gehalten, und von keinem Theil muthwillig was versäümet werden möge.

§. V. Damit aber die Schulen in guter Ordnung fortgesetzt, und hingegen aller Unordnung, die sich daran ereignen will, bey Zeiten gesteuert, auch das ganze Schul-Wesen je länger je besser eingerichtet werde so wird von dem gedachten Inspectore mit denen Praeceptoribus wöchentlich eine Conferenz gehalten, welche mit Gesang und Gebet angefangen und auch wieder mit Gebet beschloffen wird.

§. VI. Die Kinder in allen diesen Schulen werden dahin angehalten, nicht nur alle Tage in der Wochen, so wol Vor- als Nachmittags sondern auch des Sonntags vor und nach der Predigt in die Schule zu kommen, damit sie immerzu wohl unterrichtet, und desto ordentlicher in die Kirche und Betstunde geführet werden können. Denn wenn die Kinder, wie in den meisten Schulen gebräuchlich, Mittwochs und Sonnabends Feiertag haben, und des Sonntags mögen hingehen, wo sie wollen, so wird dasjenige, was sie die Woche über gelernet, meistens

theils wieder verderbet, ja sie werden dadurch sehr zerstreuet und oft sehr verwildert, daß die Praeceptores genug zu thun haben, mit dem Anfang der Wochen sie wieder in einige Ordnung zu bringen. Diesem Unheil vorzukommen, müssen gedachte Kinder, wie schon gemeldet, täglich in die Schule kommen.

§. VII. Der vornehmste Endzweck in allen diesen Schulen ist, daß die Kinder vor allen Dingen zu einer lebendigen Erkenntniß Gottes und Christi, und zu einem rechtschaffenen Christenthum mögen wohl angeführt werden. Derowegen wird mit ihnen nicht nur fleißig gebetet, sondern auch Gottes Wort, und der Catechismus Lutheri so wol in der Kirchen als Schulen täglich getrieben. Dabey sie denn auch angewöhnet werden, selbst aus ihren Herzen zu Gott ihrem Vater im Himmel um den heiligen Geist, um seine Gnade, Erkenntniß, Glauben, Liebe, Gehorsam u. im Namen Jesu Christi zu beten, und also zugleich die erlernete Sprüche Heiliger Schrift füglich und andächtig ins Gebeth zu bringen.

§. VIII. Daher werden die Kinder, die nicht zum Studiren gehalten werden, aber doch den Catechismum Lutheri auswendig können, außer dem, was die Praeceptores in den Schulen treiben, wie das folgende auch weisen wird, täglich eine Stunde vor der Betstunde durch einen gewissen catechetam in Catechismo unterrichtet. Darauff werden sie und die andern Kinder alle mit einander durch ihre Praeceptores in die Betstunde geführt, allwo entweder die gehaltene Predigt catechetic wiederholet, oder ein Stück aus dem Catechismo examiniret wird. Und damit sie auch die teutschen Lieder verstehen lernen, so wird ihnen auch Sonnabends in dieser Betstunde das Lied, so den folgenden Sonntag gesungen wird, catechetice erklärt.

§. IX. Ob wol sonst die Kinder aus allen Schulen, nebenst dem Paedagogio in den Betstunden vor dem Altar gestanden und examiniret worden, so hat doch solches, weil die Kinder sich gemehret, und der Raum zu eng worden, bisher nicht mehr geschehen können. Daher geschieht es nun, daß nur etliche Schulen auf einmal wechselsweise zum Examen vor den Altar geführt werden, und also alle Tage andere Kinder vor dem Altar zu stehen kommen.

§. X. Wenn aber gewisse Schulen vor dem Altar stehen, und examiniret werden, so müssen unterdessen die Kinder aus den andern Schulen, welche entweder auf denen Vor-Kirchen oder anderswo in der Kirchen unter der Aufsicht ihrer Praeceptorum sich befinden, zuhören und auf das Examen acht haben. Und damit die Kinder solches desto eher thun mögen, so werden sie, sonderlich des Sommers, nach gehaltener Betstunde von ihren Praeceptoribus in einen gewissen Hof, nahe am Pfarr-Haus, geführt, nach ihren Schulen ordentlich gestellet und von dem Inspectore kürlich befraget, was sie aus dem Examine behalten, da denn öfters die kleinsten Kinder etwas zu sagen wissen.

§. XI. Das andere, was in diesen Schulen geschieht, ist, daß die Kinder auf eine deutliche Art im A b c, im Buchstabieren, Lesen, Rechnen und Schreiben u. unterrichtet werden, wie davon deutliche Nachricht folgt. Daber es denn kommt, daß manche kleine Kinder von 3 bis 4 Jahren nicht nur buchstabiren, sondern auch gar fein lesen können, auch über dieses wöchentlich ihre Sprüche lernen.

1. Schulordnungen der Franke'schen Stiftungen zu Halle, 1702.

§. XII. Was aber die ersten 3 Schulen oder Classen der Waisenknaben, darunter auch Bürgers-Kinder sind, anlanget, so werden dar nur solche Knaben, die nächst dem Lesen auch im Lateinischen schon nützen können, aufgenommen. Und weil sie, wenn es seyn will, studiren sollen, so werden sie nächst dem, daß sie im Grund des Christentums unterrichtet werden, in denen 3 Haupt-Sprachen, als in der Lateinischen Griechischen und Hebräischen Sprache, wohl informiret, wie dann man unter ihnen, sonderlich die in der ersten Classe sind, darinnen gar profectus haben, daß sie nicht nur im Lateinischen ein ziemliches Ectium machen, sondern auch im Griechischen das N. T. und im Hebräischen die Bücher Moses und die Psalmen exponiren können. Ferner werden sie auch nicht nur im Schreiben und Rechnen, sondern auch in historics, in Geographicis, Physicis et Botanicis, wie auch in Musica Mathesi dann und wann in gewissen Stunden informiret. Anjehzo 1 auch 8 Waisen-Knaben das Arabische, darinnen sie auch schon seine profectus haben.

§. XIII. Hierbei aber ist zu wissen, daß diese 3 Schulen oder Classen, obwol die Knaben derselben in Linguis und andern Scientiis informiret werden, doch nicht etwan zu dem sogenannten paedagogio gehören. Denn eine andere Anstalt ist das Paedagogium, darinnen nur Knaben informiret werden, welche die Information bezahlen können, also zum Waisen-Haus ganz nicht gehöret, ein andere aber diese 3 Classen, so eigentlich um der grösseren Waisen-Knaben willen, die studiren sollen, angestellet und eingerichtet sind, wie wol anjehzo fast über Helffte auch Bürgers-Kinder darunter sind.

§. XIV. Von den Schulen insgemein, die zum Waisen-Haus gehören, ist auch dieses noch zu mercken, daß allen Kindern, die darinne informiret werden, wöchentlich eine Ergöcklichkeit zur Aufmunterung machet wird. Denn Sonnabends eine Stunde vor der Betstunde kommen sie mit ihren Praeceptoribus alle zusammen, entweder auf den Platz der nahe an der Pfarre ist, oder ins Waisen-Haus im Speise-Saal, da der Inspector erstlich ein Lied mit ihnen singet, das morgende Evangelium oder Epistel in der kurze catechetice erkläret, und dessen Inhalt zeigt, darauff mit ein paar Versen eines Lieds den Schluß machet, wenn es die Zeit leiden will, auch betet, und also eine Vorbereitung machet auf den morgenden Sonntag. Wenn nun dieses gescheher werden allen Kindern entweder Semmel oder Obst, als Birn, Pflaumen, und was man am besten haben kann, ausgetheilet, worüber sonderlich die kleinen Kinder eine große Freude bezeugen. Daher auch manche thätige Herzen öfters bewogen worden, das Geld zu solcher Austheilung der Semmel oder Obst zu verehren, damit sie also auch Theil an der Kinder Freude und Ermunterung haben möchten.

Was insonderheit in denen Teutschen Schulen zu observiren.

I Was in allen Stunden zu tractiren, und mit welchem Methods in jeder Stunde zu verfahren.

Die Erste Früh-Stunde.

§. I. Die erste Früh-Stunde ist von Ostern bis Michaelis zu halten von 7 bis 8, von Michaelis aber bis Ostern von 8 bis 9 Uhr. Daher denn die Kinder des Winters umb 11 Uhr, des Sommers aber umb 10 Uhr aus der Schulen kommen.

§. II. Die erste Früh-Stunde ist allezeit so zu halten, daß darinnen 1) ein Morgen-Gesang gesungen, 2) gebetet, 3) ein Kapitel aus dem Neuen Testament gelesen, 4) ein Haupt-Stück aus dem Catechismo repetiret wird.

§. III. Die Morgen-Gesänge können folgende seyn: Wach auf mein Herz ꝛ. Gott des Himmels und der Erden ꝛ. Ich dank dir schon ꝛ. Aus meines Herzen-Grunde ꝛ. Für deinen Thron ꝛ. O heil. Dreyfaltigkeit ꝛ. Mit diesen und andern feinen geistreichen Morgen-Liedern kan umgewechselt werden. Des Sonnabends aber, oder wenn ein Feyer- oder Buß-Tag einfället, kan anstatt des Morgen-Liedes ein solches genommen werden, das sich auf die Zeit und Beschaffenheit der Tage schidet.

§. IV. Die Kinder sollen allezeit die Gesang-Bücher mit in die Schule bringen, den Gesang vorher alle aufschlagen, und also aus dem Gesang-Buche singen, damit sie sich nicht gewöhnen falsch zu singen.

§. V. So soll auch allezeit mit Fleiß darauf gesehen werden, daß die Kinder nicht frech und unbescheiden in den Tag hinein schreyen, sondern sollen fleißig erinnert werden, daß sie fein langsam, bescheidenlich, mit rechter Andacht, und als für Gottes Angesicht singen, dabey auch die Gelegenheit in acht zu nehmen, ihnen kürzlich und einfältig (wenn der Gesang ausgesungen) zu erklären, so etwas Undeutliches in denen Gesängen vorkömmt.

§. VI. Es soll mit Fleiß dahin gesehen werden, daß die Kinder die alten Gesänge D. Lutheri und anderer geistreichen Männer singen lernen, auch sie mit der Zeit auswendig hersagen können; dabey soll aber auch nicht versäümet werden, daß sie von neuen Liedern die geistreichsten und besten anstimmen lernen.

§. VII. Das Gebet soll in dieser Ordnung verrichtet werden, 1) der Morgen-Segen, 2) das Vater Unser, 3) der Christliche Glaube ohne Auslegung, 4) Ehre sey Gott dem Vater ꝛ. oder, der Herr segne uns und behüte uns ꝛ. oder, der Friede Gottes, welcher ꝛ.

§. VIII. Das Gebet soll einer von den größern verrichten nach der Ordnung, wie sie in der Schule sitzen, und so, daß sie täglich abwechseln.

§. IX. Damit das Kind, so da betet, von allen gesehen werden könne, soll es an einen solchen Ort, der dazu am geschicktesten ist, hintreten.

§. X. Die Uebrigen sollen bey dem Gebet aufstehen, doch ein jegliches an seinem Orte bleiben, und mit gefalteten Händen die Worte

1. Schulordnungen der Grande'schen Stiftungen zu Halle, 1702.

sachte oder im Herzen allezeit nachsprechen, auch vor oder unter dem Gebet mehrmals von dem Praeceptore zur Aufmerksamkeit und Andacht erwecket werden.

§. XI. Damit auch die Andacht bey den Kindern desto mehr befördert werde, soll ihnen die Allgegenwart Gottes, was zu einem rechtschaffenen Gebet gehöre, wie angenehm dem lieben Gott ein ernstlich Gebet, und wie ein grosser Greuel ihm das heydnische Mund-Geklapper sey, nachdrücklich vorgestellet werden. Damit sie auch in der That desto besser sehen und hören, wie man mit Demuth für Gott treten, und das Gebet mit rechtem Ernst verrichten müsse, soll der Praeceptor, so oft ers vor gut befindet, und zwar fürnemlich, wenn besondere Zufälle oder instehende Buß- und Bet-Tage oder andere Umstände der Zeit oder auch der Kinder Ungehorsam Gelegenheit geben, mehrern Ernst zu beweisen, selbst das Gebet verrichten, stehend oder kniend, und so wol vorher die Kinder zu herzlichster Andacht erwecken, als auch das Gebet auf den Zustand der Kinder richten, und unter dem Gebet sie allezeit in den Augen behalten, daß sie solches nicht zu einer Gelegenheit gebrauchen, muthwillen zu treiben. Dabey denn der Praeceptor sich zu hüten hat, daß er das Gebet nicht allzu lang mache, damit die Kinder dabey nicht verdrüsslich werden. Wenn der Praeceptor selbst gebetet, so kan er nichts desto weniger demjenigen Kind, welches sonst hätte beten sollen, 1) das Vater Unser, 2) den Christlichen Glauben, 3) Ehre sey Gott dem Vater &c. beten lassen.

§. XII. Auch soll das Gebet von dem Kinde, das dazu herfür tritt, mit lauter Stimme, deutlicher Aussprache, langsam, mit gefalteten Händen und erhobenen Händen, und insgemein mit Christlichen und bescheidenen Geberden verrichtet werden, dabey auch der Praeceptor fleißig zu verhüten hat, daß sich die Knaben keinen seltsamen Thon oder andere Ungeberde angewöhnen.

§. XIII. Auch ist allezeit darauf zu sehen, daß die Kinder einen rechten Verstand von dem, was sie beten, haben mögen, welcher ihnen in denen Stunden, da der Catechismus tractiret wird, bezubringen ist.

§. XIV. Damit auch die Kinder selbst lernen ihre Noth Gott vortragen, und nicht an einem auswendig gelerneten Formular behangen bleiben, sollen die Praeceptores ihnen dazu Anleitung geben, und je zuweilen dem Kinde, so herfür tritt zu beten, den Inhalt dessen, das gebetet werden soll, vorsagen, und es mit seinen eigenen Worten beten heißen; worzu sonderlich die Zeit, da die Schule beschlossen wird, bequem ist, sonderlich früh, da vorhin etwas Catechetisches mit ihnen gehandelt worden.

§. XV. In denen Schulen aber, da die Kinder noch klein und zum Beten ungeschickt sind, soll der Praeceptor allezeit selbst Gott um seine Gnade und Segen anrufen, da die Kinder sollen nachbeten, aber nicht laut, sondern ohne grosses Geräusch und Getöse; und wenn sie können, sollen sie gleichfalls nach der Ordnung das Vater Unser, Christlichen Glauben &c. beten.

§. XVI. Wenn das Gebet auf oberwehnte Art verrichtet, so sollen die Größeren ein Kapitel aus dem Neuen Testament, (oder die Epistel und das Evangelium des instehenden Sonntags), lesen, also daß ein jeglicher etliche Verse aus seinem N. Testament herlese. Er soll aber nicht

anzufangen zu lesen, als biß die andern alle das Capitel (oder die Epistel und Evangelium) aufgeschlagen haben, daß sie zugleich anfangen zu lesen, sachte nachzulesen, biß die Reihe an sie selber kömmt, und soll jedlicher ein Zeichen hinein legen, damit das Auffuchen keine Zeit verbe. Umb die Aufmerksamkeit der Kinder zu prüfen, soll der Praeceptor manchmal eines aus der Ordnung aufrufen, und solches etwa einen Versicul fortlesen lassen. In den kleinern Schulen aber, da die Kinder nicht fertig lesen können, soll der Praeceptor das Capitel lesen, vor aber die Kinder zur Stille und Aufmerksamkeit ermahnen.

§. XVII. Wenn die Verlesung geschehen, soll der Praeceptor ein und andern Usum Practicum denen Kindern fürzlich einschärffen, auch jedes ein und ander Kind gefragt werden, was es aus dem Verlesenen seiner Erbauung behalten, und wie es sich daraus bessern wolle, doch jedes fürzlich, und so viel die Zeit leidet.

§. XVIII. Endlich ist noch in der ersten Früh-Stunde ein Hauptstück aus dem Catechismo zu wiederholen. Dazu soll nun ein anderes Kind, gleichfalls nach der Ordnung, und mit täglicher Abwechselung an denselben Ort, wo das Gebet verrichtet worden, hintreten, und das Hauptstück mit Frag und Antwort deutlich, langsam und ohne einen aufstirten Thon recitiren, dabey die Uebrigen wiederum aufstehen, (oder, nach Gutbefinden, zu Vermeidung des Zeit-Verlustes und des Geräusches, nur sitzen bleiben,) und es sachte in ihren Herzen nachsprechen, und sind sie zur Aufmerksamkeit von dem Praeceptore fleißig zu unterrichten. Und damit sie desto besser in Aufmerksamkeit bleiben, soll der Praeceptor je zuweilen das Kind, so recitiret, heißen inne halten, und anders eben das fragen, was recitiret worden. Das Kind aber, das das Hauptstück hersagen soll, und etwan den Catechismum noch nicht recht genügend gelernet, ist den Tag vorher zu ermahnen, daß es dasjenige Hauptstück, welches morgen soll gebetet werden, im Catechismo zu Hause verlese, und zugleich besser lerne.

§. XIX. Die fünf Hauptstücke werden also in den fünf ersten Tagen der Woche, und die Fragstücke am Sonnabend recitiret.

§. XX. Die erste Stunde soll denn der Praeceptor mit einer kurzen Ermahnung beschließen, und die Kinder erinnern, daß sie nun des neuen Tages Gott für Augen haben, sich für Sünden hüten, ihren Eltern und Praeceptoribus gehorsam seyn, und allen Fleiß in Erlernung setzen, was ihnen vorgegeben wird, beweisen sollen.

Die Andere Früh-Stunde.

Dieselbe wird, weil die Kinder unterschiedliche Lectiones darin haben, so vertheilet: Die erste halbe Stunde wird das Lesen mit den Kleinern an genommen. Deren sind vier Classes, 1) die die Buchstaben kennen lernen, 2) die im A b c buch buchstabiren, 3) die im Catechismo buchstabiren, 4) die das Lesen lernen. Erstlich giebt der Praeceptor denen, die das Buchstabiren können, eine Lection auf, daß sie sich heimlich darauf gefaßt halten, und mittler weile sich ohne grosses Gemurmel in aller Stille dazu präpariren, biß er mit den übrigen Classen fertig sey. Denn immer er die Allerkleinsten, die die Buchstaben noch nicht fertig kennen.

zugleich vor, führet sie an die Tafel, an welcher die Buchstaben g und deutlich gemahlet sind, zeigt ihnen allen zugleich, in aller Freulichkeit mit dem Stabe die Buchstaben, nennet sie und läffet sie die A der nachsprechen; welche dann dahin anzuhalten, daß sie mit unverwunden Augen auf die Tafel sehen, nachmals den auf der Tafel gezeichneten Buchstaben im A B C Buch suchen, und nicht inzwischn andere Di mit den Händen, oder wie es sonst geschehen kann, vornehmen. Da dann der Praeceptor fürnemlich auf die noch ganz Unwissende zu sel hat, daß er dieselben für allen andern den Buchstaben nachsprechen la damit sie nicht zurückbleiben.

Schema der Tafel,

an welcher die Kinder im Lesen unterrichtet werden:

A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y
aa bb cc dd ee ff ff ff fi fi fl fl gg hh ch ch ð ð i i t t
l ll a m n n n o o o p p p p q q q r r r z z ff ff ff
s ß ß si si st st h h u u u v v v w w x x y y z z.
ä ö ü ñ ñ ñ 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 0.
I V X L C D M . , = ; : ? !
A B C D E F G H I K L M N O P
Q R S T V W X Y Z. AE I U.
a b c d e f g h i k l m n o p q r s ff si st t v w x y

Lasset die Kindlein zu mir kommen etc.

Ab eb ib ob ub	Nach = et euch
Ba be bi bo bu	her zu mir ihr
Ca ce ci co cu	Un = er = fahr = nen,
Da de di do du	und kom = met
Fa fe fi fo fu	zu mir in die
Ga ge gi go gu	Schu = le, und
Ha he hi ho hu	was euch feh=
Ja je ji jo ju	let, daß könn = net
Ka ke ki ko ku	ihr hie ler = nen.
La le li lo lu	Kauf = fet euch
Ma me mi mo mu	Weiß = heit, weil
Na ne ni no nu	ihr sie oh = ne
Pa pe pi po pu	Geld ha = ben
Qua que qui quo quu	könn = net, und er=

1. Schulordnungen der Grande'schen Stiftungen zu Halle, 1702.

Ma re ri ro ru	ge = bet eu = ren
Sa se si so su	Halß un = ter
Ta te ti to tu	ihr Joch, und
Va ve vi vo vu	las = set euch zie =
Wa we wi wo wu	hen, man fin =
Xa xe xi xo xu	det sie jetzt in der
Za ze zi zo zu	Nähe.

Bey den Kindern, welche an die Tafel gehen, ist nützlich und gut, daß man nicht immer auf einer Weise mit ihnen bleibe, z. E. daß man ihnen erst den Buchstaben an der Tafel zeige, hernach selbigen nennen und denselbigen sie ihn im Buch suchen lasse; sondern daß man oft wechsele; zuweilen einen Buchstaben nenne, hernach denselbigen Buchstaben erst an der Tafel, und dann im Buch, zuweilen auch erst im Buch, und dann an der Tafel suche. Man kan ihnen auch an der Tafel einen Buchstaben zeigen und sagen, daß sie in ihrem Buch einen suchen, der diesem gleich sey, und wann sie ihn haben, denn solchen auch nennen lassen. Zuweilen kan man auch wol einem Kinde oder etlichen nach einander den Pachel geben und sagen, sie sollten den und den Buchstaben an der Tafel zeigen, und wenn er gezeiget ist, ihn wieder im Buche suchen lassen; auch kan man einem Kinde insonderheit sagen, es solle einen Buchstaben nennen, welchen es wolle, und wenn es denn einen genennet hat, kan man selbigen entweder erst im Buch, oder erst an der Tafel suchen lassen: denn auf diese Weise werden die Kinder 1) nicht verdrießlich, 2) sind sie attent, 3) werden sie im Auffuchen fein munter und hurtig, 4) wird ihnen ein Buchstab desto besser eingedruckt, und 5) haben sie dabey eine rechte Lust und stete Aufmerksamkeit, worauf sonderlich muß gesehen werden; hingegen, wenn sie immer auf einer Weise bleiben, sie nur verdrießlich, unachtsam und faul werden, und wird so eine Gewohnheit. Es ist noch nöthig, daß man den Kindern sonderlich den Unterscheid dererjenigen Buchstaben zeige, die einander ziemlich ähnlich sehen, z. E. B B, E E, b b, an der Tafel sehen diese beyden Buchstaben: B und E einander sehr gleich: M W, D Q, & c e, f s, ff ss, g q, t l, m w, n u, r g.

§. II. Darauf nimmt er die andere Classe, nemlich derer, die da an A b c buchstabiren lernen, auch zugleich vor, führet sie anfangs an die Tafel und procediret also, wie mit jenen, bestehet indessen den Kleinsten, daß sie ihr A b c buch nur so lange zumachen und weglegen, als sie wieder aussagen sollen, und dabey nur stille sitzen. Denn die Erziehung lehret, daß, wann die kleinen Kinder die Abchücher, da andere aussagen, in Händen behalten, sie nur damit spielen, dieselben beschmutzen, beißen und von aussen und innen gar bald zerreißen. Damit nun solches nicht geschehe, ist besser, sie legen sie weg, weil sie ohnedem nicht drinnen lernen, ob sie gleich dieselben in Händen haben, und ist's garneben gar gut, daß sie stille sitzen lernen.

§. III. Wenn die, so buchstabiren, an der Tafel unterrichtet sind, und nun eine Reihe buchstabiret haben, müssen sie auch das Abchuch zur

Hand nehmen, und darin eben dieselbe Reihe buchstabiren, da einem jeden der Praeceptor zeigt, wo er den Finger hinhalten muß, und ihnen saget, daß keiner den Finger weiter fortrücken soll, biß er es heiße; und denn sagt er ihnen vor a, b, ab, e, b, eb 2c. welches sie ihm alle nachsprechen müssen. Und dieses soll nur etliche mal geschehen im Anfang. Bald darauf, ob sie gleich das A, b, Ab noch nicht recht können, doch fortgehen, und ferner im Abcbuch das Vater Unser, die Gebote 2c. lernen buchstabiren, also daß sie alle eine Section haben, und ein jedes Kind, wo es ist, mit dem Finger oder Griffel darauff weise, und wenn eine Sylbe oder Wort ausgesprochen, mit dem Finger und Griffel fortrücke. Und da kan ein jedes nur etwan eine Zeile buchstabiren, welches die andern heimlich nachsprechen müssen, biß die Reihe sie trifft, daß sie laut buchstabiren. Denn auf diese Weise wird keines versäümet, sondern ein jedes, wie die Erfahrung bezeuget, wird gar bald im Abcbuch buchstabiren lernen. Es muß aber der Praeceptor bey diesem allen selbst munter und aufgeweckt seyn, und denen Kindern freundlich nachhelfen. Schlagen ist hierbey, gleich wie insgemein bey der Information, mehr schädlich, als nützlich, weil die Kinder dadurch verdrießlich gemacht werden.

§. IV. Wenn der Praeceptor mit diesen fertig, so läßt er sie ihre Abcbücher umb der vorgemelten Ursach willen auch weglegen, und befehlet ihnen, daß sie unterdessen sein stille sitzen, oder er giebet die kleine Schreibe-Tafel, und schreibt ihnen etliche Buchstaben mit Kreude vor, und läßt sie unterdessen, da er die andern Kinder vornimmt, nachmahlen, so gut sie können. Darauf nimmt er die dritte Classe vor, die im Catechismo buchstabiren, weil darinnen die Sylben nicht so abgetheilet sind, als wie im Abcbuch. Mit diesen wird es nun eben also gehalten, als wie mit jenen, die im Abcbuch buchstabiren, daß nemlich sie alle eine Section haben, ihren Finger oder Griffel zugleich halten auf die Buchstaben der Sylbe oder des Worts, so buchstabiret wird, und es heimlich nachsprechen, biß die Reihe ein Kind trifft, daß es auch soll laut buchstabiren. Da kan wiederum ein Kind nur etwan eine Zeile buchstabiren, zumal wenn der Kinder viel sind. Sind aber der Kinder in dieser Classe wenig, so kan man sie zwey Zeilen buchstabiren lassen. Denn ob es gleich scheint, es sey zu wenig, dennoch weil es das andere alles muß heimlich nachbuchstabiren, ist es schon genug, und ist so viel, als wenn es auch dasjenige, was andere laut buchstabiren, allein aufsagte.

§. V. Wenn diese auch fertig, wird die vierdte Classe vorgenommen, und den vorigen befohlen, dasjenige, was sie im Catechismo buchstabiret haben, sachte zu wiederholen, und auch stille zu sitzen. Mit diesen Kindern aber, so lesen lernen, wird es ebenso gehalten, wie mit denen, die da buchstabiren, daß sie den Finger oder Griffel zugleich halten müssen auf das Wort, welches soll gelesen werden, dasselbe heimlich nachsagen, und also von einem Wort zu dem andern fortgehen, biß ein jedes die Ordnung trifft, daß es laut lesen soll, da denn wiederum ein jedes Kind nur etwas wenig lesen kan, welches denn durch eine fleißige Aufsicht gar bald in Ordnung gebracht werden kan, zu nicht geringem Vorthail der Jugend. Das Buch aber, worinnen diese lesen sollen, muß nicht etwa z. E. der Catechismus seyn, weil darinnen den Kindern das meiste bekant ist, und ihnen also wenig hilft, sondern es soll ein

in Testament seyn, darinnen die Kinder gar fein können lesen lernen, e abermal die Erfahrung bezeuget. Es ist aber darauf zu sehen, daß die Kinder kein Testament mit allzuflaren oder allzu kleinen Druck bekommen, weil sie dadurch im Lesen verhindert werden.

§. VI. Die Kinder sollen erst die Buchstaben fertig kennen lernen, e sie zum buchstabiren gelassen werden, und sollen erst recht fertig buchstabiren können, ehe sie zum Lesen kommen, worbey aber billich des Praeceptoris Prudenz anheim gestellet werden muß, ob er bey diesem oder jenem ingenio eine Exception machen will.

§. VII. Weil in der vierdten Classe gemeiniglich solche Kinder sind, e theils einen Anfang im Lesen haben, theils im Buchstabiren versäuet worden, theils sonst nicht fertig lesen können, so soll der Praeceptor sie täglich einmal aus ihrem Neuen Testament nach der Reihe buchstabiren lassen, daß sie das Buchstabiren nicht wieder vergessen, sondern wenn ein schwer Wort kömmt, sich alsbald helfen und es desto besser lesen können. Dieses dienet den Kindern auch dazu, daß, wann sie mit der Zeit aus dem Kopff was schreiben sollen, ihnen es desto leichter sey, die Buchstaben, Sylben und Wörter desto besser zuschreiben.

§. VIII. Das Lateinische Lesen ist also zu tractiren, daß, wenn die Kinder das teutsche ABC recht können, ihnen auch sofort das lateinische ABC gezeiget werde, damit wenn sie recht teutsch buchstabiren können, e auch Lateinisch buchstabiren lernen; und also auch mit dem Lesen, daß e immer eins erst recht lernen, ehe sie zum andern schreiten, und doch keines zurück gesetzt, oder weiter hinaus gespart werde.

§. IX. Kein Kind, das also fertig lesen kan, soll länger bey solcher Classe bleiben, sondern sofort unter dieselben, so fertig lesen können, den Catechismum, Psalmen und Sprüche lernen, gethan werden; wann nemlich die Fähigkeit des Gedächtnisses schon zulänglich befunden wird.

§. X. Man kann eine jede von diesen vier Classen so vielmal auflegen lassen, so viel die Zeit einer halben Stunde leiden will, damit die Kinder desto mehr erweckt werden. Dieser Methodus kan, wenn die Zahl der Lesenden zu groß wird, nicht practiciret werden, da ein einiger Praeceptor in einer halben Stunde den Kindern im Lesen kein Genügen thun kan: in solchem Fall aber muß die ganze Stunde zum Lesen angewendet werden, gleich wie solches in den beyden grossen Armen-Schulen geschieht, darinnen solche Kinder sind, die theils noch nicht fertig lesen, sondern nur einen Anfang haben, theils aber fertig lesen. Daher auch zu merken, daß diese Ordnung vornemlich auf diejenigen Schulen gehet, da allerhand Kinder unter einander sind, welche also abzuwarten, daß ein Kind versäumet werde, welches sehr grossen Kleyß erfordert.

§. XI. Unterdessen daß die Kleinen buchstabiren oder lesen, müssen die Größern das zu Hause gelernte repetiren, die Sprüche, welche ihnen öftentlich aufgegeben werden, und in der Catechisation vorkommen, wiederholen, und die neuen dazu lernen. Wenn Kinder auf ihrer Eltern Begehren im Lateinischen sollen unterrichtet werden, so kan solches in diesen teutschen Schulen nicht geschehen, sondern müssen auf gewisse Stunden anderwohin gehen, wie denn dazu auch Gelegenheit gemacht worden, daß, wer da will, 1, 2 bis 3 Stunden darinnen kan unterrichtet werden.

§. XII. Wenn denn die erste halbe Stunde auf oberwehnte Art

1. Schulordnungen der Grande'schen Stiftungen zu Halle, 1702.

§. XII. Was aber die ersten 3 Schulen oder Classen der Waisen-Knaben, darunter auch Bürgers-Kinder sind, anlanget, so werden darinnen nur solche Knaben, die nächst dem Lesen auch im Lateinischen schon dechniren können, aufgenommen. Und weil sie, wenn es seyn will, studiren sollen, so werden sie nächst dem, daß sie im Grund des Christenthums unterrichtet werden, in denen 3 Haupt-Sprachen, als in der Lateinischen, Griechischen und Hebräischen Sprache, wohl informiret, wie dann manche unter ihnen, sonderlich die in der ersten Classe sind, darinnen gar seine profectus haben, daß sie nicht nur im Lateinischen ein ziemliches Exerctium machen, sondern auch im Griechischen das N. T. und im Hebräischen die Bücher Moses und die Psalmen exponiren können. Fernerweit werden sie auch nicht nur im Schreiben und Rechnen, sondern auch in Historicis, in Geographicis, Physicis et Botanicis, wie auch in Musica und Mathesi dann und wann in gewissen Stunden informiret. Anjeho lernen auch 8 Waisen-Knaben das Arabische, darinnen sie auch schon seine profectus haben.

§. XIII. Hierbey aber ist zu wissen, daß diese 3 Schulen oder Classen, obwol die Knaben derselben in Linguis und andern Scientiis informiret werden, doch nicht etwan zu dem sogenannten paedagogio gehören. Denn eine andere Anstalt ist das Paedagogium, darinnen nur solche Knaben informiret werden, welche die Information bezahlen können, und also zum Waisen-Haus ganz nicht gehöret, ein andere aber diese 3 Classen, so eigentlich um der grösseren Waisen-Knaben willen, die studiren sollen, angestellet und eingerichtet sind, wie wol anjeho fast über die Helffte auch Bürgers-Kinder darunter sind.

§. XIV. Von den Schulen insgemein, die zum Waisen-Haus gehören, ist auch dieses noch zu mercken, daß allen Kindern, die darinnen informiret werden, wöchentlich eine Ergöghlichkeit zur Aufmunterung gemacht wird. Denn Sonnabends eine Stunde vor der Betstunde kommen sie mit ihren Praeceptoribus alle zusammen, entweder auf den Hof, der nahe an der Pfarre ist, oder ins Waisen-Haus im Speise-Saal, da der Inspector erstlich ein Lied mit ihnen singet, das morgende Evangelium oder Epistel in der fürze catechetice erkläret, und dessen Nutzen zeigtet, darauff mit ein paar Versen eines Lieds den Schluß machet, und wenn es die Zeit leiden will, auch betet, und also eine Vorbereitung machet auf den morgenden Sonntag. Wenn nun dieses geschehen, so werden allen Kindern entweder Semmel oder Obst, als Birn, Pflaumen &c. und was man am besten haben kann, ausgetheilet, worüber sonderlich die kleinen Kinder eine große Freude bezeugen. Daher auch manche gutthätige Herzen öftters bewogen worden, das Geld zu solcher Austheilung der Semmel oder Obst zu verehren, damit sie also auch Theil an solcher Kinder Freude und Ermunterung haben möchten.

Was insonderheit in denen Teutschen Schulen zu observiren.

Was in allen Stunden zu tractiren, und mit welchem Methods in jeder Stunde zu verfahren.

Die Erste Früh-Stunde.

§. I. Die erste Früh-Stunde ist von Ostern bis Michaelis zu halten von 7 bis 8, von Michaeli aber bis Ostern von 8 bis 9 Uhr. Aber denn die Kinder des Winters umb 11 Uhr, des Sommers aber umb 10 Uhr aus der Schulen zu nemen.

§. II. Die erste Früh-Stund ist allezeit so zu halten, daß darinnen ein Morgen-Gesang gesungen, 2) gebetet, 3) ein Kapitel aus dem neuen Testament gelesen, 4) ein Haupt-Stück aus dem Catechismo recitirt wird.

§. III. Die Morgen-Gesänge können folgende seyn: Wach auf mein Herz zc. Gott des Himmels und der Erden zc. Ich dank dir schon zc. aus meines Herzen-Grunde zc. Für deinen Thron zc. O heil. Dreysaltigkeit zc. Mit diesen und andern feinen geistreichen Morgen-Liedern lang gewechselt werden. Des Sonnabends aber, oder wenn ein Feyer- oder Buß-Tag einfället, kan anstatt des Morgen-Liedes ein solches kommen werden, das sich auf die Zeit und Beschaffenheit der Tage richtet.

§. IV. Die Kinder sollen allezeit die Gesang-Bücher mit in die Schule bringen, den Gesang vorher alle aufschlagen, und also aus dem Gesang-Buche singen, damit sie sich nicht gewöhnen falsch zu singen.

§. V. So soll auch allezeit mit Fleiß darauf gesehen werden, daß die Kinder nicht frech und unbescheiden in den Tag hinein schreyen, sondern sollen fleißig erinnert werden, daß sie fein langsam, bescheidenlich, mit rechter Andacht, und als für Gottes Angesicht singen, dabey auch Gelegenheit in acht zu nehmen, ihnen kürzlich und einfältig (wenn der Gesang ausgesungen) zu erklären, so etwas Undeutliches in denen Gesängen vorkommt.

§. VI. Es soll mit Fleiß dahin gesehen werden, daß die Kinder die neuen Gesänge D. Lutheri und anderer geistreichen Männer singen lernen, so sie mit der Zeit auswendig hersagen können; dabey soll aber auch nicht versäümet werden, daß sie von neuen Liedern die geistreichsten und besten anstimmen lernen.

§. VII. Das Gebet soll in dieser Ordnung verrichtet werden, 1) der Morgen-Segen, 2) das Vater Unser, 3) der Christliche Glaube ohne Auslegung, 4) Ehre sey Gott dem Vater zc. oder, der Herr segne uns und behüte uns zc. oder, der Friede Gottes, welcher zc.

§. VIII. Das Gebet soll einer von den größern verrichten nach der Ordnung, wie sie in der Schule sitzen, und so, daß sie täglich abwechseln.

§. IX. Damit das Kind, so da betet, von allen gesehen werden könne, soll es an einen solchen Ort, der dazu am geschicktesten ist, hintreten.

§. X. Die Uebrigen sollen bey dem Gebet aufstehen, doch ein jedes an seinem Orte bleiben, und mit gefalteten Händen die Worte

1. Schulordnungen der Francke'schen Stiftungen zu Halle, 1702.

sachte oder im Herzen allezeit nachsprechen, auch vor oder unter dem Gebet mehrmals von dem Praeceptore zur Aufmerksamkeit und Andacht erwecket werden.

§. XI. Damit auch die Andacht bey den Kindern desto mehr befördert werde, soll ihnen die Allgegenwart Gottes, was zu einem rechtschaffenen Gebet gehöre, wie angenehm dem lieben Gott ein ernstlich Gebet, und wie ein großer Greuel ihm das heydnische Mund-Geplapper sey, nachdrücklich vorgestellet werden. Damit sie auch in der That desto besser sehen und hören, wie man mit Demuth für Gott treten, und das Gebet mit rechtem Ernst verrichten müsse, soll der Praeceptor, so oft er's vor gut befindet, und zwar fürnemlich, wenn besondere Zufälle oder instehende Buß- und Bet-Tage oder andere Umstände der Zeit oder auch der Kinder Ungehorsam Gelegenheit geben, mehrern Ernst zu beweisen, selbst das Gebet verrichten, stehend oder kniend, und so wol vorher die Kinder zu heyllicher Andacht erwecken, als auch das Gebet auf den Zustand der Kinder richten, und unter dem Gebet sie allezeit in den Augen behalten, daß sie solches nicht zu einer Gelegenheit gebrauchen, muthwillen zu treiben. Dabey denn der Praeceptor sich zu hüten hat, daß er das Gebet nicht allzu lang mache, damit die Kinder dabey nicht verdrüsslich werden. Wenn der Praeceptor selbst gebetet, so kan er nichts desto weniger demjenigen Kind, welches sonst hätte beten sollen, 1) das Vater Unser, 2) den Christlichen Glauben, 3) Ehre sey Gott dem Vater &c. beten lassen.

§. XII. Auch soll das Gebet von dem Kinde, das dazu herfür tritt, mit lauter Stimme, deutlicher Aussprache, langsam, mit gefalteten Händen und erhobenen Händen, und insgemein mit Christlichen und bescheidenen Geherden verrichtet werden, dabey auch der Praeceptor fleißig zu verhüten hat, daß sich die Knaben keinen seltsamen Thon oder andere Ungeherde angewöhnen.

§. XIII. Auch ist allezeit darauf zu sehen, daß die Kinder einen rechten Verstand von dem, was sie beten, haben mögen, welcher ihnen in denen Stunden, da der Catechismus tractiret wird, bezubringen ist.

§. XIV. Damit auch die Kinder selbst lernen ihre Noth Gott vortragen, und nicht an einem auswendig gelerneten Formular behangen bleiben, sollen die Praeceptores ihnen dazu Anleitung geben, und je zuweilen dem Kinde, so herfür tritt zu beten, den Inhalt dessen, das gebetet werden soll, vorsagen, und es mit seinen eigenen Worten beten heißen; worzu sonderlich die Zeit, da die Schule beschloffen wird, bequem ist, sonderlich früh, da vorhin etwas Catechetisches mit ihnen gehandelt worden.

§. XV. In denen Schulen aber, da die Kinder noch klein und zum Beten ungeschickt sind, soll der Praeceptor allezeit selbst Gott um seine Gnade und Segen anrufen, da die Kinder sollen nachbeten, aber nicht laut, sondern ohne großes Geräusch und Getöse; und wenn sie können, sollen sie gleichfalls nach der Ordnung das Vater Unser, Christlichen Glauben &c. beten.

§. XVI. Wenn das Gebet auf oberwehnte Art verrichtet, so sollen die Größeren ein Kapitel aus dem Neuen Testament, (oder die Epistel und das Evangelium des instehenden Sonntags), lesen, also daß ein jeder etliche Verse aus seinem N. Testament herlese. Er soll aber nicht

anfangen zu lesen, als biß die andern alle das Capitel (oder die tel und Evangelium) aufgeschlagen haben, daß sie zugleich anfangen en, sachte nachzulesen, biß die Reihe an sie selber kömmt, und soll jeglicher ein Zeichen hinein legen, damit das Auffuchen keine Zeit erbe. Umb die Aufmerksamkeit der Kinder zu prüfen, soll der Praeceptor manchmal eines aus der Ordnung aufrufen, und solches etwa n Versicul fortlesen lassen. In den kleinern Schulen aber, da die der nicht fertig lesen können, soll der Praeceptor das Capitel lesen, r aber die Kinder zur Stille und Aufmerksamkeit ermahnen.

§. XVII. Wenn die Verlesung geschehen, soll der Praeceptor ein andern Usum Practicum denen Kindern fürzlich einschärffen, auch ein und ander Kind gefragt werden, was es aus dem Verlesenen seiner Erbauung behalten, und wie es sich daraus bessern wolle, doch s fürzlich, und so viel die Zeit leidet.

§. XVIII. Endlich ist noch in der ersten Früh-Stunde ein Hauptstück aus dem Catechismo zu wiederholen. Dazu soll nun ein anderes d, gleichfalls nach der Ordnung, und mit täglicher Abwechselung an denselben Ort, wo das Gebet verrichtet worden, hintreten, und das Hauptstück mit Frag und Antwort deutlich, langsam und ohne einen affirten Thon recitiren, dabey die Uebrigen wiederum aufstehen, (oder nach Gutbefinden, zu Vermeidung des Zeit-Verlustes und des Geräusches, nur sitzen bleiben,) und es sachte in ihren Herzen nachsprechen, und sind sie zur Aufmerksamkeit von dem Praeceptore fleißig zu uern. Und damit sie desto besser in Aufmerksamkeit bleiben, kan der eceptor je zuweilen das Kind, so recitiret, heissen inne halten, und anders eben das fragen, was recitiret worden. Das Kind aber, das Hauptstück hersagen soll, und etwan den Catechismum noch nicht recht wendig gelernet, ist den Tag vorher zu ermahnen, daß es dasjenige Hauptstück, welches morgen soll gebetet werden, im Catechismo zu Hause lese, und zugleich besser lerne.

§. XIX. Die fünf Hauptstücke werden also in den fünf ersten Tagen der Woche, und die Fragstücke am Sonnabend recitiret.

§. XX. Die erste Stunde soll denn der Praeceptor mit einer kurzen Ermahnung beschließen, und die Kinder erinnern, daß sie nun des tigen Tages Gott für Augen haben, sich für Sünden hüten, ihren ern und Praeceptoribus gehorsam seyn, und allen Fleiß in Erlernung sen, was ihnen vorgegeben wird, beweisen sollen.

Die Andere Früh-Stunde.

Dieselbe wird, weil die Kinder unterschiedliche Lectiones darin haben, o vertheilet: die erste halbe Stunde wird das Lesen mit den Kleinern genommen. Deren sind vier Classes, 1) die die Buchstaben kennen nen, 2) die im A b c buch buchstabiren, 3) die im Catechismo buch- biren, 4) die das Lesen lernen. Erstlich giebt der Praeceptor denen, das Buchstabiren können, eine Lection auf, daß sie sich heimlich dar- f gefast halten, und mittler weile sich ohne grosses Gemurmel in aller ille dazu präpariren, biß er mit den übrigen Classen fertig sey. Denn met er die Allerkleinsten, die die Buchstaben noch nicht fertig iennen.

8 1. Schulordnungen der Grande'schen Stiftungen zu Halle, 1702.

zugleich vor, führet sie an die Tafel, an welcher die Buchstaben g und deutlich gemahlet sind, zeigt ihnen allen zugleich, in aller Freulichkeit mit dem Stabe die Buchstaben, nennet sie und läffet sie die A der nachsprechen; welche dann dahin anzuhalten, daß sie mit unvermerten Augen auf die Tafel sehen, nachmals den auf der Tafel gezeichnete Buchstaben im A B C Buch suchen, und nicht inzwischen andere Di mit den Händen, oder wie es sonst geschehen kann, vornehmen. Dal dann der Praeceptor fürnemlich auf die noch ganz Unwissende zu sel hat, daß er dieselben für allen andern den Buchstaben nachsprechen la damit sie nicht zurückbleiben.

Schema der Tafel,

an welcher die Kinder im Lesen unterrichtet werden :

A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y
aa bb cc dd ee ff ff ff fi fi fl fl gg hh ch ch d d i i l l
l u u a m n n n o o o p p p p q q q r r r z z ff ff ff
s s s si si st st t t u u u v v v w w w x x y y z z.
ä ö ü ñ ñ ñ 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 0.
I V X L C D M . , = ; : ? !
A B C D E F G H I K L M N O P
Q R S T V W X Y Z. AE I U.
a b c d e f g h i k l m n o p q r s ff si st t v w x y

Lasset die Kindlein zu mir kommen etc.

Ab eb ib ob ub	Mach = et euch
Ba be bi bo bu	her zu mir ihr
Ca ce ci co cu	Un = er = fahr = nen,
Da de di do du	und kom = met
Fa fe fi fo fu	zu mir in die
Ga ge gi go gu	Schu = le, und
Ha he hi ho hu	was euch feh=
Ia ie ji jo ju	let, daß kön = net
Ka ke ki ko ku	ihr hie ler = nen.
La le li lo lu	Kauf = fet euch
Ma me mi mo mu	Weis = heit, weil
Na ne ni no nu	ihr sie oh = ne
Pa pe pi po pu	Geld ha = ben
Qua que qui quo quu	kön = net, und er=

1. Schulordnungen der Grande'schen Stiftungen zu Halle, 1702.

Ma re ri ro ru	ge = bet eu = ren
Sa se si so su	Halß un = ter
Ta te ti to tu	ihr Joch, und
Ba ve vi vo vu	las = set euch zie =
Wa we wi wo wu	hen, man fin =
Ja re ri ro ru	det sie jetzt in der
Za ze zi zo zu	Nähe.

Bey den Kindern, welche an die Tafel gehen, ist nützlich und gut, man nicht immer auf einer Weise mit ihnen bleibe, z. E. daß man erst den Buchstaben an der Tafel zeige, hernach selbigen nennen denselbigen sie ihn im Buch suchen lasse; sondern daß man oft wechsle; zuweilen einen Buchstaben nenne, hernach denselbigen Buchstaben erst an der Tafel, und dann im Buch, zuweilen auch erst im Buch, dann an der Tafel suche. Man kan ihnen auch an der Tafel einen Buchstaben zeigen und sagen, daß sie in ihrem Buch einen suchen, der dem gleich sey, und wann sie ihn haben, denn solchen auch nennen. Zuweilen kan man auch wol einem Kinde oder etlichen nach einer den Tadel geben und sagen, sie solten den und den Buchstaben an der Tafel zeigen, und wenn er gezeiget ist, ihn wieder im Buche suchen; auch kan man einem Kinde insonderheit sagen, es solle einen Buchstaben nennen, welchen es wolle, und wenn es denn einen genennet hat, man selbigen entweder erst im Buch, oder erst an der Tafel suchen; denn auf diese Weise werden die Kinder 1) nicht verdrießlich, 2) sie attent, 3) werden sie im Auffuchen fein munter und hurtig, 4) wird ein Buchstab desto besser eingedruckt, und 5) haben sie dabey eine gute Lust und stete Aufmerksamkeit, worauf sonderlich muß gesehen werden; hingegen, wenn sie immer auf einer Weise bleiben, sie nur verdrießlich, unachtsam und faul werden, und wird so eine Gewohnheit. Es ist nöthig, daß man den Kindern sonderlich den Unterscheid dererjenigen Buchstaben zeige, die einander ziemlich ähnlich sehen, z. E. B B, C C, S, an der Tafel sehen diese beyden Buchstaben: G und S einander gleich: M W, D Q, & c e, f s, ff ss, g q, t l, m w, n u, r g.

§. II. Darauf nimmt er die andere Classe, nemlich derer, die da A b c buchstabiren lernen, auch zugleich vor, führet sie anfangs an die Tafel und procediret also, wie mit jenen, befiehet indessen den Kleinen, daß sie ihr A b c buch nur so lange zumachen und weglegen, sie wieder aussagen sollen, und dabey nur stille sitzen. Denn die Erfahrung lehret, daß, wann die kleinen Kinder die Abcbücher, da andere sagen, in Händen behalten, sie nur damit spielen, dieselben beschmutzen, beißen und von außen und innen gar bald zerreißen. Damit solches nicht geschehe, ist besser, sie legen sie weg, weil sie ohnedem nicht drinnen lernen, ob sie gleich dieselben in Händen haben, und ist's neben gar gut, daß sie stille sitzen lernen.

§. III. Wenn die, so buchstabiren, an der Tafel unterrichtet sind, nun eine Reihe buchstabiret haben, müssen sie auch das Abcbuch zur

Hand nehmen, und darin eben dieselbe Reihe buchstabiren, da eine jeden der Praeceptor zeigt, wo er den Finger hinhalten muß, und ihnen saget, daß keiner den Finger weiter vorrücken soll, bis er es heiße; und denn sagt er ihnen vor a, b, ab, e, b, eb 2c. welches sie ihm alle nachsprechen müssen. Und dieses soll nur etliche mal geschehen im Anfang. Bald darauf, ob sie gleich das A, b, Ab noch nicht recht können, da fortgehen, und ferner im Abcbuch das Vater Unser, die Gebote 2c. lernen buchstabiren, also daß sie alle eine Lektion haben, und ein jedes Kind wo es ist, mit dem Finger oder Griffel darauff weise, und wenn ein Sylbe oder Wort ausgesprochen, mit dem Finger und Griffel vorrückt. Und da kan ein jedes nur etwan eine Zeile buchstabiren, welches die andern heimlich nachsprechen müssen, bis die Reihe sie trifft, daß sie laut buchstabiren. Denn auf diese Weise wird keines versäümet, sondern ein jedes, wie die Erfahrung bezeuget, wird gar bald im Abcbuch buchstabiren lernen. Es muß aber der Praeceptor bey diesem allen selbst munt und aufgeweckt seyn, und denen Kindern freundlich nachhelfen. Schlägt es hierbey, gleich wie insgemein bey der Information, mehr schädlich als nützlich, weil die Kinder dadurch verdrießlich gemacht werden.

§. IV. Wenn der Praeceptor mit diesen fertig, so läßt er sie ihre Abcbücher um der vorgemelten Ursach willen auch weglegen, und befiehlt ihnen, daß sie unterdessen fein stille sitzen, oder er giebt die kleine Schreibe-Tafel, und schreibt ihnen etliche Buchstaben mit Kreide vor, und läßt sie unterdessen, da er die andern Kinder vornimmt, nachmalen, so gut sie können. Darauf nimmt er die dritte Classe vor, die im Catechismo buchstabiren, weil darinnen die Sylben nicht so abgetheilt sind, als wie im Abcbuch. Mit diesen wird es nun eben also gehalten, als wie mit jenen, die im Abcbuch buchstabiren, daß nemlich sie alle eine Lektion haben, ihren Finger oder Griffel zugleich halten auf die Buchstaben der Sylbe oder des Worts, so buchstabiret wird, und es heimlich nachsprechen, bis die Reihe ein Kind trifft, daß es auch soll laut buchstabiren. Da kan wiederum ein Kind nur etwan eine Zeile buchstabiren, zumal wenn der Kinder viel sind. Sind aber der Kinder in dieser Classe wenig, so kan man sie zwey Zeilen buchstabiren lassen. Der ob es gleich scheint, es sey zu wenig, dennoch weil es das andere allemal heimlich nachbuchstabiren, ist es schon genug, und ist so viel, als wenn es auch dasjenige, was andere laut buchstabiren, allein aufsagte.

§. V. Wenn diese auch fertig, wird die vierdte Classe vorgeschrieben, und den vorigen befohlen, dasjenige, was sie im Catechismo buchstabiret haben, sachte zu wiederholen, und auch stille zu sitzen. Mit diesen Kindern aber, so lesen lernen, wird es ebenso gehalten, wie mit denen, die da buchstabiren, daß sie den Finger oder Griffel zugleich halten müssen auf das Wort, welches soll gelesen werden, dasselbe heimlich nachsagen, und also von einem Wort zu dem andern fortgehen, bis ein jedes die Ordnung trifft, daß es laut lesen soll, da denn wiederum ein jedes Kind nur etwas wenig lesen kan, welches denn durch eine fleißige Aufsicht gar bald in Ordnung gebracht werden kan, zu nicht geringem Vortheil der Jugend. Das Buch aber, worinnen diese lesen sollen, muß nicht etwa 3. G. der Catechismus seyn, weil darinnen den Kindern das meiste bekant ist, und ihnen also wenig hilft, sondern es soll e

ten Testament seyn, darinnen die Kinder gar fein können lesen lernen, wie abermal die Erfahrung bezeuget. Es ist aber darauf zu sehen, daß die Kinder kein Testament mit allzuflaren oder allzukleinen Druck bekommen, weil sie dadurch im Lesen verhindert werden.

§. VI. Die Kinder sollen erst die Buchstaben fertig kennen lernen, ehe sie zum buchstabiren gelassen werden, und sollen erst recht fertig buchstabiren können, ehe sie zum Lesen kommen, worbey aber billich des Praeceptoris Prudenz anheim gestellet werden muß, ob er bey diesem oder jenem ingenio eine Exception machen will.

§. VII. Weil in der vierdten Classe gemeiniglich solche Kinder sind, die theils einen Anfang im Lesen haben, theils im Buchstabiren versäuet worden, theils sonst nicht fertig lesen können, so soll der Praeceptor sie täglich einmal aus ihrem Neuen Testament nach der Reihe buchstabiren lassen, daß sie das Buchstabiren nicht wieder vergessen, sondern wenn ein schwer Wort kömmt, sich alsbald helfen und es desto besser lesen können. Dieses dienet den Kindern auch dazu, daß, wann sie mit der Zeit aus dem Kopff was schreiben sollen, ihnen es desto leichter sey, die Buchstaben, Sylben und Wörter desto besser zuschreiben.

§. VIII. Das Lateinische Lesen ist also zu tractiren, daß, wenn die Knaben das teutsche ABC recht können, ihnen auch sofort das lateinische ABC gezeigt werde, damit wenn sie recht teutsch buchstabiren können, sie auch Lateinisch buchstabiren lernen; und also auch mit dem Lesen, daß sie immer eins erst recht lernen, ehe sie zum andern schreiten, und doch keines zurück gesehet, oder weiter hinaus gespartet werde.

§. IX. Kein Kind, das also fertig lesen kan, soll länger bey solcher Classe bleiben, sondern sofort unter dieselben, so fertig lesen können, den Catechismum, Psalmen und Sprüche lernen, gethan werden; wann nemlich auch die Fähigkeit des Gedächtnisses schon zulänglich befunden wird.

§. X. Man kann eine jede von diesen vier Classen so vielmal aufsagen lassen, so viel die Zeit einer halben Stunde leiden will, damit die Kinder desto mehr erweckt werden. Dieser Methodus kan, wenn die Zahl der Lesenden zu groß wird, nicht practiciret werden, da ein einiger Praeceptor in einer halben Stunde den Kindern im Lesen kein Genügen thun kan: in solchem Fall aber muß die ganze Stunde zum Lesen angewendet werden, gleich wie solches in den beyden grossen Armen-Schulen geschieht, darinnen solche Kinder sind, die theils noch nicht fertig lesen, sondern nur einen Anfang haben, theils aber fertig lesen. Daher auch zu mercken, daß diese Ordnung vornemlich auf diejenigen Schulen gehet, da allerhand Kinder unter einander sind, welche also abzuwarten, daß kein Kind versäümet werde, welches sehr grossen Kleiß erfordert.

§. XI. Unterdessen daß die Kleinen buchstabiren oder lesen, müssen die Größern das zu Hause gelernte repetiren, die Sprüche, welche ihnen wöchentlich aufgegeben werden, und in der Catechisation vorkommen, wiederholen, und die neuen dazu lernen. Wenn Kinder auf ihrer Eltern Begehren im Lateinischen sollen unterrichtet werden, so kan solches in diesen teutschen Schulen nicht geschehen, sondern müssen auf gewisse Stunden anderswohin gehen, wie denn dazu auch Gelegenheit gemacht worden, daß, wer da will, 1, 2 bis 3 Stunden darinnen kan unterrichtet werden.

§. XII. Wenn denn die erste halbe Stunde auf oberwehnte Art

geendet, so wird mit den Größern, wenn es anders will angehen, noch Zeit übrig ist, der Catechismus tractiret, gehet es aber nicht an, so kan er Nachmittage in der ersten Stunde an statt des Capitels genommen werden. Der Methodus aber im Catechismo bestehet 1) in recitatione, 2) in explicatione, 3) in applicatione.

§. XIII. Der Praeceptor läßt 1) die Kinder dasjenige Stück, so tractiren will, hersagen; 2) zeigt er ihnen den einfältigen Verstand in einem jeglichen Worte des Catechismi, damit die Kinder nicht ohne Bestand die Worte des Catechismi herplappern lernen, dadurch sie weniger oder gar nichts gebessert wären. 3) zeigt er ihnen an, wie sie sich das was sie gelernet und ihnen nun erkläret worden ist, 1) zu einem guten Glaubens-Grund, und 2) zur Prüfung und Besserung ihres Lebens zu nütze machen sollen, welches alles ihnen nicht durch eine lange Rede sondern durch eine einfältige Frage und Antwort bezubringen ist, und zwar mit aller Liebe, Sanftmuth und Freundlichkeit.

§. XIV. Allein bey dem Catechisiren hat man von manchen folgendes, welches nicht nützlich ist, angemercket: 1) pflegen manche immer solche Fragen zu formiren, da zur Antwort nur immer ja und nein fallen muß, wodurch denn die Kinder theils verdrießlich, theils aber des Ja und Nein-geschreyes ganz gewohnet werden, daß sie ja nicht acht haben, und pflegen manche im Catechisiren sehr wenig zu fragen, hingegen aber immer an einem hin zu reden, und lange sermones zu machen, wodurch dann die Kinder unruhig werden, 3) zuweilen findet sich auch, daß manche im Catechisiren nicht bey dem Zweck des Textes bleiben, sondern oft ganz davon abgehen, und aus einer Materie in die andere fallen, und weiter herum schweiffen, das aber, was sie catechisiren sollen, fast nicht oder sehr wenig berühren, dadurch denn denen Kindern oft eine Sache mehr verdunkelt als erkläret wird, lernen auch nichts gründliches fassen, 4) es giebt sich auch wol, daß manchmal Kinder mit Schlägen zur Aufmerksamkeit getrieben werden, welches mehr schadet als nützet. Es sollen auch nicht allein die fünf Hauptstücke, sondern auch die Haustafel und Fragstücke, Morgen- und Abend-Gelegenheiten, und die Tisch-Gebete auf diese Weise mit den Knaben tractiret werden, daß sie solche deutlich hersagen, recht verstehen und zu ihrer Besserung recht appliciren lernen.

§. XV. Unterdeffen daß die Größern im Catechismo unterrichtet werden, müssen die Kleinern angehalten werden, fleißig zuzuhören.

Die Dritte Früh-Stunde.

Diese wird, weil die Kinder unterschiedliche Lectiones haben, wieder so vertheilet, daß man in der ersten halben Stunde mit den Kleinen diejenigen Biblischen Sprüche tractiret, welche ihnen wöchentlich an die Hand gegeben werden, und in denen täglichen Abend-Bet-Stunden pflegen wieder vorzukommen.

§. II. Solche Sprüche hat der Praeceptor hac methodo mit ihnen zu treiben, daß er sie ihnen erstlich von Wort zu Wort, von einem Commate zum andern vorsaget, und die Kinder zugleich solche bescheidenlich und ohne großem Geschrey nachsprechen läßt, bis sie den Spruch können; da er denn einen jeden nach der Reihe den Spruch sagen läßt.

haben dieses zu merken, daß man den Kindern den vorgegebenen Spruch nicht etwan auf einmal vorsage, sondern erstlich nur etliche Wörter oder ein Comma, und dieses so oft wiederhole, biß sie es können. hernach muß man ein ander Comma nehmen, und solches eben so oft den Kindern vorsagen, und wenn sie dieses können, mit den vorigen wiederholen, und so fort, biß sie den ganzen Spruch können. Alsdenn machet er ihnen den Spruch durch Fragen deutlich, z. E. Christus hat sich selbst für uns gegeben. Fr. Wer hat sich selbst für uns gegeben? Antw. Christus hat sich selbst für uns gegeben. Fr. Für wen hat er sich gegeben? Antw. Für uns hat er sich gegeben. Fr. Was hat er für uns gethan? Antw. Er hat sich selbst für uns gegeben. Fr. Was hat er für uns gegeben? Antw. Sich selbst hat er für uns gegeben. Wann man den Kindern auf diese Weise der Verstand eines Spruchs bengetrachtet ist, so hat er sie auch mit einigen Worten, welches auch füglich nach Frag und Antwort geschehen kan, zur Application des Spruches zuwenden, z. E. Wer hat sich denn nun für euch gegeben? Christus. Für wen hat er sich gegeben? Für uns (für mich). Sollen wir denn nicht diesen solchen lieben Heiland lieb haben, der sich selbst für uns gegeben hat? Antw. Ja u. s. f. Diesen Methodum, durch Frag und Antwort den Kindern etwas bezubringen, müssen ihnen die Praeceptores für allen Dingen recommendiret seyn lassen, nicht allein, diemeil ihnen dadurch eine Sache und dero Verstand am besten imprimiret wird, sondern auch weil dadurch ihre sonst fladderhafte Gemüther fein gesamlet und in der Aufmerksamkeit erhalten werden, da ihnen sonst fast alles verdrießlich wird.

§. III. Die Sprüche, welche die Kleinern, so zu dieser Classe gehören, lernen, sollen in ein besonder Buch von dem Praeceptore verzeichnet, und wenn ein jegliches gelernt, auf der Rand dabey geschrieben werden. Welches Buch denn der Praeceptor in seine Verwahrung zu nehmen und zu Examine, oder wenn sonst darnach gefragt wird, fürzuzeigen hat, damit man allezeit den Fleiß des Praeceptoris und der Kinder darauß sehen, die Kinder darauß examiniren, und daß sie nicht vergessen, was sie einmal gelernt, verhiuten könne. Sonsten, da man jetzt ein eigenes, zu diesem Ende gedrucktes Spruch-Buch hat, pfleget man nunmehr die vorgegebene Sprüche zu unterstreichen, welches nicht nur dazu dienet, daß die Kinder wissen, was sie lernen sollen, sondern daß auch die Eltern sehen können, was ihren Kindern aufgegeben worden.

§. IV. Unterdessen, daß denen Kleinern der Spruch bengebracht wird, sollen die Größern das, was sie zu Hause gelernt, entweder einen aus den Psalmen Davids, oder das Evangelium und Epistel nach dem Unterscheid der Tage repetiren, welches sie aber auch vor sich in der Stille thun müssen, damit die andern Kinder dadurch nicht verhindert werden.

§. V. Wenn die halbe Stunde mit den Kleinern hingebraucht, werden mit den Größern tractiret des Montags, Dienstags und Mittwochs die Psalmen Davids oder andere erbauliche Sprüche, die sie auswendig lernen müssen, da dann von den Psalmen die kürzesten und leichtesten abzulesen sind; am Donnerstag, Frehtag und Sonnabend nimmt man die Evangelia und Episteln, nach Gutbefinden entweder ganz oder doch die wichtigsten Sprüche darauß. Fallen Fest-Tage ein, so können auch

von den ersten Tagen in der Wochen einer oder der andere auf die Evangelien oder Episteln oder die daraus gezogene Sprüche gewendet werden. Welches alles die Kinder aus ihrem Neuen Testament lernen können. Es wird aber dasjenige, was sie also ins Gedächtnis bringen sollen, aufgegeben, daß sie es daheim auswendig lernen, und des Mittwochs die gelerneten Psalmen oder Sprüche, des Sonnabends aber das in den Evangelien und Episteln erlernete in der Schulen recitiren. Da es ist nicht eben nöthig, daß sie alle Tage recitiren, was sie gelernt haben, weil viel Zeit darauf gehet, die doch nicht da ist, zumal weil viel Kinder in der Schule sind. Doch kan der Praeceptor ihnen täglich was sie lernen sollen, sonderlich des Montags, Dienstags, Donnerstags und Freytags, anstatt des Recitirens, einfältig und deutlich durch Frage und Antwort expliciren, und zur erbaulichen Application Anlaß geben. Wie solches auch oben vom Catechismo erinnert ist. Es haben aber die Praeceptores vernünftiglich dahin zu sehen, daß sie weder die Kinder zu Hause faullenzen lassen, noch ihnen durch allzuvielen Aufgeben zu hart fallen.

§. VI. Gleich wie nun mit dem Gebet angefangen worden ist, soll auch mit dem Gebet wieder geschlossen werden. Ein wenig vor der Schläge soll dasjenige Kind, so das Gebet bei angehender Schule verrichtet, wieder an denselben Ort treten und ein nicht allzulanges Gebet fürnemlich ein Dank-Gebet, aus einem guten Buche, als z. E. aus Johann Arnds Paradies-Gärtlein, mit deutlicher Stimme und langsam lesen, oder, (welches besser ist), aus seinem Herzen nach bestem Vermögen beten und Gott danken, darauf das Vater Unser sprechen und Es sey Gott dem Vater 2c. oder, der Herr segne mich 2c. Dann und wann soll das Dank-Gebet der Praeceptor verrichten und dadurch die Kinder gleich erinnern dessen, wozu sie sind ermahnet worden, dabey denn die übrigen Kinder aufstehen und von dem Praeceptore zur Aufmerksamkeit fleißig ermahnet werden sollen. Endlich wird noch ein kurzer Lob-Gesang hinzu gethan, als: Nun danket alle Gott 2c. Täglich Herr Gott wir loben dich 2c. Sey Lob und Ehr mit hohem Preiß 2c. Sey Lob und Preiß mit Ehren 2c. Laß uns in deiner Liebe 2c. O Vater aller Frommen 2c. Ist es um Weyhachten, Ostern, Pfingsten, in der Fasten-Zeit kan ein kurz Lied genommen werden, so sich auf die Zeit schicket. Darauf giebet der Praeceptor den Kleinern Urlaub, wo es sich schicken will wegzugehen, mit einer ernstlichen Vermahnung, daß sie ohne Geschwätz und andern Mußwillen heim gehen, und sich zu Hause fein stille und gehorsam bey ihren Eltern verhalten sollen. Die Größern aber bleiben und präpariren sich zum Schreiben, welches mit ihnen in der folgenden Stunde tractiret wird.

Die Schreib-Stunde.

§. I. Kinder recht schreiben zu lehren, dazu gehöret ein großer Fleiß und ein ganzer Mensch. Denn je größern Fleiß und Treu ein Praeceptor hier anwendet, je eher und besser lernen die Kinder schreiben.

§. II. Je mehr aber der Kinder sind, je desto mehr Fleiß hat ein treuer Praeceptor anzuwenden, damit allen Kindern ein Genügen getheilt und keines versäümet werde.

§. III. Diejenigen, so das Schreiben lernen, sind in drey Classes zu theilen: 1) derer, welche Buchstaben sollen schreiben lernen, 2) derer, welche Syllaben und Wörter, und 3) derer, die eine völlige Vorschrift nachschreiben sollen.

§. IV. Die erste Classe ist also anzuführen, daß der Praeceptor die Grund-Striche, daraus alle Buchstaben entstehen, in ihre Schreib-Bücher treibet, (und zwar einige mal mit grüner oder rother Tinte), welche die Kinder nur mit schwarzer Tinte überstreichen, dadurch sie ohne alle Mühe die Striche lernen. Wenn sie darinnen ein wenig geübt, müssen sie auch selbst die Striche und nachgehends auch ganze Buchstaben machen. Es ist sonderlich für die, welche noch gar nicht geschrieben haben, daß man ihnen die Lateinischen Buchstaben A B C D E etc. als die am leichtesten von ihnen gefaßt werden, nachzumahlen vorgebe, nur damit sie die Feder führen lernen.

§. V. Es sollen aber insgemein auch im Teutschen allezeit die leichtesten Buchstaben vorgeschrieben, und darauf gezeiget werden, wie immer einer aus dem andern fließe, als i u n m; dadurch die Kinder nicht allein leichte schreiben lernen, sondern auch ein richtiges Fundament des Schreibens überkommen.

§. VI. Die andere Classe soll also angeführet werden, daß man ihnen Sylben und einzelne Wörter, so man oft braucht, und die den Kindern im nachschreiben am leichtesten fallen, vorschreibe. Die Bücher, die ihnen der Praeceptor in Octavo machen, daß die Zeilen nicht zu lang werden.

§. VII. Die dritte Classe ist also anzuführen: 1) soll einem jeden eine eigene und dem Inhalt nach von den andern unterschiedene Vorschrift gegeben werden, 2) soll ein Kind seine Vorschrift nicht länger behalten, denn vier Wochen; denn, wenn sie die Vorschrift auswendig können, so geben sie nicht mehr acht auf die Züge der Buchstaben. 3) Eben dieselbe Vorschriften können wechselsweise unter die Kinder vertheilet werden, damit der Praeceptor nicht immer neue Vorschriften schreiben müsse: doch wenn die Vorschriften allzu schmutzig von den Kindern gemacht seyn, soll der Praeceptor eine neue schreiben und die alte wegstun.

§. VIII. Der Praeceptor hat sonderlich dahin zu sehen, daß von seinen Kindern alles, was sie schreiben, mit Fleiß aufgewiesen und ihnen corrigiret werde. Welches aber nicht stillschweigend geschehen soll, oder in der Kinder Abwesen, sondern in ihrer Gegenwart und mit deutlichen Unterricht, wie dieser und jener Buchstabe nicht recht gemacht, wo es in diesem und jenem Zuge, in der Höhe oder Breite versehen, und wie es richtig und besser zu machen. Da muß er fleißig drauff sehen, daß die Kinder die Buchstaben auf eben die Art und Weise machen, als wie sie in der Vorschrift stehen, also daß sie nicht einen kleinen Buchstaben vor einen großen, ein t vor d machen &c. Daher muß der Praeceptor ernstlich drauff dringen, daß alles, ja alle Striche und Züge nach der Vorschrift von den Kindern wol beobachtet und nachgemahlet werden. Denn mancher Praeceptor läßt zwar die Kinder viel nach den Vorschriften schreiben, weist ihnen aber nichts auf, oder gar wenig und selten, und doch dieses mit Stillschweigen. Daher kommt es, daß die Kinder auch wenig im Schreiben sich bessern.

§. IX. Diemeil aber die Praeceptores, die denen Kindern wenig corrigiren, sich damit entschuldigen, daß sie wenig Zeit dazu hätten, in dem sie vielen vorschreiben müßten, welches ihnen viel zu thun machte, hat ein Schreib-Praeceptor, damit er Zeit zum corrigiren gewinne, sonderlich dieses zu beobachten, daß er allen Kindern in allen 3 Classen Vorschriften mache, und solches also, daß er erstlich denen kleinen Kindern die Buchstaben auf ein Blättlein vormahle, nicht anders, als wenn sie dieselben ihnen im Schreib-Buch vorschreiben sollten. Das Blättlein kann so breit und lang seyn, als das Schreib-Buch, oder auch nur halb so breit, wie es einem jeden gefället, nur daß es zur linken und rechten Hand beschrieben sey auf diese Weise:

i rechte Hand	e linde Hand
n	r
m	v
c	p
o	f
a	l
q	b
g	h

Was hier zur Linken steht, sollen die Kinder bey der ersten Seite des Schreib-Buches brauchen und das Blättlein so weit unter das andere Papier einschieben. Was auf der Rechten steht, soll auf die andere Seite geschrieben, und zu dem Ende das Blättlein an die Seite hingelegt werden. Diese Vorschrift können sie nun so lang gebrauchen, bis sie dieselbe können wohl schreiben, alsdenn kan man ihnen eine Vorschrift auf ein ander Blättlein machen und zeigen, wie sie nun die Buchstaben an einander hängen sollen, etwan also:

am	gm
bm	hm
cm	hm
dm	im
em	fm
fm	lm
ffm	Um 2c.

da denn mit diesem Blättlein und Vorschrift, eben als wie mit dem vorigen, soll gemacht werden.

§. X. Wenn die Kinder dieses eine Zeitlang geschrieben, und es fein machen, so kan man sie in die andere Classe thun, da sie Syllaben und Wörter schreiben, und ihnen erstlich eine andere Vorschrift mit Syllaben auf eben die Art und Weise wie die vorigen machen, etwan also:

Sie	wel
he	ches
das	der
ist	Welt
Got	Sün-
tes	de
Lamm,	trägt.

Wenn sie sich hierinnen geübet, so kann man ihnen eine andere Vorschrift von einzeln Worten auf eben die Art und Weise schreiben, wie vorigen gewesen, nemlich:

Altar	Fall
Brieff	Gott
Creuz	Hand
Ding	Joch
Eiß	Kelch 2c.

In dieser Vorschrift können lauter Substantiva seyn, da vom Anfang nach dem Alphabeth grosse Buchstaben sind, damit sie auch diese nachmahlen und schreiben. Je kürzer aber solche Wörter sind, je ist es, damit dieselben oft auf eine Zeil gehen und die grossen Buchstaben desto öfter müssen geschrieben werden. Man kan ihnen auch andere Vorschriften auf diese Art machen, darinnen ein Biblischer Text enthalten, als:

Der	dich
Herr	zu
sprach	meiner
zu	Rechten,
meinem	bis
Herrn:	daß
Sehe	ich 2c.

§. XI. Wenn sich nun die Kinder eine Zeitlang mit abwechselnden Vorschriften geübet, kan man sie in die dritte Classe thun, da sie völlige Vorschriften schreiben, da man ihnen vornemlich seine erbauliche Sprüche schreiben kan, welche sie zugleich im Schreiben auswendig lernen, und da sie solchen können, ihnen einen andern Spruch giebet. Zu Worten kan man auch kurze teutsche Brieffe, Quitanzen, Obligationes gebrauchen, wie dergleichen schon in gedruckten Büchern enthalten

§. XII. Wenn sie sollen recht Lateinisch schreiben lernen, (nicht nur, sondern gedacht, mit grossen, sondern mit kleinen Buchstaben) soll es gehalten werden, wie mit dem Teutschen Schreiben. Wenn die Kinder teutsche Buchstaben ziemlich schreiben können, müssen sie auch die lateinischen schreiben lernen. Wenn sie teutsche Syllaben und Wörter schreiben können, sollen ihnen auch Lateinische Wörter und Syllaben vorgelesen werden. Wenn sie eine Vorschrift kriegen, werden ein paar lateinische in Lateinischer Schrift darunter gesetzt.

§. XIII. In solche Vorschriften kan man auch das Alphabeth von Ganckley-Schrift schreiben, damit die Kinder solches auch mit schreiben können, als: A a b c d e f ff g 2c. Und wenn sie solche Buchstaben ziemlich schreiben gelernt, da die erste Zeil Ganckley-Schrift ist, da sie ganze Wörter und Zeilen von solcher Schrift schreiben lernen.

§. XIV. Wenn es sich will schicken und möglich seyn, soll die Vorschrift in Gegenwart des Kindes gemacht werden, damit es möge zuhören und lernen, wie dieser und jener Buchstabe gemachet wird.

§. XV. Wenn die Kinder nun etwas fein nach denen Vorschriften

schreiben gelernet, so soll man sie auch gewöhnen aus ihrem Kopff zu schreiben, welches denn ihnen muß fleißig corrigiret werden. Damit sie auch fein orthographice lernen schreiben, dieses kan denn wechselsweil einen Tag um den andern oder eine halbe Woche um die andere geschehen, daß sie bald nach der Vorschrift, bald auch aus dem Kopff ohne Vorschrift etwas schreiben, etwan aus dem Catechismo ein Gebet, einen Artikel, eine Bitte u. oder einen Biblischen Spruch oder Psalm, oder was sie sonst auswendig können. Der Praeceptor kann ihnen auch bisweilen dictiren, und dann zusehen, wie sie es nachschreiben, und es hernach corrigiren. Ja, er kan sie auch bisweilen aus einem gedruckten Buch was abschreiben lassen, und prüfen, ob sie auch also was richtig schreiben. Die Größere können auch angehalten werden, daß sie einen Spruch schreiben, und darbey setzen, was sie aus dem Spruch zu lernen haben und darauf aus dem Spruch ein kurz Gebet aufschreiben; wodurch ihr Verstand geübet und geprüfet werden kan.

§. XVI. Wenn nun der Praeceptor auf obbeschriebene Art und Weise die Vorschriften in allen Classen machet, so darff er nicht immer aufs neue, sonderlich denen Kindern in den ersten 2 Classen vorschreiben, und gewinnet sich also viel Zeit, die er denn zur Aufsicht, Anweisung und corrigiren anwenden kan.

§. XVII. Wenn die Schreib-Stunde angehet, und der Praeceptor denen Kindern die Vorschriften ausgetheilet, muß er 1) herumgehen, und denen Kindern ihre Federn schärffen, weil mit stumpffen Federn die Kinder nichts Gutes schreiben lernen; 2) muß er acht haben, daß sie sich in rechter Positur setzen, die Feder ordentlich halten, gerade schreiben, die Buchstaben recht an einander fügen, und dergleichen; er muß ihnen auch bald diesen, bald einen anderen Vortheil, dessen sie sich nützlich bedienen können, zeigen; 3) muß er einen Anfang zum corrigiren machen und einem nach dem andern corrigiren, was er geschrieben.

§. XVIII. Sollte er gleich in einer Stunde nicht allen corrigiren können, was sie unrecht geschrieben, zumal wenn es mit Fleiß geschehen soll, so schadet solches nichts, wenn er denen andern nur in der folgenden Stunde vollends corrigiret. Und wengleich wöchentlich einen jeden Kinde nur zweymal corrigiret wird, ist es schon genug, wenn es nur mit Fleiß geschieht. Denn das wird besser seyn, als wenn ihnen alle Tage was obenhin, oder auch wol manche Woche gar nichts, widerleyder bey vielen geschieht, corrigiret würde. Zum corrigiren aber soll der Praeceptor rothe Dinte gebrauchen, damit die Kinder desto deutlicher sehen können, was und wie es corrigiret worden.

§. XIX. Es ist hierbey auch dieses wohl zu beobachten, daß, wenn ein Kind einen Buchstaben oder Wort öfters übel nachschreibet, der Praeceptor demselben befehle, den Buchstaben oder das Wort in etlichen Zeilen nach einander oft und so lange zu schreiben, biß es einmal gerathe. Denn weil die Kinder, die schon Vorschriften von Wörtern oder Sprüchen haben, gemeiniglich nicht gerne wieder Buchstaben oder Wörter alleine schreiben, indem sie sich gleichsam vor einen Schimpff halten, so werden sie auf solche Weise aufgemuntert, es nicht nur bald besser zu lernen, sondern auch ins künftige bey Schreibung der Vorschriften größern Fleiß anzuwenden.

§. XX. Diemeil aber auch die Kinder insgemein pflegen sehr trumm zu schreiben, so muß der Praeceptor sie sonderlich anhalten, daß sie gerade Zeilen machen, ingleichen, daß sie nicht zu enge schreiben. Damit sie aber desto eher lernen gleich schreiben, kan er ihnen auf ein Blättchen schwarze Fraktur-Linien ziehen, daß sie solche unterlegen, und sehen können, wie die Zeile gerade werden müsse. Und wenn sie solches eine Weile lang also gemacht, und etwas gerade darnach schreiben, so kan er solche Linien wieder wegnehmen und sehen, ob sie auch nun ohne dieselben das gleich schreiben können. Alsdenn muß er ihnen sagen, daß sie die Buchstaben, die zu einem Wort gehören, fein gleich an einander hängen, und im Schreiben fleißig acht darauf haben, daß der Buchstabe oder Wort, geschrieben wird, nicht höher oder niedriger gezogen werde, als der vorhergehende Buchstabe oder Wort stehet.

§. XXI. Die Kinder sollen allezeit den Tag dabey schreiben, so lange sie ihre Vorschrift geschrieben, damit man ihren und der Praeceptorum Fleiß daraus im Examine erkennen möge, worbey sie zugleich sich angewöhnen können, auf den Monats-Tag von Zeit zu Zeit achtung zu geben. Hierbey aber ist darauf zu sehen, daß die Kinder so wol fleißig seyn, als auch nicht aus Gewohnheit die Seiten nur voll schreiben und gedenken, es liege daran, daß sie viel Seiten geschrieben, sondern es muß ihnen gezeigt werden, es sey viel besser, wenn sie eine Zeile mit Fleiß gemacht, als eine ganze Seite ohne Nachdenken geschrieben hätten. Die Kinder sollen ihre Schreib-Bücher nicht wegwerffen, sondern, wenn eins voll geschrieben ist, dem Praeceptor solches überantworten, daß sie im Examine bey der Hand seyn, und sie auf Erfordern dieselben vorzeigen können.

§. XXII. Der Praeceptor soll allezeit nicht allein die Buchstaben, Syllaben oder Wörter den Kindern vorschreiben, und sie von denselben abschreiben lassen, sondern soll sie auch dazu anweisen, daß sie recht lesen können, was sie schreiben, und wenn er einem eine neue Vorschrift giebet, soll er sich erst die Vorschrift von den Kindern vorlesen lassen.

§. XXIII. Auch soll man darauf sehen, daß diejenigen Knaben, welche auf ein Handwerk sollen gethan werden, in dem letzten halben Jahre, da sie noch in die Schule gehen, das Schreiben so wol in der Schule, als auch zu Hause fleißig üben, damit sie zu einer rechten vollständigen Hand kommen.

§. XXIV. Auch hat der Praeceptor die Größern mit Fleiß dahin zu führen, daß sie nicht allein ihre Vorschrift, sondern auch allerley andere Hände lesen lernen, und ihnen deswegen mancherley, auch zuweilen unleserliche Schrift vorlegen, doch daß darinnen nichts unanständiges oder ärgerliches enthalten sey.

§. XXV. Weil es auch eine nöthige Sache ist, daß ein jeglicher seinen teutschen Brieff, und was sonst in dem menschlichen Leben einem vorkommen vorzufallen pfleget, aufzusetzen wisse, sollen die größern Kinder auch dazu angewiesen werden, und zwar also, daß erstlich solche Vorschriften, die dazu dienlich, wie oben erwehnet, gegeben werden; zum andern, daß denen, die nun schon ohne Vorschrift schreiben können, eine Materie aufgegeben werde, welche sie daheim elaboriren, und in der Schule aufweisen, welches ihnen denn der Praeceptor corrigiren und wenn es corrigiret

Hand nehmen, und darin eben dieselbe Reihe buchstabiren, da einen jeden der Praeceptor zeigt, wo er den Finger hinhalten muß, und ihnen saget, daß keiner den Finger weiter fortrücken soll, biß er es heiße; und denn sagt er ihnen vor a, b, ab, e, b, eb 2c. welches sie ihm alle nachsprechen müssen. Und dieses soll nur etliche mal geschehen im Anfang. Bald darauf, ob sie gleich das A, b, Ab noch nicht recht können, doch fortgehen, und ferner im Abcbuch das Vater Unser, die Gebote 2c. lernen buchstabiren, also daß sie alle eine Lektion haben, und ein jedes Kind, wo es ist, mit dem Finger oder Griffel darauff weise, und wenn eine Sylbe oder Wort ausgesprochen, mit dem Finger und Griffel fortrückt. Und da kan ein jedes nur etwan eine Zeile buchstabiren, welches die andern heimlich nachsprechen müssen, biß die Reihe sie trifft, daß sie laut buchstabiren. Denn auf diese Weise wird keines versäumt, sondern ein jedes, wie die Erfahrung bezeuget, wird gar bald im Abcbuch buchstabiren lernen. Es muß aber der Praeceptor bey diesem allen selbst munter und aufgeweckt seyn, und denen Kindern freundlich nachhelfen. Schlagen ist hierbey, gleich wie insgemein bey der Information, mehr schädlich, als nützlich, weil die Kinder dadurch verdrießlich gemachet werden.

§. IV. Wenn der Praeceptor mit diesen fertig, so läßt er sie ihre Abcbücher um der vorgemelten Ursach willen auch weglegen, und befehlet ihnen, daß sie unterdessen fein stille sitzen, oder er giebet die kleine Schreibe-Tafel, und schreibt ihnen etliche Buchstaben mit Kreude vor, und läßt sie unterdessen, da er die andern Kinder vornimmt, nachmalen, so gut sie können. Darauf nimmt er die dritte Classe vor, die im Catechismo buchstabiren, weil darinnen die Sylben nicht so abgetheilet sind, als wie im Abcbuch. Mit diesen wird es nun eben also gehalten, als wie mit jenen, die im Abcbuch buchstabiren, daß nemlich sie alle eine Lektion haben, ihren Finger oder Griffel zugleich halten auf die Buchstaben der Sylbe oder des Worts, so buchstabiret wird, und es heimlich nachsprechen, biß die Reihe ein Kind trifft, daß es auch soll laut buchstabiren. Da kan wiederum ein Kind nur etwan eine Zeile buchstabiren, zumal wenn der Kinder viel sind. Sind aber der Kinder in dieser Classe wenig, so kan man sie zwey Zeilen buchstabiren lassen. Denn ob es gleich scheint, es sey zu wenig, dennoch weil es das andere alles muß heimlich nachbuchstabiren, ist es schon genug, und ist so viel, als wenn es auch dasjenige, was andere laut buchstabiren, allein aufsagte.

§. V. Wenn diese auch fertig, wird die vierdte Classe vorgenommen, und den vorigen befohlen, dasjenige, was sie im Catechismo buchstabiret haben, sachte zu wiederholen, und auch stille zu sitzen. Mit diesen Kindern aber, so lesen lernen, wird es ebenso gehalten, wie mit denen, die da buchstabiren, daß sie den Finger oder Griffel zugleich halten müssen auf das Wort, welches soll gelesen werden, dasselbe heimlich nachsagen, und also von einem Wort zu dem andern fortgehen, biß ein jedes die Ordnung trifft, daß es laut lesen soll, da denn wiederum ein jedes Kind nur etwas wenig lesen kan, welches denn durch eine fleißige Aufsicht gar bald in Ordnung gebracht werden kan, zu nicht geringem Vortheil der Jugend. Das Buch aber, worinnen diese lesen sollen, muß nicht etwa z. E. der Catechismus seyn, weil darinnen den Kindern das meiste bekant ist, und ihnen also wenig hilft, sondern es soll ein

1. Testament seyn, darinnen die Kinder gar fein können lesen lernen, abermal die Erfahrung bezeuget. Es ist aber darauf zu sehen, daß Kinder kein Testament mit allzuflaren oder allzukleinen Druck bekommen, weil sie dadurch im Lesen verhindert werden.

§. VI. Die Kinder sollen erst die Buchstaben fertig kennen lernen, sie zum buchstabiren gelassen werden, und sollen erst recht fertig buchstabiren können, ehe sie zum Lesen kommen, worbey aber billich des Receptoris Prudenz anheim gestellet werden muß, ob er bey diesem oder jenem ingenio eine Exception machen will.

§. VII. Weil in der vierdten Classe gemeiniglich solche Kinder sind, theils einen Anfang im Lesen haben, theils im Buchstabiren versäuet worden, theils sonst nicht fertig lesen können, so soll der Praeceptor sie täglich einmal aus ihrem Neuen Testament nach der Reihe buchstabiren lassen, daß sie das Buchstabiren nicht wieder vergessen, sondern wenn ein schwer Wort kömmt, sich alsbald helfen und es desto besser lernen können. Dieses dienet den Kindern auch dazu, daß, wann sie mit der Zeit aus dem Kopff was schreiben sollen, ihnen es desto leichter sey, die Buchstaben, Sylben und Wörter desto besser zuschreiben.

§. VIII. Das Lateinische Lesen ist also zu tractiren, daß, wenn die Kinder das teutsche ABC recht können, ihnen auch sofort das lateinische ABC gezeigt werde, damit wenn sie recht teutsch buchstabiren können, auch Lateinisch buchstabiren lernen; und also auch mit dem Lesen, daß immer eins erst recht lernen, ehe sie zum andern schreiten, und doch keines zurück gesetzt, oder weiter hinaus gespart werde.

§. IX. Kein Kind, das also fertig lesen kan, soll länger bey solcher Classe bleiben, sondern sofort unter dieselben, so fertig lesen können, den Catechismum, Psalmen und Sprüche lernen, gethan werden; wann nemlich die Fähigkeit des Gedächtnisses schon zulänglich befunden wird.

§. X. Man kann eine jede von diesen vier Classen so vielmal aufgen lassen, so viel die Zeit einer halben Stunde leiden will, damit die Kinder desto mehr erweckt werden. Dieser Methodus kan, wenn die Zahl der Lesenden zu groß wird, nicht practiciret werden, da ein einiger Praeceptor in einer halben Stunde den Kindern im Lesen kein Genügen thun kan: in solchem Fall aber muß die ganze Stunde zum Lesen angewendet werden, gleich wie solches in den beyden grossen Armen-Schulen geschieht, darinnen solche Kinder sind, die theils noch nicht fertig lesen, sondern nur einen Anfang haben, theils aber fertig lesen. Daher auch zu merken, daß diese Ordnung vornemlich auf diejenigen Schulen gehet, da allerhand Kinder unter einander sind, welche also abzuwarten, daß ein Kind veräuget werde, welches sehr grossen Fleiß erfordert.

§. XI. Unterdessen daß die Kleinen buchstabiren oder lesen, müssen die Größern das zu Hause gelernte repetiren, die Sprüche, welche ihnen öftentlich aufgegeben werden, und in der Catechisation vorkommen, wiederholen, und die neuen dazu lernen. Wenn Kinder auf ihrer Eltern Begehren im Lateinischen sollen unterrichtet werden, so kan solches in diesen teutschen Schulen nicht geschehen, sondern müssen auf gewisse Stunden anderswohin gehen, wie denn dazu auch Gelegenheit gemacht worden, daß, wer da will, 1, 2 bis 3 Stunden darinnen kan unterrichtet werden.

§. XII. Wenn denn die erste halbe Stunde auf oberrehte Art

geendet, so wird mit den Größern, wenn es anders will angehen, um noch Zeit übrig ist, der Catechismus tractiret, gehet es aber nicht an kan er Nachmittage in der ersten Stunde an statt des Capitels genommen werden. Der Methodus aber im Catechismo bestehet 1) in recitatione, 2) in explicatione, 3) in applicatione.

§. XIII. Der Praeceptor läßt 1) die Kinder dasjenige Stück, so tractiren will, hersagen; 2) zeigt er ihnen den einfältigen Verstand von einem jeglichen Worte des Catechismi, damit die Kinder nicht ohne Verstand die Worte des Catechismi herplappern lernen, dadurch sie wenn oder gar nichts gebessert wären. 3) zeigt er ihnen an, wie sie sich das was sie gelernet und ihnen nun erkläret worden ist, 1) zu einem guten Glaubens-Grund, und 2) zur Prüfung und Besserung ihres Lebens zu nütze machen sollen, welches alles ihnen nicht durch eine lange Redsondern durch eine einfältige Frage und Antwort bezubringen ist, und zwar mit aller Liebe, Sanftmuth und Freundlichkeit.

§. XIV. Allein bey dem Catechisiren hat man von manchen Folgen des, welches nicht nützlich ist, angemercket: 1) pflegen manche immer solche Fragen zu formiren, da zur Antwort nur immer ja und nein fallen muß, wodurch denn die Kinder theils verdrießlich, theils aber des Ja und Nein-geschreyes ganz gewohnet werden, daß sie ja nicht acht haben, 2) pflegen manche im Catechisiren sehr wenig zu fragen, hingegen aber immer an einem hin zu reden, und lange sermones zu machen, wodurch dann die Kinder unruhig werden, 3) zuweilen findet sich auch, daß manche im Catechisiren nicht bey dem Zweck des Textes bleiben, sondern oft ganz davon abgehen, und aus einer Materie in die andere fallen, und weiter herum schweiffen, das aber, was sie catechisiren sollen, fast nicht oder sehr wenig berühren, dadurch denn denen Kindern oft eine Sache mehr verdunkelt als erkläret wird, lernen auch nichts gründliches fassen, 4) es giebt sich auch wol, daß manchmal Kinder mit Schlägen zur Aufmerksamkeit getrieben werden, welches mehr schadet als nützet. Es sollen auch nicht allein die fünf Hauptstücke, sondern auch die Haustafel und Fragstücke, Morgen- und Abend-Seegen, und die Tisch-Gebete auf diese Weise mit den Knaben tractiret werden, daß sie solche deutlich hersagen, recht verstehen und zu ihrer Besserung recht appliciren lernen.

§. XV. Unterdeffen daß die Größern im Catechismo unterrichtet werden, müssen die Kleinern angehalten werden, fleißig zuzuhören.

Die Dritte Früh-Stunde.

Diese wird, weil die Kinder unterschiedliche Lectiones haben, wieder so vertheilet, daß man in der ersten halben Stunde mit den Kleinen diejenigen Biblischen Sprüche tractiret, welche ihnen wöchentlich an die Hand gegeben werden, und in denen täglichen Abend-Bet-Stunden pflegen wieder vorzukommen.

§. II. Solche Sprüche hat der Praeceptor hac methodo mit ihnen zu treiben, daß er sie ihnen erstlich von Wort zu Wort, von einem Conmate zum andern vorsaget, und die Kinder zugleich solche bescheidenlich und ohne großem Geschrey nachsprechen läßt, bis sie den Spruch selbst; da er denn einen jeden nach der Reihe den Spruch sagen läßt

dabei dieses zu merken, daß man den Kindern den vorgegebenen Spruch nicht etwan auf einmal vorsage, sondern erstlich nur etliche Wörter oder ein Comma, und dieses so oft wiederhole, biß sie es können. Hernach muß man ein ander Comma nehmen, und solches eben so oft den Kindern vorsagen, und wenn sie dieses können, mit den vorigen wiederholen, und so fort, biß sie den ganzen Spruch können. Alsdenn machet er ihnen den Spruch durch Fragen deutlich, z. E. Christus hat sich selbst für uns gegeben. Fr. Wer hat sich selbst für uns gegeben? Antw. Christus hat sich selbst für uns gegeben. Fr. Für wen hat er sich gegeben? Antw. Für uns hat er sich gegeben. Fr. Was hat er für uns gethan? Antw. Er hat sich selbst für uns gegeben. Fr. Was hat er für uns gegeben? Antw. Sich selbst hat er für uns gegeben. Wann nun den Kindern auf diese Weise der Verstand eines Spruchs beigebracht ist, so hat er sie auch mit einigen Worten, welches auch füglich durch Frag und Antwort geschehen kan, zur Application des Spruches zu wenden, z. E. Wer hat sich denn nun für euch gegeben? Christus. Für wen hat er sich gegeben? Für uns (für mich). Sollen wir denn nicht ihnen solchen lieben Heiland lieb haben, der sich selbst für uns gegeben hat? Antw. Ja u. s. f. Diesen Methodum, durch Frag und Antwort den Kindern etwas bezubringen, müssen ihnen die Praeceptores für allen Dingen recommendiret seyn lassen, nicht allein, diemeil ihnen dadurch eine Sache und dero Verstand am besten imprimiret wird, sondern auch weil dadurch ihre sonst fladderhafte Gemüther fein gesammelt und in der Aufmerksamkeit erhalten werden, da ihnen sonst fast alles verdrießlich wird.

§. III. Die Sprüche, welche die Kleinern, so zu dieser Classe gehören, lernen, sollen in ein besonder Buch von dem Praeceptore verzeichnet, und wenn ein jegliches gelernt, auf der Rand dabei geschrieben werden. Welches Buch denn der Praeceptor in seine Verwahrung zu nehmen und im Examine, oder wenn sonst darnach gefragt wird, fürzuzeigen hat, damit man allezeit den Fleiß des Praeceptoris und der Kinder daraus sehen, die Kinder daraus examiniren, und daß sie nicht vergessen, was sie einmal gelernt, verhüten könne. Sonsten, da man jetzt ein eigenes, zu diesem Ende gedrucktes Spruch-Buch hat, pfleget man nunmehr die vorgegebene Sprüche zu unterstreichen, welches nicht nur dazu dienet, daß die Kinder wissen, was sie lernen sollen, sondern daß auch die Eltern sehen können, was ihren Kindern aufgegeben worden.

§. IV. Unterdessen, daß denen Kleinern der Spruch beigebracht wird, sollen die Größern das, was sie zu Hause gelernt, entweder einen aus den Psalmen Davids, oder das Evangelium und Epistel nach dem Unterscheid der Tage repetiren, welches sie aber auch vor sich in der Stille thun müssen, damit die andern Kinder dadurch nicht verhindert werden.

§. V. Wenn die halbe Stunde mit den Kleinern hingebracht, werden mit den Größern tractiret des Montags, Dienstags und Mittwochs die Psalmen Davids oder andere erbauliche Sprüche, die sie auswendig lernen müssen, da dann von den Psalmen die kürzesten und leichtesten auszulesen sind; am Donnerstag, Freytag und Sonnabend nimmt man die Evangelia und Episteln, nach Gutbefinden entweder ganz oder doch die wichtigsten Sprüche daraus. Fallen Fest-Tage ein, so können auch

von den ersten Tagen in der Wochen einer oder der andere auf die Evangelien oder Episteln oder die daraus gezogene Sprüche gewendet werden. Welches alles die Kinder aus ihrem Neuen Testament lernen können. Es wird aber dasjenige, was sie also ins Gedächtnis bringen sollen, aufgegeben, daß sie es daheim auswendig lernen, und des Mittwochs die gelerneten Psalmen oder Sprüche, des Sonnabends aber das an den Evangelien und Episteln erlernete in der Schulen recitiren. Dem es ist nicht eben nöthig, daß sie alle Tage recitiren, was sie gelernt haben, weil viel Zeit darauf gehet, die doch nicht da ist, zumal wenn viel Kinder in der Schule sind. Doch kan der Praeceptor ihnen täglich was sie lernen sollen, sonderlich des Montags, Dienstags, Donnerstags und Freytags, anstatt des Recitirens, einsältig und deutlich durch Frage und Antwort expliciren, und zur erbaulichen Application Anlaß geben. Wie solches auch oben vom Catechismo erinnert ist. Es haben aber die Praeceptores vernünftiglich dahin zu sehen, daß sie weder die Kinder zu Hause faulenzzen lassen, noch ihnen durch allzuvielen Aufgeben zu hart fallen.

§. VI. Gleich wie nun mit dem Gebet angefangen worden ist, so soll auch mit dem Gebet wieder geschlossen werden. Ein wenig vor der Schläge soll dasjenige Kind, so das Gebet bei angehender Schule verrichtet, wieder an denselben Ort treten und ein nicht allzulanges Gebet fürnemlich ein Dank-Gebet, aus einem guten Buche, als z. E. aus Johann Arnds Paradies-Gärtlein, mit deutlicher Stimme und langsam lesen, oder, (welches besser ist), aus seinem Herzen nach bestem Vermögen beten und Gott danken, darauf das Vater Unser sprechen und Ehre sey Gott dem Vater 2c. oder, der Herr segne mich 2c. Dann und wann laß das Dank-Gebet der Praeceptor verrichten und dadurch die Kinder zugleich erinnern dessen, wozu sie sind ermahnet worden, dabey denn die übrigen Kinder aufstehen und von dem Praeceptore zur Aufmerksamkeit fleißig ermahnet werden sollen. Endlich wird noch ein kurzer Lob-Gesang hinzu gethan, als: Nun danket alle Gott 2c. Täglich Herr Gott wir loben dich 2c. Sey Lob und Ehr mit hohem Preiß 2c. Sey Lob und Preiß mit Ehren 2c. Laß uns in deiner Liebe 2c. O Vater aller Frommen 2c. Ist es um Weyhnachten, Ostern, Pfingsten, in der Fasten-Zeit 2c. kan ein kurz Lied genommen werden, so sich auf die Zeit schicket. Darauf giebet der Praeceptor den Kleinern Urlaub, wo es sich schicken will wegzugehen, mit einer ernstlichen Vermahnung, daß sie ohne Geschrey und andern Mußwillen heim gehen, und sich zu Hause fein stille und gehorsam bey ihren Eltern verhalten sollen. Die Größern aber bleibe und präpariren sich zum Schreiben, welches mit ihnen in der folgende Stunde tractiret wird.

Die Schreib-Stunde.

§. I. Kinder recht schreiben zu lehren, dazu gehöret ein großer Fleiß und ein ganzer Mensch. Denn je größern Fleiß und Treu ein Schreipraeceptor hier anwendet, je eher und besser lernen die Kinder schreiben.

§. II. Je mehr aber der Kinder sind, je desto mehr Fleiß hat ein treuer Praeceptor anzuwenden, damit allen Kindern ein Genügen gethan und keines versäümet werde.

§. III. Diejenigen, so das Schreiben lernen, sind in drey Classes zu theilen: 1) derer, welche Buchstaben sollen schreiben lernen, 2) derer, welche Syllaben und Wörter, und 3) derer, die eine völlige Vorschrift nachschreiben sollen.

§. IV. Die erste Classe ist also anzuführen, daß der Praeceptor die rund-Striche, daraus alle Buchstaben entstehen, in ihre Schreib-Bücher reißet, (und zwar einige mal mit grüner oder rother Tinte), welche die Kinder nur mit schwarzer Tinte überstreichen, dadurch sie ohne alle Mühe die Striche lernen. Wenn sie darinnen ein wenig geübt, müssen sie auch selbst die Striche und nachgehends auch ganze Buchstaben machen. Es ist sonderlich für die, welche noch gar nicht geschrieben haben, daß man ihnen die Lateinischen Buchstaben A B C D E etc. als die am leichtesten von ihnen gefaßt werden, nachzumahlen vorgebe, nur damit sie die Feder führen lernen.

§. V. Es sollen aber insgemein auch im Teutschen allezeit die leichtesten Buchstaben vorgeschrieben, und darauf gezeiget werden, wie immer einer aus dem andern fließe, als i u n m; dadurch die Kinder nicht allein leichte schreiben lernen, sondern auch ein richtiges Fundament des Schreibens überkommen.

§. VI. Die andere Classe soll also angeführet werden, daß man neuen Sylben und einzelne Wörter, so man oft braucht, und die den Kindern im nachschreiben am leichtesten fallen, vorschreibe. Die Bücher für ihnen der Praeceptor in Octavo machen, daß die Zeilen nicht zu eng werden.

§. VII. Die dritte Classe ist also anzuführen: 1) soll einem jeden eine eigene und dem Inhalt nach von den andern unterschiedene Vorschrift gegeben werden, 2) soll ein Kind seine Vorschrift nicht länger behalten, denn vier Wochen; denn, wenn sie die Vorschrift auswendig können, so geben sie nicht mehr acht auf die Züge der Buchstaben. 3) Eben dieselbe Vorschriften können wechselsweise unter die Kinder vertheilet werden, damit der Praeceptor nicht immer neue Vorschriften schreiben müsse: doch wenn die Vorschriften allzu schmutzig von den Kindern gemacht seyn, soll der Praeceptor eine neue schreiben und die alte wegthun.

§. VIII. Der Praeceptor hat sonderlich dahin zu sehen, daß von seinen Kindern alles, was sie schreiben, mit Fleiß aufgewiesen und ihnen corrigiret werde. Welches aber nicht stillschweigend geschehen soll, oder in der Kinder Abwesen, sondern in ihrer Gegenwart und mit deutlichen Unterricht, wie dieser und jener Buchstabe nicht recht gemacht, wo es in diesem und jenem Zuge, in der Höhe oder Breite versehen, und wie es richtiger und besser zu machen. Da muß er fleißig drauff sehen, daß die Kinder die Buchstaben auf eben die Art und Weise machen, als wie sie in der Vorschrift stehen, also daß sie nicht einen kleinen Buchstaben vor einen großen, ein t vor d machen &c. Daher muß der Praeceptor ernstlich drauff dringen, daß alles, ja alle Striche und Züge nach der Vorschrift von den Kindern wol beobachtet und nachgemahlet werden. Denn welcher Praeceptor läßt zwar die Kinder viel nach den Vorschriften schreiben, weist ihnen aber nichts auf, oder gar wenig und selten, und doch dieses mit Stillschweigen. Daher kommt es, daß die Kinder auch wenig im Schreiben sich bessern.

§. IX. Diemeil aber die Praeceptores, die denen Kindern corrigiren, sich damit entschuldigen, daß sie wenig Zeit dazu hätten, daß sie vielen vorschreiben müßten, welches ihnen viel zu thun macht, hat ein Schreib-Praeceptor, damit er Zeit zum corrigiren gewinnen, derlich dieses zu beobachten, daß er allen Kindern in allen 3 (Vorschriften mache, und solches also, daß er erstlich denen kleineren die Buchstaben auf ein Blättlein vormahle, nicht anders, als sie dieselben ihnen im Schreib-Buch vorschreiben sollten. Das B. kann so breit und lang seyn, als das Schreib-Buch, oder auch nur so breit, wie es einem jeden gefället, nur daß es zur linken und Hand beschrieben sey auf diese Weise:

i rechte Hand	e linde Hand
n	r
m	v
c	p
o	f
a	l
q	b
g	h

Was hier zur Linken steht, sollen die Kinder bey der ersten des Schreib-Buches brauchen und das Blättlein so weit unter das Papier einschieben. Was auf der Rechten steht, soll auf die Seite geschrieben, und zu dem Ende das Blättlein an die Seite gelegt werden. Diese Vorschrift können sie nun so lang gebrauchen, sie dieselbe können wohl schreiben, alsdenn kan man ihnen eine schrift auf ein ander Blättlein machen und zeigen, wie sie nun die staben an einander hängen sollen, etwan also:

am	gm
bm	hm
cm	hm
dm	im
em	fm
fm	lm
ffm	llm 2c.

da denn mit diesem Blättlein und Vorschrift, eben als wie mit den gen, soll gemacht werden.

§. X. Wenn die Kinder dieses eine Zeitlang geschrieben, u fein machen, so kan man sie in die andere Classe thun, da sie Si und Wörter schreiben, und ihnen erstlich eine andere Vorschrift mit laben auf eben die Art und Weise wie die vorigen machen, etwan

Sie	wel
he	ches
das	der
ist	Welt
Got	Sün-
tes	de
Lamm,	trägt.

Wenn sie sich hierinnen geübet, so kann man ihnen eine andere Vor-
 richt von einzeln Worten auf eben die Art und Weise schreiben, wie
 vorigen gewesen, nemlich:

Altar	Fall
Brieff	Gott
Creuß	Hand
Ding	Joch
Eiß	Reich 2c.

In dieser Vorschrift können lauter Substantiva seyn, da vom An-
 nach dem Alphabeth grosse Buchstaben sind, damit sie auch diese
 nachmahlen und schreiben. Je kürzer aber solche Wörter sind, je
 ist es, damit dieselben oft auf eine Zeil gehen und die grossen
 aben desto öfter müssen geschrieben werden. Man kan ihnen auch
 andere Vorschriften auf diese Art machen, darinnen ein Biblischer
 enthalten, als:

Der	dich
Herr	zu
sprach	meiner
zu	Rechten,
meinem	biß
Herrn:	daß
Seße	ich 2c.

§. XI. Wenn sich nun die Kinder eine Zeitlang mit abwechselnden
 briffen geübet, kan man sie in die dritte Classe thun, da sie völlige
 briffen schreiben, da man ihnen vornemlich feine erbauliche Sprüche
 reiben kan, welche sie zugleich im Schreiben auswendig lernen, und
 id sie solchen können, ihnen einen andern Spruch giebet. Zu Vor-
 ten kan man auch kurze teutsche Brieffe, Quitanzen, Obligationes
 gebrauchen, wie dergleichen schon in gedruckten Büchern enthalten

§. XII. Wenn sie sollen recht Lateinisch schreiben lernen, (nicht nur,
 oben gedacht, mit grossen, sondern mit kleinen Buchstaben) soll es
 gehalten werden, wie mit dem Teutschen Schreiben. Wenn die Kin-
 ie teutsche Buchstaben ziemlich schreiben können, müssen sie auch die
 nischen schreiben lernen. Wenn sie teutsche Syllaben und Wörter
 ben können, sollen ihnen auch Lateinische Wörter und Syllaben vor-
 ieben werden. Wenn sie eine Vorschrift kriegen, werden ein paar
 a Lateinischer Schrift darunter gesetzt.

§. XIII. In solche Vorschriften kan man auch das Alphabeth von
 Sanglei-Schrift schreiben, damit die Kinder solches auch mit schreiben
 n, als: A a b c d e f ff g 2c. Und wenn sie solche Buchstaben
 ziemlich schreiben gelernet, da die erste Zeil Sangley-Schrift ist, da-
 ie ganze Wörter und Zeilen von solcher Schrift schreiben lernen.

§. XIV. Wenn es sich will schicken und möglich seyn, soll die Vor-
 richt in Gegenwart des Kindes gemacht werden, damit es möge zu-
 und lernen, wie dieser und jener Buchstabe gemachet wird.

§. XV. Wenn die Kinder nun etwas fein nach denen Vorschriften

schreiben gelernet, so soll man sie auch gewöhnen aus ihrem Kopff schreiben, welches denn ihnen muß fleißig corrigiret werden. Damit auch sein orthographice lernen schreiben, dieses kan denn wechselt werden, einen Tag um den andern oder eine halbe Woche um die andere gehen, daß sie bald nach der Vorschrift, bald auch aus dem Kopff die Vorschrift etwas schreiben, etwan aus dem Catechismo ein Gebet, ein Artikel, eine Bitte 2c. oder einen Biblischen Spruch oder Psalm, was sie sonst auswendig können. Der Praeceptor kann ihnen auch bisweilen dictiren, und dann zusehen, wie sie es nachschreiben, und hernach corrigiren. Ja, er kan sie auch bisweilen aus einem gedruckten Buch was abschreiben lassen, und prüfen, ob sie auch also was richtig schreiben. Die Größere können auch angehalten werden, daß sie einen Spruch schreiben, und darbey setzen, was sie aus dem Spruch zu lernen haben und darauf aus dem Spruch ein kurz Gebet aufschreiben; wodurch ihr Verstand geübet und geprüfet werden kan.

§. XVI. Wenn nun der Praeceptor auf obbeschriebene Art und Weise die Vorschriften in allen Classen machet, so darff er nicht immer aufs neue, sonderlich denen Kindern in den ersten 2 Classen vorschreiben und gewinnet sich also viel Zeit, die er denn zur Aufsicht, Anweisung und corrigiren anwenden kan.

§. XVII. Wenn die Schreib-Stunde angehet, und der Praeceptor denen Kindern die Vorschriften ausgetheilet, muß er 1) herumgehen und denen Kindern ihre Federn schärffen, weil mit stumpffen Federn die Kinder nichts Gutes schreiben lernen; 2) muß er acht haben, daß sie in rechter Positur setzen, die Feder ordentlich halten, gerade schreiben die Buchstaben recht an einander fügen, und dergleichen; er muß ihnen auch bald diesen, bald einen anderen Vortheil, dessen sie sich nützlich bedienen können, zeigen; 3) muß er einen Anfang zum corrigiren machen und einem nach dem andern corrigiren, was er geschrieben.

§. XVIII. Sollte er gleich in einer Stunde nicht allen corrigiren können, was sie unrecht geschrieben, zumal wenn es mit Fleiß geschehen soll, so schadet solches nichts, wenn er denen andern nur in der folgenden Stunde vollends corrigiret. Und wenngleich wöchentlich einer jeden Kinde nur zweymal corrigiret wird, ist es schon genug, wenn es nur mit Fleiß geschieht. Denn das wird besser seyn, als wenn ihnen alle Tage was obenhin, oder auch wol manche Woche gar nichts, welcher bey vielen geschieht, corrigiret würde. Zum corrigiren aber so der Praeceptor rothe Dinte gebrauchen, damit die Kinder desto deutlicher sehen können, was und wie es corrigiret worden.

§. XIX. Es ist hierbey auch dieses wohl zu beobachten, daß, wenn ein Kind einen Buchstaben oder Wort öfters übel nachschreibet, der Praeceptor demselben befehle, den Buchstaben oder das Wort in etliche Zeilen nach einander oft und so lange zu schreiben, biß es einmal gerathe. Denn weil die Kinder, die schon Vorschriften von Wörtern oder Sprüchen haben, gemeiniglich nicht gerne wieder Buchstaben oder Wörter alleine schreiben, indem sie sich gleichsam vor einen Schimpff halten, werden sie auf solche Weise aufgemuntert, es nicht nur bald besser zu lernen, sondern auch ins künftige bey Schreibung der Vorschriften größern Fleiß anzuwenden.

XX. Diemeil aber auch die Kinder insgemein pflegen sehr krumm zu schreiben, so muß der Praeceptor sie sonderlich anhalten, daß sie gerade schreiben machen, ingleichen, daß sie nicht zu enge schreiben. Damit er desto eher lernen gleich schreiben, kan er ihnen auf ein Blättchen kleine Tractur-Linien ziehen, daß sie solche unterlegen, und sehen können, ob die Zeile gerade werden müsse. Und wenn sie solches einmal also gemacht, und etwas gerade darnach schreiben, so kan er die Linien wieder wegnehmen und sehen, ob sie auch nun ohne dieselben gleich schreiben können. Als denn muß er ihnen sagen, daß sie die Buchstaben, die zu einem Wort gehören, fein gleich an einander hängen, und fleißig acht darauf haben, daß der Buchstabe oder Wort, nicht höher oder niedriger gezogen werde, als der folgende Buchstabe oder Wort stehet.

XXI. Die Kinder sollen allezeit den Tag dabey schreiben, so wie ihre Vorschrift geschrieben, damit man ihren und der Praeceptor Fleiß daraus im Examine erkennen möge, worbey sie zugleich gewöhnen können, auf den Monats-Tag von Zeit zu Zeit achtung zu haben. Hierbey aber ist darauf zu sehen, daß die Kinder so wohl schreiben, als auch nicht aus Gewohnheit die Seiten nur voll schmiedend gedenden, es liege daran, daß sie viel Seiten geschrieben, sonst muß ihnen gezeigt werden, es sey viel besser, wenn sie eine Seite mit Fleiß gemacht, als eine ganze Seite ohne Nachdenden geschrieben. Die Kinder sollen ihre Schreib-Bücher nicht wegwerffen, wenn eins voll geschrieben ist, dem Praeceptor solches überantworten, daß sie im Examine bey der Hand seyn, und sie auf Erfordern vorzeigen können.

XXII. Der Praeceptor soll allezeit nicht allein die Buchstaben, sondern auch Wörter den Kindern vorschreiben, und sie von denselben ablesen lassen, sondern soll sie auch dazu anweisen, daß sie recht lesen, was sie schreiben, und wenn er einem eine neue Vorschrift giebet, sich erst die Vorschrift von den Kindern vorlesen lassen.

XXIII. Auch soll man darauf sehen, daß diejenigen Knaben, die auf ein Handwerk sollen gethan werden, in dem letzten halben Jahr, da sie noch in die Schule gehen, das Schreiben so wol in der Schule, als auch zu Hause fleißig üben, damit sie zu einer rechten Schreib-Hand kommen.

XXIV. Auch hat der Praeceptor die Größern mit Fleiß dahin zu bringen, daß sie nicht allein ihre Aufsätze, sondern auch die

ist, noch einmal ihnen abschreiben lassen soll. Wie denn ohne dem nicht alles Schreiben in der Schule allein geschehen muß, sondern auch den Kindern zu Hause etwas zu schreiben kan aufgegeben werden.

Die Erste Nachmittags-Stunde.

§. I. Erstlich tritt das Kind, so Vormittags das Gebet verrichtet, wieder an denselben Ort, betet ein Gebet aus seinem Herzen, daß Gott zu der vorhabenden Schul-Arbeit und Lernen seinen Segen geben wolle, darauf das Vater Unser, den Glauben und Ehre sey Gott dem Vater ꝛ. oder der Herr segne uns ꝛ. oder Christe du Lamm Gottes ꝛ. oder der Friede Gottes, welcher höher ꝛ. Das Gebet kan auch der Praeceptor verrichten, wie bey der ersten Früh-Stunde gemeldet worden. Wenn nun das Gebet geschieht, entweder von einem Kind oder Praeceptore, so sollen dabey die übrigen Kinder aufstehen, und zur Aufmerksamkeit und Andacht von dem Praeceptore fleißig erwecket werden. Darauf wird ein Capitel, wenn es seyn will, und die Zeit leidet, auf eben die Weise, wie in der ersten Früh-Stunde gedacht worden, aus dem Neuen Testament gelesen, es kan auch zum öfftern ein Capitel aus dem Alten Testament gelesen werden, welches die andern mit Aufmerksamkeit anhören sollen. Wenn sich solches etwan Nachmittage nicht schicken will, kan solches in der Früh-Stunde wöchentlich ein paar mal geschehen, daß nemlich aus dem Alten Testament ein Capitel gelesen werde.

§. II. Insgemein hat der Praeceptor bey dem Bibel-Lesen dahin zu sehen, daß er denen Kindern eine rechte Hochhaltung des theuren Wortes Gottes einpflanze, ihnen ihre Pflicht nachdrücklich fürhalte, daß sie also gläuben, und ihr Leben also anstellen müssen, wie es Gott in seinem heiligen Wort erfordert, wenn sie anders Kinder Gottes heißen wollen, und daß sie Gottes Wort lebenslang für ihren größten Schatz halten sollen; hat ihnen auch den Inhalt eines jeglichen Biblischen Buches, das gelesen wird, beyzubringen, wie auch die Eintheilung der Bücher Altes und Neues Testaments öffters zu zeigen.

§. III. Hat aber der Praeceptor Vormittags etwan keine Zeit gehabt, wegen der vielen Kinder, den Catechismum zu tractiren, so kan er jezo das Lesen des Capitels seyn lassen, und an dessen Statt den Catechismum auf die Art und Weise, wie oben bey der andern Nachmittags-Stunde gedacht worden, mit den Kindern examiniren.

§. IV. Wenn dieses kürzlich geschehen, so wird in denen Schulen da nur große Kinder, die lesen können, informiret werden, des Montag, Dienstags, Donnerstags und Freytags die Arithmetica, des Mittwochs und Sonnabends aber Musica tractiret. Wo aber grosse und kleine Kinder zugleich in einer Schule sind, so muß noch ein anderer Praeceptor da seyn, der wenn die Größern rechnen und singen, unterdessen die Kleinen im A b c buchstabiren und Lesen unterrichtet. Diemeil aber beyde in einer Schul-Stube nicht wol sich verrichten läffet, so kan man, wenn es sich schicken will, zu der Zeit, da mit den Größern das Rechnen und Singen getrieben wird, die Kleinern an einem andern Ort allein informiren. Und dieses gehet den Sommer über, da man eben nicht in der

abe seyn darff, gar wohl an; aber des Winters, da die Kinder alle der warmen Stuben seyn müssen, will sich solche Absonderung nicht iden. Alsdenn muß man es machen, wie man kan. Daher hat n dieses unter andern Anlaß gegeben, daß man aus einer armen hul zwey absonderliche Schulen gemachet, da in einer die Größern, in r andern die Kleinern Kinder absonderlich informiret, und also keine rt dürffe versäümet werden.

§. V. Zu der Arithmetica sind alle Kinder, die fertig lesen können, zuführen. Damit aber soll es auf folgende Weise gehalten werden.

§. VI. Weil es nicht angehet, wie man solches aus der Erfahrung t, daß man in Arithmetica Classen mache, indem die ingenia varia, id einer im Rechnen hurtiger ist, als der andere, und also einer mit m andern aufgehalten wird, so hat man es bisher auf andere Art ver- hen müssen. Nemlich es wird ein gedruckt Rechenbuch gebraucht, dar- nen mancherley Aufgaben durch alle Species, Regulam de Tri, Practi- m und andere Rechnungen zu finden, wozu man sonderlich gut besun- n Tobia Beutels Rechen-Buch. Nach demselben soll der Rechen-Prae- ptor, der activ seyn muß, einen jeglichen Knaben die Arithmeticam ren.

§. VII. Bey diesem Rechen-Buch hat der Praeceptor diesen Vor- eil, daß er den Kindern keine Aufgaben darff dictiren, sondern ein jeg- hes Kind kan solche aus des Beutels Rechen-Buch abschreiben und her- ch in der Stille jegliches Exempel elaboriren. Da unterdessen der Prae- ptor um die Kinder herumgehet und nachsiehet, was ein jegliches achet, und wo eines nicht fortkommen kan oder gefehlet hat, es ihm iget und forthilfft.

§. VIII. Weil aber der Praeceptor nicht allen Kindern auf einmal ssen kan, so muß eines auf das andere warten. Damit aber diejeni- m, die etwan sich nicht helfen können, und der Praeceptor doch nicht sbald bey ihnen seyn kan, nicht dürffen müßig sitzen, sollen sie unter- ssen etwas von den elaborirten Exempeln in das Reine schreiben, biß r Praeceptor auch zu ihnen kömmt. Und weil manche nachlässig stud, nd, da der Praeceptor bey andern Kindern ist, nichts rechnen, so sollen ie Kinder alle Rechen-Stunden den datum ins Buch schreiben, damit an, wann die Rechen-Bücher Sonnabends besehen werden, alsbald une erkennen, ob einer faul oder fleißig gewesen.

§. IX. Demnach an dem sogenannten Ein mal eins viel gelegen, ll allezeit bey dem Anfang der Rechen-Stunde ein Kind das Ein mal eins itweder auswendig deutlich hersagen, oder nur laut lesen, welches die ndern Kinder heimlich nachsagen müssen. Denn da wird es geschehen, as sie es unvermerckt lernen, und also nicht nöthig seyn wird, solches bsonderlich in kurzer Zeit lernen zu lassen, als wodurch die Kinder nur arceriret und vom Rechnen abgeschreckt werden.

§. X. Wenn in Beutels Rechen-Buch Exempla mit unbenannten ablen vorkommen, wie solches sonderlich geschicht in speciebus, so kan r Rechen-Praeceptor solche durch Zusehung der Thlr., Gulden, Pfund, entner &c. benannt machen, damit die Kinder alsbald den Nutzen von em Rechnen sehen. Es kan auch alle Stunden ein Knabe ein Exempel aut an der Tafel machen, in derjenigen Rechnung, darinnen er begriffen

geendet, so wird mit den Größern, wenn es anders will angehen, in noch Zeit übrig ist, der Catechismus tractiret, gehet es aber nicht an kan er Nachmittage in der ersten Stunde an statt des Capitels genommen werden. Der Methodus aber im Catechismo bestehet 1) in rectione, 2) in explicatione, 3) in applicatione.

§. XIII. Der Praeceptor läßt 1) die Kinder dasjenige Stück, so tractiren will, hersagen; 2) zeigt er ihnen den einfältigen Verstand in einem jeglichen Worte des Catechismi, damit die Kinder nicht ohne Verstand die Worte des Catechismi herplappern lernen, dadurch sie weder gar nichts gebessert wären. 3) zeigt er ihnen an, wie sie sich da was sie gelernet und ihnen nun erklärt worden ist, 1) zu einem guten Glaubens-Grund, und 2) zur Prüfung und Besserung ihres Lebens; nütze machen sollen, welches alles ihnen nicht durch eine lange Rede sondern durch eine einfältige Frage und Antwort beyzubringen ist, in zwar mit aller Liebe, Sanftmuth und Freundlichkeit.

§. XIV. Allein bey dem Catechisiren hat man von manchen folgendes, welches nicht nützlich ist, angemercket: 1) pflegen manche immer solche Fragen zu formiren, da zur Antwort nur immer ja und nein faß muß, wodurch denn die Kinder theils verdrießlich, theils aber des Ja und Nein-geschreyes ganz gewohnet werden, daß sie ja nicht acht haben, pflegen manche im Catechisiren sehr wenig zu fragen, hingegen aber immer an einem hin zu reden, und lange sermones zu machen, wodurch dann die Kinder unruhig werden, 3) zuweilen findet sich auch, daß manche im Catechisiren nicht bey dem Zweck des Textes bleiben, sondern oft ganz davon abgehen, und aus einer Materie in die andere fallen, und weiter herum schweiffen, das aber, was sie catechisiren sollen, fast nicht oder sehr wenig berühren, dadurch denn denen Kindern oft eine Sache mehr verdunkelt als erklärt wird, lernen auch nichts gründliches fassen, 4) es giebt sich auch wol, daß manchmal Kinder mit Schlägen zur Aufmerksamkeit getrieben werden, welches mehr schadet als nützet. Es sollen auch nicht allein die fünf Hauptstücke, sondern auch die Haustafel und Feststücke, Morgen- und Abend-Geegen, und die Tisch-Gebete auf diese Weise mit den Knaben tractiret werden, daß sie solche deutlich hersagen, verstehen und zu ihrer Besserung recht appliciren lernen.

§. XV. Unterdeffen daß die Größern im Catechismo unterrichtet werden, müssen die Kleinern angehalten werden, fleißig zuzuhören.

Die Dritte Früh-Stunde.

Diese wird, weil die Kinder unterschiedliche Lectiones haben, wieder so vertheilet, daß man in der ersten halben Stunde mit den Kleinen diejenigen Biblischen Sprüche tractiret, welche ihnen wöchentlich an die Hand gegeben werden, und in denen täglichen Abend-Bet-Stunden pflegen wieder vorzukommen.

§. II. Solche Sprüche hat der Praeceptor hac methodo mit ihnen zu treiben, daß er sie ihnen erstlich von Wort zu Wort, von einem Comitate zum andern vorsaget, und die Kinder zugleich solche bescheidenlich und ohne großem Geschrey nachsprechen läßt, bis sie den Spruch können; da er denn einen jeden nach der Reihe den Spruch sagen läßt.

es dieses zu werden, daß man den Kindern den vorgegebenen nicht etwa auf einmal vorsage, sondern erstlich nur etliche Wörter oder ein Comma, und dieses so oft wiederhole, bis sie es können. Nach muß man ein ander Comma nehmen, und solches eben so oft Kindern vorsagen, und wenn sie dieses können, mit den vorigen wiederholen, und so fort, bis sie den ganzen Spruch können. Als denn set er ihnen den Spruch durch Fragen deutlich, z. E. Christus hat selbst für uns gegeben. Fr. Wer hat sich selbst für uns gegeben? A. Christus hat sich selbst für uns gegeben. Fr. Für wen hat er gegeben? Antw. Für uns hat er sich gegeben. Fr. Was hat er für gethan? Antw. Er hat sich selbst für uns gegeben. Fr. Was hat für uns gegeben? Antw. Sich selbst hat er für uns gegeben. Wann den Kindern auf diese Weise der Verstand eines Spruchs beigegeben ist, so hat er sie auch mit einigen Worten, welches auch füglich durch Frag und Antwort geschehen kan, zur Application des Spruches zu setzen, z. E. Wer hat sich denn nun für euch gegeben? Christus. Für hat er sich gegeben? Für uns (für mich). Sollen wir denn nicht solchen lieben Heiland lieb haben, der sich selbst für uns gegeben? Antw. Ja u. s. f. Diesen Methodum, durch Frag und Antwort Kindern etwas bezubringen, müssen ihnen die Praeceptores für Dingen recommendiret seyn lassen, nicht allein, diemeil ihnen dadurch eine Sache und dero Verstand am besten imprimiret wird, sondern weil dadurch ihre sonst fladderhafte Gemüther sein gesamlet und der Aufmerksamkeit erhalten werden, da ihnen sonst fast alles verdrießlich wird.

§. III. Die Sprüche, welche die Kleinern, so zu dieser Classe gehören, sollen in ein besonder Buch von dem Praeceptore verzeichnet, wenn ein jegliches gelernt, auf der Rand dabey geschrieben werden. Dieses Buch denn der Praeceptor in seine Verwahrung zu nehmen und Examire, oder wenn sonst darnach gefragt wird, fürzuzeigen hat, mit man allezeit den Fleiß des Praeceptoris und der Kinder daraus zu sehen, die Kinder daraus examiniren, und daß sie nicht vergessen, was einmal gelernt, verhüten könne. Sonsten, da man jetzt ein eigenes, diesem Ende gedrucktes Spruch-Buch hat, pfleget man nunmehr die gegebene Sprüche zu unterstreichen, welches nicht nur dazu dienet, daß Kinder wissen, was sie lernen sollen, sondern daß auch die Eltern zu können, was ihren Kindern aufgegeben worden.

§. IV. Unterdessen, daß denen Kleinern der Spruch beigebracht wird, den die Größern das, was sie zu Hause gelernt, entweder einen aus Psalmen Davids, oder das Evangelium und Epistel nach dem Umstand der Tage repetiren, welches sie aber auch vor sich in der Stille zu müssen, damit die andern Kinder dadurch nicht verhindert werden.

§. V. Wenn die halbe Stunde mit den Kleinern hingebracht, wer mit den Größern tractiret des Montags, Dienstags und Mittwochs Psalmen Davids oder andere erbauliche Sprüche, die sie auswendig zu müssen, da dann von den Psalmen die kürzesten und leichtesten zu lesen sind; am Donnerstag, Freytag und Sonnabend nimmt man Evangelia und Episteln, nach Gutbefinden entweder ganz oder doch wichtigsten Sprüche daraus. Fallen Fest-Tage ein, so können auch

von den ersten Tagen in der Wochen einer oder der andere auf die Evangelien oder Episteln oder die daraus gezogene Sprüche gewendet werden. Welches alles die Kinder aus ihrem Neuen Testament lernen können. Es wird aber dasjenige, was sie also ins Gedächtnis bringen sollen, aufgegeben, daß sie es daheim auswendig lernen, und des Mittwochs die gelerneten Psalmen oder Sprüche, des Sonnabends aber das aus den Evangelien und Episteln erlernete in der Schulen recitiren. Denn es ist nicht eben nöthig, daß sie alle Tage recitiren, was sie gelernt haben, weil viel Zeit darauf gehet, die doch nicht da ist, zumal wenn viel Kinder in der Schule sind. Doch kan der Praeceptor ihnen täglich, was sie lernen sollen, sonderlich des Montags, Dienstags, Donnerstags und Freytags, anstatt des Recitirens, einfältig und deutlich durch Frag und Antwort expliciren, und zur erbaulichen Application Anlaß geben. Wie solches auch oben vom Catechismo erinnert ist. Es haben aber die Praeceptores vernünftiglich dahin zu sehen, daß sie weder die Kinder zu Hause faullenzen lassen, noch ihnen durch allzuvielen Aufgeben zu hart fallen.

§. VI. Gleich wie nun mit dem Gebet angefangen worden ist, so soll auch mit dem Gebet wieder geschlossen werden. Ein wenig vor dem Schläge soll dasjenige Kind, so das Gebet bei angehender Schule verrichtet, wieder an denselben Ort treten und ein nicht allzulanges Gebet, fürnemlich ein Dand-Gebet, aus einem guten Buche, als z. E. aus Johann Arnds Paradies = Gärtlein, mit deutlicher Stimme und langsam lesen, oder, (welches besser ist), aus seinem Herzen nach bestem Vermögen beten und Gott danden, darauf das Vater Unser sprechen und Ehre sey Gott dem Vater 2c. oder, der Herr segne mich 2c. Dann und wann kan das Dand-Gebet der Praeceptor verrichten und dadurch die Kinder zugleich erinnern dessen, wozu sie sind ermahnet worden, dabey denn die übrigen Kinder aufstehen und von dem Praeceptore zur Aufmerksamkeit fleißig ermahnet werden sollen. Endlich wird noch ein kurzer Lob-Gesang hinzu gethan, als: Nun dandet alle Gott 2c. Täglich Herr Gott wir loben dich 2c. Sey Lob und Ehr mit hohem Preiß 2c. Sey Lob und Preiß mit Ehren 2c. Laß uns in deiner Liebe 2c. O Vater aller Frommen 2c. Ist es um Weyhachten, Ostern, Pfingsten, in der Fasten-Zeit 2c. kan ein kurz Lied genommen werden, so sich auf die Zeit schidet. Darauf giebet der Praeceptor den Kleinern Urlaub, wo es sich schicken will wegzugehen, mit einer ernstlichen Vermahnung, daß sie ohne Geschrey und andern Ruhwillen heim gehen, und sich zu Hause fein stille und gehorsam bey ihren Eltern verhalten sollen. Die Größern aber bleibe und präpariren sich zum Schreiben, welches mit ihnen in der folgende Stunde tractiret wird.

Die Schreib-Stunde.

§. I. Kinder recht schreiben zu lehren, dazu gehöret ein grosser Fleiß und ein ganzer Mensch. Denn je größern Fleiß und Treu ein Schreil praceptor hier anwendet, je eher und besser lernen die Kinder schreiben.

§. II. Je mehr aber der Kinder sind, je desto mehr Fleiß hat ein treuer Praeceptor anzuwenden, damit allen Kindern ein Genügen gethan und keines versäümet werde.

§. III. Diejenigen, so das Schreiben lernen, sind in drey Classes zu theilen: 1) derer, welche Buchstaben sollen schreiben lernen, 2) derer, welche Syllaben und Wörter, und 3) derer, die eine völlige Vorschrift schreiben sollen.

§. IV. Die erste Classe ist also anzuführen, daß der Praeceptor die Grund-Striche, daraus alle Buchstaben entstehen, in ihre Schreib-Bücher reißet, (und zwar einige mal mit grüner oder rother Tinte), welche die Kinder nur mit schwarzer Tinte überstreichen, dadurch sie ohne alle Mühe die Striche lernen. Wenn sie darinnen ein wenig geübt, müssen sie auch selbst die Striche und nachgehends auch ganze Buchstaben machen. Es setzet sonderlich für die, welche noch gar nicht geschrieben haben, daß in ihnen die Lateinischen Buchstaben A B C D E etc. als die am leichtesten von ihnen gefaßt werden, nachzumahlen vorgebe, nur damit sie die Hand führen lernen.

§. V. Es sollen aber insgemein auch im Teutschen allezeit die leichtesten Buchstaben vorgeschrieben, und darauf gezeiget werden, wie immer einer aus dem andern fließe, als i u n m; dadurch die Kinder nicht allein leicht schreiben lernen, sondern auch ein rechtes Fundament des Schreibens überkommen.

§. VI. Die andere Classe soll also angeführet werden, daß man neuen Sylben und einzelne Wörter, so man oft braucht, und die den Kindern im nachschreiben am leichtesten fallen, vorschreibe. Die Bücher den ihnen der Praeceptor in Octavo machen, daß die Zeilen nicht zu eng werden.

§. VII. Die dritte Classe ist also anzuführen: 1) soll einem jeden seine eigene und dem Inhalt nach von den andern unterschiedene Vorschrift gegeben werden, 2) soll ein Kind seine Vorschrift nicht länger behalten, denn vier Wochen; denn, wenn sie die Vorschrift auswendig können, so geben sie nicht mehr acht auf die Züge der Buchstaben. 3) Eben dieselbe Vorschriften können wechselsweise unter die Kinder vertheilet werden, damit der Praeceptor nicht immer neue Vorschriften schreiben müsse: doch wenn die Vorschriften allzu schmutzig von den Kindern gehalten seyn, soll der Praeceptor eine neue schreiben und die alte wegthun.

§. VIII. Der Praeceptor hat sonderlich dahin zu sehen, daß von seinen Kindern alles, was sie schreiben, mit Fleiß aufgewiesen und ihnen corrigiret werde. Welches aber nicht stillschweigend geschehen soll, oder in der Kinder Abwesen, sondern in ihrer Gegenwart und mit deutlichen Unterricht, wie dieser und jener Buchstabe nicht recht gemacht, wo es in diesem und jenem Zuge, in der Höhe oder Breite versehen, und wie es leicht und besser zu machen. Da muß er fleißig drauff sehen, daß die Kinder die Buchstaben auf eben die Art und Weise machen, als wie sie in der Vorschrift stehen, also daß sie nicht einen kleinen Buchstaben vor einen großen, ein t vor d machen &c. Daher muß der Praeceptor ernstlich drauff dringen, daß alles, ja alle Striche und Züge nach der Vorschrift von den Kindern wol beobachtet und nachgemahlet werden. Denn anderer Praeceptor lästet zwar die Kinder viel nach den Vorschriften schreiben, weist ihnen aber nichts auf, oder gar wenig und selten, und thut dieses mit Stillschweigen. Daher kommt es, daß die Kinder auch wenig im Schreiben sich bessern.

§. IX. Diemeil aber die Praeceptores, die denen Kindern weis corrigiren, sich damit entschuldigen, daß sie wenig Zeit dazu hätten, dem sie vielen vorschreiben müßten, welches ihnen viel zu thun machte, hat ein Schreib-Praeceptor, damit er Zeit zum corrigiren gewinne, sonderlich dieses zu beobachten, daß er allen Kindern in allen 3 Classen Vorschriften mache, und solches also, daß er erstlich denen kleinen Kindern die Buchstaben auf ein Blättlein vormahle, nicht anders, als wenn sie dieselben ihnen im Schreib-Buch vorschreiben sollten. Das Blättlein kann so breit und lang seyn, als das Schreib-Buch, oder auch nur halb so breit, wie es einem jeden gefället, nur daß es zur linken und rechten Hand beschrieben sey auf diese Weise:

i rechte Hand

n

m

c

o

a

q

g

e linde Hand

r

v

p

f

l

b

h

Was hier zur Linken stehet, sollen die Kinder bey der ersten Seite des Schreib-Buches brauchen und das Blättlein so weit unter das andere Papier einschieben. Was auf der Rechten stehet, soll auf die andere Seite geschrieben, und zu dem Ende das Blättlein an die Seite hingeleget werden. Diese Vorschrift können sie nun so lang gebrauchen, bis sie dieselbe können wohl schreiben, alsdenn kan man ihnen eine Vorschrift auf ein ander Blättlein machen und zeigen, wie sie nun die Buchstaben an einander hängen sollen, etwan also:

am

bm

cm

dm

em

fm

ffm

gm

hm

im

jm

km

lm

Um 2c.

da denn mit diesem Blättlein und Vorschrift, eben als wie mit dem vorigen, soll gemacht werden.

§. X. Wenn die Kinder dieses eine Zeitlang geschrieben, und es fein machen, so kan man sie in die andere Classe thun, da sie Syllaben und Wörter schreiben, und ihnen erstlich eine andere Vorschrift mit Syllaben auf eben die Art und Weise wie die vorigen machen, etwan also:

Sie

he

das

ist

Got

tes

Lamm,

wel

ches

der

Welt

Sün-

de

trägt.

Wenn sie sich hierinnen geübet, so kann man ihnen eine andere Vorschrift von einzeln Worten auf eben die Art und Weise schreiben, wie in vorigen gewesen, nemlich:

Altar	Fall
Brieff	Gott
Creutz	Hand
Ding	Joch
Eiß	Reich 2c.

In dieser Vorschrift können lauter Substantiva seyn, da vom Anfang nach dem Alphabeth grosse Buchstaben sind, damit sie auch diese nachmachen und schreiben. Je kürzer aber solche Wörter sind, je öfter ist es, damit dieselben oft auf eine Zeil gehen und die grossen Buchstaben desto öfter müssen geschrieben werden. Man kan ihnen auch solche andere Vorschriften auf diese Art machen, darinnen ein Biblischer Spruch enthalten, als:

Der	dich
Herr	zu
sprach	meiner
zu	Rechten,
meinem	biß
Herrn:	daß
Seze	ich 2c.

§. XI. Wenn sich nun die Kinder eine Zeitlang mit abwechselnden Vorschriften geübet, kan man sie in die dritte Classe thun, da sie völlige Vorschriften schreiben, da man ihnen vornemlich feine erbauliche Sprüche schreiben kan, welche sie zugleich im Schreiben auswendig lernen, und bald sie solchen können, ihnen einen andern Spruch giebet. Zu Vorschriften kan man auch kurze teutsche Brieffe, Quitanzen, Obligationes 2c. gebrauchen, wie dergleichen schon in gedruckten Büchern enthalten sind.

§. XII. Wenn sie sollen recht Lateinisch schreiben lernen, (nicht nur, wie oben gedacht, mit grossen, sondern mit kleinen Buchstaben) soll es also gehalten werden, wie mit dem Teutschen Schreiben. Wenn die Kinder die teutsche Buchstaben ziemlich schreiben können, müssen sie auch die lateinischen schreiben lernen. Wenn sie teutsche Syllaben und Wörter schreiben können, sollen ihnen auch Lateinische Wörter und Syllaben vorgeschrieben werden. Wenn sie eine Vorschrift kriegen, werden ein paar kleinen Lateinischer Schrift darunter gesetzt.

§. XIII. In solche Vorschriften kan man auch das Alphabeth von der Ganglei-Schrift schreiben, damit die Kinder solches auch mit schreiben können, als: A a b c d e f ff g 2c. Und wenn sie solche Buchstaben auch ziemlich schreiben gelernet, da die erste Zeil Ganglei-Schrift ist, damit sie ganze Wörter und Zeilen von solcher Schrift schreiben lernen.

§. XIV. Wenn es sich will schicken und möglich seyn, soll die Vorschrift in Gegenwart des Kindes gemacht werden, damit es möge zuhören und lernen, wie dieser und jener Buchstabe gemacht wird.

§. XV. Wenn die Kinder nun etwas fein nach denen Vorschriften

schreiben gelernt, so soll man sie auch gewöhnen aus ihrem Kopff zu schreiben, welches denn ihnen muß fleißig corrigiret werden. Damit sie auch fein orthographice lernen schreiben, dieses kan denn wechseltweise einen Tag um den andern oder eine halbe Woche um die andere gehen, daß sie bald nach der Vorschrift, bald auch aus dem Kopff etwas nach der Vorschrift etwas schreiben, etwan aus dem Catechismo ein Gebet, einen Artikel, eine Bitte u. oder einen Biblischen Spruch oder Psalm, oder was sie sonst auswendig können. Der Praeceptor kann ihnen auch bisweilen dictiren, und dann zusehen, wie sie es nachschreiben, und hernach corrigiren. Ja, er kan sie auch bisweilen aus einem gedruckten Buch was abschreiben lassen, und prüfen, ob sie auch also was recht schreiben. Die Größere können auch angehalten werden, daß sie einen Spruch schreiben, und darbey setzen, was sie aus dem Spruch zu lernen haben und darauf aus dem Spruch ein kurz Gebet aufschreiben; wodurch ihr Verstand geübet und geprüfet werden kan.

§. XVI. Wenn nun der Praeceptor auf obbeschriebene Art und Weise die Vorschriften in allen Classen machet, so darff er nicht immer aufs neue, sonderlich denen Kindern in den ersten 2 Classen vorschreiben, und gewinner sich also viel Zeit, die er denn zur Aufsicht, Anweisung und corrigiren anwenden kan.

§. XVII. Wenn die Schreib-Stunde angehet, und der Praeceptor denen Kindern die Vorschriften ausgetheilet, muß er 1) herumgehen, und denen Kindern ihre Federn schärfen, weil mit stumpffen Federn die Kinder nichts Gutes schreiben lernen; 2) muß er acht haben, daß sie sich in rechter Positur setzen, die Feder ordentlich halten, gerade schreiben, die Buchstaben recht an einander fügen, und dergleichen; er muß ihnen auch bald diesen, bald einen anderen Vortheil, dessen sie sich nützlich bedienen können, zeigen; 3) muß er einen Anfang zum corrigiren machen, und einem nach dem andern corrigiren, was er geschrieben.

§. XVIII. Sollte er gleich in einer Stunde nicht allen corrigiren können, was sie unrecht geschrieben, zumal wenn es mit Fleiß geschehen soll, so schadet solches nichts, wenn er denen andern nur in der folgenden Stunde vollends corrigiret. Und wengleich wöchentlich einem jeden Kinde nur zweymal corrigiret wird, ist es schon genug, wenn es nur mit Fleiß geschieht. Denn das wird besser seyn, als wenn ihnen alle Tage was obenhin, oder auch wol manche Woche gar nichts, wie leyder bey vielen geschieht, corrigiret würde. Zum corrigiren aber soll der Praeceptor rothe Dinte gebrauchen, damit die Kinder desto deutlicher sehen können, was und wie es corrigiret worden.

§. XIX. Es ist hierbey auch dieses wohl zu beobachten, daß, wenn ein Kind einen Buchstaben oder Wort öfters übel nachschreibet, der Praeceptor demselben befehle, den Buchstaben oder das Wort in etlichen Zeilen nach einander oft und so lange zu schreiben, bis es einmal gerathe. Denn weil die Kinder, die schon Vorschriften von Wörtern oder Sprüchen haben, gemeinlich nicht gerne wieder Buchstaben oder Wörter alleine schreiben, indem sie sich gleichsam vor einen Schimpff halten, so werden sie auf solche Weise aufgemuntert, es nicht nur bald besser zu lernen, sondern auch ins künftige bey Schreibung der Vorschriften größern Fleiß anzuwenden.

§. XX. Diemeil aber auch die Kinder insgemein pflegen sehr trumm schreiben, so muß der Praeceptor sie sonderlich anhalten, daß sie gerade Zeilen machen, ingleichen, daß sie nicht zu enge schreiben. Damit aber desto eher lernen gleich schreiben, kan er ihnen auf ein Blätchen warhe Fraktur-Linien ziehen, daß sie solche unterlegen, und sehen können, wie die Zeile gerade werden müsse. Und wenn sie solches eine Weile lang also gemacht, und etwas gerade darnach schreiben, so kan er die Linien wieder wegnehmen und sehen, ob sie auch nun ohne dieselben das gleich schreiben können. Alsdenn muß er ihnen sagen, daß sie die Buchstaben, die zu einem Wort gehören, fein gleich an einander hängen, und im Schreiben fleißig acht darauf haben, daß der Buchstabe oder Wort, geschrieben wird, nicht höher oder niedriger gezogen werde, als der vorhergehende Buchstabe oder Wort stehet.

§. XXI. Die Kinder sollen allezeit den Tag dabey schreiben, so wie sie ihre Vorschrift geschrieben, damit man ihren und der Praeceptorum Fleiß daraus im Examine erkennen möge, worbey sie zugleich sich angewöhnen können, auf den Monats-Tag von Zeit zu Zeit achtung geben. Hierbey aber ist darauf zu sehen, daß die Kinder so wol fleißig seyn, als auch nicht aus Gewohnheit die Seiten nur voll schmieren und gedenden, es liege daran, daß sie viel Seiten geschrieben, sondern es muß ihnen gezeigt werden, es sey viel besser, wenn sie eine Zeile mit Fleiß gemacht, als eine ganze Seite ohne Nachdenden geschrieben hätten. Die Kinder sollen ihre Schreib-Bücher nicht wegwerffen, sondern, wenn eins voll geschrieben ist, dem Praeceptor solches überantworten, daß sie im Examine bey der Hand seyn, und sie auf Erfordern selbst vorzeigen können.

§. XXII. Der Praeceptor soll allezeit nicht allein die Buchstaben, Silben oder Wörter den Kindern vorschreiben, und sie von denselben abschreiben lassen, sondern soll sie auch dazu anweisen, daß sie recht lesen können, was sie schreiben, und wenn er einem eine neue Vorschrift giebet, soll er sich erst die Vorschrift von den Kindern vorlesen lassen.

§. XXIII. Auch soll man darauf sehen, daß diejenigen Knaben, welche auf ein Handwerk sollen gethan werden, in dem letzten halben Jahre, da sie noch in die Schule gehen, das Schreiben so wol in der Schule, als auch zu Hause fleißig üben, damit sie zu einer rechten vollständigen Hand kommen.

§. XXIV. Auch hat der Praeceptor die Größern mit Fleiß dahin zu führen, daß sie nicht allein ihre Vorschrift, sondern auch allerley andere Hände lesen lernen, und ihnen deswegen mancherley, auch zuweilen unleserliche Schrift vorlegen, doch daß darinnen nichts unanständiges oder ärgerliches enthalten sey.

§. XXV. Weil es auch eine nöthige Sache ist, daß ein jeglicher seinen teutschen Brieff, und was sonst in dem menschlichen Leben einem vorzufallen pfleget, aufzusetzen wisse, sollen die größern Kinder auch zu angewiesen werden, und zwar also, daß erstlich solche Vorschriften, die dazu dienlich, wie oben erwehnet, gegeben werden; zum andern, daß denen, die nun schon ohne Vorschrift schreiben können, eine Materie aufgegeben werde, welche sie daheim elaboriren, und in der Schule aufzeigen, welches ihnen denn der Praeceptor corrigiren und wenn es corrigiret

ist, noch einmal ihnen abschreiben lassen soll. Wie denn ohne dem nicht alles Schreiben in der Schule allein geschehen muß, sondern auch den Kindern zu Hause etwas zu schreiben kan aufgegeben werden.

Die Erste Nachmittags-Stunde.

§. I. Erstlich tritt das Kind, so Vormittags das Gebet verrichtet wieder an denselben Ort, betet ein Gebet aus seinem Herzen, daß Gott zu der vorhabenden Schul-Arbeit und Lernen seinen Segen geben wolle, darauf das Vater Unser, den Glauben und Ehre sey Gott dem Vater ꝛ. oder der Herr segne uns ꝛ. oder Christe du Lamm Gottes ꝛ. oder der Friede Gottes, welcher höher ꝛ. Das Gebet kan auch der Praeceptor verrichten, wie bey der ersten Früh-Stunde gemeldet worden. Wenn nun das Gebet geschieht, entweder von einem Kind oder Praeceptore, so sollen dabey die übrigen Kinder aufstehen, und zur Aufmerksamkeit und Andacht von dem Praeceptore fleißig erwecket werden. Darauf wird ein Capitel, wenn es seyn will, und die Zeit leidet, auf eben die Weise, wie in der ersten Früh-Stunde gedacht worden, aus dem Neuen Testament gelesen, es kan auch zum öfftern ein Capitel aus dem Alten Testament gelesen werden, welches die andern mit Aufmerksamkeit anhören sollen. Wenn sich solches etwan Nachmittage nicht schicken will, kan solches in der Früh-Stunde wöchentlich ein paar mal geschehen, daß nemlich aus dem Alten Testament ein Capitel gelesen werde.

§. II. Insgemein hat der Praeceptor bey dem Bibel-Lesen dahin zu sehen, daß er denen Kindern eine rechte Hochhaltung des theuren Wortes Gottes einpflanze, ihnen ihre Pflicht nachdrücklich fürhalte, daß sie also gläuben, und ihr Leben also anstellen müssen, wie es Gott in seinem heiligen Wort erfordert, wenn sie anders Kinder Gottes heißen wollen, und daß sie Gottes Wort lebenslang für ihren größten Schatz halten sollen; hat ihnen auch den Inhalt eines jeglichen Biblischen Buches, das gelesen wird, beyzubringen, wie auch die Eintheilung der Bücher Altes und Neues Testaments öffters zu zeigen.

§. III. Hat aber der Praeceptor Vormittags etwan keine Zeit gehabt, wegen der vielen Kinder, den Catechismum zu tractiren, so kan er jezo das Lesen des Capitels seyn lassen, und an dessen Statt den Catechismum auf die Art und Weise, wie oben bey der andern Nachmittags-Stunde gedacht worden, mit den Kindern examiniren.

§. IV. Wenn dieses kürzlich geschehen, so wird in denen Schulen da nur große Kinder, die lesen können, informiret werden, des Montags, Dienstags, Donnerstags und Frentags die Arithmetica, des Mittwochs und Sonnabends aber Musica tractiret. Wo aber große und kleine Kinder zugleich in einer Schule sind, so muß noch ein anderer Praeceptor da seyn, der wenn die Größern rechnen und singen, unterdessen die Kleinen im A b c buchstabiren und Lesen unterrichtet. Diemeil aber beyde in einer Schul-Stube nicht wol sich verrichten lasset, so kan man, wenn es sich schicken will, zu der Zeit, da mit den Größern das Rechnen und Singen getrieben wird, die Kleinern an einem andern Ort allein informiren. Und dieses gehet den Sommer über, da man eben nicht in d

Stube seyn darff, gar wohl an; aber des Winters, da die Kinder alle in der warmen Stuben seyn müssen, will sich solche Absonderung nicht schicken. Alsdenn muß man es machen, wie man kan. Daher hat eben dieses unter andern Anlaß gegeben, daß man aus einer armen Schul zwey absonderliche Schulen gemachet, da in einer die Größern, in der andern die kleinern Kinder absonderlich informiret, und also keine Part dürffe versäümet werden.

§. V. Zu der Arithmetica sind alle Kinder, die fertig lesen können, anzuführen. Damit aber soll es auf folgende Weise gehalten werden.

§. VI. Weil es nicht angehet, wie man solches aus der Erfahrung hat, daß man in Arithmetica Classen mache, indem die ingenia varia, und einer im Rechnen hurtiger ist, als der andere, und also einer mit dem andern aufgehalten wird, so hat man es bisher auf andere Art versuchen müssen. Nemlich es wird ein gedruckt Rechenbuch gebraucht, darinnen mancherley Aufgaben durch alle Species, Regulam de Tri, Practicam und andere Rechnungen zu finden, wozu man sonderlich gut befunden Tobia Beutels Rechen-Buch. Nach demselben soll der Rechen-Praeceptor, der activ seyn muß, einen jeglichen Knaben die Arithmeticam lehren.

§. VII. Bey diesem Rechen-Buch hat der Praeceptor diesen Vortheil, daß er den Kindern keine Aufgaben darff dictiren, sondern ein jegliches Kind kan solche aus des Beutels Rechen-Buch abschreiben und hernach in der Stille jegliches Exempel elaboriren. Da unterdessen der Praeceptor um die Kinder herumgehet und nachsiehet, was ein jegliches machet, und wo eines nicht fortkommen kan oder gefehlet hat, es ihm zeigt und fortbilfft.

§. VIII. Weil aber der Praeceptor nicht allen Kindern auf einmal helfen kan, so muß eines auf das andere warten. Damit aber diejenigen, die etwan sich nicht helfen können, und der Praeceptor doch nicht alsbald bey ihnen seyn kan, nicht dürffen müßig sitzen, sollen sie unterdessen etwas von den elaborirten Exempeln in das Reine schreiben, biß der Praeceptor auch zu ihnen kömmt. Und weil manche nachlässig sind, und, da der Praeceptor bey andern Kindern ist, nichts rechnen, so sollen die Kinder alle Rechen-Stunden den datum ins Buch schreiben, damit man, wann die Rechen-Bücher Sonnabends besehen werden, alsbald könne erkennen, ob einer faul oder fleißig gewesen.

§. IX. Demnach an dem sogenannten Ein mal eins viel gelegen, soll allezeit bey dem Anfang der Rechen-Stunde ein Kind das Ein mal eins entweder auswendig deutlich hersagen, oder nur laut lesen, welches die andern Kinder heimlich nachsagen müssen. Denn da wird es geschehen, daß sie es unvermerckt lernen, und also nicht nöthig seyn wird, solches absonderlich in kurzer Zeit lernen zu lassen, als wodurch die Kinder nur marceriret und vom Rechnen abgeschreckt werden.

§. X. Wenn in Beutels Rechen-Buch Exempla mit unbenannten Zahlen vorkommen, wie solches sonderlich geschicht in speciebus, so kan der Rechen-Praeceptor solche durch Zusehung der Thlr., Göllden, Pfund, Centner &c. benannt machen, damit die Kinder alsbald den Nutzen von dem Rechnen sehen. Es kan auch alle Stunden ein Knabe ein Exempel aut an der Tafel machen, in derjenigen Rechnung, darinnen er begriffen

ist, jedoch, daß alle Tage nach der Ordnung ein anderer sey, und es alsbald derjenige thun, der das Ein mal eins hersaget.

§. XI. Es wird sehr gut seyn, wenn der Rechen-Praeceptor des Beutels Rechen-Buch selbst durchrechnet, so wird er denen Kindern desto tüchtiger forthelffen können.

§. XII. Was die Practicam anlanget, so kan der Rechen-Praeceptor insonderheit Streuung's Rechen-Buch vor sich gebrauchen, weil darinn solche Rechnung ex professo tractiret worden, damit er solche desto leichter die Kinder lehren kan.

§. XIII. Hat etwan ein Knabe des Beutels Rechen-Buch durchgerechnet, so kan man ihm in allen Speciebus der Arithmeticae noch etliche andere Exempel geben und elaboriren lassen, damit er nicht nur eilfürlich wiederhole, sondern auch es desto weniger vergesse.

§. XIV. Die Discipuli müssen Freyheit haben, ihre Dubia vorzubringen, weil sie nicht alles gleich fassen können, und der Praeceptor in ihre Dubia mit Gedult anhören, und sie mit Sanftmuth unterweise, doch nicht mehr als eines allezeit reden lassen, und wenn solchem kein Zweifel benommen, auch eines andern hören. Der Praeceptor soll öfftern die Kinder zum Fleiß im Rechnen ermahnen, und ihnen vorstellen, was es für großen Nutzen im menschlichen Leben hat.

§. XV. Des Mittwochs und Sonnabends wird in der ersten Nachmittagstunde die Musica getrieben, und zwar mit den Knägdgen nur also, daß mit ihnen die Kirchen-Gesänge fein langsam und andächtiglich gesungen werden, da denn drauf gesehen wird, daß sie beydes, die Worte und die Melodien der Lieder recht fassen, und soviel in der Kürze möglich seyn kan, auch vom rechten Verstande derselben unterrichtet werden. In den Knaben-Schulen aber werden auch die Principia der Figur-Musik gelehret, und zwar auf nachfolgende Methode, die ein Musik-fahrener an die Hand gegeben hat.

§. XVI. Der Praeceptor soll die Knaben an die Tafel führen, und in solcher Ordnung stellen, daß er die Kleinen voran, und die Größte hinter dieselben treten lasse, damit sie alle über einander hersehen können. Doch soll er dabey insonderheit diejenigen, so ein blödes Gesicht haben, observiren, daß er denselbigen für allen anderen einen solchen Platz anweise, von welchem ihr Gesicht die Noten an der Tafel erreichen können.

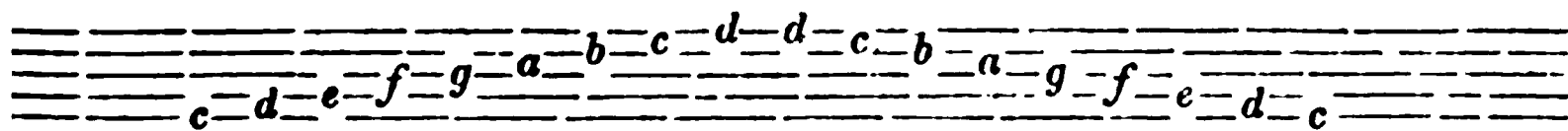
§. XVII. Was der Praeceptor die Knaben will singen lassen, soll er vor der Information-Stunde an die Tafel schreiben, damit nicht über dem Anschreiben, so er solches in der Singestunde erst thun wolte, viel Zeit ohne Nutzen der Knaben verstreiche, oder sie indessen gar unruhig, Geschwäß und Gaudelen hinter des Praeceptoris Rücken vornehmen. Auch soll er die Noten in solcher Größe anschreiben, daß sie allen, auch denen, so etwas fern davon zu stehen kommen, klar und deutlich in die Augen fallen.

§. XVIII. Die Principia der Musik soll der Praeceptor denen Kindern aufs kürzeste und einfältigste, und zwar im Anfange nur das allnöthigste beybringen, und darauf so fort zur Uebung des Singens schreiten, und sie damit fleißig unterhalten, so werden sie in kurzer Zeit ein Lied singen lernen, und dadurch, indem sie den Nutzen der Singe-Kunst gesehret werden, sich leicht erwecken lassen, daß sie die übrigen Principia

te doch aber auch in möglichster Kürze sollen vorgetragen werden) mit ist vollend erlernen. Also soll er anfangs nur die Claves ihnen bekannt machen, und dabey zeigen, wie solche durch die Spatia und Linien auf- und niedersteigen, (solches kan in einer halben Viertel-Stunde gesehen) darauf soll er alsobald die Claves mit ihnen auf- und niedersteigen, ohne grossen Intervallen, also daß er auch nicht einmal eine Terz kommen lasse, sondern sie fürs erste nur einfältig von Stufe zu Stufe tre, und dasselbe so lange continuire, bis sie ein jeder insonderheit (zu welchem Ende er sie denn nach und nach, je zuweilen einen allein muß lassen) die Stimme aus einem Thon in den andern accurat fortsetzen können, also daß sie nicht um einen halben Thon zu kurz oder zu weit schreiten, auch die Claves alle wohl zu nennen wissen. Dieses soll die erste Übung seyn, welche damit sie ihnen um so viel leichter vorzunehmen, soll er die Buchstaben c d etc. über die Noten schreiben, auch nur einerley Art der Noten gebrauchen und mit keinem Worte gedenken, daß mehr Figuren der Noten im Singen vorkommen werden.

§. XIX. Daß die Knaben den Klang eines jeden Thon accurat erkennen mögen, dazu wird nicht wenig beförderlich seyn, wenn der Praeceptor eine Flöte, so die Tonos recht und wohl exprimiret, oder eine wohlgestimmte Harffe oder ander hellklingendes Instrument in der Singestunde mit gebrauchet, also daß er die Claves auf einem der gemeldten Instrumenten langsam und vernehmlich erklingen lasse, und darauf dieselben mit den Knaben wieder singe. Solches kan er in jeder Stunde etliche mal thun, und also mit Singen und Pfeiffen oder Spielen abwechseln.

§. XX. So soll auch der Praeceptor denen Knaben, nachdem sie ein paar Stunden die Claves vorerwehnter massen gesungen, alsobald zeigen, wie sie einen Text unter die Noten legen sollen, damit sie bald innern werden, worauf es mit der Erlernung und Singung der Noten anzuwenden: Ob denn nun gleich die Claves, in deren Absingung sie sich alsdenn noch üben, keine Melodey eines Liedes abgeben, so soll er sich doch solches nicht irren lassen, sondern ihnen dessen ungeachtet etliche Worte, so sich einiger massen dazu reimen wollen, darunter schreiben, als
 . G.



Aus der Tiefen ruff ich Herr, zu dir, neig deine Ohren her zu mir.

Wenn er sie also, bald die Claves, bald den Text singen läßt, werden sie auch nicht so bald müde und überdrüssig werden, als sonst leicht geschiehet, wenn sie nichts anders als die Claves continuirlich lassen klingen.

§. XXI. Wenn der Praeceptor befindet, daß die Knaben durch solche Übungen die Thone accurat erlernen, alsdenn soll er sie erst die Semina lehren und darinnen ein wenig üben, bald darauf ihnen auch die Intervallen bekannt machen, doch bey diesem letzteren mehr nicht thun, als daß er ihnen nur die unterschiedenen Arten derselben weise und sie tre nennen. Da er denn wohl bei denen gebräuchlichen Lateinischen Namen z. G. Terz, Quarte, Quinte etc. bleiben kan, doch aber soll er zugleich lehren, was die Wörter auf Teutsch heißen, und warum ein

jedes Intervallum mit einem solchen besonderen Namen benennet zu werden. Hierbey aber soll ers dann für dißmal in dem Unterricht von Intervallen lassen, und sie nicht länger dabey aufhalten, in Meinung, er sie darinn so lange üben wolle, biß sie alle Intervallen fertig zu können, (denn das möchte zu lang, auch denen Knaben zu verdrüß werden) sondern soll nun bald zur Sache selbst schreiten und eine in allen wohl bekannte Melodey eines Kirchen-Gesanges mit der einen in schon bekannten Art von Noten an die Tafel schreiben, und dieselbe ihnen singen, damit sie sofort den Usam der Noten sehen, auch in Abßingung einer solchen schon bekannten Melodey ein besser Iudicium den Intervallen fassen. Mit solchen schon bekannten Melodeyen soll sie eine Zeitlang üben, also daß er alle Stunden oder nach Befall alle zwey Stunden eine neue anschreibe. Darüber werden sie allg eine Gewohnheit kriegen in den Intervallen, daß sie einige derselben treffen, und so dann soll er ihnen auch unbekannte Melodeyen von Kirchen-Liedern vorschreiben, (doch aber auch noch mit einerley Art A und sie darinnen üben. Und biß dahin soll er trachten, alle und Knaben zu bringen, damit sie zum wenigsten soviel Nutzen von den Stunden haben, daß sie in ihrem ganzen Leben, wenn ihnen ein fürkommt, dessen Melodey sie nicht können, aus denen über dasselbe gesetzten Noten (wie denn solche in vielen Gesang-Büchern zu finden) helfen und die Melodey erlernen können.

§. XXII. Diejenigen Knaben aber, so ein fein Naturel zum Singen haben, und eine gute Zeit bey der Singe-Stunde gelassen werden, weiter hineingeführet und in einer besondern Classe unterrichtet zu werden. Da soll ihnen denn der Praeceptor die unterschiedene Arten der Arien samt denen Pausen bekannt machen, und sie lehren einer jeden Arie das rechte Tempo zu geben, und nach dem Tact zu singen. Auch soll er so dann ihre Stimmen untersuchen, und sie nach derselben in zwey Classen theilen, die eine der Discantisten, die andere der Altisten, und derselben in feinen geistlichen Arien üben, von welchen er dann soll die Alt- als Discant-Stimme anschreiben soll, und die Classen einzeln lassen singen lassen. Dafern aber bey jeder Stimme eine ziemlich große Zahl der Knaben vorhanden wäre, so sollen zwey Praeceptores für jede Classen stellet, und sie in zwey unterschiedenen Stuben unterrichtet werden, einer die Discantisten, in der andern die Altisten, so dürfen sie mit einander abwechseln, sondern es kan sich jeder Hauffe ungehindert die ganze Stunde durch üben. Wenn sie aber nun die fürgeschriebene Melodey der Arie können, so sollen beyde Classes zusammen kommen, jede unter der Aufsicht ihres Praeceptoris ihr Liedlein singen, und zusammen stimmen. Wobey denn dieses zu mercken ist, daß denen Altisten gar füglich der Baß zu der Arie, so die Discantisten fürhab ihre Alt-Stimme kan geschrieben, und von ihnen erlernet werden, und drein singen mögen, als ein Passetto, so ihnen, indem sie doch Baßisten unter sich haben, anstatt des Baß oder Fundamenti ihrer Harmonie seyn kan.

§. XXIII. Die Arien, so anfangs mit ihnen fürgenommen zu werden sollen alle aus geradem Tact bestehen, und sollen die Knaben de

tact wohl gewohnt und also eine geraume Zeit in demselben geübet
 werden, ehe ihnen der Tripel-Tact bekannt gemacht wird, damit die im
 Tripel-Tact vorkommende ungerade Anzahl der Noten sie nicht confundire.
 Nachdem sie aber sich in jenem Tacte fest gesetzt, kan man sie ohne Bey-
 rüthe einiger Confusion zu diesem anführen. Da denn der Praeceptor
 den Knaben zusehender die Natur des Tripel-Tacts anzeigen soll, welches
 eil sie auch in Arithmetica und einige derselben auch in der Geometrie
 unterrichtet werden, und wie unter allen mathematischen Wissenschaften, also
 sonderheit unter denen jetzt gemeldten, Arithmetica, Geometria und Mu-
 sica, eine sonderbahre Harmonie ist, durch einige aus gedachten Wissen-
 schaften ihnen schon bekannte Figuren und Fürstellungen bequemlich ge-
 sehen kan, z. E. wie er den geraden Tact unter einem geometrischen
 Viereck fürbilden kan, also kan er den Tripel mit einem Triangel ver-
 gleichen, denn wie derselbe drey Winkel hat, zwey unten und einen oben,
 so bestehet der Tripel aus drey Noten, deren zwey im Niederschlage
 und eine im Aufzuge gesungen werden. Denn eigentlich gehören nur
 drey gleich-lange Noten in jeden Tripel; und daß im $\frac{6}{4}$ $\frac{6}{8}$ und $\frac{12}{8}$
 Tripel sechs, ja gar zwölf lange Noten auf einen Tact gerechnet worden,
 ist nicht aus Noth geschehen, indem mit $\frac{3}{4}$ und $\frac{3}{8}$ Tripel kan eben
 soviel ausgerichtet und ein Lied mit eben der Anmuth abgesungen wer-
 den, man messe drey oder sechs oder zwölf Achtel auf einmal ab. Wie
 nun auch kein Zweifel ist, daß zu anfangs, gleich wie nicht mehr als
 $\frac{1}{4}$ und $\frac{3}{2}$, also auch nur $\frac{3}{4}$ und $\frac{3}{8}$ auf einen Tact geordnet worden,
 dahingehends aber, weil diese Viertel und halbe Viertel nicht viel Zeit,
 und also auch einen ziemlich geschwinden Tact erfordern, solche öfterma-
 lige Bewegung im Dirigiren einigen beschwerlich fallen wollen, und da-
 her 2 Tact und also $\frac{6}{4}$ $\frac{6}{8}$ ja gar endlich $\frac{12}{8}$ in einen Tact gebracht
 worden; wo nicht gar aus Fleiß und mit einem Gesuch die Sache zu
 verstehen, und einem Lehr-Schüler schwer, sich selbst aber damit groß zu
 machen, diese gemeldte Arten des Tripels, so mehr als drey Noten in
 einem Tacte haben, auff die Bahn gebracht worden, als welche Weise
 ein Ding zu verstehen nicht ungemein ist in allen Künsten, bey solchen
 Lehrmeistern, welche nicht die Liebe, sondern ihre Ehre oder andere
 fleischliche Absichten zur Anführerin haben, in Unterweisung ihrer Unter-
 gebenen. Nachdem nun die Knaben einigen Begriff von Tripel-Tact
 haben, mag ihnen der Praeceptor alle die Arten der Tripel in einer
 Viertel-Stunde bekandt machen, wozu die Lehre von den Brüchen aus
 der Arithmetica nicht ein geringes beitragen wird. Denn dieser Bruch
 $\frac{3}{1}$, womit Tripla major bezeichnet wird, wird ihnen leicht die Impres-
 sion machen, daß drey solche Noten, so einen ganzen Schlag gelten, all-
 hier auff einen Tact gehen, weil ihnen aus der Arithmetica schon be-
 kandt ist, daß dieser Bruch $\frac{3}{1}$ Athl. nichts anders als 3 ganze Athl.
 bedeuten könne. Und also werden sie auch die übrigen Tripel $\frac{3}{2}$ $\frac{3}{4}$ $\frac{3}{8}$
 nicht aus dem Bruche judiciren, daß nemlich jener sey, wo 3 Zwentheil
 der halbe Schläge, dieser, wo 3 Viertel, und der letzte, wo 3 Achttheil
 der halbe Viertel auf einen Tact gehen. Von $\frac{6}{4}$ $\frac{6}{8}$ und $\frac{12}{8}$, welche,
 wie oben bewiesen, nicht eigentliche Tripel sind, ist nicht nöthig zu an-
 fangs ihnen zu sagen; mit der Zeit aber kan man ihnen wohl anzeigen,
 daß einige 2 Tacte des $\frac{3}{4}$ und $\frac{3}{8}$ Tripels in einen zu ziehen pflegen,

und solche alsdenn nennen $\frac{6}{4}$ und $\frac{6}{8}$; ja daß sie auch auff solche We einen $\frac{12}{8}$ Tripel machen, indem sie 4 Tacte des $\frac{3}{8}$ Tripels in ein Tact ziehen, welches ihnen nur zur Nachricht dienen solle, wenn ih dergleichen Tripel fürkommen. Das Tempo der Noten aber, und d Abfingen derselben seyen einerley, ob 3 oder 12 auff einmal abgemel würden. Ob nun aber wol die Tripel allesamt auff einmal den A ben mögen gezeiget und ihnen, was die Theoriam betrifft, befannt gemel werden, so soll doch der Praeceptor nicht alle durch etnander zugleich i ihnen in den Arien brauchen, sondern sie anfangs allein in Tripla ma und denn nach und nach in den übrigen üben.

§. XXIV. Insgemein soll der Praeceptor in der Information die seiner Vokal-Musik werden, daß er die Knaben, wenn er ihnen eine M loden einer Arie angeschrieben hat, so lange allein die Claves oder a nur die Tonos, (denn daß die Claves allemal mit Buchstaben exprimi werden, ist nicht präcise nöthig) und nicht den Text zugleich mitfing lasse, biß sie die Meloden fertig können. Denn sonst, indem sie n nicht so geübte Sinne haben, als ein perfecter Sänger, fället ihr A von den Noten ab, indem sie auff den Text sehen, können sie aber d Text auswendig, so mögen sie ihn wohl etwas eher unterlegen, d müssen sie zuvor in Abfingung der Noten sich erst ein wenig üben.

§. XXV. So ist auch ferner zu werden, daß die Knaben nicht i ständig allesamt zugleich singen; sondern zum öfftern einige allein es v suchen müssen, da ihnen denn der Praeceptor, wenn sie es nicht treff mit aller Bescheidenheit und Freundlichkeit einhelffen soll.

§. XXVI. Endlich soll auch ein jeder Knabe, der nun so weit k men ist, daß er eine Arie singe, ein Büchlein haben, in solchem Form wie die Stamm-Bücher zu seyn pflegen, darein soll er alle und j Arien, so gelernet werden, einschreiben, und den Text fein ordentlich i terlegen, worinnen der Praeceptor Anweisung thun soll, daß sie es re machen, auch ihre Bücher fleißig besehen, damit sie im Examine in l chem Stande seyn, daß die Knaben sie auffweisen und ein Liedlein d aus anstimmen können.

§. XXVII. Wenn nun erwehnter massen in der ersten Nachmitta Stunde vier Tage in der Wochen Arithmetica getrieben wird, so köm die Größern, wenn ihnen etwas in dem Rechnen gewiesen worden, i sie solches zur Gnüge gefasset, dasselbe jedoch in der Stille und o Geräusch einer nach dem andern an der Tafel repetiren. Indessen fül der Praeceptor die Kleineren zur Buchstaben-Tafel, und läffet sie le und wechselt also mit den Größern und Kleinern in dieser Stunde e zwei- oder mehr mal ab. Wann aber Musica getrieben wird, kann mit den Kleineren nichts sonderliches vornehmen, sondern sie nur anl ten, daß sie stille seyn und zuhören.

Die Andere Nachmittags-Stunde.

§. I. Die Kleinern werden zuerst an die Tafel geführt, und u der Ordnung, wie in der Früh-Stunde geschehen, im Lesen exerci Unterdessen wird den Größern der Spruch, den sie lernen sollen, auch Hause schon angefangen haben zu lernen, vorgegeben, daß sie densel repetiren und fertig lernen.

§. II. Es sind aber denen Kindern solche Sprüche zu inculciren, welche in der öffentlichen Catechisation in der Kirche gefordert, und wöhnlich an die Hand gegeben werden, damit durch die Catechisation so mehr Frucht bey den Kindern geschaffet werden könne. Wie die Kleinern nun etwa des Morgens die kürzesten Sprüche zu lernen haben, so hat der Praeceptor den größern Knaben die längsten Sprüche aufzugeben, daß sie solche zu Hause lernen, und sie in der Schule, mitlerweile die Kleinern auftragen, repetiren, oder wo sie solche zu Hause nicht lernen können, doch jezo noch lernen.

§. III. Wenn die Kleinern gelesen, müssen die Größern ihre Sprüche auftragen, die ihnen denn der Praeceptor ferner durch Frag und Antwort nöthiglich zu expliciren und zu appliciren hat, wie von Erlernung der Evangelien, Episteln und Psalmen angezeigt ist. Dabey auch dienlich zu wird, allezeit zu fragen und zu inculciren, zu welchem Hauptstück und zu welcher Frage des Hauptstücks dieser und jener Spruch gehöre, und welcher gestalt er sich dahin beziehe.

§. IV. Diejenigen Kinder, welche schreiben können, hat man sonst kleine Büchlein machen lassen, in welche sie die Biblischen Sprüche, so sie lernen sollen, fein ordentlich hinein schreiben, und den Tag, wenn sie sie lernen jeglichen gelernet, dabey zeichnen mußten: welche Bücher von denen Praeceptoribus zum öfftern durchzusehen, zu corrigiren und auff Begehren anzugeigen gewesen sind. Denen übrigen, so die Sprüche noch nicht selbst schreiben können, hat der Praeceptor die Verter, da die Sprüche stehen, in ihren Testamentern oder Evangelien-Büchern zeichnen müssen. Nachdem aber nunmehr ein gedrucktes Buch vorhanden, dürfen sie nur anzuzeigen unterstrichen werden.

§. V. Unterdessen hören entweder die Kleinern zu, (welches besser ist) oder der Praeceptor läßt sie überlesen. Umb die Kinder in der Stille zu halten, ruffet er zuweilen eines auf, lässet es lesen, dadurch die Kinder angewöhnet werden, ihre Lectiones selbst anzusehen. Am meisten ist darauf acht zu haben, daß die Kleinern stille sitzen und die Größern nicht hindern; so aber noch Zeit von der Stunde übrig wäre, kan man die Kleinern auftragen lassen. Wie dann ein jeglicher Praeceptor zu sehen soll, daß die Kleinern sowol Vor- als Nach-Mittags 2mal und also 24 Tages viermal auftragen.

Die Dritte Nachmittags-Stunde.

§. I. Die Größern aus allen Schulen gehen in dieser Stunde in einen Saal oder große Stube, zu dem dazu verordneten Catecheta, welcher so wol den Catechismus als auch das Neue Testament mit ihnen richtet. Und zwar wird erstlich der Catechismus, und wenn dieser in seinen Wochen zu Ende, das Neue Testament auch kürzlich tractiret, und beydes im Jahr etliche mal durchgebracht. Wenn aber zu Winterszeit in den kurzen Tagen die öffentliche Bet-Stunde umb 3 Uhr Nachmittage angehet, so wird solche Catechisation eine Zeitlang eingestellt, bis die Tage wieder länger werden. An dessen Statt aber muß ein jeder Praeceptor in seiner Schul den Catechismus desto fleißiger treiben.

§. II. Die Erklärung aber des Catechismi geschiehet in dieser Stund entweder nach des Herrn Vorbenannten Wort-Berstand des kleinen Catechismi Lutheri, oder wenn der Catechista geübet ist, frey ohne einen gewissen Autore, jedoch also, daß vornehmlich auf den Wort-Berstand des Catechismi gegangen und derselbe denen Kindern deutlich beygebracht werde. Wenn nun eine und andere Frage des Catechismi den Kindern deutlich gemacht ist, muß der Praeceptor eine kurze Repetition anstellen, um zu sehen, ob die Kinder es alle verstanden. Sollte da etwas befunden werden, daß sie noch nicht gefasset, muß dasselbe ihnen noch deutlicher durch Fragen und Exempla vor Augen gelegt werden. Der Praeceptor muß dazu solche Exempel nehmen, die auf der Kinder Zustand sich schicken, als bey dem dritten Gebot, ob die Kinder an Sonntage nach der Predigt wol dürfen spielen, herum laufen und müßig gehen? Ob die Kinder in der Predigt wol dürfen ihre Gedanken auff etwas anders wenden, als auff die Anhörung des Göttlichen Wortes u. s. w.

§. III. Wenn der Catechismus zu ende, wird das Neue Testament vorgenommen: da aus der zu dem Ende herausgegebenen Einleitung zu Lesung der heiligen Schrift denen Kindern durch Frag und Antwort wol der Endzweck, Inhalt, Nutzen des ganzen Neuen Testaments, und auch insonderheit eines jeglichen Buches, und wie die Kinder solche lesen sollen, gezeigt wird, damit sie von Kind auff geübet werden, daß sie nicht nur im Neuen Testament nachschlagen, sondern daß sie es auch zu ihrer Erbauung im ganzen Leben gebrauchen können.

§. IV. Unter dessen, daß die Größern also catechisirt werden, wird mit den Kleinern in der Schule der Catechismus tractiret, und hat der Praeceptor mit Fleiß dahin zu sehen, daß sie die Worte des Catechismus fertig lernen, und zwar anfangs nur die fünf Hauptstücke. Wenn sie solche fertig können, denn mag er zu den Fragstücken und Haus-Aufgaben schreiten.

§. V. Erstlich soll er die Kleinsten vornehmen, und ihnen die Worte des Catechismi, wie auch Morgen- und Abend-Geegen, und die Tisch-Gebetlein so lange vorsagen, biß sie solche fertig nachsprechen können und nur wenig auff einmal nehmen, damit sie es desto leichter begreifen. Mittlerweile, damit die andern, welche etwas weiter sind, nicht müßig sitzen, soll er ihnen die Section aus dem Catechismo vorgeben, welche er mit ihnen tractiren will, und sie indessen sich daran üben lassen, daß sie dieselbe in ihrem Catechismo lesen lernen. Zu jener Classe gehören die welche das A B C und das Buchstabiren lernen. Zu dieser Classe alle, die das Buchstabiren können, und lesen lernen.

§. VI. Wenn er denn mit den Kleinsten fertig, soll er die andere Classe auch vornehmen, und das mit ihnen treiben, was sie haben ablesen müssen.

§. VII. Wenn er ihnen einige Worte des Catechismi beygebracht hat, hat er sie aufs einfältigste und so kurz, als es immer seyn kan auf den rechten Verstand und Gebrauch der Worte zu weisen.

§. VIII. Wie nun mit dem Gebet der Anfang gemacht ward, also muß auch damit wieder beschloffen werden. Mit welchem zu verfahren wie des Morgens geschah. Darauf werden die Kinder allesamt an

den Classen in die öffentliche Bet-Stunden geführt, woselbst in den Catechisationen in gewissen Tagen die gehaltenen Predigten wiederholet, und aber der Catechismus tractiret wird. Nach der Catechisation wird ein Gesang gesungen, ferner ein Capitel aus der Bibel gelesen, und einige Lehren und Ermahnungen daraus gezogen, nochmals gebetet und mit einem Gesange beschloffen. Unterdessen sitzen oder stehen die Kinder an ihrem Ort stille, singen mit und hören zu. Nach der Bet-Stunde werden die Kinder aus allen Schulen, außer der Küster-Schul, in den Schulen neben dem Pfarr-Haus, wie oben in der Historie von den Schulen gedacht worden, von ihren Praeceptoribus geführt, woselbst sie kurzlich gefragt werden, was sie aus der Bet-Stunde behalten und gemercket. Darauf werden die Waisen-Kinder von ihrem Praeceptore in ihr Haus geführt, die andern Kinder aber gehen heim, mit der Erinnerung, daß sie still und erbar nach Hause gehen.

I. Instruction des Praeceptoris bey denen Waisen-Mägdelein.

§. I. Der Praeceptor bey den Waisen-Mägdelein hat insgemein alles dasjenige zu beobachten, was die andern Praeceptores in den Schulen zu observiren haben.

§. II. Insonderheit aber soll er unter ihnen wie ein Vater seyn, und daher so wol vor ihre geistliche, als leibliche Wohlfahrt allezeit Sorge tragen.

§. III. Mit der darzu bestellten Waisen-Mutter soll er in einer christlichen Harmonie stehen, und dieser, wo ers nöthig befindet, in Liebe Anweisung thun, wie sie diß und jenes bey denen Kindern verrichten soll.

§. IV. Er soll darüber halten, daß die Mutter des Morgens die Kinder zu rechter Zeit wecke, und sie darzu anhalte, daß sie sich bald waschen und reinigen. Darnach soll er mit ihnen das Morgen-Gebet verrichten, gleichwie er auch Abends nach Tische die Abend-Bet-Stunde halten hat.

§. V. Wie er nun mit ihnen speiset, also soll auch über der Mahlzeit ein Capitel gelesen, und was nützlich, so viel sich thun lassen will, daraus vorgetragen werden, oder die Kinder sind zu fragen, was sie aus dem verlesenen Capitel behalten.

§. VI. Die Kinder sind außer den Instructionen-Stunden fleißig zur Arbeit und Stille anzuhalten, damit sie nicht müßig gehen und faul werden. Daher er die Mutter zu erinnern hat, daß sie ihnen was zu arbeiten gebe, es sey nähen, stricken, spinnen und dergleichen.

§. VII. Die ordentliche Instruction ist täglich zu Gottes Ehren und der Kinder Besten fleißig zu verrichten.

§. VIII. Er soll auch zusehen, daß ihre Sachen, Wäsche, Kleider &c. an der Mutter in guter Ordnung gehalten, auch zu rechter Zeit gebessert, geflicket, oder was neues gemacht werde. Daher kan er mit Aufschreiben dessen, was jegliches Mägdelein hat, oder sonst mit gutem Rath die Mutter an die Hand gehen.

§. IX. So er an der Mutter was befindet, das abzustellen, soll er dessen bey Zeiten privatim und in Liebe freundlich erinnern.

§. X. Die Mägdelein sind fleißig zur Christlichen Einigkeit zu ermahnen, damit aller Zand und Widerwillen möge vermieden werden.

§. XI. Er soll auch ordnen, was jegliches Mägdelein in der Oeconomia oder unter sich thun soll und dabei zusehen, daß ein Jedes da Seinige zu gehöriger Zeit treulich und ohne Versäumniß verrichte.

§. XII. Die Kinder sollen niemals allein gelassen werden, und wenn er nicht bey ihnen ist, so soll er befehlen, daß die Mutter bey ihnen bleibe.

§. XIII. Er hat ihnen fleißig zu befehlen, daß sie der Mutter alle kindlichen Gehorsam erweisen, sonderlich in seiner Abwesenheit, und wenn er hierinnen Mangel befindet, hat er den Ungehorsam in christlicher Liebe väterlich zu bestrafen.

§. XIV. Er soll auch zusehen, daß die Kinder von der Mutter fleißig gereinigt, und sonst auch alles in der Stube fein reinlich und ordentlich gehalten werde, daher auch das Räuchern nicht zu vergessen.

§. XV. Und ob es wol nicht eben nöthig ist, daß er allezeit dabei ist, wenn die Mägdelein von der Mutter in die Kirche und Bet-Stunde geführt werden, je dennoch wird es gut seyn, wenn er dann und wann mitgeht, zu welcher Zeit er es vor gut und nützlich zu seyn erkennet.

§. XVI. Er kan auch wie ein guter Haus-Vater, auf das Licht und Feuer helfen acht geben, damit nichts verwahrloset werde, und etwas Schaden geschehe &c.

Instruction vor die Mutter der Waisen-Mädchen.

§. I. Demnach es kein geringes ist, die Mutter-Stelle bey so vielen unerzogenen Mägdelein zu vertreten, so hat die Mutter derselben Ursoh Gott fleißig anzurufen, um Weisheit, ihnen recht vorzustehen, damit sie ihre Pflicht und Ampt nach dem Willen Gottes wohl in acht nehmen und alles in rechter Ordnung mit aller Treu und Sorgfalt verrichte und also die gute Auferziehung an den Kindern befördert werde.

§. II. Soll sie fleißig nicht allein vor sich, sondern auch sonderlich vor ihre Kinder beten, daß Gott ihnen den heiligen Geist geben, und ihren Herzen kräftig würden, und selbst zu allem Guten antreiben wolle.

§. III. Sie soll ihnen in allen Stücken mit einem guten Exempel vorgehen, hingegen aber sich fleißig hüten, daß sie ihnen kein Aergerniß gebe, weder in Worten noch Werken, mit geschwindem Zorn, mit unnützem Geschwätz, mit Lügen, mit Haß gegen dieses oder jenes Kind mit Partheylichkeit und andern ärgerlichen Dingen, damit sie dem Be-entgehen möge, welches Christus allen denen drohet, die den Kindern Aergerniß geben.

§. IV. So sie selbst Kinder dabei hat, soll sie dieselbe den andern Kindern nicht vorziehen, noch auch ihnen was übersehen, sondern ohne Partheylichkeit sie andern Kindern gleich halten. Daher soll sie gegen alle Kinder gleiche mütterliche Liebe haben, und alle helfen auferziehen in der Zucht und Ermahnung zum Herrn. Denn wenn dieses geschieht, so werden die Mägdelein auch alle eine kindliche Liebe und Vertrauen zu ihr haben.

§. V. In Abwesenheit des Praeceptoris soll sie mit allem Fleiß dahin sehen, daß die Mägdelein in gebührender Stille erhalten werden.

§. VI. Sie soll, wo nöthig, die Kinder allerseits, eines wie das andere, ohne Ansehen der Person weißlich erinuern, und zu allem guten anhalten, und wo eines und das andere ungehorsam, widerspenstig und so ist, soll sie es unpartheyisch dem Praeceptor anzeigen, der es wird bestraffen wissen.

§. VII. Wenn die bösen Mägdlein nach befinden gestraffet werden, soll sie darwider nicht reden, noch ein unzeitig Mitleiden, weder in Worten noch Geberden, weder in Gegenwart noch in Abwesenheit des Praeceptoris spüren lassen, weil die Kinder dadurch nicht gebessert, sondern der Bosheit nur gestärket werden. Meynet sie aber was nöthiges wegen der Zucht und Straffe zu erinnern; soll sie solches in geheim zu dem Praeceptore allein davon reden oder auch nach Gelegenheit dem Inspectori sagen.

§. VIII. Sie soll auch über dem, was der Praeceptor denen Kindern gebieten, oder bey ihnen angeordnet, beständig halten helfen, und sich hüten, daß sie nicht etwas anders befehle und anordne, damit die Kinder nicht irre gemacht werden.

§. IX. Den ganzen Tag soll sie bey den Kindern seyn, und sonderlich außer den Schulstunden, damit die Kinder niemals allein gelassen werden.

§. X. Wenn keine Schul-Stunden sind, kan sie Gelegenheit nehmen, mit den Kindern gutes zu reden, bißweilen mit ihnen ein Lied zu singen und sie zum Gebet zu erwecken.

§. XI. Sie soll auch die Mägdlein allezeit, so wol wenn Betende, als auch wenn Predigt ist, ordentlich in die Kirche führen, damit sie auf der Gasse erbar gehen, und in der Kirche fein stille sitzen und andächtig zuhören.

§. XII. Ueber der Mahlzeit soll sie auch auf der Kinder Verhalten acht haben, und dieselbe zu guter wohlanständiger Tisch-Zucht anweisen, und wo sie befindet, daß ein und anders dagegen handelt, solches mit andlichen Worten deshalb erinnern.

§. XIII. Auch soll sie dieselben zu aller Zucht und Erbarkeit, in Worten, Gebärden und Wercken, und zu allen andern dem Weibes-Volck anständigen Sitten angewöhnen, und anhalten, und sonderlich lehren, wie sie sich so wol gegen ihre Vorgesetzte, als auch gegen andere und fremde Leute fein ehrerbietig in Demuth sich zu erweisen.

§. XIV. Die Mägdlein, die spinnen, nähen und stricken können, sollen zu solcher Arbeit, wenn keine Schul-Stunden sind, von ihr angeordnet werden, die andern aber, so noch nichts können, soll sie nach und nach auch dazu anweisen.

§. XV. Sie selbst soll auch immer, wo sie anders sonst mit den Kindern nichts zu thun hat, etwas dem Waisen-Hause und Kindern zum Nutzen arbeiten, und mit ihrer Arbeitsamkeit denen Kindern ein gut exempel geben.

§. XVI. Auf der Kinder ihre Sachen, Kleidung und Wäsche soll sie sorgfältig helfen acht geben, damit nichts verlohren, noch sonst verderbet werde.

§. XVII. Zweymal soll sie wöchentlich die Mägdlein auf den Köpfen und in Kleidern reinigen, welches, wo es nicht gehindert wird, des Mitt-

wochs und Sonnabends ordentlich geschehen kan. Solte es bey manchen Kindern nöthig seyn, könnte es mehrmals geschehen.

§. XVIII. Nach fünff Uhr früh soll sie aufstehen, und die Kinder wecken, hernach die Kleinen helfen anziehen, und alle sich waschen lassen, damit sie um sechs Uhr bey dem Morgen-Gebet seyn können.

§. XIX. Um 9 Uhr Abends nach dem Abendgebet soll sie die Kinder, die Kleinen auch wohl eher, wieder zu Bette führen, da sie bey ihnen auch schlaffen und zugleich auch auf ihre Betten mit acht haben soll.

§. XX. Und weil insonderheit wegen Feuers und Lichts eine große Sorgfalt und Vorsichtigkeit nöthig ist; die Kinder aber in diesem Stük noch unverständlich und unachtsam sind, so fället alle dieserhalben zukommende Sorge auf sie, und wird von ihr gefordert werden, wenn die Kinder hierinn etwas versehen sollten. Daher soll sie keinem Kinde gestatten, daß es mit dem Lichte in der Schlaf-Kammer, Stube oder anderswo umhergehe oder das Licht schneuze und den glummenden Docht hieher oder dorthin werffe; auch soll sie selbst alle Fürsichtigkeit hierinn erweisen, und das Licht, wenn sie die Kinder zu Bette bringet, nie anders als in der Laterne bey sich führen, auch alle Abende vor Schlaffen-Gehen nach dem Feuer im Ofen sehen, und die Ofen-Thüren zumachen.

Instruction des Inspectoris scholarum.

§. I. Der Inspector scholarum soll vor allen Dingen fleißig vor das ganze Schulwesen beten, und Gott so wol um Weisheit, die Inspection zu seinen Ehren und der Jugend Besten zu verrichten, als auch um Segen und Gedeihen anrufen.

§. II. Soll er wohl zusehen, daß tüchtige, gottseelige und exemplarische studiosi denen Kindern als Praeceptores vorgesetzt werden, und wo er mercket, daß einer oder der andere sich nicht darzu schicket, noch auch sich bessert, soll er mit Consens des Directoris ihn bey Zeiten wegschaffen, und einen andern an seine Stelle ordnen.

§. III. Die neuen Praeceptores soll er mit Gebet einführen, und den Kindern vorstellen, mit der Erinnerung, daß die Kinder ihnen gehorsam seyn sollen.

§. IV. Soll er die Schulen fleißig besuchen, und zusehen, ob die Praeceptores ihre Stunden richtig abwarten, und nach der vorgeschriebenen Art fleißig informiren.

§. V. Soll er die neuankommende Kinder anweisen, in welche Schule sie gehen sollen, und sie ermahnen, denen Praeceptoribus mit einem Handschlag Gehorsam zuzusagen, und fleißig die Schule zu besuchen.

§. VI. Soll er denen Praeceptoribus in gebührender Zucht beistehen, und wenn einige wichtige Klage über ein und ander Kind geführt wird, in seiner Gegenwart bestrafen lassen.

§. VII. Soll er wöchentlich mit denen sämtlichen Praeceptoribus zu einer gewissen Zeit Conferenz halten, und dabey mit ihnen singen und beten, und nach Gelegenheit sie so wol in genere als in specie ihrer Pflicht erinnern.

§. VIII. Damit die Kinder erwecket werden, soll er monatlich in der Schule nach der andern ein kurz Examen speciale halten, und nach etlichen Monaten mit Vorwissen des Directoris ein Examen generale anstellen.

§. IX. Und damit alles desto besser beobachtet werde, soll er, wo möglich, auch einen oder mehr Vice-Inspectores haben, die mit ihm gleichen Eifer und Fleiß anwenden sollen.

Was von denen Informatoribus zu observiren.

§. I. Es sollen die Informatores fürnemlich und in allen Dingen auf den Hauptzweck sehen, nemlich die Kinder zu einem wahren lebendigen Erkenntniß Gottes und ihres Heylandes Jesu Christi zu bringen, dahero gewiß wissen, daß eine jegliche Seele, die man ihrer Pflege anvertrauet, ihnen auff ihre Seele gebunden wird; also daß Gott eines solchen Kindes Blut von ihrer Hand fordern werde, so durch ihre Unacht und muthwillige Verwahrlosung verlohren gehet.

§. II. Dannenhero soll sich ein jeglicher wohl prüfen, ob er selbst einen rechtshaffenen Grund in seinem Christenthum geleyet, also daß die Jugend nicht allein den Anfang Christlicher Lehre von ihm faßen, sondern auch ein Exempel und Fürbild, dem sie nachfolgen können, an ihm haben mögen, und er alles sein Thun und Lassen nicht allein für Augen, sondern als vor dem Angesichte Gottes in der Wahrheit führe: allermåßen auch keiner zu einer Information gegeben wird, als zu dem man ein solch Vertrauen hat. Verstellet er sich nun eine Zeit lang in eine äußerliche Schein-Frömmigkeit, so wird er desto schwerere Verantwortung haben.

§. III. Wann der Grund eines rechtshaffenen Christenthums bey ihnen fest geleyet ist, so werden sie dann auch nicht Miedlings-Art an sich haben, die nur das ihre suchen, und es für eine Last achten, daß sie an der Jugend arbeiten, sondern werden rechte und getreue Hirten ihrer anvertrauten Lämmer seyn, eingedenk, wie sie hier an denselben arbeiten, so werden sie an jenem Tage den Gnaden-Lohn von ihrem Erzhirten Christo Jesu empfangen, dessen sie sich selbst berauben werden, wann sie ihre Schul-Arbeit ungerne, als eine Fröhne und nicht mit Lust, treulich und fleißig, ohne alle Absicht auff einigen Lohn, allein zur Ehre Gottes und der Kinder Besten verrichten.

§. IV. Sie sollen bey ihrer anvertrauten Arbeit ihr Vertrauen nicht auf eigene Kräfte und Geschicklichkeit, sondern bey aller anzuwendenden Treue auff Gottes kräftigen Beystand und Segen einig und allein setzen: und daher die Kinder gleichsam auff ihrem Herzen zum stetigen Gedächtnis vor Gott tragen und in allem ihrem Gebet für deren ewige Wohlfahrt herzlich ringen, und Gott um das Gedeihen zu ihrer Arbeit vermuthlich anrufen.

§. V. Weil auch insgemein zu geschehen pfleget, daß die Meisten aus Mangel hinlänglicher Erfahrung und recht göttlicher Liebe das Gute mehr durch scharffe äußerliche Zucht zu erzwingen, als ihre Anvertrauten recht im Geist der Liebe zu fassen, und mit väterlicher Treue, Gedult und Langmüthigkeit ihre Herzen zum guten zuneigen, und also nicht Zuchtmeister, sondern Väter zu seyn suchen, wie denn sonderlich bey an-

noch jungen Jahren solcher väterliche Sinn und wahre Christliche Sanmuth gar selten angetroffen wird: als haben die Informatores Gott ständiglich und demüthiglich anzuflehen, daß er ihnen einen solchen Vater-Sinn gegen die anvertraute Jugend in ihre Herzen geben, und alle ungebrochene Wesen und Härte von ihnen nehmen wolle, dabey denn gewiß den Segen Gottes erfahren werden; bevorab, wenn nebst solchem Vater-Herzen gegen die Kinder auch eine rechte brüderliche Liebe selbst gegen einander haben, daß sie gerne einer von dem andern lernen und sich erinnern lassen, und also das Werk der Erziehung der Jugend in recht christlicher Einmüthigkeit führen. Und sollen sie auch eben demselben Grunde nicht mürrisch noch unfreundlich, sondern liebreich, jedoch ernsthaftig gegen die anvertraute Jugend sich bezeigen, und vielmehr durch solchen Weg als durch Stürmen und Poltern die Jugend zur gehörigen Stille zu bringen, trachten. Wie sie denn auch solche parthenische väterliche Liebe lehren wird, daß sie unter denen Kindern keinen Unterschied machen, sondern es mit einem so gut, als mit den andern meinen, und eines so wol als das andere treulich lehren, vermahnen, bestrafen, wie auch mit aller Gedult tragen. Keineswegs aber würde mit solcher väterlichen Liebe übereintreffen, wenn sie Kinder etwa aus Ungedult Ochsen, Esel, Narren &c. heißen, oder ihnen sonst übele Namen geben und unanständige Redensarten gebrauchen wolten davon sie auch keine wahrhaftige Besserung zu gewarten haben werden.

§. VI. Dahero sollen sie zwar mit väterlicher Zucht und liebreicher Sorgfalt über die Seelen der Kinder wachen, und an Ermahnungen und Straffen nichts ermangeln lassen; jedoch so viel immer möglich ist die Außerziehung nicht mit Strenge und Härte führen, noch dem Affect des Zorns dabey im geringsten indulgiren, sondern sollen mit aller Sanftmuth und Süßigkeit suchen die Liebe Gottes in Christo Jesu ihnen vorzustellen, und also den Glauben in ihnen zu erwecken und eine Furcht und Liebe zum Worte Gottes sammt einer kindlichen Furcht für Gott in ihren Herzen zu pflanzen.

§. VII. Die Ruthe sollen sie nicht gebrauchen, wo nicht zum wenigsten dreyimal eine Warnung und mündliche Bestrafung vorvergegangen oder eine offenbare Bosheit gespüret worden, da denn die Kinder nicht eben um des Lernens, sondern vornemlich um der Bosheit willen und sonderlich, wenn sie lügen, zu bestrafen. Doch sollen die Praeceptores auch die Ruthe in solchem Fall mit Masse gebrauchen, daß die Kinder nicht durch allzu strenge Zucht ganz abgeschreckt werden; sollen auch den Kindern vorher ihr Verbrechen fein recht fürhalten, daß sie wissen warum sie gestraft werden, auch wenn eine sonderliche Bestrafung eine begangenen Bosheit fürgenommen wird, solches andern zum Exempel fürstellen, bezeugend, wie ungern man sie also mit der Ruthe strafft und wie viel lieber man die Ruthe gar wegwerffen wolte, wenn sie nur mit Worten sich wolten ziehen lassen. Sie sollen sie auch nach der gebrauchten Zucht die Hand geben, Dank sagen und Besserung angeloben lassen.

§. VIII. Vor der nöthigen Bestrafung sollen sie zu Gott herzufließen, daß er ihnen dazu die nöthige Weisheit gebe, damit sie sich nicht auf fleischlichem Zorn, sondern in erbarmender Liebe als Väter ver-

ten mögen, und daß er auch dazu seinen Segen und Gedenken geben wolle, damit der gesuchte Endzweck, nemlich der Kinder Besserung, möchte erhalten werden.

§. IX. Sollten sie aber etwan hierinnen der Sache zu viel gethan haben, und deswegen erinnert werden, sollen sie es sanftmüthig annehmen und vorsichtiger werden, nicht aber es hernach noch ärger machen, so die Kinder es entgelten lassen.

§. X. Wenn aber ein und ander Kind etwan was grobes pecciret, sollen die Praeceptores es in ein Büchlein umständlich aufschreiben, und bey der Visitation, so wöchentlich geschiehet, dem Inspectori zeigen, damit die Bestrafung nach dessen Anordnung nebenst einer öffentlichen Ermahnung geschehen, und es also bey den Kindern einen desto größern Eindruck geben möge.

§. XI. Was aber die Kinder betrifft, welche sich wohl anlassen, sollen die Informatores dieselbigen nicht mit unzeitigem Lobe stolz machen, wodurch sie alles Gute in ihnen verderben würden, sondern sollen ihnen desto öftters und mit desto mehrerer Liebe und Freundlichkeit die herrlichen Verheißungen; welche die Gottseligkeit hat, beydes in diesem und jenem Leben, für augen malen, wie nicht weniger die herzlichste Liebe, die Christus gegen die Kinder hat, damit sie zu einer herzlichsten Gegenliebe je mehr und mehr erwecket und dadurch ferner aufgemuntert werden, sich mit Lust und Freuden zur Kirchen und Schulen zu halten, und allen Gehorsam zu beweisen: wiewol durch dergleichen Evangelische Erleuchtung auch die Ungezogenen zum Guten anzuführen sind.

§. XII. Von denen Lüsten der Jugend sind insgemein alle Kinder, jedoch insonderheit diejenigen, bey welchen sich dieselbigen bey ihren heranwachsenden Jünglings-Jahren am meisten zu äußern anfangen, mit aller Sorgfältigkeit abzumahnern, damit bey Zeiten der Grund einer wahrhaftigen Verläugnung alles ungöttlichen Wesens in ihren Seelen gepflanzt werde. Es ist ihnen zu dem Ende, sonderlich aus dem Grunde des göttlichen Wortes zu zeigen, wie sie in der Welt nichts verläugnen können, das sie nicht in Christo viel herrlicher sollten wiederfinden: damit sie von der Beschaffenheit des wahren Christenthums zugleich einen rechten Grund erlangen mögen.

§. XIII. Diemeil es auch leider öftters zu geschehen pfleget, daß sich die Kinder, wenn sie etwas Böses thun, auf das Exempel ihrer Eltern oder derer, die an Eltern Statt sind, berufen, so haben die Informatores in solchem Fall ihnen vorzustellen, daß man Gottes Wort zur Richtschnur seines ganzen Lebens und unsers Heyland zu einem Exempel und Vorbild alles seines Thuns und Lassens vorzustellen habe: dabey sie dem insgemein für böse Exempel zu warnen, die Eltern aber bey denen Kindern nicht zu verkleinern sind; vielmehr mag ihnen allemal gezeigt werden, wie sie sich sonst gegen ihre Eltern zu verhalten haben.

§. XIV. Sie sollen die Kinder auch fein in Moribus und guten Sitten unterrichten und lehren, wie sie sich gegen andere Leute fein ehrerbietig zu bezeigen haben.

§. XV. Denen Kindern, die sonst vor den Thüren betteln gegangen sind, oder noch gehen, muß fleißig inculcirt werden, wie hochnöthig es

sey, daß sie ja nicht ihr Lebenlang das Bettel-Brod essen, sondern etwas nütliches lernen, damit sie ihrem Nächsten dienen, und ihr Leben nach dem Willen Gottes führen: dazu ihnen dann auch Hoffnung gemacht werden kan, daß man sich ihrer annehmen wolle, sie auf ein gutes Handwerk zu bringen, wenn sie Gott fürchten und fleißig lernen. Auch kan man ihnen je zuweilen einige Exempel erzählen, wie arme Kinder nützliche und gute Leute worden, auch von Gott wohl im Leiblichen gesegnet seyn.

§. XVI. Es ist auch nöthig, daß man ihnen fleißig vorstelle, was für Sünden mit dem Betteln begangen worden. 3. E. wenn es nur aus Noth geschehe, oder wenn der Mensch durch Betteln Geld und Gut zu sammeln gedente, oder das Gesammlete liederlich durchbringe, oder aus dem Betteln ein Hand-Werk mache oder dadurch versäume in der Schule und Kirche zu gehen, oder wenn einem am Stücke Brod melangelegen, als am Wort Gottes.

§. XVII. Doch sollen die Sünden, so unter dem Betteln pflegen vorzugehen, nicht allzu special erzählt werden, damit nicht einige aus solcher Erzählung das Böse erst lernen, und es auch so machen, wie ihnen erzählt worden. Gottes Werk mag man herrlich preisen, aber von den Werken des Teuffels muß man gar behutsam reden. Der Zunder darzu ist in dem menschlichen Herzen, da es leichtlich fängt.

§. XVIII. Es sollen auch die Informatores mit Fleiß darauff sehen, daß insonderheit die Bettel-Kinder sehr bey Zeiten einen guten Grund der Christlichen Lehre faßen, weil man ihrer nicht allzuwohl versichert ist, wie lange sie solch Schul-gehen continuiren werden.

§. XIX. Es sollen sich die Informatores in allen Stücken nach der ihnen fürgeschriebenen Schul-Ordnung und Instruction richten, und nicht nach eigenem Gefallen ändern, wenn sie aber meynen, daß in einem oder dem andern etwas verbessert werden könnte, mögen sie solches zu Papier bringen und dem Inspectori überreichen; welcher in der wöchentlichen Conferenz auch die andern Informatores darüber vernehmen, und wenn nichts Erhebliches dagegen eingewendet wird, solches dem Directori eröffnen hat, damit die nöthig oder nützlich befundene Aenderung in dessen Consens introduciret, auch um der Nachkommen willen, bey der Schul-Ordnung annotiret werde.

§. XX. Das Gebet, womit laut der Schul-Ordnung jedesmal der Anfang und Beschluß zu machen ist, soll mit rechtschaffenen Ernst und gehöriger Stille verrichtet, und niemals zu lang gemacht werden.

§. XXI. Sie sollen auch ein Register der Kinder halten, und dabei schreiben, wann und zu welcher Zeit sie in die Schule aufgenommen, was sie heißen, wer ihre Eltern, wie alt sie seyn, was sie gelernt haben, wann sie in die Schule gekommen 2c. ingleichen sollen sie auch aufschreiben, wenn sie gar aus der Schule bleiben und Abschied nehmen, was sie bisher gelernt; welches alles füglich in eine Tabell gebracht werden mag, die bey dem Examine vorzuzeigen ist.

§. XXII. Auch haben sie Gott um Weisheit anzurufen, die Gemüther der Kinder kennen und unterscheiden zu lernen, damit sie desto besser wissen, wie sie ein jedes gewinnen, und gelinder oder schärffer damit umgehen sollen; auch damit sie die Fähigkeit der Ingeniorum, und wo

überlich ein jegliches Kind geschickt seyn möge, erkennen, und man die Gaben so Gott in ein jegliches gelegt, recht erwecken und zum gemeinen Nutzen anwenden könne. In dem Examine haben sie dann ein *judicium* über eines jeglichen Kindes Gemüth und Ingenium, dem im vorigen §. mentionirten Register beyzufügen, welches dann der Inspector Scholae nach gehaltenem Examine ordentlich und fleißig beyleget.

§. XXIII. Sie sollen aber, so viel möglich ist, dahin arbeiten, daß die Kinder nicht nur die bloßen Worte des Catechismi und der Biblischen Sprüche hersagen lernen, sondern daß sie auch den rechten Verstand von dem jeglichen fassen: auch sollen die Praeceptores allemal fleißig auf die Ausübung dringen, und den Kindern wohl inculciren, daß das Wissen nicht genug sey, sondern daß ihr ganzes Leben damit übereinstimmen müsse.

§. XXIV. Auch sollen sie wohl auf die Kinder acht haben, daß sie nicht undeutlich, stammelnd, mit abgestümmelten Worten, allzugeschwinde sprechen, oder den Catechismum hersagen, dieweil sie durch dergleichen Fehler am rechten Verstande und Gebrauch des Wortes Gottes sehr geindert werden.

§. XXV. Es soll in den Classen der Armen-Schule kein Kind ein Buch mit nach Hause nehmen, sondern ein jedes Kind empfähet in der Schule sein Buch, und wenn es ein anders gebraucht, giebt es das vorige dem Praeceptor wieder und empfähet von ihm darauf das andere; und wenn die Schule aus ist, oder ein Kind veniam bittet, heraus zu gehen, fordert der Praeceptor von demselben sein Buch wieder ab und bewahret nach geendigter Schule alle Bücher in dem Schranke, und giebt dem Praeceptor ob, wohl darauf zu sehen, daß ja keines davon verlohre. Daher ihm auch bey seinem Antritt solche vom Inspectore der Schulen übergeben werden, er auch bey dem Abschiede dem Inspector die- selben wieder überantworten muß.

§. XXVI. Dahero wenn auch die Kinder wieder in die Armen-Schule kommen, welche ihre Bücher mitbringen, so saget man ihnen, daß sie nur solche künftig zu Hause lassen, und daselbst darinnen lesen sollen, und daß man ihnen in der Schule schon die nöthigen Bücher geben werde.

§. XXVII. Jedennoch wenn ein Kind seinen ordentlichen Abschied nimmt aus der Schulen, (es seyen Mägdgen oder Jungen) da es nemlich so weit erwachsen, daß es zur Haus-Arbeit oder auf ein Handwerk sethan werden soll, so werden ihm seine Bücher, Catechismus, Psalter und Neu-Testament von dem Inspectore der Schulen mitgegeben, solche zu behalten, welches denn vom Inspectore aufgezeichnet und demnach vom Praeceptore bey seinem Abschiede nicht wieder gefordert wird.

§. XXVIII. Es soll aber ein solches Kind von seinen Praeceptoribus, dem Inspectore der Schulen, und seinen Seelsorgern ordentlichen Abschied nehmen, und sich für die gute Zucht und Unterweisung bedanken. Darauf soll es der gegenwärtige Praeceptor erinnern des Guten, was es bishero gehört, es treulich ermahnen, daß es also glauben und leben wolle sein Leben-lang, und sich solches zusagen und angeloben lassen. Dann soll der Praeceptor alle Kinder aufstehen heißen. und mit den Kindern ein herrlich Gebet zu Gott verrichten für diese Kinder.

zeitliche und ewige Wohlfahrt, und daß Gott alle Christliche Aucht ferner aus Gnaden seegenen wolle. Zuletzt soll der Praeceptor Kind ermahnen, ob es gleich aus der Schulen bleibe, doch die öffen Catechisation in der Kirche nicht zu verlassen, sondern derselbigen zu bezuwohnen, daß es das Gute nicht wieder vergeße, so es in Schule gelernt.

§. XXIX. Es sollen die Kinder einer jeglichen Schule so wol in die Bet-Stunden und Catechisation, als auch Sonntags und jeder Zeit in die Predigten von denen Praeceptoribus geführt werden, die sie also ordentlich in die Kirche bringen, zur Stille und Aufmerksamkeit mit Vorhaltung der Allgegenwart Gottes anmahnen, und acht haben sollen, daß sie fein besammen bleiben und nicht neben Kirchen hingehen. Auf den Sonntag nach der Nachmittags-Predigt ihnen nach Anweisung der Schul-Ordnung, ehe sie in die Bet-Stunden gehen, etwas erbauliches aus Gottes Wort oder eine geistliche Predigt vorgetragen werden.

§. XXX. Diejenigen, welche die Kinder zur Kirche führen, sollen auch in der Kirche, sowol in der Bet-Stunde, als unter der Predigt bey ihnen bleiben, und sie zur Aufmerksamkeit anhalten, (auch wenn Catechisation aus ist, sie auf die kleinen Bäncker nieder sitzen lassen und verhüten, daß keiner davon gehen oder sonst muthwillen thut).

§. XXXI. Es sollen die Praeceptores kein Kind ohne Vorwissen und Consens des Inspectoris in ihre Schul aufnehmen, haben auch acht, doch sonderlich des Montags fleißig darauf zu sehen, daß keine Kinder aus des Rectoris Schule ausbleiben, und sich unter ihre Kinder mischen, als worüber sich jene möchten zu beschweren haben. Sollen nach, wann sie sehen, daß ein Kind kommt, so sie vorher noch nicht haben, solches genau examiniren, und nach dem sie befinden, daß es nicht in eine von beyden Ordinari-Schulen gegangen, solches keineswegs aufnehmen, sondern gleich wieder nach Hause schicken.

§. XXXII. Die Praeceptores sollen sich ein jeder in seiner Classe ein wenig vor dem Schlage einfinden, und da erwarten, bis sich die Kinder sammeln, und dadurch verhüten, daß die Kinder nicht, ehe die Schul angehet, allerley Muthwillen unter einander, entweder auf Gasse oder in den Classen verüben.

§. XXXIII. Es sollen sich die Praeceptores ja mit allem Hüthen, daß sie den Kindern in der Schule nicht ungeziemende Freyheit gestatten, z. E. wenn sie etwas mit den Vördersten vorhaben, da die Hintersten nicht plaudern, oder sonst Muthwillen treiben, Obst essen, welches zu verhüten die Praeceptores sich so viel mehr in acht nehmen sollen, daß sie nicht neben der Information auch andere Dinge vornehmen, z. E. zu schreiben, oder in einem Buche zu lesen, u. als wenn den Kindern Anlaß giebt, ihres theils auch andere Dinge vorzunehmen oder doch unachtsam zu seyn.

§. XXXIV. Wenn ein Kind ausbleibet, soll der Praeceptor hinschicken und bey den Eltern oder im Hause, da das Kind ist, fragen thun lassen, was die Ursache des Ausbleibens ist.

§. XXXV. Wenn man merket, daß die Eltern ihre Kinder ohne Noth von der Schule abhalten, sollen die Praeceptores dieselben besuchen, ihnen freundlich zureden, damit sie ihre Kinder an ihrer geistlichen Wohlfahrt und an ihrem Lernen nicht hindern, sondern desto fleißiger in die Schule schicken mögen. Sie, die Praeceptores, sollen auch ohne dem Gelegenheit suchen, die Eltern zu besuchen und nachzufragen, wie die Kinder sich zu Hause verhalten, ob sie auch ihre Sprüche beten, gehorsam sind u., welches, wenn es geschieht, bey Eltern und Kindern seinen herrlichen Nutzen hat, und manchem Mißverstände zwischen Eltern und Praeceptoribus, so gar leicht entstehet, vorgebeuet werden kan.

§. XXXVI. Wenn eine Wochen-Predigt ist, solle es den Kindern ein Tag vorher mit Fleiß angesaget werden, daß sie vor der Predigt mit einander in der Schule einsünden, damit allda der Morgen-Gebet mit ihnen zuvor könne gebetet werden, und sie denn von den Praeceptoribus in die Kirche geführt werden, wie sonst in die Bet-Stunden. Nach der Predigt sollen sie denn von den Praeceptoribus wieder ordentlich in die Schule geführt und noch eine Stunde unterrichtet werden.

§. XXXVII. Des Sonnabends kan ihnen gleichfalls angesaget werden, daß sie sich des Sonntags frühe gleicher weise vor der Predigt einsünden und sich in die Kirche führen lassen. Ob sie denn gleich wegen mancherley häußlicher Umstände nicht alle kommen, noch strenge dazu anhalten seyn, soll dieses doch auch mit wenigem, so gut es seyn will, beobachtet werden.

§. XXXVIII. Wo etwan bey Kindern unterschiedliche Praeceptores sind und etwan von einem was versehen wird, welches ihm der andere gern sagen will, hat man sich in acht zu nehmen, daß solches nicht in Gegenwart der Kinder geschehe.

§. XXXIX. Wenn etwan ein Jahrmarkt einfällt, ist nöthig, daß man die Kinder vorher ermahne, nicht aus der Schule zu bleiben, noch etwan bey Markt-Schreyern sich finden zu lassen, noch in Comödien zu gehen, sondern sich für allem Bösen zu hüten.

§. XL. Wenn hohe Fest-Tage eintreffen, soll man vorher die Kinder auch fleißig ermahnen, sich nach den Feiertagen gleich wieder einzustellen und nicht deswegen die ganze Woche aus der Schule zu bleiben.

§. XLI. Auch hat man dahin zu sehen, daß man die Kinder, so viel immer möglich seyn will, von solchen Gelegenheiten abhalte, wo sie etwa unter andere böse Buben gerathen und zum Bösen verleitet werden können, wie denn oft geschieht bey Kirchmessen, Handwercks-Essen und andern Gelagen.

§. XLII. Es soll auch in einer jeden Schule alles fein reinlich und ordentlich gehalten, des Winters auch das Feuer wohl in acht genommen und das Gemach in mäßiger und gelinder Wärme gehalten werden.

§. XLIII. Es sollen alle Praeceptores der wöchentlichen Conferenz fleißig beywohnen und ohne die höchste Noth nicht davon bleiben, ihr wöchentliches Schulgeld aber des Sonnabends zu einer gewissen Stunde abholen.

§. XLIV. Es soll kein Praeceptor ohne Vorwissen des Inspectoris etwa verreisen, noch auch ohne dessen Consens einen andern an seine Stelle bestellen.

§. XLV. Wenn ein und ander Praeceptor seine Information giebt, so soll er mit denen Schul-Kindern, die er bisher informiret, n^u mals herzlich beten und sie segnen.

III. Von der Information der Waisen-Kinder insonderheit.

§. I. Weil die Waisen-Kinder der völligen Auferziehung zu ge-
sen haben, und des ganzen Tages unter guter Aufsicht und Anführ
gehalten werden, auch daher bey ihnen mehr ausgerichtet werden
als bey den übrigen armen Kindern, so ist deshalb ihre Informa
in einigen Stücken von der vorgesezten Schul-Ordnung unterschieden

§. II. Im Sommer werden sie angehalten um 5 Uhr aufzust
im Winter um 6 Uhr, und werden des Abends um 9 Uhr zu Bette
bracht. Sobald sie aufgestanden und ihre Kleider angezogen, wird
ihnen Bet-Stunde gehalten, damit nicht ihre Gemüther vorher zerstr
oder gar einige durch andere zufällige Verbindungen vom Gebet a
halten werden. Das Gebet wird von denen Praeceptoribus mit il
verrichtet auf solche Weise, wie im vorhergehenden Capitel angeze
worden. Ueber dem aber läßt es sich bey solchen mehr und öfters
daß sie ihre Noth mit ihren eigenen Worten Gott vortragen ler
worinnen ihnen denn der Praeceptor zum öfttern vorgehet, werden
insonderheit ermahnet und angewiesen, daß sie für ihre Wohlthäter
rechtem Ernst und Andacht zu Gott beten sollen, weil sie ihnen auf
Weise, als durch ihr ernstliches Gebet ihre Wohlthat ersetzen könn
desgleichen wird ihnen auch öfters die Gnade, welche Gott an il
gethan, daß er sie also in der Furcht des Herrn und zu allem G
erziehen lasse, zu Gemüthe geführt, werden ihrer besondern Pflicht d
erinnert, und für allem Ungehorsam, Untreu, Unfleiß, Muthwillen
dergleichen gewarnet; von ihren Praeceptoribus wird auch das Ab
Gebet von 8 bis 9 Uhr auf gleiche Weise mit ihnen verrichtet und
dem Gebet je zuweilen ein Examen Conscientiae oder Prüfung mit
Kindern angestellet, wie sie den Tag hingebracht, wie sie sich gegen G
gegen ihre Vorgesetzte zc. bezeigt. Nach verrichtetem Abend-Gebet l
sie sich schlaffen, da denn bey den Knaben in jedem Schlaf-Gemach
Praeceptor, bey den Mägdgen aber, so allesamt in einem beson
Haus und Gemach ihr Bettlein haben, die sogenannte Waisen-M
bleibet, und schläft, damit viele Unordnung und Vergerniß, so unter
Kindern bey dem Aus- und Ankleiden vorgehen könnte, verhindert w
Wann bisher Johann Arnds wahres Christenthum in den Wochen-
digten öffentlich erkläret worden, so ist anstatt des Neuen Testament
der Bet-Stunde frühe vom Praeceptore das Capitel, welches in der
nung zu erklären vorgekommen, verlesen, und der Inhalt daraus für
gezeigt worden, und die Kinder wurden zum andächtigen Gehör d
lichen Wortes angemahnet. Ingleichen wird am Sonntage frühe in
Bet-Stunde das Evangelium vorgenommen, damit sie dadurch zu
mehrerer Aufmerksamkeit zubereitet werden.

§. III. In der nächsten Stunde nach dem Morgen-Gebet wasche
sich, da bey den Knaben ihr Praeceptor, bey den Mägdlein ihre M
die Aufsicht dabey hat, damit alles recht und ordentlich zugehe. 9

um sie sich gewaschen, essen sie das Morgen-Brod, und wenn solches gegeben, und von derselben Stunde noch etwas Zeit übrig ist, wird ihnen ein Spruch zu lernen aufgegeben.

§. IV. Von 7 bis 9 im Sommer und von 8 bis 10 Uhr im Winter waren sonst ihre ordentliche Schul-Stunden. Das Gebet ist in der Frühe-Stunde schon mit ihnen verrichtet, werden also die Lectiones leicht mit ihnen, doch nach vorhergehendem kurzen Gebeth und Ermahnung, angefangen und auf solche Weise mit ihnen gehalten, wie oben in der letzten Vormittags-Stunden angezeigt ist, werden auch auf solche Weise mit dem Gebet beschloffen. Des Nachmittags aber waren die ersten Stunden, welche vor der öffentlichen Bet-Stunde hergehen, die im Sommer von 5 bis 6 Uhr gehalten, im Winter aber weiter zurückgesetzt wird, ihre ordentliche Schul-Stunden, und wird es mit denselben auch mit ihnen nach oben gesetzter Schul-Ordnung gehalten. Unjünglicher, damit sie desto mehr arbeiten können, sind die Schul-Stunden meistens Vormittage.

§. V. In diesen Lern-Stunden aber sind nur beysammen diejenigen Kinder, welche lesen, schreiben, rechnen und den Catechismus lernen, und was künftig zu einem Handwerck sollen gethan werden. Diejenigen, welche in den obern Classen in Sprachen und andern Wissenschaften instructiret werden, müssen frühe umb 6 Uhr in die Schul-Stunde gehen, daß sie daselbst in Sprachen und Wissenschaften unterrichtet werden, und ferner aller guten Anführung genießen. Denn da werden sie zum Lateinischen, zum Griechischen und zum Hebräischen 2c. apart angeführet.

§. VI. Alle Waisen-Knaben werden des Sommers über dann und wann von einem Studioso Medicinae herbatim geführt, daß sie die Kräuter kennen lernen, welches sonderlich denen ein guter Vortheil ist, die mit der Zeit entweder Medicinam studiren oder zur Apotheker-Kunst kommen sollen. Diejenigen, die zu andern Künsten und Handwercken, als zur Buchdruckerey, Buchhandel und dergleichen sollen gebraucht werden, lernen zum wenigsten Lateinisch, Griechisch und Hebräisch lesen, auch im Lateinischen decliniren und conjugiren, damit sie ihren künftigen Beruf, darinnen ihnen solches zu wissen, höchst nöthig ist, desto leichter antworten können.

§. VII. Weil auch einer, der nicht studiret, dennoch die Principia Astronomiae, Geographiae, Physicae, Historiae, und was seines Orts oder Landes Polizei-Ordnung sey, zu wissen wohl vonnöthen hat, wo er ein verständiger und dem gemeinen Wesen nützlicher Mann werden will, wird ihnen auch außer denen ordentlichen Schul-Stunden neben dem, daß sie zum Stricken angehalten werden, gleichsam spielender Weise von allen diesen Wissenschaften das Nöthigste beigebracht, daß sie zum Exempel lernen, wie sie Gott aus der Natur erkennen und sich durch seine Werke zu seinem Lobe reizen lassen sollen, wie sie ein Land vom andern unterscheiden, wie sie reisen sollen, wie sie einen Acker messen oder theilen, wie sie den Calendar brauchen sollen 2c. Es ist dieses das Fürnehmen gewesen des hochseel. Herzog Ernst zu Sachsen-Gotha, welcher nicht allein für diejenigen Knaben, welche nicht studiren, sondern zu Handwerckern, Künstlern und Kaufleuten gethan werden sollen, eine besondere Teutsche Schule geordnet, sondern auch zu solchem Zweck ein be-

sonderes Büchlein in teutscher Sprache, darinnen die Principia der vornehmsten und nützlichsten Wissenschaften kurz verfaßt sind, heraus gelassen, welches Büchlein denn auch bißhero bey den Waisen-Kindern dabey gebrauchet worden.

§. VIII. Wie die Kinder essen, gekleidet, gereinigt und sonst in leiblichen verpfleget werden, davon ist oben schon gehandelt worden.

§. IX. Die Leges aber, welche allen Waisen-Kindern vorgeschrieben worden, sind nachfolgende:

1. Die Gegenwart Gottes, der ein Vater ist der Waisen und sie an Leib und Seele versorget und erhält, soll einem jeglichen zu allen Zeiten und an allen Orten vor Augen seyn.

2. Nichts soll nach eigenem Willen, sondern alles in kindlichen Gehorsam gegen die Vorgesetzten geschehen, welche als Väter in allen Stücken sollen geehret werden.

3. Es sollen sich alle Kinder unter einander als Brüder und Schwestern herzlich lieben, einander nicht verachten noch verjähren, nicht mit einander zanken, noch einander neiden, eingedenk, daß sie Gott mit einander angenommen und vereinigt hat, daß sie seine Liebe und Borsorge mit einander erkennen lernen und sich auch unter einander herzlich lieben.

4. Es sollen alle Kinder das Gebeth mit rechter Andacht verrichten, und insonderheit Gott vor ihre Wohlthäter, Vorgesetzte und alle arme Waisen und andere Elende und Nothleidende mit allem Ernst anrufen und Gott vor seine väterliche Borsorge demüthig danken und um fernere Liebe und Barmherzigkeit anflehen.

5. Ein jedes Kind soll aufmerksam, fleißig, munter und frisch seyn, so wol in den Schulstunden, als bey der Arbeit, und soll sich vor aller Faulheit und Muthwillen hüten.

6. Es soll sich ein jedes Kind selbst fein reinlich halten und alle grobe und unanständige Sitten ablegen, hingegen bescheiden und ehrerbietig sein gegen alle Menschen. Euer Leben lang habt Gott vor Augen und in euren Herzen, und hütet euch, daß ihr in keine Sünde williget und thut wider Gottes Geboth.

Instruction oder Regeln für die Praeceptores der Waisen-Kinder.*)

1. Gleichwie der Haupt-Zweck der Anstalten dieser ist, daß die Orphanen zum Dienste Gottes und des Nächsten mögen auferzogen werden, so ist auch der ganze Umgang der Praeceptorum zur Erbauung in der wahren Gottseligkeit sorgfältig zu richten und fleißig zu sorgen, daß nichts einschleiche, so diesem Zweck zuwider ist.

*) Die Abschrift dieser handschriftlich im Archive des Halle'schen Waisenhauses vorhandenen Instruction verdanke ich der Güte des Hrn. Dir. Dr. Kramer in Halle. Ohne Zweifel von A. G. Franke ursprünglich verfaßt, ist sie von einer zweiten unbekannten Hand mehrfach verändert und vermehrt worden. In den ursprünglichen Text sowohl als in die Zusätze der zweiten Redaction hat Gottlieb Aug. Franke mancherlei Veränderungen geschrieben, welche wahrscheinlich der Zeit von 1740—1748 angehören. Der obige Druck gibt den Text in seiner ursprünglichen Fassung.

2. Die Gottseligkeit aber muß nicht eine bloß äußerliche oder nur scheinliche Ehrbarkeit, sondern in lebendiger Erkenntniß Jesu Christi geteilt sein; als welches die Hauptsache ist, die ein Praeceptor durch ständige Betrachtung des Wortes Gottes und Gebeth für sich und seine Kinder zu suchen hat. Sonderlich siehet er in den Bethstunden mit den Kindern und beym Vortrage des Wortes Gottes jedesmal darauf, dabey zu alle Ausschweiffe und was darzu nicht dienet, sorgfältig zu vermeiden; sich selbst stellet er dar als ein rechtes Föhrbild der Heerde und bezeuget mit seinem ganzen Wandel, daß Christus sein Alles sey.

3. Des Winters und Sommers wecket er die Kinder früh um 5 Uhr auf, welches mit allen Kindern und Classen so zu halten ist, auch mit denen, so auf der Motions-Classe sind. Es ist aber allezeit wohl zu erwägen, daß der Praeceptor immer bey ihnen gegenwärtig sey, wenn sie sich anziehen und waschen, damit alle Unordnung verhütet werde, und erget er die Kinder fleißig an, daß sie sich bald fein anziehen, damit sie rechter Zeit sich zum Gebeth versammeln mögen. Wiedrigensfalls, wenn die Kinder entweder zu spät aufstünden, oder zuviel Zeit mit dem Anziehen zubrachten, würde das Gebeth, daran doch das meiste gelegen, kürzer oder nur obenhin verrichtet werden müssen.

4. Die Bethstunden selbst sowohl des Morgens als des Abends sind ernstlich und erbaulich zu halten, etwa in folgender Ordnung:

- 1) wird ein Gesang abgesungen,
- 2) Bethet der Praeceptor und läßt von den Kindern ein Capitel aus dem N. T. zuweilen auch aus dem A. T. lesen.
- 3) Aus dem vorgelesenen Capitel kann der Praeceptor die Kinder ermahnen und zu erwecken suchen.
- 4) Läßt man hierauf den Kindern den gewöhnlichen Morgen- und Abend-Segen samt etlichen Gebethen, die sie können, sprechen.
- 5) Hierzu wird entweder des Morgens oder des Abends ein Hauptstück aus dem Catechismo recitiret.
- 6) Hierauf schließet entweder der Praeceptor selbst, oder auch ein Kind mit dem Gebeth aus dem Herzen.

Hierbey ist noch zu merken, daß des Sonntags, auch wenn sie in der Singstunde gewesen sind, anstatt des Capitel Lesen sie examiniret werden können, was dieser oder jener sich gemercket hat, woher dann Gelegenheit zu nehmen ist, sie zu erwecken, welches dazu dienet, daß sie im fleißigen Zuhören einen Antrieb haben.

5. Des Sonntags hält der Praeceptor die Kinder an, daß sie alle bald nach dem Aufstehen ihr Bette machen. Beym Aufstehen suchet er täglich zu verhüten, daß kein Kind in den Betten liegen bleibt. Wenn sie sich angekleidet, so führet der Praeceptor bey Sommers-Zeit sie alle auf den Hof und inspiciret, daß es ordentlich zugehe und keiner ungewaschen und ungelämmet bleibe. Des Winters waschen sie sich auf der Bohnenbank über einer Wanne, worunter eine stroherne Matte gebreitet wird, daß die Stube nicht so naß werde. Mit den Handquellen hält er Ordnung, daß die Scabiosi ihre besondern haben, damit die andern nicht infectet werden. Nachdem die Kinder sich des Morgens angezogen haben, sieht der Praeceptor mit darauf sehen, ob sie das Halstuch recht umgehängt, die Schuh recht zugeschnallet, die Strümpfe glatt angezogen haben.

Denn wie Kinder auch darin gewöhnt sind, so halten sie sich auch hernach, wenn sie zu mehreren Jahren kommen.

6. Des Abends sind die Kinder um 9 Uhr zu Bette zu bringen da sie sich vorher alle auf den Stuben auskleiden bis auf die Schuhschäse und Brusttuch. Keinem ist zugelassen, daß er den Brusttuch anbehalte, auch des Winters nicht, es wäre denn, daß er es wegen Schwachlichkeit seines Leibes bedürfte und darzu Erlaubniß erbethen hätte. Unter des sie sich niederlegen, bleibt der Praeceptor bey ihnen auf dem Schlafsaal, damit keine Unordnung fürgehe. Und weil 3 Praeceptores domestici sind, so können sie sich, wenn sie nicht sogleich mit schlaffen gehen wollen, untereinander vergleichen, wer dieses mal auf dem Bett-Saal inspection halten solle; welcher dann von einem Ende zum andern umhergeht und auf dem ganzen Schlaf-Saal wohl Acht hat, damit aller kindischer Muthwille verhütet werde: auch stehet der Praeceptor wohl zu, daß er kein Kind zurücklässet, sondern alle mit sich nimmt, er löschet das Licht selbst aus, ehe sie aus der Stube gehen, schließet auch die Stube erst zu. Denn keinem Kinde zugelassen werden soll, allein oder selbander mit Licht oder ohne Licht zurückzubleiben, unter was Vorwand es auch immer sein möchte: sonderlich hat er des Sommers genaue Acht zu haben, daß sich kein Kind unten im Hofe unnötig aufhalte. weil es gar leicht verbotene Wege gehen und allerhand Unordnung daher entstehen kann. Dergleichen verhütet er, daß nicht zwey bey einander im Bette schlafen mögen.

7. Insgemein sollen Praeceptores genaue Aufsicht halten auf Feuer und Licht sowohl in ihrem Museo als auf der Kinder-Stuben. Soller daher die Feuer-leges sich und den Kindern wohl bekannt machen, selbige auß genaueste observiren, und nicht zulassen, daß Kinder mit dem Licht umher gehen, hier und dahin leuchten oder vorm Offen Fürwitz treiben sondern das Licht soll an seinen Ort unbeweglich hangen oder stehen und sollen die Kinder vom Offen gar wegbleiben: insonderheit ist sorgfältig zu mercken, daß ja der Praeceptor allezeit bey ihnen bleibe, damit nicht in seiner auch wohl kurzen Abwesenheit das Licht verwahrloset werde.

8. Die Kinder müssen allezeit unter sorgfältiger Inspection gehalten werden, es sei auf der Stube, auf dem Hofe, auf dem Speise- oder Bett Saal, bey dem Kleiderwechseln oder bei der Reinigung, oder wo es auch sein mag, und sind ohne Noth auch nicht auf eine kurze Zeit allein zu lassen, daher kann ein Praeceptor in den Freistunden kein Collegium besuchen. Es ist die Inspection nicht nur praesenti corpore, sondern auch praesenti animo und also treulich zu verrichten, daher ein Praeceptor nicht mit anderen zusammentreten, noch auch ambulando sich in einen langen Discours einlassen kann, vielmehr hat er seine Kinder nach dem Catalogo, so er auch wohl bei sich trägt, immer zu übersehen, es sei an der Stube, auf dem Hofe, in der Kirche, oder beim Spaziergehen oder sonst, ob sie auch alle daseyn, und wo eins fehlet, selbiges zu bemerken und zu examiniren, wo es gewesen. Ist ein Praeceptor auf der Stube hat er nicht nur zuzusehen, ob sie alle daseyn, sondern auch was sie machen, was sie lesen, was sie schreiben, denn es leicht geschehen kann daß ein Kind heimliche Briefe schreibt, oder in garstigen Büchern liest

der doch nichts recht vornimmt, worin er ihm mit Rath, Warnung und Abhaltung auch Vorstellung des Willens und der Allgegenwart Gottes sich Befinden begegnen kann. Denn die sorgfältige Inspection ist der eigentliche nervus der Erziehung, daher niemand hierin nachlässig oder unmüde, sondern vielmehr durch die Gnade Gottes excitat und mühen sein soll, wie denn auch nach aller Möglichkeit dahin zu sehen, daß der Praeceptor zu rechter Zeit da sey, wenn die Kinder aus der Schule kommen, damit sie vor der Wohnstube nicht lange warten dürfen oder lange allein auf der Stube ohne Inspection sein und Muthwillen treiben können. Durch hartes Bedrohen oder Bestrafen aber das erzwingen wollen, was man praesentia et inspectione accurata erhalten oder vertreiben könnte, ist unverantwortlich.

9. Die Wohnstube muß beständig verschlossen gehalten werden unter der Schul- und Frühstunden, auch muß keinem Kinde oder mehreren Erbsitz gegeben werden, allein darauf zu bleiben, oder unter der Schule hinauf zu laufen, Bücher oder sonst etwas zu hohlen, wie ihnen denn keine besondere Nothwendigkeit gar nicht zu verstatten aus der Schule, ohne pp. zu bleiben; ist ein Kind unpaß, wird es auf die Branden-lege zu genauerer Untersuchung seines Zustandes geschickt.

Das Auf- und Zuschließen gehört eigentlich unter des Praeceptoris Sorge und ist den Kindern nicht zu vertrauen.

10. Es forschet ein Praeceptor Orphanorum zuweilen nach, ob auch hier oder der ander die Schule oder Kirche möchte vorbegehen; und communiciret deßhalben bald mit dem Schul Praeceptore, bald gehet er selbst vor die Classe, bald läßt er durch einen Knaben nach diesem oder dem fragen, damit alles Ausschweiffen möglichster Massen möge verhütet werden.

11. Auf die Bücher, Kleider, Schuh, Strümpfe, Messer pp. und alles was sie haben giebt ein Praeceptor gleichfalls mit Acht, wie ein guter Vater sich alles annimmt, daß sie nicht muthwillens etwas verderben oder verlieren. Daher er ihnen alles als lauter Wohlthaten Gottes anzusehen öfters vorstelllet und sie zum rechten Gebrauch derselben mahnet. Er notiret alles in ein gewisses Buch, was ein jeder hat und bekommt, siehet auch dieselben Sachen mehrmals durch, damit sie nichts davon verlaufen oder vertauschen, noch muthwillig verderben können, zu welchem Ende gut ist nach Möglichkeit zu bemerken, wie Bücher und andere Sachen, besonders die etwas von Wichtigkeit, conditionirt und beschaffen sind. Es ist dieses nöthig, daß, so oft sie was neues, es sei an Büchern, Kleidern, oder sonst etwas bekommen, oder in Novitius recipiret wird, die Consignation am gehörigen Orte alsbald erfolge, denn der Memorie hierin nicht viel zu trauen ist. Ist etwas an Büchern, Kleidern oder Schuhen zerrissen, hat der Praeceptor die Kinder anzugewöhnen, daß sie es gleich erinnern, damit es bei Zeit, ehe es schlimmer wird, geflickt werden möge. Ingleichen kann er die Kinder anmahnen, daß sie selbst an ihren Kleidern etwas flicken, und einander Löchlein im Strumpfe zumachen lernen, damit nicht alles alsbald zum Schneider dürfe gebracht werden, weil sie hernachmals, wenn aus dem Waisenhaus kommen, es nicht alles sobald zum Schneider bringen können, sondern selbst zu flicken schon etwas gewohnt sind.

12. Auf die Reinigung der Kinder steht der Praeceptor insofern mit, daß kein Kind sich derselben entziehe, und diejenigen, welche geordnet sind, die Kinder zu reinigen, solches nicht unterlassen, auch läßt er nicht mehr auf einmal in die Reinigungsstube gehen, als nöthig ist: er selbst geht auch hin und her, und siehet zu, wie es zugehe. Bey dem Wechseln der Kleider hat der Praeceptor gute Aufsicht und verhütet alle Unordnung durch seine beständige Gegenwart. Auch machet der Praeceptor den Kindern Gelegenheit, daß sie im Sommer ihre Füße abwaschen von dem Schweiß und Unflath, damit die Strümpfe nicht so besudelt werden und der Schneider bei Glidung derselben nicht klagen dürfe.

13. In den Speise-Saal sind die Kinder Paarweise ordentlich und zu rechter Zeit einzuführen, beim Gebeth und Lesen in Stille und Aufmerksamkeit zu erhalten, und damit solches desto mehr geschehen möge können Praeceptores wohl nach der Mahlzeit einen und andern Knaben fragen, was gelesen worden: auch inspiciren sie auf ihre Mores bey dem Essen, daß sie sich gewöhnen fein ehrbar zu essen, nicht zu schmaßen noch zu geizig zu thun pp. und wird ein Praeceptor, wenn er auch zuweilen lieber für sich selbst zurück bliebe, doch wegen der so nöthigen Inspection mitgehen und seine Stelle ohne Noth nicht einem andern überlassen, weil solche Mutation den Kindern gar nicht zuträglich. Der Praeceptor schneidet den Kindern das Brodt als ein Vater selbst für, und giebt ihnen, daß sie satt haben, verhütet aber dabey so viel geschehen kann, daß sie sich nicht überladen und davon ungesund werden, noch Brodt beisteden und umkommen lassen: auch hält der Praeceptor dard gute Ordnung, daß die Messer und Löffel wohl aufgehoben werden, daß keines verlohren werde.

14. Zur Motion sind alle Orphani fleißig anzuhalten, sowohl im Winter als im Sommer, damit sie nicht kräpzig werden oder erkranken wenn sie außer den Schulstunden immer auf der Bohnstube sitzen müssen Im Winter können sie einige Handarbeit thun, als sägen oder mit der Handmühle mahlen; wozu ein munterer Praeceptor sie mit seinem eignen Exempel anweist. Im Sommer aber können sie entweder Vor- oder Nachmittags dann und wann bei gutem Wetter zur Erfrischung auf Feld geführt werden. Dabey denn zu mercken, daß der Praeceptor jedesmal entweder mit einem Zettel oder mündlich dem Inspectori anzeigt, und wenn dieser es aus gewissen Ursachen nicht für rathsam hält sollen sie nicht ausgehen, sondern zu Hause bleiben: Beym Ausführen selbst soll ein Praeceptor verhüten:

1) Daß er die Kinder nicht allzu weit führe, damit sie nicht zu lange ausbleiben, oder ein und ander schwaches Kind dadurch so sehr abgemattet werde.

2) Daß die Kinder keinen Schaden nehmen bey dem Wasser oder sonst auch nicht Schaden thun auf den Feldern am Korn oder auf den Wiesen oder im Busche.

3) Daß sie sich nicht überlaufen, noch zum Schaden ihrer Gesundheit auf die Hitze trinden. Dabey nimmt der Praeceptor Folgendes in Acht:

1) Daß er den Kindern etwa eine nützliche und erbauliche Hi

wie erzählt oder sonst etwas aus der Physic von den Geschöpfen und Werken Gottes etwas vortaget.

2) Daß er mit ihnen auch unter freyem Himmel ein erweckliches Lied anstimmt, oder zuweilen bethet.

3) Wenn sie auf dem Wege sind, so läßt sie der Praeceptor in der Ordnung bei Paaren gehen; wenn sie aber an einen freyen Ort kommen, so vergönnt er ihnen sich auch wohl eine Motion zu machen; aber sie jedoch nicht schreyen, noch ungeziemende Dinge ausüben, sich balgen, schleudern, damit die Furcht Gottes jederzeit unverletzt bleibe.

15. Vor und Nach der Mahlzeit Mittags und Abends, wann es Wetter und die Jahrs-Zeit zuläßet, und sich es sonst schicken will, lassen die Kinder entweder in dem Hof-Platz umhergehen, oder um den umgelegenen Ader herumgeführt werden, dabey denn der Praeceptor bestmahl gegenwärtig ist und durch sorgfältige Aufsicht verhütet, daß sie nicht Muthwillen oder gar Bosheit verüben mögen.

16. Wenn ein Praeceptor an einem Kinde mercket, daß es etwas schwächlich oder krank werden will, so zeigt ers sofort dem Medico an, mit derselbe die nöthige Verordnung thue, es auf die Krankenpflege bringe, und mit Medicamenten und Pflege in Zeit versehen werde; und eil insonderheit zur Frühlings- und Herbst-Zeit die Kinder zu laxiren legen, so kann ein Praeceptor auch dieses dem Medico mit helfen erklären, damit es nicht versäümet werde: auch kann der Praeceptor seiner Gesundheit selbst wahrnehmen, und sich vom Medico, was nöthig ist, rathe lassen. Noch ist zu mercken, daß der Praeceptor nicht leicht dem Kinde verstatte, auf die Krankenpflege öfters zu gehen, die Kranken zu besuchen, weil daher manche Unordnung zu besorgen ist: er selbst aber der Praeceptor besucht die Kranken öfters, betet und spricht etwas heiliches nach ihrem Zustande mit ihnen.

17. Ferner mercket ein Praeceptor wohl, daß er die Kinder nicht leicht und oft lasse in die Stadt gehen, unter was für Praetext sie es sich begehren, weil sie nur Gelegenheit daher nehmen, auszuschweiffen. Jedoch muß er darin nicht allzustrenge sein, sondern nach Liebe und Mäßigkeit alles recht zu temperiren suchen, es muß aber solches nicht ohne Vorwissen und Consens des Inspectoris geschehen. Wenn aber ein Orphanus gar verreisen will, so suchet er durch etliche Zeilen von dem Directore Concession darzu, die Ursache solcher Reise untersucht der Praeceptor zuvor wohl, und dafern er nichts Bedenkliches findet, so unterschreibt er solchen Zettel, und schickt ihn zu dem Inspectori, welcher sich unterschreibt, oder wo er etwas zu erinnern, sezet er es dabey. Nach erhaltener Concession wird der Knabe herzlich erinnert, wie er sich auf der ganzen Reise zu verhalten hat, und wird ihm angezeigt, ein Zeugniß von dem mitzubringen, bey wem, wo und wie lange er da gewesen, damit dadurch alles Ausschweiffen möge verhindert werden: und er über die Zeit, so ihm concediret worden, außen bleibt, muß er dem Herrn Directore neue Concession suchen, worüber der Praeceptor zu vigiliren hat. — Es kann auch der Praeceptor bald anfangs, wenn die Reise offenbar unnütz oder schädlich ist, an dem Knaben Vorlesung thun, daß er von selbst abstehe; will aber der Knabe nicht, läßt

mans mit obgedachten notato bey der subscription auf des Herrn Directoris Decision ankommen.

18. Keinem Orphano, er sei groß oder klein, wird gestattet, Geld in seiner Verwahrung zu haben, sondern der Praeceptor nimmt es zu sich, und theilt es ihnen nach und nach aus, welche denn solche Einnahme und Ausgabe selbst aufzeichnen müssen. Sollte einer von den Kindern sein Geld bey jemand anders deponiren wollen, muß es mit Vorwissen und Consens des Inspectoris geschehen; da aber dennoch man an kleinen Posten nach und nach abgehohlet wird, dem Praeceptor gegeben ist, der nur allezeit so viel als nöthig auf einmal reichet.

19. In den Freystunden außer der Schule sind zwar die Kinder nicht Stricte zum studiren anzuhalten (nach Tische sind sie gar davon abzuhalten) doch ist auch dahin zu sehen, daß sie nicht gar Müßiggang treiben oder lauter Allotria vornehmen mögen. Und wenn man an einem durch genugsame Observirung auch Conferirung mit den Praeceptoribus ihrer Classe gewahr wird, daß er sich zu nichts recht appliciret und das Beneficium nur zur Faulheit und gute Tage zu haben mißbraucht, ist es nach genugsamer Warnung anzuzeigen, als der dem Scopo dieser Anstalten ganz entgegen lebet. Will oder kann ein Knabe nicht studiren und erreicht doch die Jahre, ist er vorher zum h. Abendmahl zu praepariren und bey Zeit zu einer Profession oder Handwerk zu thun.

20. Der Praeceptor sieht auch darauf mit, daß es auf der Wohnstube reinlich und aufgeräumt sei e. g. der Tisch nicht voll Bücher, Papier oder dergleichen liege, und die Wand nicht mit Kleidern behängt sey, als welche auf den Kleider-Saal gehören.

21. Auf die Correspondent der Kinder ist fleißig Acht zu geben, und ihre Briefe, welche sie schreiben oder bekommen, durchzusehen, und hat sich kein Knabe unter keinerley Fürwand hierin zu eximiren. Es seyn die Briefe an die Eltern oder von den Eltern oder an wen sie wollen, so findet keine Exception statt. Dabey reflectiret der Praeceptor so wohl auf die Materiam als Formam oder Stilisirung des Briefes sonderlich daß sie nicht zum Nachtheil der Anstalten etwas hinschreiben, und sich dadurch mit Lügen und Undankbarkeit versündigen. Es kann ihnen hier nicht genug auf die Finger gesehen werden wegen des mancherley Betrugs, e. g. daß sie einen Brief zeigen und andere zurückbehalten, oder daß sie beym rein abschreiben oder Versieglung des Briefes noch was hineinschreiben. Es thut hierin der Praeceptor das seinige und läßt es nebst sorgfältiger Inspection an Ermahnung und Vorstellungen nach Gelegenheit nicht ermangeln.

22. Die Kinder sind insgesamt ad bonos mores und Ehrerbietung gegen jedermann anzuhalten, weil sie sonst von Natur sich schlimm gewöhnen: sind daher anzuhalten, daß sie die Treppen bescheidenlich auf und niedergehen, it. die Thüren nicht hart zuschlagen, it. mit den Stöcken, Schuhen, Strümpfen und Halstuch nicht so schlodderhaft gehen. It. hält sie an, daß sie ihre Nägel an Händen und Füßen abschneiden: auch sich jedesmal vor Tische kämmen und die Halstücher, Strümpfe, zurecht machen, Schuh abputzen, damit sie ordentlich gehen, wie man solches nebst anderer Anmerkung mehr in einem kleinen Sittenbüchlein findet.

23. Wenn ein Novitius ankommt, sind seine Sachen, Bücher, Kleider, und so er etwas Geld hat, bald an gehörigen Ort zu bringen. Im Coffre muß oben auf dem Bett-Saale stehen, noch ein Knabe seine Sachen selbst und allein in Verwahrung haben aus gewissen Ursachen.

24. Wenn die Knaben etwa einen Kamm oder Messer, oder Schnädel oder Löffel nöthig haben, so untersucht vorher Praeceptor, wo er es hat, ob er verloren oder lüderlich durchgebracht hat, und so dieses verweist er es solchen billig mit Vorstellung, die Wohlthaten Gottes zu mißbrauchen: und giebt ihm einen Zettel an den Oeconomum, der aus dem Zettel schließt, daß es schon untersucht sey, und ihm ein andres giebt.

25. Das Papier, welches den Kindern ausgetheilet wird, administrirt Praeceptor also, daß er jedesmal beym Austheilen den Namen, und Bogen anschreibe, auch sich zeigen lasse, wie sie das zuletzt empfangene angewendet, damit man solcher Gestalt allen gar leicht mit ungleichen Mißbrauch verhüten möge; auf die andern Sachen, als Spulen, Rehnadeln, Zwirn siehet er auch mit, daß es ordentlich sey, denn Kinder sind insgemein gern verthunlich oder unachtsam, so Art sie denn gern immer an sich zu behalten pflegen.

26. Nach der gemachten Ordnung führt der Praeceptor die Kinder rechten Zeit in die Kirche, damit sie nicht zu langsam kommen, und dem Poltern ein Aufsehn oder Hinderniß unter der Predigt machen; der Kirchen giebt er wohl auf sie Acht, daß sie nicht plaudern oder hohnen treiben, sondern in der Stille auf das Wort Go: 8 Acht nehmen und unter dem Singen fleißig mitfingen.). Nach der Predigt ruft er sie zu Hause in guter Ordnung und fragt was sie behalten haben und wiederhohlet also die Predigt zu ihrer Erbauung: Es suchet Praeceptor öfters Gelegenheit, insonders von 6—7 und also vorher, die Kinder zum Gebeth zu erwecken und aufzumuntern: ja in der Kirche stellet er sich ihnen zum Fürbild dar.

27. Kein Kind muß über das andere ungebührlich erhoben, noch ein Commando über andere verstattet werden. Wie denn wohl zuzusehen, daß der Praeceptor weder durch loben noch verhöhnen die Besserung hindere; und wenn eine reelle Correction oder Bestrafung von nöthen ist, so theile sie weislich und väterlich als von Gott verrichte, und sich ja hüte, durch die Schläge den Kindern nicht einiger Schaden weder am Geiste, noch an ihrer Gesundheit geschehe.

28. Da etwann eines Praeceptoris Respect von seinen eigenen oder andern Kindern laedirt würde, hat er solches nicht ganz ungehindert stehen zu lassen; andern Theils aber auch sich vor fleischlichen Affecten hüten: er thut in solchem Fall wohl, wenn er es dem Inspectori anzeigt, daß er die Sache untersuche und nach Befinden abthue, damit da es causa propria ist, nicht in vindictam propriam verfalle: er thut auch hierin verbis et re ipsa den Kindern zu zeigen, wie es ihm nicht um sich selbst, sondern um Gottes Ehre und der Kinder wahres Wohl zu thun sei.

29. Es thut der Praeceptor wohl, daß er sowohl seine Instruction als auch die Leges der Kinder öfters durchlese, daß sie ihm recht bekannt seyen und er die Abweichung davon gleich merken und derselben ent-

weder allein, oder mit Zuziehung des Inspectoris abhelfen möge: an-
 lieget er die Leges den Kindern zuweilen vor und schärft insonderheit
 den Legem, dawider sie pecciren, wohl ein. Er ändert billig keine ge-
 machte Ordnung ohne Vorwissen des Inspectoris und ordnet dafür etw-
 neues an. Wenn aber ein Praeceptor meint, daß eines und das an-
 dere zu verbessern sey, kann er solches dem Inspectori sagen und mit ihm
 die Sache überlegen.

30. Die sämtlichen Praeceptores und deren Gehülffen vereinigen sich
 mit einander wöchentlich wenigstens einmal im Gebeth vor Gott an-
 suchen in Christo recht eins zu werden, für das Heyl der Kinder zu
 sorgen: unterreden sich zugleich mit wenigen, was sie für nöthig bißher
 angemerckt haben. Demnach ist sorgfältig zu vermeiden, daß nicht ein
 jeder für sich so dahin gehe, und weder im Gebeth noch sonst in Liebe
 mit den andern zusammenfließe, als wovon kein Segen auf die Kinder
 kommen kann und thun solche Gemüther besser, daß sie ihre Information
 aufgeben, als daß sie dabei zu ihrem oder Kinder Schaden bleiben.

31. Es will nöthig und gut sein, daß ein Praeceptor ohne höchst
 dringende Noth nicht verreise, wenn es auch nur eine kurze Reise wäre
 sondern hierin das Heyl seiner Anverwandten bedenkend. Ist es aber nicht
 zu ändern, so hat er sich nach einem tüchtigen Vicario umzusehen und
 selbigen dem Inspectori vorzuschlagen, der indessen seine vices vertrete, den
 dann von allen Observandis Nachricht zu geben und sowohl die Leges der
 Kinder als die Instruction des Praeceptoris derweilen zuzustellen ist.

32. Auch sind die öftern Mutationes der Praeceptorum den Kindern
 sehr schädlich, daher ein Praeceptor, der diese Function im Rahmen Got-
 tes und aus Liebe zu Christo angenommen nicht sobald wieder suchen soll
 zuwerden. Will es zuweilen und insonderheit anfangs etwas schwer her-
 gehen, hat er sich im Gebeth zum Vertrauen auf Gott zu erwecken und
 zu glauben, daß ihm Gott nach seiner Verheißung, wo er es nur treulich
 meint, mit aller Weisheit, Hülfe und Strafft beistehen werde.

33. Die Sorge für die Seelen läßt ein treuer Praeceptor sein
 Hauptsache sein und zwar aus dringender Liebe Christi, in Betrachtung
 des unaussprechlichen Segens, der in Zeit und Ewigkeit daraus entsteht
 wenn eine Seele gerettet und hergegen des unersetzlichen Schadens an-
 der schweren Verantwortung wenn seine Seele verwahrloset wird. Er
 achtet solche sowohl auf seine Seele gebunden zu sein, als ein öffentlicher
 Lehrer. Ist nun ein Praeceptor hierin treu, so hat er künftig ein fried-
 liches und fröhliches Gewissen, wo nicht, so verursacht er ihm selbst la-
 ter Morsus im Gewissen und kann nicht anders als mit Schrecken an
 später Reue künftig zurückdenken.

34. Es kann ein Praeceptor ein Diarium halten und fleißig da-
 aufzeichnen, was unter den Kindern insgemein und an jedem besond-
 er zu merken fürkommt, ob sie sich wohl oder übel verhalten, damit er an-
 Anforderung ein Zeugniß zu geben bereit sein möge: solches Diarium
 kann auch seinem künftigen Successori sehr dienlich sein, die Gemüther
 eher kennen zu lernen.

35. Beim Abschiede suchet der Praeceptor seine Kinder nochmals
 herzlich zu ermahnen, und göttlicher Gnade im Gebeth anzubefehlen; un-
 terläßt auch nicht, da er gleich von ihnen weg ist, noch immer für sie

then und den Segen über sie bringen, und nachdem es sich thun läßt, schreibt er etwan noch einmal an Sie, und erwecket sie schriftlich, welches o ein Praeceptor treu gewesen ist, nicht ohne Segen sein wird.

36. Endlich soll ein Praeceptor nicht darauf sehen, ob ihm dies oder das insonderheit befohlen sei oder nicht, sondern soll in allen als ein Vater, ja als eine treue Mutter bey ihnen sein, und sich auf keinerley Weise ihnen entziehen, und gedenken, dies oder das kommt mir nicht; Er ist eingedenk was dort Paulus saget: nicht mit Dienst vor Augen, sondern den Menschen 2c. Damit er auch in seinem Theil an jenem Tage die Freuden sagen könne: Sie bin ich und die Kinder, die du mir gegeben hast.

Ordnung.

Wie ich will, daß es mit denen Waisen-Mägdlein in dem neuen Hause stricte soll gehalten werden.*)

1. Frühe Morgens sollen alle Waisen-Mägdlein bald nach 5 Uhr die große Mägdlein-Schule zur Betstunde kommen, welche ein gewisser zu bestellter Praeceptor halten soll.

2. Alle Waisen-Mägdlein, kein einiges ausgenommen, sollen in ihre ordentliche Schulstunden gehen, und Niemand soll sie ohne meine oder des Inspectoris Concession davon abhalten, damit sie nicht im Christenthum und Lernen versäümet werden. Hat aber etwa ein Mägdlein schon viel gelernet, daß es die Schule nicht mehr nöthig hat, so soll es bald in andere Leute in Dienst gethan werden. So lange es aber im Waisenhanse ist, muß es beständig in die Schule gehen und bei den exambus auch mit erscheinen.

3. Wenn ein und ander Waisen-Mägdlein, das aufgenommen worden, sehr versäümet ist, daß es noch nicht wohl lesen kann, oder wenig in dem Catechismo weiß, so soll es auch die fünfte Schul- oder Lernstunde haben, damit ihm desto eher nachgeholfen werde.

4. Die Waisen-Mägdlein sollen nie allein gelassen werden, sondern eine Waisen-Mutter soll, außer den Schulstunden, allezeit bei ihnen sein. Sollte sie aber anderswo was thun müssen, so wird zu sorgen sein, daß entweder die Aufseherin, oder sonst jemand Verständiges, so lange bei ihnen bleibe, damit aller Unfug, Unordnung und Muthwillen vermieden werde.

5. Damit die Mägdlein zu ihrer Gesundheit mehr Bewegung haben, daß sie andern Leuten zu dienen desto geschickter werden mögen, so sollen nicht nur spinnen, sondern auch allerhand andere häusliche Arbeit verüben, als: lehren, schenern, waschen, rollen, Holz tragen, Holz sägen, Wasser tragen 2c. und dazu sollen sie von der Mutter angewiesen werden. Geschieht dieses, so werden sie nicht so leicht die Kräfte, als wiehero geschähe, bekommen.

6. Weil nun die ordentliche weibliche Arbeit ist spinnen, nähen, waschen; so sollen theils Mägdlein ordentlich zum Spinnen, theils zum Nähen (daß sie nicht nur Creutz- und Mahler-Naht; sondern auch Hem-

Die obige Verordnung ist ebenfalls bisher ungedruckt und mir durch die Güte des Hrn. Dir. Dr. Kramer mitgetheilt worden. Sie ist um das Jahr 1720 verfaßt.

den, Hauben, Schürzen, Halstücher zc. nähen, wie auch stricken lernen) theils zum Stricken (daß sie ihre eigene Strümpfe stricken) angehalten und darinnen unterrichtet werden.

7. In diesen dreien ordentlichen Arbeiten sollen sie zum wenigsten alle halbe Jahr, so oft ein examen solenne oder großes examen gehalten wird, abgewechselt werden, daß diejenigen, welche bisher gesponnen, nunmehr ordentlich stricken, und welche bisher gestrickt, nunmehr ordentlich nähen sollen, davon auch theils die Mahler-Nacht zu lernen, täglich eine Stunde mit in die Nähstunde gehen sollen. Alle halbe Jahre soll mir ein Register gegeben werden, daß ich sehen möge, wie die Abwechslung geschehen, und welche Mägdlein es sind, die nähen, spinnen oder stricken.

8. Sie sollen alle nacheinander das ganze Haus, die Wohnstube und die Schulstuben alle Tage einmal, den Bet- und obersten Saal, wie auch den Hof wöchentlich einmal lehren und also alles fein reinlich halten.

9. Daher sollen sie auch alsbald frühe, des Sommers nach dem Morgengebet, des Winters aber, sobald es Tag wird, ihre Betten machen, damit, wenn fremde Leute herumgeführt werden, der Bett-Saal fein sauber aussehe.

10. Und weil ich nicht will, daß ein einziges krankes Mägdlein auf dem Bett-Saal liege, so soll, sobald eines krank wird, solches in die Kranken-Stube gethan werden.

11. Nicht nur sollen die Mägdlein, sonderlich die größten und ältesten nach der Reihe täglich ihr Zinn, als: Schüsseln, Pecher und Zeller aufwaschen, sondern auch sie nebenst ihren Tafeln und Bänken wöchentlich einmal scheuern, auch die Schul-Tafeln und Bänke, wie auch die Treppen, so oft es nöthig, abwaschen und scheuern. Denn je reinlicher sie alles in dem neuen Hause halten, je lieber wird es mir sein, und je besser wird es den fremden Leuten gefallen.

12. Vier Tage in der Woche sollen sie eine Stunde Holz sägen und abwechseln, daß theils das Holz zu- und wegtragen, theils den Sägebod und Holz halten, theils aber sägen. Die Mutter aber muß allezeit dabei sein.

13. Sobald es sein kann, sollen sie, sonderlich die größten, nebst einer Waschfrau unter der Inspection oder Direction der Mutter, alle 3 Wochen einmal ihre Wäsche selbst waschen, trocknen, zusammenlegen und rollen. Daher soll ihnen, wenn es noch nicht geschehen ist, so viel Wäsche angeschafft werden, daß sie fünfmal das Wechsel haben.

14. Wenn ihnen Holz angeschafft wird, sollen sie es mit einander im Stall tragen.

15. Und weil immer Wasser in einem Wasserständer im Vorrath sein soll, so sollen täglich ein oder zwei Mägdlein geordnet werden, daß sie das Wasser, so viel nöthig, tragen. Wenn gewaschen werden soll, müssen sie gleichfalls das Wasser dazu eintragen.

16. Und weil es auch sehr nöthig ist, daß die Mägdlein etwas zur Küchen-Arbeit angewöhnet werden, so ist mein ernster Wille, daß drei bis vier Mägdlein, die rein sind und keine Kräge haben, Kohl und Salat lesen, Möhren schaben und dergl., wenn es der Oeconomus ihnen hinüber in ihr Haus sendet, jedoch, daß sie die Schulstunden nicht versäumen, auch eine Abwechslung geschehe, daß es immer andere thun.

17. Wenn ihnen ein Stück Garten wird eingeräumet worden sein, so sollen die Mägdelein denselben unter der Direction ihrer Aufseherin oder der Mutter selbst mit graben, düngen, jäten, begießen und bestellen etc.

18. Ob wohl die Mägdelein fleißig zur Arbeit anzuhalten; doch soll man mit den neu ankommenden Mägdelein im Anfange nicht so scharf verfahren, sondern mit ihnen eine Zeitlang Geduld tragen, bis sie es allmählig gewohnen. Auch soll die Mutter ohne mein Wissen und ohne des Inspectoris consens kein Kind mehr um der Arbeit willen schlagen.

19. Unter der Mahlzeit, sowohl Mittags als Abends, soll die Thüre zugeschlossen, und unter solcher Zeit Niemanden leichtlich aufgehen werden. Auch soll außer dem Hause ohne mein Wissen Niemand etwas Essen geschicket werden.

20. Was das Kirchgehen betrifft, so sollen die Mägdelein alle miteinander nicht nur Sonntags Vor- und Nachmittag den Gottesdienst bei denen andern Mägdelein auf dem Saal bewohnen, sondern auch in der Woche alle 14 Tage einmal des Freitags von der Mutter in die Glaucha'sche Kirche geführt werden.

21. Zur Sommers-Zeit sollen sie bei gutem Wetter gegen Abend entweder vor oder nach der Mahlzeit wöchentlich einmal um ihrer Gesundheit willen von der Mutter in den Weinberg geführt werden, daß sie im Garten, so lange kein Obst darinnen ist, herumgehen, da sie sich entweder im Garten oder im Hof niedersetzen und ein oder 2 Lieder, sonderlich nach der Mahlzeit zu Gottes Ehren singen können. Des Sonntags aber soll solches um gewisser Ursache willen niemals geschehen.

22. Die Mutter soll sorgen, daß wöchentlich ein halbes oder ganzes Bund Stroh in das Secret komme, damit der Gestank vermieden werde. Und wenn es voll, soll sie es beim Oeconoמו erinnern, damit der Mist bei Zeiten herausgezogen werde. pp.

August Hermann Francke.

b. Ordnung und Lehr-Art, wie selbige in dem Paedagogio zu Glaucha an Halle

eingeführt ist: worinnen vornemlich zu befinden, wie die Jugend nebst der Anweisung zum Christenthum in Sprachen und Wissenschaften, als in der Lateinischen, Griechischen, Hebräischen und französischen Sprache, wie auch in Calligraphia, Geographia, Historia, Arithmetica, Geometria, Oratoria, Theologia und in denen Fundamentis Astronomicis, Botanicis, Anatomicis etc. auf eine kurze und leichte Methode zu unterrichten und zu denen studiis academicis zu präpariren (sep. *)

Sect. I. Kurze Nachricht, wie das Paedagogium angefangen und bißhero fortgesetzt worden.

I. Gleichwie alle Anstalten, welche allhier zu Glaucha an Halle zum

*) Ueber die Einrichtung und Verfassung des im J. 1695 eröffneten Pädagogiums erschienen noch im 17. Jahrhundert verschiedene Berichte, welche G. Stein, a. a. O. S. 17 verzeichnet hat. Auf denselben beruht die obige ausführliche Ordnung, welche sich in A. G. Francken's, Oeffentl. Zeugniß vom Werck, Wort und Dienst Gottes etc. S. 237 ff. abgedruckt findet. Vgl. Die Stiftungen A. G. Francke's in Halle. Festschrift zur zweiten Säcularfeier seines Geburtstages, herausgegeben von dem Directorium der Francke'schen Stiftungen. Halle, 1863. S. 157 ff.

Besten der Jugend gemacht worden, einen schlechten und geringen Anfang gehabt, welche der gütige Gott nach und nach dergestalt geseegnet, daß sie mit der Zeit also zugenommen, als man vorher nicht vermuthet: also ist es auch mit dem Paedagogio zugegangen. Denn als einige christliche Eltern Verlangen trugen, ihre Kinder unter einer guten Anführung und sorgfältigen Aufsicht erziehen zu lassen und zu dem Ende um Johannis des 1695. Jahres etliche Knaben von ohngefähr 6 oder 7 Jahren anhero sendeten: wurden dieselbe unterschiedlichen Christlichen und geschickten Studiosis anvertrauet, welche sie zu sich auf ihre Stuben nahmen und sie im Christenthum, in denen fundamentis der Lateinischen und Hebräischen Sprache, im Schreiben und andern guten Wissenschaften unterrichteten.

II. Dieweil nun Gott zu solcher Information, welche mit herzlichem Gebet, Fleiß und aller Treue verrichtet ward, Segen verliehe, daß die Knaben in kurzen ziemlich proficirten: wurden alsbald mehrere Eltern bewogen, ihre Kinder gleicher Anführung zu untergeben, daher nahm die Zahl der Knaben zu, daß man nicht allein auf mehr Informatores, sondern auch auf eine förmliche Einrichtung des ganzen Werds bedacht seyn mußte. Diesem nach ward ein ordentlicher Aufsatz gemacht, worinnen weitläufftig enthalten war, wie das Werk fortgeführt werden sollte; es wurde auch darinnen denen Praeceptoribus vorgeschrieben, was vor einer Methode sie sich sowol bei der Information, als übrigen Umgange mit denen Kindern gebrauchen sollten. Dieser Aufsatz ist bißhero das Fundament gewesen, wornach man sich meistentheils gerichtet; denn ob gleich mit der Zeit bey veränderten Umständen, darinnen vieles müssen geändert werden, hat man ihn dennoch als eine stete Richtschnur beybehalten, die Praeceptores darauf gewiesen und ihn öfters durchgegangen.

III. Damit aber alles vorgeschriebener massen aufs genaueste observiret werden möchte, wurde vor nöthig befunden, einen inspectorem zu ordnen, der auf alles fleißige Acht hätte, auf tägliche Verbesserung bedacht wäre, mit denen Praeceptoribus fleißig conferirte, die angemerkten Fehler und Unordnungen zeitlich abthäte, oder selbige nach Beschaffenheit der Wichtigkeit dem Directori meldete.

IV. Hiernächst wurden die Knaben nach ihren unterschiedenen profectibus in unterschiedliche Classen vertheilet. Bey der Lateinischen Sprache wurden 4 Classes, bey der Hebräischen und Griechischen Sprache aber, bey der Theologie, Geographie, Historie, Arithmetik, Mathesi nur 3 Classes gemacht. Daben wurden sie auch in der Calligraphie und Musica vocali geübet; sie wurden des Sommers bey bequemen Wetter aufs Feld geführt und damit zugleich in der Botanik unterwiesen; sie wurden zu unterschiedlichen Handwerckern geführt, damit sie die Instrumenta kennen und so wol Teutsch als Lateinisch nennen lerneten, und damit es nicht an motu corporis fehlen sollte, wurden 5 Drechsel-Bänke gebauet, und die Knaben von einem Meister im Drechseln wechselsweise unterwiesen.

V. Indes fing auch die Naturalien-Kammer an mehr und mehr zuzunehmen, daß man einen sonderlichen Schrand dazu verfertigen und also anrichten mußte, daß die Sachen darinnen ordentlich in einem gewissen

dem Paedagogio zugehörigen Gemach aufgestellt werden konnten; nachdem aber dieselbe sich vermehrte, ist ihr nunmehr um besserer Bequemlichkeit willen in dem neu=erbauten Waisen=Hause ein geschickter Platz eingeräumt worden. In diese Naturalien-Kammer wurden die Knaben weilen geführt und ihnen die darinnen befindliche Stücke selbst gezeigt, damit ihnen dadurch nach und nach ein Anfang von der Erkenntniß der Historiae naturalis beygebracht werden möchte.

VI. Auf diese Weise ward das Werk etliche Jahre fortgeführt. Als man aber mehr und mehr innen ward, daß damit denen fähigen und muntern Gemüthern zwar mercklich geholfen würde; die langsamen und trügen ingenia aber durch die Vielheit derer Dinge, die sie zugleich tractiren, sich confundireten und also zurückblieben, suchte man dieser Ungelegenheit zeitlich abzuhelfen, absonderlich da sich nunmehr der numerus schon bis auf 70 Knaben vermehret hatte. Ward demnach Anno 1698 im October der Methodus geändert und also eingerichtet, daß ins künftige ein Knabe nicht mehr, als dreyerley auf einmal tractiren sollte. Dagegen sollte der ganze Sonnabend, worzu man hernach auch die Mittwoche nahm, zur Repetition gewidmet seyn, damit die Knaben, was sie einmal gefasset, nicht wieder vergessen möchten. Solcher gestalt ward denen tardis ingenii gerathen, und die hurtigen hatten auch keinen Schaden davon, denn wenn sie in einem studio genugsam geübet waren, konnte ein anders mit ihnen angefangen und sie darinnen wieder desto geschwin- der fortgeführt werden.

VII. Diese neue Einrichtung des Paedagogii wurde darauf deutlich in Papier gebracht, und sodann im Februario des 1699. Jahres zum Druck befördert; derselbigen wurden noch die praecipua Capita, quibus Paedagogium Glaucha-Halense differt a plerisque Scholis publicis, die wohlgemeinte Erinnerungen an die wertheste Eltern, welche ihre Kinder im Paedagogio erziehen lassen, eine Specification der Lectionum, eine Specification der Bücher, die nach und nach gebraucht werden, und eine Specification der Unkosten beygefüget.

VIII. Nachdem aber in jetztgemelter Einrichtung des Paedagogii einige Dinge von unterschiedenen nicht recht waren verstanden worden, ward denen gemachten dubiis Anno 1700 mit Herausgebung einer Erklärung der Einrichtung abgeholfen, worinnen zugleich, in was vor Ordnung das Werk fortgeführt würde, noch klärlicher an den Tag gelegt ward. Diemeil nun die Erfahrung lehrete, daß dieser Methodus bey der Jugend großen Nutzen schaffte, ist er bißhero, so viel die Hauptsache betrifft, also verblieben; es wird auch unter Hoffnung ferneren göttlichen Segens künftigt damit continuiret werden. Zu solchem Ende hat man alles, was jemals vom paedagogio ediret worden, aufs neue übersehen, was nach und nach verbessert worden darinnen geändert und im gegenwärtigen Tractat einem jeden zur Nachricht herausgegeben; daß also der Leser hier besammeln und zwar revidiret findet, was vorhin in unterschiedlichen kleinen Schrifften vertheilet gewesen, auch über dieses die Methode, so besonders in jeden Sprachen und Wissenschaften gebraucht wird und vorhin noch gar nicht ediret ist, mit beygefüget worden.

Sect. II. Von der Einrichtung des Paedagogil.

I. Daß an christlicher Erziehung der Jugend der Kirche Gottes dem gemeinen Wesen sehr viel gelegen sey, wird von keinem Menschen in Zweifel gezogen; es ist aber dahero so vielmehr zu beklagen, daß die öffentliche Schulen, woraus künftigt alle Stände besetzt werden sollen, so wenig Sorge getragen wird, da die Erfahrung es leider genugsam bezeuget, daß ohne deren Verbesserung dem eingerissenen allgemeinen Verderben nicht gewehret werden könne. Es kömmt zwar die Bosheit der Menschen nicht hauptsächlich her aus Mangel guter Aufferziehung oder aus gegebenen Vergnüssen, sondern vielmehr aus dem innerlichen bösen Samen des menschlichen Herzens; doch gelanget der böse Saamen durch alle Aufferziehung zur bösen Frucht und muß derowegen die Jugend durch gute Erziehung zur heiligen Uebung der Gottseligkeit und zum Streik wider die innerliche Bosheit angewiesen werden: welches denn durch wohl eingerichtete Schulen am besten erhalten werden kan. Denn obwol weder der da pflanzet, noch der da begießet, etwas ist, sondern allein Gott, der das Gedeihen giebet, so muß doch pflanzen und begießen auch seyn; Gottes Gnade thut zwar alles, wir aber sind dennoch an die Mittel gewiesen: worunter die Schulen allerdings mit zu referiren sind.

II. Denn gesetzt, daß alle öffentliche Schulen dem Grunde nach von Menschen, wo nicht aus gar bösen, doch aus menschlichen und heydnischen Absichten erfunden wären: so ist doch irrig, daher zu schließen, daß ihnen der getreue Gott deswegen seine Gnade entziehen werde. Wenn eine Sache gut ist, bindet sich Gott nicht an den Anfang, sondern er siehet auf die gegenwärtige Beschaffenheit, und wo nur jezo das Böse von dem Guten abgesondert wird, giebt er Gnade dazu. Sonsten würden alle geistlichen Handlungen ohne Gottes Gnade seyn, wenn sie in Kirchen, welche von den Heiden erfunden worden, verrichtet würden. Wie könnte ein Professor Juris oder Philosophiae Gottes Gnade hoffen, welcher ohne Zweifel in einem solchen Stande lebet, der nicht von Christo und seinen Aposteln, sondern von bloßen Menschen und wohl mehrentheils von Heyden eingesetzt worden? Es können nicht alle die Anstalten verworffen werden, welche nicht von Christo und seinen Aposteln unmittelbar herkommen; wenn sie nur an sich selbstem göttlichem Willen nicht zuwider sind oder die Erbauung hindern. Zumal da die Erfahrung genugsam lehret, daß Gott öfters dasjenige, was die Menschen aus eiteln Absichten angefangen, durch seine weise Regierung seiner Kirchen zum besten gewendet, daß es hernachmals derselben zu einem sonderbahren Vortheil gedeihen müssen; wie sollte er nicht vielmehr segnen, was in Aufrichtigkeit des Herzens zu seiner Ehre und des Nächsten Wohlfart angerichtet wird. Zudem sind nicht nur unter den Heyden, sondern auch unter dem Jüdischen Volke Schulen gewesen; und daß die ersten Christen Schüler unter sich gehabt, hat Herr Arnoldi in der Abbildung der ersten Christen l. 6. c. 4. §. 15. seqq. angemercket. Wohl eingerichtete Schulen sind nicht allein nützlich, sondern jezo auch wegen des grossen Verfalls der Menschen zur Wieder-Aufrichtung der wahren Gottseligkeit allerdings nöthig. Denn wenn man die Education der Kinder

laß auf die Eltern wolte ankommen laßen, würde gewiß wenig gutes davon zu erwarten seyn. Die meisten Eltern sind nicht allein wegen der mordenlichen Liebe, die sie zu ihren Kindern tragen, zu einer rechten Erziehung untüchtig, sondern es können auch die wenigsten wegen ihrer Leichter und anderer Umstände selbige abwarten und müssen sie ihre Kinder aus Noth andern unter die Hände geben, wenn sie gleich selbst nicht dazu wären; da es doch die wenigsten sind: wie man sich dis-
falls nur auf die Erfahrung beruffen darff.

III. Wie nun bey einer guten Erziehung fürnemlich auff viererley zu sehen, nemlich daß die Jugend 1. in der wahren Gottseeligkeit, 2. in nöthigen Wissenschaften, 3. in einer geschickten Beredsamkeit, und zum 4. in äußerlichen wohlstandigen Sitten einen guten Grund legen möge, als worinnen das Fundament ihrer zeitlichen und ewigen Wohlfahrt bestehet: also ist auch das Paedagogium dahin eingerichtet, daß man diesen vierfachen Zweck möglichster maßen erhalten möge.

IV. Diemeil aber zu einem solchen Werde einige Unkosten erfordert werden, ist gleich anfangs dazu eine Cassa constituiert worden, zu welcher vor einen jeden Discipel eine gewisse summa Geldes quartaliter voraus erlegt und davon fürnemlich das Salarium der Praeceptorum und der Stuben-Zins genommen, wie auch Licht und Holz gekauft wird, (wie aus der bey Cap. 4 angefügten Specification der Unkosten mit mehrern zu ersehen ist) welche Cassa von einem, der selbst die Aufsicht mit über das Werk hat, gewissenhaftig und sorgfältig administriert wird.

V. Zur Information und Auferziehung der Jugend werden mehrertheils von denen hieselbst sich aufhaltenden Studiosis, als welche man am besten kennet, solche ausgesuchet, welche 1. von Jahren nicht allzu jung: denn ob man gleich an das Alter nicht gebunden ist, auch die Apostel an keinem Orte die Jahre vorgeschrieben, noch Gott mit seinen Gaben sich darnach richtet; so sind dennoch bißhero mehrertheils Leute von 25 biß 30 und 32 Jahren zu Praeceptoribus ordinariis gebraucht worden; 2) welche in der Übung eines rechtschaffenen Christenthums von guter Erfahrung, 3) in denen studiis fürnemlich, worinnen sie informiren sollen, gnugsam gegründet, 4) in denen sich eine Gabe, deutlich und gründlich zu lehren hervorthut, die auch 5) von gutem Verstande, Christlicher Bescheidenheit und guten anständigen Sitten sind, und 6) deren man sich nach Gottes Willen eine Zeitlang versichern kan. So es aber geschehen, daß einer dazu erwählet worden, an welchen man nachmals dasjenige, was man gehoffet, nicht antreffen können, hat man sich ihn bald wieder zu dimitiren und die Stelle mit einem tüchtigen Menschen zu besetzen angelegen zu lassen. Ob nun wol dergleichen Leute nicht in der Menge angetroffen werden, so hat es doch durch göttliche Gnade bey dieser Anstalt noch nicht daran gemangelt. Darzu bedienet man sich dieses Vortheils: So bald man ein Subjectum mercket, welches künftighen bey dem Paedagogio zu gebrauchen seyn möchte; wird dessen Name annotiert, und dann so viel genauer alles sein Thun und Lassen observiert, damit man erst recht gewiß werde, ob er in einem solchen Grunde quoad ple-

tatem et eruditionem stehe, daß man ihm die Jugend sicher vertrauen läßt. Darauf wird es solchem Menschen bisweilen bald zu wissen gethan, daß diese Reflexion auf ihn mache; und wenn er eine Inclination dazu spürt, läßt man ihm an die Hand, wie er sich dazu habilitiren könne, nimmt auch von ihm, welches studium er am liebsten tractiren wolle; mit so wol er sich dazu desto besser präpariren könne, als auch daß, sich in specie darinnen eines künftigen Informatoris zu versichern haben. Solche mögen mit bey der wöchentlichen Conferenz der Informatorum ersehn; auch, wenn sie wollen, denen Lectlonibus beywohnen, damit ihnen Methodus docendi bekannt werde, und sie eine Prudentiam erlangen, wie die Jugend weißlich fürzustehen sey. Bisweilen aber läßt man sie vor im Waisen-Hause oder andern Schulen eine Information verrichten, läßt sie eine oder die andere Lektion im Paedagogio anstatt eines Praeceptoris ordinarii halten; damit man sehe, was vor ein donum didacticum sie haben; bisweilen läßt man sie auf etliche Tage zu einigen Schülern auf die Stube ziehen, damit man prüfen könne, wie sie mit ihnen umzugehen wissen. Nach und nach giebt man ihnen auch einen labor extraordinarium bey dem Paedagogio unter die Hände. Auf diese Art wird zugleich verhütet, daß die Veränderung derer Praeceptorum in den Untergebenen nicht so schädlich ist: auf bedürffenden Fall aber fehlet guten Subjectis auch nicht, daß man nicht quid pro quo nehmen darff. Daß sie aber des Hofes erfahren seyn müßten, (einige nöthig zu seyn vermeynen wollen) prätendiret man nicht ihnen: es wird auch dieses requisitum nicht einmal von einem Praesore Publico erfordert: man ist zufrieden, wenn sie unter Leuten gemeinlich sind und wissen, wie man der Jugend geschickt und weißlich vorstehen soll. Die Anzahl der Praeceptorum wird nach Nothdurfft vermehret oder ringert. Wo es auch die Umstände erfodern, werden über die ordinaris noch einige extraordinarii zur Information bestellet, deren Namen der Inspector dabey zu prüfen pfleget, und sie nachmals zur ordinaris Information in Vorschlag bringet.

VI. Ueber dem ist ein Inspector Paedagogii geordnet, der selbst keine Information hat, sondern nur das ganze Werk in seiner guten Ordnung zu erhalten und fortzuführen suchet; auf den Fleiß der Praeceptorum und auf das Zunehmen der Discipulorum so wol in der Gottes-Furcht als in Wissenschaften und guten Sitten acht hat; die Classes visitiret, wöchentlich examiniret, und sowol mit andern, als auch für sich mit denen praceptoribus conferiret, wie das ganze Werk im besten Stand gesetzt werden könne; auch sonst alles dasjenige beobachtet, was zu der Jugend Besten erspriesslich seyn mag. Und da solcher Zweck desto weniger gehindert werde, suchet er ihm alsbald nach seinem Antritt einen Adjunctum aus, der in bedürffenden Fall seine Stelle vertreten könne.

VII. Die Praeceptores sind verbunden, aufs fleißigste zu observiren, so wol was für Mängel sich bey dem ganzen Werke hervorthun; auch was wegen eines jeden Knaben insonderheit zu erinnern ist. Solches tragen sie zusammen in ihre dazu gemachte Büchlein, wobei gemeinlich fürhlich ihre Meynung setzen, wie dem angemerckten Mangel am besten möge abgeholfen werden.

VIII. Wöchentlich, zum wenigsten einmal, läßt der Inspector die päpstlichen Praeceptores ordinarios und extraordinarios gemeinlich auf den dazu bestimmten Tag zusammen kommen, sich mit ihnen theils von der Verbesserung und guten Ordnung des paedagogii, theils von denen andern Umständen eines jeden Scholaren zu unterreden; den Tag vorher aber müssen sie ihre obenermelte Büchlein dem Inspectori zuschicken, worin die darinnen befindlichen Erinnerungen in ein sonderliches dazu bestimmtes Buch einschreibet. Daraus wird bey der Conferenz ein Punct zum andern denen praceptoribus vorgetragen und abgethan. Was aber von mehrer Wichtigkeit ist, wird dem Directori zur Decision anheimgegeben.

IX. Auch vigiliret der Director selbst für die stete Verbesserung dieser Anstalt, erforschet fleißig, wie die Jugend mit ihren Informatoribus zufrieden, conferiret mit den Inspectoribus täglich: damit also allen Mängeln, so man bey der Erziehung hie und da gewahr wird, möglichster eilen abgeholfen werde.

X. Die Praeceptores sind bißhero noch in etlichen nahe zusammen liegenden Häusern logiret: (biß Gott etwa wohlhabender Leute Herzen einmal dazu erwecke, in so wichtigen zur allgemeinen Verbesserung abzielenden Werde mit ihrem Vermögen beizutreten, daß man ein eigenes solches Haus für das Paedagogium anschaffen könne, welches in vielen Städten eine große Erleichterung und Förderung der ganzen Sache seyn würde, und werden einem jeglichen etliche Scholaren auff die Stuben zugegeben; ob sie gleich im übrigen ungleiche profectus haben mögen: außer welchen auch einigen Discipulis andere feine und sitzsame Stuben in der Nähe auff die Stuben zugeordnet werden.

XI. Die Kost haben sie bey unterschiedenen frommen und erbaren Leuten, und mögen die Eltern nach Gefallen oder Vermögen einen Tisch quartaliter für 20 oder für 13 oder für 10 oder für 6 fl. und 12 gr. für die übrigen erwehlen; da denn nach dem pretio die Kost unterschieden ist.

XII. Bey einem jeglichen Tische ist einer von denen Praeceptoribus ordinarius zugegen, der um gleiches Kostgeld, so er von seinem Salario gehlet, mit speiset: welcher nicht allein die Jugend bey Tische in guter Ordnung hält; sondern auch, wenn der Kost wegen etwas zu erinnern ist, gehalten ist, es in Zeiten zu melden.

XIII. Bey sich ereignender Unpäßlichkeit einiger Scholaren ist nicht allein ein Medicus vorhanden, welcher auch auff bedürffenden Fall, mit nem andern erfahrenen Medico und Professore Medicinae bey der Universität conferiret, sondern es ist auch zu solchem Behuff gnugsame Anstalt gemacht, daß in einer hierzu destinierten Stube, worüber die Praeceptores zugleich die Aufsicht haben, denen Patienten eine Wärterin gehalten wird. Diese Stube wird von denen Praeceptoribus währender Krankheit fleißig besucht, und von ihnen dahin gesehen, damit es an inner Nothdurfft fehlen möge: wodurch auch zugleich verhütet wird, daß die Gemühter, sonderlich wenn sie genesen, durch die Freyheit nicht etwann wieder verderbet werden.

XIV. Zur Wäsche und übrigen Reinigung der Kinder, sonderlich der einern, sind auch gewisse Leute bestellet, und wird denen quartaliter ein gewisses dafür gezahlet.

XV. Die zu Scholaren aufgenommen werden, müssen zum wenigsten das 9. Jahr erreicht haben, und im teutschen Lesen schon genug unterrichtet seyn: zu groß ist keiner; weil der Unterricht bis auff die studia Academica gehet.

XVI. Es haben die Praeceptores inspectionem communem über alle und jede Scholaren, so daß diese ihnen allen gleichen Respect und Gehorsam schuldig sind; ob wol einer nicht alle informiret, und jeder auff diejenigen, so er bey sich auf der Stuben hat, eine genaue Aufsicht in gewissen Dingen haben muß. Dahero, wenn ein Praeceptor ordinarius anzunehmen ist, pfleget er von dem Directore Paedagogico sämtlichen Scholaren vorgestellet zu werden, welche ihm in seiner Gegenwart stipulata manu Gehorsam versprechen müssen.

XVII. Der Haupt-Zweck, welcher vornemlich bey dem Paedagogio intendiret wird, und worauff das übrige alles ziehet, bestehet darinnen, daß die anvertraute Jugend nicht allein in den Grunden des Christenthums wohl unterrichtet, zur Erkenntniß Gottes und ihrer selbst geleitet, und wie man durch Christum zum Vater kommen solle, sorgfältig angeführt werde; sondern daß sie auch durch fleißige und liebevolle Ermahnungen und gute Exempel, welche, zumal bey der Jugend, das meiste auszurichten und bey denen Gemüthern zu festesten sich einzusetzen pflegen, zur würdlichen Ausübung der gesagten Lehren möge erwecket werden.

XVIII. Hierzu trägt ein merckliches bey, daß man die Affecten und inclinationes derer Knaben auff's genaueste observiret. Zu dem Ende pflegen alle Praeceptores vor denen Examinibus die judicia quoad pietatem, studia, affectus, mores et constitutionem corporis, von ihnen aufzusetzen; welche nachmals zusammengezogen, und in ein sonderliches Buch getragen werden: damit man nicht nur wiße, wie sichs mit einem jeden von Zeit zu Zeit geändert habe; sondern daß auch einem jeden nach seinem Zustande desto besser begegnet werden könne. Denn man suchet nicht allein die Wollust und derselben anlebende Neben-Laster auszurotten; sondern man bemühet sich auch, den Hochmuth und Geiz u. d. d. denen Kindern verhaßt zu machen und sie nach allen Vermögen davon abzugewöhnen. Die gar zu curieuse Untersuchung aber der Mixturen hält man vor unnöthig; denn die Regeln des Christenthums sind einfältig und allgemein; in der wahren Verläugnung lauffen alle Mixturen zusammen. Auch findet man nirgend daß Christus und die Apostel eine solche genaue Untersuchung der Mixturen vorgeschrieben haben. Inmittelfst kan sich doch keiner dergestalt verstellen, daß man nicht durch solche fleißige und genaue Observirung seines Thuns und Lassens den Grund des Herzens in kurzen entdecken sollte.

XIX. Man ist damit nicht zufrieden, wenn ein Knabe nur eine äußerlichen Schein der Frömmigkeit an sich nimmt und im Gemüthe unverändert bleibet. Denn obgleich Heuchelei im gemeinen Wesen nicht so großen Schaden thut, als ein liederliches ärgerliches Leben, so reißet sie doch in der Kirche Gottes vielmehr nieder als offenbare Bosheit. Um deswillen wird die Jugend von der Heu-

sey nicht weniger, als von öffentlicher Gottlosigkeit abgemahnet, und bey aller Gelegenheit eingeschärffet, daß nichts äußerliches, wenn es noch so gut schiene, ohne die Krafft Gottes im Herzen vor dem lebenden Auge Jesu Christi bestehen könne.

XX. Weil auch die Jugend sich selbst nicht zu guberniren weiß, und her, wenn sie allein oder bey ihres Gleichen ohne Aufsicht gelassen wird, zum Müßiggang und zu Ausübung vieles Bösen Anlaß nimmt, durch sie nicht allein an der Seelen, sondern auch zuweilen an der Gesundheit und am Leben in Gefahr und Schaden gerathen können; so ist dieser Einrichtung eines von denen vornehmsten Hauptstücken, daß eine Untergebene stets in der Gegenwart und Aufsicht der Informatorum gehalten werden, wodurch nicht allein verhindert wird, daß die innerliche Bosheit äußerlich nicht ausbrechen; sondern weil ihnen alle Gelegenheit abgeschnitten wird, werden auch innerlichen Begierden nach und nach geschwächt und die durch üble Erziehung gewohnte Laster ihnen wieder abgewöhnet; auch verhütet man dadurch, daß sie selten gestraffet werden dürfen; hingegen können gute Ermahnungen zur Gottseligkeit viel eher anschlagen, sie auch in studiis viel besser proficiren, als wenn ihnen eine Bosheit nach andern auszuüben Gelegenheit gelassen wird. Doch hat es nicht die Meinung, als müßten sie deshalb stets auf ihrer Stuben bleiben; sondern es wird ihnen nur keine Freyheit verstattet, dabey man sich besorgen müßte, daß sie Böses begehen könnten. Wie wol man auch hierin den Erwachsenen, von welchen man versichert ist, daß sie nichts Neues vornehmen werden, mehr zuläßt als andern, von welchen man nicht versichert seyn kann. Es pfleget zwar denen Kindern, welche einer wilden und ganz ungebrochenen Freyheit hieher geschicket werden, anfänglich sehr beschwerlich zu fallen, daß sie unter solcher genauen Aufsicht der Faulheit nachzuhängen und ihre böse Gewohnheiten auszuüben verhindert werden; sie lernen sich aber mehrentheils bald darein fassen; und weiß man zur Zeit noch kein Exempel, daß jemals ein Knabe deshalb, wie von einigen übelgesinneten Leuten ausgesprenget worden, in Desperation gerathen wäre.

XXI. Nechst dem werden die Scholaren in denenjenigen Wissenschaften unterwiesen, welche sie demaleins zum Dienste Gottes und des Nächsten nützen können. Was man zu diesem Zweck vor unnützlich und unnöthig erkennet, damit läßt man die edle Zeit nicht verstreichen. In der Information selbst befließiget man sich der besten und besten Methoden, wovon folgendes Cap. ausführlicher handeln wird.

XXII. Die Sprachen und Wissenschaften, so in dem Paedagogio dociret werden, sind nebst denen Büchern, so nach und nach gebraucht und angeschafft werden müssen, in unten begefügter Specification zu sehen. Einem jeden Praeceptorum werden einige gewisse Lectiones assignet, und die dazu gehörige discipuli angewiesen; die in denen Stunden, da er dociret, auf seiner Stuben oder in einem Auditorio, so besonders zu destiniret ist, zusammen kommen.

XXIII. Die Classes discipulorum sind also eingerichtet, daß einer nicht nur in eine Classe, wie es sonst in Schulen gebräuchlich ist, sondern in unterschiedliche gebracht

wird. Denn es kan einer z. E. in der Lateinischen Sprache in der ersten, in der Griechischen in die andere lociret werden, nachdem er sich in einem grössere, im andern geringere profectus hat: und wird darauf gesehen, daß einer in einer jeden Sache, darinnen er informirt wird, Commilitones von gleichen profectibus finden möge.

XXIV. Wenn eine Classe zu stark wird, und zu befürchten ist, daß die Menge der Lernenden die profectus hindern möchte, so wird dieselbe getheilet, und also noch einem die Information aufgetragen.

XXV. Es darf ein Scholar nicht mehr, als dreierley Dinge auf einmal und zugleich treiben, damit keiner mit Arbeit überladen, noch durch viel Zeit der Dinge confundiret, sondern wenige mit desto grössern Fleiß und so viel gründlicher tractiret, und hurtiger zu Ende gebracht werde. Es wird auch keiner eher etwas anders gelassen, als bis er das erste wohl gefasset. Also mag einer zuerst lernen die Lateinische und Griechische, oder die Lateinische und Hebräische, oder die Lateinische und Französische Sprache, wie es nemlich eines jeden Zweck und Umstände mit sich bringen: und nechst dem kan er im Schreiben oder in der Geographie, und wenn dieses erlernet, in einer andern Wissenschaft informiret werden.

XXVI. Alle überflüssige Weitläufigkeit, welche der Jugend schädlich, als nützlich ist, wird nach aller Möglichkeit vermieden; und darauf gesehen, daß man das Fundament, und was nechst dem in jeder Disciplin zu wissen nöthig, accurat inculcire, damit jede Disciplin vor dem Examine, welches allemal nach Verfließung 16. Wochen pflegt gehalten zu werden, könne absolviret und die Untergebene so dem einer andern angeführet werden. Damit man auch desto besser wahrnehmen könne, ob die Information ordentlich fortgehe, oder ob damit langsam verfahren, oder gar zu sehr geeilet werde, wird alle 8 Tage ein Buch herumgegeben, worein die Informatores notiren, wie viel von Wochen zu Wochen absolviret worden. Beym studio Mathematico, bey welchem man sich auf Einrathen des Herrn von Tschirnhausen Andr. Taquet Element. Geometr. bedient, kan man mit der Zeit von 16 Wochen nicht fertig werden, sondern es wird darzu ein ganzes Jahr erfordert, ehe man damit zu Ende kommt: doch hat die Jugend auch keinen Schaden davon, sondern begreiffet dagegen in dieser Wissenschaft etwas gründlicher.

XXVII. Damit aber diejenigen, welche bereits eine Disciplin tractiret, und eine andere angefangen, die erste nicht wieder vergessen möchten, wird selbige Mittwochs und Sonnabends justa serie repetirt. Diesen Repetitions-Stunden müssen alle, welche jemals in solcher Disciplin informiret worden, beywohnen. Auch ist der Informator gehalten selbige so wol, als die ausführliche Tractation, vor dem examine zu absolviren; damit nach dem examine nebst denen neuen Lectionibus zugleich die Repetition wieder vom Anfange vorgenommen werden könne. Diemeil sich aber unter den Hauffen viele befinden, welche in der Wissenschaft, die zu der gesetzten Stunde repetiret wird, noch nichts gethoben haben, wird ihnen zu eben solcher Zeit, damit sie nicht müßig seyn dürfen, von einem, oder wenn derselben viel, von mehreren Informatoribus, davon ein conceptus generalis beygebracht, z. E. der Geographie werden ihnen die vornehmsten Länder und Königreich

in Grängen, die Haupt-Städte u. gezeigt, dabey ihnen zugleich die Namen der regierenden Herren nebst ihrem Alter und Häusern und andern merkwürdigsten Dingen inculcirt werden. Auf diese Weise werden sie inparirt, daß nachmals, wenn die Geographie mit ihnen accurater durchgenommen wird, sie desto besser fortkommen können.

XXVIII. Von dieser Einrichtung haben so wol die muntere, als die langsamen Ingenia guten Vorthell: jene, weil sie von den langsamen und Faulen nicht dürfen aufgehalten werden, indem sie eine jede Disciplin in einer Zeit von 16 Wochen absolviren können; diese aber, daß sie umherer willen, so eine Sache geschwinde fassen, nicht zurücke bleiben, noch versäumer werden dürfen. Denn so sie es auch zum ersten mal nicht gründlich gefasset, können sie es im andern Viertel-Jahre noch einmal, und wenn es nöthig ist, zum drittenmal hören, biß sie es recht wohl und gründlich begreifen. Darauf können sie es alle 16 Wochen repetiren, und dem Gedächtniß noch fester eindrücken.

XXIX. Aus solcher Einrichtung fließet, daß diejenigen Sprachen vor, in welchen einer sich zu perfectioniren hat, immer fortgetrieben, aber die übrigen Wissenschaften, eine nach der andern, in guter Ordnung vorgenommen und erlernet werden, z. E. bestehet einer wohl in der Geographie, so kommt er auch zur Historie, und so ferner; soll einer nicht von denen studiis Profession machen, so tractiret er nebst der Lateinischen und Französischen Sprache zuerst das Schreiben, darnach das Rechnen, darnach die Geometrie oder die teutsche Oratorie, und was ihm ferner etwa nöthig erkannt wird.

XXX. Eines von denen vornehmsten Stücken, welche die Informatores zu observiren haben, ist, daß sie der Jugend zum öfftern und außdentlichste zeigen, daß alle Gelehrsamkeit und alles Wissen eitel und thöricht sey, wenn es nicht die wahrhaftige und lautere Liebe gegen Gott und Menschen zum Grunde habe. Inmassen der Apostel so wol, als die tägliche Erfahrung bezeuget, daß das Wissen ohne Liebe aufblähet. Diemeil aber die Liebe, auf welche bey aller Gelegenheit, und nicht nur zu gewissen Stunden, gedrungen wird, keine Wissenschaft ist, kan man auch derselben weder in der Specification der Lectionum, noch in der Specification der nöthigen Bücher gedencken.

XXXI. Damit auch die discipuli einige Relaxation haben, werden ihnen zu solchem Ende täglich einige Frey-Stunden gelassen, in welchen sie aber dennoch unter der Aufsicht ihrer Praeceptorum verbleiben; damit sie dadurch nicht Gelegenheit zu allerley Ruthwillen und Zerstreuung des Gemüths bekommen mögen. Sie mögen zu der Zeit allerley Leibes-Bewegungen, als Drehseln, vornehmen; zu zeiten hat man etliche in der Mechanica oder im Zeichnen informiren lassen, andere haben Glas geschliffen; andere in Kupffer gestochen oder sonst etwas vorgenommen, nachdem es die Beschaffenheit der Jahres-Zeit oder die Gelegenheit zugelassen. Haben einige Lust Holz zu sägen, steht es ihnen frey. Wollen andere lieber ein wenig ausgehen, so führet sie der Informator entweder in einen Garten oder auf das Feld oder in Buch-Laden, und machet ihnen eine und die andere gute Bücher bekannt; oder er besuchet mit ihnen die Handwerker und Künstler in ihren Werkstätten, damit sie von allen zu dem gemeinen Wesen gehörigen

Dingen einen rechten Begriff erlangen, und ein jedes mit seinem rechten Namen in Teutscher und Lateinischer Sprache mit desto leichterem Mühen nennen lernen. Auf diese Weise können sie nach der Nothdurfft ihrer Constitution starke und gelinde Bewegung haben.

XXXII. Außer dem suchet man ihnen auch auf andere Weise eine Recreation zu machen. Zu diesem Zweck dienet die angelegte Naturalien-Kammer, so unter der Hand schon ziemlich angewachsen, auch von Er. Königl. Majestät zu Preußen, unserm allergnädigsten Herrn, aus Der Medicin-Kammer mit sechzehn Stücken vermehret worden. Nach deren Gelegenheit wird ihnen entweder von dem zu den Anstalten verordneten Medico oder einem andern erfahrenen Studioso Medicinae die Historia Naturalis beygebracht und mit unterschiedenen Experimenten, so nach dem captu der auditorum eingerichtet werden, bey diesem und jenem Stücke erläutert. Es ist aber dazu keine gewisse Stunde ausgesetzt; sondern es wird wöchentlich einmal unter die lectiones ordinaras mit eingeschoben, meistens wenn sie dessen nicht vermuthen sind; damit dieses ein continuum der andern Lectionen bleiben möge; wiewol dieses einiger Umstände halber eine Zeitlang unterblieben, dagegen aber sind ihnen die Mineralien und die mancherley Berg-Arten gezeigt, und wie eine vor der andern zu erkennen und zu unterscheiden sey, unterrichtet worden.

XXXIII. Des Sommers werden die Scholaren Mittwochs oder Sonnabends Nachmittage aufs Feld geführt, und lernen dabey die Botanica, entweder von denen Praeceptoribus oder von einem besondern Studioso Medicinae, der ihnen zu dem Ende adjungiret wird: darauf sie auch die gesammelten Kräuter in ihre herbaria viva eintragen. Bey unbequemen Wetter aber werden ihnen die Kräuter in einem darzu angelegten hortulo Medico gezeigt. Des Winters werden um eben dieselbe Zeit ihnen die fundamenta Anatomiae nicht allein in guten darzu dienlichen Kupffern, sondern auch zu mehrenmalen an einem Hunde gezeigt. Weil aber wegen Menge der Scholaren nicht alle zugleich dazu gebracht werden können, wird mit den übrigen nach Beschaffenheit der Zeit und Gelegenheit etwas anders vorgenommen.

XXXIV. Nachdem auch dieses ein sehr großer Fehler ist, daß in denen Schulen der Jugend nicht gezeigt wird, wie sie sich im gemeinen Leben gegen Höhere oder ihres Gleichen verhalten soll, daher sie nachmals allererst aus der Erfahrung, öfters mit vieler Prostitution erlernen müssen, was ihnen mit geringer Mühe hätte können beygebracht werden: wird im Paedagogio wöchentlich eine Stunde von andern lectionibus abgebrochen, darinnen die Untergebene nicht allein von unanständigen Moribus abgemahnet werden, sondern ihnen auch zugleich gezeigt wird, wie sie sich hingegen äußerlich wohlstandiger Sitten befleißigen sollen. Daß man der Jugend aber viel von Possitten, welche mehrentheils wider das Christenthum und sündlich sind, vorsagen soll, hält man vor unnötig und schädlich. Man ist damit zufrieden, wenn sie so viel lernen, daß sie im gemeinen Leben unanständig fortkommen können. Und weil die Gemüther zur Eitelkeit und Thorheit mehr, als zu etwas Guten geneiget sind, wird ihnen der Unterschied zwischen dem, was das wahrhaftige *πρότιον* oder deco-

ist, und der Gleichstellung dieser Welt mit allem Fleiß gezeiget; zu dem werden sie angewiesen, vor dieser aber treulich gewarnet.

XXXV. Die genaue Aufsicht ihrer Praeceptorum ist ihnen an fleißiger Ausübung der gegebenen Erinnerungen nicht allein keinesweges antheilig, sondern ihnen vielmehr darzu sehr beförderlich; indem ihnen die darwider begangene errata viel eher gezeiget werden können, als wenn niemand auf sie acht hätte. Auch sind die ihnen fürgeschriebene Regeln und Leges nicht also beschaffen, daß sie dadurch von bösslichen moribus abgehalten werden. Denn wenn man junge Leute zum Kampff wider die fleischlichen Lüste, zum Gehorsam gegen die Vorgesetzte, zu guter Administration und gewissen Berechnung ihrer anvertrauten Gelder anweist, wie im Paedagogio geschiehet; werden sie damit weder zu den votis monasticis angehalten, noch darzu präpariret oder zum gemeinen bürgerlichen Leben untüchtig gemacht: sondern es sind im Gegentheil diejenigen, welche Zucht, Gehorsam und mit den übrigen wohl umzugehen gelernet haben, zu wohlstandigen Sitten viel fähiger, als welche durch üble Auferziehung eines unkeuschen, unständigen, eigensinnigen, widerspenstigen, trozigen, liederlichen und verführerischen Lebens gewohnet sind.

XXXVI. Damit man noch eigentlicher zu erkennen habe, wie die Scholaren den ganzen Tag hinbringen; ist der Tag auf folgende Weise disponiret und eingetheilet. Des Morgens um 5 Uhr stehen sie auf und verrichten bis zu 6 Uhr das Gebet und Bibel-Lesen. Von 6 bis 8 treiben etliche entweder die Griechische oder Hebräische, andere die Französische Sprache; von 8 bis 10 wird im Latein informiret. Von 10 bis 11 ist eine freye Stunde, welche etliche lieber zur Mechanica, wenn darzu Gelegenheit vorhanden ist oder zur Instrumental-Musik oder sonst zu etwas, das ihnen eine Recreation ist, anwenden, als darinnen gar müßig gehen wollen. Von 11 bis 12 wird im Schreiben, in der Geographie, Arithmetik, Mathesi, teutschen Oratorien und Theologia thetica informiret. Da denn jeder Informator dahin zu sehen hat, daß er seine Disciplin in der gekleuten Zeit zu Ende bringe. Von 12 bis 1 wird gespeiset und dabey ein Capitel aus der Bibel oder sonst etwas erbauliches gelesen, davon zu einem guten Discurs Gelegenheit genommen wird; und muß auch ein jeder von den discipulis sonst etwas so er für sich daraus unter dessen Vorlesung etwa angemercket, kürzlich und so viel ohne eigener Beschwerde des Gemüths geschehen kan, vortragen; dardurch nicht allein die Erbauung befördert wird, sondern auch die Scholaren zufälliger weise eine wohlstandige Parrhesie und Geschicklichkeit, etwas vorzutragen erlangen und vor unnützen Geschwätz bewahret werden. Von 1 bis 2 ist wieder eine Frey-Stunde. Von 2 bis 3 wird eben das tractiret, was Bermittags von 11 bis 12 ist tractiret worden. Von 3 bis 5 wird wieder die Lateinische Sprache vorgenommen. Von 5 bis 6 werden sie insgesamt, (so lange es bis 6 Uhr Tag ist) wöchentlich 2 oder 3 mal in die Kirche geführt und daselbst von denen Predigern catechesiret; wenn aber die Tage kürzer sind und also die öffentliche Ver-Stunde eher ihren Anfang nimmt, werden die andern Stunden auch darnach eingerichtet; die übrigen Tage aber werden sie theils in einem Auditorio im Cate-

chismo informiret, theils in der Vocal-Musik geübet. Von 6 bis 7 verfertigen die Größern die exercitia oder präpariren sich auf die lection des folgenden Tages: und die Kleinern, die noch nicht im Anfange der christlichen Lehre unterrichtet sind, lernen des Montags, Dienstags, Donnerstags und Freytags den Catechismus Lutheri. Von 7 bis 8 wird die Abend-Mahlzeit gehalten, nach welcher sie ihre Sachen zurechte machen und in Ordnung bringen. Darauf verrichten sie das Abend-Gebet und gehen 2 Viertel, oder längstens um 10 Uhr zu Bette. Dann und wann werden sie zur Abend-Zeit bey heitern Wetter unter den Himmel geführt, das Gestirn, welches ihnen zu anderer Zeit auf dem Globo gezeigt worden, an dem Himmel selbst kennen zu lernen. Also wird wöchentlich die Hebräische, wie auch Griechische und Französische Sprache, ingleich auf die Mathesis 12 Stunden, auf die Lateinische Sprache 18 Stunden auf die Geographie, Historie und übrige oben specificirte Disciplinen 1 Stunden angewendet. Dabey aber ist jedoch nicht zu gedenken, daß die Scholaren zu sehr überhäuffet und verdrücklich gemacht werden, sondern es lehrt vielmehr die Erfahrung, daß sie selbst bekennen, es gehe ihnen die Zeit hin, daß sie selbst nicht wüßten, wie; indem das dulce dem ut stets misciret, und alle Gelegenheit, Böses zu thun, und verführt werden, ihnen unvermerkt nach aller Möglichkeit benommen wird.

XXXVII. Des Mittwochs und Sonnabends wird in folgender Ordnung von 6 bis 7 die Hebräische, von 7 bis 8 die Griechische und Französische Sprache, (zu derer Repetition doch auch andere zulängliche Mittel gebraucht werden,) von 8 bis 9 die Lateinische Sprache, von 9 bis 10 die Historie, von 10 bis 11 die Mathesis, von 11 bis 12 die Arithmetica, von 2 bis 3 die Geographie wiederholet. Welche aber in ein und der andern Disciplin noch gar nichts gethan, denen wird in ebenen Stunden davon ein conceptus generalis beygebracht.

XXXVIII. Es ist bereits oben gedacht, daß allemal nach 16 Wochen binnen welcher Zeit alle Disciplinen, die von 11 bis 12 und von 2 bis 3 Uhr tractiret werden, geendiget seyn müssen, ein Examen solenne angestellt werde, womit meist drey Tage zugebracht werden. Hätte ein von denen Praeceptoribus seine Disciplin eher geendiget, als die andern, so repetiret er indessen alles bis zum examine desto fleißiger. Zu solchen Examine werden einige fürnehme und gelehrte Leute, und sonderlich einige Professores bey der Universität invitiret; es wird aber solches nicht allein auf scientiam, sondern auch auf conscientiam eingerichtet. Deswegen ein jeder Informator von allen und jeden Scholaren sein Bedenken vor dem examine schriftlich übergiebet und darinnen anzeigen, was er gutes oder böses an jeden verspüret; ob er in pietate und studiis ab- oder zugenommen habe, auch zugleich meldet, was etwan ein jeder impedimenta möchten gewesen seyn.

XXXIX. Hierbey ist noch zu erinnern, daß die Scholaren nicht verbunden sind, daß sie alle Disciplinen mit tractiren müssen, sondern wird theils auf die Capacität eines jeglichen, theils auch auf den Zweck den die Eltern selbst mit den Kindern haben, gesehen. Gleichwie es keine Nothwendigkeit ist, daß in einem Viertel-Jahre alle erzehlte Sprachen und Wissenschaften dociret werden müssen, sondern es wird präsump-
poriret, daß dergleichen Discipuli vorhanden seyn, denen es nöthig ist

lich ist, widrigenfalls kann man auch eines und das andere weg-
en.

XL. Was endlich die Zucht anbelanget, läßt man sich vornemlich
belegen seyn, die Gemüther mit Liebe und Freundlichkeit zu gewinnen:
in aber nach genugsamen Erinnerungen und gebrauchten gradibus
hwendig einige Schärffe gebraucht werden muß, geschiehet es mit
einem Bedacht und geziemender Bescheidenheit. Und damit um so viel
niger etwas aus Uebereilung mit unterlauffen möge, wird derjenige,
der etwas pecciret, vorhero etliche mal mehrentheils von denen
amtlichen Praeceptoribus vorgenommen, ihm sein Verbrechen in Liebe
gehalten, und sodann erst, wenn er genugsam überzogen ist, von
einem Praeceptore, bey welchem er sich nicht so leicht eines Hasses ver-
setzt seyn kan, bestraft. Zuweilen wird die Straffe auf 8 Tage dif-
feret, und der Knabe vermahnet, immittelst bey sich wohl zu überlegen,
ob vor Affecten bey ihm herrschen, und wie sehr er sich an Gott ver-
eidiget habe. Darauf wird er wieder vorgesordert, und befraget, ob er
gegebenen Vermahnung fleißig nachgekommen, und seinen Zustand
versuchet, auch wie er selbigen bey sich befunden habe. Alsdenn wird
die Bestrafung entweder an ihm vollzogen, oder nach Befinden, (wo nur
eine Hoffnung hervorgiebet, daß durch abermalige nachdrückliche Er-
innerungen der Zweck zu erreichen,) erlassen, zuweilen aber in eine Ab-
te verwandelt. Woraus leichtlich abzunehmen ist, daß man die Kin-
der nicht zu hart halte, sondern sich vielmehr auf alle Weise nach ihnen
accommodire.

XLI. Der Inspector Paedagogii und die Informatores haben ihre
eigene Instruction, nach derer Richtschnur sie das ganze Werk führen.
Auch den Scholaren sind auch gewisse Leges, welche zu Ende dieser Section
angehängt sind, fürgeschrieben, nach welchen sie sich zu halten haben.
Man erwartet aber den Segen nicht von menschlicher Klugheit und Ar-
beit, sondern von dem unendlichen Erbarmen Gottes. Deswegen die
amtlichen Praeceptores wöchentlich in einer gewissen Stunde sich mit
einander im Gebet vereinigen, darinnen sie das ganze Werk Gott vor-
legen, und ihn um Segen und Gnade anflehen, daß alles zu einem er-
wünschten Zweck und seinen Ehren möge ausgeführt werden.

XLII. Unterdessen ist nicht zu läugnen, daß bißhero vieles vorge-
fallen, welches den vorgesezten Endzweck bey unterschiedenen, welche ins
Pedagogium gethan worden, verhindert und die Erziehung gutentheils
schadlos gemacht. Sonderlich hat man sehr schädlich befunden, wenn
kinder ihren Kindern von Jugend auf eingebracht, wie sie wegen ihres
Standes und Herkommens besser wären, als andere, und also müßten sie
in also studiren, damit sie auch Ehre in der Welt erreichten, und den
Nahm ihrer Vorfahren bey der Welt fortpflanzen. Oder wenn sie ihnen
vorgestellet, sie müßten sich ihrem Stande gemäß verhalten, sich mit an-
dern und geringern nicht gemein machen, sondern ihren Respect zu er-
halten suchen. Dieses, gleichwie es dem Menschen von Natur sehr an-
nehmlich, also machet auch das natürliche Vertrauen, das Kinder zu ihren
Eltern haben, daß es das Gemüth desto begieriger ergreift: dergestalt,
daß ihnen hernach aus Gottes Wort sehr schwerlich beizukommen, und
von der Nothwendigkeit der Demuth, als einem vornehmen Stück

des Christenthums, welches Fleisch und Blut so sehr zuwider, nicht leicht zu überzeugen sind. Womit man aber nicht den Stand selbst verwirrt, sondern man will nur, daß man sich nicht darinnen erheben und aufstehen soll. Wie übel man mit bösen und unsfähigen Kindern daran wird, wird niemand leichtlich, als der es selbst erfahren, glauben können.

XLIII. Es sind auch öfters die allerfrechesten Kinder beygeschicket worden, welche in ihren Bosheiten dergestalt verwildert gewesen, daß bereits jederman anderwärts an ihnen desperiret. Diemeil man nun die eigentliche Beschaffenheit nicht gewußt, hat man sie, um darinnen den Eltern zu gratificiren, willig aufgenommen; aber hernach unbeschreibliches Ungemach, Mühe, Arbeit, Verdruß von ihnen austehen müssen. Sie sind nicht allein für sich selbst böse und gottlos gewesen; sondern haben sich es auch, andere neben sich zu verführen, mit großem Fleiße angelegen seyn lassen. Da hat man mit ihnen fast nichts vornehmen können, als ihnen zureden, sie zu ermahnen, zu warnen und andere für ihnen zu bewahren. Hat man ihnen ihre Bosheit nicht gestatten wollen, und sie nach gebrauchten genugsamen liebevollen Erinnerungen endlich bestrafen müssen, ist es ihnen eine ganz ungewohnte und unerträgliche Sache gewesen, haben auch wol frey bekennet: so wäre es ihnen Zeit ihres Lebens nicht ergangen, von ihren Eltern wären sie nicht so scharff gehalten worden, könnten es jetzt unmöglich erdulden &c. Daher haben sie sich bald wieder davon zu kommen, und in voriger Freyheit zu leben, möglichst angelegen seyn lassen. Damit sie nun ihren Zweck desto leichter erreichen möchten, haben sie die Praeceptores und ganze Anstalt aufs schändlichste zu beschreiben kein Scheu getragen, um dadurch bey ihren Eltern und Anverwandten einen üblen Verdacht zu erwecken. Ja, sie haben wol selbigen beygebracht, ob wäre von denen Eltern schimpfflich geredet, und selbige in der Kinder Gegenwart verunglimpffet worden; damit sie selbige desto leichter bewegen möchten, sie aus dem Paedagogio wieder abzufordern. Ob nun wol verständige Eltern solchen relationibus keinen Glauben zugestellet, so haben doch hingegen andere, aus natürlicher Liebe und Vertrauen zu ihren Kindern ihnen leichtlich Beyfall gegeben, und in ihren Briefen allerlei harte Beschuldigungen und Klagen geführt, daß man sich dahero genöthiget befunden, darauf ausführlich zu antworten und die beste Zeit mit weitläufftigen Defensionibus zuzubringen, anstatt daß man sonst an Emendation und genauere Einrichtung des ganzen Wercks, wie auch an das Beste eines jeden insonderheit bedacht seyn können. Und demnach hat man damit kaum so viel ausgerichtet, daß ihnen die von solchen Kindern beygebrachte Beschuldigungen wären benommen worden.

XLIV. Etliche sind dabey noch so unvorsichtig gewesen, daß sie ihren Kindern selbst geschrieben, daß sie an der eingeführten Education, von welcher sie sich falsche conceptus beybringen lassen, keinen Gefallen trügen. Etliche haben in diesem und jenem Stück einige Freyheit vor ihre Kinder begehret; oder, wenn sie sich selbst einiger Ordnung entzogen, es ihnen nicht allein nicht verwiesen, sondern wol gar werden lassen, daß es ihnen eben nicht zuwider sey. Also daß es nichts Neues ist, von denen Scholaren, welche etwan zu guter Ordnung angehalten werden müssen, bisweilen zu vernehmen, daß es ihre Eltern nicht haben wolten.

daß sie sich in allen accommodiren sollten. Welches gewiß vieles Gute in ihren Gemüthern niedergeschlagen und die discipulos gleichsam angefristet, in ihrer Widerseßlichkeit nicht allein desto kühner zu seyn, sondern auch in der Bosheit, Faulheit und Unachtsamkeit ungescheueter fortzugehen, ja wol frey zu bekennen, daß sie sich nicht bessern, auch nichts lernen wolten; weil sie gewußt, daß sie bey ihren Eltern einen Hinterhalt gefunden.

XLV. Es sind ferner die Gemüther der Scholaren sehr zerstreuet worden und hat sie von der Gottseligkeit und studiis mercklich zurückgehalten, wenn ihnen die Eltern selbst zugelassen oder befohlen, daß sie die- und jenen in der Stadt fleißig besuchen und mit ihnen conversiren sollten. Denn obgleich solche Personen selbst, mit welchen sie umgehen, ihnen keine Gelegenheit zu einiger Unordnung mögen gegeben haben, so sind sie doch außer der Aufsicht gekommen, und die Erfahrung hat es gelehret, was unter solchem Vorwande vor Excesse geschehen können. Hingegen hat es sich auch zugetragen, daß sie bey solchem Umgange selbst auf mancherley Weise geärgert worden. Sonderlich ist ihnen die conversation mit Studiosis sehr schädlich gewesen: indem es die Erfahrung gleichfalls gezeigt, daß sie leichtlich eine Begierde zu ungezielter Freyheit bekommen, welche ihnen nicht allein die Aufsicht unerträglich gemacht, sondern auch verursacht, daß sie unter allerley Vorwand ihre Eltern gleichsam genöthiget, sie auf Universitäten zu lassen, woselbst sie allig in ein wildes Wesen hinein gerathen sind.

XLVI. Fast dergleichen Schade hat sich auch befunden, wenn Eltern ihre Kinder, sie zu besuchen, nach Hause gefordert, und sie mitten aus der Anweisung, aus denen studiis und aus der Aufsicht weggerißen. Und wenn die Eltern gleich selbst mit allem Ernst und Treue Gott dienen, auch ihre Kinder dazu vermahnet, so sind sie doch niemals besser, sondern allemal schlimmer wiederkommen: welches einige Eltern mit Schaden erfahren, die ihnen das vorhin nicht einbilden können. Nicht geringen Schaden thut es auch, wenn die Eltern ihren Kindern heimlich Geld schicken, wodurch sie zu vielen Excessen und Unordnungen Anlaß nehmen, auch sich wol mit überflüssigen Obst- und Zucker-Essen eine Trandheit zuziehen.

XLVII. Diese und dergleichen impedimenta bedendet fast niemand; es wird kein Unterschied unter denen ingeniis und Fähigkeit der Kinder gemacht, unerachtet man vornemlich darauff reflectiren sollte: sondern die Eltern trauen in diesem Stücke ihren Kindern gemeiniglich mehr zu, als es in der That würcklich befindet.

XLVIII. Zuweilen wollen die Eltern an ihren Kindern Wunder und Tugenden sehen, und sie in einem Jahre zu gelehrten Leuten gemacht wissen, und bedenden nicht, daß an den Fundamenten das meiste gelegen, und die meiste Mühe und Arbeit darzu erfordert wird, wenn ein beständiger Bau darauff gesetzt werden soll. Wenn nun die Eltern die Kinder wieder nach Hause bekommen, und an ihnen befunden, daß sie weiter in pietate noch studiis mercklich proficiret, welches bey ermelten Umständen unmöglich geschehen können, haben einige alle Schuld auf die formation und Anführung gelegt und sich auf keine Weise beredigen, daß es an der Kinder Bosheit oder natürlichen Unfähigkeit oder

andern Verbindungen, welche die Eltern öftters selbstn causiret, gegeben gewesen. Darauff haben sie das ganze Werck bei andern zu kleinern angefangen, und vorgegeben, man habe sie nur um ihr Geld belagen wollen, da doch nicht das allergeringste auf eigenes Interesse oder Vorthail geführt, sondern alles auff der Jugend Bestes einzig und allein angewendet wird. Es giebt ein Knabe jährlich entweder 25 oder 30 Thlr. in die Cassé des Paedagogii, davon muß fast 20 Praeceptibus das Salarium entrichtet, Stuben-Zinse bezahlet, Holz und Lichte kauft und der Famulus gehalten werden, welches an diesem Orte, alles theuer ist; mehr austrägt, als mancher vielleicht nicht gedem möchte. Welches umb deswillen erinnert wird, daß man doch bedenke, wie man bey dieser Anstalt keinen Privatnuzen intendire, oder dadurch zu bereichern suche, durch welche Imputation man gar sehr wider die Wahrheit handeln würde.

XLIX. Sonsten giebet man auch das Werck selbst nicht dafür an, ob habe es bereits eine solche Vollkommenheit erreicht, daß nun nicht mehr daran zu desideriren und zu verbessern stünde, sondern man darüber fast täglich darüber, wie es immer in bessere Befassung und Ordnung gebracht werden möge; man conferiret mit schulverständigen Männern und bemühet sich Alles, was man vor die Jugend vor nützlich erkennet, practiciren. Hätte man die Unkosten und Gelegenheit dazu, die bey jetzigen Umständen nicht hat, könnte noch vieles bequemer und theilhaftiger angeordnet werden; welches sich bey solcher Beschaffenheit nicht thun läßt. Nicht ein geringes impedimentum zu etwas rechtseffenen zu gelangen ist bey unterschiedlichen dahero erwachsen, daß etliche Eltern dem irrigen Bahn gefolget, es sey ihren Kindern vorthailhaft, wenn sie dieselbe bald auff diese, bald auff jene Schule schickten; daß sie selbige nur auff eine kurze Zeit hieher gethan; wodurch der Bathum beydes in pietate als studiis sehr aufgehalten worden. Anstatt haben mit ihren Kindern, wenn sie selbige 1 oder 2 Jahre im Paedagogio gehalten, allzuzeitig auff die Universität geeilet. In solcher kurzen Zeit kan selten ein Scholar, zumal wenn er in latinitate versäumet gewesen, so viel begreifen, daß etwas solides darauff zu bauen wäre, sonderlich da auch in Hebraicis et Graecis, anderer Disciplinen zu schweigen, etwas gründliches gethan und zum wenigsten von einem je im Paedagogio die Griechische und Hebräische Bibel ein paarmal durchgenommen werden sollte. Dannenhero wenngleich einer so wol in linguis als andern Wissenschaften einen guten Anfang gemacht hat, er in medio cursu davon abgerissen und auff die Universität gethan wird, so kan er doch nimmermehr zu einer rechten Maturität gelangen; sondern es gehet fast alle Hoffnung, die man sonst zu ihm gefasset, auff ein Nichts zu grunde. Des unverwindlichen Schadens nicht zu gedenken, welcher ihnen an ihrer Seelen zugezogen wird, daß so jung, da sie sich noch nicht selbst zu guberniren gelernt haben, in die wilde Freyheit geschicket werden.

L. Im übrigen hat man auch dem lieben Gott vor den Sünden, welchen er dem Wercke bißhero beygelegt, demüthig zu danken hohe Ursache. Denn es hat derselbe diese Anführung so wol

Der anvertrauten Jugend, als sonst zu vielfältigen großen Nutzen gereichen lassen. Ob man nun wol solches viel lieber mit Stillschweigen übergehen wolte, damit nicht jemand zu gedenden davor Gelegenheit nehmen möchte, ob würde mit der Erzählung ein eitel Ruhm gesucht: so will doch, wie aus vorhergehenden abzunehmen, die Nothwendigkeit erfordern, aus vielen nur etwas wenig anzuführen. Es sind nicht etliche, sondern schon viel Exempel vorhanden, daß aus vorhero äußerlich erbaren, und würdlich bößhafftigen Kindern wahre Kinder Gottes worden; inmaßen deßen ein Unparteyischer, der Gott fürchtet, und seinen Haß gegen solch Institutum trägt, genugsam überzeuget werden kan. Es können Exempel vorgestellet werden, daß Knaben, welche vorhero in allen Sünden geübet gewesen, wenn sie ins Paedagogium kommen, bald anfangs von der Gnade Gottes ergriffen, und zu einem frommen und gottseligen Wandel gebracht worden, worinnen sie allezeit ständig und eiffrig fortgefahren, daß sie viele andere von ihren commissionibus so wol im Paedagogio, als auch, wenn sie auff die Universität oder anders wohin gekommen, zur Nachfolge, zur Liebe göttlichen Wortes, zu andächtigen und inbrünstigen Gebet gereiset haben. Andere haben zu Hause heimlich ausgeübte Bosheiten freiwillig entdeckt, wodurch an Gelegenheit bekommen, für ihre und anderer Seelen, welche man durch fleißiger Untersuchung in eben dergleichen Greueln zu stecken gefunden, desto mehr zu sorgen und durch die Gnade Gottes davon zu befreien. Einige haben eine solche Liebe zur Gottseligkeit von sich merken lassen, daß sie nicht allein ihre condiscipulos dazu beweglich ermahnet und ernstlich für sie gebetet; sondern auch, wenn sie gesehen, daß andere den gemachten guten Anfang wieder fahren ließen, sich herzlich darüber betrübet, und es ihren Praeceptoribus mit Thränen erzehlet haben. Andere haben ihre Eltern und Anverwandte mit Brieffen zu dem ernstestn Christenthum zu erwecken gesucht. Man hat aus täglicher Erfahrung, daß bißhero keiner von hier weggekommen, welcher von der Krafft göttlichen Wortes nicht zum wenigsten etliche mal dergestalt wäre gerühret worden, daß er sich nicht zuweilen solle vorgenommen haben, sich wahrhaftig zu Gott zu wenden. Ob nun wohl solcher guter Vorsatz nicht allemal ins Werk gesetzt worden, so hat man doch daraus gesehen, daß der Saame des göttlichen Wortes nicht nur ins Herze gefallen, sondern daß er auch darinnen zu keimen angefangen: leben dabey des guten Vertrauens, es werde mit der Zeit entweder bey zunehmenden Jahren, oder wenn Gott mit Trübsal, Leyden, Krankheit &c. heimsuchen wird, dasjenige, was im Gemütthe gleichsam verscharrt gelegen, wieder hervorbrechen und zum seligen Endzweck ausschlagen. Wenigstens ist nichts dergleichen, daß sich an einigen erst nach der Zeit die Früchte gezeigt, da sie schon aus dem Paedagogio weg gewesen, und man sich dessen zum wenigsten vermuthet hätte. Unterschiedliche Eltern, wenn sie ihre Kinder wieder abholen lassen, und an ihnen wahrgenommen, daß sie wider ihr Vermuthen ganz geändert gewesen, haben nicht gewußt, wie sie genug danken sollen: andere haben zurückgeschrieben, daß sie rechte fromme und gehorsame Kinder nach Hause bekommen, welche allen ihren andern Kindern ein gut Exempel wären. Was die studia betrifft, hat man bey

dieser Anführung, weil man sich allezeit serlis jucundiora zu immiscere beflissen, an der Jugend noch keinen Verdruss zum Studiren verspielen oder selbige mit vielen Ermahnungen zum Fleiß ermuntern dürfen; sondern man hat im Gegentheil auf Mittel denken müssen, sie zuweilen indem sie öfters mit gar zu großer Begierde darauf gefallen, auf eine liebevolle Manier davon abzuhalten, und weil die meisten eine natürliche Inclination zur Gelehrsamkeit tragen, da sich im Gegentheil zur Gottesfurcht ein eingewurzelter Haß befindet; hat man hierinnen den Zustand um so viel leichter erreicht. Wie denn die Eltern selbst von den geschwinden progressibus ihrer Kinder, welche nur etwas lernen wollen, und nicht gar stupida ingenia gehabt, mehrentheils gute testimonia theilet haben. Unterschiedliche aus diesem Paedagogio sind mit guten Fundamenten bereits auf Universitäten geschicket worden, welche in kurzen wieder nützlich werden gebraucht werden können, theils auch wirklich gebraucht werden. Durch diese Anführung hat man auch viel Vortheile entdeckt, womit schon unterschiedlichen bey ihrer Haus-Zucht gedienet worden. Man hat sich bey vornehmen Gymnaslis darnach gethan, und in selbigen davon so viel, als sich thun lassen, eingeführet, auch sich in öffentlichen Schriften darauff zu beziehen kein Bedenken getragen. Die Informatores, welche sich bey diesem Werke gebrauchen lassen, haben dabey eine Prudenz und Geschicklichkeit, der Jugend wohl und nützlich vorzustehen, erlanget, daß sie nachmals auch anderwärts mit solchem Segen arbeiten können, daß auch ihre Widersacher in publicis Examinibus, welche die hohe Obrigkeit um deswillen anstellen lassen, es selbst gestehen, und mit denen profectibus der Untergebenen zufrieden seyn müssen; unerachtet sie wegen vieler Umstände den Methodum des Paedagogii nicht einmal in allen imitiren können; anderes vielen Nutzens zu geschweigen, den die Sache und Erfahrung selbst in nachstfolgenden Jahren am besten zeigen wird.

Leges, welche die Scholaren observiren sollen.

I. Ein jeder soll ihm die heilige Allgegenwart Gottes an allen Orten und Enden vor Augen stellen; und sich mit allem Ernst einer ungeheuchelten Gottes-Furcht befleißigen.

II. Wider alle fleischliche Lüste soll man kämpfen mit Gebet und Flehen zu Gott, denn wer sich solcher ergiebet, der hat ein gewisses Zeugniß, daß ihm Gott ungnädig sey. Prov. XXII., 14.

III. Ein jeder soll sich, sein Studiren und ganzes Leben dahin zu richten, daß der Name Gottes an ihm und durch ihn möge verherrlicht, und die Wohlfahrt seines Nächsten befördert werden.

IV. Dem Gottesdienst soll ein jeder mit rechter Ehrerbietung, und sonderlich das Gebet mit kindlicher Furcht und Demuth verrichten.

V. Ein jeder soll eine Handbibel nebst einem Gesang-Buche mit in die Kirche nehmen.

VI. Wer zum H. Abendmahl zu gehen gedenket, soll es seinem Praeceptor, bey dem er auff der Stube ist, 14 Tage vorher melden.

VII. Ein jeder soll seine Arbeit mit rechtem Fleiß und Attention verrichten.

VIII. Alles grobe, ungeschickte und unhöfliche Wesen soll ein jeder meiden: sich aber dagegen geziemende und wohlanständige Sitten aneignen.

IX. Denen Praeceptoribus insgesamt, ohne Unterschied, einem so wohl als dem andern, er mag bey ihm auf der Stuben seyn oder nicht, er mag bey ihm informiret oder nicht informiret werden, soll ein jeder gehorsam seyn, und sie an Eltern statt lieben und ehren.

X. Seine Mit-Schüler soll ein jeder als seine Brüder lieben, sie nicht verärgern oder auslachen, noch Muthwillen mit ihnen treiben; die Bösen aber und Halsstarrigen unter ihnen meiden, damit er sich nicht durch vertrauten Umgang ihrer Sünden theilhaftig mache.

XI. Keiner soll darauf dringen, daß er in eine andere Classe translociret werde, sondern in Gedult erwarten, bis es von seinen Vorgesetzten vor nützlich erkannt werde.

XII. Die Scholaren sollen lateinisch unter einander reden, auch an ihre Eltern und Anverwandte, wenn selbige dieser Sprache mächtig sind, lateinische Briefe schreiben.

XIII. Keinem wird vergönnet, allein und nach eigenen Gefallen auszugehen, viel weniger ohne höchst dringende Noth und ohne ausdrückliche Erlaubnis des Informatoris, bey welchem er auf der Stuben ist, in die Stadt zu gehen.

XIV. Keiner soll mehr Geld in seiner Verwahrung behalten, als ihm von seinem Praeceptor erlaubet worden.

XV. Ein jeder soll mit dem anvertrauten Gelde wohl umgehen, und dem Praeceptor darüber monatlich eine richtige Rechnung einliefern; widrigenfalls aber soll ihm zur Straffe der üblen Haushaltung die Administration des Geldes wieder entzogen werden.

XVI. Es soll keinem, weder von condiscipulis, noch sonst von jemanden ohne Vorwissen seiner Vorgesetzten Geld zu borgen erlaubt seyn; es soll sich auch keiner den andern etwas zu leihen unterstehen.

XVII. Ein jeder soll seine Bücher, leinen Geräthe, Kleider &c. genau aufzeichnen, eine Abschrift der Specification dem Praeceptor zustellen, und seine Sachen wenigstens alle Monat einmal durchsehen, ob noch alles da sey, damit man Mangels dessen bey Zeiten darnach fragen könne: auch soll sonst ein jeder das Seinige reinlich und in guter Ordnung halten.

XVIII. Keiner soll ohne ausdrücklichen Consens der Vorgesetzten, auch nur das Geringste von seinen Sachen verkaufen, vertauschen, verschenken, oder auf andere Weise verthun.

XIX. Keinem soll erlaubt seyn, nach eigenem Gefallen eine Wäskerin anzunehmen oder abzuschaffen, Betten zu miethen oder loßzugeben, weil der Praeceptor selbst dafür schon genugsame Sorge tragen wird.

XX. Es soll sich keiner von einigen Legibus und guten Ordnungen des Paedagogii zu erimiren suchen, und dinstfalls eine sonderliche Freyheit affectiren, hingegen soll sich auch niemand darauf berufen, wenn einem andern aus erheblichen Ursachen etwas vergönnet worden.

Sect. III. Von der Methode, nach welcher im Pädagogio informiret wird.

Cap. I.

Wenn die Knaben des Morgens um 5 Uhr aufgestanden, wird erste Stunde zum Gebet angewendet; da denn ein Lied gesungen, Capitel aus der Bibel gelesen, und von einem jeglichen Knaben, was aus dem Capitel zu seiner Erbauung behalten, kürzlich vorgebracht u. Der Praeceptor thut alsdann eine kurze Vermahnung, oder schärffet il aus dem gelesenen Capitel ein, was er insonderheit ihnen nöthig zu erkennet, und erinnert sie, demselben fleißig nachzukommen: Darauf vertet er das Gebet, und zwar aus seinem Herzen, damit die Knaben se wie man seine Noth Gott vortragen solle. Sind einige Knaben, welchen sich etwas Gutes hervortbut, läffet er einigen von denselbigen weilen das Gebet verrichten. Allesammt aber erinnert er oft beim fange der Allgegenwart und Majestät Gottes, vor welchem man mit licher Furcht und Ehrerbietung erscheinen müsse. Des Abends wird Hauptstück aus dem Catechismo zugleich mit wiederholet, und von d Knaben gebetet; wann das Morgen-Gebet also verrichtet, welches denen Wohn-Stuben geschiehet, gehet um 6 Uhr ein jeglicher in l Lection.

Cap. II.

Von denen Lectionibus, welche des Morgens von 6 bis 8 Uhr gehalten werden.

1. Von den Biblischen Sprachen.

Diejenigen Knaben, welche in die dritte Griechische Classe gehen, wenden die Stunde von 6 bis 7 Uhr zur Erlernung Biblischer Sprachen, wozu man Gerhards Geistliches Kleinod gebraucht. Sind sie erwachsen, so giebet man ihnen ein gewisses Pensum vor, welches memoriren müssen, nachdem der Informator erkennet, daß ein je nach seiner Capacität prästiren kann. Ist einer aber faul, so muß zur Straffe in seiner Frey-Stunde eben auf dieselbe Stunde wiederkommen, und dasselbe nachlernen, was er des Morgens versäumt hat. Kleinen Knaben aber läffet man es bey solchem Auswendiglernen bleiben, sondern man gebrauchet sich auch anderer Vortheile, machet ihm bisweilen denjenigen Spruch, welchen sie lernen sollen, durch Fragen deutlich, z. E. wenn dieses der Spruch wäre: Lasset uns Gott lieben, denn er hat uns erst geliebet, so wird gefragt: Wer soll Gott lieben? Antw. Wir. Fr. Wen sollen wir lieben? Antw. Gott. Fr. Was sollen wir Gott thun? Antw. Wir sollen ihn lieben. Fr. Warum sollen wir ihn lieben? Antw. Weil er uns erst geliebet u. s. w. Hernach wird ihm die Application gezeigt, z. E. Willst du denn auch Gott lieben? Warum willst du ihn lieben? Hat er dich denn auch geliebet? 2c. Also ein Spruch durch die Explication deutlich, und durch die Application annehmlich gemacht worden, so fraget man, ob einer diesen Spruch wendig könne hersagen; findet sich keiner, so saget man ihnen denselben noch etliche mal langsam vor, und läffet sie solchen laut nachsprechen.

ihm, einer nach dem andern, fertig hersagen können. Weil auch die Sprüche anfänglich nicht alle gelernet, sondern die vornehmsten ausgelesen werden, so läßt man sie diejenigen, welche sie gelernet, in ihren Büchern mit einem signo bezeichnen, damit die Repetition desto leichter zu statten gehe, von welcher unten wird gemeldet werden.

2. Von der dritten Classe im Griechischen.

In dieser Classe werden die Anfänger im Griechischen unterrichtet, doch täglich nur 1 Stunde. Denn die erste wenden sie zur Erlernung teutscher Sprüche an. So bald sie lesen können, fängt man an das Testament selbst teutsch zu exponiren, saget ihnen einen Vers von Wort zu Wort langsam vor, und läßt denselbigen von einem jeglichen nachexponiren; alsdann gehet man weiter und wiederholet fleißig die darinnen vorkommenden vocabula, schreibet ihnen auch wol täglich etliche an die Tafel, die sie abschreiben und des folgenden Tages recitiren müssen. Die Mittwochs- und Sonnabends-Stunden werden zur Erlernung der Paradigmatum aus der Grammatica angewendet, da man ihnen eines nach dem andern an die Tafel anschreibet, und dann langsam vorsaget, bis sie es recht gefasset haben. Bey dem verbo *τίπτω* zeigt man die formationem temporum gleichfalls an der Tafel, und saget ihnen hernach ein tempus nach dem andern langsam vor. Damit aber die Praxis möge darzu kommen, fängt man auch zugleich an zu analysiren: doch liest man nur diejenigen Wörter aus, welche nach dem, was sie gelernet, müssen formiret werden, z. E. wann sie erstlich nur die articulos gelernet, saget man in dem, was sie in dem Neuen Testament gelesen, alle articulos auf und fraget sie darvon. Hernach wann sie die nomina primae declinationis gelernet, suchet man alle nomina primae declinationis in dem, was abgehandelt worden, auf, und läßt solche decliniren. Auf diese Weise wird auch in den übrigen verfahren. Wann sie die Paradigmata wohl gefasset, und die ersten sieben Capita im Matthaeo fertig expliciren können, werden sie in die andere Classe translociret.

3. Von der andern Classe im Griechischen.

Wenn die Knaben in der dritten Classe die ersten sieben Capita Matthaei nebst den Paradigmatibus wohl gefasset, so fangen sie in dieser Classe das Testament wieder von vorn an und gehen es bis zum Ende durch; doch wird nicht mehr Teutsch, wie in der vorhergehenden Classe, sondern Lateinisch expliciret, und zwar erstlich von Wort zu Wort, wie Leusdenius in seiner versione Novi Testamenti gethan, hernach wird gleich dabey gesetzt, wie ein jeglicher idiotismus mit gutem Latein könne gegeben werden, wozu Castalio in seiner Version Anleitung giebet. Denn auf solche Art lernen sie nicht allein Griechisch, sondern üben sich auch zugleich in der Lateinischen Sprache: zudem können ihnen die idiotismi durch das Lateinische besser, als durchs Teutsche erläutert werden. Bey einem jeglichen Wort suchet man das Primitivum, und inculciret dasselbe mit allem Fleiß. Der Text wird einmal expliciret, und zwar mehrentheils nur von denen Schülern selbst; dannenhero pfleget man darinnen etwas langsamer fortzugehen, damit die Knaben alles wohl fassen, und in ihren Testamenten, die ohne Version seyn müssen, dasjenige, was

sie nicht wissen, überschreiben können. Weil auch an fleißiger Repetition viel gelegen, wird eine jede Section damit auf folgende Weise angefaßt und beschloffen. Der Praeceptor liest zum Anfange der Lectura aus der Teutschen Bibel von demjenigen, was vorher tractiret worden ein Capitel vor und lässet die Knaben in ihren Griechischen Testament nachlesen, fraget aber bey einem jeglichen Vers, einen nach den andern wie diß oder jenes Wort gegeben sey, damit er sie alle in der Aufmerksamkeit erhalte. Wenn auf solche Weise eine halbe oder ganze Viertelstunde gebracht, so fänget er die ordentliche Explication selber an, biß etwa noch eine Viertel-Stunde übrig ist; dann liest er wiederum auf vorgemessener Weise ein Capitel aus der Teutschen Bibel, in welcher letzten Repetition er das Testament vom Anfang biß zum Ende ordentlich durchgehet. In solcher Art kann das Neue Testament im Jahr viermal durchgebraut werden; einmal in der Explication und dreymal in der Repetition. Montags und Donnerstags wird die erste Stunde zum Analysiren, und zu der Grammatica angewendet. Zur analysi nimmt man die dicta von Girberti Syntagmate und lässet sie alle Wörter eines Spruchs grammaticae resolviren, alle Regeln in Welleri Grammatica darbey aufschlagen und laut herlesen, damit die Scholaren dadurch dieselben ins Gedächtnis fassen; dabey dann dasjenige, was in den Regeln dunkel ist, zugleich erklärt wird. Es werden auch fleißig die Paradigmata repetiret und wechselsweise bald das Activum, bald das Passivum, bald das Medium von einem vorkommenden verbo durchgemachet. Hier werden ihnen auch die verba in *αω, εω, οω* etc. item in *μι* auf eine leichte Art bekannt gemacht, indem man ihnen zeigt, wie in jenem die Contraction nur in Praesenti und Imperfecto geschehe; welche ihnen dann nur einmal in der Kreide an der Tafel darff gezeiget werden: bey denen verbis in *μι* aber wie man auf das alte Stammwort sehen müsse, von welchem die tempora herkommen, e. g. wie *ἴσθημι* von *σκάω*, (welches deswegen auch gemeinlich in der Flexion das *α* behalte), *τίσθημι* von *ῥέω*, *δίδωμι* von *δύω* etc. herkommen. Die andern Anomala werden durch fleißig Aufschlagen und Lesen gelernet. Wie es Mittwochs und Sonnabends mit der Repetition gehalten werde, wird unten zu finden seyn. Damit sie auch allmählig einige Sprüche ins Gedächtnis fassen, werden ihnen wöchentlich etwa zwey aufgegeben, zu memoriren, und zwar von denjenigen, welche sie aus dem Girberto analysiret und sich also schon bekannt gemacht haben. Es wird aber zur Recitation keine gewisse Zeit genommen, sondern der Praeceptor fordert zum Anfang der Lectura einige auf, die ihren Spruch Griechisch und Teutsch hersagen müssen also continuiret er die ganze Woche durch, damit es ohne sonderlichen Verlust der Zeit geschehe.

4. Von der ersten Classe im Griechischen.

Wenn ein Knabe das Testament, nachdem er es zu Ende gebracht noch nicht gefasset, lässet man ihn es wieder mit von vorne anfangen bestehet er aber wohl, und kan es fertig expliciren, so kommt er zur ersten Classe. In dieser werden nun andere griechische Auctores gelesen als Macarius, Bibliotheca Patrum Ittigii, Libri Apocryphi, Paeonii Metaphrasis Eutropii, Epictetus, Demosthenis Orationes, Plutarchus de pa-

rum Institutione, Pythagorae Carmina etc. In der Explication des
 toris wird eben so verfahren, wie in der vorigen Classe, auch die 2
 Stunden Montags und Donnerstags zur Analysis und Repetition der
 grammaticis angewendet. Mittwochs und Sonnabends wird in beyden
 Stunden das Testament, und zwar accurater, als in der andern Classe
 recitiret. Es wird ihnen auch wöchentlich ein Lateinisches exercitium
 geben, das sie ins Griechische vertiren müssen: welches der Informator
 meiniglich aus einem Griechischen Auctore übersezet, damit er hernach
 den Schülern selbigen vorlegen, und weil er solches bald aus diesem,
 bald aus jenem Auctore nimmet, so wol die idiotismos graecos et lati-
 nos, als auch den Unterschied des Styli und der Dialectorum weisen
 kan. Wenn solches Mittwochs gegeben worden, wird es Sonnabends
 in Emendation gebracht, und auf folgende Mittwoche vom Informatore
 vorgelesen. Von der Griechischen Poesi machet man ihnen gleichfalls
 viel bekant, als nöthig ist. Es werden auch in dieser Classe mehr
 blische Sprüche gelernet, als in der vorhergehenden, doch nur zum An-
 sehung einer jeglichen Lection recitiret; und zwar nicht von allen zugleich,
 sondern nur von etlichen, welche der Praeceptor nach Belieben auffruffet.
 Die Lectiones werden gleichfalls aus dem neuen Testamente angefangen
 und beschloßen, damit das Griechische Testament auff solche Weise täglich
 eingeübet werde.

3. Von der dritten ebräischen Classe.

Im Ebräischen wird eben die Methode und Ordnung in acht ge-
 nommen, die bey denen Griechischen Classen beschrieben ist. Wenn sie
 lesen lernen, so nennet man ihnen die ebräischen Buchstaben erstlich nur
 nach unserer teutschen Art, e. g. א heiße a, ב b, ג g. schreibet sie an
 die Tafel vor und hernach, wenn sie wissen, was sie bedeuten, so saget
 man auch, wie sie heißen. Man nimmet aber anfangs so viel Buchsta-
 ben, als in einem Wort, das oft in einem Capitel vorkommt, befindlich
 sind, e. g. וְאֵלֶּיךָ, und wenn sie die Buchstaben können, lässet man sie
 selbste Wort in der Bibel selbst lesen, alsdann nimmt man einen gan-
 zen Vers auff diese Art vor. Denn die Kinder freuen sich, wenn sie
 schwinde dazu kommen, daß sie etwas in der Bibel selbst lesen können,
 und werden dadurch desto mehr zum Fleiß erwecket. Man lässet sie auch
 die Buchstaben aus der Grammatica ein paarmal abschreiben, wodurch
 sie dieselben besser ins Gedächtniß fassen. Darauff fänget man an zu ex-
 pliciren, sagt ihnen einen Vers etliche mal langsam vor und lässet sel-
 bigen einige mal nachsprechen, repetiret auch fleißig die dabey vorkom-
 mende vocabula. Und weil täglich 2 Stunden zu dieser Lection geord-
 net sind, so wird davon eine auf die Grammatica gewendet, aus selbiger
 können die Paradigmata durch Anschreiben an die Tafel, und durch öf-
 ters Vorlesen ihnen leicht beygebracht werden. Man lässet sie aber so-
 wol die suffixa, als das verbum וְפָדָה bisweilen zugleich mit dem Teut-
 schen hersagen, damit sie sich in derselben Ordnung, die vom Lateinischen
 und Griechischen abweicht, desto besser schicklich lernen. Man gebrauchet
 sich dazu der Grammatica, welcher in teutscher Sprache allhier gedruckt
 ist. Von denen Accentibus zeigt man hier nur so viel, als ihnen nöthig

ist. Die ersten vier capita in Genesi werden so lange wiederholet, sie dieselben fertig können, als dann gehet man weiter: und wann Genesis durchgebracht, werden sie in secundam translociret.

6. Von der andern ebräischen Classe.

Hier wird in libris historicis fort gefahren, und zwar eben solche Art, wie von der andern Griechischen Classe gemeldet. Bey Lektion wird die Tabelle de Idiotismis Ebraicis, so zu Gotha gedruckt conferiret und bey Beschreibung der Stifftshütte das zu dem Ende fertigte Kupffer vorgeleget. Aus der Grammatica werden die Anom und Defectiva mitgelernet, im übrigen wird es mit denen Sprüchen dem Girberto und mit Lesung eines teutschen Capitels bey dem Auf und Ende der Lektion ebenso gehalten, wie im Griechischen.

7. Von der ersten ebräischen Classe.

Hier wird eben auff diese Weise, wie in der vorigen, informirt doch gehet man etwas geschwinder, liest auch die schweren Bücher, tirt die Accentuation mit, und was aus dem Chaldäischen nöthig. Endlich lästet man in allen Classen etwa 5 Vocabula täglich auslesen, aufschreiben und memoriren, damit sie solche desto besser halten.

8. Von der Französischen Lektion.

Im Französischen sind jezo 2 Classen, welche um 6 Uhr beyde sammen kommen. Die eine liest von 6 bis 7 das französische Element, so zu Mons gedruckt; da inzwischen die andern französische Briefe elaboriren. Um 7 Uhr werden mit diesen Bongars Briefe gelesen, inzwischen die andern etwas elaboriren. Nebst Erklärung der Grammatica werden sie auch fleißig im reden geübet.

Cap. III.

Von denen lateinischen Lectionibus, welche Vormittage von 8 bis 10 und Nachmittage von 3 bis 5 Uhr gehalten werden.

Von der V. Classe im Latein.

In dieser Classe wird der Anfang zur Lateinischen Sprache machet, mit solchen Knaben, die fertig lesen und etwas schreiben können und werden dieselben so weit gebracht, daß sie fertig decliniren und conjugiren, auch etwas zusammen setzen lernen. Es wird dazu, gleich auch in allen folgenden Classen, des Hrn. Prof. Cellarii teutsche Grammatica gebraucht. Vormittags wendet man die erste Lateinische Stunde von 8 bis 9 zur Erlernung der Vocabulorum aus dem Memoriali Vocabulorum an, die andere aber von 9 bis 10 zur Grammatica. Hierin brauchet man sich folgender Methode. Man saget denen Knaben erst aus der Grammatica vor, was ein Nomen, und daß es zweyerley Substantivum und Adjectivum: ein Substantivum sey etwas gewisses, ich alsbald könne wissen, was es sey, wenn es genennet wird; ein Adjectivum aber sey etwas ungewisses, das ich nicht eher wissen könne.

es sey, biß noch ein Wort darzu komme. Solchen Unterschied zu a, fragt man sie, was sie in der Stube herumsehen? wenn sie dann orten: sie sähen eine Wand, ein Fenster, einen Tisch, einen Ofen, Buch &c. so sagt man ihnen, daß solches lauter Substantiva seyen. auff fragt man sie weiter, wie denn alle solche Dinge aussehen? sie denn antworten: die Wand sey weiß, das Fenster helle, der schwarz &c. so zeigt man ihnen, daß dieses Adjectiva seyen. Darfragt man sie weiter, was denn ein jedes derer Dinge, die sie gethue, oder was damit gethan werde? daraus sie die Verba lernen. Und damit sie desto munterer dabey seyn, heißet man sie auch einen nach den anderen hinaus gehen und sich umsehen, und auf die Weise erzehlen, was sie gesehen: da man ihnen zugleich diejenigen ter, die sie nennen, Lateinisch mit beybringen kann. Wenn sie nun gefasset, schreitet man zu denen Declinationibus und sagt ihnen, man nun die nomina auch müsse decliniren lernen. Da man ihnen den teutschen articulum der, die, das, durch öftters Vorsagen beyset, welches sie nach Gelegenheit der Umstände entweder alle zugleich müssen nachsprechen oder einer nach dem andern hersagen. Hernach set man die erste Declination vor, schreibet ihnen die Endungen, alle Casus mit Kreide an die Taffel, und saget ihnen das Wort, an der Grammatica stehet, einigemal langsam vor, welches sie mit der Stimme müssen nachsprechen. Wenn dieses geschehen, so giebt der Informator etliche Vocabula auff, welche sie nach den vorgegebenen Endungen müßen in ihre dazu versfertigte diaria schreiben und nach dem Praeceptorum durchzusehen geben. Wenn sie denn auff solche Weise durch vieles Vorsagen und Schreiben die erste Declination fertig en, nimmt man die andere, alsdann die dritte, und sofort, nach einer vor, sagt ihnen aber nichts von Anomalien oder Regeln, die dabey kommen, biß man alle declinationes auff solche Weise durchhat, und dann wieder von forne anfänget. Wenn sie einmal gefasset, so übet sie fleißig mit Fragen, v. g. Fr. Was vor ein Casus ist faba die Bohne? Rs. der Nominativus singularis; Fr. fabae die Bohnen? Rs. Nominativus plur. Fr. fabam die Bohne? Rs. Acc. sing. Fr. fabas Bohnen? Rs. Acc. plur. etc. ingleichen mit den Verbis: was ist er lisset? Rs. tertia sing. praesentis Indic. Activi. legat er lese? Rs. praes. Conj. legebat er las? legeret er läse? legit er hat geles. legerit er habe gelesen? &c. welche öfttere Uebungen ihnen dazu thun, daß sie hernach in einem exercitio gleich wissen, was sie setzen. Wenn sie durch die Declinationes durch sind, so werden die generum nominum vorgenommen und auff einer besondern Tabelle gezeiget. Ich werden ihnen die Regulae de genere e significatione cognoscendo vorgesaget, und wenn sie solche gefasset, saget man ihnen einige ter, die sie in ihre Diaria einschreiben, und denn vor sich das genus setzen müssen, alsdann nimmt man die regulas de generibus ex naticne cognoscendis auff gleiche Weise vor, biß sie alle fertig ausig können: ferner die exceptiones: und dann examiniret man sie g ohne Ordnung, biß sie fertig antworten können. Doch läset man griechischen Wörter weg, welche nur in den folgenden Classen durchzu sind. Wenn dieses auch vollbracht, nimmt man die Adjectiva

auff gleiche Weise vor und zeigt dabey, in was für eine Declina und was für einem genere ein jegliches gehöre, und sodann die prima. Wenn die verba gleichfalls zu Ende gebracht, bringt man in den Syntax einigermaßen bey durch die Wörtergen wer? wessen? wem? was? von wem? Wenn die Vocabula tractiret werden, so nim man hier nur die primitiva vor, die derivativa aber sparet man bis Quartam; da man einem jeglichen so viel auffgiebet, als er lernen damit nicht einer den andern auffhalte. Zum Ende aber der ersten auch der andern Stunde liest einer von den Knaben ein Capitel der Bibel, sonderlich aus den historischen Büchern, oder man lässet dem Alphabet Sprüche herumsagen, damit sie in etwas dadurch ern tert werden: und denn wird mit einem kurzen Gebet geschlossen. Am mittage um 3 Uhr exerciret man sie wiederum mit Decliniren und conjugiren so lange, bis sie darinnen einigermaßen fertig seyn: alsdenn Rhénii Tirocinium linguae latinae mit ihnen getrieben, nicht zwar, man sie es ließe exponiren, sondern man fraget sie teutsch, auf die Weise wie Rhénius selbst am Ende des Tractätleins Anleitung gegeben: nimmt man dieses dabey in acht, daß man ihnen nicht so gar lateinische Formulen, wie sie in Rhénio selbst stehen, gleich anfangs vorgiebet, bis sich auch nicht eben an die, so darinnen stehen, sondern der Praeceptor giebt ihnen selbst Formuln vor, wie er es vor gut befindet und zwar er sie erst 2, hernach 3 Wörter zusammen setzen, und gehet ein Verbum auff solche Weise durch alle tempora durch. e. g. der Vater ruffet, Väter ruffeten, der Vater hat geruffen. 2c. Hernach: Ich ehre Schöpffer, ihr ehretet den Schöpffer, sie haben den Schöpffer geehret, solt den Schöpffer ehren, der Schöpffer wird geehret, der Schöpffer ist geehret worden 2c. Item: die Menschen sollen Gott lieben, Gott liebet die Menschen, Gott hat die Menschen geliebet 2c. und so fort. Auf welche Weise ihnen zugleich viel Vocabula nach und nach können gebracht werden. Wenn diese Stunde also zugebracht ist, so giebet ihnen in der folgenden einige dergleichen Formuln auff, die sie vor in ihr Diarium einschreiben und elaboriren müssen; und zwar nimmt diejenigen Wörter dazu, welche sie des Morgens aus dem Memoriali Vocabulorum auswendig gelernet haben, damit es ihnen zugleich zu einer Repetition dienen könne. Der Informator siehet zum Ende der Stunde die elaborationes durch oder lässet einen seine Elaboration an die Knaben schreiben, damit sie selbst ihre errata emendiren lernen: bisweilen er sie auch Lateinisch aufschreiben, was sie den ganzen Tag gelernet haben, und beschließet wieder mit Lesung eines Capitels aus der Bibel und dem Gebet. Wenn die Knaben nicht einerley profectus haben, sondern der Unterschied sehr merklich ist, zum Exempel, wenn einer lateinisch käme, der ganz von vorne müste anfangen; da indeßen die andern die conjugationes tractirten, so wird derselbe alsdann vorgenommen wenn die andern etwas, das ihnen aufgegeben ist, schreiben und exerciren: hingegen muß dieser schreiben, wenn die andern Lektion haben. Mittwochs und Sonnabends wird examiniret, was die vorigen Tage gelernet worden; damit es stets im Gedächtniß bleibe. Wenn einer examiniret wird, so müssen die andern alle aufmercken, worinnen er sich auff daß sie es auff Begehren alsdann anzeigen können: gestalt

Wenn einer recitiret hat, ein ander gefragt wird, ob dieser gefehlet oder nicht: saget er, daß er gefehlet, so muß er es zeigen, dabey man zugleich merket, ob er Achtung gegeben oder nicht. Es wird auch hier ein fleißiger Anfang zum Lateinischen Reden gemacht, nicht allein durch vorgelesene Formeln, nach Anleitung des Rhenii, welche auf mancherley Art geübet werden, sondern man fraget sie auch dann und wann Lateinisch mit denjenigen Worten, die sie etwa den Tag über gelernet haben, damit sie allmählig dazu angewöhnet werden: und denn wird auch die Gelegenheit dazu in acht genommen, wenn sie zu den Handwerckern und Künstlern geführt werden, da sie die Sachen, so bey ihnen zu sehen, Lateinisch nennen lernen; ingleichen wenn man mit ihnen im Frühling und Sommer spazieren gehet, in die Gärten, besonders in hortum Medicum, und aufs Feld, da ihnen die Bäume, Kräuter und was sonst vorfällt, Lateinisch genennet werden, wodurch ihnen zugleich eine rechte Idee von Bedeutung der vocabulorum, die sie gelernet, gegeben wird: und dann auch bey der Anatomie im Winter, da sie viel Wörter lernen, die darinnen vorkommen. Wenn eine Lektion angefangen wird, muß ein jeder etwas sagen, das er aus der vorhergehenden behalten; damit also eine continuirliche Wiederholung sey.

Von der vierten Classe.

In dieser Classe wird mit der Grammatica fortgefahen, und alles dasjenige dazu gethan, was in der fünften war weggelassen worden, also daß sie hier ganz durchgenommen wird. Und zwar geht man zuerst den Partem de Etymologia auf solche Weise mit Vorfagen und Schreiben durch, wie in der vorhergehenden Classe ist gemeldet worden: und müssen hier alle Regulae, exceptiones und anomala gelernet werden, biß sie dieselben fertig können hersagen. Was aber nicht in des Herrn Prof. Cellarii Grammatica stehet, läßet man weg, damit die Knaben nicht mit unnützen Dingen aufgehalten werden. Wenn dieser Theil absolviret, gehet man den Syntax durch. Hier wird ihnen zuerst eine General-Eintheilung, wie sie in der Grammatica zu finden, gezeigt, damit sie gleich eine Idee davon in ihr Gemüth fassen können. Welches dann und wann geschehen ist durch Vorstellung eines Gebäues oder andere Bilder, oder durch Erzählung einer Historie, damit ihnen der Vortrag nicht zu verdrüsslich fiele. Wenn die erste halbe Stunde mit Erklärung einiger Regulae ist zugebracht worden, welches durch viel gegebene Exempel geschieht, läßet man sie alle zusammen an eine schwarze Tafel treten und macht mit ihnen ein exercitium, das auf die Regulae eingerichtet ist, und da müssen die Knaben von einer jeglichen Construction, die gesetzt wird, in ihrer Grammatica die Regulae aufschlagen: wie auch de Genere Nominum aus ihrer Tabelle Rechenschaft geben. Wenn dieses geschehen, so nimmt man in der folgenden Stunde das Memoriale Vocabulorum Herrn Prof. Cellarii vor; und weil sie in Quinta die Primitiva schon gelernet, giebt man ihnen ein paar Seiten so wol primitiva, als derivata auf, durchzulesen; hernach läßet man einen jeglichen 5 oder 6 Vocabula, welche er will, memoriter hersagen, doch so, daß keiner ein Wort vorbringen darff, welche der andere schon gesaget: auf solche Weise muß ein jeder genau aufmercken, was vor Wörter vorgebracht werden, damit

er keines zweymal vorbringe, und wer recitiret hat, muß achtung geben, was die andern sagen, damit nicht eines von den seinigen wieder vorkomme: widrigenfalls wird er gehalten, so viel andere Wörter zu sagen, als er verhöret hat. Durch solche und andere Vortheile mehr können ihnen aus dem ganzen Memoriali so wohl die Primitiva als Derivativa fast spielweise beygebracht werden. Zum Ende dieser Section liest der Informator ein ganz oder halbes Capitel aus dem Teutschen Neuen Testament ganz langsam, und die Knaben lesen solches in Castellionis Lateinischer Version nach: da denn der Informator dann und wann fragt, wie dieß oder jenes gegeben, damit sie in der Aufmerksamkeit erhalten werden.

Nachmittage um 3 Uhr werden in der ersten Stunde die Dialogi Castellionis gelesen, als welche nicht allein anmuthig, sondern auch leicht sind, weil die Materien schon etwas bekannt: der Nutzen davon ist auch offenbar genug. Wenn ein Dialogus angefangen wird, so erzehlet ihnen der Informator erstlich die Historie, hernach exponiret er ihnen einen oder zwey Paragraphos langsam vor und giebt alles von Wort zu Wort: darauf läßt er solches zwey oder dreyimal nach exponiren, alsdann wird es grammaticae resolviret, und müssen die Regeln von allen nachgeschlagen und von einem laut hergelesen werden; sie werden auch mit Phrasibus und mit Formulen geübet, indem man eine Phrasin oft durch alle tempora durchgeheth und durch mancherley Umstände variiret. Wenn die erste Stunde also zugebracht, müssen sie das Gelesene ins Teutsche übersetzen und in ihre dazu verfertigte Bücher schreiben; welches dem Praeceptor am Ende der Stunde zur Correctur überantwortet, oder wenn sie eher fertig werden, alsbald in ihrer Gegenwart corrigiret wird. Ein andermal müssen sie anstatt der Version dasjenige, was sie gelesen, in der Form eines Brieffs bringen, und einem andern berichten. Wenn auf solche Weise ein Colloquium zu Ende gebracht, versuchet man, ob sie alles wohl gefasset, theilet die Personen unter ihnen aus und läßt sie in der folgenden Section also mit einander reden, wie die im Colloquio angeführte Personen gethan haben. Welche Art aber nur vor diejenigen ist, die schon ziemlich in dieser Classe geübet sind. Bisweilen, monatlich etwa einmal, giebet man ihnen ein exercitium exploratorium vor, welches sie alsbald in der Stunde machen und dem Inspectori, ihre profectus daraus zu erkennen, übergeben müssen. Wenn ihnen denn solches alsbald corrigiret wird, geben sie desto genauer Achtung. Bisweilen giebet man es auch dem Knaben wieder, daß er es selbst corrigire, und unterstreichet, was soll geändert werden. Mittwochs und Sonnabends wird die eine Stunde, die zum Latein destiniret ist, zur Repetition angewendet: der Praeceptor fraget sie Lateinisch, und die Knaben müssen auf dem Autore antworten, also daß dasjenige, was die zwey Tage vorher tractiret worden, kürzlich wieder durchgegangen wird. Im Lateinreden wird in dieser Classe mit Formeln und Herumführung zu den Handwerken, auf's Feld &c. wie in Quinta der Anfang gemacht, fortgefahret dazu denn kommen die Übungen mit den Dialogis Castellionis und die repetitiones, welche wöchentlich des Mittwochs und Sonnabends durch Lateinischreden geschehen.

Von der dritten Classe.

Hier wird Cornelius Nepos tractiret, und die Grammatica nebst dem riali Vocabulorum fleißig repetiret. Wann die Knaben um 8 Uhr kommen sind, wird in derselben Stunde ein Caput aus dem e expliciret, und zwar erst von Wort zu Wort, nach der Construc- alsdann auch mit gutem Teutsch: hernach gehet man das Capitel rum grammaticae durch, läßet sie die Reguln aufschlagen, ziehet die es heraus, welche sie auch mögen in ihre Excerpta eintragen und sie mit vielen Formuln, indem man eine Phrasin durch viel dazu te Umstände oft variiret, z. E. wenn im Nepote stehet: Alicuius am suis opibus levare, so fragt man, was heiße: Reiche sollen Armen von ihrem Vermögen mittheilen: Wer Gott fürchtet, stehet a armen Nächsten mit seinen Mitteln bey: Seelig ist der Mensch, eine Güter anwendet, Armen damit zu Hülffe zu kommen: Diejeni- welche sich wegern, Armen von ihrem Vermögen mitzutheilen, wer- auch einmal in der Noth hülflos gelassen werden u. s. f. Zum sten wird in jeder Stunde eine gewisse Phrasis auf solche Art gegangen. Wenn eines Ortes Meldung geschieht, wird solcher in Herrn Prof. Cellarii Tabulis Geographicis, die bey dem Nepote ange- m sind, gezeigt, auch bey dieser Gelegenheit bißweilen eine ganze ing durchgenommen, damit ihnen dergestalt die Geographia antiqua, e die Autores zu verstehen, sehr nöthig ist, bekannt gemacht werde. werden auch deswegen die Knaben angehalten, keine andere als a Prof. Cellarii Edition zu gebrauchen, als welche hiezu sehr be- ist. Wann nun auf solche Weise eine Stunde zu Ende gebracht, sie der Informator etwa noch eine Viertel-Stunde mit Fragen, uf sie aus dem gelesenen Capitel Lateinisch mit des Autoris Worten ort geben müssen. Und dann müssen sie das tractirte Caput in nwart des Praeceptoris mit der Feder ins Teutsche übersetzen und elben zur Emendation übergeben; darauf wird mit Lesung eines tels aus dem Neuen Testament auf die Art, wie in Quarta gemel- geschlossen; doch läßet man nach Verlesung des Capitels zwey oder Knaben einen und den andern Vers aus dem Lateinischen teutsch , nach Anleitung der Methode Herrn Bolerots bey der Version des n Testaments Castelllonis. Nachmittage um 3 Uhr wird erstlich m die emendirte Version vorgelesen, und gezeigt, worinnen sie ge- . In der letzten Stunde wird ihnen Montags und Donnerstags kleine Imitation vorgegeben, Dienstags und Freytags aber wird sie Repetition der Grammatik und des Vocabularii angewandt. Und viel Knaben herkommen, welche schon etwas in der Grammatica ge- : und wegen ihrer profectuum, die sie haben, nicht können in eine ntersten Classen gesetzt werden, so läßet man sie ihre Grammaticam ten und bey dem Examiniren ihre Reguln Lateinisch, wie sie solche ge- , vorbringen, Herrn Cellarii Grammaticam aber zur Erläuterung der a mit den andern lesen. Auch müssen die andern, so Herrn Cel- Grammaticam allein gelernet, sich gewöhnen, die Reguln Lateinisch bringen. Dienstags Nachmittage wird ihnen ein kleines exercitium, b auf ihren Stuben zu elaboriren, gegeben, oder eine variatio per

casus, um zu sehen, wie weit sie wöchentlich zunehmen. Mittwochs und Sonnabends wird erstlich eine Historie aus Castellionis Dialogis Lateinisch erzehlet, hernach durch ein Lateinisch Gespräch dasjenige wiederholet, was in vorhergehenden Tagen ist tractiret worden. Es wird auch das Lateinischreden hier noch mehr getrieben, als in vorhergehenden Classen, so wol bey den Lectionibus, da sie mit mehr Formeln geübet werden, und die exercitia ex tempore Lateinisch nachschreiben müssen, als auch bey dem Ausgehen aufs Feld, zu Handwerden u. d. g. wie oben gedacht.

Von der Andern Classe.

Wenn dergestalt in einem Jahr Cornelius Nepos ist durchgetrieben worden, so wird ihnen in Secunda Caesar erkläret, auff eben die Weise, wie Cornelius Nepos, daß die erste Stunde zum lesen und expliciren, die andern drey aber zum Elaboriren angewendet werden: außer daß man hier die resolutionem Grammaticam nicht so sehr treibet, wie in der vorigen Classe, sondern nur die schweresten constructiones untersucht, und dabey das rechte fundamentum Syntaxeos zeigt. Nachmittage werden die versiones und imitationes, wie in voriger Classe aufgegeben; doch so, daß man anstatt der imitationem auch bisweilen das vorhabende Caput in ander Latein übersetzen läßt, welches wechselsweise geschehen kan; indem die 2 Stunden, so in tertia auff die Grammaticam gewendet werden, hier auch zu elaborationibus können genommen werden. Damit aber dennoch die Repetition der Grammatici bleibe, so wird dieselbe an jedweden examine einmal durch repetiret; da inzwischen die exercitia etwa 3 Wochen lang nach mittage cessiren, Vormittag aber inzwischen mit den exercitiis abgewechselt wird, daß sie einen Tag ins Teutsche vertiren, den andern das vorhabende Caput mit andern Latein geben, den dritten eine Imitation machen. Wenn das Examen vorbei, werden die ersten 2 Wochen Nachmittage zur Poesi angewendet, da sie in der erste Woche die praecepta durchnehmen, wozu eine absonderliche Tabelle ist in der andern mit versetzten Versen exerciret werden, damit sie die quantitatem syllabarum faßen, und wenn sie in Prima die Poesin tractiren sollen, schon den Grund dazu gelegt haben mögen. Hernach wird wiederum mit denen elaborationibus fortgefahren. Die Mittwochs- und Sonnabendstunden werden zur Repetition angewendet, welches ebenfalls durch ein Lateinisches Gespräch geschieht; da man den Inhalt der Capitum in Fragen faßt und läßt die Knaben mit den Verbis Autoris antworten. Dienstags Nachmittage wird ihnen gleichfalls ein kurzes exercitium Styli oder ein Thema zu variiren mit auff ihre Stube gegeben. Zu Anfang einer jeglichen Lektion wird einer unter den Scholaren auffgerufen, der eine biblische Historiam Lateinisch erzehle, worinnen ihm Castellionis Dialogi zur Präparation dienen. Und zum Ende einer jeglichen Lektion Nachmittage wird die letzte Viertel-Stunde zur Rhetorik angewendet, da ihnen die tropi und vornehmsten schemata aus des Herrn Crassellii Tabelle bekannt gemacht werden. Was das Lateinreden anlangt, so wird es mit den Scholaren in dieser Classe völlig getrieben, so wol bey der Lektion, als auch auff ihren Stuben, und die in vorigen Classen gesehene Vortheile bey dem Ausgehen aufs Feld und Handwerden, wie auch die Anatomie &c. werden auch bey diesen angewendet.

Von der ersten Classe.

hier werden Ciceronis Officia, Episteln oder Orationes gelesen, und auff solche Weise: in der Stunde von 8 bis 9 wird erstlich von Knaben eine Lateinische Historie memoriter erzehlet, wozu er sich Fabricii historiis sacris präpariren mag. Oder man läset bis ex tempore etwas erzehlen, auch wol von einem gewissen Themate ohne vorhergegangene Präparation. Hernach wird ein Caput aus auctore erkläret, nicht mehr von Wort zu Wort, wie in den vorenden Classen; sondern man läset erst einen periodum Lateinisch n, und gleich darauff teutsch geben. Hernach gehet man das Ca philologice durch, examiniret die Scholaren in den schweresten cononibus aus der Grammatica, und aus der Rhetorica, wenn Tropi schemata vorkommen; zeigt die Idiotismos, wie sie von der teutsch Sprache abgehen, und die vorkommende Elegantien, und erkläret, n die Geographie, Historiam, Antiquitates etc. läufft; übet sie auch lerhand Formuln und läset die vornehmsten phrases und descri s in ihre excerpta eintragen, damit sie so wol durch das Schrei olche besser behalten, als auch lernen recht anwenden, indem eine s-Art auff mancherley Weise appliciret und unter etliche Titul bis eingetragen wird: welches dazu dienet, daß solche eingetragene s-Arten hernach in exercitiis desto eher angewendet, und wenn sie hrasin wiedersuchen, die andern zugleich mit repetiret werden. Man sie auch aus den periodis die propositionem Logicam herausziehen, sie die oratorische Erweiterung desto besser erkennen und nach i lernen. Bey den orationibus zeigt man auch die dispositiones xiset ihnen die connexiones. Zum Ende der Stunde wiederholet ragweise das ganze Capitel. Bey denen vorkommenden antiquita und sonderlich bey den Fabeln, sagt man nur so viel, als zur nöthig ist, und läset diejenigen Dinge weg, welche ihren Gemü löntem einigen Anstoß oder Aergerniß geben. Was man in Kupf ben kan, z. E. die Stadt Rom, ihre amphitheatra, circos, theatra, us etc. zeigt man ihnen auch, damit sie sich die Sache leichter en können. In der folgenden Stunde oder auch vor der Explica äßt man das vorhabende Caput ins teutsche übersetzen, nicht aber, i vorigen Classen, die Version herlesen, sondern diejenigen, so auf n werden, müssen memoriter das Teutsche aus dem Lateinischen damit sie mehr Application gebrauchen, und sich den Auctorem bekannt machen müssen, auch die Auditores durch des recitantis tionem animi zur Attention besser erwecket werden. Bisweilen wird en alsbald teutsch dictiret, und die Scholaren müssen es ex tem Lateinisch nachschreiben; alsdann läset man den folgenden Tag e Caput in ander Latein übersetzen oder giebet ihnen eine Imita darauf, welches wechselsweise geschieht. Zum Ende der Frühe en wird, wie in den andern Classen, ein Capitel aus dem Neuen ient teutsch gelesen, welches die Scholaren entweder in ihrem Grie i oder Lateinischen Testament nachlesen. Mittwochs wird eine e disputiret, damit sie im Lateinreden desto geübter und etwas ringen geschickter werden; auch zugleich in denjenigen Dingen, die

sie gelernet, nachlesen und nachsinnen müssen. Daher giebet man ihnen einige Tage zuvor die Theses auf, theils aus der Mathesi, theils aus der Historie, Geographie, Logica, Ethica, Theologia, was ein jeglicher vorher tractiret hat. Sonnabends aber wird repetiret, was die Woche über tractiret worden. Freytags nach der Predigt haben sie ein Exercitium oratorium und epistolicum, da sie eine Woche um die andere entweder Episteln bringen oder Orationes recitiren. In denen Episteln, die ein jeglicher bringen muß, mögen sie an einander schreiben, und eine Materie erwählen, welche sie wollen, z. E. sie erzählen, was etwa im Paedagogio vorgegangen, nach was für einer Methode informiret werde, nebst dabei gesetzten Ursachen, warum diß und jenes geschehe; wie sie den Tag über ihre Studia eingerichtet haben; was sie in denen Zeitungen gelesen; legen einander Fragen vor, dieselben zu erörtern, nehmen Gelegenheit von dem, was vorgehet oder in Zeitungen ist gelesen worden; machen allerhand Glückwünschungs-, Danks- oder Bitt-Schreiben, Condolenz-Brieffe u. d. g. Hierzu werden wöchentlich 2 Referenten bestellet, denen sie ihre Brieffe Donnerstags vorher versiegelt geben müssen, welche denn Freytags darauf den Inhalt eines jeglichen Brieffes Lateinisch erzählen, und die andern müssen anzeigen, worinnen gefehlet worden: die andern Fehler zeigt der Informator. Die Orationes aber pflegen nur etwa ihren drey zugleich zu halten, wozu ihnen die themata bisweilen aus der Historia, bisweilen aus der Geographia, bisweilen auch aus andern Disciplinen eine gute Zeit vorher gegeben werden: und damit sie recht darauf meditiren und nachlesen können, werden demjenigen, der die Oratio zunächst halten soll, einige Tage von den Griechischen und Lateinischen Lectionibus frey gegeben. Bisweilen werden ihnen die elaborationes vorher corrigiret, bisweilen aber liest sie der Informator nur vorher durch, und zeigt die Fehler alsdenn erst, wenn sie schon gehalten sind: wozu auch die Scholaren ihre judicia befragen oder zum wenigsten etwas vorbringen müssen, was sie gemercket, damit sie bey der Attention erhalten werden.

Nachmittage von 3 bis 5 Uhr werden Montags die Lateinischen Zeitungen gelesen, daraus sie nicht allein die neuerfundenen Dinge Lateinisch lernen nennen, sondern es wird auch zugleich die Geographie Historie und Genealogie wiederholet: wo etwas merckwürdiges vorkommt wird es in die dazu verfertigten Diaria unter gewisse Titul eingetragen. Wenn aber im Latein Barbarismi oder soloecismi vorkommen, wird solches angezeigt und mit andern Latein gegeben. Ist Zeit übrig, so lästet man dasjenige Lateinisch wieder erzählen, was gelesen worden ist. Wenn auch bisweilen etwas darinnen vorkommt, davon leicht pro und contra kann rāsonnirret werden, lästet man einen jeglichen seine Gedanken davon zu Papier bringen, und die rationes dabei setzen, damit sie gewöhnet werden, einer Sache nachzudenken. Damit auch die Gemüthe nicht dadurch zur Eitelkeit erwecket werden, übergehet man, was denen Scholaren nichts nützet, und lästet nur das vornehmste lesen; nimm auch Gelegenheit, die Regierung und Gerichte Gottes dabei vorzustellen und sie zur Furcht Gottes zu ermahnen, wie solches der Herr D. Spene gezeiget in der Glaubens-Lehre p. 1140. „Wo wir,“ sagt er, „in Zeitungen etwas lesen oder hören, daß diß und jenes geschehe, so lasse

Es wohl acht geben, daß wir uns an göttlicher Regierung nicht versündigen, sondern mit allem zufrieden seyn, und Gott darinn preisen. Hören wir lesen wir etwas Gutes, und davon wir oder andere Nutzen haben, so laßet uns mit Freuden und Dank Gott darüber preisen. Hören oder lesen wir von einem Unglück, das geschehen sey, so laßet uns zwar christliches Mitleiden mit denenjenigen haben, die solches betroffen, aber in Demuth Gottes Macht und Gerechtigkeit erkennen, von dem was komme, heiliges oder betrübtes, alles gut seyn müsse. Hören wir Göttliche sonderbare Gnaden-Belohnungen, Exempel von göttlichen Schutz, Errettung und dergleichen, so laßet uns Gott darüber preisen und in dem Glauben dadurch stärken. Hören wir göttliche Straffgerichte über einige Gottlose, so laßet uns abermal Gottes Gerechtigkeit preisen, und die Sicherheit um so viel mehr abgewöhnen. Ja, hören wir von vieler Bosheit, wie wir denn immer mehr Böses, als Gutes hören, so sollte man zwar meinen, darüber habe man Gott nicht zu preisen, aber freylich neben dem, daß wir uns auch darüber zu betrüben, daß seine Ehre von andern so troziglich geschändet werde, auch zu erinnern, ob wir nicht etwas dergleichen auch je gethan, oder doch je eine Lust dazu gehabt haben, und nur durch Gottes Gnade davon sind abgehalten worden, diese desto heutzlicher zu erkennen; so haben wir gleichwol auch Göttliche Weisheit zu preisen, die das böse zwar geschehen lasse, aber stets so regiere, daß es nicht weiter gehen oder schaden könne, als dero Rath bestimmt hat, und gewöhnlich etwas guts darans kommen lasse." Auf solche Weise können viele Eitelkeiten verhütet werden, die sonst bey Lesung der Zeitungen vorgehen. Die andern Tage wird der Prudentius gelesen, sonderlich die Psychomachia, über Cathemerinon und Peristephanon, als von welchem Buche die Scholaren ihr Lebelang einen großen Nutzen haben und doch daraus auch gut Latein lernen können. Es wird aber dieser Auctor also tractiret: Erstlich wird ein Stück expliciret von Wort zu Wort und alsbald bey jedwedem periodo gezeiget, wie es recht teutsch müsse gegeben werden, damit sie den Unterschied des Poetischen und andern stili lernen erkennen; darauff wird es ex tempore mit guten teutsch gegeben, ohne Meldung eines Lateinischen Wortes; alsdann wird eben dasselbe philologice durchgegangen und was aus der Grammatica, Rhetorica, Antiquitatibus etc. zu erklären, beygebracht. Was eigentlich poetische Phrases sind, läßet man in Prosa geben: damit sie lernen erkennen, worinnen der poetische stilus vom andern abgehe: e. g. wenn man in Prosa sagt: audire, spricht man poetice: auribus haurire etc. Es werden auch die besten Formeln excerptiret, und zum Ende der Stunde fasset man das ganze Pensum in Fragen, auff welche die Scholaren mit des Auctoris Worten antworten müssen: wodurch sie die Verse mit leichter Mühe auswendig lernen. Wenn also die erste Stunde zugebracht, läßet man in der folgenden eben dasselbe entweder in gut teutsch oder wechselsweise in prosam Lateinisch übersetzen. Dabey werden ihnen auch wöchentlich exercitia poetica zu elaboriren aufgegeben, welche man anfangs mit ihnen an der schwarzen Taffel machet, biß sie ein wenig gewöhnen, dabey zugleich die Praecepta poeseos repetiret werden. Wenn man 2 oder 3 Verse an der Taffel mit ihnen also gemachet, läßet man sie den 4. dazu vor sich machen: man variiret auch wohl eine Sentenz durch alle Casus in Versen, damit sie sehen, wie

sie es angreifen sollen, wenn es auff eine Art nicht angehen will. Hernach giebet man ihnen einige Verse aus einem Psalmen und die Phrasen dazu, und läffet sie solches auff ihren Stuben machen, biß sie vor Materien elaboriren lernen; welche aber meistens so eingerichtet sind, biß sie die dazu nöthigen Phrases in dem, was sie im Auctore gelesen, finden können. Und so gehet man immer weiter, damit sie sich in Auctorem recht zu nuze machen. Wenn ein examen vorbey, setzt man den Poeten so lange beiseit und tractiret in allen Nachmittags-Stunden wechselsweise einmal die Rhetoricam nach des Herrn M. Crasselli Tabelle, welche man ihnen deutlich durch viel Exempel erkläret und so oft vorgesaget, biß sie die definitiones memoriter können hersagen, läffet sie auch mit der Feder Exempel nachmachen: und dann ein andermal die Logicam, welche in einer dazu in usum Paedagogii aufgesetzten Tabelle ohngefähr in 4 oder 5 Wochen gar füglich durchgebracht wird. Dienstags Nachmittage wird ihnen wöchentlich ein exercitium still dictiret, welches sie auff ihren Stuben elaboriren. Und zwar nimmt man dazu die Antiquitates Romanas, welche ihnen teutsch dictiret und von den Scholaren Lateinisch übersehet werden: weil solche ein großes Licht in den Auctoribus geben. Doch wird es kurz gefasset, damit sie bald können durchgebracht werden. Was das Lateinische Reden anbelanget, so wird in dieser Classe Lateinisch dociret, disputiret, ex tempore etwas erzehlet, ein Lateinisch Gespräch aus dem gelesenen Capitel angestellet, und andere Gelegenheiten mehr, die sich ereignet, in acht genommen. Bey Emendation der exercitiorum, welche bißweilen in eines jeglichen Buche geschiehet, als in den exercitiis liberis, die sie auff ihren Stuben elaboriren, in paraphrasibus und imitationibus, oder an der Tafel, da man einige ihre Elaborationes läffet herlesen, oder an die Tafel schreiben und also viele zugleich corrigiret, wird dieses sonderlich in acht genommen, daß man sich nach ihrer Capacität richtet: damit theils durch gar zu scharffes Emendiren die Schwachen nicht Kleinmüthig gemacht, sondern vielmehr aufgemunter werden, indem man das Gute lobet; theils auch die andern nicht hofftig werden, die etwas weiter gekommen sind. In den untersten Classe corrigiret man nur, was wider die Grammaticam ist; in den obern aber unterstreicht man auch die Germanismos und Barbarismos. Wo etwas gefehlet, da machet man zum Merck-Zeichen am Rande einen Strich, setzt auch wohl ein judicium dabey. Hernach werden ihnen die errata abgelesen, doch ohne Benennung der Person, es sey denn, daß einerley Vile gar zu oft vorlämen.

Man siehet auch überhaupt in allen Classen darauff, daß die Lecti nicht ohne Erbauung seyn möge: dahero dann die Übungen mit den Formeln und andern Arten dahin gerichtet werden. Im Sommer gehet man bißweilen mit ihnen auff's Feld und hält daselbst seine Section. In dem in prima gute Gelegenheit ist, etwas Lateinisch erzehlen zu lassen, Gespräche von einem und andern Dinge anzustellen, etwas aus dem Auctore zu repetiren und dergleichen, oder man führet auch wohl in dem Auctore fort. Mit den andern Classen wird es gleichfalls so gemacht. Wenn man bey obgemeldter Methode eine Zeitlang fortgefahren, liebet man bißweilen eine Woche lang etwas geschwinder, umb der Jugend das taedium zu vertreiben.

Wenn die Scholaren einige Zeit obgemeldter maßen geübet, und so gekommen sind, daß sie Geographiam, Historiam, Arithmetica, und sonst von 11 bis 12 dociret wird, gefasset, auch sich in stilo schon ziemlich geübet haben, so wird ihnen mehr Zeit zum Meditiren gelassen und Mittags-Stunden ad lectionem et collationem auctorum angewendet, so daß ein jeglicher auf seiner Stube ein gewisses Stück vor sich durchlesen und hernach in der Stunde ex tempore mit Zurücklassung des lateinischen Textes reinlich und hurtig in einem natürlichen teutschen also hersagen muß, als wenn er eine teutsche Schrift läse: da man nach und nach auch dergleichen fordert bey solchen Passagen, die sie noch nicht durchgesehen haben. Welches exercitium sowol sehr nützlich, die Jugend aufzumuntern, als auch bequem, vieles zu absolviren, und komet man dadurch zur Fertigkeit, wird des Lateins mächtig, excoliret die teutsche Sprache und gewöhnet sich, den Sinn eines auctoris fein zu begreifen.

Cap. IV.

Von denen **Loctionibus**, welche um 11 und 2 Uhr gehalten werden.

In diesen 2 Stunden wird die Calligraphie, Geographie, Historia, Arithmetica, Mathesis, Theologia und die teutsche Oratorie getrieben.

1. Von der Calligraphia.

Denenjenigen, welche eine zierliche Hand sollen schreiben lernen, werden gleich anfangs die Grundstriche recht gezeiget, hernach die leichtesten Buchstaben, wie einer aus dem andern fließet, vorgeschrieben, damit es gleich anfangs der Grund wohl gelernet werde. Indem sie aber schreiben, muß der Informator fleißig auf sie acht haben, ob sie recht schreiben, ob sie die Feder recht führen, ob sie in gleicher Linie schreiben und die Buchstaben recht an einander hängen u. s. f. zeigt auch die Vortheile, die sie dabey gebrauchen können. Was weiter hiebey zu beobachten, kan nachläßtig nachgelesen werden in der Ordnung und Lehr-Art im **Rechen-Pause**.

2. Von der Geographie.

Hier gebrauchet man zum Fundament Herrn Hübners geographische Fragen, in welchen, weil sie teutsch sind, die Knaben auf ihren Stuben desto besser nachlesen können. Man gehet dieselben von Anfang bis zum Ende durch, doch hält man sich bey dem Gelobten Lande etwas länger auf, wegen des großen Nutzens, den man von Lesung der Bibel davon haben kan. Bei Erklärung desselben gehet man nach der Ordnung der Geschichte, und betrachtet 1) Aegypten, 2) die Reise der Kinder Israel durch die Wüsten, 3) die zwölf Stämme, 4) die um Palaestina herumliegende Länder, 5) die Reisen der Patriarchen, unsers Heylandes und der Apostel: wobey ihnen ganz klein Asien, Griechenland und Italien aus der alten Geographie zugleich mit erkläret wird. Die Bibel wird fleißig dabey aufgeschlagen, sonderlich das Buch Josua, worinnen die Grängen eines jeglichen Stammes beschrieben sind; und die Historien, die sich an einem jeglichen Ort begeben, werden dabey erzehlet. In jeglichem Stamme zeigt man 1) die Freystadt, so eine da ist, 2) die Leuten-Städte, 3) die andern Städte nebst den Bergen und Flüssen u.

welches durch eine ordentliche Abtheilung gar leicht gemacht wird. Er zeigt ihnen dabei in Kupffer die Stiftshütte, die Stadt Jerusalem und den Tempel, damit solches desto bekannter werde. Bey Teutschland zeigt man eines jeglichen Kreises Directorem und thut etwas hinzu von Genealogie der vornehmsten Häuser, ingleichen von denen zehn Hauptreichen durch Teutschland. Es wird auch sonderlich darauf gesehen, daß die Scholaren die Lateinischen Namen eines jeglichen Ortes wohl behalten. Dannenhero läßt man die Erwachsenen oft dasjenige, was ist vorgebracht worden, Lateinisch wiederholen. Es werden auch bey dieser Lectur die teutschen Zeitungen tractiret, welche der Praeceptor zuvor durchfliehet und zum Anfange der Lektion die vornehmsten Puncta erzehlet, damit nicht dadurch der Lektion selbst zu viel Zeit entgehen möge. Bey der Erzählung läßt er die Orter, derer gedacht wird, aufschlagen, und erläutret die unbekannten terminos. Es muß aber der Praeceptor sich hüten, daß er unter dem Dociren alle Scholaren im Gesichte habe, und also wissen könne, ob sie alle Achtung geben. Und wenn ein Ort gezeigt wird, muß solchen ein jeder mit Fingern auf seiner Charte weisen: also kan er ohngefähr sehen, ob auch alle den Ort gewiß gefunden haben.

3. Von der Historie.

Diese wird nach Bunonis teutscher Idea Historiae tractiret, doch am meisten um der Bilder willen, dadurch die Chronologia der Jugend desto leichter bezubringen. Massn die Erfahrung schon gelehret hat, daß kein bequemer Mittel hiezu zu gelangen sey, als durch solche Bilder. Man führet sie dabey nicht auf die unnützen Dinge, die bey denen Bildern sind, sondern zeigt nur die Personen, eine nach der andern, in denselben und läßt sie merken, in welchem saeculo oder decennio sie stehen, und was mehr dabey gesetzt. Auf solche Art können sie den Synchronismum desto leichter merken, sich memoriam localem machen, und hernach gleich wissen, in welchem saeculo oder decennio ein jeder gelebet, und was eben zur selbigen Zeit mehr vorgegangen. Was im Auctore fehlet, z. E. in der Biblischen und Kirchen-Historie, setzet der Informator dazu; was gegen läßt er auch weg, was er vor unnützlich und der Jugend schädlich erkennet: und kan durch die Geschicklichkeit eines Informatoris alles dasjenige, was man bey solchen Bildern befürchtet, leicht verhütet werden. Es wird aber die Biblische Historie etwas weitläufftiger tractiret, in ihre Epochas eingetheilet, und wo eine Special-Historie lang ist, dem Gedächtniß durch gewisse Eintheilung geholffen. Da man z. E. die Geschichte Abrahams nach denen sieben Erscheinungen, die ihm von Gott widerfahren, eintheilet u. s. f. In der politischen Historie wird ein jedes Reich apart genommen, damit eine jegliche Historie in ihrer Connection könne vorgetragen werden. Den Synchronismum aber zu merken, sind die Bilder desto nützlicher, und dienet es hernach zur Repetition des vorigen, wenn das was von andern Reichen vorzutragen, nachgeholt wird, z. E. wenn erstlich die Hlstarla Caesarum von Carolo V. an bis auf unsere Zeiten wird tractiret worden, so nimmt man hernach die Historie von Frankreich ferner von Engelland eben von selben Periodo an gleichfalls durch. Bey der Lektion angesungen wird, so saget der Praeceptor, was in derselben Stunde solle vorgetragen werden, damit die Scholaren wissen, worauf sie

nden richten sollen. Was erzehlet worden ist, muß einer von den lateinisch, die andern aber teutsch wieder erzehlen. Es der Informator vorher die Abtheilung wohl machen, daß er in Wochen hinauskomme, zumal da die letzten zwey saecula die erfordern, und die alte Historie auch wohl muß bekant gemacht Die Landcharten muß er gleichfalls bey der Hand haben, damit derer gedacht wird, alsbald zeigen könne. Es machet sich der Informator sonderlich Herrn Prof. Cellarii Compendium Historiae welchem nicht allein alles, was nöthig ist, kurz und gründlich, sondern auch Anweisung gegeben wird, wo man von einer Historie nachzulesen habe. Sonderlich sind auch sehr dienlich dieselben befindliche synoptische Tabellen, so wol von den Haupt- als von den kleinen König-Reichen in Asien; welche man, die Classicos besser zu verstehen, sehr nöthig hat.

4. Von der Arithmetica.

Arithmetica der Jugend bezubringen, wird Strunzens Rechenbuchet, aus welchem der Informator ein jegliches Exempel an mit Kreide machet, und die Scholaren läßt zusehen: hernach das elaborirte Exempel weg und schreibet eben dieselbe Aufgabe al an, und läßt es einen jeglichen auf seiner Schreibe-Tafel der Feder in sein Buch machen. Man einer unter ihnen nicht hat, so muß er es an der Tafel machen und wird ihm alsdenn Rechenptore geholffen; da alsdann auch die andern, die nicht haben bekommen, sich helfen können. Inzwischen giebt der Informator eifrig acht, und siehet, ob sie mit der Elaboration können fortder nicht. Man machet ihnen dabey die Gewichte bekant, was ein Scrupel etc. sey, welches einen großen Nutzen im gemeinen Leben. Man lehret sie auch bepläufftig die Gewichte &c. Schrift was z. E. ein Talent, Drachma etc. sey. Die Brüche kan man zeigen, wosern einige dieselbe aus dem Vortrage nicht wohl verstehen: indem man zum Exempel 24 einzelne Groschen nimmet und in 6 discipulos austheilet, hernach fraget, wie viel einer unter sich empfangen habe? Wenn er denn zur Antwort bekommt, 4 gr. so läßt sich von einem dieselben wiedergeben und spricht: nun habe ich Sechstheil vom Thaler; was ist nun ein Sechstheil? Antw. 4 gr. darauf fordert er vom andern die 4 gr. und spricht: nun habe ich Sechstheil, wie viel sind nun zwey Sechstheil? Antw. 8 gr. so in mehrern Exempeln. Solches thut man auch in der Practica fallen, so wol des Geldes, als auch der Gewichte.

5. Von der Mathesi.

werden in dieser Disciplin Andreae Taqueti Elementa Geometriae gelehret, und alsbald die Praxis auf dem Felde darzu gethan, wo das Wetter zuläßet; wozu schon einige Instrumenta Mathematica vorhanden. Man suchet aber hierinne die Methode also einzurichten, daß sie vornehmer und in dieser Wissenschaft sehr berühmter Staats- und Pädagogio vorzutraglich erkant und in öffentlichen Druck zu kommen. Weil denn selbiger Aufsatz absonderlich zu bekommen, so ist er vor unnöthig erachtet, selben hier mit anzufügen.

er keines zweymal vorbringe, und wer recitiret hat, muß achtung geben was die andern sagen, damit nicht eines von den seinigen wieder vor komme: widrigenfalls wird er gehalten, so viel andere Wörter zu sagen als er verhöret hat. Durch solche und andere Vortheile mehr können ihnen aus dem ganzen Memoriali so wohl die Primitiva als Derivativa fast spielweise beygebracht werden. Zum Ende dieser Section liest der Informator ein ganz oder halbes Capitel aus dem Teutschen Neuen Testament ganz langsam, und die Knaben lesen solches in Castellionis Lateinischer Version nach: da denn der Informator dann und wann fragt wie dieß oder jenes gegeben, damit sie in der Aufmerksamkeit erhalten werden.

Nachmittage um 3 Uhr werden in der ersten Stunde die Dialogi Castellionis gelesen, als welche nicht allein anmuthig, sondern auch leicht sind, weil die Materien schon etwas bekannt: der Nutzen davon ist auch offenbar genug. Wenn ein Dialogus angefangen wird, so erzehlet ihnen der Informator erstlich die Historie, hernach exponiret er ihnen einen oder zwey Paragraphos langsam vor und giebt alles von Wort zu Wort darauf lässet er solches zwey oder drey mal nach exponiren, alsdann wird es grammaticae resolviret, und müssen die Regeln von allen nachgeschlagen und von einem laut hergelesen werden; sie werden auch mit Phrasibus und mit Formulen geübet, indem man eine Phrasin oft durch alia tempora durchgeheth und durch mancherley Umstände variiret. Wenn die erste Stunde also zugebracht, müssen sie das Gelesene ins Teutsche übersetzen und in ihre dazu verfertigte Bücher schreiben; welches dem Praeceptor am Ende der Stunde zur Correctur überantwortet, oder wenn sie eher fertig werden, alsbald in ihrer Gegenwart corrigiret wird. Ein andermal müssen sie anstatt der Version dasjenige, was sie gelesen, in der Form eines Brieffs bringen, und einem andern berichten. Darauf solche Weise ein Colloquium zu Ende gebracht, versuchet man, ob sie alles wohl gefasset, theilet die Personen unter ihnen aus und lässet sie in der folgenden Section also mit einander reden, wie die im Colloquio angeführte Personen gethan haben. Welche Art aber nur vor diejenige ist, die schon ziemlich in dieser Classe geübet sind. Bisweilen, monatlich etwa einmal, giebet man ihnen ein exercitium exploratorium vor, welche sie alsbald in der Stunde machen und dem Inspectori, ihre profectus daraus zu erkennen, übergeben müssen. Wenn ihnen denn solches alsbald corrigiret wird, geben sie desto genauer Achtung. Bisweilen giebt man es auch dem Knaben wieder, daß er es selbst corrigire, und unterstreichet, was soll geändert werden. Mittwochs und Sonnabends wird die eine Stunde, die zum Latein destiniret ist, zur Repetition angewendet: der Praeceptor fragt sie Lateinisch, und die Knaben müssen auf dem Autore antworten, also daß dasjenige, was die zwey Tage vorher tractiret worden, kürzlich wieder durchgegangen wird. Im Lateinreden wird in dieser Classe mit Formeln und Herumführung zu den Handwerken, auf's Feld &c. wie in Quinta der Anfang gemacht, fortgefahret dazu denn kommen die Übungen mit den Dialogis Castellionis und den repetitiones, welche wöchentlich des Mittwochs und Sonnabends durch Lateinischreden geschehen.

Von der dritten Classe.

Hier wird Cornelius Nepos tractiret, und die Grammatica nebst dem Memoriali Vocabulorum fleißig repetiret. Wann die Knaben um 8 Uhr zusammen kommen sind, wird in derselben Stunde ein Caput aus dem Autore expliciret, und zwar erst von Wort zu Wort, nach der Construction, alsdann auch mit gutem Teutsch: hernach gehet man das Capitel wiederum grammaticè durch, läßt sie die Regula aufschlagen, ziehet die Phrasen heraus, welche sie auch mögen in ihre Excerpta eintragen und übet sie mit vielen Formeln, indem man eine Phrasin durch viel dazu gesetzte Umstände oft variiret, z. E. wenn im Nepote steht: Alicuius inopiam suis opibus levare, so fragt man, was heiße: Reiche sollen denen Armen von ihrem Vermögen mittheilen: Wer Gott fürchtet, steht seinem armen Nächsten mit seinen Mitteln bey: Seelig ist der Mensch, der seine Güter anwendet, Armen damit zu Hülffe zu kommen: diejenigen, welche sich wegern, Armen von ihrem Vermögen mitzutheilen, werden auch einmal in der Noth hülflos gelassen werden u. s. f. Zum wenigsten wird in jeder Stunde eine gewisse Phrasis auf solche Art durchgegangen. Wenn eines Ortes Meldung geschieht, wird solcher in des Herrn Prof. Cellarii Tabulis Geographicis, die bey dem Nepote angebanden sind, gezeigt, auch bey dieser Gelegenheit bisweilen eine ganze Provinz durchgenommen, damit ihnen dergestalt die Geographia antiqua, welche die Autores zu verstehen, sehr nöthig ist, bekannt gemacht werde. Es werden auch deswegen die Knaben angehalten, keine andere als Herrn Prof. Cellarii Edition zu gebrauchen, als welche hiezu sehr bequem ist. Wann nun auf solche Weise eine Stunde zu Ende gebracht, übet sie der Informator etwa noch eine Viertel-Stunde mit Fragen, worauf sie aus dem gelesenen Capitel Lateinisch mit des Autoris Worten Antwort geben müssen. Und dann müssen sie das tractirte Caput in Gegenwart des Praeceptoris mit der Feder ins Teutsche übersetzen und demselben zur Emendation übergeben; darauf wird mit Lesung eines Capitels aus dem Neuen Testament auf die Art, wie in Quarta gemeldet, geschlossen; doch läßt man nach Verlesung des Capitels zwey oder drey Knaben einen und den andern Vers aus dem Lateinischen teutsch geben, nach Anleitung der Methode Herrn Bokerots bey der Version des Neuen Testaments Castellionis. Nachmittage um 3 Uhr wird erstlich einigen die emendirte Version vorgelesen, und gezeigt, worinnen sie gezelet. In der letzten Stunde wird ihnen Montags und Donnerstags eine kleine Imitation vorgegeben, Dienstags und Freytags aber wird sie zur Repetition der Grammatic und des Vocabularii angewandt. Und weil viel Knaben herkommen, welche schon etwas in der Grammatica gelernt und wegen ihrer profectuum, die sie haben, nicht können in eine der untersten Classen gesetzt werden, so läßt man sie ihre Grammaticam behalten und bey dem Examiniren ihre Regula Lateinisch, wie sie solche gelernt, vorbringen, Herrn Cellarii Grammaticam aber zur Erläuterung der übrigen mit den andern lesen. Auch müssen die andern, so Herrn Cellarii Grammaticam allein gelernt, sich gewöhnen, die Regula Lateinisch vorzubringen. Dienstags Nachmittage wird ihnen ein kleines exercitium, solches auf ihren Stuben zu elaboriren, gegeben, oder eine variatio per

casus, um zu sehen, wie weit sie wöchentlich zunehmen. Mittwochs und Sonnabends wird erstlich eine Historie aus Castellionis Dialogis Lateinisch erzehlet, hernach durch ein Lateinisch Gespräch dasjenige wiederholet, was in vorhergehenden Tagen ist tractiret worden. Es wird auch das Lateinischreden hier noch mehr getrieben, als in vorhergehenden Classen, so wol bey den Lectionibus, da sie mit mehr Formuln geübet werden, und die exercitia ex tempore Lateinisch nachschreiben müssen, als auch bey dem Ausgehen aufs Feld, zu Handwerden u. d. g. wie oben gedacht.

Von der Andern Classe.

Wenn dergestalt in einem Jahr Cornelius Nepos ist durchgetrieben worden, so wird ihnen in Secunda Caesar erkläret, auff eben die Weise, wie Cornelius Nepos, daß die erste Stunde zum lesen und expliciren, die andern drey aber zum Elaboriren angewendet werden: außer daß man hier die resolutionem Grammaticam nicht so sehr treibet, wie in der vorigen Classe, sondern nur die schweresten constructiones untersucht, und dabey das rechte fundamentum Syntaxeos zeigt. Nachmittage werden die versiones und imitationes, wie in voriger Classe aufgegeben; doch so, daß man anstatt der imitationem auch hißweilen das vorhabende Caput in ander Latein übersetzen läßt, welches wechselsweise geschehen kan; indem die 2 Stunden, so in tertia auff die Grammaticam gewendet werden, hier auch zu elaborationibus können genommen werden. Damit aber dennoch die Repetition der Grammatici bleibe, so wird dieselbe vor jedweden examine einmal durch repetiret; da inzwischen die exercitia etwa 3 Wochen lang nach mittage cessiren, Vormittag aber inzwischen mit den exercitiis abgewechselt wird, daß sie einen Tag ins Teutsche vertiren, den andern das vorhabende Caput mit andern Latein geben, den dritten eine Imitation machen. Wenn das Examen vorbey, werden die ersten 2 Wochen Nachmittage zur Poesi angewendet, da sie in der ersten Woche die praecepta durchnehmen, wozu eine absonderliche Tabelle ist in der andern mit versetzten Versen exerciret werden, damit sie die quantitatem syllabarum faßen, und wenn sie in Prima die Poesin tractiren sollen, schon den Grund dazu geleget haben mögen. Hernach wird wiederum mit denen elaborationibus fortgefahren. Die Mittwochs- und Sonnabends Stunden werden zur Repetition angewendet, welches ebenfalls durch ein Lateinisches Gespräch geschieht; da man den Inhalt der Capitum in Fragen faßt und läßt die Knaben mit den Verbis Autoris antworten. Dienstags Nachmittage wird ihnen gleichfalls ein kurzes exercitium Styl oder ein Thema zu variiren mit auff ihre Stube gegeben. Zu Anfang einer jeglichen Lektion wird einer unter den Scholaren auffgerufen, de eine biblische Historiam Lateinisch erzehle, worinnen ihm Castellionis Dialogi zur Präparation dienen. Und zum Ende einer jeglichen Lektion Nachmittage wird die letzte Viertel-Stunde zur Rhetorik angewendet, da ihnen die tropi und vornehmsten schemata aus des Herrn Crasselli Tabelle bekannt gemacht werden. Was das Lateinreden anlanget, so wird es mit den Scholaren in dieser Classe völlig getrieben, so wol bey der Lektion, als auch auff ihren Stuben, und die in vorigen Classen gesetzte Vortheile bey dem Ausgehen aufs Feld und Handwerden, wie auch die Anatomie &c. werden auch bey diesen angewendet.

Von der ersten Classe.

Hier werden Ciceronis Officia, Episteln oder Orationes gelesen, und auff solche Weise: in der Stunde von 8 bis 9 wird erstlich von Knaben eine Lateinische Historie memoriter erzehlet, wozu er sich es Fabricii historilis sacris præpariren mag. Oder man lässet bis ex tempore etwas erzehlen, auch wol von einem gewissen Themate ohne vorhergegangene Präparation. Hernach wird ein Caput aus luctore erkläret, nicht mehr von Wort zu Wort, wie in den vorerwähnten Classen; sondern man lässet erst einen periodum Lateinisch lesen, und gleich darauff teutsch geben. Hernach gehet man das Caput philologice durch, examiniret die Scholaren in den schweresten conjunctionibus aus der Grammatica, und aus der Rhetorica, wenn Tropi Schemata vorkommen; zeigt die Idiotismos, wie sie von der teutschen Sprache abgehen, und die vorkommende Elegantien, und erkläret, in die Geographie, Historiam, Antiquitates etc. läuft; übet sie auch Verband Formeln und lässet die vornehmsten phrasen und descriptions in ihre excerpta eintragen, damit sie so wol durch das Schreiben solche besser behalten, als auch lernen recht anwenden, indem eine solche Art auff mancherley Weise appliciret und unter etliche Titul bis eingetragen wird: welches dazu dienet, daß solche eingetragene Arten hernach in exercitiis desto eher angewendet, und wenn sie phrasen wiedersuchen, die andern zugleich mit repetiret werden. Man lässet sie auch aus den periodis die propositionem Logicam herausziehen, damit sie die oratorische Erweiterung desto besser erkennen und nachahmen lernen. Bey den orationibus zeigt man auch die dispositiones und weist ihnen die connexiones. Zum Ende der Stunde wiederholet fragweise das ganze Capitel. Bey denen vorkommenden antiquita- und sonderlich bey den Fabeln, sagt man nur so viel, als zur nöthig ist, und lässet diejenigen Dinge weg, welche ihren Gemüthern könnten einigen Anstoß oder Aergerniß geben. Was man in Kupfer- und Stein-Druck kan, z. E. die Stadt Rom, ihre amphitheatra, circos, theatra, us etc. zeigt man ihnen auch, damit sie sich die Sache leichter vorstellen können. In der folgenden Stunde oder auch vor der Explication lässet man das vorhabende Caput ins teutsche übersetzen, nicht aber, wie in den vorigen Classen, die Version herlesen, sondern diejenigen, so aufgegeben werden, müssen memoriter das Teutsche aus dem Lateinischen herbringen, damit sie mehr Application gebrauchen, und sich den Auctorem bekannt machen müssen, auch die Auditores durch des recitantis pronunciationem animi zur Attention besser erwecket werden. Bisweilen wird das Caput alsbald teutsch dictiret, und die Scholaren müssen es ex tempore Lateinisch nachschreiben; alsdann lässet man den folgenden Tag das Caput in ander Latein übersetzen oder giebet ihnen eine Imitation darauf, welches wechselsweise geschieht. Zum Ende der Früheren wird, wie in den andern Classen, ein Capitel aus dem Neuen Testament teutsch gelesen, welches die Scholaren entweder in ihrem Griechischen oder Lateinischen Testament nachlesen. Mittwochs wird eine Disputatio disputiret, damit sie im Lateinreden desto geübter und etwas geistlicher werden; auch zugleich in denjenigen Dingen, die

sie gelernet, nachlesen und nachsinnen müssen. Daher giebet man ihnen ei Tage zuvor die Theses auf, theils aus der Mathesi, theils aus der storie, Geographie, Logica, Ethica, Theologia, was ein jeglicher tractiret hat. Sonnabends aber wird repetiret, was die Woche tractiret worden. Freytags nach der Predigt haben sie ein Exercitatorium und epistolicum, da sie eine Woche um die andere entw Episteln bringen oder Orationes recitiren. In denen Episteln, die jeglicher bringen muß, mögen sie an einander schreiben, und eine Materie erwählen, welche sie wollen, z. E. sie erzehlen, was etwa im Paedagogio vorgegangen, nach was für einer Methode informiret werde, nebst den gesetzten Ursachen, warum diß und jenes geschehe; wie sie den Tag in ihre Studia eingerichtet haben; was sie in denen Zeitungen gelegen einander Fragen vor, dieselben zu erörtern, nehmen Gelegen von dem, was vorgehet oder in Zeitungen ist gelesen worden; ma allerhand Glückwünschungs-, Danks- oder Bitt-Schreiben, Condolenz-Briefe u. d. g. Hierzu werden wöchentlich 2 Referenten bestellet, denen sie Brieffe Donnerstags vorher versiegelt geben müssen, welche denn Freytags darauf den Inhalt eines jeglichen Brieffes Lateinisch erzehlen, die andern müssen anzeigen, worinnen gefehlet worden: die andern jeder zeigt der Informator. Die Orationes aber pflegen nur etwa in drey zugleich zu halten, wozu ihnen die themata bisweilen aus der storia, bisweilen aus der Geographia, bisweilen auch aus andern Disciplinen eine gute Zeit vorher gegeben werden: und damit sie recht auf meditiren und nachlesen können, werden demjenigen, der die Oratio zunächst halten soll, einige Tage von den Griechischen und Lateinischen Lectionibus frey gegeben. Bisweilen werden ihnen die elaborationes vorher corrigiret, bisweilen aber liest sie der Informator nur vor durch, und zeigt die Fehler alsdenn erst, wenn sie schon gehalten sind, wozu auch die Scholaren ihre judicia befragen oder zum wenigsten etwas vorbringen müssen, was sie gemercket, damit sie bey der Art erhalten werden.

Nachmittage von 3 bis 5 Uhr werden Montags die Lateinischen Zeitungen gelesen, daraus sie nicht allein die neuerfundenen Dinge Lateinisch lernen nennen, sondern es wird auch zugleich die Geographie, Historie und Genealogie wiederholet: wo etwas merckwürdiges vorkommt, wird es in die dazu verfertigten Diaria unter gewisse Titul eingetraget. Wenn aber im Latein Barbarismi oder soloecismi vorkommen, so wird solches angezeigt und mit andern Latein gegeben. Ist Zeit übrig, läßt man dasjenige Lateinisch wieder erzehlen, was gelesen worden. Wenn auch bisweilen etwas darinnen vorkommt, davon leicht pro contra kann raisonniret werden, läßt man einen jeglichen seine Gedanken davon zu Papier bringen, und die rationes dabey setzen, damit sie wohnet werden, einer Sache nachzudenken. Damit auch die Gemüther nicht dadurch zur Eitelkeit erwecket werden, übergebet man, was den Scholaren nichts nützet, und läßt nur das vornehmste lesen; mit auch Gelegenheit, die Regierung und Gerichte Gottes dabey vorzuzusetzen und sie zur Furcht Gottes zu ermahnen, wie solches der Herr D. Spangenberg in der Glaubens-Lehre p. 1140. „Wo wir,“ sagt er, „in der Natur etwas lesen oder hören, daß diß und jenes geschehe, so 1

uns wohl acht geben, daß wir uns an göttlicher Regierung nicht versün-
 digen, sondern mit allem zufrieden seyn, und Gott darinn preisen. Hören
 wir lesen wir etwas Gutes, und davon wir oder andere Nutzen haben,
 so laffet uns mit Freuden und Dank Gott darüber preisen. Hören oder
 lesen wir von einem Unglück, das geschehen sey, so laffet uns zwar christ-
 liches Mitleiden mit denenjenigen haben, die solches betroffen, aber in
 Demuth Gottes Macht und Gerechtigkeit erkennen, von dem was komme,
 heiliges oder betrübtes, alles gut seyn müsse. Hören wir Göttliche
 sonderbare Gnaden-Belohnungen, Exempel von göttlichen Schutz, Errettung
 und dergleichen, so laffet uns Gott darüber preisen und in dem Glauben
 dadurch stärken. Hören wir göttliche Straffgerichte über einige Gottlose,
 so laffet uns abermal Gottes Gerechtigkeit preisen, und die Sicherheit um
 so viel mehr abgewöhnen. Ja, hören wir von vieler Bosheit, wie wir
 denn immer mehr Böses, als Gutes hören, so sollte man zwar meinen,
 darüber habe man Gott nicht zu preisen, aber freylich neben dem, daß
 wir uns auch darüber zu betrüben, daß seine Ehre von andern so trozig-
 lich geschändet werde, auch zu erinnern, ob wir nicht etwas dergleichen
 auch je gethan, oder doch je eine Lust dazu gehabt haben, und nur durch
 Gottes Gnade davon sind abgehalten worden, diese desto herzlicher zu
 erkennen; so haben wir gleichwol auch Göttliche Weißheit zu preisen, die
 das böse zwar geschehen lasse, aber stets so regiere, daß es nicht weiter
 gehen oder schaden könne, als dero Rath bestimmt hat, und gewöhnlich
 etwas guts darans kommen lasse." Auf solche Weise können viele Eitel-
 keiten verhütet werden, die sonst bey Lesung der Zeitungen vorgehen. Die
 andern Tage wird der Prudentius gelesen, sonderlich die Psycho-
 machia, liber Cathemerinon und Peristephanon, als von welchem Buche
 die Scholaren ihr Rebelang einen großen Nutzen haben und doch daraus
 auch gut Latein lernen können. Es wird aber dieser Auctor also tractiret:
 Erstlich wird ein Stück expliciret von Wort zu Wort und alsbald bey
 jedweden periodo gezeiget, wie es recht teutsch müsse gegeben werden,
 damit sie den Unterschied des Poetischen und andern stili lernen erkennen;
 drauff wird es ex tempore mit guten teutsch gegeben, ohne Meldung
 eines Lateinischen Wortes; alsdann wird eben dasselbe philologice durch-
 gegangen und was aus der Grammatica, Rhetorica, Antiquitatibus etc.
 zu erklären, beygebracht. Was eigentlich poetische Phrases sind, läffet
 man in Prosa geben: damit sie lernen erkennen, worinnen der poetische
 stili vom andern abgehe: e. g. wenn man in Prosa sagt: audire, spricht
 man poetice: auribus haurire etc. Es werden auch die besten Formeln
 interpretet, und zum Ende der Stunde fasset man das ganze Pensum in
 Fragen, auff welche die Scholaren mit des Auctoris Worten antworten
 müssen: wodurch sie die Verse mit leichter Mühe auswendig lernen. Wenn
 also die erste Stunde zugebracht, läffet man in der folgenden eben dasselbe
 entweder in gut teutsch oder wechselsweise in prosam Lateinisch übersetzen.
 Dabey werden ihnen auch wöchentlich exercitia poetica zu elaboriren
 aufgegeben, welche man anfangs mit ihnen an der schwarzen Taffel
 machet, biß sie ein wenig gewohnen, dabey zugleich die Praecepta poeseos
 repetiret werden. Wenn man 2 oder 3 Verse an der Taffel mit ihnen
 so gemacht, läffet man sie den 4. dazu vor sich machen: man variiret
 auch wohl eine Sentenz durch alle Casus in Versen, damit sie sehen, wie

sie es angreifen sollen, wenn es auff eine Art nicht angehen will. nach giebet man ihnen einige Verse aus einem Psalmen und die Ph dazu, und läffet sie solches auff ihren Stuben machen, biß sie vor Materien elaboriren lernen; welche aber meistens so eingerichtet sind, sie die dazu nöthigen Phrases in dem, was sie im Auctore gelesen, den können. Und so gehet man immer weiter, damit sie sich Auctorem recht zu nuze machen. Wenn ein examen vorbey, setzt den Poeten so lange beiseit und tractiret in allen Nachmittags-Schwechelsweise einmal die Rhetoricam nach des Herrn M. Crasselli Text, welche man ihnen deutlich durch viel Exempel erkläret und so off saget, biß sie die definitiones memoriter können hersagen, läffet sie mit der Feder Exempel nachmachen: und dann ein andermal die Logik, welche in einer dazu in usum Paedagogil aufgesetzten Tabelle ohn in 4 oder 5 Wochen gar füglich durchgebracht wird. Dienstags mittage wird ihnen wöchentlich ein exercitium stilli dictiret, welches auff ihren Stuben elaboriren. Und zwar nimmt man dazu die Aitates Romanas, welche ihnen teutsch dictiret und von den Schülern Lateinisch übersehet werden: weil solche ein großes Licht in den Auctoren geben. Doch wird es kurz gefasset, damit sie bald können durchgehen werden. Was das Lateinische Reden anbelanget, so wird in dieser Lateinisch dociret, disputiret, ex tempore etwas erzehlet, ein Lateinisches Gespräch aus dem gelesenen Capitel angestellet, und andere Gelegenheiten, die sich ereignet, in acht genommen. Bey Emendation der Exercitiorum, welche bißweilen in eines jeglichen Buche geschiehet, als exercitiis liberis, die sie auff ihren Stuben elaboriren, in paraphrasibus und imitationibus, oder an der Tafel, da man einige ihre Elaborationes läffet herlesen, oder an die Tafel schreiben und also viele zugleich giret, wird dieses sonderlich in acht genommen, daß man sich nach Capacität richtet: damit theils durch gar zu scharffes Emendiren Schwachen nicht Kleinmüthig gemacht, sondern vielmehr auffgeweckt werden, indem man das Gute lobet; theils auch die andern nicht nachgelassen werden, die etwas weiter gekommen sind. In den untersten Classen corrigiret man nur, was wider die Grammaticam ist; in den oberen Classen unterstreicht man auch die Germanismos und Barbarismos. Wo gefehlet, da machet man zum Merck-Zeichen am Rande einen Strich, auch wohl ein judicium dabey. Hernach werden ihnen die errata vorgelesen, doch ohne Benennung der Person, es sey denn, daß einerley Person gar zu oft vorlämen.

Man siehet auch überhaupt in allen Classen darauff, daß die Schulausübungen nicht ohne Erbauung seyn möge: dahero dann die Übungen mit Formeln und andern Arten dahin gerichtet werden. Im Sommer man bißweilen mit ihnen auff's Feld und hält daselbst seine Lektion, denn in prima gute Gelegenheit ist, etwas Lateinisch erzehlen zu lassen, Gespräche von einem und andern Dinge anzustellen, etwas aus dem Auctore zu repetiren und dergleichen, oder man fährt auch wohl in der auctore fort. Mit den andern Classen wird es gleichfalls so gehalten. Wenn man bey obgemeldter Methode eine Zeitlang fortgefahren, man bißweilen eine Woche lang etwas geschwinder, umb der Jugend taedium zu vertreiben.

Wenn die Scholaren einige Zeit obgemeldter maßen geübet, und so gekommen sind, daß sie Geographiam, Historiam, Arithmeticam, und sonst von 11 12 dociret wird, gefasset, auch sich in stilo schon ziemlich geübet haben, so wird ihnen mehr Zeit zum Meditiren gelassen und Mittags-Stunden ad lectionem et collationem auctorum angewendet, so daß ein jeglicher auf seiner Stube ein gewisses Stück vor sich durchlesen und hernach in der Stunde ex tempore mit Zurücklassung des lateinischen Textes reinlich und hurtig in einem natürlichen teutschen also hersagen muß, als wenn er eine teutsche Schrift läse: da man nach und nach auch dergleichen fordert bey solchen Passagen, die sie nicht durchgesehen haben. Welches exercitium sowol sehr nützlich, die Jugend aufzumuntern, als auch bequem, vieles zu absolviren, und künget man dadurch zur Fertigkeit, wird des Lateins mächtig, excoliret die teutsche Sprache und gewöhnet sich, den Sinn eines auctoris fein zu begreifen.

Cap. IV.

Von denen Lectionibus, welche um 11 und 2 Uhr gehalten werden.

In diesen 2 Stunden wird die Calligraphie, Geographie, Historia, Arithmetica, Mathesis, Theologia und die teutsche Oratorie getrieben.

1. Von der Calligraphia.

Denenjenigen, welche eine zierliche Hand sollen schreiben lernen, werden gleich anfangs die Grundstriche recht gezeiget, hernach die leichtesten Buchstaben, wie einer aus dem andern fließet, vorgeschrieben, damit also gleich anfangs der Grund wohl gelernet werde. Indem sie aber schreiben, muß der Informator fleißig auf sie acht haben, ob sie recht schreiben, ob sie die Feder recht führen, ob sie in gleicher Linie schreiben und die Buchstaben recht an einander hängen u. s. f. zeigt auch die Vortheile, die sie dabey gebrauchen können. Was weiter hiebey zu beobachten, kan willkürlich nachgelesen werden in der Ordnung und Lehr-Art im Bayen-Hause.

2. Von der Geographie.

Hier gebrauchet man zum Fundament Herrn Hübners geographische Fragen, in welchen, weil sie teutsch sind, die Knaben auf ihren Stuben desto besser nachlesen können. Man gehet dieselben von Anfang bis zum Ende durch, doch hält man sich bey dem Gelobten Lande etwas länger auf, wegen des grossen Nutzens, den man von Lesung der Bibel davon haben kan. Bei Erklärung desselben gehet man nach der Ordnung der Geschichte, und betrachtet 1) Aegypten, 2) die Reise der Kinder Israel durch die Wüsten, 3) die zwölf Stämme, 4) die um Palaestina herumliegende Länder, 5) die Reisen der Patriarchen, unsers Heylandes und der Apostel: wobey ihnen gang klein Asien, Griechenland und Italien aus der alten Geographie zugleich mit erkläret wird. Die Bibel wird fleißig dabey aufgeschlagen, sonderlich das Buch Josua, worinnen die Gränzen eines jeglichen Stammes beschrieben sind; und die Historien, die sich an einem jeglichen Ort begeben, werden dabey erzehlet. In jeglichem Stamme zeigt man 1) die Freystadt, so eine da ist, 2) die Leuten-Städte, 3) die andern Städte nebst den Bergen und Flüssen 2c.

welches durch eine ordentliche Abtheilung gar leicht gemacht wird. Er zeigt ihnen dabei in Kupffer die Stiftshütte, die Stadt Jerusalem und den Tempel, damit solches desto bekannter werde. Bey Teutschland zeigt man eines jeglichen Kreises Directorem und thut etwas hinzu von Genealogie der vornehmsten Häuser, ingleichen von denen zehn Hauptreichen durch Teutschland. Es wird auch sonderlich darauf gesehen, daß die Scholaren die Lateinischen Namen eines jeglichen Ortes wohl behalt. Dannenhero läßt man die Erwachsenen oft dasjenige, was ist vorbracht worden, Lateinisch wiederholen. Es werden auch bey dieser Lect die teutschen Zeitungen tractiret, welche der Praeceptor zuvor durchsiehet und zum Anfange der Lecture die vornehmsten Puncta erzehlet, damit nicht dadurch der Lecture selbst zu viel Zeit entgehen möge. Bey Erzählung läßt er die Orter, derer gedacht wird, aufschlagen, und erret die unbekannten terminos. Es muß aber der Praeceptor sich stellen, daß er unter dem Dociren alle Scholaren im Gesichte habe, also wissen könne, ob sie alle Achtung geben. Und wenn ein Ort gezeigt wird, muß solchen ein jeder mit Fingern auf seiner Charte weisen: kan er ohngefähr sehen, ob auch alle den Ort gewiß gefunden haben.

3. Von der Historie.

Diese wird nach Bunonis teutscher Idea Historiae tractiret, doch meisten um der Bilder willen, dadurch die Chronologia der Jugend leichter bezubringen. Massen die Erfahrung schon gelehret hat, daß bequemer Mittel hiezu zu gelangen sey, als durch solche Bilder. Er führet sie dabey nicht auf die unnützen Dinge, die bey denen Bildern sind, sondern zeigt nur die Personen, eine nach der andern, in denselben und läßt sie merken, in welchem saeculo oder decennio sie stehen, was mehr dabey gesetzt. Auf solche Art können sie den Synchronismum desto leichter merken, sich memoriam localem machen, und hernach wissen, in welchem saeculo oder decennio ein jeder gelebet, und eben zur selbigen Zeit mehr vorgegangen. Was im Auctore fehlet, z. in der Biblischen und Kirchen-Historie, setzt der Informator dazu; gegen läßt er auch weg, was er vor unnützlich und der Jugend schädlich erkennet: und kan durch die Geschicklichkeit eines Informatoris alles dasjenige, was man bey solchen Bildern befürchtet, leicht verhütet werden. Es wird aber die Biblische Historie etwas weitläufftiger tractiret, in Epochas eingetheilet, und wo eine Special-Historie lang ist, dem Gedächtniß durch gewisse Eintheilung geholfen. Da man z. E. die Geschichte Abrahams nach denen sieben Erscheinungen, die ihm von Gott widerfahren, eintheilet u. s. f. In der politischen Historie wird ein jedes Reich apart genommen, damit eine jegliche Historie in ihrer Connexion könne getragen werden. Den Synchronismum aber zu merken, sind die Bilder nützlich, und dienet es hernach zur Repetition des vorigen, wenn was von andern Reichen vorzutragen, nachgeholt wird, z. E. wenn sich die Historia Caesarum von Carolo V. an bis auf unsere Zeiten tractiret worden, so nimmt man hernach die Historie von Grande ferner von Engelland eben von selben Periodo an gleichfalls durch. Wenn die Lecture angefangen wird, so saget der Praeceptor, was in dieser Stunde solle vorgetragen werden, damit die Scholaren wissen, worauf

Gebanden richten sollen. Was erzehlet worden ist, muß einer von Schiffern lateinisch, die andern aber teutsch wieder erzehlen. Es aber der Informator vorher die Abtheilung wohl machen, daß er in 16 Wochen hinauskomme, zumal da die letzten zwey saecula die Zeit erfordern, und die alte Historie auch wohl muß bekant gemacht sein. Die Landcharten muß er gleichfalls bey der Hand haben, damit die Orter, derer gedacht wird, alsbald zeigen könne. Es machet sich der Informator sonderlich Herrn Prof. Cellarii Compendium Historiae an, in welchem nicht allein alles, was nöthig ist, kurz und gründlich haben, sondern auch Anweisung gegeben wird, wo man von einer Historie nachzulesen habe. Sonderlich sind auch sehr dienlich in demselben befindliche synoptische Tabellen, so wol von den Haupt-Reichen, als von den kleinen König-Reichen in Asien; welche man, die Latines Classicos besser zu verstehen, sehr nöthig hat.

4. Von der Arithmetica.

Die Arithmetica der Jugend bezubringen, wird Strunkens Rechenbuch gebraucht, aus welchem der Informator ein jegliches Exempel an eine Tafel mit Kreide machet, und die Scholaren läßt zusehen: hernach reißt er das elaborirte Exempel weg und schreibet eben dieselbe Aufgabe einmahl an, und läßt es einen jeglichen auf seiner Schreibe-Tafel mit der Feder in sein Buch machen. Man einer unter ihnen nicht kommen, so muß er es an der Tafel machen und wird ihm alsdenn vom Praeceptore geholffen; da alsdann auch die andern, die nicht haben kommen, sich helfen können. Inzwischen giebt der Informator alle fleißig acht, und siehet, ob sie mit der Elaboration können fortfahren oder nicht. Man machet ihnen dabey die Gewichte bekannt, was ein Gran, Scrupel etc. sey, welches einen großen Nutzen im gemeinen Leben hat. Man lehret sie auch bepläufftig die Gewichte & Schrift kennen, was z. B. ein Talent, Drachma etc. sey. Die Brüche kan man in vivo zeigen, wosern einige dieselbe aus dem Vortrage nicht wohl verstehen können: indem man zum Exempel 24 einzelne Groschen nimmet und unter 6 discipulos austheilet, hernach fraget, wie viel einer unter 6 empfangen habe? Wenn er denn zur Antwort bekommt, 4 gr. läßt er sich von einem dieselben wiedergeben und spricht: nun habe ich einen Sechstheil vom Thaler; was ist nun ein Sechstheil? Antw. 4 gr. Darauf fordert er vom andern die 4 gr. und spricht: nun habe ich zwey Sechstheil, wie viel sind nun zwey Sechstheil? Antw. 8 gr. und sofort in mehrern Exempeln. Solches thut man auch in der Practica vom Zerfällen, so wol des Geldes, als auch der Gewichte.

5. Von der Mathesi.

Es werden in dieser Disciplin Andreae Taqueti Elementa Geometriae expliciret, und alsbald die Praxis auf dem Felde darzu gethan, wo anders das Wetter zuläßet; wozu schon einige Instrumenta Mathematica angeschaffet. Man suchet aber hierinne die Methode also einzurichten, daß sie ein vornehmer und in dieser Wissenschaft sehr berühmter Staatsmann unserm Paedagogio vor zuträglich erkant und in öffentlichen Druck ausgegeben. Weil denn selbiger Aufsatz absonderlich zu bekommen, so ist man vor unnöthig erachtet, selben hier mit anzufügen.

6. Von der Theologia.

Die Theologia wird mit den erwachsenen Scholaren vorgenommen wenn einige sind, die sich darinnen wollen unterrichten lassen; und brauchet man dazu Herrn D. Breithaupts Theses fundamentales; da erstlich eine Thesis erkläret, alsdenn die dicta probantia so wol in teutschen, als auch in der Grund-Sprache herlesen lässet, und den nem probandi zeigt. Dabey man auch alles ad usum zu bringen sucht, und zeigt, wie es im Leben müsse ausgeübet werden. So etwas von dissensu sonderlich der Papisten und der Reformirten zu gedenken ist, schiehet es dergestalt, daß man ihnen zeigt, wie man zwar in selb Erläntniß müsse gewiß seyn, aber nicht gedenken dürffe, als ob Speculation oder das Wissen genug sey; viel weniger dürffe man es Haß gegen diejenigen, so andere Meynung haben, in seinem Haß fassen; und sonderlich, wo etwa bey Erklärung eines Spruches auff den Theilen kein offenbar unvernünftiger dissensus wäre, müsse man vor vermessenem Verdammen hüten; vielmehr habe man Gott zu danken daß Er den Irrenden wolle wieder zurechte helfen und sie belehren: müsse man bey aller Gelegenheit ihnen Liebe zu erweisen suchen. Das nicht geschieht, kan gar leicht ein geistlicher Hoffart entstehen; w ohn dem ein Mensch von Natur sehr geneigt ist.

7. Von der Einleitung zur Lesung heiliger Schrift.

Wenn einige Scholaren sich finden, die es verlangen, wird nebst der Theologie auch diese Lektion gehalten, darinnen man für die Bibel mit ihnen durchgehet, und erzehlet I) was bey einem jegl Buche aus der Historie zu wissen nöthig, z. E. wie die Episteln einander geschrieben. Wobey man dem Gedächtniß zu Hülffe sich ein Vorthail bedienet, z. E. die 1. Epist. an die Thessal. ist geschrieben dem Aufruhr beym Gallion, Act. 18, die 2. ad Thess. nach dem ruhr beym Gallion, die 1. an die Corinthier, wie auch an die Cor vor dem Aufruhr mit dem Demetrio Act. 19., die 2. an die Corin wie auch an die Römer nach demselben Aufruhr. Fünff Brieffe geschrieben im Gefängniß, nemlich an die Ephester, Philipper, Col an Phllemonem und an die Ebräer. Die beyden Episteln, so vom ampte handeln, nemlich die 1. an den Timotheum und die an T da er wieder aus dem Gefängniß loß gewesen. In seinem letzten fängniß hat er geschrieben die 2. an Timotheum. Ferner zeigt den Zweck eines jeglichen Buchs, z. E. daß die Brieffe Pauli meisten geschrieben, wenn er von denen, an welche er sie gesandt, gute oder Post bekommen, item wegen des Streits unter denen belehrten I Act. 15. So wird auch von der Chronologia z. E. aus dem D und von der Geographia, was nöthig, repetiret; auch werden einige nöthige Antiquitäten, ingleichen der Jüdische Calender bekant gemad

II) Wird der Inhalt eines jeglichen Buchs gezeiget, z. E. da Brieff an die Römer handele von der Rechtfertigung. Da denn wird, 1) was vorgehet, nemlich daß Heyden c. 1. und Juden c. 2. c. 3 unter dem Jorn liegen, und durchs Gesetz nicht gerecht werden nen: 2) wie die Rechtfertigung geschehe durch den Glauben, c. 3 u 3) was darauf folge, nemlich die Früchte, als a) der Friede u.

ng c. 5. und 6. und so weiter. Der Brieff an die Ephesier
n den Wohlthaten, so Juden und Heyden durch Christum

Wenn er von Juden redet, saget er: Wir, von den Heyden
da er denn zweymal die Juden und zweymal die Heyden
Alles aber wird auf zweyerley Art examiniret: 1) fraget man
wo gehandelt werde z. E. vom h. Abendmahl, von geistlichen
m Jand ꝛ. Welcher Prophet wider Babel, Ninive ꝛ. von

Christi, von seiner Geburts-Stadt ꝛ. geweißaget. 2) Fraget
em Inhalt so wol eines jeglichen Buchs, als auch eines jeg-
tels, wozu man so wol die in Druck gegebene Manuductio ad
Scripturae S. als auch die teutsche Einleitung zu Lesung h.
em Sandhagens Harmoniam Evangelistarum und Heideggeri
etc. gebrauchen kan. In Moses und andern historischen

iset man nebst oberwehnten Stücken auf den Antitypum, und
ropheten wird etwas von ihrer Erfüllung Meldung gethan.
monia Evangelica flehet man auch dahin, daß die Scholaren
ie leicht wieder finden lernen. Also wird überhaupt gezeigt,

Johannes meistens dasjenige, was zu Jerusalem und auf dem
gangen; Matthäus und Lucas die Geburt des Herrn und die
Evangelisten die Tauffe und Versuchung des Herrn beschrieben

denn Johannes das erste halbe Jahr hinaus führe u. s. w.
werden auch einige schwere Schriftstellen zugleich mit erklärt,

ilen gezeigt, wo es im Grund-Text etwas anders lautet, z. E.

. Der Herr hat alles gemacht, daß sichs auf einander schide;
m folgenden 6. Vers. die Güte Gottes zu verstehen sey: auch
ige Regulae Hermeneuticae mit beygebracht.

ür allen Dingen werden die Scholaren zum rechten Gebrauch
t, zum Glauben an Christum, zum gottseeligen Wandel bey
ermahnet.

8. Von der teutschen Oratoria.

so viel daran gelegen, daß man einen feinen teutschen Stilum
ben, so werden auch einige in demselben durch Anleitung zur
ratorie geübet. Man hält sich aber dabey nicht auf mit künst-
itionibus und divisionibus, sondern es wird ihnen eine kurze

der Oratorie, die in Druck gegeben, erstlich erklärt, und so
sache selbst durch continuirliche Exempel getrieben. Da denn

tor erstlich seine eigene Elaboration vorgiebet, hernach sie selbst
isset nachmachen. Im übrigen werden die Scholaren zuerst im

geübet, wozu der Praeceptor die Invention an die Hand gie-
e etwas geübet werden und bereits dem Praeceptor die Art

nachzufinnen und seine Gedanken zu exprimiren ein wenig
haben. Insonderheit weist man ihnen bey der Invention,

e Locos Topicos gebrauchen sollen. Die Terminos derselben
nen durch leichte und deutliche Exempel in einer Stunde be-

en: den Gebrauch aber zeigt man ihnen, wenn sie in einem
s Subjectum und Praedicatum zierlich erweitern sollen; wenn

m, Brieffen, Orationen argumenta probantia und amplificantia
a haben; wenn man ihnen einen Casum vorgiebet und sie

t ein Thema Epistolae oder Orationis erfinden läffet.

Bei der Disposition zeigt man ihnen ordentlich nach einander die Structuram Periodorum nach gewissen Regeln, die ihnen zugleich Convention zur Materie an die Hand geben: 2) die Abtheilung und Ordnung in der Chria ordinata und inversa, in Brieffen und Orationibus; da denn ihnen sonderlich weist, wie alles, was die Ordnung der Chria betrifft, nur auf ein einziges Fundament, nemlich die Chrie hinaus lauffet, daß also bey dergleichen general-artificio, das zumal auch ganz leicht faffen ist, an keine Schwierigkeit zu gedenken. Bei der Elocution weist man ihnen, was vor unterschiedene Arten des Stils sind, und was die nöthigen requisita desselben seyn; was man vor adminicula aus der Grammatica durch die Variation der Substantivorum und Verborum, aus der Logica durch die Variation einer Redens-Art secundum Locos et Personas, ingleichen aus der Rhetorica secundum Figuras haben könne. Man läffet sie denn auch Orationes oder Chrien memoriter recitiren, damit sie was zur Action und Pronunciation gehöret, zeigen und erinnern können.

Cap. V.

Von denen Repetitions-Stunden, welche Mittwochs und Sonnabends gehalten werden.

Zwey Tage in der Woche, nemlich Mittwoch und Sonnabend, sind den angewendet, die vornehmsten und meisten lectiones zu wiederholen. Also ist die Mittwoche bestimmt zur Wiederholung desjenigen, was Amstags und Dienstags ist tractiret, und der Sonnabend zu demjenigen, was Donnerstags und Frentags ist vorgetragen worden. Hierin ist nun eine Eintheilung also gemacht. Des Morgens um 8 Uhr werden die hebräischen Sprüche repetiret mit denen Knaben, welche sie ordentlich zu lernen pflegen: Da man sie die Bücher läßt zumachen, und einen jeglichen einen besonderen Spruch sagen, von denen, welche sie in den vorhergehenden zweyen Tagen gelernet, doch also, daß keiner zweymal vorgebracht wird, bis alle, so da gelernet worden, hergesaget sind, damit alle zugleich der Attention unter dem Recitiren erhalten werden; hernach fordert der Informator von einem jeglichen einen Spruch, welchen er will, und nur das Capitel, darinnen er stehet, oder die Sache, davon er handelt, bis sie alle zum andernmal wieder durchgegangen. Ran einer Spruch nicht fertig, muß er alsobald solchen lernen. Und weil an der Repetition sehr viel gelegen, wo anders die Knaben einen rechten Nutzen von Erlernung der Sprüche haben sollen, als repetiret man solche auch an andern Tagen, wenn es die Zeit zuläffet, sonderlich wenn ein Tag absolviret worden. In eben dieser Stunde wird auch mit andern repetirt, was im Hebräischen ist gelesen worden: in welche Section nicht diejenigen kommen, die es in den zweyen Tagen vorher tractiret, sondern auch die andern, die vordem schon im Hebräischen etwas gethan, damit sie solches nicht wieder vergessen mögen. Wären aber einige noch nichts von der Hebräischen Sprache könten, so haben sie in dieser Stunde ihre ordentliche Griechische oder Französische Section, welche weder zur Grammatica kan angewendet werden, oder man liess ein besonderes Buch aus dem Neuen Testament, damit die Abwesenden versäumen, sondern in der Connexion mit den andern richtig fort

Die Repetition aber geschieht dergestalt, daß aus denen Capitul-
vorher sind gelesen worden, nur diejenigen Verse herausgenommen
die Leusdenius notiret hat: in welchen man die vornehmsten
entweder bezeichnen oder unterstreichen läßt, damit sie dieselben
er behalten mögen. Denn auff diese Art kan man in einer
alles gar bequem und nützlich absolviren, was in den vorherge-
henden Tagen ist tractiret worden.

Um 7 bis 8 Uhr wird das Griechische repetiret, wobey ebenfalls
ordentlich zugegen, welche im Griechischen schon etwas gethan
haben, aber noch keinen Anfang darinnen gemacht, bleiben im Hebräi-
sch und Französischen, und fahren auch in dieser Stunde darinnen fort,
etwaz aus der Grammatica. Im Griechischen Testament
in dieser Stunde ebenfalls nur diejenigen Verse explicirt, die von
Leusdenius bezeichnet sind. Um 8 Uhr gehet ein jeglicher in seine latei-
nische Section, davon schon oben gemeldet. Um 9 Uhr wird die Historie
repetirt, und alles dasjenige, was in vorhergehenden 2 Tagen ist
gelesen worden, durch Fragen und Antwort wiederholet. Hier kom-
men diejenigen zusammen, welche dieses studium schon einmal getrieben,
um also jedes Jahr 2 oder 3mal wieder hören, was sie einmal

Denn es wird in dieser Wiederholung die ganze Historie,
kürzlich, vom Anfang bis zum Ende durch genommen. Dieje-
nigen Scholaren aber, welche dieselbe noch nicht tractiret haben, werden
in dieser Stunde von einem andern Praeceptore informirt und nur
die biblische Historie nebst ihrer Eintheilung in die Epochas und die
thaten der Kayser durch gewisse Versus memoriales beygebracht.

Um 11 bis 12 Uhr wird die Mathesis wiederholet, dabey diejenigen,
die vorher gelernet, gleichfalls sich einfinden. In eben dieser
Stunde oder auch um 2 Uhr wird mit andern, die einige Lust dazu
haben, ein Anfang zum studio Mathematico gemacht, und werden
die vornehmsten Propositiones aus dem Tacquet, doch ohne die
Demonstration, erkläret, die problemata auff der Taffel vorgemacht, auch
am Wetter auff dem Felde selbst mit Stäben und mit der men-
gezeigt. Denn wenn sie schon einen solchen Vorschmack haben,
so werden sie sich hernach, wenn sie das studium selbst angefangen, besser
finden. In eben dieser Stunde wird mit andern auch die Arithmetica
repetirt; die Kleinsten aber haben ihre gewöhnliche Schreibe-Stunde.

Geographie wird um 2 Uhr Nachmittage wiederholet auff eben
die Art wie von der Historie gemeldet. Dabey denn sonderlich in acht
zu nehmen, daß die Scholaren, wo es seyn kan, alle müssen ihre eigene
Arten haben, damit nicht einer den andern hindern möge. Mit
et, welche bey der Repetition nicht seyn können, wird dennoch
Anfang zu diesem studio gemacht und die in Herrn Hübners geo-
graphischen Fragen befindliche Einleitung vor die Anfänger durchgenommen:
et man in Palästina wegen der Biblischen Historien etwas weiter.
Die Repetition der Theologie und der teutschen Oratorie wird nach Be-
tracht der Umstände angestellet, wenn es sich schicket. Um 3 Uhr
die lectiones repetitoriae geendigt, und alsdenn werden sie Mitt-
ags Frühlinge und Sommer auff's Feld geführt, daselbst Kräuter
suchen; Sonnabends aber werden ohngefähr ein paar Stunden zur

Erbauung angewendet, in welchen erstlich gesungen, hernach etwas aus einem geistreichen Buche gelesen, und durch eine Ermahnung ihnen selberlich ihr Verhalten vorgestellet wird. Hernach liest man ein Capitel aus der Bibel und läset einige aus den Scholaren, welche es entweder freywillig thun, oder welche auffgerufen werden, aus dem Capitel etwas zur Erbauung fürbringen, und alsdenn wird mit einem Gebet und Gesange geschlossen. Ist denn das Wetter gut, so können sie noch auf das Feld geführt werden; doch nicht zusammen, sondern ein jeglicher Informator gehet mit denen, die er bey sich auff der Stube hat, besonders auf

Cap. VI.

Von denen **Lectionibus** und **Übungen**, welche des Abends oder zu ungewissen Zeiten gehalten werden.

Auf die *Musicam vocalem* werden wöchentlich 2 Stunden gewendet. Wie aber solche Übung angestellet werde, ist ausführlich zu lesen in der Schul-Ordnung des Waisenhauses. Ingleichen ist daselbst zu sehen, wie es mit der Catechisation gehalten werde.

Bei der Astronomie wird entweder nur die Helffte der Scholaren auff einmal zusammen genommen, wenn der numerus stark ist, oder auch wohl alle zugleich: und da wird ihnen zuerst der Globus ein wenig bekannt gemacht, hernach werden sie unter den Himmel selbst geführt: welche nach der Abendmahlzeit wöchentlich, wo es seyn kan, 2mal geschieht.

Die *Lectio de elegantia morum* wird wöchentlich eine Stunde gehalten, nicht zwar zu gewisser Zeit, sondern der Informator erwehlet bald diese, bald eine andere Stunde, da sie sonst andere Lektion haben sollten, als welche alsdann so lange ausgesetzt wird. Es werden ihm einige Regeln in die Feder dictiret, hernach erkläret, und was an ihm von unanständigen Sitten observiret worden, gemeldet.

Über die Naturalien-Kammer wird gleichfalls wöchentlich eine Stunde gelesen, wozu bald eine Frey-Stunde, bald eine andere von einer Lektion genommen wird, damit es den Knaben zugleich eine Recreation sey, weil sie unvermuthet aus einer andern Lektion zu dieser geruffen werden. Hi werden nun diejenigen Dinge vorgenommen, die in der Naturalien-Kammer befindlich, und nach ihrer Natur und Eigenschaften, Nutzen und Gebrauch erkläret. An deren statt werden bisweilen auch andere Naturalien, so in der Apotheken zu finden und jederman nicht so gar bekannt sind, genommen: auch wol dann und wann einige *experimenta physica* gezeigt.

Bei der Anatomie, weil nicht alle auf einmal können darbey seyn wird unterdessen, da eine Parthey bei der Demonstration ist, mit den übrigen was anders vorgenommen, auch wohl etwas von der Anatomie in die Feder dictiret, damit sie hernach schon einige Wissenschaft davon haben, wenn sie zur Demonstration kommen; die Partheyen aber wechseln alle Wochen ab.

Auf dem Waisen-Buchladen werden ihnen nach und nach die Bücher bekannt gemacht, dannenhero diejenigen, welche dessen fähig, den Catalogum desselben Buchladens bei der Hand haben.

1. Schulordnungen der Grande'schen Stiftungen zu Halle, 1702. 87

on der Botanica, Besuchung der Handwerke, Drechseln, wie auch
lichen Examinibus ist schon oben gemeldet. Bey welchen man
als einige Vortheile hat, denen Knaben, sonderlich den Kleinern,
etwas bezubringen, z. E. wenn sie etwa ausgeführt werden,
an einen jeglichen lateinisch nennen, was er siehet; man giebet
ort auf und läffet einen nach dem andern ein anders vorbringen,
von den Buchstaben anfänget, mit welchen sich das besagte Wort
und so macht man es auch mit Sententien und Phrasibus; oder
sie größer sind, läffet man sie eine Historie lateinisch oder teutsch,
ihre profectus sind, erzählen: man läffet sie Sprüche sagen, die
müssen von einem gewissen Buchstaben anfangen, oder gehet das
Alphabet auff solche Weise durch: man nimmet Gelegenheit von
was man siehet oder sie selbst erzählen, oder wenn sich etwa was
getragen, erbauliche und freundliche Gespräche darüber zu füh-
doch daß keinem frechen und unzeitigen Richten anderer Leute da-
tt gegeben werde, von welchem man sie fleißig bey solcher Gele-
abmahnet. Ueber dem Tische wird anfangs ein Capitel aus der
gelesen: dann läffet man bißweilen einen nach dem andern kürzlich
was zur Erbauung draus gemeldet: bißweilen wird eine erbau-
Interredung darüber gehalten; dabey ein jeglicher Freyheit hat,
Meynung bescheiden vorzubringen; bißweilen läßt man andere
e von gleicher Materie nach einander hersagen oder nach dem Al-
vorbringen: bißweilen läffet man auch Historien erzählen, entweder
r Bibel, oder die sie in der Lektion gehöret; sonderlich aber die
pte der Märtyrer, welche ihnen Sonntags im Winter pflegen vor-
zu werden: und suchet also nicht allein auff eine erbauliche, son-
ach auff eine annehmliche Weise die Mahlzeit zuzubringen.

kenn Sonntags die öffentliche Bet-Stunde nicht gehalten wird,
die Knaben in zwey Partheien zertheilet zusammen, und werden
die Historien der Märtyrer, der Alt-Väter oder der Gläubigen
andere liebliche Vorstellungen des Christenthums, z. E. Bunians
eines Christen nach dem Himmel, desselben heiliger Krieg &c. vor-
: und mit dieser so wol erbaulichen, als auch angenehmen Lektion
onntag beschloffen.

Die man durchgehends mehr Vortheile finden und alle lectiones so
ir Erbauung, als auch zum Nutz recht anwenden könne, werden
geschickten und muntern Informatori die Umstände selbst an die
geben.

. IV. Wohlgemeynte Erinnerungen an die wer- te Eltern, so ihre Kinder in dem Paedagogio erziehen lassen.

Gleichwie am Tage ist, daß es mit der Außerziehung der Zu-
 dahin kommen, daß Christliche Eltern, welche auch die beste Inten-
ur Erziehung der Ihrigen bringen, dennoch tausenderley Hindern-
inden zu ihrem Zweck zu gelangen, also werden verständige leicht
en, wie nöthig es sey, daß sich die Eltern mit denenjenigen, wel-
ie die Außerziehung ihrer Kinder anvertrauet, in eine gute Par-

monie setzen; damit nicht ein Theil, auch unwissend, dem andern lich falle, und also der erwünschte Zweck entweder gar nicht od nicht genugsam erreicht werde. Diemeil nun in dem Paedagog selbst jezo würdlich 64 Scholaren erzogen werden, so meistenthe frembden Orten anhero gesandt, und man bey einem so wichtigen nicht gerne etwas versäumen, sondern vielmehr alles bestragen was zu einer reiffen und herrlichen Frucht einer recht christlich wohlgefasten Erziehung dienen mag, als hat man nöthig befunden, Erinnerungen beizufügen, daraus die wertheften Eltern, welche e jezo würdlich ihre Kinder im Paedagogio hieselbst erziehen lassen die ihrigen ins Künfftige darzu bringen möchten, deutlich ersehen ten, was sie ihrerseits nothwendig beizutragen hätten, umb solche der Erziehung in einer guten Harmonie zu der Kinder Besten zu Dann wann auff diese Weise die Eltern, Praeceptores und Auffsi einander übereinstimmen, und einander die Hand bieten, wird do nigstens in der Erziehung selbst alles genauer beobachtet, und leichtlich, was von einem gebaut, von dem andern wieder v werden, Gott lasse alle solche Erinnerungen mit verständigen Her genommen und zu seinen Ehren durch seine Gnade kräftiglich g werden.

II. Ob man zwar in dem Paedagogio nicht allein alles m dahin gerichtet, daß bey denen Kindern zur wahren Gottseelig lehrsamkeit und guten Sitten ein guter Grund geleget werden mö dern auch von Anfang die eingeführte Methode immer besser auf tet worden: so will man doch gerne verhüten, daß sich niemar größern Concept von dem Werthe mache, als es an sich selbst in sich denn je zuweilen gefunden, daß einige Eltern ein Mißve blicken lassen, wenn sie nicht gleich große Dinge an ihren Kinde hen; der da pflanzet, ist nichts, der da begießet, ist nichts, sonder der das Gedeihen giebet. Solcher Segen Gottes aber wird dur cherley Umstände, auch wol manchesmal durch der Kinder Leibes-heit verhindert; und wenn er gleich von Gott auff's gnädigste wird, so geschiehet's doch nicht per saltus, sondern per gradus: r die Bäume nicht auf einmal groß werden und Früchte tragen; sie nach und nach heranwachsen läffet und mit den Jahren ihre vermehret.

III. Weil auch einigen Eltern ein solcher Begriff von der Erziehung beygebracht ist, daß sie meynen, die Kinder würden all gehalten; ist darauf bereits Sect. II. n. 41 geantwortet worden. sie dann erkennen werden, daß solches eine ganz falsche und r gesinneten Leuten auffgebürdete Imputation sey, und daß man r Art und Weise eine Evangelische und Christliche Gelindigkeit zu chen suche und von aller knechtischen Art der Erziehung abhorr Disciplin aber anders nicht als um unumgänglicher Nothwendigl len, und zwar gradatim, zu gebrauchen angeordnet. So aber der dern selbst hiesige Anführung strenge und hart, sonderlich im v vorkömmt, ist es nichts anders, als daß sie ungewohnt sind, in Aufsicht zu leben und nicht nach ihrem Gefallen hier und dar k lauffen und die Lüste der Jugend auszuüben: darinnen doch

auptmerk der guten Erziehung bestehet; und keine ungeziemende Strenge, denn vielmehr eine Christliche und höchstnöthige Sorgfalt genennet zu werden meritiret.

IV. Es werden demnach die Eltern billich ihre Kinder, wenn sie diejenigen anhero bringen, oder schicken, zu fleißiger Beobachtung der ihnen geschriebenen guten Ordnung selbst ernstlich anzumahnen haben, und sonst allezeit dahin sehen, daß die Kinder wissen, daß sie auff diese mit Gutbefindung und Bewilligung ihrer Eltern erzogen, und durch die und fleißige Aufsicht von Ausübung dessen, was sie gelüftet, zu erhalten werden. Denn so werden sie sich nicht allein besser zufrieden seyn, sondern auch nicht so leicht sich erköhnen, sich über die Art ihrer Erziehung zu beschweren, und damit sie wieder in die wilde Freyheit zu fallen, alles zu exaggeriren und die Praeceptores zu verunglimpfen. Es werden aber einige Eltern selbst der Meynung seyn, daß man ihren Kindern in diesem und jenem Stücke mehrere Freyheit lassen müsse, werden aber nicht thun, daß sie ihre Kinder bey sich behalten, weil ihnen darin gewillfahret werden kan, indem alles aus besondern und wichtigen Ursachen, guter Erfahrung und Befundung hoher Nothwendigkeit also eingerichtet worden; wie ein jeder selbst erst würde inne werden, so er dererley Werde mit aller Treue fürstehen wollte; zu geschweigen, daß man die einmal gemachte Ordnung durch diese und jene Exception verzerret, das ganze Werk in Confusion gerathen kan. Es ist ohnedem ein wichtiges und schweres Werk, welches man von außen nicht so leicht zu richten. Wenn nun nicht Alles in richtiger Harmonie geführt wird, sondern einer die Saiten so, der andere anders stimmen will, ist es denen, die es dirigiren sollen, unmöglich damit auszukommen. Man kan um so weniger nicht darauff sehen, ob einige älter und größer oder ihres Verstandes und Herkommens wegen einen Vorzug für andern haben; sondern sie müssen sich alle gleicher Ordnung unterwerffen, damit sich keiner dem andern etwas düncken lasse, noch einer auff des andern Exempel beruffen könne.

V. Weil man auch öfters erfahren, daß die Kinder entweder aus Unverstand oder auch wol aus Bosheit allerley Lügen und andere narrenhafte und ungereimte Dinge nach Hause geschrieben, nur damit sie weg, und wieder in die wilde Freyheit kommen möchten, dagegen man nach weitläufftige Apologieen schreiben müssen: so werden die Eltern ermahnet, denen Kindern hierinnen keinen Glauben zuzulegen, sondern sich der Wahrheit entweder bey uns oder bey andern unparteyischen, so sie ab wissen können, zu erkundigen. Sollten sie aber meynen, daß die Kinder über etwas zu klagen Ursach hätten, möchten sie selbige dahin setzen, daß sie solches bey denen, so die Direction und Inspection des Collegii führen, in kindlichen Vertrauen melden: oder sie könnten in einem Brieffgen ihrer Kinder Nothdurfft erinnern; in welchem sie sich zu versichern haben, daß man ihnen gerne nach aller Möglichkeit willfahren wird.

VI. Man hat auch bißher aus vieler Erfahrung gelernet, daß es den Kindern nicht zuträglich, sondern zum höchsten gefährlich sey, wenn man ihnen Eltern dann und wann abgefördert und nach Hause befohlen werden, oder von ihnen Urlaub bekommen, ihre in der Nähe

wohnende Anverwandten zu besuchen. Man hat die Kinder niemals b
aber wol insgemein schlimmer wieder bekommen, wenn gleich die E
oder Anverwandten, zu welchen sie gereiset, selbst fromme Leute gew
Es hat sich befunden, daß ihre Gemüther dadurch zerstreuet worden
außer aller Ordnung kommen: in ihren studiis aber haben sie sich
versäumt, als ihnen die Eltern selbst einbilden können; denn es ist
ganze circulus dadurch gleichsam turbiret worden, daß sie keine E
gründlich und völlig erlernen: woraus dann nachgehends der Eltern
ßer Unwille erfolget, da sie doch selbst durch angeregte Ursache die
fectus ihrer Kinder unterbrochen.

VII. Wie es sonst billich ist, daß diejenigen Kinder, so anhero
than werden, nicht allzu jung seyn, sondern etwan das 9. Jahr errei
also ist hingegen denen Eltern keinesweges zu rathen, daß sie ihre
der nur auff eine kurze Zeit zu uns thun; weil die Erziehung nicht
solche Sache ist, mit der man so geschwinde fertig werden kan, un
welcher man so eine gewisse Zeit aussetzen könnte, als wie ein Sch
wenn er ein paar Schuhe macht. Wie es denn bißher also man
ergangen, daß einige Eltern an ihren Kindern gleich miracula
wollen, welche man ihnen nie promittiret. Werden die Kinder bald
der hinweggethan, so müssen sie dann anderswo wieder einer ganz n
Methode gewöhnen, welches sie mercklich aufhält. Solten sich aber
Umstände ereignen, daß man es denen Kindern selbst besser daheim
an einem andern Ort zu seyn erkennete, sollen sich die Eltern gewi
versehen haben, daß man ihnen solches keinesweges hinterhalten wü

VIII. Man kan auch nicht rathen, daß sie mit ihren Kinder
frühzeitig auff Universitäten eilen: durch solche Uebereilung könne
studia zu keiner Zeitigung kommen, es hängt dann überall, sie li
nicht fortkommen und müssen darnach mit größserer Mühe und Un
dasjenige auff Universitäten lernen, was sie auff Schulen hätten
sollen. Hingegen würde nützlich seyn, wenn von uns erst Nachricht
ihren studiis und ihrer übrigen Beschaffenheit eingeholet würde: so
ten die Eltern ihre Kinder mit desto größserm Nutzen auff Universi
schicken, wenn sie versichert wären, daß sie darzu tüchtig, und dñ
sie hingegen nicht so lange darauff halten. Es dependiret hieron d
der Kinder ihre ganze zeitliche, und zuweilen auch wol ihre ewige
farth. Daher die Eltern dißfalls billich große Fürsichtigkeit zu ge
hen haben. Es haben die Eltern in solchen Dingen ein gar zu
Vertrauen zu ihren Kindern, davon wir unsers Orts nicht ger
Schaden erfahren.

IX. Nachdem man auch bißhero wahrgenommen, daß unterschied
welche im Paedagogio mit allem Fleiß und Sorgfalt zu einem G
lichen und tugendhaften Leben angeführet worden, wenn sie nach
auff die Universitäten gekommen, in ein ganz müßes und unordent
Wesen gerathen, weil sie sich in die neue Freyheit, worein sie aus
so genauen Aufsicht auff einmal gesetzt worden, nicht zu gube
und vor verführerischer Gesellschaft in acht zu nehmen gewußt, so
Eltern ihren Kindern nicht besser rathen, als daß sie ihnen zu A
ihrer studiorum Academicorum einen geschickten und Christlichen
schen zuordnen, der die Aufsicht über sie habe, ihnen mit gutem

he, sie zum Fleiß und Sparsamkeit anhalte, die collegia mit ihnen erhole, vor liederlicher Gesellschaft sie verwahre, und denen Eltern allem ihren Thun und Lassen zeitlich Nachricht gebe. Der daraus ehende Nutzen wird die Unkosten, die dazu erfordert werden möchten, flüssig compensiren; da in Gegentheil der große Schade, wenn die der einmal in Unordnung gerathen, fast auf keine Weise ersetzt werden kann.

IX. Wenn es möglich ist, thun die Eltern wohl, so sie ihre Kinder doppelter Kleidung versehen, welches um vieler Ursachen willen ihnen wohl zu statten kommet.

X. Sie werden auch wohl thun, wenn sie den Kindern kein Hand-, wie sie es wohl zu nennen pflegen, noch viel weniger Ducaten, Taler und andere harte Münze mitgeben, damit nach ihrem eigenen Willen umzugehen: denn dadurch entstehet nichts unter den Kindern, als große Unordnung; wie nicht weniger allerley Ungelegenheit zu besorgen, wenn denen Kindern allerley Räscherei geschicket und ihnen selbst die Hände gegeben wird. Vielmehr werden sie die übrigen dazu anzuweisen, daß sie das Geld dem Praeceptor, welcher ihnen das benöthigte Geld zu laffen, oder so die Scholaren erwachsen, ihnen etwas zu ihrer eignen Disposition zustellen wird, auslieffern und über das acceptum et expensum selbst eine richtige Rechnung mitführen und solche denen Praeceptoribus quartaliter einschicken müssen; dadurch sie endlich dahin gewöhnet werden, ihr Uebelang ihre Dinge in guter Richtigkeit zu halten. Weil aber bisher gesehen, daß denen Praeceptoribus solches keine geringe Mühe bey ihrer ohnedem grossen Arbeit verursacht, so werden diejenigen Eltern, so Gott in zeitlichen gesegnet hat, sich nicht mißfallen lassen, denselben mit einer Discretion an die Hand zu gehen.

XI. Sie werden auch den übrigen nicht wohl rathen, wenn sie ihnen ihren Brieffen Commission geben, ihnen ein Gewerbe in der Stadt zu bestellen, weil die Kinder unter diesem Vorwand vielerley fürnehmen können, woran die Eltern selbst darnach ein grosses Mißvergnügen haben können.

XII. Desgleichen ist auch nicht dienlich, daß sie ihnen erlauben oder ihnen wohl befehlen, diesen oder jenen Bekannten oder Freund in der Stadt zu besuchen und mit ihm zu conversiren: welches wohl an sich selbst manchmal nicht schädlich seyn möchte; es hat uns aber die Erfahrung gelehret, daß die Kinder solcher Freyheit mißbrauchen, andere sich darauf berufen und die ganze gute Ordnung dadurch zerrüttet wird.

XIII. Weil an guten und reinlichen Betten ja zuweilen hieselbst Mangel ist, thun die Eltern wohl, wenn sie ihren Kindern selbst ihre Betten mit anhero geben.

XIV. Alle Unkosten, die erfordert werden, sind richtig und ohne Fehl ein Quartal vor auszubezahlen; dieweil sonst viele Unordnung und theils auch Schaden sowohl bey denen, die die Tische halten, als bey dem ganzen Berde, daraus entstehet.

XV. Weil auch die Kinder nach dem Willen Gottes mit Krankheit befallen werden können, und dabey besondere Unkosten nicht zu vermeiden sind, wird denen Eltern solches bald zu wissen gethan werden, da es ihnen denn gefallen wird, solche außerordentliche Unkosten nicht aufzu-

halten, damit an gehöriger Verpflegung keine Hinderung gegeben wird oder so man ja wegen der Entfernung der Eltern hieselbst den Vorsch thun müste, durch die langsame Wieder-Erstattung keine Unordnung sich gehen möge.

XVI. Es werden auch die Eltern ihren Kindern nicht verstatth daß sie leichtlich die Tische, an welche sie einmal gebracht worden, ob gar wichtige Ursache ändern, als wodurch unter denen Tisch-Wirth leichtlich allerley Verdruß entstehen kan. Demnach werden sie ihnen fallen lassen, mit uns zuvor deswegen zu communiciren, wenn sie einer Veränderung gedrungen zu werden vermeinen.

XVII. Es ist auch hier beygefüget eine Specification, so wohl der Wissenschaften, welche hieselbst NB. successive mit denen Kindern tractet werden, als auch derer Unkosten, welche theils ordentlich, theils außerordentlich erfordert werden, damit sich die Eltern in allen desto besser darnach richten können. Sie werden aber so wohl thun, und alle die Punkte recht erwegen, und wenn sie ihre Ursachen zu haben vermeinen warum sie in diesen und jenen nicht einwilligen können, lieber auf andere Weise die gute Erziehung ihrer Kinder zu vermitteln suchen; w bey hiesiger Anstalt dieses alles stricte in acht zu nehmen ist. Son möchte man auch wohl Ursache haben zu erinnern, daß man bey manchen Eltern und Anverwandten für alle Liebe, Treue und Bemühung, welche man ohn allem Gesuch einiges Privat-Nutzens auf die Ihrigen gewendet endlich das zum Dand frieget, daß man es ihnen nirgends recht gemach und daß man aus den geringsten Fehlern, auch daran man an unser Seiten keine Schuld gehabt, große Berge machet, und übel davon redet aber es wird Gottes Ehre und des Nächsten Bestes, und nicht eigene Ehre und Interesse gesucht: daher man dieses in Christlicher Geduld gerne überwindet, und es von Gottes Seiten als einen Segen annimmt den Er allem dem, so wahrhaftig gut und göttlich ist, in der Welt beizulegen pfleget: wie er denn selbst für alle seine Wohlthaten keinen bessern Dand von den meisten Menschen empfänget. Er hat auch zu seinem Preise biß dahero schon gezeigt, und wird ferner zeigen, daß man nicht vergeblich lauffe und arbeite. Er helffe ferner und lasse alles wohl gelingen!

Specification der Lectionum.

1. Gründliche Anweisung zum wahren Christenthume.
2. Die Lateinische Sprache, dabey
3. Rhetorica und Logica.
4. Die Griechische Sprache.
5. Die Hebräische Sprache.
6. Die teutsche Oratoria.
7. Calligraphia.
8. Geographia.
9. Historia.
10. Arithmetica.
11. Geometria.

12. Theologia.
13. Astronomia.
14. Botanica.
15. Anatomia et introductio ad cognitionem rerum naturalium.
16. Musica vocalis.

Außerordentlich werden auch getrieben:

1. Die Französische Sprache.
2. Musica instrumentalis.
3. Das Zeichnen.

Specification derer Bücher, so nach und nach gebraucht und angeschaffet werden müssen.

1. Eine teutsche Hand-Bibel.
2. Ein Gesangbuch.
3. Gerhards geistl. Kleinod.
4. Nov. Testamentum Graecum.
5. Libri Apocryphi.
6. Macarii Homiliae Graecae.
7. Ittigii Bibliotheca Patrum.
8. Grammatica Graeca Welleri.
9. Biblia Ebraea.
10. Gründl. Anweisung zur Hebräischen Sprache. Anon.
11. Tabula de Idiotismis Hebraicis. Anon.
12. M. Michaelis Unterricht von den Accentibus.
13. Cellarii Grammatica et Memoriale Vocabulorum.
14. Rhenii Tirocinium linguae latinae.
15. Castalionis Dialogi.
16. Ejusdem Versio latina Novi Testamenti.
17. Cornelius Nepos, edit. Cellar.
18. Julius Caesar.
19. Ciceronis Epistolae.
20. Prudentius.
21. M. Crassellii Tabula Rhetorices.
22. Cellarii Curae Posteriores et Antibarbarus.
23. Girberti Syntagma Dictorum Scripturae S.
24. Fabricii Historiae Sacrae.
25. Hübners Geographische Fragen.
26. Landcharten.
27. Cellarii Compendium Geographiae Novae et Veteris.
28. Bunonis Idea Historiae mit den Bildern.
29. Cellarii Compendium Historiae.
30. Strungens Rechenbuch.
31. Andreae Taquet Elementa Geometriae.
32. Novum Testamentum Gallicum.
33. Bongars Epistolae Gallicae.
34. Grammaire Française par L. Charbonnet.

Specification der Unkosten.

Der Tisch nach jetziger Zeit quartaliter	}	20 rthl.
		13 rthl.
		9 rthl. 18 gr.
		6 rthl. 12 gr.

Pro accessu an den beyden ersten Tischen 2 rthlr. an dem drit 1 rthl. 8 gr. am vierten 18 gr. Vor Information nebst Stube, Licht, auch Aufwartung, wosern nur 4 Scholaren auf einer Stube quartaliter 7 rthl. 12 gr. Wosern aber mehr als viere sind, quartal 6 rthl. 6 gr. NB. Wosern einer nur die Information allein genieß ohne Stube zc. quartaliter 5 rthlr. Pro accessu ins Paedagogium Unterhaltung der Naturalien-Kammer, des Horti Medici, Anschaffung einiger Bücher und Mathematischer Instrumenten, ingleichen vor einen St in der Kirche . . 2 rthl. 16 gr. — Vor das Bett quartaliter 1 rthl. Vor Wäsche zum höchsten quartaliter 1 rthl. — Wer Französisch ler gibet überdiß monatlich 16 gr. — Wer das Zeichnen lernet, gibt monatlich 12 gr. — Die Instrumental-Musik wird auch a part bezahlt. Die Reinigung, zu Büchern, Kleidung, und zufälligen kleinen Ausga wird quartaliter dem Informatori, bey welchem der Scholar auf Stube ist, etwas Geld gegen fünfstige Berechnung gegeben: wovon ein gewisses determiniret werden kan.

Daß also vor die, so am allerbesten gehalten werden, in allem ungefahr 150 rthl., für die Mittelmäßigen 100 rthl. und vor die, so wenigsten aufzuwenden haben, 70 rthl. jährlich müssen aufgewendet werden.

Instruction

für die Praeceptores, was sie bey der Disciplin wohl zu beobachten.^{*)}

Christliche Zucht und Bestrafung der Bosheit an den Kindern in den Schulen sehr nothwendig, und von Gott in seinem Wort ernstlich anbefohlen. Es ist aber dabey auch christlich, weislich, klug und vorsichtig zu verfahren, damit man der Sachen, wie es oft gescheh nicht zu viel, noch auch bisweilen nicht zu wenig thue. Daher sind folgende Puncte unter andern wohl zu beachten:

1. Vor allen Dingen soll ein christlicher Praeceptor Gott anrufen, daß Er ihm zu rechter Ausübung christlicher Zucht Gnade und Weisheit geben wolle.

2. Weil ins gemein zu geschehen pfleget, daß die meisten Praeceptores aus Mangel hinlänglicher Erfahrung und recht göttlicher Erkenntniß das gute mehr durch scharfe äußerliche Zucht zu erzwingen, als ihre vertrauten recht im Geist der Liebe zu fassen, und mit Väterlicher Geduld und Langmüthigkeit ihre Herzen zum Guten zu bringen,

^{*)} Die obige Instruction A. S. Franche's ist von dem jetzigen Director der Franche'schen Stiftungen, Dr. G. Kramer, veröffentlicht worden als Beilage zu dessen auch besonders gedrucktem Vortrage: A. S. Franche, J. J. Rousseau, P. Pestalozzi. Schulblatt für die Provinz Brandenburg, 1855. S. 1. u. 2. S. 39 ff.

icht Zuchtmeister, sondern Väter zu seyn suchen, wie denn sonder-
y annoch jungen Jahren solcher Väterliche Sinn und wahre christ-
Sanftmuth gar selten angetroffen wird; Als soll ein jeder Prae-
Gott inständig und demüthig insonderheit anflehen, daß er ihm
solchen Vater-Sinn gegen die anvertraute Jugend in sein Herz
und alles ungebrochene Wesen und Härte von ihm nehmen

. Daher ein Praeceptor sonderlich zusehen muß, daß er mit der
Gottes ein Herr über sich und seine Affecten werde. Denn son-
t er nicht tüchtig über christliche Zucht zu halten und das böse
ch und ernstlich zu bestrafen.

. Es soll zwar ein christlicher Praeceptor mit väterlicher Zucht
ristlicher Sorgfalt über die Seelen der anvertrauten Kinder wachen,
n Ermahnungen und strafen nichts ermangeln lassen; jedoch so viel
möglich ist, die Auferziehung nicht mit Strenge und Härte
, noch dem Affect des Zorns dabey im geringsten indulgiren, son-
soll mit aller Sanftmuth und Süßigkeit suchen die Liebe Gottes
risto Jesu ihnen vorzustellen, und also den Glauben in ihnen zu
n, und eine Lust und Liebe zum Worte Gottes, samt einer kind-
Furcht vor Gott in ihre Herzen zu pflanzen.

. Ein Praeceptor soll kein Kind aus fleischlichen Affect, wie auch
: That, ehe es erinnert, und über sein Verbrechen zur Rede gesetzt
i, schlagen, weil solches insgemein sehr schädlich ist, und nicht nur
indern, die also geschlagen werden, sondern auch dem Praeceptor
der im fleischlichen Zorn strafet, viel Schaden bringet, und ihm
gar eine Krankheit verursacht.

. Ein Praeceptor soll auch nicht mürrisch noch unfreundlich, son-
als ein Vater liebevoll, jedoch auch ernsthaftig gegen die unver-
Jugend sich bezeugen, und viel mehr durch solchen Weg, als durch
ien und Poltern die Kinder zur gehörigen Stille zu bringen
n.

. Wenn denn nun im Anfang der Stunde, oder auch unter der
n die Kinder unruhig sind, so muß der Praeceptor nicht laut ruf-
id schreien, auch nicht im Zorn sie gar schlagen, in Meinung, die
t in Stille zu bringen, sondern er muß nur selbst stille seyn. Denn
hr er alsdenn in die Kinder hinein schreyet, ie unruhiger sind sie.
aber der Praeceptor stille ist, und die Kinder in der Stille nur
et, auch wohl fittsam saget: Ich höre noch ein Kind unruhig seyn,
laudern, ich will acht darauf haben, und merken welches es ist u.
rden sie bald alle stille werden, und ruhig sitzen; und alsdann
er seine Information im Namen Gottes anfangen, oder darinnen
ren. So bald er aber wieder eine Unruhe merket, muß er in der
n gleich inne halten und sich wieder stille umsehen, so bald wird
ederum stille werden, und er wird also nicht nöthig haben, Schläge
en.

3. Ghe ben einem bösen Kinde die gradus admonitionum gebraucht
n, und zum wenigsten dreymahl eine Warnung und mündliche Be-
ng vorhergegangen, ist es nicht zu schlagen.

9. Es ist auch kein Kind zu schlagen, man habe ihm sein Verbrechen erst vorgehalten, und es dessen auch überzeuget. Denn wenn man einem Kinde nicht deutlich saget, warum es soll gestrafet werden, und daßelbe seiner Bosheit überzeuget ist, und man schläget es doch, so bleibt es immer in den Gedanken, man thue ihm Unrecht, und wird dadurch nicht wenig erbittert.

10. Wenn aber ein Verbrechen oder Sünde einem Kinde vorgehalten ist, so kan man wieder dieselbige einen deutlichen biblischen Spruch anführen und lesen lassen, als wieder ungehorsam Eph. VI., 1. Ihr Kinder seyd gehorsam euren Eltern ꝛ. oder Hebr. XIII, 17. Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen ꝛ. oder 1. Sam. XV, 23. Ungehorsam ist eine Zauberey-Sünde ꝛ. wieder Scherz und Narrentheidung oder Narren-Bösen, Eph. IV, 29. Laßet kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen ꝛ. oder Eph. V, 4. Schandbare Wort und Narrentheidung, oder Scherz, welche euch nicht ziemen, laßet nicht von euch gesagt werden ꝛ. wieder Muthwillen und Bosheit 1 Petr. II, 1. So leget nun ab alle Bosheit und allen Betrug ꝛ. wieder der üble Namen, Matth. V, 22. Wer zu seinem Bruder saget: Du Narr, der ist des Höllichen Feuers werth ꝛ. wieder Bitterkeit, Zorn und Haß, Eph. IV, 31. Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrey und Lästerung sey fern von euch samt aller Bosheit. Wieder üble Anhörung des Wortes Gottes, oder wieder dessen Verachtung Prediger Salom. IV, 17. Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehst und komme, daß du hörest ꝛ. Syr. IV, 25. Wer Gottes Wort höret der thut den rechten Gottesdienst ꝛ. Hos. IV, 6. Du verwirfest Gottes Wort, darum will ich dich auch verworfen, wieder die Verachtung der Lehrer und Praeceptorum Luc. X 16. Wer euch verachtet, der verachtet mich ꝛ. wieder das Fluchen und liederliches Schwören Sap. I, 11. Hütet euch vor den schändlichen Lästern, und enthaltet die Zunge vor den Fluchen, Röm. XII, 14. Segnet und fluchet nicht ꝛ. Syrach XXIII, 9. 10. und 12 v. Gewöhne deinen Mund nicht zu schwören, und Gottes Nahmen zu führen. Wer oft schworet, der sündigt oft, und die Plage wird von seiner Hause nicht bleiben, Jacob V, 1. Für allen Dingen aber meine Brüder schweret nicht ꝛ. wieder Lügen Eph. IV, 25. Lege die Lügen ab und redet die Wahrheit ꝛ. Apoc. XXI, 8. Die Lügner theil wird seyn an dem Psuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet ꝛ. wieder die Dieberey. Eph. IV, 28. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr ꝛ. 1. Cor. VI, 10. Die Diebe werden das Reich Gottes nicht ererben ꝛ. wieder die Hoffarth, Tob. IV, 14. Hoffarth laß weder in deinem Herzen, noch in deinen Worten herrschen, denn sie ist ein Anfang alles Verderbens. Wieder das Spielen, es habe Rahme wie es wolle, 1. Cor. X, 7. werdet nicht abgöttische, gleich wie jener etliche wurden, als geschrieben steht: Das Volk setzte sich nieder zu essen und zu trinken und stund auf

vielen, und fielen darauf des Tages 3000. die mit dem Schwerdt erwürget wurden. Exod. XXXII, 27. 28. — Denn wenn es geschieht, so werden die Kinder dadurch überzeuget, daß sie gesündigt haben, und solches bleibet auch hernach in ihren Gedächtniß bestehen.

11. Um geringer Dinge willen, darunter sonderlich bey kleinen Kindern die vitia aetatis zu rechnen, da eines etwa sich umfleheth, lacheth, überhasst ist, oder wenn es etwas verstehet und nicht recht machet, so man nicht bald ein Kind schlagen, sondern es nur mit Worten ermahnen, und zur Vorsicht ermahnen.

12. Wenn ein Kind plaudert, so ist es auch nicht bald zu schlagen, sondern erst ein und ander mal davor zu warnen. Mercket aber der Praeceptor, daß ein Kind vor andern zum plaudern sehr geneiget, daß es selbe fast nicht lassen kann, so thut er wohl, wenn er solches Kind vorruft, und ihm befehleth, daß es auf die Kinder, die plaudern, acht geben soll, denn auf solche Weise wird ihm unvermerckt die Gelegenheit genommen mit andern mehr zu plaudern. Nimmt aber der Praeceptor wahr, daß ein Kind ungeachtet es oft gewarnet ist, doch vorseßlich plaudert, und Unruhe machet, und also bey ihm eine Bosheit ist, so kan er selbe mit einen oder etlichen Handschmiegen, nebst einer guten Ermahnung auf väterliche Weise bestrafen; Ja man kann auch ein solches Kind bisweilen zur Beschauung die ganze Schule über an einem Ort ein sitzen oder stehen lassen.

13. Ob es wohl billig und nöthig ist, daß die Kinder unter der Lektion attent seyn, und auf alles was gelesen, gesagt und gelehret wird, acht haben; Dennoch soll ein Praeceptor nicht alsbald zuschlagen, wenn ein Kind aufgerufen wird, daß es soll fort lesen, oder sagen, was ihm gelehret worden, und es etwa wegen fremder Gedanken oder wegen seines fladderhaften Wesens nicht weiß wo es ist, oder was gesagt worden. Besser ist es, daß er entweder kühlich erinnert, ins künftige besser achtung zu geben, oder auch bisweilen gar nichts saget, sondern andere Kinder fortfahren läset, weil es schon vor andern beschämeth, daß es die Lektion nicht gewußt. Wenn aber ein Kind etliche mahl aufgefordert wird, daß es auf die Lektion nicht achtung giebet, so kann er nur heißen hervor treten, und stehen lassen; denn dadurch wird ein Kind zur attention mehr erwecket werden, als mit vielen bittern Worten zuschlagen.

14. Wenn ein Praeceptor unter der Lektion auch gewahr wird, daß ein Kind nicht gleich sitzt, sondern herum gasset, mit den Händen spielt, oder mit einer Nadel oder Pappier, oder mit etwas anders was vor hat, so also nicht Achtung giebet; so soll er es nicht alsbald mit Namen rufen, sondern lieber in genere etwa sagen: Ich sehe ein Kind daß es nicht gleich sitzt: es gasset ein Kind herum, und hat fremde Gedanken: ich sehe ein Kind mit einem Pappier, mit einer Nadel oder mit einem Kuglein oder mit einem Läßlein zc. spielen: ich sehe ein Kind das faltet die Hände nicht etc.: so wird er gewahr werden, daß das Kind sich offen findet, sich von selbst in Ordnung giebet und es ändert. Dieses muß mit großer Gedult, sonderlich bey kleinen Kindern gar oft wiederholt werden. Es kan ein Praeceptor auch wohl dieses thun, daß er

1. Schulordnungen der Graue'schen Stiftungen zu Halle, 1702.

monie setzen; damit nicht ein Theil, auch unwissend, dem andern hülfe, und also der erwünschte Zweck entweder gar nicht oder nicht genugsam erreicht werde. Diemeil nun in dem Paedagogio selbst jezo würdlich 64 Scholaren erzogen werden, so meistentheils frembden Orten anhero gesandt, und man bey einem so wichtigen nicht gerne etwas versäumen, sondern vielmehr alles bestragen, was zu einer reiffen und herrlichen Frucht einer recht christliche wohlgefaßten Erziehung dienen mag, als hat man nöthig befunden, Erinnerungen beizufügen, daraus die werthesten Eltern, welche en jezo würdlich ihre Kinder im Paedagogio hieselbst erziehen lassen die ihrigen ins Künfftige darzu bringen möchten, deutlich erkennen, was sie ihrerseits nothwendig beizutragen hätten, umb solches der Erziehung in einer guten Harmonie zu der Kinder Besten zu dienen. Dann wann auff diese Weise die Eltern, Praeceptores und Aufseher einander übereinstimmen, und einander die Hand bieten, wird dannigstens in der Erziehung selbst alles genauer beobachtet, und leichtlich, was von einem gebaut, von dem andern wieder verbessert werden, Gott lasse alle solche Erinnerungen mit verständigen Herkommen genommen und zu seinen Ehren durch seine Gnade kräftiglich geschehen werden.

II. Ob man zwar in dem Paedagogio nicht allein alles dahin gerichtet, daß bey denen Kindern zur wahren Gottseeligkeit lehrsamkeit und guten Sitten ein guter Grund geleget werden möge, sondern auch von Anfang die eingeführte Methode immer besser ausgetet worden: so will man doch gerne verhüten, daß sich nieman größern Concept von dem Werthe mache, als es an sich selbst ist, sich denn je zuweilen gefunden, daß einige Eltern ein Mißverstand haben lassen, wenn sie nicht gleich große Dinge an ihren Kindern thun; der da pflanzet, ist nichts, der da begießet, ist nichts, sondern der das Gedeihen giebet. Solcher Segen Gottes aber wird durch vielerley Umstände, auch wol manchesmal durch der Kinder Leibes-Schwachheit verhindert; und wenn er gleich von Gott auff's gnädigste wird, so geschiehet's doch nicht per saltus, sondern per gradus: die Bäume nicht auf einmal groß werden und Früchte tragen; sie nach und nach heranwachsen lässet und mit den Jahren ihre Frucht vermehret.

III. Weil auch einigen Eltern ein solcher Begriff von der Erziehung beygebracht ist, daß sie meynen, die Kinder würden allzeit gehalten; ist darauf bereits Sect. II. n. 41 geantwortet worden. Sie sollen dann erkennen werden, daß solches eine ganz falsche und ungesonnenen Leuten aufgebürdete Imputation sey, und daß man auf keine Art und Weise eine Evangelische und Christliche Gelindigkeit zu suchen suche und von aller Ineuchtschen Art der Erziehung abhorren. Disciplin aber anders nicht als um unumgänglicher Nothwendigkeit willen, und zwar gradatim, zu gebrauchen angeordnet. So aber den Kindern selbst hiesige Anführung strenge und hart, sonderlich im Vorlesung, ist es nichts anders, als daß sie ungewohnt sind, in der Aufsicht zu leben und nicht nach ihrem Gefallen hier und dar herum zu lauffen und die Lüste der Jugend auszuüben: darinnen doch f

Hauptwerk der guten Erziehung besteht; und keine ungeziemende Strenge, sondern vielmehr eine Christliche und höchstnützige Sorgfalt genennet zu werden meritiret.

IV. Es werden demnach die Eltern billich ihre Kinder, wenn sie dieselbigen anders bringen, oder schicken, zu fleißiger Beobachtung der ihnen vorgeschriebenen guten Ordnung selbst ernstlich anzumahnen haben, und auch sonst allezeit dahin sehen, daß die Kinder wissen, daß sie auff diese Weise mit Gutmeynung und Bewilligung ihrer Eltern erzogen, und durch genaue und fleißige Aufsicht von Ausübung dessen, was sie gelüftet, zurückgehalten werden. Denn so werden sie sich nicht allein besser zufrieden geben, sondern auch nicht so leicht sich erkühnen, sich über die Art ihrer Erziehung zu beschweren, und damit sie wieder in die wilde Freyheit kommen, alles zu erzaggern und die Praeceptores zu verunglimpfen. Sollten aber einige Eltern selbst der Meynung seyn, daß man ihren Kindern in diesem und jenem Stücke mehrere Freyheit lassen müsse, werden sie besser thun, daß sie ihre Kinder bey sich behalten, weil ihnen darin nicht gewillfahret werden kan, indem alles aus besondern und wichtigen Ursachen, guter Erfahrung und Bestundung hoher Nothwendigkeit also eingestrichet worden; wie ein jeder selbst erst würde inne werden, so er dergleichen Werke mit aller Treue fürstehen wollte; zu geschweigen, daß wenn man die einmal gemachte Ordnung durch diese und jene Exception tarbiret, das ganze Werk in Confusion gerathen kan. Es ist ohnedem ein wichtiges und schweres Werk, welches man von außen nicht so erlennt. Wenn nun nicht Alles in richtiger Harmonie geführt wird, sondern einer die Sapten so, der andere anders stimmen will, ist es denen, welche es dirigiren sollen, unmöglich damit auszukommen. Man kan um dchwillen nicht darauff sehen, ob einige älter und größer oder ihres Standes und Personens wegen einen Vorzug für andern haben; sondern sie müssen sich alle gleicher Ordnung unterwerffen, damit sich keiner vor dem andern etwas dünken lasse, noch einer auff des andern Exempel sich beruffen könne.

V. Weil man auch öfters erfahren, daß die Kinder entweder aus Unverstand oder auch wol aus Bosheit allerley Lügen und andere narische und ungerathene Dinge nach Hause geschrieben, nur damit sie weg, und wieder in die wilde Freyheit kommen möchten, dagegen man nachmals weitläuffige Apologien schreiben müssen: so werden die Eltern ersucht, denen Kindern hierinnen keinen Glauben zuzulegen, sondern sich der Wahrheit entweder bey uns oder bey andern unparteylichen, so darumb wissen können, zu erkundigen. Sollten sie aber meynen, daß die Kinder über etwas zu klagen Ursach hätten, möchten sie selbige dahin abhalten, daß sie solches bey denen, so die Direction und Inspection des *Pädagogii* führen, in kindlichen Vertrauen meldeten: oder sie könnten selbst in einem Brieffgen ihrer Kinder Nothdurfft erinnern; in welchem Fall sie sich zu versichern haben, daß man ihnen gerne nach aller Möglichkeit willfahren wird.

VI. Man hat auch bisher aus vieler Erfahrung gelernt, daß es denen Kindern nicht zuträglich, sondern zum höchsten gefährlich sey, wenn sie von ihren Eltern dann und wann abgefordert und nach Hause bezaßten werden, oder von ihnen Urlaub bekommen, ihre in der Nähe

wohnende Anverwandten zu besuchen. Man hat die Kinder niemals be-
aber wol insgemein schlimmer wieder bekommen, wenn gleich die Eltern
oder Anverwandten, zu welchen sie gereiset, selbst fromme Leute gewesen.
Es hat sich befunden, daß ihre Gemüther dadurch zerstreuet worden
außer aller Ordnung kommen: in ihren studiis aber haben sie sich nicht
versäumt, als ihnen die Eltern selbst einbilden können; denn es ist der
ganze circulus dadurch gleichsam turbiret worden, daß sie keine Sache
gründlich und völlig erlernen: woraus dann nachgehends der Eltern größ-
ter Unwille erfolgt, da sie doch selbst durch angeregte Ursache die pro-
fectus ihrer Kinder unterbrochen.

VII. Wie es sonsten billich ist, daß diejenigen Kinder, so anhero ge-
than werden, nicht allzu jung seyn, sondern etwan das 9. Jahr erreichen;
also ist hingegen denen Eltern keinesweges zu rathe, daß sie ihre Kin-
der nur auff eine kurze Zeit zu uns thun; weil die Erziehung nicht eine
solche Sache ist, mit der man so geschwinde fertig werden kan, und zu
welcher man so eine gewisse Zeit aussetzen könnte, als wie ein Schuster,
wenn er ein paar Schuhe macht. Wie es denn bißher also manchmal
ergangen, daß einige Eltern an ihren Kindern gleich miracula sehen
wollen, welche man ihnen nie promittiret. Werden die Kinder bald wie-
der hinweggethan, so müssen sie dann anderswo wieder einer ganz neuen
Methode gewohnen, welches sie mercklich aufhält. Solten sich aber solche
Umstände ereignen, daß man es denen Kindern selbst besser daheim oder
an einem andern Ort zu seyn erkennete, sollen sich die Eltern gewiß zu-
vorsehen haben, daß man ihnen solches keinesweges hinterhalten wird.

VIII. Man kan auch nicht rathe, daß sie mit ihren Kindern zu
frühzeitig auff Universitäten eilen: durch solche Uebereilung können die
studia zu keiner Zeitigung kommen, es hängt dann überall, sie können
nicht fortkommen und müssen darnach mit größerer Mühe und Unkosten
dasjenige auff Universitäten lernen, was sie auff Schulen hätten lassen
sollen. Hingegen würde nützlich seyn, wenn von uns erst Nachricht von
ihren studiis und ihrer übrigen Beschaffenheit eingeholet würde: so könn-
ten die Eltern ihre Kinder mit desto größern Nutzen auff Universitäten
schicken, wenn sie versichert wären, daß sie dazu tüchtig, und dürfften
sie hingegen nicht so lange darauff halten. Es dependiret hieron öftters
der Kinder ihre ganze zeitliche, und zuweilen auch wol ihre ewige Wohl-
farth. Daher die Eltern dißfalls billich große Fürsichtigkeit zu gebrau-
chen haben. Es haben die Eltern in solchen Dingen ein gar zu gutes
Vertrauen zu ihren Kindern, davon wir unsers Orts nicht geringen
Schaden erfahren.

IX. Nachdem man auch bißhero wahrgenommen, daß unterschiedliche,
welche im Paedagogio mit allem Fleiß und Sorgfalt zu einem Christ-
lichen und tugendhaften Leben angeführet worden, wenn sie nachmals
auff die Universitäten gekommen, in ein ganz müßes und unordentliches
Wesen gerathen, weil sie sich in die neue Freyheit, worein sie aus einer
so genauen Aufsicht auff einmal gesetzt worden, nicht zu guberniren
und vor verführerischer Gesellschaft in acht zu nehmen gewußt, so können
Eltern ihren Kindern nicht besser rathe, als daß sie ihnen zu Anfang
ihrer studiorum Academicorum einen geschickten und Christlichen Men-
schen zuordnen, der die Aufsicht über sie habe, ihnen mit gutem Rath

stehe, sie zum Fleiß und Sparsamkeit anhalte, die collegia mit ihnen überhole, vor liederlicher Gesellschaft sie verwahre, und denen Eltern allem ihren Thun und Lassen zeitlich Nachricht gebe. Der daraus stehende Nutzen wird die Unkosten, die dazu erfordert werden möchten, erflüssig compensiren; da in Gegentheil der große Schade, wenn die Kinder einmal in Unordnung gerathen, fast auf keine Weise ersetzt werden kan.

IX. Wenn es möglich ist, thun die Eltern wohl, so sie ihre Kinder in doppelter Kleidung versehen, welches um vieler Ursachen willen ihnen sehr wohl zu statten kommet.

X. Sie werden auch wohl thun, wenn sie den Kindern kein Handgeld, wie sie es wohl zu nennen pflegen, noch viel weniger Ducaten, halber und andere harte Münze mitgeben, damit nach ihrem eigenen Verfallen umzugehen: denn dadurch entstehet nichts unter den Kindern, als große Unordnung; wie nicht weniger allerley Ungelegenheit zu bereyten, wenn denen Kindern allerley Räscherei geschicket und ihnen selbst die Hände gegeben wird. Vielmehr werden sie die ihrigen dazu anhalten, daß sie das Geld dem Praeceptor, welcher ihnen das benöthigte abzuhandeln lauffen, oder so die Scholaren erwachsen, ihnen etwas zu ihrer eignen Disposition zustellen wird, auslieffern und über das acceptum et expensum selbst eine richtige Rechnung mitführen und solche denen Eltern quartallter einschicken müssen; dadurch sie endlich dahin gewöhnet werden, ihr Verbelang ihre Dinge in guter Richtigkeit zu halten. Weil man aber bißhero gesehen, daß denen Praeceptoribus solches keine geringe Mühe bey ihrer ohnedem grossen Arbeit verursacht, so werden diejenigen Eltern, so Gott in zeitlichen gesegnet hat, sich nicht mißfallen lassen, denselben mit einer Discretion an die Hand zu gehen.

XI. Sie werden auch den ihrigen nicht wohl rathen, wenn sie ihnen in ihren Brieffen Commission geben, ihnen ein Gewerbe in der Stadt zu bestellen, weil die Kinder unter diesem Vorwand vielerley fürnehmen können, woran die Eltern selbst darnach ein grosses Mißvergnügen haben möchten.

XII. Desgleichen ist auch nicht dienlich, daß sie ihnen erlauben oder ihnen wohl befehlen, diesen oder jenen Bekannten oder Freund in der Stadt zu besuchen und mit ihm zu conversiren: welches wohl an sich selbst manchmal nicht schädlich seyn möchte; es hat uns aber die Erfahrung gelehret, daß die Kinder solcher Freyheit mißbrauchen, andere sich darauf berufen und die ganze gute Ordnung dadurch zerrüttet wird.

XIII. Weil an guten und reinlichen Betten ja zuweilen hieselbst Mangel ist, thun die Eltern wohl, wenn sie ihren Kindern selbst ihre Betten mit anhero geben.

XIV. Alle Unkosten, die erfordert werden, sind richtig und ohne Fehl alle Quartal vor auszubezahlen; dieweil sonst viele Unordnung und theils auch Schaden sowohl bey denen, die die Tische halten, als bey dem kochenden Berde, daraus entstehet.

XV. Weil auch die Kinder nach dem Willen Gottes mit Krankheit befallen werden können, und dabey besondere Unkosten nicht zu vermeiden sind, wird denen Eltern solches bald zu wissen gethan werden, wenn denn gefallen wird, solche außerordentliche Unkosten nicht aufzu-

halten, damit an gehöriger Verpflegung keine Hinderung gegeben oder so man ja wegen der Entfernung der Eltern hieselbst den! thun müste, durch die langsame Wieder-Erstattung keine Unordnung gehen möge.

XVI. Es werden auch die Eltern ihren Kindern nicht v daß sie leichtlich die Tische, an welche sie einmal gebracht worden gar wichtige Ursache ändern, als wodurch unter denen Tischen leichtlich allerley Verdruss entstehen kan. Demnach werden sie u fallen lassen, mit uns zuvor deswegen zu communiciren, wenn einer Veränderung gedrungen zu werden vermeinen.

XVII. Es ist auch hier beygefüget eine Specification, so we Wissenschaften, welche hieselbst NB. successive mit denen Kindern ret werden, als auch derer Unkosten, welche theils ordentlich, theilserordentlich erfordert werden, damit sich die Eltern in allen dem darnach richten können. Sie werden aber so wohl thun, und die Puncte recht erwegen, und wenn sie ihre Ursachen zu haben verwarum sie in diesen und jenen nicht einwilligen können, lieber dere Weise die gute Erziehung ihrer Kinder zu vermitteln suchen bey hiesiger Anstalt dieses alles stricte in acht zu nehmen ist. möchte man auch wohl Ursache haben zu erinnern, daß man bey Eltern und Anverwandten für alle Liebe, Treue und Bemühung man ohn allem Gesuch einiges Privat-Nutzens auf die Ihrigen g endlich das zum Dank krieger, daß man es ihnen nirgends recht und daß man aus den geringsten Fehlern, auch daran man an Seiten keine Schuld gehabt, große Berge machet, und übel davon aber es wird Gottes Ehre und des Nächsten Bestes, und nicht Ehre und Interesse gesucht: daher man dieses in Christlicher gerne überwindet, und es von Gottes Seiten als einen Segen an den Er allem dem, so wahrhaftig gut und göttlich ist, in der Hand zulegen pfeget: wie er denn selbst für alle seine Wohlthaten seinen Dank von den meisten Menschen empfänget. Er hat auch nem Preise bis dahero schon gezeigt, und wird ferner zeigen, nicht vergeblich lauffe und arbeite. Er helffe ferner und lasse alles gelingen!

Specification der Lectionum.

1. Gründliche Anweisung zum wahren Christenthume.
2. Die Lateinische Sprache, dabey
3. Rhetorica und Logica.
4. Die Griechische Sprache.
5. Die Hebräische Sprache.
6. Die teutsche Oratoria.
7. Calligraphia.
8. Geographia.
9. Historia.
10. Arithmetica.
11. Geometria.

2. Theologia.
3. Astronomia.
4. Botanica.
5. Anatomia et introductio ad cognitionem rerum naturalium.
6. Musica vocalis.

Außerordentlich werden auch getrieben:

- Die Französische Sprache.
- 7. Musica Instrumentalis.
- 8. Das Zeichnen.

lection derer Bücher, so nach und nach gebraucht und angeschafft werden müssen.

- 9. Eine deutsche Hand-Bibel.
- 10. Ein Gesangbuch.
- 11. Gerhardi geistl. Kleinod.
- 12. Nov. Testamentum Graecum.
- 13. Libri Apocryphi.
- 14. Macarii Homiliae Graecae.
- 15. Ittigii Bibliotheca Patrum.
- 16. Grammatica Graeca Welleri.
- 17. Biblia Ebraea.
- 18. Gräbels Anweisung zur Hebräischen Sprache. Anon.
- 19. Tabula de Idiottismis Hebraicis. Anon.
- 20. M. Michaelis Unterricht von den Accentibus.
- 21. Cellarii Grammatica et Memoriale Vocabulorum.
- 22. Rhenii Trocinium linguae latinae.
- 23. Castallonis Dialogi.
- 24. Eiusdem Versio latina Novi Testamenti.
- 25. Cornelius Nepos, edit. Cellar.
- 26. Julius Caesar.
- 27. Ciceronis Epistolae.
- 28. Prudentius.
- 29. M. Crassellii Tabula Rhetorices.
- 30. Cellarii Curae Posteriores et Antibarbarus.
- 31. Girberti Syntagma Dictorum Scripturae S.
- 32. Fabricii Historiae Sacrae.
- 33. Hübners Geographische Fragen.
- 34. Landkarten.
- 35. Cellarii Compendium Geographiae Novae et Veteris.
- 36. Banonis Idea Historiae mit den Bildern.
- 37. Cellarii Compendium Historiae.
- 38. Strunpfs Rechenbuch.
- 39. 1. Andreae Taquet Elementa Geometriae.
- 40. 2. Novum Testamentum Gallicum.
- 41. 3. Bongars Epistolae Gallicae.
- 42. 4. Grammaire Française par L. Charbonnet.

Specification der Unkosten.

Der Tisch nach jetziger Zeit quartaliter	}	20 rthl.
		13 rthl.
		9 rthl. 18 gr.
		6 rthl. 12 gr.

Pro accessu an den beyden ersten Tischen 2 rthlr. an dem drit 1 rthl. 8 gr. am vierten 18 gr. Vor Information nebst Stube, Licht, auch Aufwartung, wosern nur 4 Scholaren auf einer Stube quartaliter 7 rthl. 12 gr. Wosern aber mehr als viere sind, quartaliter 6 rthl. 6 gr. NB. Wosern einer nur die Information allein genieß ohne Stube zc. quartaliter 5 rthlr. Pro accessu ins Paedagogium Unterhaltung der Naturalien-Kammer, des Horti Medici, Anschaffung einiger Bücher und Mathematischer Instrumenten, ingleichen vor einen Stuhl in der Kirche . . 2 rthl. 16 gr. — Vor das Bett quartaliter 1 rthl. Vor Wäsche zum höchsten quartaliter 1 rthl. — Wer Französisch lernt, gebet überdiß monatlich 16 gr. — Wer das Zeichnen lernet, gibt monatlich 12 gr. — Die Instrumental-Musik wird auch a part bezahlt. Für die Reinigung, zu Büchern, Kleidung, und zufälligen kleinen Ausgaben wird quartaliter dem Informatori, bey welchem der Scholar auf Stube ist, etwas Geld gegen künftige Berechnung gegeben: wovon ein gewisses determiniret werden kan.

Daß also vor die, so am allerbesten gehalten werden, in allem ungefähr 150 rthl., für die Mittelmäßigen 100 rthl. und vor die, so wenigstens aufzuwenden haben, 70 rthl. jährlich müssen aufgewendet werden.

Instruction

für die Praeceptores, was sie bey der Disciplin wohl zu beobachten. *)

Christliche Zucht und Bestrafung der Bosheit an den Kindern in den Schulen sehr nothwendig, und von Gott in seinem Wort ernstlich anbefohlen. Es ist aber dabey auch christlich, weislich, klug und vorsichtig zu verfahren, damit man der Sachen, wie es oft geschieht, nicht zu viel, noch auch bisweilen nicht zu wenig thue. Daher sind folgende Puncte unter andern wohl zu beachten:

1. Vor allen Dingen soll ein christlicher Praeceptor Gott anrufen, daß Er ihm zu rechter Ausübung christlicher Zucht Gnade und Weisheit geben wolle.

2. Weil ins gemein zu geschehen pfleget, daß die meisten Praeceptores aus Mangel hinlänglicher Erfahrung und recht göttlicher Erkenntnis das gute mehr durch scharfe äußerliche Zucht zu erzwingen, als ihre vertrauten recht im Geist der Liebe zu fassen, und mit Väterlicher Geduld und Langmüthigkeit ihre Herzen zum Guten zu bringen,

*) Die obige Instruction A. F. Franche's ist von dem jetzigen Director der Franche'schen Stiftungen, Dr. G. Kramer, veröffentlicht worden als Beilage zu dessen auch besonders gedrucktem Vortrage: A. F. Franche, J. J. Rousseau, P. Pestalozzi. Schulblatt für die Provinz Brandenburg, 1855. S. 1. u. 2. S. 30 ff.

so nicht Zuchtmeister, sondern Väter zu seyn suchen, wie denn sonderlich bey annoch jungen Jahren solcher Väterliche Sinn und wahre christliche Sanftmuth gar selten angetroffen wird; Als soll ein jeder Praeceptor Gott inständig und demüthig insonderheit anflehen, daß er ihm einen solchen Vater-Sinn gegen die anvertraute Jugend in sein Herz geben, und alles ungebrochene Wesen und Härte von ihm nehmen wolle.

3. Daher ein Praeceptor sonderlich zusehen muß, daß er mit der Hilfe Gottes ein Herr über sich und seine Affecten werde. Denn sonst ist er nicht tüchtig über christliche Zucht zu halten und das böse Väterlich und ernstlich zu bestrafen.

4. Es soll zwar ein christlicher Praeceptor mit väterlicher Zucht und christlicher Sorgfalt über die Seelen der anvertrauten Kinder wachen, und an Ermahnen und strafen nichts ermangeln lassen; jedoch so viel immer möglich ist, die Auferziehung nicht mit Strenge und Härte, sondern noch dem Affect des Zorns dabey im geringsten indulgiren, sondern soll mit aller Sanftmuth und Süßigkeit suchen die Liebe Gottes in Christo Jesu ihnen vorzustellen, und also den Glauben in ihnen zu erwecken, und eine Lust und Liebe zum Worte Gottes, samt einer kindlichen Furcht vor Gott in ihre Herzen zu pflanzen.

5. Ein Praeceptor soll kein Kind aus fleischlichen Affect, wie auch böser That, ehe es erinnert, und über sein Verbrechen zur Rede gesetzt worden, schlagen, weil solches insgemein sehr schädlich ist, und nicht nur den Kindern, die also geschlagen werden, sondern auch dem Praeceptor selbst, der im fleischlichen Zorn strafet, viel Schaden bringet, und ihm wohl gar eine Krankheit verursacht.

6. Ein Praeceptor soll auch nicht mürrisch noch unfreundlich, sondern als ein Vater liebevoll, jedoch auch ernsthaftig gegen die anvertraute Jugend sich bezeugen, und viel mehr durch solchen Weg, als durch Schreien und Poltern die Kinder zur gehörigen Stille zu bringen trachten.

7. Wenn denn nun im Anfang der Stunde, oder auch unter der Lection die Kinder unruhig sind, so muß der Praeceptor nicht laut rufen und schreien, auch nicht im Zorn sie gar schlagen, in Meinung, die Kinder in Stille zu bringen, sondern er muß nur selbst stille seyn. Denn je mehr er alsdenn in die Kinder hinein schreyet, je unruhiger sind sie. Wenn aber der Praeceptor stille ist, und die Kinder in der Stille nur ansehet, auch wohl fittsam saget: Ich höre noch ein Kind unruhig seyn, und plaudern, ich will acht darauf haben, und merken welches es ist &c. so werden sie bald alle stille werden, und ruhig sitzen; und alsdann kann er seine Information im Namen Gottes anfangen, oder darinnen fortfahren. So bald er aber wieder eine Unruhe merket, muß er in der Lection gleich inne halten und sich wieder stille umsehen, so bald wird es wiederum stille werden, und er wird also nicht nöthig haben, Schläge zu geben.

8. Gehe bey einem bösen Kinde die gradus admonitionum gebraucht worden, und zum wenigsten dreymahl eine Warnung und mündliche Bestrafung vorhergegangen, ist es nicht zu schlagen.

9. Es ist auch kein Kind zu schlagen, man habe ihm sein Verbrechen erst vorgehalten, und es dessen auch überzeuget. Denn wenn man einem Kinde nicht deutlich sagt, warum es soll gestrafet werden, und daßelbe seiner Bosheit überzeuget ist, und man schläget es doch, so bleibt es immer in den Gedanken, man thue ihm Unrecht, und wird dadurch nicht wenig erbittert.

10. Wenn aber ein Verbrechen oder Sünde einem Kinde vorgehalten ist, so kan man wieder dieselbige einen deutlichen biblischen Spruch anführen und lesen lassen, als wieder ungehorsam Eph. VI., 1. Ihr Kinder seyd gehorsam euren Eltern ꝛ. oder Hebr. XIII, 17. Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen ꝛ. oder 1. Sam. XV, 23. Ungehorsam ist eine Zauberey-Sünde ꝛ. wieder Scherz und Narrentheidung oder Narren-Bösen, Eph. IV, 29. Laßet kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen ꝛ. oder Eph. V, 4. Schandbare Wort und Narrentheidung, oder Scherz, welche euch nicht ziemen, laßet nicht von euch gesagt werden ꝛ. wieder Muthwillen und Bosheit 1 Petr. II, 1. So leget nun ab alle Bosheit und allen Betrug ꝛ. wieder der üble Namen, Matth. V, 22. Wer zu seinem Bruder sagt: Du Narr, der ist des Höllichen Feuers werth ꝛ. wieder Bitterkeit, Zorn und Haß, Eph. IV, 31. Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrey und Lästern sey fern von euch samt aller Bosheit. Wieder üble Anhörung des Wortes Gottes, oder wieder dessen Verachtung Prediger Salom. IV, 17. Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehst und komme, daß du hörest ꝛ. Syr. IV, 25. Wer Gottes Wort höret der thut den rechten Gottesdienst ꝛ. Hos. IV, 6. Du verwirfest Gottes Wort, darum will ich dich auch verworfen, wieder die Verachtung der Lehrer und Praeceptorum Luc. I, 16. Wer euch verachtet, der verachtet mich ꝛ. wieder das Fluchen und liederliches Schwören Sap. I, 11. Hütet euch vor dem schändlichen Lästern, und enthaltet die Zunge vor dem Fluchen, Röm. XII, 14. Segnet und fluchet nicht ꝛ. Syrac. XXIII, 9. 10. und 12 v. Gewöhne deinen Mund nicht zu schwören, und Gottes Nahmen zu führen. Wer oft schwört, der sündigt oft, und die Plage wird von seiner Hause nicht bleiben, Jacob V, 1. Für allen Dingen ab meine Brüder schweret nicht ꝛ. wieder Lügen Eph. IV, 25. Legt die Lügen ab und redet die Wahrheit ꝛ. Apoc. XXI, 8. Der Lügner theil wird seyn an dem Psuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet ꝛ. wieder die Dieberey. Eph. IV, 28. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr ꝛ. 1. Cor. VI, 10. Die Diebe werden das Reich Gottes nicht ererben ꝛ. wieder das Hoffarth, Tob. IV, 14. Hoffarth laß weder in deinem Gehen, noch in deinen Worten herrschen, denn sie ist ein Anfang alles Verderbens. Wieder das Spielen, es habe Rahm wie es wolle, 1. Cor. X, 7. werdet nicht abgöttische, gleich wie jener etliche wurden, als geschrieben steht: Das Volk setzte sich nieder zu essen und zu trinken und stund auf

lesen, und fielen darauf des Tages 3000. die mit dem Schwerdt erwürget wurden. Exod. XXXII, 27. 28. — Denn wenn es geschieht, so werden die Kinder dadurch überzeuget, daß sie gesünder haben, und solches bleibet auch hernach in ihren Gedächtniß bestehen.

11. Um geringer Dinge willen, darunter sonderlich bey kleinen Kindern die vitia aetatis zu rechnen, da eines etwa sich umfliehet, lachet, verhasst ist, oder wenn es etwas verstehet und nicht recht machet, man nicht bald ein Kind schlagen, sondern es nur mit Worten ermahnen, und zur Vorsicht ermahnen.

12. Wenn ein Kind plaudert, so ist es auch nicht bald zu schlagen, sondern erst ein und ander mal davor zu warnen. Merket aber der Praeceptor, daß ein Kind vor andern zum plaudern sehr geneiget, daß es es fast nicht lassen kann, so thut er wohl, wenn er solches Kind anruft, und ihm befiehlt, daß es auf die Kinder, die plaudern, acht nehmen soll, denn auf solche Weise wird ihm unvermerkt die Gelegenheit genommen mit andern mehr zu plaudern. Nimmt aber der Praeceptor an, daß ein Kind ungeachtet es oft gewarnet ist, doch vorseßlich plaudert, und Unruhe machet, und also bey ihm eine Bosheit ist, so kan er es mit einen oder etlichen Handschmiegern, nebst einer guten Ermahnung auf väterliche Weise bestrafen; Ja man kann auch ein solches Kind bisweilen zur Beschauung die ganze Schule über an einem Orte sitzen oder stehen lassen.

13. Ob es wohl billig und nöthig ist, daß die Kinder unter der Lection attent seyn, und auf alles was gelesen, gesagt und gelehret wird, acht haben; Dennoch soll ein Praeceptor nicht alsbald zuschlagen, wenn ein Kind aufgerufen wird, daß es soll fort lesen, oder sagen, was ihm gelehret worden, und es etwa wegen fremder Gedanken oder wegen seines fladderhaften Wesens nicht weiß wo es ist, oder was gesagt worden. Besser ist es, daß er entweder kürzlich erinnert, ins künftige besser achtung zu geben, oder auch bisweilen gar nichts sagt, sondern andere Kinder fortfahren läßt, weil es schon vor andern beschämeth daß es die Lection nicht gewußt. Wenn aber ein Kind etliche mahl aufgefordert wird, daß es auf die Lection nicht achtung giebet, so kann er nur heißen hervor treten, und stehen lassen; denn dadurch wird ein Kind zur attention mehr erwecket werden, als mit vielen bitteren Worten zuschlagen.

14. Wenn ein Praeceptor unter der Lection auch gewahr wird, daß ein Kind nicht gleich sitzt, sondern herum gasset, mit den Händen spielt, oder mit einer Nadel oder Pappier, oder mit etwas anders was vor hat, also nicht Achtung giebet; so soll er es nicht alsbald mit Namen rufen, sondern lieber in genere etwa sagen: Ich sehe ein Kind das nicht gleich sitzt: es gasset ein Kind herum, und hat fremde Gedanken: Ich sehe ein Kind mit einem Pappier, mit einer Nadel oder mit einem Spielzeuglein oder mit einem Knaplein etc. spielen: ich sehe ein Kind das faltet die Hände nicht etc.: so wird er gewahr werden, daß das Kind sich offen findet, sich von selbst in Ordnung giebet und es ändert. Dieses muß mit großer Gedult, sonderlich bey kleinen Kindern gar oft wiederholt werden. Es kan ein Praeceptor auch wohl dieses thun, daß er

dasjenige, womit die Kinder zu spielen pflegen, in aller Stille sich gelassen, und bis zum Ende der Schulen wohin legen. Auf solche Weise wird der Praeceptor nicht nöthig haben, viel zu schelten und zu strafen.

15. Es hat aber ein christlicher Praeceptor auf seiner Seiten sowohl zu hüten, daß er durch seine eigne Schuld den Kindern keine Strafe zuziehe, welches geschieht, wenn er beim Anfang der Schule zu rechter Zeit nicht da ist, oder auch wenn er Inspection halten soll, die Kinder allein läßt, und auf solche Weise ihnen Gelegenheit giebet, Muthwilligkeit und Bosheit auszuüben, und hernach wenn er dazu kommt, sie strafen muß, dieses geschieht auch bisweilen unter wählender Information wenn ein Praeceptor dabey schläfrig oder nachlässig ist, und die Kinder alsdenn allerhand böses thun, daß es muß bestraft werden.

16. Sonst ist auch wohl zu merken, daß ein Unterschied zu halten ist, inter petulantiam et malitiam. Jene ist nur mit Worten, diese aber mit Worten und Schlägen, wenn anders die gradus admonitionum vorher gegangen, zu bestrafen. In der Bestrafung aber ist, wenn es das erste mahl ist, gar gelinde zu verfahren, zum andern mahl etwas schärfer, und so ferner, niemals aber allzuscharf, damit die Kinder durch allzu strenge Zucht nicht ganz abgeschreckt und erbittert werden.

17. Schimpffliche Nahmen, und Spott=Reden, sind den Kindern durchaus nicht zu geben, als wodurch sie mehr erbittert, als gebessert werden. Daher soll man sie nicht etwa aus Ungedult heißen, Ochsen, Esel, Schweine, Hunde, Bestien, Narren, Holunken, Sauhirten &c. noch weniger sollen sie sie Teufels Kinder nennen. Am allerwenigsten aber, soll man auf sie fluchen, und ihnen Böses wünschen; Denn dieses alles sehr unchristlich ist, und einem christlichen Praeceptor gar nicht anstehet; Man kann die üblen Kinder wohl nach Befindung der Umstände nennen, böse, wilde, freche, muthwillige, unruhige, ungehorsame, faule, oder unchristliche Kinder, anders und härter aber sind sie gar nicht zu heißen, weil es nicht in der Liebe geschehen kan.

18. Mit der Liebe kann auch wohl nicht bestehen, wenn ein Praeceptor manches Kind auf eine schimpffliche Art mit einem Thier oder andern verächtlichen Dinge vergleicht, und etwa saget: du machest es, oder du bist wie ein Bär, Löwe, Dohse, oder wie ein grober Bauer etc.: Weil denn nun solches Kind zu mahl wenn es groß ist, nicht wenig erbittern kan, so soll ein Praeceptor sich deßen auch gänzlich enthalten.

19. Auch soll ein Praeceptor die bösen Kinder nicht so oft mit den Strafen Gottes, mit dem höllischen Feuer und mit der ewigen Verdammniß bedrohen, damit sie deßen nicht gewohnet werden, und endlich nichts mehr darnach fragen. Es ist beßer, daß er ihnen das Evangelium oft vorhalte, wie gut es nemlich die frommen Kinder in Christ haben, und zu was für einer Herrlichkeit sie noch kommen sollen, deßen allen aber sich böse Kinder durch ihre beharrliche Bosheit ganz verlustig machen.

20. Auf die Anklage eines einigen Kindes, ist das andere, wenn es die Sache nicht gestehen will, nicht zu bestrafen. Denn so lange ein Kind das delictum, so es soll begangen haben, nicht gestehet, wenn auch gleich 2. 3 oder mehr Kinder es bezeugen wollen; so kan doch ein Praeceptor es nicht mit gutem Gewissen strafen, weil auch viele Kinder, di

zu nicht gut find, Lügen vorbringen können. Und wenn auch gleich Praeceptor die Sache sollte für wahr halten; so thut er doch besser, läßt das Kind, so lange es läugnet, ungestraft, giebt ihm aber eine herzige Warnung vor Lügen, Unwahrheit und Bosheit, und läßt es nit hingehen.

21. Es ist keine Anflage unter der Lection bald anzunehmen, da die Information nicht gehindert werde. Die Kinder welche da meißten, sie hätten was zu klagen und zu sagen, sind dahin anzuhalten, daß es zu Ende der Stunde thun mögen. Sind es geringe Dinge, wie vielmahls ist, so werden sie es unterdeßen vergeßen, und der Praeceptor hat nicht nöthig die Zeit damit zu verderben.

22. Wenn aber ein Kind, so angeklaget wird, seine Entschuldigung oder Verantwortung vorbringen will, muß der Praeceptor es willig annehmen die Sache hernach genau untersuchen, ob es sich also verhalte, wie gesagt worden; Und wenn der Praeceptor zu keiner Gewißheit kommen kann, muß er es nur aufschieben, und sagen, man wolle schon weiter fragen.

23. Um des Lernens willen und wenn ein Kind etwas nicht alsbald begreifen kan, es sei im Lateinischen oder im Griechischen, oder im Rechnen, oder im Singen, oder im Catechismo, oder im Lesen, oder in andern Dingen, soll kein Kind ausgescholten oder geschlagen werden, weil aber um der Bosheit, und sonderlich um der Lügen und Diebereyen willen. Gleich wie nun dieses auf christliche Art ernstlich zu bestrafen also soll hingegen ein Praeceptor nicht ungeduldig noch zornig werden, wenn ein Kind wegen seines langsamen ingenii etwas bald nicht lernen kan, sondern er soll es in Sanftmuth und Gedult desto fleißiger unterrichten, und ihm eine Sache zu desto besserer Fassung etliche mahl sagen. Wenn aber offenbare Faulheit oder Unachtsamkeit bey einem langsamen ingenio sich hervor thut, so ist solches billig, jedoch christlich und väterlich, erst mit ernsthaften Worten und denn auch mit einigen Klagen zu bestrafen.

24. Am Sonntag und an den Feyertagen, soll man auch kein Kind, weder in den Kirchen noch auf dem Kirch-Weg, noch im Hofe, noch auch in einer Classe schlagen, ob es auch muthwillig gewesen, sondern es nur klagen, und in der Woche auf der Wohnstube oder in der Schule die Bosheit vornehmen, und bestrafen. Doch soll nicht verbothen seyn, einem Kind seine Bosheit auch des Sonntags oder an den Feyer-Tagen durch beweglichen Worten vorzustellen und davor zu warnen.

25. Wenn neue Kinder das erste mahl in die Schule kommen, so soll ein Praeceptor, so viel es immer seyn kan, bey andern Kindern sich des Strafens enthalten, damit sie vom Schul-gehen nicht abgeschreckt werden. Und wenngleich die neuen Kinder oft selbst viel Unart mit in die Schule bringen, so sind sie doch nicht alsbald mit Schlägen zu tractiren, sondern man soll ihrer 3 bis 4 Wochen schonen, (weil sie zuvor Gottes Wort eines bessern müssen unterrichtet werden) und sie nur Anfangs nur freundlich erinnern und sagen, daß sie es hier in der Schule anders machen, und nach Gottes Wort und nach dem Exempel der frommen Kinder, sich sein richten müssen. Damit aber die andern bösen Kinder, wenn ein neu Kind bey seiner Bosheit mit der

Strafe verschonet wird, sich nicht ärgern, so kan der Praeceptor sa dieses arme Kind weiß es noch nicht beßer, und hat Gottes Wort nicht so oft, als ihr gehöret, darum schenket man ihm für dieses die Strafe. Es wird sich aber, da es nun was anders höret, mit Hülfe Gottes schon beßern.

26. Kein Kind ist auf den Kopff, weder mit der Hand, noch einem Stecken, noch mit der Ruthe, noch mit einem Buch zu schlä Viel weniger soll man einem Kinde eine oder mehr Ohrfeigen Maulschellen geben, weil dieses insgemein aus fleischlichem Affect Uebereilung zu geschehen pfelet, und dadurch doch bey den Kin nichts genühet, sondern vielmehr ihnen an ihrem Gemütthe viel Sch gethan wird. Weil auch oft, zumahl bey vollblüthigen Kindern, eine Maulschelle die Nase blutend gemacht wird, darauß viele Er rung und Lästerng entstehet, so hat man sich desto mehr davor hüten.

27. Mit umgekehrter Ruthe, wie auch in Ermangelung einer then oder eines Steckens mit einem Spanischen Rohr, oder mit e andres, so bey der Hand ist, ist kein Kind zu schlagen, weil solches Ungedult und im fleischlichen Zorn geschieht und christlicher Zucht gemäß ist.

28. Auch soll kein Kind mit den Armen hin und her gerissen den, bey den Haaren gerauset, noch ihnen mit dem Stecken Knippen die Finger, oder Schläge in die Hände gegeben werden. Hand-Sch aber mit der Ruthe geben, oder sonderlich die größern Kinder einem Stecken auf den Rücken schlagen, wenn es väterlich und nicht fleischlichen Zorn geschieht, ist nicht verboten. Jedoch muß man mit Stecken nicht auf die Arme schlagen, noch die Ruthe auf die Hän geben, daß die Kinder schmielen und aufgelauffene Hände und Arm nach Hauße bringen, als welches bey den Eltern, die es nicht wohl gen können, nur Zorn und Lästerng verursacht.

29. Keinem Kinde, es sey groß oder klein, soll ein Praec einen sogenannten Pläßer geben, noch mit der Ruthe oder Stecken die Beine schlagen, weil solche Strafen nicht väterlich sind, auch nur Verbitternung und Haß bey denen Kindern anrichten.

30. Schillinge sollen zwar den kleinen Knaben (aber nicht e Mägdelein) gegeben werden, doch aber nicht um geringer Dinge u sondern nur, wenn ein Kind sehr bößhafftig ist, und sehr grob pe hat; es soll aber auch dieses nicht ohne Vorwissen und Consens d spectoris geschehen.

31. Man soll auch kein Kind in der Schule zur Strafe knien damit nicht das Gebet, so von den Kindern Gottes aus Demut den Knieen geschieht, dadurch verächtlich gemacht werde.

32. Es soll auch kein Praeceptor ein Kind in eine Classe, da die Laden zumacht, oder sonst in einen finstern Ort, zur Strafe e ren, oder bis in die Nacht in der Schule alleine laßen, als welches nur von den Eltern übel empfunden wird, sondern auch den furcht Kindern zum Schaden an ihrer Gesundheit gereichen kan.

33. Wenn ein Kind lang aus der Schule geblieben, und nur der kommt, so soll der Praeceptor daßelbe nicht gleich wieder an

ale weisen, (wie denn kein einzig Kind, ohne Consens des Inspectoris der Schule zu weisen ist,) sondern es freundlich fragen, wo es so lang her gewesen, und hernach dessen Antwort, wenn es nicht krank gewesen, als Krankheit alles Außenbleiben entschuldiget) dem Inspectori anzeigen, oder auch zu dem Kinde sagen: Wenn du wieder kommst, so wirstu ein Zettel von dem Inspectore mitbringen müssen, damit du wieder wirklich angenommen werdest.

34. Ein Praeceptor soll sich auch bemühen, die Gemüther der Kinder kennen und prüfen zu lernen, damit er zarte und weiche Gemüther nicht wie harte und freche Kinder tractire: denn manche Gemüther lassen sich eher mit Worten, als mit Schlägen gewinnen. Daher bey solchen nicht harte und scharfe Schläge, sondern nur ernstliche Worte zu gebrauchen.

35. Wenn ein böses Kind soll gestrafet werden, so muß ein kleines Kind, so zarte Haut hat, nicht so stark geschlagen werden, als ein großes, so harte Haut hat, und die Schläge so bald nicht fühlet. Dieser Unterschied ist wohl zu merken, daß ein kleines Kind bey der Bestrafung mehr, ein großes Kind aber größere Schläge bekomme. Denn ein jedes böses Kind ist zwar väterlich, aber also zu bestrafen, daß es die Schläge fühle. Denn sonst achtet es die Strafe nicht, und bessert sich nicht.

36. Gleich wie aber ein Praeceptor sich in acht nehmen soll, daß nicht allzuscharff sey: also hat er sich auch hingegen zu hüten vor ungroßer Lindigkeit und vor Hätscheley, als welche theils Kinder durch Schmeicheley sich suchen zu wege zu bringen.

37. Man soll auch kein Kind, wenn es etwan was böses gethan, von seiner Classe in eine andere Classe holen lassen, und es vor andern Kindern, die nicht mit ihm in einer Classe sind, ausschelten und bestrafen. Denn dieses bey den Kindern nur große Erbitterung erwecket, daß sie in Grimm nach Hause laufen, wenn sie in ihre Classe wieder gehen sollen. Darum ist es besser, daß das Kind, so Böses gethan, von dem ordentlichen Praeceptore vorgenommen, und nach Befinden väterlich bestraft werde.

38. Es soll auch kein Praeceptor in eines andern Classe kommen, ein böses Kind daselbst im Zorn zu strafen, weil es dadurch nicht gereizt, wohl aber erbittert, und der Collega an seiner Information geindert wird. Ist es aber nöthig, daß ein böses Kind bestrafet werde, ist die Bosheit dem ordentlichen Praeceptori anzusagen, daß er die Strafe nach seiner Erkenntniß entweder mit Worten, oder mit Schlägen wirklich bestrafe.

39. Es hat sich aber ein jeder Praeceptor zu hüten, daß, wenn er von einem und andern Kinde verächtlich gehalten, verspottet, oder belogen wird, er es, dem Schein der Selbst-Rache zu vermeiden, ja nicht deswegen bestrafe, sondern es einem andern Praeceptori oder auch dem Inspectori anzeigen, damit er nach Befinden ernstlich und väterlich strafet, und also seine auctorität erhalten werde.

40. Wenn ein Delictum oder ein Verbrechen eines Kindes der ganzen Schule noch nicht offenbar, so soll man es auch nicht öffentlich, sondern nur privatim bestrafen, denn auf diese Weise wird nicht nur von

dem Kinde die Strafe willig aufgenommen, und Beßerung versprochen, sondern es wird auch vermieden, daß durch Offenbarung des Delicti andere Kinder nicht geärgert werden.

41. Wenn aber das Verbrechen allen Kindern offenbar ist, so ist es billig auch öffentlich auf christliche Weise bestraft. Wenn man etwa zuvor sieht und merket, daß die Strafe von einem, zumal höflichen und trogigen Kinde nicht wol werde angenommen werden, so man solches zuletzt behalten, noch einen Collegen dazu kommen laßt und die Strafe nach Befinden moderiren. Denen andern Kindern aber damit sie von der vorhabenden Bestrafung Nachricht bekommen, kan man sagen: sie sollen nur heim gehen, die verübte Bosheit müßte noch bestraft werden.

42. Wenn nun ein Praeceptor ein Kind wegen seiner Bosheit strafen will, muß er es nur ratione officii in Liebe und aus Mitleid thun, auch wohl dem Kinde sagen, wie ungern er daselbige strafe, wie er lieber die Ruthe oder den Stecken gar wegwerfen wolte, wenn nur mit Worten sich wolte ziehen lassen, ja daß er des Strafens ganz wolte entübriget seyn, wenn es Gott nicht anders haben wolte. Aber weil Gott, ausdrücklich befohlen und gesagt: Man muß die Bösen wehren, mit harter Strafe und mit ernstlichen Schlägen, die man fühlet Prov. XX, 30., so müßte er auch nothwendig das Böse strafen, wenn er Gott nicht erzürnen, noch die Strafe seiner Söhne Bosheit nicht ernstlich genug gestraft, auf sich laden will. Es ist auch zu sagen, wie hingegen Gott auch ernstlich wolle, daß diejenigen, so Strafe verdienet, dieselbe willig und gedultig über sich nehmen und sich bessern sollen, daß sie dem König David mit Wahrheit dem 141. Ps. v. 5. nachsagen können: Der Gerechte schlage mich freundlich, und strafe mich, das wird mir so wohl thun als ein Balsam auf meinem Haupte. Denn wer sich gestraften läßt, der wird klug werden, und zu Ehren kommen, wer aber ungestraft sein will, der bleibet ein Narr sagt Salomo Prov. 12, 1. 13. 18.

43. Will aber etwa ein böses Kind sich der wohlverdienten Strafe nicht unterwerfen, so muß der Praeceptor daselbe ja nicht mit Gewalt dazu zwingen wollen, daß er ihm etwann durch andere den Kopf, Hände und Füße halten, und ihm also die Hosen mit Gewalt abziehe, sondern, er muß es nur gehen lassen, und solches dem Inspektor anzeigen, welcher alsdenn schon ordnen wird, was mit einem so bösen und hartnäckigen Kinde zu thun sey, daß der Praeceptor prostituiert, sondern bey der Auctorität erhalten werde.

44. Wird etwan ein Praeceptor durch die große Widerspenstigkeit und Frechheit eines Kindes, so er strafen will, zum sündlichen Affect und fleischlichem Zorn gereizet; so muß er, so bald er solches merket, mit innerlichem seuffzen und Gebet zu Gott dawieder kämpfen. Er wird so wohl thun, wenn er dieses mahl die Strafe gar unterläßt, sie bis auf einen andern Tag aufschiebet, da er sich besser gefaßt zu der Ausübung der Zucht desto geschickter ist.

45. Bey der Bestrafung selbst muß ein Praeceptor zwar ernst, aber doch auch väterlich seyn, daß, wenn ein Kind soll bestraft werden

aber kläglich stellet, mit Thränen um Vergebung bittet, und sich mit Hülfe Gottes zu bessern ernstlich verspricht, er es ihm ein oder mehr mal schenke, und die Strafe erlasse. Kommt es aber zum dritten mal eben der Bosheit wieder, so kan er desto schärfer aber doch väterlich und gewissen gradibus wie oben num. 16. erinnert worden, strafen. Wenn die Strafe geschehen, soll der Praeceptor sich von dem Kinde die Hände geben, für die väterliche Züchtigung und mit Verleihung göttlicher Hülfe Besserung angeloben lassen.

46. Was der gerechte aber doch liebevolle Gott Deut. XXV, 2. 3. gebietet, daß man einen Gottlosen, der Schläge verdienet, nur schlagen, aber doch auch zusehen soll, daß derselbe nicht zu viel gestrafet werde, damit er nicht scheußlich aussehe; es soll auch ein jeglicher christlicher Praeceptor beobachten, wenn er ein solches Kind strafet, damit er es durch allzuvielen Schläge nicht etwa zu sehr zürichte, noch scheußlich mache vor anderer Leute Augen.

47. Daher soll auch ein Praeceptor in der Bestrafung vorsichtig seyn, damit er ein Kind, so sich bey der Strafe etwa übel geberdet, nicht mit dem Kopf und Leib wunderlich herumfähret, nicht an einen unrichtigen Ort schlage, noch mit der Ruthen oder Stöcken auf den Kopf, woher in das Gesicht komme, daß Striemen, Beulen und Wunden werden. Darum muß er bey jedem Schlag wohl zusehen, daß er den rechten Ort mit treffe, da es keinen Schaden thut.

48. Die Bestrafung eines bösen Kindes soll auch nicht zwischen den Kindern unter den andern Kindern geschehen, weil auf solche Weise leicht ein ander Kind, so nahe dabey ist, unschuldig kan mit getroffen werden. Darum muß man das Kind, so gestrafet werden soll, lassen hervor kommen, besonders vornehmen und bestrafen.

49. Wenn aber das böse Kind noch so trotzig ist, und nicht hervorkommen, noch die wohlverdiente Strafe annehmen will, so muß der Praeceptor sich ja nicht dadurch bewegen lassen, es im Zorn mit Gewalt heranzuziehen oder so lange zu schlagen, wo er hin kömmt, bis es herankömme; sondern er soll das eigensinnige trotzige Kind nur sitzen lassen, aber hernach beim Heimgehen es zurücke behalten, und gebührend strafen.

50. Wenn ein Kind nach der gebührenden Strafe sich etwa noch trotzig und trotzig bezeuget, und mit seinen Eltern oder jemand anders wüthet, so soll ein Praeceptor sich dadurch nicht bewegen lassen, ihm noch einmal Schläge zu geben, sondern dem armen Kind sein Elend und dieses Verderben mit Worten und mitleidenlich vorstellen, und dabey wohl sagen, daß es zwar mit seinem Troß wohl verdienet, daß man ihm noch mehr Schläge gebe; allein man wolte seiner dießmahl schonen, in Hoffnung, es werde sich schon anders besinnen, und sich rechtschaffen ernern. Oder man kan auch wohl dieses thun, daß man ganz und gar einem solchen trotzigen Kinde still schweige, und thue, als achte oder merke man solchen Troß nicht; jedoch aber hernach privatim in Ernst und Freundlichkeit mit ihm rede, und ihm seine Untugend ernst und schmächtig zu erkennen gebe, und ihm anzeige, wie man ja mit der Strafe nichts anders, als seine Besserung suche. Auf solche Weise aber, daß es sich die Strafe zur Demüthigung und Erkenntniß seines Elendes

nicht würde dienen laßen, würde es sein Elend und Verdamniß noch größer machen, welches man aber nicht gern wolte.

51. Wenn aber ein Kind nach empfangener Strafe etwan auverwegen ist, daß es aus Troß aus der Classe oder Schule läuft; soll der Praeceptor demselben nicht nachlaufen, und es bey dem oder Haaren erhaschen und mit Gewalt zurücke ziehen, als wodurch beyderseits nur noch mehr erbittert werden, auch vor der Classe auf der Treppe groß Geschrey anrichten; sondern er soll das böse hin laufen laßen, und dieses dem Inspectori anzeigen, welcher hern schon ordnen wird, was recht, billig, christlich und der Auctoritæ Praeceptoris nicht schädlich noch nachtheilig ist.

52. Wenn ein Kind um seiner Bosheit willen nothwendig zu strafen ist, so muß man es nicht ein oder zwei Tage aufschieben, sondern die Sache nur bald vornehmen und abthun. Denn wenn man es schiebet, so stehet das Kind, so Böses gethan, immer in der Furcht, es nicht weiß, was ihm wiederfahren soll, und bleibet wohl gar aus Schulen.

53. Wenn ein Kind in der vorigen Stunde um der Bosheit w von einem Praeceptore schon hat Schläge bekommen, so soll es der Praeceptor nicht noch einmahl schlagen, ob es gleich wieder seyn sollte, sondern es nur mit Worten bestrafen, und ihm ernstlich reden. Denn wenn ein Kind in allen Stunden von unterschied Praeceptoribus sollte Schläge bekommen, so würde es nur verhärtet den. Dieses nun zu vermeiden, soll in allen Classen ein Straß auf dem Catheder liegen, in welches ein jeder Praeceptor, wenn er böses Kind strafet, allezeit kürzlich schreiben soll, warum wie und wie viel Schlägen er dasselbe bestrafet. Geschieht dieses so kan sich folgende Praeceptor darnach richten, ja die Kinder werden sich schon wenn ihre Strafe aufgeschrieben wird, und hernach sich desto mehr der Strafe hüten.

54. Wenn ein Praeceptor was bei Strafe verbeut, muß er es mit Benennung einer Special-Strafe thun und etwa sagen: Wer d oder jenes thun wird, soll einen Schilling haben, oder so und so Schläge bekommen, sondern er kan nur in genere sagen, es soll beß werden, damit er Freyheit behalte es hernach zu bestrafen, wie er es sey mit Worten oder Schlägen, wie er es bey einem ieglichen am besten zu seyn erkennet.

55. Wenn ein Kind nicht in der Schule ist, und andere etwan von ihm sagen, was es gethan, so muß der Praeceptor nicht sagen: wenn es wieder in die Schule kömmt, so will ich es so unstrafen und tractiren. Denn dieses pflegen die andern dem bösen wieder zu sagen, auch wohl die Worte des Praeceptoris zu exagger und dasselbe damit in Furcht und Schrecken zu setzen, daß es sich für wieder in die Schule zu kommen, sondern anderswo herumläufet. kan aber der Praeceptor etwan so sagen: Wenn das Kind wieder will ich mit demselben schon davon reden.

56. Mit bösen Kindern von 15 und mehr Jahren muß ein Praeceptor sehr weißlich umgehen, daß er sie nicht erbittere oder ärger m

simpflichen Worten und Drohung kindischer Strafe richtet man bei nichts aus. Erstlich ist das Beste, daß man gleich wie mit andern, auch insonderheit mit diesen größern, oft privatim rede, und ihnen Bosheit aus Gottes Wort beweglich vorhalte, und sie mit aller Pflicht, und in aller Liebe davon väterlich abmahne, auch wohl ihnen bete. Wenn denn dieses etliche mal geschehen, und etwa nichts will, so kan man, wenn sie ihrer Bosheit überzeuget, auch ihnen einem wohlgefaßten väterlichen Gemüthe ernstliche Schläge geben, wenn dieses etliche mahl auch geschehen, und doch über Verhoffen Besserung bey einem Kinde nicht folgen will, so kan es mit vor die al-Conferenz genommen, und in Gegenwart anderer Praeceptorum ernstlich ermahnet, hernach auch wohl bestrafet werden.

57. Vor aller nöthigen Bestrafung soll ein Praeceptor (wie auch oben num. 1. und 2. gedacht worden), zu Gott herzlich seufzen, er dazu ihme seine Gnade gebe, damit er solche nicht aus fleischlichem Zorn, sondern in erbarmender Liebe als ein Vater verrichten, und daß er auch dazu seinen göttlichen Segen und Bedeyn verwolle, damit der gesuchte Entzweck, nemlich der Kinder Besserung, befördert, auch Zucht und gute Ordnung erhalten werden möge.

58. Wenn aber ein oder ander Praeceptor solches nicht gethan, er aus fleischlichem Zorn in der Bestrafung excediret, und deswegen erzt wird, so soll er es sanftmüthig annehmen, und vorsichtiger werden, nicht aber etwan aus Ungedult auf der andern Seite excediren, alle christliche Bestrafung gänzlich unterlassen, oder aber etwan heres ärger machen, und die Kinder es entgelten lassen als welches allein sehr unchristlich wäre, sondern ihn auch zu fernerer christlicher Education ganz untüchtig machen würde.

59. Wenn ein oder ander Kinder etwan etwas großes pecciret, es die Praeceptores dem Inspectori anzeigen, damit die Bestrafung deßen Anordnung nebst einer öffentlichen Erinnerung geschehen, und so bey den Kindern einen desto größern Eindruck geben möge.

60. Was nun der Inspector quoad disciplinam ordnet, das soll ein Praeceptor sich gefallen lassen, ob er gleich meinet er sey zu ge. Denn mit christlicher Gelindigkeit und freundlicher Zureden ist auszurichten als mit großer Strafe.

61. Ueberhaupt ist noch dieses zu merken: Je mehr ein Praeceptor die Gnade Gottes der wahren Gottseeligkeit und Demuth sich beget, und ein kindliches Wesen an sich nimmt, je mehr Vertrauen auch die Kinder zu ihm, daß er mit einer guten Vermahnung bey mehr ausrichten kan, als andere mit vielen Schlägen.

62. Ein treuer und christlicher Praeceptor muß sich bemühen, so an ihm ist, den Kindern immer weniger Schläge zu geben, hingegen mit herzlichlichen Ermahnungen aus Gotteswort bey ihnen desto anzuhalten, welches denn Gott nicht ohne Segen wird abgehen.

63. Weil die Schulen seyn sollen officinae Spiritus S. Werkstätten heiligen Geistes, so sollen billig alle Praeceptores dahin trachten, sie nicht nur selbst seyn lebendige Tempel des heiligen Geistes,

sondern auch von ihnen alle Information und sonderlich die christliche disciplin und Zucht in der Heiligung und in der Kraft des heiligen Geistes verrichtet werden möge! Amen!

2. Gräfl. Waldeck'sche Schulordnung, 1704. *)

Schul-Ordnung vor die Schulen in der Graffschaft Waldeck.

Wir Christian Ludwig und Friederich Anthon Ulrich, Grafen zu Waldeck und Pyrmont &c. Entbieten unsern Superintendenten, Visitatoren, Inspectori, Pfarrern und Scholarchen, und Schulbedienten, unsern gnädigsten Gruß und geneigten Willen, und fügen euch zu wissen: Demnach uns von unserm Consistorio nachgesezte Schul-Ordnung mit unser Approbation unterthänigst praesentiret worden, so haben Wir dieselbe hiemit gnädigst approbiret und eigenhändig unterschrieben, auch mit unsern Gräfflichen Pitttschaften besiegelt. Befehlen demnach ernstlich und wollen, daß ob dieser Ordnung in allen Puncten mit Fleiß, vest und unverbrüchlich soll gehalten und dagegen von niemand ein sonders oder eigenfinniges vorgenommen werden, so lieb einem jeden ist unsere höchste Ungnade und schwere Straffe zu vermeiden.

Arolsen, den 14. Junii 1704.

(L. S.) Christian Ludwig,
Graff zu Waldeck und Pyrmont &c.

(L. S.) Friederich Anthon Ulrich,
Graff zu Waldeck und Pyrmont &c.

Cap. I.

Von denen Schulen insgemein und daß alle Kinder fleißig zur Schule gehalten werden sollen.

Demnach man sowohl aus den Klagen der Prediger als der Praeceptorn und Schulmeister, und sonsten, wahrgenommen, was Gestalt einige Eltern ihre Kinder entweder gar nicht, oder doch gar selten zur Schule schicken, und aber die Erfahrung lehret, was vor Schaden und Un-Ge- gen einem Lande dadurch entstehet, wenn die Jugend nicht gebührend unterrichtet wird, sondern ihr selbst gelassen in der angebohrnen und durch böse Exempel vermehrten Verderbnuß aufwächst, dahero die Vor- sorge vor das Schulwesen, als ein vornehmes Stück des uns von Gott anvertrauten Ampts zu achten. So wollen Wir, daß alle Knaben und Mägdlein, in Städten und Dörffern, so bald sie das fünffte Jahr er- reicht, in die Schule geschicket, und darinnen sowohl in Sommer-

*) Nachdem in den beiden vorhergegangenen Jahrhunderten verschiedene einzelne Erlasse in Betreff des Schulwesens im Fürstenthum Waldeck ergangen waren, erschien die obige SchO. als das erste umfassende Schulgesetz, welches eine neue bessere Periode des Schulwesens begann. Vgl. H. Hepppe, Gesch. des deut- schen Volksschulwesens. B. II. S. 352 ff. und besonders C. Garbe, Die Volksschulgesetzgebung des Fürstenthums Waldeck. Arolsen, 1857. S. 31 ff.

ters-Zeiten beständig gehalten werden sollen, bis sie nach Unter-
 : Profession, welche sie ergreifen wollen, oder sollen, von denen
 en und Praeceptorn zur Loslassung tüchtig erkannt werden.

Und zwar sollen diejenige, so bey dem Studieren bleiben wollen,
 r auß der Schule des Orths, da ihre Eltern wohnhaftig, und
 ich auß der Schule zu Corbach und Wildungen, wann sie ein-
 rinn, obgleich ihre Eltern daselbst nicht wohnen, gelassen werden,
 asjenige, was in solcher Schule gelehret wird, völlig gelernet
 : haben, es wäre dann, daß besondere Umstände erforderten, sie
 e Schulen in- oder auffser Landes zu bringen, darüber die Scho-
 der allenfals das Consistorium zu urtheilen.

Diejenige aber, so beym Studieren nicht bleiben, sondern eine
 hrliche Profession, Kunst, oder Handwerk erlernen wollen, sollen
 r auß der Schule gelassen werden, bis sie nebst erlernten ferti-
 n, Schreiben und Rechnen (wenigstens so viel die 4 Species
 in ihrem Catechismo so weit gekommen, daß sie von der Christ-
 laubens-Lehre und Lebens-Pflichten genugsame, nicht nur dem
 m nach und wie sie es außwendig gelernet, sondern auch dem
 e nach und auß ihrem Herzen fließende Red und Antwort ge-
 en.

Und damit sich niemand entschuldigen könne, daß er auß Armuth
 übücher nicht anschaffen oder das Schul-Geld nicht bezahlen
 So ordnen und wollen Wir, daß diejenigen, so sich verhepra-
 wären denn ganz Arme die auch dem Pfarrer nichts geben
 in Städten einen halben, auff den Dörffern einen orts-Thaler
 hen-Propositi des Orths, da sie sich häufiglich niederlassen, vor
 ablation erlegen, und von sothanig gesammelten Geldern, oder
 ibige nicht zureichen, auß den Kirchen-Revenuen und Einkünfften
 nigen, deren Armuth notorisch, oder von dem Pfarrer des Orths
 wird, die nöthige Bücher angeschafft werden sollen; Jedoch ist
 von keinen andern Büchern zuverstehen, als auf Dörffern von
 echismo, neuen Testament, Gesang- und Rechen-Buch und etwa
 Arndts Paradies-Gärtlein, in Städten aber von denen Büchern,
 r Schule jeder Stadt, und in specie in Corbach und Wildun-
 denen, so in den drey untersten Classen gebraucht werden; dar-
 ll mit dem Buchdrucker zu Corbach tractirt werden, so oft er
 von neuem auflegt, eine gewisse Anzahl Exemplarien an die
 hen zum Behuef vor die armen Schüler zu liefern.

sollen aber die Praeceptores achtung geben, daß die arme Schü-
 eschenkte Bücher nicht verderben, oder gar verlauffen, sondern
 n Examinibus aufweisen, und wann sie dieselbe nicht mehr brau-
 der überliefern müssen.

Was aber das Schul-Geld anlangt, so sollen alle und jede
 ores und Schulmeister, so wohl in Städten als Dörffern, wann
 othdürftiges Auskommen haben, schuldig und gehalten seyn, die-
 nder, deren Armuth notorisch, oder sonst durch des Predigers,
 der Obrigkeit in Städten, und der Vorsteher in den Dörffern
 belandt ist, um Gottes willen und umsonst zu informiren, da-

gegen sie desto reichere Belohnung und anderwärtigen Segen von Gott zu erwarten.

6. An denen Orthen aber, wo die Praeceptores und Schulmeister ihren nothdürfftigen Unterhalt nicht haben, wollen Wir gnädigst verordnen, daß jede Gemeinde entweder eine beständige hinlängliche Besoldung an Aedern, Wiesen und Gärten constituire, oder aber mittelst einer Collecten in der Gemeinde und anderen Mitteln verschaffe, daß der Schulmeister sich ehrlich ernähren könne.

Demnach aber leicht zu erachten, daß ein unbefehrter Mensch, der in der Selbst-verleugnung und wahren Liebe noch kein Fundament gelegt, nicht ohne Murren und Widerspenstigkeit zu diesem Liebes-Werk, die arme Kinder umsonst zu informiren, werde zubringen seyn, so wollen Wir gnädigst dahin sorgen, daß keine andere Subjecta zu Schulmeistern angenommen werden sollen, als welche diejenige Requisita haben, davon unten Cap. III. soll gemeldet werden.

7. Dafern nun, deme ohngeachtet einige Eltern sich unterstehen würden, ihre Kinder nicht zur Schule zuhalten, so sollen die Praeceptores und Schulmeister solche denen Pastoribus, und diese dem Consistorio anzeigen, da dann solche Eltern, unter was vor Praetext sie es auch thun möchten, nicht allein auff das doppelte Schulgeld (davon ein Theil an das Waisen-Haus zulieffern) exequiret, sondern auch mit ohnausbleiblicher ernster Straff angesehen werden sollen.

8. Nachdem nun bißhero gebräuchlich gewesen, daß man in denen Schulen zweymahl im Jahr, nemlich um Ostern und Michaeli Ferien gehabt; So lassen Wir es zwar dabey in so weit bewenden, jedoch dergestalt, daß nach jedesmahl gehaltenem Examine nicht mehr als 14 Tage gestattet, nach deren Verfließung aber die Schulen wieder angefangen werden sollen.

9. Es sollen aber jeden Tag in der Woche 6 Stunde nemlich 3 vor- und 3 Nachmittag, außer Mittwochs und Sonn-Abends, da nur 3 Vormittag und 1 Nachmittag, zur Information angewandt werden.

10. Die Information solle von Ostern biß Michaelis um 6. von Michaelis bis Ostern um 7 Uhr und zwar praecise angefangen, und nicht eher als die bestimmte Zeit verflossen, geendiget, auch keine Ferien, außer denen obbemeldeten Oster- und Michaelis-Ferien, und auff ganzen Festtagen verstattet werden.

11. Die getriebene Lectiones sollen alle 14 Tage einmahl repetirt werden, dabey sich die Scholarchen einzufinden, und nebst denen Praeceptoren zu examiniren haben.

12. Was nun vor eine Methode im informiren zuhalten, kommt zwar auff des Praeceptoris Geschicklichkeit hauptsächlich an, und wird derselbe, wann er diejenige Qualitäten, so unten Cap. III. erfordert werden, an sich hat, dißfalls schon seinem Ampte ein Genügen thun können; Jedoch haben Wir hierneben eine kurze Methode zu informiren in denen vornehmsten Schulwissenschaften drucken lassen, darauff alle Praeceptores, soviel sie thun läffet, sollen gewiesen seyn.

Cap. II.

Vom Ampt und Pflicht des Inspectoris und der Scholarchen.

Demnach Wir auß Landes-väterlicher Vorsorge, um bessere Aufsicht über die Schulen, und darunter eine Harmonie zuhalten, einen in-rem über alle Schulen in dieser unserer Grafschaft dergestalt be-
 daß er mit und neben den Scholarchen jedes Orts solche Inspe-
 führen, und der Schulen Aufnehmen befördern, die vorkommende Ge-
 n aber verbessern soll; So sollen Inspector und Scholarchen

1. Ob dieser unser Schul-Ordnung festiglich halten, und sich äufferst
 bearbeiten, daß alles, wie es verordnet, in guten Stand gebracht
 darinn erhalten, auch sowohl von Praeceptoren als Discipeln der
 schriebenen Ordnung ihres Orts nachgelebet werde.

2. Absonderlich sollen sie auß der Praeceptorum Leben und Wandel,
 je oder unfleißige Besuchung i : Schulen und Methode im informi-
 renane Inquisition anstellen, und, wenn sie dißfalls einen Fehler oder
 el verspühren, bescheidentliche Erinnerung thun, auch gebührenden
 riß geben, bey entstehender Besserunge aber, entweder insgesammt
 ein jeder vor sich auß Consis: ium berichten.

3. Damit sie nun den Zustand der Schulen und Praeceptoren so-
 als der Schüler desto genauer erkündigen können, so soll der Inspe-
 dieselbe zum öfftern, zumalen i Corbachische, weil dieselbe in der
 , die Bildungische aber, wie w die Mengerlinghaufische, Rhodische
 Landauische wenigstens 4 mal: des Jahrs, so denn die Dorff-Schu-
 ach Gelegenheit besuchen, und jedesmahl sowohl durch die Praece-
 s die Schüler in seiner Gegei t informiren lassen, damit er ihre
 de erfahre, als auch selbst di Schüler informiren, damit er denen
 eptoren zu besserer Methode i leitung gebe. Die Scholarchen aber,
 sie in loco, und bei denen 14. tägigen Repetitionibus zu erscheinen
 s im vorigen Capitel angewiesen sind, so haben sie alsdenn ihr
 t in acht zunehmen, jedoch auch außser solcher gesetzten Zeit, so oft
 ihnen sammt und sonders die Schulen zu besuchen, die vorkommende
 zel zu notiren, die Praeceptores zu vermahnen, und bey entstehen-
 Besserunge auß Consistorium zu berichten.

4. Bey solchen Visitationen nun sollen Inspector und Scholarchen
 Anleitung dieser Schul-Ordnung sich fleißiger erkündigen, ob Prae-
 res und Schüler der Ordnung in allen Puncten sich gemäß ver-
 a, oder ob und worinn dagegen gehandelt worden, welches sie denn
 t und sonders fleißig zu notiren und §. II. anbefohlener Massen zu
 ren.

5. Absonderlich sollen sie dahin sehen, und die Praeceptores durch
 urse oder sonst vermahnen, daß sie 1. die Jugend allezeit ansehen,
 olche, die zu Gottes Ebenbilde erschaffen und zu demselben sollen
 ert werden. Daß sie demnach 2. Sich nicht allein angelegen sehn
 , Künste und Sprachen zu lehren, sondern vornemlich ihre Discipel
 r Furcht des HErrn zu unterweisen, und zu wahrer Buß und Glau-
 uch heiligem Leben und Wandel anzuführen. 3. Daß sie ihre Ar-
 nicht mit Verdruß und obenhin, sondern in herzlichster Liebe gegen
 ugend verrichten. 4. Daß sie dieselbe demnach nicht hart, sondern

mit Liebe und Freundlichkeit tractiren, keinen um lernens willen schlagen, die Bosheit aber dergestalt straffen, daß der Gestraffte oder seine Schüler werden können, es geschehe auß Liebe zur Besserung und nicht auß Jorn und Affecten. 5. Daß sie bey der Information im Catechismus und Lektion der Bibel ihre Discipel nicht bloß außs Wissen führen, sondern auß die Ausübung der Wissenschaft, und ein thätiges Christenthum dringen. 6. Daß sie ihnen nicht allein sagen, was sie thun müssen, sondern auch zeigen, wie sie darzu durch alles menschliche studiren, und natürliche Kräfte nicht gelangen können, sondern zu forderst ein neues Geisteserbiten und durch des H. Geistes Kraft auß solchem neuen Herzen werden, ihr Leben nach Gottes Wort einrichten, und zu dem Ende die Heil. Schrift fleißig lesen müssen. 7. Daß die Schul-Collegen unter sich friedlich und einmüthig leben, und darinn als Exempel der Demuth, Sanftmuth, Beträglichkeit und Gedult, denen Schülern vorleuchten, nicht aber durch Uneinigkeit und Zand Aergerniß geben.

6. Da auch ein großes an einer guten Methode und Lehr-Art gelegen, und dann dißfalls unten Cap. V. und VI. seqq. einige Anleitung gegeben worden, so sollen Inspector und Scholarchen bey denen Visitationen inquiren und Achtung geben, ob die Praeceptores der schriftschriebenen Methode in allem nachkommen; in specie. 1. Ob sie die Auctores, so wie es verordnet worden, tractiren? 2. Ob sie die Schüler nach ihren Ingeniis und Gemüths Fähigkeit recht unterscheiden, und nach solchem Unterscheid tractiren. 3. Ob sie es bey dem recitiren anwenden und nur die Gedächtniß anfüllen lassen, oder vielmehr auß dem Verstand und nachsinnen sehen. 4. Ob sie die Schüler an weisen, wie das gelernete in die Übung zu bringen. 5. Ob sie dieselbe fleißig gewöhnen, wie sie die Beweissthümer auß H. Schrift zu Bewährung der Lehre gebrauchen sollen. 6. Ob sie die Predigten fleißig mit ihren Discipeln, der Schulordnung gemäß, repetiren.

7. Wie auch in dieser Schul Ordnung denen Praeceptoribus anbefohlen ist, eine Tabelle zu machen, und darinn der Schüler Fähigkeit, Verhalten, profectus in studiis etc. zu notiren, so sollen sie dieselbe jedesmal von denen Praeceptoribus abfordern deren Grund durch eigen Prüffung der Schüler examiniren, und, wo sie finden gefehlet zu seyn, den Praeceptorem dessen erinnern, so dann die gegenwärtige Tabelle mit denen vorhergehenden conferiren.

8. Solte sich nun einer oder ander von den Praeceptoren (wie man doch nicht hoffet) unterstehen dem Inspector oder einem Scholarchen zu widersehen, dessen Erinner- und Vermahnungen zu verachten, und denenselben nicht nachkommen wollen, oder ihm den gebührenden Respekt nicht erweisen, so hat der Inspector oder Scholarche einen solchen dem Consistorio anzuzeigen, da denn derselbe, er sey wer er wolle, von den Obersten bis zum geringsten, ohnnachlässig ernstlich angesehen werden soll.

9. Es sollen aber Inspector und Scholarchen zum öfftern über den Zustand der Schulen und deren Verbesserung Conferentz halten, und übrigen diese ihnen außs Gewissen gebundene Pflicht, so wohl als al übrige ihres Ampts Schuldigkeiten nicht etwa kaltfinniger Weise tractiren oder mit bloßen fruchtlosen Klagen über diese oder jene Unordnung die bequeme Zeit und gute Gelegenheit zu verbessern, vergeblich lassen.

bey streichen; vielweniger den irrigen Bahn bey sich hegen, als ob böse Gewohnheiten das Privilegium Praescriptionis vor sich hätten, deswegen nach wie vor im Gange bleiben müßten; sondern vielmehr geziemenden Christ-Theologischen Eyser Ernst und Geistlicher Klugheit, in ungezweiftem Vertrauen auff Gottes gnädigen Segen und Beystand, unter fleißiger, inbrünstiger Anrufung Gottes, zu wirklichem Eifer, That und Ausübung schreiten, und davon auß Menschen-Furcht und durch den dessals entstehenden Undank, böse Nachreden, Haß und Verwillen, unverständiger Unordnung-liebender Menschen nicht abwendig lassen lassen.

Cap. III.

Vom Ampt und Schuldigkeit der Praeceptoren und Schuldiener.

Gleichwie derjenige am kräftigsten lehret, der die Lehre mit seinem exempel bestätiget, also sollen vor allen Dingen die Praeceptores sich in wahren ungefärbten Gottes-Furcht und Christlichen stillen Lebens verhalt befleißigen, daß andere Leute, und sonderlich die ihnen anvertraute Jugend an ihnen ein Exempel zur Nachfolge haben mögen.

2. Absonderlich haben sie sich zu hüten, daß sie nichts begehen, dadurch die Jugend leicht eingenommen, geärgert und zur schädlichen Nachfolge könnte verleitet werden; Dannenhero sollen sie in keinen öffentlichen Wirtshaus- oder Wein- oder Brandwein-Häusern noch sonst in Gelagen, da man sich um sauffens willen zusammen kommt, sich finden lassen, auch bey denselben Zusammenkünften sich mit dem Trund nicht dergestalt beladen, daß sie trunken werden; Ingleichen sollen sie vor Spielen, Narrentheißen, Zotten, Zorn, Zand und Uneinigkeit mit den Collegien sich hüten.

3. Sie sollen wohl bedenken, daß von ihrer Treu oder Untreu das Wohl oder Weh der drey Haupt-Stände guten Theils entstehe, indem ihnen die Seelen derjenigen anvertrauet seyn, welche diese drey Stände dermaleins regieren sollen.

4. Dahero, wie sie so schwere Rechenschaft zu geben haben, ihrem Ampte aber unmöglich Gnüge thun können, wo sie als Niedlinge bloß um der Besoldung und Gebühr willen ein so wichtiges Ampt antretten, haben sich diejenige, so einen Schul-Dienst begehren, wohl zu prüffen, ob sie die Requisita und Eigenschafften eines guten Hirten haben, diejenige aber, so bereits in solchem Ampte leben, haben immer Gott zu danken, daß er ihnen ein recht Väterlich Herz und aufrichtige Liebe zu den anvertrauten Kindern geben wolle, alsdann werden sie auch wie Väter mit ihnen umgehen, und im Gebät und Flehen vor sie stehen, daß sie ringen, daß ihre Seelen Gott geheiligt, und sie bey stetem Fortschrithe in der Erkändnuß und Liebe Gottes erhalten werden mögen, mit der Praeceptor dermaleins sagen könne: Herr, hie bin ich, und die Kinder die du mir gegeben hast; da er denn den Gnaden-Lohn von dem Erb-Hirten Jesu Christo reichlich empfangen wird.

5. Wenn ein solch väterliches liebereiches Herz bey dem Praeceptor ist; so wirds ihm nicht schwer fallen auch bey den anvertrauten Kindern eine Gegen-Liebe und Vertrauen zu erwecken, welche denn zu unabhälten ein jeder Praeceptor beflissen seyn soll, sintemal zu einem gewünschten Success der Information nichts so sehr erfordert wird, als,

nechst dem Gebät, des Praeceptoris Treu und Fleiß, und denn des Discipuls gegen den Praeceptoren tragendes Vertrauen und Auffmerksamkeit.

6. Daraus denn auch folget, daß alle dasjenige, was solch Vertrauen und Auffmerksamkeit verhindert, von dem Praeceptore zu vermeiden seye, dannenhero sollen die Praeceptores nicht mürrisch gegen die Schüler seyn, sie nicht schelten, schmehen und zunehmen, sie nicht Schelmen, Diebs-Teuffels-Kinder, Schindhunde und dergleichen tituliren, noch sie mit ehern harten und servillischen Arth tractiren, sondern vielmehr durch eine freundliche liebevolle und väterliche Zucht dahin sehen, daß sie beydes zu einer Christlichen und demüthigen Bescheidenheit und zu einer wolanständigen Freymüthigkeit gelangen; jedoch, weil allzugroße Lindigkeit, Verachtung erwecket, folglich das Vertrauen und Auffmerksamkeit zerstöhet, so sollen die Praeceptores gebührend über ihrem Respect halten, und in ihrer Gegenwart keine Freyheit oder Muthwillen den Knaben gestatten, noch auch allzu familiar mit denselben umgehen, sich nicht in unnöthig Gespräch von dem was zu Hause oder auff dem Markte passiret, mit ihnen einlassen, noch mit ihnen lachen, oder lächerliche Reden führen.

7. Wie aber nichts mehr das zur Information höchstnöthige Vertrauen und die willige Auffmerksamkeit des Discipuls verhindert, als wenn der Praeceptor ihn mit Schlägen zum lernen bringen will, auch nichts absurders ist, als Lust und Liebe (ohne welche im lernen nichts fruchtbares außgerichtet wird) mit schlagen zu wege bringen wollen, so sollen die Praeceptores keinen von ihren Discipuln um lernens willen schlagen, sondern andere Mittel, die unfleißigen zu ermuntern und zu bessern, gebrauchen, wozu denn dienet, daß

8. Ein jeder Schul-Collega eine Tabelle halte, darinn er nebst eines jeden Schülers Namen, Alter, Ingenio, Profectibus, Moribus, auch dessen Fleiß oder Unfleiß nach beygedruckten Modell, so mutatis mutandis nach allen Classen einzurichten, aufzeichne, welche bey den 14. tägigen und halbjährigen Examinibus herzu lesen, und denen Unfleißigen von denen Scholarchen eine Correction und Verweiß zugeben; und sollen die Rectores, oder wo kein Rector ist, die Pastores solche Tabelle wohl verwalten, um darauf dermaleins von dem Verhalten der Knaben Nachricht einziehen zu können.

Nomen & Patris.	Aetas & Ingenium.	Profectus Catechetic in verba.	Profectus Catechetic in sensu.	Profectus in Latinit. Inprimis in explan. aut. Class.	Profectus in Graecia.	Profectus in He- braica.	Profectus in Oratoria.	Mores & Vita.	Absentia cum aut abs- que venia.
1. Johannes N. von Gerlach.	18. Ann. Libe- ralis ingenu.	fertig.	gut	sehr	gut	ähnlich	gut	fromm	4 Runden cum venia.
2. Christian N. von Bilsen.	17. Ann. stu- pidus.	nicht viel.	nach schülwer	schlecht	etwas	nicht	wenig	ungehorsam.	12 Runden abs- que venia.
3. Georg N. von Stränge- ringhausen.	19. Ann. plus memoriae quam iudicii.	sehr fleißig	mediocriter	schreibt steno- graphisch, aut. nach schicht.	ähnlich	wenig	nimmt zu	sternlich	2 Runden c. v. 4. Runden a. v.
4. Caspar N. von Rhoden.	13. Ann. egre- gie Indolus.	fertig	edifan	schreibt steno- graphisch, aut. nach schicht.	stet das stine. stine Begierde.	nicht	nicht	nach eine gute Carte. nichts	14 Runden abs- que venia.
5. Jeronias N. von Randen.	16. Ann. In- genio tertius.	nicht eine zeit wie die ander.	von wechsem Begiff.	in explan. aut. nach nicht viel.	gut	nichts	methodicus	variable.	4 Runden c. v. 8 Runden a. v.
6. Ludwig N. von Enle.	14. Ann. po- eterna.	nicht fertig	hat wol saßen	in explan. aut. nach nicht viel.	von den besten	nichts	hat keine Zeit das	hat folgen	
7. Henrich N. von Coefen.	16. Ann. In- gen. doctus.	sehr fertig	sehr wol	in explan. aut. nach nicht viel.	etwas	nichts	jejunus	gesehnen	8 R. c. v.
8. Johannes N. von Gärden.	14. Ann. Inge- nio tertius.	ähnlich	von schickten Begiff.	etwas	auch etwas	nichts	jejunus	gesehnen	8 R. c. v.
9. Michael N. von Coefen.	15. Ann. stu- pidus.	nicht fertig.	ungehorsam	wenig	etwas	schlecht	nichts	unvorsicht. fig.	18 R. a. v.
10. Bernhard N. von Tw.	16. Ann. ver- sus.	sehr bald.	disputat	Consequen.	nimmt zu	hat gute gründe	bene	garrulus	8 R. a. v. 2 R. c. v.



Ingleichen dienet hierzu

9. Daß kein Knabe auß einer Class in die andere translociret werde, er sey denn von den Scholarchen dazu tüchtig befunden, und daß er diejenigen Lectiones, so in seiner Classe tractiret werden, fertig im habe.

10. Wenn aber offenbare Bosheit von den Discipulis begangen wird, muß selbige zwar mit ernstlicher Zucht angesehen werden, jedoch dergestalt, daß 1. der Praeceptor die Gemüther wohl unterscheide, nemlich der Discipul fürchtam oder halbstarrig sey, denn jener durch bloße Furcht besser als durch Schläge regieret wird; item, ob er ambi- tiens jedoch eines redlichen oder tückischen Gemüths? jener kan durch Verhöhnung mehr als durch schlagen gebessert werden. 2. müssen bey allen und jeden die Gradus observirt werden, daß man zu den Schlägen nicht komme, biß man sie verschiedenmal mit Worten vermahnet und Schläge gedräuet, es wäre denn das Verbrechen zu grob, und die Bosheit offenbar, welche alsobald müste gestrafft werden, und wenn denn endlich die Worte nicht mehr helfen wollen, sondern die Schläge gebraucht werden müssen, so sollen sich doch die Praeceptores hüten, daß sie keine Affecten dabey spühren lassen, sondern es dergestalt verrichten, daß die Discipul mercken können, daß man es bloß auß Liebe zu ihrer Besserung thue, wie sie sich denn auch vorzusehen, daß den Knaben am Leibe oder Gesundheit kein Schade zugezogen werde, und hat ein Praeceptor, gleichwie zu allen Zeiten, also auch insonderheit ehe und bevor er einen Knaben straffen und schlagen wil, bey sich selbst zu Gott herzlich zu seuffzen, daß er ihn vor dem leidigen Zorn und grimmigen Eifer bewahren wolle wie er denn auch nach verrichteter Straffe auff seine Gemüths-Bewegung wiederum acht zu geben, ob er auch alles in geziemender Moderation verrichtet habe, damit er, wenn er etwas unreines gewahr wird, sich vor Gott demüthige, und auff ein andermal desto vorsichtiger handele.

11. Es sollen aber die Praeceptores ihr von Gott empfangenes Talent nach äußerstem Vermögen bey allen Discipulis gleich treulich anwenden, und der Welt Undand und Haß oder andere äußerliche Beschwehrlichkeiten sich von ihrer Treu und Fleiß nicht abschrecken lassen sondern es in allen Dingen auff den lebendigen Gott getrost wagen und danebenst des Schutzes der Obrigkeit sich getrösten.

12. Sie sollen keine einzige Informations-Stunde ohne Erlaubniß des Rectoris, und dieser vor sich nicht ohne Erlaubniß der Scholarchen wie auch an Orten, wo nur ein oder etliche Schulmeister sind, diese nicht ohne Vorwissen des Pastoris, versäumen, auch praecise zu bestimmter Zeit in der Schule seyn, und sogleich die Information anfangen, nicht aber mit unnützen Gewäsch die Zeit zubringen; Wer hiergegen handeln, un ohne Erlaubniß ausbleiben wird, soll 12 Groschen Straffe geben, in ihm am Salario abgezogen werden.

13. Sie sollen auch gewisse Decuriones und Aufseher ein jeder in seiner Classe bestellen, welche auff der andern Discipul Thun und Lassen acht geben, und dem Praeceptor referiren sollen, wenn etwas ungebührliches vorgegangen, welche jedoch fleißig zu erinnern, daß sie nicht auß Hader oder Feindschafft ihren Condiscipulis etwas andichten sollen.

14. Wenn ein Knabe auß der Schule bleibt, soll der Praeceptor

anfrage thun lassen, und, wo die Eltern Ursach find, es den Scholarchen anzeigen, sonst aber diejenigen, so ohne Erlaubniß außgeblieben, daz ansehn und in die obgedachte Tabell setzen, zu dem Ende er ein Register halten, und darinn diejenigen so absque venia außbleiben, mit diejenigen aber cum venia, mit C notiren.

15. Gleichwie auch die Schüler einem jeden Schul-Collegen Gehorsam und Ehrerbietigkeit schuldig find, also soll auch hinwiederum ein jeder Schul-College ihm alle Schüler lassen anbefohlen seyn, also, daß jeder alle Schüler ohne Unterscheid der Classen zu ermahnen und vom Fleiße abzuhalten, und also sammt und sonders einmüthig dahin zu sorgen haben, daß Gottes Ehre befodert und wahre Gottesfurcht in den jungen Schülern gepflanzt, auch Christliche Disciplin erhalten werde.

16. Der Rector soll auff die ganze Schule acht haben, und die jungen Collegas, wo es nöthig ist, erinnern; im Fall aber solches nicht möglich wolte, oder die Collegae sich widerspenstig erzeigten, es denen Scholarchen mit Bescheidenheit anzeigen, an den Orten aber, wo nur ein anderer Schulmeister ist, soll der Pfarrer desselben Orts darob seyn, daß der Schulmeister sein Amt verrichte und nichts versäume.

17. Alle neu-ankommende Schüler soll der Rector mit Fleiß examiniren, deren profectus erkündigen, und nach derselben Beschaffenheit in die Classe setzen, ihren Namen in Matriculam einschreiben, und dieselben mit Gottesfurcht, Gehorsam und Fleiß ernstlich anmahnen, auch denen die in die obere Classe zu promoviren, die Leges vorlegen, und sie nach dem Durchlesung stipulatâ manu pietatem, obedientiam et diligentiam geloben lassen.

18. Pro labore examinis et inscriptione soll er von den Vermögenden, was offeriret wird, annehmen, von den Unvermögenden aber nichts begehren.

19. Wenn einer von den Schülern valediciret, und auff Academien oder in eine andere Schule in- oder außser Landes gehet, so soll der Rector bey dessen Namen in der Matricul notiren, wie er sich verhalten, damit man solches bey etwa künftiger Beforderung zur Nachricht haben könne.

20. Auff seine Collegas soll der Rector fleißig acht haben, damit jeder seine Lectiones und Schul-Stunden nach dem praescripto jeder Classis fleißig verrichte und besuche, und insonderheit dasjenige, was von Anführung zur Gottesfurcht und Methodo informandi vorgeschrieben worden, in achtnehme.

21. So auch ein Collega um Erlaubniß, auß der Schule zu bleiben, bey ihm anhalten würde, soll er dieselbe nicht ohne gnugsame Ursache verstaten, und der abwesenden Stelle durch die gegenwärtigen Collegas versorgen lassen, auch wie oft einer abwesend auffzeichnen, und solche Verzeichniß denen Scholarchen bey denen 14 tägigen Examinibus vorreichen.

22. Damit er nun diese Aufsicht desto besser verrichten könne, soll er vor oder nach einer jeden Informations-Stunde, oder wenn er nicht selbst informirt, zwischen der Stunde alle Classes durchgehen, und bald nach jenes Praeceptoris Information eine Zeitlang anhören.

23. In Abwesenheit des Rectoris soll der Con-Rector dieselbe Stelle vertreten.

24. Da aber der Rector und in dessen Abwesenheit der Con-Rector seines Ampts nicht treulich abwartete, sind die übrige Collegae sanft und sonderb verbunden, nach ihrem Gewissen solches denen Scholaren zu eröffnen.

25. Wissen denn auch ein jeder Collega, Krafft des Geists Priestertums sowohl als der Ampts-Societät verbunden ist, den andern zu Vermahnungen, die vermerckte Fehler freundlich zu erinnern, und wenn es nicht verfangen will, es den Scholaren anzuzeigen.

26. Sämtliche Collegae sollen an den Rectorem gewiesen seyn: dem, was demselben gegen sie Amptswegen zu verfügen obliegt, gebührender Mass nachkommen.

27. Da auch ein oder ander Collega in der Lehre und Unterweisung der Jugend noch ungeübt, oder eines und anders in dem vorgeschriebenen Methodo nicht begrieffe, soll er bey dem Rectore sich Rath erholen, und zu fragen sich nicht schämen, auch so er von dem Rector oder auch seinem Collega erinnert wird, nicht zürnen, sondern die Unwissenheit und Erinnerung mit Dank annehmen, oder im widrigen einer ernstlichen Straffe gewärtigen.

28. Es soll auch der Rector monatlich eine Conferentz der Collegae anstellen, und vernehmen, ob ein oder ander etwas zu erinnern, welches zur Verbesserung der Disciplin und Aufnahme der Schulen oder sonst dienlich seyn möchte; welche Conferentz jedesmal ein Collega wechselsweise mit einem Gebät und Anrufung Gottes um den Geist der Wahrheit, der Krafft und des Friedens anzufangen, und mit einem Lob-Preis zu schließen; Wenn auch was wichtiges vorkommen, soll der Rector solches an die Scholaren gelangen lassen.

Endlich sollen alle und jede Praeceptores an diese Schul-Ordnung und Methode gebunden seyn, und derselben, was cap. 1 und 5 & 6 ordnet ist, genau und mit allem Fleiß nachkommen.

Gleichwie nun offenbahr, daß das Ampt eines Schul-Bedienten hochwichtig, höchstnöthig, aber auch höchstbeschwehrliches Ampt sey, so 1. niemandt dazu angenommen werden; welcher nicht ein gut Zeugniß seines Christlichen Lebens und Wandels, auch von unserm Consistorio vorher gründlich examiniret und vor tüchtig befunden worden.

2. Es soll aber das Zeugniß nicht in einem schriftlichen Attest allein beruhen, sondern wenn jemand zum Schul-Dienst in Vorsetz kommt, so soll unser Consistorium an des Orts allwo sich der Beschlagnene eine Zeitlang aufgehalten, Pastores und Seniores schriftlich und nachforschen, wie er sich daselbst verhalten? in specie, ob er sich öffentlichen Wirthshäusern oder andern Sauff-Gelagen habe finden lassen oder sonst der Trunkenheit ergeben? Ob er Zandfuchtig? Ob er Spielen ergeben? u. Ingleichen, wenn er hier im Lande in die Schule gegangen, so soll von dem Rector solcher Schule, oder wenn kein Rath da ist, von dem Pastori loci das Verzeichniß seines Verhaltens auf die Matricul, weniger nicht von den Scholaren des Orts ein Bericht

nen ihnen von den Praeceptoribus nach §. 2 *suprà* eingeliefferten Tabellen abgefordert und alles mit einander conferirt werden.

3. Das Examen soll dergestalt angestellet werden, daß der Vocandus, nachdem er in den Haupt-Stücken der Christlichen Lehre und thätigen Christenthums genugsam gegründet befunden, sich in die Schule zu Stengerlinghausen verfüge, und in Gegenwart eines und andern Consistorialen, wie auch des Rectoris, die Jugend in allen Stücken, welche in der Class, der er soll vorgesetzt werden, zu treiben, informire, und die Information mit einem Gebät anfangen, und mit Danksagung zu Ende endige. Wenn aber der Vocandus Quartae oder Tertiae Classis der Schulen zu Corbach, oder den beyden obersten Classen zu Wildungen, vorzusetzen ist; so soll die Information respectivè zu Corbach oder Wildungen in solcher Class in Gegenwart dafigen Scholarchen und Rectoris und Con-Rectoris (es wäre denn, daß eine von solchen Stellen vacant und selbst zu besetzen wäre) geschehen, und demnechst von diesen an das Consistorium berichtet werden.

4. Damit aber die Schul-Bedienten vor ihre schwere Arbeit und Mühe einige Vergeltung haben mögen, so sollen sie nicht allein von allen und jeden unsern Unterthanen in Ehren gehalten, und ihnen ihre Besoldung pertinent und zu rechter Zeit, auch wo dieselbe in Korn bestehet, in guten und annehmlichen Früchten, gezahlet werden, sondern sie sollen auch Praerogativ haben, daß ihnen an unser Regierungs- und Land-Samlei, Consistorio, Rent-Kammer und allen Untergerichten, in allen Angelegenheiten bestmöglichst an Hand gegangen, schleunige Justiz ohne einige Entgeld oder Erlegung der Sportuln administret, und ihre Sachen vor allen andern vorgenommen werden.

5. Ueber das sollen sie in Concursu Creditorum so wohl als extra concursum ratione des Schul-Geldes allen Creditoribus, Hypothecariis und Chirographariis, so nicht in Jure Communi ein special-Privilegium bereits haben, praeseriret und vorgezogen werden.

6. Sie sollen auch so wohl auf Dörffern als in Städten von allen Oneribus Personalibus, als: Hirten-Lohn, Wacht Geld, Herren-Dienst *zc.* frey seyn.

7. Da auch die Erfahrung lehret, daß im Predig-Ampt ein grosser Vortheil ist, wenn die Predigers zuvor in Schulen gearbeitet, und bey denen mancherley Ingeniis Gedult, und Unterscheidung der Gemüther gelernt haben, so sollen alle und jede von unsern Unterthanen, welche demaleins zum Predig-Amt aspiriren, sich in den Schul-Wissenschaften dergestalt qualificiren, daß sie, bey erledigten Stellen, eine Schul-Bedienung verwalten können.

8. Würde aber jemand bey erfolgtem Beruff eine Convenable Schul-Bedienung anzunehmen sich weigern, der soll in unserm Lande keine Beförderung zum Predig-Ampt, zu gewarten haben.

9. Hergegen sollen auch diejenigen, so eine Zeitlang in Schulen gearbeitet, und sich wohl verhalten, zu denen erledigten Prediger Stellen, so sie dazu tüchtig, vor allen andern befördert werden.

Cap. IV.

Von Schuldigkeit und Pflicht der Schüler.

1. Wer in die Schule auff- und angenommen worden, soll annehmen, daß er seinen Praeceptoribus gehorsam seyn, und demjenigen, was ihm befohlen wird, treulich nachkommen wolle.

2. Diejenigen, so etwas zum Verstande gekommen, sollen von ihren Praeceptoribus lernen, welches der rechte Zweck sey, den sie bey dem Studiren haben müssen, nemlich, die himmlische Weisheit zu lernen, das ist, GOTT recht zu erkennen, Joh. XVII. 3. und denselben, wie auch den Nächsten Gottgefällig zu lieben. 1. Joh. IV. 7. 8.

3. Weil aber der Mensch auß eigenen Kräfften zu dieser Weisheit nicht gelangen kan, sondern der Sohn Gottes Christus JESUS, dieselbe durch sein Wort offenbahren muß, Joh. I. 18. XVII. 14, 25. 26. so sollen sie diesen ihren Erlöser herzlich anrufen, daß er ihnen den Geist der Weisheit und steten Wachsthum in der Liebe und Erkenntnis Gottes geben, und sie zur wahren Weisheit führen wolle; Dabey sie denn auch fleißig zu lesen im Buch der Weisheit das 7. 8. 9. 10. 11. 12. Capitul, die Sprüche Salomonis, und den Sprach, absonderlich das erste Capitul, wie auch das 4. v. 12- biß 23. item das 15. und Jac. III. 15. 16. 17.

4. Absonderlich soll jeder Schüler seine Schul-Arbeit mit ernstem Gebät zu GOTT, um Erlangung Göttlicher Gnade und des Heiligen Geistes Beystand, morgens anfangen, und Abends schließen.

5. Demnach aber der Allwissende GOTT die Sünder, so lange sie unbußfertig, nicht erhöret, und die Weisheit in keine böshaffte Seele kommt, noch in einen Leib, so der Sünden unterworfen, so sollen sie bey Zeiten sich gewöhnen, die Lüste der Jugend zu creuzigen, und nicht ihrem eigenen Willen, sondern ihrem Heyland Christo in seiner Demuth, Sanftmuth, Gedult, Verträglichkeit und Liebe zu folgen.

6. Und von dieser Nachfolge Christi soll sich niemand durch das Exempel seiner Mitschüler oder anderer Leute (sie seyen so Vornehm, als sie wollen) abwendig machen lassen, sondern gedencken, daß er einen himmlischen Beruff habe, Christo allein nachzufolgen, und auff denselben zu sehen, Hebr. XII. 2. und nicht zu wandeln nach dem Lauff dieser Welt, und wie die Kinder des Unglaubens, Ephes. II. 2.

7. Um nun in dieser Nachfolge getreu zu seyn, sollen sie früh morgens der Güte Gottes, der sie den Tag erleben lassen, sich erinnern, den ganzen Tag in der Gegenwart Gottes wandeln, und in allem Thun GOTT bitten, daß Er sie wolle seinen wohlgefälligen Willen erkennen lassen, und mit seinem Geist regieren.

8. Absonderlich sollen sie sich in Essen und Trinken mäßig halten und nicht mehr, als zur Leibes-Nothdurfft gehörig, zu sich nehmen, wobey bedenkende, daß Christus nicht umsonst so ernstlich vor Ueberladung des Magens warnet, wenn Er saget: Hütet euch, daß ihr eure Körper nicht beschweret mit Fressen und Sauffen, Luc. XXI. 34. denn wer zu überflüssigem Trunde und starkem Getrände Lust hat, der wird nimmer Weise, Prov. XX. 1.

9. In öffentliche Wirts- Bier- und Brandweins-Häuser zu gehen, ihnen gänzlich verboten seyn.

10. Alle Valet- Antritt- und andere Schmausereyen, wie sie Nah- haben mögen, sollen bey scharffer Straffe verboten seyn.

11. Alles Fluchens, Schwerens, Mißbrauchs Göttliches Rahmens len sie sich enthalten, und andere, so es thun, abmahnen, oder wenn selbe nicht folgen wollen, als Gottlose Gesellen und Kinder des Ver- dachts fliehen und meiden, und denen Praeceptoribus anmelden.

12. Bey den Predigten und Repetition derselben, sollen sie sich so- wohl als in den Schul-Stunden ohnausbleiblich einfinden, und sich keiner, welcher Class er auch seyn möchte, gelüsten lassen, ohne von seinem Praeceptore erhaltene Erlaubniß außzubleiben, oder auß der Schule während Informations-Zeit herauß zulauffen.

13. Wer hiergegen thut, dessen Rahmen soll nicht allein in die Ta- bl der Unfleissigen gesetzt, und den Scholarchen angezeigt, sondern mit gebührender Straffe angesehen werden.

14. Es soll auch ein jeder Discipulus in den obersten Classen ein kleines Handbüchlein gleich als ein Diarium bey sich haben, und tragen, und täglich darinn verzeichnen, was er merkwürdiges gehört; welches dem Praeceptor oder Scholarchen vorzuzeigen.

15. Alle Discipuli sollen allen und jeden Praeceptoribus; denen In- terioribus sowohl als Superioribus gleiche Ehrerbietung erweisen, und keiner widerseßlich zu erzeigen gelüsten lassen.

16. Wann die Schule auß, soll ein jeder still und modest ohn alles Lärm, lauffen und Muthwillen nach Hauß sich verfügen, und vorerst dasjenige, was er in der Schule gehöret, repetiren, und hernach auff die folgende Lectiones bedacht seyn.

17. Unter sich selbst sollen sie keine Feindschafft anrichten, noch einen Zorn anhängen, oder einen Zorn anhängen, vielweniger sich schlagen oder auffordern.

18. Falls aber einer von dem andern beleidiget wird, soll er sich nicht selbst rächen, sondern die Sache an die Praeceptores gelangen lassen.

19. Grober Scherz-Reden, Zotten und Possen, auch aller schandba- ren Reden sollen sie sich allerdings enthalten, und bedenden, daß wir von einem jeden unnützen Wort am jüngsten Gericht Rechenschafft geben müssen.

20. Allerley Spielens um Geld, des Karten und Würffel-Spiels, auch wenn es nicht um Geld ist, sollen sie sich enthalten.

21. Degen, Schieß-Gewehr, und andere Krieges-Waffen zu tragen, ihnen keines weges erlaubt seyn.

22. In den obern Classibus soll allezeit lateinisch geredet werden.

23. Wer auß einer Schule valediciren will, soll es dem Rectori vor- ein Examine anzeigen, damit er in Examine in praesentz der Scholarchen examiniret, und seine Profectus annotiret werden können.

24. Schließlich sollen sie allem und jedem, was in der Schulord- nung, so viel sie angehet, verordnet ist; genau und gehorsamlich nach- nehmen, sich versichernde, wenn sie solches thun, daß sie Gnade bei Gott und Menschen erhalten, und, was sie in der Jugend säen, in dem und jenem Leben erndten werden.

Damit nun diese vorgeschriebene Ordnung von Amt und der Schul-Lehrer und der Discipulen in frischer Gedächtniß bleiben in genauer Obacht gehalten werde, so sollen nicht allein die Schül vor sie gegebene Reguln abschreiben, und zu deren fleißigen Les gehalten, sondern auch obige beyde Capitul, nemlich das dritte und vierdte, alle halbe Jahr bey Anfang der Lectionum öffentlich ab und von demInspectore, oder Scholarchen, oder Rectore nöthig mahnung gegeben werden.

Cap. V.

• Von Pflanzung wahrer Gottesfurcht und Erhaltung Christlicher

1. Weil die vornehmste Sorge bey der Information der Jugend hin gehen muß, daß sie ein gut Fundament im Christenthum so wie die Lehre, als was das Leben anlangt legen mögen, so sollen die Praeceptores an dasjenige was unten Cap. 6 von dem Methodo ins gesagt wird, gewiesen seyn, daß sie dasselbe der Jugend auff d bezubringen trachten, und bey allen Gelegenheiten inculciren.

2. Und weil die Predigten zu dem Ende, daß die Jugend der Christlichen Lehre und Leben sollen erbauet werden, zwar a seyn, die Erfahrung aber lehret, wie wenig Nutzen insgemein d schafft werde, indem die Zuhörer entweder keine Achtung darau oder wenn sie auß der Kirchen sind, nicht mehr daran gedenk sollen die Praeceptores alle Sonn- und Festtage eine Repetition gehörten Predigten mit ihren Discipulis auff folgende Art h Erstlich sollen Praeceptores und Schüler eine halbe Stunde r letzten Geläut in die Schule zusammen kommen, und einer au das Evangelium und Epistel lesen, auch ein Gebät um des G stes Beystand das Wort Gottes mit Nutzen anzuhören, v Darauff soll der Praeceptor sie vermahnen, daß sie fleißig i Predigt acht haben sollen, und zwar erstlich auff den Text, der Kirchen wird erkläret werden, darnach auff die Eintheilu Predigten, nemlich den Eingang, die Abhandlung oder Gr des Texts, oder des Punkts, welcher auß dem Text vorgestell und dann den seeligen Gebrauch oder Nutzen, welcher besteh Lehre, (2) in Trost, (3) in Vermahnung, (4) Warnung; Recht der Praeceptor öftters fragen und zeigen, warum man in die gehe; was vor grosse Wohlthat das sey, daß man in Frey Sicherheit an einem Ort könne zusammen kommen, Gottes Wo ren; wie nöthig wir allezeit haben unterrichtet, auß dem G Sicherheit auffgeweckt und getröstet zu werden; was man vor vom Kirchengen habe, wann man dadurch nicht gebessert wird; was man bäten solle, wann man in die Kirche kommt, wie au man herauß gehet; vor wen man bäten solle, warum man Lied warum die Beicht nach der Predigt gelesen, und Absolution, Bann verkündiget werde; warum man vor die Obrigkeit, Com ten, Krancke, 2c. bäte; wie man sich bei Sprechung des Seegen ten solle? Und weil oftmahls die Kinder, ja auch wohl die alt die Kirchen Lieder nicht verstehen, soll der Praeceptor diejenig

Kirche sollen gesungen werden, kürzlich erläutern, und ihnen den rechten Verstand zeigen.

3. Nachdem nun der Praeceptor seine Discipul dieses fleißig erinnet und unterrichtet, sollen sie, wenn zum letztenmahl geläutet wird, still bey paaren in die Kirche gehen, und ein jeder sein Gesangbuch und das Testament bey sich haben, und darinn das Evangelium und Epistel, wann sie gelesen werden, aufschlagen.

Auß der Predigt sollen die Größeren den Eingang, die Abhandlung und den Nutzen aufschreiben, die kleine aber wenigstens etliche Wörtlein anmercken; Nach der letzten Predigt sollen Praeceptores und Schüler paarweise wieder in die Schule gehen, und daselbst die Predigt repetiren, dasselbe was ein jeder behalten, examiniren, und von dem Praeceptore, was ermangelt, ersetzen, darauff diese Repetition mit einem Gebet und liebevollen Ermahnungen den heiligen Tag still und eingezogen leben, und das Gelernte in Übung zu bringen, geschlossen werden.

§. 3. Diemeil auch der Praeceptor die wenigste Zeit bey seinen Schülern seyn und achtung auff sie haben kann, so sollen in jeder Classe einige zu heimlichen Aufsehern bestellet, dieselbe aber daß sie nichts auß der Schule, sondern auß Lieb zu des Nächsten Besserung, dessen begangnen Fehler und Sünde anzeigen sollen, fleißig ermahnet werden.

§. 4. Da auch zu diesem Zweck nemlich der wahren Gottesfurcht alle Informationes sollen gerichtet werden, so ist darzu sonderlich dienlich, daß die erste Stunde der Information jedes Tags mit GOTT und Göttlichen Dingen, auch Anrufung um des Heil. Geistes Beystand angefangen, und auff daß es recht geschehe, die ganze Stunde damit continuiert werde. Am Ende soll die erste Frühstunde (1) ein Christlich Gesang gesungen, (2) ein Gebät verrichtet, und (3) ein Capitel auß dem neuen Testament gelesen und damit folgender massen verfahren werden.

Nach dem Gesang und dessen kurzen Erklärung (absonderlich wann was undeutliches darinn vorkommt) soll einer von den Schülern (so bald möglich umzuwechseln) das Gebät mit lauter und deutlicher Außrede langsam und mit gefalteten Händen auch Christlichen anständigen Gebärden verrichten: Demnach aber das Gebät mehrmals ohne Andacht und rechten Verstand verrichtet wird, so soll der Praeceptor seine Discipul nicht allein von dem rechten Verstand desjenigen, was sie hätten, unterrichten, sondern auch auß Gottes Wort erinnern, daß das mündliche Gebät, wann es Herz nicht dabey ist, Gott ein Greuel, hergegen ein ernstlich und aufrichtiges Gebät ihm ein angenehmes Opfer sey; dabey Er ihnen dann noch zusagen, was zu einem Gebät daran GOTT einen Wohlgefallen haben soll, gehöre.

Ingleichen sind sie zu erinnern, warum das Gebät der Anfang in allen Sachen seyn müsse, warum und was man morgens und Abends thun solle, wie man öffter sein heimlich Anliegen mit seinen eigenen Worten Gott vortragen solle: Und weil ein Praeceptor nicht kräftiger lehren kan, als wann er seinen Discipulen mit gutem Exempel vorbey, so soll der Praeceptor bisweilen, zumahlen wann besondere Umstände sich ereignen, selbst das Gebät stehend oder knyend thun, und dieselbe auff den Zustand der Kinder richten.

Nach dem Gebät, soll derjenige Discipul, so das Gebät verrichtet, ein Capitel auß dem neuen Testament, dem Psalter, oder Sprüchen Salomonis, Buch der Weißheit, oder Sprach lesen, und die andere dasselbe Capitel in ihren Büchern nachlesen, und damit sie zur Aufmerksamkeit angewehnet werden, soll der Praeceptor dann und wann einen auffrufen, und etwa einen Versicul fortlesen lassen.

Nach verlesenem Capitel soll der Praeceptor bald diesen, bald jenen fragen, was er darauß behalten, und hernach soll er den Inhalt des Capitels kürzlich repetiren, und nach Anleitung des seel. Doctoris Gesell oder sonst den Usum Practicum davon zeigen, überall aber auff dasjenige, was unten Cap. 6 von dem Methodo informandi gesagt wird, seinen Discours und Fragen einrichten, bißweilen auch die Bücher des Alten und Neuen Testaments nach der Ordnung hersagen lassen, und nach Gelegenheit die Historie, Chronologie und Contenta eines jeden Buchs fund machen, und insgemein zum öfftern erinnern, was zu nützlicher Lesung der Heil. Schrift erfordert werde, wie daß nemlich solche Geistliche Sachen nicht anderst als Geistlich müssen gerichtet, und darhenhero von einem natürlichen und unwiedergebohrnen Menschen nach dem Sinn des Heil. Geistes nicht, sondern von einem solchen Menschen, der den Willen Gottes thun will, können verstanden, und darzu der Heil. Geist, daß derselbe das Herz eröffne, müsse erbäten werden.

Schließlich soll in dieser ersten Stunde in allen Classen ein Hauptstück auß dem Catechismo Lutheri, in der obersten Classe aber etwas auß den Libris Symbol. von einem Discipul mit täglicher Abwechslung langsam und deutlich hergesagt, und endlich diese Stunde mit einem auß dem verlesenen und examinirten Capitel genommenen Gebät, und kurzen Vermahnung an die Discipul beschloffen werden, daß sie nun im Nahmen Gottes ihre folgende Lectiones anfangen, fleißige Achtung geben, den ganzen Tag in Gottes Gegenwart wandeln, ihren Eltern und Praeceptoribus gehorsam seyn, und sich also verhalten sollen, daß sie am Abend Gott danken können, daß er sie vor Sünde, Schanden, und allem Ubel behütet habe: und wie vorhin gebräuchlich gewesen, die Lectiones mit Gebät und Gesang zu schließen; Also soll damit sowohl vor als nachmittags continuiert, alles aber auff die erbaulichste Art eingerichtet werden.

Cap. VI.

Von dem Methodo, wie die Jugend zur Gottseeligkeit und Christlichen Wandel anzuführen.

§. 1. Gleichwie alle Kunst und Wissenschaft, wann sie nicht zu wahren Weißheit, nemlich zur Erkänntniß und Liebe Gottes führet, unthorheit, und mehr schädlich als nützlich ist, so haben alle Praeceptores vornehmlich dahin zu sehen, daß sie ihre Discipul auff dem rechten Weg zu dieser Weißheit führen mögen; Nemlich sie müssen es nicht bey Herfagung des Catechismi, Wiederholung der Predigten, 2c. bewenden lassen sondern durchgehends und bey allen Gelegenheiten ihre Discipul unterrichten (1) von der Selbst-Erkänntniß, nemlich dem tieffen Verderben, darinnen der Mensch nach dem Sünden-Fall steht, daß nemlich sein Lichten im Trachten, und alles, was er thut, es sei Essen oder Trinken, so lang

er alten Natur und unbelehrt bleibt, böse ist, ja daß er nicht dieses Elend erkennen, und noch vielweniger Gott und Geistl. begreifen, oder davon urtheilen kan. Und gleichwie diese Selbst- das Fundament ist, ohne welches die übrige Articul des Christ- laubens, absonderlich von der Liebe Gottes, 2c. nicht recht könn- nt werden, so muß der Praeceptor nicht allein oft davon reden, die Kinder anweisen, daß dasjenige, was man jezo vom allge- Verderben geredet, und die Schrift davon zeuget, ihnen so nahe, eigen Herz, ja in demselben sey, darum sollten sie acht haben reißende Lust in ihnen, da würden sie etwas gewahr werden, Gegentheil wolte, von dem jenigen, was die Schrift von ihnen e. Dann da Gott auß lauter Liebe den Menschen zu dem End 1, daß Er sein Ebenbild, das ist Göttl. Gerechtigkeit, Heiligkeit, barmherzigkeit und übrige Tugenden an sich tragen, seinen Willen Gottes Willen vereinigen, GOTT loben, und desselben Tempel und ig seyn sollte; So trägt der Mensch nach dem Sünden-Fall, ehe rgehoben wird, das Bild des Satans an sich, also daß er alle Willen Gottes widerstrebet, und eine Wohnung des Satans n; Und diese Wahrheit muß der Praeceptor also in seinem Ge- fassen, und so denen Kindern vortragen, als wann dieses alles ade noch nicht erkannt sey, biß es im Herzen davon überzeuget, selbst seine Natur und böses Herz zu observiren, und die Sache usehen, als ob dieses alles allein um sein selbst und eigenen Her- illen, von GOTT geschrieben, und vom Praeceptore gesagt sey. t dieser Materie von der Sünde, ist der Natur nach verknüpffet el das auß der Sünde kommt, als der Zorn Gottes, Krankheit, e-Fälle, Todt, Krieg und dergleichen; da dann sonderlich denen muß mit Sprüchen und Exempeln auß der H. Schrift darge- id gezeigt werden, wie erschrocklich es sey, einen zornigen Gott und so in denen übrigen Dingen, damit sie erkennen können, wie iche Dinge es seyn, die der Sünde ankleben, so, daß sie selbst en überzeugt werden, weil sie so ein böses Herz von Natur so wären sie auch Kinder des Zorns; Dabey fügt man gleich, I also Macht und Recht habe, uns gleich zu tödten, oder uns in ein Unglück nach dem andern fallen zu lassen, da wir dann unglücklich seyn wurden, weil wir alsdann in den freyen Hän- Teuffels wären, dessen Natur ist, Morden und Unglück stiften; I GOTT dasselbe nicht geschehen lasse, komme daher, weil Er ere Buße wartet, und uns gerne seelig haben wil, darum habe ult mit uns, und sey Langmüthig. eses muß so vorgebracht und geredet werden von dem Praece- aß die Kinder mercken, er seye selbst über solcher Sache im Her- ihrt, damit der Kinder Gemüth auch davon bewegt werde. Er r nicht gedenden, als wenn der Articul von der Sünde allein estünde, daß er nur von Sünden und Straffe derselben sage, i gnug sey solches erkennen; sondern da muß mancherley mit enget werden, das zur rechten Praxi gehöret, aber so mit dieser vermerckt und immer vermischet, daß die Kinder dieses alles wie g fassen. Zum Exempel: Wann man sie überzeugt hat, daß sie

ein solch böses Herz haben, sagt man gleich dabei, wo das Böse herkomme, das sie thun? auß dem Herzen. Auß welchem Herzen? meinem eigenen. Daher gehet man weiter, überzeuget sie, daß sie wann sie böses thun, selbstn Schuld haben, und es nicht können auff andere geben; Item, daß man fragt: Ob GOTT sie dann wo solchem Herzen in den Himmel nehme? Ob es nicht müste erst gel werden? Ob sie nicht verlangen, davon frey zu seyn? Ob sie nicht arme, elende, verdamnte Creaturen seyn, wann ihnen GOTT hülfte? Ob sie nicht wolten, sich vor dem lieben GOTT demüt beugen und bitten, daß Er ihnen wolle ein ander Herz geben? Kann sich werth wären, daß sich GOTT ihrer erbarme? Ob sie dann dörrften alles was ihnen einfiele? Ob sie jemahls seyen ungehorsam gewesen ihren Eltern? Wo das hergetommen? Obs wohl möglich von diesem bösen Herzen befreyet zu werden? Obs viel Leuthe die dem bösen Herzen folgen? Ob man dann denenselben folgen? Wann man an andern Böses siehet: Ob dann nicht gleich unser uns auch darzu reiße? Ob man dann nicht besser thue, das man den bösen Buben bleibe? Auff diese und dergleichen Arth muß die von der Sünde in einander gefügt werden, daß es lebendig im G werde.

§. 2. (2) Von dem Mittel dadurch wir auß solchem Verderb rettet, und wiederum mit GOTT unsern Ursprung vereiniget n können: Wie daß nemlich GOTT, der die ewige Liebe ist, seinen ins Fleisch oder menschliche Natur gesand, daß Er durch seinen Tod Feindschaft, so die Sünde zwischen GOTT und Menschen gestiftet auffhübe, und allen Menschen, die ihn in wahrem Glauben annehmen Macht und Krafft gebe, auß dem Reich des Satans sich heraus zu sen, und Kinder Gottes und der Göttlichen Natur theilhaftig zu den; Und weil in diesem Werk der Erlösung, die Liebe und Güte tes sich so reichlich geoffenbahret hat, so muß diese Lehre den A also vorgetragen werden, daß sie darinn gleich als in einem Spiege große Liebe und Güte Gottes ihrem Herzen vorstellen, damit sie es anschauen; Und müssen die Fragen dergestalt eingerichtet werden, d scheinen Funden zu seyn, hergenommen auß diesem Liebes-Feuer, di ans Herz halte, und auß der Antwort abnehmen könne, ob au Zunder fangen wolte zum Exempel; Ob unsere Sünden uns hätten nen vergeben werden, wann dieser Erlöser nicht gekommen? Ob dann nicht höchstens davor verbunden? Ob wir nicht schuldig seyn alles und uns selbst davor zu eigen zu geben? Ob wir ihm wohl es vergelten könnten, wann wir uns gleich verbrennen ließen? Ob dann bereit seyn, ihn wieder von ganzem Herzen zu lieben, um willen alles zu wagen und nichts außzunehmen? Und ihn zu geh wann wir gleich das Leben darüber verliehren solten, 2c. Dann e die Lehre von Christo so vorgetragen werden, daß sie einen Stach Trich hinterlasse, ihm nachzufolgen, ihn und unsern Nächsten wie lieben und Guts zu thun.

§. 3. Gleichwie aber die Erlösung und das Verdienst Christi Menschen nichts hilfft, wo er nicht wahre Buße thut, und im G das Verdienst Christi ergreiffet. So muß der Praeceptor (3) diese

nde Buße und Glaube, als den Inhalt der ganzen Christlichen Religion gar sorgfältig treiben. Es ist aber nicht genug, daß der Praeceptor bloß hin vom wahren seligmachenden Glauben sage, sondern er muß klug und deutlich seinen Untergebenen erklären, was der wahre Glaube ist? Nämlich daß derselbe in der Angst über die Sünde in dem Herzen des Bußfertigen entstehe, Christum mit seinem ganzen Verdienst erkaufe, und uns neu gebähre, also daß wir durch die Kraft Christi, als welcher durch den Glauben in unseren Herzen wohnet, die sündliche Lüste und Begierden creuzigen und überwinden, GOTT wahrhaftig lieben und fürchten können, dabey er dann (4) die Nothwendigkeit des neuen Gehorsams, der Selbst-Verläugnung und Nachfolge Christi, als die Früchte und Kennzeichen des Glaubens zum öftersten zeigen muß.

§. 4. Diemeil aber dieser mächtig-wirkende, und das Herz des Menschen verändernde Glaube nicht in unsern Kräften stehet, sondern in GOTT angezündet und erhalten werden muß, der Mensch auch auf dem Wege zum Himmel viele starke Feinde nemlich den Teuffel, die Welt und seine eigene Affecten und Begierden zu bestreiten und zu überwinden hat;

So müssen die Untergebene (5) lernen, wie sowohl der wahre Glaube zu ihnen könne erlangt und erhalten, als auch die Geistliche Feinde durch solchen Glauben überwunden werden, da muß nun der Praeceptor als Discipul 1. von dem natürlichen Unvermögen in Geistlichen Sachen unterrichten, wie daß sie nemlich von Natur in Sünden todt seyn, und daß die geringste Kraft haben, sich auß der Knechtschaft der Sünden reiß zu reissen, Buße zu thun, und an Christum zu glauben, sondern Christus müsse sie durch den H. Geist beruffen, erleuchten, heiligen und erhalten.

Dannenhhero sollten sie 2. fleißig achtung geben, auß dasjenige, was sichmahls innerlich in ihnen vorgehet; Ob sie nicht bisweilen in ihnen eine Bewegung und Gedanken verspühren, welche sie über einem bösen Vorsatz oder Werck bestrafft, und ihnen bange macht, so daß ihnen oft angst wird, und nicht wissen woher es kommt; Item, Ob ihnen nicht bisweilen in die Gedanken komme, siehe du stehest noch nicht in dem rechten Zustande, du hast in dir noch nicht das Leben, daß auß GOTT ist, und du mußt anderst werden, 2c. Diese Bewegung und Gedanken, sollten sie sich nicht in den Wind schlagen; dann das ist eben die Stimme Gottes, die sie zur Buße rufft, da stehet Christus vor der Thür des Herzens und klopfet an, Offenbahr. 3. v. 20. Würden sie nun der Stimme gehorchen, und die Thür aufthun, das ist, Bey solcher Bewegung ihren sündlichen Zustand ernstlich bedenden, zu GOTT seuffzen, und um Hülffe bitten, so würde Christus hinein ins Herz kommen, sie erleuchten, von den Göttlichen Geheimnüssen überzeugen, und ihnen Kraft geben, der Göttlichen Natur theilhaftig zu werden, und ein Göttlich Leben zu fangen, darinn sie solche Herrlichkeit finden würden, daß sie die Welt und weltliche Ehre, Reichthum und Wollust vor Noth dargegen achten würden; Und ob es ihnen anfangs wohl schwer würde seyn, ihr Fleisch samt dessen Begierden zu creuzigen, so sollten sie doch versichert seyn, daß sie durch die Kraft Christi überwinden, und bis ans Ende würden

erhalten werden, wann sie nur glaubten und vertrauten, das Christus ihnen solche Krafft geben werde. Marc. 9. 23. Phil. 4. v. 13.

Damit man ihnen aber einen Muth und Zuversicht mache, Christus sich zu lassen, und auff Ihn es zu wagen, so ist dienlich, daß man (3) zu fleissiger Lesung, Betrachtung der Göttlichen Gnaden-Verheissungen in G. Schrift anführe, und (4) der Tauffe und des Bundes, den Gott darinn mit ihnen, und sie mit GOTT gemacht, fleissig erinnere, wie GOTT in ihrer Jugend, vor sie so treulich gesorget und da sie ihr Heil selbst nicht bedächten, er ihnen mit vieler Gnade zuvorkommen, und ihnen sich mittheilen wollen, was ihnen in selbiger Tauffe gesendet worden nemlich die Kindschafft Gottes, daß GOTT ihr Vater worden, und fort. Hier können die Praeceptores des Herrn Doct. Spencers laute Milch des Evangelii, worinnen alle solche Heyls Güther kurz erzehlet und auß der Schrift bewiesen werden, sich bekannt machen, und sich darauß erhohlen. Man benimmt denen armen Kindern in ihrer Jugend einen grossen Vorthail, wann man sie nicht auff die Tauffe führet, und ihnen da zeigt, wie bereitwillig, freygebig und reich GOTT sey in der Tauffe gegen die kleine Kinder, die ihnen auszuführen, was er in Christo ihnen verheissen. Hernach muß ihnen vorgestellet werden, was sie in dem Tauff-Bund ihrem Gott versprochen; wie sie nicht mehr in diese Sache frey, sondern schon in der Tauffe auff solche hohe Gaben sich eingeschlossen, zu widersagen, allein was auß Fleisch und Blut komme; wie sie sich schon verbunden, den alten Adam zu ersäuffen und zu tödten und nach dem neuen Menschen täglich sich zu erneuern, die böse Lust zu creuzigen, und Christum anzuziehen, das ist, Ihm in seiner Demuth Sanfftmuth, Gedult, Verträglichkeit und Liebe nachzufolgen, und wann sie solches nicht thun wolten, so würden sie ihren Tauff-Bund mit Hinfretten, und keinen Theil an Christo haben.

Demnach aber einen jeden sein Gewissen überzeugen wird, daß er solchen Tauff-Bund nicht gehalten, folglich auch Gott nicht schuldig sey demselben an seiner Seit zuhalten; so muß gezeigt werden, daß die Liebe und Treue Gottes sich noch ferner erwiesen, indem Er Buße annehmen wolle vor die Sünde, und zu dem Ende das Heil. Abendmal eingesezt, darinn der Sohn Gottes sein eigen Fleisch und Blut zu esse gebe, zu einer Versicherung und Unterpfand, daß diejenige, so in wahrer Buß und Glauben hinzukommen, Vergebung der Sünden empfangen, der Tauffe-Bund von neuem mit ihnen bestätigt, und neue Kräfte mitgetheilet werden sollen.

Damit aber der Mensch in allen diesen Stücken und in dem erneuerten Bunde, und Kampff wider die Geistliche Feinde, die ihn allezeit von Gott abtrünnig machen wollen, treu seyn und beständig aufharrn und überwinden möge, So müssen die Kinder (6) auff die von Christus selbst Marc. 13, 33. disfalls recommendirte drey Mittel, in dem Geistlichen Kampff wohl zu bestehen, geführt werden; darunter ist nun (1) das vornemste das Gebät, da ihnen zu zeigen, was die rechte Art des Gebäts sey, wie es müsse im Geist und in der Wahrheit geschehen, wie Gott die Sünder, nemlich diejenige, so nicht Buße thun, nicht erhöere; Item, daß sie ohne Unterlaß GOTT bitten müssen, daß Er durch die Würdung seiner mächtigen Stärke den Glauben in ihnen würd

alten, ein neues Herz schaffen, und den Heil. Geist geben wolle, die Kinder Gottes werden, und in desselben Liebe und Erkenntniß wachsen, und seinen Willen thun mögen.

Ist dem Gebät hat uns Christus (2) die Vorsichtigkeit recommen-
 dirt, man nemlich alles vorher sehe und erkenne, was uns am Lauff
 des Lebens hinderlich seyn kan, als das da sind (a) der Teuffel;
 Welt, nemlich sowohl die Menschen, die uns leicht mit ihrem
 Reden oder Geschwäze verführen können, als die weltliche und zeitliche
 Güter, in welche unser Herz leicht mit unordentlicher Liebe hangen kan;
 nöthig ist, der Jugend bald anfangs den rechten Werth der
 Dinge, oder wie hoch ein jedes Ding zu achten, bezubringen, welches
 in der Uebereinstimmung eines Dinges, mit dem Zweck, den ein jeder
 haben soll, nemlich der Vereinigung mit GOTTE, Ob es nemlich
 fördert oder nicht, zu aestimiren ist. (c) unsere eigene Affecten
 zu überwinden, davon die Vornehmsten, eigen Ruh, eigen Lust, und eigen
 Ehre, die Mutter aber von allen die eigen Liebe ist. Diese Affecten
 zu überwinden, ist um desto nöthiger, weil weder
 der Teuffel noch die Welt, und nichts überall uns verführen kan, wann
 wir diese Affecten bemeistern und zwingen können, welches durch die
 Gnade Christi geschieht von denen, so ihm angehören Gal. 5, 24. (d)
 die Praejudicia so von andern Leuten sowohl, als durch des Glei-
 cheredung uns beygebracht werden; da dann die Discipuli anzu-
 sehen, daß sie das Wort Gottes vor die einzige Richtschnur ihres Glauben
 und Lebens halten, und nicht auff dieses oder jenes Exempel sehen
 (e) einige Laster, so den Rahmen einer Tugend haben. Zum
 1. eine falsche Sicherheit, da man meinet, man seye schon
 im Glauben und habe wahren Glauben, da man doch die Kennzeichen des
 Glaubens und der neuen Geburt nicht an sich hat; Item, wann
 man fleißig prüfet, ob man im Glauben sey, da doch der Apostel
 1. Joh. 3. befiehlt, und wir unsere Seeligkeit schaffen sollen mit
 Arbeit und Zittern; oder da man so hin lebt, ohne sich zu bekümmern,
 wohin man nach dem Tode gehen, und wo man hinkommen werde;
 man hoffet in den Himmel zukommen, und doch nicht prüffet,
 ob man auf dem rechten Wege zum Himmel sey. 2. Eine falsche De-
 muth, wann der Mensch zwar sein Unvermögen erkennet, aber es dabey
 nicht läßt, sich immer mit der Schwachheit des Fleisches entschuldiget,
 die Kraft Christi und dem Heil. Geist keinen Platz geben wil; da
 Christus nicht angehören kan, wann er nicht durch den Geist das
 Fleisch mit den Lüsten und Begierden creuziget und tödtet; Gal. 5.
 24. 3. Eine ungedultige Begierde, alsobald vollkommen zu seyn,
 dieses entsethet, daß, wann ein solcher Mensch von einem Fehl
 wird, er in sich selbst sich erzürnet, und dadurch solcher Affect
 erregt, auch gar leicht wieder in einen gesetzlichen Zustand
 oder in dem Kampff ermüdet und wiederum in den Stand der
 Unwissenheit fällt: Hergegen muß ein Christ erst ein Kind, hernach ein
 Jüngling, und endlich ein Mann werden, 1. Joh. 2. v. 12. 13. 14. Und
 : wieder seinen Vorsatz fällt, so muß er sich demüthigen, mit
 Reue zu GOTTE wieder aufstehen, seinen Vorsatz erneuern,
 sich zu mehrer Vorsichtigkeit im Wandel dienen lassen.

Das 3. Mittel so Christus seinen Glaubigen recommendirt hat, Wachsamkeit, so darinn bestehet, daß man fleißig achtung auf sich hat und die Mittel gebrauche, so uns im Wachsthum des Christenthums in Ausübung der Christlichen Ritterschafft beförderlich seyn können, dergleichen Mittel sind: 1. Allezeit in der Gegenwart Gottes wandeln, welche Lebens-Regul GOTT selbst dem Abraham gegeben; Gen. 17. v. 1. 2. Jesum Christum allezeit im Gedächtniß behalten, nach der Regul Pauli 2. Tim. 2. v. 8 und bedenden, daß wir nicht eines Menschen, sondern Gottes und Christi Nachfolger, und demselben gleich gesinnet seyn sollen. Eph. 5. v. 1. Phil. 2 v. 5.

3. Bey allen Geschäften zum öfftern das Vorbild Jesu Christi zu sehen; Hebr. 12, 2. das ist, seine Demuth, Gedult, Verträglichkeit und Liebe, Ephes. 4, 2. und uns oft examiniren und prüffen, ob in dieser oder jener Action, der demüthige sanftmüthige, gedultige JESUS in uns regieret habe.

4. Sich oft dadurch auffmuntern, daß wann wir uns also im Glauben beflüssigen dem Bilde Christi ähnlich zu werden, 1. Petr. 2. v. 2. 2. Cor. 3. v. 15. Rom. 8. 29. Gott der himmlische Vater uns nicht hassen noch verstoßen könne, in dem Er seines Sohnes Bild in uns siehet.

5. Nimmermehr vergessen, daß wir, wann wir durch den Glauben gerecht, und wiedergeboren werden, Mit-Bürger der Heiligen, und Gottes Hausgenossen seyn; Ephes. 2, 19. Dannenhero unser Wandel allem dem Gemüthe nach im Himmel; Phil. 3, 20. in der Conversation ab auff Erden heilig seyn soll.

6. Alle Tage erneuern den Vorsatz des gänzllichen Vertrauens an GOTT, und der Gelassenheit, nemlich mit allem, was uns zufließet, in Frieden zu seyn, Matth. 10. v. 19. 29. 30. 31. Phil. 4, 12. 13. nemlich alles von dem lieben Vater im Himmel uns zugeschiedet wir und es uns nothwendig zum besten gereichen muß. Rom. 5. 25.

7. Sich sorgfältig vor überflüssigen Essen und Trinken und ängstlicher Sorge der Nahrung hüten; Luc. 21, v. 34. Ebr. 13. v. 5.

8. Niemahls Approbation seines Thuns bey denen Menschen suchen oder sich darum bekümmern, sondern alles thun, GOTT zu gefallen Gal. 1. v. 10.

9. Sich stets beflüssigen, den Frieden Gottes, Phil. 4. v. 4. 5. 7. in seinem Herzen zu bewahren, welches geschiehet, wann man seine einzige Freude an GOTT suchet, gegen alle Menschen sanftmüthig, und um nichts ängstlich bekümmert ist, sondern in allen Anliegen bätet und Dankagung, und die Sorge auff den HERRN wirfft. 1. Petr. 5, 7.

10. Die Christliche Armatur oder Waffen zur Hand nehmen, und bedenden daß eines Christen Leben ein stäter Kampff gegen den Teuffel die Welt, und sein eigen Fleisch und Blut und des Fleisches Luste ist. Es gehöret aber zu diesen Geistlichen Waffen sowohl, was Eph. 6. 10 bis 18. gleichsam in einem kurzen Begriff stehet, als auch alles, was in der ganzen H. Schrift, von Befestigung des Glaubens. 2. Erneuerung des Gemüths. 3. Heiligung des Willens. 4. Kreuzigung und Tödtung der Affecten und 5. äußerlicher Conduite und Verhaltung Worten und Conversation mit andern Leuten gelehret wird.

Hiebey hat nun ein Praeceptor, zumahlen in den obersten Classen, die Gelegenheit, seine Discipul zu lehren, wie sie auß diesen Stücken Locos Communes machen, und darunter alles, was zu einem Gottge-
gen Leben und Wandel dienet, colligiren, und in ein Buch schreiben
lassen, da dann der dritte Locus von Heiligung des Willens, wie auch
viertel von Creuzigung der Affecten in verschiedene Locos, und
jener nach unterschied der Tugenden, dieser aber nach unterschied
Affecten, könnten subdistingulret, und auff solche Art eine recht
christliche Ethica gesammelt werden; Es müssen aber bei dem 4. Loco
special-Tugenden nicht auß der Heydnischen des Aristotelis, oder den
einen Ethicis, als worinn die vornemste Tugenden eines Christen, v.
die Demuth, Gelassenheit, Selbst-Verläugnung nicht enthalten, sondern
heil. Schrift oder den 5. Hauptstücken des Catechismi, absonderlich
aus dem Leben Christi genommen, und etwa nach Anleitung Spe-
cia in den Lebens-Pflichten in folgende Rubriquen getheilet werden.

1. Die Tugenden oder Pflichten und Officia gegen Gott und zwar
gegen Gott selbst.

(a) Lebendige Erkenntniß Gottes. (b) Der Glaube und dessen
Wachsthum. (c) Liebe Gottes. (d) Furcht Gottes. (e) Demuth gegen
Gott. (f) Hoffnung. (g) Vertrauen gegen Gott in Gefahr und
Noth. (h) Göttliches Lob. (i) Dankbarkeit gegen Gott. (k) Ge-
heimlichkeit gegen Gott. (l) Gelassenheit. (m) Gebät. (n) Tapfferkeit im
Kampf gegen Gott. (o) Bekänntniß der Wahrheit. (p) Bekänntniß der
Sünden.

(2) Die Pflichten gegen die Göttlichen Gnaden-Mittel, als (a)
regelmäßiger Gebrauch der Gnaden-Mittel. (b) Handlung und Lesung
der heil. Schrift. (c) Anhörung Göttlichen Wortes. (d) Betrachtung des
Lebens Christi. (e) Würdige Nießung des heil. Abendmahls. (f) Heili-
gung des Sabbathes &c.

2. Die Pflichten gegen den Nächsten insgemein.

(1) Liebe des Nächsten in Geist- und Leiblichen. (2) Christliche Af-
fecten und Redsprächigkeit. (3) Sanftmuth und Gedult gegen die Be-
leidigten, wie auch gegen die Irrende. (4) Gunst-Gewogenheit. (5) Lieb-
des Urtheil von dem Nächsten. (6) Versöhnlichkeit. (7) Demuth ge-
gen die Menschen. (8) Dankbarkeit gegen die Menschen. (9) Bürgerliche
Rechtigkeit. (10) Gutthat gegen die Arme. (11) Schuldigkeit gegen
Verstorbene. (12) Leutseeligkeit und Dienstfertigkeit. (13) Die Er-
barmlichkeit. (14) Die Modestie und Sittsamkeit.

In Gewissen-Ständen.

(1) Treue des Predig-Ampts. (2) Gehorsam gegen das Predig-
amt. (3) Pflicht der Obrigkeit und Unterthanen. (4) Pflicht der Hoff-
be. (5) Pflicht des Ehestandes. (6) Pflicht der Eltern und Kinder.
Pflicht der Herrschaften und Gefindes.

3. Die Pflichten und Officia gegen sich selbst.

(1) Ordentliche Selbstliebe. (2) Sorge vor seine Seele. (3) Die
ich Erneuerung und Wachsthum im Guten. (4) Verläugnung sein-
er selbst und der Welt. (5) Vorsichtigkeit in Glaubens-Sachen. (6) Christ-
klugheit. (7) Wachsamkeit. (8) Vermahrung vor Vergnügen. (9)

Tapfferkeit und Kampff wider den Satan. (10) Keuschheit. (11) Mäßigkeit. (12) Sparsamkeit. (13) Zucht in Kleidern. (14) Gedult in Tadeln und Verfolgungen. (15) Vorbereitung auff die Göttliche Erbschaft. (16) Geistliche Freude. (17) Geistlicher Friede. (18) Fleiß in Berufs-Geschäften und Arbeitsamkeit. (19) Regierung der Zungen und Stillschwiegenheit. (20) Pflicht in Kranckheiten. (21) Vorbereitung auf den Tode, &c. Bey einer jeden Tugend können nach Anleitung Spencers das Fundament derselben. (2) Indoles. (3) Media, (4) Fructus, (5) Impedimenta gezeiget werden.

Bey dem 5. Loco könten die Special-Affecten wohl auß den gemeinen Ethicis genommen werden; jedoch müste man der Jugend zeigen, daß ein allgemeiner Affect sey, nemlich der Affect der Liebe, durch den nicht allein alle andere Affecten, sondern auch wann sie dem Göttlichen Wort gemäß dirigirt wird, alle Tugenden, wann sie aber irraisonnabel und dem Göttlichen Wort zu wieder ist, alle Laster entstehen, absonderlich 3. Haupt-Affecten und Laster, nemlich Ehrgeiß, Geldgeiß und Fleischeslust, oder wie sie der Apostel Johannes nenner, Hoffärtiges Leben, Augen-Lust, und Fleisches-Lust.

Wolte man hinzuthun (1) den Finem, Summum Bonum nemlich die Vereinigung mit Gott, (2) das Subjectum nemlich den durch den Glantz schon wiedergeborenen Menschen (dann ein unwiedergeborener natürlicher Mensch von diesem allen nichts begreiffet, wie sichs nemlich gehört zu begreifen), (3) Das Medium Conservans, nemlich die tägliche Erneuerung und (4) die Principia Actionum Christianarum, nemlich Principale, so ist des Heil. Geistes Gnade, Activum, der Glaube; Normativum Internum, das Gewissen, externum, das Gesetz und Evangelium. (5) Effectum s. Consequens, nemlich Ruhe der Seelen, Friede, Freude, Befreyung des H. Geistes, Vorschmack des ewigen Lebens, und endlich das ewige Leben selbst, so würde eine vollkommene Christliche Ethica daraus werden.

Es ist bey solcher Übung und Treibung der Heiligen Schrift, an darauß genommenen Sprüche der Jugend fleißig einzubilden, daß sie dieselbe nicht als eines Menschen, und etwa eines Heidnischen Sitten-Lehrers Worte, sondern als Befehle des Allmächtigen Gottes anzunehmen darnach sie ihr Leben anstellen, und darzu des Heil. Geistes Beystand erbitten müssen, und wo sie dieses nicht thun, daß dann dieser Spruch darinn sie ermahnet worden, sie an jenem Tage richten würde.

Da ist nun nöthig, daß 1. so oft man mit Gottes Wort zu thun hat, es in der Krafft außgeführt werde, damit sie Zuversicht und Glauben gewinnen, es auff des treuen Gottes, sein Wort und Verheißungen zu wagen, weil Christus mit solchem Wort, durch die Krafft seines Todes, uns das Vermögen, den alten Menschen zu creuzigen und zu tödten, und durch die Krafft seiner Auferstehung das Vermögen in neuen Menschen zu leben, und darinn zu wandeln, darreicht; Also weil Christus in der Schrift sagt; Verläugne dich selbst, wenn du wilt mein Jünger seyn, so ist es nicht anders, als wenn dabey stunde: wann du an diesen Worten glauben wilt, und es annehmen; So bestimme du dir nicht, wie du es wollest außführen, Ich bin JESUS der dichs geheisse der Anfänger und Vollender des Glaubens, Ich setze meine Krafft dara

in solcher Verlängerung nicht sollest stehen bleiben, sondern Ich und in dir, und will dirß helfen ausführen. Wer es also thut gewisse Tritte, und demselben wird auch das Wort Christi und Leben seyn.

Müssen viele Prüfungen mit untermenget, und die Jugend vieles fragen darzu gebracht werden, daß sie ihres Herzens Zuerkennen, und ihren Wandel nach dem Worte Gottes, als der Spur des Lebens, examiniren.

5. Gleichwie nun der Praeceptor Nach vorgeschriebener Methode der Gelegenheit sich so viel möglich richten, seine Discipul, so oft Materie leidet oder an Hand gibt, auff die daselbst berührte Stücke soll, nemlich 1. Die Erläntniß des tieffen Verderbens; 2. Das an Gottes Seiten uns auß solchem Verderben zu erretten, so da wir in dem Werck der Erlösung geoffenbarte ewige Liebe; 3. das an unserer Seite, nemlich der wahre in der Angst über die Sünde Glaube. 4. Die Nothwendigkeit des neuen Gehorsams, oder Wandels; 5. Die Mittel, den Glauben zu erlangen, und im neuen am treu zu seyn, und die Geistliche Feinde zu überwinden, nemlich öfterer Betrachtung, des Tauff-Bundes, und dessen Erneuerung im Abendmahl, die 3. von Christo uns recommendirte Mittel, das die Vorsichtigkeit und Wachsamkeit, und was darzu gehöret: Also insonderheit bey Übung des Catechismi allwege seine Absicht auff Stücke haben.

6. Es muß aber die Catechismus-Übung 1. in Fragen und re- nicht allein bestehen, sondern da muß im Catechismo eine jegliche in viele andere nach den Umständen Quis? Quid? Ubi? Cur? Quo- & c. zertheilet, und diese also eingerichtet werden, daß sie eine Er- g gleichsam in sich fassen, und die Jugend gewöhnet werde, der selbst nachzudenken, und auß eigenem Verstand zu antworten, solcher Fragen müssen öfters so viel gemacht werden, als Zeilen Worte seyn. 2. Ist es nicht undienlich, daß man einerley Frage richte, damit der Verstand der Kinder geübet werde; So dann 3. lsten Fragen also formire, daß die Befragte auß der Frage, was worten sollen, leicht abzunehmen haben, da vorhero aber 4. erforder, daß man die Materie die man fragen wil, auß einfältigste er- und vortrage, damit sie die Sache selbst einnehmen, und alsdenn solcher Erläntniß antworten, jedoch soll diese Erlährung mit wenig , und auß kürzeste geschehen, dann die Weitläufftigkeit zur Pre- nt nicht zur Catechisation gehöret, als in welcher der Discipul rden muß als der Praeceptor.

b man nun gleich ein Hauptstück öftt kan recitiren lassen, so muß och 5. wann man den Verstand der Fragen kurz durchgegangen, wa den Catechismum summarisch ein paar mahl expliciret, nach- nicht viel auff einmahl vornehmen, sondern jegliches Hauptstück in ectiones eintheilen, damit jedesmahl eine Materie ziemlich gründ- lähret werde. 6. Wann nun die Jugend mehrers zu fassen fähig, sen sie zum Beweis der Sache auß der Schrift angeführet werden, n dahin zusehen, daß der Jugend das Neue Testament recht sa- gemacht, die Theses in der Schrift gezeigt, die Dicta dem Ge-

dächtniß eingedruckt, wie auch die Krafft ihnen zu verstehen gegeben werde, daß sie lernen, wie der Beweis darauf zu führen; dann auch 7. gezeiget werden, woran sie bey sich eine Versicherung finden können, daß sie die Dinge, so sie auß dem Catechismo gelernet, wahrhaftig glauben; Solches dann lebendig einzuschärffen, muß gezeiget werden. 8. Wie solche Materie diene, zu Trost und Stärkung des Glaubens und zum Fleiß der Gottseeligkeit; 9. Darzu dann muß eine herzlichliche Ermahnung gethan, und 10. Die Discipul zum Gebät in dieser Materie angewiesen werden. Unter dem Doctren selbst darff man 11. auch Paraeneses mit untermengen, wie auch dann und wann, da es nöthig kommt, herzlichliche Seuffzer zu GOTT. Vor allen Dingen aber 12. alles so eingerichtet seyn, daß der Jugend Anmuth gemacht wird zu antworten, und sich zu erbauen.

Exempel.

Wie der Jugend durch allerhand Fragen der rechte Verstand eines Spruchs und auch ganzen Materie könne beygebracht werden.

Rom. IV. 25.

Welcher ist um unserer Sünde willen dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket.

Wenn dieser Spruch von denen Schülern einige mahl gelesen werden können zu dessen Erklärung an statt eines weitläufftigen Discourses etwa solche oder andere Fragen denen Schülern vorgelegt werden, die folget:

Fr. Wer hat diese Worte geschrieben? Antw. Paulus. Fr. An wen? Antw. An die Römer. Fr. Von wem redet hie der Apostel? Antw. Von Christo: Fr. Wer ist nun dahin gegeben? Antw. Unser Herr Iesus Christus. Fr. Wer ist Christus? Antw. Gottes eingebornener Sohn, wahrer GOTT und Mensch. Fr. Was gehet Er uns an? Antw. Er ist unser Heyland und Seeligmacher: Fr. Was ist ihm, dem laut unsers Textes, widerfahren? Antw. Er ist dahin gegeben: Fr. Wohin ist er gegeben? Antw. Er ist zum Leiden und Todt dahin gegeben. Fr. Wer hat ihn dahin gegeben? Antw. Der himmlische Vater. Fr. Hat sich aber Christus nicht auch selbst williglich dahin gegeben? Antw. Ja. Sie könnte die ganze Passions-Historia, nach gutfinden wehläufftig oder kürzlich, Fragweise abgehandelt, oder ferner der Text betrachtet werden: Fr. Weßwegen ist denn Christus dahin gegeben worden? Antw. Um unserer Sünde willen. Fr. War Christus selbst ein sündiger Mensch? Antw. Nein. Fr. Was hat dann Christus vor unsers Sünde gehabt um unserer Sünden willen sich dahin zu geben? Antw. Daß Er für unsere Sünde gnug thäte und bezahlte? Fr. Wer ist durch unsere Sünde beleidiget? Antw. GOTT der gerechte Richter. Hierbey könnte man, so es beliebig, sich weiter einlassen in die ganze Materie oder Lehr-Punct von der Sünde. Man muß aber bald darauf denken, wie man die Herzen der Catechumenen zu Betrachtung ihres sündlichen Zustandes erwecke und reize, etwa durch solche Fragen: Wo steckt die Wurzel und Quelle der Sünde? Antw. Im Herzen. Fr. Ist denn auch euer (dein) Herz mit der Sünde vergiftet? Antw. Ja. Fr. Wie

der in eurem Herzen (deinem) Herzen steckende Gifft auch wohl auß in böse Begierden, Gedanken, Worte und Wercke? Antw. Leij-
ja. Fr. Was vor sündliche Wercke haben sich wol auß eurem (dei-
Herzen bißhero herfür gethan? Antw. Ungehorsam, Zorn, Schla-
nd dergleichen.

Wenn die Schüler auf solche Fragen mit der Antwort nicht gerne
ß wollen, oder auff nichts böses sich besinnen können, muß ihnen
atecheta eines und andere zu Gemüthe führen, und sie fragen, ob
nicht also mit ihnen verhalte, wie er ihnen vorgestellet hat, auch

die Größe und Abscheulichkeit der Sünden, und wie nothwendig
ß, daß sie Buße thun, vor Augen mahlen, etwa mit solchen Fra-
Was duncket euch (dich)? sollte es wol mit denen Sünden viel auff
aben? Fr. Sollte das eine geringe und leichte Sache seyn, die

anders als mit Christi Blut und Todt hat können versöhnet wer-
Kan der Christum wol lieb und werth haben, der die Sünde, welche
so grosse Mühe und Arbeit verursacht hat, noch liebet und gerne

Wäre es nicht einmahl Zeit, daß man von einem solchen schröck-
Ubel, welches der Sohn Gottes mit seinem Tode büßen müssen,
bwendete? Diese und andere zur Erweckung dienende Fragen muß

atecheta mit Bezeugung eines solchen Ernstes und Gemüths-Bewe-
hervorbringen, daß die Schüler werden können, er frage nicht nur
Verstand, sondern ihr Herz, und wolle sie nicht mehr zu einer

nschaft als herzinnigen Empfindung anführen. Wenn hierdurch die
ither nun scheinen etwas bewegt geworden zu seyn, hat man ihnen
Behät nicht nur zu recommendiren, sondern auch denen ungeübten

ß zu geben, daß sie alsobald, auß dem, was verhandelt worden, ein
und einfältig Gebätlein selbst machen und nachsprechen, Als: Ach
GOTT, wie sind meine Sünden so groß, so viel und abscheulich,

um derselben willen dein lieber Sohn hat müssen in den Todt da-
gehen? Vergib sie mir, lieber Vatter, auß Gnaden, um Christi
i. Würde in mir eine wahre Erkenntniß, Reue und ernstlichen Haß

alle Sünden, auch lebendigen Glauben, das Verdienst Christi zu
r Gerechtigkeit zu ergreifen, und in einem neuen Leben zu wan-
Amen. Dergleichen Gebätlein zu lehren, bedarff es nicht, daß man

in Gebätbuch aufschlage, und auß demselben eine Formul herlese;
rn wenn der Catecheta selbst nun in der Bät-Kunst erfahren ist,
was zu einem Gottgefälligen Gebät erfordert werde, vorzustellen

auch mit denen Anfängern, wenn es nicht gleich wil von statten
ß, Gedult hat, und einen mehrmahligen Versuch thut, so wird solcher
und Arbeit wohl gesegnet werden.

Wenn aber in dem vorgenommenen Spruch noch ein mehrers zu
ß, als kan auch selbiges durch Fragen erläutert werden; Nemlich,
enn Christus, der um unserer Sünde willen dahin gegeben worden,
m Tode und Grabe geblieben? Antw. Nein, sondern Er ist auff-
let. Wovon ist Er auferwecket? Antw. Von dem Tode. Fr. Wer

Sonst fährt man nach Anleitung des Textes, fort zu fragen: Warum ist Er aufgeweckt? Antw. Um unser Gerechtigkeit willen. Fr. Haben wir von uns selbst nicht eine Gerechtigkeit, damit wir könnten für GOTT bestehen? Antw. Nein. Fr. Können wir nicht ohne Gerechtigkeit vor GOTT bestehen? Antw. Nein. Fr. Durch was vor Gerechtigkeit können wir in Gottes Gerichte Gnade erlangen? Antw. Der aufgestandene JESUS muß selbst unsere Gerechtigkeit werden. Fr. Wie geschieht das? Antw. Wenn ich mir im Glauben sein heiliges Verdienst zueigne. Fr. Wann nun sich einer des Verdienstes Christi tröstet, und hat doch Lust, in seinen Sünden fortzufahren, wird derselbige vor Gott wol bestehen? Antw. Nein; Warum nicht? Weil ein solcher Glaube eine Zueignung des Verdienstes Christi, ein falscher und todter Glaube ist und Gott unmöglich gefallen kan. Wie kan nun der Catecheta nach diesen lieben ein mehrers von der Art, Eigenschaft und Frucht des wahren Glaubens, und wie er von dem todten Glauben unterschieden sey, zu erweise der Jugend vorstellen, und darneben sich befleissigen, daß er den Herzen etwas näher trete, und solches theils zur Prüfung, theils zu Verlangen nach dem Glauben und wahrer lebendiger Ergreifung des Verdienstes Christi erwecke, etwa mit solchen Fragen: Gehet die Gerechtigkeit Christi, auch euch (dich) an? Antw. Ja; Fr. Wie laust du (ihr) derselbigen theilhaftig werden? Antw. Wenn ich (wir) an Christus glaube. Fr. Wenn ihr (du) nun die Einbildung euch (dir) macht, ich glaube, ich verlasse mich auf Christi Verdienst, ist denn solches der rechte lebendige Glaube? Antw. Nein; Fr. Wie mußt du (ihr) es denn anfangen, daß du (ihr) den rechten Glauben bekommet? Antw. Wir müssen GOTT um den Glauben bitten. Wie kan der Catecheta nicht nur weiterläufiger sich ausbreiten, die Lehre vom Glauben und von der Glauben Gerechtigkeit, nach allen ihren Umständen aufzufragen, sondern auch versuchen die Herzen zum Gebät anzuführen, und zu reizen, daß sie zu den vorgehaltenen Lehr Fragen, die auch der Catecheta, summarisch wiederholend, zu Gemüthe nochmals mit wenigen führen kan, von ihm selbst und mit ihren eigenen Worten, sie seyn auch anfänglich so kindisch und ungeschickt, als sie immer wollen (weil es mit der Zeit wol besser werden kan) kurze Stoß-Gebäter und Seuffzerlein machen, oder wenn es nicht fort wil, nachsprechen lassen, etwa also: O lieber himmlisch Vatter, ich dancke dir, daß du deinen Sohn nicht nur um meiner Sünden willen hast dahin gegeben in den bitteren und schmählischen Creuzes-Tode, sondern auch um meiner Gerechtigkeit willen wieder aufgeweckt hast. Du würdest in mir den wahren Glauben und schenke mir die Gerechtigkeit meines Heylandes, auf daß ich damit vor GOTT bestehen und selig werden möge, Amen. Die Erfahrung wird es lehren, daß auf solche Weise, da man nicht nur das Gedächtniß, sondern den Verstand und vornehmlich den Willen, oder das Herz mit der heylsamen Lehre des Evangelii zu bessern trachtet, obschon der Anfang vor den Praeceptor viel mühsam ist, als die gemeine Weise, da man nur die außwendig gelernte Worte recitiren läßt, viel grösserer Segen auf die Jugend und Erwachsene fließen, und sich ausbreiten wird. *)

*) Nur bis hierhin ist die Schulordnung von 1704 gedruckt worden (in 4^o auf 2 Seiten). Die Cap. VII. und VIII. sind den Lehrern zur Vorbedacht, R. Bildt

Cap. VII.

In dem Methodo die Jugend zu Weltlichen Wissenschaften anzuführen

Bei einer jedweden Information müssen alle Vortheile, welche man haben kan, gesucht und gebraucht werden, denen Kindern mit Lust, Ansehen und Leichtigkeit Dasjenige, was Sie lernen sollen bey zu bringen.

Das A. B. C. betreffend.

Die A. b. c. Schüler, wenn Deren viel, müssen in gewisse kleinere Klassen und Ordnung vertheilet, die Gertigsten zusammen, und die Langsamsten gleichfalls bey einander gefüget, und entweder vor eine Tafel an welcher die Buchstaben mit groben Characteren zu sehen, oder vor ein A. b. c. Buch, welches der Praeceptor denen Kindern vorzuhalten hat, gesetzt werden; Da denn Der Praeceptor nicht mehr als einen einzigen Buchstaben zuerst zeigen, aussprechen, nachsprechen lassen auch sich wiederum in denen Kindern in ihren eigenen Büchern zeigen, und bey solchen erst demselben einzigen Buchstaben so viel Tage verharren muß, bis die in solcher Ordnung befindlichen Kinder denselben ganz fertig und ohne wandeln können und nennen können; Worauf denn der Praeceptor einen andern Buchstaben auf gleiche Art vorzunehmen, und also zu continuiren hat, bis alle Buchstaben nach dem andern, und alle insgesamt denen Kindern eingeprägt worden. Wozu denn ein großes thut, wenn der Praeceptor einen Buchstaben mit einem gewissen Merkmahl und Idea der Kindischen Fantasie vorstellen kan. Auch die Buchstaben nicht in der Ordnung des Alphabets (als welches die Kinder wohl auswendig hersagen, aber mit großer Mühe, worüber oft Jahr und Tag vergehet, unterscheiden lernen) sondern nach eigenem des Praeceptoris Gutdünken bald diesen bald jenen andern vor nimmt. So oft nun ein Buchstaben aus dem Teutschen

gen, Mengerlinghausen, Rohden und Landau schriftlich zugegangen, wie aus nachfolgendem Schreiben hervorgeht:

An

Den Superintendenten Inspectorem und Ebrn Hassendreyer
Zu Gorbach

et mutatis mut.

An Visit. Gottmann, den Inspectorem und Ebrn Hartmann
Zu Wild.

it. Menger. Rohden, und Landau.

Unsereu zc.

Demnach Wir Vor gut befinden, daß die Zwen letztere Zu der ist unter dem Druck stehenden SchulOrdn. gehörige Capita noch zur Zeit nicht gedruckt sondern nur schriftlich denen Praeceptoribus Zugestellt werden, umb aus der praxi ein und anders hinzuthun zu können, Und dan nöthig sein wird, daß bey jetzigen Examine und etwa des Inspectoris Anwesenheit die vorgeschriebenen Lectiones in Stunden eingetheilet werden, So haben Wir Denselben u. Auch den Anschluß anfertigen wollen, umb selbige denen Praeceptoribus zuzustellen, mit ihnen wegen der eintheilung der Lectionen in die Stunden abrede zunehmen, und Sie darauff anzuweisen, daß Sie dieser Verordnung Best und gehorsamlich nachkommen. Im übrigen soll die gedruckte Schul-Ordnung wie auch das Caput VII. schriftlich mit nächstem nachgeschickt werden. M. d. 13. Febr. 1704.

Gr. B. Consist.

Alphabeth denen Kindern gezeigt und eingeildet worden, so können gang leicht eben denselben auch in dem Lateinischen der Aehnlichkeit halber erlernen. Nachdem aber die curen Buchstaben solchergestalt den Kindern eingeildet worden, welches nach vorgeschriebener Weise sowohl in Monaths-Frist geschehen kan, muß gleich mit dem Buchstabieren der Anfang gemacht und darneben unter der Hand die Großen Buchstaben wie die Kleinen, einer nach dem andern mit vorstellung gewisser Merckmahle und Ideen bekant gemacht werden.

Weilen auch denen Kindern die das A. b. c. und Buchstabieren lernen sehr beschwehrlich und dazu eine stete Gelegenheit zum plaudern ist wenn sie nachdem sie recitiret, stets auf das Buch sehen und mit ihm sehr speculiren (welches dann überlesen heißen muß) sich ermüden sollen hergegen zur Lust und Aufmerksamkeit, nicht weniger die Kinder in Still zu halten dienet, dann einen jeden etwas mit denen Händen zuthun gegeben wird, Als wird der Praeceptor ihnen einen Buchstab vormahlet und Sie solchen, nachdem Sie recitiret, auf kleinen Schiefersteinen, gut Sie können, mit einem Griffel nachmahlen, wieder auswischen und also zum öfftern nachzeichnen lassen; Da denn am nützlichsten seyn wird von dem großen Lateinischen Alphabeth anzufangen, und zwar erstlich die I. als Lineam perpendicularem rectam, hernach die davon hergeleitete F. E. H. K. P. B. R. D. N. M. Darnach C. G. O. Q. Ferner V. W. X. A. Z. S. nicht aber alle zugleich, sondern einen auf einmahl und wenn man mercket, daß ein Kind solchen ziehmlich nachmahlen kan, noch ein darzu biß zum Ende. Von dem großen Lateinischen Alphabeth komt man zu dem kleinen, in folgender Ordnung i. r. u. n. m. y. x. l. t. b. c. h. k. e. o. a. g. q. p. v. w. z. s. f. ff. f. ff.; ferner zu dem Teutschen wie folget. i. c. n. u. ü. m. w. e. p. s. d. o. ð. a. ä. g. q. l. ll. h. ch. th. sch. f. ff. ß. t. st. f. ff. fft. r. v. w. y. z. ß. l. c.

Zu mehrerer Veränderung kan der Praeceptor die Kinder, welche in diesen Nebenwercken sich exerciren, und die Zeit damit vertreiben sollen, in zwey Classes theilen, deren eine Buchstaben, die andere aber Zahlen, als 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 0. 10. mahlet, dergestalt, daß diejenige Parthey, so Vormittag Zahlen gemacht Nachmittags Buchstaben ziehen, und so Vormittag mit Buchstaben zu thun gehabt, Nachmittags Zahlen sich üben müssen.

Dieses alles aber muß, wie schon gemeldet, nur als ein Nebenwerk zu Vermeidung unnützes Geschwäzes, von denen, so recitirt haben, werdenden Auftrags der andern Schüler getrieben, und vom Praeceptor so regieret werden, daß es ihm an der übrigen Arbeit keine große Hinderniß gebe.

Vom Buchstabieren und Lesen.

In dem Buchstabieren, wie auch bey dem Lesen kan dieser Vorth gebrauchet werden, daß Kinder so einzelen Bücher und Prosectus haben, zusammen einerley Lection vornehmen, und bald dieser, bald jener zum Vortragen, die andern aber von solcher Gattung zum stillen Nachlesen, und aufweisen, mit dem Finger auf eben dasselbe, was die andern in solcher Ordnung lesen, angehalten werden; Dadenn der Praeceptor mit allem Ernst auf die Deutlichkeit und reine Aussprache halten, und bald anfangen

zu solchen Grund im Lesen bey der Jugend legen muß, der ihnen hernach in ihrem ganzen Leben nützlich und wohlstandig seye.

Vom auswendig Lernen.

Sprüche, Psalmen, der Catechismus, Morgen-, Abend- und Tischgebetlein können, von denen, so nicht lesen können, also auswendig gelernt werden, wenn der Praeceptor ihnen ein comma nach dem andern vorgesaget, etliche zugleich nachsprechen, und endlich bald diesen bald jenen, sonderheit nehmlich die am geschwindesten etwas faßen können, zuerst, und hernach die tardiores hersagen läset. Wobey aber mit Fleiß zu verfahren 1. daß die Kinder nicht zu geschwinde, und mit nur halb ausgeprochenen Sylben, sondern vollkommen, langsam und deutlich alle Worte auszusagen sich gewöhnen, 2. daß ihnen die Worthe, so sie auswendig lernen müssen, nicht ohne Verstand, sondern mit genugsamer Erklärung, mittelst kurzer und einfältiger Frage und Antwort beygebracht werden. Jedem aber, welche lesen können, müssen den Text, es sey ein Evangelium, Epistel, Psalm, Spruch, oder ein Stücke aus dem Catechismo, aus dem Vocabulario und Grammatica, welcher ihnen auswendig zu lernen aufgegeben wird, ehe sie anfangen, denselben zu memoriren, dem Praeceptor etliche mahl langsam und deutlich vorlesen und durch Fragen sich verständlich machen lassen, und wann sie auswendig hersagen, die Deutlichkeit im Aussprechen ganz genau beobachten; Denn es dem Praeceptor eine große Schande ist, wenn seine Schüler den Catechismum und andere Lectiones zwar aus den Köpfen hurtig herplappern, aber nicht mit keiner angenehmen Deutlichkeit, daß ein Zuhörender es verstehe, hersagen können.

Vom Schreiben.

Im Schreiben wird es großen Vortheil geben, wenn obgemeldeter Praeceptor, die Kinder in der untersten Classe, nach dem recitiren ihrer Lection, die Buchstaben mit einem Griffel auf Schiefersteinen, nach des Praeceptoris Anweisung zu mahlen sind gewöhnet worden, denn solchen nach mit leichterer Mühe auf dem Papier, wie die Buchstaben zu zeichnen, zierlich und einer Vorschrift gemäß zu machen, kann beygebracht werden. Wozu denn auch dienet, daß bisweilen der Praeceptor mit rother oder grüner Dinte, denen, welchen das Schreiben schwehr ankommt, in ihren Büchlein vormahlet, und daselbe mit schwarzer Dinte überziehen läset, damit sie der Züge allmählich gewohnt werden. Und ist auch hier, was oben bey dem A. b. c. schon erinnert, in acht zu nehmen, daß man neuen Anfängern nicht gleich das ganze Alphabeth, sondern erst nur die leichtere, und zu anderer Zeit die schwehrene Buchstaben almählich, und in einer Ordnung, wie oben gezeiget ist, vorschreiben müsse. Es muß aber auch jeder Praeceptor, der andere das Schreiben lehren soll, selbst sich fleißigen, ein gutes Fundament und Zierlichkeit im Schreiben anzunehmen, und zu dem Ende zum öfftern eine gute Vorschrift zu imitiren sich abmüßigen. Welche nun im Schreiben gute Fertigkeit erlangt haben, müssen auch angewöhnet werden, sowohl aus dem Munde des Praeceptoris etliche Periodos orthographice nachzuschreiben; Als auch selbst

ein klein Brieflein von allerhand vorkommenden Sachen aufzusehen, und auch allerhand Schrifften von fremden Händen zu lesen.

Rechnen.

Zur Arithmetica kan nach oben schon gegebner Anleitung bald Anfang in der untersten Schule zu großem Vortheil, eine Vorbereit gemacht, und ein guter Grund gelegt werden, Derogestalt, daß sol einer die Ziffern recht machen kan, welches aber in 8 Tagen mög der Praeceptor ihnen ein Exemplum Additionis erst mit 2, hernach 3, und ferner mit mehr unter einander gesetzten Reihen vorschreiben, wie er es an Fingern abzählen und unter zeichnen müße, Anleitung geben kan. Nach dem der Schüler dieses gefaßt, kan ihm auch gelehrt werden, wie er eine Reihe von denen addirten Summen nach andern von dem Facit abziehen und also die probam per subtractionem machen solle. Und so gehet dann der Schüler, wenn er das Einmal (welches nicht auf einmahl, sondern in unterschiedl. Lectiones theilet, und alle mahl das gelernte Stücke, durch aufzugebene Exemplum appliciret werden muß) fertig kan, ohne Hinderung zur multiplication, Division und Regul de Tri: deren aber keines muß ehe angenommen werden, biß das erste recht von dem Schüler gefaßt und geübt worden. Doch bedarff ein Anfänger weit mehr, als mit unbenannten Zahlen die 4 Species und Regul de Tri zu lernen, und wer darin geübt, alsdenn auch mit benannten Zahlen zu rechnen, ingleich muß einem Anfänger nicht mit großen mühesamen exemplis das Rechnen schwer sondern durch kleine und kurze leicht und angenehm gemacht werden. Schläge müssen aber hierbey gar nicht gebraucht werden, da nicht durch Unlust und Verdruß die Knaben zu fernerm Fortgang zu weichen gemacht werden. Die aufzugebenden Exemplum kann der Praeceptor an die Taffel schreiben, und selbst erst denen Schülern deutlich vormalen und von einem oder zweien nachmachen, hernach denen andern in Stille zu imitiren überlassen. Wann also ein Praeceptor jedes Tag nur ein oder zweien exemplum, die aber nicht groß seyn müssen vorrecitiren, der ordentl. Lection, anschreibe und nachmachen lerne, wird unvermercklich, bei steter Continuation dieses exercitii, nach und nach die Species und Regula de Tri in ganzen und gebrochenen, benannten und unbenannten Zahlen, so fertig in den untersten Classen erlernt werden als auch wohl in den obersten Classen, da man wegen Menge an Lectionen, nicht mehr, als eine einzige Stunde in der Woche zu rechnen kan, nicht zu geschehen pfleget.

Ueberdeme aber, daß das Rechnen in denn untersten Classen ein Nebenwerck besagter maßen getrieben wird, können vor die ob auch gewisse Stunden dazu ausgesetzt und ex professo ein Lehrsaß dem andern gründlich gewiesen, die Termini erkläret, und die Regeln Exemplum ganz deutlich gemacht werden, damit sie hernach die aufzugebene exemplum mit so viel weniger Mühe in der Stille vor sich auf Schieffersteine ausarbeiten, dem Praeceptor zu gehöriger Zeit aufwarten und mehrere Anleitung gewärtigen können. Es haben aber Praeceptoren so im Rechnen informiren sollen, dahin zu sehen, daß sie die kurze Benennungsart, so man die welsche practicam nennet, sich wohl imprimiren

mit sie auch zu solcher die Jugend bald anführen, und was per commutatum mit leichterer Mühe zu rechnen ist, nicht durch langwübrige Umbriffe ausrechnen lehren.

Brüche.

Insonderheit was Brüche anlangt, muß ein Praeceptor derselben Bedeutung recht bekannt machen, welches unter andern auf folgende Weise gesehen muß. Man fragt die Schüler: Wie viel hat ein ganzer Thlr. Mariengr. Rsp.: 36. Fr.: Der wievielfte Theil eines Thlr. ist nun Mariengr.? Rsp.: Der oder ein sechs und dreißigster Theil. Fr.: Wie schreibt man dieses mit Zahlen? Rsp.: $\frac{1}{36}$ Rthlr. Fr.: Wie viel sind 12 Rgr. Theile eines Thlrs.? Rsp.: $\frac{2}{36}$ u. s. w. Fr.: Wann ich einen ganzen Thlr. oder 36 Rgr. in 6 gleiche Theile oder unter 6 Personen theile, wie viel bekommt einer? Rsp.: 6 Rgr. Fr.: Diese 6 Rgr., wievielfte Theil eines Thlrs. sind es? Rsp.: $\frac{1}{6}$. Fr.: Zweymahl 6 Rgr. oder 12 Rgr., wieviel Theile eines Thlrs. sind es? Rsp.: $\frac{2}{6}$ u. s. f.

Die Verkleiner- oder Aufhebung derer Brüche kann auch durch Grammatik etwa folgender maßen erkläret werden. Fr.: Wenn von einem ganzen Rthlr., welcher 36 Rgr. oder Theile hat, abgenommen werden 4 Rgr. oder Theile, wie würde das wohl bruchweise zu nennen und schreiben seyn? Rsp.: $\frac{24}{36}$. Fr.: Wenn aber derselbe ganze Rthlr. der 36 Rgr. würde getheilet in 18 Theile und von diesen 18 würden nun 12 Theile, das ist $\frac{12}{18}$ abgezogen, wie viel Rgr. würden dies wohl seyn? Rsp.: 24 Rgr. Fr.: Wenn nachmals eben derselbe ganze Rthlr. oder 36 Rgr. würde in 9 Theile getheilet, und von solchen 9 Theilen zöge man 6 Theile ab, wie viel würden das Rgr. seyn? Rsp.: Wiederumb 24 Rgr. Fr.: Wenn endlich der Thlr. oder 36 Rgr. in 3 Theile getheilet würde, und von diesen 3 Theilen nähme einer 2 Theile, das ist $\frac{2}{3}$ ab, wie viel Rgr. hätte der bekommen? Rsp.: 24. Fr.: Diese immer einerley Geldung mit sich führende Eintheilung, wie würde sie bruchweise vorgestellt? Rsp.: $\frac{24}{36} | \frac{12}{18} | \frac{6}{9} | \frac{2}{3}$. Sollten nun die Schüler dieses noch nicht verstehen, so könnte es der Praeceptor in vivo durch Vertheilung eines Rthlrs. unter etliche Schüler demonstriren und vergl. Fragen, wie oben gezeigt ist, anstellen, und das vertheilte Geld wieder zu sich nehmen. Auf gleiche Weise, wie es hier mit Rthlr. und Rgr. vorgestellt worden, kan man auch in andern Münzen, Maaß und Gewicht-Sorten verfahren. In allen aber ist dahin zu sehen, daß die Methode nicht allzu intricat und weitläufftig, sonder wie es die Praxis im Handel und Wandel mit sich bringt, vorgestellt und aufgegeben werden.

Von dem Methodo die Jugend anzuführen in Sprachen.

In den Sprachen muß mann in den Regula so kurz seyn, als immer möglich, das meiste aber durch stete praxin ausrichten, so daß man es aus dem unter Handen habenden Auctore mit exempeln die Knaben exercire, daher billig die gemeine Weitläufftigkeit der Grammaticorum vermeiden, und alles in möglichster Kürze zu sagen, auch die Grammatik in solcher Sprache, die sie schon verstehen, zu dociren, zu dem Ende

denn verordnet ist, daß in allen Schulen dieses Landes die *Grammatica Cellarii* gelehret werden soll, und haben Inspector und Scholarchen ernstlich darob zu halten, daß diesem also nachgelebet werde. Deßgleichen muß man mehr durch *Paradigmata* und *exempla* aus dem Auctore (es sei der *Orbis Pictus*, *Castellionis Dialogi*, der *Cornelius Nepos* oder ein anderer) als durch *Regula* den Kindern alles, was *ad Grammaticam* gehört, suchen deutlich zu machen und wohl zu imprimiren, damit sie nicht etwa einige *Regula* nur den Worten nach ohne Verstand lernen. Absonderlich aber müssen die Haupt- und Grundregeln fleißig durch viele *exempla* getrieben und bey Lesung der *Auctorum* repetirt werden. So bald die Knaben fertig decliniren und conjugiren können, sollen sie mit ihnen nebst der *Grammatica Cellarii* einen lateinischen Auctorem dero gestalt tractiren, daß man sie nicht zuerst nach der gewöhnlichen Art das Deutsche ins Lateinische, sondern anfangs das Lateinische ins Deutsche übersetzen laße, weil sonst alles mit *Idiotismis* angefüllt wird, und Deutsch Latein heraus komt, darinn denn vieles zu corrigiren wäre, womit doch das Gemüth eines Knaben, wenn es so vieler Fehler gewahr wird, die Ihm bey solcher Methode unvermeidlich sind, sehr niedergeschlagen werden kan. Hergegen, wenn sie einen lateinischen Auctorem den sie exponiret und analysiret haben, erst ins Deutsche vertirten so wirds Ihnen hernach nicht schwehr werden denselben wieder ins Lateinische zu bringen, da denn allezeit von der Puritaet des Auctoris etwel wird behangen bleiben, wie dieses die Erfahrung gewiesen, und von Wolfgango Ratichio ex propria praxi bezeuget wird, wenn er in seinem *Methodo Linguarum* also schreibt: *a primo initio statim ex Lingua materna, vel nota in ignotam aliquid transferre conari, absurdum est: hoc vero interpretandi & transferendi in vernaculam exercitium (1.) & discipulus puritatem et elegantiam Auctoris sibi magis magisque imprimit ipsamque loquendi vel scribendi διάθεσιν seu dispositionem in habitum promovet. Deinde hic modus ingenium discentis intra limites puritatis & elegantiae illius Auctoris continet, & hac iudicii imbecillitate omnes ambages & tropicas loquendi formulas devitat, cum alias in Lexicis haec illuc oberret, et saepe pro albo nigrum aut subfuscum, pro vero falsum arripiat. Tertio hoc transferendi exercitium longe utilissimum est. Hoc ipso enim magis magisque augetur copia verborum et elegantium phrasium: omnia enim quae puero in auctore occurrunt, transferre suaeque memoriae infigere studet, nihil omni ex parte praetermittens: at si linguarum notam per ignotam ex primere conatur nil nisi prius sibi notum usurpat et ad nauseam repetit, chorda semper oberrans eadem. Quarto facillior & minus coacta est haec ratio: nam materna Lingua, in quam translatio fieri debet, ei satis copiosa est, et variis modis subvenire potest.*

Und damit die Puritaet des Auctoris desto besser imprimiret und imitiret werde, so kan man die discipulos, sonderlich zu Anfang das ins Deutsche vertirte Stück sogleich denselben Tag, oder doch die folgende Lektion, nachgehends aber erst nach etlichen Tagen wieder ins Lateinische bringen lassen. Denen in den obersten Classen ist zu recommendiren, daß sie auch andere probatos Auctores über diejenigen, so public dociret und tractiret werden, lesen und Sententias so wohl als phrase

aus excerpiren. Wann sie dann einen Auctorem fertig expliciren können, und in hoc transferendi genere fleißig geübt worden, so kan man ihnen auch teutsche exercitia ins Latein zu setzen, aufgeben, sie auch zum Hiera eine Sentenz vielfältig variiren lassen.

Was nun vor Auctores in hiesigen Schulen zu tractiren seyn, davon soll unten in einem absonderl. Capitel gedacht werden. Aus des Ieronis Epistolis können die anfängl. selegiret werden, welche Anthon leorus in seinem Methodo discendae linguae latinae et graecae zusammen getragen, und darüber gar seine Anmerkungen gemacht, einmahl weil das Argumentum solcher Epistel nicht zu hoch ist, sondern der angeführte Auctor in seinen observationibus würdlich praestiret, was er selbst in genere oder thesi von der Methode die Lateinische und Griechische Sprache zu lernen geschrieben hat, daran denn die Praeceptores ein exempel haben konten, wie sie die übrigen Episteln, oder auch andere Auctores tractiren solten, und käme hierzu die neue Edition wohl zu Statten.

Was den Terentium betrifft, ist nicht rathsam befunden, daß er der Jugend gleich Anfangs recommendirt, vielweniger mit derselben tractirt werde; Sintemahlen aus demselbigen wohl einige gute phrases, Locutiones und sententien, aber kein guter Stylus, darauf das meiste ankommt, zu erlernen werden, zu geschweigen die ärgerlichen Reden, so darinnen vorkommen, deswegen es auch Augustinus beröhet, Terentium und dergleichen Bücher in der Jugend gelesen zu haben L. 1. Conf. CXVI., da er spricht: nequam adolescens apud Terentium se concitat ad libidinem, quasi coelesti magisterio. Non accuso verba sed vinum erroris, quod in eis propinatur ab ebris Doctoribus. Libenter haec didici et delectabar miser. Nebst dem Cornelio Nepote und Curtio, so publice tractirt werden, kan Justinus zu Hause gelesen werden, um die meisten in ged. Auctoribus vorkommende Historien zu verstehen; ingleichen ist der Curtius cum notis Pitisci propter antiquitates romanas zu recommendiren. Die Schola Latinitatis Gothana ist instar plurium Auctorum, und um desto mehr zu recommendiren, weil daraus sowohl in eloquentia als Latinitate gute Fundamenta zu nehmen: auch ist denen Knaben zu recommendiren, daß Sie sich die Orationes selectas Cellarii anschaffen, und dieselben sich bekannt machen auch einige auswendig lernen.

Es sind aber die Auctores in der Obersten Classe zu Corbach und Bildungen dergestalt zu tractiren, daß wenn einer eine passage aus dem Auctore exponirt hat, ein anderer dieselbe periphrasire und wenn es sich thun läßt ein axioma politicum oder Morale ziehe, von denen Praeceptoribus aber gewiesen werde, in welchen locum communem daselbe zu bringen, wie denn ein jeder Discipul aus solcher Classe ein Buch darzu zu machen, und dem Praeceptor Selbiges, so oft es gefordert wird, zu exhibiren.

Im übrigen weil die Wissenschaft fremder Sprachen das menschliche Gemüthe leicht aufbläset und eitel macht, so muß fleißig den Knaben inculcirt werden, daß die Sprachen nichts anders seyn, als instrumenta einander zu verstehen, und dasjenige was in solchen Sprachen geschrieben ist zu begreifen, und daß sie sich um deswillen nicht besser dürfften dünken lassen, wenn sie gleich auf Zehenerley Arth nennen könnten, was dieses

oder jenes heiße, sondern daß Solches alles *vitae* sey, wenn sie nicht durch zu dem rechten Zweck gelangen, daß sie nemlich Gottes Ehre und des Nächsten Ruß dardurch befördern können, und vor allen Dingen ihr Herzen mit Glaube und Liebe, mit der Demuth und Sanftmuth des Herrn Jesu Christi und mit kindlichem Gehorsam erfüllet werden.

Von dem *Methodo* die Jugend anzuführen zur *Oratoria*.

In der *Oratoria* muß der Anfang mit Teutsch- und lateinischen *Periodis* gemacht werden, da denn Weisli erneuerter Politischer Redner genützlich zu gebrauchen. In der obersten Classe zu Corbach und Bilsen kan *ad conscribendas Chrias & orationes* jetzt gedachte Weisli *Oratoria* gute Anleitung geben.

Poesis.

In der *Poesi* ist zwar *Virgilius* und *Horatius* in den meisten Schulen recipiret; es hat aber hier auch statt, was oben von dem *Terentio* gesagt worden, bey dem *Prudentio* aber muß der *Praeceptor* seinen *Discipulis* die Historien, davon der *Auctor* handelt, jedesmahl expliciren.

Astrognosia.

Die *Astrognosie* könnte also tractiret werden daß 1) der Jugend bekannt gemacht würde *Globus coelestis* mit allem was dazu gehöret, 2) Daß Sie unter freyem Himmel selbst geführt, und Ihnen die *Astra* gezeigt würden 3) Daß Ihnen *Problemata* fürgegeben würden, dieselbigen zu erfinden e. g. *Longitudinem Diei vel noctis quolibet tempore, & maximam altitudinem alicujus Stellae indagare & c.* 4.) Daß die Planeten observiret würden.

Mythologia.

Was *Mythologiam* betrifft, könnte man der Jugend davon nur so viel bekannt machen, als man sich versicherte daß ohne Anstoß und Aergeruß ihrer zarten Jahre geschehen könnte, welches denen klugen *Praeceptoribus* nicht ohnmöglich ist, die ohne dem durch kurze Anmerkung der darunter verborgenen Wahrheit, Geschichte oder natürl. Dinge und *Moralitæten* (welche Ihnen die neue weitläufftige Praefation über *Stephani Dictionarium Mythologicum*, *Vasii* Buch *de Origine et progressu idololatriæ*, des *Natalis Comitæ* und *Pomey Pantheon Mythicum*, so vor allen andern dießfalls nützlich seyn kan genugsam an Hand geben) denen Knaben den rechten *Scopum* der *Fabuln* herbringen könnten. So man aber etwas anstößig befindet, läßt man Solches lieber vorbey, als daß man einen von den Kleinen ärgere, wie sonst leyder mehr als zu viel geschieht, wo solche Dinge nicht in der Heiligung und Christlichen Vorsichtigkeit proponiret werden.

Geographia.

Die *Geographie* ist nicht biß in die oberste Classe zu versparen sondern es sollen auch diejenigen, so in den untersten Classen sitzen darzu den Anfang machen, weil dieselbe sowohl *juci* im Studium, als auch *res memoriae* ist, auch über dem, wie man aus Erfahrung hat von

ndern von 6 Jahren schon in etwas kan gefaßet werden. Es muß solches auf die Arth geschehen, daß man zu mahlen Anfangs, die nder nicht selbst in einem Geographischen Buch lesen sondern nur die nd Charten einsehen laße, und Ihnen einen Theil der Welt nach dem dern, und die darinn gelegene Länder und Städte auf den Charten se. Der Praeceptor aber hat sich der Bücher zu bedienen, und dar- s die Knaben, bey jedem König-Reiche und Lande folgende Fragen pftächlich zu lehren.

1. Wo ist das Land gelegen? Welches man nach dem Himmels und dem Fluß, daran es gelegen, oder andern Merckzeichen zeigen , dabey auch die Länge und Breite zu behalten.

2. Was hat es vor Grenzen gegen Morgen, Abend 2c.

3. Wie ist der Boden beschaffen, obs Fruchtbahr, was er trage und worbringe; obs bergig oder eben; was vor berühmte Wälder darinnen?

4. Wie ist die Luft, gesund oder ungesund, kalt oder warm?

5. Wie wird das Land nach der Situation getheilet?

6. Was sind vor Flüsse im Lande? Wo entspringen die Flüsse, wo en sie hin, durch was vor Länder; Kommen auch andere Flüsse in e; Theilet sich auch der Fluß in verschiedene Ströhme.

7. Was vor Städte, Bestungen, Accademien sind im Lande? Die der Obern Classe mögen wohl einen Geographum dabey lesen und d ihnen Hübners geographische Fragen vor andern zu recommendiren.

Hierbey kan man die Knaben so bald nach der Vniversal Charten d Palaestinam führen, Sie darinnen wohl und fleißig üben, und mit andl. Erzehlungen ihnen beybringen, was man nur erkennet, daß ihnen nach in Lesung heil. Schrift könnte zu Statten kommen. Nachgehends lße man Ihnen die Special Charte des Landes in welchem Sie leben, g. die Special Charte von der Graffschafft Waldeck und denen angren- den Ländern, wie auch insgemein die Charte von Teutschland, und gends so immer die nöthigsten erst bekant gemacht werden. Bey denen der Obern Classe muß auch die alte Geographie, sonderlich die Charte n dem alten Asien, Griechenland, Italien, Sicilien, Spanien, Frankreich d Teutschland getrieben werden, weil ohne solche Wissenschaft gar Vieles den Historicis nicht kan verstanden werden, und kan man hierzu Cel- rli Geographiam Antiquam und Cluverium cum notis Bunonis mit dem Nutzen brauchen. Ferner ist in vielen Stücken nöthig, daß die raeceptores selbst aus Dappero oder Bibl. Chrit. Tom. V. das alte Je- salem samt dem Tempel und dessen geräthe, wie auch die Stifftshütte s Meussio, die Beschaffenheit des alten Athens aus Lipsio und aus ossio des zweiten Roms sich wohl einbilden und der Jugend solcher then Topographie zu gleich wohl ein prägen.

Beu diesem Studio schickt es sich am besten, die wöchentliche Zei- ung mit der Jugend durch zu gehen, denn ein Praeceptor Gelegenheit idet ihnen nicht nur dasjenige, was ad historiam aetatis praesentis hört bey zu bringen, sondern auch zu zeigen, wie alles was wir in den itungen lesen und hören, weißlich zur Ehre Gottes und unserm und derer Besten anzuwenden seye, daran Sie in ihrem ganzen Leben nicht ringen Vorthail haben können. Wie und auf was Art ein gottiel. ceceptor das anzugreifen habe, mögte zu nehmen seyn aus der An-

weisung die der Herr Doct. Spener in seiner glaubens Lehre pag. 181 dießfaß gibt; wo wir, sagt Er, in Zeitungen etwas lesen oder hören, daß dieses oder jenes geschehen, so laßet uns wohl acht geben, daß wir uns an Göttlicher Regierung nicht versündigen, sondern mit allem gedulden seyn und Gott darinnen preisen. Hören oder lesen wir etwas von einem Unglück, das geschehen sey, so laßet uns zwar ein Christl. Mitleiden mit demjenigen haben, die solches betroffen, aber in Demuth, Gottes Macht und Gerechtigkeit erkennen; von dem, was komme, freilich oder Betrübtes, alles gut seyn müße. Hören wir wunderbahre Gnade Belohnungen, Exempel von göttlichem Schutz, Errettung u. d. g. so laßet uns Gott darinnen preisen und den Glauben darinn stärken. Hören wir göttl. Straffgerichte über einige Gottlose, so laßet uns abermahl Gottes gerechtigkeit preisen, und die Sicherheit um so viel mehr abzuwöhnen. Ja hören wir von vieler Bosheit, wie wir denn immer mehr böses als gutes hören, so solte man zwar meinen, darüber habe man Gott nicht zu preisen, aber freilich (Neben dem, daß wir uns darüber betrüben, daß seine Ehre von andern so trotziglich geschändet werde, an zu erinnern, ob wir nicht etwas dergleichen auch gethan, oder doch eine Lust darzu gehabt haben, und nur durch Gottes gnade davon abgehalten sind, diese desto herzlicher zu erkennen) so haben wir gleichwol auch göttliche Weißheit darüber zu preisen, die das böse zwar geschehen lassen, aber stets so regiere, daß es nicht weiter gehen oder schaden könne, als Dero Rath bestimmet, und gewöhnlich etwas Gutes daraus kommen laße 2c.

Wenn auf sothane Weise die Lesung der gewöhnlichen Avisen angestellet wird, können viele Sünden und Eitelkeiten, die man damit zu überaß begehet, verhütet werden; und wird man, wenn solches zu Grunde gesezet wird, darnach auch etwa mit desto größerem Vortheil gebrauchen können, was Christian Weise in einer besondern Dissertatio von einigem äußerlichen Gebrauch der Novellen erinnert.

Von dem Methodo die Jugend anzuführen in der Historia.

§. 1. In der Historia muß billig auch bey Denen in den untersten Classen der anfang von der Bibel gemacht werden, deren Geschichte in den untersten Classen der Jugend durch Bilder am besten bezubringen weil man aus erfahrung bißhero das Zeugniß hat, daß man dem Gedächtniß der Knaben durch Bilder am besten zu statten kommen kann. Zu dem Ende haben die Praeceptores die Eltern zu vermahnen, daß sie eine Bilder Bibel anschaffen, nehmlich. Nürenberg. 1697. Oder wenn die Eltern des Vermögens sind, die so genannte Biblia Ectypa so zo. 1691 von Christoph Weigeln, Kupferstechern in Augspurg herauskomme welche letztere nicht allein an der Menge und Güte der Kupfer, der Blätter und des feinen papiers andern es zuvor thut, sondern darin was besonders hat, daß sie nebst der Historia auch Doctrinalia und Moralalia in Sinreichen Bildern vorstellten, ja auch die in andern Bibeln befindlichen Bilder geändert und verbessert.

§. 2. Hierbey ist nützlich, daß man die Knaben öftters bey den Bildern die Historia erzählen lasse, damit sie sonderlich in denen Particul

Händen, daran am meisten gelegen, eine rechte Fertigkeit und Gewiß-
triegen.

§. 3. Diejenigen, so etwas erwachsen sind, um gründlicher in der
Historie zu informiren, muß von Ihnen gelernt werden

1. *Definitio historiae*

Scil. *Notitia rerum Gestarum.*

2. *Divisio*

a. *ratione materiae in*

Sacram et Ecclesiasticam

Civilem seu Politicam,

Naturalem,

Literariam.

b. *ratione tractationis et materiae simul in.*

Universalem,

Particularem,

Singularem,

c. *ratione temporis in*

antiquam sc. à tempore mundi conditi usque ad Carol. M.

mediam, à Carolo M. usque ad seculum XV.

novam, à sec. XV. ad nostra usque tempora.

3. *Fines Historiae quae?*

a. *Notitia rerum publicarum,*

b. *Prudentia politica.*

4. *Requisita Scriptoris historici quae sunt*

a. *Veritas,*

b. *Explanatio s. recensio omnium circumstantiarum,*

c. *Judicium de rebus gestis.*

5. *Adminicula*

a. *Chronologia,*

b. *Geographia et Topographia,*

c. *Genealogia,*

d. *Politica.*

§. 4. Von der Historia universali muß gelehret werden.

1. *Quo modo sit discenda? Rsp.*

Entweder per secula,

oder, per IV. Monarchias

oder, per historias particulares.

2. *Quinam Auctores sint legendi in hac Historia. Rsp. Justinus,*

Schleidanus, Chronicon Carionis, Cellarii historia antiqua Media et
nova, Chronicon Gothofredi, Joannes Cluverius, Europäischer Staats-
und Helden Saal it. Theatrum Europaeum.

§. 5. Die Historia Particularis concerniret sowohl die Reiche und
Status so gewesen und nicht mehr seyn, als diejenigen so noch sind.

Unter denen jenigen, so nicht mehr sind, kommen vornehmlich zu be-
achten: 1. das Babylonische, Assyrische und Medische Reich. 2. Das
Persische, 3. Griechische, 4. das Indische, 5. Aegyptische, 6. der Staat
von Athen, 7. Lacedaemon oder Sparta 8. der Staat von Carthago.
Von allen diesen Reichen ist hauptsächlich zu lernen.

1. Quando et quodnam fuit initium?
2. Quinam praecipui Reges vel Principes in eis fuerunt.
3. Quae forma regnandi in eis fuit.
4. Quaenam notabilia ex illo Regno & quaenam res gestae.
5. Quando desiit illud regnum vel is Status et quaenam causa interitus.

§. 6. Von Deneñjenigen Reichen und Staaten, so noch iho noch ist zu lernen.

1. Quaenam familia jam ibi regnat?
2. Quomodo adquisivit ista familia Regnum?
3. An etiam aliae & quaenam familiae ibi regnarunt?
4. Quis et qualis est Princeps regnans! An habet Vxorem? et quot Liberos? Quot annos habet natu maximus.
5. An familia ista distinguitur in lineas et quaenam hae.
6. Quinam sunt Proximi Agnati, Cognati et Adfines?
7. An etiam haec familia alia Regna et Provincias habet et quomodo adquisivit.
8. Quaenam sunt notabilia in hoc Regno vel Statu, tam huiusquam alia?

9. Quinam Auctores de hoc Regno vel Statu scripserunt.

§. 7. Bey der 8ten Frage nehml. denen Notabilibus Historicis zu betrachten, daß ein jedes Reich oder Status seine Periodos gehabe, da eine Merckwürdige Veränderung vorgegangen, darinne denn Notabilia von solchem Reiche oder Staat können getheilet werden, exempl die Römische Historie wird getheilet in 4 Periodos.

1ma Periodus ist, da die 7 Könige regiret haben.

2da Periodus, da der Burgermeister und der Rath zu Rom reg haben.

3tia Periodus, da das ganze Volk zu Rom die höchste Gewalt habt.

4ta Periodus, da die Kenser die höchste Gewalt bekommen.

§. 8. Von diesem letztern Periodo wird die Historia wiederum theilet in die Historie vom Römischen Reich in specie oder insonder sogenannt, und die Historie vom Römisch Teutschen Reich. Jenes ist 4ten Sec. unter Constantino M. und nachgehends wieder unter Theod M. getheilet in das Orientalische, so zu constantinopel und dazü gehörigen Ländern, und Occidentalische, so zu Rom und denen dazü gehörigen Ländern, war, aber bald von den Gothen und hernach d Longobarden eingenommen worden, biß Carolus M. sich des Reichs mächtigte.

§. 9. Die Historie vom Römisch-Teutschen Reich wird getheilet in die Historie ante Carolum M. et post Carol. M.

Die Historie von Teutschland ante Carol. M. ist aus dem Tabl. absonderl. de Moribus Germanorum it. Jullo Caesare am zuverlässig zu lernen und daraus zu observiren:

1. Der Ursprung der Teutschen.
2. Die damalige Gröñß Teutschlandes.
3. Die Völcker so damals in Teutschland berühmt gewesen.
4. Die Kriege, so sie geführt.

5. Vor allen Dingen die Sitten der alten Teutschen in der Religion, in der Regierung, in Berathschlagung, im Handel und Wandel, im Leben und Trinken.

§. 10. Die Historie von dem Römisch-Teutschen Reiche wird posthum M. wiederum in 7 periodos getheilet, deren der

1. Periodus ist von Carolo M. bis auf die Sächsischen Kayser ab 800 bis 914.

2. Periodus ist von da bis ad annum 1125.

3. Periodus ist ab ao. 1125 bis auf das Ende inter Regnum O.

4. Periodus ab ao. 1250 bis 1356. Da die aurea bulla gemacht.

5. Periodus, von da bis auf die Zeit der großen reformation in der Religion so insgemein von 1517 an gerechnet wird.

6. Periodus, von da bis auf den Westphäl. Frieden ao. 1648.

7. Periodus, von da bis hierhin.

Nun fragt sich: Warum wird das Ende des 1sten Periodi unter Sächsischen Kayser gesetzt. Rsp. Weil damals große Mutationes vorgehen, nemlich

1. Sind damals die Provinzen in Teutschland erblich worden.

2. Die Bischöffe in Teutschland haben auch die Weltl. Hoheit über die Länder erhalten.

Warum endiget sich der 2. Periodus ao. 1125. Rsp. Weil damals eine große Veränderung vorgegangen, daß die geistliche Investitur vom Kaiser den Päbsten überlassen wurde, und also von da an die Bischöffe episcopally dignitatem vom Pabst recognoscirten, davon ein größerer Autor sagt: Tum temporis dimidium Majestatis caesareae cessum est imperatori: Es hat dadurch das Reich, so zureichen seinen rechten Arm verloren.

Warum endigt sich der dritte Periodus bey dem Interregno ao. 1250. Rsp. Weil damals diese Veränderungen vorgegangen: 1. haben damals die mächtigsten Fürsten nebst denen drey Reichs-Kanclern, dem Erzbischoff von Mainz, Trier und Cöllen angefangen, den Kayser alleine zu wählen, da zuvor alle Fürsten und Grafen denselben erwählten.

2. Sind viele Städte sonderlich in Schwaben und Franken zu unmittelbaren Reichsstädten geworden.

Warum endiget sich der 4te Periodus mit der aurea Bulla ao. 1356. Rsp. Weil damals die Kayserl. Wahl der 7 Churfürsten auf bestem Fuß gesetzet, und ihnen viele Privilegia vor anderen Fürsten ertheilet worden.

Warum endiget sich der 5te Periodus in seculo XV. Rsp. Weil damals die große Reformation in der Religion vorgangen, dadurch geschehen, daß alle protestirende Stände von der Jurisdiction des Pabsts befreiet und die geistlichen Sachen Souverain gemacht worden. Warum endiget sich der 6te Periodus mit dem Westphälischen Frieden ao. 1648. Rsp.

1. Weil damals der Stände Macht feste gesetzet und ihnen viele Freiheiten confirmiret worden, welche vorhin zweiffelhaftig waren.

2. Weil viele Geistl. Stände secularisiret worden, z. e. Bremen, Verden, Magdeburg, Minden, Halberstadt &c.

3. Weil verschiedene Reichs Provinzen an fremde Könige gekommen, als Elsaß an Frankreich, Bremen, Wehrden und Vor-Pommern an Schweden.

4. Weil die vereinigten Niederlande und die Schweiz von der Vormächtigkeith des Römischen Keyfers frey gesprochen worden.

§. 11. Von Franckreich. Die Historie von Franckreich kan also in gewisse Periodos getheilet werden.

1ma Periodus ist wie Franckreich beschaffen gewesen, und was da passiret, ehe die Franken hinein kommen, sonderlich unter der Römischen Vortmähligkeit.

2da Periodus von der Zeit an, da die Franken das Reich eingenommen biß auf Pipinum Caroli M. Vatern, in welcher Zeit die Merovingische Familie regieret hat.

3tia Periodus. Von Pipino biß auf Hugonem Capetum, welcher 989 das Reich an sich gebracht und denen Magnaten oder Großen des Reichs, weil er mit deren Hülffe darzugekommen, viele Freyheiten verstaten müssen.

4ta Periodus. Von der Zeit biß auf Ludovicum den XI., welcher ao. 1460 zur Regierung gekommen und angefangen, die Könige in mehrerer Gewalt zu setzen.

5ta Periodus. Von Ludovico XI. biß auf Henricum IV., welcher der erste auß der Bourbonischen Linie ao. 1589 im Reich succedirt, und das Reich in sonderlichen Floor gebracht auch durch das berühmte Edict von Nantes den reformirten die Religions-Freyheit ertheilet.

6ta Periodus. Von solcher Zeit biß aufs Jahr 1686, da das Edict von Nantes aufgehoben und die grausame Verfolgung der Reformirten angefangen.

7ma Periodus. Von da an biß hierhin.

§. 12. Also können auch die übrigen Reiche und Länder eingetheilet werden, dabey man sich eben nicht zu bekümmern, ob die Periodi accurat eingetheilet werden, oder nicht weil es vornehmlich darum zu thun, daß der Memoriae geholffen werde, und kommt es darauf an, wie der Praeceptor die Historie am besten behalten und folglich denen Discipulis beibringen könne.

§. 13. Bey der Neunten Historischen Quaestion ist zu repetiren daß der Endzweck der Historie zweyerley sey 1. Notitia rerum publicarum quaeque in eis gestae sunt, 2. Prudentia politica. Was jene anlangt können Hübner's Historische Fragen wohl gebrauchet werden, und sind, in verschiedenen Büchern unter andern der sogenannten Durchlauchtigsten Welt, so ao. 1698 und nachgehends vermehret zu Hamburg heraus gekommen, bey jedwedem Reich und Land die Auctores so darnach geschrieben allegirt Conf. Relectiones hyemales de ratione & methodo legendi utraque historias, Civiles et Ecclesiasticas, quibus historicis probatissimi non solum Ordine quo sunt legendi catenatim recensentur sed doctorum etiam Virorum de singulis Judicia subnectantur Auctor Degoreo Whear. Tubing. 1701. Was aber in specie Teutschland anlangt, dessen historie einen Teutschen vornehmlich zu wissen nöthig ist, ist denen discipulis sonderlich zu recommendiren, daß Sie sich anfangs Sagittarii Nucleum Hist. Germ. Nachgehends Sleidanum de Statu Rei

ex re lit. anschaffen, und wenn sie zu erwachsenem Alter kommen des Vermögens sind: Lehmanni Chronicon Spirens. Conring. de Imperii. Seckendorffii Histor. Lutheran. Puffendorff. Histor. Justavi phi Reg. Suec. ejusd. Hist. Fried. Wilhelm. Elect. Brandenb. und Carl. Justavi Reg. Suec. Von denen anderen Reichen ist Ihnen aufzulegen genug, wenn sie Christian Weisens flugen Hoffmeister und her Puffendorfs Einleitung zu denen Historien der vornehmsten Reiche

§. 14. Was aber den andern Zweck der Historie nemlich prudentiam politicam betrifft, müssen darzu solche Auctores genommen werden, welchen die obgesetzten Requisita eines historici sich befinden. Deren sind sonderlich Thucidides, Polybius, Plutarchus, Xenophon, Tacitus, Salustius, Livius, Curtius, Caesar, Ammianus, Marcellinus, Phil. Minaeus und Puffendorfs Oballegirte Historien von Gustavo Adolpho und Carolo Gustavo beyden Königen in Schweden, wie auch Friderici beim Churfürsten zu Brandenburg, welche einem Teutschen der in Alis und Verschickungen sich dermahleins gebrauchen zu lassen gesetzet, sonderlich zu recommendiren.

§. 15. Nebst obgesetzten Historischen Quaestionen, muß auch derceptor seine Discipulos anweisen, wie sie ein jeglich Land politice achten sollen: Dahin gehören folgende Puncta erstl. die Regierungs- und forma Reipublicae, ob sie monarchisch, Aristokratisch, Demokratisch, oder vermischet, wohin auch gehöret, ob und was vor Landes- und was Sie zu sagen?

2ten. Die Arth der Succession, ob es ein Wahl- oder Erbreich; sey; seye? Item ob das weibl. Geschlecht darinnen auch succedere? oder ob von einem andern zu Lehn empfangen werde? oder ob allo- l seye.

3ten. Was vor Commercia und Handlungen im Lande?

4ten. Was vor Rechte und Gerichte?

5ten. Was vor Einkünfte, und wie viel? Von was vor Sträffen, und Gewalt das Land seye.

6ten. Wie die Nation beschaffen.

7ten. Was vor Interesse der Herr des Landes habe, sowohl gegen die Unterthanen (umb die beyden Stützen des Regiments nemlich Auctoritæt und Liebe zu erhalten) als auswärtige Potentaten, sonderlich die angrenzenden, umb sich vor denenselben in acht zu nehmen, wenn sie das Landes tendiren wolten,

8ten. Ob und was vor praetentiones der Herr an andere und andere hergegen an Ihm haben,

9ten. Was vor Religion im Lande, und wie das Kirchen-Regiment beschaffen.

10ten. Ob Accademien oder sonst gute Schulen im Lande,

11ten. Der Titul,

12ten. Die Waapen,

13ten. Was vor Münzen im Lande

14ten. Die vornehmsten Bedienten.

15ten. Ob und wie das Land politice getheilet werde in Fürstenthümer, Graffschafft, Guvernements Nemter &c.

Insonderheit aber muß der Teutschen Jugend der Zustand Teutschland, nach diesen Fragen bey Zeiten bekant gemacht werden, wohl weil es eine Schande ist, eher umb fremde Reiche als sein eigen Vaterland sich bemühen, als auch damit Sie die Zeitungen und and im Reich vorfallende Sachen verstehen und darüber ein gesundes urtheil geben können.

De Historia Singulari.

§. 16. Historia Singularis handelt entweder von einer person oder von einer Action und facto e. g. von einem Krieg, Streitigkeit u. d. bey muß der Jugend gezeigt werden, wie Sie soll achtung geben,

1. Auf den Anfang und Ursprung der person oder des facti.
2. Auf den Fortgang,
3. Auf den Ausgang und desselben Ursache.

De Historia Litteraria.

§. 17. Historia Literaria ist die Wissenschaft der Bücher und Auctorum, so von einer Sache geschrieben haben. Hierzu dienen 1. Transactions philosophiae, so ao. 1665 in Engeland angefangen, 2. Journal des Savans so in Frankreich ao. 1665 angefangen, 3. Ephemerides eruditorum ab ao. 1668. 4. Societas naturae Curiosorum. 5. Acta eruditorum Lipsiensia ao. 1682. 6. Bibliothque universell anno 1668. 7. Zenzels Monatliche Unterredungen. 8. Kuster nova bibliotheca librorum. Ultraj. ad Rhen. ao. 1687. 9. Allerhand Catalogi und recensiones librorum, darunter vornehmlich zu recommendiren 1. Censura celebriorum Auctorum aut. Th. Papeblont, 2. Vogler introductio universalis in notitiam cujusque generis bonorum scriptorum c. not. Meibomii. 3. Judicium Eruditorum über die vornehmsten script auct. Baillet. 4. Teisserii Catalogus Auctorum. 5. Biblia Telleriana 6. Huselth Biblia contracta. 7. Bibliothecae Lambecii, Salmasii, Scallgeri, Heinsii. 8. Morhoffii Polyhistor. 9. Martini Lipenii Bibliotheca Theologica, Juridica, Medica, Philosophica. 10. Boeckleri Commentati de Scriptoribus Graecis et Latinis. Ejusdemque Bibliographia Historico Politico- Philologica.

De Historia Ecclesiastica.

§. 18. Wie diese getheilet werden könne, und wie sie zu doctum kann man aus Rechenbergii Histor. Eccles. lernen. Die Scriptores diese historie können getheilet werden, nach dem Objecto materiae davon so geschrieben.

1. Diejenigen, so introductiones oder anleitungen, wie solche Scriptores zu lesen, geschrieben, darunter sind zu recommendiren: Sagittarius Introd. in hist. Eccles. Dupin Bibliotheca Auctorum Ecclesiasticorum franßöf. Natalis Alexandri Historia V. et N. T. Cave Historia Liter. & scriptor. ecclesiasticis.

2. Diejenigen, so res gestas in Ecclesia geschrieben, dahin gehören aus den alten Eusebius, Socrates, Sozomenes, Evagrius, Theodoretus Sulpicius Severus. Aus denen Neuen: Centuriatores Magdeb. Baronius Micraelius, Historia Gothana, Seckendorffii Histor. Lutheranismi.

3. Diejenigen, so de dogmatibus Ecclesiae geschrieben, als ex Lutheranis: Johannis Gerardi Confessio Catholica, it. Catalogus testium

antis, it. Arnolds Abbildung der ersten Christen; Ex Reformatis: Fro-
 instructio historica Theoretica. Ex pontificiis Dionysius Petavius
 Dogmatibus.

4. Diejenigen, so de Conciliis geschrieben, als: Rigenii Historia con-
 ciliarum. Longi Cariolani Summa Conciliorum. Tomi Conciliorum in 37
 Pauli Sarpii oder tecto nomine Petri Suavis Polani Historia concilii
 Tridentini. Jurieu Histoire des Conciles en abrégé. Memoires de
 Dupin, welcher Auctor selbst auf dem Concilio Tridentino gewesen, und
 alles von dem üblen Verfahren der päpste geschrieben.

5. Diejenigen, so de Patribus Ecclesiae geschrieben, als Dallaeus
 de Usu patrum, so dann Bibliotheca patrum selbst, so zu Paris in 27.
 Bänden herauskommen.

6. Diejenigen, so von dem Regimine Ecclesiastico geschrieben, als
 Marcus Antonius de Dominis de Republ. Eccles. Barclaii et Jacobi 1.
 de Regis Angliae scripta de Auctoritate Papae contra Bellarminum. Dupin
 de Disciplina Ecclesiastica: Welches Buch, weil darinnen viel gegen die
 Autoritaet und Infallibilitaet des papsts geschrieben, inter libros prohi-
 bitos referret ist, ob wohl der Auctor der Römischen Religion zugethan;
 Bendorff de Habitu religionis ad vitam civilem.

7. Diejenigen, so von dem Papst geschrieben, als Onuphr. Parvi-
 us in Hist. Pontif. it. Latina.

8. Diejenigen, so von den Cardinalen geschrieben, als Freinsheimii
 Comment. de Cardinal. Buddaeus de Origine Dignitat. Cardinal.

9. Diejenigen, so von absonderl. Secten geschrieben.

10. Diejenigen, so de ritibus Ecclesiae geschrieben.

11. Diejenigen, so de Martyribus geschrieben, davon der Jugend das
 Compendium Arnoldi vom ersten Marterthum und Bendorffs Seelige
 Marter Stand der ersten Christen, oder von den X. Verfolgungen der
 ersten Christen zu recommendiren.

Von dem Methodo die Jugend anzuführen in Logica.

Gleichwie die Logica nichts anders seyn soll, als eine Kunst oder
 Wissenschaft wohl zu raisonniren, und die Wahrheit zu behaupten; also
 soll die Jugend nicht mit vielen unnützen Quaestionibus und Controver-
 siis de definitione Logices, de Praedicamentis Propositionibus, Syllogi-
 zationum figuris etc. aufgehalten, sondern sobald ihnen gezeiget worden,
 wann Sie die Logic lernen müssen, nemlich um recht und vernünftig
 urtheilen zu können. Wie nun fünferley Arthen zu raisonniren und die
 Wahrheit zu behaupten sind, nemlich 1. Meditando, 2. proponendo, 3.
 interpretando, 4. Judicando, 5. Contradicendo, also muß Ihnen gewiesen
 werden, was vor Regula bey jeder Arth in acht zu nehmen, worzu der
 dritte Theil von Thomasil Vernunftlehre gute Anleitung gibt. Weil
 man nun im raisonniren gewisse Wörter und terminos gebrauchen und
 dieselbe an einander hangen, oder von einander unterscheiden muß, so muß
 auch die Doctrina de terminis eorumque Classibus & divisionibus, sodann
 die Doctrina de Propositionibus, jedoch ohne Weitläufigkeit und subtili-
 taten gelehret werden. Die Arth und Weise aber ein Raisonnement vor-
 zubringen geschieht entweder durch einen Discours und aneinander han-

gende Rede oder durch Frag und Antwort, oder durch einen Syllogismum: Und weil diese letztere Manier bey denen Gelehrten im disputando gebräuchlich auch zu Unterricht der Jugend nützlich und compendieux, muß auch die Doctrina de Syllogismo ejusque 1. Partibus, 2. figuris, 3. Regulis, 4. Divisione und 5. Inventionem ex locis topicis gelehrt werden, dabey sie denn mit Fleiß anzuweisen, wie sie den Medium terminum aus einem Loco topico hernehmen, dabey aber mehr auff die gesunde Vernunft (was die dictiret) als auf die Regeln der Locorum topicorum sehen sollen.

Philosophia.

In allen Theilen der Philosophie sollen die Praeceptores ihre Schüler des Endzwecks der Philosophie fleißig erinnern, so dahin gehet, daß der Mensch in natürlichen Dingen die Wahrheit erkenne, und sein Leben dergestalt anstelle, daß es Gott gefällig, und ihm selbst und der Menschlichen Societät in Wahrheit nützlich sey. Dessennach sollen sie 1. mit keinen unnützen Quaestionibus sich aufhalten, sondern bey Erforschung einer Wahrheit erst fragen, was es vor Nutzen im menschlichen Leben habe, solche zu wissen, oder ob Gottes Ehre dadurch befördert werde. Und weil 2. die Erkenntniß der Wahrheit durch nichts mehr verhindert wird, als durch die Praejudicia Auctoritatis und Affectuum: so sollen sie fleißig vermahnet werden, daß Sie in Erforschung der Wahrheit nicht bloß deswegen die Sache vor wahr halten, weil es dieser oder jener berühmter Auctor sagt, oder die gemeine Meinung ist, sondern daß sie auf die Rationes und den Grund der Sachen inquiren, so dann wann Sie eine Meinung oder Schluß gefasset, daß sie dennoch nicht eigensinnig darauf bestehen, sondern allezeit willig seyn müssen von ihrer Meinung abzutreten, so bald ihnen das Gegentheil durch gute rationes kan gezeigt werden, maßen ihnen 3. vor allen Dingen zu inculciren, daß die natürliche Philosophie so wenig zu erkennung der Wahrheit als zur Beförderung seines und der Menschlichen Societäet Nutzens (es sey nun im Regier- oder Hausstande) zulänglich sey, sondern in allen Stücken der Mensch zum öfftern irre und fehlschlage zu seinem Schaden, dannenhero 4. eine andere nemlich die himmlische Weisheit von nöthen so uns in die Wahrheiten leite, und wenn wir ja irren, wiederum zu recht bringe, auch alles zu Unserem Besten dirigire. Dabeneben muß Ihnen 5. gezeigt werden, daß man nicht in allen Dingen Veritatem apodicticam oder gewisse Wahrheit haben könne, sondern in Vielen, ja fast denen meisten Dingen, so im Menschlichen Leben vorkommen mit einer probabilitaet oder Wahrscheinlichkeit zufrieden seyn müsse, dagegen Verschiedenes nicht ohne Raison und Ursache könne gesagt werden, dannenhero Irrasonable und unvernünftig seyn würde, in dergleichen Sachen eine gewisse Wahrheit zu suchen, oder denjenigen, so anderer Meinung ist, vor Irrasonable halten, oder gar anfeinden.

Ethica.

In specie ist bey der Ethic zu zeigen, daß gleichwie jede disciplina practica hauptsächlich auf diese drey Stücke ankommt 1. subjectum. 2.

n und 3. media perveniendi ad illum finem: also habe die Ethica, weil sie aus natürlicher Vernunft gelernt wird) pro subjecto einen natürlichen Menschen, dessen Erkändniß nach seinen Kräften (absonderlich innerlichen) sedulo zu inculciren, und pro fine summum bonum, nämlich der Vereinigung mit Gott; gebe auch media ad S. B. perveniendi: nemlich virtutes oder officia erga Deum, seipsum et proximum an Hand; sey aber dießfalls so gar nicht zulänglich, daß viel mehr aus der natürlichen Philosophie und der menschlichen Vernunft und Kräfte unermögen offenbahr werde, indem Sie so wenig das wahre Mittel zu der Vereinigung mit Gott dem höchsten Guthe entdecken, als Kräfte und Vermögen seiner Affecten zu bezwingen, und die officia an Gott sich selbst und den Nächsten auszuüben, nicht darreichen könne. Aus dann von selbst folget, daß man die Jugend mit denen gemeinlichen Ethicis nicht lange aufhalten, sondern wenn sie die Doctrinam de disciplis actionum humanarum und affectibus (welche letztere aus Aristotelis Rhetorica besser, als seinen Libris Ethicis zu lernen) inne haben, gleich ad Ethicam Christianam oder Theologiam moralem revelatam eintreten sollte. Conf. Joh. Franc. Gräß von Mirandola de studio Div. human. Philosoph. Da dann ihnen zu zeigen, wie in den Sprüchen Salomonis, dem Psalter, Sprüchen, Buch der Weißheit und vor allen in der Bergpredigt Christi, sodann der Aposteln Briefe die rechte Ethica und Morale zu lernen sei.

Cap. VIII.

Von denen Lectionibus der Schule zu Corbach.

Class. VIII.

Die erste Stunde jedes Tages muß wie in allen Classen, nach der Schul-Ordnung Cap. V. §. 4 p. 30 seq. gegebenen Anweisung, mit Gesang, Gebet, Bibellesen, und cathedetischen Betrachtungen (bei welchen nach dem VI. Cap. der Schul-Ordnung vom Praeceptore, so viel der Verstand leidet, anzuwenden) erbaulich zugebracht werden.

Die übrigen Stunden müssen nach Unterschied und Fähigkeit der Schüler zum a. b. c. lesen und schreiben (Rechnen) im Teutsch- und Lateinischen auch auswendig lernen des Catechismi Sprüche, Psalmen, Lateinischer vocabela und etlicher Elementorum Grammaticorum, alles nach gegebener Anleitung von dem Methodo. die Jugend in weltlichen Wissenschaften anzuführen, angewendet werden.

Bei dem Catechismo Lutheri soll der Praeceptor allemahl, wenn Pensum aufgegeben wird, eine Frage mit ihrer Antwort nach der Ordnung vorlesen und dieselbe von allen etliche mahl nachlesen lassen und die allerfürgezte erklären. Ueberall aber bei Information des Catechismi auf die Anführung zum Christenthume nach Anleitung Cap. VI. sehen.

Sonderlich sind denen Kindern, welche Sprüche auswendig lernen. Bergpredigt und andere Reden Christi, sonderlich welche er kurz vor dem Leiden gehalten, bekandt zu machen.

Alle 14 Tage muß ein gewisser Tag zu wiederholung der getriebenen Lectionen, unverrückt gehalten werden.

Class. VII.

Die erste Stunde ist laut Schulordnung Cap. V. et VI. zur *praelectione* anzuwenden.

Im übrigen sollen nebst Lesen, Schreiben und Rechnen, die *Nomen*, *Pronomina*, *Verba* und was dabey denen Anfängern in acht zu nehmen nöthig fleißig getrieben werden, und damit die Knaben nicht ganz unwissend seyn mögen, warum sie Dinge lernen müssen, so hat der Praeceptor sie allemahl, oder doch zum öfftern zu unterrichten, daß was man redet, aus Buchstaben, Sylben und Wörthern bestehe, Wörther aber achterley seyn, nemlich entweder ein *Nomen* oder *Præmen* oder *Verbum* etc. dabey er vornehmlich zu sagen, was *Nomen* oder *Verbum* sey, und wie jenes decliniret, dieses conjugiret werde, it. *Genus*, *Declinatio*, *Numerus*, *Casus*, *Conjugatio*, *Modus*, *Tempus*, *Persona* etc. und wie eines vom andern zu unterscheiden sey.

Man soll auch in dieser Classe den *Orbem pictum* dergestalt tractiren, daß erstlich das *Pensum*, so beym Schluß voriger *Lection* aufgegeben worden, exponiret und die *Vocabula* examiniret werden, hernach der Praeceptor von dem, was sie nun zu examiniren, zusörderst den Inhalt kürzlich erzählen, und darauf einen *Periodum* nach dem andern lateinisch und Teutsch etlichemahl vorlesen, hiernegst selbigen *Periodum* allen Knaben nachlesen lassen. Wenn solchergestalt die ganze *Lection* gelesen, soll der Praeceptor dieselbe von vorn wieder anfangen, und ein *Periodum* nach dem andern von Wort zu Wort exponiren und jeden exponirten *Periodum* von etlichen Knaben nach exponiren lassen, und es dann zu mehrerer Aufmunterung dienen wird, wenn er himself fragt; wer unter ihnen den *Periodum* exponiren könne? Dabey soll die *Declinationes* und *Conjugationes* durch die aus dem *Orbe picto* genommenen Wörter exerciret, und jedesmal die vorige *Lection*, ehe eine neue vorgenommen wird, kürzlich wiederhohlet werden. Beym decliniren und conjugiren soll allemahl repetiret werden, wie viel arthen oder genera verborum seyn, wobey ich dieselbe kennen könne, wie viel modi und tempora ein verbum habe?

Nebst dem *Catechismo*, Psalmen und Biblischen Sprüchen, sind sonderlich die Bergpredigten und andere Reden Christi, sonderlich die vor dem Leiden desselben gehalten worden, dem Gedächtniß, Verstand und Herzen dieser Jugend einzuprägen.

Alle 14 Tage soll ein Tag zur Wiederhohlung der getriebenen *Lectionum* angewendet, und sonst in andern Stücken der Schulordnung nachgelebet werden.

Class. VI.

Die *Sacra* müssen auch hier wie in allen Classen in der ersten Stunde aufs fleißigste vermöge Schulordnung Cap. V. et VI. getrieben insonderheit

Nebst dem *Catech. Lutheri*, die Teutsche *Catechesis Speneri* auf 1 Arth wie in dessen Vorrede beschrieben, tractiret werden, und sind nicht sowohl die Wörthe *Speneri* als der heil. Schrift in angezogenen Sprüchen zu memoriren, sonsten aber mit leichten und deutlichen Erklärung

quaestiones die Sachen der Jugend einzuführen, und aus angeführten Sprüchen einzuschärfen, wozu auch der Hortulus Biblicus dient.

Hiernechst sollen zu fernerer Uebung des Lateins die Dialogi Ca-
lonis also tractiret werden, daß der Praeceptor ein Stück nach dem
an, von Worth zu Worth exponire, und dasselbe zwey- oder drey-
mal von den Knaben wiederhohlen lasse, grammaticae resolvire (da zwar
t nöthig mit der Analysis Grammat. so weit zu gehen, als im exponi-
geschehen, sondern genug ist, wenn nur etliche commata analysiret
den von dem, was da exponiret worden,) phrases ausziehe, denen
den dictire, und zu Hause solche lernen, und in folgender Lection
ihnen lasse, die exponirte Lection in teutsche und nachdem solches cor-
rect, aus dem Teutschen in lateinische remoto libro, zu vertiren aufgabe.
Dem vertiren der Lection aus dem Teutschen ins Lateinische ist in
t zu nehmen, daß denen Knaben, so des vertirens gewohnt, nicht eben
nechst vorübergehende Lection, sondern eine vor etlichen Tagen auch
ins Teutsche gebrachte Lection aufzugeben. Andere Exercitia aus
Teutschen ins Lateinische etwas zu transferiren extra auctorem, sol-
in dieser Classe gänglich abgeschaffet seyn, aus denen in Cap. VI.
Schulordnung gesetzten Ursachen.

Sonst müssen die Fundamenta grammaticae aus dem Cellario dergestalt
leben werden, daß sowol die Syntaxis als Etymologia, so viel die vor-
stehen Stücke betrifft, der Jugend nicht nur in praeceptis auswendig
lernen aufgegeben, und daß sie es recitiren müssen, erfordert, sondern
durch viel und mannigfaltige Exempla so aus denen Dialogis Ca-
loni zunehmen, nach und nach belandt und familiär gemacht werden,
bey der Praeceptor zu verhüten hat, daß er die Knaben nicht ehe
die Exceptiones, als bis Sie die regulas vorhero wol inne haben,
zu appliciren wissen bringe.

Es soll aber der Praeceptor allemahl, ehe er die Grammatic an-
gt, praemitthren 1) die Definition der Grammatic 2) die Eintheilung
die Etymologie und Syntaxin 3) was in jeddem Theile, in singulis
libris gelehret werde. Welches alles ihnen summarisch vorzusagen,
in dem Buche, wo ein jedes stehe, zu zeigen ist, damit sie eine ge-
rade Idee vom ganzen Buch bekommen. Weiter muß mit Schreiben
Rechnen es auch zu einer mehreren Fertigkeit bei dieser Classe
hülf gebracht und die Music angefangen;

Auch zur Wiederhohlung der getriebenen Lectionum nach jeden 14
Tagen ein gewisser Tag angewendet;

Im übrigen aber der Schulordnung aufs fleißigste nachgelebet
werden.

Class. V.

Sacra sind hier gleichfalls laut Schulordnung Cap. V. et VI. zu beo-
achten. Catechismus Lutheri. Speneri et Hortulus Biblicus gleichwie in
exta zu continuiren. Cornelius Nepos et Epistolae Ciceronis auf
die Weise wie in Sexta die Dialogi Castellionis zu tractiren.

Grammatica Cellarii genauer, doch in bloßen Praeceptis, sonder:
ist gewisser, häufiger, auß dem Auctore bey dessen Abhandlung genom-
men exempl anführung durchzunehmen.

zur Poesie einen Anfang zu machen;
 Graecae linguae rudimenta et fundamenta zu legen;
 Schreiben und Rechnen im Exercitio zu behalten;
 Alle 14 Tage Repetition anzustellen;
 Music zu exerciren; und
 Sonst der Schulordnung gemäß zu leben.

Class. IV.

Allhier ist man gleichfalls auf die Schulordnung was die Sacra betrifft, zu verweisen; und hat man Catechesin Dieterici cum Hortulo Publico zu conjugiren;

Curtium Epistolas Ciceronis und Scholam Latinit. Gothanum und nach zu absolviren.

Grammaticam Latinam zu endigen:

Rhetoricam und Poesin zu treiben.

Stilum wol zu excoliren: Periodos ex Weisio machen zu lehren.

Graeca zu mehrerer perfection zu bringen;

Geographiam, Historiam et Logicam (Weisii) anzufangen;

Arithmethicam nicht zu vergessen; Musicam zu excoliren;

Alle 14 Tage eine Repetition über die tractirte Lectiones anzustellen;

Und was mehr in der Schulordnung vorgeschrieben ist, fleißig observiren.

Class. III.

Die Sacra sollen (nach Inhalt der Schulordnung Cap. V et VI) vom Rectore und Conrectore wechselsweise tractiret, und weil die Gemüther dieses Orts am fähigsten sind, mit größter Fleißigkeit ad practiciam pietatis gerichtet werden. Denn die leibliche Uebung ist wenig, die Gottseeligkeit aber zu allen Dingen nütze.

Nächst diesem sollen Ciceronis Orationes et Officia, Caesar, Sallustius, Prudentius, Horatius, Christianus, Buchananus in Psalm. Nov. Test. Graecum. Carmina Phocylidis, Pythagorae etc. Rhodemanni Cateches. Graeco-Latina. Oratoria ex Weissio cum elabor. Chriarum et Declamat.

Poesis.

Hebraica.

Historia et Geographia.

Logica, Ethica, Politica, Physica, successive und in gehöriger Wechselung getrieben, Disputationes und Declamationes gehalten.

Music exerciret.

Und alle andere in der Schulordnung vorgeschriebene Puncta zu fleißigsten in acht genommen werden.

Wie alles in Stunden zu vertheilen, darüber haben Inspector und Scholarchen zu conferiren.

Von denen Lectionibus der Schule zu Wildungen.

Class. V. hat sich zu richten, nach dem, was der VIII. und VII. Class. zu Gorbach vorgeschrieben.

Class. IV. nach Class. VI. zu Corbach.

Class. III. nach Class. V. zu Corbach.

Class. II. nach Class. IV. zu Corbach.

Class. I. nach Class. III. zu Corbach.

In Mengerlinghausen.

Class. III. hat sich zu richten, nach dem, was der VII. und VIII. zu Corbach vorgeschrieben.

Class. II. nach Class. VI. zu Corbach.

Class. I. nach Class. V. und wo möglich nach der Schüler Fähigkeit zuläßet, nach Class. IV. zu Corbach.

In Rhoden.

Hat man sich gleichfalls, wie zu Mengerlinghausen, nachdem was den fünf untersten Classen zu Corbach vorgeschrieben, so viel möglich nachdem es die Fähigkeit einiger Knaben zuläßet, zu bestreben.

In denen übrigen Städten und Dörffern muß ebenfalls dahin gesehen werden, daß nach Gelegenheit und Fähigkeit der Schüler und Praeceptorum die Lectionen mit denen untersten Classen der Corbach'schen Schule übereinkommen.

Vorüber dem Inspector und Pastor jedes Orths mit einander zu conferiren, und communicatis consiliis gute Einrichtung zu machen haben.

3. Fürstl. Sachsen-Eisenach'sche Schulordnung, 1705.*)

In nomine Jesu.

§. 1. Nachdem bei gehaltner Visitation auf dem Lande wahrgenommen worden, daß in den Schulen sich viel Mängel finden, welchen dringend abgeholfen werden muß, wosern nicht bei der Jugend eine unantwortliche Ignoranz und Bosheit einreißen soll: als ist diese Verordnung und Instruction wegen der deutschen Schulen mit Verleihung kaiserlicher Gnade abgefaßt und zum Druck gegeben worden.

§. 2. Denn obwol einige Schulmeister in der Information gut, und die übrigen so gethan, daß der Nutzen sich bei ihren Schülkinder wol zeigt, so sind doch deren unterschiedliche, welche ohne richtige Ordnung in ihrer Schularbeit verfahren, und bald diese bald jene Lehrart führen, und dadurch die Jugend nicht wenig gehindert wird.

*) Instruction und Verordnung vor die deutschen Schulen auf dem Lande in dem Fürstenthum Eisenach, Wie die Information bei Knaben und Mädchen anzustellen, Auf sonderbaren kaiserlicher Herrschaft Befehl abgefaßt und zum Druck gebracht Anno 1705. Eisenach, Druckts Michael Urban, Fürstl. sächs. Hofbuchdrucker. — Die obige Ordnung, welche das Schulwesen im Fürstenthum Sachsen-Eisenach begründete, wurde von dem General-Superintendenten Zerbst zu Eisenach ausgearbeitet. Sie gehört zu den bedeutenderen Dokumenten zur Gesch. des Volksschulwesens. Vgl. E. Hepppe, Gesch. des deutschen Volksschulwesens. II C. 277 ff.

§. 3. Nun liegt zwar jedes Orts Pfarrern zuvörderst ob, die fleißige Aufsicht, wie in der Investitur ihnen theuer eingebunden ist, daran zu sein, daß nichts bei den Kindern versäumt, sondern sie in den Stücken wol angeführt werden, zu welchem Ende dann selbige die Schulen wöchentlich zu besuchen und zuzusehen, daß in der Instruction und Disciplin geschehe, was zu guter Auferziehung der Kinder zuträglich ist, nicht weniger auch die Eltern ihre Sorgfalt in fleißiger Nachschau, was die Kinder in der Schule lernen, wie sie lesen und schreiben können, beweisen haben. Doch müssen die Schuldiener vornehmlich darauf sehen, daß sie ihrem Schulamte recht vorstehen und ihr Gewissen darin vermahnen.

§. 4. Und zwar sollen die Schulmeister ein richtiges Verzeichniß aller Schulkinder, ihrer Eltern, und wie alt die Kinder sind, wie sie gehalten, und was sie gelernt haben, und bei den Eltern Erinnerung thun, daß alle Kinder vom 5., längst dem 6. Jahre ihres Alters in die Schule geschickt werden, es wäre denn, daß selbige über Geld von den Eltern in die Schule gehen müssen, welchen Falles ihnen etwas weiter nachgesehen; geschieht auch die Einführung solcher Kinder billig auf einen gewissen Tag, nach Michaelis zugleich, damit die Lectiones mit ihnen angefangen und ordentlich fortgeführt werden können.

§. 5. Die Schule wird von Michaelis bis zu Johannis völlig gehalten und Nachmittags gehalten, und ist in solcher Zeit keine Stunde ohne Erlaubnis und erhebliche Ursache zu versäumen; und wo ja Eltern aus Muths- und vieler Arbeit halber Kinder, die etwas erwachsen, nicht entbehren können, soll, doch mit Vorwissen und auf Erkenntnis des Pfarrers, selbigen erlaubt sein, wenn sie frühmorgens beim Gebet und eine Stunde in der Schule gewesen, sich ihrer zu gebrauchen. Wo es auch vorkommens, daß die Kinder das ganze Jahr, außer 6 Wochen in den Grund- oder vierwöchentlichen Ferien in die Schule gehen, hats doch ferner sein Bewenden, und werden die, so die Schule mutwillig versäumen, billig zur Strafe gezogen und zwar, wo die Eltern Schuld daran haben dieselben den versäumten Tag mit einem Groschen zu büßen, bei halben mit 6 Pfg., wo es aber die Kinder für sich thun, sind sie deswegen von dem Schulmeister zu strafen.

§. 6. Alle Tage die Woche durch wird zweimal Schule gehalten Morgens, Sommerszeit von 6 bis 9 Uhr, Herbst und Winterszeit von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags aber von 12 bis 3 Uhr. Mittwoch und Sonnabend sind Nachmittags Ferien, wie auch, wo ein Feiertag in der Woche einfällt, auf den heiligen Abend.

§. 7. Wenn die Schulkinder beisammen, die sich nicht Winterszeit und bei der Kälte vor der Schulstube oder auf der Gasse zu versammeln, wie deshalb einiger Orten geklagt worden, sondern sobald und wie kommen, in die Schulstube zu laßen, soll der Anfang mit dem Morgensegen und einem geistlichen Morgen- oder anderen Gesange gemacht, und darauf ein Kapitel aus der Bibel gelesen und zum Abschluß nach den lectionibus wiederum ein Psalm und das Vater Unser 2c. 2c., auch wöchentlich die Litanei zweimal als Montags und Donnerstags knieend gebetet werden. Wird auch ebenfalls Nachmittags am Anfang gebetet, wechselsweise ein Psalm oder „Erhalte uns Herr bei 2c. 2c.“, oder auch ein ander Reimgebetlein, und zum Beschluß

Mittagschule ein Kapitel aus dem neuen Testament gelesen, ein klirger Gesang gesungen und der Abendsegen mit dem Vater Unser u. gesprochen. Auch ist darauf zu sehen, daß Alles langsam, deutlich und andächtig geschehe und von den andern fleißig darauf gemerkt und begehret, unter dem Gebet aber nicht der geringste Mutwille, Herumren oder Geplauder gestattet werde. Wo es bisher gebräuchlich, daß die Kinder das Gebet zugleich laut sprechen, kann beim Eingang und Ausgang der Schulen es auch dabei sein Bewenden haben.

§. 8. Die Abtheilung der Kinder in gewisse Classes ist gut und fast nötig sein, absonderlich wo der Kinder eine große Anzahl und ist wol in allen Lectionibus und Uebungen im Schreiben, Rechnen und andern auf ein jegliches kann gemerkt und dasselbige verhört werden, wol doch solchenfalls der Schulmeister darauf zu sehen, daß die erdimal nicht eigentlich verhören und mitnehmen können, dieselbigen einermal frage und vernehme, und also leins, es sei armer oder reicher Kind, versäumt werde, sondern er von einem jeglichen wiße, wie oft es in jedweder Lection gekommen sei. Wo aber auf manchem Filial die Kinder gar zu wenig, ist der Schulmeister an die Classes und Stundeninteilung der Lectionen halber so eigentlich nicht gebunden, indem er mehr verhören, üben und fertiger machen kann, daß sie es öftermal in der Hauptkirche vorthun.

§. 9. In die unterste Klasse und Ordnung gehören die Anfänger, und ist mit ihnen folgendergestalt zu verfahren, daß ihnen die kürzesten klirgen Lehr- Trost- und Festsprüchlein aus dem Eisenach'schen Katechismo langsam und deutlich vorgesagt werden und sie selbige nachsagen üben; welches dann gleichfalls mit den bekanntesten Psalmen geschieht dem 1. 6. 23. 100. 117, da ein oder zwei Verslein vorgesagt werden, ingleichen die Textworte des Katechismi ohne alle Auslegungen. und wird mit diesen Lectionibus die Tage in der Woche über so abgehefelt, daß doch in einer jeglichen Lection was begriffen und solches zu Ende der Woche repetirt werden kann. Ingleichen müssen die Kinder dieser Klasse die Buchstaben lernen können, und zu dem Ende nicht nur das ABC vor- und rückwärts hersagen, sondern Vocale und Consonantes unterschiedlich, auch außer dem ABC bemerken und gefragt werden, und mag ihnen wol auch ein und anderer Buchstab an die Tafel, ingleichen in einer jeglichen Schule anzuschaffen, angemalt, und sie denselben zu lernen und in ihren ABC Büchern zu zeigen angewiesen werden. Im Buchstabiren oder die Buchstaben, wenn sie dieselbigen kennen, zusammenzusetzen, müssen sie nicht allein das A—b ab hersagen, sondern mehrere Buchstaben zusammensetzen und aussprechen lernen, auch wol, daß über dem, was sie im Buch vor sich haben, der Schulmeister etliche Buchstaben vorsage und solche heiße zusammensetzen, als „schwarz“, „kraft“, und wenns ihnen zu schwer fallen will, solchen Buchstaben abreche und frage, wie zusammen heiße „schwa“, ferner „schwar“, und auch das p auch dazu thun; welches Fragen den Nutzen haben kann, daß die Kinder dabei aufmerksam werden und ein jegliches bei sich beehalten, wie es solche Buchstaben zusammen aussprechen wolle. Ist auch bei dem Buchstabiren nötig, daß die Kinder in dem Buchstabiren die Buchstaben nicht heimlich und bei sich, sondern sobald laut sagen und

darauf zusammensetzen, auch in einem Wort von vielen Silben nicht allzeit die vorigen Silben wiederholen, sondern im Buchstabiren fortfahren, doch aber, ehe sie recht fertig buchstabiren können, zum Lesen nicht mittirt werden. Und muß im Buchstabiren der Schulmeister fleißig aufmerken, daß die Kinder zu rechter Zeit absetzen, nicht buchstabiren „lieb-en, geh-en“, sondern „lie-ben“, „ge-ber,“ obgleich nach einiger Erinnerung in den mitunter laufenden fremden Wörtern nicht alles so genau zu nehmen bei buchstabirenden Kindern, wenn sie nicht accurat absetzen und buchstabiren als „Pra-stifen“ oder „Prat-tifen“ u. dgl.

§. 10. In der andern Klasse oder Ordnung werden mehr biblische Sprüche gelernt, die, wo sie vom Buchdrucker nicht von den schwereren durch eine Signatur unterschieden, der Pfarrer in des Schulmeisters Exemplar könnte zeichnen und dieser nach demselben den Kindern aufgeben. Nächst diesen ist der Katechismus Lutheri zu treiben, und die sogenannten Fragstücke: „Glaubst du, daß du ein Sünder bist?“ u. dgl. neben der Haupttafel, dann auch der 1. 2. 3. 4. 8. 12. 13. 15. 24. 30. 46. 51. 100. 110. 127. 130. 133. Psalm. Und werden diese Kinder zum Lesen gehalten und wechseln ab mit dem Eisenach'schen Katechismus, Sirach und Psalmen, nachdem dieselben können angeschafft werden, doch daß, so viel möglich, sie einerlei bei hiesigem Hofbuchdrucker gedruckt Bücher haben und im Lesen gebrauchen, machen überdieß einen Anfang im Schreiben, und werden ihnen nicht allein an der Tafel die Buchstaben, die eine Conveniens miteinander haben, als i. m. n. item c. s. g. a. q., ferner r. p. v. w. g. z. v. sondern auch die ihre eignen Züge haben, als b. d. e. f. ff. h. k. l. s. ss. t. z. vorgemahlt, dann auch in ihren Schreibbüchlein vorgeschrieben, Silben zusammen und Wörter etwas von einander gesetzt, und wo es die Nothdurft erfordert, einem und andern Kinde anfangs die Hand geführt, auch Linien gezogen oder diese Strich gemacht, die unter das Blatt, darauf geschrieben werden soll, untergelegt. Die Schreibbücher, wo der Kinder viel sind, müssen wechselweise durchgesehen, die einmal zurückbleiben, ein andermal vorgelesen, und corrigirt, corrigirt, absonderlich darauf geichen werden, daß unnötige Züge an den Buchstaben unterbleiben. Es ist auch ein Anfang mit den Ziffern zu machen, was 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. bedeute, und wie mit Zusatz einer Null jedwede Zahl sich mit zehn, zwanzig nach dem Vorfach vermehre, als 10. 20. 30. u. s. w.

§. 11. In der dritten und obern Klasse werden durchgehends Erbsen- und Festsprüche, und bei diesen auch Rosini Festfragen von denen, die fähig (denn die andern sie nur fleißig lesen), wie die Feste einfallen, erlernt, dann auch zu den in der vorigen Klasse gesetzten der 5. 7. 14. 16. 22. 25. 27. 32. 38. 42. 47. 63. 65. 67. 73. 84. 85. 90. 91. 102. 103. 111. 118. 126. 128. 139. 143. 150. Psalm, wie nicht weniger der sogenannte „kurze Begriff“ in dem Eisenach'schen Katechismus und Spruchbüchlein, und wenn dieser wol gefast und durch die nebensetzten Fragen die Hauptantwort zergliedert, und dadurch verständliche Antwort zu geben die Kinder geübt, werden die Lehrpunkte nach und nach aufgegeben, und durch beigefügte Fragen getrieben. Doch das allemwege zum Fundament behalten werde der Katechismus Lutheri, zu dann täglich ordentlich, ehe die andern Lectiones angehen, ein Haupt-

2 nach dem andern aus dem Katechismo Lutheri zu recitiren, und 3 daß jedwedes Kind desto fleißiger aufmerke, aus der untersten Ordnung von einem der Text, aus der andern und dritten Ordnung der Schulmeister die Auslegung hersagen lassen, doch daß ein jegliches Kind ein ganzes Gebot, Artikel, Bitte oder andre Antwort auf die Frage bete, mit die Connexio und wie es auf einander folgt, bei dieser Übung immer besser bekannt werde; und können alle 14 Tage Sonnabends, in selbiger Woche Freitags vorher das 5. und 6. Hauptstück zusammen genommen, die Fragestücke, auch alle acht Wochen die Haustafel recitirt werden. Das Lesen geschieht in dieser ersten Classe aus der Bibel, von in jedweder Schule ein Exemplar der hiesig gedruckten Bibel zu haben. Es werden auch geschriebene Briefe gelesen, absonderlich von Knaben, das Rechnen durch die Species tractirt, wenn vorher das Multiplum gelernt und immer mitunter getrieben wird. Im Schreiben muß nicht allein die Vorschrift leserlich und zierlich in ein gewisses Buch gemacht, und die Nachschrift von einem zum andern nach und nach gegeben und corrigirt, und wie die Buchstabenzüge zu verbessern gelehrt, sondern auch die Evangelien und Episteln geschrieben, wie auch gewisser Zeit biblische Sprüche distirt werden. Welches Alles zur Übung im Schreiben helfen wird, und daß die Kinder mit der Zeit schreibe werden, die vornehmsten Stücke und Sprüche aus einer Predigt abzuschreiben. Sind auch die Knaben in dieser Ordnung zur Figuralmusik anzuführen, daß sie nicht allein Claves, Tact und Pausen verstehen können, sondern auch mit der Zeit eine Fuge, Motette und Concert mit Sängern können, wie dann hierzu Montags, Dinstags und Donnerstags eine Stunde 12—1 Uhr zu Mittag, dieselbe Stunde aber Freitags zum Rechnen anzuwenden, und inmittelst die in den andern Klassen ihre Lectiones übersehen oder schreiben können.

§. 12. Wo Knaben und Mägdlein in einer Schule zugleich einzurichten werden, bleibt es mit beiden in den Lectionibus den Klassen nach wie gemeldet, ohne daß unter dem Singen und Rechnen die Mägdlein ihre anderen Lectiones vor sich nehmen. Das Schreiben aber muß mit den Mägdlein sowol als mit den Knaben getrieben werden, und ist durchaus den Eltern nicht zu verstaten, daß sie ihre Töchter unter einem Vorwand, als dürften dieselben das Schreiben zu was Bösem anwenden, davon abhalten wollten; vielmehr können sie sich durch das Schreiben in Aufzeichnung biblischer Sprüche und Predigten erbauen, zu ermahnen, daß es auch sonst bei ihnen in folgenden Jahren Nutzen haben kann. Werden aber an einem und andern Ort besondere Mädchenschulen gehalten, sind die Lectiones gleichfalls mit ihnen einzurichten, und ist in der Schule in allen mit ihnen es zu halten, außer dem Singen und Rechnen, wie der unterschiednen Klassen wegen und was da ihnen zu treiben, oben Anweisung geschehen.

§. 13. Montags, Dinstags Donnerstags und Freitags wird nach dem Singen, Beten und recitirten Hauptstücken Vormittags von denen in der obersten Klasse ein Kapitel aus der Bibel gelesen, und zwar von jedweden 6—8 Verse, langsam, deutlich, daß wo ein Komma ein wenig, so aber Doppelpunkt oder Punkt, was länger inne gehalten, die Stimme über nach dem, was zu lesen, erhoben oder niedergelassen. oder wo (?)

Class. VII.

Die erste Stunde ist laut Schulordnung Cap. V. et VI. zur Bauung anzuwenden.

Im übrigen sollen nebst Lesen, Schreiben und Rechnen, die *Pronomina*, *Verba* und was dabey denen Anfängern in acht zu nöthig fleißig getrieben werden, und damit die Knaben nicht gar wissend seyn mögen, warum sie Dinge lernen müssen, so hat derceptor sie allemahl, oder doch zum öfftern zu unterrichten, daß was man redet, auß Buchstaben, Sylben und Wörthern bestehe, Wörther aber achterley seyn, nemlich entweder ein *Nomen* oder *Prämen* oder *Verbum* etc. dabey er vornehmlich zu sagen, was *Nomen* oder *Verbum* sey, und wie jenes decliniret, dieses conjugiret werde, it. *Genus*, *Declinatio*, *Numerus*, *Casus*, *Conjugatio*, *Modus*, *Tempus*, *sona* etc. und wie eines vom andern zu unterscheiden sey.

Man soll auch in dieser Classe den *Orbem pictum* dergestalt trennen, daß erstlich das *Pensum*, so beym Schluß voriger *Lection* aufbehalten worden, exponiret und die *Vocabula* examiniret werden, hernach der Praeceptor von dem, was sie nun zu examiniren, zu förderst den Inhalt kürzlich erzählen, und darauf einen *Periodum* nach dem andern lateinisch und Teutsch etlichemahl vorlesen, hiernegst selbigen *Periodum* allen Knaben nachlesen lassen. Wenn solchergestalt die ganze *Lection* gelesen, soll der Praeceptor dieselbe von vorn wieder anfangen, und ein *Periodum* nach dem andern von Wort zu Wort exponiren und jeden exponirten *Periodum* von etlichen Knaben nach exponiren lassen, und es dann zu mehrerer Aufmunterung dienen wird, wenn er blinde fragt; wer unter ihnen den *Periodum* exponiren könne? Dabey sollen die *Declinationes* und *Conjugationes* durch die auß dem *Orbe picto* genommenen Wörter exerciret, und jedesmal die vorige *Lection*, ehe eine neue vorgenommen wird, kürzlich wiederhohlet werden. Beym decliniren und conjugiren soll allemahl repetiret werden, wie viel arthen oder *genera verborum* seyn, wobey ich dieselbe kennen könne, wie viel *modi* und *tempora* ein *verbum* habe?

Nebst dem *Catechismo*, *Psalmen* und *Biblischen Sprüchen*, sind sonderlich die *Bergpredigten* und andere *Reden Christi*, sonderlich die vor dem *Leiden* desselben gehalten worden, dem *Gedächtniß*, *Verstand* und *Herzen* dieser *Jugend* einzuprägen.

Alle 14 Tage soll ein Tag zur Wiederhohlung der getriebenen *Lectionum* angewendet, und sonst in andern *Stücken* der *Schulordnung* nachgelehet werden.

Class. VI.

Die *Sacra* müssen auch hier wie in allen *Classen* in der ersten Stunde aufs fleißigste vermöge *Schulordnung* Cap. V. et VI. getrieben insonderheit

Nebst dem *Catech. Lutheri*, die *Teutsche Catech.* Is Speneri auf Arch wie in dessen Vorrede beschrieben, tractiret en, und sind als sowohl die *Worthe* Speneri als der beil. br angezogenen *Sprüche* zu memoriren, sonst aber mit leicht deutlichen *Erklärung*

questiones die Sachen der Jugend einzuführen, und aus angeführten einzuschärfen, wozu auch der Hortulus Biblicus dient. Hiernächst sollen zu fernerer Uebung des Lateins die Dialogi Caenis also tractiret werden, daß der Praeceptor ein Stück nach dem, von Wirth zu Wirth exponire, und dasselbe zwey- oder dreymal von den Knaben wiederhohlen lasse, grammaticae resolvire (da zwar nöthig mit der Analysis Grammat. so weit zu gehen, als im exponiren, sondern genug ist, wenn nur etliche commata analysiret werden von dem, was da exponiret worden,) phrases ausziehe, denen er dictire, und zu Hause solche lernen, und in folgender Lectionen lasse, die exponirte Lection in teutsche und nachdem solches correct, aus dem Teutschen in lateinische remoto libro, zu vertiren aufgabe. Dem vertiren der Lection aus dem Teutschen ins Lateinische ist in zu nehmen, daß denen Knaben, so des vertirens gewohnt, nicht eben leicht vorübergehende Lection, sondern eine vor etlichen Tagen auch ins Teutsche gebrachte Lection aufzugeben. Andere Exercitia aus dem Teutschen ins Lateinische etwas zu transferiren extra auctorem, sollen in dieser Classe gänzlich abgeschafft seyn, aus denen in Cap. VI. Schulordnung gesetzten Ursachen.

Sonst müssen die Fundamenta grammaticae aus dem Cellario dergestalt eingeordnet werden, daß sowohl die Syntaxis als Etymologia, so viel die vornehmsten Stücke betrifft, der Jugend nicht nur in praeceptis auswendig lernen aufgegeben, und daß sie es recitiren müssen, erfordert, sondern durch viel und mannigfaltige Exempla so aus denen Dialogis Caenis zu nehmen, nach und nach bekandt und familiar gemacht werden, so der Praeceptor zu verhüten hat, daß er die Knaben nicht ehe die Exceptiones, als bis Sie die regulas vorher so wol inne haben, zu appliciren wissen bringe.

Es soll aber der Praeceptor allemahl, ehe er die Grammatica ansetzt, praemittiren 1) die Definition der Grammatic 2) die Eintheilung in Etymologie und Syntaxin 3) was in jeddem Theile, in singulis libris gelehret werde. Welches alles ihnen summarisch vorzusagen, in dem Buche, wo ein jedes stehe, zu zeigen ist, damit sie eine gelehrte Idee vom ganzen Buch bekommen. Weiter muß mit Schreiben Rechnen es auch zu einer mehreren Fertigkeit bei dieser Classe her gebracht und die Music angefangen;

Auch zur Wiederholung der getriebenen Lectionum nach jeden 14 Tagen ein gewisser Tag angewendet;

Im übrigen aber der Schulordnung aufs fleißigste nachgelebet zu werden.

Class. V.

Sacra sind hier gleichfalls laut Schulordnung Cap. V. et VI. zu beordnen. Catechismus Lutheri, Speneri et Hortulus Biblicus gleichwie in Class. IV. zu continuiren. Cornelius Nepos et Epistolae Ciceronis auf dieselbe Weise wie in Sexta die Dialogi Castellionis zu tractiren.

Grammatica Cellarii genauer, doch in bloßen Praeceptis, sondern: gewisser, häufiger, aus dem Auctore bey dessen Abhandlung genommen exemplum anführung durchzunehmen.

zur Poesie einen Anfang zu machen;
 Graecae linguae rudimenta et fundamenta zu legen;
 Schreiben und Rechnen im Exercitio zu behalten;
 Alle 14 Tage Repetition anzustellen;
 Music zu exerciren; und
 Sonst der Schulordnung gemäß zu leben.

Class. IV.

Allhier ist man gleichfalls auff die Schulordnung was die Sacra trifft, zu verweisen; und hat man Catechesin Dieterici cum Hortu blico zu conjugiren;

Curtium Epistolas Ciceronis und Scholam Latinit. Gothanam und nach zu absolviren.

Grammaticam Latinam zu endigen:

Rhetoricam und Poesin zu treiben.

Stilum wol zu excoliren: Periodos ex Weisio machen zu lehren Graeca zu mehrerer perfection zu bringen;

Geographiam. Historiam et Logicam (Weisil) anzufangen;

Arithmethicam nicht zu vergessen; Musicam zu excoliren;

Alle 14 Tage eine Repetition über die tractirte Lectiones stellen;

Und was mehr in der Schulordnung vorgeschrieben ist, fleiß observiren.

Class. III.

Die Sacra sollen (nach Inhalt der Schulordnung Cap. V) vom Rectore und Conrectore wechselseitig tractirt, und weil die mütter dieses Orts am fähigsten sind, mit größter Fleißigkeit ad pietatis gerichtet werden. Denn die leibliche Übung ist wenig, die seeligkeit aber zu allen Dingen nütze.

Nächst diesem sollen Ciceronis Orationes et Officia, Caesar, Suetonius, Prudentius, Horatius, Christianus; Buchananus in Psalm. Test. Graecum. Carmina Phocylidis, Pythagorae etc. Rhodemannisches. Graeco-Latina. Oratoria ex Weissio cum elabor. Christi Declamat.

Poesis.

Hebraica.

Historia et Geographia.

Logica, Ethica, Politica, Physica, successive und in gehöriger Wechselung getrieben, Disputationes und Declamationes gehalten.

Music exerciret.

Und alle andere in der Schulordnung vorgeschriebene Puncte fleißigsten in acht genommen werden.

Wie alles in Stunden zu vertheilen, darüber haben Inspectores Scholarchen zu conferiren.

Von denen Lectionibus der Schule zu bilden.

Class. V. hat sich zu richten, nach dem, was der VIII. in Class. zu Gorbach vorgeschrieben.

- s. IV. nach Class. VI. zu Gorbach.
- s. III. nach Class. V. zu Gorbach.
- s. II. nach Class. IV. zu Gorbach.
- s. I. nach Class. III. zu Gorbach.

In Mengerlinghausen.

- s. III. hat sich zu richten, nach dem, was der VII. und VIII. Gorbach vorgeschrieben.
- s. II. nach Class. VI. zu Gorbach.
- s. I. nach Class. V. und wo möglich nach der Schüler Fähigkeit, nach Class. IV. zu Gorbach.

In Rhoden.

man sich gleichfalls, wie zu Mengerlinghausen, nachdem was in den untersten Classen zu Gorbach vorgeschrieben, so viel möglich nach dem es die Fähigkeit einiger Knaben zuläßet, zu bestreben.

In den übrigen Städten und Dörffern muß ebenfalls dahin gesehen, daß nach Gelegenheit und Fähigkeit der Schüler und Praeceptor die Lectionen mit denen untersten Classen der Gorbach'schen übereinkommen.

über dem Inspector und Pastor jedes Orths mit einander zu communicatis consillis gute Einrichtung zu machen haben.

Kärstl. Sachsen-Eisenach'sche Schulordnung, 1705. *)

In nomine Jesu.

1. Nachdem bei gehaltner Visitation auf dem Lande wahrge worden, daß in den Schulen sich viel Mängel finden, welchen abgeholfen werden muß, wosern nicht bei der Jugend eine un- nützliche Ignoranz und Bosheit einreißen soll: als ist diese Ver- und Instruction wegen der deutschen Schulen mit Verleihung Gnade abgefaßt und zum Druck gegeben worden.

2. Denn obwol einige Schulmeister in der Information gut, und je so gethan, daß der Nutzen sich bei ihren Schülkindern wol zeigt, sind doch deren unterschiedliche, welche ohne richtige Ordnung Schularbeit verfahren, und bald diese bald jene Lehrart führen, so daß die Jugend nicht wenig gehindert wird.

Acten und Verordnung vor die deutschen Schulen auf dem Lande in dem Kurfürstenthum Eisenach, Wie die Information bei Knaben und Mädchen anzustellen, von dem kaiserlichen Rath zu Eisenach, durch den Rath der kaiserlichen Majestät, in dem kaiserlichen Namen, am 17ten Decembris 1705. Eisenach, Druckt Michael Urban, Kärstl. sächs. Hofbuchdrucker. — Diese Ordnung, welche das Schulwesen im Kurfürstenthum Sachsen-Eisenach betraf, wurde von dem General-Superintendenten Zerbst zu Eisenach aus- gegeben. Sie gehört zu den bedeutenderen Dokumenten zur Gesch. des Volks- schulwesens. Vgl. S. Herpe, Gesch. des deutschen Volksschulwesens. II 7 ff.

§. 3. Nun liegt zwar jedes Orts Pfarrern zuvörderst ob, die fleißige Aufsicht, wie in der Investitur ihnen theuer eingebunden ist, daran zu sein, daß nichts bei den Kindern versäumt, sondern sie in allen Stücken wol angeführt werden, zu welchem Ende dann selbige die Schulen wöchentlich zu besuchen und zuzusehen, daß in der Instruction und Disciplin geschehe, was zu guter Auferziehung der Kinder zuträglich, nicht weniger auch die Eltern ihre Sorgfalt in fleißiger Nachforschung, was die Kinder in der Schule lernen, wie sie lesen und schreiben können, beweisen haben. Doch müssen die Schuldiener vornehmlich darauf sehen, daß sie ihrem Schulamte recht vorstehen und ihr Gewissen darin vernahmen.

§. 4. Und zwar sollen die Schulmeister ein richtiges Verzeichniß aller Schulkinder, ihrer Eltern, und wie alt die Kinder sind, wie sie gehalten, und was sie gelernt haben, und bei den Eltern Erinnerung thun, daß alle Kinder vom 5., längst dem 6. Jahre ihres Alters in die Schule geschickt werden, es wäre denn, daß selbige über Geld von den Eltern in die Schule gehen müssen, welchen Falles ihnen etwas weiter nachzusehn; geschieht auch die Einführung solcher Kinder billig auf einen gewissen Tag, nach Michaelis zugleich, damit die Lectiones mit ihnen angefangen und ordentlich fortgeführt werden können.

§. 5. Die Schule wird von Michaelis bis zu Johannis völlig gehalten und Nachmittags gehalten, und ist in solcher Zeit keine Stunde ohne Erlaubnis und erhebliche Ursache zu versäumen; und wo ja Eltern Unmuths- und vieler Arbeit halber Kinder, die etwas erwachsen, nicht entbehren können, soll, doch mit Vorwissen und auf Erkenntnis des Pfarrers, selbigen erlaubt sein, wenn sie frühmorgens beim Gebet und der Stunde in der Schule gewesen, sich ihrer zu gebrauchen. Wo es aber Herkommens, daß die Kinder das ganze Jahr, außer 6 Wochen in der Erndte oder vierwöchentlichen Ferien in die Schule gehen, hats doch ferner sein Bewenden, und werden die, so die Schule mutwillig verlassen, billig zur Strafe gezogen und zwar, wo die Eltern Schuld daran haben dieselben den versäumten Tag mit einem Groschen zu büßen, da halben mit 6 Pfg., wo es aber die Kinder für sich thun, sind sie deswegen von dem Schulmeister zu strafen.

§. 6. Alle Tage die Woche durch wird zweimal Schule gehalten Morgens, Sommerszeit von 6 bis 9 Uhr, Herbst und Winterszeit von 7 bis 10 Uhr, Nachmittags aber von 12 bis 3 Uhr. Mittwoch und Sonnabend sind Nachmittags Ferien, wie auch, wo ein Feiertag in der Woche einfällt, auf den heiligen Abend.

§. 7. Wenn die Schulkinder beisammen, die sich nicht Wintertage und bei der Kälte vor der Schulstube oder auf der Gasse zu versammeln wie deshalb einiger Orten geklagt worden, sondern sobald und wie gekommen, in die Schulstube zu laßen, soll der Anfang mit dem Morgensegen und einem geistlichen Morgen- oder anderen Gesange gemacht, und darauf ein Kapitel aus der Bibel gelesen und zum Abschluß nach den lectionibus wiederum ein Psalm und das Vater Unser 2c. 2c., auch wöchentlich die Litanei zweimal als Montags und Donnerstags knieend gebetet werden. Wird auch ebenfalls Nachmittags zu Anfang gebetet, wechselsweise ein Psalm oder „Erhalte uns Herr bei 2c. 2c.“, oder auch ein ander Reimgebetlein, und zum Beschluß

Abmiltagschule ein Kapitel aus dem neuen Testament gelesen, ein stlicher Gejang gesungen und der Abendsegen mit dem Vater Unser x. gesprochen. Auch ist darauf zu sehen, daß Alles langsam, deutlich und andächtig geschehe und von den andern fleißig darauf gemerkt und abgebetet, unter dem Gebet aber nicht der geringste Mutwille, Herumreden oder Geplauder gestattet werde. Wo es bisher gebräuchlich, daß die Kinder das Gebet zugleich laut sprechen, kann beim Eingang und Abgang der Schulen es auch dabei sein Bewenden haben.

§. 8. Die Abtheilung der Kinder in gewisse Classes ist gut und fast nötig sein, absonderlich wo der Kinder eine große Anzahl und nicht wol in allen Lectionibus und Uebungen im Schreiben, Rechnen und andern auf ein jegliches kann gemerkt und dasselbige verhört werden, wol doch solchenfalls der Schulmeister darauf zu sehen, daß die erdimal nicht eigentlich verhören und mitnehmen können, dieselbigen einermal frage und vernehme, und also seins, es sei armer oder reicher, arme Kind, versäumt werde, sondern er von einem jeglichen wiße, wie oft es in jedweder Lection gekommen sei. Wo aber auf manchem Filial die Kinder gar zu wenig, ist der Schulmeister an die Classes und Stunden- theilung der Lectionen halber so eigentlich nicht gebunden, indem er mehr verhören, üben und fertiger machen kann, daß sie es öftermal men in der Hauptkirche vorthun.

§. 9. In die unterste Klasse und Ordnung gehören die Anfänger, und ist mit ihnen folgendergestalt zu verfahren, daß ihnen die kürzesten lüschischen Lehr- Trost- und Festsprüchlein aus dem Eisenach'schen Katechismo langsam und deutlich vorgesagt werden und sie selbige nachsagen müssen; welches dann gleichfalls mit den bekanntesten Psalmen geschieht als dem 1. 6. 23. 100. 117, da ein oder zwei Verslein vorgesagt werden, ingleichen die Textworte des Katechismi ohne alle Auslegungen. und wird mit diesen Lectionibus die Tage in der Woche über so abge- theilt, daß doch in einer jeglichen Lection was begriffen und solches zu ende der Woche repetirt werden kann. Ingleichen müssen die Kinder dieser Klasse die Buchstaben lernen können, und zu dem Ende nicht nur das ABC vor- und rückwärts hersagen, sondern Vocale und Consonantes unterschiedlich, auch außer dem ABC bemerken und gefragt werden, und mag ihnen wol auch ein und anderer Buchstab an die Tafel, vergleichen in einer jeglichen Schule anzuschaffen, angemalt, und sie denselben zu lernen und in ihren ABC Büchern zu zeigen angewiesen werden. Zum Buchstabiren oder die Buchstaben, wenn sie dieselbigen kennen, zusammenzusetzen, müssen sie nicht allein das A—b ab hersagen, sondern mehrere Buchstaben zusammensetzen und aussprechen lernen, auch wol, daß außer dem, was sie im Buch vor sich haben, der Schulmeister etliche Buchstaben vorsage und solche heiße zusammensetzen, als „schwarz“, „kraft“, und wenns ihnen zu schwer fallen will, solchen Buchstaben ab- reche und frage, wie zusammen heiße „schwa“, ferner „schwar“, und kann das auch dazu thun; welches Fragen den Nutzen haben kann, daß die Kinder dabei aufmerksam werden und ein jegliches bei sich be- halten, wie es solche Buchstaben zusammen aussprechen wolle. Ist auch bei dem Buchstabiren nötig, daß die Kinder in dem Buchstabiren die Buchstaben nicht heimlich und bei sich, sondern sobald laut sagen und

darauf zusammensetzen, auch in einem Wort von vielen Silben nicht zeit die vorigen Silben wiederholen, sondern im Buchstabiren fortsetzen, doch aber, ehe sie recht fertig buchstabiren können, zum Lesen nicht mittirt werden. Und muß im Buchstabiren der Schulmeister fleißig auf merken, daß die Kinder zu rechter Zeit absetzen, nicht buchstabiren „lieb-en, geh-en“, sondern „lie-ben“, „ge-ber.“ obgleich nach einiger innerung in den mitunter laufenden fremden Wörtern nicht alles genau zu nehmen bei buchstabirenden Kindern, wenn sie nicht accurat setzen und buchstabiren als „Pra-ktiken“ oder „Prat-tiken“ u. dgl.

§. 10. In der andern Klasse oder Ordnung werden mehr biblische Sprüche gelernt, die, wo sie vom Buchdrucker nicht von den schwer durch eine Signatur unterschieden, der Pfarrer in des Schulmeisters Exemplar könnte zeichnen und dieser nach demselben den Kindern abgeben. Nächst diesen ist der Katechismus Lutheri zu treiben, und die genannten Fragstücke: „Glaubst du, daß du ein Sünder bist?“ u. dgl. neben der Haupttafel, dann auch der 1. 2. 3. 4. 8. 12. 13. 15. 24. 46. 51. 100. 110. 127. 130. 133. Psalm. Und werden diese zum Lesen gehalten und wechseln ab mit dem Eisenach'schen Katechismus, Sirach und Psalmen, nachdem dieselben können angeschafft werden, daß, so viel möglich, sie einerlei bei hiesigem Hofbuchdrucker gedruckt haben und im Lesen gebrauchen, machen überdieß einen Anstoß zum Schreiben, und werden ihnen nicht allein an der Tafel die Buchstaben, die eine Conveniens miteinander haben, als i. m. n. item c. a. q., ferner r. p. v. w. g. z. v. sondern auch die ihre eignen Züge haben, als b. d. e. f. ff. h. k. l. s. t. z. vorgemahlt, dann auch in Schreibebüchlein vorgeschrieben, Silben zusammen und Wörter etwas einander gesetzt, und wo es die Nothdurft erfordert, einem und an dem Kinde anfangs die Hand geführt, auch Linien gezogen oder diese gemacht, die unter das Blatt, darauf geschrieben werden soll, untergezeichnet. Die Schreibebücher, wo der Kinder viel sind, müssen wechselweise gesehen, die einmal zurückbleiben, ein andermal vorgenommen, und corrigirt, corrigirt, absonderlich darauf gesehen werden, daß unnötige an den Buchstaben unterbleiben. Es ist auch ein Anfang mit den Zahlen zu machen, was 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. bedeute, und wie Zusatz einer Null jedwede Zahl sich mit zehn, zwanzig nach dem Vierer vermehre, als 10. 20. 30. u. s. w.

§. 11. In der dritten und obern Klasse werden durchgehends Trost- und Festsprüche, und bei diesen auch Rosini Festfragen von den Kindern erlernt (denn die andern sie nur fleißig lesen), wie die Feste einzeln erlernt, dann auch zu den in der vorigen Klasse gesetzten der 5. 7. 16. 22. 25. 27. 32. 38. 42. 47. 63. 65. 67. 73. 84. 85. 90. 102. 103. 111. 118. 126. 128. 139. 143. 150. Psalm, wie weniger der sogenannte „kurze Begriff“ in dem Eisenach'schen Katechismus und Spruchbüchlein, und wenn dieser wol gefast und durch nebengesetzten Fragen die Hauptantwort zergliedert, und dadurch verständliche Antwort zu geben die Kinder geübt, werden die Lehrpunkte und nach aufgegeben, und durch beigefügte Fragen getrieben. Doch allemwege zum Fundament behalten werde der Katechismus Lutheri, dann täglich ordentlich, ehe die andern Lectiones angehen, ein §

2 nach dem andern aus dem Katechismo Lutheri zu recitiren, und 3. daß jedwedes Kind desto fleißiger aufmerke, aus der untersten Ordnung von einem der Text, aus der andern und dritten Ordnung der Schulmeister die Auslegung hersagen lassen, doch daß ein jegliches Kind ein ganzes Gebot, Artikel, Bitte oder andre Antwort auf die Frage bete, mit die Connexio und wie es auf einander folgt, bei dieser Übung immer besser bekannt werde; und können alle 14 Tage Sonnabends, um in selbiger Woche Freitags vorher das 5. und 6. Hauptstück zusammen genommen, die Fragestücke, auch alle acht Wochen die Haustafel recitirt werden. Das Lesen geschieht in dieser ersten Classe aus der Bibel, won in jedweder Schule ein Exemplar der hiesig gedruckten Bibel zu liegen. Es werden auch geschriebene Briefe gelesen, absonderlich von den Knaben, das Rechnen durch die Species tractirt, wenn vorher das Summirens gelernt und immer mitunter getrieben wird. Im Schreiben muß nicht allein die Vorschrift leserlich und zierlich in ein gewisses Büchlein gemacht, und die Nachschrift von einem zum andern nach und nach gegeben und corrigirt, und wie die Buchstabenzüge zu verbessern gelehrt, sondern auch die Evangelien und Episteln geschrieben, wie auch gewisser Zeit biblische Sprüche dictirt werden. Welches Alles zur Fertigkeit im Schreiben helfen wird, und daß die Kinder mit der Zeit schreibe werden, die vornehmsten Stücke und Sprüche aus einer Predigt abzuschreiben. Sind auch die Knaben in dieser Ordnung zur Figuralmusik anzuführen, daß sie nicht allein Claves, Tact und Pausen verstehen können, sondern auch mit der Zeit eine Fuge, Motette und Concert mitmachen können, wie dann hierzu Montags, Dinstags und Donnerstags die Stunde 12—1 Uhr zu Mittag, dieselbe Stunde aber Freitags zum Rechnen anzuwenden, und inmittelst die in den andern Klassen ihre Lectiones übersetzen oder schreiben können.

§. 12. Wo Knaben und Mägdlein in einer Schule zugleich einzurichten werden, bleibt es mit beiden in den Lectionibus den Klassen nach wie gemeldet, ohne daß unter dem Singen und Rechnen die Mägdlein ihre anderen Lectiones vor sich nehmen. Das Schreiben aber muß auch den Mägdlein sowol als mit den Knaben getrieben werden, und ist durchaus den Eltern nicht zu verstaten, daß sie ihre Töchter unter einem Vorwand, als dürften dieselben das Schreiben zu was Bösem anwenden, davon abhalten wollten; vielmehr können sie sich durch das Schreiben in Aufzeichnung biblischer Sprüche und Predigten erbauen, zu ermahnen, daß es auch sonst bei ihnen in folgenden Jahren Nutzen haben kann. Werden aber an einem und andern Ort besondere Mädchenschulen gehalten, sind die Lectiones gleichfalls mit ihnen einzurichten, und ist in der Schule in allen mit ihnen es zu halten, außer dem Singen und Rechnen, wie der unterschiednen Klassen wegen und was da anzuweisen zu treiben, oben Anweisung geschehen.

§. 13. Montags, Dinstags Donnerstags und Freitags wird nach dem Singen, Beten und recitirten Hauptstücken Vormittags von denen in der obersten Klasse ein Kapitel aus der Bibel gelesen, und zwar von dem 6—8 Verse, langsam, deutlich, daß wo ein Comma ein wenig, wo aber Doppelpunkt oder Punkt, was länger inne gehalten, die Stimme über nach dem, was zu lesen, erhoben oder niedergelassen. oder wo (?)

und gefragt, wie abgebrochen werde; wie denn der Schulmeister u je zuweilen mit so abgewechselter Stimme ein Stück vorlesen, auch u die Schulkinder lesen, fleißig drauf merken, und wo es vorröthig, u nerung thun soll. Die in der andern Klasse lesen aus dem Katechismus Psalter oder Sirach, und zwar eine gewisse Section. Die in der 3. K zälen ihre Buchstaben und buchstabiren, und wird dabei was droben innert, in Acht genommen. Und dieses geschieht die erste Stunde, dann freilich, wenn der Kinder allzuviel in einer Klasse, nicht alle zu verhört werden. Der Schulmeister hat also zu merken, daß welche Vormittags nicht hören kann, er dieselbigen Nachmittags oder folgenden Tags höre. Hierauf werden in der andern Stunde die biblischen Sprüche durch alle Classes, wie vorgeschrieben, aufgesagt, und jedesmal was Sprüchen aufgegeben, vorher deutlich von einem und dem andern in obern Klassen des Tags vorher gelesen. Denen in der untern K muß es von dem Schulmeister vorgesagt werden, und sagens die Kinder nach, bis sie es für sich recitiren können; und so wirds auch die Stunde mit dem „kurzen Begriff,“ Lehrpunkten, Lutheri Katechismus den Textworten durch alle 3 Classes gehalten.

Mittwochs wird die folgende Sonntagspredigt und Sonntags Evangelium gelesen und die Reimgebetlein wie auch zu Zeiten ein d licher Gesang erlernt und aufgesagt, die Kleinen verhört und alle S abend eine kurze Repetition dessen, was die Wochen über durch Klassen gelernt worden, angestellt, in welcher, wo nicht alle, wenn Klassen stark, doch etliche zu hören sind. Ist auch mit wenigen S abends bei Ablesung des Evangelii anzudeuten, wovon hauptsächlich solchem Evangelio gehandelt werde, dadurch die Schulkinder zu bel Attention in der künftigen Sonntags- oder Festpredigt aufzumunt wie sie denn jedesmal auf den Montag oder Tags darauf, was sie der Predigt gemerkt, zu examiniren sind.

§. 14. Nachmittags auf die Montag, Dienstag, Donnerstag Freitag ist die erste Stunde, wie droben allbereit gedacht, zum Si und Rechnen gesetzt, unter welchen die beiden unteren Klassen ihre ctiones übersehen. In der anderen Stunde geschieht das Aufzählen, mag mit den Untersten der Anfang gemacht, und dann die beiden o Klassen in ihrem Lesen gehört werden. Die 3. Stunde werden S tags und Donnerstags die Psalmen recitirt, wie sie vorher aufgez und von etlichen, gleich den biblischen Sprüchen, deutlich vorgelesen den, und zwar etliche wenige Verse. Dinstags und Freitags wird geschrieben in der letzten Stunde aufgewiesen, und die Schulkinder Schreiben weiter geübt.

§. 15. Und damit, was die Schulkinder so nach und nach abso lich in ihrem Christenthum erlernen und begreifen, das Vierteljahr von Johannis bis Michaelis, da an manchen Orten sie in keine S kommen, oder auch in Erndten- und anderen Ferien nicht vergeßen ausschweigen, sollen nicht allein die Schulmeister gehalten sein, auf Eltern Begehren ihre Kinder jedes Tags die Woche durch ein oder Stunden, doch gegen eine Erleutlichkeit, weil mehrentheils ihre V gering und sie sonst der Arbeit nachgeben müssen, zu informiren, son über das, daß auf die Schulkinder fleißige Aufsicht zu halten, da

und Nachmittags Sonntags in die Kirche kommen, mitfingen, auf die Predigt und angestellte Katechismuslehre merken, soll der Schulmeister seine Schulkinder entweder nach geendigtem Gottesdienst in der Kirche oder im Schulhause ein Hauptstück aus dem Katechismo Lutheri, den kurzen Begriff und ein und ander Kapitel aus den Lehrpunkten, ein oder zwei Sprüche und Psalmen lassen beten, und sie mit guter Ermahnung, die Woche über fromm zu sein, für sich zu beten, die Betstunden und Kirchen zu besuchen, wiederum von sich lassen.

§. 16. Wie oben gemeldet, sind die Kinder von 5 bis 6 Jahren in die Schule zu führen und dem Schulmeister in seine Aufsicht zu geben, sollten aber aus der Schule nicht eher dimittirt werden, bis sie die Hauptstücke christlicher Lehre aus ihrem Katechismo und derselben Auslegung und weitere Erklärung aus dem kurzen Begriff und Lehrpunkten wie auch die biblischen Sprüche, Psalmen nebst fertigem Lesen und Schreiben erlernt, welches denn nicht auf ihrer Eltern Erkenntnis ankommen soll, und ihnen freistehen, nach ihrem Belieben die Kinder aus der Schule zu behalten; sondern es soll der Pfarrer mit Zuziehung der Obrigkeit im Dorf, Kirchsenioren oder Ältesten dieselbigen vernehmen und in allen ihren Lectionibus wohl prüfen und darauf nach Befinden sie aus der Schule dimittiren, doch mit der nachdrücklichen Bedingung, daß sie ferner ihnen ihr Christenthum sollen lassen eifrig angelegen sein, insofern er der Pfarrer ein wachsames Auge auf sie haben und sie durchgehends aus dem, was sie aus dem Katechismo, kurzen Begriff, Lehrpunkten, Sprüchen und Psalmen erlernt, in den öffentlichen Examnibus häufig fragen werde, welches dann auch notwendig geschehen muß, wenn die dimittirte Jugend im Fleiß erhalten, in Erkenntniß wachsen, und bei ihr nichts versäumt werden soll.

§. 17. Eltern, die Armuths halber ihre Kinder, nachdem sie aus der Schule dimittirt, nicht bei sich behalten können, sondern sie andern Leuten vermiethe müssen, sind zu ermahnen, daß sie ihre Kinder nicht an andern Religionsverwandten, sondern so viel an ihnen ist, zu christlichen Leuten thun, von denen sie das Vertrauen, daß sie dieselbigen zum Gebet, Kirchengehen und gottseligen Leben anhalten werden. Diejenigen Eltern aber, die vermögend und ihre Kinder bei sich behalten können, sollen sie, ob sie es auch in der Fertigkeit im Gebet und sonst den andern gleich thun möchten, nicht sobald aus der Schule nehmen, sondern sie drinnen lassen, damit sie desto fester und gewisser werden. Denn doch an solchem jungen Alter flüchtige Gemüther leicht wieder fahren lassen und vergessen, was sie erlernt haben, wie sich solches in der Visitation allenthalben befunden, und daher eine schlechte Anzeigung gewesen, daß die ältesten Knaben, in der Schule etwa 11, 12 bis 13 Jahre alt gewesen, da sie hiebevorn von 14, 15, 16 Jahren noch in die Schule gegangen und nun bei dergleichen zu sehen, daß ihr hiebevoriges Anhalten an der Schule nicht umsonst gewesen, da im Gegentheile viele der jungen Leute, so zu bald aus der Schule geblieben, schlecht bestanden.

§. 18. Weil auch heutiges Tages von den Schulmeistern mehrertheils will erfordert werden, daß sie in der Musik wol erfahren sind, wol hierinnen weder an den Gemeinden zu billigen, daß sie in der Wahl eines Schulmeisters auf dieses mehr zu sehen pflegen als auf das

Hauptwerk, noch an andern Schulmeistern, daß sie so viele Zeit auf Zusammenschreibung und Verheischaffung neuer Stücke wenden, bei dem Gottesdienst allzuviel und lang musciren, und oft eitel Ruhm mit ihren Juvanten dabei suchen: so soll doch der Schulmeister die Jugend in gelegenen Stunden in der Musik treulich und fundamentaliter aufzuheben und mit seinen Adjuvanten, mit Vorwissen und Genehmbaltung des Pfarrers je zu Zeiten exercitia musica anstellen, wobei sie insgesammt erscheinen und ohne Geßöff und andere Ueppigkeit einander fein vernehmen lernen, und dann zu Gottes Ehre und Aufmunterung der Gemeinde in öffentlicher Versammlung mit vernehmlicher Stimme und deutlicher Auslegung geistlicher und bequemer Texte sich hören lassen sollen. Und hier dieses sonderlich noch zu erinnern, daß wenn der Schulmeister manchen Knaben in der Schule viele Mühe gehabt, der Musik halber, gar nicht recht noch von dem Pfarrer zuzulassen sei, daß solche Knaben, sie aus der Schule dimittirt, von der Musik abgehen und auf dem Chor nicht mehr bei die Stimmen treten wollen; vielmehr sollen sich solche Knaben gegen den Schulmeister ferner ehrerbietig erzeigen, und nicht allein auf dem Chor, sondern auch in andern ihren Gehorsam und Dankbarkeit gegen denselbigen beweisen.

§. 19. Und nachdem ein treuer Schulmeister nicht allein in der Education der anvertrauten Schulkinder sich gewissenhaft erzeigen und im geringsten nichts vorsätzlich dabei versäumen soll, sondern auch auf Gottseligkeit, Zucht und Ehrbarkeit zu sehen, daß dieselbige der Jugend eingepflanzt werden, hat er mit herzlichem Gebet bei Gott täglich anzuhalten, daß derselbige ihn in seinem Amt regieren, erleuchten und durch seinen H. Geist so führen wolle, damit all sein Thun in Lehr und Leben gesegnet sein möge. Wobei er dann ein fleißiges Aufsichtens haben soll, daß die Kinder Liebe zu Gott und seinem Wort, absonderlich Christum das ewige Heil, recht zu erkennen, in seinen Fußtapfen einherzugehen, ja an Zweige an ihm, dem Baum des Lebens zu wachsen, gewinnen, und bei aller Gelegenheit ihnen vorstellen, daß sie, was christlich ist, dem anhängen, sich allenthalben ehrbar aufführen, alte Leute in Ehren halten, und diesen, absonderlich fremden Leuten den Hut abziehen, von aller Unrechtigkeit, Lügen, Stehlen, Muthwillen, Spotten, Fluchen, Schwören, schimpflichen, unfläthigen Worten und Reden sich abthun, weil dadurch Christ verloren, der H. Geist betrübt und die guten Engel verjagt würden, in welches nicht allein in der Schule, sondern auch zu Hause, auf dem Feld und allenthalben bedenken, und daß sich keins so heimlich verbergen könne, daß es Gott nicht sehe, Gott auch einst alle Werke vor Gericht bringen werde, der auch solche böse Kinder im Alten Testament zu steinigen befohlen, seinen Zorn und gerechtes Gericht nicht nur an Abfahnen sehen lassen, sondern daß auch die Kinder, die den Eltern ungehorsam mitmachten und erfüllten die letzten gräulichen Zeiten, da im Gegentheil fromme und gehorsame Kinder und die ihren Eltern unterthan zum Segen gänger hätten den Herrn Christum selbst, der auch die, so ihm getreulich nachfolgten, mit zeitlichem und ewigem Segen erfreuen werde als die rechte Samen Abrahä, durch welchen gesegnet werden alle Völker auf Erden. Welche und andre Vorstellungen, die öfter, doch in aller Stille geschehen sollen, nachdem es der Zustand und vorfallende Begebenheit e

um so viel mehr kräftig sein werden, wenn der Schulmeister selbst seinem eigenen exemplarischen Leben beleuchtet, keinem Saufen, Rauchen, Fluchen, Zotenreißen oder sonst ärgerlichen Leben ergeben, nicht zehäusern sitzt, zum Tanz fidelt und dergleichen unanständige Dinge thut, sondern Gott und sein Wort liebt, die Wohlthaten Jesu rühmt, artig, sanftmüthig, wahrhaftig und ehrbar sich allenthalben finden läßt. Obwohl die Jugend nicht durchgehends mit Worten sich gewinnen und zu Zeiten scharfe Correctiones geschehen müssen, wobei aber der Meister alles Fluchen, Wünschen, lästerliche Reden, schimpfliches Zorn, anzügliches Anführen der Eltern, der Kinder Leibesgebrechen und Bitterkeit zu vermeiden. Ja wo auch gar Stecken und Ruthe die Nothwendigkeit, die dem Knaben im Herzen steckt, zu vertreiben gebraucht werden muß, hat dennoch der Schulmeister sich so zu mäßigen, daß es nicht heftiger, sondern eine väterliche Züchtigung sei, und bald wieder zu lassen, daß er ungern an solche Schärfe gehn, und lieber sehen, daß man ließe sich in der Güte gewinnen, auch all sein Vornehmen zu richten, daß er bei den Kindern Liebe und Furcht erhalte, wozu wenig dienen kann, daß nicht allezeit Schläge, sondern auch bisweilen andre Mittel admittirt werden, als einen gewissen Psalm auswendig zu lernen, auf den Knieen zu sitzen u. dgl.

§. 20. Soll aber der Schulmeister in seinem Ampt wohl stehen, das, was ihm theuer anbefohlen ist, so verrichten, daß dessen Nutzen der Kirche Gottes sich erzeige, muß nicht allein der Pfarrer jedes Kind ihm hülfreiche Hand leisten, von der Kanzel gute Ermahnung der Kinder halber thun, dieselbe wöchentlich besuchen, die Kinder zum Gehor gegen ihren Schulmeister mit allem Ernst anhalten, den Eltern zu sagen, daß sie dankbar und gutthätig gegen den Schulmeister sein, das schulende Schulgeld, wo es im Salario mitsteckt, entrichten, und wo sie arme Leute sind, daß solches aus dem Aerario ecclesiastico oder Gemeinde Einkommen für der Armen Kinder gereicht werde. Wie auch die christliche Obrigkeit auf geschenees Ansuchen behülflich wird, daß die Eltern die Kinder fleißig zur Schule schicken und die Kinder nicht so lieberlich versäumen lassen, auch dem Schulmeister seinen verdienten Lohn abstatten, oder daß Mittel zur Compensation in der Gemeinde gemacht werden.

§. 21. Schließlich, daß auf die Jugend an allen Orten ein genaues Augenmerk zu haben und in alle dem, was zu ihrer zeitlichen, zuvörderst ewigen Heiligkeit dienlich sein kann, nichts zu verabsäumen, erinnert uns die heilige Schrift allenthalben. Gott sah, was Abraham für eine Zucht zu haben werde, und daß in derselben vornehmlich auf Gottesfurcht werden gelehrt werden. Der Herr weist die Kinder selbst in seinem Gesetz an, daß sie ihre Eltern und die diese Stelle vertreten, ehren sollen, und ist das erste Gebot, das Verheißung hat. Gottes Sohn, da er Mensch worden, ging nicht allein in seiner zarten Kindheit allen Kindern vor, sondern auch gehorsam, Unterthänigkeit und Gnade, sondern da er sein heil. Predigt führte, sprach er: Laßt die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Himmelreich. Seine Apostel binden die Eltern ernstlich ein, daß sie die Kinder auferziehen in der Zucht und Ermahnung zum Herrn. Johannes schreibt, daß die Kinder den Vater

kennen, 1. Joh. 2, 14; und wo wir wollen in Himmel kommen, mit wir den Kindern gleich werden. Wehe denen, die den Schmutz von den Kindern nehmen, den sie in der heil. Taufe bekommen, Rich. 2, 20; wohl aber denen, die Kinder christlich erziehen, und mit ihnen Kinder des lebendigen Gottes sind, Hos. 1, 10. Das helfe uns das heil. Kind Gottes, Jesus. Amen.

4. Ordnung des ref. Gymnasii illustris zu Halle, 1711.*)

Wir Director, Vorsteher, Prediger und Älteste der Reformirten Gemeinde zu Halle, im Herzogthum Magdeburg, thun hiemit kund und zu wissen.

Nachdem Se. Königl. Majestät in Preussen etc. Unser allergnädigster König und Herr, zum besten der Kirche, und zu mehrerer Aufnahme der Studien, die hiesige Reformirte Lateinische Schule, in ein Gymnasium Illustre & Regium allergnädigst errichtet, selbiges auch mit zulänglichen Einkommen versehen lassen, und uns die völlige Ein-

Nos Director, Antistites, Pastores & Presbyteri Ecclesiae Evangelico-Reformatae, quae Christi colligitur Halae Magdeburgicae, Lectoribus S. plurimam dicimus.

Postquam Serenissimus Borussiae Rex etc. Rex & Dominus noster longe Clementissimus, in Ecclesiae emolumentum, majusque studiorum, literarum praesertim quas vocant, humaniorum incrementum, Scholam Reformatam quae hinc loci est. Latine Gymnasium Illustre & Regium creavit, hocque pro Munificentia sua

*) Verfassung des Königl. Gymnasii Illustris der Reformirten in Halle, In welchem begreifend desselben Lectiones, Ordnung, Wohn- und Speiß-Art. Illustris Gymnasii Regii Hallensium Reformatorum constitutio, continens ejus lectiones, leges et convicium. Typis Johannis Montagii, Acad. Typogr. fol. (ohne Jahr.) auch gedruckt in Fridr. Luca, Europäischem Felicon. Größ. a. M. 1711. S. 830—840. — Die ev. reformirte Gemeinde in Halle, welche sich im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts gebildet hatte, fühlte bald das Bedürfnis einer Schule, welche auch in den Sprachen den erforderlichen Unterricht zu ertheilen im Stande sei. Am 2. December 1700 wurde die kurfürstl. Genehmigung zur Gründung einer lateinischen Schule ertheilt, zu deren Rector der Cand. der Theol. Conrad Klud erwählt ward. Bei dem schnellen Wachsthum derselben trat bald das Bedürfnis nach einem geräumigen Schullokal hervor, wozu der König unter dem 4. Mai 1703 die Gebäude des ehemaligen Paulinerklosters bewilligte. Unterstützt durch reiche Collecten-Erträge wurde die Gemeinde in Stand gesetzt, an Stelle der alten Klostergebäude ein stattliches Schulhaus zu errichten, welches im J. 1709 vollendet ward. Dem Gesuch des ref. Presbyteriums um Erhebung der Schule zu einem Gymnasium Illustre et regium wurde durch eine königliche Verfügung vom 29. Aug. 1709 entsprochen, und am 20. Juni 1711 erfolgte die Eröffnung der Anstalt, für welche das Presbyterium unter dem 7. Januar 1711 obige Ordnung erließ. Vgl. J. G. von Drenhaupt, Beschreibung des Saal-Grevies. 2. Th. 5. Buch. 4. Abschn. S. 205 ff.; D. G. Pering, Neue Beiträge zur Gesch. der evang. reformirten Kirche in den Preussisch-Brandenburgischen Ländern (Berlin, 1796). Thl. I. S. 178; besonders H. A. Schrein, Beiträge zur Gesch. der Halleischen Schulen. 2. Stück, im Programm der Lateinischen Hauptschule zu Halle vom J. 1851.

und beständige Direction, Königl. Gnaden aufgeben, daß Wir demnach zu des von höchstgemelter Königl. Majestät intendirten höchsten Zweckes, in verschiedner angestellten Deliberation unsere Gedanken und Sorgen gerichtet, wie bey diesem alles dergestalt veranlassen, daß das Absehen, welchen und Vormünder bey der ihrer Kinder und Pupillen, und welches in derselben Information zu allerley Nutzen, auch Anführung zur Gottesfurcht und anständigen Erziehung besteht, vermittelt einer ständigen Aufsicht, und durch mittelst oder wenige Kosten, beschaffen werden könnte, nachstehend für nöthig und dienlich haben, solche unsere Ansehung der Wissenschaft derjenige Belieben tragen sollten, wenn in dieses Gymnasium, vermittelt öffentlichen Befandts zu machen, wie dem zu folge hiemit mündlich zu vernehmen geben:

1.

bey gemeldetem Gymnasio ein Professor Theologiae bestellt sey, welcher daß er die Inspection über das Gymnasium sowohl Docentes discentes führet, und mit Arbeit denen auf hiesiger Univ. sich aufhaltenden studiosis Reformatis in wegen bereits angefangenen tam Theoreticis quam Practicis, zu folge der ihm erteilten Bestallung, auch intentionen nöthig ist, denen im studierenden, die zu der gewidmet seyn, auch annehmen sie die darzu gehörige Erlaubnis erlangt haben, zu gewis-

Regia, sufficientibus redditibus dotavit, ejus plenaria Constitutione & Directione constante Nobis demandata; Nos omnes nostras curas & cogitationes, in diversis ea propter habitis congressibus & deliberationibus eo impendimus, ut in hoc Gymnasio, ad plenissimam intentionem longe Clementissimi Regis Nostri, sive Parentes sive Tutores scopum suum, ratione vel Filiorum vel Pupillorum suorum, omnifaria scientia, imprimis autem vera pietate et bonis moribus imbuendorum, mediocribus vel exiguis sumptibus, interveniente constantissima nostra Inspectione, attingere valeant; huncque in finem consultum duximus, iis quorum forte intererit, et quibus volupe erit, vel Filios vel Pupillos suos ad Gymnasium hocce ablegare, publico hoc scripto denunciare, quod

1.

In Gymnasio modo dicto Professor Theologiae etiamnum constitutus, juxta Inspectionem tam super Docentes, quam discentes sibi demandatam, Theologiae Studiosis in Academia hacce Fridericiana commorantibus Reformatis, jam a semestri & quod excurrit, Collegiis omnigenis, Theoreticis, Practicis, Examinatoriis & Disputatoriis inserviat; paratissimus simul ad in Gymnasio hocce bonis literis operam navantibus & studio Theologico idoneis adolescentibus, certis imposterum hinc negotio denominandis horis, lectiones pro captu eorum impertiendas.

sen dazzu ins künftige zubenennen-
den Stunden *Lectiones Theologicas*
zu halten.

2.

So wird noch ein Professor und
zwar *Historiae Ecclesiasticae* ange-
nommen werden, der zwar auch de-
nen auf schon benanter Universität
studirenden Collegia historica halten,
doch aber ins besondere verpflichtet
seyn wird, denen Gymnasiasten in
einer alsdann aufzurichtenden Classe
suprema, mit seinen Talenten und
Wissenschaften in *Historia Ecclesia-
stica & Civili*, studio *Eloquentiae*,
Philosophiae, *Mathesi & c.* zu
dienen.

3.

So ist auch ein *Conversus* vor-
handen, der in dem Judenthum
Rabbi gewesen, und durch seine gute
Wissenschaften in *Hebraicis & Rab-
binicis* jedermänniglich zu dienen
geschickt ist.

4.

Ueberdem so seind bey dem Gym-
nasio bereits fünf Classes angele-
get, deren eine jedwede von einem
eigenen Praeceptore, und zwar die
drey obersten, von einem Rectore,
Con- & Sub-Rectore. die beyden
untern aber, von einem Quarto und
Quinto, allerselts tüchtigen und dar-
zu außerlesenen Leuten bedienet wer-
den, welche über die gewöhnl. Schul-
Stunden, nemlich Vormittags von
8. bis 10. Nachmittages von 2. bis
4. Uhr, auch Privat-Stunden, ge-
gen eine billige Erläntlichkeit, zu
halten erböthig seyn. Die *Lectio-
nes* in denen gewöhnl. Schul-Stun-
den seind in der ersten Beplage zu
finden.

5.

Eine jedwede dieser Classen hat
in einem neuen wohlgelegenen Ge-
bäude ein bequemes Zimmer, derer
auch so viel vorhanden, daß der E-
phorus darinnen eine beständige

II.

Alius insuper Professor
dem *Historiae Ecclesiasticae*
vocabitur, qui non solum Stu-
in jam nominata Academia
tibus Collegia dabit Historica
praesertim Gymnasiastas in h
finem, constituenda Classe sup
in Historia tam Ecclesiastica,
Civili, Eloquentia, Philosophia
thesi & c. fideliter instruet.

III.

Adest & huic Gymnasio C
sus inter Judaeos olim Rab
qui pro ea, qua pollet in H
cis & Rabbinicis eximia
omnibus & singulis id desidi
bus commodare studebit.

IV.

Porro Gymnasium hoc in
que Classes digestum est, q
singulae singulis & propriis
ceptoribus, & quidem tres p
Rectore, Con-Rectore & S
ctore, posteriores vero duae
& Quinto gaudent, Viris ab in-
tionis solidae penu & metho-
structissimis, qui praeter hor-
litas, ab octava sc. matutina
cimam, & a secunda pomeri
ad quartam usque, pro aliqu
dactro, privatas quoque insti-
nes Discipulis exhibebunt. I
nes exhibet appendix prima.

V.

Quaevs harum Classium,
dificio noviter satis splendi-
tructo, separatum, nitidum &
modum inhabitat conclave;
cium hoc & ipse Ephorus i

nung dergestalt hat, daß
te es ihm beliebet, alle
möglich visitiren kan.

6.

a nun zuvorderst die Furcht
der Weisheit Anfang ist,
wegen bey der Jugend ein
und der Erläntnis Gottes
licher Dinge gelegen wer-
t, so wird die hieher zu
Jugend in Catecheticis
in den Classen von ihren
oribus, sondern auch von
der Gemeine befindlichen
redigern privatim & publice
terrichtet, und nach erlange-
ssamer Erläntnis auch öf-
für der Gemeine abgelegter
B-Beläntnis zum Gebrauch
gen Abendmahls zugelassen

7.

auch leicht zu erachten,
ge Eltern oder Vormünder
werden, ihre Söhne und
in der Französischen, Ita-
und andern Sprachen, wie
Schreiben, Rechnen, Zeich-
Music unterrichtet zu sehen,
mit einigen geschickten
auch Schreib- Rechen- Zei-
d Music-Meistern dergestalt
et werden, daß sie die ver-
nformation monatlich um
geß verrichten.

8.

a auch einige Eltern oder
der verlangen, daß ihre hie-
idende Söhne und pupillen
ey Adelsichen Exercitiis un-
würden, so ist darzu hie-
stes die beste Gelegenheit
n, und wird man, daß sol-
che, willige Sorgfalt tragen.

9.

Leges, wie die zwente Bey-
meiset, seind allbereits ver-
welchen dann alle Gym-
sich willigst unterwerffen

ita ut commode, quoties libuerit &
e re fuerit, classes invisere possit.

VI.

Et cum Timor Domini verae Sa-
plentiae sit initium, Juventus stu-
diosa ante omnia vera Dei & re-
rum Divinarum cognitione imbue-
tur, quare in Catecheticis non so-
lum, in Classibus a suis Praece-
ptoribus, sed et ab Ecclesiae hu-
jus Pastoribus ordinariis, quorum
numero sunt tres, privatim & pu-
blice diligentissime instituetur, &
post acquisitam sufficientem in spi-
ritualibus notitiam. & in Coetu pu-
blico editam fidei suae confessio-
nem, ad S. Synaxin admittetur.

VII.

His, qui studio linguae vel Gal-
licae, vel Italicae, vel Arithmeticae,
Scriptionis nitidioris, designationis,
Musices & c. trahuntur, de Magi-
stris in istiusmodi artibus ingenuis
exercitatis & docendi dono pollen-
tibus, pro exiguo pretio, dispicie-
tur.

VIII.

His, quibus Exercitia sic dicta
Nobilia arriserint, hic loci, sub
Inspectione & cura nostra, plenarie
poterit satisfieri.

IX.

Legibus & statutis salutaribus,
quae sub appendice secunda ad-
iectae sunt, Gymnasiastae in ordine
et officio continebuntur.

10.

Wann auch dahin insbesondere zu sehen, daß selbige zur Observanz kommen, und also die Jugend unter einer beständigen Aufsicht zu guten Wissenschaften und anständigen Leben und Wandel würdlich gebracht werde, so wird für wohlhabender Leute Kinder ein eigenes dem Gymnasio nahe gelegenes Haus, auch nach Befinden mehrere erstanden, und in jedweder Stube und Kammer ordinarie drey Gymnasiasten gegen ein jährliches Mieths-Geld von 5 Thlr. gelet, ihnen auch und zwar einem jeden insbesondere ein Bett gegen 5 Thlr. angeschafft werden, es wäre dann, daß sie selbst, mehrerer Ersparung halber, Bett mit sich bringen solten, welches dann einem jedweden frey stehen wird.

11.

Solten auch Eltern oder Vormünder verlangen, daß denen Jüngern eine eigene Stube für sie allein gegeben würde, oder daß nur zwey zusammen wären, so kan solches geschehen, doch daß alsdann, bey dem ersten Fall, das ganze jährliche Mieths-Geld nemlich 15 Rthlr. und bey dem andern, die Hälfte desselben erlegt werde. Das Bett bleibt a parte.

12.

Da auch einige Belieben tragen solten, die Jüngern entweder bey dem Ephoro, Dr. Heyden, oder bey denen Praeceptoribus, oder sonst bey Anverwandten und guten Freunden, welche sie hier hätten, unterzubringen, bleibet solches einem jedweden freygestellt, und können sie solchensals darüber mit selbigen sich vernehmen.

13.

In dem §. 10. gemeldetem Hause oder Häusern wird auch ein Oeconomus einlogiret werden, der ge-

X.

Et ut haec omnia in se erumpant nervos, adeoque in sub firma haereat inspectio ad scientias solidas eo facilius tingat, simulque ad salutarem modum manu quasi de pro his, quibus beneficia Dei dentia circa opes providit in peculiaris & commoda condomus Gymnasio ferone co (vel exigente id Gymnasia numero, plures) in qua or tribus hypocaustum cum cui signabitur, pro annuatim pdis Imperialibus quinque, t que pro lecto (a quibus tanterioribus, lectos proprios adferentes erunt immunes.)

XI.

Quod si vel Parentes vel res pro suis singulis vel p tantum, peculiare desideraver cubili hypocaustum, his & parte satisfiet, sed ut solus tim quindecim, bini autem solvant imperiales, absque l

XII.

Si quibus libuerit suos vero D. Heydeno, vel Praecepti vel aliis suis vel cognatis v cis in convictum & domicilli dere, il cum his separatim gent.

XIII.

In §. X. commemorata de domibus) Oeconomus collo qui tenebitur Gymnasiastas

seyn soll, die daselbstten Gymnasiasten wöchentlich gegen 1. Thlr. 6 Gr. oder auch nur 20 Gr. nach der Zuträglichkeit, und zwar und Abends wohl und rein speisen.

14.

Gymnasiasten sollen außer den Unterrichtsstunden einem Praeceptorium tugendhaften und erfahrungsvollen von der reformirten Religion bereits verschiedene verordnet werden, welcher in der ersten Stube seiner untergeordneten, auf selbige genaue Aufsicht geben, Sie Morgens und zum privat-Gottesdienst, wie auch Fleiß in ihren Lectionen, solche mit ihnen repetiren, nicht viele aus den Augen lassen, so viel als möglich selbst creationibus beywohnen, auch am Abend dem Ephoro von der Führung seiner Untergebenen Bericht geben, und mit ihnen speisen, welchem dann für seine Mühe von jedwedem derselben 2 Thlr. es wäre dann, daß ein oder Vormünder ein mehrmolen wolten, zu reichen wäre, so man bedacht seyn, die Kosten oft bey eben demselben Ziele zu verschaffen, auch würde möglich seyn, wann ein jeder der Gymnasiasten zu seinem Gebrauch mit einem halben Thaler dem Dugend Servietten versehen würde.

15.

zur Unterhaltung dieser Gymnasiasten nöthige Geld kan in dem jährigen Messen dem Ephoro zufließen, doch auf Unkosten der Studierenden übermäßig und quarantennumerirt werden, welcher nachdeme es die Nothdurft der Gymnasiasten erfordert, benen-

matim pro Imperiali cum quadrante, vel pro Imperiali solo, vel tandem pro viginti grossis, i. e. Florenno Rhenano & quadrante, pro cuiusvis conditione & libitu, prandio & coena quotidie, sufficienti, salubri & munde adaptata excipere.

XIV.

Undecim Gymnasiastae extra horas Scholasticas, Studioso Reformatae Religioni addicto, pio & verae virtutis amanti (cujus generis plures etiamnum praesto sunt) tamquam Inspectori commendabuntur, qui spatiosius harum aedium inhabitabit hypocaustum, eos accuratissime observabit, mane & vespere ad cultum Deo privatim praestandum, & ad indefessum de bonis literis studium serio excitabit, Lectiones Scholasticas cum his repetet, eos ex oculis rarissime dimittet, & quantum poterit, Ipse eorum recreationibus intererit, singulisque Sabbathi diebus, qua ratione se per elapsam septimanam gesserint discipuli, Ephoro significabit exacte; Ille ipse Inspector cum Gymnasiastis cibum capiet, lique pro variis curis & laboribus ab unoquoque horum quotannis duo Imperiales in grati animi signum pendentur, (si forte vel Parentes vel Tutores ampliori illum remunerari voluerint honorario, nec id recusabit) singuli convictores se ad minimum sex mappulis instruent.

XV.

Nummi ad sustentationem Gymnasiastarum necessarii in nundinis Lipsiensibus Ephoro D. Heydeno, sed transmittentium sumptu, poterunt extradi, quartaliter praenumerandi, qui hos, prout res Gymnasiastarum id postulabunt, his per inspectorem de necessitate atte-

selben, durch ihren Inspectorem, welcher von dero Nothwendigkeit mit attestiren, und samt den empfindenden darüber quittiren muß, nach und nach wieder auszahlen, und alle viertheil Jahr deswegen denen Eltern oder Vormündern, über Einnahme und Ausgab Rechnung zuschicken wird.

16.

Wöchten auch die der Evangelischen Lutherischen Religion zugehörige belieben tragen, die übrigen in dieß Gymnasium zu senden, so werden selbige mit aller Billigkeit aufgenommen werden, wie man dann auch deswegen hiemit diese Versicherung von sich geben will, daß man alle Sorgfalt tragen werde, daß selbige von jemande ihrer Theologorum zu gewissen Stunden in Catecheticis unterrichtet werden sollen.

17.

Für dürfftiger Leute Kinder, welche nach vorhergegangenen tentamine fähig zum studiren befunden werden, wird gleichfalls ein eigenes Haus gemietet, und in jedweder Stube und Kammer drey Gymnasiasten einlogiret werden, für deren jeden dann ebenfalls ein jährliches Miethsgeld von 5 Thlr. und Bettgeld von 5 Thlr. würde erlegt werden müssen, es wäre dann, daß auch diese ihre eigene Bette mit sich brächten.

18.

In solchen Hause wird gleichfalls ein Oeconomus zu finden seyn, der die darinnen logirende Gymnasiasten Mittages und Abends nothdürfftig, und zwar gegen 20 Gr. wöchentlich speisen soll, und weiln diese Tische zum Theil Frey-Tische seyn sollen, so hat man sich hiemit dahin erklären wollen, daß die percipienten nur die Helffte dieser 20 Gr. erlegen, die andere Helffte aber aus denen Mitteln des Gymnasii

stantem, & cum accipientibus exhibentem, successim merabit, & trimestres vel tribus vel Tutoribus transmissorum & expensorum ra-

XVI.

Ab Evangelico-Lutheranis Gymnasium ablegati humani scientiarum, sub promissione curae pro illis siucere gerenda a suae partis Theologis inchoati instruantur.

XVII.

Pro egenis, in tentamine dia aptis deprehensis, particularis conducetur domus quae ubi in singulis hypocaustis bilibus tres habitare poterunt nasiastae tales, qui annua domicilio & lecto Imperiales nisi forte propriis instructi lectis, expendent.

XVIII.

Talibus in aedibus Oeconomus pariter habitabit, qui Gymnasium hujusmodi quotidianum & sufficiens & mundum prandii namve instruet, hebdomata grossis viginti, & quia haec saepe pro parte erunt liberae significare volumus, a percipientibus istiusmodi mensam, tantum partem, alteram vero Gymnasii redditibus exolutum initiumque fore cum undeci-

ßen werden soll; und wird
ang mit XI. gemacht, die
er nach befinden und wann

Sr. Königl. Maj. zu die-
buss bey allen in Dero Lan-
ndlichen Französischen Ge-
allergnädigst bewilligte Col-
m Stande kommen, und ei-
hlichen Beytrag liefern solte,
et werden, wie man denn

Beförderung solcher viertel-
ständigen Collecte hier-
b hat erklären wollen, daß
ich die von der Französischen
in dieses Gymnasium und
diesem beneficio des Frey-
in solcher Zahl, als es dem
ihrer Gemeinen gemäß seyn
auffnehmen wolle.

19.

e von diesen bekommen einen
Inspectorem, der alles das
gemeldete in acht nehmen,
nen logiren und mit ihnen
soll, wofür ihm jährlich von
jedwedem der Untergebenen 1
gezahlet wird, massen auch
n freyer Kost bey diesen Zi-
ath wird geschaffet werden.

20.

für solche nöthige Geld wird
s an den Ephorum zu über-
seyn, und soll mit selbigen
wie §. 15 gemeldet wor-
fahren werden.

21.

enige, welche zum Behuff der
Geld hieher übermachen
können sich adressiren zu
am an Hrn. —, Cölln a.
Hrn. — Frankfurt a. M.
l. Isaac oder Phil. Jac. Be-
— Hamburg an Hrn. —,
rg an Hrn., — Königsberg
l. —, Bremen. an Hrn. —

22.

s, welche bey denen Tischen
et werden sollen, sind gleich-
fertigt, wie die dritte Bey-

rum numerus, pro re nata, prae-
primis, quando Stips a S. R. Ma-
jestate, in hunc usum, apud Eccle-
sias Gallicanas hinc inde in Ejus
ditionibus stabilitas colligi clemen-
tissime concessa, fuerit copiosa,
adaugebitur, quae ut eo facilius
obtineatur, modo nominatis Eccle-
sias promittimus, nos ex earum
membris ad ipsas has mensas li-
beras admissuros tot, quot pro
Stipulis hujus quantitate ipsa aequi-
tas admitti postulabit.

XIX.

Undecim talibus suis praefice-
tur Inspector, qui prout dictum est
§. XIV. eos observabit, cum iis ha-
bitabit, & eadem juxta eos utetur
mensa; Huic a singulis curae ipsi-
us commissis Discipulis annuatim
solvetur Imperialis unus, de coe-
tero & ipse Inspector libero frue-
tur convictu.

XX.

Nummi necessarij, prout moni-
tum est §. XV. ad Ephorum erunt
transmittendi, de quibus modo jam
allegato disponet.

XXI.

Illis, qui nummos pro suorum
sustentatione, huc transmissuri sunt,
eos dirigent vel Amsterodami, ad
Dn. — Coloniae Agrip. ad Dn. —
Francofurti ad Moenum, ad Dn
Isaacum, vel Phil. Jac. Behaghel.
Hamburgi, ad Dn. — Norimbergae,
ad Dn. — Regiononti, ad Dn. —
Bremae, ad Dn. —

XXII.

Leges in mensis observandae sub
appendice tertia cerni possunt.

lage ausweist, und soll genau darüber gehalten werden.

23.

Damit auch ein jedweder den jährlichen ordentlichen Aufgang mit einsehen möge, so ist folgender: Für Bemittelte: Miethsgeld 5 Rthlr. Bettg. 5 Rthlr, dem Inspectori 2 Rthlr. dem Praeceptor 1 Rth. Tischgeld für einem jeden nach seiner Classification inhalts §. 18. 65. oder 52. oder 43. Rthlr. 8 Gr. Holzgeld 4 Rthlr. Für Lichte, wann die zusammen logirende auch bey einem Tische ihre Studia verrichten sollen 1 Rthlr. Trindgeld an die geringen Bediente als Calefactor, & c. 2 Rthlr. Waschgeld 4 Rthlr.: Summa. 89. 76. 67. Rthlr. 8 gr. — Für Dürftige: Miethsgeld 5 Rthlr. Bettg. 4 Rthlr. Dem Inspectori 1 Rthlr. Dem Praeceptor 12 Gr. Tischgeld 21 Rthlr. 16 Gr. Holz Geld 4 Rthlr. Lichte 1 Rthlr. Trindgeld 1 Rthlr. Waschgeld 3 Rthlr. Summa Summ. 41 Rthlr. 4 Gr.

24.

Weiln auch die Gymnasiasten bey ihrem Antritt examiniret und inscribiret werden müssen, so soll dem Ephoro pro Inscriptione von denen bemittelten 1 Thlr. 8 Gr. und von denen Dürftigen die Helffte gezahlet werden.

25.

Diejenigen, welche unter denen Gymnasiasten für andern durch Fleiß und probität sich distinguiren, und so weit kommen seyn, daß sie ihre Studia Academica auff der hiesigen Friderichs-Universität anfangen können, haben mit der Zeit und zwar jedesmahl zwey derselben des Magdeburgischen Stipendii drey Jahr lang, jährlich zu 50 Thlr. sich zu erfreuen, und andern wird man durch Anbringung an die Universitäts Frey-Tische, so viel thunlich, fortzuhelffen bemühet seyn, auch über die-

XXIII.

Sumptus annui exhibentur quenti synopsi: Pro contubernio Imper., pro lecto 5 Imp., clori 2 Imp. Praeceptor 1 la Convictu quivis pro sua conditione, tenore §. XVIII. 52 vel 43 Imp. 8 gross. gno 4 Imp. Pro candelis, sum contubernales trini undemque utantur pro studiis 1 Imp. Stipe honoraria pro lis, puta Calefactore & c. Pro lotrice 4 Imp. Summa 89. 76. 67. 8 Gross. — solvent: Pro contubernio pro lecto 4 Imp. Inspector Praeceptor 12 gross. Pro 21 Imp. 16 gr. pro ligno pro Candelis 1 Imp. pro F 1 Imp. pro Lotrice 3 Imp. 41 Imp. 4 gr.

XXIV.

Gymnasiastae in introitu i mine & Inscriptione Ephoro Imperialem unum cum gross egeniores vero tantum partiam.

XXV.

Il, qui diligentia & probaquis excellent, ubi studiis micis, in alma hac Friderici tui fuerint, suo tempore S Magdeburgico i. e. quotal perialibus quinquaginta, p nium & quidem bini semper tur, pro posse insuper Ac mensis liberis inserendi; E qui beneficiis opus non praesertim quando ex a quiretur, cura habebitur sima.

welche die beneficia nicht haben, ihre conduite ferner samenes Auge zu haben, sondern solches von denen Zuseuchet wird, nicht ermangeln.

26.

ist auch alles obgemelte zur
z kommen, und das Werk
Ordnung fortgesetzt wer-
ge, so werden wir, die wir
respiciung des viel er-
Gymnasii Illustris allergnäd-
ordnete Collegium constitui-
dinare monatlich einmahl
ar des Mittwochs Nachmit-
sammen kommen, bey solcher
heit der Docentium & di-
n Aufführung zu untersuchen,
es sonst fürkommen sollte,
n.

wenn dann nun mit diesen
n Freytages nach Pfingsten,
abres 1711. geliebt es Gott,
ung gemacht werden, auch
elbsten Tage die Introduction
§. 5. erwähnte Gymnasium
n soll, so werden dann die
und Vormünder, welche ihre
und Pupillen anhero zu sen-
leben sollten, hiermit erin-
ch vor obgemelter Zeit, und
ehe je besser, bey einem von
unterzeichneten sich schriftlich
en, derer dann ein jedweder
sachricht und Antwort ihnen
hren zu lassen nicht erman-
rd.

, den 7ten Jan. 1711.

3. Freyherr von Dandelmann. J. G. von Coccejus, Reg. Rath.
Schardius, Hof-Prediger und Consistorial-Rath.

Haldricus Heydenus, S. T.
rof. Gymn. Ephorus.

Kluck, Hof-Prediger.

d. Knauth, Dohm-Prediger.

XXVI.

Et ut haec omnia effectui den-
tur & in vigore suo persistent, nos,
quibus saepius dicti Gymnasii cura
& Directio clementissime est in-
iuncta, quovis cujusvis mensis die
Mercurii primo a meridie nos con-
gregabimus, quo tam Docentium
quam discentium diligentia & pro-
fectus nobis innotescant, & de ne-
cessariis atque in usum Gymnasii
vergentibus dispici & disponi a no-
bis possit.

Et cum, Deo volente, constitu-
tiones hae, Veneris die post Pen-
tecostem anni hujus proxima in
actum deducere nobis propositum,
quoque die Introductio in Gymna-
sium §. V. descriptum peragenda
sit, omnes seu Parentes seu Tuto-
res hisce amice monemus, ut tem-
pestive, de suis vel Filiis vel Pu-
pillis ad unum ex nobis infra scri-
ptis transcribant, qui responsionem
& ulteriorem rei declarationem haud-
quaquam tardabimus. Halae Mag-
deburgicae, VII. Iduum Januarii
MDCCXI.

J. H. Rambskopf, Ober-Einneh-
mer bey der R. Accise und Syn-
dicus der Pfälzischen Colonie alhier.

Philipp Ernst Erpel. — Jacob
Pettmaitre, Cammer-Secretarius.

Georgius Daniel Coschwitz, Med.
Doct. Joh. Frid. Reich, Syndicus
bey dem Presbyterio Eingangs ge-
melter Gemeinde.

Appendix Prima designans Gymnasii Lectiones

Rector in classe prima tractat: Logicam Burgersdicii cum Adriani Heereboordii, Officia Ciceronis, Ethicam Philarethi, Eclogili, post & Bucolica & pro captu discipulorum Aeneida. Horat. c. Rhetoricam Dieterici cum Oratoria. Testamentum Graecum. O Isocratis, vel Aelianum, Fabulas Aesopi, Phaedri & c. Physicam ad Poesin varii generis carminum discipulos manuducit, Geog. Hübneri, Catechismum Heidelbergensem, insuper singulis diebus discipulos ad compositionem vel Latino-Graecam, vel Graeco-Latinam, Germanico-Latinam vel vice versa strenue adigit, ut & ad compositiones Orationes & Epistolas eos instruit.

Con-Rector tractat in secunda: Praecepta Logica ex Burgersdicii, Rhetoricam Dieterici, Epistolas Ciceronis, Testamentum Graecum, ex eo Evangelia Dominicalia. Grammaticam Graecam, Latinam, Ovidium.

Sub-Rector in Tertia Classe tractat: Grammaticam Latinam, Cornelium Nepotem, Poeticam. Disticha Catonis. Colloquia Catechismum.

Quartus docet: Grammaticam Latinam. Nomenclaturam. Oratoriam Comenii. Colloquia Mathurini Corderii. Arithmeticam. Elementa Graeca.

Quintus docet: Lecturam & Scripturam Latinam & Germanicam Grammaticam, Declinationes & Conjugationes. Vestibulum, seu Comenii, vel Nomenclaturam. Principia Arithmeticae. Stasis historicam vocalem docet omnes.

NB. Diejenige, welche sich auf feine Latein oder förmliche Studien legen, sondern nur Schreiben, Rechnen, Zeichnen, Music, Geographie, & c. lernen wollen, werden ebenfalls in dieses Gymnasium aufgenommen werden.

Hi, qui linguae Latinae studiis humaniorum se addicere animo non habent, sed se in computationi, Arithmeticae, Designationibus Geographiae vel Musicae exercere volent, identidem in Gymnasio hoc recipientur.

Singulis mensibus Ephorus per Classes privatum instituit, in remotis Praeceptoribus, solus, ut de profectibus discipulorum certius constet, Unoquoque Semestri vero, nimirum Calendis Aprilibus generale & solenne habetur Examen coram Presbyterio, cuius est Promotio publica cum distributione praemiorum & c.

Appendix secunda.

Leges Gymnasiastas in genere concernentes

I. Ad Illustre hoc Gymnasium Regium Studiorum gratia nomen suum apud Ephorum profitetur, Examinis se subiecto, Classen, ad quam ab Hoc ablegabitur, frequentato, dataque obedientiam promittito atque praestato. II. Cum Timor Domini sit Sapientiae, pietatis praeparandis sedulam & infucatam operam. III. Huncque in finem Lectioni S. Scripturae incumbito. Concilio cras devote audito, S. Coena, statis temporibus, digne utitur, c.

his utriusque discrepantiam, vel in doctrina, vel in ceremoniis, ne-
 am sugillato, e contra, concordiam Christianam cum omnibus colito.
 Quin & probis ac honestis moribus se assuefacito, in superemi-
 Potestate constitutos, Magistratus, Praeceptores, Homines aucto-
 e pollentes honorato. V. A jurgiis litibus, probis omnino abstineto,
 um consortium vitato, vim nemini, neque armatus, nec inerinis
 to, qui secus faxit, Gymnasio elicitor, vel pro delicti qualitate
 or. VI. Ad Cauponas tabernasve publicas ne divertitor. VII. Statis
 ludis liberalibus utitor, sed a chartis etc. abstineto, neque pre-
 deponito. VIII. Singulis diebus in futurum usum aliquid memoriae
 amat, ut ipsi nulla sit dies absque linea. IX. Bonis literis itaque na-
 incumbito, ut ad minimum, mense quoque tertio, authenticum ob-
 et testimonium, quod ad Parentes, Cognatos, Tutores mittat, atque
 sumptibus rationem reddat.

Appendix tertia.

Leges Gymnasii Convictores concernentes.

I. Quicumque ad convictum seu suis sumptibus usurpandum, seu
 alem & media parte liberam mensam admitti cupit, nomen suum
 Ephorum denunciato, Eique statum suum fideliter enarrato, deinde
 matus ac convictu dignus judicatus, ea qua par est reverentia ac
 stia vel admissionem ad eum, vel beneficium petito. II. Exterorum
 peregrinorum nemo, injussu Inspectoris, in Collegio, aut aedibus
 victui destinatis, dormito aut edito. III. Convictores singuli, hora
 a, comparento, serius sine causa sontica, venientes, cibo privantor.
 QuicumqueInspectorem vel aliquid monentem vel reprehendentem
 exerit, aut verbis, factis gestibusve unquam offenderit, pro admissi
 ati ratione luito, vel Convictu excluditor. V. Precibus cibos incho-
 & claudunto, unum precibus praeceuntem devotis mentibus sequun-
 VI. Mensae suo ordine & modeste quisque accumbito, sine strepitu,
 more, rixis, contentionibus, risu, cachinnis, ineptiis & jocis insulsis,
 omque nomine inconfabulationibus institutis; neminique in aures
 rius insusurrare licentia esto. VII. In mensa de rebus utilibus con-
 ulantur, sermone non nisi Latino utuntur. VIII. In cibo capiundo
 dum adhibento. IX. In precibus ante & post cibum fundendis, aut
 legendis capitibus Biblicis, Convictores se ordine excipiunt, suis
 que Cantionum libris instructi sunt, ad Deum voce & corde cele-
 randum. X. Nec ante peractam gratiarum actionem quisquam de mensa
 cedat, gratiarum autem actionem Inspector designato. XI. Supelle-
 lem mensalem nullo damno afficiunto. XII. Neque in contuberniis, nec
 coenaculis, nec apud Oeconomum computationibus indulgere illis fas
 to. XIII. Domum aut aliorum ad tempus profecturi, protectionis
 sua exposita apud Ephorum veniam praefantur, nec ultra terminum
 concessum emanento. XIV. Si quis insaluto, quod aiunt hospite,
 e sine venia Ephori e Gymnasio, seu etiam e Contubernio discesse-
 ingrati notam subibit, & ad alia beneficia sibi viam praechudet.

5. Ordnung des Gymnasiums zu Weimar, 1712.

Dieweil der Sohn Gottes, unser ewiger Hoher Priester und Bischof den Schul-Stand mit seiner eigenen Person und Lehr-Amte geheiliget. So ist sonder Zweifel sein wohlgefälliger Wille, daß in demselben, in seinem heiligen, seligmachenden Worte, alles ordentlich zugehen möge. Dannenhero auf gnädigsten Hoch-Fürstlichen Befehl, nicht nur die hiesige, hiesiges Orths in der Stadt- und Land-Schulen gewöhnliche Schul-Ordnung zur Hand genommen, in einer gnädigst-angeordneten Fürstlichen Commission fleißig übersehen und erläutert, sondern auch, da in hoch Gnaden, zu Gottes Ehren und zum gemeinen Nutz, diese Weimarische Schule zum Fürstlichen Gymnasio Wilhelmo-Ernestino eingerichtet, und dasselbe jüngsthin am 21. Januar dieses Jahres solenniter inaugurirt mit unterschiedlichen nöthigen Gesetzen folgender massen verbessert worden.

Caput I.

Von den Collegien des Gymnasii Wilhelmo-Ernestini

Sectio I.

Von der Collegien Aunehmung und Beruf.

1. Sollen Rector und Collegien nechst Göttlicher Schrift, denen heiligen Symbolicis, in der Formula Concordiae verfaßt, worauf sie im päpstlichen Ober-Consistorio den Religions-Eid abgelegt, und unterschrieben von Herzen zugethan verbleiben, keiner Secten, so darinn vermerkt anhängig seyn, noch dem heutigen einschleichendem gefährlichem Syntismo, auch nicht dem Fanaticismo, noch andern neuen Secten und Religions-Verdrehungen, einigen Beyfall geben.

2. Bey Bestellung der Collegien des Gymnasii, so sich eine oder andere Stelle verlediget, sollen alle ärger- und schädliche Mißbräuche Unordnung vermieden, menschlichen Affecten und Interesse nach keine tüchtige oder nicht sattsam geschickte Personen angenommen, vielwen eingedrungen; dargegen aber fromme, gottselige, gelehrte und geistliche Männer, die mit sonderbahren Gaben zu lehren, von Gott versehen und der Schul-Jugend nützlich dienen können, befördert und benutzt werden.

3. Damit man aber zu dergleichen tüchtigen Personen jederzeit leichter gelangen könne, hat man ihnen aus der Fürstlichen Sächsischen Schul-Ordnung die Hoffnung zu machen, daß, wenn sie in dem Gymnasii etliche Jahr gearbeitet, und darinnen sich fleißig und wohl verhalten, auch sonst das Predigt-Amt zu führen tüchtig sind, sie dazu befördert werden sollen.

*) Gesetze Den Lehren- und Lernenden des Fürstlichen Weimarischen Gymnasii Wilhelmo-Ernestini, Zur gewissern Nachricht und mehrern Beobachtung im Druck publiciret Anno 1712. Gedr. bey Joh. Leonh. Rumbach, K. S. Hof-Buchh. — Vgl. Vorbed., Versuch eines Briefwechsels über das öffentl. Erziehungs- und Schulwesen 2c. Halle, 1783. 1. St. S. 1 ff; die übrige Literatur J. D. Schulze, Literaturgesch. der sämtlichen Schulen u. Bildungsanstalten im Deutschen Reich. 2. Thl. (Weisensfeld und Leipzig, 1804) S. 162 ff.

4. Die Praeceptores und Lehrer, so die Jugend recht unterrichten sollen, sollen ehrliche, erbare, vorsichtige, eingezogene, mäßige und sittige seyn, welche Gottseeligkeit und Erbarkeit lieb haben, daß sie und können die Jugend recht und wohl unterweisen, und ihnen ihrem erbaulichen Exempel vorleuchten. Lassen sie denn, ehe sie schlagen, benennet und zum Dienst begehret werden, dessen gnugsame und Zeugnisse vorzuzeigen haben sollen.

Scotio II.

Von den Amts- und Lehr-Berrichtungen der Collegien.

1. Die Lehrer sollen vor allen Dingen dahin zielen, und bemühet seyn, wie sie der Jugend den Grund des wahren seligmachenden Glaubens, und eines Christlichen Wandels, aus heiliger göttlicher Schrift und Symbolischen Büchern wohl beybringen, sie von Irr-Begen und Verirrungen der Kinder dieser Welt abführen, gegentheils ein rechtes Erkenntnis der Wahrheit zur Gottseeligkeit in den Untergebenen befördern sollen.

2. Recht diesem sollen sie ihnen angelegen seyn lassen, daß die Lateinische, Griechische und Hebräische, nebst Voransetzung der Deutschen Mutter-Sprache, nach Erforderung des Alters, und Verstandes der Schulkinder gelehret, und so weit begriffen werden, sich auch ohne Praeceptor selbst fort helfen, und dereinst in Aemtern bestehen können.

3. Die Schreib-Kunst nicht allein in Fremden, sondern auch in unserer Mutter-Sprache Orthographisch und leserlich zu schreiben, soll von Praeceptoren in allen Classen, was dero Argumenta und Exercitia anlangt, fleißig beobachtet und gelehret werden.

4. Vor allen Dingen aber sollen die Fundamenta Theologiae Deutsch und Lateinisch wohl gelegt, hiernächst Kunst und Wissenschaften fleißig und nützlich getrieben, was eigentlich auf die Universität gehört, billig hin verspahrt, doch zu den höhern Academischen Studlis die Jugend deutlich vorbereitet werden. Wie denn auch den obern Collegien unbenommen bleibt, in privat-Stunden das nöthigste von einigen höhern Disziplinen mit gehörigem Unterschied tüchtigen Subjectis beyzubringen.

5. Die Kochen-Kunst, einem ieglichen in seinem Stande und Amte nothwendig und nützlich, soll von der untersten bis zur obersten Classe, angefangen und gelehret werden.

6. Ebenmäßige Beschaffenheit hat es mit der Music oder Singschulung: Dieselbe von dem Cantore zu lernen und zu üben, sollen alle Collegien ihre anvertraute Discipel nicht ab, sondern fleißig anzuhalten pflichtig seyn.

7. Ein treuer Schul-Lehrer muß der Information seiner Discipel pflichtig ergeben seyn; kan und soll derowegen keiner andern Arbeit, so seinem Amte hinderlich und nachtheilig, abwarten, viel weniger sich die Arbeit nehmen, zu verreisen, müßiger Gesellschaft beyzuwohnen, auf alle Seiten zulauffen und andern seine Arbeit aufzutragen.

8. Da aber jemand ehrliche und erhebliche Ursach hat, über Feld zu verreisen, soll er selbst, ehe er davon gehet, dem General-Superintendenten solches anzeigen und sich hernach nicht auf fahlem Pferde finden lassen.

Sectio III.

Von der Collegien Lehr-Art.

1. Ein Gottseliger und geschickter Lehrer, der nach seiner ernstlich bemühet ist, daß zuvörderst Christus in seinen Untergebenen Gestalt gewinne, hiernächst aber nöthige Sprachen und Wissen ihnen hinlänglich bekant mögen gemacht werden, erwählet eine solche Art, da er deutlich und ordentlich, erstlich das Leichtere und die *simplicia*, hernach das Schwerere und die *Composita* vorträgt, das mehr tige dem weniger nöthigen vorzieht, die *Ingenia* nicht übereilet, sondern wohl distingulret, und auf fleißige Übung und nützliche Anwendung gehörten *Lectiōnen*, unermüdet dringet.

2. Solchem nach müssen auch die Lehrer dieses Gymnasii sich bemühen, der Jugend die Wörter und *terminos* bekant zu machen ihnen *copiam Nominum et Verborum* beizubringen.

3. Hierauf folgen die *Phrases* und *integrae sententiae*, welche zusammen gesetzt, resolviret und analysiret werden müssen.

4. Ferner müssen die *scripta Composita ad imitationem* genommen oder aus einer in die andere, sonderlich in die Deutsche Sprache überführt werden.

5. Und weil es mit dem bloßen Aufgeben, auswendig lernen rechtiren, bey weitem nicht ausgerichtet ist, so sollen die Schul-Lehrer jede *Lectiō* zuvor fleißig meditiren, und was sie ihren anvertrauten Schülern vorzutragen haben, aufzeichnen, dann eine Sache öfters nach erforder Nothdurft zu widerholen, mit deutlichem discurriren und über rechten Verstand der Jugend mehr, als mit ängstlichem einbläuen bringen, sich nicht zuwider sein lassen, damit der Fleiß so wohl bei sich selbst, als bei den Untergebenen seinen rechten Zweck erreichen möge.

6. Es sollen die *Praeceptores* die *Ingenia* ihrer *Discipulorum* forschen, und worzu sie einen für den andern tüchtig befinden, sowohl *Inspectoribus* als Eltern oder Vormündern anzeigen, damit die nicht zum studiren gehalten werden, die sich nicht dazu schicken, die arme, doch tüchtige *subjecta* können recommendiret werden, daß ihnen andern durch *Stipendia* aufgeholfen, und das von Gott erlangte wohl angewandt und excollet werde.

Sectio IV.

Von der Disciplin und gutem Exempel der Collegien.

1. Die Zucht, (worinn nebst treufleißiger Lehre und Unterricht in Sprache und Künsten, der andere Theil des Schul-Amtes besteht) in heiliger göttlicher Schrift nicht weniger denen *Praeceptores*, als Eltern, Obrigkeiten und Lehrern in der Kirchen, fest eingebunden anbefohlen.

2. Soll dieselbe in der Schul nicht sinken oder gar fallen, *Praeceptores* hierinnen ihres anbefohlenen Amtes zu brauchen, ihnen nicht angelegen seyn lassen, ihre *Discipel* zum Fleiß, Ehrerbietigkeit, Gehorsam in- und außerhalb der Schulen, Eltern und *Praeceptores* denen untersten Collegien ohne Unterschied, ob sie die Schüler in

der obern Classen sitzen, sowohl als denen obersten zu erweisen, ermahnen und anhalten.

3. Biewol die Schul-Jugend zur Gottseeligkeit und Fleiß vielmehr gelinden, sanftmüthigen Worten, Lob-Reden und Verheißung des Erfolgs, so sie davon zugewarten, aufzuwecken und anzureizen, als mit Schelten, Bedrohung und Straffen anzutreiben, so steckt doch den Andern die Thorheit so tief im Herzen, daß Praeceptores nicht allein sowohl sanftmüthige Worte und Amts-Eifer, als Sanftmuth zu brauchen, sondern auch die Schläge und Streiche nicht gar entbehren können.

4. Und da sollen Praeceptores sich der Ruten und des Baculs nicht schämen, des Königs Salomons, und des Zucht-Lehrers Sirachs, und des heiligen Geistes Schul-Zucht nicht meistern. Masson leider die Erfahrung bezeuget, daß wegen Mangel der Ruten-Zucht oft die Praeceptores sich mehr für ihre Untergebene fürchten müssen, als diese von Rechts wegen ihre Lehrer scheuen sollten.

5. Jedoch sollen sie ihre Discipul mit Schlägen und Streichen solchermassen züchtigen, daß von ihnen nicht Gendernäßig, noch nach Affect, sondern Väterlich, wie auch nach Beschaffenheit und Größe des Vergehens damit verfahren werde.

6. Die groben Excesse der Ungehorsamen und Widersetzlichen soll der Rector dem Superintendenten anzeigen, welcher, nebst den Gymnasialrath und Patrono die Verordnung zuthun, daß solche mit Gefängniß gesesset oder aus dem Gymnasio geschaffet werden.

7. Es soll ein ieder Praeceptor in seiner Classe heimliche Corycaeos stellen, welche auf die Discipul achtung geben, daß sie ohne Geschrei, und züchtig zur Kirche, Schulen, und wieder nach Hause gehen, in denselben nicht waschen, Ruhtwillen treiben, grobe Zotten reißen, sich schlagen, auf der Gassen den Fürübergehenden nicht nachschreien, noch bei Wägern und Fremden dem Gymnasio einen bösen Ruf machen; die Thaten der Straffälligen aber aufzeichnen, und dem Praeceptor überreichen.

8. Demnach auch in allen Ständen ein Exemplarisches Leben derer, die andern damit vorgehen sollen, bey guter Disciplin das meiste und beste thun muß, wie davon Augustinus schreibt: Plus valet Vivendi, quam Loquendi modus: Und Hilarius: Optimum est exemplis potius docere, quam dictis: Als sollen auch die Praeceptores ein Vorbild ihrer Herde seyn, und ihnen mit guten Exempeln vorleuchten. Denn wie können sie die Jugend zu Rede setzen oder straffen in diesem, darinnen sie selbst sträflich und verwerflich sind?

9. Sollen denn an der Jugend alle Gottlosigkeit und ärgerliches Leben, Fluchen, Schwören, Versäumniß des Gottesdiensts und der Schul-Stunden, Ungehorsam, Schlagen, Fressen, Saufen, Unzucht, Stehlen, Calumnien und dergleichen gestraffet werden, so wird der Inspectoren Amt erfordern, fleißige Aufsicht zu haben und zuverhüten, damit dergleichen hoch-ärgerliche Paster bey den Schul-Dienern selbst nicht statt finden, noch ungestrafft bleiben.

10. Bey Kirchen- und Schul-Versammlungen sollen Praeceptores, ehe die Uhr schlägt, oder ausgeläutet wird, die Ersten seyn, damit zur

selben, durch ihren Inspectorem, welcher von dero Nothwendigkeit mit attestiren, und samt den empfindenden darüber quittiren muß, nach und nach wieder auszahlen, und alle viertheil Jahr deswegen denen Eltern oder Vormündern, über Einnahme und Ausgab Rechnung zuschicken wird.

16.

Möchten auch die der Evangelischen Lutherischen Religion zugehörige belieben tragen, die übrigen in dieß Gymnasium zu senden, so werden selbige mit aller Willigkeit aufgenommen werden, wie man dann auch deswegen hiemit diese Versicherung von sich geben will, daß man alle Sorgfalt tragen werde, daß selbige von jemande ihrer Theologorum zu gewissen Stunden in Catecheticis unterrichtet werden sollen.

17.

Für dürfftiger Leute Kinder, welche nach vorhergegangenen tentamine fähig zum studiren befunden werden, wird gleichfalls ein eigenes Haus gemietet, und in jedweder Stube und Kammer drey Gymnasiasten einlogiret werden, für deren jeden dann ebenfalls ein jährliches Miethsgeld von 5 Thlr. und Bettgeld von 5 Thlr. würde erlegt werden müssen, es wäre dann, daß auch diese ihre eigene Bette mit sich brächten.

18.

In solchen Hause wird gleichfalls ein Oeconomus zu finden seyn, der die darinnen logirende Gymnasiasten Mittages und Abends nothdürfftig, und zwar gegen 20 Gr. wöchentlich speisen soll, und weiln diese Tische zum Theil Frey-Tische seyn sollen, so hat man sich hiemit dahin erklären wollen, daß die percipienten nur die Hälfte dieser 20 Gr. erlegen, die andere Hälfte aber aus denen Mitteln des Gymnasii

stantem, & cum accipientibus exhibentem, successim merabit, & trimestres vel tribus vel Tutoribus transceptorum & expensorum ra-

XVI.

Ab Evangelico-Lutheranico Gymnasium ablegati humani cipientur, sub promissione curae pro illis siucere gere a suae partis Theologis i chesi instruantur.

XVII.

Pro egenis, in tentamine aptis deprehensis, particularis conducetur domus qu ubi in singulis hypocaustibus tres habitare poteru nasiastae tales, qui annui domicilio & lecto Imperiales nisi forte propriis instruct lectis, expendent.

XVIII.

Talibus in aedibus Oe pariter habitabit, qui Gym hujusmodi quotidianum & sufficiens & mundum prand namve instruet, hebdoma grossis viginti, & quia h sae pro parte erunt libera significare volumus, a per bus istiusmodi mensam, tantum partem, alteram Gymnasii redditibus exolut initiumque fore cum undec

en werden soll; und wird
ing mit XI. gemacht, die
er nach befinden und wann
Sr. Königl. Maj. zu die-
uß bey allen in Dero Lan-
ndlichen Französischen Ge-
allergnädigst bewilligte Col-
n Stande kommen, und ei-
lichen Beytrag liefern sollte,
t werden, wie man denn
Beförderung solcher viertel-
beständigen Collecte hier-
bat erklären wollen, daß
§ die von der Französischen
in dieses Gymnasium und
diesem beneficio des Frey-
in solcher Zahl, als es dem
ihrer Gemeinen gemäß seyn
ffnehmen wolle.

19.

von diesen bekommen einen
Inspectorem, der alles das
gemeldete in acht nehmen,
en logiren und mit ihnen
oll, wofür ihm jährlich von
dreden der Untergebenen 1
bezahlet wird, massen auch
i freyer Kost bey diesen Zi-
th wird geschaffet werden.

20.

für solche nöthige Geld wird
an den Ephorum zu über-
seyn, und soll mit selbigen
wie §. 15 gemeldet wor-
fahren werden.

21.

nige, welche zum Behuff der
Geld hieher übermachen
können sich adressiren zu
am an Hrn. —, Cölln a.
Hrn. — Frankfurt a. M.
Isaac oder Phil. Jac. Be-
— Hamburg an Hrn. —,
g an Hrn., — Königsberg
—, Brehmen. an Hrn. —

22.

, welche bey denen Tischen
et werden sollen, sind gleich-
fertiget, wie die dritte Bey-

rum numerus, pro re nata, prae-
primis, quando Stips a S. R. Ma-
jestate, in hunc usum, apud Eccle-
sias Gallicanas hinc inde in Ejus-
ditionibus stabilitas colligi clemen-
tissime concessa, fuerit copiosa,
adaugebitur, quae ut eo facillius
obteneatur, modo nominatis Eccle-
siis promittimus, nos ex earum
membris ad ipsas has mensas li-
beras admissuros tot, quot pro
Stipis hujus quantitate ipsa aequi-
tas admitti postulabit.

XIX.

Undecim talibus suis praeficle-
tur Inspector, qui prout dictum est
§. XIV. eos observabit, cum his ha-
bitabit, & eadem juxta eos utetur
mensa; Huic a singulis curae ipsi-
us commissis Discipulis annuatim
solvetur Imperialis unus, de coe-
tero & ipse Inspector libero frue-
tur convictu.

XX.

Nummi necessarij, prout moni-
tum est §. XV. ad Ephorum erunt
transmittendi, de quibus modo jam
allegato disponet.

XXI.

Illis, qui nummos pro suorum
sustentatione, huc transmissuri sunt,
eos dirigent vel Amsterodami, ad
Dn. — Coloniae Agrip. ad Dn. —
Francofurti ad Moenum, ad Dn
Isaacum, vel Phil. Jac. Behaghel.
Hamburgi, ad Dn. — Norimbergae,
ad Dn. — Regiononti, ad Dn. —
Bremae, ad Dn. —

XXII.

Leges in mensis observandae sub
appendice tertia cerni possunt.

lage ausweist, und soll genau darüber gehalten werden.

23.

Damit auch ein jedweder den jährlichen ordentlichen Aufgang mit einsehen könne, so ist folgender: Für Bemittelte: Miethsgeld 5 Rthlr. Bettg. 5 Rthlr. dem Inspectori 2 Rthlr. dem Praeceptor 1 Rthl. Tischgeld für einen jeden nach seiner Classification inhalts §. 18. 65. oder 52. oder 43. Rthlr. 8 Gr. Holzgeld 4 Rthlr. Für Lichte, wann die zusammen logirende auch bey einem Tische ihre Studia verrichten sollen 1 Rthlr. Trindgeld an die geringen Bediente als Calefactor, & c. 2 Rthlr. Waschgeld 4 Rthlr.: Summa. 89. 76. 67. Rthlr. 8 gr. — Für Dürfftige: Miethsgeld 5 Rthlr. Bettg. 4 Rthlr. Dem Inspectori 1 Rthlr. Dem Praeceptor 12 Gr. Tischgeld 21 Rthlr. 16 Gr. Holz Geld 4 Rthlr. Lichte 1 Rthlr. Trindgeld 1 Rthlr. Waschgeld 3 Rthlr. Summa Summ. 41 Rthlr. 4 Gr.

24.

Weiln auch die Gymnasiasten bey ihrem Antritt examiniret und inscribiret werden müssen, so soll dem Ephoro pro Inscriptione von denen bemittelten 1 Thlr. 8 Gr. und von denen Dürfftigen die Helffte gezahlet werden.

25.

Diejenigen, welche unter denen Gymnasiasten für andern durch Fleiß und probität sich distinguiren, und so weit kommen seyn, daß sie ihre Studia Academica auff der hiesigen Friderichs-Universität anfangen können, haben mit der Zeit und zwar jedesmahl zwey derselben des Magdeburgischen Stipendii drey Jahr lang, jährlich zu 50 Thlr. sich zu erfreuen, und andern wird man durch Anbringung an die Universitäts Frey-Tische, so viel thunlich, fortzuhelffen bemühet seyn, auch über die-

XXIII.

Sumptus annui exhibentur quenti synopsi: Pro contubernio Imper., pro lecto 5 Imp., ctori 2 Imp. Praeceptor 1 Imp. Convictu quivis pro sua conditione, tenore §. XVIII. 52 vel 43 Imp. 8 gross. Pro igno 4 Imp. Pro candelis, et candelarum contubernales trini et candelae demque utantur pro studiis 1 Imp. Stipendia honoraria pro illis, puta Calefactore & c. Pro lotrice 4 Imp. Summa 89. 76. 67. 8 Gross. — solvent: Pro contubernio pro lecto 4 Imp. Inspector Praeceptor 12 gross. Pro 21 Imp. 16 gr. pro ligno pro Candelis 1 Imp. pro F 1 Imp. pro Lotrice 3 Imp. 41 Imp. 4 gr.

XXIV.

Gymnasiastae in introitu iudicij & Inscriptione Ephoro Imperialem unum cum grossen ingeniores vero tantum partem dant.

XXV.

Hi, qui diligentia & probitate quis excellent, ubi studiis micis, in alma hac Friderici tura fuerint, suo tempore S Magdeburgico i. e. quoti perialibus quinquaginta, p nium & quidem bini semper tur, pro posse insuper Ac mensis liberis inserendi; E qui beneficiis opus non praesertim quando ea a quiretur, cura habebitur sima.

welche die beneficia nicht haben, ihre conduite ferner seines Auge zu haben, sondern solches von denen Zuhörern nicht ermangeln.

26.

Es auch alles obgemelte zur Ordnung fortgesetzt werde, so werden wir, die wir in der Rücksicht des viel er-
Gymnasii Illustris allergnädigste Collegium constituirte monatlich einmahl am des Mittwochs Nachmittags kommen, bey solcher Zeit der Docentium & die Aufführung zu untersuchen, ob sonst fürkommen sollte, u.

Wenn dann nun mit diesen Freytages nach Pfingsten, Jahres 1711. geliebt es Gott, lang gemacht werden, auch eldeten Tage die Introduction §. 5. erwähnte Gymnasium soll, so werden dann die und Vormünder, welche ihre und Pupillen anhero zu senden sollten, hiermit erinnert vor obgemelter Zeit, und ehe je besser, bey einem von unterzeichneten sich schriftlich en, derer dann ein jedweder Nachricht und Antwort ihnenhren zu lassen nicht erman-

, den 7ten Jan. 1711.

3. Freyherr von Dandelsmann.
Schardius, Hof-Prediger und
Haldricus Heydenus, S. T.
rof. Gymn. Ephorus.

Kluck, Hof-Prediger.

d. Knauth, Dohm-Prediger.

XXVI.

Et ut haec omnia effectui dentur & in vigore suo persistent, nos, quibus saepius dicti Gymnasii cura & Directio clementissime est iniuncta, quovis cujusvis mensis die Mercurii primo a meridie nos congregabimus, quo tam Docentium quam discentium diligentia & profectus nobis innotescant, & de necessariis atque in usum Gymnasii vergentibus dispici & disponi a nobis possit.

Et cum, Deo volente, constitutiones hae, Veneris die post Pentecostem anni hujus proxima in actum deducere nobis propositum, quoque die Introductio in Gymnasium §. V. descriptum peragenda sit, omnes seu Parentes seu Tutores hisce amice monemus, ut tempestive, de suis vel Filiis vel Pupillis ad unum ex nobis infra scriptis transcribant, qui responsionem & ulteriorem rei declarationem haudquaquam tardabimus. Halae Magdeburgicae, VII. Iduum Januarii MDCCXI.

J. G. von Coccejus, Reg. Rath.
Consistorial-Rath.

J. H. Rambskopf, Ober-Einnehmer bey der R. Accise und Syndicus der Pfälzischen Colonie alhier.

Philipp Ernst Erpel. — Jacob Petitmaitre, Cammer-Secretarius.
Georgius Daniel Coschwitz, Med. Doct. Joh. Frid. Reich, Syndicus bey dem Presbyterio Eingangs gemelter Gemeinde.

2. Denen Lectionibus sollen sie in allen Schul-Stunden beynahen und soll die lahle Entschuldigung, ich lerne e. g. kein Griechisch, kein Hebräisch, ich mag keine Verse machen und dergleichen, von keinem angenommen noch geduldet, viel weniger das Auslauffen aus den Schulen verstattet werden; Denn dadurch andere fromme fleißige Discipuli gekränkt und von den Auslauffenden unterdessen allerhand Uppigkeiten, mit geringer Beischimpfung der Praeceptoren, verübet worden.

3. Wenn der Praeceptor oder einer aus den Mit-Schülern die Lection exponiret, sollen sie alle fleißig zuhören, nicht mit dem Leibe gegenwärtig seyn, und mit den Gedanken und Sinnen anderswo zu wandeln haben.

4. Da einer unter der Lection mahlet, in Deutschen Büchern Gesänge schreibt, Räscherei frist, und dergleichen, soll derjenige Praeceptore schnell gefragt, und seiner Unachtsamkeit halber bestraft werden, wenn er nicht recht antworten kan.

5. Wer die Lection, welche er auswendig ansagen soll, aus dem Buche liest, soll gestraffet werden. Auch soll einer dem andern nicht das Buch vorhalten, noch zublajen, noch auf eine andere Weise seine Faulheit stärken helfen, will er gleichmäßiger Straffe, so der Faule und Trägliche verdienet, nicht gewärtig seyn.

6. Die Discipuli müssen allezeit mit guten Federn, reinem Papier und Dinten, wie auch nöthigen Büchern gerüstet seyn.

7. Welche in den obersten Classen sitzen, sollen sich gewöhnen, mit den Praeceptoren und untereinander Lateinisch zu reden, weil diese Übung sehr viel zur Geschicklichkeit in der Sprache dienet.

8. Im Argument-Schreiben sollen sie fleißig acht haben auf die Praecepta Grammatica und Rhetorica, ja ein ieder dahin trachten, daß er rein, eigentlich und nach der Art der Sprache schreibe.

9. Schändlich ist's und unrecht, daß manche ihre Carmina und Argumenta ändern lassen von Wort zu Wort machen, und verlauffens vor das Ihrige, welches nicht soll geduldet werden.

10. Weil auch das Certiren in den Classen großen Nutzen bringet, soll solches zur bequemen Zeit angestellet werden.

11. Was zum Nutzen der Jugend an die Tafeln angeschrieben ist, soll niemand muhtwillig auslöschen, und so jemand darüber betrogen wird, soll derselbe ernstlich gestraffet werden.

12. Zu einer ieglichen Lection soll ein ieder ein besonderes Buch haben, darein er verzeichnet, was nöthwendig zu annotiren und aufzuschreiben ist.

13. Wer aus Muhtwillen und Hürwitz im Gymnasio und in den Kirchen etwas zerbrechen wird, der soll es auf seine Unkosten wieder machen lassen, und noch dazu nach Verdienst abgestraft werden.

14. Außerhalb den Schul-Stunden soll kein Schüler in den Classen gelitten werden; Auch nicht vor den Kirch-Thüren, in den Stühlen, noch auf den Kirch-Treppen unter dem Läuten so wenig, als unter der Predigt sich finden lassen, oder scharf gestraft werden.

15. Wer sich wieder seine Praeceptores auflehnet, das Carcer oder andere verdiente Straffe zu leiden weget, der soll auch und gar, auf Befehl der Gymnasiarchen und Patroni, durch den lectorem aus der

gestossen, und ohne sonderlichem Bedenden, nicht wieder aufgegeben, oder auch nach Befinden, der weltlichen Obrigkeit übergeben, mit andrer Straffe noch darüber belegt werden.

Caput III.

Von dem Singe-Chor und der Cantorej.

Wiewohl alle und jede aus dem Gymnasio, welche die Figural-gegriffen, und darinn fortkommen können, schuldig sind, bei dem Dienst zum Singe-Chor zu treten, und ihre Stimme mit zu singen: werden doch diejenigen eigentlich darzu, bei Vermeidung einer arbeits vom Rect- und Cantore einzurichtenden Abziehung von ihrem selbst verbunden, welche zu der Cantorej, so vor den Thüren singet,

In die Cantorej soll nicht ein ieder, der sich darzu angiebet, sondern, welche zur Musc taugliche Stimmen haben, und darinnen es erlanget, sonderlich armer Leute Kinder, eingenommen werden.

Dieselbe sollen sich dem Ephoro, Rectori und Cantori schriftlich an, einige Jahr in dem Gymnasio und beym Chor zu bleiben, als Benefici der Cantorej mit bescheidener Dankbarkeit zugenieffen.

Wie sie denn, wenn sich eine Stelle verlediget, an den freyen Tisch nur in Ansehung ihrer Musc, als lange ihre Stimme ohne reflexion auf die Classe, in welcher sie sitzen, genommen, auch wol, wenn sie in Primam kommen sind und sich wohl veran auf ihr Ansuchen an den Fürstl. Frey-Tisch gelangen sollen.

So bald sich Stellen in der Cantorej (welche sich nicht über 36 m erstrecken soll, wenn nicht die Gymnasialarchae ein anders vor und thunlich befinden,) verlediget, sollen solche vom General-Superintenden, Rectore und Cantore auf vorübergehende Prob recipiret; da auch keine Stelle ledig, sollen sie mit andern, so eine Zeitlang der Cantorej gewesen, und darinnen aus Faulheit nicht fertig gelernet, certiren, und wenn sie besser bestanden, einen Platz im Tischen, der General-Superintendens und Rector aber sollen nebst Cantore unpartheißche Richter seyn.

Die Singe-Stunden, wie sie von dem Gymnasialarchen angeordnet, sollen sie miteinander fleißig halten; Dargegen soll ihnen gänzlich verboten seyn, sich bei nächtlicher Weile vor oder nach Tische, sonst im Gymnasio zusammen zu finden, unterm Praetext Musicalischer Übung zu sauffen, zu spielen oder andere Leichtfertigkeit zu treiben.

Über dieser Übung der Cantorej müssen sie des Cantoris Singem laut des Typi Lectionum, auch besuchen.

Wenn sie zum Reich-Pegängniß erfordert werden, sollen sie vor alsobald gegenwärtig seyn: welcher aus erheblichen Ursachen sich instellen kan, mag mit Vorwissen des Rectoris und Cantoris vor en andern bestellen, damit sich die Bürgerschaft nicht zu beschweren. Die ohne Erlaubniß ausbleibende Größere sollen mit gewöhnlicher Straffe belegt, und solche Straffe zur Anschaffung tüchtiger Muscagewandt; die Kleinere aber vom Praeceptore der Classe, darinn er sitzt, castigiret werden.

9. Auch wenn sie zu gewissen Stunden ausgehen, vor den Thüren zu singen, sollen die Abwesende oder langsam Kommende die gewöhnliche Geld-Straffe geben; die Kleinern aber Schläge oder Streiche zu empfangen haben.

10. Ingleichen sollen diejenige, welche die Ordnung betrifft, Partes oder Musicalische Bücher bey gesetzter Straffe in Bereitschaft haben und mit zur Stelle bringen.

11. Zum Praefecto des Musicalischen Chors soll kein Secundarius sondern allezeit einer aus den Primanern nach den besten Profectibus der Music erwählet werden, und solches mit Vorbewußt und Gutachten des General-Superintendentis und Rectoris vom Cantore als Director Chori Musici geschehen, welches auch mit dem Adjuncto zu observiren.

12. Praefectus und Adjunctus sollen acht haben, daß sie einen rechten Tact führen, damit der Gesang nicht über hin geschnattert, und zu übellautenden Stimmen abgesungen werde, oder im wiedrigen Fall, die dieserwegen entstehenden Klagen vom Ephoro, Rectore und Cantore abstraffen lassen.

13. Auf der Gassen sollen die Cantorei-Schüler ihre Augen nicht umher schreiffen, und gleichjam die Niegel auf den Dächern zehlen lassen, viel weniger Birn, Nessel noch andere Räscherei fressen, im Singen nicht still schweigen und etliche wenige fort singen lassen, auch nicht wachen oder zanden, am wenigsten an einander gerachten und sich auf öffentliche Gassen schlagen; Auf welchen Fall die Verbrecher nach Gutachten des Rectoris und Cantoris (denen sie der Praefectus und Adjunctus, wenn sie bei den Untergebenen Troß verspüren, zu benennen,) zu gebührender Straffe gezogen werden sollen: Wenn aber der Praefectus und Adjunctus niemand angeben und doch Klage entstehen würde, sollen sie selbst die Straffe zu leiden schuldig sein.

14. Der Chor soll nicht getheilet, sondern vom ganzen Chor vor allen Häusern gesungen werden; Es sey denn, daß aus nöthigen Ursachen zuweilen die Theilung von den Gymnasialruden gestattet wird.

15. Wer sich ohne erheblicher Ursach vom Chor absondert, oder dahinden bleibet, soll mit gewisser Straffe belegt werden.

16. Wird einer vom Chor aus satzfahnen Ursachen Abtritt nehmen müssen, so ist der mit ihm eine Stimme singet, schuldig, er sitze in welcher Classe er wolle, dessen Partem, biß er wieder komme, bey sich zu behalten.

17. Was ihnen von ehrlichen Leuten gegeben worden, soll durch den Rectorem, mit Huziehung und Gutachtung des Cantoris, als dem die Merita der Singenden am besten bekannt, künftig nicht öfter, als Quartaliter unter sie getheilt, die Geld-Straffen aber davon abgezogen, den Rectori zur Berechnung gegeben und eingeschrieben werden. Dasjenige was ein ieder vom Chor-Gelde empfängt, soll er wohl anlegen; Da aber einer, daß er es zum Spiel, Sauffen, Spendiren und zu dergleichen Leichtfertigkeit brauchte, betreten würde, soll er ausgeschlossen, und an andern an seine statt geordnet, auch hierauf beides vom Rectore als Cantore fleißige Aufsicht gehalten, und die Straffe sowohl, als die Reception anderer mit des Ephori Vorbewußt angeordnet werden. Pro labore soll deshalb Quartaliter bei der Vertheilung zum voraus von dem gesamm-

der Rector (welcher das zugezahlte Geld in Verwahrung
seinen Thlr. der Cantor aber 12 gr. empfangen.

18. Sie sollen auf Hochzeiten oder andern Zusammenkünften, da
gebeht wird, niemanden zu Willen oder Gefallen ehrenrührige
singen, oder die der Religion zu wider, sondern solche Gesänge singen,
die sich bei niemanden schämen dürfen, und nach verrichtetem Ein-
satz ohne Aufenthalt sitzsam wieder nach Hause begeben.

19. Die Cantorei (außerhalb öffentlichen Ausrichtungen, als Hoch-
zeiten und dergleichen, wo die Music Inhalts der jüngst publicirten Po-
rderung unverbotten) zu Gelachen zu erfordern, soll niemanden nach-
sagen, sondern gänzlich untersaget; jedoch davon honoratiores, welche bei
ihnen Gast-Gebrachten sich je zuweilen eines oder andern Cantorei-Schü-
lers zur Christlich-angenehmen Tisch-Music bedienen wollen, eximiret sein.

20. Praefectus und Adjunctus sollen den Kleinern mit guten Exem-
plum vorgeben, wann sie auf der Gassen sind, sie zur Erbarkeit vermäh-
nen, und wenn solches bei ihnen nicht helfen will, es dem Rectori und
Adjuncto hinterbringen, die Knaben aber, sonderlich auf öffentlichen Gassen,
unter dem Singen zu schlagen, soll keinem verstattet, sondern bei
ihnen verboten sein.

Caput IV.

Beste, welche bei und von den Alumnis des Fürstlichen
Alhelm-Ernestinischen Frey-Tisches unterthänigst und
genau zu beobachten sind.

1. Wer der Christ-Fürstlichen Mildigkeit an diesem Frey-Tisch ge-
essen will, soll ein gutes Zeugniß von seinem Christenthum und Fleiß,
sonst von seiner redlichen Aufführung haben, zugleich bereits in der
ersten Classe des Weimariischen Gymnasii, ein aufmerksames Mit-
glied sein.

2. Ehe einer dieser hohen Wohlthat theilhaftig wird, muß er von
dem General-Superintendenten und Rectore examinirt und vor andern
würdig befunden worden sein.

3. Diejenigen, so die Gnade solches Fürstl. Frey-Tisches erlanget,
sollen sich im Fleiß, Gottseliger und Tugendhafter Bezeigung sonderlich
vor thun; Wiedrigensals, oder da einer gar Laster- und böshastig sich
führen, und auf mehr, als einmahl geschebener Erinnerung sich nicht
fern wolte, soll ihm nach Befinden eine Zeitlang der Genuß dieser
Gnade entzogen, er auch wohl gänzlich von dem Frey-Tisch gestossen, und
da er an denselben bereits genossen, von ihm ersetzt werden.

4. Dem vom Ober-Consistorio gesetzten Inspectori des Fürstlichen
Frey-Tisches sollen die Tisch-Genossen nicht verächtlich, sondern mit geeig-
neter Höflichkeit begegnen, und seinen Erinnerungen willig folgen, wenn
nicht empfindlich wollen gestraft werden.

5. Es sollen nur diejenigen, welche ordentlich an solche Frey-Tisch
hören, dabei erscheinen, ihnen aber nicht erlaubt sein, andere als Gäste
zu Mahlzeit mitzubringen.

6. In den Speise-Stuben sollen die Alumnus, es sey der Inspector
gegenwärtig oder noch nicht, da, sich an ihre gehörige Stellen setzen,
nicht anders, als in Lateinischer Sprache mit einander reden.

7. Sie sollen alle zur bestimmten Zeit, nemlich des Mittags um eilffe, und des Abends um sechse, nicht zeitiger, nicht später, zur Mahlzeit kommen.

8. Den Tisch und alles Tisch-Geräthe sollen sie unbeschädigt lassen.

9. Mittags- und Abend-Mahlzeiten sollen sie alle mit andächtigem Gebeth anfangen, auch mit Gebeth, Psalm und Lesung eines Capitels aus der Bibel (dessen Inhalt der Inspector fürp- und erbaulich zu ihnen vernehmen und sie lehren wird) beschließen; Niemand aber davon gehen.

10. Bei wählender Mahlzeit soll sonderlich alles ordentlich und bahr zugehen, hergegen Frevel, Wäscherei, Lärm, Geschrey und Geläch, auch alle andere Unanständigkeiten vermieden werden.

11. Wenns die Nothwendigkeit erfordert, dem Oeconomo vorzutragen, daß Speise oder Trand unreinlich oder sonst mangelhaftig sey, soll das selbe durch den Inspectorem allein, oder mit Bejtritt der beiden obersten Gymnasiasten am Tisch, deßhalb bescheidenlich erinnert werden. Wenn nicht geändert, so ist die Sache dem Genera! Superintendenten oder dem Ober-Consistorio vorzutragen.

12. Nach genossener Mahlzeit, auch geschlossenem Gebeth und Lesen sollen sie alle ihrem vorhergehendem Inspectori folgen, und nicht von ihnen in der Speise-Stuben noch länger saussens, spielens oder scherzens halber zurück bleiben, viel weniger auf den Straßen herum schwärmen, sondern stille nach Hause gehen, dabei aber nichts von Essen mit heim tragen.

13. Es sollen die Alumni nicht denken, diese hohe Gnade des Fürstl. Stifters solle ihnen bloß dazu helfen, daß sie als Gymnasiasten desto bequemer leben und die Zeit hinbringen können; Sondern sie mehr dahin streben, daß sie solche theure Fürsten-Gabe zur desto mehr Beförderung göttlicher Ehre und der Kirchen, auch dem gemeinen Volk künftig nützliche Dienste zu thun, anwenden sollen.

14. Wie sie denn auch zu aller möglichsten unterthänigsten Dankbarkeit gegen dem hohen Christ-Fürstlichen Stifter, und reichlicher Verbreitung Dero um Kirchen und Schulen hochverdienten Ruhms verbunden werden: Wollen absonderlich einer von den Alumni jährlich an dem Fürstl. Geburts-Tage hochgedachten gnädigsten Regenten eine solche Oration im Gymnasio halten, und in Unterthänigkeit im Rahmen der gesamten Frey-Tisch-Genossenschaft dankbahrlich Glückwünschen soll.

15. Drey Jahr lang soll ein jedweder Alumnus des Fürstl. Frey-Tisches genießen, und keiner unzeitige Freyheit suchen, noch aus nichtiger Einbildung eher vom Gymnasio auf die Universität fortlauffen, bis auf eingegebenem gutem Zeugniß des Rectoris er von dem Ober-Consistorio Erlaubniß erlangt hat.

16. Diejenigen aber, die man tüchtig befunden, und ihnen gegeben hat, auf hohe Schulen zu ziehen, sollen vorher eine öffentliche Abschieds-Oration aus fertigem Gedächtniß halten, und, wie allen ihren Wohlthätern sich verpflichtet erkennen, also absonderlich dem theuersten Stifter dieses Fürstlichen Frey-Tisches demüthigst Dank sagen.

17. Sollte sich aber einer oder der andere von so hohen Alumni nicht schämen, ohne erlangter Erlaubniß, vom Gymnasio entlauffen, so soll

des Ober-Consistorii Befehl solcher undandbaren Bögel Muthwillen Leichtsinigkeit im öffentlichen Druck und Programmate beschrieben, Gymnasium geheftet, auch an ihre Anverwandten und ins Vaterland Verhinderung ihrer künftigen Beförderung gesandt, die auf sie gezogene Kosten aber zu ersetzen sie angehalten werden.

18. Endlich soll auch keinem, welcher der hohen Wohlthat mehrgeordneten Fürstlichen Frey-Tischesgenossen, frey stehen, nach vollendeten Academischen Studien eher an einem andern Ort ausser diesem Fürstenthum in Dienst anzunehmen, bis er seine vorsehende Beförderung beim hiesigen Ober-Consistorio gemeldet, und durch dasselbe des Hoch-Fürstlichen Raths gnädigste Bewilligung erlanget hat.

Caput V.

Befehle der Alumnorum am Bürgerlichen Frey-Tische.

1. An den Bürgerlichen Frey-Tisch soll niemand, als Arme, mit Bewußt und Consens der Gymnasialrathen, auch mit Zuziehung und Rathen des Cantoris vom Rectore genommen werden, unter welchen andern vorzuziehen, die gute Stimmen haben, und in der Figural-Schrift fertiger sind; unter allen aber die armen Waisen, vornehmlich der Armen- und Schul-Diener, wie auch armer Bürger- und Untertanen-Kinder, worbey aber doch zugleich auf die frembden, welche keine Hospitia Lebens-Mittel haben, mit gesehen werden soll.

2. Diese, wenn sie an den Tisch genommen, sollen angeloben, das- selbe zu leisten, was beides in Sitten und Studiren frommen Schülern ziemet.

3. Sollen sie die Schul-Stunden und Lectionen nicht versäumen, solle aber muthwillig aus der Schulen bleiben, sollen auch desselben wegen zur Strafe vom Tische bleiben.

4. Ordentlich und sittlich sollen sie sich zur Mahlzeit versammeln, da ein jeder an seiner Stelle sitzen: Ohne Geschrey, ohne unverschämten Gelächter, unzüchtiges Gespräch, schandbaren Schimpf-Worten, Zand- und Hader, auch ohne Stöcher-Worten sollen sie Mahlzeit halten. Was jeztlicher mit dem andern zu reden, soll in Lateinischer Sprache gehalten und nach Endigung der Mahlzeit müssen sie alle zugleich aufstehen und davon gehen. Alles bey willkührlicher Strafe des Rectors und General-Superintendentens.

5. Die Gesänge und Gebeth vor und nach Tische, auch Lesung des Capitels aus der Bibel nach dem Essen, sollen sie mit gebührender Macht verrichten, welcher sich und andere darinnen irre machet oder verändert, der soll mit einem Groschen bestraft werden.

6. Im Essen sollen sie gnügsam mit wenigem vorlieb nehmen, nicht geizige, fräßige, unersättliche Schüssel-Räumer seyn, die den andern Theil vor dem Munde hinwegnehmen.

7. Der Bornehmste am Tische soll der Erste im Essen, der Erste in Trinken, der Erste in der Schüssel seyn. Wer demselben vorgreift, soll mit 3 Pfennigen gestrafet werden: die Ehre des Andern, nemlich seyn, den sie Pastorn nennen, soll nicht länger als einen Tag währen. mit sie an alle komme.

8. Diesem folgen im Essen zweene auf beiden Seiten, und so jedoch also, damit der Letzte an seinem Theil nicht verfürht werde; darwieder handelt, soll mit 3 Pfennigen gestraffet werden.

9. Der vierdte oder fünfte in der Schüssel soll mit gleicher S belegen werden.

10. Welcher in die Schüssel fährt, ehe der Löffel rein ausgeht oder der die Backen noch voll Speise hat, oder die fettern Partien andern gebühren, hinweg zu sich alleine nimmt, soll in ebenmäßige S verfallen seyn.

11. Ein jeglicher neuer Tisch-Genosse soll dem Hsco einen halben Thaler zum Antritt, der Abtretende aber einen Ordt-Thaler dank und soll davon der Primus am Tische dem Rectori und Cantori Rech thun; diese aber solch Geld samt den Straf-Geldern zu denen vom Consistorio geordneten nöthigen Usibus anwenden. und jährlich dem neral-Superintendenten berechnen.

12. Wer die heilige Schrift oder göttliche Dinge zu schimpflich spöttlichen Sachen mißbrauchet, oder schandbare Worte zu reden sich schämen wird, soll jedesmahl mit 6 Pf. oder nach Befinden des Syn noch härter gestraffet werden.

13. Wer nach dem Gebethe zu Tische kömt, oder vor dem Gebethe hinweg gehet, soll allezeit 3 Pf. in den Fiscum zur St geben.

14. Wer etwas vom Tisch-Geräthe beschädigen wird, soll den Schaden ersetzen, und noch darzu willkührlich gestrafft werden.

15. Die Brodte, welche von der Fürstl. Herrschaft aus gnädiger Mildigkeit wöchentlich vom Hofe diesem Tisch gereicht werden, sollen nicht andern, ihre Schweine damit zu mästen, oder sonst um lieb Geld verkauffen, sondern es selbst essen, oder mit dem Beden einigen, daß er ihnen an statt des schwarzen, nach Austrag des Syn oder Gewichts, weißer Brodt gebe.

16. Was nach dem Mittags-Essen von den Speisen, die sie gutherzigen Leuten bekommen, übrig bleibet, sollen sie nicht verworfen noch zum Ueberfluß mißbrauchen, sondern verwahren und hernach verwerten, wenn sie nicht gespeiset werden.

17. Diejenige, welche sich an ihre Schul-Obrigkeit oder Pater mit Worten oder Thätlichkeit vergreifen, es geschehe in oder außer dem Gymnasio, sollen andern zum Abscheu ernstlich und exemplarisch gestraffet werden.

18. Damit über die Leges, derer Frey-Tischer desto strafflicher halten werden möge, sollen Rector und Cantor dann und wann zu kommen, oder ein jeder alleine, den Tisch nach Nothdurst visitiren.

Caput VII.

Von der Currende.

1. Kein Knabe soll in die Currende aufgenommen, noch darin sitzen werden, der nicht in die Schule gehet.

2. Der Rector soll nebst dem Cantore die Aufsicht auf die Currenden Schüler haben, und mit Vorwissen des Ephori unter denselben gemeinliche Verordnung thun.

3. Aus der Currende soll keiner in die Cantorei aufgenommen werden, er habe dann erst die Figural-Music zimlicher massen begriffen.
4. Sie sollen in einer Wochen nicht mehr als zwey mahl umsingen, zwar ohne Versäumnüß der Schul-Sectionen, es sey denn, daß ein oder Feiertag in die Woche einfallt.
5. Bei Austheilung des Brodts sollen sie des Gebehts nicht ver-
gen, auch bey Vertheilung des Geldes, welches künfftig alle vier Wochen
gehen soll, vom Rectore und Cantore Kundschafft darauf gelegt wer-
den, ob jeder das empfangene Geld wohl oder übel anlege.
6. Im gehen sollen sie achtung haben auf den Collectorem, da er
seiner Lohr warten muß, daß sie nicht allzuweit von einander kommen.
7. Den Numerum der Currend-Schüler sollen Rector und Cantor
Proportion ihres Einkommens einrichten, doch nicht über 30 einneh-
men, auch keinen, der nicht lesen kan.
8. Die Abwesenden im umsingen (es sey denn, daß sie ihres auffen-
bleibens erhebliche Ursach vorzuschützen) sollen auch von dem, so ersungen
haben, nichts zu genießten haben: wie es dann dem Rectori angesaget
werden muß, welcher Befehl zu ertheilen, wie es damit gehalten wer-
den soll.
9. Es soll keiner dem andern sein Theil oder Viertel, (wie sie es
haben) verkauffen und andere in seinem Abwesen singen lassen, er aber
indessen was anders für haben.
10. Keine frembde oder andere Lieder sollen sie auf der Gassen
singen, als diejenigen, so am Fest- und Son- auch Donnerstagen in der
Kirchen gesungen werden.
11. Solche Lieder sollen sowohl bei der Currende, als auch wenn
Currend-Schüler zum Theil mit denen andern armen Leuten umher
gehen, deutlich, langsam und Wechselsweise gesungen werden.
12. Bei denen Früh-Predigten und Vespren sollen die Currend-
Schüler nicht Wechselsweise, sondern insgesamt erscheinen und das
Singen verrichten, auch der Auffenbleibende von dem, so das Singen dirt-
et, in der Schulen angemeldet und alda nachdrücklich bestraft werden.

Caput VII.

Von dem Examine.

1. Damit nicht allein der Knaben profectus und Zunehmung, son-
dern auch der Schul-Collegen Fleiß eigentlich erkundiget und sie darzu
angereizet und erwecket werden, sollen zuörderst der General-Superinten-
dente, als auch die andern verordneten Gymnasiarchen und der Patronus
des Gymnasium fleißig Wechselsweise visitiren.
2. Um Jacobi soll jährlich ein öffentliches solennes Examen im Gy-
nasio etliche Tage lang gehalten werden.
3. Der Anfang solches Examinis wird in Anwesenheit der Gymna-
sarchen und Patroni, auch gesammten Ministerii und aller Collegen des
Gymnasii mit einem geistlichen Figural-Gesang, wie auch einer kurzen
Rede des General-Superintendentens, in welcher Sprache es ihm gefällt,
gemacht, darauf alle Tage, Vor- und Nachmittage examiniret.
4. Nach dem Examine wird von dem Ministerio und Collegen die
Anordnung von unten auf vorgenommen, darinn nicht nach Gunst,

noch dem Alter nach, sondern nach der Geschicklichkeit und denen Speciminibus verfahren, auch da hierüber zwischen dem Rector und den übrigen Collegis Streit entstünde, solcher durch die Gymnasialrathen entschieden werden soll.

5. Zu dem Ende von den Ministris Ecclesiae Scripta extemporanea ihnen dictiret und in ihrem Beisejn von den Discipeln in den Classen verfertigt werden sollen.

6. Es sollen auch nach geschēhener Translocation alle Argumenta dem General-Superintendenten übergeben und an einen gewissen Ort gehalten werden, damit man dieselben, wenns nöthig, bei der Hand haben und daraus sehen möge, wie sich die Knaben von Zeit zu Zeit in ihren studiren gebessert haben.

7. Da auch von den Gymnasialrathen und Patrono Mangel in den Classen an Schülern und Praeceptoren vermerket, solche ihnen unterlag und doch nicht gebessert worden, sollen sie ihnen solches sämtlich ernstlich fürhalten und sie zur Abstell- und Besserung vermahnen, im Fall aber keine Besserung erfolgen würde, solches an das Ober-Consistorium berichten.

Caput VIII.

Von den Ferien.

1. Nach gehaltenen grossen Examine werden von der Kanzel die Schul-Ferien oder Hunds-Zage verkündiget, damit die Gymnasiasten mit Knaben gleich denen Praeceptoren von ihrer täglichen Müß und Arbeit eine Recreation haben, und jene zum Theil wegen einfallender Grader ihren Eltern in der Stadt und auf dem Lande zur Hand gehen können. Es werden ihnen aber vier Wochen und nicht länger Ferien erlaubt, nach deren Verlauff sowohl die Collegae, als die Jugend unausgesetzt sich wieder zur Arbeit im Gymnasio einfinden sollen.

2. Zwey Tage vor den drey Haupt-Festen gehen sie nicht ins Gymnasium.

3. Mittwochs und Sonnabends Nachmittage wird nicht frequentirt, doch daß sie sich zum singen und zu der Vesper finden.

4. In den beiden der Stadt Jahrmärkten sollen sie den Montag und Dienstag frey haben.

5. Ausser diesem sollen die Praeceptores ohne des General-Superintendentens nöthig befundener Erlaubnuß weder ihnen selbst, noch den Knaben, eigenes Willens keinen Feiertag machen.

Caput IX.

Von der Dimission der Gymnasiasten.

1. Demnach bißher eine sehr böse und schädliche Gewohnheit eingerissen, daß manche aus Prima Classe (ja wohl gar aus Secunda) und zwar oft zur Unzeit hinter und wieder der Inspector und Praeceptor oder auch zuweilen der Eltern und Vormünder Willen und Wissen, auf Universitäten lauffen, oder von den Eltern, welche die Schul-Sachen nicht verstehen, aus der Schul genommen und eigenes Gefallens mit vergeltlichen Unkosten verschicket werden, ehe sie die Fundamenta recht gelegt haben; Als soll diesem keines weges nachgesehen werden, sondern die

mission derer so tüchtig und auf Universitäten fortkommen können, auf Inspectorum und Praeceptorum Erläutnuß und Gutachten stehen; auch mit dieser Modification, daß, wofern die Eltern oder Freunde auf eine solche Vorstellung und Zuredde von ihrem Vorhaben, den Gymnasia-
wegzunehmen, nicht abstehen wolten, ihnen zwar auf ihre Gefahr Verantwortung gewillfabret, solches aber zur künftigen Nachricht in ein besonders der Dimissorum halber zu haltendes Buch, ohne Affecten, aufgezeichnet, und in dem Testimonio mit erwehnet werden soll.

2. Da einer von denselben auf die Universität zu ziehen tüchtig be-
den, soll er eine Valedictoriam Orationem halten, sich vor genossene Wohlthaten darinn bedanken, einen guten Abschied nehmen, und mit der Inspectorum und Praeceptorum gegebenen Wunsch und Segen sich dahin fertigen lassen, dem auch vom Rectore ein schriftliches Zeugnuß seiner Tugenden und Wohlverhaltens verfahren soll.

3. So auch aus triftige Ursachen ein Schüler noch ein anderes Gymnasium frequentiren will, ehe er auf die Universität ziehet, soll solches mit seiner Eltern oder Vorminder Wissen und Willen geschehen, und den Inspectoribus angezeigt werden.

4. Welche dieser Ordnung zuwieder das Gymnasium verlassen und sich auf andern Schulen, Gymnasia oder gar hohe Schulen begeben; Sind die Stadt und Land-Kinder, sollen sie sich in diesem Fürstenthum keiner Unterstützung zu versehen haben.

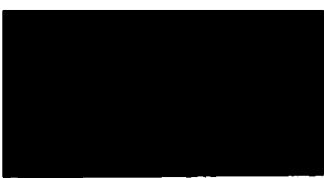
5. Sinds Ausländische, so muß man zwar geschehen lassen, daß sie aus der Schulen lauffen, ehe sie auf Universitäten fortkommen können, es soll ihnen aber kein Testimonium (außer dem §. 1. hujus Sectionis am Ende benannten Fall) gegeben werden; vielmehr werden solche undand-
ere Gefellen, welche Abschied hinter der Thür genommen, eines öffentli-
chen Anschlags und böser Briefe an ihr Vaterland sich zu versehen haben.

6. Diejenige, welche nicht nur sich aus der Schulen weg zu stehlen entschlossen, sondern auch andere mit fort zu ziehen aufreden, so sie dessen überführet, sollen von der Obrigkeit mit Gefängniß gestrafft werden.

7. Knaben, so nur zur Schreiberey zu gebrauchen, sollen nicht eher, als sie denn in Primam Classen fortgesetzt worden, aus dem Gymnasio Weiben.

8. Diejenigen aber, welche die ihrigen zur Rauffmannschafft und Handlung aus dem Gymnasio nehmen wollen, sollen das 14. Jahr ihres Alters erfüllet haben.

9. Die Knaben, welche zu Handwercken gezogen werden, sollen doch zum wenigsten ihr zwölfftes Jahr erfüllet haben: welches alles mit Vor-
wissen und auf Gutachten der Schul-praeceptoren vorzunehmen ist. Je-
doch bleibt bei diesen Paragraphis der Inspectorum und des Rectoris Dispensation, befundenen Umständen nach, billig vorbehalten.

Bon dem T
Typus Lectionum

Dies	Ho- rae.	Classis Prima.	Secunda.	Tert
Ante merid. ♂	1.	Compendium Hutteri, adhibitis minoribus Bibliis Vinariensibus.		Compendium
	2.	Logica Bechmanni per Rectorem.	Grammatica Latina & Figurae Grammat	Con-Rectorem.
	3.	Evangelia Possellii per Con-Rectorem.		
Post merid.	1.	Musica per Symphonicos. Julius Caesar et		Epistolae n
	2.	Imitatio extemporanea e Caesare		Cic. et
	3.	per Rectorem.		Phrases pe Sub-Conre
Ante merid. ♂	1.	Arithmetica per Conrectorem.		Die Beyma
	2.	Compendium Hutteri cum Welleri Gramm.		Bi
	3.	Bibliis Vinar. minoribus et Logica per Rectorem.	Cornelius Nepos et Phrases per Con.Rect.	Colloquia C Gramm. La Con-Rectori
Post merid.	1.	Musica per Symphonicos.		Evang. Grae
	2.	Novum Testamentum Graecum et		Graec. Well
	3.	Medulla Mülleri Graeca per Conr.		Arithmet. p Rectorem.
Ante. merid. ♀	1.	Horatius per Rectorem.		Colloquia C
	2.	Exercitia stili e. g. Epistolae, Chriae,	Exercitium per Con. Rec- tor e Wilkti Nepote	Cantorem. Exercitium
	3.	Orationes per Rectorem.	Saxon.	Con-Rect.
Ante merid. ♂	1.	S		A
	2.	Ebraica iuxta Danzii Gramm.	Prosodia Bambergi per Con-Rect.	Cornelius N Con. R.
	3.	min. per Rectorem.		
Post merid.	1.	Musica	Cornelius Nepos et	Colloquia C
	2.	Orationes Ciceronis.	Phrases per Con-Rect.	Arithmetica
	3.	Bunonis Historia per Rectorem.		
Ante merid. ♀	1.	Ciceronis Epistolae Maiores per Rect. Rhetorica		Die Beyma
	2.	Vossii minor per Rect.		Bi
	3.	Dicta Ebraica et Recit. Paradigmatum Danzii per Con-R.	Grammatica Latina. per Sub C	Praecepti
Post merid.	1.	Musica	Welleri Grammatica.	
	2.	Virgilius per	Medulla Mülleri Graec. Vocabula gr.	
	3.	Conrectorem.	Sub-Con R.	
Ante merid. ♂	1.	Grammat. Ebr. Danzii per Con R.	Grammatica Ebraica per SubConR.	Prosodia B Cant
	2.	Exercitia Poetica vel li- bera, vel per Imitationes	Exercitia Poetica per	Exercitia L
	3.	ex Horatio per vices et Geographia per Rect.	Con-R.	Nepote Sa Sub-C

en nöthigen Büchern.
Lese-Exercitium.

ta.	Quinta.	Sexta.	Me- ras	Die
Quinta. Lat. ordern per rem.	Catechismus. Psalmi. Donatus. per Collegam Quintum.	Repetitio Catechismi. Recitatio Psalmi. Syllab. et Lectio Cate- chismi.	1. 2. 3.	Horis ante merid.
ordern. stima m.	Scriptio Lat. & Germ. Vocabula. Donatus per Quintum.	Scriptio. Recitatio Psalmi. Syllab. et Lectio Litterar. German. Script.	1. 2. 3.	horis pome- ridia- nis.
III Lat. per	Vocabula. Donatus et Lectio Litterarum Scriptarum per Quintum.	Repetitio Catechismi. Lectio Epistolae Dom. Syllab. et Lectio Cate- chismi.	1. 2. 3.	Horis ante- merid.
Quinta. ordern a per Cant.	Scriptio Lat. & Germ. Item Alphab. Graeci. Vocabula. Donatus.	Scriptio Lectio Ep. Domin. Syllab. et Lectio Catechismi.	1. 2. 3.	pome- rid.
Vocabula per Quintum. Latina una cum declinationibus conjugationibus per Cantorem.		Repetitio Catechismi. Beustii Vers. Dom. et Lectio Catechismi. Syllab. & Lectio Bibl.	1. 2. 3.	Ante merid.
in Tertianis	Catechismus. Dicta Biblica. Donatus per Quintum.	Repetitio Catechismi. Lectio Catechismi et Nu- merorum. Syllab. & Lectio Bibl.	1. 2. 3.	Ante merid.
Choro. stima	Vocabula & Donatus per Quintum.	Scriptio Syllab. & Lectio lat. Syllab. & Lectio Ca- techismi	1. 2. 3.	Post merid.
ordern per	Vocabula & Donatus per Quintum.	Repetitio Catechismi. Recitatio Psalmi Syllab. et Lectio Catechismi.	1. 2. 3.	Ante merid.
Quinta ordern et per Cant.	Die Lesung der Alten Belmarischen Bibel und der Anfang der Re- form per Quintum.	Scriptio. Lectio Evange- lii. Syllab. & Lectio Ca- techismi.	1. 2. 3.	a me- rid.
Catechismus & Vocabula. in Dominicalia per Quintum.		Repet. Catechismi Recitatio Beustii Vers. Lat. & Germ. & dicta Bibl. Cum minoribus quotidie tractatur Libellus ABC da- rius per solum Collegam Sextum.	1. 2. 3.	Horis ante- merid.

1. Wie man mit einem Siebe kein Wasser schöpfen kan, so kan auch nicht ein Discipel ohne Praeceptore und guten Büchern etwas gutes lernen und begreifen können; Derwegen sollen diese ihre Untergebenen ermahnen, bey den Ihrigen anzuhalten, damit ihnen die nöthigen Bücher geschafft werden.

2. Die Autores, welche besage des Typi Lctionum auf Befehl des Ober-Consistorial-Befehl und Verordnung der Jugend nützlich befunden, auch zur gewissem Nachricht diesen Legibus beigesügt worden, soll ein Collega Macht haben abzuschaffen und seines Gefallens andere einzuführen.

3. Sollten aber die Collegae vor dienlich finden, zuweilen mit einem oder andern Autore abzuwechseln, so haben sie solches zu melden und die Ober-Consistorii Weisung zu erwarten.

4. Viel weniger soll ein Collega des Gymnasii an statt der im Typo verordneten Bücher den Untergebenen Praecepta in die Feder diktiren und ihnen solche zu lernen aufgeben.

5. Ob aber gleich sonst nach dem Typo ordentlich mit denen vorgeschriebenen Lctionibus zu verfahren ist; So soll doch dieser Untergeordnete beobachtet werden, daß, wenn der Rector mit den Primanern und so fern die andern Collegen mit den Untergebenen in ihren Classen quarter zum Abendmahl gehen, (wie denn künftig nicht ein jeder Discipel nach seinem eiteln Einfall mit gemeiniglich schlechter Bereitung herumlauffen, sondern mit seinem Praeceptore Classico und andern hierzu bereiteten Condiscipeln zugleich diese theuerste Seelen-Mahlzeit genießen soll) in der vorhergehenden ganzen Wochen Vor- und Nachmittags die ganze Stunde, mit Beiseitsetzung der andern Lctionen zum erbaulichen Vortrag der Lehre von der Buße, dem heiligem Abendmahl und von der täglichen Heiligung größten Fleißes angewandt, und dadurch die Jugend sorgfältig mit ernstlicher Prüfung und heilsamer Application vorbereitet werde.

6. Die Bücher soll die Jugend rein halten, nicht beschmieren, beschreiben, noch muhtwillig zerschneiden und zerreißen; Sonst deswegen vom Praeceptore gebührende Strafe erfolgen wird.

7. Auch sollen sie ihre Argument- und Phrases-Bücher rein halten und exhibiren.

8. Über die gewöhnlichen Schul-Bücher, so im Typo Lctionum befohlen, nahmet, sollen die Praeceptores, vornemlich der Rector, den Eltern derer Eltern Vermögens sind, auch zu andern guten Autoren, solche zu verschaffen, Rath und Anleitung geben.

9. Der Typus Lctionum soll samt den Legibus in allen Classen angeschlagen, und von niemanden bei Vermeidung sehr geschärfster Bestrafung abgerissen, noch anderer Frevel erwiesen werden.

Caput XI.

Von dem Famulo.

1. Zum Amte der Schul-Famulatur soll mit Vorwissen der Gymnasiarchen ein armer Schüler am Bürgerlichen Frey-Tisch, der nicht zu jung ist, genommen werden; Er bleibet aber allen Legibus Generalibus, so andern Discipulis gegeben, unterworfen.

2. Sonderlich soll er zur rechten Zeit die Thüre des Gymnasii öff- wie auch die Classen eine Viertelstunde vor der Lection aufmachen nach geendeter Lection wieder schließen.
3. Täglich soll er in allen Classen nach den Fenstern und Defen ob etwas zerbrochen, nachfragen, woher der Schade? und dran daß er wieder gut gethan werde; oder in Ermangelung dessen dem Rectori anzeigen.
4. Er muß, nebst dem Einheizer, Feuer und Licht mit beobachten, kein Schade geschehe.
5. Fleißig acht geben, daß die Wände und Schul-Thüren mit Röhte, weiß oder Kohlen nicht beschmiret, zerbrochen, zerschlagen, vielweniger durch Unfläteren darein geschnitten noch gestochen werden, die Delin- enten soll er dem Rectori anzeigen.
6. Er hat acht zu haben, daß wöchentlich zweymahl die Currend- liler nach der Ordnung in allen Classen auskehren.
7. Achtung geben soll er ferner, damit das Schul-Holz von nie- den, auch dem Einheizer selbst nicht gestohlen, noch verschleppt werde; wenigstens aber soll der Famulus selbst sich dergleichen unterfangen, Straffe der Abschaffung und Relegation.
8. Er ist verbunden, das Carcer auf- und zuzuschließen, wenn je- mand aus dem Gymnasio darinn soll bestraft werden. Dabei ihm satt- mer Schuß alles Vorwurfs halber geleistet, und derjenige, welcher deshalb einen schimpflichen Bei-Nahmen zu geben, oder sonst Ver- schand zu thun sich gelüsten läßt, durch die Stadt-Knechte eingeführt oder exemplarisch abgestraffet werden soll.
9. Was ihm sowohl von denen Gymnasialarchen als Praeceptoren Schul-Knaben wegen anbefohlen und vertrauet wird, soll er ver- wahren halten.
10. Wenn peroriret wird, soll er zur rechten Zeit die Programmata aufschlagen, und die Hospites, welche die Peroranten nicht selbst einladen werden, wie der Rector ihm befehlen wird, gebührend invitiren.
11. Wann er zuweilen von denen Praeceptoribus an die Eltern, nachzufragen, wo die Kinder seyn, geschicket wird, soll er mit denen Schülern nicht unter einer Decken liegen, noch ihre Delicta hemänteln, sondern die reine Wahrheit sagen.
12. Die Thüren des Gymnasii, wenn sie geschlossen, darf er ohne Vorberuht und Erlaubnuß des Rectoris außerordentlich niemanden aufthun.
13. Zur Belohnung wird ihm folgendes gegönnet: 1. Genießt er des Bürgerlichen Frey-Tisches. 2. Hat er eine Stelle in der Currende, oder so er die Music versteht, auch wohl in der Cantorei. 3. Empfängt er wöchentlich zwölf Heilen Brod von demjenigen Brodte, welches die gütigste Herrschaft durch den Hof-Becker der Currende reichen läßt. 4. Soll er alle Monat bei der Vertheilung einen Groschen von dem er- langten Gelde mehr, als ein anderer Currendarius Primanus genießen. 5. Muß ein jeder, der publice perorirt, ihm 2 Grl. 8 Pf. geben. 6. Wer carcerirt wird, muß ihm 3 Grl. erlegen.

Appendix, von Bindel-Schulen.

Weil der Bindel-Schulen halber seithero viel Klagen eingingen, auch allerhand Unordnungen in der That sich deßhalben hervorgethan, Als soll

1. Niemand sich unterstehen, bei Vermeidung harter Abhandlung, sogenannte Bindel-Schule zu halten, ehe er sich beim Fürstl. Ober-Consistorio gemeldet, und auf desselben Verordnung 2. Er beim General-Superintendenten das Examen ausgestanden; Und wenn er tüchtig gefunden, 3. Derselbe des Ober-Consistorii Concession, nachdem er Eides statt angelobet, schriftlich erlanget hat. Darauf er sich

4. Der Inspection desjenigen Gymnasiarchae, dem die Visitation der Bindel-Schulen besonders anbefohlen worden, sowol als des Pächters unterwerffen, und nach dem, was dieselben auf Verordnung des Ober-Consistorii ihm vorschreiben, gehorsamst achten muß.

Alles zu Gottes Ehren, und zum gemeinen Nutz!

6. Königlich-Preussische Ev. Reformirte Gymnasien- und Schul-Ordnung, 1713. *)

§. 1. Die Gymnasia und Lateinische Schulen, welche wie das zu Berlin, Frankfurt an der Oder, und Halle, ihre Einrichtung bereits haben, seynd bei diesen ihren bisherigen Ordnungen und Typis lectio-

*) Aus der Königlich Preussischen Evangelisch-Reformirten Inspections-Presbyterial-Classical-Gymnasien- und Schulordnung vom 24. October 1713, welche König Friedrich Wilhelm I. für den Umfang der gesamten Monarchie mit einiger Ausnahme vom „Herzogthum: Cleve, der Graffschaft Mark und Ravensberg, als bey deren bisherigen Verfassungen es auch wie vor verbleibet“ erließ. Sie findet sich gedruckt im Corpus Constitutionum Marchicarum. Th. 1. Abth. 1. S. 447 und andermwärts, zuletzt bei von Rönne, Das Unterrichtswesen des Preuss. Staates. I. S. 57 ff. -- In den nach der Inspections-Ordnung festgestellten Amtsobliegenheiten des Inspectors (seit 1808 Superintendenten) gehörte auch die Aufsicht über das Unterrichtswesen. Die bezügliche Verordnung heisst: Bierdtens, Soll er auf die Ref. Gymnasien und Leuzische Schulen, so fern derer in seiner Inspection seynd, fleissig Acht haben, damit Rector, Praeceptor und Schul-Bediente die Jugend im Lesen, Schreiben, Rechnen und andern guten Wissenschaften, für allen Dingen aber in dem, in den Reformirten Kirchen der R. Landen, insbesondere zu Berlin, recipirten Heydelbergischen Catechismo, nach eines jeden Begriff, fleissig und treulich unterweisen. Wo noch keine Schulen seynd, und doch eine Anzahl der Jugend sich der Orten befindet, soll er mit dem Prediger, Kirchen-Vorstehern und Ältesten dahin trachten, daß an jedem Ort, wo eine Reformirte Gemeinde ist, auch Reformirte Schulen, so viel derer nöthig, sich befinden, und deßwegen uebst dem Prediger, Kirchen-Vorstehern und Ältesten, seine Vorschläge zum Kirchen-Directorio thun, wie dieselbe anzurichten, und zu erhalten, darauf Bescheids von dem Kirchen-Directorio zu erwarten; wo er denn auch zu sorgen, daß der hernach folgenden Inspections-Ordnung fleissig nachgelebt werde.“ In der Inspections-Ordnung wird bestimmt: „Wegen Instandhaltung neuer Schulen und Prae-

zu lassen, und hat das Kirchen-Directorium auf derer Handhabung halten. Wosern aber Fehler oder Mängel eingeschlichen, oder ins-
tliche etwas zu verbessern vorfällt, seynd jene von ermeldtem Directo-
riustellen, und eine Verbesserung von demselben vorzunehmen. Die
mista in den übrigen Städten und Provinzien seynd nach Anleitung
dichter, so viel es thunlich, einzurichten, damit auch in diesem Stück
Conformität erhalten werde.

II. In Lateinischen und Teutschen Schulen soll hauptsächlich darauf
hen werden, daß der Jugend die Furcht des Herrn, als der Weiß-
Anfang, werde beygebracht, daß sie vor allen Dingen Gott lernen
en, dem Gebeth fleißig abwarten, auch in den Grunden des Christen-
ums, nach Anleitung des zu Berlin recipirten Heydelbergischen Cate-
chismi, fleißig unterrichtet werden; wie dann in Kirchen und Schulen
anderer, als dieser Ratchismus mit der Jugend zu treiben. In den
en Classen der Gymnasien wird das bisherige Systema Joh. Wollebil-
li tractiret. In allen Gymnasiis und Lateinischen Schulen müssen
werden Schul-Bücher und Praecepta gebraucht werden, damit die Ju-
gend, wann sie von einem Gymnasio in das andere kommt, mit neuen
Lehren nicht beschweret, und also im Lauf der Studien gehindert, oder
gehindert werde. Daseru Kinder von einer andern Confession, die
Reformirten Gymnasia und Schulen wolten frequentiren, so sollen sie
stet, gegen der Eltern Willen, genöthigt werden, den Reformirten Cate-

ceptoren in jeder Classe wird der Inspector vom Kirchen-Directorio Berord-
nung erwarten. Die Teutsche Schulmeister aber sezt der Inspector entweder
selbst, oder durch den Pastorem ein.“ — Die Classical-Ordnung legt der
ganzen Gemeinde das Recht und die Pflicht bei, das Unterrichtswesen zu über-
wachen und sich über die wahrgenommenen Mängel öffentlich in den Parochial-
Versammlungen auszusprechen. Ich lasse die betreffenden §§. hier folgen. §. III.
Der Prediger des Orts, an welchem Classis gehalten werden soll, verkündiget
es des Sontags nach der Frühe-Predigt zuvor, seiner Gemeind, daß Inspector
und die Reformirte Prediger, und einige Ältesten dieser Class, auf den benand-
ten Tag, an diesem Orth werden zusammen kommen, um sich mit einander zu
berathschlagen, was zum besten der Reformirten Kirchen, Schulen und Gemeind,
und zu Abstellung aller etwa eingeschlichener Fehler und Unordnungen, dienlich
sein mag. Ein jeder, bevorab die Kirchen-Ältesten, Almosen-Vorsteher, und
Schul-Bediente, mögen um diese Zeit sich zu Hauß halten, und auf gegebenes
Glocken-Zeichen, sich in der Kirche einfinden, auch Weib und Kinder zum Kirch-
gang ermahnen, diemell ein jeder Kirchen-Älteste und Hauß-Vater über obiges
würde befraget werden. — §. VI. . . . In der Ansprach eröffnet er (Inspector)
die Ursach der dlegmablihen Classical-Zusammenkunft, und meldet, daß, wann
die Kirchen-Ältesten, oder ein oder ander der Hauß-Väter, und Glieder der Ge-
meind, etwas zum Besten der Kirchen und Schulen des Orts wisse an die Hand
zu geben, oder mit Wahrheits-Grund gegen den Prediger und Schul-Bediente,
etwas zu klagen hätte, daß sie ihrem Ambt, Krafft ihrer Bestallung, kein Ge-
nügen thäten, daß sie zu der Classical-Versammlung, die in des Predigers Hauß
sein werde, kommen, und solches vor derselben bescheidenlich entdecken möchten.
— §. IX. Die Schulen haben Inspector, Pastores und Deputirte Ältesten auch
zu visitiren, und sich zu erkundigen, ob die Schulbediente ihrem Ambt ein Ge-
nügen thun, auch sich sonstu Christlich betragen. Mit der Jugend haben sie
ein Examen in der Kirch, wie obgemeldet, und hernach auch in den Schulen vor-
zunehmen, und absonderlich darauf zu sehen, ob die Kinder in dem, zu Berlin
recipirten Heydelbergischen Catechismo fleißig unterrichtet, wie dann, um der
Uniformität Willen, keinem Prediger oder Scholdiener zu gestatten, daß er einen
andern, als obbesagten Catechismus tractire.

chismum zu erlernen, sondern sie mögen in solcher Stunde, den Psalmen Davids, oder geistliche Lieder, so sie zu Haus auswendig gelernt haben, herjagen.

III. Den Reformirten Inspectoren und Pastoren liegt absonderlich die Eltern zu ermahnen, daß sie ihre Kinder, sobald es Altershalber schehen kan, zu den Reformirten Schulen schicken, und nicht als mit Wissen des Predigers des Orts wieder herausnehmen, welcher er soll, ob das Kind im Christenthum nothdürfftig unterwiesen, und Fundamenta der Christlichen Religion verstehe, darnebst fertig genug in auch nothdürfftig schreiben könne.

IV. Rector und übrige Docentes der Lateinischen, wie auch Cantor und Schulmeister der Teutschen Schulen, haben darauf zu halten, die Jugend fleißig den öffentlichen Gottesdienst besuche, sich zu dem an Sonn- und Frey-Tagen vor der Predigt in den Classen oder Schulen versammle, und also in guter Ordnung zur Kirch ein- und ausgehe. In der Kirch insonderheit sich still und züchtig betrage, dem Gesang gehöriger Andacht abwartet, und mitsinge; in wärendender Predigt und Gebeth, alles Geschwäzes und Ruthwillens sich entschlage, hingegen sich in all Wege aus der Predigt, etwas behalte, und in der nächsten Stunde es wieder auf sage und erzehle.

V. Müssen die zur Information bestimmte Stunden, fleißig bestet werden, worauf die Rectores bey den Gymnasien, und Pastores den übrigen Schulen beständig zu halten: Solten einem Docenten den Gymnasien unvermeidliche Hinderungen vorkommen, so hätte er es dem Rectori zeitlich anzuzeigen, und zu sorgen, daß seine vices bestellet, an der Jugend nichts versäümet werde. Dafern aber dieses verabsäumt würde, und ein oder der ander, gegen Verhoffen, in Haltung der Stunden fahrlässig wäre, auch sich an des Rectoris Erinnerung nicht wolte lehren, hat es dieser dem Inspectori Classis, und wenn auch dem Inspectori nicht helfen will, der Inspector dem Kirchen-Directorio zu richten. Der Anfang der Information geschieht mit Ablesung eines Capitels, aus der Heiligen Schrift, und dem Gebeth; der Schluß eben mit dem Gebeth. In den Gymnasien müssen gewisse Stunden zu Übung der Vocal-Music, wo es noch nicht geschehen, angeordnet, und auf fleißig gehalten werden. In den Teutschen Schulen muß vor Anfang und Endigung der Information, vor und nach dem Gebeth, Psalm aus dem Lobwasser, und ein geistlich, in der Reformirten üblich Lied, alternatim gesungen werden. Der Prediger jedes Orts dem Cantori und Schulmeister Anweisung zu geben, welche Psalmen Lieder vor die Anfänger am leichtesten, auch in der Reformirten am meisten gebräuchlich, damit die Jugend hernach im öffentlichen Gottes-Dienst, dem Vorsinger desto besser könne zu Hülffe kommen, mitsingen.

VI. In Züchtigung der Jugend sollen die Informatores sich Polterns und unzielmässiger Heftigkeit enthalten, und dagegen alle mässige Bescheidenheit und Mäßigkeit gebrauchen, doch dergestalt, daß in der übermäßigen schädlichen Lindigkeit oder Verzärtelung der Jugend keine Klagen vorkommen.

VII. Wann von dem Kirchen-Directorio selbst, oder in dessen Nah- die gewöhnliche Examina in den Gymnasiis, oder in den übrigen von dem Inspector oder Prediger des Orts, hervorab auch in den Collegial-Conventen, gedachte Examina gehalten, oder Gymnasia und Schulen visitiret werden, sollen sich Rectores und übrige Docentes nicht weigern, von allem, so in ihr Amt läuft, Rechenschaft zu geben, und die Beisung, wie es nöthig gefunden wird, anzunehmen.

VIII. Rector und Docentes haben auch bei Lateinischen und Teutschen Schulen wohl darauf zu sehen, daß sie selbst durch einen ordentlichen Christlichen Wandel, der Jugend ein gut Exempel geben.

IX. Es kan keiner von ihnen außer Land oder in eine andere Königl. Provinz reisen, ohne des Kirchen-Directorii Vorwissen und Consent; Fällt ihm aber ein Geschäft vor in der Nähe, so hat er sich vom Rector der Classis Erlaubniß auszubitten, welcher ihm dieselbe, wann der Pastor loci nichts dabey zu erinnern, zu ertheilen. Jedoch müssen solche Reisen anderst nicht, als in den gewöhnlichen Ferien, vorgenommen werden; es seyen dann gar wichtige Ursachen, um welcher willen, außer den Ferien, die Erlaubniß kann ertheilet werden.

X. Diese Puncten, und was sonst zum Besten der Reformirten Gymnasien, Lateinischen und Teutschen Schulen nöthig, wie auch fürnemlich, daß Rectores, Praeceptores, Cantores und Schul-Bediente, Sr. K. Maj., als ihrer Höchsten Landes-Obrigkeit sollen treu und hold seyn, wie ihnen Unterthanen gegen ihre Obrigkeit gebühret und wohl anstehet, sollen, von Ihro, oder Vero in Gott ruhenden Vorfahren publicirten und noch zu publicirenden Verordnungen und Decreten gehorsamlich unterwerffen, auch der Jugend allen, der höchsten Obrigkeit schuldigen Respekt, Lieb und Furcht wohl einbilden, sodann daß sie ihren Eltern, ihren Befehlshabern, Predigern, und allen Vorgesetzten schuldige Ehrerbietung erweisen solle, wären ihrer Bestallung einzurücken, und daß

XI. Keiner von ihnen, seine Bedienung verlasse, er habe dann bei dem Kirchen-Directorio dessen Urlaub genommen, und seye von demselben seiner geleisteten Pflichten gebühlich dimittiret.

Als haben Wir diese Evangelisch-Reformirte Inspections-Presbyterial-Collegial-Gymnasien- und Schulordnungen, nachdem Wir selbige reiflich wegen lassen, wohlbedächtlich confirmiret, und zu einem ewig wählenden kanonischen Geseze, wornach alle Evangelisch-Reformirten Gemeinden und Prediger, in Unserm Königreich, Ehur- und Mark-Brandenburg, und übrigen Landen, sich allergehorsamst zu achten, festgesetzt und confirmiret. Urtundlich haben Wir diese Ordnungen mit Unserer eigenhändigen Unterschrift und Unsers Kirchen-Directorii angehängten größtens Inseigel bekräftiget.

So geschehen und gegeben zu Berlin, den 24. Octobris 1713.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

M. L. v. Prinzen.

7. Ordnung des Pädagogiums zu Halle, 1721.

I. N. G.

Borerinnerungen.

§. 1. Es ist zwar von dem Paedagogio Regio ein besonderer Bericht edirt, darin vor Augen gelegt, wie diese Anstalt erstlich anno 1695 angefangen gehends von Zeit zu Zeit vermehret und besser eingerichtet worden, und in welcherfassung sich dieselbe gegenwärtig nach allen dazu gehörigen Stücken befinde. Es die erforderliche Kürze dieses Berichtes nicht zugelassen, von der gleich anfangs eintreten und nach und nach verbesserten Methode oder Lehrart darin so umständlich zu handeln, daß es den Informatoribus zur völligen Instruction: und andern, welchen gelegen, zu einer hinlänglichen Nachricht dienen könnte: so ist nunmehr auch befunden worden, dasjenige, was ditzfalls entweder bis hieher schon in guter Vantz gewesen oder doch ins künftige den Vorgesetzten eine gewisse Kern und ihrer Information geben soll, zusammenzutragen und durch öffentlichen Druck zu machen.

§. 2. Wobey man denn nicht allein die allgemeine höchstnützliche Verbesserung Schulen zum Zweck hat: sondern auch zugleich von erfahrenen und wohlgeseuerten Männern, wie nicht weniger von andern geschickten und dieser Sache kundigen reciprocce hoffet und erwartet, daß sie nicht unterlassen werden, dasjenige wohl zu erinnern, was auch zur Verbesserung dieser Methode gereichen mag. Man wird jederzeit mit gebührendem Dank annehmen, und alles an seinem Ort anzuwenden seyn: wofern sich nur will appliciren lassen, und nach Beschaffenheit dergleichen Umstände nicht schon vorhin in der Erfahrung als unzulänglich beunden ist.

§. 3. Gleichwie aber gegenwärtige Schrift nur eigentlich von der Informati Methode handelt; und daher aus derselben weiter nichts zu vernehmen ist, als der Ordnung und Lehrart man der Jugend die nöthige Sprachen und Wissen im Paedagogio Regio herzubringen suche: also wird ein jeder, der auch von dergleichen Stücken Nachricht zu haben verlanget, auf den vorhin gedachten kurzen im 1720 zuletzt edirten Bericht verwiesen; als worin nicht nur von den studiis, auch von den Vorgesetzten und Untergebenen, von der Erziehung und Verpflegung den dazu erforderlichen Unkosten, hinlängliche Meldung geschieht.

Das erste Capitel.

Von den Täglichen Lectionibus.

Die I. Abtheilung.

Von der Lateinischen Sprache.

Die Lateinische Sprache wird publice in 7 Classen und zwar vierthalb Stunden dociret: Mittwochs und Sonnabends ausgenom-

*) Verbesserte Methode des Paedagogii Regii zu Glanda vor Halle, 1721. - fasser derselben ist der als Schullehrer ausgezeichnete Inspector des Pädagogii Hieronymus Freyer, (gest. 1747), dessen Schuleinrichtungen und zu Schulbücher auch auf andern Anstalten Eingang fanden. Vgl. die Zeitschrift "fens Stiftungen," B. I. (1792) S. 138. 230. 391. B. III. (1796) S. 1. H. A. G. Stein, Beiträge zur Geschichte der Halle'schen Schulen. 3. (1862.) S. 18.

Des die ordentlichen Repetitions- und Praeparations-Tage sind; wie auch Freytags zum öftern wegen der Wochenpredigt eine Stunde zufallen pflegt. In allen 7 Classen ist nur eine, nemlich Hr. D. Lang Lateinische Grammatica bräuchlich: weil es mit zu den Fehlern der Schule gehöret, wenn man die Jugend in Erlernung der fundamentorum nicht bey einerley Buch bleiben läßt; auch über dieses eine verkehrte Sache ist, daß ein Teutscher die Lateinische Sprache, die er noch nicht versteht, aus Lateinischen und mit vielen philosophischen schweren terminis angefüllten Regeln begreifen soll. Auf das Latein wird hic bey grossen und kleinen gedrungen: und darf niemand mit seinem Commillone noch Informatore anders sprechen; es wäre zu wünschen, daß er von diesem letztern auf Teutsch gefragt worden. Wer davor handelt, wird angemercket und muß von seinem Recreations-Gelde ein ganzen oder halben Pfennig zur Straffe geben: welches Geld denn der Informator monatlich unter die ganze Classe austheilet. Die 7 Classen sind, von unten an gerechnet, folgende.

I. Latina quinta.

§. 1. In dieser Classe, wie auch in der nächstfolgenden quarta, doctores ordentlich 2 Praeceptores: welche die Arbeit unter sich also theilen, der eine vor, der andere nach Mittage informiret; und jener es ordentlich und eigentlich mit Legung des Fundaments, dieser aber mit der Application zu thun hat. Damit sie aber in der Methode desto besser informiren: so ist nicht nur gut, sondern es wird auch erfordert, daß sie sich einander in der Classe fleißig besuchen und daher öfters zu conferiren Gelegenheit nehmen.

§. 2. Von 7 bis 8 wird das decliniren und conjugiren getrieben: nicht sich denn der Docens nach dem captu discentium richten; dieselbe nicht überhäuffen und confundiren, sondern im ersten cursu nur das allernöthigste nehmen, im andern und dritten das übrige hinzuthun; vor allen Dingen aber beständig repetiren und dahin sehen muß, daß das Fundament ja fest und gewiß geleyet werde, als ohne welches in den folgenden Classen kein rechter Fortgang zu hoffen ist. Er hat um deswillen diejenige nachzulesen und, so weit es die übrigen Umstände leiden, auch appliciren, was Hr. D. Lange in der Vorrede seiner Grammatic p. 49 und 53 vom ersten und andern cursu erinnert hat.

§. 3. Von 10 bis 11 lernen die Scholaren nach und nach alle Vocabula ex parte quinta, worauf sie sich auch zu Hause in etwas praepariren. Sie wiederholen dabey auch diejenigen, welche in den 3 ersten Tabulis hin und wieder gestreuet sind: insonderheit die abundantia, numeralia und particulas p. 29. 39. und 98 seq.

Hiermit wird zugleich die doctrina de genere nominum substantivorum verknüpft und ihnen solches aus derjenigen Tabelle hergebracht, welche von vielen Jahren her schon im Pädagogio mit gutem Nutzen gebraucht und daher bey der Grammatic nebst der Resolutions- und constructions-Ordnung in einem besondern supplemento mit angedruckt worden. Der Docens muß diese Tabelle nach den daselbst p. 8. 9. 10. gegebenen Erinnerungen täglich treiben, bey aller Gelegenheit wiederholen, wie bey den terminationibus stehende Exempel allemal mit lesen und ler-

nen lassen, das Teutsche bey allen vocabulls sagen, und darant bringe daß sie dieselbe durch vieles lesen und repetiren perfect auswendig weil keiner ad quartam promoviret wird, der hierin, wie auch in decliniren und conjugiren, nicht wohl verstret ist.

§. 4. Von 5 bis halb 7 exponiren und resolviren sie das p. 10 stehende tirocinium paradigmaticum et dialogicum: und werden continuirlich wieder ins decliniren und conjugiren, wie auch in der tabulam de genere nominum, geführt; als woraus dasjenige Stück, was das gegenwärtig vorkommende Exempel gehöret, allemal ganz zu wiederholen ist. Welches auch die Informatores in allen folgenden Classen fleißig und beständig thun müssen: weil ohne dergleichen Repetition das Gelernte gar leicht ausgeschwizet und vergessen wird. Die erste Exposition machet der Informator allemal selbst. Denn er nimt ein Stück von etlichen Zeilen vor sich, liest dasselbe her, construiet und verteutset: zeigt dabey die vocabula und phrases so wohl nach ihrer eigentlichen als gegenwärtigen Bedeutung aufs kürzeste an, ermuntert die Scholaren fleißig zur Attention, läßt das exponirte wiederholen, und gehet von einem Stück zu einem Stück auf gleiche Art so lange weiter, bis der ganze Dialogus oder das pensum, welches er für diesmal zu absolviren geordnet zu Ende gebracht ist. Dieses dienet dazu, daß die Scholaren alles gründlicher fassen, und mit langem rathe oder irren nicht die Zeit verderben: ob es gleich sonst auch seinen Nutzen hat, wenn man nur seine eigene Kräfte prüfet. Bey der Construction und Resolution ist gleichfalls nicht nur hier, sondern auch in allen übrigen Classen nach der gedachten supplemento p. 10 und 14 vorgeschriebenen Ordnung zu verfahren: daher die Disciples, wenn sie resolviren sollen, die bey jeder parte orationis daselbst bemerkte Stücke so lange vor Augen haben müssen bis sie die Ordnung derselben durch vielfältige Übung völlig inne haben und also des aufschlagens nicht weiter bedürfen. Bisweilen lernen auch etliche von den exponirten dialogis auswendig, und praesentibus durch Recitirung derselben die darin vorgestellte Personen: damit sie die Dreistigkeit erlangen und bey dem exercitio dialogico, welches sie in der halbe Jahr publice zu halten haben, desto besser bestehen.

Damit sie aber in der Exposition desto besser fortkommen, und gleich einen Anfang mit der Composition machen mögen: so sind die p. 130 stehende Hauptregeln nach und nach bekant zu machen, den dazu gehörigen leichtesten Exempeln ex p. 131. 137. 143. 167. 179 und 201 zu erläutern, allerhand kurze formulae daranzugeben und an der Tafel zu machen; die Disciples aber in sich selbst oder in die Anmerkungen dieser Hauptregeln nicht weiter führen, weil solches allererst in quarta geschehen muß.

Hieher gehören auch die p. 110 stehende formulae de usu compositionum: welche gleichfalls zu exponiren, fleißig zu wiederholen und in allerhand kleine exercitia zu bringen sind. Außer diesen formulae bitancis und exercitiis ordinariis et quotidianis wird Dienstags ein exercitium extraordinarium gegeben: welches aber nur nach ihnen schon bekanten Regeln eingerichtet seyn, aus constructionibus simplicibus bestehen und also keine (wenigstens keine lange und schwere) Zwischensätze haben muß. Der Docens läßt davon ein Stück nach

ruiren und an der Tafel machen: doch so, daß niemand aufschreiben dürfe. Zu dem Ende leset er das vorgeschriebene aus, wenn ein punctum übersetzt ist; und gehet weiter zu dem. Worauf die Scholaren das exercitium mit nach Hause zu eigenen Fleiß nochmals übersetzen, in ein besonderes Buch schreiben und Freytags, zum allerlängsten Sonnabends, vor Abtheilung exhibiren müssen: da denn der Informator sowohl das Lateinische mit der Feder corrigiret, die vitia orationis syntactica summiret und das gedoppelte Facit drunter die Correctur geschicht ordentlich mit rother Tinte, weil es desto besser in die Augen fällt. Damit aber die Scholaren desto genauer werden; in der Classe auch die Zeit ersparet werde, welche sonst drauf gehet, wenn einem jeden sein exercitium vorgelesen werden sollte: so notiret der Informator unter der Eminentesten vitia beyder Sprachen auf einem besondern Zettel; in der Classe laut, jedoch ohne Benennung des Namens, vor; an, warum es unrecht sey, wieder welche Regel pecciret worden, wie es heißen sollte. Wobey denn die Attention gemeinlich ist: als wenn einem jeden das seinige insbesondere vorgelesen werde.

Am Ende der Woche wird beym Anfange der Lection von einem Scholaren eine ihm aufgebene und ganz kurz gefassete biblische Historie in der Sprache recensiret: welche er vorher auflesen, dem Informator die Correctur übergeben und darauf memoriter hersagen muß. Er thut solches stehend und dazu nicht auf dem Catheder, sondern bey dem gewöhnlichen Ort: damit der ganze Leib gesehen und das dabey erforderte Ansehen desto besser observiret werden könne.

Am Ende von 5 bis 6 wird auf die Weise, wie bey quarta angeordnet ist, ein Teutscher Brief elaboriret: Sonnabends aber daselbst repetiret, was die Woche über in den dialogis absolvi-

Überhaupt ist noch bey dieser Classe zu bemerken, daß der Informator auch hier schon den Anfang zum Lateinreden machen lasse. Er thut seinen Vortrag ordentlich in Teutscher Sprache: examiniret das Vorgetragene alsbald wieder durch allerhand kurze Lateinische Fragen, auf die Scholaren auch Lateinisch antworten müssen. Anfangs wol, als wolte es nicht frucht: allein in gar kurzer Zeit darauf, daß sie es bald gewohnet werden; wenigstens den Informator, wenn es auch mit der Antwort nicht allemal so gleich

Daher ihnen der Informator auch fleißig zu Hülfe kommen muß, wenn eine Lateinische Frage bisweilen verteutschen muß: damit sie wissen, wie sie antworten sollen. Je weniger man in dieser Sache schwerer hält: je frischer man sie aber angreift, je besser latten. Insonderheit contribuiret die Munterkeit des Praeceptoris vieles: denn wenn derselbe in beständiger Action ist; so werden die Discipuli auch nicht so leicht müde werden, sondern empfangen zur gebührenden Attention immer neue Aufmunterung und Belohnung. Welches um deswillen auch in allen übrigen Classen wohl ist.

§. 6. Zum Beschluß ist endlich auch noch des öffentlichen dialogici zu gedenken, welches diese Classe alle halbe Jahr in der Woche des Martii und Septembris in Gegenwart einiger Vorgesetzten classis quartae im auditorio maiori zu halten hat; wobey zugleich gang furter prologus und epilogus mit aufgestellt wird. Es g dießes darum, damit sich die Scholaren benzeiten üben und gen mögen, einen öffentlichen Vortrag ohne unanständige Blödigkeit zu als welches ihnen im ganzen Leben zu statten kommen kann: wie auch um deswillen in allen folgenden Classen diese und dergleichen cilia oratoria publice und priuatum § ißig continuiet werden.

2. Latina quarta.

§. 1. Das Hauptwerck ist hier wol syntaxis: wobey aber decliniren und conjugiren nebst dem genere nominum beständig zu ren; gleichwie auch alle übrige Vortheile, welche bey quinta an die gegeben worden, nicht nur dieselbst, sondern auch in den folgenden fleißig zu appliciren sind.

§. 2. Von 7 bis 8 werden die regulae syntacticæ erklaret den drunter stehenden exemplis (woraus aber allemal nur die deutl und besten zu nehmen) erläutert, durch kurze formulas subitaneas ciret und auf diese Weise alle halbe Jahr zweymal absolviret: da im ersten cursu hie und da noch manches auszulassen ist, welches idern mitgenommen wird. Der Docens hat hiebey nachzulesen, w Fr. D. Lange hiervon in der gedachten Vorrede de methodo §. 4 und §. 5. n. 3 bey dem dritten und vierten cursu erinnert: jedoch u Cautel, daß er sich nach dem captu discentium vornehmlich richt daher diejenigen besonderen Anmerkungen, welche ihnen zurzeit u schwer seyn möchten, übergehe.

§. 3. Von 10 bis 11 schreiben die Scholaren ein exercitium tacticum über die erklärte Regeln: welches aber so kurz seyn muß es noch in eben dieser Stunde elaboriret und exhibiret werden Die Elaboration geschieht aber also. Es läßt nemlich der Info einen periodum nach dem andern herlesen, construiren und nach zeigten vocabulis et phrasibus ex tempore vertiren: da inzwisch übrigen auf das, was gesagt wird, genau mercken müssen; ein bey der Tafel stehet und die Lateinische Version nachschreibet. Be periodus zu Ende gebracht ist: so wird er von den sämtlichen Sch abgeschrieben, und darauf weiter fortgefahren; der Informator ab alle Exercitien-Bücher, welche besonders hiezu gemacht seyn muß nach Hause, revidiret sie, corrigiret aber nur in 4. 5. bis 6. Ki rlen (nach dem etwa die Classe starck ist) das Teutsche nebst dem nischen mit der Feder und list des folgenden Tages die vorn vitia von seinem Zettel ab, wie bey quinta gemeldet worden. U Weise wirds im ersten cursu gehalten. Im andern cursu (da sich u gerade äußern muß, ob einer nach dem Oster- oder Michaelis-Exan der bevorstehenden Promotion Theil haben werde oder nicht) u Elaboration nicht an die Tafel geschrieben; sondern die Discentes nur Achtung geben, wie alles construirt und vertiret werde; und dem alles geendiget ist, es so gut übersetzen, als sie es behalten

Stücken, und darauf die Bücher dem Informatori zur Correctur mit
Hause geben.

Freytags wird aus der Grammatic der erste Theil von Stück zu
nach der Ordnung wiederholet und durch examiniret: und endlich
hinzugethan, was im vierten Theil von p. 225 bis 252 von
latinismis und germanismis angemerket ist.

§. 4. Von 5 bis 6 werden Montags und Donnerstags des iezigen
seculi, Hieronymi Freyeri, colloquia terentiana tractiret: wobey die
Scholaren auf die bey quinta angezeigte Weise construiren, exponiren,
decliniren, die regulas syntacticas aufschlagen, per formulas subitaneas
antworten; nicht weniger decliniren, conjugiren und alles aufs fleißigste
lernen, was sie vormals in quinta und nun auch allernächst in quarta
aus den lectionibus syntacticis gelernet haben. Sie müssen auch
eines von den exponirten colloquiis auswendig lernen, und
bey Recitirung desselben die darin vorgestellte Personen praesentiren.

Dienstags wird das so genante exercitium extraordinarium dictiret,
der Classe nebst Anzeige der vornehmsten vocabulorum und phra-
sen durchconstruirt, von den Scholaren aber zu Hause elaborirt, rein-
lich abgeschrieben und dem Informatori des folgenden Freytags, zum
besten des Sonntags, vor der Abendmahlzeit exhibiret: der
schon sowohl das Teutsche als Lateinische in allen Büchern mit der Feder
richtig, die villa summiert und damit ferner also verfähret, wie bey
quinta schon erinnert worden. Wer sein exercitium nicht reinlich und
richtig geschrieben: dem ist es wieder zu geben, damit ers zur Straffe
einmal abschreibe.

Mittwochs wird ein thema zu einem Teutschen Briefe gegeben:
woben die Scholaren alsbald in der Classe elaboriren, mündlich, ordent-
lich zusammenlegen, mit gehöriger Aufschrift versehen, zu Hause verfleget
und darauf dem Informatori exhibiren. Es geschieht dieses um der Übung
wegen in allen Lateinischen Classen, von quinta an bis ad secundam su-
periorem inclusive: jedoch mit einigem Unterscheid, der sich auf die un-
terschiedene Capacität der Discentium gründet. Denn in quinta und quarta
dictirt der Informator einen Brief aus Hrn. D. Funolds auserlesenen und
in diesem Bayenshause gedruckten Briefen zum Grunde, substituirt
er andere Personen und verändert zugleich die Materie ein wenig:
mit es den Anfängern leicht und dennoch ein ieglicher unter solcher
Anleitung der Sache unvermerkt gewohnet werde. Hingegen wird in den
höheren Classen nur das thema an die Hand gegeben: und muß übrigs-
tens ein ieder selbst bemühet seyn, wie er etwas tüchtiges zu wege
bringe. Etliche von diesen Briefen liest nun der Informator des folgen-
den Tages in der Classe vor, und erinnert das nöthige dabey: einen
schickt er demjenigen Informatori zu, welcher Sonntags frühe um
10 Uhr im großen auditorio dem ganzen coetui das collegium orthogra-
phicum hält; der denn, nachdem er aus den übrigen Classen dergleichen
empfangen, einen und andern, jedoch meistens suppresso nomine, davon
mündlich abliest und ihn sowohl nach der Orthographie als andern dazu
erforderlichen requisitis censiret.

Freytags wird aus der Grammatic der andere und dritte Theil von
Stück zu Stück nach der Ordnung wiederholet und durch examiniret:

folglich hier das conjugiren, gleichwie vor Mittage um 10 Uhr das decliniren, vornehmlich getrieben.

Auf den Donnerstag und Freitag fällt auch die Recension der biblischen Historie, wovon bey quinta etwas gedacht ist: jedoch mit dem Unterscheid, daß die eine von einem incipiente Deutsch, die andere von einem provectori Lateinisch gehalten; beydes aber vorher dem Informatori zur Revision offeriret werde. Die längste Historie muß sich in ein Quart-Blatt nicht erstrecken.

Sonnabends wird dasjenige kürzlich repetiret, was die Woche in den colloquiis terentianis absolviret worden.

§. 5. Von 6 bis halb 7 lernen und repetiren sie die vocabula primitiva und simplicia aus dem vocabulario lipsiensi nebst den nöthigen compositis und derivatis: welche sie auch mit rother Tinte unterstreichen, damit sie ihnen desto besser in die Augen fallen. Sie selbst praepariren sich darauf in etwas zu Hause: der Informator aber hat bey der unterschiedenen Capacität dahin mit Fleiß zu sehen, daß die langsamen damit fortkommen; die hurtigen aber das gelernte recht behalten mögen.

§. 6. Alle halbe Jahr hat diese Classe in der ersten Woche Martii und Septembris ein öffentliches exercitium dialogico-oratorii in dem großen auditorio: indem die incipientes nebst Aufstellung ein prologi und epilogi einige colloquia terentiana recitiren, die profectiones aber ihre in der Classe schon recitirte biblische Historien recapituliren müssen. Oben denn classis quinta und tertia nebst den dazu erbethen Vorgesetzten zugegen ist.

3. Latina tertia.

§. 1. Diese Classe ist nebst secunda vtraque von den übrigen lateinischen Classen darin unterschieden, daß ordentlich nur ein einziger formator darin dociret: welches auch wegen der genauen Connexion, die darin verordnete lectiones mit einander haben, nöthig seyn muß. Die meiste Zeit wird auf den Cornelium Nepotem gewandt, welcher Jahr richtig zu absolviren ist: daher die 14 ersten imperatores auf Sommer, die übrigen aber auf den Winter fallen. Alle Tage ist ordentlich ein Capitel durchzugehen, welches auf folgende Weise geschieht.

§. 2. Von 7 bis 8 läßt der Docens, nachdem er den Inhalt vorhergehenden Capitels per quaestiones kürzlich wiederholet, einen Periodum herlesen, construiren, erst von Wort zu Wort und darauf in gut Deutsch vertiren: wenn solches geschehen, gebet er zu dem folgenden Periodo, und absolviret auf diese Weise das ganze Capitel in einer guten Viertelstunde. Hiernächst repetiret er das pensum philologicum nach Grammatic, Geographie, Historie und den darin vorkommenden Antiquitäten. Er läßt die vornehmsten regulas grammaticas von allen Schülern aufschlagen, und von einem herlesen: den er aber alsdenn erst nennet, wenn die Regel aufgeschlagen ist. Was zur Geographie gehört zeigt er alsbald in den tabulis geographicis, die sich bey Cellarii finden: welche um deswillen ein jeder haben muß. Einige besten phrasium läßt er aufschreiben, und führet eine phrasin durch, in welcherlei formulas subitaneas, welche die Discipuli ex tempore Latein geben müssen: bedienet sich aber des Vortheils, daß er 1) die Ten

nam proponiret, ehe er den Namen desjenigen nennet, der sie vertretet; 2) die Deutsche formulam von dem, den er nun aufgerufen, nochmals wiederholen läßt, ehe sie Lateinisch vertretet wird; 3) die Lateinische formulam so, wie sie vertretet worden, es mag nun recht oder unrichtig gewesen seyn, von einem andern repetiren läßt und darauf allererst das nöthige dabey erinnert. Welches auch in andern Classen und bey dergleichen Gelegenheiten sehr wohl zu mercken ist: weil es zur Verbesserung der Attention nicht wenig dienet. Es darf sich aber der Docens bey dieser Repetition seines pensi nicht übereilen, noch die Discentes abschaffen: weil er eben bey einem Capitel nicht alles, was ad latinum gehöret, mitnehmen muß; sondern schon genug ist, wenn er nur das nöthigste observiret; und die Scholaren mentem scriptoris hinlänglich fassen. Zum übrigen findet sich schon in den folgenden Capiteln und nach Gelegenheit: ja es kann auch manches davon noch wol an andern Tagen mehr erläutert werden, wenn dieses pensum aufs neue vertretet, zu imitiren oder auf andere Weise zu retractiren ist.

Mittwochs ist der erste, andere und dritte Theil aus der Lateinischen Grammatic zu repetiren.

§. 3. Von 10 bis 11 wird das aus dem Nepote exponirte Capitel in gutem Teutsch so weit, als es die Zeit leidet, zu Papier gebracht. Die Scholaren ohngefähr eine gute halbe Viertelstunde hiemit beschäftigt gewesen: so läßt der Informator einen zu sich kommen, emendiret die von ihm gemachte Version (und wenns auch nur ein einziger Modus wäre) in der Stille mit der Feder; hält es mit dem andern und dritten auch also, da inzwischen der erste nebst den übrigen wieder vertretet fortfähret. Eine gute Viertelstunde aber vor dem Schlage lassen alle Scholaren mit der Arbeit zugleich innehalten und die Uebersetzung öffentlich berlesen. Derjenige, welcher aufgerufen wird, machet im Anfang. Wenn der Informator das nöthige dabey erinnert hat: so läßt er eben diesen periodum von einem andern, doch ohne gewisse Ordnung, repetiren; da sichs den äußert, ob dieser auch Achtung gegeben hat dasjenige, was bey dem ersten erinnert worden, corrigiret habe. Und auf eben diese Weise fährt er bis zum Ende fort.

Wenn Freytags die Stunde von 7 bis 8 wegen der Wochenpredigt fällt: so wird in dieser Stunde ein Capitel aus dem Nepote exponirt und philologice durchtractirt.

Dienstags und Donnerstags aber ist bey dem Anfange der Lection ne von dem Informatore emendirte biblische Historie in Lateinischer Sprache memoriter zu recitiren. Es muß dieselbe wohl connectiret, mit guten meditationibus amplificiret, und zuletzt mit einer nützlichen application beschloßen werden.

§. 4. Von 5 bis 6 wird wechselsweise, einen Tag um den andern, die Lateinische Version und Imitation geschrieben. Das erste geschieht so. Der Informator dictiret seine eigene Deutsche Uebersetzung von dem Mittage explicirten Capitel: und zwar ganz langsam und so viel von, als etwa in anderthalb Viertelstunden geschehen kann. Dieses schreiben die Scholaren Lateinisch nach: doch müssen sie den Nepotem zuhelfen, und haben also daran ein gutes exercitium extemporalitatis, wenn aber auch zugleich daraus die Fehler ihrer eigenen vorher ge-

machten Version erkennen. Wer nun vor Mittage bey der Exposition attent und fleißig gewesen, der trifft es sehr am besten: wie es eben unter andern mit eine Erweckung zur gehörigen Attention sey. Wenn die gedachte Zeit verfloßen: so liest der Informator so viel, als dictirt hat, aus dem Nepote langsam und deutlich vor; zeigt auch signa distinctionis nochmals mit an, damit sie von den Scholaren, die sie ja vergeßen wären, supplirt werden können: wobey ihnen auch steht, die angemerkte errata gleichfalls zu corrigiren. Hierauf wird periodus nach dem andern von den Scholaren alternatim hergelesen und vom Informatore corrigirt.

Beim Anfange der Lection ist allemal eine Viertelstunde auf Vocabula zu wenden. Sie geben daher das vocabularium lipsiense im Anfang bis zum Ende durch, lesen ein gewisses pensum her, nehmen composita und deriuata mit, lernen sie auswendig und werden dem alsbald examinirt.

Mittwochs wird ein Teutscher Brief elaborirt: Sonntags etwas aus den colloquiis terentianis gelesen und applicirt.

§. 5. Von 6 bis halb 7 wird ihnen die quantitas syllabarum aus dem sechsten Theil der Grammatic bekant gemacht. Sie lesen das aus H. Freyeri fasciculo poematum latinorum (welcher aus alten und neuen Poeten zusammengetragen ist und die genera carminum mit sehr Exempeln erläutert, die man der Jugend ohne Anstoß und Mergeln vorlegen kann) und zwar aus dem ersten Theil desselben die collectiones poematum generis adonici durch. nehmen aber allemal nur etliche daraus vor sich und untersuchen die Quantität von Wort zu Wort am genaueste, damit sie darin recht gelibet werden. Nebst dem exponiren und memoriren sie auch noch und noch aus dem ersten supplemento dieses fasciculi collectionem primam sententiarum poeticarum, nicht weniger die in der Grammatic p. 364 angehende versus memoriales: und repetiren dieselbe aufs fleißigste: weil ihnen dergleichen subsidia bey Untersuchung der Quantität gar sehr zu statten kommen.

Dienstags schreiben sie das exercitium extraordinarium, elaboriren dasselbe zu Hause und exhibiren es Freytags, zum allerlängsten Sonntags, vor der Abendmahlzeit. In secunda viraque wird es eben gehalten und vom Informatore zu Hause sowohl das Teutsche als Lateinische accurat corrigirt, die summa vitiorum beschriben und, wie oben erinnert, das vornehmste davon ex schedula öffentlich recensirt.

§. 6. Alle halbe Jahr, und zwar in der vierten Woche des Februarii und Augusti, hat diese Classe in Gegenwart der Quartaner und classis secundae inferioris, wie auch einiger Vorgesetzten ihr öffentliches exercitium oratorium: wozu nebst Aufstellung eines prologi und epilogi die §. 3 gemeldete biblische Historien genommen werden, die sie um deswillen vorher mit desto größerm Fleiß elaboriren und, nachdem sie in der Classe recitirt worden, dem Informatori in Verwahrung geben müssen.

4. Latina secunda inferior.

§. 1. Sie wird der Julius Caesar de bello gallico et civili in den 3 ersten zum Latein gewidmeten Stunden auf eben die Weise, wie in tertia der Cornelius Nepos, erkläret, applicirt und in 2 Jahren zu Ende

ist. Denn obgleich ein Scholar, wenn er fleißig ist, in keiner Classe sitzen darf: so ist die Abtheilung doch mit gutem Bedacht also ist, damit diese Classe mit *secunda superiori* desto besser harmonire bey erfolgender Promotion ein ieder daselbst wieder anfangen könne, hier aufgehöret hat. Zu solchem Zweck fallen auf den ersten Sommer die 4 ersten Bücher *de bello gallico*, und auf den andern die 2 Bücher *de bello civili*: das übrige aber muß in beyden Wintermönaten abgelesen werden. Der Docens hat den Scholaren hiebey alle halbe Stunde nach dem Lectiōns-Wechsel die Historie des Triumvirats, den der Senat mit dem Crasso und Pompelo zur Unterdrückung der Römischen Freiheit aufgerichtet, nach ihren Hauptstücken entweder ganz kurz aus Fabners erstem Theil der historischen Fragen, oder etwas umständlicher aus der zu Leipzig herausgekommenen Einleitung zur Römischen Historie, und zwar aus dem stehenden Cap. des ersten Theils, zu belant zu machen: weil sie sich in alles besser finden können, wenn sie solche kurze und an einander hangende Vorbereitung vorhergegangen. Und weil die *pensa* auch etwas lang sind: so kann er bisweilen einen Tag dazu aussetzen und mit Zurücklassung der schriftlichen Version die Imitation, jedoch ohne Ubereilung, etliche Stunden nach einander exponiren lassen, und hier und da nur das allernöthigste *circa latine* observiren.

Damit aber die Scholaren auch zum *stilo epistolico* einige Anführung haben und also *ad secundam superiorem* desto besser praepariret werden mögen: so wendet der Informator monatlich 2 oder 3 Tage auf Ciceroem, und expliciret daraus nach der obbeschriebenen Methode eine von den leichtesten oder nützlichsten Briefen; wozu nebst andern *L. L. ep. 3. l. II, 2. 18. l. IV, 10. 15. l. V. 5. 7. 18. l. VI, 9, 18. VII, 7. 8. 9. 19. l. X, 14. 19. 27. l. XI, 4. 6. 9. 12. 16. 18. 25. XII, 4. 8. 9. 20. 21. 27. l. XIII, 5. 17. 18. 27. 41. 47. 62. 75. XIV, 5. 7. 14. l. XV, 3. 7. 8. 11. l. XVI, 5. 6. 10. 24.* mitzurechnen ist. Er kann auch wol vom sechzehnten Buch den Anfang machen und die darin enthaltene Episteln nach einander durchgehen. Wobey ihm Antonii Schori *ratio discendae docendaeque linguae latinae* sehr nützlich kommen, und daher nebst dessen *phrasibus linguae latinae* und vorangedruckten *Dedication* und *ratione totius observationis* allen diesen Informatoribus, welche die Lateinische Sprache doctren, zu fleißiger Lesung und Application bestens recommendiret wird. Zur Imitation wird ordentlich ein kurzer Brief dictiret: ausser welchem noch wöchentlich ein Lateinischer Brief zu exhibiren ist, von dessen Emendation und Correction bey *secunda superiori* und *prima* Nachricht zu finden.

§. 2. Um 10 Uhr wird bey dem Anfange der Leciōn, wenn die Stube leer ist, viermal in der Woche peroriret. Denn es sind wöchentlich memoriter 2 kurze und accurat emendirte Chrien zu halten: ex tenore aber 2 biblische Historien zu recensiren, wovon dem Informatori ein kurzer Entwurf exhibiret wird. Bey einer geringen Anzahl aber ist die Eintheilung also, daß ein ieder Scholar monatlich nur einmal dran komme und wechselsweise eine Chrie und Historie zu recitiren habe: und kann bey solchen Umständen auch wol eine von den biblischen Historien mit der Feder corrigiret werden. In *secunda superiori* gilt

dieses alles gleichfalls: iedoch mit dem Unterscheid, daß daselbst der einen Chrie bisweilen die Disposition per antecedens et c gebraucht wird.

§. 3. Mittwochs früh von 7 bis 8 tractiret diese Classe *quintates romanas* aus *Cellarii breulario*: und absolviret im die 5 ersten, im Winter aber die folgende Bücher bis zum Gegen wird des Abends von 5 bis 6 ein Teutscher Brief elab

§. 4. Freytags ist um 7 im *Caesare* fortzufahren, um 10 male zu wiederholen: von 5 bis halb 7 aber die Lateinische *excoliren*, wobey denn die *poemata generis heroici et elegiaci* ersten Theil des *fasciculi* zum Grunde gelegt und von Wort nach den *regulis quantitatis*, welche vorher aufs neue durchgug examiniret werden. Die Scholaren fangen hieselbst an *versus generis adonici* in Ordnung zu bringen: repetiren auch aus *mento primo fasciculi* die *sententias poeticas* und lernen aus *plemento secundo* neue dazu; insonderheit *generis heroici et* als die ihnen zur Beurtheilung der Quantität am meisten zu stimmen. Zur Repetition dieser Sententien dienen vornehmlich die *indices* des *fasciculi* nebst der Anweisung, welche zum Beschlus *logo* gegeben worden: welches auch zur andern Zeit eine gute wenn der Informator die *Discentes* bey angemessener Müdigkeit und in *motum* bringen will.

§. 5. Von 6 bis halb 7 werden Montags aus dem *lipsiensi vocabula* gelesen, und die Scholaren daraus examinire ordentlich aber geschieht dieses auch sonst wol zu anderer Zeit Viertelstunde, wenn es die übrigen Umstände leiden wollen. schreiben sie das *exercitium extraordinarium*: womit es erhalten, wie bey *tertia* schon gemeldet worden.

Donnerstags lernen sie aus der *Oratorie*, wie eine *Chrie* niren sey: es werden ihnen auch die vornehmsten *tropi* und *fant* gemacht.

§. 6. Sonnabends von 5 bis 6 des Abends wird etwas *colloquiis terentianis* gelesen und die *Grammatic* dabey fleißig-

§. 7. Das öffentliche *exercitium oratorium* fällt hier auf Woche der *Februarii* und *Augusti*: wozu denn die §. 2. *gedad* genommen und in Gegenwart einiger Vorgesetzten, wie auch *cl* *tiae et secundae superioris*, *memoriter peroriret* werden.

5. Secunda latina superior.

§. 1. Diese Classe kömmt mit *secunda inferiori* in der fast gänzlich überein: nur werden hier an statt des *Julii Caes* tags und *Dienstags* die *epistolae Ciceronis* erkläret und darauf Tage 3 Stunden gewandt. Doch wird Donnerstags in den be mittagsstunden der *Caesar* gelesen: und zwar etwas hurtiger *cunda inferiori*. und ohne schriftliche Version und Imitation; da Classen so, wie sie einerley *pensum* zu absolviren haben, von 2 Wochen, wenigstens von einem Monat zum andern, gleichweit Welches denn vornehmlich in der Absicht geschieht, daß der, so *dam superiorem* promoviret wird, eben da, wo er in *secunda*

ret, wieder fortfahren und also diesen scriptorem, wo nicht alle-
ng, jedoch guten Theils, durchlesen könne.

ey den epistolis Ciceronis ist ein selectus zu machen und können
e, wenigstens die meisten davon, wol mit gutem Nutzen vor an-
xplicitet und imitiret werden: nemlich ex l. I. ep. 6. 7. 10. l.
4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 15. (womit ex l. VIII, ep. 16 zu
den) 16. 19. l. III, 1. 2. 6. l. IV. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.
2. 14. l. V, 1. 2. 8. 11. 12. 13. 14. 15. 16. l. VI, 1. 2. 3.
(wozu sich ex l. IX, ep. 14. gut schidet) 13. 15. 19. l. VII, 1. 8.
. 17. 23. 27. 28. 30. 33. l. IX. 18. l. X, 1. 2. 3. 4. 5. 9. 10.
5. 16. 25. 26. 28. 30. 31. l. XI, 13. 20. 21. 27. 28. 29. l. XII,
10. 16. 22. 25. l. XIII, 10. 11. 12. 19. 24. l. XIV, 1. 3. 4. 18.
. 1. 2. 4. 5. 6. 13. 15. 20. Die Scholaren müssen hiebey wöchent-
lichen Brief exhibiren: wovon der Informator 2 exemplaria mit der
: corrigiret; die übrigen aber eben so censiret, wie unten bey prima
angezeigt werden.

Alle Monat aber wird ein Paar Tage ausgeset und an statt des
eins ein kurzer Sermon aus dem Lilio oder Sallustio, wie sie in
dem Cellario edirten conclonibus ciuilibus zu finden, explicitet und
den praeceptis oratoris examiniret: damit die Scholaren des still
vrii ein wenig gewohnt werden, und in ihren exercitiis eloquentiae
besser fortkommen mögen. Der Docens kann diejenigen auslesen,
sich zu diesem Zweck am besten schiden: muß ihnen aber das vorge-
e argumentum allemal vorher wohl belant machen, weil sie sonst die
den selbst nicht recht verstehen können.

§. 2. Mittwochs um 7 und 5, Freytags um 10, und Sonnabends
5 kommen alle lectiones mit secunda inferiori überein; Freytags
7 aber wird eine kurze Epistel aus dem Cicerone genommen; oder
h wol im Caesare fortgefahen, wenn secunda inferior in ihrem
no voraus ist.

§. 3. Von 5 bis 6 werden aus dem ersten Theil des fasciculi die
übrigen poemata generis heroici et elegiaci durchgelesen und, wenn
zu Ende gebracht, aus dem andern Theil die carmina Ouidii hingu-
gen und nach der Quantität von Wort zu Wort genau examiniret:
damit die Discentes ja darin recht geübet und fest werden, und hernach
in prima bey den folgenden generibus nicht so viele Schwierigkeiten fin-
den mögen. Zum Beschluß und zur nähern Praeparation auf primam
kann diese Classe auch wol ein carmen generis anapaestici, iambici und
trochaici quaternarii durchlesen. Zugleich fähret sie immer fort in Er-
klärung und Wiederholung der sententiarum poeticarum und bringet ver-
turbatos generis heroici et elegiaci in Ordnung; wobey der Infor-
mator mit der Zeit die epitheta auslassen und derselben Ersetzung von
den Scholaren fordern kann.

§. 4. Von 6 bis halb 7 wird Montags und Donnerstags aus der
Oratoria die Materie de periodi compositione et distinctione mit Fleiß
tractiret und im Cicerone bey aller Gelegenheit appliciret: ferner nebst
Wiederholung dessen, was die Scholaren von der chria schon gehört,
der modus disponendi per antecedens et consequens, wie auch per syl-

§. 6. Zum Beschluß ist endlich auch noch des öffentlichen dialogici zu gedenken, welches diese Classe alle halbe Jahr in der Woche des Martii und Septembris in Gegenwart einiger Vorgesetzter classis quartae im auditorio maiori zu halten hat; wobei zugleich furter prologus und epilogus mit aufgestellt wird. Es dieses darum, damit sich die Scholaren beyzeiten üben und mögen, einen öffentlichen Vortrag ohne unanständige Blödigkeit als welches ihnen im ganzen Leben zu statten kommen kann: auch um deswillen in allen folgenden Classen diese und dergleichen cilia oratoria publice und priuatum fleißig continuiret werden.

2. Latina quarta.

§. 1. Das Hauptwerd ist hier wol syntaxis: wobei aber cliniren und conjugiren nebst dem genere nominum beständig zu ren; gleichwie auch alle übrige Vortheile, welche bey quinta an gegeben worden, nicht nur dieselbst, sondern auch in den folgenden fleißig zu appliciren sind.

§. 2. Von 7 bis 8 werden die regulae syntacticae erkläre den Drunter stehenden exemplis (woraus aber allemal nur die besten zu nehmen) erläutert, durch kurze formulas subitanes ciret und auf diese Weise alle halbe Jahr zweymal absolviret: im ersten cursu hie und da noch manches auszulassen ist, welches dem mitgenommen wird. Der Docens hat hiebey nachzulesen, Hr. D. Lange hiervon in der gedachten Vorrede de methodo §. und §. 5. n. 3 bey dem dritten und vierten cursu erinnert: jedoch Cautel, daß er sich nach dem captu discentium vornehmlich richtet daher diejenigen besonderen Anmerkungen, welche ihnen zurzeit schwer seyn möchten, übergehe.

§. 3. Von 10 bis 11 schreiben die Scholaren ein exercitium tacticum über die erklärte Regeln: welches aber so kurz seyn muß es noch in eben dieser Stunde elaboriret und exhibiret werde. Die Elaboration geschieht aber also. Es läßt nemlich der Lehrer einen periodum nach dem andern herlesen, construiren und mit den richtigen vocabulis et phrasibus ex tempore vertiren: da inzwiß übrigen auf das, was gesagt wird, genau mercken müssen; eben bey der Tafel steht und die Lateinische Version nachschreibet. Wenn der periodus zu Ende gebracht ist: so wird er von den sämtlichen Scholaren abgeschrieben, und darauf weiter fortgefahren; der Informator aber alle Exercitien-Bücher, welche besonders hiezu gemacht seyn müssen nach Hause, revidiret sie, corrigiret aber nur in 4. 5. bis 6. Exercitiis (nach dem etwa die Classe starck ist) das Teutsche nebst den lateinischen mit der Feder und liest des folgenden Tages die vorgetragene vltia von seinem Zettel ab, wie bey quinta gemeldet worden. Auf diese Weise wirds im ersten cursu gehalten. Im andern cursu (da sich der Lehrer gerade äußern muß, ob einer nach dem Oster- oder Michaelis-Exercitium der bevorstehenden Promotion Theil haben werde oder nicht) wird die Elaboration nicht an die Tafel geschrieben; sondern die Discentes nur Achtung geben, wie alles construirt und vertirt werde; und wenn dem alles geendiget ist, es so gut übersetzen, als sie es behalt

ren, und darauf die Bücher dem Informatori zur Correctur mit
se geben.

ntags wird aus der Grammatic der erste Theil von Stück zu
ich der Ordnung wiederholet und durchexaminiert: und endlich
e hinzugethan, was im vierten Theil von p. 225 bis 252 von
nismis und germanismis angemerket ist.

4. Von 5 bis 6 werden Montags und Donnerstags des ietzigen
ris, Hieronymi Freyeri, colloquia terentiana tractiret: wobei die
n auf die bey quinta angezeigte Weise construiren, exponiren,
en, die regulas syntacticas aufschlagen, per formulas subitaneas
: nicht weniger decliniren, conjugiren und alles aufs fleißigste
n, was sie vormals in quinta und nun auch allernächst in quarta
ms den lectionibus syntacticis gelernet haben. Sie müssen auch
n eins von den exponirten colloquiis auswendig lernen, und
ecitirung desselben die darin vorgestellte Personen praesentiren.
ienstags wird das so genante exercitium extraordinarium dictiret,
Classe nebst Anzeige der vornehmsten vocabulorum und phra-
urchconstruirt, von den Scholaren aber zu Hause elaborirt, rein-
geschrieben und dem Informatori des folgenden Freytags, zum
lassen des Sonnabends, vor der Abendmahlzeit exhibiret: der
wohl das Teutsche als Lateinische in allen Büchern mit der Feder
set, die villa summiret und damit ferner also verfähret, wie bey
schon erinnert worden. Wer sein exercitium nicht reinlich und
geschrieben: dem ist es wieder zu geben, damit ers zur Straffe
inmal abschreibe.

ittwochs wird ein thema zu einem Teutschen Briefe gegeben:
n die Scholaren alsbald in der Classe elaboriren, mündiren, ordent-
sammenlegen, mit gehöriger Aufschrift versehen, zu Hause versiegeln
arauf dem Informatori exhibiren. Es geschieht dieses um der Übung
in allen Lateinischen Classen, von quinta an bis ad secundam su-
em inclusive: jedoch mit einigem Unterscheid, der sich auf die un-
ebene Capacität der Discentium gründet. Denn in quinta und quarta
der Informator einen Brief aus Hrn. D. Hunolds auserlesenen und
eßigem Waisenhause gedruckten Briefen zum Grunde, substituirt
andere Personen und verändert zugleich die Materie ein wenig:
es den Anfängern leicht und dennoch ein ieglicher unter solcher
g der Sache unvermerkt gewohnet werde. Hingegen wird in den
den Classen nur das thema an die Hand gegeben: und muß übr-
ein jeder selbst bemühet seyn, wie er etwas tüchtiges zu wege
k. Etliche von diesen Briefen list nun der Informator des folgen-
Tages in der Classe vor, und erinnert das nöthige dabey: einen
schickt er demjenigen Informatori zu, welcher Sonnabends frühe um
hr im großen auditorio dem ganzen coetui das collegium orthogra-
um hält; der denn, nachdem er aus den übrigen Classen dergleichen
sungen, einen und andern, jedoch meistens suppresso nomine, davon
nlich ablist und ihn sowohl nach der Orthographie als andern dazu
rigen requisitis censiret.

Freytags wird aus der Grammatic der andere und dritte Theil von
zu Stück nach der Ordnung wiederholet und durch examinirt:

folglich hier das conjugiren, gleichwie vor Mittage um 10 u. eliniren, vornehmlich getrieben.

Auf den Donnerstag und Freytag fällt auch die Recitation biblischen Historie, wovon bey quinta etwas gedacht ist: iedoch Unterscheid, daß die eine von einem incipiente Teutsch, die einem proveciori Lateinisch gehalten; beydes aber vorher de terti zur Revision offeriret werde. Die längste Historie muß ein Quart-Blatt nicht erstrecken.

Sonnabends wird dasjenige kürzlich repetiret, was die in den colloquiis terentianis absolviret worden.

§. 5. Von 6 bis halb 7 lernen und repetiren sie die vermitlta und simplicia aus dem vocabulario lipsiensi nebst den compositis und deriuatis: welche sie auch mit rother Tinte und damit sie ihnen desto besser in die Augen fallen. Sie selbst sich darauf in etwas zu Hause: der Informator aber hat bey verschiedenen Capacität dahin mit Fleiß zu sehen, daß die lang mit fortkommen; die hurtigen aber das gelernte recht behalten.

§. 6. Alle halbe Jahr hat diese Classe in der ersten Martii und Septembris ein öffentliches exercitium dialogicum in dem großen auditorio: indem die incipientes nebst Aufste prologi und epilogi einige colloquia terentiana recitiren, die pro aber ihre in der Classe schon recitirte biblische Historien recitiren müssen. Wobey denn classis quinta und tertia nebst den dazu Vorgesetzten zugegen ist.

3. Latina tertia.

§. 1. Diese Classe ist nebst secunda vtrique von den Lateinischen Classen darin unterschieden, daß ordentlich nur ein Informator darin dociret: welches auch wegen der genauen Correspondenz die darin verordnete lectiones mit einander haben, nöthig. Die meiste Zeit wird auf den Cornelium Nepotem gewandt, Jahr richtig zu absolviren ist: daher die 14 ersten Imperatorum Sommer, die übrigen aber auf den Winter fallen. Alle Tage wird ein Capitel durchzugehen, welches auf folgende Weise geschieht.

§. 2. Von 7 bis 8 läßt der Docens, nachdem er den vorhergehenden Capitels per quaestiones kürzlich wiederholeret, riodum herlesen, construiren, erst von Wort zu Wort und dann Teutsch vertiren: wenn solches geschehen, gehet er zu dem folgenden riodo, und absolviret auf diese Weise das ganze Capitel in Viertelstunde. Hiernächst repetiret er das pensum philologici Grammatic, Geographie, Historie und den darin vorkommenden facten. Er läßt die vornehmsten regulas grammaticas von Schülern aufschlagen, und von einem herlesen: den er aber alsdenn nennet, wenn die Regel aufgeschlagen ist. Was zur Geographie geiget er alsdald in den tabulis geographicis, die sich bey dem Informatore finden: welche um deswillen ein ieder haben muß. Das besten phrasium läßt er aufschreiben, und führet eine phrasin herlei formulas subitaneas, welche die Discipuli ex tempore geben müssen: bedienet sich aber des Vortheils, daß er 1) 1

ulam proponiret, ehe er den Namen desjenigen nennet, der sie vertretet; 2) die Deutsche formulam von dem, den er nun aufgerufen, nochmals wiederholen läßt, ehe sie Lateinisch vertretet wird; 3) die Lateinische formulam so, wie sie vertretet worden, es mag nun recht oder unrichtig gewesen seyn, von einem andern repetiren läßt und darauf allererst das nöthige dabey erinnert. Welches auch in andern Classen und bey dergleichen Gelegenheiten sehr wohl zu mercken ist: weil es zur Verbesserung der Attention nicht wenig dienet. Es darf sich aber der Docens dieser Repetition seines pensi nicht übereilen, noch die Discentes anheuffen: weil er eben bey einem Capitel nicht alles, was ad latinum gehört, mitnehmen muß; sondern schon genug ist, wenn er nur das nöthigste observiret; und die Scholaren mentem scriptoris hinlänglich lassen. Zum übrigen findet sich schon in den folgenden Capiteln und nach Gelegenheit: ja es kann auch manches davon noch wol am andern Tages mehr erläutert werden, wenn dieses pensum aufs neue vertretet, zu imitiren oder auf andere Weise zu retractiren ist.

Mittwochs ist der erste, andere und dritte Theil aus der Lateinischen Grammatic zu repetiren.

§. 3. Von 10 bis 11 wird das aus dem Nepote exponirte Capitel in gutem Teutsch so weit, als es die Zeit leidet, zu Papier gebracht. Wenn die Scholaren ohngefähr eine gute halbe Viertelstunde hiemit beschäftigt gewesen: so läßt der Informator einen zu sich kommen, emendirt die von ihm gemachte Version (und wenns auch nur ein einziger periodus wäre) in der Stille mit der Feder; hält es mit dem andern und dritten auch also, da inzwischen der erste nebst den übrigen wieder vertretten fortfähret. Eine gute Viertelstunde aber vor dem Schluß lassen alle Scholaren mit der Arbeit zugleich innehalten und die Uebersetzung öffentlich herlesen. Derjenige, welcher aufgerufen wird, machet den Anfang. Wenn der Informator das nöthige dabey erinnert hat: so läßt er eben diesen periodum von einem andern, doch ohne gewisse Ordnung, repetiren; da sichs den äußert, ob dieser auch Achtung gegeben hat dasjenige, was bey dem ersten erinnert worden, corrigiret habe. Und auf eben diese Weise fährt er bis zum Ende fort.

Wenn Freytags die Stunde von 7 bis 8 wegen der Wochenpredigt ausfällt: so wird in dieser Stunde ein Capitel aus dem Nepote exponirt und philologice durchtractirt.

Dienstags und Donnerstags aber ist bey dem Anfange der Lection eine von dem Informatore emendirte biblische Historie in Lateinischer Sprache memoriter zu recitiren. Es muß dieselbe wohl connectirt, mit einigen guten meditationibus amplificiret, und zuletzt mit einer nützlichen Application beschloßen werden.

§. 4. Von 5 bis 6 wird wechselsweise, einen Tag um den andern, die Lateinische Version und Imitation geschrieben. Das erste geschieht also. Der Informator dictiret seine eigene Teutsche Uebersetzung von dem vor Mittage explicirten Capitel: und zwar ganz langsam und so viel davon, als etwa in anderthalb Viertelstunden geschehen kann. Dieses schreiben die Scholaren Lateinisch nach: doch müssen sie den Nepotem zuhelfen, und haben also daran ein gutes exercitium extemporalitatis, wenn aber auch zugleich daraus die Fehler ihrer eigenen vorher ge-

machten Version erkennen. Wer nun vor Mittage bey der Exposition attent und fleißig gewesen, der trifft es sehr am besten: wie es eben unter andern mit eine Erweckung zur gehörigen Attention sey. Wenn die gedachte Zeit verfloßen: so liest der Informator so viel, als dictiret hat, aus dem Nepote langsam und deutlich vor; zeigt auch signa distinctionis nochmals mit an, damit sie von den Scholaren, die sie ja vergeßen wären, suppliret werden können: wobey ihnen auch steht, die angemerkte errata gleichfalls zu corrigiren. Hierauf wird periodus nach dem andern von den Scholaren alternatim hergelesen und vom Informatore corrigirt.

Beim Anfange der Lection ist allemal eine Viertelstunde auf Vocabula zu wenden. Sie geben daher das vocabularium lipsiense vom Anfang bis zum Ende durch, lesen ein gewisses pensum her, nehmen composita und deriuata mit, lernen sie auswendig und werden dann alsbald examinirt.

Mittwochs wird ein Teutscher Brief elaborirt: Sonntags etwas aus den colloquiis terentianis gelesen und applicirt.

§. 5. Von 6 bis halb 7 wird ihnen die quantitas syllabarum aus dem sechsten Theil der Grammatic befant gemacht. Sie lesen dazu aus H. Freyeri fasciculo poematum tinorum (welcher aus alten und neuen Poeten zusammengetragen ist und die genera carminum mit solchen Exempeln erläutert, die man der Jugend ohne Anstoß und Aerger vorlegen kann) und zwar aus dem ersten Theil desselben die collectionem poematum generis adonici durch. nehmen aber allemal nur etliche Stücke daraus vor sich und untersuchen die Quantität von Wort zu Wort am genaueste, damit sie darin recht geübet werden. Nebst dem exponere und memoriren sie auch noch und noch aus dem ersten supplemento dieses fasciculi collectionem primam sententiarum poeticarum, nicht weniger die in der Grammatic p. 364 angehende versus memoriales: und repetiren dieselbe aufs fleißigste: weil ihnen dergleichen subsidia bey Untersuchung der Quantität gar sehr zu statten kommen.

Dienstags schreiben sie das exercitium extraordinarium, elaboriren dasselbe zu Hause und exhibiren es Freytags, zum allerlängsten Sonntags, vor der Abendmahlzeit. In secunda utraque wird es eben gehalten und vom Informatore zu Hause sowohl das Teutsche als Lateinische accurat corrigirt, die summa vitiorum beschriben und, wie oben erinnert, das vornehmste davon ex schedula öffentlich recensirt.

§. 6. Alle halbe Jahr, und zwar in der vierten Woche des Februarii und Augusti, hat diese Classe in Gegenwart der Quartaner und classis secundae inferioris, wie auch einiger Vorgesetzten ihr öffentliches exercitium oratorum: wozu nebst Aufstellung eines prologi und epilogi die §. 3 gemeldete biblische Historien genommen werden, die sie um deswillen vorher mit desto größerem Fleiß elaboriren und, nachdem sie in der Classe recitirt worden, dem Informatori in Verwahrung geben müssen.

4. Latina secunda inferior.

§. 1. Wie wird der Julius Caesar de bello gallico et civili in den 3 ersten zum Latein gewidmeten Stunden auf eben die Weise, wie in tertia der Cornelius Nepos, erkläret, applicirt und in 2 Jahren zu Ende

Demn obgleich ein Scholar, wenn er fleißig ist, in seiner Classe sitzen darf: so ist die Abtheilung doch mit gutem Bedacht also damit diese Classe mit *secunda superiori* desto besser harmonire erfolgender Promotion ein ieder daselbst wieder anfangen könne, ier aufgehöret hat. Zu solchem Zweck fallen auf den ersten Som-

4 ersten Bücher *de bello gallico*, und auf den andern die 2 Bücher *de bello civili*: das übrige aber muß in beyden Winterm. et werden. Der Docens hat den Scholaren hiebey alle halbe nach dem Lectiōs-Wechsel die Historie des Triumvirats, den der mit dem Crasso und Pompeio zur Unterdrückung der Römischen t aufgerichtet, nach ihren Hauptstücken entweder ganz kurz aus pübners erstem Theil der historischen Fragen, oder etwas umständ- aus der zu Leipzig herausgekommenen Einleitung zur Römisch- ben Historie, und zwar aus dem stehenden Cap. des ersten Theils, besant zu machen: weil sie sich in alles besser finden können, wenn then kurze und an einander hangende Vorbereitung vorhergegan- Und weil die *pensa* auch etwas lang sind: so kann er bisweilen Tag dazu aussetzen und mit Zurücklassung der schriftlichen Version imitation, jedoch ohne Ubereilung, etliche Stunden nach einander exponiren lassen, und hic und da nur das allernöthigste *circa lati-* m observiren.

Damit aber die Scholaren auch zum *stilo epistolico* einige Anfüh- haben und also *ad secundam superiorem* desto besser praepariret m mögen: so wendet der Informator monatlich 2 oder 3 Tage auf Ciceronem, und expliciret daraus nach der obbeschriebenen Methode e von den leichtesten oder nützlichsten Briefen; wozu nebst andern I. ep. 3. I. II, 2. 18. I. IV, 10. 15. I. V. 5. 7. 18. I. VI, 9, 18. I. 7. 8. 9. 19. I. X, 14. 19. 27. I. XI, 4. 6. 9. 12. 16. 18. 25. II, 4. 8. 9. 20. 21. 27. I. XIII, 5. 17. 18. 27. 41. 47. 62. 75. IV, 5. 7. 14. I. XV, 3. 7. 8. 11. I. XVI, 5. 6. 10. 24. mitzurech- ist. Er kann auch wol vom sechzehnten Buch den Anfang machen die darin enthaltene Episteln nach einander durchgehen. Wobey ihm

Antonii Schori *ratio discendae docendaeque linguae latinae* sehr atten kommen, und daher nebst dessen *phrasibus linguae latinae* und vorangedruckten *Dedication* und *ratione totius observationis* allen ieden Informatoribus, welche die Lateinische Sprache dociren, zu flei- Lesung und Application bestens recommandiret wird. Zur Imitation ordentlich ein kurzer Brief dictiret: ausser welchem noch wöchentlich lateinischer Brief zu exhibiren ist, von dessen Emendation und Cen- xey *secunda superiori* und *prima* Nachricht zu finden.

§. 2. Um 10 Uhr wird bey dem Anfange der Leciō, wenn die e stark ist, viermal in der Woche peroriret. Demn es sind wöchent- memoriter 2 kurze und accurat emendirte Chrien zu halten: ex ten- aber 2 biblische Historien zu recensiren, wovon dem Informatori ein kurzer Entwurf exhibiret wird. Bey einer geringen Anzahl aber ist die Eintheilung also, daß ein ieder Scholar monatlich nur ein- dran komme und wechselsweise eine Chrie und Historie zu recitiren : und kann bey solchen Umständen auch wol eine von den biblischen rien mit der Feder corrigiret werden. In *secunda superiori* gilt

dieses alles gleichfalls: jedoch mit dem Unterscheid, daß daselbst an der einen Chrie bisweilen die Disposition per antecedens et gebraucht wird.

§. 3. Mittwochs früh von 7 bis 8 tractiret diese Classe die *quittates romanas* aus Cellarii breulario: und absolviret im Sommer die 5 ersten, im Winter aber die folgende Bücher bis zum Ende. Gegen wird des Abends von 5 bis 6 ein Teutscher Brief elaborirt.

§. 4. Freytags ist um 7 im Caesare fortzufahren, um 10 die Grammatica zu wiederholen: von 5 bis halb 7 aber die Lateinische Poetia excoliren, wobey denn die poemata generis heroi et elegiaci aus dem ersten Theil des fasciculi zum Grunde gelegt und von Wort zu Wort nach den regulis quantilatis, welche vorher aufs neue durchzugehen und examiniret werden. Die Scholaren fangen hiß an versus turbar generis adonici in Ordnung zu bringen: repetitur auch aus dem supplemento primo fasciculi die sententias poeticas und lernen aus dem supplemento secundo neue dazu; insonderheit die heroi et elegiaci als die ihnen zur Beurtheilung der Quantität vorsetzen zu lassen kommen. Zur Repetition dieser Sententien dienen vornehmlich die letzten indices des fasciculi nebst der Anweisung, welche zum Beschluß im Prologo gegeben worden: welches auch zur andern Zeit eine gute Übung ist, wenn der Informator die Discipulos bey angemessener Müdigkeit ermahnet und in votum bringen will.

§. 5. Von 6 bis halb 7 werden Montags aus dem vocabulario Lipsiensis vocabula gelesen, und die Scholaren daraus examiniret: außerordentlich aber geschieht dieses auch sonst wol zu anderer Zeit auf der Viertelskunde, wenn es die übrigen Umstände leiden wollen. Darnach schreiben sie das exercitium extraordinarium: womit es eben so gehalten, wie bey tertia schon gemeldet worden.

Donnerstags lernen sie aus der Oratorie, wie eine Chrie zu componiren sey: es werden ihnen auch die vornehmsten tropi und figuren constant gemacht.

§. 6. Sonnabends von 5 bis 6 des Abends wird etwas aus den colloquiis terentianis gelesen und die Grammatica dabey fleißig conferirt.

§. 7. Das öffentliche exercitium oratorium fällt hier auf die dritte Woche des Februarii und Augusti: wozu denn die §. 2. gedachte Classe genommen und in Gegenwart einiger Vorgesetzten, wie auch classis tertiae et secundae superioris, memoriter peroriret werden.

5. Secunda latina superior.

§. 1. Diese Classe kömmt mit secunda inferiori in der Method fast gänzlich überein: nur werden hier an statt des Iulii Caesaris Montags und Dienstags die epistolae Ciceronis erkläret und darauf an jedem Tage 3 Stunden gewandt. Doch wird Donnerstags in den beyden mittagsstunden der Caesar gelesen: und zwar etwan hundertper ala in der secunda inferiori, und ohne schriftliche Version und mit den Classen so, wie sie einerlen pensum zu absolviren haben, in 14 Wochen, wenigstens von einem Monat zum andern, gleich als welches denn vornehmlich in der Absicht geschieht, daß der Scholare in dem superiore promoviret wird, eben da, wo er

et, wieder fortfahren und also diesen scriptorem, wo nicht alle-
 13, jedoch guten Theils, durchlesen könne.

Den epistolis Ciceronis ist ein selectus zu machen und können
 , wenigstens die meisten davon, wol mit gutem Nutzen vor an-
 pliciret und imitiret werden: nemlich ex l. I. ep. 6. 7. 10. l.
 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 15. (womit ex l. VIII, ep. 16 zu
 en) 16. 19. l. III, 1. 2. 6. l. IV. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.
 12. 14. l. V, 1. 2. 8. 11. 12. 13. 14. 15. 16. l. VI, 1. 2. 3.
 (wogu sich ex l. IX, ep. 14. gut schidet) 13. 15. 19. l. VII, 1. 8.

17. 23. 27. 28. 30. 33. l. IX. 18. l. X, 1. 2. 3. 4. 5. 9. 10.
 16. 25. 26. 28. 30. 31. l. XI, 13. 20. 21. 27. 28. 29. l. XII,
 10. 16. 22. 25. l. XIII, 10. 11. 12. 19. 24. l. XIV, 1. 3. 4. 18.

1. 2. 4. 5. 6. 13. 15. 20. Die Scholaren müssen hiebey wöchent-
 nen Brief exhibiren: wovon der Informator 2 exemplaria mit der
 corrigiret; die übrigen aber eben so censiret, wie unten bey prima
 angezeigt werden.

Alle Monat aber wird ein Paar Tage ausgesetzt und an statt des
 mis ein kurzer Sermon aus dem Livio oder Sallustio, wie sie in
 om Cellario editen conclonibus ciuilibus zu finden, expliciret und
 den praeceptis oratoris examiniret: damit die Scholaren des still
 ri ein wenig gewohnt werden, und in ihren exercitiis eloquentiae
 besser fortkommen mögen. Der Docens kann diejenigen auslesen,
 sch zu diesem Zweck am besten schicken: muß ihnen aber das vorge-
 argumentum allemal vorher wohl belant machen, weil sie sonst die
 ex selbst nicht recht verstehen können.

§. 2. Mittwochs um 7 und 5, Freytags um 10, und Sonnabends
 5 kommen alle lectiones mit secunda inferiori überein; Freytags
 7 aber wird eine kurze Epistel aus dem Cicerone genommen; oder
 h wol im Caesare fortgeführt, wenn secunda inferior in ihrem
 no voraus ist.

§. 3. Von 5 bis 6 werden aus dem ersten Theil des fasciculi die
 übrigen poemata generis heroici et elegiaci durchgelesen und, wenn
 zu Ende gebracht, aus dem andern Theil die carmina Ouidii hingu-
 schen und nach der Quantität von Wort zu Wort genau examiniret:
 mit die Discentes ja darin recht geübet und fest werden, und hernach
 prima bey den folgenden generibus nicht so viele Schwierigkeiten fin-
 en mögen. Zum Beschluß und zur nähern Praeparation auf primam
 um diese Classe auch wol ein carmen generis anapaestici, iambici und
 trochaici quaternarii durchlesen. Zugleich fährt sie immer fort in Er-
 klärung und Wiederholung der sententiarum poeticarum und bringet ver-
 me turbatos generis heroici et elegiaci in Ordnung; wobey der Infor-
 mator mit der Zeit die epitheta auslassen und derselben Ersetzung von
 den Scholaren fordern kann.

§. 4. Von 6 bis halb 7 wird Montags und Donnerstags aus der
 katoria die Materie de periodi compositione et distinctione mit Fleiß
 tractiret und im Cicerone bey aller Gelegenheit appliciret: ferner nebst
 Wiederholung dessen, was die Scholaren von der chria schon gehört,
 er modus disponendi per antecedens et consequens, wie auch per syl-

logismum oratorium; gezeigt: und endlich die doctrina de tropis figuris hinzu gethan.

Dienstags wird das exercitium extraordinarium dictiret: Supt aber lesen und repetiren sie vocabula, wie bey secunda inferiori geschehen worden; geben auch wol aus Frn. D. Langli anthologia die florae latinitatis durch, nachdem nun bald dieses bald jenes für nöthiger gehalten wird.

§. 5. Das öffentliche exercitium oratorium fällt auf die dritte Woche des Februarii und Augusti: und wird in Gegenwart einiger Professoren, wie auch classis secundae inferioris und primae, am gewöhnlichen Ort gehalten.

6. Latina prima.

§. 1. Diese Classe hat ordentlich 2 Informatores, wovon der eine vor und der andere nach Mittage dociret: wie sie denn auch beyde assistiren oder die Arbeit unter sich theilen, wenn themata und dispositiones zu geben oder epistolae und orationes zu corrigiren sind.

§. 2. Sie tractiret von 7 bis 8 Uhr im Sommer die Orationes und im Winter die officia Ciceronis: in den ersten gehet sie so weit als die Zeit leidet; die letztern aber muß sie in einem halben Jahr richtig absolviren und daher in leichtern Materien, zumal gegen das Ende, wenn sie des styls schon gewohnt, etwas hurtiger fortgehen, da ordentlich auf jeden Tag, ein Capitel geleyet ist. Vor dem Beschluß der Lektion recensiret ein Scholar eine ihm aufgegebenne biblische Historie in lateinischer Sprache, welche darauf censiret wird: doch so kurz, als beydes in einer halben Viertelstunde gethan seyn.

Mittwochs wird diese Stunde auf praxin gewendet: da die Scholaren die Feder zur Hand nehmen, Teutisch und Lateinisch verticiren, grammaticae und rhetoricae imitiren, auf mancherley Weise variiren, periodas componiren und resolviren, oder andere oratorische exercitia vornehmen müssen; wozu die Gelegenheit ordentlich aus den vorher tractirten periculis ciceronianis genommen wird. Auch fällt auf diese Stunde die Censur der elaborirten Briefe, nicht weniger die Recitation der orationum wie unten §. 6. mit mehrern wird gemeldet werden.

§. 3. Von 10 bis 11 Uhr wird Montags aus den tabulis orationis pars propaedeutica und dogmatica deutlich erkläret, mit Eremplis kürzlich erläutert und alle halbe Jahr richtig zu Ende gebracht. Dem Beschluß der Lektion aber recensiret ein Scholar aus den antiquitatibus romanis ein ihm aufgegebenes pensum: woben die andere Scholaren das Buch selbst vor sich haben und bemerken, ob die Recension auch richtig seye. Welches zugleich eine gute Repetition dessen ist, was sie in latina secunda schon gelernet haben.

Dienstags wird im Sommer allemal ein exercitium externum aus diesen antiquitatibus zu gleichem Zweck dictiret und alsbald gelesen: im Winter aber, wenn von 7 bis 8 die officia Ciceronis tractiren sind, eine Oration aus dem Cicerone expliciret und practice genommen, damit es ihnen an der applicatione oratoria auch nicht fehle: möge.

erstags und Freytags wird die Lateinische Poesie tractiret und Theil des fasciculi zum Grunde gelegt: woraus im Sommer heroicum, elegiacum, anapaesticum, iambicum und trochaeum, Winter aber das genus phalaeum, sapphicum, glyconicum, um, alcaicum, und archilochium zu absolviren ist; doch so, einer jeden Collection nur etliche poemata erkläret und imiti-

Von 5 bis 6 des Abends wird Montags Hr. D. Langhans in der letztern Edition seiner medicinae mentis eingerichtet und alle halbe Jahr absolviret. Wobey die Absicht unter andern dahin gehet, daß die Scholaren die terminos und distinctio- nem Gebrauch der Alten recht verstehen lernen: als welche vielen Stücken schon für sich selbst ihren guten Nutzen haben; es aber auch dazu dienen, daß sie die Meinung der neuern mit der alten besser vergleichen und beurtheilen können. Es ist aber dieses ad selectam classem zu versparen und also hier ganz und gar zu gehen.

Freytags lesen die Scholaren in dieser Stunde die Leipziger Lateinischen und repetiren bey solcher Gelegenheit hie und da ein wenig von der Geographie, Genealogie, Historie und Heraldic. Mittwochs abends ist zwar die ganze Classe in ihrem gewöhnlichen auditu der Aufsicht des ordentlichen Informatoris heysammen: es list aber ein ieder für sich dasjenige in der Stille, was er in dieser eben am nöthigsten zu thun hat.

Von 6 bis halb 7 wird Montags und Dienstags der Cicero, im Sommer eins von den kleinen libris philosophicis, als de amicitia, die paradoxa und somnium Scipionis, gelesen: aber interpretiret der Informator aus demselben eine Oration auf die practische Weise, als es nach §. 3 im Sommer Dienstags zu geschehen pflegt.

Von 5 bis halb 7 ist Donnerstags der stilus auf eben die exerciren, wie es nach §. 2 Mittwochs um 7 Uhr geschieht: aber wird disputiret, da denn der Respondens die ihm aufgetragene Materie zum allerlängsten auf einem halben Bogen entwerfen und dem Informatori zur Emendation bringen muß. Zum öftern wird ein Theil oder pensum aus der vorgedachten medicina mentis zum Grunde gelegt: damit es keiner besondern Ausarbeitung bedürfe; die Scholaren sich auch dieses nützliche Buch desto besser bekant machen. Der Informator aber hat die ganze Sache weislich und also zu dirigiren, daß es christlich und ordentlich zugehe, und hingegen alle Unbescheidenheit, Anzüglichkeit, wüthes Geschrey und Gelächter sorgfältig vermieden werde.

5. Alle Monat muß ein ieder Scholar 2 Briefe und eine Oration in lateinischer Sprache elaboriren: und zwar die Briefe am ersten Sonntage, die Oration aber am andern Sonntage eines Monats richtig exhibiren; damit sie zu rechter Zeit corrigiret, corrigirt und recitiret werden können.

Den Briefen gibt der Informator zwar das argumentum an die

Hand, die Disposition aber müssen die Scholaren selbst machen. Die Exhibition geschieht gedachter maßen des Sonnabends: ein ieder von beyden Informatoribus nimt davon die Hälfte an, corrigiret allemal eine zu Hause mit der Feder außs accurateste; und vertheilet die übrigen unter die Scholaren also, daß einer des andern Arbeit censiren muß. Vorauß den Mittwochs frühe um 7 und Donnerstags des Abends um 5 Uhr die Recension der erratorum in öffentlicher Classe erfolgt.

Die Disposition zur Oration gibt der Docens selbst; und zwar so, daß alle Discentes einerley Materie ausarbeiten: läßt aber doch dieselben weilen auch ihr eigen Heil versuchen. Von den exhibirten elaborationibus emendiret ein ieder von beyden Informatoribus eine zu Hause mit der Feder außs genaueste: eine andere aber liest er nur mit Fleiß durch, damit er sie Mittwochs oder Donnerstags publice desto gründlicher censiren und darauf dem auctori zu eigener Emendation wiedergeben kann. Die 4 mit der Feder theils von den Praeceptoribus theils von den Scholaren corrigirte Orationes müssen darauf auswendig gelernt und zur vorbenannten Zeit öffentlich gehalten: die übrigen aber nur in der Classe hergelen und ex tempore censiret werden, damit die auctores derselben nicht nöthig haben allerhand errata und vitia sermonis in ihr Gedächtniß zu fassen; welche doch an statt dessen bisweilen wol einen von den tractirten Orationibus Ciceronis unter sich theilen und von Stills zu Stills memoriter recitiren, als wodurch sie sich nicht nur das gute Latein, sondern auch zugleich die rechte indolem des still oratoris desto besser imprimiren.

§. 7. Alle halbe Jahr haben die 6 ältesten Scholaren dieser Classe im Januario und Julio einen, öffentlichen Actum oratorium, welcher mit dem alsdenn einfallenden examine verknüpft und durch einen gedruckten conspectum publice intimiret wird. Sie halten auch auf dem Oster- und Michaelis-Examine einige orationes: wenn nemlich keine selecta ist; oder in selecta nicht so viel Scholaren sitzen, als zu diesen Orationibus erfordert werden.

7. Latina selecta.

Es ist diese Classe von den sechs vorhergehenden in vielen Stücken unterschieden. Denn sie fällt erstlich mit jenen nicht allemal auf einerley Stunden: sondern es pflegt die Einteilung disfalls also gemacht zu werden, wie es sowohl docentibus als discentibus in Ansehung ihrer übrigen Arbeit am zuträglichsten ist. Ferner wird sie nicht zu ieder Zeit, sondern nur alsdenn gehalten: wenn in prima latina solche Scholaren vorhanden sind, die sich zu derselben gnugsam habilitiret haben. Und was endlich die lectiones selbst betrifft, so gehen dieselbe gutentheils auf eine nähere Praeparation zu den studiis academicis. Um deswillen ist alles, was dahin eigentlich gehöret, zusammen gefaßt und am Ende dieses Capitels in der siebenten Abtheilung abgehandelt worden. Hier folgt nur noch zum Beschluß und Anhangsweise eine Nachricht von den Latini- nischen Privat-Lectionibus, welche gewissen Scholaren wegen ihrer besondern Umstände gehalten werden.

8. Lectiones latinae privatae.

§. 1. Aus dem, was bis hieher gemeldet worden, erhellet, daß die lateinische Sprache im Paedagogio täglich publice 3 bis vierthalb Stunden gelehrt werde. Es geschieht aber gar oft, daß erwachsene und dabey in Latinität versäumte Leute hieher geschicket werden. Diese kann man nichts anders als nach ihren profectibus lociren: daher sie gemeinlich ihren Platz in den untersten Classen erhalten. Damit ihnen aber besser, insonderheit in den fundamentis latinae linguae, aufgeholfen, wenn sie darin avanciren, die Lust zu den übrigen studiis vermehrt, ja selbst die Zeit, die sie hier sonst zubringen müßten, in etwas vermindert werde; so verlangen sie auf begehren ihrer Eltern noch wol eine besondere Anweisung. Bey einigen kömmt der besondere Umstand dazu, sie weder Griechisch noch Hebräisch lernen sollen; ob ihnen oder ihren Eltern schon vorgestellt wird, wie nützlich einem gelehrten zumal erstlich sowohl insgemein als auch insonderheit bey der Lateinischen Sprache sey: und gleichwol sind sie zum Französischen noch nicht recht eingeweiht; haben wenigstens in der Latinität noch nicht so viel gethan, daß sie als Französische, ohne sich zu confundiren, anfangen oder darin recht zu thun könnten. Diese werden nun zu der Zeit, da Griechisch, Hebräisch und Französisch tractiret, sonst aber keine andere öffentliche Lection gehalten wird, nemlich frühe von 6 bis 7 und nach Mittage von 1 bis 3 Uhr, privatim im Latein entweder besser gegründet oder besser geführt und nach ihren profectibus gleichfalls in unterschiedene Classen eingetheilet.

§. 2. Die Informatores müssen hiebey durchgehends und vor allem darauf sehen, daß das Fundament ja recht gelegt und bey grossen Fehlern sorgfältig untersucht werde, woran es ihnen fehle: welches aus der Grammatic fleißig zu tractiren und bey aller Gelegenheit repetiren ist. Sie haben um deswillen mit den Praeceptoribus, von denen ihre Scholaren publice im Latein informiret werden, (ja auch mit ihren Stuben-Praeceptoribus) zum öftern zu conferiren und ihre Classen vor andern fleißig zu besuchen, von diesen solches auch wiederum zu hören: weil es dazu dienet, daß sie theils die defectus discentium erkennen, theils auch in der Methode desto besser harmoniren können.

§. 3. Die Quintaner exponiren und resolviren das tirocinium grammaticum und dialogicum, decliniren, conjugiren und lernen vocabula. Die Quartaner lesen Phaedri fabulas: und wenn diese zu Ende gebracht sind, so fahren sie fort in den colloquiis terentianis. Montags Donnerstags wird nach Mittage nicht nur hier, sondern auch in den nachfolgenden Classen ein exercitium geschrieben: iedoch so kurz, daß es in einer Stunde elaboriret und censiret werden könne; weil die Scholaren aus dieser Lection keine Arbeit mit auf ihre Stuben nehmen müssen. Die Tertianer lesen frühe den Eutropium: nach Mittage aber werden die formulae loquendi plautinae, welche bey den colloquiis terentianis zu finden sind, exponiret, grammaticè examiniret und auf mancherley Art appliciret.

Die Secundaner tractiren frühe in beyden Classen den Jus und gehen darin beyderseits, wenigstens von einem Monat zum andern gleich weit fort. Nach Mittage schreiben sie vorgedachter massen exercitium: Dienstags und Freytags aber lesen sie Cellarii hist. antiquam durch und finden daselbst dasjenige ordentlich und in contextu, was sie aus dem Justino und Eutropio zerstreuet und umständlich gehört haben.

Die Primaner lesen frühe Cunaei orationes: nach Mittage haben sie wöchentlich 2 Stunden die applicatlonem oratoriam davor mancherley Weise; und fahren in der übrigen Zeit entweder im contextu fort oder tractiren den Sallustium, gehen auch wol aus Frn. D. hodego latini sermonis die Materie de barbarismis, soloecismis et vitiis linguae latinae durch.

§. 4. Montags wird eine Stunde zur Erlernung biblischer Sprachen nach der im theol. Handbuch p. 312 gegebenen Anzeige angewiesen, wovon die Methode unten bey theologica quarta zu finden.

Die II. Abtheilung.

Von der Griechischen Sprache.

Die Griechische Sprache wird täglich frühe von 6 bis 7, nachmittags aber von 2 bis 3 Uhr (Mittwochs und Sonnabends ausgenommen) dociret und dabey die hieselbst gedruckte erleichterte Griechische Grammatik zum Grunde gelegt. In der Methode richtet sich der Docens, nach der Sache nur immer leiden will, nach den Lateinischen Classen; derheit läßt er nach der daselbst vorgeschriebenen Ordnung sowohl construiren als resolviren: welches auch bey der Hebräischen und Syrischen Sprache also geschehen muß, und den Scholaren die Sache wenig erleichtert.

1. Graeca tertia.

§. 1. In dieser Classe werden die Anfänger unterrichtet. nun bey den ordentlichen Lections-Veränderungen solche Scholaren einkommen, welche noch nicht Griechisch lesen können: so bringe der Informator dasselbe in den ersten acht Tagen bey, und läßt in der übrigen so lange mit ad secundam graecam gehen; conjungt aber nach Verfließung vorgedachter Zeit und fänget an das neue Testament mit ihnen zu lesen, aus welchem denn in einem halben Jahr weder die 3 Episteln Johannis oder die 7 ersten Capitel Matthäi und also durchzutractiren sind, daß die Scholaren alle darin vorher Vocabula ohne Anstoß wissen.

§. 2. Aus der Grammatic wird anfangs nur das vornehmste den Buchstaben, spiritibus und accentibus, so viel nemlich das Lesen dienet, beygebracht: nachgehends aber der articulus praepositi und pospositivus samt dem pronomine indefinito etc. zu einige der 3 declinationum, ferner die declinatio nominum und pronominum und endlich auch die coniugatio verborum barytonorum mitgetheilt, doch alles nach und nach, und soviel täglich in einer halben Stunde geschehen kann, damit die Scholaren nicht überhäuffet werden. Die

t ist auf die Exposition des vorgeschriebenen pensi aus dem neuen Testament zu wenden.

§. 3. Diese Exposition geschieht nun folgendergestalt. Der Docens selbst einen Vers nach dem andern langsam und deutlich vor, vertiret darauf von Wort zu Wort Teutsch oder Lateinisch, zeigt das thema an jedem Worte an, und läßt dieses alles von einem und andern Scholaren wiederholen, ehe er weiter fortfähret. Mit der Zeit, und wenn

Scholaren der Sachen ein wenig gewohnt sind, führet er bey einem andern Worte allerhand deriuata und composita mit an; auch molles, proueria und sententias: insonderheit Lateinische Wörter Griechischen Ursprungs, damit die Discentes den Nutzen, welchen sie von der Sprache im Lateinischen haben, alsbald sehen und daher um so viel mehr excitiret werden: doch muß dieses alles bey Anfängern nur langsam und nach ihrem Begriff, in folgenden Classen aber immer mehr sehen; weil es ein gutes Mittel ist, die Jugend in beständiger Aufmerksamkeit und Munterkeit zu erhalten.

§. 4. Bey der Exposition haben sie des jüngern Hrn. Langii clavis novi testamenti zur Hand, damit sie sich das angezeigte thema desto besser imprimiren: ja sie lesen aus demselben gleich in den ersten Tagen vocabula ihres halbjährigen pensi gang und gar durch: theils zur Übung im lesen, welches sie auf diese Weise mit mehrern Nutzen als in dem neuen Testament leinen; theils auch um der guten Vorbereitung willen, die sie dabey auf ihr bestimmtes Pensum haben. Ausser dem schreibet ihnen der Informator aus der gegenwärtigen Lection sich etwa 4 bis 6 vocabula an der Tafel vor, die sie abschreiben und lernen müssen: wobey sie sich zugleich im schreiben mit exerciren.

§. 5. Alle Montage wird in der ersten Stunde ein Griechischer Vers aus dem neuen Testament exponiret, grammaticce resolviret und auswendig gelernet: und zwar nach der Ordnung und Vorschrift, welche davon in dem zum Gebrauch des Paedagogii edirten theol. Handb. 297 und in der Vorrede desselben §. 40 und 41 zu finden ist. Auf diese Weise wird es in secunda und prima gehalten: gleichwie anstatt in den Hebräischen Classen Hebräische, die Französischen und Lateinischen Classen aber Teutsche Sprüche lernen; nach der Anweisung im gegebenen Handb. p. 290 und 312. Die hiebey vorgeschlagene Methode unten bey theologica quarta zu finden.

2. Graeca secunda.

§. 1. Wer das pensum classis tertiae absolviret und nach allen Seiten recht gefasset hat, ascendiret ad secundam. Hier wird das nouum testamentum in anderthalb Jahren vom Anfange bis zum Ende durchgelesen: woron das erste die 4 Evangelisten, das andere die Apostelgeschichte und Episteln an die Römer und Corinthen, das dritte die übrigen Briefe begreiffet.

§. 2. Die Exposition verrichtet der Docens meistens selber, damit desto hurtiger gehe: läßt aber doch bisweilen zur Beförderung der Attention hic und da einen Scholaren, auch wol mitten im Verse, unvermuthet fortfahren, oder examiniret aus dem exponirten etwas; und beüßiget sich, durch diese und dergleichen Variation die Unvertraute bey

beständiger Lust zu erhalten. Beym Anfange einer jeden Lection das nächst vorhergehende pensum aus der Teutschen Version langsam und deutlich vor: fraget aber die Scholaren, so den Griechischen Text vor sich haben, hißweilen, wie dieses oder jenes gegeben sey; sie desto fleißiger und aufmerksamer mitlesen.

§. 3. Von den biblischen Sprüchen und andern subsidii classe tertia Meldung gethan. Aus der grammatica wird allhi Wiederholung des vorigen auch das übrige, insonderheit die con verborum contractorum und in *µ* samt den anomalis, hinzugethan mit die analysis vocabulorum desto besser von statten gehe. Arbeitren die Scholaren wöchentlich ein Griechisches aus dem neuen ment genommenes exercitium in der Classe: welches darauf der In tor zu Hause corrigiret und die vornehmsten errata auf die b Lateinischen Classen eingeführte Weise notiret und öffentlich anzeig

3. Graeca prima.

§. 1. Diese Classe wird täglich nur eine Stunde, nemlich von 6 bis 7 Uhr, gehalten: weil die dazu gehörige Scholaren ordt Weise von 2 bis 3 ad hebraeam secundam gehen.

§. 2. Die scriptores, welche hier nach und nach tractiret sind Macarius, libri apocryphi veteris testamenti, Ittigli bibllothetrum, Epictetus, Cebetis tabula, Aelianus, Paeani metaphrasis plana und Herodianus. Monatlich wird ohngefähr eine Woche auf fasciculum poematum graecorum, in welchem allerhand collecta aus alten und neuen Poeten befindlich, gewandt: auch das grammaticum samt dem wöchentlichen exercitio scribendi oben anmassen fleißig continuiret, und nebst der Prosodie auf syntaxin und tismos mehr, als in der vorigen Classe, gedrungen.

§. 3. Der Docens kann sich nicht nur hier, sondern auch beyden vorhergehenden Classen, manche bey der Lateinischen Sprach hin und wieder angezeigte Vortheile zu Ruze machen. Insonderh wird es ihm den Weg zu vielen guten observationibus bahnen: und nebst der bey secunda latina schon gerühmten Dedication und Pro des Antonii Schori, auch desselben rationem discendae docendaeque graecae fleißig conferiret.

Die III. Abtheilung.

Von der Hebräischen Sprache.

Es sind zwar zur Erlernung dieser Sprache 3 besondere verordnet: doch können dieselbe nicht allemal richtig gehalten weil der meisten Scholaren äußerliche Umstände also beschaffen sind sie dabey das studium theologicum nicht zu ergreifen, sondern dem Willen ihrer Eltern an statt der Hebräischen auf die Griechische Sprache zu appliciren pflegen. Inzwischen siehet man es doch gern, wenn niemand, der nur Fähigkeit hat, weder das Hebräische Griechische mit zu lernen versäumet: weil es ja, des übrigen matischen Nutzens zu geschweigen, nicht unbillig noch einem Christen unndig ist, wenn er bey Erlernung so mancherley und oftmal

ger Dinge auch auf das einige Zeit wendet, was die Forschung und Erkenntnis göttlicher Wahrheiten befördern und ihm ins künftige noch eine gute Erbauung bey Betrachtung dieses und jenen schönen biblischen Spruchs in seiner Grundsprache geben kann. Wenn sich nun Subjecta finden, die sich der guten Gelegenheit bedienen wollen: dieselbe folgender maßen zu haben.

1. Hebraea tertia.

§. 1. Diese Classe wird Dienstags und Freytags von 2 bis 8 und die ganze Woche nur 2 Stunden für diejenigen Scholaren gehalten, die in den übrigen Tagen ad graecam secundam gehören. Erstlich lasse sie nach der bey graeca tertia angezeigten Methode aus Frn. D. claus hebrael codicis lesen: und expliciren darauf die 4 ersten Capitel geneseos auf eben die Weise, welche bey den Episteln Johannis und 7 Capiteln Matthaei observiret worden.

§. 2. Aus der grammatica inculciret der Docens das vornehmste von dem, was der Fr. D. Michaelis de consonantibus, vocalibus, tono, et diacriticis, nomine, pronomine, verbo perfecto, praefixis und suffixis lehret: und läßt die im theol. Handb. p. 290 ausgezeichnete Hebräische Sprüche zur gesetzten Zeit und auf die in der Vorrede daselbst §. 40 und 41 vorgeschriebene Art auswendig lernen.

2. Hebraea secunda.

§. 1. In dieser Classe, welche täglich (Mittwochs und Sonnabends genommen) von 2 bis 3 Uhr gehalten wird, haben die Scholaren die Bücher Moses völlig hinauszulesen, und die bey tertia erwähnte Methode aus der Grammatic immer gründlicher und endlich auch wol etwas von den anomalis zu lernen.

§. 2. Die Hebräischen Sprüche fallen auf den Montag und sind im theol. Handb. p. 292 specificiret.

3. Hebraea prima.

§. 1. Diese Classe trift der Zeit nach mit der nächst vorhergehenden überein. Zu dem vorgegebenen penso aber gehören nebst den übrigen hebräischen Büchern des alten Testaments die haglographa und Prophecia: wenn anders die Scholaren so lange da seyn, daß sie dazu gelangen können. Und hiebey soll denn nicht allein das studium grammaticum weiter excoliret: sondern auch die Hebräische Accentuation nothdürftig eingenommen; ja um einiger biblischen Bücher willen wol gar zum Chaldaischen geschritten werden, wenn tüchtige Subjecta dazu vorhanden sind.

§. 2. Zur Erlernung der Hebräischen Sprüche ist gleichfalls der Montag ausgesetzt, und das Verzeichniß davon in mehrgedachtem theol. Handb. p. 294 zu finden.

Die IV. Abtheilung.

Von der Französische Sprache.

Die Französische Sprache wird nach gegenwärtigen Umständen ordentlich in 3 Classen, und zwar täglich 2 Stunden, nemlich frühe um 6, und

nach Mittage um 2 Uhr, tractiret: außerordentlich auf eine Zeitlang eine *classis selecta* hinzu; jecta vorhanden sind, welche in den übrigen allen Stücken gungsam gethan, und, weil sie pariren vor andern eine besondere Fertigkeit er außer den 4 Informatoribus ordinariis noch halten. Dieser liest den Scholaren mit lauter fle fleißig Acht geben müssen, damit sie sich wehnen: er läßt sie darauf selbst lesen und nicht recht machen: pariret auch mit ihren Sachen, damit sie im reden nach und nach naril hingegen bringen ihnen, und zwar fundamenta aus der Grammatic bey, als wenn es ein Teutscher möglich am deutlichsten thun kann: sie lassen sie exponiren und elaboriren und appliciren bey aller Gelegenheit dasjenige, was der Maitre diese sind auch alsdenn, wenn der Maitre die Classe zugegen: halten die Scholaren in gelassen am besten wissen, woran es einem jeden sei Scholaren zum öftern, dieses und jenes zu fragen, welches der beantwortet. Diese Informatores haben das meistentheils selbst gelernt, und harmoniren viel beßer: es ist ihnen auch wöchentlich eine net, in welcher sie sowohl unter sich als sich also in dieser Sprache mehr und mehr

1. Gallica tertia.

§. 1. Hier lernen die Scholaren lesen: und wenn bey den halbjährigen Lections-Veränderungen solche dazu kommen, die davon noch nicht wissen; so wird es in den ersten 8 Tagen der *græca tertia* gemeldete Weise gehalten. Man liest ferner täglich aus *M. Plats* so genannten *Francis* in *Cellario*, insonderem aus der dazu gedruckten Einleitung; exponiren dabey das zu Mons neue Testament, *Crameri* *alalogos* und die bey letztgedachter befindliche Formeln und Redensarten: und pariren angeführet; weil der Maitre die *expone dialogos examinans* repetiret, durch allerhand *formulas subitaneas* rirtet, auch wol auswendig lernen und *per modum colloquii* rectiren ist.

§. 2. *Syntaxis* wird hier *ex professo* nicht getrieben; sondern es behelfen sich die Scholaren mit dem, was sie in diesem Stück aus der Lateinischen Sprache wissen: obgleich sie auch da eins und das andere nothdürftig mit zu erinnern und insonderheit die *Constructions-Ordnung* nicht zu vergessen ist.

§. 3. Montags ist die erste (oder, wenn der Maitre zugegen ist, die andere) Stunde nicht nur hier, sondern auch in den 3 folgenden Classen auf die Erlernung Teutscher Sprache aus der *Bi* zu zwar nach der Anweisung, welche dazu im theol. Panob. 31^{er} ist: weil für nöthig erachtet worden, zu dieser so heiligen allen Frühclassen, wie oben schon bey *græca tertia* eine gewisse Zeit auszusetzen und also den

ten Schatz des göttlichen Worts ins Gedächtniß und Herz zu

2. Gallica secunda.

1. In dieser Classe wird das *studium grammaticum* continuiert. Den *verbis anomalis* auch *syntaxis* hinzugethan. Die Scholaren das neue Testament, die Französische Zeitungen, Ernesti Pliar M. Teissler und andere dergleichen kleine Tractätgen: doch ohne ihnen ohne vorhergehenden ausdrücklichen Consens des Directors neues, es sey publice oder priuatum, recommendiret, oder Hände gegeben werde. Ferner ist die Erlernung der *vocabulorum* in *exercitio dialogico* fleißig fortzusetzen und täglich oder wenigstens alle Woche drey bis viermal eine kurze Historie aus der Bibel zu lesen, die der Scholar selbst ins Französische übersezt und dem Lehrer zur Correctur zu übergeben hat.

2. Der Maître hat es insonderheit mit den dialogis, formulis etc. und andern zum parliren vornehmlich dienlichen Stücken zu thun. Der Ordinarius aber treibet die Grammatic, das neue Testament und Zeitungen, dictiret auch kleine exercitia und Briefe, und läßt an der Tafel übersezen: jedoch nicht eben priuatiue und mit ausschließung dessen, was der andere Theil zu tractiren hat, sondern vielmehr also, daß von beyden Seiten einig und allein auf der gemeinen Nutzen und folglich auf das, was ihnen zu ieder Zeit am besten ist, auch am meisten gesehen werde.

3. Exercitia extemporalia sind hier zum öftern zu schreiben: hat es seinen besondern Nutzen, wenn sowohl hier als in den folgenden Classen bisweilen etwas Französisches dictiret und also offenbar wie weit ein ieder in der Orthographie gekommen sey.

4. Alle halbe Jahr hat diese Classe in der Mitte des Augusti und Februaril ein öffentliches exercitium dialogico-oratorium im großen Saale: und zwar auf eben die Weise, wie es in latina quarta gehalten wird. Hiebey ist classis tertia und prima nebst einigen dazu erbestellten Vorgesetzten zugegen.

3. Gallica prima.

1. Die Scholaren in dieser Classe tractiren nebst den oben genannten Zeitungen Bongars Briefe, Vaugelas Französische Curtium, und die Übersezung von Busendorfs Einleitung zur Historie der Staaten; nach Befinden, jedoch mit Vorbewußt und Consens des Directors, auch wol andere dergleichen Schriften: dabey werden die vocabula noch fleißig gelernet, auch viele Briefe und exercitia extemporalia geschrieben.

2. Insonderheit sind sie zum parliren fleißig und bey aller Gelegenheit anzuführen. Daher wird bey Lesung der Zeitungen zu nützlichen Anlaß gegeben: auch muß fast täglich wenigstens 3 bis 4mal in der Woche, jemand von den Scholaren auftreten, und eine ihm aufgetragene biblische Historie ex tempore referiren, bisweilen aber auch einen fleißig elaborirten kurzen Sermon über eine nützliche Materie memoriren und halten.

§. 3. Das halbjährige öffentliche exercitium oratoris dritte Woche des Augusti und Februari: und in der classis secundae und selectae, wie auch einiger in der classis latina tertia gemeldeten Weise gehalten.

4. Gallica selecta.

§. 1. Diese Classe wird nicht allezeit, sondern nur alsdenn gehalten, wenn solche Scholaren vorhanden sind, die sich sowohl in den Fundamentis als recht gegründet, als im parlieren vor andern geübet haben.

§. 2. Ihr Hauptwerk ist, daß sie fleißig reden und schreiben. Dreyerley müssen über allerhand nützliche Materien discourirten, oder disputiren: Briefe aufsetzen, allerley kurze Reden elaboriren und darauf memoriren halten. Damit nun solches alles desto besser von statten gehe, so ist der Maitre von 2 bis 3 Uhr allezeit selbst mit zugegen: da hingegen die andern ihm assignirte Stunden unter die übrigen Classen vertheilt werden.

§. 3. Das öffentliche exercitium oratorium fällt auf die erste Woche des Septembris und Martii, und wird am gewöhnlichen Ort in Gegenwart einiger Vorgesetzten und classis primae gehalten.

Die V. Abtheilung.

Von der Theologie.

Die Theologie wird täglich um 9 Uhr in 4 bis 5 unterschiedenen Classen docirt und dabey folgendergestalt verfahren.

1. Theologica quarta.

§. 1. Diese Classe tractiret vornehmlich den kleinen Catechismus des sel. Lutheri, welcher fertig auswendig gelernt, einfältig und wort zu wort durch Frage und Antwort erklärt, mit Sprüchen der h. Schrift bekräftiget, zur Erbauung angewendet und nebst denselben Festgedanken, wie auch Hrn. Past. Freylinghausens Ordnung des Heils, ein halbes Jahr absolviret wird.

§. 2. Wie der Catechismus am bequemsten auswendig gelernt und wiederholet werde, ist in der Vorrede des theol. Handb. §. 49—51 angezeigt. Auf gleiche Weise wird es in den 3 letzten Monaten der geendigten Erklärung des Catechismi, jedoch ohne Zurücksetzung der Repetition desselben, mit der Ordnung des Heils gehalten: als welche nicht nur zu erklären, sondern auch so oft und vielmal zu lesen ist, daß sie die darin enthaltene Antwort auf die vorgesezte Frage (die aber der Docens allemal selber lesen muß) ohne Anstoß hersagen können.

§. 3. Alle Montage ist nicht nur hier, sondern auch in den 4 übrigen Classen eine ganze Stunde auf die Lernung biblischer Sprüche aus dem theol. Handb. zu wenden: und zwar nach der Anweisung, welche daselbst in der Vorrede §. 22—30 gegeben worden.

Denen Fähigkeit der Scholaren (da einer mit seiner Fertigkeit der andere langsam, der dritte gar nicht fertig wird: der Fleiß lernet und behält, der andere es aber überhinet darauf wieder vergißt) ist bisher folgende Methode zur

emlich der Docens list (z. E. aus 2. Pet. 1, 19) einige sam und deutlich vor: Wir haben ein festes prophetisches Buch, das müssen 4, 5, 6 und mehr Scholaren, die er dazu mit dem Buch (indem die namentliche Benennung nicht so hurtig von dem Buch) aufrufft, nachlesen: nicht aber memoriter hersagen, ob sie es können und können; weil daraus bey den meisten nur Stück und Stück wird, dabey immer etwas zu erinnern und wovon also die Scholaren profitiren. Hierauf werden eben diese Worte von so viel Scholaren als der Docens nöthig findet und aufrufft, so lange auswendig gesagt, bis niemand mehr anstößt. Der Docens fährt fort: und ihr thut wohl, daß ihr drauf achtet. Die Scholaren wiederholen dieses in derselben Weise; nemlich erst aus dem Buch, und hernach memoriter, welches wohl zu merken, niemals zugleich; sondern einer nach dem andern, so viel ihrer vom Informatore aufgerufen werden. Docens: Wir haben ein festes prophetisches Wort; und ihr thut wohl, daß ihr drauf achtet. Dies wird aufs neue von den Scholaren erstlich gelesen und dann auswendig gesagt. Docens: als auf ein Licht, das da scheint in einem dunklen Ort. Die Scholaren wiederholens, wie vorgedacht. und ihr thut wohl, daß ihr drauf achtet, als auf ein Licht, das da scheint in einem dunklen Ort. Die Scholaren wiederholens. bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. Die Scholaren wiederholens. Docens: und ihr thut wohl — in euren Herzen. Die Scholaren wiederholens. Docens: Wir haben ein festes Wort — in euren Herzen. Nun wird der ganze Spruch erstlich aus dem Buch, und hernach memoriter wiederholet. Dies letzte muß von jedem Scholaren doch auch nicht anders als successue, geschehen. Wenn man den Spruch ohne Anstoß recitiret, der ist frey: wer aber noch Anstoß bekommt (nachdem inzwischen die andern gehört worden) muß so oft und so lange, bis er alles ohne Anstoß hersagen kann. Bey dem letzten hält man sich nicht weiter auf, sondern er muß den Spruch zu Hause lernen. Auf diese Weise werden die Sprüche in der ersten Classe recht und so gelernet, daß sie dieselbe behalten können: daher derselbe auch in den Griechischen, Hebräischen und andern Classen, so gehalten gelernet werden, zu verfahren ist.

2. Theologica tertia.

1. In dieser Classe werden die Glaubensartikel nach Anleitung des Handbuchs kurz und deutlich durchtractiret und alle Jahr repetiret.

2. Von Ostern bis Michaelis ist der erste Theil nebst den 9 Artikeln des andern Theils zu erklären, von Michaelis aber bis Ostern noch übrigen Artikel hinzuzuthun: und ist die Eintheilung auf drey Theile um deswillen also gemacht, damit alsdenn die Sommer-Lecturen desto besser wiederholet werden können. So oft ein Artikel gelehrt worden, muß derselbe sörghlich repetiret und über dieses zum östern eine general-Repetition aller vorhergehenden Artikel angestellet werden: die Scholaren das gelernte nicht nur nicht vergessen, sondern auch in Erinnerung aller Artikel desto beständiger vor Augen haben mögen. In den 3 folgenden Classen wird dieses alles auch also gehalten.

§. 3. Von den biblischen Sprüchen ist bey *theologica quarta* Meldung gethan. Über dieses muß auch der *Catechismus* alhier a daselbst §. 2. angezeigte Weise wöchentlich durchrepetiret werden.

3. *Theologica secunda.*

§. 1. In dieser Classe wird Montags eine Stunde auf die E gewendet, Dienstags das *pensum classis quartae* wiederholt: in übrigen Tagen aber eine Einleitung in alle Bücher der h. Schrift; da denn das alte Testament im Sommer, und das neue im ter zu absolviren ist.

§. 2. Was insonderheit die gedachte Einleitung betrifft: so i selbe also abzufassen, daß darin von dem Auctore, Zweck, Inhalt, theilung und andern Umständen eines ieden Buchs kurz, deutlich u baulich gehandelt werde. Der Docens kann hiebey insonderheit D. Langli *historiam ecclesiasticam veteris testamenti*, eiusdem con tationem *historico-hermeneuticam de vita et epistolis Pauli*, A. S. dens Einleitung zur Lesung heiliger Schrift, Zeyßens *exegetische U tung in die Bücher des neuen Testaments* lesen, auch wol Heide richthons *biblicum*, Huetli *demonstrationem evangelicam* und dergleichen Schriften dabey conferiren.

4. *Theologica prima.*

§. 1. Hier wird des Hrn. Past. Freylinghausens *compendium logiae* gebraucht; und daraus die *thesis* deutlich proponiret, pr und appliciret: zur Erläuterung aber eben dergleichen Grundlegung Theologie fleißig conferiret. Es müssen um deswillen die Sch nicht allein diese Grundlegung allemal mit zur Hand haben u darin angeführte Zeugnisse des sel. Lutheri herlesen: sondern d auch der Informator dieselbe nebst des sel. Dr. Speners *Glauben und Erklärung des Catechismi* priuatum vornehmlich nachzulesen, u dem darin ausgedruckten Sinn seinen Vortrag gründlich und et zu thun.

§. 2. Was in dem gedruckten Bericht schon insgemein bey *lectionibus de methodo erodemica* angemerkt worden: das ist h hier, als in den übrigen theologischen Classen insonderheit nöthig. I muß der Informator dasjenige, was er in einer halben oder g Viertelstunde vorgetragen, gleich darauf durch Frage und Antwort u holen und einschärfen, und alsdenn erst weiter fortfahren.

5. *Theologica selecta.*

§. 1. Das vorgedachte *compendium* liegt hier gleichfalls zum G Aus demselben wird bey einem ieden Glaubensartikel die Lehr u Kirchen kürzlich wiederholt: und darauf auch aus der *theologia* pok dasjenige mitgenommen, was den Anvertrauten sowohl auf Univer als in ihrem ganzen übrigen Leben nützen und sie insonderheit i die vielfältigen Verführungen der heutigen Frey- und Spottgeister wahren kann. Daher nimt der Docens die nöthigsten Controver welche die Grundartikel des göttlichen Worts angreifen, und in ilbung des Christenthums lauffen, aus der *theologia Pontificium*,

n und anderer Dissentirenden heraus: und zeigt den Ungrund auf die Weise, wie etwa Chemnitius in examine concilli tri- und Spenerus in der Glaubensgerechtigkeit gethan.

1. Nächst diesem stehet man sonderlich mit auf die verführische zu Tage sehr überhand nehmende Lehrsätze der atheorum, de-naturalistarum, fanaticorum, indifferentistarum und anderer der- Freygeister; damit die Scholaren, welche nach zurückgelegten ren meistens das studium iuridicum oder medicum zu er- pflegen, gegen die künftige Versuchungen, worin sie durch Lesung Bücher oder auch in der Conversation mit dergleichen Leuten auf an Höfen und bey anderer Gelegenheit gerathen können, in etwas et werden. Wozu dem Doctenti unter andern des Hrn. Feld-Ja- s Gedichten primae veritates religionis christianae gar wohl zu kommen.

2. Die Methode, deren man sich bleibet so lange, bis man etwas is zum Fundament legen kann, bedienet, bestehet darin, daß man solaren das nöthigste ganz kurz in die Feder dictiret und darauf h ausführlicher erkläret und inculciret. Das erste hievon ist eine kurze historia controuersiae, das andere status controuersiae: drittens die wichtigsten argumenta, so von beyden Theilen ge- t werden, folgen. Bey diesem allen wird vornehmlich darauf mit , daß die Scholaren nicht allein das *πρώτον ψεύδος* einer jeden Lehre erkennen: sondern auch überzeuget werden mögen, wie aus Hände alle Kezereyen herfließen und daher der verderbten Ver- leicht probabel und angenehm gemacht werden können, wenn man ch Gottes Geist nicht erleuchten und zu einem geistlichen Gefühl beschmaß bringen läßt.

te wöchentliche Ermahnung des Inspectoris an die Scholaren.

Des Sonnabends hält der Inspector von 9 bis 10 Uhr im Beysein Informatorum im großen auditorio eine Ermahnung, an die sämtliche ren: da denn erstlich ein Lied gesungen, darauf gebetet, ein Stück der Bibel erkläret und auf den Zustand der Untergebenen gerichtet; hends von einem Informatore entweder eine kurze Vermahnung pfüget oder auch nur ein Schlußgebet gethan, und überdis biswei- it einem kurzen Liede geschlossen wird.

1. Der catechetische Unterricht aus der Bibel an Sonn- und Festtagen.

§. 1. An Sonn- und Festtagen werden die Scholaren nach geendig- lichen Predigten des Abends von 5 bis 6 Uhr, wenn die Vor- ren zum gemeinschaftlichen Gebet zusammen kommen, von dreyen In- matoribus in 3 unterschiedenen auditoriis auf eine catechetische Weise Christenthum unterrichtet. Ordentlich tractiren sie die biblischen Histo- und wenden sie zu allerhand guten Lehren und Ermahnungen an: ch denn die Informatores wegen der Methode und Theilung fleißig sprechen und dahin zu sehen haben, daß in allen Classen gleich weit gegangen werde.

§. 2. Bisweilen d auch an statt der biblischen Historie eine von

den gehaltenen Predigten entweder von dem Inspectore oder einem formatore in Gegenwart der übrigen Collegen catechetice wieder da denn alle drey Classen im grossen auditorio beysammen seyn. Scholaren werden auch zu dem Ende fleißig ermahnet und angehet die vornehmsten Stücke aller Predigten in ihren Schreibtafeln anzudeuten und sich auf dergleichen examen allemal gefaßt zu halten. Aber niemand denken möge, er habe nur alsdenn fleißig Acht zu geben, wenn die ganze Predigt mit dem ganzen coetu repetiret werden so läßt der Inspector bisweilen diesen und jenen Scholaren zu schmecken, und fraget, was in der Predigt abgehandelt und wie alles angeordnet worden; dergleichen Nachfrage die Informatores gleichfalls nicht bey ihren Stuben-Scholaren, sondern auch bey andern, so oft nöthig befinden, thun können.

§. 3. Bey einer jeden von den aniezt gedachten dreyen catholischen Classen ist ausser dem Ordinario noch einer von den übrigen Informatoribus zugegen: welches unter andern auch dazu dienet, daß sich bey andern Gaben im catechisiren zu Ruhe machen, bey vorfallender Änderung einer solchen Classe desto besser vorstehen und in der angemessenen Methode fortfahren kann.

Die VI. Abtheilung.

Von den Disciplinis litterariis.

Durch die disciplinas litterarias wird die Calligraphie, Geographie, Historie, der Teutsche stilus, die Arithmetik und Geometrie verlehrt und eine jede von denselben täglich eine Stunde, gegenwärtig von 4 Uhr, doctret. Diese werden mit einander zugleich angefangen und halbe Jahr richtig absolviret. Doch tractiret ein jeglicher Scholastiker einer Zeit nur eine von denselben: und schreitet nach und nach zu folgenden, bis er sie in etlichen Jahren völlig durchgegangen.

1. Calligraphia.

§. 1. Hievon wird insgemein, zumal bey den Kleinern, der Unterricht gemacht: wiewol auch andere, die dessen insonderheit bedürfen, unterrichtet werden. Was die Methode betrifft, so weist sie der Inspector nicht eben nach der Ordnung des Alphabets an, leget ihnen die Buchstaben nicht alle nach einander zugleich vor: sondern erstlich die leichtesten und welche in den Zügen mit einander am besten übereinkommen; und zwar auf einmal nur wenige, welche sie erst lernen und üben müssen, ehe sie weiter fortfahren können.

§. 2. Zuerst wird die Teutsche Schrift vorgenommen: und wird sich darin etwas geübet, so gehen sie auch zur Lateinischen. Die erforderliche Vorschriften sind allhier in Kupfer gestochen: welche sich ein ieder anschaffen und dem Informatori, von dem er schreiben zur Verwahrung übergeben muß.

2. Geographia.

§. 1. In der Geographie und Historie muß es bey einem Informatore beständig heissen, non multa, sed multum: wosern er, zumal

beyammen sind, etwas nützlichcs ausrichten will. Vor allen at er den Scholaren die Eintheilung eines Landes wohl bekannt, und darauf bey jeder Provinz oder jeglichem District die Derter anzuzeigen.

1. Bey Anzeige der Derter muß er nicht nach dem Range, nach dem situ gehen, wie sie am nächsten bey einander liegen: Diese Weise alles leichter zu finden ist, wenn die Scholaren nur an Ort haben. Die zu einem District gehörigen Derter zeigt er erstlich mit dem bloßen Namen nach einander an, ohne das dabey zu erinnern. Die Scholaren suchen die angezeigten Derter in Landkarten ohne Aufschub: und, wenn sie nicht alles gleich zu wissen sie solches alsbald, damit ihnen der Informator zurecht thune; wie sie denn, um dieses zu erleichtern, alle mit einander. 2. Rect. Hüblers aus 18 Teutschen Charten bestehenden Atlanteum habent müssen. Hierauf repetiret der Docens diese Derter in der Ordnung: und merket gleich bey einem jeden an, wie Lateinisch heiße, und was die Scholaren sonst dabey behalten. Diese nothren sich die vornehmsten Punkte mit der Feder: dürfen mehrs weiter nichts fragen, damit der Docens nicht turbiret und t verderbet werde. Endlich folget die letzte Repetition: da der Informator die Namen der angezeigten Derter nebst den dabey angeführten Wichtigkeiten examinando wiederholet, und darauf zu einem District fortführet.

3. Auf die letzt besagte Weise müssen alle 4 Theile der Welt vorgelesen werden: Teutschland und Palaestina aber vor allen Dingen wohl et werden, damit die Untergebene in ihrem Vaterlande und in künftigen Geschichten ungehindert fortkommen mögen. Zum geübten bedienet man sich bis hieher des Hrn. Miri, in übrigen Städten des Hrn. Hüblers kurzer Fragen: doch so, daß der Docens vorgelesen bey Ordinarung der Derter mehr auf die Lage als Würde acht setze.

4. So oft ein Königreich oder Land absolviret worden, ist eine Repetition anzustellen: auch zum öftern, insonderheit Mittwochs amabends, eine Stunde auf die Zeitungen zu wenden, und bey Gelegenheit bisweilen eine ganze Provinz kürzlich zu wiederholen.

5. Ordentlicher Weise und insgemein wird täglich nur eine geographische Classe gehalten. Wenn aber die Anzahl der dazu gehörigen Scholaren zu groß ist, wie solches im Sommer wegen der nach und nach eintreffenden novitiorum gemeiniglich zu geschehen pfleget: so wird ohn- im Junio, oder so bald es die Noth erfordert, eine Theilung vor- genommen und die Geographie mit denen, welche inzwischen dazu gekommen sind oder noch dazu kommen möchten, von vorn angefangen; aber so kurz gefasset, daß der cursus gegen Michaelis völlig zu Ende seyn.

6. Die Informatores, welche die Geographie dociren, haben sich zu versehen, daß sie sich im Anfange nicht zu weit diffundiren, noch in ersten Ländern zu lange aufhalten: damit sie die folgenden, und denselben auch wol die nöthigsten, nicht über Hals und Kopf durch- gehen müssen. Sie thun daher sehr wohl: wenn sie den ganzen cur-

sum gleich anfangs also eintheilen, daß nach ihrer Rechnung ein ganzer Monat übrig bleiben könne. Am Ende wird sich doch wol anders den, oder die noch übrige Zeit zur Repetition gar dienlich seyn.

§. 7. Daß die vornehmsten Reiche und Staaten erstlich historisch, hernach geographisch, und darauf politisch, ecclesiastisch und physisch durchtractirt werden, ist gar eine gute Methode. Aber die considerationes geographica nach den Grenzen, Flüssen und Theilen eines Landes, doch nach dem Zweck dieser Anweisung die Hauptsache, und daher vornehmlich zu besorgen. Sinegen kann das, was ad considerationem historicam, politicam, ecclesiasticam und physicam geböret, bey den größten Reichen in einer einzigen Stunde absolviret: bey den kleinsten Staaten aber noch weniger darauf gewandt werden.

§. 8. Den Scholaren wird weder hier noch in der historischen Geographie erlaubt, daß sie Hrn. Büblers Fragen oder andere compendia geographica und historica mitbringen: weil sie sich dadurch an der Aufmerksamkeit auf das, was sie eigentlich behalten sollen, nur hindern. Sie können sich dieser Bücher auf ihren Stuben zur Praeparation oder Repetition desto nützlicher bedienen.

3. Historia.

§. 1. Zur Historie wird niemand admittiret, der nicht vorher in der Geographie das seinige gethan: weil man ohne diese in jener nicht fort kommen kann. Daher auch aus diesem Grunde die Scholaren in der geographischen Classen zum beständigen Fleiß mehrmals zu ermahnen.

§. 2. Es ist aber eigentlich die Universal-Historie, womit es den Scholaren im Paedagogio zu thun haben: indem hernach ein jeder in den Special-Historien, die er nach seinem besondern Zweck auf der Universität zu tractiren hat, um so viel besser zu rechte kommen kann, wenn er sich vorher einen rechten und an einander hangenden Begriff von den wichtigsten Sachen gemacht, welche vom Anfange der Welt bis auf unsere Zeit in den vornehmsten Theilen der Welt vorgegangen sind.

§. 3. In Ansehung der Zeit kann die ganze Universal-Historie sehr süglich in die Historie des alten und neuen Testaments eingetheilt werden. Bey dem ersten Hauptstück wird die Historie des Volkes Gottes zum Grunde gelegt, und der synchronismus profanus nebst der historia litteraria nur nothdürftig mitgenommen. Die Historie des Volkes Gottes wird aufs neue gar süglich in 8 periodos abgetheilet.

Der erste periodus begreift die Erzväter vor der Sündflut, und gehet von Adam bis auf Noah.

Der andere periodus begreift die 12 ersten Erzväter nach der Sündflut, und gehet vom Sem bis auf den Erzvater Jacob.

Der dritte periodus begreift die Zeit der Kinder Israel in Egypten und in der Wüsten bis auf die Eroberung des gelobten Landes, und gehet von Joseph bis auf Josua.

Der vierte periodus begreift die Zeit der Richter, und gehet von dem Tode Josua bis auf Samuel.

Der fünfte periodus begreift die Zeit der Könige, und gehet von Saul bis auf die Befreyung aus der Babylonischen Gefangenschaft.

Anmerkung.

Aus der Historie des Volkes (wird in jedem periodo eine Haupt-Person der andern (z. B. ein Erzvater, oder König nach dem andern) vorgezeigt, dessen Leben kürzlich erzehlet, aus dem synchronismo profano alsbald seinen erinnert, wenn um solche Zeit es merkwürdiges in historia politica vermerket angetroffen ist.

Nach dem fünften periodo wird in Babel und Ägyptische Historie gegeben: da einige, was per synchronismo in jedem periodo schon hie und da erlähret vna: wie vorgeliet und verhandelt.

Dies kann zum längsten in 4 Stunden absolviret werden: die Praeparation aber, in denen mit mehreren zu vernehmen seyn wird, brauchet nur so halb so viel Zeit. Cellarii Dissertation de principio regnorum et historiarum ist hiebei sehr nützlich, damit man der Jugend das erlichtete unnütze Zeug aus dem Ctesia und seinen Nachfolgern nicht bringe.

Der sechste periodus begreift die Zeit der Fürsten und Hohenpriester und gehet von der Befreyung aus der Babylonischen Gefangenschaft bis die Maccabäer.

Anmerkungen.

1. Unter den Fürsten ist Serubabel der merkwürdigste: Nehemias aber auch nicht zu lassen.

2. Von diesem periodo hat man die wenigste Nachricht. Es können daher Serubabels Nachkommen aus Matth. 1. und Luc. 3. hieselbst nur kürzlich recensiret werden. Daß sie aber am Regiment mit Theil gehabt, ist wol schwerlich zu erweisen: jedoch sind sie von Zeit zu Zeit immer weiter heruntergekommen.

3. Daß die Hohenpriester in diesem periodo vieles zu sagen gehabt, ist aus vielen Stellen zu erkennen. Sie können also aus der Bibel mit Zugiehung des Lullii und andern Jüdischen Heiligtümern kürzlich recensiret werden.

4. Hierauf wird hieselbst 1) eine Einleitung in die Persische Historie von Cyrus bis auf den Darius Codomannus gegeben. Darnach folget 2) eine ganz kurze Einleitung in die Griechische Historie (insonderheit der Athenenser, Argiver, Thebaner, Spartaner und Macedonier) bis auf die Zeit und den Tod des Alexandri Magni:

3) eine Einleitung in die alte Egyptische Historie bis auf Alexandrum Magnum.

Es wird in diesen allen dasjenige vna serie wiederhohlet, was vorher schon hie und da per modum synchronismi erinnert worden: jedoch ganz kurz und so, daß in denselben Stücken bloß origo regni samt den vornehmsten Veränderungen angezeigt werden nur in den Persischen und Macedonischen Sachen ein wenig weitläufiger zu sagen werde. Die Praeparation läßt das meiste hiervon aus: indem sie nur die wichtigsten Könige samt des Alexandri Magni Leben und Thaten zu tractiren hat.

Der siebente periodus begreift die Zeit der Maccabäer, und gehet von Juda Maccabaeo bis auf Hyrcanum.

Der achte periodus begreift die Zeit der Herodianer, und gehet von Herode Magno bis auf die andere Zerstörung Jerusalems.

Anmerkungen.

1. Dieser periodus gehet in das erste saeculum christianum und also in die Historie des neuen Testaments hinein. Daher wird hier nur hauptsächlich Herodis Antipatri und Leben ausgeführt. Ferner werden die Namen seiner Nachkommen

nur successorum angezeigt: ihre res gestae und fata aber bis in den syn-
dnum aliarum gentium saeculi primi christiani versparet, weil diese Dinge in
Kaiser-Historie nicht recht verstanden werden können. Hierauf folgt

2. eine Einleitung in die Historie der vier vornehmsten Königriche, welche
dem großen Reiche des Alexandri Magni entstanden: als da ist 1) das neue
nische Reich; 2) das Asiatische Reich, welches aber bald ruiniret und in viele
Staaten zertheilet worden; 3) das Syrische Reich; 4) das neue Egyptische Reich.

Die Praeparation gehet in diesen allen sehr kurz.

3. eine Einleitung in die Römische Historie bis auf die Kaiser: da man
dem Zustande der Römer unter den Königen und Burgemeistern zu handeln ist
gegen fällt das dritte Stück nemlich die Kaiser-Historie in die Zeit des neuen
ments und wird also daselbst in der historia universalis zum Grunde gelegt.

Auch hierin gehet die Praeparation ganz kurz.

§. 3. Bey dem andern Hauptstück, nemlich bey der Universal-H
des neuen Testaments, leget vorgedachter maßen die Kaiser-Historie
Grund: welche gleichfalls in 8 periodos eingetheilet werden mag.

Der erste periodus handelt von den heidnischen Kaisern, gehet
Augusto bis auf Constantium Chlorum und begreift ohngefähr
ersten saecula christiana.

Anmerkungen.

1. Hier werden 1) die Kaiser vom Augusto an bis auf Constantium Ch
nach einander kühlich recensiret. Darauf folgt 2) synchronismus aliarum gentium
3) historia ecclesiastica, 4) historia litteraria, 5) historia miscellanea.

2. Im synchronismo aliarum gentium werden hier res Parthorum und I
orum kühlich referiret, und bey diesen letzten insonderheit auch die fata der Sa
men des Herodis Magni mitgenommen.

3. Im dritten saeculo gehören an statt der Parther die Perser hieher.

Der andere periodus handelt von den ersten Christlichen Ki
vor und nach der Theilung des Römischen Reichs, gehet vom Con
tino Magno bis auf Romulum Augustulum und begreift noch nicht
2 saecula christiana.

Anmerkung.

Nicht nur hier, sondern auch in allen folgenden periodis geschieht der
nach den vorgedachten 5 Stücken: im synchronismo aliarum gentium richtet m
nach der Sache, weil ein Volk empor und das andere herunterkömmt. Jedoch i
kurz zu fassen, und meistens nur auf den Anfang und Untergang eines Reichs zu
hingegen wird auch wol die Historie eines Staats, der besonders merkwürdig i
und näher angehet, an einem bequemen Orte vna serie ganz kurz wiederhol
beym alten Testament hie und da geschehen.

Der dritte periodus handelt vom Occident ohne Kaiser, u
greift etwas mehr als 3 saecula (bis a. 800.)

Anmerkungen.

1. Da hier an ist in der Kaiser-Historie nur hauptsächlich auf das occe
sche Reich zu reflectiren, weil uns dieses näher angehet: so wird das orie
auch nicht gänzlich aus der Acht gelassen, sondern im sync. nismo aliarum
allemaal zuerst und zwar noch etwas umständlicher als andere leicht mitgenommen

In Statt der occidentalschen Råyser wird also hter von den Hernlern, Ost- ad Longobarden gehandelt, und darauf zu den 4 übrigen Stücken fortgefahren.

Der vierte periodus handelt von den Carolingischen Råysern, gehet von Charle Magno bis auf Ludouicum Infantem (von a. 800 bis 912) und begreift etwas mehr als ein saeculum.

Der fünfte periodus handelt von den Teutschen Råysern aus unteren Håusern vor dem großen Interregno, gehet von Conrado I. Lotharium II. (von a. 912 bis 1138) und begreift etwas mehr als ein saecula.

Der sechste periodus handelt von den Schwåbischen Råysern und dem Interregno, gehet vom Conrado III. bis auf Rudolphum I. (von a. 1138 bis 1273) und begreift noch nicht anderthalb saecula.

Der siebente periodus handelt von den Råysern aus unterschiedenen Håusern nach dem großen Interregno, gehet von Rudolpho I. bis auf Sigismundum (von a. 1273 bis 1438) und begreift etwas mehr als anderthalb saecula.

Der achte periodus handelt von den Oesterreichischen Råysern, gehet von Alberto II. bis auf Carolum VI. (von a. 1438 bis auf unsere Zeit) und begreift bey nahe 3 saecula.

4. Stilus germanicus.

§. 1. Den Teutschen stilum excoliren die Scholaren nach Anweisung der oben gedachten und in latina secunda, prima und selecta gegebenen oratorischen Tabellen. Hieraus erkläret der Informator die Regeln und machet sich insonderheit die dabey gefügte observationes zu Nutze: Darneben gibt er zur Erläuterung derselben nicht allein allerley Exempel, sondern läßt auch die Scholaren dergleichen sowohl mündlich als mit der Feder nachmachen.

§. 2. Die Erklärung der praeceptorum ist so kurz zu fassen, als es immer möglich seyn und der Scholaren Beschaffenheit leiden will: Man muß auf die Übung desto mehr gedrungen und alles also eingeübt werden, daß die Anvertrauten eine geschickte Rede, einen wohlgeordneten Brief und ein gutes carmen machen lernen. Es müssen um jeden wöchentlich etliche memoriter peroriren, zum öftern auch wohl Materie nach kurzer Überlegung ex tempore ausführen.

§. 3. Alle halbe Jahr muß diese Classe ein öffentliches exercitium in der andern Woche des Februarii und Augusti anstellen und gegenwart einiger Vorgesetzten, wie auch classis selectae, primae lae und anderer Scholaren, so sich zu der Zeit im Teutschen stilo üben, vornehmsten von den elaborirten und schon gehaltenen Reden noch recitiren.

§. 4. Die Anfänger, welche noch nicht alles fassen und also mit den Fortkommen nicht fortkommen können, machen eine besondere Classe aus; dergleichen vorhanden sind. Mit diesen wird nur das allerndthigste tractiret: z. E. p. 4, 6, 7, 11 das vornehmste aus der Theorie de periodo; p. 31, 34 die Disposition per chriam, antecedens und consequens. Sie lernen auch p. 18, was und wie mancherley die Argumenta docentia, persuadentia, conciliantia und commouentia seyn: werden darauf alsbald zur Übung in Teutschen Briefen und gang

kurzen Reden angeführt; als welches in dieser Classe das Haupt ist, obgleich auch wöchentlich eine Stunde mit auf die Teutsche gewandt wird. Und diese haben ihr öffentliches exercitium oralem allemal in der dritten Woche des Februarii und Augusti: wobei einigen dazu erbetenen Vorgesetzten die erste Classe des Teutschen zugegen ist.

§. 5. Zum Beschluß ist dieses noch zu werden, daß zum Testilo ordentlicher Weise niemand admittiret werde, er habe denn die Geographie und Historie durchtractiret: weil diese Arbeit schlechthin flattern gehet, wenn jemand in dergleichen Disciplinen gänzlich unerfahren ist und also keine Realien im Kopf hat. Inzwischen hat doch ein Scholar, wie oben gemeldet worden, in seiner Lateinischen Classe wirklich schon eine Stunde zur Übung in Teutschen Briefen: womit anfangs so lange behelfen muß, bis er dasjenige gelernet, was ihn fernern Cultur des Teutschen still tüchtig macht.

5. Arithmetica.

§. 1. Vom Teutschen Testilo gehen die Scholaren ordentlicher zur Arithmetica und lernen daselbst sowohl die gemeine als practisch vortheilhafte Art verstehen. Wobei denn der Docens dahin zu hat, daß er ihnen nicht allein Regeln und Exempel gebe, obgleich der Anfang allemal zu machen; sondern bey den Exempeln auch zeit den rechten Grund der Regel zeige: damit sie diese im gemeinen Leben so nöthige Wissenschaft mit Verstand begreifen; nicht aber vielfältig zu geschehen pflegt, nur ohne Verstand memoriren.

§. 2. Die Scholaren müssen hiezu ein besonderes Buch haben und die in ihrem Auctore zur Übung aufgegebenen Exempel, dem sie dieselbe vorher elaboriret, mit Beyfügung des Capitels, blatts und was sonst zur Nachricht dienet, ordentlich und reinlich schreiben: damit sie sich dessen, so oft es vonnöthen ist, jederzeit zu Nutzen bedienen können.

6. Mathesis.

§. 1. Aus den disciplinis mathematicis wird in diesen Testilo insonderheit die Geometrie und Trigonometrie, auch wol das nöthige von der Algebra, nach des Hrn. Hofrath und Prof. Wolfs Nutzen den Anfangsgründen aller mathematischen Wissenschaften dociret. Scholaren, welche hiezu admittiret werden, müssen in den praeparationibus geometricis gnugsam vorbereitet seyn: damit sie die demonstrationes desto leichter fassen können.

§. 2. Die Figuren sind ordentlicher Weise an der Tafel abzuzeichnen, welche denn die Scholaren in ihren Büchern nachzeichnen. Sie werden auch zum öftern auf den hiezu im horto botanico apflanzten Pflanzen geführt und zur Ausmessung mancherley Länge, Breite, Höhe, körperlichen Raums und Dichte angewiesen: wie denn um deswillen diese Lectionen meistens auf den Sommer zu fallen pflegt; wosern nicht Ursachen hinderlich sind, die solches auch im Winter erfordern.

§. 3. Außer diesen kann auch zu andern Studien aus der mathese applicata geschritten werden, wenn solches anders die Zeit und der

Fähigkeit zuläßt. Wenigstens ist alle Sonnabend eine besondere Zeit dazu destinet: in welcher diejenigen, so das fundamentum geometriae wohl gelehrt, von der Gnomonic, Civil Baukunst, Mechanic und in dergleichen nützlichen Wissenschaften einen guten Vorschmack bekommen; gleichwie ihnen die principia optica bey dem Glasschleiffen begreifflich gemacht werden.

4. Ueberhaupt ist bey dem studio mathematico noch dieses zu thun, daß der Docens dabey beständig mit auf die Schärfung des Verstandes sehen müsse, wenn die Scholaren davon den rechten Nutzen ziehen sollen. Eine Figur nachzeichnen, eine Definition nachsprechen, eine Demonstration mit anhören, reicht noch lange nicht zu dem hier intended Zweck. Ja es ist auch damit der Sache noch nicht genug gethan, wenn sie dieses alles aus der Geometrie recht fassen und also in den andern partibus matheseos desto besser fortkommen, auch im gemeinen Leben damit Nutzen schaffen können: obgleich ein Künstler oder Ingenieur mit zufrieden seyn kann. Wer studiret, muß weiter gehen und sich bey der mathesi gewöhnen allen Sachen recht nachzudenken und nichts unbedacht oder ohne Grund anzunehmen. Die beste Methode ist, wenn man mit lauter Fragen und Antworten gehet, und das aus den Scholaren herauslocket, was sie gründlich fassen sollen. Denn auf diese Weise wird ihr eigener Verstand auf die Probe gesetzt und zum Nachdenken geübet; sie kommen in einer ieden Sache auf den rechten Grund und verstehen nicht allein, daß es so sey, sondern daß und warum es nicht anders seyn könne; sie lernen eins aus dem andern vernünftig schliessen und eine Wahrheit aus der andern herleiten: welches besser ist, als wenn man die Jugend mit vielen unnützen Dingen aus der Logic plaget und dadurch ihrem Verstande nur aufzuhelfen vermeinet; obgleich sonst die Logic in ihrem rechten Gebrauch auch nicht zu verwerfen ist. Zum Beispiel, wenn ein Docens seinen Scholaren die Definition einer mathematischen Linie erklären will: so kann er nach Beschaffenheit der vor sich stehenden Discipel folgendermassen procediren.

1. Ziehet er eine Linie auf der Tafel — und exerciret die Scholaren mit folgenden Fragen.

1) Was ist das? A. eine Linie.

2) Warum ist es eine Linie? A. weil es in die Länge gezogen ist.

3) Was ist denn nun eine Linie? A. Was in die Länge weg gezogen ist.

Das ist das erste Vorwahr, woran man eine Linie von andern Sachen unterscheidet: aber noch undeutlich.

4) So ist ja dieser lange Tisch auch eine Linie? A. nein.

5) Warum nicht? A. Weil er breit und dick ist, daß ich viel Linien drauf und ab gehen könnte.

6) Was muß denn bey einer Linie nicht seyn? A. keine Breite noch Dicke?

7) Was muß aber da seyn? A. die Länge?

8) Was ist nun eine Linie? A. eine Länge ohne Breite und Dicke.

Das ist nun nichts anders, als die ordentliche Definition einer Linie: und zugleich auch der Weg, wodurch die mathematiker zu solcher Definition kommen.

2. Läßt er einen Scholaren hervortreten und sagt, er solle nun eine solche Linie, wie sie definiert worden, auf die Tafel reißen. Darauf tritt er dieselbe nach der Definition: zeigt auch wol mit einem ac-

§. 3. Von den biblischen Sprüchen ist bey theologia quædam Meldung gethan. Über dieses muß auch der Catechismus allhie daselbst §. 2. angezeigte Weise wöchentlich durchrepetiret werden.

3. Theologica secunda.

§. 1. In dieser Classe wird Montags eine Stunde auf die angewendet, Dienstags das pensum classis quartae wiederholet übrigen Tagen aber eine Einleitung in alle Bücher der h. Schri-
ben; da denn das alte Testament im Sommer, und das neue
ter zu absolviren ist.

§. 2. Was insonderheit die gedachte Einleitung betrifft: selbe also abzufassen, daß darin von dem Auctore, Zweck, Intention und andern Umständen eines jeden Buchs kurz, deutlich
baulich gehandelt werde. Der Docens kann hiebey insonderheit
D. Langii historiam ecclesiasticam veteris testamenti, eiusdem
tationem historico-hermeneuticam de vita et epistolis Pauli, A.
dens Einleitung zur Lesung heiliger Schrift, Jeyßens exegetische
tung in die Bücher des neuen Testaments lesen, auch wol H
enchiridion biblicum, Huetii demonstrationem evangelicam un
dergleichen Schriften dabey conferiren.

4. Theologica prima.

§. 1. Hier wird des Hrn. Past. Freylinghausens compendii
logiae gebraucht; und daraus die thesis deutlich proponiret,
und appliciret: zur Erläuterung aber eben desselben Grundleg
Theologie fleißig conferiret. Es müssen um deswillen die
nicht allein diese Grundlegung allemal mit zur Hand haben
darin angeführte Zeugnisse des sel. Lutheri herlesen: sondern
auch der Informator dieselbe nebst des sel. Dr. Speners Plan
und Erklärung des Catechismi privatim vornehmlich nachzulesen,
dem darin ausgedruckten Sinn seinen Vortrag gründlich und
zu thun.

§. 2. Was in dem gedruckten Bericht schon insgemein in
lectionibus de methodo erometrica angemerket worden: das i
hier, als in den übrigen theologischen Classen insonderheit nöthig
muß der Informator dasjenige, was er in einer halben oder
Viertelstunde vorgetragen, gleich darauf durch Frage und Antwort
holen und einschärfen, und alsdenn erst weiter fortfahren.

5. Theologica selecta.

§. 1. Das vorgedachte compendium liegt hier gleichfalls zum
Aus denselben wird bey einem jeden Glaubensartikel die Lehren
Kirchen kürzlich wiederholet: und darauf auch aus der theologia
dasjenige mitgenommen, was den Anvertrauten sowohl auf Un
als in ihrem ganzen übrigen Leben nützen und sie insonderheit
die vielfältigen Verführungen der heutigen Frey- und Spottge
wahren kann. Daher nimt der Docens die nöthigsten Contr
welche die Grundartikel des göttlichen Worts angreifen, und
übung des Christenthums lauffen, aus der theologia Pontifici

a und anderer Dissentirend heraus: und zeigt den Ungrund auf die Weise, wie etwa Chemnitius in examine concilli triad Spenerus in der Glaubens- echtigkeit gethan.

. Nächst diesem stehet man sich mit auf die verführische zu Tage sehr überhand nehmende Lehrlinge der atheorum, delinaturalistarum, fanaticorum, entistarum und anderer der- Freygeister; damit die Scholaren, welche nach zurückgelegten den meistens das studium iuridicum oder medicum zu er- pflegen, gegen die künftige Versuchungen, worin sie durch Besung Bücher oder auch in der Conversation mit dergleichen Leuten auf in Höfen und bey anderer Gelegenheiten gerathen können, in etwas geschützt werden. Wozu dem Dozenten in andern des Hrn. Feld-In- s Bedenken primae veritates re christianae gar wohl zu kommen.

2. Die Methode, deren man sich hiebey so lange, bis man etwas zum Fundament legen kann, bedienet, bestehet darin, daß man Scholaren das nöthigste ganz kurz in die Feder dictiret und darauf ausführlicher erkläret und inculciret. Das erste hievon ist eine kurze historia controuersiae, das andere status controuersiae: drittens die wichtigsten argumenta, so von beyden Theilen gethan werden, folgen. Bey diesem allen wird vornehmlich darauf mit, daß die Scholaren nicht allein das *πρώτον ψεύδος* einer jeden Lehre erkennen: sondern auch überzeuget werden mögen, wie aus Münden alle Kezereyen herfließen und daher der verderbten Verleumdung probabel und angenehm gemacht werden können, wenn man sich Gottes Geist nicht erleuchten und zu einem geistlichen Gefühl beschaffen bringen läßt.

Die wöchentliche Ermahnung des Inspectoris an die Scholaren.

Des Sonntags hält der Inspector von 9 bis 10 Uhr im Beyseyn der Informatorum im grossen auditorio eine Ermahnung, an die sämtliche Scholaren: da denn erstlich ein Lied gesungen, darauf gebetet, ein Stück der Bibel erkläret und auf den Zustand der Untergebenen gerichtet; hiernächst von einem Informatore entweder eine kurze Vermahnung zugesaget oder auch nur ein Schlußgebet gethan, und überdis bisweilen mit einem kurzen Liede geschlossen wird.

1. Der catechetische Unterricht aus der Bibel an Sonn- und Festtagen.

§. 1. An Sonn- und Festtagen werden die Scholaren nach geendigten öffentlichen Predigten des Abends von 5 bis 6 Uhr, wenn die Vorleser zum gemeinschaftlichen Gebet zusammen kommen, von dreyn Informatoribus in 3 unterschiedenen auditoriis auf eine catechetische Weise das Christenthum unterrichtet. Ordentlich tractiren sie die biblischen Historien und wenden sie zu allerhand guten Lehren und Ermahnungen an: sich denn die Informatores wegen der Methode und Theilnehmung fleißig beschaffen und dahin zu sehen haben, daß in allen Classen gleich weit gegangen werde.

§. 2. Bisweilen wird auch an statt der biblischen Historie eine von

den gehaltenen Predigten entweder von dem inspectore oder einem formatore in Gegenwart der übrigen Collegen catechetice wieder da denn alle drey Classen im grossen auditorio beyammen seyn. Scholaren werden auch zu dem Ende fleißig ermahnet und angehalten die vornehmsten Stücke aller Predigten in ihren Schreibtafeln anzudeuten und sich auf dergleichen examen allemal gefaßt zu halten. Aber niemand denken möge, er habe nur alsdenn fleißig Acht zu geben wenn die ganze Predigt mit dem ganzen coetu repetiret werden so läßt der Inspector bisweilen diesen und jenen Scholaren zu kommen, und fraget, was in der Predigt abgehandelt und wie alles abgetrieben worden; dergleichen Nachfrage die Informatores gleichfalls nicht bey ihren Stuben-Scholaren, sondern auch bey andern, so oft nöthig befinden, thun können.

§. 3. Bey einer jeden von den aniecht gedachten dreyen classischen Classen ist ausser dem Ordinario noch einer von den übrigen matoribus zugegen: welches unter andern auch dazu dienet, daß sich des andern Gabe im catechisiren zu Nutzen machen, bey vorfallender Änderung einer solchen Classe desto besser vorstehen und in der eigenen Methode fortfahren kann.

Die VI. Abtheilung.

Von den Disciplinis litterariis.

Durch die disciplinas litterarias wird die Calligraphie, Geographie, Historie, der Teutsche stilus, die Arithmetik und Geometrie verstanden und eine jede von denselben täglich eine Stunde, gegenwärtig von 4 Uhr, dociret. Diese werden mit einander zugleich angefangen und halbe Jahr richtig absolviret. Doch tractiret ein jeglicher Scholastiker einer Zeit nur eine von denselben: und schreitet nach und nach zu folgenden, bis er sie in etlichen Jahren völlig durchgegangen.

1. Calligraphia.

§. 1. Hieron wird insgemein, zumal bey den Kleinern, der Unterricht gemacht: wiewol auch andere, die dessen insonderheit bedürfen, unterrichtet werden. Was die Methode betrifft, so weist sie der Inspector nicht eben nach der Ordnung des Alphabets an, leget ihnen die Buchstaben nicht alle nach einander zugleich vor: sondern erstlich die leichtesten und welche in den Zügen mit einander am meisten übereinkommen; und zwar auf einmal nur wenige, welche sie erst lernen und üben müssen, ehe sie weiter fortfahren können.

§. 2. Zuerst wird die Teutsche Schrift vorgenommen: und wenn sich darin etwas geübet, so gehen sie auch zur Lateinischen. Die erforderliche Vorschriften sind allhier in Kupfer gestochen: welche sich ein ieder anschaffen und dem Informatori, von dem er schreiben zur Verwahrung übergeben muß.

2. Geographia.

§. 1. In der Geographie und Historie muß es bey einem Informatore beständig heissen, non multa, sed multum: fern er, zumal

viel besammen sind, etwas nütliches ausrichten will. Vor allen
em hat er den Scholaren die Eintheilung eines Landes wohl bekannt
machen, und darauf bey ieder Provinz oder jeglichem District die
ersten Orter anzuzeigen.

§. 2. Bey Anzeige der Orter muß er nicht nach dem Range,
sondern nach dem situ gehen, wie sie am nächsten bey einander liegen:
auf diese Weise alles leichter zu finden ist, wenn die Scholaren nur
ersten Ort haben. Die zu einem District gehörigen Orter zeigt
Docens erstlich mit dem bloßen Namen nach einander an, ohne das
erste dabey zu erinnern. Die Scholaren suchen die angezeigten Orter
in ihren Landkarten ohne Aufschub: und, wenn sie nicht alles gleich
finden, so melden sie solches alsbald, damit ihnen der Informator zurecht
kommen könne; wie sie denn, um dieses zu erleichtern, alle mit einander
Hrn. Rect. Hübners aus 18 Teutschen Charten bestehenden Atlan-
scholasticum haben müssen. Hierauf repetiret der Docens diese Orter
in eben der Ordnung: und merket gleich bey einem jeden an, wie
es auf Lateinisch heiße, und was die Scholaren sonst dabey behalten
müssen. Diese nothren sich die vornehmsten Punkte mit der Feder: dürfen
nunmehr weiter nichts fragen, damit der Docens nicht turbiret und
Zeit verderbet werde. Endlich folget die letzte Repetition: da der
Informator die Namen der angezeigten Orter nebst den dabey angeführ-
ten Merkwürdigkeiten examinando wiederholet, und darauf zu einem
andern District fortfähret.

§. 3. Auf die letzt besagte Weise müssen alle 4 Theile der Welt
abgegangen: Teutschland und Palaestina aber vor allen Dingen wohl
bekannt werden, damit die Untergebene in ihrem Vaterlande und in
der biblischen Geschichten ungehindert fortkommen mögen. Zum gelobten
Land bedienet man sich bis hieher des Hrn. Miri, in übrigen Stücken
des Hrn. Hübners kurzer Fragen: doch so, daß der Docens vorge-
schrieben massen bey Ordinarung der Orter mehr auf die Lage als Würde
acht haben sehe.

§. 4. So oft ein Königreich oder Land absolviret worden, ist eine
curial-Repetition anzustellen: auch zum öftern, insonderheit Mittwochs
am Sonnabends, eine Stunde auf die Zeitungen zu wenden, und bey
jeder Gelegenheit bisweilen eine ganze Provinz kürzlich zu wiederholen.

§. 5. Ordentlicher Weise und insgemein wird täglich nur eine geo-
graphische Classe gehalten. Wenn aber die Anzahl der dazu gehörigen
Scholaren zu groß ist, wie solches im Sommer wegen der nach und nach
kommenden novitiorum gemeinlich zu geschehen pfleget: so wird ohn-
fehl im Junio, oder so bald es die Noth erfordert, eine Theilung vor-
genommen und die Geographie mit denen, welche inzwischen dazu gekom-
men sind oder noch dazu kommen möchten, von vorn angefangen; aber
das so kurz gefasset, daß der cursus gegen Michaelis völlig zu Ende
bracht sey.

§. 6. Die Informatores, welche die Geographie dociren, haben sich
wohl vorzusehen, daß sie sich im Anfange nicht zu weit diffundiren, noch
in den ersten Ländern zu lange aufhalten: damit sie die folgenden, und
unter denselben auch wol die nöthigsten, nicht über Hals und Kopf durch-
laufen müssen. Sie thun daher sehr wohl: wenn sie den ganzen cur-

sum gleich anfangs also eintheilen, daß nach ihrer Rechnung ein Monat übrig bleiben könne. Am Ende wird sich doch wol anders den, oder die noch übrige Zeit zur Repetition gar dienlich seyn.

§. 7. Daß die vornehmsten Reiche und Staaten erstlich hernach geographice, und darauf politice, ecclesiastice und durchtractiret werden, ist gar eine gute Methode. Aber die *concordia geographica* nach den Grenzen, Flüssen und Theilen eines Landes doch nach dem Zweck dieser Anweisung die Hauptsache, und daher nehmlich zu besorgen. hingegen kann das, was *ad considerationem historicam, politicam, ecclesiasticam* und *physicam* gehört, bey größesten Reichen in einer einzigen Stunde absolviret: bey kleinsten Staaten aber noch weniger darauf verhandelt werden.

§. 8. Den Scholaren wird hier noch in der historischen erlaubt, daß sie Hrn. Hübners Fragen oder andere *compendia geographica* und *historica* mitbringen: weil sie sich dadurch an der Aufmerksamkeit auf das, was sie eigentlich behalten sollen, nur hindern können. Sie sich dieser Bücher auf ihren Stuben zur Praeparation oder Repetition desto nützlicher bedienen.

3. Historia.

§. 1. Zur Historie wird niemand admittiret, der nicht vorher in Geographie das seinige gethan: weil man ohne diese in jener nicht kommen kann. Daher auch aus diesem Grunde die Scholaren in geographischen Classen zum beständigen Fleiß mehrmals zu erwecken.

§. 2. Es ist aber eigentlich die Universal-Historie, womit die Scholaren im Paedagogio zu thun haben: indem hernach ein jeder den Special-Historien, die er nach seinem besondern Zweck auf der Universität zu tractiren hat, um so viel besser zu rechte kommen kann, wenn er sich vorher einen rechten und an einander hangenden Begriff von wichtigsten Sachen gemacht, welche vom Anfange der Welt bis auf die Zeit in den vornehmsten Theilen der Welt vorgegangen sind.

§. 3. In Ansehung der Zeit kann die ganze Universal-Historie füglich in die Historie des alten und neuen Testaments eingetheilt werden. Bey dem ersten Hauptstück wird die Historie des Volkes Gottes zum Grunde gelegt, und der *synchronismus profanus* nebst der *historia litteraria* nur nothdürftig mitgenommen. Die Historie des Volkes Gottes wird aufs neue gar füglich in 8 periodos abgetheilet.

Der erste periodus begreift die Erzväter vor der Sündflut, und gehet von Adam bis auf Noah.

Der andere periodus begreift die 12 ersten Erzväter nach der Sündflut, und gehet vom Sem bis auf den Erzvater Jacob.

Der dritte periodus begreift die Zeit der Kinder Israhel in Egypten und in der Wüsten bis auf die Eroberung des gelobten Landes, und gehet von Joseph bis auf Josua.

Der vierte periodus begreift die Zeit der Richter, und gehet vom Tode Josua bis auf Samuel.

Der fünfte periodus begreift die Zeit der Könige, und gehet von Saul bis auf die Befreyung aus der Babylonischen Gefangniß.

zum rechn.

as der Historie des Volkes G d in te iodo eine & t-Per
 ter andern (z. B. ein Erzvater, o nach l n) vorge
 dessen Leben fürhlich erzehlet, d syn pri alsbald
 en erinnert, wenn um solche & meri zes in l politica
 aria anzutreffen ist.

Nach dem fünften periodo wird eine ganz kurze Einleitung in die Babylo-
 nische Historie gegeben: und darin dasjenige, was per modum synchro-
 nismum jedem periodo schon hie und da erinnert worden, vna serie vorgestellt und

kann zum längsten in 4 Stunden absolviret werden: die Praeparation aber,
 den mit mehreren zu vernehmen seyn wird, brauchet nur so halb so viel Zeit.
 Die Dissertation de principio regnorum et historiarum ist hiebei sehr nützlich,
 in man der Jugend das erlichete unnütze Zeug aus dem Ctesia und seinen
 nicht bringe.

Der sechste periodus begreift die Zeit der Fürsten und Hohenprie-
 sters: gehet von der Befreyung aus der Babylonischen Gefangniß bis
 Maccabäer.

Anmerkungen.

Unter den Fürsten ist Serubabel der merkwürdigste: Nehemias aber auch nicht
 zu lassen.

Von diesem periodo hat man die wenigste Nachricht. Es können daher Seru-
 babels Nachkommen aus Matth. 1. und Luc. 3. hieselbst nur fürhlich recensiret wer-
 den: daß sie aber am Regiment mit Theil gehabt, ist wol schwerlich zu erweisen:
 und sind sie von Zeit zu Zeit immer weiter heruntergekommen.

Daß die Hohenpriester in diesem periodo vieles zu sagen gehabt, ist aus vie-
 len zu erkennen. Sie können also aus der Bibel mit Zugiehung des LXXIIII
 in Jüdischen Heiligtümern fürhlich recensiret werden.

Hierauf wird hieselbst 1) eine Einleitung in die Persische Historie von Cyro
 bis auf den Darius Codomannum gegeben. Darnach folget 2) eine ganz kurze
 Einleitung in die Griechische Historie (insonderheit der Athenenser, Argiver, Theben-
 ser, Spartaner und Macedonier) bis auf die Zeit und den Tod des Alexandri Magni:
 3) eine Einleitung in die alte Egyptische Historie bis auf Alexandrum Magnum.
 In diesen allen dasjenige vna serie wiederhohlet, was vorher schon hie
 per modum synchronismi erinnert worden: jedoch ganz kurz und so, daß in
 diesen Stücken bloß origo regni samt den vornehmsten Veränderungen angezeigt
 werden: nur in den Persischen und Macedonischen Sachen ein wenig weitläufftiger
 werden. Die Praeparation läßt das meiste hiervon aus: indem sie nur die
 Leben Könige samt des Alexandri Magni Leben und Thaten zu tractiren hat.

Der siebente periodus begreift die Zeit der Maccabäer, und gehet
 von Judas Maccabaeo bis auf Hyrcanum.

Der achte periodus begreift die Zeit der Herodianer, und gehet
 von Herode Magno bis auf die andere Zerstörung Jerusalems.

Anmerkungen.

Dieser periodus gehet in das erste saeculum christianum und also in die
 Geschichte des neuen Testaments hinein. Daher wird hier nur hauptsächlich Herodis
 Leben und Thaten ausgeführt. Ferner werden die Namen seiner Nachkommen

und successorum angezeigt: ihre res istae und fata aber bis in den syn-
sumum aliarum gentium saeculi praechristiani versparet, weil diese Dinge
Kaiser-Historie nicht recht ver- en können. Hierauf folget

2. eine Einleitung in die H der vier vornehmsten Königsreiche, in
dem großen Reiche des Alexandri i entstanden: als da ist 1) das neue
nische Reich; 2) das Asiatische Reich, ches aber bald ruinet und in vi
Staaten zertheilet worden; 3) das Suri e Reich; 4) das neue Egyptische Re-

Die Praeparation gehet in diesen allen sehr kurz.

3. eine Einleitung in die Römische Historie bis auf die Kaiser: da i
dem Zustande der Römer unter den Königen und Burgemeistern zu handeln
gegen fällt das dritte Stück nemlich die Kaiser-Historie in die Zeit des neu-
ments und wird also daselbst in der historia vniuersali zum Grunde gelegt.

Auch hierin gehet die Praeparation ganz kurz.

§. 3. Bey dem andern Hauptstück, nemlich bey der Universal-
des neuen Testaments, leget vorgedachter maßen die Kaiser-Histo-
Grund: welche gleichfalls in 8 periodos eingetheilet werden mag.

Der erste periodus handelt von den heidnischen Kaisern, ge-
Augusto bis auf Constantium Chlorum und begreift ohngefähr
ersten saecula christiana.

Anmerkungen.

1. Hier werden 1) die Kaiser vom Augusto an bis auf Constantium i
nach einander küßlich recensiret. Darauf folget 2) synchronismus aliarum i
3) historia ecclesiastica, 4) historia litteraria, 5) historia miscellanea.

2. Im synchronismo aliarum gentium werden hier res Parthorum und
orum küßlich referiret, und bey diesen lezten insonderheit auch die fata der i
men des Herodis Magni mitgenommen.

3. Im dritten saeculo gehören an statt der Parther die Perser hieher.

Der andere periodus handelt von den ersten Christlichen i
vor und nach der Theilung des Römischen Reichs, gehet vom Ca-
tino Magno bis auf Romulum Augustulum und begreift noch nicht
2 saecula christiana.

Anmerkung.

Nicht nur hier, sondern auch in allen folgenden periodis geschieht der
nach den vorgedachten 5 Stücken: im synchronismo aliarum gentium richtet
nach der Sache, weil ein Vold empor und das andere herunterkömmt. Jedoch
kurz zu fassen, und meistens nur auf den Anfang und Untergang eines Reichs i
hingegen wird auch wol die Historie eines Staats, der besonders merkwürdig
uns näher angehet, an einem bequemen Orte vna serie ganz kurz wieder-
beym alten Testament hie und da geschehen.

Der dritte periodus handelt vom Occident ohne Kaiser, i
greift etwas mehr als 3 saecula (bis a. 800.)

Anmerkungen.

1. Von hier an ist in der Kaiser-Historie nur hauptsächlich auf das occi-
sche Reich zu reflectiren, weil uns dieses näher angehet: noch wird das ost-
auch nicht gänzlich aus der Acht gelassen, sondern im syn ronismo aliarum
allemaal zuerst und zwar noch etwas umständlicher als andere Reiche mitgenommen

In Statt der occidentalschen Råyser wird also hter von den Hernern, Ost- und Longobarden gehandelt, und darauf zu den 4 übrigen Stücken fortgefahren.

Der vierte periodus handelt von den Carolingischen Råysern, gehet von Charlemaigne bis auf Ludouicum Infantem (von a. 800 bis 912) und begreift etwas mehr als ein saeculum.

Der fünfte periodus handelt von den Teutschen Råysern aus unteren Häusern vor dem großen Interregno, gehet von Conrado I. Lotharium II. (von a. 912 bis 1138) und begreift etwas mehr als ein saeculum.

Der sechste periodus handelt von den Schwäbischen Råysern und dem großen Interregno, gehet vom Conrado III. bis auf Rudolphum I. (von a. 1138 bis 1273) und begreift noch nicht anderthalb saecula.

Der siebente periodus handelt von den Råysern aus unterschiedenen Häusern nach dem großen Interregno, gehet von Rudolpho I. bis auf Sigismundum (von a. 1273 bis 1438) und begreift etwas mehr als anderthalb saecula.

Der achte periodus handelt von den Oesterreichischen Råysern, gehet von Alberto II. bis auf Carolum VI. (von a. 1438 bis auf unsere Zeit) und begreift bey nahe 3 saecula.

4. Stilus germanicus.

§. 1. Den Teutschen stilum excoliren die Scholaren nach Anweisung der oben gedachten und in latina secunda, prima und selecta gegebenen oratorischen Tabellen. Hieraus erkläret der Informator die Regeln und machet sich insonderheit die dabey gefügte observationes zu Nutze: Darneben gibt er zur Erläuterung derselben nicht allein allerley Exempel, sondern läßt auch die Scholaren dergleichen sowohl mündlich als mit der Feder nachmachen.

§. 2. Die Erklärung der praeceptorum ist so kurz zu fassen, als es immer möglich seyn und der Scholaren Beschaffenheit leiden will: genugsam auf die Übung desto mehr gedrungen und alles also eingeordnet werden, daß die Anvertrauten eine geschickte Rede, einen wohlgeordneten Brief und ein gutes carmen machen lernen. Es müssen um allen wöchentlich etliche memoriter peroriren, zum öftern auch wohl Materie nach kurzer Überlegung ex tempore ausführen.

§. 3. Alle halbe Jahr muß diese Classe ein öffentliches exercitium in der andern Woche des Februarii und Augusti anstellen und gegenwart einiger Vorgesetzten, wie auch classis selectae, primae lae und anderer Scholaren, so sich zu der Zeit im Teutschen stilo üben, vornehmsten von den elaborirten und schon gehaltenen Reden noch recitiren.

§. 4. Die Anfänger, welche noch nicht alles fassen und also mit den übrigen nicht fortkommen können, machen eine besondere Classe aus; dergleichen vorhanden sind. Mit diesen wird nur das allerndthigste tractiret: z. E. p. 4, 6, 7, 11 das vornehmste aus der serie de periodo; p. 31, 34 die Disposition per chriam, antecedens und consequens. Sie lernen auch p. 18, was und wie mancherley die sententia docentia, persuadentia, conciliantia und commouentia seyn: werden darauf alsbald zur Übung in Teutschen Briefen und ganz

kurzen Reden angeführt; als welches in dieser Classe das Haupt ist, obgleich auch wöchentlich eine Stunde mit auf die Teutsche gewandt wird. Und diese haben ihr öffentliches exercitium orationis allemal in der dritten Woche des Februarii und Augusti: wobei einigen dazu erbetenen Vorgesetzten die erste Classe des Teutschen zugegen ist.

§. 5. Zum Beschluß ist dieses noch zu merken, daß zum Teutschen stillo ordentlicher Weise niemand admittiret werde, er habe denn die Geographie und Historie durchtractiret: weil diese Arbeit schlechter statten gehet, wenn jemand in dergleichen Disciplinen gänzlich unversandt ist und also keine Realien im Kopf hat. Inzwischen hat doch ein Scholar, wie oben gemeldet worden, in seiner Lateinischen Classe wöchentlich schon eine Stunde zur Übung in Teutschen Briefen: womit er anfangs so lange behelfen muß, bis er dasjenige gelernet, was ihn zu fernern Cultur des Teutschen still tüchtig macht.

5. Arithmetica.

§. 1. Vom Teutschen stillo gehen die Scholaren ordentlicher Weise zur Arithmetica und lernen daselbst sowohl die gemeine als practische vortheilhafte Art verstehen. Wobei denn der Docens dahin zu sehn hat, daß er ihnen nicht allein Regeln und Exempel gebe, obgleich der Anfang allemal zu machen; sondern bey den Exempeln auch zugleich den rechten Grund der Regel zeige: damit sie diese im gemeinen Leben so nöthige Wissenschaft mit Verstand begreifen; nicht aber, wie vielfältig zu geschehen pflegt, nur ohne Verstand memoriren.

§. 2. Die Scholaren müssen hiezu ein besonderes Buch in Händen haben und die in ihrem Auctore zur Übung aufgegebenen Exempel, nachdem sie dieselbe vorher elaboriret, mit Beyfügung des Capitels, Titels, blatts und was sonst zur Nachricht dienet, ordentlich und reinlich aufschreiben: damit sie sich dessen, so oft es vonnöthen ist, jederzeit zu ihrem Nutzen bedienen können.

6. Mathesis.

§. 1. Aus den disciplinis mathematicis wird in diesen Stunden insonderheit die Geometrie und Trigonometrie, auch wol das nöthige von der Algebra, nach des Hrn. Hofrath und Prof. Wolffs Auszug an den Anfangsgründen aller mathematischen Wissenschaften dociret. Die Scholaren, welche hiezu admittiret werden, müssen in den praeparationibus geometricis gnugsam vorbereitet seyn: damit sie die demonstrationes desto leichter fassen können.

§. 2. Die Figuren sind ordentlicher Weise an der Tafel abzumalen, welche denn die Scholaren in ihren Büchern nachzeichnen. Sie werden auch zum öftern auf den hiezu im horto botanico apptirten Platz geführt und zur Ausmessung mancherley Länge, Breite, Höhe, körperlichen Raums und Dichte angewiesen: wie denn um deswillen diese Lecturen meistens auf den Sommer zu fallen pflegt; wosern nicht Ursachen vorkommen, die solches auch im Winter erfordern.

§. 3. Außer diesen kann auch ein andern Stil aus der mathematica applicata geschritten werden, wenn solches anders beliebt und der Sch

fähigkeit zuläßt. Wenigstens ist alle Sonnabend eine besondere : dazu destiniret: in welcher diejenigen, so das fundamentum geometriae wohl geleyet, von der Gnomonic, Civil Baukunst, Mechanic und dergleichen nützlichen Wissenschaften einen guten Vorschmack bekommen; gleichwie ihnen die principia optica bey dem Glasschleiffen be-
emacht werden.

4. Ueberhaupt ist bey dem studio mathematico noch dieses zu thun, daß der Docens dabey beständig mit auf die Schärfung des Verstandes sehen müsse, wenn die Scholaren davon den rechten Nutzen sollen. Eine Figur nachzeichnen, eine Definition nachsprechen, eine Demonstration mit anhören, reicht noch lange nicht zu dem hier intendeden Zweck. Ja es ist auch damit der Sache noch nicht genug gethan, sie dieses alles aus der Geometrie recht fassen und also in den andern partibus matheseos desto besser fortkommen, auch im gemeinen damit Nutzen schaffen können: obgleich ein Künstler oder Ingenieur zufrieden seyn kann. Wer studiret, muß weiter gehen und sich bey der mathesi gewöhnen allen Sachen recht nachzudenken und nichts unbedacht oder ohne Grund anzunehmen. Die beste Methode ist, wenn man lauter Fragen und Antworten gehet, und das aus den Scholaren herauslocket, was sie gründlich fassen sollen. Denn auf diese Weise thut ihr eigener Verstand auf die Probe gesetzt und zum Nachdenken ge-
setzt; sie kommen in einer ieden Sache auf den rechten Grund und nicht allein, daß es so sey, sondern daß und warum es nicht anders seyn könne; sie lernen eins aus dem andern vernünftig schließen eine Wahrheit aus der andern herleiten: welches besser ist, als man die Jugend mit vielen unnützen Dingen aus der Logic plaget dadurch ihrem Verstande nur aufzuhelfen vermeinet; obgleich sonst Logic in ihrem rechten Gebrauch auch nicht zu verwerfen ist. Zum Beispiel, wenn ein Docens seinen Scholaren die Definition einer mathematischen Linie erklären will: so kann er nach Beschaffenheit der vor sich liegenden Discipel folgendermassen procediren.

1. Ziehet er eine Linie auf der Tafel -- und exerciret die Scholaren mit folgenden Fragen.

1) Was ist das? A. eine Linie.

2) Warum ist es eine Linie? A. weil es in die Länge gezogen ist.

3) Was ist denn nun eine Linie? A. Was in die Länge weg gezogen ist.

Das ist das erste Vernehmlich, woran man eine Linie von andern Sachen unterschiedet: aber noch undeutlich.

4) So ist ja dieser lange Tisch auch eine Linie? A. nein.

5) Warum nicht? A. Weil er breit und dick ist, daß ich viel Linien drauf und stehen könnte.

6) Was muß denn bey einer Linie nicht seyn? A. keine Breite noch Dicke?

7) Was muß aber da seyn? A. die Länge?

8) Was ist nun eine Linie? A. eine Länge ohne Breite und Dicke.

Das ist nun nichts anderes, als die ordentliche Definition einer Linie: und zugleich auch der Weg, wodurch die mathematische zu solcher Definition kommen.

2. Läßt er einen Scholaren hervortreten und sagt, er solle nun solche Linie, wie sie definiret worden, auf die Tafel reißen. Darauf thut er dieselbe nach der Definition: zeigt auch wol mit einem ac-

curaten Haarzirkel, daß die angeschriebene Linie eine Breite habe, weil sie mit Kreide gezogen worden: kann erst gar leicht begreifen machen, daß viele particulae der weissen Materie über einander folgen, folglich die gezogene Linie eine Dicke habe; und daß es daher unmöglich sey, eine solche mathematische Linie mit irgend einer Materie anzufangen, sondern daß dergleichen nur müsse concipiret und bey einer sehr groben Linie in mathematischen Beweisen bloß auf die Länge gesehen werden. Er fraget dabey ferner:

9) Habt ihr nun einen völligen Begriff von der Linie? sehet sie recht an, und meinet ihr? A. ja (oder nichts.)

3. Wenn sie sich nun besinnen und weiter nichts herauszubringen wissen; so ziehet er ihnen aufs neue eine subtile und aus lauter puncten bestehende Linie vor . . . und fraget weiter:

10) Was merket ihr hiebey? A. Lauter Puncte?

11) Wie stehen diese Puncte? A. (nichts).

12) Stehen sie über einander oder neben einander? A. neben einander.

13) Wie stehen sie neben einander? A. so, daß ein punctum auf das andere folgt.

14) Was wird aber endlich aus den auf einander folgenden Puncten? A. Eine Linie?

15) Wie fang ich denn die Linie an? A. (nichts).

16) Wie fang ich sie an oder wovon fang ich sie an, wenn ich die vorgedachte Linie ansehe? A. von einem Punct.

17) Wie oder womit wird die Linie beschloffen? A. mit einem Punct.

18) Wie komme ich denn vom ersten bis zum letzten Punct? A. wenn die Puncte dazwischen gesetzt werden.

19) Macht man diese Puncte mit einander zugleich? A. nein, eins nach dem andern.

20) Wenn ihr nun eins nach dem andern macht, was nehmst ihr an erster Stelle wahr? bleibt sie an einem Ort oder bewegt sie sich weiter? A. sie bewegt sich weiter.

21) Bewegt sich die Hand nur allein fort? A. nein, sondern auch die Kreide.

22) Was macht die Kreide an der Tafel? A. lauter Puncte?

23) Zu wie viel Puncten berührt sie also die Tafel auf einmal? A. zu einem Punct.

24) Wie können wir uns also hiebey die Kreide vorstellen? A. als einen Körper, der sich von einem Ort zum andern bewegt.

25) Was entstehet daraus? A. eine Linie.

26) Wie entstehet nun eine Linie? A. wenn sich ein Punct von einem Ort zum andern bewegt?

Und das ist die eigentliche Real-Beschreibung, so die mathematici von einer Linie gehalten. In gleicher Weise kann nun in andern Materien auch procediret werden: zumal wenn dabei ist, das in die Sinne fällt und also durch die Imagination dem Verstande besser imprimiret werden kann.

4. Hat er nun solche ingenia vor sich, welche fähig und in der Sache recht nachzudenken geschickt sind: so kann er nach Beschaffenheit der Umstände bisweilen weiter gehen und dies alles auf universalisiren. Denn wenn er nun die Scholaren fragt, wie sie den deutlichen Begriff von einer Linie herausgebracht: so werden sie nichts anders

können, als daß sie 1) dieselbe genau angesehen und betrachtet; 2) solcher Betrachtung die Merkmale genommen, wodurch sie von andern Dingen zu unterscheiden ist; 3) untersucht, wie sie entstehen könne. Es ist ihnen denn bezubringen, wie dieses eben der Weg und das Mittel sey, sich auch von allen übrigen Dingen recht deutliche Begriffe zu verschaffen und zur Erkenntniß mancherley Wahrheiten, sowohl in Erfordernissen als Beurtheilung derselben, mehr und mehr bequem zu werden.

Die VII. Abtheilung.

Von der Classe selecta.

Diese Classe bestehet aus solchen Scholaren, welche nicht nur in der lateinischen, sondern auch in den übrigen vorhin gemeldeten Sprachen Wissenschaften, so viel nemlich davon zu eines jeden Zweck und Hauptzweck nützlich oder nöthig ist, das ihrige müssen gethan und also nunmehr mit allem Ernst zu sehen haben, daß sie sich in dem letzten Jahr der Universität recht praepariren: wie denn auch ein ganzes Jahr dazu gerechnet wird, wenn einer die lectiones dieser Classe absolviren und also den vollen Nutzen davon haben will. Wie hier die Theologie tractiret wird, ist schon oben in der fünften Abtheilung gemeldet worden. Es ist also hieher

1. Die Übung des Stills.

§. 1. Das Hauptwerd ist hieselbst aus den äußerlichen studiis die Übung des Lateinischen und Teutschen still in prosa und ligata oratione: auch die Scholaren fast die meiste Zeit des Tages darauf wenden. In jeder Stunde werden sie täglich (Mittwochs und Sonnabends ausgenommen) nach Anleitung der mehrmals gedachten oratorischen Tabellen dazu in folgender maßen angewiesen. Im ersten halben Jahr muß der Discipulus ex parte propaedeuticam, und ex parte practica caput primum, secundum et tertium samt den epistolis generis demonstrativi und deliberativi ex capite quarto, auch bisweilen ein Buch oder carmen aus den Lateinischen Poeten erklären: im andern halben Jahr aber gehet er ex parte dogmaticam durch, imgleichen die epistolas generis iudicialis Socratici, Socratici, parentationes, panegyricos, curricula vitae, inscriptiones übrigen carmina ex capite quarto partis practicae.

§. 2. Partem propaedeuticam und dogmaticam haben die Discipuli schon in den vorigen Classen schon mehr als einmal durchtractirt. Es muß sie der Docens hie mehr examinando als explicando revidiren, zugleich mit nöthigen Exempeln kürzlich illustriren: auch aus Vossio, Schradero und andern hie und da mit anführen, was den Scholaren dienen kann die Vortheile und Schriften der alten desto besser verstehen; als welches bey praefectoribus allerdings seinen guten Nutzen hat. Insonderheit ist nöthig, daß sie hie und da die Feder wieder ansetzen und eine und andere Materie aufs neue recht gründlich elaboriren. Hieher gehöret vornehmlich ex p. 6. et 7. das exercitium periodorum per amplificationem: p. 16. das ganze caput quartum in methodi resolutione, imitatione, interpretatione et permutatione: p. 28

secundo tertia de modo inuentionis: p. 31 bis 48 das ganze secundum de dispositione, da sie alle Arten der dispositionum nicht nachmachen, sondern auch elaboriren müssen. Dies alles kommt hernach bey der lectione epistolographorum. oratorum, poetarum zu statten: wenn der Docens das artificium oratorium zeigt; u fernere Application davon hie und da theils selber machet, theil von den Discentibus fordert.

§. 3. In parte practica werden die Exempel, die sich die Dis zum Muster vorstellen sollen, vornehmlich aus dem Cicerone, Plin leario, Mureto, Cunaeo, Buchuero, Cellario, wie auch aus den 12 panegyricis und andern dergleichen scriptoribus genommen: womit der dritte Theil aus dem fasciculo poematum latinorum zu vertheilt ist. Der Informator muß sich auf alles wohl praepariren und dahin sehen, daß sie das Latein und den Sinn des scriptoris recht verstehen: ferner die Disposition, und was sonst zum artificio oratoris gehört, deutlich zeigen und hie und da ex tempore imitiren lassen: auch materiam imitationis accuratioris aufgeben und solche privati ihren Stuben disponiren und elaboriren lassen. Die gemachte Disposition ist von einem und andern in der Classe publice vorzulesen: da der Informator das nöthige dabey erinnern und die Elaboration hernach so viel besser von statten gehe.

§. 4. Mit der Correctur wird es also gehalten. Die Schüler elaboriren mit einander einerley thema und exhibiren es zur bestmöglichen Zeit: einer allemal in Teutscher, die andern in Lateinischer Sprache. Wenn es Briefe sind, so wird einer nach dem andern öffentlich gelesen, und ex tempore censiret. Sind es aber orationes: so emendirt der Informator davon nebst der Teutschen allemal 2 Lateinische editiones zu Hause mit der Feder aufs genaueste nach der unter ihnen gemachten Ordnung. Diese 3 emendirte Orationes werden einige darauf öffentlich memoriter gehalten: die übrigen aber nur von jedem hergelesen und ex tempore censiret; weil es nicht möglich ist mit der Feder zu corrigiren; auch eben nicht nöthig, indem sich die emendirte und öffentlich recitirte elaborationes schon genug Nutzen machen kann.

§. 5. Alle diese Arbeit ist nun also einzutheilen, daß ein Scholar monatlich nicht nur 3 bis 4 Briefe richtig exhibire: sondern auch eben so viel orationes, nachdem sie der Docens etwa kurz oder lang haben will, mit Fleiß elaborire und memoriter halte; oder anstatt der vierten Oration 2 carmina, nemlich ein Teutsches und ein Lateinisches liefere. Damit aber solches geschehen könne: so müssen es nicht allemal nach der Schulart eingerichtete Orationes, sondern meistens ganz kurze und im gemeinen Leben bey allerhand Fällen vorzutragende sermones seyn; die ohngefähr 2, 3 Quart-Seiten oder einen Bogen anfüllen, nachdem es die Sache mit sich bringet. Wie es fast eine allgemeine und ex defectu iudicii herrührende Schwachheit ist, daß junge Leute meinen, darin bestehe die rechte Kunst, wenn etliche Bogen nach einander voll schmieren können: da sie doch nicht oder, wenn sie es nicht wissen, sich bedeuten lassen und lernen, daß ein einiges Blatt, mit Fleiß gemacht und gehöriger massen re-

auspoliret, ihnen viel nützlicher und verständigen Auditoribus viel schmerzlicher sey, als wenn sie ein langes und breites daher machen; es doch in der That nichts als ein Geschmiere ist, und noch wol mühsamer Defatigation der Memorie hergeschnattert oder gestottert

Die Orationes civiles, welche aus den besten Lateinischen historis colligiret und zuletzt von Christophoro Cellario vermehret und in die Ordnung gebracht sind, geben ein feines Muster, woran man sehen kann, was unter Menschen bräuchlich sey. Daher auch die Scholaren deren Orationes mit der Feder nicht emendiret, und also, um die sermonis nicht mit zu lernen, nur hergelesen sind, an statt der ersten Mühe einen kurzen Sermon hieraus lernen und hersagen müssen: dieses um so viel mehr, weil sie sich auf solche Weise das gute desto besser imprimiren. Mit Cunaei orationibus wird es wegen ganz besondern Schönheit gleichfalls also gehalten: indem etliche, denen auch wol alle Scholaren einen ganzen Sermon unter sich theilen, memoriren und darauf nach einander, so viel einem jeden davon fallen, mit gehörigen gestibus hersagen.

Damit sich nun niemand vergebliche oder wenigstens unnöthige Anstrengungen mache: so dienet folgendes in allen Classen zur beständigen Erinnerung. Nemlich die Kürze ist und bleibt hier allemal beliebt: und mag hier immer heißen, je kürzer je besser; wenn übrigens nur gehöriger angewandt ist. Der allerlängste Sermon aber darf in selecta nie mehr als 8 Quart-Seiten von gemeinem Format und mit einem 2 Finger breit haben, die Seite à 20 bis 24 Zeilen gerechnet; einer öffentlichen Valediction aber wol 10 Seiten: in prima 6, bey öffentlichen Valediction 8 Seiten: in secunda superiori 5, in secunda inferiori 4, in tertia 3, in quarta und quinta 2. Wer es länger wünscht, dem wird es wieder zurück gegeben, daß er es contrahire und zur rechten Größe bringe; wobey er inzwischen den Nutzen für die Arbeit zu mag.

§. 6. Was die Ordnung bey dieser ganzen Lection anlanget: so soll der Docens sein halbjähriges pensum also abtheilen, daß theoria, praxis, exercitium oratorium und epistolicum, oratio prosa und poetica mit einander auf eine annehmliche Weise, doch ohne Confusion, verbunden; und muß er insonderheit darauf sehen, daß die Discentes nicht zu Hause, so viel als nöthig ist, zu elaboriren und zu memoriren haben. 3. §. Er examiniret 1) ex parte propaedeutica p. 4.

primum de periodi constitutione in so viel Tagen durch, als dazu verordnet werden. Wenn dis geschieht, so erkläret er 2) ex parte practica p. 71 exemplum declamationis aus dem Mureto oder einem andern oratore, wendet darauf etliche Tage, disponiret sie oder läßt mit Zeit die Disposition von den Scholaren zu Hause selbst aufsetzen; gibt endlich ein thema declamationis, welches von allen zu elaboriren ist. Hierauf gehet er 3) zu den Briefen, interpretiret etliche Tage einander ad ductum p. 74 exemplum epistolae laudatoriae et reprobatoriae, ingleichen exemplum responsionis ad laudatoriam et reprobatam: damit er den Scholaren nach und nach die themata zu den öffentlichen Briefen geben könne. Zuletzt und 4) erkläret er auch ein

Latinitisches carmen, läßt dasselbe oder ein Stück davon in Teutsch übersezen, oder gibt selbst materiam carminis latini, welches die Ies elaboriren und exhibiren müssen. Und das ist gleichsam der cursus: worauf er wieder von vorn anfängt, ex p. 6 et 7 das secundum de periodi compositione nicht nur durchexaminiert, (auch viele periodos, theils ex tempore machen theils aufsezen läßt wenn dis geschehen, ad partem practicam zu den adlocutionibus, Iis gratulatoriis und carminibus gehet.

So viel von den ordentlichen und täglichen lectionibus und Iis oratoriis: wohin auch noch zu rechnen, daß allemal bey dieser oratorischen Stunde ein Scholar extempore einen ganz Vortrag thun muß; nachdem ihm des Tages oder etliche Stunden dazu die Materie aufgegeben worden, damit er ein wenig darüber tiren könne.

§. 7. Außerordentlich hält diese Classe noch alle halbe Junio und Decembri einen öffentlichen actum oratorium, wovon der conspectus gedruckt und denen, so als auditores dazu erbeten und offeriret wird. Auch muß sich ein jeder auf dem Oster- und Mi Examine mit einer Oration bereit halten und dieselbe vor dem vierten auditorio memoriter recitiren. Bey welcher Arbeit der dritte und vierte von den monatlich erfordernten ordentlichen orationibus und epistolis zurückbleibet, damit sie desto mehrern Fleiß drauf anwenden können.

§. 8. Zur Cultur und fernern Perfection des Lateinischen gehört auch die Lection der vornehmsten Lateinischen scriptorum, in specie historicorum: als welche sie wöchentlich wenigstens 6 Stunden der Direction eines Informatoris haben. Außer diesen 6 Stunden den einem jeden Scholaren hiezu wöchentlich noch 4 bis 6 Praepar Stunden gegeben, damit er sich privatim auf ein gewisses pensum und es also bey der Lection desto hurtiger fortgehen möge. Und kommen sie zur gesetzten Zeit zusammen, lesen wechselsweise ein I nach dem andern ganz langsam und deutlich, jedoch ohne über ins Teutsche, her: da denn ein ieglicher für die in seinem pensum kommende dubia stehen und sie auf erfordern beantworten muß. Wenn es der Discens nicht trifft, so thut der Informator: der auch hiezu allerhand gute observationes latinitatis macht, ja wol eine und schwere passage zu Teutsch vertiren läßt und also dafür besorgen thut, daß ein ieder mentem scriptoris recht assequire; obgleich bey diesen lectio geschwinder, als in andern Classen bräuchlich, fortgehen wird. Einige scriptores lesen sie ganz durch, aus andern ein Stück. Zur ersten Classe gehören Sallustius, Cornelius Nepos, Caesar, Velleius Paterculus, Pomponius Mela, Curtius Rufus, Flavius Iustinus, Eutropius und Sextus Rufus (so viel sie nemlich davon der Zeit noch nicht tractiret): zur andern Livius, Valerius Maximus, Iulius Iulianus, Tacitus, Suetonius, Lactantius, Sulpicius Severus; auch die Zeit leidet, Ciceronis libri rhetorici et philosophici, nebst dem Iuliano. Solche Menge der Scribenten verursacht, wie man sagen möchte, keine Confusion, sondern kommt ihnen ad copiam verborum et rerum gar sehr zu statten: und sie sich in dem

den schon an den Nepotem und Ciceronem, zum Theil auch an den
 aren gewehnet; den Ciceronem auch noch täglich tractiren und
 ten.

Die Discentes haben bey Lesung der historicorum sowohl publice
 priuatum die tabulas geographicas aus Cellarii notitia orbis antiqui
 Hand, nehmen auch wol die tabulas medii aevi dazu: welche sie sich
 a mit einander, um mehrerer Bequemlichkeit willen, und damit sie
 ebe auch besser conserviren, auf ein starckes Pappier kleistern und a
 t zusammen binden lassen.

2. Das studium philosophiae.

§. 1. Auf die Philosophie werden wöchentlich zum wenigsten 6
 inden gewendet und also die Scholaren praepariret, daß sie die coile-
 philosophica auf der Universität besser verstehen können, als wenn
 dergleichen zum ersten mal hören sollten. Sie begreifen zu dem Ende
 dem ersten halben Jahr historiam philosophicam vniuersalem, und
 den disciplinis selbst die logicam und physicam nebst deroelben Spe-
 historie: worauf im andern halben Jahr die ontologia oder notitia
 philosophorum philosophicorum, wie auch die metaphysica oder doctrina
 primum, die philosophia moralis samt den fundamentis iuris naturae
 politicae auf gleiche Weise hinzugesüget und alles so kurz gefasset
 ist, daß der ganze cursus in einem Jahr zu Ende komme.

§. 2. Man bedienet sich hiebey vornehmlich des Hrn. D. Buddei
 Schriften: woraus sich der Docens, weil sie nach unserm Zweck etwas zu
 künftig, per modum tabularum synopticarum einen Entwurf machet;
 damit dasjenige conferiret, was er selbst in collegiis philosophicis
 lehret, bey andern gefunden oder durch eigene Meditation erreicht hat.
 Weil aber solches mühsam und mancherley Schwierigkeiten unterworfen
 ist so wünschet man noch in diesem Stück kurze, bequeme und mit Christ-
 licher Vorsichtigkeit eingerichtete compendia zu haben; damit die Jugend
 das studium philosophiae, wie leider mehr als zu viel geschieht,
 im Gemüthe nicht viel mehr corrumpiret und zur wahren Weisheit un-
 fähig gemacht, als cultiviret und zu nützlichen Dingen zubereitet werde.
 Auch wird auch bey der historia philosophica nebst andern neuern Scri-
 ptis des Hrn. D. Langii medicina mentis, nicht weniger Hrn. D. Zie-
 lers mit der historia philosophica verknüpfte Einleitung zur Kirchen-
 historie wegen vieler besonders nützlichen Anmerkungen, fleißig conferi-
 rt. Was aber die logicam betrifft: so führet man die Discentes, nach-
 dem sie das nützlichste aus der alten in prima schon begriffen, hier nach
 dem Hrn. D. Buddei und anderer Anweisung an, welche naturam et ope-
 rationes intellectus, wie auch indolem solidae meditationis et interpre-
 tationis, deutlicher zu zeigen beflissen sind.

§. 3. Alle Woche wird publice disputiret und dazu eine Zeit von
 innerhalb Stunden ausgesetzt: daher ein ieder Scholar alle 14 Tage
 zum respondiren oder opponiren kömmt, wenn ihrer 6 zur Classe
 ern. Sind aber weniger darin: so wird bisweilen wol eine Woche
 elagen, damit die Discentes nicht so sehr überhäuffet werden. Zur
 e wird geminiglich ein pensum aus derjenigen disciplina philoso-
 die sie ebe tractiren, genommen, damit sie dieselbe desto besser

untersuchen und verstehen: da es denn eben keines besondern Auftrags bedarf. Damit sie aber auch eine förmliche Dissertation elaboriren können, so wird ihnen zuzeiten wol dazu ein eigenes Thema samt den nöthigen subsidis an die Hand gegeben. Selecta classis disputiret entweder allein: oder conjungiret sich bisweilen zu mehrerer Excitation mit prima latina, in welcher Absicht auch vielfach außer den ordentlichen Opponenten wol einer und der ander von den Informatoribus extra ordinem opponiren invitiret wird.

3. Der Unterricht in den principiis iuris und medicinae.

§. 1. Nicht allein um derer willen, die sich einmal ex profecto auf die Jurisprudenz und Medicin legen wollen, sondern auch um des allgemeinen Nutzens willen, den ein jeglicher davon haben kann, wird den Scholaren dieser Classe auch ein kurzer Unterricht in iure et medicina gegeben: sie mögen in übrigen einmal studiren, was sie wollen.

§. 2. Das erste geschieht ordentlich im Sommer, da ein geübter Studiosus iuris wöchentlich 4 bis 5 Stunden zu ihnen kommt und die Institutiones iuris romani aus dem Hoppio erkläret: wobey einer von den Informatoribus ordinariis zugegen ist, damit alles um so viel besser zugehen und auf den rechten Zweck geführt werden möge.

§. 3. Das andere fällt auf den Winter und geschieht entweder durch den ordentlichen Medicum oder durch einen geübten Studiosum medicinae, den der Medicus hiezu für tüchtig hält, wöchentlich 3 bis 4 Stunden: und zwar auch in Beseyn eines Informatoris ordinarii. Er bringet ihnen aus der Physiologie und Pathologie das allernöthigste nach des sel. Dr. Richters Unterricht bey: als woraus er sich in selbstbeliebiger Ordnung einen kurzen Entwurf machet und alles so zu erläutern sucht, daß die Discipuli von dem natürlichen Leben des Menschen und den vornehmsten Krankheiten desselben einen gründlichen Begriff bekommen und also ihre Gesundheit nicht so leicht unwissend vermahrlösen mögen. Wobey der Nutzen denn um so viel größer ist: wenn sie sich der andernwärts ihnen schon gegebenen Gelegenheit recht bedienen und anatomiam botanicam und materiam medicam mit Fleiß tractiren haben.

4. Die Nachricht von der Repetition, Anzahl der erforderlichen Scholaren und ihrer Valediction.

§. 1. Mittwochs und Sonnabends repetiren die Selectaner mit und unter den übrigen Scholaren diejenigen lectiones und Wissenschaften die sie vormals tractiren haben, damit sie dieselbe nicht vergessen: oder lernen davon noch eines und das andere, wenn sie nicht so lange hier gewesen, daß sie alles hätten absolviren können.

§. 2. Selecta wird, wie oben schon gemeldet, nicht allemal gehalten sondern wol auf eine Zeitlang ausgeiehet, wenn keine dazu tüchtige Scholaren in prima vorhanden sind. Bisweilen sind zwar einige da; eben nicht so viel, daß man ihnen den ganzen Tag besondere Informatorien halten könnte: wie denn wenigstens ihrer vier da seyn müssen, wenn die Classe obbeschriebener massen ganz angeleget werden soll. Damit nun jene nicht zu lange warten oder selectam gar vorbeys lassen dürfen: so bleiben sie vor Mittage mit prima latina conjungiret, es fällt auch da

richtet in iure et physiologia weg; sie haben aber doch noch täglich besondere lectiones, worin sie auf vorbeschriebene Weise zur Oratorie, auch der Lateinischen historicorum und Philosophie angeführt werden.
 §. 8. Wer ein völliges Jahr in selecta geseßen und also im Paedagogio den ganzen cursum absolviret: der wird zum Zeugniß dessen, vorher ausgestandenem examine publico und darauf erfolgter öffentlicher Valediction, mit einem programme dimittiret. Welches letztere denn nicht geschieht, wenn jemand vor Endigung seines Jahrs wegset: ob er gleich übrigens, wie alle andere Scholaren des Paedagogii, öffentlich examiniret wird.

Das andere Capitel.

Von der Repetition und Praeparation.

Die I. Abtheilung.

Von der Repetition.

An der Wiederholung dessen, was man einmal gelernt hat, ist gar sehr gelegen. Daher sind 2 Tage in der Woche, nemlich die Mittwoch und der Sonnabend, und außer denselben noch einige Stunden dazu abgesetzt: da ein jeder Gelegenheit hat, das nöthigste von dem, was im Paedagogio jemals gelernt und anderer Sachen wegen, die auch lernen sind, nicht täglich fortsetzen kann, beständig und zwar wöchentlich 2 Stunden zu repetiren. Bey der Lateinischen Sprache und Theologie findet man dieses eben nicht auf gleiche Weise, wie bey den fibrigen Sprachen und Disciplinen, nöthig: weil diese lectiones beständig gehen und nie ausgesetzt werden; obgleich auch darin dasjenige, was mal tractiret worden, vielfältig und bey aller Gelegenheit zu wiederholen ist. So wird auch der Teutsche stilus fast in allen Lateinischen Stücken mit excoliret: daher es auch hierin keiner besondern Repetitionsstunden bedarf. Ist also aus den übrigen hier anzuführen.

1. Repetitio graeca.

§. 1. Hierzu wird frühe um 6 Uhr in 3 unterschiedenen Classen Gelegenheit gegeben. Wer also vormals Griechisch gelernt, aniezo aber Französische oder an statt dessen das Latein privatim tractiret: der repetiret das Griechische in derjenigen Classe, worin er entweder vormals schon oder condiscipulos von gleichen profectibus findet.

§. 2. In diesen Classen wird nun um der dazu kommenden Repetitionen willen ordentlicher Weise eben nichts besonders vorgenommen, sondern in der gewöhnlichen Lection fortgefahren; weil es zur Wiederholung der Sprache schon hinlänglich ist, wenn jemand darin nur etwas höret, oder schreibt: ob gleich übrigens gar nützlich ist, wenn der Docens diese extraordinarios insonderheit mit reflectiret und alles also einrichtet, wie es ihnen am nützlichsten seyn kann.

2. Repetitio geographica.

§. 1. Diese wird um 10 Uhr, und zwar gemeiniglich in 3 bis 4 Classen gehalten. Erstlich repetiren diejenigen besonders, welche

märtig die Geographie alle Tage tractiren: der Docens läßt auch weilen die Zeitungen lesen, und stellet über die darin vorkommende Letter und Sachen ein examen an.

§. 2. Nach diesen folgen die übrigen, welche die Geographie mals gelernet und nun an statt derselben täglich entweder die lateinische oder sonst eine andere Disciplin zu tractiren haben. Sie werden, dem die Anzahl groß ist, in 2 bis 3 Classen eingetheilet und so zusammen wie sie sich nach den profectibus am besten zusammen schicken. Der formator muß alles kurz fassen und das, was er vor andern zu repetiren für nöthig hält, um die Zeit zu gewinnen, erstlich selbst proponiren: darauf examinando wiederholen.

§. 3. Im Sommer ist Europa zu absolviren, jedoch Teutschland nur nach den bloßen Eintheilungen durchzugehen: hingegen im Winter von Teutschland wiederum der Anfang gemacht, dasselbe genau durchtractirt, und darauf zu den übrigen 3 Theilen der Welt geschritten: aus Asia aber das gelobte Land vor andern accurat angesehen und ganze Repetition gegen das Ende des Martii richtig zu Ende gebracht.

§. 4. Aus der Genealogie der jetzt regierenden Häuser muß einem jeden Staat nach Anweisung der zu Herbst davon gedruckten Tabellen das vornehmste mitgenommen, wohl inculcirt und übriges denjenigen auch hier observirt werden, was oben bey den täglichen lecturibus von der Geographie erinnert worden.

§. 5. Wenn solche Scholaren vorhanden, welche in der neuen Geographie gnugjam geübet sind: so kann mit ihnen wol an statt dieser Repetition die alte und mittlere Geographie nach den tabulis Cellarii oder seiner notitia orbis kürzlich durchtractirt und in einem halben Jahr absolvirt werden; weil solches nicht allein in den scriptoribus veterum Zeiten, sondern auch selbst in geographia recentiori ein großer Nutzen gibt. Der Nutzen ist von dieser Tractation um soviel größer: wenn einem Lande nach Abhandlung des alten und mittlern Zustandes alsbald auch die jetzige Eintheilung, obgleich ganz kurz und nur überhaupt, vorgehalten wird.

8. Repetitio arithmetica.

Diese wird alle Mittwoch um 11 Uhr mit denen, welche die Arithmetica schon durchtractirt, angestellt und darin das, woran es ihnen am meisten fehlet oder welches sie am leichtesten vergeßen, wiederholet. Da aber einige darunter sind, die ihrer schlechten Fähigkeit oder anderer Ursachen halber mit den übrigen nicht fortkommen können: so werden solche wieder unter die praeparandos vertheilet, wovon bald ein mehrers.

4. Repetitio mathematica.

Diese wird des Sonnabends um 11 Uhr gehalten: da denn die Scholaren entweder dasjenige, was sie aus der Geometrie und Trigonometrie gelernet haben, repetiren; oder das nöthigste aus der Gnomonica Civil-Baukunst, Mechanic und andern dergleichen Wissenschaften begreiffen sich auch wol aus der architectura militari einige Risse und die dabey vorkommende Benennungen bekant machen, damit sie die Zeitungen der Krieges besser verstehen können.

5. Repetitio historica.

1. Die Historie wird im Sommer um 3, und im Winter um 2 repetiret. Diejenigen, welche gegenwärtig die Historie alle Tage lernen, machen eine eigene Classe aus: nach diesen folgen die übrigen, welche vormals gelernt, in 2 bis 3 unterschiedenen Classen, nachdem die Anzahl der Scholaren erfordert. Der Informator muß eben bey der repetitione geographica erinnert worden, alles such die repetenda erstlich selbst proponiren und darauf examinando abholen: weil auf diese Weise die Zeit am besten gewonnen und den Scholaren von einer jeden Materie aufs neue die rechte Connexion desto beygebracht wird.

2. Auf den Sommer fällt die Historie des alten Testaments nach der Methode und Eintheilung, welche oben bey den täglichen lectionibus an die Hand gegeben worden: im Winter aber sind die 3 ersten Monate auf die 14 ersten saecula christiana, und die 3 letzten Monate die 3 letzten saecula zu wenden.

6. Repetitio hebraea.

Hiezu ist Dienstags und Freytags von 2 bis 3 Uhr Gelegenheit, die Zeit Mittwochs und Sonnabends nicht zureichen will: und wird damit ebenso, wie mit der Griechischen Repetition, gehalten.

7. Repetitio gallica.

Auch hiezu wird Dienstags und Freytags um 2 Uhr in allen Französischen Classen Anstalt gemacht: und daher ein ieder, der das Französische nicht vergessen will, dahin gewiesen, wohin er sich nach seinen progreßus am besten schicket.

Die II. Abtheilung.

Von der Praeparation.

Von der Repetition ist in der vorhergehenden Abtheilung Nachricht gegeben. Es bleiben aber noch viele Scholaren übrig, so diese und jene Sprache oder Disciplin noch nicht gelernt haben und folglich auch nicht repetiren können. Diese werden daher um solche Zeit in einem andern Studio zu eben der Sache praepariret, welche von jenen wiederholet wird: damit sie von derselben einen Vorschmack bekommen mögen, ehe die rechte Tractation vornehmen. Und diese praeparationes werden mit der Repetition einer jeden Wissenschaft zugleich angefangen und gehalten: daher auch in der Geographie und Historia nur generalia und nöthige Dinge zu nehmen sind, damit der ganze cursus zu gesehter Zeit absolviret werde. Dergleichen ist nun

1. Praeparatio geographica.

Diese wird Mittwochs und Sonnabends um 10 Uhr vorgenommen und damit eben so verfahren, wie bey der repetitione geographica gesaget worden: nur daß man sich nach dem Begriff der Anfänger richtet, und täglich alle Weitläufigkeit vermeidet; Teutschland aber sowohl im 6

mer als im Winter und also jährlich zweymal etwas accurater tractiret.

2. Praeparatio arithmetica.

§. 1. Diese wird um 11 Uhr in so viel Classen gehalten, als Noth erfordert. Praeparatio prima tractiret Mittwochs und abends die 5 species der gemeinen Art in ganzen Zahlen mit und unterschiedenen Sorten: secunda Mittwochs die Regel der gemeinen Art in ganzen Zahlen mit einer und unterschiedenen Sorten: tertia Mittwochs die 5 species der gemeinen Art in gebrochenen mit einer Sorte: quarta Mittwochs die 5 species der gemeinen gebrochenen Zahlen mit unterschiedenen Sorten: quinta die Regel der gemeinen Art in gebrochenen Zahlen mit einer und unterschiedenen Sorten. Auf diese Weise wird in der Praeparation der erste Theil des ersten Buches absolviret und also die practische oder vortheilhafte rechnen der völligen Tractation und Repetition überlassen. Wenn eine von den vorgedachten 5 praeparationibus zu stark seyn solt, kann sie in 2 bis 3 Classen subdividiret werden.

§. 2. Ubrigens haben die Docentes bey diesen praeparationibus dasjenige nachzulesen und zu observiren, was oben bey den ta-lectionibus von der Arithmetica schon erinnert worden: vor allen aber die Scholaren also anzuführen, daß sie die Sache nicht solum moriren als den rechten Grund davon begreifen. Wozu nicht dienet, wenn sie die Exempel an der Tafel elaboriren lassen und Scholaren durch allerley Fragen und Einwürfe zum Nachdenken bringen, ob sie gleich hernach ausgeleset und, wenn es nöthig und so vnu-then da ist, von einem jeden à part durch eigenen Fleiß wieder zu-gebracht werden können.

3. Praeparatio geometrica.

§. 1. In diese gehen des Sonnabends um 11 Uhr diejenigen Scholaren, welche nicht mehr in praeparatione arithmetica prima sive also wenigstens die 5 species der gemeinen Art in ganzen Zahlen mit einer und unterschiedenen Sorten wohl verstehen.

§. 2. Praeparatio prima et infima tractiret die Rectimetrie, hat es also mit Linien zu thun: secunda die Planimetrie, und hat es mit Flächen zu thun: tertia die Stereometrie, und hat es mit Körpern zu thun. Doch kann eine jede Praeparation wieder in Classen subdividiret werden, wenn der Scholaren zuviel darin sind: aber doch alle einerley tractiren, wie bey der praeparatione arithmetica zu geschehen pflegt. Es muß aber ein jeder Scholar diese praeparation nach und nach durchgehen, er mag sich übrigens auf die mathese-lassen wollen oder nicht: weil dergleichen Dinge allen und jeden im men-schlichen Leben nütze sind.

§. 3. Die Figuren werden den Scholaren zwar und bisweil von ihnen selbst an der Tafel delineiret: sie müssen sie aber mit e-i-ner in ihrem dazu besonders destinirten Buch nachmachen, mit demon-strationibus aber gänglich verschonet werden. Ginge-gegen ist in allen dreien praeparationibus die Sache, so viel nur immer möglich, practice zu

darauf zu denken, wie man den Anvertrauten zeige, wozu dieses jenes nütze. Das Feldmessen gehöret unter andern hieher: als sie alle Monat einmal ausgeführet werden, weil die Zeit und das Land, welches in einem halben Jahr zu absolviren, hierin ein mehrers verstatet; solches auch ins künftige bey der täglichen Tractation pflächlich mit getrieben wird. Doch muß der Mathematicus ordina- mit den übrigen Praeceptoribus geometricis hierauf ferner mit allem zu denken und conferiren: was sie aber finden, soll aufgeschrieben, dem Inspectori überliefert, beh behalten und nach und nach vermehret werden, damit sich die successores deßen auch bedienen können. Es be- in dieser practischen Anführung ein rechter Hauptvorthail: indem Scholaren dadurch zu dem Studio mathematico ie mehr und mehr ge- manutert werden.

§. 4. Ubrigens haben die Docentes hiebey vor allen Dingen nach- zu sehen, und so viel nur immer möglich, dasjenige zur Übung zu bringen, oben bey der mathesi unter den täglichen lectionibus von der Me- die §. 4. erinnert worden.

4. Praeparatio historica.

§. 1. Es harmoniret diese Praeparation mit der Repetition: und also Mittwochs und Sonnabends im Sommer um 3, und im Win- um 4 Uhr gehalten; auch alle Jahr von vorn angefangen und richtig Ende gebracht.

§. 2. Von der Methode und wie diese Praeparation von der weit- fähigern Tractation der Historie unterschieden sey, ist oben bey den täglichen lectionibus schon unterschiedenes erinnert worden. Überhaupt dieses noch dabey zu mercken, daß im Sommer die Historie des Volcks Gottes vornehmlich inculciret und aus dem synchronismo nur hie und da das allernöthigste mit beygebracht werde. Im Winter aber repetiren sie praeparandi die Römische Historie von Romulo an, und bestim- men darauf um die Namen und Ordnung der Käyser: ferner mercken sie aus der Kirchen-Historie das allervornehmste (z. E. die 10 Verfolgungen, die 4 ersten concilia oecumenica, die Reformation, einige berühmte Leh- rer und andere dergleichen Sachen) mit an, und lassen den übrigen syn- chronismum vorbeyp.

5. Collegium morum et orthographicum.

§. 1. Weil der Inspector alle Sonnabend frühe um 7 Uhr mit den Informatoribus eine Conferentz hält, und darin entweder von Erhal- tung guter Ordnung oder auch von Verbesserung der Anstalt handelt: so erläutert inzwischen ein gewisser dazu eigentlich bestellter Informator den Scholaren die für sie aufgesetzte und hieselbst edirte Handleitung zu wohl- verständigen Sitten; und zeigt ihnen, wie sie sich im äußerlichen Um- gange gegen jedermann bescheidenlich und flügllich verhalten sollen. Er ist bisweilen auch wol aus andern Büchern zu mehrerer Illustration und Confirmation ein gewisses Stück vor, das zu gegenwärtigem Zweck dienet: damit es desto bessern Ingress finden möge. Die übrigen Vorgesetzten communiciren ihm auch zum öftern, was an den Scholaren observiret wird und also zu verbessern ist: welches er denn entweder unvermerck-

curanten Haarzirkel, daß die angeführte Linie weiß sie mit Kreide gezogen worden: kann man machen, daß viele particulae der weißen Linie folglich die gezogene Linie eine Dicke habe; und daß es daher unmöglich sey, eine solche mathematische Linie mit irgend einer Materie anzudeuten, sondern daß dergleichen nur müsse concipiret und bey einer sehr groben Linie in mathematischen Beweisen bloß auf die Länge gebracht werden. Er fraget daher ferner:

9) Gabt ihr nun einen völligen Begriff von der Zinke? (seht An nicht zu, und
melnet ihr? A. ja (oder nicht.)

3. Wenn sie sich nun befinden und weiter nichts herauszubringen wissen; so zieht er ihnen aufs neue eine subtile und aus lauter puncten bestehende Linie vor . . . und fragt weiter:

10) Was merdet ihr hierbey? M. Sauter Bunde?

11) Wie stehen diese Punkte? N. (nicht).

12) Stehen sie über einander oder neben einander? N. neben einander.

13) Wie sehen Sie neben einander? W. ja, daß ein punctum auf das andere folgt.

14) Was wird aber endlich aus den auf einander folgenden Punkten? 2. und 3. Punkt?

15) Wie lang ist denn die Linie an? W. (nichts).

16) Wie fang ich sie an oder wovon fang ich sie an, wenn ich die vorgethene
Flut ansehe? X, von einem Punkt.

17) Wie oder womit wird die Eule beschossen? H. mit einem Fuch.

18) Wie komme ich denn vom ersten bis zum letzten Punkt? U. wenn keine Punkte dazwischen gesetzt werden.

19) Macht man diese Punkte mit einander zugleich? **W. nein, eine nach der andern.**

20) Wenn ihr nun eins nach dem andern macht, was nehmt ihr an einer Zeit wahr? Bleibt sie an einem Ort oder bewegt sie sich weiter? Ja, sie bewegt sich weiter.

21) Bewegt sich die Hand nur allein fort? N. nein, sondern auch die Arme.

22) Was macht die Kreide an der Tafel? H. Lauter Francis?

23) In wie viel Punkten verfährt sie also die Tafel auf einmal? u. ist in einem Punkt.

24) Wie können wir uns also hiebey die Erde vorstellen? N. als einen Festkörper, der sich von einem Ort zum andern bewegt.

25) Was entsteht daraus? M. eine Linie.

28) Wie entleert man eine Zister? A. wenn sich ein Spund von einem Ende zum andern bewegt?

Und das ist die eigentliche Real-Beschreibung, in die mathematisch von einer Pflanze oder
gleiches Wesen kann nur in andern Materien auch produziert werden. James kann noch
dagegen ist, das es die Sinne fängt und alle durch die Imagination dem Verstande
besser imprimirt werden kann.

4. Hat er nun solche ingenia vor sich, so er sich nachzudenken geschickt sind: so der Umstände hiemit weiter geben und bis anren. Denn wenn er nun die Scholaren fragte: Begriff von einer Linie herausgebracht: so

können, als daß sie 1) dieselbe genau angesehen und betrachtet; 2) solcher Betrachtung die Merkmale genommen, wodurch sie von andern Dingen zu unterscheiden ist; 3) untersucht, wie sie entstehen könne. Da ist ihnen denn bezubringen, wie dieses eben der Weg und das Mittel sey, sich auch von allen übrigen Dingen recht deutliche Begriffe zu verschaffen und zur Erkenntniß mancherley Wahrheiten, sowohl in Erforschung, als Beurtheilung derselben, mehr und mehr bequem zu werden.

Die VII. Abtheilung.

Von der Classe selecta.

Diese Classe bestehet aus solchen Scholaren, welche nicht nur in der lateinischen, sondern auch in den übrigen vorhin gemeldeten Sprachen Wissenschaften, so viel nemlich davon zu eines ieden Zweck und Hauptzweck nützlich oder nöthig ist, das ihrige müssen gethan und also nunmehr mit allem Ernst zu sehen haben, daß sie sich in dem letzten Jahr der Universität recht praepariren: wie denn auch ein ganzes Jahr dazu vertheilt wird, wenn einer die lectiones dieser Classe absolviren und also vollen Nutzen davon haben will. Wie hier die Theologie tractiret wird, ist schon oben in der fünften Abtheilung gemeldet worden. Es gehet also hieher

1. Die Übung des Stills.

§. 1. Das Hauptwerd ist hieselbst aus den äußerlichen studiis die Übung des Lateinischen und Teutschen stilli in prosa und ligata oratione: woran auch die Scholaren fast die meiste Zeit des Tages darauf wenden. In der ersten Stunde werden sie täglich (Mittwochs und Sonnabends ausgenommen) nach Anleitung der mehrmals gedachten oratorischen Tabellen dazu angeleitet und folgender maßen angewiesen. Im ersten halben Jahr muß der Discensens partem propaedeuticam, und ex parte practica caput primum, secundum et tertium samt den epistolis generis demonstrativi und deliberativi ex capite quarto, auch bisweilen ein Buch oder carmen aus den Lateinischen Poeten erklären: im andern halben Jahr aber gehet er partem dogmaticam durch, imgleichen die epistolas generis iudicialis und didascalici, parentationes, panegyricos, curricula vitae, inscriptiones und übrigen carmina ex capite quarto partis practicae.

§. 2. Partem propaedeuticam und dogmaticam haben die Discenses allgemein in den vorigen Classen schon mehr als einmal durchtractiret. Daher muß sie der Docens hie mehr examinando als explicando repetiren, zugleich mit nöthigen Exempeln kürzlich illustriren: auch aus Vossio, Schradero und andern hie und da mit anführen, was den Scholaren dienen kann die Vortheile und Schriften der alten desto besser zu verstehen; als welches bey praelectionibus allerdings seinen guten Nutzen hat. Insonderheit ist nöthig, daß sie hie und da die Feder wieder ansetzen und eine und andere Materie aufs neue recht gründlich belabornen. Hieher gehöret vornehmlich ex p. 6. et 7. das exercitium periodorum per amplificationem: p. 16. das ganze caput quartum periodi resolutione, imitatione, interpretatione et permutatione: p. 28

secutio tertia de modo inuentionis: p. 31 bis 48 das ganze c secundum de dispositione, da sie alle Arten der dispositionum nicht nachmachen, sondern auch elaboriren müssen. Dis alles kommt hernach bey der lectione epistolographorum. oratorum, poetarum zu statten: wenn der Docens das artificium oratorium zeigt; und fernere Application davon hic und da theils selber machet, theils von den Discipulis fordert.

§. 3. In parte practica werden die Exempel, die sich die Discipuli zum Muster vorstellen sollen, vornehmlich aus dem Cicerone, Plinio, Iulio, Mureto, Cunaeo, Buchnero, Cellario, wie auch aus den 12 panegyricis und andern dergleichen scriptoribus genommen: womit der dritte Theil aus dem fasciculo poematum latinorum zu verfaßt ist. Der Informator muß sich auf alles wohl praepariren und dahin sehen, daß sie das Latein und den Sinn des scriptoris recht verstehen: ferner die Disposition, und was sonst zum artificio oratoris gehört, deutlich zeigen und hic und da ex tempore imitiren lassen: er auch materiam imitationis accuratioris aufgeben und solche priuatim ihren Stuben disponiren und elaboriren lassen. Die gemachte Disposition ist von einem und andern in der Classe publice vorzulesen: damit der Informator das nöthige dabey erinnere und die Elaboration hernach so viel besser von statten gehe.

§. 4. Mit der Correctur wird es also gehalten. Die Scholae elaboriren mit einander einerley thema und exhibiren es zur bestimmten Zeit: einer allemal in Teutscher, die andern in Lateinischer Sprache. Wenn es Briefe sind, so wird einer nach dem andern öffentlich vorgelesen, und ex tempore censiret. Sind es aber orationes: so emendirt der Informator davon nebst der Teutschen allemal 2 Lateinische elaborationes zu Hause mit der Feder aufs genaueste nach der unter ihnen gemachten Ordnung. Diese 3 emendirte Orationes werden einige Tage darauf öffentlich memoriter gehalten: die übrigen aber nur von einander vorgelesen und ex tempore censiret; weil es nicht möglich ist, mit der Feder zu corrigiren; auch eben nicht nöthig, indem sich ein jeder in die emendirte und öffentlich recitirte elaborationes schon gnugem Nutzen machen kann.

§. 5. Alle diese Arbeit ist nun also einzutheilen, daß ein jeder Scholar monatlich nicht nur 3 bis 4 Briefe richtig exhibire: sondern auch eben so viel orationes, nachdem sie der Docens etwa kurz oder lang haben will, mit Fleiß elaborire und memoriter halte; oder an statt der vierten Oration 2 carmina, nemlich ein Teutsches und ein Lateinisches liefere. Damit aber solches geschehen könne: so müssen es nicht allemal nach der Schularart eingerichtete Orationes, sondern meistens ganz kurze und im gemeinen Leben bey allerhand Fällen vorkommende sermones seyn; die ohngefähr 2, 3 Quart-Seiten oder einen Bogen anfüllen, nachdem es die Sache mit sich bringet. Wie es fast eine allgemeine und ex defectu iudicii herrührende Schwärze ist, daß junge Leute meinen, darin bestehe die rechte Kunst, wenn etliche Bogen nach einander voll schmieren können: da sie doch nicht wissen, oder, wenn sie es nicht wissen, sich bedeuten lassen und lernen, daß ein einiges Blatt, mit Fleiß gemacht und gehöriger massen

auspoliret, ihnen viel nützlicher und verständigen Auditoribus viel schmerzlicher sey, als wenn sie ein langes und breites daher machen; es doch in der That nichts als ein Geschmiere ist, und noch wol mühsamer Defatigation der Memorie hergeschnattert oder gestottert

Die Orationes etiales, welche aus den besten Lateinischen historis colligiret und zuletzt von Christophoro Cellario vermehret und in die Ordnung gebracht sind, geben ein feines Muster, woran man sehen kann, was unter Menschen bräuchlich sey. Daher auch die Scholares, deren Orationes mit der Feder nicht emendiret, und also, um die sermons nicht mit zu lernen, nur hergelesen sind, an statt der ersten Mühe einen kurzen Sermon hieraus lernen und hersagen müssen: dieses um so viel mehr, weil sie sich auf solche Weise das gute desto besser imprimiren. Mit Cunaei orationibus wird es wegen der ganz besondern Schönheit gleichfalls also gehalten: indem etliche, selten auch wol alle Scholaren einen ganzen Sermon unter sich theilen, memoriren und darauf nach einander, so viel einem jeden davon fallen, mit gehörigen gestibus hersagen.

Damit sich nun niemand vergebliche oder wenigstens unnöthige Anstrengungen machen möge: so dienet folgendes in allen Classen zur beständigen Erinnerung. Nemlich die Kürze ist und bleibt hier allemal beliebt: und mag hier immer heißen, je kürzer je besser; wenn übrigens nur gehöriger Fleiß angewandt ist. Der allerlängste Sermon aber darf in selecta nicht mehr als 8 Quart-Seiten von gemeinem Format und mit einem Index 2 Finger breit haben, die Seite à 20 bis 24 Zeilen gerechnet; in einer öffentlichen Valediction aber wol 10 Seiten: in prima 6, bey einer öffentlichen Valediction 8 Seiten: in secunda superiori 5, in secunda inferiori 4, in tertia 3, in quarta und quinta 2. Wer es länger wählet, dem wird es wieder zurück gegeben, daß er es contrahire und zur nöthigen Größe bringe; wobey er inzwischen den Nutzen für die Arbeit zu suchen mag.

§. 6. Was die Ordnung bey dieser ganzen Lection anlanget: so theilt der Docens sein halbjähriges pensum also abtheilen, daß theoria und praxis, exercitium oratorium und epistolicum, oratio prosa und poetica mit einander auf eine annehmliche Weise, doch ohne Confusion, wechseln; und muß er insonderheit darauf sehen, daß die Discentes genügend zu Hause, so viel als nöthig ist, zu elaboriren und zu memoriren, und also nicht in einer Woche zu viel und in der andern zu wenig zu thun haben. 3. Er examiniret 1) ex parte propaedeutica p. 4. septimum primum de periodi constitutione in so viel Tagen durch, als dazu erfordert werden. Wenn dieß geschehen, so erkläret er 2) ex parte practica nach p. 71 exemplum declamationis aus dem Mureto oder einem andern oratore, wendet darauf etliche Tage, disponiret sie oder läßt mit der Zeit die Disposition von den Scholaren zu Hause selbst aufsetzen; es gibt endlich ein thema declamationis, welches von allen zu elaboriren ist. Hierauf gehet er 3) zu den Briefen, interpretiret etliche Tage einander ad ductum p. 74 exemplum epistolae laudatoriae et reprehensoriae, ingleichen exemplum responsionis ad laudatoriam et reprehensoriam: damit er den Scholaren nach und nach die themata zu den öffentlichen Briefen geben könne. Zuletzt und 4) erkläret er auch ein

Latinitisches carmen, läßt dasselbe oder ein Stück davon in Teutsche übersezen, oder gibt selbst materiam carminis latini, welches die Discipuli elaboriren und exhibiren müssen. Und das ist gleichsam der cursus: worauf er wieder von vorn anfängt, ex p. 6 et 7 das secundum de periodi compositione nicht nur durchexaminiert, sondern auch viele periodos, theils ex tempore machen theils aufsezen läßt; wenn dis geschehen, ad partem practicam zu den allocutionibus, epistolis gratulatoriis und carminibus gehet.

So viel von den ordentlichen und täglichen lectionibus und exercitiis oratoris: wohin auch noch zu rechnen, daß allemal beym Aufhieb dieser oratorischen Stunde ein Scholar extempore einen ganz in Vortrag thun muß; nachdem ihm des Tages oder etliche Stunden zu dazu die Materie aufgegeben worden, damit er ein wenig darüber meditiren könne.

§. 7. Außerordentlich hält diese Classe noch alle halbe Jahr Junio und Decembri einen öffentlichen actum oratorium, wovon dem conspectus gedruckt und denen, so als auditores dazu erbeten werden offeriret wird. Auch muß sich ein jeder auf dem Oster- und Michaelis Examine mit einer Oration bereit halten und dieselbe vor dem davor vierten auditorio memoriter recitiren. Bey welcher Arbeit dem dritten und vierten von den monatlich erfordernten ordentlichen orationibus und epistolis zurückbleibet, damit sie desto mehrern Fleiß drauf anwenden können.

§. 8. Zur Cultur und fernern Perfection des Lateinischen gehört auch die Lection der vornehmsten Lateinischen scriptorum, insbesondere historicorum: als welche sie wöchentlich wenigstens 6 Stunden in der Direction eines Informatoris haben. Außer diesen 6 Stunden werden einem jeden Scholaren hiezu wöchentlich noch 4 bis 6 Praeparationes Stunden gegeben, damit er sich privatim auf ein gewisses pensum setze und es also bey der Lection desto hurtiger fortgehen möge. Sie kommen sie zur gesetzten Zeit zusammen, lesen wechselsweise ein pensum nach dem andern ganz langsam und deutlich, jedoch ohne Übersetzung ins Teutsche, her: da denn ein ieglicher für die in seinem pensum kommende dubia stehen und sie auf erfordern beantworten muß. Wenn es der Discens nicht trifft, so thut der Informator: der auch hiezu allerhand gute observationes latinitatis macht, ja wol eine und eine schwere passage zu Teutsch vertiren läßt und also dafür besorgt, daß ein ieder mentem scriptoris recht assequire; obgleich ihnen diese lectio geschwinder, als in andern Classen bräuchlich, fortgehen wird. Einige scriptores lesen sie ganz durch, aus andern aber ein Stück. Zur ersten Classe gehören Sallustius, Cornelius Nepos, Caesar, Velleius Paterculus, Pomponius Mela, Curtius Rufus, Florus, Eutropius und Sextus Rufus (so viel sie nemlich davon in kurzer Zeit noch nicht tractiret): zur andern Liuius, Valerius Maximus, Tacitus, Suetonius, Lactantius, Sulpicius Severus; auch, die Zeit leidet, Ciceronis libri rhetorici et philosophici, nebst dem Ciceronischen de officiis. Solche Menge der Scribenten verursacht, wie man gen möchte, keine Confusion, sondern ist eine copiam verborum et rerum gar sehr zu statuiren, die sich in dem

a schon an den Nepotem und Ciceronem, zum Theil auch an den rem gewehnet; den Ciceronem auch noch täglich tractiren und m.

Die Discentes haben bey Lesung der historicorum sowohl publice rinatim die tabulas geographicas aus Cellarii notitia orbis antiqui and, nehmen auch wol die tabulas medii aevi dazu: welche sie sich mit einander, um mehrerer Bequemlichkeit willen, und damit sie be auch besser conserviren, auf ein starckes Pappier kleistern und a zusammen binden lassen.

2. Das studium philosophiae.

§. 1. Auf die Philosophie werden wöchentlich zum wenigsten 6 iden gewendet und also die Scholaren praepariret, daß sie die coile- philosophica auf der Universität besser verstehen können, als wenn ergleichen zum ersten mal hören sollten. Sie begreifen zu dem Ende em ersten halben Jahr historiam philosophicam vniuersalem, und den disciplinis selbst die logicam und physicam nebst derselben Spe- Historie: worauf im andern halben Jahr die ontologia oder notitia morum philosophicorum, wie auch die metaphysica oder doctrina thum, die philosophia moralis samt den fundamentis iuris naturae : politicae auf gleiche Weise hinzugefüget und alles so kurz gefasset d, daß der ganze cursus in einem Jahr zu Ende komme.

§. 2. Man bedienet sich hiebey vornehmlich des Hrn. D. Buddei listen: woraus sich der Docens, weil sie nach unserm Zweck etwas zu klüfftig, per modum tabularum synopticarum einen Entwurf machet; d damit dasjenige conferiret, was er selbst in collegiis philosophicis hat, bey andern gefunden oder durch eigene Meditation erreicht hat. Al aber solches mühsam und mancherley Schwierigkeiten unterworfen s so wünschet man noch in diesem Stück kurze, bequeme und mit Christ- licher Vorsichtigkeit eingerichtete compendia zu haben; damit die Jugend ch das studium philosophiae, wie leider mehr als zu viel geschieht, e Gemüthe nicht viel mehr corrumpiret und zur wahren Weisheit un- fähig gemacht, als cultiviret und zu nützlichen Dingen zubereitet werde. auf wird auch bey der historia philosophica nebst andern neuern Scri- ptien des Hrn. D. Langii medicina mentis, nicht weniger Hrn. D. Zie- de mit der historia philosophica verknüpfte Einleitung zur Kirchen- liche wegen vieler besonders nützlichen Anmerkungen, fleißig conferi- t. Was aber die logicam betrifft: so führet man die Discentes, nach- a sie das nützlichste aus der alten in prima schon begriffen, hier nach s Hrn. D. Buddei und anderer Anweisung an, welche naturam et ope- rationes intellectus, wie auch indolem solidae meditationis et interpre- tionis, deutlicher zu zeigen beflissen sind.

§. 3. Alle Woche wird publice disputiret und dazu eine Zeit von derhalb Stunden ausgesetzt: daher ein ieder Scholar alle 14 Tage weder zum respondiren oder opponiren kömmt, wenn ihrer 6 zur Classe ten. Sind aber weniger darin: so wird bisweilen wol eine Woche schlagen, damit die Discentes nicht so sehr überhäuffet werden. Zur wie wird gemeiniglich ein pensum aus derjenigen disciplina philoso- d die sie eben tractiren, genommen, damit sie dieselbe desto besser

untersuchen und verstehen: da es denn eben keines besondern Aufbedarfs bedarf. Damit sie aber auch eine förmliche Dissertation elaboriren können, so wird ihnen zuzeiten wol dazu ein eigenes Thema samt den nöthigen subsidis an die Hand gegeben. Selecta classis disputirt entweder allein: oder conjungirt sich bisweilen zu mehrerer Excitation mit prima latina, in welcher Absicht auch vielfach ausser den ordentlichen Opponenten wol einer und der ander von den Informatoribus extra ordinem opponiren invitirt wird.

3. Der Unterricht in den principiis iuris und medicinae.

§. 1. Nicht allein um derer willen, die sich einmal ex professo auf die Jurisprudenz und Medicin legen wollen, sondern auch um des allgemeinen Nutzens willen, den ein jeglicher davon haben kann, wird den Scholaren dieser Classe auch ein kurzer Unterricht in iure et medicina gegeben: sie mögen in übrigen einmal studiren, was sie wollen.

§. 2. Das erste geschieht ordentlich im Sommer, da ein geübter Studiosus iuris wöchentlich 4 bis 5 Stunden zu ihnen kommt und Institutiones iuris romani aus dem Hopplo erklärt: wobei einer von den Informatoribus ordinariis zugegen ist, damit alles um so viel besser zugehen und auf den rechten Zweck geführt werden möge.

§. 3. Das andere fällt auf den Winter und geschieht entweder durch den ordentlichen Medicum oder durch einen geübten Studiosum medicinae, den der Medicus hiezu für tüchtig hält, wöchentlich 3 bis 4 Stunden: und zwar auch in Beyseyn eines Informatoris ordinarii. Er bringet ihnen aus der Physiologie und Pathologie das allernöthigste aus des sel. Dr. Richters Unterricht bey: als woraus er sich in selbstbeliebiger Ordnung einen kurzen Entwurf macht und alles so zu erläutern sucht, daß die Discentes von dem natürlichen Leben des Menschen und den vornehmsten Krankheiten desselben einen gründlichen Begriff bekommen und also ihre Gesundheit nicht so leicht unwissend vermahrlösen mögen. Wobei der Nutzen denn um so viel grösser ist: wenn sie sich der andernwärts ihnen schon gegebenen Gelegenheit recht bedienen und anatomiam botanicam und materiam medicam mit Fleiß tractiren haben.

4. Die Nachricht von der Repetition, Anzahl der erforderlichen Scholaren und ihrer Valediction.

§. 1. Mittwochs und Sonnabends repetiren die Selectaner und unter den übrigen Scholaren diejenigen lectiones und Wissenschaften, die sie vormals tractirt haben, damit sie dieselbe nicht vergessen: und lernen davon noch eines und das andere, wenn sie nicht so lange gewesen, daß sie alles hätten absolviren können.

§. 2. Selecta wird, wie oben schon gemeldet, nicht allemal gehalten, sondern wol auf eine Zeitlang ausgeiehet, wenn keine dazu tüchtige Scholaren in prima vorhanden sind. Bisweilen sind zwar einige da; nicht so viel, daß man ihnen den ganzen Tag besondere Information halten könnte: wie denn wenigstens ihrer vier da seyn müssen, wenn die Classe obbeschriebener massen ganz angeleget werden soll. Damit jene nicht zu lange warten oder selectam gar vorbeylegen dürfen: bleiben sie vor Mittage mit prima latina conjungirt, es fällt auch

richtet in iure et physiologia weg; sie haben aber doch noch täglich besondere lectiones, worin sie auf vorbeschriebene Weise zur Oratorie, und der Lateinischen historicorum und Philosophie angeführt werden.

§. 8. Wer ein völliges Jahr in selecta geseffen und also im Paedagio den ganzen cursum absolviret: der wird zum Zeugniß dessen, vorher ausgestandenem examine publico und darauf erfolgter öffentlicher Valediction, mit einem programme dimittiret. Welches letztere man nicht geschicht, wenn jemand vor Endigung seines Jahrs weget: ob er gleich übrigens, wie alle andere Scholaren des Paedagogii, öffentlich examiniret wird.

Das andere Capitel.

Von der Repetition und Praeparation.

Die I. Abtheilung.

Von der Repetition.

An der Wiederholung dessen, was man einmal gelernt hat, ist gar viel gelegen. Daher sind 2 Tage in der Woche, nemlich die Mittwoch und der Sonnabend, und außer denselben noch einige Stunden dazu gesetzt: da ein ieder Gelegenheit hat, das nöthigste von dem, was im Paedagogio jemals gelernt und anderer Sachen wegen, die auch fehlen sind, nicht täglich fortsetzen kann, beständig und zwar wöchentlich 2 Stunden zu repetiren. Bey der Lateinischen Sprache und Theologie findet man dieses eben nicht auf gleiche Weise, wie bey den übrigen Sprachen und Disciplinen, nöthig: weil diese lectiones beständig gehen und nie ausgesetzt werden; obgleich auch darin dasjenige, was tractirt worden, vielfältig und bey aller Gelegenheit zu wiederholen ist. So wird auch der Deutsche stilus fast in allen Lateinischen Stücken mit excoliret: daher es auch hierin keiner besondern Repetitionsstunden bedarf. Ist also aus den übrigen hier anzuführen.

1. Repetitio graeca.

§. 1. Hierzu wird frühe um 6 Uhr in 3 unterschiedenen Classen Gelegenheit gegeben. Wer also vormals Griechisch gelernt, aniezo aber die Französische oder an statt dessen das Latein privatim tractiret: der repetiret das Griechische in derjenigen Classe, worin er entweder vormals Schüler oder condiscipulos von gleichen protectibus findet.

§. 2. In diesen Classen wird nun um der dazu kommenden Repetition willen ordentlicher Weise eben nichts besonders vorgenommen, sondern in der gewöhnlichen Lection fortgefahren; weil es zur Wiederholung einer Sprache schon hinlänglich ist, wenn jemand darin nur etwas höret, liest oder schreibt: ob gleich übrigens gar nützlich ist, wenn der Docens auf diese extraordinarios insonderheit mit reflectiret und alles also einrichtet, wie es ihnen am nützlichsten seyn kann.

2. Repetitio geographica.

§. 1. Diese wird um 10 Uhr, und zwar gemeiniglich in 3 | 4 Classen gehalten. Erstlich repetiren diejenigen besonders, welche |

wärtig die Geographie alle Tage tractiren: der Docens läßt auch weilen die Zeitungen lesen, und stellet über die darin vorkommende Letter und Sachen ein examen an.

§. 2. Nach diesen folgen die übrigen, welche die Geographie mals gelernet und nun an statt derselben täglich entweder die hiesige oder sonst eine andere Disciplin zu tractiren haben. Sie werden, dem die Anzahl groß ist, in 2 bis 3 Hauffen eingetheilet und so zusammen wie sie sich nach den profectibus am besten zusammen schiden. Der formator muß alles kurz sagen und das, was er vor andern zu repetiren für nöthig hält, um die Zeit zu gewinnen, erstlich selbst proponiren: darauf examinando wiederholen.

§. 3. Im Sommer ist Europa zu absolviren, jedoch Teutschland nur nach den bloßen Eintheilungen durchzugehen: hingegen im Winter von Teutschland wiederum der Anfang gemacht, dasselbe durchtractiret, und darauf zu den übrigen 3 Theilen der Welt geschritten: aus Asia aber das gelobte Land vor andern accurat angesehen und ganze Repetition gegen das Ende des Martii richtig zu Ende gebracht.

§. 4. Aus der Genealogie der jetzt regierenden Häuser muß einem ieden Staat nach Anweisung der zu Herbst davon gedruckten gegen das vornehmste mitgenommen, wohl inculcirt und übriges dasjenige auch hier observirt werden, was oben bey den täglichen lectibus von der Geographie erinnert worden.

§. 5. Wenn solche Scholaren vorhanden, welche in der neuen Geographie gangsam geübet sind: so kann mit ihnen wol an statt dieser Repetition die alte und mittlere Geographie nach den tabulis Cellarii oder seiner notitia orbis kürzlich durchtractirt und in einem halben Jahr absolvirt werden; weil solches nicht allein in den scriptoribus veterum Zeiten, sondern auch selbst in geographia recentiori ein großer Nutzen gibt. Der Nutzen ist von dieser Tractation um soviel größer: wenn einem Lande nach Abhandlung des alten und mittlern Zustandes alsbald auch die iezige Eintheilung, obgleich ganz kurz und nur überhaupt, vorgehalten wird.

3. Repetitio arithmetica.

Diese wird alle Mittwoch um 11 Uhr mit denen, welche die Arithmetica schon durchtractirt, angestellet und darin das, woran es ihnen am meisten fehlet oder welches sie am leichtesten vergeßen, wiederholet. Es sind aber einige darunter find, die ihrer schlechten Fähigkeit oder anderer Ursachen halber mit den übrigen nicht fortkommen können: so werden sie wieder unter die praeparandos vertheilet, wovon bald ein mehrers.

4. Repetitio mathematica.

Diese wird des Sonnabends um 11 Uhr gehalten: da denn die Scholaren entweder dasjenige, was sie aus der Geometrie und Trigonometrie gelernet haben, repetiren; oder das nöthigste aus der Gnomonica Civil-Baukunst, Mechanic und andern dergleichen Wissenschaften begreift sich auch wol aus der architectura militari einige Risse und die davor vorkommende Benennungen bekant machen, damit sie die Zeitungen deß besser verstehen können.

5. Repetitio historica.

§. 1. Die Historie wird im Sommer um 3, und im Winter um 2, repetiret. Diejenigen, welche gegenwärtig die Historie alle Tage lernen, machen eine eigene Classe aus: nach diesen folgen die übrigen, welche vormalig gelernet, in 2 bis 3 unterschiedenen Classen, nachdem die Anzahl der Scholaren erfordert. Der Informator muß eben wie bey der repetitione geographica erinnert worden, alles kurz, die repetenda erstlich selbst proponiren und darauf examinando abholen: weil auf diese Weise die Zeit am besten gewonnen und den Scholaren von einer jeden Materie aufs neue die rechte Connexion desto eher beygebracht wird.

§. 2. Auf den Sommer fällt die Historie des alten Testaments nach der Methode und Eintheilung, welche oben bey den täglichen lectionibus an die Hand gegeben worden: im Winter aber sind die 3 ersten Monate auf die 14 ersten saecula christiana, und die 3 letzten Monate die 3 letzten saecula zu wenden.

6. Repetitio hebraea.

Hiezu ist Dienstags und Freytags von 2 bis 3 Uhr Gelegenheit, die Zeit Mittwochs und Sonnabends nicht zureichen will: und wird damit ebenso, wie mit der Griechischen Repetition, gehalten.

7. Repetitio gallica.

Auch hiezu wird Dienstags und Freytags um 2 Uhr in allen Französischen Classen Anstalt gemacht: und daher ein ieder, der das Französische nicht vergeßen will, dahin gewiesen, wohin er sich nach seinen prospectibus am besten schicket.

Die II. Abtheilung.

Von der Praeparation.

Von der Repetition ist in der vorhergehenden Abtheilung Nachricht gegeben. Es bleiben aber noch viele Scholaren übrig, so diese und jene Sprache oder Disciplin noch nicht gelernet haben und folglich auch nicht repetiren können. Diese werden daher um solche Zeit in einem andern Studio zu eben der Sache praepariret, welche von jenen wiederholet wird: damit sie von derselben einen Vorschmack bekommen mögen, ehe die rechte Tractation vornehmen. Und diese praeparationes werden zu der Repetition einer jeden Wissenschaft zugleich angefangen und gehalten: daher auch in der Geographie und Historia nur generalia und nöthige Dinge zu nehmen sind, damit der ganze cursus zu gesetzter Zeit absolviret werde. Dergleichen ist nun

1. Praeparatio geographica.

Diese wird Mittwochs und Sonnabends um 10 Uhr vorgenommen und damit eben so verfahren, wie bey der repetitione geographica gesaget worden: nur daß man sich nach dem Begriff der Anfänger richtet, folglich alle Weitläufigkeit vermeidet; Teutschland aber sowohl im S.

mer als im Winter und also jährlich zweymal etwas accurater tractiret.

2. Praeparatio arithmetica.

§. 1. Diese wird um 11 Uhr in so viel Classen gehalten, als Noth erfordert. Praeparatio prima tractiret Mittwoch und abends die 5 species der gemeinen Art in ganzen Zahlen mit und unterschiedenen Sorten: secunda Mittwoch die Regel der gemeinen Art in ganzen Zahlen mit einer und unterschiedenen Sorten: tertia Mittwoch die 5 species der gemeinen Art in gebrochenen mit einer Sorte: quarta Mittwoch die 5 species der gemeinen gebrochenen Zahlen mit unterschiedenen Sorten: quinta die Regel der gemeinen Art in gebrochenen Zahlen mit einer und unterschiedenen Sorten. Auf diese Weise wird in der Praeparation der erste Theil des ersten Buches absolviret und also die practische oder vortheilhafte rechnen der völligen Tractation und Repetition überlassen. Wenn eine von den vorgedachten 5 praeparationibus zu stark seyn soll, kann sie in 2 bis 3 Classen subdividiret werden.

§. 2. Ubrigens haben die Docentes bey diesen praeparationibus dasjenige nachzulesen und zu observiren, was oben bey den collectionibus von der Arithmetica schon erinnert worden: vor allen aber die Scholaren also anzuführen, daß sie die Sache nicht sowohl memoriren als den rechten Grund davon begreifen. Wozu nicht dienet, wenn sie die Exempel an der Tafel elaboriren lassen und die Scholaren durch allerley Fragen und Einwürfe zum Nachdenken bringen, ob sie gleich hernach ausgeleset und, wenn es nöthig und so viel da ist, von einem jeden à part durch eigenen Fleiß wieder zu gebracht werden können.

3. Praeparatio geometrica.

§. 1. In diese gehen des Sonnabends um 11 Uhr diejenigen Scholaren, welche nicht mehr in praeparatione arithmetica prima sitzen, also wenigstens die 5 species der gemeinen Art in ganzen Zahlen mit einer und unterschiedenen Sorten wohl verstehen.

§. 2. Praeparatio prima et infima tractiret die Rectimetrie, hat es also mit Linien zu thun: secunda die Planimetrie, und hat es mit Flächen zu thun: tertia die Stereometrie, und hat es mit Körpern zu thun. Doch kann eine jede Praeparation wieder in Classen subdividiret werden, wenn der Scholaren zuviel darin sind: aber doch alle einerley tractiren, wie bey der praeparatione arithmetica zu geschehen pflegt. Es muß aber ein jeder Scholar diese praeparation nach und nach durchgehen, er mag sich übrigens auf die mathese verstehen oder nicht: weil dergleichen Dinge allen und jeden im menschlichen Leben nütze sind.

§. 3. Die Figuren werden den Scholaren zwar und bisweilen von ihnen selbst an der Tafel delineiret: sie müssen sie aber mit eigner Hand in ihrem dazu besonders destinirten Buch nachmachen, mit demonstrationibus aber gänzlich verschonet werden. Gingegeben ist in allen dreien praeparationibus die Sache, so viel nur immer möglich, practice zu t

darauf zu denken, wie man den Anvertrauten zeige, wozu dieses jenes nütze. Das Feldmessen gehöret unter andern hieher: als sie alle Monat einmal ausgeföhret werden, weil die Zeit und das Land, welches in einem halben Jahr zu absolviren, hierin ein mehrers verstatet; solches auch ins künftige bey der täglichen Tractation hauptsächlich mit getrieben wird. Doch muß der Mathematicus ordina- mit den übrigen Praeceptoribus geometricis hierauf ferner mit allem denken und conferiren: was sie aber finden, soll aufgeschrieben, Inspectori überliefert, beh behalten und nach und nach vermehret werden, damit sich die successores deßen auch bedienen können. Es besteht in dieser practischen Anführung ein rechter Hauptvorthail: indem Scholaren dadurch zu dem Studio mathematico ie mehr und mehr anmuntet werden.

§. 4. Ubrigens haben die Docentes hiebey vor allen Dingen nach- zu sehen, und so viel nur immer möglich, dasjenige zur Übung zu bringen, was oben bey der mathesi unter den täglichen lectionibus von der Methode §. 4. erinnert worden.

4. Praeparatio historica.

§. 1. Es harmoniret diese Praeparation mit der Repetition: und also Mittwochs und Sonnabends im Sommer um 3, und im Winter um 4 Uhr gehalten; auch alle Jahr von vorn angefangen und richtig Ende gebracht.

§. 2. Von der Methode und wie diese Praeparation von der weit- fähigern Tractation der Historie unterschieden sey, ist oben bey den täglichen lectionibus schon unterschiedenes erinnert worden. Ueberhaupt dieses noch dabey zu mercken, daß im Sommer die Historie des Volkes Gottes vornehmlich inculciret und aus dem synchronismo nur hie und da das allernöthigste mit beygebracht werde. Im Winter aber repetiren die praeparandi die Römische Historie von Romulo an, und bestim- men darauf um die Namen und Ordnung der Käyser: ferner mercken sie aus der Kirchen-Historie das allervornehmste (z. E. die 10 Verfolgungen, die 4 ersten concilia oecumenica, die Reformation, einige berühmte Leh- rer und andere dergleichen Sachen) mit an, und lassen den übrigen syn- chronismum vorbeyp.

5. Collegium morum et orthographicum.

§. 1. Weil der Inspector alle Sonnabend frühe um 7 Uhr mit den Informatoribus eine Conferentz hält, und darin entweder von Erhal- tung guter Ordnung oder auch von Verbesserung der Anstalt handelt: so erläutert inzwischen ein gewisser dazu eigentlich bestellter Informator den Scholaren die für sie aufgesetzte und hieselbst edirte Handleitung zu wohl- verständigen Sitten; und zeigt ihnen, wie sie sich im äußerlichen Um- gange gegen jedermann bescheidenlich und flügllich verhalten sollen. Er ist bisweilen auch wol aus andern Büchern zu mehrerer Illustration und Confirmation ein gewisses Stück vor, das zu gegenwärtigem Zweck dienet: damit es desto bessern Ingress finden möge. Die übrigen Vorgesetzten communiciren ihm auch zum öftern, was an den Scholaren observiret wird und also zu verbessern ist: welches er denn entweder unvermerkt

mit einfließen läßt; oder, wo solches die Sache und Noth erfordert, gehörigem Nachdruck vorstellt.

§. 2. Über acht Tage wechselt ein ander Informator mit dieſe und gibt den Scholaren eine Anweisung zur Orthographie in der ſchen Sprache: damit einer die Conferentz nicht beſtändig verſe dürfe. Seine Instruction gehet überhaupt dahin, daß er ſie in Sache auf keine Singularitäten führen, ſondern neßt der Pronum und Derivation auch den allgemeinen vsum mit zu Rath ziehen. Bis hieher hat es noch an einem ſolchen compendio geſehlet, woran die Scholaren ohne Bedenden verweiſen können: es wird aber doch gearbeitet, und mit Verleihung göttlicher Hülfe mit nächſten etwas zum Druck beſördert werden; inzwiſchen aber den Anvertrauten an gedachte Weiſe, ſo gut ſichs immer thun läßt, gerathen. Über läßt ſich der Docens wöchentlich aus ieder Claſſe einen von den ſchen Briefen geben, welche Mittwochs in den Lateiniſchen Claſſen rirt werden: wovon er allemal einen, iedoch ohne Meldung des an vorlißt und ihn ſowohl nach der Orthographie als den übrigen req internis und externis cenſiret.

§. 3. Beyderley Anweiſung wird hieſelbſt bey den übrigen p rationibus zum Beſchluß mit angehenget: weil ſie nicht nur an eben Tage geſchicht, und alſo der Zeit nach dahin geböret; ſondern die Anvertrauten auch auf dasjenige gar nützlich vorbereitet, was die Vorge auf den Stuben, über Tiſch, in den Claſſen und bey anderer Beleg urgiren ſollen. Weil aber der Hauße etwas groß und von einmal wenn etwas zu zeigen und an die Tafel zu ſchreiben iſt, nicht überſehen werden kann: ſo iſt ſowohl bey dem collegio morum als graphico neßt dem docirenden Informatore noch ein ander zu welcher die Scholaren obſerviret und dahin ſiehet, daß der Docens gehindert werde.

Das dritte Capitel.

Von den Recreations-Übungen.

Die I. Abtheilung.

Von der Praeparation zur Phyiſic und Biſtel.

Die Scholaren haben ſonſt mancherley Gelegenheit zu einer edigen Recreation, wie aus dem gedruckten Bericht hin und wieder mehrern zu erſehen. Aber eine von ihren Freyſtunden iſt inſonder dazu beſtimmt, daß ſie darin nach einer gewiſſen vorgeschriebenen nung allerhand nützliche Sachen und Übungen vornehmen und das Leibe und Gemüthe eine gute Veränderung haben mögen. Und gehöret denn zuerſt die Praeparation zu dem studio phyiſico und wozu Montags um 11 Uhr Gelegenheit gegeben und womit alle Jahr umgewechſelt wird: wie aus folgender Nachricht erhellet.

1. Die Beſuchung der Künſtler und Handwerker.

§. 1. Es gehen nemlich etliche Informatores mit den ihnen an ſenen Scholaren zu allerhand Künſtlern und Handwerkern ins

em sie sich vorher durch einen Bedienten dazu die Freyheit ausge-
 haben. Sie lassen sich allerley sagen und zeigen, was zu einer
 tion gehört: fragen nach ihren Innungen, ob es eine geschendte
 tion sey oder nicht, wie lange einer lernen müsse, woher sie ihre
 plation empfangen, wie und wohin sie ihre Waaren verthun, und
 eben. Sie besehen auch wol grössere Officinen, Manufacturen und
 den, worin etwas nütliches zu observiren ist: weil ihnen solches
 künftigen Leben vielfältig dienen kann.

§. 2. Die Informatores thun wohl, wenn sie vorher Comenii or-
 pictum, Weigels Abriß der Hauptstände und andere dergleichen
 ten nachschlagen: damit sie theils ihre Fragen darnach einrichten;
 den Scholaren selbst allerhand gute Nachricht geben, oder ihnen
 Lateinische vocabula der vorkommenden Sachen anzeigen können.

2. Der Unterricht von den Thieren, Kräutern und Bäumen.

Weil dieser Unterricht in einem halben Jahr richtig absolviret wer-
 muß: so sind den Scholaren nur die generalia von den Thieren,
 tern und Bäumen, z. E. die mancherley Arten, Namen, Eigenschaf-
 und andere dergleichen Dinge, bekant zu machen, damit es ihnen zu
 guten Einleitung dienen könne, wenn sie ins künftige in diesem
 weiter gehen wollen. Der Docens kann sich davon selbst einen
 Entwurf aus des Hrn. D. Buddei philosophia theoretica, und
 aus dem ersten und andern Capitel partis secundae machen; damit
 nur etwas zum Grunde und eine gewisse Ordnung vor sich habe:
 auch andere scripta gleichfalls conferiren, die davon eigentlich und
 führlicher handeln. Welches alles bey den 4 nächstfolgenden lectioni-
 auch also zu halten ist.

3. Der Unterricht von den Metallen, Steinen und andern
 Mineralien.

Dieser Unterricht muß gleichfalls summarisch und nur ein Auszug
 dem dritten Capitel vorgedachter philosophiae theoreticae seyn: wel-
 der Informator mit allerhand Anmerkungen aus andern dergleichen
 riften suppliren und den Scholaren aus dem hiezu bey dem Paeda-
 glo angeschafften Vorrath von Mineralien in natura zeigen kann.

Der Unterricht von der Erde, Wasser, Luft, Feuer und mancher-
 ley Meteoris.

Auch dieser Unterricht soll nur summarisch und historisch seyn und
 nur kurzen Extract aus dem dritten Theil besagter philosophiae theo-
 reticae in sich fassen: zumal da in der physica experimentalis (wovon in
 der folgenden Abtheilung Nachricht zu finden) noch vieles vorkommt,
 welches zu dieser Materie gehört. Dem Docenti wird sowohl bey dieser
 als den nächst vorhergehenden und zum Theil in der dritten Abtheilung
 der folgenden Materien des Hrn. D. und Prof. Herrnschmids Vorrede
 an den rechten Grenzen der natürlichen Philosophie, welche vor des
 m. Insp. Hofmanns kurzen Fragen von natürlichen Dingen befindlich,
 hatten kommen und ihm eine gute Einleitung und Vorbereitung zu
 dem ganzen studio physico geben: gleichwie in dem Büchlein selbst

manches enthalten, welches den Discentibus, zumal den Anfängern, zu gutem Nutzen kann vorgetragen werden.

5. Der Unterricht in der Oeconomia.

§. 1. Daß sich die Oeconomia besser practice als theoretice lernen lasse, daran wird wol niemand, wo er anders die Sache nur ein wenig versteht, leicht zweifeln. Inzwischen schadet's doch nicht, sondern kann vielmehr seinen guten Nutzen haben: wenn man auch von dieser Sache in Schulen so viel höret und lernet, als einem ieden unentbehrlich zu wissen nöthig ist, der nur einiger massen erkennen will, wie er alles, was zu seines Lebens Nothdurft, Bequemlichkeit und Erquickung dienet, nützlich erwerben, wohl erhalten und nützlich gebrauchen solle.

§. 2. Es wird dannenhero den Scholaren nur ein allgemeiner Begriff von den zur Haushaltung gehörigen Hauptstücken (z. E. vom Ackerbau, vom Weinbau, von der Viehzucht, vom Bierbrauen, von den Wäldern, der Jägerey und Fischeyen) beigebracht und das übrige der Erfahrung überlassen. Der Docens kann hiezu des Hrn. von Robt. Cincius Abhandlung zu der Wirthschaftskunst, des so genannten Anastasii Sinceri Project der Oeconomia in Form einer Wissenschaft, und, wo es nöthig ist, auch Florini klugen und rechtsverständigen Hausvater conferiren: und so viel die Gelegenheit dieses Orts leidet, nebst den Scholaren auch mit eins und das andere von dem in Augenschein nehmen, was er ihnen proponiret hat.

6. Der Unterricht von der Materia medica.

Sie wird den Scholaren die materia medica aus allen 3 regis bekannt gemacht: damit sie die Eigenschaften und den rechten Gebrauch eines ieden Stücks nothdürftig erkennen lernen und also selbst um so viel besser wissen und verstehen mögen, was ihrem Leibe bey allerhand Zufällen dienlich oder schädlich sey. Der Docens hält sich insonderheit an des hiesigen Hrn. Hofrath und Prof. Alberti Tractat von dieser Sache: als worin sowohl remotive als positive gegangen und gründlich gezeiget wird, was für virtutes man diesem und jenem Dinge insgemein zuschreiben zu könne und wozu man sich dessen im Gegentheil mit Versprechung eines gewissern Nutzens bedienen könne.

7. Die Erklärung des Tempels zu Jerusalem.

§. 1. Es ist von diesem Tempel im Paedagogio ein grosses und von Holz fabricirtes Modell, 5 Ellen lang und breit, vorhanden und eigentlich zu dem Ende angeschaffet worden, daß die Structur und Beschaffenheit desselben den Anvertrauten recht bekannt gemacht werden sollte: weil solches bey Lesung der heiligen Schrift alten und neuen Testaments ein grosses Licht gibt und manchen schönen Ort und Spruch sehr deutlich macht, den man sonst nicht so wohl verstehen kann.

§. 2. Außer diesem ist auch bey der Anstalt des hiesigen Hofrathshauses ein Modell der Stadt Jerusalem und des gelobten Landes, auf gleiche Weise fabriciret, zu sehen: welches den Scholaren auch hienieden gezeigt wird.

Der Docens bedienet sich hierzu Hr. M. Semlers hieselbst Beschreibung und conferiret dabey Lundii Jüdische Heilighülwini Rosen und Aaron, Witsii miscellanea sacra, Hr. D. in mysterio Christi et christianismi und andere dahin gehörige

Die II. Abtheilung.

Von den mechanischen Disciplinen.

1. Das Drechseln.

1. In der ersten Abtheilung dieses Capitels ist gemeldet worden, die Scholaren alle Montage um 11 Uhr von einem halben andern zu einiger Veränderung vorzunehmen pflegen. Es sind unterschiedene andere Übungen und Wissenschaften, wozu sie 1, Donnerstags und Freytags um 11, auch Mittwochs und Sonntags um 4 (im Winter um 3) Uhr angeführt und alle halbe Jahr ist werden: und hievon soll die gegenwärtige andere und nächst-dritte Abtheilung Nachricht geben.

2. Zu den mechanischen Disciplinen wird erstlich das Drechseln: welches den Scholaren vor der Mittagsmahlzeit eine gute Motion und in allerhand Materialien, insonderheit in mancherley Arten Holz, nächst dem aber auch sowohl in Elfenbein als gemeinern vorgenommen wird. Die Materialien lauffet sich ein ieder selbst: er auch dasjenige für sich, was er daraus verfertiget hat.

3. Drey Officiern sind zu dieser Übung angeleget, und in ieder Hofbände mit den dazu gehörigen Instrumenten vorhanden: daß die Scholaren zu gleicher Zeit dazu gelangen können. Hierzu wird eigener Meister gehalten: der auch seinen Gesellen mitbringen an die Anzahl derer, die sich im Drechseln üben, stard ist. Auch Aufsicht und Erhaltung guter Ordnung allemal so viel Praeceptis zugegen, als die Nothdurft erfordert: welche die angeschafften Instrumenten austheilen, darüber Rechnung führen, die Drechselbände besichtigen und dafür sorgen müssen, daß ein ieder fleißig sey, mit Instrumenten vorsichtig umgehe und weder sich selbst noch andere schädige.

4. Der Meister gehet nebst seinem Gesellen von einer Band zur andern hält sich bey jedem Scholaren eine Viertelstunde auf, zeigt ihm die Arbeit, corrigiret und poliret die Arbeit: muß aber selbst nicht arbeiten, viel weniger zu solchem Ende etwas mit nach Hause nehmen; weil der Zweck bey dieser Übung nicht sowohl auf die Verfertigung vieler Sachen, als auf die Wissenschaft und Motion gehet. Er setzet daher bey dieser Anweisung von den zur Aufsicht bestellten Officiern und darf ohne derselben Vorwissen und Gutbefinden nichts thun oder angeben. Ferner muß er von den ihm hiezu gegebenen Materialien allerhand Modelle von mancherley Arten der Arbeit machen und den Scholaren übergeben: damit sie beständig bey der Hand seyn und nicht allein zum Muster, sondern auch zur Wahl dienen können.

§. 5. Die Scholaren, welche zum Drechseln admittiret werden müssen von dem Alter oder doch so stark seyn, daß sie die Instrumente führen und regieren können: übrigen aber den Anfang in schlechtem Holz und von geringen Dingen machen, und darauf allererst von Zeit zu Zeit zu den schwerern und kostbarern gehen.

§. 6. Wegen der guten Motion. so sich beym Drechseln zu haben die Scholaren auch noch allerhand außerordentliche Gelegenheiten dazu. Denn einige üben sich nach der Mittagsmahlzeit von 1 bis 2 darin: und diesen werden unter vorgedachter Aufsicht und Ordnung dem Meister besondere Instrumente gehalten, damit zwischen ihnen: denen, welche um 11 Uhr gedrechselt, keine Irrung oder Mißthätigkeit entstehe, wenn die Instrumente verderbet oder verloren sind. An thun solches um 4 Uhr nach Mittage, und zwar auch unter der Aufsicht eines Informatoris: jedoch ist alledenn der Meister ordentlich nicht gegen, weil es nur auf die fernere Übung dessen, was sie schon gelernt angesehen ist. Wer nun von diesem ohne dem schon um 11 oder 12 Uhr drechselt, der bedienet sich seiner ordentlichen Hand und Instrumente für die übrigen aber sind eigene Instrumente angeschaffet worden.

§. 7. Auf den Pflagestüben finden sich gleichfalls 4 Bänke mit dazu gehörigen Instrumenten: damit sich die Patienten derselben nach Schaffenheit ihres Zustandes zur Motion und Recreation bedienen können.

2. Die Papp-Fabric.

§. 1. Von dieser Arbeit wird erstlich auf die Anfänger und nachher auch auf diejenigen gesehen, welche sich zu dem studio optico pariren wollen. Die ersten machen allerhand Schachteln, Kästchen, Schränkchen, Schreibzeuge, Reiseapothecken, stereometrische Körper: unterschiedlichen geometrischen Figuren, und andere dergleichen ähnlichen Sachen aus Pappe: welche sie hernach sauber überziehen und bey allen Umständen hie und da, insonderheit auch bey dem studio mathematico gebrauchen können.

§. 2. Die andern gehen weiter und bringen diejenigen Macht zum Stande, welche zu den optischen Gläsern gehören. die sie insbesondere im Glas schleiffen zu verfertigen haben: wie denn zu dieser Wissenschaft keiner admittiret wird, der nicht vorher in der Papp-Fabric gewesen und die vorgedachte Maschinen daselbst gemacht hat. Es ist aber der Mathematicus, der im Glas schleiffen informiret, selbst das Meister zu allen diesen Maschinen: damit eine Arbeit der andern die Hand helfe und die völlige Composition dereins desto richtiger geschehen könne.

3. Das Glas schleiffen.

§. 1. Diese Arbeit wird nur im Sommer getrieben, weil sich im Winter mit dem Wasser und Aufsitzen der Schalen und Gläser nicht wohl umgehen läßt. Die Scholaren schleiffen Ferne-Sehe-Brillen und Brennspiegel; ingleichen allerhand Gläser zu einfachen und zusammengesetzten microscopiis, kleinen Perspectiven, tubis astronomicis, terrestribus und multiplicatoriis, cistulis und cameris obscuris, lucernis magnae phycis, oculis artificialibus, Reise-Maschinen (Gebäude und ganze Städte perspectivisch zu zeichnen und zu verjüngen) und so ferner; nachdem

das Vermögen oder von seinen Eltern Concession hat die erkosten auf dieses und jenes zu wenden: machen aber den Anfall von denjenigen Gläsern, wozu sie die Maschinen in der ric verfertigt haben.

Was zur nöthigen Vorbereitung gehöret, das wird den Scholaren anfangs beygebracht. Sie lernen daher zu solchem Zweck, die Mühlen und Schleiffschalen nach dem Maßstab recht und beeben, das Glas zum schleiffen sortiren, Kitt, Sand und Polir-raepariren sollen. Hierauf wird ihnen eine kurze und accurate in die Feder dictiret, nach welcher alle Gläser vom Anfange Ende ausgearbeitet werden müssen: und wenn solches geschehen, lassen sie die Sache selbst an. Doch ist es eben nicht nöthig, in der Zeit auch nicht wohl möglich, daß jemand alle vorbenante schleiffe: sondern schon genug, wenn einer dieser und der andere nur recht zum Stande bringet und mit den verfertigten Ma-mponiret; ein ieglicher aber doch von allen die Wissenschaft er-lernt, er gleich die Sache selbst noch nicht zur Hand nehmen können. Alle Montage wird den Scholaren, die zu dieser Disciplin ge-lassen, vornehmste und nöthigste aus der optica beygebracht und mit die Composition der optischen Maschinen samt deroeselden Effect. Sie lernen auch in dieser Stunde zulezt, wie sie das Glas Demant geschickt zerschneiden, die Spiegel belegen und andere Wissenschaft gehörige Vorthteile anbringen müssen.

Die III. Abtheilung.

Von den zur Physic gehörigen Disciplinen.

1. Die Botanic.

1. Die Erkenntniß der Kräuter ist eine solche Sache, welche nicht nur Medico, sondern auch einem ieder Menschen in seinem Leben zu Nutzen und Ergezung bringen kann. Es können daher alle Scholaren im Paedagogio, die nur dazu rechte Lust und Belieben haben, zu derselben hinlängliche Anweisung haben: welche dennlich in folgenden bestehet.

2. Erstlich und vor allen Dingen wird ihnen von dem Zweck und dieser Wissenschaft ein deutlicher Begriff gemacht, nächst dem von den mancherley Arten und Eintheilungen der Kräuter das vorgetragen. Wenn sie nun auf diese Weise praepariret sind: lassen sie die Woche etliche mal von 11 bis 12 Uhr in den bey dem Paedagogio angelegten hortum botanicum, Mittwochs und Sonnabends weder in einen nahe gelegenen Wald oder sonst an einen zu dem Zweck bequemen Ort und sammeln diejenigen Kräuter, welche da-her in einem Monat zum andern anzutreffen sind.

3. Zur Anweisung wird ordentlicher Weise ein in diesem Studio erfahrener Botanicus gehalten, und dazu gemeiniglich ein Canonicus medicinae genommen; welchem aber allezeit etliche von den Insens ordinariis zugegeben sind, damit es nicht allein unter den Scholaren desto ordentlicher zugehe, sondern diese Wissenschaft auch von Zeit im Paedagogio conserviret werde.

§. 4. Die gesamlten Kräuter tragen die Scholaren unter der Aufsicht und Direction des Botanici und der ihm zugeordneten Informatorum in ihre herbaria viva. machen sie darin auf eine bequeme Weise beschreiben den Teutschen und Lateinischen Namen iederzeit dazu und setzen zugleich Hrn. Abr. Mehselds hieselbst edirten hodegum botanicum mit auf, damit sie in den sonst unbekannten Wörtern desto weniger die Orthographie pecciren: bey welcher Gelegenheit ihnen denn sonderlich auch sonst beym ausgehen, von der Kraft und dem Gebrauch jedes Krauts Unterricht gegeben wird.

§. 5. Wenn der Scholaren, so dieses Studium zu gleicher Zeit treiben wollen, zu viel sind: werden sie in unterschiedene Classen getheilt, da sie denn des Botanici nur wechselsweise genießten können, inzwischen aber doch unter der Anführung ihrer ordentlichen Informatorum in ihrer Arbeit ungehindert fortfahren.

§. 6. Dem Botanico werden die Scholaren niemals allein überlassen: damit sie sich um so viel weniger allerley unanständige und schändliche Freyheit herausnehmen mögen. Hingegen haben die Informatorum dafür einig und allein und mit dem allergrößesten Fleiß zu sorgen, daß beym ausgehen nichts ungeziemendes oder der Gesundheit schädliches geschehe: insonderheit 1) daß die Scholaren nicht zu weit, und in der Hitze nicht zu stark gehen; 2) daß sie allezeit und ohne die geringste Unterbrechung um und bey ihnen seyn; 3) daß sie dem Wasser nicht zu nahe kommen, vielweniger über dasselbe fahren; 4) daß sie nicht ins Gras laufen, die Saat und das Gras zertreten, sich an kein Wild vergriffe, noch sonst etwas vornehmen, was unrecht ist und wovon sie Ungelegenheit haben können; 5) daß sie auf dem Wege nicht essen oder trinken, sondern bey heißem Wetter lieber um so viel zeitiger nach Hause gehen; 6) daß sie zum öftern erinnert werden, bey der Rückkunft nach Hause nicht gleich zu trinken, sondern vorher etwas von Speise zu sich zu nehmen; auch, wenn sie schon etwas gegessen, doch auf einmal nicht einmal gar zu starken Trunk zu thun.

1. Die Anatomie.

§. 1. Was oben in der siebenten Abtheilung des ersten Capituli von der Physiologie gemeldet worden, davon wird auch hier nach demselben D. Richters Unterricht, jedoch ohne die Pathologie, der Anfang gemacht und darauf zu der Section allerhand Körper nach und nach geschritten: damit die Scholaren die natürliche Beschaffenheit des menschlichen Leibes und Lebens um so viel besser und eigentlicher erkennen und ihrer Gesundheit desto sorgfältiger wahrnehmen mögen. Es ist zu dem Ende auch ein völliges und wohl componirtes sceleton vorhanden, welches mit ihnen von Stück zu Stück durchgegangen wird. Insonderheit hat der Medicus nebst den ihm zugeordneten Informatoribus dahin zu sehen, daß alles erbaulich abgehandelt und zum rechten Zweck und Nutzen eingerichtet werde: folglich dasjenige, was der Jugend nicht nützlich oder erbaulich ist, entweder zu übergehen oder doch mit christlicher Behutsamkeit davon zu reden; hingegen ihnen bey aller Gelegenheit nützliche, einer guten Dietet gehörige und zur Conservation der Gesundheit dienliche Regeln zu geben.

§. 2. Es wird aber die Anatomie nur des Winters tractiret und selber das Trenchiren verknüpft: da denn auf das letztere wöchentlich 2 Stunden zu wenden und die Scholaren anzuführen sind, daß sieley Arten der Speisen geschickt zu zerschneiden und mit Beobachtung gehöriger Cautelen klüglich vornehmen wissen. Zu solchem Zweck verhandt hölzerne Körper angebracht, an welchen sie die Schnitte können: es wird auch zwey so genannte praxis vorgenommen und dabey ein und anders es bey Tische selten vorkommt besondere Schwierigkeit hat, in der ra trenchiret und vorgeleget. Sie haben aber die Informatores, welche diese Wissenschaft dociren mit zugegen sind, dahin zu sehen, daß daraus Irrthümern, folglich nichts überflüssiges vorangeschaffet, insonderheit kein dabey gebraucht werde: welches gar leicht geschehen kann, wenn sie die ihnen hiebey zukommende Disposition den Scholaren überlassen. Sie haben daher für alles selbst zu sorgen und, um allem noch um sovielmehr vorzubeugen, in der allgemeinen Conferentz vor allemal vorher besondere Abrede zu nehmen und auszumachen, nach den Umständen der gegenwärtigen Zeit damit solle gehalten

§. 3. Wenn es die Zeit leidet, so wird ihnen auch etwas vom Zerbrechen und Kesselschneiden gewiesen: ingleichen wie sie Vögel pflegen und vor der Corruption bewahren sollen; weil es ein luculentum und dazu dienet, daß sie ausländische und andere rare Vögel zu conserviren wissen.

3. Die Experimental-Physic.

§. 1. Dies ist ein Studium für erwachsene Scholaren, welche die in Disciplinen schon durchtractiret haben und von der Fähigkeit sind, sie die hier vorkommende Sachen und demonstrationes fassen können. wird aber nur im Winter vorgenommen und alsdenn mit der Astrologie verknüpft.

§. 2. Der Anfang wird mit Erklärung der Hydrostatic, Aerometric, Hydraulic nach des Hrn. Hofrath Wolfs Anweisung in seinem Ausgemacht und die Demonstration, so oft es nöthig ist, durch manchem experimenta hinzugehan. Nächst dem expliciret und demonstriret Mathematicus auch noch viele andere theses physicas von der Luft, Licht, Farben, Wasser, Mineralien und dergleichen Materien durch hand Experimente: und zeigt ihnen den Nutzen, welchen sie davon sowohl im gemeinen Leben als insonderheit in der Haushaltung haben können.

§. 3. Hierzu ist ein eigener apparatus physico-mechanicus und vielen andern Instrumenten auch die antlia pneumatica vorhanden: er denn von Zeit zu Zeit vermehret und in bessern Stand gesetzt wird.

Die IV. Abtheilung.

Von den zur mathesi gehörigen Disciplinen.

1. Die Astronomie.

§. 1. Diese Disciplin wird ordentlicher Weise mit der physica ex- mentali zur Winterszeit verbunden und wöchentlich eine Zeit von 2

Stunden darauf gewendet. Der Docens bringet den Scholaren die *damenta astronomica* nach des Hrn. Hofrath Wolffs Anleitung in bey, erkläret die vornehmsten *hypotheses* vom *systemate mundi* machet ihnen darauf auch die nöthigsten *problemata* bekant: wozu nebst dem *globo caelesti* und *armillari* allerhand Maschinen und sub angeschaffet sind.

§. 2. Bey bequemen Wetter werden die zu dieser Classe gehö Scholaren des Abends sowohl vor als nach der Mahlzeit (bisweilen auch wol des Morgens vor Aufgang der Sonnen) unter gnugsamer sicht auf das hiezu erbaute *observatorium* geführt und ihnen die stirne von einer Zeit zur andern gezeigt. Wenn Sonnen- und Finsternissen, oder andere merkwürdige *phaenomena* zu sehen stellet der Mathematicus bey hellem Wetter seine *observationes* an, denn die ietztgedachte Scholaren vor andern mit gezogen werden.

2. Die Music.

§. 1. Wenn iemand die *Vocal-Music* verlanget: so kann ihm Gelegenheit gemacht werden. Aus der *Instrumental-Music* aber ordentlich in allen zu den *Recreations-Übungen* destinirten Stunden *Fleute douce* tractiret: weil darauf unterschiedene zugleich informirt den können. Der *Maitre* gibt den hiezu erfordernten Unterricht: diesem aber ist allemal ein *Informator ordinarius* mit zugegen, der gute Ordnung halten und dafür sorgen muß, daß ein ieder das se mit rechtem Fleiß thue.

§. 2. Außerordentlich kann auch iemand auf dem Clavier, der Viola da gamba und andern dergleichen Instrumenten informirt werden wenn hiezu ein *Maitre* auf hiesiger Universität zu finden ist. Weil dieses für eigene und besondere Bezahlung geschieht: so muß ein der es verlanget, dazu die *Concession* von seinen Eltern erstlich ein und schriftlich vorzeigen; nebst dem aber auch dem Directori durch *Inspectorem* davon Nachricht geben lassen und desselben Consens erwarten, damit sich nicht übelberückigte und den Scholaren schädliche Leute ins *Paedagogium* einschleichen mögen.

§. 3. Alle Montage wird zur *Excitation* und fernern Übung 1 bis 2 Uhr im großen auditorio ein öffentliches collegium gehalten: welchem sowohl *Informatores* als Scholaren, die etwas in *musicis* praestiren, beywohnen wie denn zur Beförderung dieses exercitii nach und nach allerhand strumente und *Musicalia* angeschaffet werden.

3. Das Zeichnen.

§. 1. Hier lernen die Scholaren anfangs etwas auf dem Papier zeichnen, auch nach und nach tuschen und mit Farben ausmalen: nemlich im gemeinen Leben, auf Reisen und bey andern dergleichen Umständen einem studierenden, der vom malen nicht Profession nöthig ist.

§. 2. Sie fangen gemeinlich ganz von vorn an und lernen erst mit der Bleysfeder und Röthel auf dem Pappier, auch wol mit Oelfarben auf der Tafel zeichnen; und zwar also, daß sie das ihnen von den

wissen, auch nachhero in Ruhen vorgelegte Modell nachreissen: denn vom leichtesten zum schweren stufenweise zu gehen ist; folgt geometrische Linien und Figuren, sodenn von natürlichen und künstlichen Dingen die leichtesten und fundamentalsten einzeln nach einander genommen werden. Daß man sie mit der Zeit auch zur Zeichnung des menschlichen Leibes anführe und die Glieder desselben anfangs kleiner und etwas grösser machen lasse, als sie dieselbe ins künftige zu gebrauchen, ist zwar nicht gänzlich ohne Nutzen: indem sie grosse und also deutliche Linimente die verjüngte Art desto besser machen. Doch müssen sie hievon den Anfang nicht machen, nachgehends aber nicht aufgehalten werden: sondern es hat der Docens immer ihren Hauptzweck zu sehen, die leichteste und nöthigste zuerst vorzunehmen und sie endlich anstatt so gar vieler einzelnen Glieder bald auf völlige Zeichnung des ganzen Körpers nach allerhand Stellungen, auch in einer kleinen und zu ihrem Gebrauch bequemen Proportion führen.

§. 3. Hierauf fahren sie, nach einer kurzen Anweisung vom Licht und Schatten, zum tuschen und grau in grau mahlen fort: schreiten auch nachher zur Colorit und dem ausmahlen nach der Natur. Wobey denn wieder die vorhin gezeichnete Dinge; oder auch schwerere und zusammengesetzte, als Sinnbilder, wie würdige Einrichtungen, Wapen und dergleichen; ja (nach Beschaffenheit der subiectorum und vorhergegangener Anleitung zur Perspectiv) auch wol perspectivische Sachen, nach den eignen Stufen, gebraucht werden: bis endlich eine ganze Landschaft oder Historie daraus werden könne.

§. 4. Bisweilen wird auch etwas nach dem Leben gezeichnet und gemahlet: daher die Scholaren mit dem Maître und dem ihm zugeordneten Informatore ordinario, als welcher sowohl in als ausser der Classe sein muß und gute Ordnung halten muß, auf's Feld oder an einen andern zu diesem Zweck bequemen Ort zu gehen pflegen. Wenn solche dabey sind, welche die Perspectiv noch nicht tractiren können, so läßt man diesen nach ihrem captu ohne viele Regeln dazu eine kleine Anleitung, und ist inzwischen bey ihnen mit schlechter Zeichnung einigermaßen zufrieden.

§. 5. Monatlich machet ein jeder Scholar ein Probestückchen, so viel er seine profectus zulassen: welches denn von dem Informatore als ein Zeugnis des Fleißes und der zunehmenden profectuum aufgehoben und bey gegebener Gelegenheit vorgezeigt wird.

4. Die Calligraphie.

§. 1. Die Calligraphie wird ordentlich von 3 bis 4 Uhr dociret, und ist daher oben unter den auf diese Stunde fallenden disciplinis litterariis mit angeführet worden. Weil aber die Scholaren gegen anderer ihnen nöthiger Dinge alsdenn dazu nicht wohl gehen können; gleichwohl aber Lust haben, so wird auf eine gute Gelegenheit: so wird solchen zu thun das schreiben auch unter den creaturlichen Übungen tractiret und ihnen also zu ihrer Gelegenheit gegeben.

§. 2. Daß die Calligraphie nicht in dem Platz alhier eben unter dem mathesi genommen wird, geschieht darum, weil

dieselbe nicht nur im Paedagogio d. Scholaren nach geometrischen cipiis bengebracht wird, sondern v. andern auch schon vorläufigt an sen Grund gesetzt worden. Es ist auch aus der Erfahrung ga offenbar, wie leicht, bequem und nützlich sich alle und jede Strich Züge zum Cirkel oder Quadrat referiren, darnach examiniren, corr und recht demonstrativisch dociren lassen, so daß nirgend einiges d überbleibet: wie etwa sonst mehrentheils geschieht, wenn die Callig ohne dergleichen Fundament tractiret wird, da von einem einzigen d so viel Hände entstehen, als er Scholaren hat. Wie wolte an schreiben ohne die Geometrie in Ansehung des parallelismi auf, denn die Zeilen müssen ja lauter Parallelen seyn, wo man nicht l und seltsam schreiben will: nicht zu gedenken, daß die linea perpe laris, horizontalis und diagonalis auß genaueste observiret werden wenn etwas gleichförmiges herauskommen soll; wiewol sich dieses viel besser mit der Feder auf dem Pappier zeigen, als mit Bock monstriren läßt.

§. 3. Ubrigens wird bey ietztgedachter Übung im schreiben Zweck dieser Stunden doch auch mit auf die nöthige Bewegung de bes gesehen. Denn zum Theil gehen die Scholaren alle Montay weder mit zu den Künstlern und Handwerckern, oder haben son dienliche Veränderung: über dieses aber wird auch der ganzen wöchentlich noch eine Stunde entweder zum Spaziergange oder zu nützlichen Leibesarbeit, jedoch unter gehöriger Aufsicht, gegeben.

Das vierte Capitel.

Von den Examinibus.

Die I. Abtheilung.

Von den Examinibus publicis.

§. 1. Alle Jahr werden vier öffentliche examina in dem auditorio des Paedagogii Regii gehalten: wovon zwey solennia su mit dem Ausgange des Martii und Septembris einfallen. Und werden unterschiedene zur Universität und dem Ministerio gehörige, diesen aber auch noch andere vornehme oder bekante Personen im 9 des Directoris durch einige Scholaren des Tages vorher oder, wen examen des Montags angehet, am Sonnabend invitiret: jedoch aff allemal ihrer zween zusammen gehen, und das Invitations-Compl nebst Überreichung eines programmatis oder conspectus wechselt ausrichten.

§. 2. Es währet ein solches examen 2 Tage: binnen welchen die lectiones nach einander vorgenommen und die Scholaren darni dem Informatore examiniret; zwischen denselben auch allerhand La Lateinische, Griechische und Französische orationes in ungebundener oder Versen, ingleichen die valedictiones der Selectaner, wo einig handen sind, gehalten werden. Doch müssen, um dem examinal de nicht wegzunehmen, überall nicht mehr als acht orationes da sen valedictiones mit eingeschlossen: es wäre denn, daß ihrer mehr als Scholaren valedicireten, so entweder in selecta gelesen oder doch in l

stens ein völliges Jahr ausgehalten. Denn die andern, welche aus niedrigeren Classen fortgehen oder in prima nur ein halbes Jahr zu-
 chst, folglich zur Universität noch nicht tüchtig sind, werden gar nicht
 öffentlichen Valediction admittiret: ob ihnen gleich frey steht, nach
 examine und also priuatim ihren Abschied mit einem kleinen Sermon
 nehmen.

§. 3. Das examen gehet frühe um 8 und nach Mittage um 2 Uhr
 gegen 12 und 6 Uhr aber zu Ende, und wird allemal von einem
 Vorgesetzten mit einem Gebet angefangen und beschloffen: jedoch bey
 Tage des ersten und zum Beschluß des andern Tages über dieses noch
 Lied gesungen. Darneben halten sich vier Scholaren mit einer fur-
 Gratiarumaction bereit: weil an iedem Tage sowohl Mittags als
 abends vor dem Beschluß einer von den übrigen Primanern oder, wenn
 nicht zureichen, einer aus secunda superiori auftritt und sich im
 Namen des ganzen coetus gegen das auditorium für die geneigte Ge-
 hehr in Teutscher, Lateinischer oder Französischer Sprache und zwar
 in ungebundener Rede bedanket; indem sich Verse zu dergleichen
 Elementen, die man nicht bloß exercitii causa abstattet, nicht so
 schicken, wenigstens bey solchen Umständen im gemeinen Leben nicht
 gebräuchlich sind.

§. 4. Wenn Selectaner da sind, welche in dieser ihrer Classe ein
 Jahr geseffen und also ihren cursum im Paedagogio völlig ab-
 getret haben: so werden dieselbe mit einigen Solennitäten dimittiret,
 bey den übrigen nicht gewöhnlich sind. Denn die Intimation des
 dimittendi geschieht alsdann durch ein öffentliches programma, worin ihrer
 öffentlich gedacht wird. Hierauf stehen sie des ersten Tages vor Mit-
 tage um 9 oder 10 Uhr das examen von ihren vornehmsten lectionibus
 einander aus: und werden nach Endigung desselben gleich zur Va-
 cation gelassen, welche denn mit einer kurzen Music angefangen und
 beschloffen wird. Der letzte hängt zu letzt, im Namen der andern eine
 Abschieds- und Danksagungs-Formel mit an: die aber ganz kurz gefasset
 seyn, und erstlich an die sämtlichen Vorgesetzten insgemein und ohne
 welche Distinction oder Benennung derselben, und darauf an die com-
 munes gerichtet werden muß; wie denn die Informatores bey der Cor-
 ratur auf die Vermeidung aller Weitläufftigkeit und des beschwerlichen
 Mühsens nicht nur hier, sondern auch in andern Classen mit Fleiß zu
 sehen und die Anvertrauten vielmehr dahin zu ermahnen haben, daß sie
 nicht zuvörderst von Herzen dankbar werden und das gute, was sie von
 ihren Vorgesetzten gelernt, nach seinem Willen und zu seiner Ehre recht
 anzuwenden mögen. Welches ein realer, Gott wohlgefälliger, ihnen selbst
 schätzlicher Dank und besser als viele Worte ist: ob es gleich übrigens
 billig und billig bleibt, daß man der von seinen Praeceptoribus genoß-
 enen Anweisung nicht sobald vergesse, sondern dieselbe vielmehr Lebens-
 lang in gutem Andenden behalte; weil man doch ohne dieselbe (man
 habe sie nun hier oder anderswo gehabt) weder zu den Studijs acade-
 mics noch zu dem übrigen darauf folgenden Leben recht tüchtig wor-
 den wird.

§. 5. Acht Tage vor dem examine fangen die Scholaren an, die
 Specimina der Lateinischen, Griechischen und Französischen Sprache zu ela-

hariren: wozu ihnen die Materie von den Informatoribus dictirt wird, nachdem sie vorher dem Inspectori zum durchlesen communicirt worden. Überhaupt haben die Vorgesetzten darauf zu sehen, daß alles nach Vermögen der lernenden eingerichtet und also das exercitium weder leicht noch zu schwer, auch nicht gar zu lang sey: damit man ihre Fertigkeit daraus desto besser erkennen möge. Die Materie wird frühestens 6 Uhr in ieder Classe geschrieben, auf der Stube aber elaborirt und in Vorlegung des Namens und Alters ins reine gebracht: wozu den Scholaren bis 11 Uhr Zeit haben; jedoch unter der Aufsicht ihrer Classen-Præceptorum, welche darauf zu sehen haben, daß ein ieder seine allein und ohne fremde Beyhülfe mache. Benigstens muß 12 Uhr dem Informatori von ieder Classe alles richtig überliefert werden, der denn die elaborationes dem Inspectori übergibt, damit sie ordentlich und gebunden werden. Mit den Griechischen und Französischen Exercitiis wird es zwar auch auf vorgemeldete Weise gehalten: doch haben die Scholaren überall nur zwei Stunden dazu, und zwar nicht auf der Stube, sondern in den ordentlichen Classen, nach deren Endigung sie dem Informatori zu exhibiren sind. Ausser diesem liefern auch diejenigen, so in der Calligraphie üben, unterschiedene Proben von ihrer Hand; welche daher nebst vorgedachten elaborationibus öffentlich vorgelegt werden, gleichwie solches auch am andern Tage nach Mittage mit den Zeichnungsbüchern, herbariis vivis und allen Sachen geschieht, die sie im Druck, Glasschleiffen und den übrigen Recreations-Übungen verfertigt haben.

§. 6. Wenn das examen solenne geendiget ist: so censiret der Inspector in den Classen etliche von den elaborirten specimenibus, der Informator aber die übrigen. Und darauf gehet die Verwechslung der lectionum und die Promotion der Scholaren vor sich: nachdem hier eine besondere Conferentz gehalten und das einem jeden Scholaren gebührende Zeugniß erwogen worden.

§. 7. Bis hieher ist von den examinibus solennibus gehandelt. Die examina minus solennia fallen nach Weihnachten und Johannis und währen allemal nur einen Tag, werden meistens ganz unvermuthet angesetzt und solche Personen dazu erbeten, die entweder zu den hiesigen Schulen gehören oder doch mit denselben in einer nähern Connexion stehen. Auch wird mit diesen examinibus insgemein das öffentliche exercitorium classis primæ verknüpft und davon ein eigener compendius gedruckt: wie oben schon gemeldet worden.

§. 8. Bey allen examinibus, sie mögen solennula oder minus solennia seyn, ist der Inspector beständig zugegen, gibt auf alles acht und merket dasjenige an, was ins künftige zu verbessern seyn möchte. Weniger sind die sämtlichen Informatores verbunden vom Anfang zu Ende gegenwärtig zu seyn, das examen mit anzuhören, die Classen zu observiren und zugleich die Scholaren in guter Ordnung zu erhalten, wie denn die functiones gleich anfangs also ausgetheilet werden, daß jeder etwas gewisses zu besorgen hat und sich keiner auf den andern verlassen darf. Denn etliche sind im grossen auditorio, wo das examen gehalten wird und die obersten Classen ihren Sitz haben. Diese sehen nicht nur auf ichtgedachte Classen acht: sondern sehen auch dahin, daß die examinandi in geziemender Ordnung auf und abtreten. Einer von ihnen

gleich Commission im ganzen Hause herum zu gehen und nicht die auditoria, sondern auch die Stuben, Officinen und Höfe zu sehen und zuzusehen, ob alles richtig bestellet sey: und ein anderer den Scholaren, so dessen bedürfen, Erlaubniß hinaus zu gehen; hält aber dazu an, daß des lauffens nicht zu viel werde und also daher Unordnung entstehe. Die übrigen haben die Aufsicht theils in den Classen, wo sich die andern Scholaren befinden; theils bey der Thüre des mittlern Hauses, wodurch die Scholaren passiren müssen, aus und eingehen: wechseln aber damit unter einander ab, damit am examini wieder beywohnen können.

§. 9. Ein Viertel vor 8 und 2 Uhr wird zum ersten, und mit dem Tage zum andern mal geläutet: auf daß sich ein ieder bereit halte, dem Schläge ins grosse auditorium gehe und daselbst dem Gebet folgen, womit das examen angefangen wird.

§. 10. Zum Beschluß hat ein jeder Informator, der da examiniret, andern auch folgendes in acht zu nehmen: 1) daß er seinen Scholaren das pensum generale anzeige, aber keinen vorher wissen lasse, was er ihn insonderheit fragen wolle: 2) daß er seine Scholaren vor dem examine wohl instruire und anweise, wie sie sich verhalten und recht antworten sollen; 3) daß er seine Classe in guter Ordnung zum examine bringe, und sie auf diese Weise auch wieder abtreten lasse; 4) daß er nicht discurre und damit anzeige, daß er die Sache wisse; 5) daß er beständig durch Frage und Antwort gehe und auf diese Weise das, was die Scholaren wissen sollen und vielleicht auch wissen, heraus zu bringen suche; 6) daß er auf die Antwort der Scholaren genau merke, und die Fehler corrigire oder von einem andern corrigiren lasse; 7) daß er die Scholaren laut und deutlich antworten lasse, damit er die Fehler merken und corrigiren könne; 8) daß er sich mit einem Scholaren nicht zu lange aufhalte, sondern bald diesen bald jenen frage, damit sie alle dran kommen; 9) daß er nicht sequens sage, sondern den auditoribus zur Nachricht die Scholaren iederzeit mit Namen nenne; 10) daß er solche Vortheile und Griffe, die zwar in der Classe nützlich sind, sich aber vor einem außerordentlichen auditorio nicht so geziemend anbringen lassen, übergehe und nur nach der Thüre selbst frage, folglich zwischen dem dociren in der Classe und dem examine vor fremden Leuten einen guten Unterscheid mache; 11) daß sobald das Zeichen gegeben worden, das examen schließe und seine Classe wieder in guter Ordnung an den ihr angewiesenen Ort bringe.

§. 11. Nach dem examine hält der Director eine besondere Ermahnung an die Scholaren in Gegenwart aller übrigen Vorgesetzten: ermahnt sie sowohl zur Beweisung eines rechtschaffenen Ernstes in ihrem Verthum als auch zum Fleiß in ihren studiis, damit sie die gute Gelegenheit recht anwenden mögen; stellet ihnen auch dabey die dahin wahrgenommenen Sünden, Unordnungen und Hindernissen der zeitlichen und ewigen Wohlfahrt nachdrücklich vor. Ausser diesem ermahnt ihnen um Ostern und Michaelis von dem Inspectore die leges academice vorgelesen und mit nöthigen Erinnerungen erläutert: sie auch dabey reue excitiret, ihren neuen cursum lectionum mit Gott und rechtem Fleiß anzufangen und sich dabey nach allen Stücken wohl zu beweisen.

§. 12. Um diese Zeit hält der Director auch an die sämtliche gesegnete eine besondere Anrede; trägt Gott mit ihnen die ganze A im Gebet vor; und erwecket sie zugleich zur Beweisung aller väter Liebe und Geduld bey der auf sich habenden Last, wie auch herz Liebe unter einander, zum Fleiß in ihrer anbefohlenen Arbeit, und beständigen und unermüdeten Aufsicht auf ihre Untergebene: nicht allein der Inspector, sondern auch ein ieglicher Informator nach dem examine schriftlich übergeben, woran es hie und nach noch fehle wie es etwa zu verbessern sey.

Die II. Abtheilung.

Von den Examinibus priuatis.

§. 1. Die Priuat-Examina werden auf mancherley Weise angeß Denn wenn der Inspector die Classen besucht: so nimt er mehrmal gelegenheit herum zu fragen und zu untersuchen, ob die Scholaren recht gewercket haben. Bisweilen examiniret er auch wol einen und dern ganz priuatum auf seiner Stube; und siehet, wie weit er gelor und was man zur Hoffnung von ihm zu machen habe: zumal wenn davon auf Begehren ein Zeugniß an die Eltern schicken soll. Auch den ihm zu gewissen Zeiten die Exercitien-Bücher und andere elationes oder scripta von den Informatoribus, theils auf Begehren, auch von freyen Stücken, übergeben: damit er sie ansehen, darauf der Scholaren Fleiß urtheilen und diese desto besser erinnern und muntern könne.

§. 2. Es stehet aber über dieses einem jeden Informatori nicht frey, die Classen, so oft es ihm gefällig ist, zu besuchen; sondern auch verbunden, wöchentlich wenigstens eine Stunde darauf zu w und alle Sonntabend im Lektions-Buch mit anzuzeigen, in welcher er gewesen: weil solches auf allen Seiten einen vielfältigen Nutzen get. Nächst dem aber kann er sich auch durch ein angestelltes ex priuatum erkundigen, wie weit die Scholaren, insonderheit von Stube, in ihren studiis gekommen seyn: damit er den Eltern gründliche Nachricht zu geben wisse. Ja, bey dem spazierengehen oder der Stube nach der Abendmahlzeit hat er hiezu tägliche Gelegenheit es auch gleich nur durch ein Gespräch und quasi aliud agendo geschmichte: da es denn um so viel besser, den logibus auch gemäß wenn ers in Lateinischer Sprache thut.

Nacherinnerungen.

§. 1. Weil die vorbeschriebene Methode nach vielem Versuch langer Erfahrung, auch mit Zuziehung anderer Schulverständiger abgefaßt ist: so hat sich ein ieder Informator nach derselben gerichten, und daran nicht das geringste zu ändern; ob ihm gleich frey stehet, seine Vorschläge zu thun, wenn er etwas anmercket, der Verbesserung dienen kann.

§. 2. Ein ieglicher Informator hat die Special-Vorthelle, die seiner Information (sie mögen nun zur Erleichterung der studiorum

Erhaltung guter Ordnung dienen) für gut befunden, wohl anzumerken aufzuschreiben und dem Inspectori zu übergeben: damit sie zur allgem. Conferentz gebracht und ferner erwogen werden können. Was davon für dienlich und practicabel erachtet wird, das läßt der Inspector in das allgemeine Observations-Buch ordentlich, reinlich und leserlich eintragen; damit es beybehalten werde, und den successoribus zur Hand diene. Es ist zu dem Ende gedachtes Buch eben so, wie diese Ordnung eingetheilet und zu einer ieden Materie der nöthige Raum gegeben werden: daher ein ieder dasjenige, was zu seiner Classe gehört, zu finden kann; wiewol es gut ist, daß die Informatores nach und nach auch das übrige, was eben nicht in ihre Classe läuft, wegen des zu hoffenden Nutzens durchlesen.

§. 3. Mit dem Glockenschlage müssen Praeceptores und Discipuli in lectionibus gehen: wozu denn allemal ein öffentliches Zeichen gegeben wird, wornach sich ein ieder richtet, anfängt und schließt.

§. 4. Bey dem Lections-Wechsel muß ein ieder Informator so lange in seiner Classe bleiben, bis er von seinem successore abgelöst worden: sonst allerley vorgehen kann, was den Scholaren sowohl in den studien, als am Leibe und Gemütze schädlich ist.

§. 5. Methodus erotemata ist in allen lectionibus aufs fleißigste zu brauchen; und daher dasjenige, was der Informator in einer halben oder ganzen Viertelstunde vorgetragen, gleich darauf durch Frage und Antwort zu wiederholen, einzuschärfen und alsdenn erst weiter fortzufahren: wie oben schon erinnert worden, aber um des Nutzens willen nicht zu vergessen erinnert werden mag.

§. 6. Damit die analysis grammatica den Scholaren desto leichter werde: so ist sie in allen Lateinischen, Griechischen, Hebräischen und Arabischen Classen nach einerley Methode und Ordnung anzustellen; die Ordnung aber bey der Lateinischen Grammatic im supplemento p. 10 zu finden.

§. 7. Diejenigen Informatores, welche einerley Sachen dociren, müssen öfters mit einander conferiren: und wird es für sie und ihre Scholaren sehr nützlich und heilsam seyn, wenn sie außer der Gelegenheit, die sie ihnen von dergleichen Dingen mit einander zu sprechen haben, noch allezeit eine eigene Unterredung unter sich anstellen und darin von ihren wissenschaftlichen studiis und Classen handeln. Wolte sich aber in Ansehung der Zeit wegen der concurrirenden Informations-Arbeit bey einem andern nicht allemal schicken: so muß doch darum die Sache bey den übrigen nicht unterbleiben; als die hiernächst auch schon Mittel gefunden werden, den absentibus das abgehandelte nicht nur zu communiciren, sondern auch ihre Meinung darüber gleichfalls zu vernehmen.

§. 8. Wenn ein Informator die Classen bejuchet: so ist es sehr gut, wenn er die gedruckte Methode allemal bey sich hat und observirt, ob er wie darnach gegangen werde. Es kann solches hernach zu allerhand nützlichen Erinnerungen Gelegenheit geben.

§. 9. Wenn ein Informator bey zustoßender Krankheit oder einem andern Nothfall einen andern Informatorem substituiren, oder seine Classe auf eine andern conjungiren, oder auf eine kurze Zeit auf seiner Wohnort Informiren müste: so hat er vorher mit dem Inspectore darüber

zu conferiren, und Abrede zu nehmen; bey Antretung einer Reise demselben über dieses auch noch schriftlich zu übergeben, wie seine Pflicht und Information nach allen Stücken zu versehen seyn möchte, also darin nichts ohne Approbation zu thun.

§. 10. Vor dem Schlage müssen die Scholaren nicht aus den Classen dimittiret, nach demselben aber auch nicht aufgehalten werden; weniger ist einem Scholaren oder einer Classe ganz und gar fort gegeben: weil daraus mancherley Unordnung entstehet.

§. 11. Mit unordentlichen und unartigen Leuten dürfen die Informatores den übrigen Scholaren die Zeit in den Classen nicht verweilen: sondern es ist besser, daß sie solche nur notiren, und nach geendeter Lection entweder priuatim vornehmen oder sonst am dienlichen Orte melden. Verbielte sich aber jemand so schlimm, daß mit ihm durch innern und warnen bis zum Ende der Lection nicht auszukommen ist, so kann er dem Inspectori solches gleich durch einen Zettel zu thun, der denn entweder selbst in die Classe kommen oder den Scholaren zu sich fordern und nach Befinden auch wol so lange auf seine Classe verweisen wird bis die Sache untersucht und abgethan worden, die auch nach Beschaffenheit derselben vom Directore Concession erhalten, die lectiones wieder zu frequentiren.

§. 12. Beym dociren muß der Informator nicht nur so insgeheim und in den Hauffen hinein fragen; noch damit zufrieden seyn, daß die fleißigen antworten und die andern ruhig seyn: sondern es ist nicht genug, daß er die Scholaren namentlich frage, und die, so es am meisten bedürfen, auch am meisten exercire; aber dabey auch sehr vortheilhaft zur Erweckung der allgemeinen Attention diensam, wenn er die Fragen vorangehen läßt und darauf allererst den Namen dessen, der antworten soll, benennet.

§. 13. Die Informatores haben ihre Scholaren dahin anzuhalt, daß sie in den Classen allezeit ihr diarium nebst einer Feder bey sich haben: weil oftmals wieder Vermuthen etwas zu schreiben oder anmerken ist; da es nur aus und einzulauffen gibt, wenn sie damit versehen sind.

§. 14. Zur Vermeidung mancherley Unordnung, Vorwands und Unterschleißs sollen die Informatores nicht verstaten, daß die Scholaren ihre vergessene Bücher und Sachen holen: sondern lieber zulassen, daß sie mit einem andern einsehen; zumal wenn es Bücher und Sachen sind, welche ordentlich in der Classe gebrauchet werden. Ziele aber etwas außerordentliches vor, wie z. B. bey einer nothwendig erfordernten Conjunction der Classen geschehen kann: so ist gut, daß es vorher angezeigt werde, damit sich ein ieder darnach zu richten wisse. Nicht weniger, daß übrige lauffen aus den Classen, welches manche nach Gewohnheit der A B C-Schüler so gern haben, auf alle mögliche Weise zu verhindern: und das um so viel mehr, weil bey der so vielfältigen und sthetischen Abwechslung der lectionum in vielen Tagen kaum ein einziger casus vermutet werden kann, woben solches nöthig ist; da man da auf solchen Fall billig gehehen läßt, was die Nothwendigkeit erfordert.

§. 15. Wenn ein Scholar seine exercitia und andere elaboration nicht exhibiret, oder sonst das seinige nicht mit recht Fleiß und zu

zur Zeit that: so muß der Informator beyzeiten vorbrugen und ihm die erste Verabsäumung nicht passiren lassen, wenn dergleichen Übung nicht weiter einreißen soll; es auch bey dem Inspectore oder in Conferentz bald anzeigen, wenn solches die Noth erfordert.

§. 16. Die Stuben-Praeceptores haben wegen ihrer Stuben-Scholaria mit den Informatoribus der Classen, und diese wiederum mit jenen zu communiciren: damit ein ieder wisse, wie es mit den seinigen ist und nicht etwas einschleiche, dem hernach nicht so leicht abzuhelfen, es einmal zur Gewohnheit worden.

§. 17. Auf das Lateinreden muß zwar auf den Stuben, auf dem beyhm ausgehen und anderer Gelegenheit gedrungen werden: in Classen aber ist es am allerschärfsten zu urgiren; und also denen, so nicht handeln, gar nicht nachzusehen.

§. 18. Ein Scholar ist gar nicht zum observatore derer, so Teutsch reden laßt wieder die Ordnung pecciren, zu bestellen; weil daraus viel-geroßter Widerwille und Streit entsteht: sondern es muß ein jeder Informator das, was vorgehet, selbst observiren und dagegen nach den Umständen verfahren.

§. 19. Die Informatores thun wohl, wenn sie bey dieser Methode allein den vom Paedagogio Regio publicirten Bericht und insonderheit das vierte und fünfte Capitel desselben von der Information und Übung fleißig lesen: sondern sich über dieses auch noch einen und einen guten auctorem, der von dieser Materie handelt, bekant machen lassen und conferiren; wozu vor vielen andern M. Gottfried Hofmanns, Amtgewesenen Rectoris zu Lauban und Zittau, kleine Tertsche und mehr zusammen gedruckte Schriften zu gebrauchen sind.

§. 20. Endlich ist und bleibt die vornehmste Eigenschaft einer Methode nach Christlichen principis billig diese, daß alles auf den rechten Hauptzweck, das ist, auf Gott und dessen Verherrlichung gesetzt und also die Information selbst nicht anders, als vor dem Angesichte des allgegenwärtigen und lebendigen Gottes, verrichtet werde.

Der Herr lasse es hieran weder im Paedagogio noch in andern Schulen niemals fehlen, und also lehren und lernen allenthalben im Hrn Segen seyn.

8. Kurfürstl. Sächsische Schulordnung, 1724. *)

Friedrich Augustus, König und Kurfürst etc. Es ist zwar wegen besserer Unterweisung der Jugend in denen teutschen Schulen bereits vermittelst derer Ausschreiben am 22. Majl und 1. Septembris 1713 nöthige Vorsehung gethan worden.

*) Von Unterrichtung der Jugend in denen Schulen, und wie über deshalber beygesetzte Instruction zu halten, vgl. Corpus iuris ecclesiastici Saxonic. Decret. u. Tract. 1735. S. 507 ff. — Die Verordnungen, welche im Kurfürstenthum Sachsen im 16. und 17. Jahrhundert für die Volksschulen erlassen waren, (vgl. Evangel. Schulordnungen. Bd. I. S. 293 ff. u. Bd. II. S. 645 ff.) hatten eine wesentliche

Nachdem aber dadurch der abgesehene Nutzen bis anhero nicht durchgängig und vollständig erreicht worden: Mitthin die Nothdurft erfordern wollen, denselben denjenigen, so zu dergleichen Schulen bestellet, eine gewisse Instruction festzusetzen.

Hebung und Besserung des Schulwesens nicht bewirken können. Die Lehrer setzten sich durch Unwissenheit und Fahrlässigkeit aus; während sie ihren eigenen Geschäften nachgingen, überließen sie die Schulkinder entweder sich selbst oder den Frauen. Namentlich lag das Landschulwesen noch sehr darnieder: Sonntags wurden nicht gehalten, die Winterschulen möglichst abgekürzt. Dieser Zustand veranlaßte die Landstände zu Klagen bei der Regierung und Kurf. Friedrich August erließ unter dem 22. Mai und 1. September 1713*) die hierunter angeführten Verordnungen, um in etwa den vorhandenen Mißständen entgegenzutreten. ergab sich indessen bald aus den eingesandten Berichten der Pfarrer, daß das Schulwesen, wenn ihm überhaupt aufgeholfen werden sollte, einer umfassenderen Reorganisation bedürfte, und der Kurfürst befahl daher, eine neue Schulordnung auf Grund der in der Kirchenordnung vom J. 1580 enthaltenen Bestimmungen zu entwerfen. Sie wurde am 24. Novbr. 1724 publicirt, und ist bis zum Jahre 1773 die gesetzliche Grundlage des Volksschulwesens im Kurfürstenthum Sachsen gewesen. Vgl. St. Kirsch, Deutsches Volksschulrecht. I. S. 127; G. Heppel, Geschichte des deutschen Volksschulwesens. B. II. S. 178 ff. —

*) Die in den angezogenen Verordnungen enthaltenen Bestimmungen über das Schulwesen sind folgende:

1. Von fleißiger Aufsicht derer Schulen, denen Pfarrer zu befehlen; 2. Friedrich Augustus, König und Churfürst x. Wir haben anhero mit großem Mißfallen wahrnehmen müssen, was massen, obwohl in unser Schul-Ordnung Tit. von teutschen Schulen in Dörffern und offenen Plätzen, gleichen in der R. Erledigung derer Landesgebrechen Tit. von Consistorial-Sachen §. 27. deutlich verrieben, daß die Pfarrer die Schulen ihres Orts fleißig und wenigstens binnen 8 oder 14 Tagen einmahl besuchen, und Acht geben sollen, ob sich der Schulmeister gegen die Schüler mit Lehr und Disciplin halte, sich der zeithero geäußert, daß an vielen Orten die Pfarrer die Schulen entweder gar nicht, oder doch sehr unfleißig visitiren, und dadurch veranlasset, daß viel Abtheil an der Information veräußert werden. Dannerhero auch die bis anhero allenthalben versammelt gewesene getreue Stände des Ärgern und Belern Ausschusses der Ritterschaft und Städten unsers Churfürstenthums und Landen deshalb allenthalben ernstlichste Erinnerung gethan, und uns um Verordnung, daß die Visitation derer Schulen von denen Pfarrern und Diaconis, unter deren Inspection und Aufsicht sie gehörrig, fleißiger geschehen, und hernachmalen gründliche Berichte an die Superintendenten und Consistoria von dem Befinden erstattet werden müßten, allergehorsamst angelangt. Allermassen nun an dem, daß bis anhero bey den teutschen und andern Schulen sich mehr als zu viel Gebrechen, welche meistens dadurch, daß die Pfarrer nicht fleißig auf dieselbe Aufsicht halten, an Tag gebracht, als daß es in Unterricht meistens bey dem bloßen auswendig lernen und recitiren verbleibet, und der Verstand dessen denen Kindern nicht zugleich begehrt, noch diese zum Nachsinnen auf das, was sie gelernt haben, angeführt, weniger vielen nöthigen Dingen als in den ersten und gemeinsten Religions-Gründen, e. g. worauf sich die Wahrheit der Christlichen Religion gründe? Warum eine Religion nöthig sey u. d. gleichen in der Biblischen Historie, wie auch in vielen nöthigen moralischen Dingen, als von der Urschuld unsers selbst und der Welt unterrichtet ferner zum nützlichen Bibel-Lesen so wenig als zur Übung der wahren Gottseligkeit angeführt, noch dazu, daß sie das Gebeth mit Verstand und Andacht thun sollen, angehalten, auch daß auf dem Lande fast den ganzen Frühling, Sommer und Herbst über keine Schule gehalten, und öfters von denen Schulmeistern die Information ihren Weltern überlassen, von ihnen andere Dinge unter denen Informations-Stunden vorgenommen, nach Endigung derselben fast gar nicht auf die Kinder gesehen, und ihnen oft im Herausgehen aus der Schule viel Unruhe verstatet, auch nicht, daß sie zu Hause etwas nützliches zu thun hätten, und von denen Eltern besser gezeiget werden möchten, gezeiget werde: Also begehren wir hiermit gnädigst, ihr wollet, nachdem, wegen letzterzeigten Fehler und Gebrechen bereits in obangezogener Schul-Ordnung meistens gungsame Verzehung ge-

entlichen Druck ausgehen zu lassen: Als übersenden Wir euch darvon die gewöhnlichen Exemplaria beigesügt und begehren zugleich gnädigst, ihr wollet sie unter euch gehörigen Superintendenten unverlängt zuschicken, mit angehängter

sehen, bey denen unter euch gehörigen Superintendenten die Verfügung thun, daß sie von ihren untergebenen Pfarrern Bericht, wie biß anhero derselben nachgesehen worden, erfordern, und es hernach an euch berichten, auch ihnen mit Nachdruck andeuten, daß sie nicht allein, damit nur erwehnter Schul-Ordnung denen Schulmeistern wohl bekandt gemacht, und derselben in allen nachgegangen werde, ständige Aufsicht haben, sondern auch, wenn ein und anderer Mangel entweder wegen der Information oder Disciplin, oder auch seines Lebens sich bey dem Lehrmeister hervor thäte, demselben nicht vor der Schul-Jugend, sondern in geheim Vorhaltung thun, und, wenn er sich nicht ändert, an euch berichten, nicht minder, wenn der Schul-Diener ungeschickt, so zuweilen die Catechismus-Information selbst in der Schule vornehmen, und dergestalt dem Schulmeister mit gutem Exempel vorgehen, insonderheit aber diesen, daß ihnen eine sehr wichtige Sache auf die Seele gebunden sey, nemlich die durch Christi Blut erlösete Seelen so vieler Christen Kinder, welche am ersten und schädlichsten durch böse oder unzulängliche Information und Aufzuehung in der Jugend verwahrloset werden könnten, also, daß ihnen hernach schwerlich wieder anzuhelfen stünde, hingegen wie grossen Nutzen sie bey so vielen Kindern, aus welchen die künftige Welt bestehen soll, schaffen könnten, wenn sie ihr Amt recht beobachteten: Ingleichen, was vor herrliche Belohnung Gott denen Lehrern, die viele zur Gerechtigkeit angewiesen, verheissen habe, zu Gemütthe führen, und im übrigen bemühet seyn sollen, daß denen obgedachten Gebrechen durch fleißige Visitation der Schulen, und sonst durch zulängliche Anstalt abgeholfen werden möge. . . . Nachdem auch nöthig seyn will, daß in Zukunft durchgehends bey denen Catecheten fleißige Aufsicht gehalten, und keiner zum Catechisten oder Schulhalten admittiret werde, der nicht von dem Superintendente, unter dessen Inspection er steht, oder wenigsten seinem Pfarrer ein hinlängliches Attestat wegen seiner Geschicklichkeit zu solchem Amte und unbescholtenen Lebenswandel haben. So werdet ihr, daß die Catecheten auf obiges, wie es denen Schulmeistern vorgeschrieben, gewiesen werden mögen, ebenfalls zulängliche Veranstellung treffen. Daran 2c. Datum Dresden, am 22. Maji 1713.

2. Von der Information und Catechismus-Examine junger und alter Leute 2c. Friedrich Augustus, König und Churfürst 2c. Wir haben aus denen eingeschickten Berichten, die Verbesserung des Unterrichtes alter und junger Leute in ihrem Christenthum, ingleichen die von uns zu Beförderung derselben angeordnete Local-Visitation betr., verlesen hören, was bey beyden sich vor Difficultäten und Hindernisse hervorthun und ereignen wollen, und, wie mit mehreren angeführt worden, daß so viel das erstere, nemlich die Information anlanget, nicht allein an etlichen Orten zum Theil die Catechismus-Examina nur Sommers, zum Theil Wechselfeise, und also nur alle 14 Tage gehalten, sondern auch darmit 2 bis 3 Stunden zugebracht, und lange praefationes vor dem Examine gemacht; Ferner der Dresdnische Catechismus, als welcher vor Bauersleute zu schwer wäre, gänzlich weggelegt und von dem Pfarrer und Schulmeister entweder Höffers Himmels-Beg. oder ihre eigene und andere Bücher eingeführt worden; Ueberdies die Schulmeister zum Theil übel beschlagen, und zur Information der Jugend nicht tüchtig wären; Hiernächst geschehe, daß die Kinder den ganzen Sommer, ja wohl Frühling und Herbst aus denen Schulen blieben, und öfters zu zeitig daraus genommen würden, also daß sie hernachmals alles vergäßen; Ingleichen wäre der modus die alten zu unterrichten schwer, und noch nicht vorgeschrieben, und wolten dieselbe nicht kommen, wenn sie zur Prüfung und Information gefordert würden. Nachdem aber die höchste Nothdurfft erfordert, daß diese obstacula aus dem Wege geräumt und das heilsame Werk der bessern Information der alten und jungen Leute befördert werde; Also ist hiernit unser gnädigstes Begehren, ihr wollet an die unter euch gehörige Superintendenten Verordnung ertheilen, damit jeder in seiner Inspection die Verfügung thun solle, daß wo die Catechismus-Examina nicht tüchtig des Winters über gehalten werden können, solche nicht den ganzen Winter durch nachbleiben möchten, sondern nur der December und Januar ausgesetzt, auch an welchen Orten die Catechisation nur alle 14 Tage biß anhero ge-

Verordnung. selbige ermelten Schul-Dienern ihrer Inspection in Städten, Flecken, Dörfern zuzufertigen, und ihnen, daß sie solche sich mit allem Fleiße bekannt machen, und derselben, zu Vermeidung der schwehren Verantwortung, dargu im widrigen Falle, und der Posterität sie verbunden, in allen Puncten sorgfältig nachgehen, und dem Ende das gedruckte Exemplar bey denen Schulen aufheben und denen Schreibern das interlassen: denen Geistlichen aber, daß sie zu Entschüttung ebenmäßiger Verantwortung, hierauf und wie viel die Schul-Diener das vorgeschriebene beständtlich genantes Auge haben, und, wo sie Mangel verspöhren, die Abstellung besorgen, gehörigen Orts berichten, sowohl auch sonst in Visitation der Schulen und ganz insicht auf dieselben Eingangs erwähnten Ausschreiben und denen darinnen angeordneten Landes-Gesetzen sich überall gemäß bezeigen sollen, nachdrücklich anzubedenken; Rassen die, die Superintendenten, auch selbst zu erinnern, daß sie ihres Orts sich gleichfalls halt darnach zu achten, und alles mögliche vorzulehren hätten, damit der Unwissenheit gesteuert, und die Jugend zu rechter Erkenntniß Gottes, und ihrer selbst, überhaupt aber zu alle dem, was im Geist- und Leiblichen ersprießlich sein kan, mit gehörenden Ernst und Eifer angewiesen werden möge. Daran etc.

Datum: Dresden, am 20. Nov. 1724.

Instruction,

wie die Information in denen Teutschen Schulen der Chur-Sächsischen Lande anzustellen, und nach dem Inhalt mit allem obliegenden Fleiße fortzusetzen, sam denen nöthigen Beplagen.

1. Ein jeder, der die Jugend zu informiren bestellet und beauftragt ist, soll fleißig und ernstlich bedenden, auch öftters wiederholen, und zu Gemüthe führen, daß ihm etwas sehr wichtiges auf die Seele gethan den sey, nemlich die durch Christi Blut erlösete und zur Ewigkeit erschaffene Seelen so vieler Christen-Kinder, welche am ersten und schlimmsten durch böse oder unzulängliche Information und Aufziehung, in der Jugend verwahrloset werden können, so, daß ihnen hernach schwerlich wieder zu helfen stehet. Ingleichen soll er wohl bedenden, wie groß Nutzen er bey so vielen Kindern, aus welchen die künftige Kirche und Welt bestehen soll, schaffen könne, wenn er sein Amt recht beobachtet

schehen, solche alle Sonntage, wenn es sich schicken will, künftig gehalten und nicht, als 1 Stunde damit zugebracht, die langen praefationes hingegen gänzlich weggelassen werden; Ferner, daß ein jeder Pastor den Dresdenschen Catechismum behalten und keine andere Bücher, ohne anseiner Bewilligung einführen, und gestatten, daß solches von dem Schulmeister geschehe, sich aber nach der Zahl seiner Zuhörer jedesmahl achten, und das Examen darnach anstellen, und verstellen solle, daß die Kinder im Sommer wenigstens 4 Stunden wöchentlich die Schule gehen sollen, und nicht zu zeitig herangezogen werden. Hieran allen Fleiß anwenden, damit die alten Leute, wie es sich thun läßt, gunstam ihrem Christenthum unterrichtet, und beneben diesen jungen Leuten dahin, dieselben nicht bloß in äußerlichen, sondern in innerlichen und rechtschaffenen Wandel in Christo bestehn, angewiesen werden, und wenn sie sich dargu nicht stellen wollen, freundlich's Ermahnens und Vorstellen dargu bringe, wie denn an die richtige-Obrigkeiten absonderliche Verordnung, daß sie denen Pastoribus hierinnen hülffliche Hand leisten, und sie keinesweges hindern sollen, ergehen wird. Da ein und anderer Schulmeister nicht eragabel wäre, die Jugend zu informiren, deswegen an den Superintendenten, und dieser wiederum an euch Bericht nächstem zu erstatten habe . . . Datum Dresden, am 1. September 1713.

mindert, was vor herrliche Belohnung Gott allen Lehrern, die viele Berechtigung anweisen, versprochen habe.

2. Er hat sich ferner dessen zu bescheiden, daß keine menschliche Kunst und Geschicklichkeit, geschweige denn die seinige, an und vor sich zu setzen, die Jugend in dem, was zu ihrem Seelen-Heyl gehört, gesamt zu unterrichten und anzuführen. Weswegen er sich mit Geveth gläubiger Inversicht an den Geber alles Guten halten, von ihm die nöthigen Gaben, als auch das Gedenken zu seinem Pflanken, und sich täglich bemühen soll, seine Information mit noch mehr Ercue. Fleiß, Gedult, Geschicklichkeit und unverdrossenem Muth zu treiben.

3. Er wird demnach an die Chur-Fürstl. Sächs. gedruckte Schul-Ordnung ernstlich angewiesen, und daraus überhaupt erinnert, daß er besetzten Schul-Stunden, als für Gottes Angesicht, emsig abwarten, Kinder zum Gebeth und Singen anhalten, den Catechismus mit Fleiß treiben, sie im Buchstabiren, Lesen, Schreiben und Rechnen, sorgfältig unterrichten, ihnen nichts Böses gestatten, auch seines Superintenden und Pfarrers gute Correction und Erinnerung annehmen, und derselben folgen solle.

4. Hiernächst wird ihm aus gedachter Schul-Ordnung absonderlich befohlen, daß er in seiner Schule drey Classen haben solle, also, daß in der untersten Classe die Kinder, welche das A. B. C. lernen, und in dem ABC-Buche, oder in dem kleinen Catechismo anfangen zu buchstabiren, in der mittlern die, so in dem Dreßdner Catechismo oder dessen Auszug, oder in dem Evangelien-Buche buchstabiren, und einen kleinen Anfang machen zum Lesen, in der obersten aber die, so da lesen, schreiben und rechnen, sich befinden sollen. Und kan er in ieder Classe erstlich die Kinder, hernach die Knäbtlein, allezeit aber diejenigen, so einander im Lesen am gleichsten sind, zusammen setzen. Er soll auch die Kinder nicht höher setzen, oder zu geschwind mit ihnen fortfahren, sie haben denn nur dasjenige, so ihnen der Ordnung nach fürgegeben, wohl und eigentlicher geübet.

5. Jede Classe und Häufflein soll zum Lesen und Buchstabiren ein Buch, und zwar die obere Classe entweder das Neue Testament, oder doch den Sprach und Psalter; die mittlere den Dreßdner Catechismus, nebst dessen Auszug und das Evangelien-Buch; die unterste den kleinen Catechismus und ABC-Buch, wie auch einerley Stücke solcher Bücher haben. Darzu soll jedwedes Kind in der mittlern und untersten Classe fleißig angehalten werden, mit seinem Griffe! auf das Wort zu stehen, welches das andere Kind liest, oder buchstabiret, solches auch nachzusagen, und sich parat zu halten, auf Erfordern, gleich fortzutreten.

6. Mit denen Kindern der untersten Classe wird der Schulmeister dem ABC den Text des Catechismi Lutheri, und die Haupt-Sprüche, die sie an dem Auszug des Dreßdnischen Catechismi gedruckt sind,) treiben, sie auch zur ersten Erkenntniß derer Zahlen anweisen, auch die Antworten auf die nöthigsten Fragen, welche ihm von seinem Pfarrer communicirt werden, durch fleißiges Einschärfen und Wiederholen, ihnen beibringen. Mit denen Kindern der mittlern Classe wird das Buch-

horiren: wozu ihnen die Materie von den Informatoribus dictirt nachdem sie vorher dem Inspectori zum durchlesen communicirt u überhaupt haben die Vorgesetzten darauf zu sehen, daß alles nach Vermögen der lernenden eingerichtet und also das exercitium leicht noch zu schwer, auch nicht gar zu lang sey: damit man ihr serius daraus desto besser erkennen möge. Die Materie wird frü 6 Uhr in ieder Classe geschrieben, auf der Stube aber elaborirt u Vorlegung des Namens und Alters ins reine gebracht: wozu den Scholaren bis 11 Uhr Zeit haben; jedoch unter der Aufsicht ihrer ben-Præceptorum, welche darauf zu sehen haben, daß ein jeder seine allein und ohne fremde Beyhülfe mache. Wenigstens um 12 Uhr dem Informatori von ieder Classe alles richtig überliefert der denn die elaborationes dem Inspectori übergibt, damit sie ord und gebunden werden. Mit den Griechischen und Französischen lllis wird es zwar auch auf vorgemeldete Weise gehalten: doch haben Scholaren überall nur zwei Stunden dazu, und zwar nicht auf der sondern in den ordentlichen Classen, nach deren Endigung sie dem matori zu exhibiren sind. Ausser diesem liefern auch diejenigen, in der Calligraphie üben, unterschiedene Proben von ihrer Hand; daher nebst vorgedachten elaborationibus öffentlich vorgeleget u gleichwie solches auch am andern Tage nach Mittage mit den Zeich büchern, herbariis vivis und allen Sachen geschieht, die sie im Da Glasschleiffen und den übrigen Recreations-Übungen verfertigt ha

§. 6. Wenn das examen solenne geendiget ist: so censurirt l spector in den Classen etliche von den elaborirten specimenibus, l formator aber die übrigen. Und darauf gehet die Verwechselsu lctionum und die Promotion der Scholaren vor sich: nachdem si eine besondere Conferentz gehalten und das einem jeden Scholam geübene Zeugniß erwogen worden.

§. 7. Bis hieher ist von den examinibus solennibus geh Die examina minus solennia fallen nach Weihnachten und Johann wahren allemal nur einen Tag, werden meistens ganz unvermuthet saget und solche Personen dazu erbeten, die entweder zu den hiesig stalten gehören oder doch mit denselben in einer nähern Connexion Auch wird mit diesen examinibus insgemein das öffentliche exa oratorium classis primæ verknüpft und davon ein eigener com gedruckt: wie oben schon gemeldet worden.

§. 8. Bey allen examinibus, sie mögen solennia oder minus nia seyn, ist der Inspector beständig zugegen, gibt auf alles ad merket dasjenige an, was ins künftige zu verbessern seyn möchte. weniger sind die sämtlichen Informatores verbunden vom Anfan zu Ende gegenwärtig zu seyn, das examen mit anzuhören, die l zu observiren und zugleich die Scholaren in guter Ordnung zu ed wie denn die functiones gleich anfangs also ausgetheilet werden, l ieder etwas gewisses zu besorgen hat und sich keiner auf den verlassen darf. Denn etliche sind im grossen auditorio, wo das gehalten wird und die obersten Classen ihren Sitz haben. Dies nicht nur auf ichtgedachte Classen acht: sondern sehen auch dahin, examinandi in geziemender Ordnung auf und abtreten. Einer von

gleich Commission im ganzen Hause herum zu gehen und nicht die auditoria, sondern auch die Stuben, Officinen und Höfe zu sehen und zuzusehen, ob alles richtig bestellet sey: und ein anderer den Scholaren, so dessen bedürfen, Erlaubniß hinaus zu gehen; hält aber dazu an, daß des lauffens nicht zu viel werde und also daher Unordnung entstehe. Die übrigen haben die Aufsicht theils in den Höfen, wo sich die andern Scholaren befinden; theils bey der Thür des mittlern Hauses, wodurch die Scholaren passiren müssen, zu stehen und eingehen: wechseln aber damit unter einander ab, damit im examini wieder beywohnen können.

§. 9. Ein Viertel vor 8 und 2 Uhr wird zum ersten, und mit dem Tage zum andern mal geläutet: auf daß sich ein ieder bereit halte, dem Schläge ins grosse auditorium gehe und daselbst dem Gebet beywohne, womit das examen angefangen wird.

§. 10. Zum Beschluß hat ein jeder Informator, der da examiniret, zu achten auch folgendes in acht zu nehmen: 1) daß er seinen Scholaren das pensum generale anzeige, aber keinen vorher wissen lasse, was er ihn insonderheit fragen wolle: 2) daß er seine Scholaren vor dem examine wohl instruire und anweise, wie sie sich verhalten und recht antworten sollen; 3) daß er seine Classe in guter Ordnung zum examine bringe, und sie auf diese Weise auch wieder abtreten lasse; 4) daß er das examine nicht discurre und damit anzeige, daß er die Sache wisse; 5) daß er beständig durch Frage und Antwort gehe und auf diese Weise das, was die Scholaren wissen sollen und vielleicht auch wissen, heraus zu bringen suche; 6) daß er auf die Antwort der Scholaren genau merke, und die Fehler corrigire oder von einem andern corrigiren lasse; 7) daß er die Scholaren laut und deutlich antworten lasse, damit er die Fehler mercken und corrigiren könne; 8) daß er sich mit einem Scholaren nicht zu lange aufhalte, sondern bald diesen bald jenen frage, damit sie alle dran kommen; 9) daß er nicht sequens sage, sondern den auditoribus zur Nachricht die Scholaren iederzeit mit Namen nenne; 10) daß er solche Vortheile und Griffe, die zwar in der Classe nützlich sind, sich aber vor einem außerordentlichen auditorio nicht so geziemend anbringen lassen, übergehe und nur nach der Sache selbst frage, folglich zwischen dem dociren in der Classe und dem examiniren vor fremden Leuten einen guten Unterscheid mache; 11) daß sobald das Zeichen gegeben worden, das examen schließe und seine Classe wieder in guter Ordnung an den ihr angewiesenen Ort bringe.

§. 11. Nach dem examine hält der Director eine besondere Ermahnung an die Scholaren in Gegenwart aller übrigen Vorgesetzten: ermahnet sie sowohl zur Beweisung eines rechtschaffenen Ernstes in ihrem Scherz als auch zum Fleiß in ihren studiis, damit sie die gute Gelegenheit recht anwenden mögen; stellet ihnen auch dabey die bis dahin wahrgenommenen Sünden, Unordnungen und Hindernissen der zeitlichen und ewigen Wohlfahrt nachdrücklich vor. Ausser diesem ermahnet er ihnen um Ostern und Michaelis von dem Inspectore die leges academice vorgelesen und mit nöthigen Erinnerungen erläutert: sie auch dabey zu reue excitiret, ihren neuen cursum lectionum mit Gott und rechtem Fleiß anzufangen und sich dabey nach allen Stücken wohl zu beweisen.

§. 12. Um diese Zeit hält der Director auch an die sämtliche gefesete eine besondere Anrede; trägt Gott mit ihnen die ganze A im Gebet vor; und ermahnet sie zugleich zur Beweisung aller väter Liebe und Geduld bey der auf sich habenden Last, wie auch herz Liebe unter einander, zum Fleiß in ihrer anbefohlenen Arbeit, un beständigen und unermüdeten Aufsicht auf ihre Untergebene: na nicht allein der Inspector, sondern auch ein ieglicher Informator na dem examine schriftlich übergeben, woran es hie und nach noch fehl wie es etwa zu verbessern sey.

Die II. Abtheilung.

Von den Examinibus priuatis.

§. 1. Die Priuat-Examina werden auf mancherley Weise ange Denn wenn der Inspector die Classen besucht: so nimt er mehrmal gelegenheit herum zu fragen und zu untersuchen, ob die Scholaren recht gewerdet haben. Bisweilen examiniret er auch wol einen un dern ganz priuatum auf seiner Stube; und siehet, wie weit er gele und was man zur Hoffnung von ihm zu machen habe: zumal we davon auf Begehren ein Zeugniß an die Eltern schicken soll. Aud den ihm zu gewissen Zeiten die Exercitien-Bücher und andere el tiones oder scripta von den Informatoribus, theils auf Begehren, auch von freyen Stücken. übergeben. damit er sie ansehen, darau der Scholaren Fleiß urtheilen und diese desto besser erinnern un muntern könne.

§. 2. Es stehet aber über dieses einem jeden Informatori nid frey, die Classen, so est es ihm gefällig ist, zu besuchen; sondern auch verbunden, wochentlich wenigstens eine Stunde darauf zu n und alle Sonnabend im Lectious-Buch mit anzuzeigen, in welcher er gewiesen: weil solches auf allen Seiten einen vielfältigen Nutzen get. Nächst dem aber kann er sich auch durch ein angestelltes e priuatum erkundigen, wie weit die Scholaren, insonderheit von Stube, in ihren studiis gekommen seyn: damit er den Eltern gründliche Nachricht zu geben wisse. Ja, bey dem spazierengehen od der Stube nach der Abendmahlzeit hat er hiezu tägliche Gelegenhe es auch gleich nur durch ein Gespräch und quasi aliud agendo ge möchte: da es denn um so viel besser, den legibus auch gemäß wenn ers in Lateinischer Sprache thut.

Nach Erinnerungen.

§. 1. Weil die vorbeschriebene Methode nach vielem Versu langer Erfahrung, auch mit Zuziehung anderer Schulverständiger D abgefaßt ist: so hat sich ein ieder Informator nach derselben ge richten, und daran nicht das geringste zu ändern; ob ihm gleich ul frey stehet, seine Vor schläge zu thun, wenn er etwas anmercket, d Verbesserung dienen kann.

§. 2. Ein ieglicher Informator hat die Special-Vorthelle, die seiner Information (sie mögen nun zur Erleichterung der studiorum

Erhaltung guter Ordnung dienen) für gut befunden, wohl anzumerken, aufzuschreiben und dem Inspectori zu übergeben: damit sie zur allgemeinen Conferentz gebracht und ferner erwogen werden können. Was davon für dienlich und practicabel erachtet wird, das läßt der Inspector in das allgemeine Observations-Buch ordentlich, reinlich und leserlich eintragen; damit es beybehalten werde, und den successoribus zur Hand diene. Es ist zu dem Ende gedachtes Buch eben so, wie diese Ordnung eingetheilet und zu einer jeden Materie der nöthige Raum gegeben worden: daher ein ieder dasjenige, was zu seiner Classe gehöret, zu finden kann; wiewol es gut ist, daß die Informatores nach und nach das übrige, was eben nicht in ihre Classe läuft, wegen des zu hoffenden Nutzens durchlesen.

§. 3. Mit dem Glockenschlage müssen Praeceptores und Discipuli in lectionibus gehen: wozu denn allemal ein öffentliches Zeichen gegeben wird, wornach sich ein ieder richtet, anfängt und schließt.

§. 4. Bey dem Lections-Wechsel muß ein ieder Informator so lange in seiner Classe bleiben, bis er von seinem successore abgelöst worden: sonst allerley vorgehen kann, was den Scholaren sowohl in den studien hinderlich, als am Leibe und Gemüthe schädlich ist.

§. 5. Methodus erotemata ist in allen lectionibus aufs fleißigste zu gebrauchen; und daher dasjenige, was der Informator in einer halben oder ganzen Viertelstunde vorgetragen, gleich darauf durch Frage und Antwort zu wiederholen, einzuschärfen und alsdenn erst weiter fortzufahren: wie oben schon erinnert worden, aber um des Nutzens willen nicht zu vergessen erinnert werden mag.

§. 6. Damit die analysis grammatica den Scholaren desto leichter werde: so ist sie in allen Lateinischen, Griechischen, Hebräischen und Syrischen Classen nach einerley Methode und Ordnung anzustellen; die Ordnung aber bey der Lateinischen Grammatica im supplemento p. 1. zu finden.

§. 7. Diejenigen Informatores, welche einerley Sachen dociren, müssen öfters mit einander conferiren: und wird es für sie und ihre Scholaren sehr nützlich und heilsam seyn, wenn sie außer der Gelegenheit, die sie ihnen von dergleichen Dingen mit einander zu sprechen haben, noch alle zwei oder drei Tage eine eigene Unterredung unter sich anstellen und darin von ihren gemeinschaftlichen studiis und Classen handeln. Wolte sich aber in Anwendung der Zeit wegen der concurrirenden Informations-Arbeit bey einem oder andern nicht allemal schicken: so muß doch darum die Sache bey den übrigen nicht unterbleiben; als die hiernächst auch schon Mittel gefunden werden, den absentibus das abgehandelte nicht nur zu communiciren, sondern auch ihre Meinung darüber gleichfalls zu vernehmen.

§. 8. Wenn ein Informator die Classen bejudet: so ist es sehr gut, wenn er die gedruckte Methode allemal bey sich hat und observirt, ob er wie darnach gegangen werde. Es kann solches hernach zu allerhand nützlichen Erinnerungen Gelegenheit geben.

§. 9. Wenn ein Informator bey zunehmender Krankheit oder einem andern Nothfall einen andern Informatorem substituiren, oder seine Classe einer andern conjungiren, oder auf eine kurze Zeit auf seiner Wohnort Informantem müssig: so hat er vorher mit dem Inspector darüber

zu conferiren, und Abrede zu nehmen; bey Antrittung einer Reise demselben über dieses auch noch schriftlich zu übergeben, wie sehr die Pflicht und Information nach allen Ständen zu versehen seyn müßte, also darin nichts ohne Approbation zu thun.

§. 10. Vor dem Schläge müssen die Scholaren nicht aus der Classe dimittiret, nach demselben aber auch nicht aufgehalten werden; weniger ist einem Scholaren oder einer Classe ganz und gar nicht gegeben: weil daraus mancherley Unordnung entsteht.

§. 11. Mit unordentlichen und unartigen Reuten dürfen die Informatores den übrigen Scholaren die Zeit in den Classen nicht entziehen: sondern es ist besser, daß sie solche nur nothren, und nach geendeter Lection entweder privatim vornehmen oder sonst am deutschen Collegio melden. Verbiethet sich aber jemand so schlimm, daß mit ihm durch innern und warnen bis zum Ende der Lection nicht auszukommen wäre, so kann er dem Inspectori solches gleich durch einen Zettel zu sagen thun, der denn entweder selbst in die Classe kommen oder den Scholaren zu sich fordern und nach Befinden auch wol so lange auf seine Classe verweisen wird bis die Sache untersucht und abgethan worden. Man muß auch nach Beschaffenheit derselben vom Directore Concession erhalten: die lectiones wieder zu frequentiren.

§. 12. Beym docten muß der Informator nicht nur so insam und in den Hauffen hinein fragen; noch damit zufrieden seyn, daß die fleißigen antworten und die andern ruhig seyn: sondern es ist noch dahin er die Scholaren namentlich frage, und die, so es am meisten brauchen, auch am meisten exerce; aber dabey auch sehr vortheilhaft zur Erweckung der allgemeinen Attention dienlich, wenn er die Fragen vorangehen läßt und darauf allererst den Namen dessen, der antworten soll, benennet.

§. 13. Die Informatores haben ihre Scholaren dahin anzuhaltend, daß sie in den Classen allezeit ihr diarium nebst einer Feder bey sich haben: weil oftmals wieder Vermuthen etwas zu schreiben oder anmerken ist; da es nur aus und einzulauffen gibt, wenn sie damit versehen sind.

§. 14. Zur Vermeidung mancherley Unordnung, Verwands und Unterschleiffs sollen die Informatores nicht verstaten, daß die Scholaren ihre vergessene Bücher und Sachen holen: sondern lieber zulassen, daß sie mit einem andern einsehen; zumal wenn es Bücher und Sachen sind, welche ordentlich in der Classe gebraucht werden. Viele aber ertheilen außerordentliches vor, wie z. E. bey einer nothwendig erforderter Function der Classen geschehen kann: so ist gut, daß es vorher angezeigt werde, damit sich ein jeder darnach zu richten wisse. Nicht weniger, daß übrige lauffen aus den Classen, welches manche nach Gewohnheit der A. B. C. Schüler so gern haben, auf alle mögliche Weise zu verhindern: und das um so viel mehr, weil bey der so vielfältigen und ständigen Abwechselung der lectionum in vielen Tagen kaum ein einziger casus vermuthet werden kann, wobey solches nöthig wäre; da man bey solchen Fall billig geschehen läßt, was die Nothwendigkeit erfordert.

§. 15. Wenn ein Scholar seine exercitia und andere elaborationes nicht exhibiret, oder sonst das seinige nicht mit rechtem Fleiß und zu

re Zeit thut: so muß der Informator bezeiten vorbeugen und ihm die erste Verabsäumung nicht passiren lassen, wenn dergleichen Übung nicht weiter einreißen soll; es auch bey dem Inspectore oder in conferentz bald anzeigen, wenn solches die Noth erfordert.

§. 16. Die Stuben-Praeceptores haben wegen ihrer Stuben-Schönheit mit den Informatoribus der Classen, und diese wiederum mit jenen zu communiciren: damit ein ieder wisse, wie es mit den seinigen und nicht etwas einschleiche, dem hernach nicht so leicht abzuhelfen, es einmal zur Gewohnheit worden.

§. 17. Auf das Lateinreden muß zwar auf den Stuben, auf dem beyhm ausgehen und anderer Gelegenheit gedrungen werden: in Classen aber ist es am allerschärfsten zu urgiren; und also denen, so über handeln, gar nicht nachzusehen.

§. 18. Ein Scholar ist gar nicht zum observatore derer, so Teutsch reden sonst wieder die Ordnung pecciren, zu bestellen; weil daraus vielgroßter Widerwille und Streit entsteht: sondern es muß ein jeder Informator das, was vorgehet, selbst observiren und dagegen nach den Umständen verfahren.

§. 19. Die Informatores thun wohl, wenn sie bey dieser Methode allein den vom Paedagogio Regio publicirten Bericht und insonder- das vierte und fünfte Capitel desselben von der Information und Übung fleißig lesen: sondern sich über dieses auch noch einen und einen guten auctorem, der von dieser Materie handelt, bekant machen lassen conferiren; wozu vor vielen andern M. Gottfried Hofmanns, hütgewesenen Rectoris zu Lauban und Zittau, kleine Tertsche und sehr zusammen gedruckte Schriften zu gebrauchen sind.

§. 20. Endlich ist und bleibt die vornehmste Eigenschaft einer Methode nach Christlichen principis billig diese, daß alles auf rechten Hauptzweck, das ist, auf Gott und dessen Verherrlichung gesetzt und also die Information selbst nicht anders, als vor dem Angesichte des allgegenwärtigen und lebendigen Gottes, verrichtet werde.

Der Herr lasse es hieran weder im Paedagogio noch in andern Schulen jemals fehlen, und also lehren und lernen allenthalben im Segen seyn.

8. Kurfürstl. Sächsische Schulordnung, 1724. *)

Friedrich August, König und Kurfürst etc. Es ist zwar wegen besserer Unter-
richtung der Jugend in denen teutschen Schulen bereits vermittelst derer Ausschreiben
22. Majl und 1. Septembris 1713 nöthige Vorsehung gethan worden.

Von Unterrichtung der Jugend in denen Schulen, und wie über deshalber be-
stimmte Instruction zu halten, vgl. Corpus iuris ecclesiastici Saxonic. Decret. n.
Edict. 1735. S. 507 ff. — Die Verordnungen, welche im Kurfürstenthum Sachsen
im 16. und 17. Jahrhundert für die Volksschulen erlassen waren, (vgl. Evangel.
Schulordnungen. Bd. I. S. 293 ff. u. Bd. II. S. 645 ff.) hatten eine wesentliche

Nachdem aber dadurch der abgesehene Untzweck bis anhero nicht durchgängig und vollständig erreicht worden: Within die Nothdurfft erfordern wollen, so zu dergleichen Schulen bestellet, eine gewisse Instruction festzusetzen.

Hebung und Besserung des Schulwesens nicht bewirken können. Die Lehrer setzten sich durch Unwissenheit und Fahrlässigkeit aus; während sie ihren häuslichen Geschäften nachgingen, überließen sie die Schulkinder entweder sich selbst oder den Frauen. Namentlich lag das Landschulwesen noch sehr darnieder: Sonntags wurden nicht gehalten, die Winterschulen möglichst abgekürzt. Dieser Zustand veranlaßte die Landstände zu Klagen bei der Regierung und Kurf. Friedrich August erließ unter dem 22. Mai und 1. September 1713*) die hierunter angeführten Verordnungen, um in etwa den vorhandenen Mißständen entgegenzutreten. Es ergab sich indessen bald aus den eingesandten Berichten der Pfarrer, daß das Schulwesen, wenn ihm überhaupt aufgeholfen werden sollte, einer umfänglichen Reorganisation bedürfe, und der Kurfürst befahl daher, eine neue Schulordnung auf Grund der in der Kirchenordnung vom J. 1580 enthaltenen Bestimmungen zu erlassen. Sie wurde am 24. Novbr. 1724 publicirt, und ist bis zum Jahre 1773 die gesetzliche Grundlage des Volksschulwesens im Kurfürstenthum Sachsen gewesen. Vgl. K. Kirsch, Deutsches Volksschulrecht. I. S. 127; G. Heppel, Geschichte des deutschen Volksschulwesens. B. II. S. 178 ff. —

*) Die in den angezogenen Verordnungen enthaltenen Bestimmungen über das Schulwesen sind folgende:

1. Von fleißiger Aufsicht derer Schulen, denen Pfarrern zu befehlen; 2c. Friedrich Augustus, König und Churfürst 2c. Wir haben anhero mit großem Mißfallen wahrnehmen müssen, was massen, obwohl in der Schul-Ordnung Tit. von teutschen Schulen in Dörffern und offenen Flecken, gleichen in der R. Erledigung derer Landesgebrechen Tit. von Consistorial-Sachen §. 27. deutlich versehen, daß die Pfarrer die Schulen ihres Orts fleißig und wenigstens binnen 8 oder 14 Tagen einmahl besuchen, und Acht geben sollen, ob sich der Schulmeister gegen die Schüler mit Lehr und Disciplin halte, sich der geisthero geäußert, daß an vielen Orten die Pfarrer die Schulen entweder gar nicht, oder doch sehr unfleißig visitiren, und dadurch veranlassen, daß viel Ansehen an der Information veräußert werden. Dannhero auch die bis anhero nicht versammelt gewesene getreue Stände des Ärgern und Weiteren Ausschusses der Ritterschaft und Städten unsers Churfürstenthums und Landen deshalb allerhöchste Ermahnung gethan, und uns um Verordnung, daß die Visitation derer Schulen von denen Pfarrern und Diaconis, unter deren Inspection und Aufsicht sie gehörrig, fleißiger geschehen, und hernachmahlen gründliche Berichte an die Superintendenten und Consistoria von dem Befinden erstattet werden nicht allergehorsamst angelangt. Allermassen nun an dem, daß bis anhero bey teutschen und andern Schulen sich mehr als zu viel Gebrechen, welche meistens dadurch, daß die Pfarrer nicht fleißig auf dieselbe Aufsicht halten, an Tag gebracht, als daß es in Unterricht meistens bey dem bloßen auswendig lernen und im eilten verbleibet, und der Verstand dessen denen Kindern nicht zugleich begehrt, noch diese zum Nachsinnen auf das, was sie gelernt haben, angeführt, weniger vielen nöthigen Dingen als in den ersten und gemeinsten Religions-Gründen, e. g. worauf sich die Wahrheit der Christlichen Religion grunde? Warum eine Religion nöthig sey 2c. ingleichen in der Biblischen Historie, wie auch in vielen nöthigen moralischen Dingen, als von der Urschafft unser selbst und der Welt unterrichtet ferner zum nützlichen Bibel-Lesen so wenig als zur Uebung der wahren Gerechtigkeit angeführt, noch dazu, daß sie das Gebeth mit Verstand und Andacht zu sollen, angehalten, auch daß auf dem Lande fast den ganzen Frühling, Sommer und Herbst über keine Schule gehalten, und öfters von denen Schulmeistern die Information ihren Weibern überlassen, von ihnen andere Dinge unter dem Informations-Stunden vorgenommen, nach Uebersetzung derselben fast gar nicht auf die Kinder gesehen, und ihnen oft im Herausgehen aus der Schule viel Unfug gestattet, auch nicht, daß sie zu Hause etwas nützliches zu thun hätten, und von denen Eltern besser gezeuget werden möchten, gesorget werde: Also begehren wir hiermit gnädigst, ihr wollet, nachdem, wegen letztergehlten Fehler und Gebrechen bereits in obangezogener Schul-Ordnung meistens gungsame Vernehmung

den Druck ausgehen zu lassen: Als übersenden Wir euch darvon die Exemplaria beigesügt und begehren zugleich gnädigst, ihr wollet sie auch gehörigen Superintendenten unverlängt zuschicken, mit angehängter

1. bey denen unter euch gehörigen Superintendenten die Verfügung thun, e von ihren untergebenen Pfarrern Bericht, wie biß anhero derselben nach- t worden, erfordern, und es hernach an euch berichten, auch ihnen mit Rath- andenten, daß sie nicht allein, damit nur erwehnter Schul-Ordnung denen meistern wohl bekannt gemacht, und derselben in allen nachgegangen werde, e Aufsicht haben, sondern auch, wenn ein und anderer Mangel entweder wegen mformation oder Disciplin, oder auch seines Lebens sich bey dem Lehrmeister t thäte, demselben nicht vor der Schul-Jugend, sondern in geheim Vorhal- thun, und, wenn er sich nicht ändert, an euch berichten, nicht minder, wenn Schul-Diener ungeschickt, te zuweilen die Catechismus-Information selbst in Schule vornehmen, und dergestalt dem Schulmeister mit gutem Exempel vor- , insonderheit aber diesen, daß ihnen eine sehr wichtige Sache auf die Seele den sey, nemlich die durch Christi Blut erlösete Seelen so vieler Christen r, welche am ersten und schädlichsten durch böse oder unzulängliche Informa- und Aufzuehung in der Jugend verwahrloset werden könnten, also, daß ihnen ch schwerlich wieder aufzuheissen Münde, hingegen wie grossen Nutzen sie bey elen Kindern, aus welchen die künftige Welt bestehen soll, schaffen könten, sie ihr Amt recht beobachteten; Ingleichen, was vor herrliche Belohnung Gott Lehrern, die viele zur Gerechtigkeit angewiesen, verheissen habe, zu Gemütthe n, und im übrigen bemühet seyn sollen, daß denen obgedachten Gebrechen fleißige Visitation der Schulen, und sonst durch zulängliche Anstalt abge- n werden möge . . . Nachdem auch nöthig seyn will, daß in Zukunft durch- ds bey denen Catecheten fleißige Aufsicht gehalten, und keiner zum Catechi- oder Schulhalten admittiret werde, der nicht von dem Superintendenten, dessen Inspection er steht, oder wenigsten seinem Pfarrer ein hinlängliches at wegen seiner Geschicklichkeit zu solchem Amte und unbescholtenen Lebens geigen habe. So werdet ihr, daß die Catecheten auf obiges, wie es denen lmeistern vorgeschrieben, gewiesen werden mögen, ebenfalls zulängliche Veran- ng treffen. Daran 2c. Datum Dresden, am 22. Maji 1713.

Von der Information und Catechismus-Examine junger alter Leute 2c. Friedrich Augustus, König und Churfürst 2c. Wir haben denen eingeschickten Berichten, die Verbesserung des Unterrichtes alter und jun- gente in ihrem Christenthum, ingleichen die von uns zu Beförderung derselben ordnete Local-Visitation betr., verlesen hören, was bey beyden sich vor Diffi- ten und Hindernisse hervorthun und ereignen wollen, und, wie mit mehreren thret worden, daß so viel das erstere, nemlich die Information anlangt, nicht an etlichen Orten zum Theil die Catechismus-Examina nur Sommers, zum Wechselsweise, und also nur alle 14 Tage gehalten, sondern auch darmit 2 t Stunden zugebracht, und lange praefationes vor dem Examine gemacht; r der Dreßdnische Catechismus, als welcher vor Bauersleute zu schwer wäre, lich weggelegt und von dem Pfarrer und Schulmeister entweder Höffers Him- Beg. oder ihre eigene und andere Bücher eingeführet worden; Ueberdiz die lmeister zum Theil übel beschlagen, und zur Information der Jugend nicht wären; Hiernächst geschehe, daß die Kinder den ganzen Sommer, ja wohl lings und Herbsts aus denen Schulen blieben, und öftters zu zeitlig daraus mmen würden, also daß sie hernachmals alles vergäßen; Ingleichen wäre der is die alten zu unterrichten schwer, und noch nicht vorgeschrieben, und wolten be nicht kommen, wenn sie zur Prüfung und Information gefordert würden. dem aber die höchste Nothdurfft erfordert, daß diese obstacula aus dem Wege met und das heilsame Werk der bessern Information der alten und jungen : befrdert werde; Also ist hiernit unser gnädigstes Begehren, ihr wollet an ter euch gehörige Superintendenten Verordnung ertheilen, damit jeder in : Inspection die Verfügung thun solle, daß wo die Catechismus-Examina füglich des Winters über gehalten werden können, solche nicht den ganzen ter durch nachbleiben möchten, sondern nur der December und Januarus aus- auch an welchen Orten die Catechisation nur alle 14 Tage biß anhero ge-

Verordnung. selbige ernannten Schul-Dienern ihrer Inspection in Städten, Flecken und Dörfern zugefertigen, und ihnen, daß sie solche sich mit allem Fleiße bekann- und derselben, zu Vermeidung der schwehren Verantwortung, Lärz im widrigen Aus, und der Posterität sie verbunden, in allen Puncten sorgfältig nachgehen dem Ende das gedruckte Exemplar bey denen Schulen aufheben und denen Scholern interlassen: denen Geistlichen aber, daß sie zu Entschüttung ebenmäßiger Verantwortung, hierauf und wie viel die Schul-Diener das vorgeschriebene beständig genaues Auge haben, und, wo sie Mangel verspöhen, die Abstellung besorg- gehörigen Orts berichten, sowohl auch sonst in Visitation der Schulen und gesicht auf dieselben Eingangs erwehnten Ausschreiben und denen darinnen angeordneten Landes-Gehehen sich überall gemäß bezeigen sollen, nachdrücklich anzudeuten; Und sie, die Superintendenten, auch selbst zu erinnern, daß sie ihres Orts sich gehalten darnach zu achten, und alles mögliche vorzulehren hätten, damit der ihnen disfalls gesteuert, und die Jugend zu rechter Erkänntniß Gottes, und ihrer selb- haupt über zu alle dem, was im Geist- und Leiblichen ersprießlich sein kan, mi- tenden Ernst und Eifer angewiesen werden möge. Daran zc.

Datum Dresden, am 20. Nov. 1724.

Instruction,

**wie die Information in denen Teutschen Schu-
der Chur-Sächsischen Lande anzustellen, und nach
Inhalt mit allem obli- en Fleiße fortzusetzen,
denen vor in Beplagen.**

1. Ein jeder, der die Jugend zu informiren bestellet und ist, soll fleißig und ernstlich bedenden, auch öfters wiederholen, zu Gemüthe führen, daß ihm etwas sehr wichtiges auf die Seele den sey, nemlich die durch Christi Blut erlösete und zur Ewig- schaffene Seelen so vieler Christen-Kinder, welche am ersten und lichsten durch böse oder unzulängliche Information und Aufziehl der Jugend verwahrloset werden können, so, daß ihnen hernach so wieder zu helfen stehet. Ingleichen soll er wohl bedenden, wie Nutzen er bey so vielen Kindern, aus welchen die künftige Kir- Welt bestehen soll, schaffen könne, wenn er sein Amt recht beo-

schehen, solche alle Sonntage, wenn es sich schicken will, künftlich gehalten ger nicht, als 1 Stunde damit zugebracht, die langen praefationes blinge- lich weggelassen werden; Ferner, daß ein jeder Pastor den Dresdnischen synum behalten und keine andere Bücher ohne unsre Bewilligung ein-üb- gehalten, daß solches von dem Schulmeister geschehe, sich aber nach der seiner Zuhörer jedesmahl achten, und das Examen darnach anstellen. un- halten solle, daß die Kinder im Sommer wenigstens 4 Stunden wöch- die Schule gehen sollen, und nicht zu zeitig herausgenommen werden. allen Fleiß anwende, damit die alten Leute, wie es sich thun läßt, zu ihrem Christenthum unterrichtet, und beneben diesen jungen Leuten da- diesen nicht bloß in äußerlichen, sondern in innerlichen und rechtschaffenen in Christo bestehe, angewiesen werden, und wenn sie sich dazu nicht stelle- durch, nemlich: Vermahnungen und Vorstellen dargu bringe, wie denn an- richte-Obrikeit absonderliche Verordnung, daß sie denen Pastoribus hiezul- liche Hand leisten, und sie kein:weges hindern sollen, ergeben wird. ein und anderer Schulmeister nicht capabel wäre, die Jugend zu inform- bewegen an den Superintendenten, und dieser wiederum an euch Re- nächstem zu erstatten habe . . . Datum Dresden, am 1. September 1724.

mindert, was vor herrliche Belohnung Gott allen Lehrern, die viele
Berechtigung anweisen, versprochen habe.

2. Er hat sich ferner dessen zu bescheiden, daß keine menschliche
Kraft und Geschicklichkeit, geschweige denn die seinige, an und vor sich zu
setzen, die Jugend in dem, was zu ihrem Seelen-Hehl gehört, ge-
nug zu unterrichten und anzuführen. Weswegen er sich mit Geveth
gläubiger Zuversicht an den Geber alles Guten halten, von ihm
die nöthigen Gaben, als auch das Gedenken zu seinem Pflanken,
sich, und sich täglich bemühen soll, seine Information mit noch meh-
rer Treue, Fleiß, Gedult, Geschicklichkeit und unverdrossenem Muth zu
betreiben.

3. Er wird demnach an die Chur-Fürstl. Sächs. gedruckte Schul-
Ordnung ernstlich angewiesen, und daraus überhaupt erinnert, daß er
seinen Schul-Stunden, als für Gottes Angesicht, eifrig abwarten,
Kinder zum Gebeth und Singen anhalten, den Catechismus mit
eifrig treiben, sie im Buchstabiren, Lesen, Schreiben und Rechnen,
eifrig unterrichten, ihnen nichts Böses gestatten, auch seines Superinten-
den und Pfarrers gute Correction und Erinnerung annehmen, und
sich folgen solle.

4. Hiernächst wird ihm aus gedachter Schul-Ordnung absonderlich
bezeugt, daß er in seiner Schule drey Classen haben solle, also, daß
in der untersten Classe die Kinder, welche das A. B. C. lernen, und in
dem ABC-Buche, oder in dem kleinen Catechismo anfangen zu buchstabi-
ren, in der mittlern die, so in dem Dreßdner Catechismo oder dessen Aus-
zug, oder in dem Evangelien-Buche buchstabiren, und einen kleinen An-
fang machen zum Lesen, in der obersten aber die, so da lesen, schreiben
und rechnen, sich befinden sollen. Und kan er in ieder Classe erstlich die
Kinder, hernach die Knäbtlein, allezeit aber diejenigen, so einander im
Lernen am gleichsten sind, zusammen setzen. Er soll auch die Kinder nicht
zu höher setzen, oder zu geschwind mit ihnen fortfahren, sie haben denn
erst dasjenige, so ihnen der Ordnung nach fürgegeben, wohl und eigent-
lich gelernt.

5. Jede Classe und Häufflein soll zum Lesen und Buchstabiren
einley Buch, und zwar die obere Classe entweder das Neue Testament,
oder den Sprach und Psalter; die mittlere den Dreßdner Catechis-
mus, nebst dessen Auszug und das Evangelien-Buch; die unterste den
kleinen Catechismus und ABC-Buch, wie auch einerley Stücke solcher
Bücher haben. Darzu soll iedwedes Kind in der mittlern und untern
Classe fleißig angehalten werden, mit seinem Griffe! auf das Wort zu
sehen, welches das andere Kind liest, oder buchstabiret, solches auch
nachzusagen, und sich parat zu halten, auf Erfordern, gleich fort-
zufahren.

6. Mit denen Kindern der untersten Classe wird der Schulmeister
zu dem ABC den Text des Catechismi Lutheri, und die Haupt-Sprüche,
so sie an dem Auszug des Dreßdnischen Catechismi gedruckt sind,) trei-
ben, sie auch zur ersten Erkänntniß derer Zahlen anweisen, auch die Ant-
worten auf die nöthigsten Fragen, welche ihm von seinem Pfarrer com-
municirt werden, durch fleißiges Einschärffen und Wiederhohlen, ihnen
eingebringen. Mit denen Kindern der mittlern Classe wird das Buch:

stabiren getrieben; Sie sollen auch die Buchstaben mählen und lernen. Hiernächst sollen sie die Erklärung des kleinen Catechismi den Auszug des Dreßdnischen Catechismi lernen. Ingleichen soll Schulmeister sie lehren antworten auf die nöthigen Fragen, welche diese Classe aufgesetzt sind, und ihm von seinem Pastore gegeben werden. In der obersten Classe soll nebst dem Lesen und Schreiben, Addiren, Subtrahiren, Multipliciren und Dividiren, die Jugend aus dem Dreßdnischen Catechismo selbst ferner unterwiesen werden. Man soll sie lehren antworten auf alle diejenigen Fragen, welche vor diese Classe aufgesetzt sind, und der Pastor jedes Orts dem Schulmeister zustellen.

7. Auswendig zu lernen soll gegeben werden der Catechismus Lutheri, der Auszug des Dreßdnischen Catechismi, und die übrigen von dem Pastore des Orts gezeichneten Fragen aus dieser Erklärung des Catechismi, die an dem Auszuge gedruckten Haupt-Sprüche, nebst etlichen Psalmen und denn Christliche Reim-Gebetgen, welche aber der Pastor des Orts zuvor sehen und sortiren soll, das übrige soll nur gelesen, oder mit fleißiges Vorsagen und Wiederholen bekannt gemacht werden.

8. Die Kinder in der untersten Classe sollen und müssen zum wenigsten die bloßen Text-Worte derer 5. Haupt-Stücke des Catechismi auswendig lernen, und also auch die Worte Matth. 28. und Marc. 16, ingleichen die Worte Joh. 20. nebst denen Einsegnungs-Worten des Heiligen Abendmahls; die Kinder aber in der mittlern Classe, nebst denen Text-Worten, auch die Auslegung Lutheri, und die in der obern Classe über solche Auslegung die Erklärung des Dreßdner Catechismi, oder doch derselben Auszug zu lernen, und in Examine auswendig hersagen, oder zum wenigsten die Frage in solcher Erklärung geschwind finden und herlesen können.

9. Die Lectionen sollen in allen drey Classen, so viel es möglich ist, einerley seyn, also, daß wenn die Obersten ein Stück lesen, die Mittlern eben dasselbe buchstabiren, und die Kleinsten hernach auswendig das ABC aussagen. Wenn die Obersten rechnen, sollen die Mittlern darauf numeriren, und die Kleinsten die Zahlen aussagen. Wenn die Obersten den Großen der Dreßdnische Catechismus getrieben wird, sollen die Mittlern den Auszug, und die Kleinsten den kleinen Catechismus auswendig vorhaben. Wenn aber geschrieben wird, sollen die Kleinen ihre Sprüche auswendig lernen. Hierbey ist darauf zu sehen, daß die Schul-Kinder so viel möglich ist, Schul-Bücher von einerley Edition haben, und zu gebrauchen, damit der Lehrmeister einen icken, ohne Verlust der Zeit, dem einen anweisen, und viel Kinder zugleich angeführet werden können.

10. Der Schulmeister soll auch mit Fleiß darauf sehen, daß die Kinder anfangs die Buchstaben recht lernen kennen, verhalten die Ordnung des Alphabets zuweilen brechen, auch mit Uebersehung derer andern Schüler, bald dieses, bald jenes Kind unvermuthet fragen und befragen, daß die Schüler in allemwege die Buchstaben recht nennen, die eben deutlich, und im Lesen die Worte syllabatim unterschiedlich und vollständig aussprechen, auch die letzten Syllben im Runde nicht verwechseln. Im Schreiben soll er die Kinder treulich unterrichten, und ihnen Vorchriften in ein besonder Büchlein, so das Kind dazu haben soll, ihm vorzeichnen, und sich befließen, gute teutsche Buchstaben zu schreiben, und darob halten, daß die Kinder zu ihren Schrifften auch sonderer

haben, und dieselben ihnen mit Fleiß examiniren, was für Mangel der Form derer Buchstaben, Zusammensetzung und Anhängung der-
 ma, und dergleichen befunden, ihnen mit Bescheidenheit untersagen, und
 freundlich desselben berichten, und wie man sich darinnen bessern soll,
 zeigen, und in solchen unterweilen die Hand führen.

11. Es soll auch fleißig darauf gesehen werden, daß, so viel mög-
 lich, der Dritt-Theil derer Schul-Stunden dem Unterricht im Christen-
 thum nebst der Catechisation gewiß gewidmet werde. Demnach soll alle
 mals die erste Stunde dazu ausgesetzt seyn, daß nach verrichtetem
 Gebeth, entweder der Praeceptor, oder ein tüchtiger Schüler, ein Capitul
 der Bibel lese. Am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend sollen
 Historischen Bücher der Bibel, und zwar, das erste, andere und
 dritte Buch Moses, die Bücher Josua, der Richter, Ruth, Samuelis,
 Könige, Esther, Chronica, Nehemia, die Evangelisten und Apostel-
 Briefe, gelesen werden. Am Mittwoch und Freytag aber sollen die
 Psalmen, so nicht auswendig gelernet werden, ingleichen die Sprüche Sa-
 lomons, die Episteln Pauli, Petri, Jacobi, Johannis und Judä samt
 dem Buch Esrach, gelesen werden. Des Montags bleibt diese Stunde
 zur Examine aus der gestrigen Sonntags-Predigt ausgesetzt, welches
 am Morgen soll getrieben werden, damit sich die Kinder bey Zeiten gewöhnen,
 die Predigten aufmerksam zu hören, welches, wie es mit Nutzen geschehen
 kann, und worauf sie in einer Predigt vornehmlich zu mercken haben,
 zu zeigen ist. Nach geendigtem Lesen, soll der Praeceptor die Knaben examiniren, was sie aus dem verlesenen
 Capitul gemercket, wie sie dieses oder jenes verstanden, und ob sie es
 anwenden und nutzen können? Hierauf können andere Sprüche und
 Gebete vorgenommen, auch die gemeinen Fragen vor jede Classe
 vorgelesen, und daraus examiniret werden. Eine Nachmittags-Stunde
 wird jedesmahl zu dem Catechismo, nach der Ordnung desselben,
 sonderlich angewendet. Hierbey ist zu mercken, daß die zum Morgen-
 Gebeth und Bibel-Lesen gewidmete Stunden, nach Erforderung derer Um-
 stände, und sonderlich, wo die Anzahl derer Kinder stark ist, also einge-
 theilt werden könne, damit zu denen folgenden Lectionibus Zeit übrig
 bleibe.

12. Zu dem Ende wird jetzt-gedachter Auszug und hernach die Er-
 örterung des Catechismi täglich eine oder anderthalbe Stunde tractiret,
 und zwar in der ersten halben Stunde von der obern Classe die bloßen
 Fragen und Antworten, nach der Reihe, also, daß eines das andere tra-
 ctiret, hergelesen, wann ein Gebeth, Articulus, Bitte, &c. kommt, zu dessen
 Erklärung ein Kind aus der mittlern und untern Classe aufgefordert, in
 der andern halben oder ganzen Stunde aber etliche Fragen catechisiret,
 die ist: Jede Frage zergliedert, der Kinder Verstand geprüft, die unter
 jeder Frage stehenden Sprüche allesamt, wohin sie sich beziehen, gewiesen,
 und darbey immer fleißig eingeschärffet werden, daß das Wissen und Ver-
 stehen nicht genug sey, sondern daß sie müssen also lernen glauben und
 hoffen, wie sie nunmehr wissen und verstehen, daß jedweder Mensch soll
 leben und glauben, wolle er anders selig werden. Dahero sie ihr Behe-
 den an dem Catechismo zu lernen haben, und jetzt in der Schule nur
 den Anfang machen, auch deshalb allezeit, wenn der Catechismus her-
 vorkommt, zu lernen haben.

5. In denen Stunden, da der Catechismus, und was sonst zum Unterricht gehört, mit denen Kindern getrieben wird, soll es nicht im Auswendig-Lernen und recitiren bleiben. Der Lehrmeister soll vorbauen, daß die Kinder, die zum Christenthum gehörige Dinge nach der Leyer und ohne Verstand und Nachdenken, lernen, und sie zu äußerlichen und innerlichen Aufmerksamkeit ermuntern und ihnen. Welches geschehen kan, wenn er sich in keine weitläufftigue Erklärung einläßt, sondern kurz anzeigt, was sie zu merken, anbey ihnen zu zeigen, wie wichtig und nöthig die Sache sey, dieselbe mit leichtfertigen und Exempeln erkläret, auf die Kinder appliciret, und sie in vielerley stete zu untermischenden Fragen prüfet, ob sie das, was ihm vorgesagt, oder sie auswendig gelernet haben, verstehen, auch zu machen eine Anwendung oder einen Schluß daraus machen läßt.

6. Neben dem Verstande soll der Praeceptor auch des verderbten Sinns der armen Kinder sich treulich annehmen, damit sie sowohl in ihrem geistlichen Elend, darinnen alle Menschen stehen, als auch seine besondere Fehler zu erkennen und zu verabscheuen anfangen. Er ihnen die gemeinen Fehler derer Kinder, daß sie nehmlich allzumehr den äußerlichen Dingen gaffen, daß sie die eiteln und unbedeutenden Sachen weit mehr lieben, als die guten und nützlichen, daß sie kein einen Eigensinn und Troß haben, der gebeuget werden muß, daß sie flatterhaft und unbeständig sind, treulich vorstellen, und zeigen die schändlich und schädlich diese Dinge seyn. Er soll sie insonderem vom Ehr-Geiz, Geld-Geiz, Wollust, Zorn, Zanducht, Lügen, Verachtung und Reid abziehen, und sie zur Liebe Gottes und des Nächsten zur Friedfertigkeit, Wahrhaftigkeit, Demuth, Mäßigkeit, Gedult und Langsamkeit anhalten, auch allen Kleiß thun, daß kein Kind durch böse Worte, Eyd-Schwüre, Flüche, garstige Reden, oder andere böse Geheulen die übrigen ärgere. Überhaupt aber täglich die Lection dem Büchlein Tobia im 4. Capitel einschärffen: Mein Kind, dein Auge habe Gott für Augen und im Herzen, und hüte dich, daß du keine Sünde willigst, und thust wider Gottes Geboth.

7. Der Lehrmeister soll auch, so viel ihm möglich, auf seiner Kinder Wandel außer der Schule sehen, und deswegen bey denen Eltern glimpffliche Erinnerung thun, so auch solches nicht versangen wolte, dem Pastori es melden. Insonderheit soll er vor dem Aergerniß warnen, und daran seyn, daß die Kinder stille nach Hause gehen, auf der Gasse keinen Unfug treiben.

8. Bey der Bestrafung derer Kinder hat er darauf zu sehen, daß es mit Verstande, ohne Ubereilung, und mit erbaulicher Ermahnung zu geschehe. Er kan also zuvörderst die Kinder, welche gesündigt haben, durch Recitirung und Application eines Geboths oder Bibelspruches, wider welchen sie gesündigt haben, sich selbst bestrafen lassen. Soll ihnen auch den Zorn Gottes, die Abscheulichkeit und Schädlichkeit der Sünde, die Lieblichkeit und Nutzbarkeit des wahren thätigen Christenthums, und den großen Segen der rechtschaffnen Gottseligkeit, andern zur Besserung bewogenden Ursachen, fleißig einschärffen.

9. Allenthalben hat der Schulmeister dahin zu sehen, daß die Kinder zum Guten erwecket, und auf einen vernünftigen Gottes-

dienst im Geist und in der Wahrheit geleitet werden, z. E. bey i
 dachten Morgen- und Abend-Gebethen, welche nach der Fürschrift 2
 in allen Schulen zu beten, soll allen Schul-Kindern die Aufopf
 ihres Herzens an Gott, als das beste Morgen- und Abend-Opfer,
 lich entfohlen, außer zu einer äußerlichen Andachts-Bezeugung das
 nen mit dem heiligen Creutz fleißig eingeschriffet werden, wie sie
 sich zum Andenden des Creuzes Christi, (dadurch Christus der he
 Fluch von uns über sich genommen, und den Segen wiederbracht
 ein Creutz über sich zu machen haben, entweder auf die Stirne, a
 Mund, und auf die Brust, oder auch alle zusammen, und zwar a
 Brust, zu bezeigen ihren Glauben an den gecreuzigten Jesum, a
 Mund anzuzeigen, daß sie den gecreuzigten Jesum bekennen, Röm.
 auf die Stirn, anzuzeigen, daß sie Troß bieten allen Teuffeln, 1
 daß sie mit ihrem Munde den gecreuzigten Jesum bekennen, u
 Herzen an ihn glauben. Bey den Worten: Das walt Gott Vater,
 und Heil. Geist, sind sie zu erinnern ihres Tauff-Bundes, den sie
 gens und Abends dadurch erneuern, und so viel sagen wollen: Es
 liebster Gott, bey meinem Tauff-Bunde, was meine Vathen ang
 daß ich nemlich den Tag (die Nacht) über glauben will an dich
 Vater, Sohn und Heil. Geist, und alles Teuffels Werck und
 meiden. Du, Herr Gott Vater, wirst auch diesen Tag (diese Nacht)
 Vater seyn ꝛc. Du, o Sohn Gottes, wirst mein Erlöser seyn, mich
 von allem Ubel ꝛc. Du, o Heil. Geist, wirst mein Heiligmacher,
 Leiter, Führer und Tröster seyn ꝛc. Es ist diese Erinnerung um
 nöthiger, je mehr am Tage lieget, daß das Segnen mit dem Heil.
 Morgens und Abends, wie auch die tägliche Erneuerung des Tauff
 des bey den Worten: Das walt Gott Vater ꝛc. fast ganz in Ver
 heit gerathen will, und doch gleichwohl das erstere ein alter gottl
 Gebrauch der Christlichen Andacht, die andere aber eine höchst
 Glaubens-Übung ist, des Teuffels und aller seiner Wercke und 2
 täglich und stündlich sich zu erwehren.

20. Die heranwachsenden Knaben und Mägdlein sind anzul
 daß sie zu Hause vor sich die Bibel mit Andacht lesen, das ne
 daraus mercken, oder aufzeichnen, und aus dem, was sie gelesen
 einen Seuffzer zu Gott machen lernen, dabey aber für aller Selbst
 ligkeit, Scheinheiligkeit und Heucheleyn sich hüten.

21. Es sollen auch die Praeceptores davor sorgen, daß die
 so sich selbst etwas helfen können, zu Hause etwas zu lernen vorm
 und deswegen ihnen etwas zu memoriren oder zu schreiben auf
 und des andern Tages solches von ihnen fordern.

22. Die Schul-Meister sollen von ihren Schul-Kindern nicht
 oder dulden, Gotteslästerung, schändliche leichtfertige Reden, Lügen
 Unwahrheiten, Zändereyen und Zwistigkeiten, vielweniger ärgerliche
 und Handlungen, die Ordnung auch unter den Kindern halten, da
 sämtlich zu der Zeit, wenn der Catechismus in der Kirchen gelehrt
 vor dem Zusammenlauten alle in der Schule erscheinen, und ja
 von dem Schulmeister zur Kirchen geführt werden. Sie sollen
 darob halten, daß die Kinder in der Kirchen bleiben, und dem
 Gottes fleißig zuhören, dazu auch nach Gemohnheit jedes Orts die

welche denselben in der Kirchen aussagen. Sie sollen den Kindern nicht gestatten, in der Schule hin und wieder umzulauffen, oder Erlauben heim zu gehen, sondern darob seyn, daß sie iede zu rechter Zeit kommen, und biß zu gemeinen Heimgehen verweilen bey ihrem Catechismo oder Büchlein stille sitzen. Derhalben auch kein Geschrey oder Geschwätz zulassen, sondern sie dastehen sollen.

Der Schulmeister soll die Kinder mit Ernst anhalten, miteinredlich und schiedlich zu seyn, und gegen einander sich alles Ber Schmähens und Widerwillens zu enthalten, die Übertreter, der nach, straffen, dergleichen nicht ungestraft lassen, da einer dem etwas nähme, vertauschte, verkauffte, zerbräche und verwüstete; mögliche Wege Fleiß fürwenden, daß sie sich gottesfürchtig, züchtig, friedlich, schiedlich und fromm halten und erweisen, auch besonderlich bey dem Heimgehen aus der Schule etliche Aufmerksam

Es sollen die Schulmeister in dem Züchtigen die Ruthen gebrauchen, die Kinder nicht übel anfahren, bey den Haaren oder Ohren ziehen, um den Kopff schlagen, oder dergleichen, sondern Straffen Maas, zu Vesserung derer Kinder, halten, und sie von allem nicht abschrecken, auch bey der Castigation, durch Haß und so sie gegen Eltern oder Freunde etwan hegen möchten, sich zu excess verleiten lassen, welches sonst als eine straffbare Ausverbothenen Rache anzusehen.

Damit die Schul-Kinder einige Anleitung zur Übung ihres thums haben, soll Mittwoch Vormittage eine Übungs-Stunde set seyn. In derselben soll der Lehrmeister die fähigen Schulan- gewöhnen, einen Serffzer oder kurzes Gebeth, wegen der all- n Noth, iedoch ohne Affectation und unnützes Plappern, zu und wann der Praeceptor ihre Mit-Schüler, wegen begangener, bestraft, auf dessen Erfordern, selbige ihres Unrechts brüderlich em Biblischen Spruche zu erinnern. Diejenigen, so sich an andern get haben, sollen es alsdenn ihnen öffentlich abbitten, oder soll mliches Lied gesungen und erkläret werden.

Alle Kinder in der ersten Classe, welche sonst von Ostern bis gar nicht in die Schule zu gehen pflegen, sind durch bewegliche ung an die Eltern, und so diese nicht helfen wolte, durch Imploder Obern, dahin zu bringen, daß sie zum wenigsten eine Stunde ge auch zu solcher Jahres-Zeit in die Schule kommen, ausgenom- e Erndte-Zeit. Mit solchen Kindern hat der Schulmeister in die- mde einzig und alleine zu thun, denen er erstlich ein Haupt-Stück sagen, und etliche auswendig gelernte Sprüche des Catechismi n. Vers 2) denjenigen Spruch hinzusetzen, welcher mit dem Sonn- angelio übereinstimmt, und ihnen auswendig zu lernen aufgege- rd, mit Anzeigung des Haupt-Stücks und der Worte desselben, der Spruch gehört. 3) Den Auszug des Dresdnischen Catechismi herzuholen, ein gewiß Pensum aus der Erklärung des Dresdner- mi herzuholen, und wenn er 4ten etliche Fragen catechisiret hat,

kan er mit Repetition eines Psalms, den sie des Winters über gelernt und mit Verlesung eines andern Psalms beschließen.

27. Die Information soll jedesmahl mit Gesang und Gebeth gefangen werden, jedoch, daß über 6 Stücke nicht gebethet werden, die Kinder nicht eine bloße Gewohnheit daraus machen, sondern der Lehrer soll sie bey und nach dem Gebeth ermahnen, daß sie an Gottes Gegenwart gedenden, auch nach Gottes Segen, bey ihrem Lernen, herzlich Verlangen tragen, und darnach seuffzen. Damit auch die Kinder mit Verstand, Aufmerksamkeit und Andacht bethen lernen, soll er zuweilen aus ihren auswendig-gelernten Gebethen examiniren, nicht in einerley Ordnung im Betben halten, die Kinder bey dem Gebeth, die Vorstellung der Gegenwart Gottes, wie auch der Wichtigkeit und Nuzens eines andächtigen Gebets, zur Andacht ermuntern, auch selbst unter dem Betben devot bezeigen, und die Kinder zum andächtigen Gebethen angewöhnen.

28. Bey dem Schluß der Woche sollen jedesmahl die letzte Stunden dazu mit angewendet werden, daß in der ersten die mittlere Classe was sie vor diesen in der untersten gelernt, die obersten aber, was in der mittlern gefasset, wiederholen. Hernach soll jede Classe, was die verwichene Woche gelernt, repetiren.

29. Es soll jedweder Lehrmeister, wenn ihm nützliche Vortheile der Information gezeigt werden, solche gerne annehmen, sich auch mühen, durch Lesung guter Bücher, und Conferirung mit geschickten Formatoribus, sonderlich in der Catechisation, fähiger werden.

Einteilung derer Stunden.

Montags. Vormittags. 1. Morgen-Gebeth und Wiederholung der Predigt, siehe §. 11. 2. Buchstabir- und Lese-Stunde, welcher auch den Kindern der ersten Classe die Buchstaben gezeigt werden, so deswegen an die Taffel anzuschreiben. 3. Die Spruch-Stunde, siehe §. 13. **Nachmittags.** 1. Die Buchstabir- und Lese-Stunde. 2. Die Catechismus-Stunde, siehe §. 12. 3. Die Schreibe-Stunde, in welcher wiederholen die Kinder der ersten Classe ihre Sprüche.

Dienstags. Vormittags. 1. Morgen-Gebeth und Wiederholung der Predigt, siehe §. 11. 2. Buchstabir- und Lese-Stunde. 3. Spruch-Stunde. **Nachmittags.** Wie Montags.

Mittwochs. Vormittags. 1. Morgen-Gebeth und Bibel-Stunde. 2. Buchstabir- und Lese-Stunde. 3. Übungs-Stunde, siehe §. 25.

Donnerstags. Vormittags. 1. Morgen-Gebeth und Wiederholung der Predigt, siehe §. 11. 2. Buchstabir- und Lese-Stunde. 3. Psalter-Stunde, siehe §. 14. **Nachmittags.** Wie Montags.

Freytags. Vormittags und Nachmittags. Wie Donnerstags.

Sonnabends. Vormittags. 1. Morgen-Gebeth und Wiederholung der Predigt, siehe §. 11. 2. Die Kinder in der ersten Classe lernen die an der Taffel geschriebene Buchstaben oder Ziffern kennen, die in der andern und dritten Classe rechnen. 3. Die Lieder-Stunde und Wiederholung, siehe §. 14 und 28.

Auszug aus der Kirchen-Ordnung.

Vorauß ein ieder teutscher Schulmeister Promission und Pflicht
 entlich aus der in der Kirchen-Ordnung vom J. 1580 enthalte-
 Schul-Ordnung, siehe Evangel. Schulordnungen. B. I. S. 296 ent-

Ordnung des Gymnasiums zu Greifswald, 1726. *)

Im Namen Jesu!

Constitutiones Scholae Gryphicae.

**Der Theil. Von Amt und Pflichten derer Schul-
 Collegen und Bedienten.**

Cap. I. Von allgemeinen Pflichten der Schulbedienten.

1. Schulen sind officinae pietatis morum et literarum und kann
 Nachsthum in der Weisheit daffir angesehen werden, wenn nicht
 in einer verbesserten Lebensart sich zugleich hervorthut: dahero
 Schul-Collegen und Bediente sich diese drey Stücke als End-
 ihres Berufes stets für Augen stellen müssen, damit ihre Unter-
 sowohl zur wahren Gottseligkeit als den Nachsthum in denen
 rechtchaffen mögen angeführet werden.

2. Damit dieses mit desto größerer Treue und Ernst ins Werk ge-
 werde, sollen sie bedenken, wie fast alles Zeitliche und Ewige
 der Menschen auf die erste Grundlegung der Jugend beruhe,
 für schwere Rechenschaft Schulbediente demaleins Gott dem
 zu geben haben, wenn sie durch Nachlässigkeit die Jugend versäu-
 dabei aber auch stets sich vorhalten die herrlichen Belohnungen,
 diejenigen zu gewarten, so in vieler Mühe und Arbeit durch treue
 weisung einen guten Grund aufs Künftige legen bei denenjenigen,
 für sich selbst nicht vermögend sind, weder in der Gottseligkeit
 weltlichen Studiis sich selbst zu rathen.

3. Und da aller Seegen im Zeitlichen und Geistlichen lediglich von
 dem Urheber alles Guten zu hoffen und zu erlangen stehet, so

Als im Jahre 1720 die Noth des Moskowiterkrieges zu Ende ging, bemühte sich
 der Rath und die Geistlichkeit der Stadt Greifswald, die Wunden zu heilen, welche
 er auch dem Gymnasium geschlagen hatte. Allein eine durchgreifende Reform konnte
 nicht vorgenommen werden, da man sich scheute, die zum Theil unächtigen Lehrer
 zu entfernen, man begnügte sich, die älteren Schulconstitutionen zu bearbeiten und
 einzelne Verbesserungen in der Lehrverfassung einzuführen. Als Resultat der da-
 mals zwischen dem General-Superintendenten von Raskewitz, den Geistlichen
 und dem Rathe der Stadt geflogenen Verhandlungen entstand die oben mitge-
 theilte Schulordi- g: sie wurde zuerst 1726, aufs neue 1845 gedruckt. Vgl. über
 dieselbe Ausführeres in P. Lehmann, Gesch. des Gymn. zu Greifswald.
 1861. S. 89 ff.

sollen sie an ihrem Ort niemals ermangeln, sowohl öffentlich in der Schule als daheim zu Hause in andächtigem Gebet den Allerhöchsten um Gedeihn zu ihren Pflanzen und Begießen anzurufen. Zu dem auch für billig und nöthig erachtet wird, daß keine lection ohne zu Gott geschehenem Gebet angefangen werde. Es sollen auch die bediente ihre Untergebene mit Vorhaltung des großen Nutzens mahnen und antreiben, daß sie nicht allein dem öffentlichen Gebet Schule stets sämmtlich mit Andacht beiwohnen, sondern ein jedes vor sich fleißig im Gebet Gott seine Studia empfehlen.

4. Ja weil der Herr mit seiner besondern Gnade und Segen bei denen ist, die ihn fürchten, so lieget denen Schulbedienten ob die Untergebene überhaupt zu allen Pflichten des Christenthums, und ders zu denen so ihnen eigentlich zukommen, trenlich zu ermahnen. allen Dingen aber, daß sie sich, nach Beschaffenheit ihres Alters und Verstandes, fleißig zum Tisch des Herrn halten, gegen ihre Haus- und Patronen, bei denen sie etwa hospitla genießen, sich dienstfertig gegen deroelben ihnen anvertraute Kinder in der Unterweisung und aufrichtig erzeigen.

5. Selbst das Wort des lebendigen Gottes ist dasjenige wodurch ein jeder nicht allein zu Beobachtung seiner Pflichten wird, sondern auch göttliche Kraft bekommt, dieselbigen ins Werk zu setzen. Deswegen findet man nöthig beizubehalten, daß die h. Schulen oberen Klassen beim Beschluß einer jeden lection fleißig und mit Aufmerksamkeit angehört werde. Wozu denn die Schulbediente ihre Untergebene mit gebührenden Ernst anzuhalten verbunden sind.

6. Weil auch gar leicht geschieht, wo die Schulbediente selbst Sünde dienen und ein ärgerliches Leben führen, daß sie die Beobachtung ihrer Pflichten bei der Jugend aus den Augen setzen, und ihren Untergebenen durch ihr böses exempel Aergerniß geben, mit ihnen Nachlässigkeit zu folgen, so führet man ihnen den ernstlichen Willen zu Gemüthe, daß sie zuvörderst für sich selbst in einem unfehlbaren Wandel Gott dienen, in Collegialischer Liebe sich einander begegnen, in Worten, Geberden und übriger Aufführung sich so verhalten, daß nicht allein mit ihrer mündlichen Unterweisung eine Ermahnung sondern auch mit ihrem Wandel ein Exempel der Nachfolge sein mögen.

7. Sie sollen alle insgesammt einzig und allein der reinen evangelisch Lutherischen Religion zu gethan sein, wie selbige nach der h. Schrift in unsern öffentlichen Glaubens-Bekenntnissen und der Pommerischen Kirchen-Ordnung fürgetragen wird.

8. Damit auch die Einwohner dieser Stadt in ihrer Liebe zur Schule nicht abnehmen mögen, so ist nöthig, daß wegen der so hospitla genießen fleißige Nachfrage bei denen Bürgern und Einwohnern geschehe, daß selbige ihnen nicht zur Last, sondern vielmehr ihren zur Förderung und Nutzen in ihren Studis sein mögen.

9. So sollen sie auch, wenn etwas recitiret oder repetiret wird, dahin sehen, daß in der pronounciation die gehörige accuratesse beobachtet werde, damit die Jugend also bei Zeiten angewöhnet werde, deutlich und distincte alles zu proponiren.

10. Die Grammatica soll, wo möglich, alle halbe Jahr absolvirt
 11. Die Logica und Rhetorica in einem Jahr.

11. Die Autores, wie sie einmal in den Schulen recipirt sind,
 hernach in Serie lectionum vorkommen werden, sollen von denen
 Bedienten nicht eigenmächtig abgeschafft, noch andere in deren Statt
 eintreten werden, damit die Jugend nicht durch unnöthige variationes
 gemacht werde.

12. Ebenso sollen sie auch e rlei methode im dociren brauchen,
 etwas repetirt wird, als si i der ersten tractation und Vortrag
 se, damit auch hier keine varl der Jugend beschwerlich sein möge.

13. Weil auch die Authore hl im Lateinischen als im Grie-
 chen das R. T. hauptsächlich u imatic halber tractiret werden,
 damit nicht zu sehr in ei Stunde geeilet werden, damit nicht
 in einem penso absolviret, die Schüler mit guten Bedacht und
 denken repetiren können. D hr wird nöthig sein, daß bei jeden
 alle partes Grammaticae soviel möglich ist, repetiret, und also die
 in durch die im jeglichen penso vorkommende exempla desto deut-
 gemacht und eingeschärffet werden.

14. Durch vieles dictiren über die Authores werden die Schüler
 vom text selbst abgewöhnet, und lassen den eigenen Fleiß nach; dan-
 solches gänzlich zu unterlassen für gut befunden wird. — Und
 nur bei der exposition selbst im discurs das, was zum Verstand
 ist, mit Kurzem erinnert werden.

15. Es sollen auch die Schüler fleißig angehalten werden, die re-
 und praecepta, so allenthalben vorkommen, durch gewisse exempla
 eigenem Fleiß in usum zu bringen, damit sie also den wahren Ver-
 derselben recht fassen, und fähig werden mögen aus denselben in
 gebührenden Nutzen zu erlangen.

16. Die Privatstunden werden von denen Docentibus nach ihrem
 Besten zum Besten derer discentium gewissenhaft angewendet.

17. Ein jeglicher derer Schulbedienten soll seine Stunden, die ihm
 der Schule zu dociren zukommen, trenlich abwarten, und keine einzige
 stunden, wiedrigenfalls, da es ohne rechtmäßige Entschuldigung geschähe,
 ihm, nach proportion seines Salaril, vor jede Stunde von dem Sa-
 corrente ein halber Thaler, oder 20 oder 16 oder 12 oder 8 gl.
 schubar abgezogen werden. Und damit sich die Rüster nicht ferner
 Abwartung ihrer Rüsterdienste entschuldigen mögen, so haben sämt-
 ministeriales sich expresse dahin erkläret, daß zur Zeit der Schul-
 stunden kein Rüster soll obligirt seyn in Kirchendiensten das geringste
 zu verrichten; wie denn auch der H. Superintendens in solcher Stunde
 den Rüster zu senden verlanget.

18. Wenn jemand Ehren, oder Noth halber und also aus billigen
 Ursachen seine Stunde nicht abwarten könnte, so ist er verbunden solches
 dem Rectori fund zu thun, und einen andern, der für ihn aufwarte, um
 assistance zu begrüßen; da ihm denn abwesend zu sein erlaubt wird,
 ein Collega dem andern hülfliche Hand zu leisten verbunden ist.

19. Wenn eines jeglichen Collega Stunde kommt, da er zum do-
 ciren gegenwärtig sein muß, so soll er entweder ein wenig vorher oder
 gleich auf den Schlag erscheinen und seine lectiones anfangen, da-

mit nicht die Jugend entweder ihre studia unterlassen müssen, ein wildes und müßes Geschrei und herumlaufen unordentlich. Sollte aber jemanden das späte Kommen belieben, so ist derer 2 bis 3 mahl notirt worden, dem Superintendenti und Lehrern zu denunciiren, damit er zu mehrer accuratesse könne werden.

20. Es soll auch niemanden erlaubt sein ohne der höchste der Schulsustos den Glockenschlag aufgerufen, wieder davon sondern ein jeder muß seine Stunde richtig abwarten. Wer daß thut, und solches mehr als 2mal thut, ist zum drittenmal zu denunciiren. Da weil es sich entweder wegen Unordnung oder anderen zufälligen Hinderungen, zuweilen begeben möcht folgende Collega nicht alsobald in der folgenden Stunde nach dem Schlag gegenwärtig wäre, so muß Keiner die Schule verlassen andere Collega ihn abgelöset, und wirklich die Classe wieder damit hiedurch allen Unordnungen und Muthwillen der Jugend beugen werde.

21. Wenn docirt wird, sollen sie alles deutlich, trenlich, und mit muntern Geist, ohne Bitterkeit und Vorenthaltung, so nöthig ist, vortragen, auch gebührende Freundlichkeit und Fleiß bedienen. Sie sollen sich hüten, daß sie nicht durch umschwäze, mit müßigen Auf- und Niederspagiren die Zeit verderben ihre lectiones nur so obenhin ohne gebührenden Ernst treiben alle Zeit Gott, ihre Gewissen und die künftige Verabeden.

22. Als auch die information durch das bloße memorial glücklich beschaffet wird, so will allen und jeden docent liegen, daß sie, was schwer und unverständlich ist, aufs Kürzeste und Lichtste expliciren, auch beständig durch kurze und begreifliche Fragen hin arbeiten, daß sie vernehmen, ob die lernende Jugend von sie lernen sollen, auch einen rechten zulänglichen Begriff hab solchergestalt sie sowohl mit dem Verstande als dem Gedächtnis studia tractiren.

23. Dergleichen Fragen sollen hauptsächlich bei denen rebus gebraucht werden. Und damit selbige ihren gewissen Nutzen mögen, so haben sämtliche Schulbediente dahin zu sehen, daß pensum zuvor fahren lassen bis das, was vorhin tractiret worden gefasset ist.

24. Auf die Sitten derer Schüler sollen sie genau Achtung und die ungezogenen zuvor aus Gottes Wort eines bessern unterweisen. Daferne aber Ungehorsam verspüret wird, sie mit allem Ernst, jedoch sollen sie bei aller Strafe vernünftig und bedächtig handeln, sie nicht ohne Ursache aus privat affecten in geringen Dingen erzürnen, und denen Kindern an die Gesundheit kein Schaden wiederfahren. Handstreich, product, oder Stockschläge auf die Hand werden nach proportion der Verbrechen erlaubt. Aber mit Stockschlägen auf den Kopf und Fingern, wie auch bei der herumziehen und mit Füßen strafen oder treten wird schlechterboten. Bei gar groben Verbrechen kann man die muthwillige

zu stecken, oder sie gar aus der Bestrafung möge verbannt werden, daß selbige nur nach geenoigten sectionen exequiret werden, daß der sich etwa übereilende Zorn in geringen Dingen sich unterwerfen legen möge. Es werden sodann die Informationes des Strafen und Schreien der nicht gestört.

16. Hierbei wird von den Schulcollegen und Bedienten gebührende Rücksicht gefordert, daß sie wissen und ier, wie sie sich gegen einen nach Beschaffenheit seines naturels verhalten sollen. Sie gar anders müssen sie um eben kleinen Kindern von 4—5 Jahren, welche man zur Schule führt, nicht daß sie darin viel sollten, sondern daß sie nur dadurch von der Gassen abgehalten, bei Zeiten zur Sittsamkeit geführt roen. Anders hingegen müssen sie verhalten gegen Große und Jüngere; anders gegen Furchtsame und Unthwillige. Denn da man billig gegen unvernünftige in dergleichen Unterschied hält, so man solches vielmehr gegen das anvertraute Jugend zu beobachten. Ueberhaupt haben sie dahin zu sehen, daß sie weder durch allzu große Härte und Strenge im Schelten und Schlagen, die Gemüther von sich abwenden, noch durch allzu große familiarität sich verächtlich machen.

17. Es wird auch gefordert, daß sämtliche Schul-Collegen, so literis ergeben sind, auch noch täglich für sich Fleiß anwenden, sich in denen Studlis mehr und mehr zu perfectioniren, damit sie auch immer geschickter werden ihr Amt bei der Jugend recht zu verrichten.

18. Wenn sie mit denen Schülern reden, soll es nach Beschaffenheit der Classium in Lateinischer Sprache geschehen, damit also die Schüler von ihnen auch im Reden lernen und exercirt werden mögen.

19. Wenn jemand im Verdacht eines ärgerlichen Verhaltens kommt, so sollen die Scholarchen darüber urtheilen. Ist die Sache offenbar, so sollen selbige auf Mittel bedacht sein, wie dem Aergerniß gesteuert werde.

20. Sämtliche Schul-Collegae und Bediente sollen alle viertel Jahre in des Rectoris Hause auf dessen Begehr zusammen kommen, diese beschriebene leges unter sich verlesen, die Streitigkeiten so sich unter ihnen etwa wieder Vermuthen finden, in Güte beilegen, und was sie für Mängel wahrnehmen, nach guten Gewissen und zum Nutzen der Jugend bessern, und sollte denn so was beschlossen werden, dem sich alle unterwerfen müßten, so soll es auch mit allgemeiner vorhergehender Bewilligung geschehen.

21. In denen obersten Classen wird zu sorgen sein, daß bei approbation der phrasium, insonderheit aus diversis autoribus, die inaequalitas Styli, soviel möglich, verhütet werde. Wenn auch dahin zu sehen ist, daß die Schüler Copiam verborum et vocabulorum erlangen, so wird es deutlich sein, daß eine Sentence öfters durch alle casus in Lateinischer version variirt, auch ein Gleiches in der Teutschen Sprache beobachtet und daneben das Briefe-Schreiben in teutscher und lateinischer Sprache als ein sehr nöthiges und nütliches exercitium fleißig getrieben werde.

31. Wenn exercitia Styli aufgegeben werden, so soll die elation derselben mit allem Fleiß und ohne Unterschied von allen geschehen, da denn diejenigen mit ernster Strafe anzusehen sind, die Faulheit selbige unterlassen, damit sie zu bessern Fleiß angehalten und andere nicht zu gleicher Nachlässigkeit verleitet werden.

Es wird auch hiemit verordnet, daß, wenn exercitia corrigiren, solches in Aller Gegenwart und mit der ganzen Classis Aufmerksamkeit geschehe, die fundamenta oder Ursachen der correctur gezeigt werden, welche peccirt ist, allegirt und durch neue Exempel fest befestigt werde, damit das vitium emendatum nicht so leicht gelehrt werde. Die emendation kann im margine notiret, und das in textu nicht eben dehet, sondern nur unterstrichen werden, daß discens desto besser merken könne, worinnen er gefehlt habe, und ers künftig machen solle.

Cap. II. Von den besonderen Pflichten des Rectoris.

1. Der Rector Scholae soll jährlich 2 mal um Ostern und Michaelis in Gegenwart der übrigen Collegen und aller Schüler diese Verlesung, erklären und der Jugend einschärfen. Wobei ihm hiernach getragen wird, über diese Befehle genau und ernstliche Acht zu haben, daß sie von allen und jeden in seinen Theil beobachtet werden. Findet er Mangel und Nachlässigkeit an den Schul-Collegen und Schülern, hat er solches billig bei denen Scholarchen zu melden.

2. Fürnehmlich soll er fleißige Acht haben, daß alles in den Schulen ordentlich zugehe, daß ein jeder zu rechter Zeit komme und aus und nach allen Vermögen sein Amt verrichte, damit überall der Bestes befördert werde.

3. Wenn Jemand von denen Schülern aus der Schulen und Schulen bleibet, soll er bald Nachfragung thun, und keine als gültige mündliche excusen, und zwar von ihren Eltern, Hauswirthen oder Paten und Vormündern annehmen.

4. Wenn die Schüler zur Schule kommen müssen, soll er zuerst am ersten mit da sein, damit kein tumult oder anderer unordentlicher Besen entstehe.

5. Damit die Schüler, nachdem sie in denen untersten Classen den nöthigen Grund gelegt haben, mit der Zeit und allmählich zu höhern Dingen schreiten mögen, so soll der Rector 2 mal im Jahr um Michaelis und Michaelis, wie es die Umstände erfordern werden, eine Befehl in die höhern Classen fürzunehmen Freiheit haben, doch nur allein denenjenigen die dazu geschickt sind, welches wohl zu beobachten, daß niemand an völliger Grundlegung in denen untersten Classen gehindert werden. Dabei sind auch die Zurückbleibenden zu gebührender Fleiß zu ermahnen, daß sie demnächst gleicher Erhöhung sich machen mögen.

6. Es sollen auch die Schüler alle viertel Jahre in den höhern Classibus extempore etwas ins Lateinische übersetzen, solche exercitia temperanea soll der Rector bis aufs nächste öffentliche Schul-Examen wahren, da sie producirt und von denen Examinatoribus angesehen

n, damit also die profectus der Schüler in ihren Bachsthum
Fleiß der Schul Collegen desto deutlicher möge erkannt werden.

Ob er gleich vom Singen in der Kirche gänzlich frei ist, so
och in denen beiden nächsten Kirchen eins ums andere sich finden
ntern andern, daß er denen Schülern ein gut Exempel gebe und
in sehen möge, wie allenthalben alles ordentlich und christlich

Wenn jemand zuerst zur Schule geschicket worden, so soll er
ges auf den Stand der Eltern oder Freunde sehen, sondern sein
und Studia zuvor wohl probiren und ihm hernach einen seinen
uns gemäßen Ort in der Schule assigniren.

Auch soll er niemanden in die Schule nehmen, wo er nicht
en Brief oder auf andere glaubwürdige Art dargethan, daß er
en Willen seiner vorigen Praeceptorum und Eltern komme, und
s Zeugniß seines vorigen Wohlverhaltens mitbringt.

Wenn sie angenommen werden, sollen sie angeloben, gegen die
eche, und alle Praeceptores, wie auch gegen geist- und weltliche
hen allen Gehorsam und respect zu erweisen, und im Studiren
den Fleiß, im Leben alle Rächternheit und Gottseligkeit zu

Wenn sie von der Schule wieder abziehen, soll er ihnen auf
ehren, und wenn sie es meritiren, ein gutes Zeugniß von ihrem
halten mitgeben, und sie darin zugleich guten Beförderern der
bestens recommandiren.

Weil auch in Dieterici Caterhesi viele termini metaphysici vor-
die bei der obersten Classe beibehalten werden, so ist nöthig,
dieses Stück der Philosophie nicht ganz und gar zu tractiren
en werde. Man hält demnach für nöthig, daß er privatim denen-
die es am besten zu fassen fähig sind, die nöthigsten Sachen aus
physica aufs deutlichste erkläre und mit exemplis illustre, wo-
des Rostockischen Theologi AEpini Compendium will recomman-
den.

Es würde auch dienlich sein, daß nebst dem Griechischen R.
oberste Classe auch etwas in die Griechische profan scribenten
werde. Dazu kann er denn abermal in denen privat-Stunden
er leichtesten erwählen.

Wenn auch dasjenige, was aus denen regulis Rhetor: ihnen
erkläret wird, billig ad praxim zu bringen ist, so hält man für
daß er seine Untergebene in Verfertigung der chrien und Oratio-
germaßen übe, wenn es auch nur alle vierteljahr einmal geschähe.

Sowie sie denn in Lateinischer Sprache in hoc genere geübet
müssen sie auch in Teutscher Sprache angehalten werden in Aus-
g gewisser periodorum oder thematum sich fleißig zu erzeigen,
s Weiss politischer Redner kann gebrauchet werden.

Endlich hält man auch für nöthig, daß privatim oder publice
abfinden eine Uebung in der Teutschen Poesie angestellet werde.
fangs denen Schülern die nöthigen Regeln zu geben sind, her-
weise themata, die sie vor sich elaboriren und zur correctur dem

Rectori oder Conrectori darbringen, welcher sie dabei auch zur nöth und gebührenden Zierlichkeit sowohl in verbis als rebus gewöhnen!

Cap. III. Von denen Pflichten derer Schul-Collegen in denen Kirchen und bei Leichen.

1. Der Rector ist zwar vom öffentlichen Singen und Dirig des Chors in der Kirche frei, indessen muß er doch in denen Kirchen gegenwärtig sein, um auf die Aufführung der Schüler gute Acht zugeben.

2. Der Courector muß mit seinen in Marien Kirchspiel eingetenen Schülern daselbst in denen gewöhnlichen Betstunden nebst dem B laureo singen. Solches thut er auch allein des Sontags daselbst in der Hauptpredigt, wenn keine musique ist. Sollte auch einmal in der Marienkirchen bei der Schul die Sabbaths-Predigt wiederum bestellet den, so lieget ihm ob daselbst dergleichen zu thun.

3. Der Cantor singet zu St. Nicolai am Sonnabend in der Vesper, des Sontags in der Früh-Predigt, in der Haupt- und letzten Predigt, auch des Montags, Dienstags und Mittwochs in den Morgendigten, und daselbst in den gewöhnlichen Betstunden, ja überhaupt, die ganze Schul an Apostel- und heiligen Tagen in der Kirche erich muß er solches thun, auch zu St. Marien.

Wenn zu St. Marien und Jacobi musique ist, wartet er da auch auf, und müssen alsdann die andern für ihn in Nicolai das dirigiren.

So singet er auch durchgehends in denen letzten Predigten zu Marien.

4. Der Baccalaureus muß zu St. Jacobi singen am Sonnabend in der Vesper und des Sonn- und Festtages außer wenn musique ist, er denn des Cantoris Stelle zu St. Nicolai vertritt. Des Sontags singt er von 12 bis 1 in Nicolai und Marien-Kirchen und auf die Beistellung am Donnerstag und Freitag zu St. Marien des Morgens.

5. Wenn die Catechismus Predigten sind, theilen der Courector und Baccalaureus die Tage unter sich wie bisher gebräuchlich.

6. Ein jeder, der das Chor zu dirigiren hat, muß zu seiner accurat sich einfinden, daß er gleich nach den Schlag mit Singen Anfang mache.

7. Wenn die Schüler zur Predigt in denen Kirchen bleiben, müssen auch alle Collegen gegenwärtig sein, daß sie mit ihren Exempel dergehend eine gute Anweisung geben, und auf das Verhalten derselben übührende Aufsicht haben können. Wie sie denn auch, wenn gleich Schüler nicht in der Kirche bleiben, dennoch ohne sonderbare erhebliche Ursachen, fürnehmlich aus denen Haupt-Predigten wegzugehen sich anmaßen dürfen.

8. Bei denen fürnehmsten Hauptleichen vom ersten Rang, da die ganze Schule mitgehet, müssen auch alle Schul-Collegen sich einfinden wie bisher gebräuchlich. Der Baccalaureus gehet zur Seiten der Secundaner und Primaner, der Cantor zur Seiten der Quartaner und Terner, der Rector und Conrector gehen hinter die Quintaner.

9. Bey denen Leichen vom folgenden Rang, müssen allezeit die 3
 10. Bei denen geringsten, von Handwerkern und die unter denen
 so etwa 2 Thlr. und darunter geben, müssen die beiden untersten
 wendig sein, und der Conrector kommt, nachdem es ihm gelegen
 11. Wenn die Leichbegängniß am Sontage ist, müssen die dazu
 12. Mit dem Singen bei denen Leichen wird es gehalten, wie bis-
 gebräuchlich, daß der Cantor vor der Thür und in der Kirchen mu-
 wenn es gefodert wird; sonst aber gewöhnlichermaßen es umb-
 Für allen wird erfordert, daß derjenige, so in der Kirchen singen
 die Predigt über auswarte, damit er nach gehaltener Predigt zu
 der Zeit wieder gegenwärtig sei.
 13. Wenn bei öffentlichen Trauungen in der Kirchen Music begehret
 muß selbige der Cantor mit seinen Chorallisten abwarten.

Cap. IV. Von gemeinen Verhalten in den Schulen.

1. Zu die öffentlichen lectiones in der Schulen werden außer Mitt-
 und Sonnabends ordentlich 6 Stunden angewandt von 7 bis 10
 Vormittag und 12 bis 3 Nachmittag.
2. Am Mittwoch und Sonnabend Nachmittag wird Urlaub gelassen.
3. An denen 4 Haupttagen kömmt die oberste Classe mit dem
 um halb 7 zusammen, da denn nach geschehenem voto er die
 ähnliche lectiones treibet, bis die übrigen aus der Kirche sich auch
 haben.
4. So oft nach geendigter jeden Stunde eine lection geendiget ist,
 der Schluß mit einem kurzen Gesang gemacht, dabei wohl acht zu
 sein, daß alles andächtig zugehe.
5. Wenn alle lectiones um 10 Uhr geendiget sind, wird entweder
 Tischgebet gesprochen, oder ein ander Gesang gesungen, dadurch die
 Schüler erwecket werden, ihre bevorstehende Mahlzeit mit dem Gebet und
 Dankagung zu Gott zu genießen.
6. Nachmittage umb 12 Uhr wird die Dankagung für bescherte
 Speise und Trank gesprochen, so sonst die Kinder für den Tisch daheim
 sprechen pflegen. Hierauf wird von denen beiden Schul-Custodibus
 ein Stück aus den Teutschen Catechismo Lutheri recitirt, da der eine
 liest und der andere antwortet. Endlich werden in dieser Stunde die
 den untersten Classen gewöhnlichermaßen im Singen unterwiesen,
 hernach in der serie lectionum folgen soll.
7. Wenn nach 3 Uhr die lectiones in der Schule vollendet sind,
 recitirt der oberste Schul-Custos einen Buß-Psalm und nachgehends wird
 alles mit einem Gesang beschloffen.
8. Den Tag vor und nach denen hohen Festen, als Weihnachten.
 Oftern und Pfingsten, wird denen Schülern Urlaub aus der Schule er-

theilet, daß sie ihren Eltern daheim hülfliche Hand leisten oder sich eine geziemende Ergözung machen können.

9. Wenn das Jacobi Markt einjället, wird aus obangeführten sachen denen Schülern auf 4 Tage Urlaub ertheilet, jedoch mit der e lichen Warnung, daß sie nicht auf den Markt und Gassen herumlan und Bubenstücke treiben, sondern daheim denen ibrigen zur Hand | und wenn Leichbegängnisse sind, sich zur Schule wieder einfinden.

Cap. V Von Eintheilung der Classen und denen darin zu treibenden Lectionibus.

1. Es sollen 5 Classes sein, davon die erste und unterste diejen enthält, die Lesen lernen, die fünfte aber und oberste diejenigen so in andern auch Logicam tractiren.

2. In jede Klasse sollen gewisse Authores und Uebungen getheilt werden, dadurch eine von der andern unterschieden wird, wie hern Index lectionum geben wird.

3. In der ersten oder untersten Classe werden diejenigen gelehrt so lesen, schreiben, beten und die Zahlen kennen lernen.

4. In den drei oberen Classen soll außer denen täglichen Uebungen alle Woche ein besonder exercitium oder gewisses Teutsches them dictiret werden, so von denen Schülern lateinisch zu übersetzen ist, um dadurch im Stylo zu üben. Ueberdem aber soll auch in quinta Class wöchentlich ein Carmen verfertiget werden.

5. Damit einer den andern durch sein gutes Exempel zum Fleiß ermuntern möge, so sollen die fürnehmsten Quintani, die in der Poese für andern geübt sind, jeder für sich, wenn das Examen in der Schul gehalten wird, ein von ihnen elaborirtes Carmen an die Tafel oder Wand in der Schule anschlagen, daß es von denen Scholarchen und andern gegenwärtigen Gästen gelesen, und daraus ihr Fleiß und profectus wohl erkannt werden.

6. Schließlich fügen wir die Lectiones hiebei, wie sie von jedem Schul-Collegen und Bedienten in jeglicher Classe täglich zu observiren sind. Der Rector Scholae docirt:

Des Montags und Dienstags Morgens von halb 7 bis 7 Uhr in der obersten Classe logicam Weisil, doch so, daß er das, was am wichtigsten ist, am fleißigsten treibe, und bei denen unnöthigen Dingen, die von wenigern Nutzen sind, sich nicht aufhalte. Welches man dem seine dexterität überlassen muß. Findet man mit der Zeit nöthig ein ander Buch in hoc genere zu verordnen, so soll es bei einem anzustellenden Schulexamen gemeldet werden.

Von 9 bis 10 Uhr treibet er wiederum mit der ersten Classe die Griechische H. T. Dabei er dahin zu sehen, daß nicht allein der Stand der Wörter, sondern auch die Constructiones von denen Schülern wohl gefasset worden. Man findet auch nöthig, daß wie bisher gelehrt die Griechischen dicta Classica, wie sie im Dieterico vorkommen, hernach hin von denen Schülern auswendig gelernt werden. Nachmittags treibet er mit denen beiden obersten Classen von 2 bis 3 Uhr Ciceronis epistulas ad familiares, welche er zuvörderst richtig erklärt, hernach ab

besten und zierlichsten phrases ausziehen läßt, daß selbige von ülern auswendig gelernet werden, deren recitation hiernächst auch extra ordinem von denen Schülern fleißig fodert. Am Freitag treibet er mit der obersten Classe von 8 bis 9 Uhr des Morgens die Lateinische Poesie in aufgegebenen und versetzten exemplis. Donnerstags und Freitag des Morgens von halb 7 bis 7 Uhr in der obersten Classe Rhetoricam Dieterici. Dabei denn nöthig nicht allein der Autor und die bei denen regulis angeführten erläutern, sondern die Schüler auch angehalten werden, selbst entweder aus Ciceronis Orationibus zu suchen, oder welche zu dem Ende sie also die regulas in usum zu bringen gewohnt werden.

Vom 9 bis 10 läßt er die beiden obersten Classen ein vorgegebenes aus Dieterici Institutionibus Catecheticis recitiren, und dabei aus denen untengesetzten notis das gewöhnliche examen anstellen.

Ist denn hoch nöthig, daß die Jugend nicht allein die Wörter und Begriffe herzusagen wissen, sondern daß sie auch vornehmlich selbst durch veränderte Fragen zu fassen angewiesen werden.

Der Dietericus auch so zu tractiren, daß bei einer jeden Gelegenheit, denen Schülern mit Nachdruck gezeigt werde, wie sie zur Gründung und Stärkung des Glaubens und zur Übung ihrer Gottseligkeit anwenden sollen, damit nicht allein durch das Erlernen der Verstand angefüllt, sondern auch von Jugend auf gebessert und geheiligt werde.

Mittags hat er mit denen beiden obersten Classen von 2 bis 3 Epistolas Ciceronis, wie vorhin am Montage und Dienstage, und läßt ihnen ein exercitium hebdomadarium, welches so einzurichten die Schüler Gelegenheit haben ihre bisher gelernte phrases anzuwenden, wie denn überhaupt die Applicatio phrasium von denen doctores fleißig muß gefordert werden.

Sonnabend und Morgen von 8 bis 9 werden mit der obersten Classe Orationes Ciceronis getrieben: Da denn dahin zu sehen, daß der wahre Verstand der Wörter und Constructionem ihnen auch durch phrases und sonderlich was zur Rhetoric gehöre, und wie sie Dieterico gelernte regel hier in praxi finden, zu zeigen ist.

Vom 9 bis 10 Uhr wird das am vorigen Tage denen Quintanern und Sextanern dictirte exercitium corrigiret auf die Art wie vorhin in r. 31. gesagt ist.

Der Corrector docirt

Montag und Dienstag Vormittag von 7 bis 8 in denen beiden Classen Etymologiam aus Chytræi Grammatica als welche hieselbst Anzeige der alten Schul-Constitutionum autoritate Senatus approbata worden; dabei denn nöthig ist, daß die regeln alsofort in exemplis und Fragen bekannt gemacht, und nicht allein denen Schülern auswendig gelernet werden. So werden auch die Schüler angehalten, daß sie selbige in praxi leichtlich beobachten können.

Vom 8 bis 9 Uhr treibt er mit der obersten Classe den Virgilium. Aber wahrgenommen, daß dieser Autor für einige in den Classen zu schwer sein möchte, so hat man deswegen vorgeschlagen erachtet da auch selbige in der Kirchen-Ord-

nung verordnet werden. Jedoch können diejenigen so schon etwas in gelehret sind, für sich priuatum den Virgillum beibehalten, und was ihr schwer sein möchte durch Fragen oder gute lateinsche und Teutsche Bemerkungen, die man bei solchen editionibus findet, sich bekannt machen. Es wird auch dienlich sein, daß der Conrector hiebei denen Schülern Schaevil mythologie bekannt mache, ihnen die zierlichsten Phrases et figuras Poeticas zeige, so vorkommen, und denn endlich die Sache selbst so die Poeten vortragen, erkläre, ob es eine wahrhafte Historie oder Fabel sei, und was unter der Fabel stecke.

Nachmittag hat er von 1 bis 2 Uhr mit denen beiden obersten Classen Welleri Griechische Grammaticam. Dabei denn nicht allein den ersten, sondern auch auf den andern Theil, welcher von Syntax handelt, wird zu sehen sein.

Am Mittwoch von 8 bis 9 des Morgens treibet er mit den Quartanern die Lateinische Poesie soviel als derselben Verstand perferiren wil.

Am Donnerstag und Freitag des Morgens von 7 bis 8 Uhr er mit denen beiden obersten Classen Syntaxin und Prosodiam aus Chytraei Grammatica, dabei er sich wird angelegen sein lassen, sonderlich regulas Syntacticas durch deutliche Erklärungen und neue aufgesetzte exempla in Fragen und Antwort denen Schülern recht bekannt zu machen, daß sie nicht die regulas ohne Verstand lernen, sondern selbige hernach in praxi recht zu beobachten wissen.

Von 8 bis 9 Uhr hat er mit denen Quintanern Curtii hanc. Dabei er so verfahren muß, wie vorhin von des Rectoris Verhalten in den epistolis Ciceronis gesagt ist. Es würde auch nicht undienlich seyn, wenn die Schüler angehalten würden die Orationes, so zuweilen Curtio vorkommen, auswendig zu lernen, und zu recitiren, dadurch theils im Style geübet, theils auch in Dreistigkeit und Fertigkeit öffentlich zu reden mit der Zeit könnten angewöhnet werden.

Nachmittag hat er von 1 bis 2 mit denen Quintanern und Quartanern den Terentium Ethnicam. Lasset hiebei seine Mühe dahin gerichtet sein, daß die Schüler nur auf den Stilum acht geben, nicht aber in die unzüchtigen Sachen gereizet und verleitet werden. Zu dem Ende der Jugend wenn dergleichen Passagen vorkommen, fürhalten soll, selbige Früchte sind der unreinen und unbefehrten Herzen im Heidenthum, die von der wahren Reinigung durch Christum nichts gewußt, also, da ihr Herz voll Unreinigkeit gewesen, auch ihren Mund da übergeben lassen, worer Christen, die in der Taufe durch Christum gereinigt sind, billig einer Abtödtung haben sollen.

Von 2 bis 3 Uhr treibet er mit denen Tertianern den Syntaxin aus Chytraei Lateinischer Grammatica, wie vorhin mit denen obersten Classen.

Man hoffet daß die Lateinischen regulae denen Schülern in dieser Classe werden so deutlich gemacht werden, daß sie keiner Terentii Grammatica von Nothen haben, sonst man des Cellarii gebrauchen die sich bei seinen vocabulario findet.

Am Sonntags Morgen von 7 bis 8 gehet er mit denen obersten Classen, soviel möglich, das Griechische Evangelium

durch, läßt selbiges vertiren, die Wörter nach der Grammatica-
ren, zeigt iuxta Syntaxin die constructiones und fräget die voca-
Bobei höchst nöthig ist, Ermahnung hinzuzufügen, daß, da auf
die Schüler einen praegustum vom wahren Sinn dieser texte
t, sie am folgenden Sonntag in denen Predigten weiter mit An-
auf die ausführlichere Erklärung und Anwendung derselben acht
mögen.

von 9 bis 10 Uhr corrigiret er ihre vom Rectore dictirte exerci-
tiorum vorhin vom Rectore gemeldet ist, und welches er mit allen Fleiß
achten hat.

Der Cantor hat

am Montag und Dienstag Morgens von 8 bis 9 Uhr mit denen
Sextanern und Tertianern die Colloquia Corderi. Dabei er nach ge-
nauer version und exposition die Schüler in analysi vocab. exercirt
et Declinationes et Conjugat: repetirt auch die besten phrases und
durch Fragen wiederholet. Er hat auch dahin zu sehen, daß bei
version und exposition die Knaben oft umwechseln, damit sich nicht
auf etwas gewisses gefasset mache und das andere übergehe. Gleich
von 9 bis 10 soll er ein gewisses vorher aufgegebenes pensum
lorum fragen aus Cellarii Vocabulario, welches man hiezu an-
des noch unvollkommenen Nomenclatoris einführen will. Er soll
dieses beobachten, daß er sich in Fragen nicht an die Ordnung,
der vocabulorum noch der Schüler binde, damit ein jeder alles
antworten sich befleißige. Auch soll er bei denen nominibus nach
genere und declination, item ob es substant. oder adject. sei, und
h das nöthigste von denen verbis zugleich fragen.

Nachmittag von 12 bis 1 übet er die Quintaner und Quartaner in
musica practica figurali. Er hat hiebei seine Untergebene mit aller
anzumahnen, daß sie die Geistlichen Stücke, so sie absingen, ja mit
Andacht singen, damit sie nicht wider das andere Gebot Gottes
a und sein Wort mißbrauchen. Es ist solches um so viel nöthiger,
man bisher in diesem Stücke sowohl in den Kirchen auf der Orgel
als auf der Gasse im Chor wenig Gutes, und im Gegentheil viel
d und Sünde wahrgenommen. Sollen aber die Ermahnungen bei
jugend haften, so muß der Cantor selbst mit seinen guten Exempeln
vorgehen, und zeigen, wie es hie nicht allein auf die Kunst und
Fleiß zu singen ankommet, als welche sich auch beim heidnischen
Dienst finden kann, sondern wie man mit solchen zierlichen Singen
Gott preisen und die Gemeine erwecken solle.

Von 2 bis 3 Uhr hat er mit denen Tertianern die Lateinische
nat. Chytr: Da ihm denn auch fürnehmlich angehet was vorhin
Correctore gesagt ist.

Am Mittwoch Morgen von 8 bis 9 dictiret er denen Tertianern
exercitium aus dem Evangelio. Wobei er sich muß angelegen sein
daß solches nebst der Uebung des Styli auch zur Erbauung im
animum gerichtet sei.

Am Donnerstage und Freitage hat er des Morgens von 8 bis 9
um Corderi Colloquia wie am Montage und Dienstage. Hernach
er ein exercitium Styli, wie gewöhnlich.

Nachmittag von 12 bis 1 ist es wiederum so wie am Montag und Dienstag.

Hernach von 2 bis 3 Uhr docirt er bei denen Tertianern Chytr: Lateinische Grammaticam wie sonst.

Am Sonnabend läßt er die Quartaner und Tertianer von 8 bis 9 die Schlekeri Auslegung des Catechismi recitiren. Welches Buch man lange beizubehalten genöthigt wird, bis sich Gelegenheit findet ein besseres einzuführen. Es würde hiebei sehr dienlich sein, wenn der Cantor nach geschehener recitation sich die Mühe nehme eine Anwendung und Ermahnung an seine Untergebene beizufügen.

Von 9 bis 10 Uhr corrigirt er das am vorigen Tage angeordnete exercitium styli, auf eben die Art, wie vorher vom Rectore gemeinet.

9. Der Baccalaureus tractiret:

Am Montag und Dienstag von 8 bis 9 des Morgens mit den Secundanern den Teutschen Donatum, oder die Teutsche Grammatica, sich hinter Cellarii Vocabularium bestudet.

Von 9 bis 10 muß er denselben repetiren und daraus extra nem examiniren. Und weil denn bei dieser Art Kinder nöthig ist, daß sie die declinationes und Conjugationes wol fassen, als den Grund des folgenden Buchstums in denen Studien, so verlangt man hienüt endlich, daß der Baccalaureus hierin allen Fleiß und Exere erzeige, damit bei dessen Verspürung die untersten Classes erwachsen mögen, damit mit der Zeit die andern auch wieder können besetzt werden.

Nachmittag von 12 bis 1 übet er die Tertianer und Secundanern in der Musica figurali an der zu dem Ende angehängten Tafel. Hier hat er sich wiederum fleißig zu erzeigen.

Von 2 bis 3 hat er mit denen Secundanern das vestibulum. Bei er dahin zu sehen, daß sie nicht allein den Verstand eines ganzen Satzes, sondern auch fürnehmlich eines jedes Wortes recht fassen, und daß sie also anfangs den Satz nach der ordentlichen Bedeutung, und jeden Wortes, hernach aber auch nach den ganzen Zusammenhang verstehen mögen.

Am Mittwoch Morgen von 9 bis 10 hat er mit denen Tertianern und Secundanern das Tirocinium.

Am Donnerstags und Freitags desgleichen.

Nachmittag von 12 bis 1 unterweist er die unterste Classe in Lesen. Dabei er dahin zu sehen, daß sie recht buchstabiren und also jede sylbe accurat auszusprechen lernen.

Von 2 bis 3 hat er mit den Secundanern die regulas Syntaxis aus dem Teutschen Donato, oder Cellarii Teutschen Grammat. Da er eben das mit Fleiß beobachten muß, was der Conrector und Cantor in tractirung des Lateinischen Syntaxeos aus Chytr: Gramm. zu abhandeln haben.

Am Sonnabend Morgen von 7 bis 8 giebet er den Tertianern und Secundanern einen Lateinischen Spruch aus dem Evangelio auf, und erklärt ihnen denselben, läßt ihn richtig analysiren und fräget die declinationes und Conjugationes auch was sonst aus dem Donato dazu schidet.

Am 9 bis 10 läßt er die Secundaner diesen Spruch recitiren und
L. Dabei er wohl acht zu geben, daß sie in der pronunciation
jeder die quantitates Syllabarum und im Schreiben nicht wieder
orthographie pecciren.

1. Der Rector zu St. Nicolai muß

Am Montag und Dienstag Nachmittag von 12 bis 1 die unterste
im Lesen unterweisen, wie vorherhin vom Baccalaureus gesagt ist.

Am Mittwoch hat er des Morgens von 8 bis 9 mit denen Se-
cundis und Primaner den kleinen Catechismus Lutheri mit der Aus-

Bei er wohl acht giebet, daß sie die Wörter ungestummelt,
ne Zusatz deutlich herzusagen wissen.

Am Donnerstag und Freitag läßt er von 7 bis 8 die Primaner
Secundaner den Catechismus repetiren.

Am 8 bis 9 läßt er die Primaner lesen

Secundaner des Schlekeri Cate-

um

in Classen.

Nachmittag von 12 bis 1 unterweist er die Tertianer und Secun-
darer in Abfingung Christlicher und ihnen sonst noch unbekannter Ge-
beten damit ihnen selbige nach denen Worten und der rechten melodie
geleitet werden.

Am Sonnabend hält er es wie am Mittwoch.

1. Der Rector zu St. Marien muß

Am Montag und Dienstag von 7 bis 8 die Secundaner und Pri-
maner den Catechismus Lutheri mit der Auslegung lassen repetiren.

Am 8 bis 9 unterweist er die Primaner im Lesen und decliniren,
in diesen Stücken hat er zu beobachten, was vorherhin dem Rector zu St.
Nicolai geschrieben ist.

Nachmittag von 1 bis 2 verhöret er bei denen Tertianern und Se-
cundis die vocabula aus Cellarii Vocabulario.

Am Mittwoch läßt er von 9 bis 10 des Morgens die Primaner
lesen und hat mit ihnen die gemeinsten Sachen aus dem Donat.

Am Donnerstag und Freitag Nachmittag von 1 bis 2 verhöret er
bei den Secundanern die vocabula aus Cellarii Vocabulario.

Am Sonnabend von 7 bis 8 ist es wie am Mittwoch von 8

2. Der Schul-Schreiber muß

Am Montag und Dienstag vor Mittag von 7 bis 8 die Tertianer
Secundaner im Schreiben informiren.

Am 9 bis 10 lehret er die Primaner schreiben und lesen. Ver-
sucht bei ihnen die vocabula aus dem kleinen vocabulario.

Nachmittag von 2 bis 3 hat er eben dieses mit denen Primanern.

Am Mittwoch von 9 bis 10 informiret er die beiden obersten
im Rechnen.

Am Donnerstag und Freitag ist es wie am Montag und Dienstag.

3. Der Currendarius muß alle Tage von 1 bis 2 die Primaner
Gebete und den Catechismus Lutheri lehren, und sie im Lesen

10. Herzogl. Württembergische Schulordnung, 1729

Herzog Eberhard Ludwigs zu Württemberg General-Rescript
der teutschen Schulen vom 26. Juni 1729, und Ein-
ordnung vor die teutsche Schulen des Herzogthums W-
berg, zum Verhalt Deroselben Vorsteher und Bedienten.

Von Gottes Gnaden, Eberhard Ludwig, Herzog zu Würt-
und Teck, Graf zu Mömpelgard, Herr zu Heydenheim u. Der
Kaiserl. Majestät, des Heil. Römischen Reichs und des Röbl. Ei-
schen Creyses General-Feld-Marechall, auch Obrister über ein
Dragoner- und Schwäbisch Crayß-Regiment zu Fuß u. Unser
zuvor: Würdige, auch Ehrsame, Liebe Getreue! Obwohlen Wir in
licher Erwegung, wie unumgänglich nöthig es seye, die Jugend
in eine gute Verfassung, sonderlich in Ansehung des Christen-
bringen, vorlängsten allbereits die hinlängliche Vorsehung gethan
die Kinder, besonders in denen teutschen Schulen unsers Herzog-
und Landen, nicht nur im Lesen, Schreiben und Rechnen, wohl
richtet, sondern auch mit rechter Lehr und Zucht, bey Zeiten zu
Herrn, dem wir auch selbst, was wir seynd und haben, zu dank-
schidlich mögen angeführet werden; auch zu solchem Ende unsere Ge-
und Special-Superintendenten, und durch dieselbe dero untergeben-
stros so wohl in unserer groß- als kleinen Kirchen-Ordnung, sodann
in denen noch ferners ausgelassenen Fürstlichen General-Rescripten
Verordnungen, genugsam instruiret haben, daß, wann man aller-
sich hätte angelegen seyn lassen, nach solcher unserer Christ-Fürst-
Intention die Jugend zu behandeln, es nicht nur in Erlernung
Guten, sondern auch in würdlicher Uebung der wahren Gottesf-
nach der zu Gott tragenden Zuversicht, unter dessen gnädigem Bei-
viel weiter hätte können gebracht werden: So ist uns jedoch zu
äußersten Mißfallen von unserem lezthin versamleten Synodo Un-
nigst hinterbracht worden, daß in zerschiedenen Teutschen Schulen
Herzogthums und Landen sich grosser Mangel hervor thue, und Ni-
gend nicht aller Orten recht geführet, insonderheit aber das Ch-
thum nur als ein Nebenwerck tractirt, oder in dessen Behandl-

*) Die obige Schulordnung begründete im Herzogthum Württemberg das Volk-
wesen. Zwar waren auf Grund der Bestimmungen in der Schulordnung
Schulordnung vom Jahre 1559, vgl. Evangel. Schulordnungen B. I. S. 1
deutsche Schulen gegründet worden, allein der dreißigjährige Krieg zerstörte
weder, oder brachte sie in Verfall. Während des 17. Jahrhds. konnte man
die Volksschule gethan werden, obgleich einzelne Verordnungen bezogen, da
sie nicht ganz aus den Augen verlör. Erst die obige, von Herzog Eber-
Ludwig erlassene Schulordnung gab dem Volksschulwesen eine feste
und hat durch das 18. Jahrhundert hindurch segensreiche Früchte gebracht
Jahre 1782 wurde sie mit unbedeutenden Veränderungen aufs neue publicirt
J. Moser, Corpus iuris ecclesiastici evang. Tom. II. 525 ff.; Elfen
Sammlung der Würtemb. Schulgesetze. S. 36 ff. u. S. Heppel, Geschichte
deutschen Volksschulwesens. B. II. S. 140 ff.

Zeit, Art und Ordnung nicht in acht genommen werde, mithin die Jugend an manchen Orten nicht wenig zu Schaden komme. Nun aber leicht begreifen können, was vor ein großer Nachtheil aus solchen bey der Jugend versäumten guten Verfassung entstehen könne, nicht nur eine Christliche Obrigkeit mit allen ihren Gesetzen undhaltungen, sondern auch die Prediger ab denen Congreganten mit allen Lehren, Warnungen und Ermahnungen bey denen so zeitlich verirrten Gemüthern gar wenig oder nichts vermögen aufzurichten, und einem solchen Zustand nicht anderst gehen kan, als wie bey einem kranken Leib, darinnen alles in eine gängliche Cachexiam und Verfall verfallen muß, wann es gleich Anfangs an der ersten Concoction und Verdauung fehlet.

Wir haben Wir, um dergleichen Fehlern möglichster Dingen abzuwehren, nicht nur dasjenige aus unserer grossen Kirchen-Ordnung, (weil dieselbige nicht in aller Kirchen- weniger der Schulbedienten ihren Nutzen ist) herausziehen und besonders drucken lassen, was eigentlich die Ordnung und Zucht in denen teutschen Schulen anbelanget, damit die Schulbedienten dasselbe in das künftige fleißig lesen, wiederlesen, und bey ihrer unteren Jugend in möglichste Übung bringen mögen; sondern Wir auch noch ferner eine Nothdurfft zu seyn erachtet, eine Special-Instruction demselben beyzufügen, wie nach dem Unterthänigsten Antrag des Synodi in allen Stücken fürhin die Jugend besser angeführ-nehmlich aber die Pflanzung des Wahren Christenthums auf eine ordnungsmässige und zulängliche Art und Weise in guten Gang und Schwang ge- werden möchte.

In welchem Ende dann, und damit sich dißfalls niemand mit der Verantwortlichkeit entschuldigen möge, haben wir die gnädigste Vorsehung ge- dacht von obgedachter erneuerten Schul-Instruction eine genügsame Anzahl der Exemplarien, durch unsern Hoff- und Congreganten-Buchdrucker ab- drucken zu lassen, und auf Euere der General- und Special-Superintendenten be- ruhigen, vor jede Schule der Euch gnädigst anvertrauten Dioecesen gratis, zu übergeben, in welchen Personen aber, die sich darinnen ansehen wollen, um ein billiges Honorarium ausgesolget werde; Und befehlen darauf gnädigst, daß alle un- ter- und Weltliche Beamte ob solcher Schul-Ordnung, so weit sichs ihnen thun läßt, genau und pünctlich halten.

In specie und vor das Erste Wollen Wir, daß Ihr die General- und Special-Superintendenten Eueres Orts mit allem Ernst und Sorg- samkeit seyn sollet, daß die Euch untergebene Ministri Ecclesiae (als welche selbst so hoch daran gelegen ist, daß ihnen ihre Zuhörer von den Schulen an geschicklich unter die Hände gearbeitet werden) das- selbe nach allen ihren Kräften getreulich und gewissenhaft beytragen, und anforderst die Schulmeistere unter ihrer Handleitung und Aufsicht mehr und mehr nach obgedachter Unserer Schul-Instruction ge- führt werden. Ein solches aber zu erhalten, sollen sie nicht nur in das künftige ihre Schul-Prädigten alljährlich fleißig und mit Ernst ver- folgen, und darinnen so wohl die Eltern als die Schuldienere ihrer- seits mit Nachdruck ermahnen, sondern auch diesen lezten in ihren Ver- richtungen getreulich beystehen, wie mit erspriesslichem Rath und- that, so auch mit eufferigem Gebett; und weilen der Status ihrer

Schulen auf denen Dörffern sich jährlich ändert, indeme zur Sommer-Schul nicht so viel Kinder kommen, als in die Winter-Schul, und doch beyderlei Beschaffenheit zu wissen nöthig hat; Als sollen sie andermahlige Schul-Visitation keines wegs unterlassen, wochentlich wenigstens einmahl in die Schule kommen, und auff den Fortgang, Zucht und Unterweisung, auch auf die Beybehaltung unserer Schulordnung genaue Aufsicht tragen, selbst zuweilen mit Hand anlegen, mit den Kindern behören, die bemerckte Excess und Defecten, so weit sie können, möglichst verbessern, das übrige mit den weltlichen Vorstehern des Orts communiciren und abthun; Wo es aber zu schwehr ein solches an ihr Ober-Amt gelangen, und der Sache von darans abheiffen laßt, sonderlich sollen sie keine Neben-Schulen auf- aber auch die Sommer-Schulen nicht abkommen lassen; und insgemein keine Versaumung bey den Lehrenden noch Lernenden gestatten, so lieb ihnen ist nicht unserer ungnädigen Andung, sondern vornehmlich der schwehren Rechenschaft vor Gott enthoben zu seyn.

Nicht weniger und vor das andere habt Ihr, die Stadt-Beamte, so wohl selbst in der Amts-Stadt, als auch durch die Euch untergeordnete Schultheissen und Gericht auf denen Dörffern des Euch gnädigst anvertrauten Amtes, das Schulwesen nach aller Möglichkeit um so viel mehr zu befördern, als jeder Obrigkeit daran gelegen ist, daß fromme und geschickte Burger und Inwohnere möglichst nachgezogen werden: darhero habt Ihr samt denen Schultheissen und Gerichten, nicht nur den guten und heilsamen Vorstellungen unserer Superintendenden und Patrum zu Ausnahm der Schulen jederzeit gehör zu geben, und deren Beschlüssen ohne erhebliche Ursachen Euch nicht zu widersehen, sondern selbst das Eurige nach Pflichten bey der Sache zu thun; Nicht zum wenigsten daß Ihr, die Staats-Beamte, euch soltet in die Wahl und Annehmung der Schulmeistere selbst in denen Flecken und Dörffern mischen, in welche Wir wie bißhero also auch fürterhin jedes Orts geistlich und weltlichen Vorstehern mit Zuziehung einiger Deputirten von der Gemainschaft alles nach Maßgab unserer Cyn. Ecclesiasticae p. 408. cap. 21. *)

*) Das 21. Capitel der zuerst im Jahre 1687 in officieller Ausgabe erschienene Cynosura oeconomiae ecclesiasticae Wirtembergicae (bei Moser a. a. O. 1. 496 ff. u. Eisenlohr, Würtemb. Kirchengesetze, I. S. 442 ff.) führt die Abschrift „Von den Schulen und Schulmeistern“ und lautet also: In Erhalt guter Ordnung solle die Jugend in die öffentliche Schulen geschickt, und Neben-Schulen abgestellt werden, und wann man in Dörffern Inländische Schulmeister haben kan, soll man keine Ausländische nehmen. (Synod. 1664)

Die Flecken mögen ihre gerechtsame, Schulmeister anzunehmen, auf päpstliche approbation behalten, sollen aber Land-Kinder, die taugentlich, (doch mit Zustimmung des Pfarrers und Specialis, den sie zu examiniren, ob er nicht sectirisch nominiren, (1594, 15. Jun.) und sollen bey den schriftlichen Nominationen und Presentationen ihre Pfarrer (als mit denen die Schulmeister im Kirchen-Besetz meistens zu thun haben,) nicht mehr, wie bißhero von vielen Gemeinden Vorwand, daß allein ihnen solch Jus nominandi geborig, geschehen, praeternach sondern ihre Bedenken hierüber ebenmäßig vernehmen, und die Supplicationen und inserirte Nominaciones mit unterschreiben lassen. (1652. 29. Jul.) Die Absicht soll in Particular-Schulen von den Praeceptoribus doctri werden, in denen darinn floriren, es soll dannenher kein Anab der Reception in die Schulen leichtlich gewährtig seyn, der nicht die Principia Acaemicae dergestalt gefast hat, daß er bey weiterm Exercitio das seinige mit leisten könne. (Gen. Rescr. 16

en wollen, sondern daß ihr die angenommene Schulmeisterei
 tragung anderer der Schule abbrüchigen politischen Neben-Aem-
 da seynd, Schultheissen- Gerichtsschreibers- Burgermeister- Zoller-

ec.) Dura Ingenia und gar armer Leut Kinder, man spühre dann bey
 ndern sonderbahr gute Ingenia, sollen von den Studiis ab, und zur Erler-
 ehrllicher Handthierungen mit Glimpff anermahnet werden, dann jene nicht
 zu gebrauchen, diese aber wegen Ermangelung der Mittel nicht wohl fort-
 en können, und ihre Eltern auffaugen. (Decr. 1673. 10. Jun.)

Speciales sollen ihre fleißige Obacht haben, daß die Teutsche Schulen
 so viel und mercklich gelegen,) ins gemein mit taugentlichen Schulmei-
 versehen, den Schulmeistern aber ihr gebührender Unterhalt verschafft, und
 Eltern keineswegs freigestellt werde, daß Sie ihre Kinder in die Schul-
 n, oder nicht, oder um geringer Haus-Geschäften willen dabeim behalten,
 n die Eltern zu dem, was Gottes Ehr, der Kirchen- und Polices Wohl-
 auch der Kinder zeitlich und ewig Seyl erheisset, mit aufgesetzten Stra-
 dhigen. (Syn. 1648. 1649. 10. Aug.)

ordinari Schulmeister, so ihre geschöpfte Salaria haben, (Syn. 1661.
 3. Jan.) sollen alle bey der Ganxley examinirt und confirmirt, aber die
 schulmeister nur dem Speciali zum Examine gestellt, (Syn. 1600.) und
 von den Pfarrern und Gemeinden kein Winter-Schulmeister angenommen
 n, Sie haben ihn dann dem Special-Superintendenten vorher ad Examen
 . (Synod. 1670 et 1673.)

ciales sollen die Schulmeister sub Specie paupertatis propter proprium
 ad lucellum nicht gefährlich von dem Examine publico abhalten. (Syn. 1676.)
 n nicht allzulang auf ein Prob angenommen, sondern in einer oder längst
 r Monat-Frist hernach zur Ganxley ad Examen & Confirmationem ge-
 t. (Synod. 1652. 27. Jul.) und diß Orts die Kirchen-Ordnung und das
 bekommen durchgehends in fleißige Acht genommen, und die Unverpflichte
 lich ad Examen praesentirt werden. (1654. 17. Majl.)

man einen Schulmeister begehret, da zuvor keiner gewesen, soll man bey
 hrtl. Consistorio einkommen extra Conventum Generalem. (1562.)

den kleinen Städten und Dörffern, mögen die Lateinische und Teutsche
 en wohl beyeinander seyn, will man besondere Teutsche anrichten, das mag
 auf eignen Kosten thun, und von gemeiner Stadt Schul- und Holz-Geld
 , aber nichts vom Kirchen-Rathen begeben. (1562.)

n Pfarrer soll gezwungen werden Schul zu halten, Er thue es dann gern:
 den Diaconis, denen Schulen angehöret, bleibt es bey ihrem Staat: Pfar-
 ver solle die Schule fleißig visitiren, (Syn. 1670.) und die Schul-Predigten
 ener verrichten. (Syn. 1666.)

schulmeister, so zumahl Gericht-Schreiber, sollen die Schulen nicht versau-
 auch die Beamte, Schultheissen und Gericht die Arbeit, wo möglich, nicht
 die Schul-Stunde richten, oder Sie zum wenigsten ein halbe Stunde in
 schul geben lassen. (1562. 1569.)

den also nicht mehr dem Rath-Haus, als der Schul abwarten, und die
 r allein durch ihre Weiber oder ohntüchtige Knaben versehen lassen, son-
 denen hervorigen ausgegangenen Rescriptis gemäß, die Gerichts-Arbeiten so
 stellt werden, damit die Schulmeister ihre ordinari Schul-Stunden, wo
 allemahl gänglich, doch meistens theils zuvor versehen mögen, da man aber
 nen, oder dem andern Ort, auf dem Rath-Haus des Schulmeisters, als
 bts-Schreibers, nicht entbehren könnte, solle er einen taugentlichen Provisio-
 mit Vorwissen und vorgehender Examination des Specialis auf seinen Ro-
 halten. (1654. 17. Majl.)

e sollen aber keinen Provisorem halten, Sie haben Ihn dann zuvor ad
 en geschickt. (1577. 1607. 19. Jan. 1609. 7. Mart.)

ist nicht rathsam, daß ein Schultheiß auch zugleich Schulmeister und Reg-
 re, in temahl daraus allerlei Inconvenientien erwachsen. (Synod. 1608.)

sollen nicht nur die ordinarii inspectores jeder Orten die gewöhnliche
 ationes der Schulen fürnehmen, sondern um Erhaltung mehrern Fleißes
 unter Disciplin die Pfarrer ihre Schulen Wochentlich, und so oft es mög-
 lich visitiren. (1633. 2. Apr.)

Umgesters- Heiligenpflegers-Amt, viel weniger Büttel- oder Edler Dienst, an dem Schulhalten nicht hindern; nicht eigenes gefallen, sondern nach Vorschrift unserer Kirchen-Cynosur p. 422. 423. auf

Schulmeister sollen ihren Pastoribus, und die Provisores ihren Praeceptoribus mehrern Gehorsam und Respect erweisen, als gemeinlich pflegen: Und die Praeceptores & Provisores sollen ohne Vorwissen des Paters, und diese letztere auch ohne Vorwissen des Praeceptoris, keine solche Vacanz geben, oder nehmen, noch sich von der Schul absentiren. (Syn.

Weil die Leutliche Schulmeister in den Dörffern öftters nichts auf die Hand geben, soll es ihnen mit Ernst untersagt, (1590. 4. Aug.) auch das Ungehorsam, unfleißig, und incorrigible Wesen von Specialn betroffen zu werden, und wo es nicht helfen will, der Visitation ohnerwartet, berichtet werden, und sendt die Versoffene auch mit dem Sauff Gilden zu betrogen, (1601) Sie aber auf die vorübergehende Erinnerung nichts geben, mit Vorwissen Specials, in Thurn zu setzen.

Wann Speciales von Schul-Häusern in die Relationes setzen, daß sie im Bau, sollen Sie genau erkundigen, und mit berichten, wer dasselbig zu schuldig? damit die Beselch darnach eingerichtet werden können. (Syn. 1611)

Die Praeceptores und Schulmeister in Stadt und Amt soll man zu ihrem Fleiß und Ernst, die Jugend zu lehren, ermahnen. (1600. 26. Jan.)

Pfarrer, Schultheissen und Gericht in Dorffschaften sollen den Ungehorsam und Besuchung der Schulen alsbald abschaffen, und die Schulen alles Fleißes in Acht nehmen. (1631. 30. Sept.)

Die Dorff-Schulmeister sollen mit Ernst vermahnet werden, daß, wo auch die Sommer-Schulen angerichtet werden, damit, was die Jugend in der gelernt, im Sommer nicht wieder vergessen, und das Kirchen-Gesangbuch auch der Catechismus nicht in Abgang komme. (1588.)

Die Eltern sollen ihre Kinder fleißiger und sehr zeitlich in die Schulen, und solche nicht vor der Zeit wieder daraus nehmen, (Syn. 1673), les dabey die Pfarrer erinnern, daß Sie mit Inziehung der Beamten die lästige Eltern nicht nur vermahnen, sondern auch mit aufgesetzten Strafen nöthigen, ihre Kinder an ihrem zeitlichen Wohlergehen, also ohnverantwortlich nicht zu negligiren. (1660. 28. Nov.)

Wann die Eltern ihre Kinder zur Sommer-Schul so ebnigern und schicken, sollen Speciales die Bödt belangen, durch Amliches aufgelegt zur Christlichen Gebühr anzuhalten. (Gen. Reser. 1672. 20. Dec. Dec. 3. Jan.)

Weil die Eltern vieler Orten ihre Kinder sehr fahrlässig zur Schul und an manchem Ort allein von Martini bis gegen Fastnacht oder All-Schul gehalten wird, und bey angehenden Frühlings- und Feld-Weise Eltern die Kinder wieder zu Haus behalten, so soll den Eltern in den Orten, sonderlich in denen in der grossen Kirchen-Ordnung, fol. 216. be- zweyen Schul-Predigten, wie auch bey den Kirchen-Conventen ernstlich sprachen werden, ihre unschuldige Kinder nicht so unverantwortlich zu men, sondern den ganzen Winter, wie auch zu Sommer-Zeiten, (wo es llich thun und einführen läßt) wenigst alle Vermittag fleißig zur Schul den, damit Sie in Gottesfurcht, und allen Christlichen Tugenden unter- und aufgezogen werden mögen; da aber je wegen Ungelegenheit der Orte, und wollen die Eltern im Sommer ihre Kinder zu den Haus- und Geschäften, wegen erscheinenden Mangels der behalten, bedürffen, es sehen könnte, solle doch, deren hievor vielfältig ergangenen Rescriptis die Sach durch Pfarrer, Schultheiß und Gericht also angeordnet werden, die Knaben, so im Winter in die Schul gangen, den Sommer, alle So- fter-Lag, wann man das erste oder ander Zeichen läutet, auch Wochen, wenn es etwa Regen-Lag oder Unwetter gibt, in die Schul kom- mit die Schulmeister Sie des Catechismi und gelerner Psalmen, Spr- Weisheit halber in Übung behalten, und im Process in die Kirch führen (1654. 17. Majl. Synod. 1659.)

Sommer-Schulen auf dem Land sollen, wo es wegen der Feld-G.

unication mit den Decanis, vornehmlich in Schul- und Personen mit ihnen verfahren; des Jahrs gerne zweymahl deration abwarten, und die dabey bemerkte Fehler möglichster

gleich seyn kan. dennoch die Wochen hindurch wenigst 1 Tag oder 2 gewerben, die Jugend in Schreiben, Lesen und Christlicher Lehr zu unterwie dann zu dem End denen armen Schul-Dienern von den Specialibus atleuten ein leydentliches aus denen Heiligen zu ihrer vorigen Besoldung st, und in den Rechnungen passirt werden solle, gestalten es theils Orten wohl eingerichtet. (Gen. Rescr. 1672. 20. Febr, Decr. 1679. 3. Jan.)

ales sollen bey den Teutschen Schulen diesen eingerissenen, unordentlichen, ändlichen Methodum docendi (da den Kindern unlesentliche Namen und mus-Büchlein vorgeschrieben, oder untaugentliche Brieff, ehe und dann igen recht-formirten gedruckten Buchstaben erkennen, zu lernen vorgeben abschaffen, und dargegen befehlen, daß der Jugend die im Land ge-Namen und Catechismus-Büchlein vorgegeben werden, damit Sie sonder- t Catechismus nicht nur von hören sagen corrupt und unverstandlich, aus dem Büchlein selber recht gründlich erlernen mögen. (1648. 1661.

10. Aug.)

lmeister in den Dörffern sollen nicht Heiligen- oder Wapfen-Rechnungen sondern es den Stadtschreibern überlassen. (Syn. 1599.)

Schul-Diener sollen von der Auswahl eximirt, der Musterung entbeht, denselben nichts beschwerliches zugemuthet, sondern zu ohnverhinderter ng der Schulen angehalten werden. (Decr. 1663.)

id Schiessens und der Leg-Gelder befreyt, es sey dann, daß sie gern . (Syn. 1661.)

lmeister und Rechner seynd, vermög der Kirchen-Ordnung, nicht perso- mit Beschwerden, Frohnen zu belegen.

iales und Bögt sollen sich in solchen Fällen deren annehmen, was Pfar- Privilegia haben, die haben auch die Schulmeister. (Syn. 1658.)

mögen die Schulmeister in Civil-Sachen wohl mit Bescheidenheit recht- . und, wann Sie es beschuldt, (doch nicht unverhört, noch absque ullo in Specialium, sondern mit denenselben zu dem End gegebenen Nachricht, die Schulen unterdessen nicht unbestellt bleiben mögen) incarcerationen.

ndern Sachen, wo etwas ratione des Schul-Dienst mit einlaufft, oder ul-Pündel, da der Schul-Diener reus ist, betrifft, sollen Sie es von ben mit einander berichten. (Synod. 1659. 1662. 1663.)

lmeister, so Spiel-Zeit beneben seyn wollen, mögen entweder den Dienst, r Aufspielen quittiren. (Synod. 1659.)

lmeister sollen nicht Wirthschaft treiben, und ihre Weiber und Kinder der Schul warten lassen: Wo auf ihnen der Dorff-Schützen, oder ander ben den Schulen hinderliche Dienstlein angehendet wären, soll es abge- werden. (1654. 17. May.)

er sollen ihre Schulmeister in ihren eigenen Diensten und Geschäften zuviel gebrauchen, und nicht ihres Gefallens Schulden einzutreiben über bidden, oder gar dabeimden zum Holz spalten, tröschlen, gärtlen, und dergleichen Arbeiten anstellen, angesehen hierdurch die Kinder nicht wenig umt werden. (1654. 17. May.)

n ein Schulmeister unterschiedliche Aemter hat, die der Schulen abbrüchig, entweder erliche selbst übernommene quittiren oder gar die Schulen; oder om Speciali examinirten Vicarium stellen. (1662.)

n Sie in den Dörffern vom Meßner-Amt, Schul- und Holz-Geld nicht erhalten werden, mögen die Gemeinden neben der Specialium Bericht. iren, daß ihnen von der Gleden Heiligen Gütern oder Armen-Rasten ein n geschehe.

en nicht jährlich wiederum auf ein Neues um den Dienst anhalten bey meinten, auch keinen Zins geben aus den Schul-Häusern, die von den n erbauet. (1614. 13. Aug.)

es wider die Fürstl. Confirmation laufft, und ein jeder Jährlich wieder m Consistorio von neuem müße confirmirt werden, so wird das Begin-

Rassen sollet helfen ändern; die Schul-Dienere, wo eine Schuld ihnen haftet, mit Adhibirung der behörigen Graduum von Amtsweg und auf Requisition der Geistlichkeit coërciren; so aber sich der Muth an Seiten der Eltern oder Kinder zeigte, dieselbe beederseits auch der wirklichen Bestrafung in die Ordnung bringen: Ubrigens die Schul-Diener bey ihren Ehren und Respect erhalten, sie nicht, gleich andern Knechten-Dienern alljährlich, wie an theils Orten, wider unsere ausdrückliche Verordnung, in der Cynosura Ecclesiastica, pag. 405. gehalten um ihren Dienst von neuem anzuhalten nöthigen, hingegen ihnen ihrem so wohl verdienten Salario und Schul-Geld schleunigst helfen, und sie bey ihren in unserer Fürstl. Kirchen-Ordnung und Cynosura ertheilten Immunitaeten und Freyheiten mit Nachdruck schützen sollet.

So dann und zu dem dritten verordnen Wir gnädigst, daß bey zusammen, so wohl Unsere Superintendenten als auch Unsere Schul-Beambten bey allen und jeden Gelegenheiten denen Communen köhnen mit Ernst einschärffen sollen, wie hohe Ursache sie haben, vor ihre Kinder mehr als sonst vor alles andere, so ihnen Gott in dieser Welt beschicket hat, zu sorgen, und was es für eine große Glückseligkeit seye vor ihnen Ort, eine Schule, mithin eine so gewünschte Gelegenheit zu haben, die Jugend dergestalten zu erziehen, damit es derselben an Leib und Seele auf Zeit und Ewigkeit wohl gehen möge. Demnächst sollen sie die Communen mit Nachdruck anhalten, daß sie in Zukunft bey Annehmung ihrer Schul-Diener vornehmlich die hiemit neu ausgefundete Schul-struction vor Augen haben, und nach derselben, nicht aber nach Geschenke, Gunst, Freundschaft und dergleichen verkehrten Absichten

uen, daß Sie alle Jahr bey den Gemeinden wieder von neuem um den Schul-Dienst ansuchen, keineswegs gestattet, sondern Speciales und Bögt sollen an Orten, wo man es zu behaupten sich unterstehen wollte, dergleichen bey Handlung ernstlichen Einsehens gänzlich cassiren und aufheben. (1652. 27. Jul.)

Die Dorff-Schul-Besoldungen sollen aus den Original-Läger-Büchern, wo dieselbe vorhanden, oder deren Designation sich darinn befindet, von den Specialibus ins Consistorium eingeschickt, und der Mangel, der etwan durch Abgang der Heiligen, oder in andere Weg verursacht worden, durch tangemäße Mittel, die man inn und bey den Knechten wohl wird ergreifen können, wieder ersetzt werden. (1652. 27. Jul.)

Schulmeister, so Kost-Knaben haben, sollen, wann dieselbe wegen Krankheit oder tempore Vacationis über 8 Tag ausbleiben, die übrige Zeit, so lang sie nicht in ihrer Fleßerung sind, das Kost-Geld pro rato abgehen lassen. (1583. 31. Jan.)

Wann ein Vater sein Kind ein Wochen 4 oder 5 in die Schul geschickt, und nimmts wieder ohne erhebliche Ursach heraus, so solle er das ganze Schul-Geld entrichten, und deßhalber nichts abziehen. (Synod. 1591.)

Die Generales und Speciales sollen den Gemeinden keineswegs gestatten, daß Sie ihre Schulmeister von sich selbst eigensinnig abschaffen, stattemahl die Ordnung und gemeinen Observanz entgegen und zuwider, und dergleichen Cassationes und Beurlaubungen allein bey den Landes-Fürsten stehen, sondern soll Sie dahin weisen, daß, da Sie ob ihren Schulmeistern erheblich zu klagen haben, Sie solches Ihnen gründlich anbringen, die es alsdann, wo es nöthig, in ihrem ausführlichen Bericht zum Consistorio gelangen, und von darans gehörenden Bescheids hierüber erwarten sollen, (1652. 27. Jul.) und ihnen Sie keinen andern bitten und vorschlagen. (Synod. 1658.)

Wann ein Schulmeister stirbt, solle Specials berichten, wie es mit Weib, Kindern und seinem Vermögen beschaffen. (1582. 1584. 1585. 24. Apr.)

Wahl sich richten, inmassen sie sonstn gewärtig seyn müssen, daß ihnen solchen wider Unsere Ordnung Nominirten von Landes-Fürst-Macht wegen verwerffen, und ihnen selbstn einen qualificirten Diener in ihre Schule einsetzen werden. Wo aber ihre Schulen nöthigen Subjectis versehen, sollen sie sich auch derselben der Gebühr nicht gebrauchen, zu solchem Ende ihre Kinder sein zeitlich, und zwar schon in dem sechsten Jahr zur Schule bringen; auch wann sie solche dahin gebracht, und dem Schulmeister in seine Lehre und Zucht an übergeben, sollen sie dieselbige ihm auch fleißig und auf die Stunde zu, auch ohne die äußerste Noth sie nicht eigenes Willens von der Schule ab- und zu Hause behalten, als welches Wir so wohl an denen Kindern in der Schul, als auch an denen Eltern, wo sie aus Frevelhandeln handeln solten, bey denen Kirchen-Censuren geandert wissen können. Wie wir dann auch nicht können geschehen lassen, daß wegen Geschäften und Viehhüten auf denen Dörffern die Kinder sonderlich ihren Seelen versäumet, und von denen Sommer-Schulen abgehalten werden; wollen vielmehr aufs Neue solche Sommer-Schulen aller Orten, wo sie vorhin gewesen, wiederum angeordnet, und von Unsern Geistlichen Beamten aus Unserer Cynosura Ecclesiastica cap. 21. 17. 420. das hieher gehörige zur Execution gebracht, alle Eltern die ihre Kinder in die Winter-Schul geschickt, auch dahin angehalten haben, daß sie Sommers nicht nur an denen Sonn- und Feiertagen, nicht nur wann es Regen-Tage und also auf dem Felde nichts zu thun gibt, sondern wo nicht alle Vormittage, doch wenigstens die halbe Zeit, an dreyen Vormittagen ohnfehlbar ihre Kinder zur Schul schicken, um der Schulmeister seine ganze Zeit mit denenselben solle zubringen, die Ordinarios aber des ganzen Nachmittags seines Unterrichts genießen lassen. Auch sollen Eltern ihre Kinder niemahlen vor der Zeit ohne des Pastoris Erlaubnuß (der hietinnen sein Gewissen zu beobachten, und nicht nach mancher Eltern Unvernunft und Eigennützigkeit zu sehen wird,) gar aus der Schule nehmen, welches wie es Jugend sehr schädlich ist, also haben solches die Pastores, mit Zusage der Weltlichen Vorstehere, auch mit aufgesetzten Straffen, bey Eltern zu verhüten, nach Cynos. Eccles. pag. 417. So lange nun Kinder in der Schule in der Zucht und Unterweisung ihrer Lehrer seyn, sollen die Eltern denenselben gegen die so nöthige und heilsame Ordnung und Ordnung keines Wegs den Ruck halten, sie vielmehr alles was es zu ihrer Gebühr anweisen, das in der Schul ihnen vorgegebene aus ohne eigene Wahl richtig lernen lassen, von allen bösen und unständigen Ausschweifungen und Gesellschaften, die das Gute nur wieder ersticket, abhalten, vor ihre eigene Person aber denen zarten Kindern nirgend inne sein Aergerniß geben, sondern mit gutem Exempel vorleuchten, und also die wohlgemeinte Schul-Ordnung mit ihren Thun selbstn unterstützen und befördern; Insonderheit aber sollen sie erkennen, was an ihren Kindern durch treue Zucht gethan und geleistet wird, daher nicht nur diejenige Eltern, so würdlich ihre Kinder zur Schule schicken, denen Schulmeistern ehrerbietig und freundlich zu seyn, ihnen mit ihrer Haus Zucht treulich unter die Arme zu greiffen, das so sauer verdiente Schul-Geld zeitlich und mit gutem Willen

abzutragen haben wann auch gleich ihre Kinder nicht das ganze Quart über in die Schule kämen, als dessen Schuld nicht an denen Schulmeistern haften, und sie indeß doch an ihre Schul-Stunden gebunden seynd; Sondern Wir befehlen auch hiemit denen Communen selbst, da sie in Zukunft ihre Schulen als ein ohneutbehrliches Stud ihres gemeinen Wohlstandes besser als bis anhero an manchem Ort gesehen beobachten, zu solchem Ende deren Schulmeistere auf dem Land mehr denn denen andern weltlichen Vorstehern in gleichen Ehren haben, und wo sie noch viel zu genießen, ohnweigerlich zu einer bessern Subsistenz wann es auch gleich die Commun etwas weniger kosten sollte, verhalten seyn. Die Hilmanthen mit denen auf dem Rath-Haus genießen, aus dem gemeinen Waldungen ihnen ihre Schul-Stuben mit dem benöthigten Holz versehen lassen, auch dergestalten sie logiren sollen, daß weder sie noch ihre anvertraute Jugend an ihrer Gesundheit und Ruhe einigen Abgang leiden mögen.

Wie Wir nun solcher Gestalten der lieben Jugend Unserer Herrschthums und Landen nach Möglichkeit vorgesehen zu haben, und darzu in Göttlicher Majestät den gewünschten Segen und Gedeihen zu erhalten der gänzlischen Zurechtsehung gelehen; Also befehlen Wir hiemit Gnädig daß diese Unsere zum Hehl der Schul-Jugend abzielende Fürstliche Resolution ab allen Gängen nach der Predigt öffentlich verlesen: vor allem den General- und Special-Superintendenten, auch Unsern Staat Beampten mit allem Fleiß gehandhabet werde. Daran geschehet keine Vernehmung, und Wir verbleiben euch in Gnaden wohl gewogen. Ludwigburg, den 26. Junii 1729.

Ex Speciali Resolutione Serenissimi Domini Ducis.

Denen Würdigen, auch Ehrsamten Unseren General- und Special-Superintendenten, nicht weniger Unsern Rögten, Bürgermeistern und Gerichten, und Lieben Getreuen.

Extract aus der Hochfürstlichen grossen Kirchen-Ordnung, p. 313 seqq.

(Hier folgt wörtlich der Abschnitt von den deutschen Schulen aus der genannten Ordnung bis zum Schlusse der Bestimmungen über die Zucht; vgl. Evang. Schulordnungen, B. I. S. 159—162.)

Schul-Gesetze, Welche denen Kindern in den Deutschen Schulen vorzulesen

1. Schul-Kinder sollen wohl bedenden, warum sie in die Schule gehen, nemlich daß sie darinnen frommer und geschickter erzogen werden.

2. Frommer zu werden, solle ihr Haupt-Werd seyn, sollen denselben immerzu den lieben Gott vor Augen haben, und glauben, ob sie ihn schon nicht sehen, so sey er doch allenthalben zugegen, und gebe auf ihr Thun und Lassen Achtung.

3. Vor diesem allgegenwärtigen Gott sollen sie sich kindlich fürchten und scheuen, Böses zu gedenden, geschweige zu reden oder zu thun; Ab auch ihn herzlich als ihren Vatter in Christo lieben, und sich bestrengen ihm in allen Sünden zu gefallen.

6. Im Gebett sollen sie sich andächtig und demüthig bezeugen, auch dem Betten nicht mit andern Gedanken umgehen, nicht schwäzen, schlafen, essen, vielweniger das Betten gar versäumen.

7. Den Rahmen Gottes sollen sie nicht liederlicher Weise mißbrauchen, noch weniger einen Fluch oder Schwur aus ihrem Munde lassen.

8. An dem Tag des Herrn, den sie heilig zu halten, soll keines Noth aus der Kirchen bleiben, sondern sich zum Gottesdienst fleißig begeben, und unter demselben still und aufmerksam seyn, auch andächtig beten und mitbetten.

9. Ohne erhebliche Ursachen solle keines die Schul versäumen, aber zu rechter Zeit und auf die Stunde sich darinnen einstunden, und sich aushalten.

10. In der Schul selbst sollen sie sich angreifen, und das Ihrige lernen, damit die Zeit wohl angeleget, und alle Faulheit verhindert werde.

11. Gegen ihren Vorgesetzten Lehrern in Kirchen und Schulen, sollen sie gehorsam und demüthig seyn, auch ihrer guten Lehre willig und gemächlich folgen.

12. Wenn sie es versehen, sollen sie die Zucht und Straffe von Lehrern mit aller Gedult annehmen, und glauben, daß sie es verdient haben, auch auf eine ernstliche Besserung gedenken.

13. Ihre Sachen, Büchlen, Schrifften und anders sollen sie wohl acht nehmen, und Sorge tragen, daß sie dieselbe nicht verlieren, sondern besudeln oder verderben.

14. Auch wann sie aus der Schule gehen, sollen sie sich bescheiden und stille nach Haus begeben, nicht aber auf den Gassen und Plätzen herum springen, schreyen, oder andern Muthwillen treiben.

15. Was ihnen in der Schul zu lernen aufgegeben worden, darauf sollen sie sich zu Haus sein wohl bereiten, aber auch, wann sie von der Schul nach Haus gekommen, das gelernte fleißig widerholen.

16. Alles wilden, wüsten, groben und unbescheidenen Wesens sollen sie in- und außer der Schul gänzlich enthalten, dargegen aller Orten artig und höflich seyn.

17. An ihrem Leib und Kleibern sollen sie sich reinlich und ordentlich halten, mit waschen, kämmen und säubern, damit andere nicht von ihnen anstecket werden, oder wenigstens an ihnen Anlaß fassen.

18. Wie sie sich insgemein vor allen Sünden, also sollen sie sich vor der Lüge, als dem eigentlichen Werd des Teuffels, hüten, und wann sie etwas Böses gethan, es lieber frey bekennen, als auf das Lügner legen.

19. Sollen sich nur zu den frommen und wohlgearteten Kindern begeben, hingegen die Gesellschaft der Bösen, als eine Pest, sorgfältig meiden.

20. Keines soll dem andern nichts zu Leid oder Schaden reden, es nicht lästern, oder bey dem Vorgesetzten aus Bosheit hinein bringen, oder sich anzeigen.

19. Auch sollen sie einander nicht auslachen, verhöhnen, oder sten spöttliche, oder auch feindselige, neidische, zornige und nach Geberden gegen einander machen.

20. Noch weniger sollen sie einander einigen Ohnnahmen gen, keines das andere schelten, schmähen, oder ihm etwas böswünschen.

21. Am allerwenigsten sollen sie einander schlagen, raufen auf einigerley Weise Schaden zufügen.

22. Keines solle dem andern das Seinige listiglich absta oder durch Fuggern oder Werhlen an sich bringen, noch mit etwas nehmen, sondern es solle ein jedes dem andern das Seinige

23. Alles gewinnstichtige, ärgerliche und gefährliche Spiel sol gänglich verboten: sonsten aber zu rechter Zeit eine gemäßigte liche Ergözung nicht verwehret seyn.

24. Wann ein Kind von dem andern etwas böses fiel höret, soll es ein solches seinem Schulmeister anzuzeigen schuldig widrigen Falls einer gleichen Straffe zu gewarten haben, wie das Böse selbst gethan.

[illegible]

Special-Instruction Vor die Teutsche Sch Bedienten.

Caput I. Von dem ordentlichen Beruff der Schul-Dienr.

Schulen seynd der Vorhoff des Heilighums, schidet sich da nicht, daß in die Schulen sich ein Lehrer wage, der nach Gottes und Menschen Urtheil für profan zu halten ist, so wenig, als die alten Leute in das Heilighum selbst, das ist, in die Kirche gehen. Darum solle sich keiner unterstehen, in die Schulen einzutreten, wo nicht einer ehrlichen Gebuhr und guten Leumunds ist, als ohne zwei Stücke er zum voraus weiß, daß er nicht einmahl bey einem laien Handwerck würde gedultet werden.

Ist aber dieses, und er hat das Zeugniß einer ehrlichen und Christlichen Wandels aufzuweisen, und findet bey sich selbst Lust und Neigung zu den Schulen, glaubt aber auch darneben, nöthige Tüchtigkeit zu einer Schule zu haben, so mag er sich wohl denen, die darzu zu sprechen haben, gebührend melden, aber ja nicht, daß er nichts erzwinde, noch durch verkehrte Wege und Manier schleiche, weil ihm eben so wohl als einem andern nöthig ist, daß er seinen ordentlichen Beruff trogen könne. Und so es ihm ja an einem andern zu einem obusträfflichen und geschickten Schul-Dienr erfordert Eigenschafften manglen selte, er würde aber dennoch zu einem solchen und Dienst beruffen, so hat er um so mehrere Ursach, durch eine Buße aufzustehen, aber auch dahin zu trachten, daß er den Abgang seiner Geschicklichkeit, mit desto größerem Fleiß, Anwendung seiner Kräfte, und aufrichtigen Frömmigkeit ersetzen möge.

Caput II. Von würcklichem Antritt eines Schul-Dienrs.

Wird er nun zu einem Schul-Dienst ordentlich beruffen und betruget, und findet sich nunmehr würcklich ein an End und Orten, wo seine Dienste zu versehen hat, so soll er sich bey seinem verordneten perattendenten, Pfarrherrn und andern Vorstehern, als einem Schul-Dienr angeben, und denenselben gewärtig und gehorsam zu seyn, nicht nur in dem Herzen ernstlich vornehmen, sondern auch mit Mund und Hand in aller Demuth und Bescheidenheit versprechen und geloben. Das erste, so er sich von seinen Pfarrherrn auszubitten, solle dieses seyn, daß er ihne unter Göttlichem Segen mit Zugiehung der übrigen Scholasticorum, zu seiner Schule einleiten wolle, der dann von sich selbst wissen wird, der Jugend ihne behöriger massen vorzustellen, und dieselbe nach verlesenen Schul-Legibus (ohne welche fürhin kein Superintendent die unter ihm stehende Schulen zu lassen hat,) Und darauf gekündigte Promission und Handgebung zu allem schuldigsten Respect und Gehorsam mit Nachdruck anzuweisen.

Nach übernommener Sorge vor der Kinder Unterweisung, soll er bey sich selbst wohl zu überlegen, daß ihm nur bey einem jeglichen denenselben auf seine eigene Seele gebunden seye, und daß Gott

lang eines jedes Kindes Blut von seiner Hand fordern werde, daß seine Schuld versäumt und verlohren werden sollte.

Solle demnach in einer solchen schweren und wichtigen Sache seine eigene Kräfte nehmen, sondern in aller Demuth sein Unvermögen wohl erkennen, und desto mehr seine Zuflucht zu mächtig machenden Gnade Gottes nehmen, auch sich darauf bey allen Unternehmungen, durch unablässiges Seuffzen und Flehen zu Flecht und Weisheit, um Segen und Gedenken andächtig be-Unter solch erbittenem Segen Gottes muß sich ein Schul-Die-

se mehr und mehr bemühen, daß er ein nützlich Instrument sey, insonderheit zu Gewinnung solcher zarten Herzen, werden in welchem Ende er nicht allein der Sache selbst fleißig solle, sondern auch in guten Büchern sich umsehen, mit erfahrenen Lehrern über besprechen, insonderheit bey denen öffentlichen Catechismen Aufmerksamkeit geben, damit er sich eine gute Lehr-Art ange-und desto geschickter werden möge, was publice gehandelt wor-

noch gehandelt werden solle, mit der ihm anvertrauten Jugend eifrig zu treiben; auch hat er sich bey seinem Pastore, oder

bey seinem Superintendenten Bescheids zu erholen, worinnen er, damit die Hindernissen des guten aus dem Weg geraumet, alles aufs schicklichste eingerichtet werde. Damit er aber nicht

er selbst wieder abbreche, was er mit einer Hand erbauet hat, daß gleich von Anfang seines Dienstes festiglich entschliesse, seine

dem Leben zu ziehen, und daran seyn, daß die ihm anver-inder von ihm selbst das Exempel alles Guten nehmen

dazu er sie gedendet anzuführen; wie er sich dann mit allem

hüten hat, vor allen denen Sünden und Untugenden, die man

ich an so vielen Schul-Bedienten wahrnehmen, als da ist: Ver-

und kaltfinnige Behandlung des Gottes-Dienstes, Kluchen und

1. Geringsachtung des Sabbaths, Widerspenstigkeit, Ertz, Born,

wann es nicht allemahl nach Wunsch und Willen geht, schelten,

zehen, spielen, scherzen, lügen, lästern, Geschrey und dergleichen,

es alles bey den Vorgelegten nichts als lauter Ohngunst, bey

in Widerwillen, bey den Kindern Anstoß und Aergernuß, vor

sten aber die größte Verantwortung bringen würde.

sonderheit muß er seine Stunden richtig halten, und hierinnen

viel, als zu wenig thun; er solle demnach ohne Vorwissen und

des seines Pfarrers, niemahlen von der Schule sich absentiren,

in ihm je erlaubt wird, über Feld zu gehen, die Schule ander-

stellen; er muß kein Neben-Werck in solchen Stunden treiben,

se allein zu dem Geschäft anwenden, dazu er bestellet ist, er

ht denden, daß er etwas gewinne, wann er den armen Kindern

formation zuweilen eine Stund entziehen, und zu seinem Privat-

wenden kan. Der Gewinn wird ihm unvermercklich verschwinden,

andern Segen mit sich wegreißen; er muß auch ohne Erlaub-

des Pastoris keinen Tag und noch viel weniger auf etliche Tage

Laßnuß des Superintendenten die Schul einstellen, und den

einige extraordinarie Vacanz geben, nur um seiner eigenen

schleht willen, oder nach der Schüler jugendlichem Muthwillen,

die Kinder lehren, besonders in dem Christenthum, ist ein Be-
 Herrn, da muß ein Lehrer sich der Worte stets erinnern, wann
 heißet: verflucht ist, der des Herrn Wort läßig thut. Jer. 48, 1

In der Arbeit selbst muß ein Schul-Diener je und allweg
 rechtichaffene und lautere Absicht führen, die Seelen der Kinder
 und werth achten, so, wie sie in den Augen Gottes selbst geachtet
 und wie sie unser theurer Heyland angesehen, der sie mit seine
 erkauffet, und ihnen das Reich Gottes zugeeignet hat; In solcher
 muß er nun das wahre Heyl der lieben Jugend nach allen Krä-
 befördern trachten, nicht Niedlings Arth nur an sich nehmen, da
 nur darunter suchen, die Arbeit selbst aber als eine Last und
 ansehen, deren man je bald er lieber los zu werden wünschet, so
 wo die Belohnung bey der heutigen undandbaren Welt sich nicht
 zeigen will, das muß ihn seines Beegs an seiner Treue und H-
 halten und verhindern; vielmehr aber aufsehend machen auf den
 sten Bischoff unsrer Seelen, welcher alles Gute, auch an den ge-
 solcher Kinder bewiesen, in Ewigkeit nicht ohnvergolten lassen wir

Caput III. Von ordentlicher Einrichtung des Schul-Wesens

Ist nun ein solcher Schul-Diener einmahl in das Amt eing-
 so hat er zuerst auf den Unterschied der Kinder nach ihren Inge-
 Profectibus zu denken, es kan aber solcher Unterschied ihm nicht
 bekannt und offenbahr werden, als wann so fort in Gegenwart
 storis ein hinlängliches Examen vorgenommen, und nach dessel-
 känntnuß ein jedes Kind zu seinem gehörigen Häufflein gezelet
 setzt wird. Solcher Häufflein oder Classen ergeben sich bey allen
 ins gemein Treuerley, die erste Class bestehet aus lauter a. b. c
 ler, die erst anfangen die Buchstaben zu nennen und zu kennen,
 unterscheiden.

Die andere Class hält solche in sich, die mit dem Buchstabe
 gehen, und lernen die Buchstaben zu Sylben, und die Sylben in
 zusammen zu schlagen.

Die dritte Class begreift diejenige in sich, welche nunmehr
 lesen und schreiben lernen. Da aber in jeder Class sich abem-
 mercklicher Unterscheid zeigt, kan noch, zumahlen in grossen Schul-
 genauere Abtheilung der Rotten vorgenommen, und jederzeit d-
 so einander in ihren Häufflen zum gleichesten, zusammen-ge-
 welches darzu dienen wird, daß die Kinder zum Fleiß gereizet,
 rer aber in ihrer Arbeit gefördert, und erleichtert werden.

Da könnten zum Exempel in der Ersten Class diejenige p-
 gesetzt werden, welche die Buchstaben noch nicht einmahl nennen
 Und diese machen in der Ersten Class die Erste Rott. Nach d-
 jene, welche zwar die Buchstaben zu nennen gelernet, aber sie n-
 von einander kennen, und zu unterscheiden wissen, und diese ma-
 andere Rott. So dann endlich diejenige, welche die Buchstaben
 und kennen, aber noch nicht fertig genug, und wann Sie herant-
 werden, so wohlten nach dem grossen als nach dem kleinen Alpha
 diese machen dann die dritte Rott auß.

der andern Class wären Erstlich die zusammen zu fassen, denen
 zeigen muß, wie die Buchstaben zusammen zuschlagen, daß Syl-
 aus werden, und das nach der Ersten Rott. Hernach diejenige,
 man muß zeigen, wie die Sylben an einander zuhängen, daß
 daraus werden, nach der zweyten Rott.

idlich diejenige, so ganze Periodos anfangen fertig her zu buch-
 a, und wissen Ordentlich abzusehen; Und dieses nach der drit-
 it.

der dritten Class könnten abermahlen diejenige zusammen gese-
 rden, welche anfangen zu lesen, doch noch mit unterlauffendem
 ieren, und das gebe die Erste Rott. Hernach diejenige, welche
 Lesen, und was nicht schwer ist, und das gebe die andere Rott.
 diejenige, welche fertig Lesen, und auch im schwereren fortkom-
 men, und das gebe dann die dritte Rott.

nach solchem Unterscheid hat nun ein jeder Schul-Diener seine Kin-
 setzen, und jeder Class und Rott ihren besondern Platz anzu-
 mit Beobachtung des unterschiedenen Geschlechts; Dann sich nicht
 daß Knaben und Mägdlein untereinander sitzen und lauffen, sondern
 n von einander abgesondert bleiben. Und wann sie solchergestalten
 ieden seyn, so müssen sie in solcher Ordnung in ein besonder Buch
 atalogum sauber eingeschrieben werden, nach ihrem völligen Nah-
 lter, Eltern, 2c.

Wenn dann noch mehrere und neue darzu, so müssen sie nach sol-
 lterscheid nicht weniger behandelt werden, da dann der Schul-
 ein solch neu ankommendes Kind unter erbittung Göttlicher Gnade
 er Freundlichkeit hat auf- und anzunehmen, nach seinem Nahmen
 en, ihm die Schul-Leges vorzulesen, und sich versprechen zu lassen,
 ben mit der Hülffe Gottes treulich nachzukommen, alsdann kan
 miniren, ob? und was es schon gelernet? und nach dessen Befund
 seiner behärrigen Class und Rott setzen, auch solchergestalten in
 ten Schul-Catalogum einschreiben, mit Bemerkung des Tages
 Reception.

Die nun ein jedes Kind lociret ist, der Class und Rott nach, so
 auch so lange bleiben, biß es in eine andere versetzt zu werden
 ist. Da dann, wann es nur soll von einer Rott zu der andern
 hen, der Schulmeister wohl einseitig erkennen und verfahren mag;
 s aber von einer Classe in die andere kommen, hat Pfarrer selbst
 leiten, ohne es gleichwohl hiebey auf der Eltern verlangen, oder
 der Person ankommen zu lassen, damit hierunter nichts übereilet,
 e Kinder zu dem Hohen geführt werden, ehe sie sich im Grund
 est gesetzt, und zulänglich gefasset haben. Nach dieser Ordnung
 auch denen Kindern ihre Pensa, und was sie zu tractiren und zu
 haben, vernünftig anzuweisen, und ihnen von Tag zu Tag, von
 zu Stund zu zeigen, was man mit ihnen handlen werde, welches,
 es nicht vergessen, in eine Tabell zu verfassen, und bey jeder
 zu eines jeden Nachricht anzuhängen.

nicht weniger seynd einer jeden Class ihre gewisse und zwar einer-
 chlein an die Hand zu geben, die sie zum Lernen haben müssen;
 an die Erste Class mehr nicht als ein gepapptes A. B. C. und

Nahmen-Büchlein, samt der sogenannten Milch-Speisse nöthig hat. In der andern Class wird schon etwas mehrers erfordert, nämlich in der ersten Class noch kommen ein Neues Testament, ein Katechismus, wie auch ein Confirmations- und Gesang-Büchlein, um sich der Bücher wohl zum lesen als auswendig lernen bedienen zu können. In der dritten Class der Schulmeister sein gutes Aussehen zu tragen, daß die Kinder ihre Bücher nicht verlieren noch verderben, sondern so viel möglich langwähigem Gebrauch sein reinlich und sorgfältig bewahren. Und mit so wohl denen ordinari Scholarchen als auch dem Speciali Visitationen, möge wissend werden, wie alles in der jetzt beschriebenen Ordnung solle ein jeder Schul-Diener sich gegen jedermahliger Visitationen verhalten, in einer Schul-Tabell, wie unten in den Befehlen Num. 1. zu sehen ist, denen Visitationibus den ganzen Zustand ihrer Schule vor die Augen zu legen, damit man sehen möge, wie viel und was er in jeder Classe haben, samt deren Geschicklichkeit, Fleiß und Gehorsam, um so gleich die behörige Anstalten und Verfügungen recht zu können.

Caput IV. Von Unterweisung der Jugend.

Betreffend nun die Unterweisung selbst, so seynd darzu des Tages wenigstens 5 Stunden, als 3 des Vor- und 2 des Nachmittags angewendet, und weil die Zeit zu edel, derselben keine zu verschleudern, als von Lehr- und Lernenden zu veräumen.

Soll also ein Schul-Diener nicht nur selbsten sich auf die Zeit zu dem Lehren einfinden, sondern auch seine Schul-Kinder auf solche Zeit zum Lernen sich zu befördern angewöhnen: und das vornehmlich darum, damit sie auch bey dem Betten zugegen seyen; da indessen nicht bis sie einschlaffen, von denen anwesenden Größeren ein oder zwen Strophen aus einem guten Lied zu singen. Kame aber je eines zu früh, so wüßte eine erhebliche Ursache bezubringen, soll es zwar obgestrafft werden, jedannoch aber wann es unter dem Betten kame, bey der Thür unverrückt stehen bleiben, und also mitbettend erwarten, bis alles ruhet, damit es kein Geräusch, und andere seiner Mitschüler durch Bewegung seines Platzes nicht irre mache. Wollte aber ein Kind aus so zu spät kommen eine Gewohnheit machen, so wäre es, wann an ihm die Schuld gelegen, durch gemäßigte Züchtigung, zum Schularbeiten fleißiger und fertiger zu machen; haffte aber die Schuld an den Eltern, so soll ein solches der Schulmeister dem Pfarrer anzeigen, der den Eltern die nöthige Erinnerung geben wird.

So auch ein Kind gar aussen bleiben sollte, wird nöthig seyn, daß der Schulmeister gleich nach der Schul bey denen Eltern nach der Ursache fragen lasse, dieselbige notire, und was Verfaumnus heißen kan, an seinem Schul-Kind ernstlich straffe, und wann dergleichen sich mehrmahlen wiederholte, den Pfarrer zu Hülf nehme, damit derselbige bey saumigen Eltern sein Amt vorsehren möge.

Unter allem dem, was denen Kindern in der Schule bezubringen ist, außer allem Zweifel das Christenthum das nöthigste und nützlichste.

Es auch eines Christlichen Schul-Dieners meistes und erstes Werk, das er niemahlen als ein Neben-Sache zu tractiren oder zu Ursach hat, es seye genug, wann er die Kinder nur im Lesen, und oder auch im Rechnen wohl qualificirt mache. Das Christen- das Hauptwerk. Schulen seynd nicht anzusehen als eine bloße Stätte zu dem burgerlichen Leben, sondern als Werkstätte des Heil. Darinnen die Kinder zu der Furcht Gottes sollen angewiesen werden dem Herrn nicht mit geschickten, sondern mit frommen Tugenden gedienet ist.

Es ist nun nicht genug, daß man nur einen Tag in der Woche, den Freytag ausseze; Man muß wissen, daß andere Dinge den Kindern leichter eingehen, als das Geistliche, darum dieses nicht so bald und ausgerichtet ist. Solle demnach jeden Tags die erste ganze Freytags aber der ganze Tag darzu genommen werden, damit solchem Tag das alles, was sie in denen übrigen fünff Tagen haben, mit ihnen wiederholen, und es weiters einschärpfen möge. Es hat dann nun ein Christlicher Schul-Diener gleich Morgens den Anfang seiner Arbeit zu machen mit dem Gebett. Das muß niemahlen fehlen, aber auch nicht liederlich tractirt werden; Es ist doch ja der Anfang zu dem Herzen Gottes, dardurch sich alles Gute erlangen läßt. muß jeder Schul-Diener seine Kinder angewöhnen, nicht nur alle Unterrichts-Unternehmungen anzufangen, sondern auch zu mittlen und zu enden. Den Anfang muß er sie gleich früh Morgens machen lassen, mit andächtigen Morgen-Seegen, und zwar mit der über alle Massen wichtigen Formel unsers seel. Lutheri: Das walt Gott der Vatter. Ich befehle dir &c. Dann folget das Gebett des Herrn, aber das ein Gebett, so aus dem Schatz-Kästlein kan genommen werden. Und schließt man mit dem Seuffzerlein: O Herr, hilf! O Herr laß es gelingen! gebet nun die Schul des Vormittags zu Ende, so kan auch gebraucht werden, ein kurzes Dank-Gebett wegen verliehener Gnade, und dann hinzu gesagt: Der Herr bewahre unsern Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit, Amen. Des Nachmittags oder mit dem Betten anzufangen, und zwar mit einem Kern-Gebett, nur ein kurzes Seuffzerlein noch beizufügen, Herr, lehre uns &c. und sodann kan des Abends aus der Schul gebettet werden, mit dem Seel. Luthers Abend-Seegen, einer gemeinen Collecte, die sonst auch omittis omittendis, vor Endigung des Abend-Gottesdienstes in den Kirchen gebraucht zu werden, und dann mit dem Gebett und Seegen des Herrn.

Doch muß man nicht gedencken, als ob damit die ganze Bettens-Unterweisung vollendet seye; Ein rechtichaffener Schul-Lehrer muß seine Kinder haupt aus eigenem einfältigem Herzen betten lehren, und sie dahin angewöhnen, daß sie auch unter dem Lernen zum öfftern zu Gott um Gnade und Segen; Wo sie was böses sehen oder hören, die gütliche Bewahrung; wo ihnen was Gutes zu thun Gelegenheit vor- kommt, um Gnade und Kraft, zu dessen Vollbringung so wohl vor sich, als auch vor andere seuffzen. ex. gr. Wann es im Lernen schwer her- kommt: Ach Gott öffne mir die Augen meines Gemüths. Ach himm- licher Vatter, stärke mir das Gedächtniß. Ach H. Geist druck mir es

abzutragen haben wann auch gleich ihre Kinder nicht das ganze Jahr über in die Schule kämen, als dessen Schuld nicht an denen Schülern haftet, und sie indessen doch an ihre Schul-Stunden gesetzt seynd; Sondern Wir befehlen auch hiemit denen Communen selbst sie in Zukunft ihre Schulen als ein ohnentbehrliches Stück ihres Wohlstandes besser als bis anhero an manchem Ort geboachten, zu solchem Ende deren Schulmeistere auf dem Land stens denen andern weltlichen Vorstehern in gleichen Ehren haben, wo sie nicht viel zu genieffen, ohnweigerlich zu einer bessern Substanz wann es auch gleich die Commun etwas wenigens kosten sollte, versehen, die Allmenden mit denen auf dem Rath-Haus genieffen, auf gemeinen Waldungen ihnen ihre Schul-Stuben mit dem benöthigte versehen lassen, auch dergestalten sie logiren sollen, daß weder ihre anvertraute Jugend an ihrer Gesundheit und Ruhe einigen Schaden mögen.

Wie Wir nun solcher Gestalten der lieben Jugend Unserer Rhythums und Landen nach Möglichkeit vorgesehen zu haben, und da Göttlicher Majestät den gewünschten Segen und Gedeihen zu jeder gänglichen Zuversicht geleben; Also befehlen Wir hiemit daß diese Unsere zum Hehl der Schul-Jugend abzielende Fürsicht resolution ab allen Gängen nach der Predigt öffentlich verlesen: und aber denen General- und Special-Superintendenten, auch Unsern Beampten mit allem Fleiß gehandhabet werde. Daran geschieht Meynung, und Wir verbleiben euch in Gnaden wohl gewogen. E. burg, den 26. Junii 1729.

Ex Speciali Resolutione Serenissimi Domini Ducis.

Denen Würdigen, auch Ehrsamten Unseren General-Special-Superintendenten, nicht weniger Unsern Vögten, Schulmeistern und Gerichten, und Lieben Getreuen.

Extract aus der Hochfürstlichen großen Kirchenordnung, p. 313 seqq.

(Hier folgt wörtlich der Abschnitt von den deutschen Schulen aus der genannten Ordnung bis zum Schlusse der Bestimmungen über die Zucht; vgl. Verordnungen, B. I. S. 159—162.)

Schul-Gesetze, Welche denen Kindern in den Deutschen Schulen zu

1. Schul-Kinder sollen wohl bedenden, warum sie in die Schule gehen, nemlich daß sie darinnen frommer und geschickter erzogen werden.

2. Frommer zu werden, solle ihr Haupt-Zweck seyn, sollen den lieben Gott vor Augen haben, und glauben, ob sie ihn nicht sehen, so seye er doch allenthalben zugegen, und gebe ihnen Thun und Lassen Achtung.

3. Vor diesem allgegenwärtigen Gott sollen sie sich fürchten und scheuen, Böses zu gedenden, geschweige zu reden oder zu thun, auch ihn herzlich als ihren Vater in Christo lieben, und sich beständig ihm in allen Stücken zu gefallen.

4. Im Gebett sollen sie sich andächtig und demüthig bezeugen, auch dem Betten nicht mit andern Gedanken umgehen, nicht schwäzen, schlafen, essen, vielweniger das Betten gar versäumen.

5. Den Rahmen Gottes sollen sie nicht liederlicher Weise mißbrauchen, noch weniger einen Fluch oder Schwur aus ihrem Munde lassen.

6. An dem Tag des Herren, den sie heilig zu halten, soll keines Roth aus der Kirchen bleiben, sondern sich zum Gottesdienst fleißig zeigen, und unter demselben still und aufmerksam seyn, auch andächtig beten und mitbetten.

7. Ohne erhebliche Ursachen solle keines die Schul versäumen, aber zu rechter Zeit und auf die Stunde sich darinnen einfinden, und pünktlich aushalten.

8. In der Schul selbst sollen sie sich angreifen, und das Ihrige lernen, damit die Zeit wohl angeleget, und alle Faulheit verhindert werde.

9. Gegen ihren Vorgesetzten Lehrern in Kirchen und Schulen, sollen sie ehrerbietig und demüthig seyn, auch ihrer guten Lehre willig und gehorsamlich folgen.

10. Wann sie es versehen, sollen sie die Zucht und Straffe von Lehrern mit aller Gedult annehmen, und glauben, daß sie es verdient haben, auch auf eine ernstliche Besserung gedenken.

11. Ihre Sachen, Büchlen, Schrifften und anders sollen sie wohl Obacht nehmen, und Sorge tragen, daß sie dieselbe nicht verlieren, sondern sorgsam besudeln oder verderben.

12. Auch wann sie aus der Schule gehen, sollen sie sich bescheidenlich und stille nach Haus begeben, nicht aber auf den Gassen und Straßen herum springen, schreyen, oder andern Ruthwillen treiben.

13. Was ihnen in der Schul zu lernen aufgegeben worden, darauf sollen sie sich zu Haus fein wohl bereiten, aber auch, wann sie von der Schul nach Haus gekommen, das gelernte fleißig widerholen.

14. Alles wilden, wüsten, groben und unbescheidenen Wesens sollen sie sich in- und außer der Schul gänzlich enthalten, dargegen aller Orten artig und höflich seyn.

15. An ihrem Leib und Kleidern sollen sie sich reinlich und ordentlich halten, mit waschen, sämnen und säubern, damit andere nicht von ihnen angesteckt werden, oder wenigstens an ihnen Ekel fassen.

16. Wie sie sich insgemein vor allen Sünden, also sollen sie sich auch vor dem Lügen, als dem eigentlichen Werk des Teuffels, hüten, und wann sie etwas Böses gethan, es lieber frey bekennen, als auf das Lügen legen.

17. Sollen sich nur zu den frommen und wohlgearteten Kindern halten, hingegen die Gesellschaft der Bösen, als eine Pest, sorgfältig meiden.

18. Keines soll dem andern nichts zu Leid oder Schaden reden, es sey Lästern, oder bey dem Vorgesetzten aus Bosheit hinein hauen, oder sonst was Böses angeben.

19. Auch sollen sie einander nicht auslachen, verhöhnen, oder sten spöttische, oder auch feindselige, neidische, zornige und rachfü Geberden gegen einander machen.

20. Noch weniger sollen sie einander etnigen Ohnmahnen a gen, keines das andere schelten, schmähen, oder ihme etwas böse wünschen.

21. Am allerwenigsten sollen sie einander schlagen, rauffen, auf einigerley Weise Schaden zufügen.

22. Keines solle dem andern das Seinige listiglich abschne oder durch Fuggern oder Kerzlen an sich bringen, noch mit et was nehmen, sondern es solle ein jedes dem andern das Seinige!

23. Alles gewinnstichtige, ärgerliche und gefährliche Spiel soll gänglichlich verboten: sonsten aber zu rechter Zeit eine gemäßigte liche Ergözung nicht verwehret seyn.

24. Wann ein Kind von dem andern etwas böses sehen höret, soll es ein solches seinem Schulmeister anzuzeigen schuldig widrigen Falls einer gleichen Straffe zu gewarten haben, wie d das Böse selbst gethan.

Class.	Teacher.	Text.	Learn.	Write.	Read.	Spelling.
I. Class.	Job. Georg Bauer.	7.	gut.	gut.	fromm.	hat kein Später.
1.		festig.	mittelmäßig.	gut.	gehörig.	festig das
2.		fertig.	mittelmäßig.	mittelmäßig.	flüchtig.	neue Zeitge- wart.
3.		mittelmäßig.	festig.	festig.	flüchtig.	
4.		langsam.	festig.	festig.	mittelmäßig.	
5.		festig.	festig.	festig.	festig.	
6.		langsam.	festig.	festig.	mittelmäßig.	
7.		festig.	festig.	festig.	mittelmäßig.	
8.		festig.	festig.	festig.	mittelmäßig.	
9.		festig.	festig.	festig.	mittelmäßig.	
10.		festig.	festig.	festig.	mittelmäßig.	
11.		festig.	festig.	festig.	mittelmäßig.	
12.		festig.	festig.	festig.	mittelmäßig.	
13.		festig.	festig.	festig.	mittelmäßig.	
14.		festig.	festig.	festig.	mittelmäßig.	
II. Cl.						
1.						
2.						
3.						
4.						
III. Cl.						
1.						
2.						
3.						
4.						

Special-Instruction Vor die Teutsche Schul- Bedienten.

Caput I. Von dem ordentlichen Beruff der Schul-Diener.

Schulen seynd der Vorhoff des Heiligthums, schicket sich nicht, daß in die Schulen sich ein Lehrer wage, der nach Gottes und Menschen Urtheil für profan zu halten ist, so wenig, als dergleichen Leute in das Heiligthum selbst, das ist, in die Kirche gelassen werden. Darum solle sich keiner unterstehen, in die Schulen einzutreten, wo nicht einer ehrlichen Geburt und guten Leumunds ist, als ohne zwei Stücke er zum voraus weiß, daß er nicht einmahl bey einem solchen Handwerk würde geduldet werden.

Ist aber dieses, und er hat das Zeugniß einer ehrlichen Geburt und Christlichen Wandels aufzuweisen, und findet bey sich selbst Lust und Neigung zu den Schulen, glaubt aber auch darneben, nöthige Tüchtigkeit zu einer Schule zu haben, so mag er sich wohl denen, die darzu zu sprechen haben, gebührend melden, aber ja nicht daß er nichts erzwingen, noch durch verkehrte Wege und Manieren schleiche, weil ihm eben so wohl als einem andern nöthig ist, daß er seinen ordentlichen Beruff tragen könne. Und so es ihm ja an dem andern zu einem obusträfflichen und geschickten Schul-Diener erforderlichen Eigenschaften manglen sollte, er würde aber dennoch zu einem solchen und Dienst beruffen, so hat er um so mehrere Ursach, durch eine Buße aufzustehen, aber auch dahin zu trachten, daß er den Abgang seiner Geschicklichkeit, mit desto größerem Fleiß, Anwendung seiner Kräfte, und aufrichtigen Frömmigkeit ersetzen möge.

Caput II. Von würcklichem Antritt eines Schul-Diensts.

Wird er nun zu einem Schul-Dienst ordentlich beruffen und betrauet, und findet sich nunmehr würcklich ein an End und Orten, wo seine Dienste zu versehen hat, so soll er sich bey seinem verordneten perattendenten, Pfarrhern und andern Vorstehern, als einem Schul-Diener angeben, und denenselben gewärtig und gehorsam zu seyn nicht nur in dem Herzen ernstlich vornehmen, sondern auch mit Mund und Hand in aller Demuth und Bescheidenheit versprechen und geloben. Das erste, so er sich von seinen Pfarrhern auszubitten, solle dieses seyn, daß er ihne unter Göttlichem Segen mit Zuziehung der übrigen Schul-Visitatorum, zu seiner Schule einleiten wolle, der dann von ihm wissen wird, der Jugend ihne behöriger maßen vorzustellen, und dieselben nach verlesenen Schul-Legibus (ohne welche fürhin kein Superintendent die unter ihm stehende Schulen zu lassen hat,) Und darauf gelobte Promission und Handgebung zu allem schuldigsten Respect und Gehorsam mit Nachdruck anzuweisen.

Nach übernommener Sorge vor der Kinder Unterweisung, hat bey sich selbst wohl zu überlegen, daß ihm nunmehr ein jeglicher denenselben auf seine eigene Seele gebunden seye, und daß Gott

er lang eines jedes Kindes Blut von seiner Hand fordern werde, durch seine Schuld versaumet und verlohren werden sollte.

: solle demnach in einer solchen schweren und wichtigen Sache auf seine eigene Kräfte nehmen, sondern in aller Demuth sein Ohnvermögen wohl erkennen, und desto mehr seine Zuflucht zu der thätig machenden Gnade Gottes nehmen, auch sich darauf bei allen Unternehmungen, durch unablässiges Seuffzen und Flehen zu dem Hocht und Weisheit, um Segen und Gedenken andächtig be-

suchen. Under solch erbittenem Segen Gottes muß sich ein Schul-Diener desto mehr und mehr bemühen, daß er ein nützlich Instrument der Erziehung, insonderheit zu Gewöhnung solcher zarten Herzen, werden

In welchem Ende er nicht allein der Sache selbst fleißig solle seyn, sondern auch in guten Büchern sich umsehen, mit erfahrenen Lehrern darüber besprechen, insonderheit bey denen öffentlichen Catechisatgenauere Achtung geben, damit er sich eine gute Lehr-Art angeeigne, und desto geschickter werden möge, was publice gehandelt worden noch gehandelt werden solle, mit der ihm anvertrauten Jugend Privatim zu treiben; auch hat er sich bey seinem Pastore, oder

oder bey seinem Superintendenten Bescheids zu erkundigen, worinnen er ist, damit die Hinterrufen des guten aus dem Weg geraumet, und alles auf die schicklichste eingerichtet werde. Damit er aber nicht

den selbst wieder abbreche, was er mit einer Hand erbauet hat, soll gleich von Anfang seines Dienstes festiglich entschließen, seine

mit dem Leben zu zehren, und daran sehn, daß die ihm anvertrauten Kinder von ihm selbst das Exempel alles Guten nehmen

dazu er sie gedendet anzuführen; wie er sich dann mit allem Fleiß zu hüten hat, vor allen denen Sünden und Untugenden, die man

gleich an so vielen Schul-Bedienten wahrnehmen, als da ist: Ver-
säumung und faltflinnige Behandlung des Gottes-Dienstes, Fluchen und
einen, Geringsachtung des Sabbaths, Widerspenstigkeit, Trotz, Hohn,
h, wann es nicht allemahl nach Wunsch und Willen geht, schelten,
n, zehren, spielen, scherzen, lügen, lästern, Geschrey und dergleichen,

des alles bey den Vorgesetzten nichts als lauter Ohngunst, bey
den Widerwillen, bey den Kindern Anstoß und Aergeruß, vor
allem aber die größte Verantwortung bringen würde.

insonderheit muß er seine Stunden richtig halten, und hierinnen
zu viel, als zu wenig thun; er solle demnach ohne Vorwissen und
ohne seines Pfarrers, niemahlen von der Schule sich absentiren,

und ihm je erlaubet wird, über Feld zu gehen, die Schule ander-
bestellen; er muß kein Neben-Beruf in solchen Stunden treiben,
sondern sie allein zu dem Geschäft anwenden, darzu er bestellet ist, er

soll nicht denken, daß er etwas gewinne, wann er den armen Kindern
Information zuweilen eine Stund entziehen, und zu seinem Privat-
anwenden kan. Der Gewinn wird ihm ohnvermerkt verschwinden,

und andern Segen mit sich wegreißen; er muß auch ohne Erlaub-
nis des Pastoris keinen Tag und noch viel weniger auf etliche Tage
Erlaubnuß des Superintendenten die Schul einstellen, und den

den einige extraordinarie Vacanz geben, nur um seiner eigenen
Nützlichkeit willen, oder nach der Schüler jugendlichem Rathwillen,

die Kinder lehren, besonders in dem Christenthum, ist ein **W** **E** **r** **r** **n**, da muß ein Lehrer sich der Worte stets erinnern, wann heisset: verflucht ist, der des **H** **E** **r** **r** **n** **W** **e** **r** **d** läßig thut. Jer. 48,

In der Arbeit selbst muß ein Schul-Diener je und allweg rechtichaffene und lautere Absicht führen, die Seelen der Kinder und werth achten, so, wie sie in den Augen Gottes selbst geacht und wie sie unser theurer Heyland angesehen, der sie mit seinem erlauffet, und ihnen das Reich Gottes zugeeignet hat; In solcher muß er nun das wahre Heyl der lieben Jugend nach allen Art befördern trachten, nicht Niedlings Artz nur an sich nehmen, d nur darunter suchen, die Arbeit selbst aber als eine Last und ansehen, deren man je baldier je lieber loß zu werden wünschet, je wo die Belohnung bey der heutigen undandbaren Welt sich nicht zeigen will, das muß ihn keines Beegs an seiner Treue und H halten und verhindern; vielmehr aber aufsehend machen auf den sten Bischoff unserer Seelen, welcher alles Gute, auch an den ge solcher Kinder bewiesen, in Ewigkeit nicht ohnvergolten lassen wir

Caput III. Von ordentlicher Einrichtung des Schul-Wesens

Ist nun ein solcher Schul-Diener einmahl in das Amt eing so hat er zuerst auf den Unterschied der Kinder nach ihren Ingen Profectibus zu denken, es kan aber solcher Unterschied ihm nicht bekannt und offenbahr werden, als wann so fort in Gegenwart storis ein hinlängliches Examen vorgenommen, und nach dessel känntnuß ein jedes Kind zu seinem gehörigen Häufflein gezelet setz wird. Solcher Häufflein oder Classen ergeben sich bey allen ins gemein Dreyerley, die erste Class bestehet aus lauter a. b. c ler, die erst anfangen die Buchstaben zu nennen und zu kennen, unterscheiden.

Die andere Class hält solche in sich, die mit dem Buchstabe gehen, und lernen die Buchstaben zu Sylben, und die Sylben in zusammen zu schlagen.

Die dritte Class begreift diejenige in sich, welche nunmehr lesen und schreiben lernen. Da aber in jeder Class sich aberm mercklicher Unterscheid zeigt, kan noch, zumahlen in grossen Schul genauere Abtheilung der Rotten vorgenommen, und jederzeit d so einander in ihren Häufflen zum gleichesten, zusammen-gesetz welches darzu dienen wird, daß die Kinder zum Fleiß gereizet, l rer aber in ihrer Arbeit gefördert, und erleichtert werden.

Da könnten zum Exempel in der Ersten Class diejenige p gesetzt werden, welche die Buchstaben noch nicht einmahl nennen Und diese machen in der Ersten Class die Erste Rott. Nach dijenige, welche zwar die Buchstaben zu nennen gelernet, aber sie n von einander kennen, und zu unterscheiden wissen, und diese ma andere Rott. So dann endlich diejenige, welche die Buchstaben und kennen, aber noch nicht fertig genug, und wann Sie heraus werden, so wohlten nach dem grossen als nach dem kleinen Alphabet diese machen dann die dritte Rott auß.

In der andern Class wären Erstlich die zusammen zu fassen, denen noch zeigen muß, wie die Buchstaben zusammen zuschlagen, daß Syl-
ar aus werden, und das nach der Ersten Rott. Hernach diejenige,
man muß zeigen, wie die Sylben an einander zuhängen, daß
r daraus werden, nach der zweyten Rott.

Endlich diejenige, so ganze Periodos anfangen fertig her zu buch-
ren, und wissen Ordentlich abzusehen; Und dieses nach der drit-
lott.

In der dritten Class könnten abermahlen diejenige zusammen gese-
werden, welche anfangen zu lesen, doch noch mit unterlauffendem
abieren, und das gebe die Erste Rott. Hernach diejenige, welche
h Lesen, und was nicht schwer ist, und das gebe die andere Rott.
h diejenige, welche fertig Lesen, und auch im schwereren fortkom-
Binnen, und das gebe dann die dritte Rott.

Nach solchem Unterscheid hat nun ein jeder Schul-Diener seine Kin-
n setzen, und jeder Class und Rott ihre besondern Platz anzu-
n, mit Beobachtung des unterschiedenen Geschlechts; Dann sich nicht
, daß Knaben und Mägdlein untereinander sitzen und lauffen, sondern
llen von einander abgesondert bleiben. Und wann sie solchergestalten
chieden seyn, so müssen sie in solcher Ordnung in ein besonder Buch
Catalogum sauber eingeschrieben werden, nach ihrem völligen Nah-
Alter, Eltern, &c.

Können dann noch mehrere und neue darzu, so müssen sie nach sol-
Unterscheid nicht weniger behandelt werden, da dann der Schul-
er ein solch neu ankommendes Kind unter erbittung Göttlicher Gnade
ller Freundlichkeit hat auf- und anzunehmen, nach seinem Rahmen
ngen, ihm die Schul-Leges vorzulesen, und sich versprechen zu lassen,
selben mit der Hülffe Gottes treulich nachzukommen, alsdann kan
aminiren, ob? und was es schon gelernet? und nach dessen Befund
n seiner behörigen Class und Rott setzen, auch solchergestalten in
melten Schul-Catalogum einschreiben, mit Bemerkung des Tages
r Reception.

Wie nun ein jedes Kind lociret ist, der Class und Rott nach, so
es auch so lange bleiben, biß es in eine andere versetzt zu werden
tig ist. Da dann, wann es nur soll von einer Rott zu der andern
gehen, der Schulmeister wohl einseitig erkennen und verfahren mag;
l es aber von einer Classe in die andere kommen, hat Pfarrer selbst
bedürfen, ohne es gleichwohl hierbey auf der Eltern verlangen, oder
hen der Person ankommen zu lassen, damit hierunter nichts übereilet,
die Kinder zu dem Hohen geführt werden, ehe sie sich im Grund
t fest gesetzt, und zulänglich gefasset haben. Nach dieser Ordnung
d auch denen Kindern ihre Pensa, und was sie zu tractiren und zu
nen haben, vernünftig anzuweisen, und ihnen von Tag zu Tag, von
und zu Stund zu zeigen, was man mit ihnen handlen werde, welches,
se es nicht vergessen, in eine Tabell zu verfassen, und bey jeder
ne zu eines jeden Nachricht anzuhängen.

Nicht weniger seynd einer jeden Class ihre gewisse und zwar einer-
Büchlein an die Hand zu geben, die sie zum Lernen haben müssen;
dann die Erste Class mehr nicht als ein gepapptes A. B. C. und

Rahmen-Büchlein, samt der sogenannten Milch-Speiffe nöthig hat. der andern Class wird schon etwas mehrers erfordert, nemlich in dem Catechismo und Schaz-Kästlein etwa auch ein Psalter. Dazzu in der dritten Class noch kommen ein Neues Testament, ein Kinder wie auch ein Confirmations- und Gesang-Büchlein, um sich derselben wohl zum lesen als auswendig lernen bedienen zu können. Da der Schulmeister sein gutes Aufsehen zu tragen, daß die Kinder ihre Büchlein nicht verlieren noch verderben, sondern so viel möglich langwähigem Gebrauch fein reinlich und sorgfältig bewahren. Und mit so wohl denen ordinari Scholarchen als auch dem Speciali Visit möge wissend werden, wie alles in der jetzt beschriebenen Ordnung la solle ein jeder Schul-Diener sich gegen jedesmaliger Visitation machen, in einer Schul-Tabell, wie unten in den Beplagen Num zu sehen ist, denen Visitatoribus den ganzen Zustand ihrer Schule die Augen zu legen, damit man sehen möge, wie viel und was vor der sie in jeder Classe haben, samt deren Geschicklichkeit, Fleiß und halten, um so gleich die behörige Anstalten und Verfügungen vor zu können.

Caput IV. Von Unterweisung der Jugend.

Betreffend nun die Unterweisung selbst, so seynd darzu des wenigstens 5 Stunden, als 3 des Vor- und 2 des Nachmittags zu wenden, und weil die Zeit zu edel, derselben keine zu verschandern, von Lehr- und Lernenden zu versäumen.

Soll also ein Schul-Diener nicht nur selbst sich auf die St zu dem Lehren einfinden, sondern auch seine Schul-Kinder auf g Zeit zum Lernen sich zu befördern angewöhnen: und das vornehm darum, damit sie auch bey dem Betten zugegen seyen; da indessen biß sie beysammen, von denen anwesenden Größeren ein oder zwey aus einem guten Lied zu singen. Kame aber je eines zu spät, wüßte eine erhebliche Ursache bezubringen, soll es zwar ohngestrafft gehen, jedannoch aber wann es unter dem Betten käme, bey der Th unverrückt stehen bleiben, und also mitbettend erwarten, biß alles vol det, damit es kein Getöse, und andere seiner Mitschüler durch Ein mung seines Plazes nicht irre mache. Wolte aber ein Kind aus sol spätthen kommen eine Gewohnheit machen, so wäre es, wann an ihm Schuld gelegen, durch gemäßigte Züchtigung, zum Schulgehen fleiß und fertiger zu machen; hafftete aber die Schuld an den Eltern, so ein solches der Schulmeister dem Pfarrer anzuzeigen, der den Eltern die nöthige Erinnerung geben wird.

So auch ein Kind gar aussen bleiben solte, wird nöthig seyn, der Schulmeister gleich nach der Schul bey denen Eltern nach der fragen lasse, dieselbige Motire, und was Versäumnus heißen kan, an sein Schul-Kind ernstlich straffe, und wann dergleichen sich mehrmahlen solte, den Pfarrer zu Hülfß nehme, damit derselbe bey saumseln Eltern sein Amt vorsehren möge.

Unter allem dem, was denen Kindern ist außer allem Zweifel das Christenthum

1 Schule beyzubehalten und anzuhalten

auch eines Christlichen Schul-Dieners meistes und erstes Werk das er niemahlen als ein Neben-Sache zu tractiren oder zu trachten hat, es seye genug, wann er die Kinder nur im Lesen, oder auch im Rechnen wohl qualificirt mache. Das Christen-
is Hauptwerk. Schulen seynd nicht anzusehen als eine bloße zu dem burgerlichen Leben, sondern als Werkstätte des Heil-
arinnen die Kinder zu der Furcht Gottes sollen angewiesen
rilen dem Herrn nicht mit geschickten, sondern mit frommen
meisten gedienet ist.

1 ist nun nicht genug, daß man nur einen Tag in der Woche, den Freytag ausseze; Man muß wissen, daß andere Dinge den
ichter eingehen, als das Geistliche, darum dieses nicht so bald
ausgerichtet ist. Solle demnach jeden Tags die erste ganze
reptags aber der ganze Tag darzu genommen werden, damit
solchem Tag das alles, was sie in denen übrigen fünff Tagen
aben, mit ihnen wiederholen, und es weiters einschärpfen möge.
hat dann nun ein Christlicher Schul-Diener gleich Morgens den
iner Arbeit zu machen mit dem Gebett. Das muß niemahlen
, aber auch nicht liederlich tractirt werden; Es ist doch ja der
zu dem Herzen Gottes, dadurch sich alles Gute erlangen läffet.
uß jeder Schul-Diener seine Kinder angewöhnen, nicht nur alle
nehmungen anzufangen, sondern auch zu mittlen und zu endi-
n Anfang muß er sie gleich früh Morgens machen lassen, mit
dächtigen Morgen-Seegen, und zwar mit der über alle massen
gen Formul unsers seel. Lutheri: Das walt Gott der Vatter.
e dir &c. Dann folget das Gebett des Herrn, aber das ein
ett, so aus dem Schatz-Kästlein kan genommen werden. Und
bleibt man mit dem Seuffzerlein: O Herr, hilf! O Herr laß
ingen! gebet nun die Schul des Vormittags zu Ende, so kan
gebrauchet werden, ein kurzes Dank-Gebett wegen verliehener
und dann hinzu gesagt: Der Herr bewahre unsern Ausgang
gang von nun an biß in Ewigkeit, Amen. Des Nachmittags
r mit dem Betten anzufangen, und zwar mit einem Lern-Gebett,
r ein kurzes Seuffzerlein noch bezzufügen, Herr, lehre uns
und sodann kan des Abends aus der Schul gebettet werden,
Seel. Luthers Abend-Seegen, einer gemeinen Collecte, die son-
b ommissis omittendis, vor Endigung des Abend-Gottesdienstes
n den Kirchen gebrauchet zu werden, und dann mit dem Gebett
egen des Herrn.

ch muß man nicht gedenden, als ob damit die ganze Bettens-
vollendet seye; Ein rechtichaffener Schul-Lehrer muß seine Kinder
pt aus eigenem einfältigem Herzen betten lehren, und sie dahin
nen, daß sie auch unter dem Lernen zum öfftern zu Gott um
n Verstand und Seegen; Wo sie was böses sehen oder hören,
idige Bewabrung; wo ihnen was Gutes zu thun Gelegenheit vor-
, um Gnade und Krafft, zu dessen Vollbringung so wohl vor sich,
ch vor andere seuffzen. ex. gr. Wann es im Lernen schwer her-
will: Ach Gott öffne mir die Augen meines Gemüths. Ach himm-
Vatter, stärke mir das Gedächtniß. Ach H. Geist druck mir es

in den Sinn; Wann ein böses Exempel vorkommet: Ach führe mich treuer Gott nicht in Versuchung: Ach Vatter bewahre mich vor Sünde. Erhalte, o Gott, mein Herz bey dem einigen, daß ich in deinem Namen fürchte. Und da muß er den Anfang machen mit denen, darzu am fähigsten seynd, um durch deren Exempel zu zeigen, daß nicht zu schwehr, weniger gar unmöglich seye, aus eigenem Herzen zu betten, sondern daß man durch die Gnade Gottes und unter kräftigen Beystand des Heil. Geistes, der ohnedem in denen Herzen Glaubigen ein kindliches Abba ruffet, gar wohl dahin gelangen kann.

Was auch die Formulen selbst belanget, die statt des öffentlichen und gemeinen Gebets gebraucht werden, die müssen denen Kindern vortragen von den Schulmeistern aus der Kinderlehr, und allenfalls den Pfarrern deutlich erklärer werden, damit sie wissen, was sie beten. So kommen sie zu einer mehrern Attention und Andacht, dem bloßen Mund-Gebett und leeren Lippen-Werd wird zeitlich vorgebogen, und Kinder von Jugend auf gewöhnet, mit der gehörigen Andacht und Aufmerksamkeit zu betten.

Daß aber nur so kurz und wenige Gebette an die Hand gegeben werden, ist einig auf die Schule gemeinet. Dann weil in öffentlichen Schulen noch andere viele Dinge zu lernen seyn, und Zeit erfordert muß dinstfalls eine gewisse Mensur in acht genommen, und das öffentliche Schul-Gebett so eingerichtet werden, daß es des Morgens zum Uren mehr nicht als eine Viertelstund einnehme, weil die übrige drey Viertel der ersten Stunde zu denen übrigen Übungen des Christenthums gemeinet seynd, indessen wird der Privat-Andacht so wohl in- als außer der Schul keine Zeit benommen.

Die Art und Weise betreffend, die bey dem allgemeinen Schul-Gebett in acht zu nehmen ist, so wird nicht eben vor nöthig gehalten, daß alle Kinder auf einmal laut zusammen schreyen; Dann obwohlen ein gemeinsames Gebett-Geschrey in einer sonderbahren großen Noth sehr kan gebraucht werden, so ist es doch in einer Schul vornehmlich das Lernen der Kinder zu thun; die lernen niemahlen recht deutlich und verständlich betten, wann es so insgemein und in der großen Hauffen hinein gehet. Viel besser ist es, wann bey dem öffentlichen Gebett, jedesmahl drey deren, die die deutlichste und lauteste Aussprach haben, (von welchen es die übrige lernen können, mithin auch gehend auch Abwechselungs-weise darzu zu gebrauchen sind) und so aus jeder Claß ein einiges auftreten, sich vor die übrigen, wo es Gelegenheit zuläßt, an einen erhabenen Ort hinstellen, und eines das andere nach dem Maas des Alters und der Gaben sich hören lassen wird, da dann inzwischen die übrige zur Aufmerksamkeit und Nachbetten anzuhalten wären. Wobey ein Schulmeister mit allem Fleiß alle Unarten und Uebelstand zu verhüten sich solle lassen angelegen sein, daß nemlich das Gebett nicht zu schnell, nicht durch einander, nicht in einem ohnanständigen Thon, nicht allzulaut und überschreyen, sondern mit aufgehobenen Händen, sehr langsam, nach denen Virgulen und Punkten wohl abgesetzt, mit ganzen Worten, vernünftig, stillsam und dem Gebett besonders erforderlichen Demuth gemäß verrichtet werde, damit allem die Andacht und der Ernst erscheine, auch zur Erbauung der

sehen und anhören; wie dann auch sonst unter dem Gebett kein Auf- und heraus- und einlaufen, kein hin und wieder gaffen, keine un-
 züchtige Stellung der Arme und Geberden, kein Essen, Plaudern,
 Lachen, Singen, Gähnen, Stöhnen, Hände fassen, scharrn mit den Füßen,
 oder andere dergleichen Untugenden zu gestatten; Damit es aber desto
 züchtlicher verhütet, und die Kinder unter währendem Gebett in
 Furcht und Ordnung erhalten werden, soll ein Christlicher Schul-
 meister zum öftern Gelegenheit nehmen, die Kinder zu erinnern, daß sie
 Gottes Angesicht da stehen und sitzen, deswegen sie mit einer heili-
 gen Ehrfurcht dem Gebett anzuhaften sollen; Die es nun aus der Acht
 lassen, und unter dem Gebett sich ungehörig bezeugen, die hat er also
 bald er es gewahr wird, mit einem Wink der Augen oder des
 Kopfes, nicht aber mit vielen, weniger mit zornigen und bösen Worten
 zu corrigiren, bis das Gebett vorbey, da er die unartige
 nur wortlichen oder allenfalls auch mündlichen Bestrafung zu ziehen.
 Weil aber auch das Singen geistlicher Lieder und Psalmen ein Stück
 Gottesdienstes und viel daran gelegen ist, daß die Kinder in der
 Schule gewöhnet werden, dasjenige nachzusingen, was der Gemeinde in
 der Kirche wird an Hand gegeben; So solle solches ja nicht aus der
 Hand gelassen, sondern täglich, und zwar wie des Morgens gleich zu An-
 fang der Schul, also des Mittags zu End derselben getrieben, dabey
 fleißig mit den Liedern abgewechselt, doch die Lieder nicht jedes-
 mal ganz ausgesungen werden: wobey die Schulmeistere zu erinnern,
 das allzu langsame und träge Singen abzugewöhnen, angesehen das
 eine schläferige und mühsame Andacht zeigt, und allzuviel Zeit
 nimmt, daß man desto weniger Gesetze singen kan, oder öfters gar
 nichtlich abbrechen muß.

Nächst dem Gebett kommt es des Morgens auf das Bibel-Lesen an.
 es nun auf den Dörffern, besonders auf den Filialen viel Kinder
 die etwa ihr Leben lang keine Bibel angesehen, noch wissen, was
 das ist, geschweige daß sie das Alte und Neue Testament zu unterscheiden,
 Biblische Bücher zu nennen, zu suchen und zu finden, oder von deren
 Inhalt was zu sagen wissen; Gleichwohl aber die Bibel Gottes Wort,
 das all unser Glaubens und Lebens einige Form und Richtschnur ist;

Als wird vonnöthen seyn, von nun an in jede Schul eine Bibel
 dem Heiligen in wohlfailem Preis anzuschaffen, die jeder Schulmei-
 ster an seinem Catheder oder Tisch verwahren, alle morgen selbst nach
 beendtem Gebett, ein Capitel oder Stück daraus, vernehmlich denen
 Kindern vorlesen, sie aber dahin anhalten solle, wann sie selbst Biblen
 haben, daß sie fleißig nachlesen und in dem Stand sich finden lassen,
 die Augenblick fortzufahren, die übrigen, so keine Bibel haben, oder selbst
 nicht lesen können, solten unterdessen aufmerksam seyn, auch etwas
 aufpassen und zu behalten; Nach dem Lesen wären die Geschickteste
 unter ihnen von dem Inhalt zu befragen, und ihnen an die Hand zu
 legen, was sie zur Lehre, Warnung, Ermahnung oder Trost heraus zu
 ziehen haben, wobey vornehmlich dahin zu trachten, daß ihnen die Haupt-
 Wohlthaten, Gnaden-Schätze und Heils Güter, Item die Rettung und
 Verheißung der Glaubigen, und in dem Gegentheil die Gerichte und
 Bestrafung der Gottlosen, die erbauliche Exempla der Kinder und Freunde

Gottes, das zukünftige Gericht und Ewigkeit, der frommen Heiligkeit und Seeligkeit aus Gottes Wort fein fleißig vor- und eingeübet zu werden.

Ist das Bibel-Lesen zu Ende, so hat ein Christlicher Schul-Diener die noch übrige Helffte der ersten Stund zu Recitirung des schon wendig gelernten, sorgfältig und zwar dergestalten anzuwenden, daß es nicht mehr als nur eines von den sechs Haupt-Stücken unsers christlichen Catechismi, und so dann entweder ein einziger Buchstab aus der Alphabeth-Sprüchen, oder ein Psalm, Abwechselungsweise, erfordert wird, so daß zwar nicht alle alles auszusagen, doch wegen des Herantretens sich auf alles zu praepariren und acht zu geben haben.

Im Rectiren solcher Stücke des Christenthums hat man, wie dem Gebett zu verhüten, daß die Kinder die Worte nicht verbeissen, sondern ausgesprochen, daher schnadern, etwas auslassen, oder zusetzen, sondern mehr alle Wort, pünctlich, langsam, deutlich, und mit gehörigem Nachdruck und Innehalten, aussprechen, auch nicht zuzugeben, daß sie durch die Nase reden, oder daher singen, sondern man soll sie eine Sache zwey bis drey und mehrmahlen sagen lassen, bis sie es recht machen.

Doch soll es bey dem blossen Rectiren und Aussagen keineswegs gelassen, sondern benebst denen Kindern möglichste Anweisung gegeben werden, wie sie das Gelernte ordentlich auseinander klauen, und gliedern, mithin die Sache immer besser fassen und verstehen lernen. Nun ist leicht zu erachten, daß nicht alle Schulmeister ein solches Verstandlich an die Hand zu gehen wissen, vielmehr mancher die vorgetragene Antworten an statt eines ordentlichen Auseinanderlesens und Gliederns, nur Nachbrechen, verlesen und elendiglich zermartern, als als wird von nöthen seyn, daß ein sorgfältiger Decanus entweder selbst oder durch den Pastorem unter seiner Aufsicht und Anleitung die Schul-Dienere mit einer solchen Aufleg- und Zergliederung wenigstens über den Catechisum, Ruß-Psalmen, und die Alphabet-Sprüche an die Hand gebe. Sonderlich hat man gemeinschaftlich dahin zu arbeiten, daß das Gelernte denen Kindern wohl zu Nutzen kommen und dannhero immerzu auf die Application zu tringen, und ihnen zu zeigen, wie e. g. dieser oder jener recitirte Spruch zu Behauptung dieser oder jener Lehre und Wahrheit in dem Catechismo nützlich zu gebrauchen ist. Nichtweniger wie das Gelernte in dem Leben zur Besserung und Unterhaltung könne und solle angewendet werden, damit Verstand und Gedächtnis zugleich gewonnen, und in die Wege des Herrn allmählig eingeleitet werden. Es kommt zum Exempel ein Lehr-Spruch vor, da man fragen: was vor eine Lehre in dem Catechismo dieser Spruch bezeichne, welches die Worte seyen, die diesen Beweissthum in sich begreifen? und wie solcher Beweissthum daraus her zu leiten? Kommt aber ein Ermahnungs- Warnungs- oder Trost-Spruch vor, so muß ein Schul-Kind dahin angewiesen werden, was vor eine Tugend? was vor eine Sünde? was vor ein Creutz? mit solchen Spruch könne respective gefördert, ermahnet oder erleichtert werden, und aus was vor Gründen und Ursachen? Es ist nun gleich nicht alle und jede Schul-Dienere hierzu rüchtig und geschicklich, so sollen sie sich dennoch von ihren vorgesetzten Pfarrern und Decanis Rath zu ersuchen, Weisung anzunehmen, und sich darauf zu berufen, nicht verdrüssen lassen. Kommt dann der Freytag, so ist derselbe als

ste nach der gemeinen Ordnung angewendete Stunde, noch ferner
sonders zu dem Christenthum anzuwenden, und zwar folgender
n, daß diejenige so in der obersten oder dritten Class sitzen, das-
Kapitel aus der Kinderlektur, welches am Sonntag darauf in der
solle tractirt werden, nebst diesem einen von denen ausgewählten
n, und endlich auch ein Geistreiches Lied entweder ganz oder halb,
nach etlichen Versen, wie es der Begriff der Kinder zuläßet,
n; von denen Mittlern aber und den Ringeren kan was weniger
der Erträglichkeit aus dem Brenzischen Catechismo und dessen Er-
oder der sogenannten Milch-Speise gefordert werden, doch daß
eines auf daß andere sich schiden möge.

Merinnen muß sich ein Schulmeister nach dem Unterschied der Kin-
der zu richten wissen, und sie nicht so wohl ihrem Alter, als ihrer
Leistung nach behandeln. Nachdem sie nun in eine Class gehören,
kan und soll ihnen auch viel oder wenig zugemuthet werden.
In der ersten Class der a. b. c. Schüler sitzen, die muß er
kurze Gebettlein, kleine Sprüchlein, und ein und andere Fräglein
in so genannten Milch-Speißelein lernen und aussagen lassen. Die
in andern Class der Syllabisirenden sitzen, von denen kan er schon
Catechismum und mehrere und schwerere Sprüch, auch kurze Psalmen
fordern, die sie vom strengen Hören lernen müssen. Die in
dritten Class aber können über das noch angehalten werden, die
mehr, samt mehreren Psalmen und Liedern zu lernen; Im Aussagen
dann bey der ersten Class der Anfang gemacht, mit den Mittlern
den höheren Grad gestiegen, und bey der dritten Class das meh-
rersuchet werden.

Wie nun nach obiger Erinnerung die Kinder in einer jeden Class
ihre Büchlein haben sollen, also muß auch einer jeden Class, wenig-
einer jeden Rotte, einerley Pensum vorgegeben, und von allen und
die in solche Class oder Rotte gehören, erfordert werden, so daß,
eines aus der Class oder Rotte aussaget, die übrige alle, die dahin
in, es bey sich selbst nachsprechen, und mitlerweile lernen können;
es, wie es den Lehrenden ihre Arbeit um ein grosses erleichtert,
wird dadurch auch denen Kindern über alle Massen wohl und glück-
fortgeholffen, in dem das andere, wann es dem aussagenden nur
zuhöret oder nachlieset, das aufgegebene mit leichter Mühe und
von hören sagen fassen kan. Zu geschweigen, daß dadurch die Zeit
nützlich erobriget und gewonnen wird.

So kan auch dieses einen stattlichen Vorschub in Erlernung der
Mündlichen Lehre geben, wann bey denen Kindern auch ihr übriges Ver-
mögen lesen und schreiben, davon hernach solle Meldung geschehen, auf
Christenthum eingerichtet wird. Daß man zum Exempel in dem
Buchlein, Psalter oder Neuen Testament die Kinder eben das-
selbe die Wochen hindurch lesen oder auch buchstabieren lasse, was sie
hin am Freytag auswendig zu lernen und zu recitiren haben; nicht
liger wann man ihnen in dem Schreiben, den Psalmen, Lied oder
nach zur Vorrichtung gibt oder dictirt, so sie am Freytag auswendig
lernen sollen. So hilft eine dem andern, und kan zu einer Zeit
etliche Arbeit verrichtet werden. Damit aber von all solchem gelerntem

Waren nichts in Vergeß getathe, so muß das einmahl erlernte, u manchem mit gar grosser Mühe in das Gedächtnis gebracht, hiß so viel immer möglich, sein öftters wiederhohlet werden; auch weder den Lehrenden noch Lernenden von allem solchem nichts bleibe, soll keines von den Schul-Kindern ohne sein ordentliches gelassen, in dasselbe alles, so bald es gelernt ist, aber nicht zu getragen, und mit Fleiß specificirt werden, was es so wohl an 2 Psalmen, Gebett und Liedern auswendig gelernt, als auch wie seinen Catechismum, Confirmations-Büchlen, oder Kinderlehr hat; Welches, wann es auf obige Weise nach denen dreien Classen einerlen Pensa geführt wird, gar leichtlich kan zum Stand gebracht; Dann so erfordert es eigentlich durch die ganze Schul nur 1 also auf eine jede Class ein einiges Haupt-Register, oder wann gar genau will nehmen, auf eine jede Kotte eines, das jedes Kind selbst abschreiben, oder andermerts abschreiben lassen. Was ein Kind entweder in der Schul, oder auch zu Haus noch über die Pensa lernt, das kan besonders aufgezeichnet, und daß es nicht vergehe, etwa hinten an, oder in das Spruch-Büchlen geheftet werden.

Und weil das alles, was in der Schule mit den Kindern lichen Dingen gehandelt wird, demjenigen solle gleichsam sul und zu statten kommen, was öffentlich in denen Predigten mit tragen, so ist nöthig, daß die Schul-Diener ihre anvertraute Kinder ordentlich zur Kirche, und als Lämmer Jesu auf die grüne Werts zu ihrem Hirten führen, sie in der Kirche bey möglichster und Aufmerksamkeit erhalten, und nach der Kirch sie wiederum oder wo sie es zu thun sich nicht im Stande finden, ihren Pfarrer ersuchen, was sie aus der gehörten Predigt behalten haben, u sein bey Zeiten lernen, das Wort des Herrn bewahren, das ihr seelig machen kan.

Es ist aber bey denen grösseren nicht genug, daß sie nur Sprüchlein aus der Predig sagen; Von jüngern und kleinern wohl nicht ein mehrers fordern: jene aber müssen wenigstens die sition und die Hauptsache, davon gehandelt worden ist, samtl theilung und einigen Lehren zu ihrer Erbauung behalten, die u und Geschickteste aber nach und nach gewöhnet werden, den Eins Zusammenhang der Predig zu fassen, und herzusagen, so ihnen ihr lebenslang bey Anhörung des Göttlichen Werts kan wohl bey daß sie nicht immer mit den meisten Zuhörern klagen dürfen, so unglücklich und können die Predigten nicht behalten.

Nach dem Christenthum hat ein rechtschaffener Schul-Diener mehro auch auf das Ubrige seinen Fleiß zu wenden, darum die in die Schule geschickt werden; das kommt dann nun auf Lesen, ben und Rechnen an, und da muß er sich eine gute Lehr-Art u nen; nicht eine Lehr-Art bloß darum verwerffen, weil sie neu nur darum behalten, weil sie alt ist, und etwa er nach solcher führt werden; Man darff und soll wohl ändern, was zum Beste es seye hernach alt oder neu, das aber ist insgemein die beste welche sich bey den meisten Schülern und mit dem größten Fort ctlichen läßt.

Das nun das Lesen anlangt, so hat er nach dem Begriff seiner zu verfahren. Und wann er sie einmahl geprüft, ob und wann, wann sie in die Schule kommen, auch sie nach ihrer Beschaffenheit in ihre gehörige Class gesetzt, so bleibt er eben bey dem, was lass, und in einer jeden Class auch einer jeden Rottte gebühret.

leichter und baldter er das a. b. c. das Buchstabieren und das in jeder Class beybringen kan, je besser ist es, und wird er desto mehr Ehre und Lohn vor Gott und Menschen haben, weil gestalten die Kinder bald zu ihrem Zweck kommen, daß sie sich in Wissensthum, und nach demselben auch in denen Nothwendigkeiten seinen Bürgerlichen Lebens helfen können.

In der ersten Class, und mit den A. b. c. Schülern muß gleichsam pieblet, und auf allerley Vorstellungen und Maniren gesonnen werden, sie die Buchstaben kennen lernen. Da ist von denen besten verständigen noch jederzeit dafür gehalten worden, man könne am besten und baldesten zu solchem Zweck kommen, wann man denen Kindern nur das A. b. c. Buch in die Hände gebe, sondern auch sie an die Tafel führe, an welcher die Buchstaben groß und deutlich abget seynd. Da muß man ihnen erstlich einen Buchstaben nach dem andern zeigen und nennen. Hernach sie selbst den an der Tafel zu Buchstaben in ihrem Büchlein suchen und aussprechen lassen, endlich wieder an der Tafel bald diesen, bald einen andern Buchstaben sie selbst weisen und nennen lassen, so behalten sie den Lust, und das öftere hin und wieder Fragen bleibt es endlich in der Ordnung.

In der andern Class, muß der Schulmeister das Ab ab zur Hand nehmen, und das Namen-Büchlein, auch denen Kindern in der ersten Class zeigen, wie sie die Buchstaben müssen zusammen setzen, daß aus a b ab werde, und so fort an. Hernach muß er sie in der andern Class die zweysylbigen Namen führen, daß sie lernen ganze, aber noch Wörter aussprechen; Endlich muß er im Namen-Büchlein zu den 5. 6. Silbigen und großen Wörtern schreiten, und die Kinder in so lang exerciren, biß sie ganze Periodos, es mögen auch so viele und schwere Wörter darinnen vorkommen, als nur immer lernen gelernt haben her zu buchstabieren, und ordentlich abzusetzen, das biß im Schreiben über alle Classen wohl zu statten kommt. Die nun buchstabieren, können jedesmahl einen Spruch, und zwar so lang buchstabieren, biß sie ihn auswendig gelernt.

In der dritten Class ist dann das Lesen selbst zu treiben, und zwar in der ersten Rott mit denen, die erst anfangen zu lesen, da muß ein Schulmeister sich nicht verdrießen lassen, so bald ein Kind an einen oder mehr Silbigen Wort stüßet, es buchstabieren zu lassen, kan fortkommen. Von der andern Rott und denen die obnuchstaben, doch noch gemacht lesen, muß er nicht gleich einreden, sondern ihnen sich helfen lassen, es jehe dann, wann gar schwere Worte Namen vorkommen, da er ihnen in dem Sinn nach zubuchstabieren wehren soll. Was aber die dritte Rott in der dritten und obersten Class anbelangt, so seynd die Kinder darinnen schon so weit gekommen, daß sie nunmehr fertig lesen können, da muß man dann gar

accurat und pünctlich auf sie achtung geben, daß sie nicht einen stoben, weniger eine Sylbe auslassen, oder hinzu th-un, daß sie nicht dächtlich lesen, ordentlich ablesen, auch sich kein Echönen, Singen dergleichen Ohnart angewöhnen. Da es dann über die Massen Vortheil schafft, wann der Schulmeister denen Schülern allemal aufgegebene Lectiō langsam und deutlich vorliest, und solche nach rechten Klang und Eigenschaft der Worte ihnen in den Sinn wie es fast nicht anders seyn kan, wenn sie nur achtung geben, n gleich und auf einmahl das Vorgelesene durch zwey unterschiedlich nen, nemlich das Gesicht und Gehör in das Gemüth einrället.

Bei der ersten Class können jedesmahl ihrer 3 bis 6, od wohl die ganze Kotte, wann ihrer nicht zu viel seynd, aufstehe zu dem Schulmeister vor seinen Tisch hintreten, sich lehren und l zu lassen. Mit der erst und andern Kott der Buchstabierenden zweyten Class. kan auch noch so gehalten werden; die dritte Kott kan schon sitzen bleiben, hingegen der Schulmeister aufstehen, zu hingehen, eines um das andere anfragen, und die andere, weil sie ley haben, acht geben lassen und fleißig heraus fragen, da dann schon nicht jedes zum Anfragen käme, es doch am lernen nicht würde; Daß den einen Tag nicht aufgefraget, könnte des andern nachgehohlet werden. Und so wäre es auch in der dritten Class gängig zu halten, daß kein Kind sollte aufstehen, wohl aber der mei er zu ihnen sich verfügen, und sich, wo möglich, so stellen oder daß er einem jeden in das Gesicht sehen könne. Da kan er da etliche lesen, die andere aber fleißig achtung geben lassen. und unt bald dieses, bald jenes herausfragen, so aber je eines oder das nicht zur Verhör käme, hat er es des andern Tages nicht vor gehen. Ist es möglich, und in denen Städten wenigstens ein meister in dem stand, daß er denen Knaben auch kan ein Lat Wort zu lesen beybringen, wird es nicht übel stehen.

Da aber auch das schreiben nicht nur zum Nutzen im Bürg Leben, sondern auch zum besten der Seelen dienet, indeme man d digen nachschreiben, die Wege, Werke und Gerichte Gottes auff auch eine Gottselige communication mit andern in der Abwesenheit halten kan, ist solches allerdings nicht zu verabsäumen, sondern di der allesamt sowohl Weiblich als Männlichen Geschlechts darzu anzu Dann man muß denen einfältigen Leuten nichts daraus gehen wann sie zuweilen sagen, ihre Mägdelein habens nicht von nöthen, Vorwand ist allerdings obngegründet. Dann es fallen immer Käl und Frauen immer solche Zeiten, da man ganz anders spricht und schet, man hätte es nicht verjäumt.

Nur muß man mit den Kindern nicht allzufrühe zu dem Sch eilen; dann allweil sie noch so zart und schwach sich finden, mü noch immer ihrer Schwachheit zuweilen nachgeben, da sie dann solchem nachgeben sich allerley Unarten angewöhnen können, die hernach schwerlich abzu thun seyn. Am besten ist es, man wartet, i in die dritte Class kommen, und anfangen zu lesen; Mit dem lese nen sie so kann auch anfangen zu schreiben. Aber da will sal nöthen seyn, daß die Schul-Diener vor allen Dingen sich in dem

Das saubere Schreiben sein selbst festsetzen, und könnten sie am
 dazu kommen, wann sie sich etliche Kupffer-Vorschriften thäten
 und sich darinnen fleißig übeten, und zwar nicht, wie es
 machen, die sich nur mit Fractur und Zügen lange aufhalten,
 eine currente Hand und gute Gangleyschrift das nöthigste ist.
 In solchen und nach solchen guten und approbirten Vorschriften
 dann ein Schulmeister mit seinen Schülkinder am sichersten und
 am zurechte kommen, wann er ihnen nicht nur die Neben-Vorteile,
 sich dazu recht setzen, die Federn schicklich halten, das Pappier
 reinlich behalten, auch die Tinte wohl in acht nehmen
 sondern auch im schreiben selbst die Grundregeln, Strichlen,
 Linien zeigt, e. g. wie aus einem i die andere gleiche und kleine
 ben können formiret werden, als da seynd: a. c. e. m. n. o. r.
 die übrige Buchstaben müssen entweder über sich, als b. d. l. L.
 t. oder unter sich, als g. p. q. r. v. z. oder zugleich über sich
 ter sich gezogen werden, als f. ff. h. i. ii. s. Der Anfang kan am
 ten den Kindern auf einer Tafel gezeigt werden, wann man ihnen
 Buchstaben darauf vormahlet, und zwar die Leichteste und Kentlichste
 biß man die Länge und Ohngleiche ihnen auch kan zeigen. Ist
 man eine weil so vorgemahlet worden, läßt man sie selbst Hand an-
 anfangs auf der Tafel, hernach gibt man ihnen die Feder in die
 und läßt sie auf dem Pappier nachmachen, und sie so lang von
 L. b. c. nicht wegkommen, biß sie die Buchstaben recht formiren
 . Ist dieses erhalten, so kan ihnen ferner gezeigt werden, wie
 Buchstaben schicklich an einander hängen sollen, da dann abermahl
 sang mit den leichtesten Sylben muß gemacht, und sofort aufge-
 werden, zu den schwehren Sylben und Wörtern, da sie dann von
 Gelegenheit bekommen, das Buchstabieren zuwiderhohlen, und lernen
 gestalten auch, wie sie nach den Sylben ordentlich ablesen sollen.
 Der Vorschriften halber ist folgendes in acht zu nehmen. Erst be-
 idern Rott der Schreibenden kommt es zu Vorschriften; dann denen
 ersten Rott zeigt man die Buchstaben an der Tafel, wiewohl man
 en ungelirtnigen auch auf das Pappier vormahlen kan, und zwar
 folgende weise. Man schreibe die Buchstaben und so fort auch die
 n auf ein Blätlein, das so lang und breit ist, als das Blatt in
 schrift, darauf das Kind schreiben soll, (es darff aber nur Octav
 damit die Linien nicht zu lange werden) wann dann das Kind will
 en, so muß es jedesmahl seine Vorschrift so weit unter sein Pap-
 schreiben, daß es die vorgeschriebenen Zeilen sehen und nachmachen
 Solche Zeile läßt man sie so oft wiederholen, biß sie es recht
 machen; dann ändert man und gibt ihnen eine neue Zeile, biß sie
 bl die Buchstaben, als die Sylben haben lernen recht nachmachen.
 dann gebe man ihnen in der dritten Rott erstlich lanter Substantiva,
 Anfangs Buchstabe groß ist, so lernen sie den Unterscheid. Hernach
 be man ihnen eine einzige ganze Linie von einem Spruch, endlich
 ganzen Spruch vor, der aus drey, vier und mehr linien bestehet,
 sie es alles recht nachmachen, und die Vorschrift zimlich erreicht
 L. Damit aber mit solcherlen Vorschriften weder denen Schulmei-
 die Arbeit zu groß, noch denen Eltern die Belohnung zu beschwehr-

lich werde, so kan der Schulmeister alle viertel Jahr jeder Rotte eine Vorschrift schreiben, aber alle Wochen umwechlen, und dem Kind eine Woche hat seine Vorschrift geschrieben, die andere Woche des Kindes seine Vorschrift geben, so wechlen sie um, und kommen zu gangen. Werbey man aber zuzusehen, daß die Kinder ihre Vorid nicht verlieren oder besudlen, und zum Gebrauch obachtlich machen

Weil aber auch an dem geraden Schreiben viel gelegen ist, man es am leichtesten darzu bringen, wann man auf ein Octav Quart-Blatt schwarze Fractur-Linien macht, die Kinder solche Linien unter das Blatt, worauf sie schreiben wollen, legen, und be durchscheinen sie ihre Linien darnach ziehen läßt, biß sie das Schreiben endlich selbst gewöhnen.

Denen, die im Schreiben sich bereits gefasset haben, kan unter etwas aus dem Gedruckten abzuschreiben, oder vom dictiren nachzuben, oder zuletzt auch aus eigenem Kopff etwa einen auswendig gehaltenen Spruch zu Papier zu bringen aufgegeben werden, damit sie nicht nachzumahlen, sondern selbst etwas zu schreiben lernen; Wie das wohl gethan, wann sie von freyen Stücken einen Brieff an Elter Christliche Freunde mit guter Manier zu schreiben angehalten, und darzu die gehörige Anleitung, wie sie anzufangen, und zu schließen gegeben wird.

Was sie schreiben, das muß ein Schulmeister zu durchsehen, keines Wegs verdrießen lassen, und zwar auf solche Weise, daß Gegenwart des Kindes dessen Schrift durchgehe, die Fehler ihm vor seinen Augen solche corrigire und es auf solche Weise ange ein andernahl es besser zu machen.

Wann ein Kind im Schreiben fortkommen kan, muß es auch als seines Schulmeisters Handschrift kennen lernen, zu dem End man es auch fleißig in den Brieffen üben, und wann es einer lesen kan, ein anderer von differenter Handschrift ihm aufgegeben, damit es sich in alles schicken lerne. Sollte es aber einem meister oder denen Eltern selbst an Brieffen fehlen, hat jedes Orter oder Schultheiß in der Stadt- Amts- oder Gericht-Schreiber um einen Borrath zu bewerben, und den Kindern damit auszuheilen

Was endlich noch das Rechnen anbelangt, so ist es darum dem gemeinen Burgerlichen Leben allerdings nöthige Sache, ohne nicht wohl ein Hauß-Vatter oder Hauß-Mutter, sonderlich nach Professionen seynd, zurecht kommen kan Wann nun ein Schularinnen Meister ist, wird er deßhalben keine Vorschrift nöthig Nur hat er dieses in acht zu nehmen, daß er das Rechnen den in der dritten Classe, und zwar mit diesem Unterscheid treier er die in der ersten Rotte die Ziffern oder das groffe und kleinemahl Eins, in der andern Rotte die vier geringe Species, als Nul Addiren, Subtrahiren und Multipliciren; In der dritten Rotte a Dividiren und die Gewörsse und Geschwiffeste, die Regulam de die Brüche lehre, bey welchen es in einer Teutschen Schul gar lassen ist.

Caput V. Von richtiger Eintheilung der Zeit und Stunden.

Damit aber bey so mancherley lernen nichts unterbleibe noch über-
 werde, ist allerdings von nöthen, daß man eine gute Ordnung mit
 Zeit und Stunden, und derentwegen eine vierfache Sand-Uhr halte,
 dann in den fünff gemeinen Wochen-Tagen, als Montag, Dienstag,
 Mittwoch, Donnerstag, Samstag, einerley zu beobachten; e. gr.

Vormittags. Die erste Stund wird mit Gebett angefangen, so
 Viertelstund erfordert, die übrige drey Viertelstund können zum
 Lesen und andern Geistlichen Übungen zugebracht werden.

Die zweyte Stund gienge mit dem Auftragen hin; da aus der ersten
 ein jedes Kind besonder auftragen; Aus der andern Glas eines um
 andere buchstabieren; Aus der dritten Glas nur etliche lesen, und
 übrige Achtung geben und nachlesen müssen.

Die dritte Stund würde zum auswendig lernen und recitiren des
 Buchs angewendet. Da aus der ersten Glas von jedem Kind etwas
 abgesaget, aus der anderen ein mehreres, und aus der dritten noch ein
 weiteres, und zwar so zu erfordern wäre, daß nicht ein jedes alles auf-
 sagen, sondern ein Verslein um das andere, ein Geseglein um das
 andere, nur daß ein jedes Achtung geben, und sich gefaßt halten müßte,
 jedesmahliges Aufruffen fortzufahren, dann wird, wie oben gemeldet
 worden, die Vormittags-Schule mit einem Dank-Gebett, und der Herr
 habe unsern Ein- und Ausgang von nun an bis in Ewigkeit, be-
 lassen.

Nachmittags. Ist die erste Stund mit dem gemeinen Gebett
 und einem Seuffzerlein: O Herr hilf zc. oder: Herr lehre uns thun,
 nach deinem Wohlgefallen, zc. anzufangen; hernach läßt man die aus der
 ersten und andern Glas auftragen: und die aus der dritten Glas indessen
 aufgegebenes auswendig lernen auf den Freytag.

In der zweyten Stunde fordert man von denen in der dritten Glas
 die Schrifften, corrigiret dieselbe, läßt sie in Brieffen lesen, und schließt
 dann mit singen und betten.

Kommt dann der Freytag, so ist derselbe über die erste nach der
 gemeinen Ordnung angewendete Stunde noch ferners zu dem Christen-
 thum ganz gewidmet; kommt des Vormittags der Gottesdienst in der
 Kirche darzwischen, so kan doch etwa nach der Kirche noch ein ganzes
 oder halbes Stündlein erobriget werden, wenigstens aus der Predigt zu
 ziehen. Nachmittags aber muß nach dem Gebett so gleich von denen in
 der dritten Glas die Kinder-Lehr, nebst dieser einer von denen auser-
 wählten Psalmen, und endlich auch ein Geistreiches Lied erfordert wer-
 den. Von denen in der mittlern Glas läßt man den Catechismus reci-
 tiren, und was sie sonst gelernet, es ist aber nicht nöthig, daß jedes
 mal den ganzen Catechismus spreche, sondern es können 3. 4. 5. Paar
 mahl einander Frag und Antwort geben, doch daß damit umaewechselt
 werde. und die das eine mahl gefragt haben, das andere mahl Ant-
 wort geben.

Die in der ersten Glas aber können dasjenige auftragen, was sie
 lernet, und dasjenige nachsprechen, was ihnen noch weiter zu lernen

wird vorgeschrieben, dessen ein Schul-Diener, ob es schon Mühe! doch nicht soll überdrüssig werden.

Caput VI. Von Erhaltung guter Zucht.

Es mag aber ein Schul-Diener noch so fromm und fleißig und sich in Beybringung des Christenthums und der Geschicklichkeit Lesen, Schreiben und Rechnen noch so viele Mühe geben, als ihm in möglich ist, so wird er doch nicht ohne Zucht und Zwang zurecht kommen können, auf die er dann nun auch zu gedenken hat.

Alle Kinder seynd von Natur nicht zu dem Guten, vielmehr zum Bösen geneigt. Dasselbe zeigt sich auch an den allerkleinsten zeitlich, so wohl in ihren Worten, als in ihren Werken, ja auch Geberden. Darzu kommt die Welt von aussen, und sucht die zarte Seele auf mancherley Weise zu berücken, indem sie ihnen bald zu Hause! ihre eigene Eltern, Geschwistrichten und Gesinde, bald auf der Straße durch andere muthwillig und bösshaftige Kinder am Guten viele Hindernis macht, zu dem Bösen aber viele Anreizung giebet.

Da hat dann nun ein frommer Schul-Diener seiner Hände beschaffen, die Kinder wohl zu ziehen, und wird darzu ein sehr vorsicht und kluges Tractament erfordert, damit ers mit der Zucht nicht noch mehr verderbe. So lange es nur immer möglich ist, soll er mit Freundschaft, und Sanftmuth die Kinder suchen zu gewinnen; dann gar viele Kinder durch solchen Weg viel weiter in dem Guten bringen lassen, als durch ein hartes Tractament, dadurch man sie schüchtern, oder halbstarrig und hartschlägig macht.

Dieser douce und gelinde Weg muß sonderlich bey Erlernung Christenthums gebraucht werden; das läßt sich insgemein, wie auch sonst das übrige lernen nicht mit harten Worten oder vielen Strafen einzwingen. Anderst aber verhält es sich mit dem Leben und Sitten der Kinder, da ist eine scharffe Zucht schon ehender zur Hand zu nehmen und muß ein Gewissenhafter Schuldiener allem offenbaren Muthwillen, Ungehorsam und Bössheit mit aller Macht sich widersetzen. Ehe dann es aber mit solcher Bössheit zum Ausbruch kommt, hat er mit darauf zu denken, daß er das Böse möglichster Dingen verhöte. Das ist allemahl besser, als wann er es läßt dahin kommen, daß es öffentlich bestraft werden. Will er es aber verhüten, so muß er Kindern theils die Lust, theils die Gelegenheit zu solchen Lasten klüglich zu benehmen. Die Lust zwar mit Gebett und beweglichenstellungen, die Gelegenheit aber durch andermärtige Beschäftigung er ihnen immerdar auch zu Hause etwas Gutes zu lernen, zu lesen, schreiben, und mit der Eltern Hilff zu schaffen gebe, und sie nicht leicht weder in noch außer der Schul ohne Aufsicht lassen, darzu den Eltern wird wissen Erinnerung zu geben.

Insonderheit hat ein Schuldiener achtung zu geben auf eines ihm anvertrauten Kindes besondere Neigung zu dieser oder jener Sünde, wie dann ein jeder Mensch seine besondere Schößsünde an sich hat, er vor andern ergeben ist. So bald er nun mercket, daß ein Kind Lügen, Eßlust, Wollust, Stehlen, Zorn, Stolz, oder dergleichen, ist

er geneigt bezeuget, so muß er dasselbe wieder eine solche Sünde ders waffnen und ihm, wie es sich derselben erwehren müsse, alle iche Mittel an die Hand geben. So auch ein Schuldiener weiß, es in der Kinder ihren Häusern und bey den Eltern selbst nicht richtig hergehet, und zubeforgen, es möchten die Kinder dardurch angesteket werden, muß er um so viel desto mehr darauf achtung n, und ein solch zartes Herz gegen alles Aergernuß auf eine Christ-vernünftige Weise bestmöglichst verwahren.

Wenn aber all solches Hütern und Warnens ohngeachtet, die Kin- dannoch mit ihrem Muthwillen und Bosheit durchbrechen, so muß Schärpffe nothwendig gebraucht werden, und zwar am heftigsten, wenn sich ein grobes Laster aufferte, da muß ers nicht allein auf sich men, sondern sogleich mit seinem Pfarrer communiciren und denselben Rath und Hülffe ziehen, aber er muß auch die sonst gemeine, doch eben ohnerkante Jugend-Sünden nicht in ihren zarten Herzen auf- lassen, als da ist die ohnnöthige Versaumnuß des Gottes-Dien- ts, Schlaffen, Schwägen in demselben; der liederliche und unbedachtsame Brauch des Theuren Jesus-Nahmens; die Kalksinnig- und Schläf- igkeit im Gebett, das Lagnen und Lügen, grobe und ohnflätige Reden, unanahmen, Scheltwort, Fuggern und Märklen, dardurch sie öftters ge- hut werden, den Eltern abzutragen, Spielen, Balgen, Vermessenheit, Muthwillen, Rascheren und Ohnmäßigkeit in Essen und Trinken, Faul- h und was dergleichen ohnerkante Sünden der Jugend mehr seynd.

Wider alle diese Sünden, so sie an einem Kinde ausbrechen, muß die Zucht gleichbalten vorgelehret werden, doch nicht ohne vorhergehende Überlegung; dann es muß der Schul-Diener zuvor wohl erwegen, was dem Kind vor Gelegenheit darzu gegeben worden? Ob es sonst gefolg- sam und fromm, oder mehrmahlen bößhaftig? Ob es aus Vorsatz oder Schwachheit, ob es frech und vermessen, oder aus Unbedachtsamkeit, ob vor andern und öffentlich, oder nur vor sich und allein gesündigt? Ob es nach der Sünde sich demüthig und reuend, oder ohnver- schämt und haßstarrig zeige? nach solcher Überlegung hat er sich mit Abziehung der Straffe zu richten. Die kan bestehen in Worten, nicht in dem Kind zu fluchen, oder müste Nahmen zu geben, sondern es zu erzeigen und nachtrudlich auch mit Betrohung zu verweisen; oder die Straffe kommt auf Straiche an, worzu aber nicht zu schreiten, das Kind se dann vorher, warum es gezüchtiget werde, und seye überzeuget, es be die Zucht verdienet; alsdann kan zur Ruthe gegriffen werden, in welcher nach dem Zeugnuß der Schrifft ein besonderer Segen steckt, und t welcher man dem Kinde zwar wehe thun, aber nicht so leicht Scha- den zufügen kan, als wie mit Stecken, sonderlich, wann die wider den pfiff geben. Man muß aber sich hierbey wohl in acht nehmen, vor dem Zorn, der, wie er insgemein nicht thut, was vor Gott recht ist, so bringt er auch bey dem discipliniren, oft böie Gedanken ins Herz, lindliche Wort und Klüge in den Mund, und reizet die Hände zu unbilligen Berrichtungen; besser ist es, man begleite solche Zucht mit Aufsehen zu Gott und umbinde gleichsam die Ruthe der Zucht mit einem mächtigen Pater noster, so wird es an einer wahren und dauhabften Zucht nicht wohl fehlen können. Ubrigens muß ein redlicher Schul-

Diener sich in der Zucht kein Ansehen der Person oder leere Weisheit irren machen, und die Arme das nicht entgelten lassen, was Vornehme und Reiche verschuldet haben, noch diesen durch die Furcht vor den Eltern. Man muß sich mehr vor Gott als vor Menschen fürchten, der solche Untreue endlich straffet.

Hingegen muß bey allen und jeden Gelegenheiten auf das getrunken werden. Was wahrhaftig ist, was ehrbar was gerecht, was leusch, was lieblich, was wohlkauter, ist etwa eine Tugend, ist ein Lob, daß die Kinder demselben nachdenken und nachkommen, daß allen Zeiten, sie seyen in oder außer der Schul ihre Pflichten gegen Gott, gegen den Nächsten und gegen sich selbst sorgfältig in acht nehmen und in der That das böse Sprüchwort widerlegen, als ob die Tugend nicht Tugend wäre. Insbesondere daß sie bey Zeiten eine kindliche Liebe gegen Gott, Liebe zu seinem Wort, Hochachtung gegen seinen Tag, Erbietung gegen seine Diener, willigen Gehorsam gegen seinen Befehl, und überhaupt an ihren Schöpfer in ihrer Jugend denken. Hernach daß sie ihre Vorgesetzte in allen Ständen gebührend ihnen in allem Guten folgen, und sich gegen sie dienstfertig, dankbar und gehorsam in allen Studien erweisen.

Und so dann endlich müssen sie ihrer selbst wohl wahrnehmen ihre Seele unbesleckt von der Welt zu behalten, gut Gewissen zu haben, ihre Zeit wohl anzulegen, ihres Berufs zu warten, auch ihren Tempel des guten Geistes wohl in acht zu nehmen, zu erhalten und zu bauen.

Welches alles zu erhalten nichts besser helfen wird, als wenn der Christliche Schul-Diener alle Morgen nach dem Gebett seine Schüler von neuem nachträglich vinculiret, und zum Guten wider alles verbindet, mit Erneuerung ihres Taufgelübdes, und sie gewöhnet sie alle Morgen, wann sie ihr Gebett verrichtet, mit klaren Worten neuem absagen dem Bösen, hingegen sich dem Dreynigen Gott neuem ergeben, und zu allem Guten verloben, dazu es einem Christlichen Schul-Diener an kräftigen und nachträglichen Formulen ankommen. Anmelden weder sein Pfarrer noch sein Decanus nicht wird fehlen.

Er muß aber auch die Kinder in solch erneuertem Bund gehalten und fortleiten, sie dessen bey Gelegenheit fleißig erinnern, gewöhnen nichts zu reden oder zu thun, als was zu Gottes Ehre im Nahmen Jesu Christi geschehen kan, er muß ihnen die Laster und die Tugenden beliebt und angenehm machen, ihnen Jesum sie das Gedächtniß und in das Herz bringen, auf Gott mehr als auf sich zu sehen, sie erinnern, an den Tod, Gericht und Ewigkeit sie denken machen, ihnen zu Überwindung des Bösen, und Ausrichtung zum Guten hinlängliche Anleitung geben, sonderlich ihnen fleißig vorzuhalten wie Gott allenthalben gegenwärtig, alles wisse, sehe, höre; wie heilig und gerecht, so stark und mächtig, so streng und eiferig, da an denen Gottlosen zu straffen; aber auch so fromm, getreu und barmherzig, so mild und gütig gegen die Fromme seye; wie die Kinder dem Guten nachkommen, gerne lernen, fleißig und gehorsam seyn. Gnade, Glück und Segen zu hoffen haben, wie sie dadurch die Engel, alle Fromme, ihre liebe Eltern und ganze Freundschaft er

Obrigkeit gefallen, dem Pfarrer und Schul-Diener ihr Amt erleuchtend und mit der Zeit glückselig werden können; welches alles ein guter Schul-Diener mit Sprüchen und Exempeln inn- und ausser der Schull, wann er anderst des Christenthums selbst kundig und erfahren ist, leicht wird zu erweisen, und mit Nachdruck einzuschärfen wissen, den Kindern an die Hand zu geben, wie sie alltäglich ihr Gewissen prüfen vor Gott prüfen, damit sie ohne Abbitte und Versöhnung Gott und Menschen niemahls ihren Kopff zur Ruhe niederlegen.

Die Seele einer guten Disciplin gibt des Schulmeisters Autorität und Ansehen, die er demnach muß suchen zu erhalten, und ja dieselbe vermehrt verschärfen. Erhalten aber kan er sie am besten, wann er mit Gott selbst darum anruhet, weil von ihm alle Ehre kommen; wann er ferner vor seine Person exemplarisch lebet, weil die Kinder doch immer mehrers auf die That als auf die Worte sehen; Wann noch weiter weiß die Herzen der Kinder klüglich zu gewinnen, und solchem Ende Ernst und Freundlichkeit manierlich miteinander verbindet; Und wann er endlich in seinem ganzen Umgang bedachtsam verfährt, auch in seiner Kleidung und Gebärden den Wohlstand beobachtet.

In dem Gegentheil er leicht um all seinen respect kommen kan, wenn er zu schnell und gewaltthätig zuführet, oder aus Furcht vor der Widerstand und der Eltern Ungunst, oder auch aus Liebe zu seiner Gemächlichkeit und andern fleischlichen Absichten zu der Sünde neiget, und durch die Finger stehet, oder seine Schwachheiten vor den Kindern sonst verrathet, sich übereilet im befehlen und bestrafen, scherzhaft treibet mit ihnen Kurzweil, und dergleichen, das alles schlägt die Autorität zu Boden, ligt aber einmal diese, so ist so dann auch die Kraft von seiner Kraft und Nachdruck mehr.

Über dieses muß ein rechtschaffener Schul-Diener sein Herz, Aug und Ohr nicht nur an die Schule binden, als ob er ausser derselben nichts vor seine Schul-Kinder zu sorgen hätte. Es liegt ihm ja ein grosses Ansehen, daß seine Sorgfalt in der Schul von aussen nicht zernichtet, sondern auf alle Weise befördert werde. Er hat demnach nicht nur mit den Eltern fleissig zu communiciren, wie sich ihre Kinder zu Hause halten, sondern auch bey andern, sonderlich ihren Mitschülern fleissig zu erfragen, wie sie sich hie und da verhalten, auch alle seine Schüler also ermahnen, daß keines von dem andern nichts ohngebührliches leide, und wann es etwas erhebliches ist, dem Schulmeister in der Stille anzeigen, ohne deswegen Spott oder Nachstellung zu besorgen. Damit er

hierinnen desto besser auf den Grund und hinter die Excesse seiner Kinder kommen möge, weil er doch ja nicht überall zugegen seyn, und Rath geben kan, soll er nicht nur allein öffentliche Censores bestellen, sondern auch ausser der Class, so sich ihnen ist der Straffe zu entgehen, was zu ahnden vorfällt, ohnerachtet anzeigen, sondern auch wann er in seiner Schule Kinder hat, die von besonderer guten Conduite, Frömmigkeit, Redlichkeit, und Gewissenhaftigkeit seyn, so soll er denen in geheim besonders anbefehlen, ihm von allem, was sie sowohl als Böses an ihren Mitschülern sehen, Nachricht zu geben, mit der Versicherung, daß ihrer keines von ihm solle verrathen werden, das anzuwenden wird er so dann schon nach denen Umständen ferners zu er-

tundigen, und in Erfahrung der Charactern und Eigenschaften eines jedes Kindes mit gutem Nutzen sich darnach zu richten wissen.

Es hat auch ein Christlicher Schul-Diener darauf zu gedenden, daß er seinen Schul-Kindern, so viel an ihm ist, alle Gelegenheit etwas Böses zu sehen und zu hören, abschneide; ihnen zu solchem Ende auch zu Haus zu lernen gebe, und daß sie Satan niemahls müßig finde, mit aller Sorgfalt verbüte; hingegen wo sich Gelegenheit hervor thut, etwas Böses einzufangen, muß er so viel möglich in Weg stehen, sie nicht in üppigen Tänzen, Lichtfärgen, spielen und andern Gaudleren und Eitelkeiten lassen, sonderheitlich daran seyn, daß sie mit bösen ausgezeichneten Kindern keine Gemeinschaft haben, sondern deroelben Gesellschaft als eine Pest und Gift fliehen und meiden, als wordurch sie die Bitten beschämen und bessern, die Gute stärken, sich selbst aber vor Verführung bewahren können. Wo er aber in dem übrigen seinen anvertrauten Schul-Kindern in denen ordinairn Vacantz-Zeiten weist eine erlaubt Ergeßlichkeit, unter seiner Aufsicht zu machen, oder denenselben, wann sie sich wohl halten, fromm und fleißig seynd, auch extraordinarie einige Belohnung zu wegen zu bringen, soll er sich nicht saumen, soll es ihn gleich auch etwa über die bestimmte, noch mehrere Zeit und Mühe kosten.

Und damit die Wohlgezogenheit seiner Kinder auch andern zu den Preis Gottes und ihrer Erbauung in die Augen falle, soll er daran seyn, daß sie auch in der äußerlichen Aufführung und Umgang die Proben ihrer Tugend ablegen, in Beweisung der Ehrbarkeit, Reinlichkeit, Höflichkeit, daberu er sie anzugewöhnen, daß sie im Gottes-Dienst anständig und sittsam, gegen Alten und Fremdben Leuten ehrerbietig, gegen Vorgesetzte gehorsam und demüthig, gegen ihres gleichen liebevoll und friedfertig, gegen männiglich bescheiden und ordentlich sich aufführen, auch daß sie an ihrem eigenen Leib nicht müßig und ohnflätig, und in ihrer Kleidung, Gebärden und Stellung sich nicht schlauderig, leichtsinnig und unartig erweisen, sondern auf alle Weise die Tugend und Ehrbarkeit in sich leuchten lassen. Weil man aber solches am aller ersten und nächst an dem wahrnehmen kan, wie die Kinder vom Gesicht und Hand eines Schulmeisters also frisch wegkommen, so hat er sonderlich Sorge zu tragen, daß sie bey dem Ausgehen von der Schul und Kirche, sich züchtig, sittsam und ordentlich aufführen, wie er dann ihnen nachzusehen, auch wo selbst einige Schritte ihnen nachzugehen, sich nicht verdrüssen laß solle, damit nicht die vorübergehende sich an der Kinder Ohngezogenheit und wilden Wesen stoßen, und auf die Gedanken gerathen mögen, ob in einer solchen Schul nur lauter wilde Distellköpff gezogen würden.

Und wer will alles und jedes das begreifen und vorschreiben, was hier und da bey diesen oder jenen Schul-Kindern in diesem oder jenem Stuck von einem Schul-Diener in acht zu nehmen: Er muß eben überhaupt auf Gott sehen, der ihn zu diesem Werk gebraucht, und dem dereinst muß darüber eine schwere Rechenschaft geben; Er muß die Würdigkeiten der ihm anvertrauten Seelen wohl beherzigen, und an seiner Schuld von solchen Vätern Jesu keines lassen verlobren geben. Er muß seiner Pflichten, die er von seinen Vorgesetzten auf sich genommen hat, niemahlen vergessen, damit er seine eigene arme Seele nicht mit ohnerträglichen Lasten, und sein Gewissen nicht mit ohnauslöschlich

bestritten ge. Kommt dann zu solchem Fleiß und Sorgfalt und achtiges d fleißiges Gebett, wie oben ist erinnert worden, so es nicht : l fehlen können, Gott wird von seiner Arbeit Ehre, Gemeinde Trugen, die Eltern Freude, die Kinder Segen, und er am Tage des Gerichts eine große Freudigkeit haben.
 Gott erleuchte und regiere selbst durch den Geist der Zucht und aller derer Herzen, die an den zarten Lämmern Jesu, besonders in Schule, zu arbeiten haben, damit sie in dem wenigen, das ihnen anget ist, getreu erfunden, und wann dereinst unser aller Erzhirt Christus sich wird offenbaren in der Herrlichkeit, über Vieles als und getreue Knechte mögen gesetzt werden, Amen.

Herzogl. Holstein-Gottorp'sche Schulordnungen, 1733. 1734. *)

Von Gottes Gnaden, Wir Carl Friederich 2c. Nachdem wir nicht Mißfallen, ja mit vielem Leidwesen vernehmen müssen, wie der aus Neustadt den 19. Octobr. Anno 1731 so heilsamlich abgeordneten Verordnung, und in selbiger dem §. 1. „Daß alle und jede der ihren ihre Kinder von Jugend auf, fleißig zur Schulen halten, und in der heilsamen Lehre gründlich unterrichten lassen, die Contrahenten aber und die, daß zum wenigsten von Allerheiligen bis Ostern solche ihre Kinder jährlich nicht zur Schulen gehalten, befunden würden, zwar von dem Pastore ein oder zweymal erinnert und ermahnet; augenscheinlicher muthwilliger Beharrung aber, von der Obrigkeit des Orts dazu angehalten, und nach Befinden bestraft werden sollten: Weichen §. 2. daß wenn Pastor des Winters die Schulen auf dem Lande besucht, nicht allein alle Einwohner des Dorfs, welche Gott mit Segen gesegnet, zugleich erscheinen, und was derselbe, wegen der in der Schulen sowol als zu Hause nöthigen Kinderzucht, zu erinnern hat, von uns vernehmen, sondern auch alle junge Leute, Knechte und Mägde zum Gehör mit einfinden sollen:“ nicht gehöriger massen nachgelebet, und solchemnach der von uns so heilsamlich zum Besten der Seelen unserer Unterthanen abzielende Zweck bis anhero noch nicht erreicht worden,

*) Der Mangel eines einheitlichen Regimentes in den Herzogthümern Schleswig-Holstein, — König Christian III. hatte das Land mit seinen Brüdern im J. 1544 getheilt, wobei ihm das Sonderburger, dem Herzoge Johann das Badselebener und dem Herzoge Adolph das Gottorper Land zugesallen war, — war der Entwicklung des Schulwesens ein großes Hinderniß. Später waren es die Stürme des dreißigjährigen und im Anfange des 18. Jahrhunderts die des nordischen Krieges, welche die Bemühungen namentlich der Gottorplischen Fürsten um Hebung der Volksschule erfolglos machten. Eine durchgreifende Besserung führten in dem Gottorplischen Antheile die obigen Schulordnungen herbei, welche im Laufe des Jahrhunderts wiederholt eingeschärft wurden. Vgl. Acta hist. ecclesiastica. Band 15. (Weimar, 1751.) S. 205 ff.; und J. G. Zeisen, Grundzüge zur Gesch. und Kritik des Schul- und Unterrichtswesens der Herzogthümer Schleswig und Holstein. Hamb. 1860. S. 184 ff.

uns aber für solche unserer Unterthanen sowol geist- als irdischer Thätigkeit zu sorgen oblieget, und wohl erkennen, was massen beider Staat und der Kirchen sehr viel daran gelegen, daß die Kinder Jugend auf sorgfältig und christlich erzogen, bey anwachsenden Jahren aber im thätigen Christenthum immer mehr und mehr unterhalten den mögen:

Als haben wir uns nicht entbrechen können, alle bey unsern parrischen Kirchen, welche sich noch sagen lassen wollen, aufs sorgfältigst zu ermahnen; halbsittig- und muthwilligen Ueberrückern der göttlich-obrigkeitlichen Verordnung aber, alles Ernstes zu befehlen, daß sie Kinder, sowol Knabens als Mädchens, fleißiger als bisher zu erhalten sollen: als zu welchem Ende denen trägen und widerrenkenden Eltern auf nachfolgende Weise Maaß und Ziel hiedurch gesetzt wird.

I. Sollen alle und jede Kinder, Knaben und Mädchens, nach dem das siebende Jahr zurückgeleget, wosern sie aber den Sommer über nicht wendig dienen oder der Feldarbeit abwarten müssen, doch ohne Ausnahm- es wäre denn Krankheits halber, (wovon aber Attestata von denen ordneten Medicis oder Chirurgis producirt werden müssen) sonst ohne alle andere Ausflüchte, präcise von Allerheiligen bis Ostern in ordentliche Stadt-Kirchspiel- oder Dorfschulen gesandt, und bis sie wirklich in der Kirchen confirmiret, damit continuiret werden.

II. Soll ein jeder Schulbedienter, er sey Cantor, Organist, Schreiber oder Schulmeister, wenigstens monatlich bey dem Pastore und Inspectore eine Specification von denen etwa ausbleibenden Kindern einliefern, welche sodann nicht allein solche der Obrigkeit und übrigen Befehlshabern melden sollen, sothane Obrigkeit und Befehlshabere aber dem Schulbedienten zu seinem gewöhnlichen und jedes Ortes Gebrauch nach einzurichten Schulgeld behülflich seyn, sondern sie Pastor und Inspectores fleißige Achtung geben sollen, damit nach diesem, bey vorseyender Communion, auf solche Verächter Reflexion gemacht und selbige unsern Inspectores gemeldet, und darauf nach Befinden, sothane, nicht gleich fleißigen Schülern admittiret, sondern dasjenige, was sie in Kindheit verjäumt, vor der Confirmation erstlich wieder nachzuholen angewiesen werden.

III. Sollten sich aber solche Eltern finden, welche zur Erspahrung des Schulgeldes, ihre Kinder zu Hause behalten, so sollen dieselbe, sie nicht durch unumgängliche und oben beschriebene Nothfälle (wobei aber allemal vorher den Schulbedienten, auch bey längern als möglichen Aussehen auch dem Pastori und Inspectore der Schule angezeigt werden müssen) behindert werden, das nöthentliche Schulden den Schulbedienten dennoch, zum wenigsten aber von Allerheiligen Ostern entrichten, die Beamten, Magistraten und Befehlshabere aber Requisition derer Inspectoren, alsofert und ohne der Schulbedienten Wissen, solches Schulgeld executive eintreiben; falls aber eines Ortes Ungehorsamkeit dazu sich jaumfelig erweisen würde, soll desfalls durch jedes Land-Polizey oder durch immediate Verhängung die Execution verhängt vollzogen werden, allermassen denn auch außer den heiligen 3. Toden derer 3. Jahreszeiten und denen natürlichen Feiertagen keine Ferien statet werden, imgleichen der erste und letzte Tag in denen grossen-

er in denen kleinen Jahrmärkten, nicht weniger des Sommers in
sen Hitze gewisse Tage Ferien zu halten zwar erlaubt wird, je-
ß desfalls nichts am Schulgeld gekürzt, sondern Wochenweise
werde.

. Gedachte zur Schul zu haltende Kinder sollen auch, außer was
gene Schul- oder Hausarbeit betrifft, sowol während, als auch
r nach der Schulzeit, von niemanden zu einiger andern Arbeit
et, auch bey willführlicher Pön nicht admittiret werden.

Die Schulbediente sollen denen Pastoribus und Inspectoribus alle
e Ehrerbietigkeit und Gehorsam erweisen, der ihnen zu gebenden
ng zur Information willige Folge leisten, auch ohne bey selben
melden, nicht ausreisen, vielweniger ihr Kirchen- und Schulamt
versäumen. Gleich auch keiner ihm, außer was sein Amt concer-
einige zur Last gereichende Commissiones, am wenigsten aber zur
eit, aufzubürden sich anmassen soll: Die Schulbediente aber über
ines nüchtern und mäßigen Wandels sich befleißigen, widrigenfalls
und da sie hiegegen gehandelt zu haben, bey der Generalkirchen-
on oder sonst überführet werden könnten, selbige nach Vermögen das
mahl in 2 fl. bis 2 Rthlr. das 2te mahl in 3 fl. bis 3 Rthlr. das
mahl in 4 fl. bis 4 Rthlr. an die jedes Orts bestehende Armceffa,
ierdtenmahl aber mit der remotion ab officio et beneficiis unab-
beleget, letzteres aber jedoch uns, als Summo Episcopo vorher
änigst referiret und unsere Confirmation desfalls gewartiget wer-
d.

II. Sollen die Eltern, so Kinder in der Schulen haben, desgleichen
Kente, Knechte und Mägde, so wegen ihrer Hofdienste oder sonst
Ankankheiten nicht daran verhindert werden, bey der Schulvisitation
Unterzeit allemahl mit erscheinen, und letztere dem Examini sich
veressen. Die aber, so sich desfalls opinate erzeigen, und sich nicht
ken wollen, von dem Bauervogt zusehrst dazu ermahnet, bey fer-
Widerstreben aber höheren Ortes gemeldet, und nach Befinden mit
Kirchenpfahl, oder noch schärferer Kirchendisziplin unabittlich bele-
werden.

VII. Und da auch einige unserer Unterthanen, zu verschiedenen
n für die ganz kleine Kinder, um eine Nebenschul unterthänigst
iciret: so gestatten wir gnädigst, daß für die kleinen Kinder, bis sie
lde Jahr zurück geleget, jedes Ortes in Städten und Flecken nach
assenheit des Ortes und der Menge derer Kinder, eine oder zwei
ischulen, jedoch mit gänzlicher Abschaffung aller etwan sich sonst
mächtig aufwerffenden Klippschulen, unter derer Inspectoren Aufsicht
ichtet werden mögen, da denn das zur Nebenschul destinierte Haus
allen Oneribus zwar eximiret und das gewöhnliche Schulgeld ob-
her mafen von denen sich dazu einfindenden Kindern eingetrieben,
r aber die Schulmeistere in denen Nebenschulen ihren Ort mit lei-
zu prätendirenden ungewöhnlichen Salario belästigen, hingegen aber
kein Schulmeister auf den Dörfern, mit einigen Hof- Insisten- oder
diensten beschweret werden soll.

VIII. So bald aber ein Kind über das siebende Jahr alt ist, soll
h erheblichen und von keinem particullieren sondern von denen In-

spectoribus der großen Schulen zu beurtheilenden Ursachen, in der Schule nicht länger geduldet, sondern denen ordentlichen Knaben- und Mädchenschulen alsofort zugesandt werden.

IX. Sowol die publique als Neben Schulen, sollen unter beständiger Aufsicht derer Inspectoren der großen Schulen verbleiben; Inspector aber sollen seyn, der jedes Orts seynende Hauptpastor, als Inspector marinus, dem die übrigen Prediger des Orts, als Adjuncti, fleißig obzusehen sollen. Dann zweyen derer des Orts, wo die Kirche belegen, nämlich ältesten Kirchjuraten, als Coinspectores, (auf denen eingetragene Dörfern aber sollen die auf dem Lande befindliche Kirchgeschworne dem Pastori benötigten Falls hülfliche Hand bieten) als welche auf die Schulbedienten Fleiß, sorgfältig mit acht zu geben haben, damit in der Information nichts versäumt werde, sondern alles ordentlich und ordentlich zugehe.

X. Sollten über kurz und lang einige Eltern Beschwerden gegen Schulbedienten oder der Informator. haiber zu haben vermeynen, so bey willkührlicher Geldstrafe, sie solche selbst nicht abthun, vielmehr nach ihrem Sinn die Information ihrer Kinder zu reguliren, oder der Informatoribus allerley Herzeleid darüber zuzufügen sich unterfangen, sondern sie sollen solche Beschwerden zuerst vor denen Inspectoribus, wenn sie aber von mehrer Wichtigkeit sind, vor dem Generalsuperintendenten oder in dessen Abwesenheit und außer der Visitation, vor denen verordneten oder zu verordnenden Provincialconsistoriis, letzters aber, falls noch wichtiger, vor uns als Summo Episcopo, oder unserm Oberconsistorio bringen, und dorten was recht und billig gefunden wird ermahnen. Jedoch daß keiner, weder denen Inspectoribus, weniger dem Generalsuperintendenten oder dem Consistorio mit seiner Klage ohne sonderliche Verhinderung vorbey, sondern erst gradatim, von denen beyden ersten Entscheidungen, aber auch nicht unnöthiger Weise, ab- und weiter den Summo Episcopum zur Ungebühr mit ungegründeten und nichts heissenden Dingen angehe, widrigenfalls ein solcher eben auch mit schwerer Geld- oder andern gedoppelten Bußen, als ein frevelhafter Zänker oder temerarius litigans angesehen werden soll.

XI. Auch wollen wir gnädigst, daß alljährlich in unsern privaten Kirchen, zum Besten der armen Kinder beyderseits Geschlechts, so die Schulgeld nicht bezahlen können, eine freiwillige Collect für denen Kirchthüren, am großen Bus- und Bettage angestellet, und das gesamlete Geld vom Pastore mit Zuziehung der übrigen Inspectoren ad hos pios verwandt; nach geendigtem Jahre aber denen Beamten oder Magistrat jedes Ortes die Rechnungen präsentiret, von selbigen perlustriret und unterschrieben von ihnen retradiret, als auch wiederum bey denen Kirchvisitationen dem Generalsuperintendenten oder sonst verordneten Visitationis zur Approbation oder Correctur präsentiret werden sollen.

XII. Zwischen denen Kirchvisitationen, sollen die Aufrechthaltung aller und jeden obspecificirten Puncten, keinen ausgenommen, nicht alle die Provincialconsistoria, sondern auch jedes Ortes Beamte, Stadtmagistraten, oder anderweitige Befehlshabere, als denen wir, vi iuris Episcopalis, solches auf benötigten Fall hiemit auftragen, so lieb ihnen!

meidung unserer Ungnade und anderweitiger Verfügung ist, aufs allertüchtigste ihnen angelegen seyn lassen.

Gleichwie aber obiges alles unser ernstlich befehlender Wille ist, so hat ein jeder sich zu richten und für Schaden zu hüten hat; also haben wir hiemit gnädigst, daß, damit niemand mit der Unwissenheit entschuldigen könne, diese Constitution 2mahl im Jahr und zwar am 1. Tage Invocavit und am dritten Sonntage nach Trinitatis, öffentlich an der Kanzel verlesen werden soll.

Gegeben in unserer Stadt Oldenburg den 18. Julii 1788.

(L. S.)

Carolus Fridericus.

E. J. Westphalen.

Von Gottes Gnaden Wir Carl Friederich 2c. Als die Erfahrung gegeben, welchergestalt wir durch unsere am 18. Julii 1788 ausgegebene gnädigste Verordnung, das Schulwesen in unsern privativen Orten betreffend, unsere Intention nicht so völlig, wie wir gewünscht, erreichen mögen, und dannenhero nöthig und dienlich erachtet, wegen des Schulwesens etwas veränderte Zeit und Maasse zu setzen, als auch noch überdem eine und andere Verordnung hinzuzufügen, die selbige zu vermehren und zu schärfen; Als ordnen und wollen wir mit gnädigst:

1. Daß, da es an allen und jeden Orten wegen der schon von uns zu beschaffenden Geldarbeit sich nicht wohl thun lassen will, daß Kinder bis an solches Fest in die Schule gehen können, hingegen an mehresten Orten, wo nicht überall 14 Tage oder 3 Wochen nach Michaelis die Saatzeit vollbracht ist, das Schulgehen zwar nicht präcise auf Martini seinen Anfang nehmen, und bis an Ostern hindauern, sondern vielmehr denen Predigern und Inspectoribus derer Schulen überlassen seyn soll, denen Eltern zu erlauben, auf Martini oder früher mit ihren Kindern, welche das fließende Jahr zurück gelegt, derselben erachtend, Convenience gemäß die Schulzeit anfangen zu dürfen, jedoch solcherart, daß dieselbe darauf halten, auch alle und jede Eltern ohne Ausnahme schuldig und gehalten seyn sollen, ihre Kinder 22 Wochen durch wenigstens des Jahrs beständig in der Schulen zu halten, also, daß diejenigen, welche ihre Kinder frühzeitig im Frühling wieder benöthiget seyn werden, dieselbe desto eher in die Schule schicken sollen, daß denen 22 Wochen nichts abgeht, sondern ohne die geringste Abkürzung und Unterbrechung erfüllet, auch keine Ferien außer denen, welche in der ersten und zweiten Schulverordnung vom 18. Juli 1733 bereits benennet worden, verordnet werden. Damit nun solches desto besser ins Werk gerichtet werden möge, soll

2. Ein jeder Schulmeister, mit Zuziehung des Bauervogts, alle Kinder auf Michaelis in die Häuser gehen, und alle Kinder, so zu seiner Schule gehören, und das fließende Jahr zurück gelegt haben, aufschreiben, nachgehends die Zeit, wenn sie angefangen haben in die Schule zu gehen, richtig darbey verzeichnen, auch wöchentlich einen Zettel mit denen Namen derer ohne wichtige Ursachen und zugestoffene Krankheiten aussen-

gebliebenen an den Prediger einsenden, welcher solchen Zettel unsern (sistorialibus prouincialibus in dem Amte monatlich zuzustellen hat, soll so dann dennoch das wöchentliche Schulgeld auf deren Requir von unsern Beamten sofort executive bey Ende des Monats, oder bey selben eine Saumseligkeit sich findet, auf Requisition derer Prouincialium von jeden Orts Policen, welche von beyden Prouinciales 1 dero Willführ ersuchen werden, eingetrieben, und dem Schulmeister p stellet werden, welcher dann so wenig bey willführlicher ernstlicher oder anderer Strafe zur Wiederherausgebung solches Schulgeldes, durch Drohungen, noch andere Zumuthung, sich bewegen lassen, als mand sich unterfangen soll, diessermwegen einen Schulbedienten in d auch anderweitigen Handthierung zu stören, oder mit Worten noch 2 fen zu beleidigen, um selbigem dadurch das Schulgeld wieder abzur gen oder von der Klage abzustehen ihn zu nöthigen, widrigenfalls selbe durch unsere Policen jeden Orts im erstern Fall als einer, gegen das publicirte Patent der Handwerker wegen behandelt, im and Fall aber als ein Contravenient unsers Duessdicts mit gedopp Strafe angesehen werden soll.

3. Damit auch die Schulmeister in Einbringung oberwehnter 1eln nicht saumseilig sich erzeigen, oder durch die Finger sehen mögen soll der Prediger jeden Orts, so oft er in ein Dorf, die Kranken zu suchen, oder sonst kommt, schuldig seyn, allemahl in die Schule gehen, und selbst Nachfrage zu halten, oder daferne er nicht so oft Dorf kommen sollte, die Schulmeister, wenn selbige bey ihnen kom mit allem Ernst, oder so selbige finden, daß solches nicht nach Br verpfinge, auch selbige in solchem Casu wohl gar von der Kanzel er nen, daß sie alle Sonntage sich bey ihm einfänden und Nachricht ge welche Kinder die Woche durch ohne Ursache aus der Schulen geblie

4. Sollte aber sich zutragen, daß etliche Eltern, aller Ermahn des Predigers ungeachtet, lieber den Schulschilling umsonst erlegen, ihre Kinder in die Schule schicken wollten, und solches über die Schulzeit ausmachen würde, sollen solche Gottvergeffene Eltern, die und ihrer Kinder zeitliches und ewiges Heil sich so wenig angelegen lassen, obugeachtet sie den Schulschilling abtragen, noch überdem in führliche Brüche von unserer Policen gesetzt werden, und sollen die digen solches anzuzeigen gehalten seyn.

5. So viel die jungen Leute betrifft, welche durch die Gnade tes zu solchem Alter kommen, daß sie zum h. Abendmal gelassen zu den, verlangen können, und andern Leuten dienen müssen, so sollen selbe nicht allein, da ihnen insonderheit obliegt, sich zusehrdest in Christenthume feste zu setzen, die zwen letzte Jahre vor Confirmation außerhalb des Kirchspiels sich nicht vermieten diejenige, bey welchen sie in Diensten stehen oder gehen r bey willführlicher Pön schuldig seyn zu vergönnen, auch selbst auf zu halten, daß sie obigermaßen ordentlich von Michaelis Othern in die Schule gehen, kein Schulzeit versäumen, und möch bey dem Prediger sich einfänden, sondern es sollen auch dieselbe na scheherer Confirmation noch ein Jahr in ihrem Kirchspiel verbl und in der Zeit ohne alle Ausflucht und bey willführlicher Strafe

Constitutionibus und Predigt Examinibus aufs fleißigste beyzuwohnen, auch den andern oder dritten Sonntag sich bey dem Pastore einfinden,

3. Alle und jede Prediger sowohl auf dem Lande als in den Städten unserer dieselbe in unserer Stadt Kiel, woselbst es bey denen bisheroigen Catechisationen zu lassen) in denen Frühpredigten die Catechisation mit denen jungen Leuten und Kindern fleißig zu treiben und nicht zu verlassen, imgleichen nach sothaner oder allenfalls nach der Vesperpredigt, die desfalls kürzer einzurichten, eine kleine Wiederholung der Predigt mit selbigen vorzunehmen, hiedurch angewiesen werden, und auch dieselben gleichfalls

4. Dahin zu sehen, daß auch die Sommerschulen von denen Kindern unter sieben Jahren bey der öfters wiederholten Pönn fleißig frequentirt werden, und da

5. Die Schulmeister auf den Dörfern in unser Verordnung vom 18. Decbr. 1733. bey welcher, in soferne nicht hiedurch hin und wieder etwas anderes oder anderweitiges vorgeschrieben worden, es in allen und jeden Theilen Einhalts gelassen wird, von den Hof- Justen- und Jagddiensten befreyet worden, so wollen wir auch gnädigst, daß dieselbe nicht auch gleichfalls mit denen Kirchengaben, Anlagen oder andern Oueribus beschweret werden, sondern auch die Freyheit haben sollen, an denen Orten, wo es möglich, zwey Röh frey auf die gemeine Weide zu setzen; sonsten aber, wo solche Weide etwan mangeln möchte, jedoch etwas Landes oder Rohldöse mit Zuziehung der Beamte und Prouincialium, der Weide selbigen zu desto besserer Unterhaltung angewiesen werden solle.

Gleichwie nun obiges alles unser ernstlicher befehlender Wille ist, daß ein jeder so geist- als weltliche Befehlshabere und Gehorchende sich zu richten und für Schaden zu hüten hat; also wollen wir auch befehlen, daß, damit niemand mit der Unwissenheit sich entschuldigen könne, diese unsere Verordnung nun sogleich, und dann alle Jahr zweymal, als am Sonntage Invocavit und dann am 3ten Sonntage Trinitatis, gleich nach Verlesung der ersteren Verordnung de anno 1733 öffentlich von allen Kanzeln verlesen werden solle. Urkundlich unsers vorerwähnten Oberconsistorialinsiegels.

Geben in unser Stadt Kiel den 18. Nov. 1734.

(L. S.) Carolus Fridericus.

Cronhelm.

12. Hessen-Darmstädtische Schulordnung, 1733. *)

Von Gottes Gnaden Ernst Ludwig Landgraf zu Hessen &c. — Fürst, Liebe, Getreue! Obwohl es eine allgemeine Pflicht christlicher Eltern

Hessen-Darmstädtische Schulordnung für die deutschen Schulen im Oberfürstenthum, auf hochfürstl. Befehl publicirt den 14. Aug. 1733. Gießen, 1773; auch

ist, daß sie ihre Kinder fleißig zur Kirche und Schule halten, damit Gott und seinen Willen erkennen lernen, im Lesen, Schreiben, Rechnen und Katechismus unterrichtet und sonst zu allem Guten gehalten werden, so hat doch die | | ige Erfahrung zu unsern größten Mißfallen gelehrt, daß viele Eltern, sonderlich auf den Dörfern, diese ihnen obliegende treue Pflicht gar schlecht beobachtet, und unter Vorwande, daß sie ihre Kinder zur Viehzucht, Ackerbau und Feld- und Hausarbeit nöthig brauchten, sie unverantwortlich vernachlässigen und in großer Unwissenheit aufwachsen lassen, daraus dann nachher nichts anderes als böse Christen und böse Unterthanen werden können. Insonderheit ist bisher angemeldet worden:

1. Daß manche Eltern ihre Kinder bis ins achte, neunte Jahr der Schule zurück gehalten, so daß die Bosheit bei ihnen erst nach Kräften gekommen, ehe ihnen etwas Gutes beigebracht werden könnte.

2. Daß diejenigen Kinder, welche die Schulen zu besuchen angefangen, sich darin sehr unfleißig und unordentlich bewiesen und gleich hernach die Eltern zur Confirmation mit ihnen geeilet, und sich abdrücken lassen wollen, wenn ihnen in solchem unbilligen Begehren gewillfahrt werden können.

3. Daß an manchen Orten, sonderlich im Bogelsberge und herum, die Schulen im Sommer gänzlich eingestellt, ja wol gar Kinder allererst um Martini hineingeschickt und um Peterstag schon wieder heraus genommen worden, da es also nicht anders sein können, daß sie in den übrigen acht Monaten alles wieder schändlich vergaßen, was sie etwa in diesen vier Monaten gelernt und begriffen haben.

Gleichwie nun, was erwähnte Confirmation betrifft, bereits von unserm uns nachgesehenen fürstl. Consistorio zu Gießen desfalls Verordnungen geschehn, wobei es auch fernerhin sein Bemenden hat, daß nämlich kein Kind, bevor es das 14. Jahr völlig zurückgelegt, ordentlicher Weise, wenn besondere Umstände wegen des Abganges am erforderlichen Abhandeln wären, ohne von ersagtem unserm Consistorio erhaltene Dispensation confirmirt werden soll: also haben wir für nöthig befunden, denen Gebrechen und Mißbräuchen, die sich bei dem Schulgehen bisher geäußert haben, hierdurch gleichfalls abzuheben, und zum Besten der aufwachsenden Jugend aus landesväterlicher Sorgfalt für das Heil unser Unterthanen folgende Verordnung zu machen, mit angehängtem gültigem, doch ernstlichem Befehl, daß darüber nachdrücklich gehalten werde.

bei H. Heyne, Gesch. des deutschen Volksschulwesens. B. II. S. 45 ff. — Bereits im 16. und 17. Jahrhundert war in Hessen-Darmstadt die Gründung von Volksschulen ins Auge gefaßt, auch eine Anzahl kürzerer darauf bezüglicher Verordnungen erlassen worden. Allein dieselben waren meist nicht befolgt, und das Schulwesen lag bis in das 18. Jahrhdt. sehr darnieder. Eine Besserung desselben suchte der treffliche Landgraf Ernst Ludwig (gest. 1749) herbeizuführen, indem er eine neue umfassende Schulordnung aufstellen ließ. Bereits im J. 1717 waren zur Abfassung derselben drei Geistliche veranlaßt worden. Sie kam indeß erst im J. 1733 zu Stande, welche, nachdem sie von dem Fürsten publicirt worden, in allen Schulen des Landes eingeführt wurde. Näheres s. bei Heyne, a. a. O. S. 26 ff. Vgl. auch R. A. Schmid, Encyclopädie des gesamten Erziehungswesens und Unterrichtswesens. B. III. S. 511 ff.

1. Ein jedes Kind soll längstens mit dem Antritt des 7. Jahres zur Schule geschickt werden. Wollte aber Jemand seine Kinder eher senden, damit sie der Sittsamkeit und guter Ordnung bei Zeiten gewöhnt würden, so soll er bis zum 7. Jahre nur die Hälfte des gewöhnlichen Schullohns davon zu bezahlen schuldig sein. Diejenigen aber, die ihre Kinder nach dem Eintritt in das 7. Jahr länger von der Schule zurückhalten, die sollen von solcher Zeit an dennoch den vollen Schullohn bezahlen, nicht anders, als ob die Kinder wirklich zur Schule gewesen wären. Die Kinder aber sollen so viel später als dem 14. Jahre zur Confirmation gelassen werden, als sie später zur Schule zu besuchen angefangen haben.

2. Damit nun diese Ordnung überall in Schwang komme, so sollen die Praeceptoren derselben alle zum Schulgehen tüchtigen Kinder von dem Praeceptore oder Schulmeister in Gegenwart des Pfarrers und eines anderen Kirchenältesten aufgeschrieben, und bei eines jeden Namen dem Kirchenbuche sein wahres Alter beigesetzt, auch diejenigen, die vor dem 7. Jahre zurückgelegt und noch nicht zur Schule gekommen sind, dieser Verordnung gemäß alsosort zur Schule angewiesen werden. Dieser Catalogus soll alle Jahre in der Osterwoche erneuert, und diejenigen, die in der Zeit herangewachsen sind, darin nachgetragen werden.

3. Diejenigen, die nach zurückgelegtem 14. Jahre confirmirt werden, sollen an demselben Orte bleiben, sollen wenigstens noch ein halbes Jahr die Schule ordentlich mitbesuchen, und nachgehends noch drei Jahre monatliche Vertage in einer besonders dazu auszufehenden Stunde im Schulhause unausbleiblich einfinden, und daselbst aus dem Catechismo examinirt werden, auch etwas, das sie den Monat über geschrieben und gerechnet haben, als eine Probe ihres fortgesetzten Fleißes mitbringen und dem Schulmeister aufweisen.

4. Mit den Schulkindern soll die Schule im Sommer sowol als im Winter unausgesetzt an allen Orten, wo ordentliche Schulmeister sind, zwey oder drei Stunden Vormittags und drei Stunden Nachmittags gehalten werden und auch in der Erntezeit von Johannis bis Michaelis nicht ruhen, sondern wenigstens alsdann täglich zwei Stunden von erwachsenen Kindern, von den kleineren aber, die bei solcher Arbeit nichts helfen können, wie sonst ordentlich besucht werden.

5. Für jede Stunde, die ein gesundes Kind die Schule versäumt, sollen die Eltern oder Vorgesetzten desselben einen Kreuzer erlegen, welches Geld zu Ende eines jeden Monats unnachlässlich eingetrieben, von dem Rastmeister jedes Orts in Rechnung genommen und dafür Testamente und Gesangbücher gekauft und den armen Kindern, die nicht zur Schule gehen, ausgetheilt, auch wohl zum Schulgeld für arme und hilflose Kinder angewendet werden soll.

6. Ein jeder Praeceptor oder Schulmeister soll ein besonder Buch führen, in welchem die Namen aller seiner Schulkinder nebst dem Alter und dem Anfange ihres Schulgehens aufgezeichnet stehen; und außerdem ein ander Buch, in welches die Abwesenden, welche ohne Noth und ohne vorhergegangene Anzeige bei dem Schulmeister die Schule versäumt haben, alle Tage sorgfältig notirt werden.

7. Wenn aber ein gesundes Kind nicht nur Stunden, sondern Tage und Wochen aus der Schule bleibt, so soll die ganze Zeit der Abwesenheit die Jahre hindurch, da es zur Schule gegangen, den Monaten zu Monaten zusammengezchnet, und so viel es zusammenziehet, viele Monate oder Jahre länger von der Confirmation zurückgezogen werden.

8. Wenn aber ein Praeceptor oder Schulmeister sich unterläßt, zu Verweisen seines Pfarrers die Schule auszusetzen, und unerlaubte Ferien zu geben, so sollen ihm das erste Mal für eine jede Stunde zwei, das andre Mal noch einmal so viel von seiner Bezahlung das Pfarrer, der darauf sorgfältig zu sehen hat, abgezogen und zur Befriedigung nöthlicher Schulbücher angewendet werden.

9. In der Woche darf die Schule nie als Mittwoch, wo es unbrauchlich ist, und Sonnabends Nachmittags, sodann in der Pentecosten-, Oster- und Pfingstwoche ausgesetzt werden. Im Uebrigen aber die vielen unnöthigen und schädlichen Ferien, als zur Fasten-, Markt- und Kirchweihen und Martini, wie auch auf die Feste der Apostel- und monatlichen Festtage gänzlich hiermit abgeschafft und gehoben sein. So soll auch um der Leichen und Hochzeitzeiten die Schule nicht ausgesetzt werden.

10. Alle Jahre sollen in allen deutschen Stadt-, Dorf- und Landschulen in Gegenwart des Pfarrers und der Kirchenältesten, auch eines Beamten ein oder nach Befinden auch wol zwei Examina der Oster- und Michaeliswoche gehalten, und dabei die Faulen Kinder schämt, die fleißigen aber zu fernerm Fleiß aufgemuntert, auch die den Strafgeldern erkauften Bücher den fleißigen ausgetheilt werden.

11. Es sollen aber die Eltern auch außer den Schulstunden zu sehen, daß ihre Kinder etwas Nützliches vornehmen und das, was in der Schule gelernt, zu Hause wiederholen, auch ihnen mit gutem Beispiel vorgehen, und sie über ihre Unarten mit Ernst und Liebe, nicht auf eine tyrannische Art unter Schelten, Prüthen und gräulichen Verwünschungen bestrafen. Werden sie entweder so unbrüßlich mit ihren Kindern umgehen, oder allen Frevel und Muthwillen, insonderheit aber die irdlichen Wald-, Feld- und Gartendiebereien denselben ungestraft verzeihen, so sollen sie wegen solcher bösen Kinderzucht vor dem Amts-Kirchenrathe nachdrücklich bestraft werden.

12. Sollte sich Vater oder Mutter unterstehen, den Praeceptor oder Schulmeister, der ihr Kind in der Schule um eines Verbrechens willen gestraft hat, im Stuhme zu überlaufen, ihn zu schelten oder zu bedrohen, so soll derselbe Vater oder dieselbe Mutter von dem Amts-Kirchenrathe, welchem es der Schulmeister anzuzeigen hat, mit einem halben oder ganzen Pfennig ganzen Gulden bestraft und solches Geld mit zur Befriedigung der Schulbücher angewandt werden.

13. Diese Verordnung soll alle Jahre den Sonntag nach Oculi von der Kanzel abgelesen, und dabei die Gemeinde von dem Nutzen des Schulgehens und Schaden der Nachlässigkeit gründlich unterrichtet, die Eltern und Kinder beweglich dazu ermahnt werden.

Absonderlich wollen wir euch, den Metropolitans und Pfarrern, hiermit auf euer Gewissen gebunden haben, über dieser Verordnung

zu halten. Nicht minder wird auch zugleich unsern Beamten sehr gnädigst anbefohlen, daß sie den Kassenmeistern in Erbringung Strafgeelder hülfliche Hand zu bieten, auch den Schulmeistern zu ihrer verdienten Schullohn, wenn ihnen derselbe von undankbaren Schülern vorenthalten wird, zu verhelfen sich niemals weigern sollen.

Damit aber unsere wolgemeinte Intention desto gewisser erreicht und die Kinder von ihrem Schulgehen auch einen wahren Nutzen ziehen mögen, so finden wir für nöthig, nachfolgende Schulordnung für Praeceptores und Schulmeister selbst beizufügen:

1. Soll ein jeder Schuldiener Gott von Herzen fürchten und beständig vor Augen haben, sich eines christlichen und unsträflichen Wandels widmen und der anvertrauten Jugend ein gutes Exempel geben, folgen des Fluchen, liederliche Schwören, Saufen, Spielen, Zanken, Schlankheiten, wie auch alle Leichtfertigkeit, Betrug, Wucher und andere klein und grobe Sitten bei Strafe der gänzlichen Absetzung vermeiden, sondern mit seinem ganzen Hause sich der Gottseligkeit befleißigen, Gottes Ehre und der Kinder Bestes suchen, auch gegen seinen Pfarrer ehrfurchtig und bescheiden sich bezeigen, sich seines Rathes bei seiner Schulverrichtung fleißig bedienen und zwischen dem Pfarrer und Zuhörern durch Redereien keine Uneinigkeit stiften. — Hingegen soll auch kein Landesherr sich unterstehen, seinen Schuldiener allzu despotisch zu tractiren, oder in Gegenwart der Eltern und Kinder zu prostituiren oder ihm gar eine gewisse Art der Frohndienste abzugewingen, sondern er soll sich christlich gegen ihn verhalten, ihm bei seinen Schulverrichtungen mit gutem Rath beistehen, und, wenn er fehlt, ihn mit sanftmüthigem Geisse zu ermahnen.

2. Kein Schulbedienter soll sich in ein fremdes Amt oder andere Handlung mengen, sondern seines Amtes, dafür er Gott Rechenschaft zu geben hat, fleißig und treulich abwarten, Gott um Segen dazu inbrünstig anrufen und sich der Jugend mit Ernst und Eifer annehmen, also, daß er von seinen gesetzten Schulstunden auch keine Viertelstunde muthwillig versäume, noch die Kinder ohne Aufsicht sitzen lasse, nicht ab- und weiche, auch, wenn er eine andre ehrliche Profession bei seinem Schulamte treibt, (welches ihm unverwehrt ist,) keine andre Arbeit unter seinen Schulstunden darneben verrichte, sondern stets bei ihnen bleibe, sie sorgfältig und gründlich unterrichte, und die Zeit nicht mit Schwätzen, Beschäftigung fremder Dinge und andern allotriis bringe, sich nicht durch Spielen, Lachen und Scherzen mit ihnen gemein mache, noch den Seiner Anwesenheit verstatte, die Instruction durch allerlei Unruhe zu stören. Ein jeder soll auch sein anbefohlenen Amt selber verrichten, nicht aber je zuweilen aus Bequemlichkeit seine Stelle durch sein Weib oder wol gar durch die Kinder, selbst noch unter der Disciplin stehenden Kinder in seiner Abwesenheit vertreten lassen.

3. Einem jeden Schulbedienten sollen alle Kinder als theuere, durch Christi Blut erkaufte und zum Himmel berufene Seelen gleich sein, und soll er unter ihnen um Gabe und Geschenke willen oder um Freund-

oder Feindschaft mit den Eltern willen keinen bösen Unterschied machen so daß er eins dem andern vorziehen oder eins hart tractiren und andern allen Muthwillen nachsehen wollte: Vielmehr soll er mit Ernst und Eifer suchen, wie er ein jedes Kind dem Herrn G zuführe.

4. Des Sonntags, absonderlich zu Sommerzeiten, soll er alle Schulkinder eine viertel oder halbe Stunde vor der Frühpredigt in Schule versammeln, sie das sonntägliche Evangelium und Epistel der Bibel oder neuen Testament, welche sie alle mit sich bringen zu lesen lassen, andächtig mit ihnen beten, auch sie zur stillen Anhörung Wortes Gottes und kindlichen Ehrfurcht vor der heiligen Allgegen Gottes ermahnen, und sie darauf paarweise aus der Schule in die Kirche führen. In der Kirche soll er beständig ein wachsames Auge auf Kinder haben, kein Schwätzen noch andern Muthwillen ihnen verpassen sondern die Widerspänstigen aufzeichnen und den folgenden Tag in Schule abstrafen, auch dahin sehen, daß das Gesänge von ihnen lehr und andächtig geführt werde. Aus der Nachmittagspredigt oder Stunde des Sonntags soll er sie wieder ordentlich und paarweise in Schule führen, die Predigten mit ihnen kürzlich durch Frage und wort wiederholen, und einen oder anderen Spruch ihnen weiter erklären und mit herzlichen Ermahnungen auf ihren Zustand appliciren. mit dieses an den Orten, wo es bisher noch nicht geschehen, in Schule komme und darin erhalten werde, dafür soll der Pfarrer eines jeden treulich sorgen, und sich zuweilen bei solchen Wiederholungen mit ihnen. Die Schulkinder, die sich dabei nicht einstellen, sollen jedesmal einem Albus bestraft werden.

5. Es hat aber auch ein jeder Schuldiener dahin zu sehen, auch in der Woche das wahre Christenthum ernstlich von ihnen getrieben werde. Er soll zu dem Ende die Kinder insonderheit fleißig auf Taufbund, darin sie dem Satan abgesagt und dem dreieinigen Gott Liebe und Gehorsam zugesagt haben, weisen, sie öfters an die Allmacht und Allgegenwart Gottes erinnern und ihnen tief einprägen, er das Gute nicht unbelohnt, und das Böse nicht ungestraft lasse. soll sie vor allen Sünden, sonderlich denen, dazu die Jugend am geneigt ist, als Eigensinn, Trotz, Ungehorsam, Unlust zum Guten, & Leugnen, Stehlen, Fluchen, Mißbrauch des Namens Gottes &c. zu warnen und zum Guten väterlich ermahnen.

6. Die Schule soll er allezeit mit Gesang und andächtigem Anfangen und beschließen. Bei dem Gebet soll er darauf sehen, daß Kinder dasselbe ehrerbietig mit gefalteten und erhobenen Händen sam und andächtig verrichten. Bei dem Singen aber hat er sie anzuhalten, daß sie weder zu geschwind noch zu langsam die Worte sprechen, auch, damit sie sich nicht gewöhnen, falsch zu singen, ihre sangbücher in den Händen haben. Es soll auch keine Woche vergehen, darin die Schulkinder nicht wenigstens eine oder zwei Theile der Lieder durch öfters Singen accurat lernen.

7. Wegen des Lesens können die Kinder in drei Ordnungen theilt werden. Die erste Ordnung lernt die Buchstaben durch Fragen, auch außer der Ordnung, kennen und deutlich aussprechen.

Ordnung lernt die Buchstaben zusammensetzen oder Buchstabiren. Die Ordnung wird ferner geübt, daß sie deutlich und nach den Unterscheidungszeichen, den punctis, commatibus etc. lesen lerne. Es sollen die Schuldiener hierin nicht zu sehr eilen und die Kinder nicht eher buchstabiren lassen, bis sie die Buchstaben fertig können, und nicht nur Lesen mit ihnen schreiten, bis sie ohne Anstoß buchstabiren und Worte recht theilen können. Gleichergestalt können diejenigen, die zu lernen, in drei Ordnungen getheilt werden, so daß einige die ersten Buchstaben, die man ihnen anfänglich mit einem Bleistift vorsetzen und mit Tinte überziehen lassen kann, andere aber Silben und Worte, die übrigen nach Vorschriften schreiben. Es ist aber auch nicht zu vergessen, daß die Kinder zur Lösung geschriebener Briefe angeführt werden, und dem im Rechnen nothdürftig informirt werden.

1. Weil bei Kindern das Gedächtniß am fähigsten ist, so sollen die Diener dahin sehen, daß außer dem Katechismus wie auch Tischgebeten Morgen- und Abendsgebeten 2c. ein guter Schatz von schönen Kernworten heiliger Schrift, von Psalmen und geistlichen Liedern durch öfters Lesen und Wiederholen denselben eingeprägt, aber auch der Bedeutung derselben durch kurze Fragen ihnen beigebracht werde. Nebst dem sollen aber sollen die Schulmeister ihnen auch die biblischen Geschichten des A. und N. Testaments bekannt machen und durch Herausziehung und anderer nützlicher Lehren ihnen zeigen, wie sie sich solche zu Nutzen anstellen sollen; dazu des Johann Hübners biblische Historien gebrauchen können und sollen. Alle Sonnabend soll die letzte Schulstunde ausgesetzt werden, daß die Kinder dasjenige, was sie die Woche anwendig gelernt, wiederholen und nochmals auffagen. Darauf soll der Schuldiener ein Lied mit ihnen singen und sie mit guten Ermahnungen zur christlichen Zubereitung auf den Sonntag nach Hause lassen.

2. Auf den Katechismus soll insonderheit gesehen werden, daß solcher Tractirt werde. Den Kleinsten müssen zuvörderst die fünf Hauptstücke ohne Lutheri Auslegung durch öfters Vorlesen beigebracht zu werden. Darauf läßt man sie auch Lutheri Auslegung lernen und sucht ihnen Verstand der Worte beizubringen, auch nach und nach die Sprüche der Schrift, die zum Beweis dienen, ihnen bekannt zu machen und zu erklären. Für die Kleineren muß der Schuldiener die Fragen also einrichten, die meist mit Ja und Nein darauf antworten können, und daß ihnen Antwort gleichsam in den Mund gelegt werde. Auch muß er das Beste mit aller Freundlichkeit öfters wiederholen und sich jederzeit nach dem schwachen Begriff richten. Für die Erwachsenen und Geübteren werden die Fragen also eingerichtet, daß sie nachdenken lernen und in der Erkenntniß zunehmen. Doch muß bei Tractirung des Katechismus nicht bloß auf das Gedächtniß und auf den Verstand gesehen, sondern auch das Gewissen durch eingestreute Prüfungsfragen mit geführt, der Wille durch liebevolle Ermahnungen, die recht von Herzen gehen, also wieder zu Gott zu dringen, zum Guten gelenkt und zu einer reinen Liebe des Herrn Jesu geneigt werden.

10. Nebst der reinen Gottseligkeit sollen die Schuldiener die Jugend

auch zur Ehrbarkeit und Höflichkeit anweisen und ihnen darin mit Exempel vorgehen. Sie sollen daher keine groben Sitten an ihnen den, sondern sie darüber mit Worten bestrafen und sie fleißig unterwie sie in der Kirche, in der Schule, auf den Gassen, zu Hause, bei den Eltern, bei dem Aufstehen und Schlafengehen sich wohlanständiger befleißigen, die Leute ehrerbietig grüßen, sich reinlich waschen, Niemand grob und unbescheiden antworten, ihre Bücher sauber halten, auf der Straße nicht schamhaftig sein, und was sonst der Wohlstand erfordern soll beobachten sollen.

11. Weil manche Kinder ohne Strafen und Züchtigungen sich in Ordnung halten lassen, so wird den Praeceptoribus und Schülern nicht gewehrt die Ruthe, und bei Erwachsenen den Stock zu gebrauchen. Doch sollen sie diejenigen, die Strafe verdient haben, vorher aus dem Wort und dem Katechismus von ihrem begangenen Unrecht unterrichten und sie zur Besserung ermahnen, wenn solches nichts hilft, sie ein andermal warnen und mit der Strafe bedrohen, und wenn auch nicht helfen will, endlich mit erbarmender Liebe ohne Zorn und Bitterung zu einer mäßigen Züchtigung schreiten. Bei solcher Züchtigung aber sollen sie von allen Spottreden, Flüchen, groben Scheltworten und schimpflichen Beiwamen, die den Kindern nachgehends ihr Leben lang anhängen, sich gänzlich enthalten, auch die Kinder nicht den Armen herumschleudern oder bei den Fuaren herumziehen, oder ein Buch oder sonst etwas an den Kopf werfen, oder sie barbarisch mit Füßen treten, noch durch Ohrfeigen und andere Schläge an der Gesundheit und Gehör Schaden zufügen, oder sie blau und schlagen, dadurch bei Kindern sowol als Eltern nichts als Ertöben und Klagen veranlaßt werden. Ein dummes und langsames Kind sollen sie um des Lernens willen nicht noch dümmer schlagen, vielmehr Frevel, Ungehorsam, Lügen, Stehlen und andre Bosheiten strafen, am meisten aber durch natürliche Ermahnungen und Bitten, daß sie ihren Gott, ihren Schöpfer und Erlöser durch ihr Verhalten beleidigten, ihren Taufbund übertreten, den heiligen Geist trüben &c., bei ihnen auszurichten suchen.

12. Kein Schulmeister soll sich unterstehen, die Kinder unbesorgt zu seinen häuslichen Geschäften, zum Kindertragen, und Wasser-holen, zum Graben und dergleichen Dingen zu gehen, oder auch über Feld zu schicken; sondern er soll sie in der Schule von ihren Eltern geschickt werden, ruhig und ungehindert bleiben lassen.

13. Gleichwie ein Pfarrer nie wegzureisen hat, er habe zuvor dem Metropolitano, zu dessen Convent er gehört, und, wo er Tage außer bleibt, seinem Superintendenten oder dem Consistorio zeigt, damit man wissen könne, wie indessen das Amt bestellt ist, soll kein Scholdiener sich unterstehen, ohne Vorwissen seines Pfarrers einen Tag über Feld zu gehen, und, wo er im Nothfall eintreten mußte, ihm zugleich kund machen, wie die Schule indessen steht.

14. Wo ein Scholdiener diese von uns wohlbedächtig verfassung nicht beobachtet, oder sonst seinen Pflichten nicht nachkümmt, er nach gegebener Warnung von seinem vorgesetzten Pfarrer

te, so soll solches der Pfarrer dem Metropolitano anzeigen und, wenn er sich auch auf dessen Ermahnung nicht änderte, soll dieser solches dem vorgesetzten Superintendenten gelangen lassen und weitere Verurtheilung wegen eines solchen faulen, unordentlichen und ärgerlich lebenden Dieners erwarten.

15. Wie nun nach dieser Verordnung alle deutschen Schulmeister (und dergleichen sind), Schulmeisterinnen sich zu achten haben, also auch die Praeceptores bei den lateinischen Schulen die vorhergehenden Punkte genau beobachten, und sich in ihrem Amt gleichfalls pünktlich, exemplarisch und fleißig verhalten, damit nicht Klage über sie in Verantwortung ihnen entstehe, sondern sie vielmehr durch ihr christliches Wohlverhalten und erwiesene Treue zu fernerer Beförderung sich zu empfehlen.

Damit nun diese unsere Schulordnung in Gang und Uebung komme, so ein jeder Praeceptor und Schulmeister, der entweder schon jetzt Amt steht, oder noch künftig dazu gelangen möchte, sich dieselbe recht zu Gemute machen und sie beständig als eine Regel und Richtschnur seines Handelns vor Augen haben. Befehlen anebeneben gnädigst, jedoch ernstlichst, daß jeder in allen Stücken, so wie es ein jeder vor dem Richter alles dessen, der die Seelen der Kinder durch sein theueres Blut erlöst hat, zu verantworten gedenkt, aufs gewissenhafteste treu und gehorsamst nachzuwirken werden solle. Versehen's uns und find euch mit Gnaden wohlgegnen.

Darmstadt, den 28. Juli 1733.

Ernst Ludwig, Landgraf zu Hessen.

13. Hildesheimische Schulordnung, 1735. *)

Consistorial-Verordnung
den Gemeinden Augsburgischer
Konfession

Obgleich von vielen Jahren her gehörige Sorge getragen worden, die Unterweisung der Jugend in den der Augsburgischen Konfession anhängenden Gemeinden hiesigen Hochstifts dergestalt angestellt werden zu lassen, daß die Kinder einen guten Grund des Glaubens und heiligen Lebens faßten, der Wachsthum des wahren Christenthums in den Christ-

*) Vgl. Hildesheimische Landesordnungen. I. S. 270 ff. — In dem im Jahre 1815 an Hannover gefallenem Fürstenthume (Hochstifte) Hildesheim bestand seit dem Jahre 1652 ein Consistorium Augsburgischer Confession, welches neben den kirchlichen auch die Schul-Angelegenheiten zu verwalten hatte, vgl. Schlegel, Kirchen- und Reformationsgesch. von Norddeutschland. Bd. III. S. 573 ff. Dasselbe erließ im Jahr 1735 obige Schulordnung, deren Bestimmungen, weil sie fast ganz unbeachtet geblieben, durch die Verordnung vom Jahre 1769, (vgl. Hildesheim. Landesordnungen. I. S. 399 ff.) neu eingeschärft werden mußten. Vgl. Schmid, Encyclopädie des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswezens. Bd. III. S. 319 ff.

gebliebenen an den Prediger einsenden, welcher solchen Zettel unsern (istorialibus prouincialibus in dem Amte monatlich zuzustellen hat, sell so dann dennoch das wöchentliche Schulgeld auf deren Requisit von unsern Beamten sofort executive bey Ende des Monats, oder bey selben eine Saumseligkeit sich findet, auf Requisition derer Prouincialium von jeden Orts Policen, welche von beyden Prouincialen ideo Willführ ersuchen werden, eingetrieben, und dem Schulmeister zu stellen werden, welcher dann so wenig bey willführlicher ernstlicher oder anderer Strafe zur Wiederherausgebung solches Schulgeldes, durch Drohungen, noch andere Zumuthung, sich bewegen lassen, als mand sich unterfangen soll, diewegen einen Schulbedienten in d auch anderweitigen Handthierung zu stören, oder mit Worten noch zu beleidigen, um selbigem dadurch das Schulgeld wieder abzugewinnen oder von der Klage abzustehen ihn zu nöthigen, widrigenfalls selbe durch unsere Policen jeden Orts im erstern Fall als einer, gegen das publicirte Patent der Handwerker wegen gehandelt, im andern Fall aber als ein Contravenient unsers Duelledicts mit gedoppelter Strafe angesehen werden soll.

3. Damit auch die Schulmeister in Einbringung oberwehnter Zettel nicht saumselig sich erzeigen, oder durch die Finger sehen mögen, soll der Prediger jeden Orts, so oft er in ein Dorf, die Kranken zu suchen, oder sonst kommt, schuldig seyn, allemahl in die Schule gehen, und selbst Nachfrage zu halten, oder daferne er nicht so oft in ein Dorf kommen sollte, die Schulmeister, wenn selbige bey ihnen kommen, mit allem Ernst, oder so selbige finden, daß solches nicht nach dem Verpfinge, auch selbige in solchem Casu wohl gar von der Gangel erinnern, daß sie alle Sonntage sich bey ihm einfinden und Nachricht zu nehmen, welche Kinder die Woche durch ohne Ursache aus der Schulen gelaufen.

4. Sollte aber sich zutragen, daß etliche Eltern, aller Ermahnung des Predigers ungeachtet, lieber den Schulschilling umsonst erlegen, ihre Kinder in die Schule schicken wollten, und solches über die Schulzeit ausmachen würde, sollen solche Gottvergeffene Eltern, die um ihrer Kinder zeitliches und ewiges Heil sich so wenig angelegen lassen, obngeachtet sie den Schulschilling abtragen, noch überdem in willführliche Brüche von unserer Policen gesetzt werden, und sollen die Prediger solches anzuzeigen gehalten seyn.

5. So viel die jungen Leute betrifft, welche durch die Gnade Gottes zu solchem Alter kommen, daß sie zum h. Abendmal gelassen zu werden, verlangen können, und andern Leuten dienen müssen, so sollen selbe nicht allein, da ihnen insonderheit obliegt, sich zuvörderst in dem Christenthume feste zu setzen, die zwey letzte Jahre vor der Confirmation außerhalb des Kirchspiels sich nicht vermiethen. diejenige, bey welchen sie in Diensten stehen oder gehen wollen, bey willführlicher Bönn schuldig seyn zu vergönnen, auch selbst auf zu halten, daß sie obigermassen ordentlich von Michaelis Oftern in die Schule gehen, keine Schulzeit versäumen, und wöcher bey dem Prediger sich einfinden, sondern es sollen auch dieselbe nach der Confirmation noch ein Jahr in ihrem Kirchspiel verbleiben und in der Zeit ohne alle Ausflucht und bey willführlicher Strafe

chisationibus und Predigt Examinibus aufs fleißigste beywohnen, auch den andern oder dritten Sonntag sich bey dem Pastore einfinden, dann

6. Alle und jede Prediger sowol auf dem Lande als in den Städten (außer dieselbe in unserer Stadt Kiel, woselbst es bey denen bisheroigen Catechisationen zu lassen) in denen Frühpredigten die Catechisation mit denen jungen Leuten und Kindern fleißig zu treiben und nicht unterlassen, imgleichen nach sothaner oder allenfalls nach der Vesperzeit, die desfalls kürzer einzurichten, eine kleine Wiederholung der Predigt mit selbigen vorzunehmen, hiedurch angewiesen werden, und zu dieselben gleichfalls

7. Dahin zu sehen, daß auch die Sommerschulen von denen Kindern unter sieben Jahren bey der öfters wiederholten Pönn fleißig frequentirt werden, und da

8. Die Schulmeister auf den Dörfern in unser Verordnung vom 18. L. 1733. bey welcher, in soferne nicht hiedurch hin und wieder etwas anders oder anderweitiges vorgeschrieben worden, es in allen und jeden öffentlichen Einhalts gelassen wird, von den Hof- Justen- und Jagddiensten befreiet worden, so wollen wir auch gnädigst, daß dieselbe nicht gleichfalls mit denen Kirchengaben, Anlagen oder andern Oueribus beschweret werden, sondern auch die Freyheit haben sollen, an denen Orten, wo es möglich, zwey Rüb frey auf die gemeine Weyde zu setzen; sonst aber, wo solche Weyde etwan mangeln möchte, jedoch etwas Ackersandes oder Koblhöfe mit Zuziehung der Beamte und Prouincialium, der Weyde selbigen zu desto besserer Unterhaltung angewiesen werden solle.

Gleichwie nun obiges alles unser ernstlicher befehlender Wille ist, nach ein jeder so geist- als weltliche Befehlshabere und Gehorchende zu richten und für Schaden zu hüten hat; also wollen wir auch, daß, damit niemand mit der Unwissenheit sich entschuldigen könne, diese unsere Verordnung nun sogleich, und dann alle Jahr zweymal, als am Sonntage Invocavit und dann am 3ten Sonntage Trinitatis, gleich nach Verlesung der ersteren Verordnung de anno 1733 öffentlich von allen Kanzeln verlesen werden solle. Urkundlich unsers vorbrachten Oberconsistorialinsiegels.

Geben in unser Stadt Kiel den 18. Nov. 1734.

(L. S.) Carolus Fridericus.

Cronhelm.

12. Hessen-Darmstädtische Schulordnung, 1733. *)

Von Gottes Gnaden Ernst Ludwig Landgraf zu Hessen etc. — Fürst, Liebe, Getreue! Obwohl es eine allgemeine Pflicht christlicher Ältern

Hessen-Darmstädtische Schulordnung für die deutschen Schulen im Oberfürstenthum, auf hochfürstl. Befehl publicirt den 14. Aug. 1733. Gießen, 1773; auch

ist, daß sie ihre Kinder fleißig zur Kirche und Schule halten, Gott und seinen Willen erkennen lernen, im Lesen, Schreiben, Rechnen und Katechismus unterrichtet und sonst zu allem gehalten werden, so hat doch die bisherige Erfahrung zu unendlichsten Mißfallen gelehrt, daß viele Eltern, sonderlich auf diese ihnen obliegende treue Pflicht gar schlecht beobachtet, und Vorwände, daß sie ihre Kinder zur Viehzucht, Ackerbau, Feld- und Hausarbeit nöthig brauchten, sie unverantwortlich und in großer Unwissenheit aufwachsen lassen, daraus dann nichts anderes als böse Christen und böse Unterthanen resultirt, insonderheit ist bisher angemeldet worden:

1. Daß manche Eltern ihre Kinder bis ins achte, neunte oder zehnte Jahr der Schule zurück gehalten, so daß die Bosheit bei ihnen Kräften gekommen, ehe ihnen etwas Gutes beigebracht werden konnte.

2. Daß diejenigen Kinder, welche die Schulen zu besuchen, sich darin sehr unfleißig und unordentlich bewiesen, und hernach die Eltern zur Confirmation mit ihnen geeilet, und driesen lassen wollen, wenn ihnen in solchem unbilligen Begünstigungsgewillfahrt werden können.

3. Daß an manchen Orten, sonderlich im Vogelsberg herum, die Schulen im Sommer gänzlich eingestellt, ja die Kinder allererst um Martini hineingeschickt und um Peterstag heraus genommen worden, da es also nicht anders sein konnte, daß sie in den übrigen acht Monaten alles wieder schändlich vergaßen, was sie etwa in diesen vier Monaten gelernt und begriffen hatten.

Gleichwie nun, was erwähnte Confirmation betrifft, befehlen wir nachgesehenen fürstl. Consistorio zu Gießen desfalls zu geschehn, wobey es auch fernerhin sein Bemühen hat, daß kein Kind, bevor es das 14. Jahr völlig zurückgelegt, ordentlicher Confirmation theilhaftig werden kann, wenn besondere Umstände wegen des Abganges am erforderlich wären, ohne von ersagtem unserm Consistorio dispensation confirmirt werden soll: also haben wir für nöthigen Gebrechen und Mißbräuchen, die sich bei dem Schulgange geäußert haben, hierdurch gleichfalls abzuheben, und zum Besten der wachsenden Jugend aus landesväterlicher Sorgfalt für das künftige Unterthanen folgende Verordnung zu machen, mit angehängtem, doch ernstlichem Befehl, daß darüber nachdrücklich gehalten

bei H. Heyne, Gesch. des deutschen Volksschulwesens. B. II. S. 4. reits im 16. und 17. Jahrhundert war in Hessen-Darmstadt die Volksschulen ins Auge gefaßt, auch eine Anzahl kürzerer darauf bezüglicher Verordnungen erlassen worden. Allein dieselben waren meist nicht befolgt, und das Schulwesen lag bis in das 18. Jahrhdt. sehr darnieder. Eine Besserung suchte der treffliche Landgraf Ernst Ludwig (gest. 1749) herzustellen, indem er eine neue umfassende Schulordnung aufstellen ließ. Bereitet waren zur Abfassung derselben drei Gelehrte veranlaßt worden, sie erst im J. 1733 zu Stande, welche, nachdem sie von dem Fürsten in allen Schulen des Landes eingeführt wurde. Näheres s. bei H. Heyne, S. 26 ff. Vgl. auch R. A. Schmid, Encyclopädie des gesammten Schul- und Unterrichtswesens. B. III. S. 511 ff.

Ein jedes Kind soll längstens mit dem Antritt des 7. Jahres Schule geschickt werden. Wollte aber Jemand seine Kinder eher enden, damit sie der Sittsamkeit und guter Ordnung bei Zeiten : würden, so soll er bis zum 7. Jahre nur die Hälfte des gegebenen Schullohns davon zu bezahlen schuldig sein. Diejenigen aber, die ihre Kinder nach dem Eintritt in das 7. Jahr länger : Schule zurückhalten, die sollen von solcher Zeit an dennoch den vollen Schullohn bezahlen, nicht anders, als ob die Kinder wirklich Schulformation genossen hätten. Die Kinder aber sollen so viel später als am 14. Jahre zur Confirmation gelassen werden, als sie später zur Schule zu besuchen angefangen haben.

Damit nun diese Ordnung überall in Schwang komme, so sollen Publication derselben alle zum Schulgehen tüchtigen Kinder von Praeceptore oder Schulmeister in Gegenwart des Pfarrers und einiger anderer Kirchenältesten aufgeschrieben, und bei eines jeden Namen im Kirchenbuche sein wahres Alter beigefügt, auch diejenigen, die im Jahr zurückgelegt und noch nicht zur Schule gekommen sind, die Ordnung gemäß alsosofort zur Schule angewiesen werden. Dieser Catalog soll alle Jahre in der Osterwoche erneuert, und diejenigen, die der Zeit herangewachsen sind, darin nachgetragen werden.

1. Diejenigen, die nach zurückgelegtem 14. Jahre confirmirt werden, sollen an demselben Orte bleiben, sollen wenigstens noch ein halbes Jahr die Schule ordentlich mitbesuchen, und nachgehends noch drei Jahre monatliche Vertage in einer besonders dazu auszufestenden Stunde im Schulhause unausbleiblich einfinden, und daselbst aus dem Catechismo examinirt werden, auch etwas, das sie den Monat über geschrieben und gerechnet haben, als eine Probe ihres fortgesetzten Fleißes mitbringen und dem Schulmeister aufweisen.

4. Mit den Schulkindern soll die Schule im Sommer sowol als Winter unausgesetzt an allen Orten, wo ordentliche Schulmeister sind, drei Stunden Vormittags und drei Stunden Nachmittags gehalten werden und auch in der Erntezeit von Johannis bis Michaelis nicht ruhen cessiren, sondern wenigstens alsdann täglich zwei Stunden von erwachsenen Kindern, von den kleineren aber, die bei solcher Arbeit nichts helfen können, wie sonst ordentlich besucht werden.

5. Für jede Stunde, die ein gesundes Kind die Schule versäumt, sollen die Eltern oder Vorgesetzten desselben einen Kreuzer erlegen, welches Geld zu Ende eines jeden Monats unnachlässlich eingetrieben, von dem Rathsmeister jedes Orts in Rechnung genommen und dafür Testamente und Gesangbücher gekauft und den armen Kindern, die häufig zur Schule gehen, ausgetheilt, auch wohl zum Schulgeld für arme und hilflose Kinder angewendet werden soll.

6. Ein jeder Praeceptor oder Schulmeister soll ein besonder Buch führen, in welchem die Namen aller seiner Schulkinder nebst dem Alter und dem Anfange ihres Schulgehens aufgezeichnet stehen; und außerdem ein ander Buch, in welches die Abwesenden, welche ohne Noth und ohne vorhergegangene Anzeige bei dem Schulmeister die Schule versäumt haben, alle Tage sorgfältig notirt werden.

7. Wenn aber ein gesundes Kind nicht nur Stunden, sondern Tage und Wochen aus der Schule bleibt, so soll die ganze Zeit Abwesenheit die Jahre hindurch, da es zur Schule gegangen, von Tagen zu Monaten zusammengerechnet, und so viel es zusammenbringt, viele Monate oder Jahre länger von der Confirmation zurückgehalten werden.

8. Wenn aber ein Praeceptor oder Schulmeister sich untersteht, dem Vorwissen seines Pfarrers die Schule auszusetzen, und unerlaubte Absenzen zu geben, so sollen ihm das erste Mal für eine jede Stunde zwei Mal das andre Mal noch einmal so viel von seiner Bestallung durch den Pfarrer, der darauf sorgfältig zu sehen hat, abgezogen und zur Beförderung nützlicher Schulbücher angewendet werden.

9. In der Woche darf die Schule nie als Mittwoche, wo es so bräuchlich ist, und Sonnabends Nachmittage, sodann in der Weihnacht-, Oster- und Pfingstwoche ausgesetzt werden. Im Uebrigen aber sollen die vielen unnöthigen und schädlichen Ferien, als zur Fastnacht, Markt- und Kirnестagen und Martini, wie auch auf die Nachmittage der Apostel- und monatlichen Bettage gänzlich hiermit abgeschafft und aufgehoben sein. So soll auch um der Leichen und Hochzeitzeiten willen die Schule nicht ausgesetzt werden.

10. Alle Jahre sollen in allen deutschen Stadt- Dorf- und Landschulen in Gegenwart des Pfarrers und der Kirchendältesten, auch eines Beamten ein oder nach Befinden auch wol zwei Examina vor Oster- und Michaeliswoche gehalten, und dabei die faulen Kinder geschämt, die fleißigen aber zu fernerem Fleiß aufgemuntert, auch die den Strafgeldern erkauften Bücher den fleißigen ausgetheilt werden.

11. Es sollen aber die Eltern auch außer den Schulstunden zuhause sehen, daß ihre Kinder etwas Nützliches vornehmen und das, was sie in der Schule gelernt, zu Hause wiederholen, auch ihnen mit gutem Beispiel vorgehen, und sie über ihre Unarten mit Ernst und Liebe, nicht auf eine tyrannische Art unter Schelten, Fluchen und gräulichen Demüthigungen bestrafen. Werden sie entweder so unchristlich mit ihren Kindern umgehen, oder allen Frevel und Muthwillen, insonderheit aber die schändlichen Wald- Feld- und Gartendiebereien denselben ungestraft verfallen, so sollen sie wegen solcher bösen Kinderzucht vor dem Amts-Kirchenconsistorio nachdrücklich bestraft werden.

12. Sollte sich Vater oder Mutter unterstehen, den Praeceptor oder Schulmeister, der ihr Kind in der Schule um eines Verbrechens willen bestraft hat, im Grimm zu überlaufen, ihn zu schelten oder zu bedrücken, so soll derselbe Vater oder dieselbe Mutter von dem Amts-Kirchenconsistorio, welchem es der Schulmeister anzuzeigen hat, mit einem halben oder ganzen Gulden bestraft und solches Geld mit zur Beförderung der Schulbücher angewandt werden.

13. Diese Verordnung soll alle Jahre den Sonntag nach Oculi von der Kanzel abgelesen, und dabei die Gemeinde von dem Nutzen des Schulgehens und Schaden der Nachlässigkeit gründlich unterrichtet, die Eltern und Kinder beweglich dazu ermahnt werden.

Absonderlich wollen wir euch, den Metropolitans und Consistorialräthe, hiermit auf euer Gewissen gebunden haben, über dieser Verordnung

zu halten. Nicht minder wird auch zugleich unsern Beamten gnädigst anbefohlen, daß sie den Kassenmeistern in Erbringung strafgelder hülfsliche Hand zu bieten, auch den Schulmeistern zu sauer verdienten Schullohn, wenn ihnen derselbe von undankbaren vorenthalten wird, zu verhelfen sich niemals weigern sollen.

Damit aber unsere wolgemeinte Intention desto gewisser erreicht und die Kinder von ihrem Schulgehen auch einen wahren Nutzen mögen, so finden wir für nöthig, nachfolgende Schulordnung für raeceptores und Schulmeister selbst beizufügen:

1. Soll ein jeder Schuldiener Gott von Herzen fürchten und beständiger Augen haben, sich eines christlichen und unsträflichen Wandels halten und der anvertrauten Jugend ein gutes Exempel geben, folgen des Fluchen, liederliche Schwören, Saufen, Spielen, Zanken, Schlakstern, wie auch alle Leichtfertigkeit, Betrug, Wucher und andere und grobe Sitten bei Strafe der gänzlichen Absetzung vermeiden, seinen mit seinem ganzen Hause sich der Gottseligkeit befleißigen, Gottehre und der Kinder Bestes suchen, auch gegen seinen Pfarrer ehrlich und bescheiden sich bezeigen, sich seines Rathes bei seiner Schulleist fleißig bedienen und zwischen dem Pfarrer und Zuhörern durch Meereien keine Uneinigkeit stiften. — Hingegen soll auch kein Landvater sich unterstehen, seinen Schuldiener allzu despotisch zu tractiren, in Gegenwart der Eltern und Kinder zu prostituiren oder ihm gar gewisse Art der Frohndienste abzugwingen, sondern er soll sich christlich gegen ihn verhalten, ihm bei seinen Schulverrichtungen mit gutem Willen beistehen, und, wenn er fehlt, ihn mit sanftmüthigem Geisse zu weissen.

2. Kein Schulbedienter soll sich in ein fremdes Amt oder andere Arbeit mengen, sondern seines Amtes, dafür er Gott Rechenschaft zu geben hat, fleißig und treulich abwarten, Gott um Segen dazu inbrünstig anrufen und sich der Jugend mit Ernst und Eifer annehmen, also, daß er von seinen gesetzten Schulstunden auch keine Viertelstunde muthwillig versäume, noch die Kinder ohne Aufsicht sitzen lasse, nicht ab- und weiche, auch, wenn er eine andre ehrliche Profession bei seinem Schulamte treibt, (welches ihm unverwehrt ist,) keine andre Arbeit unter den Schulstunden darneben verrichte, sondern stets bei ihnen bleibe, sie sorgfältig und gründlich unterrichte, und die Zeit nicht mit Schwätzen, Erzählung fremder Dinge und andern allotriis hinbringe, sich nicht durch Spielen, Lachen und Scherzen mit ihnen gemein mache, noch den Seinsinn verstatte, die Information durch allerlei Unruhe zu stören. Ein jeder soll auch sein anbefohlenen Amt selber verrichten, nicht aber je zuweilen aus Bequemlichkeit seine Stelle durch sein Weib oder wol gar durch die Kinder, selbst noch unter der Disciplin stehenden Kinder in seiner Abwesenheit vertreten lassen.

3. Einem jeden Schulbedienten sollen alle Kinder als theuere, durch Christi Blut erkaufte und zum Himmel berufene Seelen gleich sein, und soll er unter ihnen um Gabe und Geschenke willen oder um Freund-

oder Feindschaft mit den Eltern wollen keinen bösen Unterschied machen, so daß er eins dem andern vorziehen oder eins hart tractiren und andern allen Muthwillen nachsehen wollte: Vielmehr soll er mit Ernst und Eifer suchen, wie er ein jedes Kind dem Herrn Gott zuführe.

4. Des Sonntags, absonderlich zu Sommerzeiten, soll er alle Schulkinder eine viertel oder halbe Stunde vor der Fröhpredigt in Schule versammeln, sie das sonntägliche Evangelium und Epistel der Bibel oder neuen Testament, welche sie alle mit sich bringen und lesen lassen, andächtig mit ihnen beten, auch sie zur stillen Anhörung Wortes Gottes und kindlichen Ehrfurcht vor der heiligen Allgegenwart Gottes ermahnen, und sie darauf paarweise aus der Schule in die Kirche führen. In der Kirche soll er beständig ein wachsames Auge auf Kinder haben, kein Schwätzen noch andern Muthwillen ihnen verfallen lassen, sondern die Widerspänstigen aufzeichnen und den folgenden Tag in Schule abstrafen, auch dahin sehen, daß das Gesänge von ihnen lang und andächtig geführt werde. Aus der Nachmittagspredigt oder Stunde des Sonntags soll er sie wieder ordentlich und paarweise in Schule führen, die Predigten mit ihnen kürzlich durch Frage und Antwort wiederholen, und einen oder anderen Spruch ihnen weiter einprägen und mit herzlichem Ermahnungen auf ihren Zustand appliciren. Mit dieses an den Orten, wo es bisher noch nicht geschehen, in Schule kommen und darin erhalten werde, dafür soll der Pfarrer eines jeden Kindes treulich sorgen, und sich zuweilen bei solchen Wiederholungen mit ihnen begeben. Die Schulkinder, die sich dabei nicht einstellen, sollen jedesmal einem Albus bestraft werden.

5. Es hat aber auch ein jeder Schuldiener dahin zu sehen, daß auch in der Woche das wahre Christenthum ernstlich von ihm geteilt werde. Er soll zu dem Ende die Kinder insonderheit fleißig auf ihren Taufbund, darin sie dem Satan abgesagt und dem dreieinigen Gott in Liebe und Gehorsam zugesagt haben, weisen, sie öfters an die Allmacht und Allgegenwart Gottes erinnern und ihnen tief einprägen, daß er das Gute nicht unbelohnt, und das Böse nicht ungestraft laßt. Er soll sie vor allen Sünden, sonderlich denen, dazu die Jugend am meisten geneigt ist, als Eigensinn, Trotz, Ungehorsam, Unlust zum Guten, Lüge, Leugnen, Stehlen, Fluchen, Mißbrauch des Namens Gottes u. dgl. warnen und zum Guten väterlich ermahnen.

6. Die Schule soll er allezeit mit Gesang und andächtigen Gebeten anfangen und beschließen. Bei dem Gebet soll er darauf sehen, daß die Kinder dasselbe ehrerbietig mit gefalteten und erhobenen Händen langsam und andächtig verrichten. Bei dem Singen aber hat er sie zu anzuhalten, daß sie weder zu geschwind noch zu langsam die Worte aussprechen, auch, damit sie sich nicht gewöhnen, falsch zu singen, ihre Gesangbücher in den Händen haben. Es soll auch keine Woche vergehen, darin die Schulkinder nicht wenigstens eine oder zwei Stücke der Lieder durch öfters Singen accurat lernen.

7. Wegen des Lesens können die Kinder in drei Ordnungen theilt werden. Die erste Ordnung lernt die Buchstaben durch Fragen, auch außer der Ordnung, kennen und deutlich aussprechen. Die

Ordnung lernt die Buchstaben zusammensetzen oder Buchstabiren. Mit dieser Ordnung wird ferner geübt, daß sie deutlich und nach den Unterzeichnungszeichen, den punctis, commatibus etc. lesen lernen. Es sollen die Schuldiener hierin nicht zu sehr eilen und die Kinder nicht eher Buchstabiren lassen, bis sie die Buchstaben fertig können, und nicht zum Lesen mit ihnen schreiten, bis sie ohne Anstoß buchstabiren und Worte recht theilen können. Gleichergestalt können diejenigen, die lesen lernen, in drei Ordnungen getheilt werden, so daß einige die kleinen Buchstaben, die man ihnen anfänglich mit einem Bleistift vorlegen und mit Tinte überziehen lassen kann, andere aber Silben und Worte, die übrigen nach Vorschriften schreiben. Es ist aber auch nicht zu vergessen, daß die Kinder zur Lösung geschriebener Briefe angeführt werden, nebst dem im Rechnen nothdürftig informirt werden.

8. Weil bei Kindern das Gedächtniß am fähigsten ist, so sollen die Schuldiener dahin sehen, daß außer dem Katechismo wie auch Tischgebet, Morgen- und Abendsegen zc. ein guter Schatz von schönen Kernsätzen heiliger Schrift, von Psalmen und geistlichen Liedern durch öfters Vorlesen und Wiederholen denselben eingeprägt, aber auch der Verstand derselben durch kurze Fragen ihnen beigebracht werde. Nebst dem sollen aber sollen die Schulmeister ihnen auch die biblischen Geschichten des A. und N. Testaments bekannt machen und durch Herausziehung und anderer nützlicher Lehren ihnen zeigen, wie sie sich solche zu Nutzen setzen sollen; dazu des Johann Hübners biblische Historien gebraucht werden können und sollen. Alle Sonnabend soll die letzte Schulstunde ausgesetzt werden, daß die Kinder dasjenige, was sie die Woche vorher auswendig gelernt, wiederholen und nochmals aussagen. Darauf soll der Schuldiener ein Lied mit ihnen singen und sie mit guten Ermahnungen zur christlichen Zubereitung auf den Sonntag nach Hause zu lassen.

9. Auf den Katechismus soll insonderheit gesehen werden, daß solcher täglich tractirt werde. Den Kleinsten müssen zuvörderst die fünf Hauptstücke ohne Lutheri Auslegung durch öfters Vorlesen beigebracht werden. Darauf läßt man sie auch Lutheri Auslegung lernen und sucht ihnen den Verstand der Worte beizubringen, auch nach und nach die Sprüche heiliger Schrift, die zum Beweis dienen, ihnen bekannt zu machen und zu erklären. Für die Kleineren muß der Schuldiener die Fragen also einrichten, daß sie meist mit Ja und Nein darauf antworten können, und daß ihnen die Antwort gleichsam in den Mund gelegt werde. Auch muß er das Gelesene mit aller Freundlichkeit öfters wiederholen und sich jederzeit nach dem schwachen Begriff richten. Für die Erwachsenen und Geübteren werden die Fragen also eingerichtet, daß sie nachdenken lernen und in der Erkenntniß zunehmen. Doch muß bei Tractirung des Katechismi nicht bloß auf das Gedächtniß und auf den Verstand gesehen, sondern auch das Gewissen durch eingestreute Prüfungsfragen mit geführt, der Wille durch liebevolle Ermahnungen, die recht von Herzen gehen, also wieder zu Herzen dringen, zum Guten gelenkt und zu einer reinen Liebe des Herrn Jesu geneigt werden.

10. Nebst der wahren Gottseligkeit sollen die Schuldiener die Jugend

auch zur Ehrbarkeit und Höflichkeit anweisen und ihnen darin mit gutem Exempel vorgehen. Sie sollen daher keine groben Sitten an ihnen lassen, sondern sie darüber mit Worten bestrafen und sie fleißig unterrichten, wie sie in der Kirche, in der Schule, auf den Gassen, zu Hause, bei dem Essen, bei dem Aufstehen und Schlafengehen sich wohlanständiger betheiligen, die Leute ehrerbietig grüßen, sich reinlich waschen, Niemandem grob und unbescheiden antworten, ihre Bücher sauber halten, auf der Gasse sittsam gehen, schambastig sein, und was sonst der Wohlstand erfordern wird, beobachten sollen.

11. Weil manche Kinder ohne Strafen und Züchtigungen sich in Ordnung halten lassen, so wird den Praeceptoribus und Schulmeistern nicht gewehrt die Ruthe, und bei Erwachsenen den Stock zu gebrauchen. Doch sollen sie diejenigen, die Strafe verdient haben, vorher aus dem Wort und dem Katechismo von ihrem begangenen Unrecht überreden, und sie zur Besserung ermahnen, wenn solches nichts hilft, sie ein andermal warnen und mit der Strafe bedrohen, und wenn auch das nicht helfen will, endlich mit erbarmender Liebe ohne Zorn und Bitterung zu einer mäßigen Züchtigung schreiten. Bei solcher Züchtigung aber sollen sie von allen Spottreden, Flüchen, groben Scheltworten und schimpflichen Beinamen, die den Kindern nachgehends öfters im Leben lang anhängen, sich gänzlich enthalten, auch die Kinder nicht an den Armen herumschleudern oder bei den Haaren herumziehen, oder ihnen ein Buch oder sonst etwas an den Kopf werfen, oder sie barbarisch mit Füßen treten, noch durch Ohrfeigen und andere Schläge an den Körper ihrer Gesundheit und Gehör Schaden zufügen, oder sie blau und blau schlagen, dadurch bei Kindern sowol als Eltern nichts als Erbitterung und Klagen veranlaßt werden. Ein dummes und langsames Kind sollen sie um des Lernens willen nicht noch dümmer schlagen, sondern vielmehr Frevel, Ungehorsam, Lügen, Stehlen und andre Bosheiten bestrafen, am meisten aber durch natürliche Ermahnungen und Vorstellungen, daß sie ihren Gott, ihren Schöpfer und Erlöser durch ihr übel Verhalten beleidigten, ihren Taufbund übertreten, den heiligen Geist trüben &c., bei ihnen auszurichten suchen.

12. Kein Schulmeister soll sich unterstehen, die Kinder unter den Schulstunden zu seinen häuslichen Geschäften, zum Kindertragen, zum Wasser-holen, zum Graben und dergleichen Dingen zu gebrauchen, oder auch über Feld zu schicken; sondern er soll sie in der Schule, wo sie von ihren Eltern geschickt werden, ruhig und ungehindert bleiben lassen.

13. Gleichwie ein Pfarrer nie wegzureisen hat, er habe es auch zuvor dem Metropolitano, zu dessen Convent er gehört, und, wo er einige Tage außen bleibt, seinem Superintendenten oder dem Consistorio angezeigt, damit man wissen könne, wie indessen das Amt bestellt sei: so soll kein Schuldiener sich unterstehen, ohne Vorwissen seines Pfarrers einen Tag über Feld zu gehen, und, wo er im Nothfall einige Tage ausbleiben müßte, ihm zugleich kund machen, wie die Schule indessen bestellt sei.

14. Wo ein Schuldiener diese von uns obbedingte Ordnung nicht beobachtet, oder sonst seinen Pflichten nicht nachkome, so soll er nach geschehener Warnung von seinem Vorsetzer, dem Pfarrer, sich nicht

te, so soll solches der Pfarrer dem Metropolitano anzeigen und, er sich auch auf dessen Ermahnung nicht änderte, soll dieser solches dem vorgesetzten Superintendenten gelangen lassen und weitere Verurtheilung wegen eines solchen faulen, unordentlichen und ärgerlich lebenden Dieners erwarten.

15. Wie nun nach dieser Verordnung alle deutschen Schulmeister (wie dergleichen sind), Schulmeisterinnen sich zu achten haben, also auch die Praeceptores bei den lateinischen Schulen die vorhergehenden Punkte genau beobachten, und sich in ihrem Amt gleichfalls pünktlich, exemplarisch und fleißig verhalten, damit nicht Klage über sie in Verantwortung ihnen entstehe, sondern sie vielmehr durch ihr christliches Wohlverhalten und erwiesene Treue zu fernerer Beförderung sich zu empfehlen.

Damit nun diese unsere Schulordnung in Gang und Übung komme, so soll ein jeder Praeceptor und Schulmeister, der entweder schon jetzt im Amt steht, oder noch künftig dazu gelangen möchte, sich dieselbe recht zu Gemute machen und sie beständig als eine Regel und Richtschnur seines Handelns vor Augen haben. Befehlen anubeneben gnädigst, jedoch ernstlichst, soferne in allen Stücken, so wie es ein jeder vor dem Richter alles zu verantworten gedenkt, aufs gewissenhafteste treu und gehorsamst nachzuwirken werden solle. Versehen's uns und find euch mit Gnaden wohlgegnen.

Darmstadt, den 28. Juli 1733.

Ernst Ludwig, Landgraf zu Hessen.

13. Hildesheimische Schulordnung, 1735. *)

Consistorial-Verordnung
den Gemeinden Augsburgischer
Konfession

in deutschen Schulen
der Konfession des Hoch-

Obgleich von vielen Jahren her gehörige Sorge getragen worden, die Unterweisung der Jugend in den der Augsburgischen Konfession angehörigen Gemeinden hiesigen Hochstifts dergestalt angestellt werden sollte, daß die Kinder einen guten Grund des Glaubens und heiligen Lebens faßten, der Wachsthum des wahren Christenthums in den Christ-

*) Vgl. Hildesheimische Landesordnungen. I. S. 270 ff. — In dem im Jahre 1815 an Hannover gefallenem Fürstenthume (Hochstifte) Hildesheim bestand seit dem Jahre 1652 ein Consistorium Augsburgischer Confession, welches neben den kirchlichen auch die Schul-Angelegenheiten zu verwalten hatte, vgl. Schlegel, Kirchen- und Reformationsgesch. von Norddeutschland. Bd. III. S. 573 ff. Dasselbe erließ im Jahr 1735 obige Schulordnung, deren Bestimmungen, weil sie fast ganz unbeachtet geblieben, durch die Verordnung vom Jahre 1769. (vgl. Hildesheim. Landesordnungen. I. S. 399 ff.) neu eingeschärft werden mußten. Vgl. Schmid, Encyclopädie des gesammten Erziehungs- und Unterrichtswesens. Bd. III. S. 319 ff.

lichen Gemeinden, mithin der äußerliche Wohlstand und insonderheit Ehre Gottes befördert würde; so äussert sich doch täglich, daß an dem Orte bey diesem so nöthigen Stücke sich handgreifliche Mängel finden, und weder der hier eingeführten Kirchen-Ordnung und dementsprechend ausgelassenen Konsistorial-Reskripten, noch der hiesigen Schul-Ordnung nachgelebet werde.

Weil nun einem solchen zum Verderb der Jugend und der christlichen Kirchen gereichenden Unwesen billig gesteuert, und, so viel möglich, Christliche Ordnung in den Schul-Anstalten, sowohl was die Lehrenden als Lernenden betrifft, gehalten werden muß; so haben Wir gepflogener der Sachen reifer Erwägung folgendes von neuem zuzufügen, und dadurch die vormaligen Verordnungen zu bekräftigen im Umgang nehmen können.

I. Werden demnach die Ehren Prediger, welchen nicht allein die Sorge für die Schaafe, sondern auch für die Lämmer obliegt,

Erstlich sich öfters ihrer Schuldigkeit erinnern, und den Schul-Nutzen öffentlich in der Kirche und besonders bey manchen Gelegenheiten anpreisen. Hiernächst

Zweitens werden dieselben mittelst dieses nachdrücklich ermahnt ihre Pflicht in Besuchung der Schule nicht hintanzusetzen, sondern wirklich, wo nicht zwey- doch gewiß einmal ihre Schule zu visitiren. Dadurch solche sorgfältige Aufsicht Lehrer und Lehrlinge zum Fleiß ermuntert werden.

Drittens werden diejenigen Prediger, welche bisher die nützlichen Katechismus-Lehren an Sonn- und Fest-Tagen in eigener Person erbaulich gehalten haben, in solcher rühmlichen und Christlichen Fortfahen; diejenigen aber, welche darin saumselig gewesen, werden zum neuem Fleiße dieses nothwendige Stück ihres Amtes angereizt. Aber solche beständige und ordentliche Katechismus-Lehre von ihnen zu veranlassen, oder der Filiale halber nicht sollte gelingen können, werden die Prediger solchen Abgang bey dem Freytags-Schuldienste und zur Fasten-Zeit unnachbleiblich ersetzen.

Viertens liegt den Predigern ob, daß sie ihnen einen Katalog aller Schul-Kinder ihrer Gemeinde von 6 Jahren an und so weiter den Schul-Meistern einhändigen lassen, um die nachlässigen Eltern nachdrücklicher crinnern zu können. Weil aber

Fünftens nicht selten unvermögende Eltern sich finden, und auch wenn vorhanden sind, welche im Waisen-Stande und Armuth leben; sind entweder wohlvermögende Einwohner, so selbst keine Schul-Gelder zu versorgen haben, auf eine Christliche Weise um das Schul-Geld für solche arme Kinder anzusprechen, oder es ist, nach Vermögen, aus den Armen-Kassen oder dem Kirchen-Vorrath zu sothanem Schul-Gelde abzugeben. Wie denn überhaupt das Armen-Geld nicht besser, als zum Schul-Lohn für bedürftige Kinder, angewandt werden kann.

Sechstens ist der Prediger Schuldigkeit. darüber steif zu halten, daß diejenigen Kinder, welche zum erstenmal zum heil. Abendmahl admittirt werden, falls selbige in der Gemeinde bleiben und nicht weiterwärts sich in Dienste begeben, zum wenigsten noch ein ganzes Jahr in der Konfirmation auf dem Chore bey der Katechismus-Lehre erscheinen.

entens wird allen gewissenhaften Predigern aufgetragen, auf 1, wenn es schon bisher nicht gebräuchlich gewesen, wegen Katechismus-Lehre dahin einige Anstalt zu machen, daß sie und wann, etwa nach der Predigt, (welche zu solcher Zeit immer zu fassen ist) eine Viertel-Stunde catechisiren können. Wie

ich
n s alle Monate einmal die Er wachsenen aus dem Katechismus her Versammlung zu examiniren haben. Endlich

tens wird hierdurch den Predigern, Schul-Meistern, Eltern n zur Nachricht eröffnet, daß kein Kind zur Konfirmation zu stellen oder anzunehmen ist, wo es nicht 14 Jahr alt oder das 13te seines Alters zurückgelegt hat. Denn wie vor solchem mein keine reflexiones, oder Prüfungen von jungen Leuten werden können; so werden die Kinder, welche etwa vor andern mit gutem Verstande und Gedächtniß begabet sind, daß sie, on 12 Jahren sind, es andern von mehrern Jahren zuvor ch billig bis auf folgende Jahre verwiesen, damit solche Aus- einfältigen Leuten zu keinem Vorwurfe dienen möge.

ausserordentliche Zufälle bey einigen Kindern Hinderung ver- aß selbige, ungeachtet der angewendeten Mühe und des Alters, hts rechtes haben begreifen können; so sind an solchen Orten, Konfirmation von den ephoris angestellet wird, die Prediger davon ihrem respective vorgesetzten ephoro gegen die Zeit der m Bericht zu ertheilen. An den übrigen Orten aber, allwo r die Konfirmation verrichten, haben selbige sich in solchen brigen Orts Raths zu erholen. Unterdessen werden alle und Sörger allen ihren confirmandis getreuen Unterricht im Kate- r Passions-Zeit, wie gebräuchlich ist, privatim zu geben; nicht e eigene Kinder, zum lobwürdigen Vorgange aller übrigen, und nützlichen Konfirmation darzustellen, von selbst einge-

as hiernächst die Schul-Meister betrifft; so wird

ich denselben mit allem Ernst anbefohlen, daß sie, wie die- ter ihnen, welche Gott fürchten, bisher ohnedem nicht werden haben, ihre Unterweisung mit andächtigem Gesange und Ge- und Nachmittages anfangen und endigen, auch den Kindern en, aus was Ursachen solches Singen und Beten geschehe? nn ihren Schul-Kindern überall ohne alles Vergerniß und mit alichen Exempeln in Worten und Werken vorgehen werden.

ptens. Damit den zarten Kindern diejenigen Stücke, so zum nd zum heiligen Leben gehören, in ihrer Reinigkeit beygebracht haben die Schul-Meister bey der öffentlichen Information nur Bücher zu gebrauchen, und ihrer Schul-Jugend zum Gebrauch n, welche vom Obur-Fürstl. Konsistorio geordnet, oder doch werden. Worauf

tens den Schulmeistern verboten wird, in den Schul-Stunden, nder zu unterrichten sind, ihr Handwerk zu treiben, oder in ien Geschäften oder sonst zu ihrem Nutzen von den Kindern i. Und wenn ja eine dringende Nothwendigkeit es erfordern

sollte, daß sie in den Schul-Stunden ausgehen müßten, haben sie ihren vorgesetzten Predigern geziemend anzuzeigen. Und weil die Zeit der Information nicht sorgfältig genug beobachtet werden kann, wird den Schul-Meistern nicht erlaubt, während der Zeit der ordentlichen Unterrichtung andere junge Leute in der Musik zu unterweisen, und übrigen dadurch gestört, gehindert und hintangesezt werden. Auch ein jeder Gott-fürchtender Lehr-Meister dasjenige, was in Abwesenheit bey Kind-Taufen, bey Begräbnissen und Kopulationen Schul-Halten versäumer werden muß, in den übrigen sonst stehenden wieder gut zu machen trachten wird.

Viertens werden die Schul-Meister ernstlich dahin angewiesen, sie ohne unmäßigen oder fleischlichen Eifer, oder nicht mit hartem sondern vielmehr väterlich die Kinder, nachdem selbige es vertragen. Weil ferner

Fünftens an vielen Orten die Schul-Meister auch in der die Katechismus-Lehren halten müssen; so wird denselben, so viel Stück ihrer Schuldigkeit betrifft, angedeutet, daß sie sich von der Umgang der Erwachsenen oder in den Gestülten sitzenden Personen halten haben. Gingen müssen sie bey den Kindern auf den verbleiben, die Worte des Katechismi öffentlich von denselben lassen, und derothalben die Fragen verändern, selbst keine Erklärung thun, sondern an deren statt die Sprüche den Kindern lang deutlich vorlesen und von denselben wiederholen lassen; überhaupt bey dieser heiligen Verrichtung eine besondere Andacht und Einigkeit des Herzens zu Gott haben und bezeigen. Wesshalben sie auch nicht so wenig als derselben Eltern mit anzüglichen oder höhnischen beschimpfen müssen. Uebrigens ist ihre Pflicht, bey allen ihren lichen Kirchen-Diensten, Verrichtungen und Ordnungen nach der Art und Weise, Eintheilung und Gewohnheit ihrer Prediger, auch in der Abwesenheit, lediglich sich zu richten.

Damit nun das heilsame Werk der Information desto besser Schwunge gehe und Lehr-begierigen Kindern die Gelegenheit zu offen stehen möge, müssen die Schul-Meister

Sechstens auch nach Ostern die Unterrichtung fortsetzen, und 6 Kinder sich anfinden.

Siebentens sind Lehr-Meister, welche ihrem Berufe eifrig nachthun, und ihr Gewissen retten wollen, gehalten, nebst dem beständigen und fleißigen Unterricht in den nöthigen Wissenschaften die Schüler zu einem frommen, sitzamen, redlichen und züchtigen Lebens-Wandel abläßig zu ermahnen. Und damit die Kinder desto mehr die Thätigkeit den Fleiß der Schulmeister merken mögen, müssen diese keineswegs Kinder zu der Zeit, da die Schule gehalten werden muß, zur Haus-Arbeit, als zum Holz-Hauen. Vieh füttern, Kinder warten, schöpfen und dergleichen gebrauchen. Endlich ist

Achtens nöthig befunden, zu ordnen, daß, falls ein Schullehrer nach dem Willen Gottes länger als eine ganze Woche krank liege, solches dem Episcopo des Distrikts, in welchem die Schule gelegen meldet, und unter des Predigers Hand bescheiniget werden soll, ferne und auf was Weise indessen das Schulhalten geführt werden

III. Weil aber auch ein großer Theil der Schuldigkeit, womit das weltliche und Göttliche Recht die Eltern verbindet, dieser ist, daß sie Sorge anwenden, daß ihre Kinder zur Erkenntniß und Furcht Gottes erzogen und dadurch zur wahren Glückseligkeit in dieser und künftigen Welt gebracht werden; so sind selbige mit Ernst und Nachdruck, falls durch Hülfe der weltlichen Obrigkeit, welche darum von den Predigern freundlich zu begrüßen, dazu zu halten, daß sie vorzüglich ihre Kinder, wo nicht früher, doch gewiß, wenn sie 6 Jahre alt sind, zur Schule schicken, und dazu gleich um Michaelis den Anfang machen, und solches unausgesetzt bis Ostern fortsetzen, falls ja Umstände ihrer Haushaltung nicht zulassen, daß die Kinder auch im Sommer die Schule besuchen können. Wo es aber irgend anders sein sollte, werden Christliche und das Heil der Kinder liebende Eltern die-
m auch gerne weiter hin zur Information halten.

Zweitens, wenn sie mit vielen Kindern begabet, daß sie davon wenigstens zwey aus ihren Mitteln, so es immer möglich, zur Schule schicken, und für die übrigen bey den Predigern Hülfe suchen, wenn ihre Kinder durch ständliche Armuth gebunden sind, daß sie von selbst zum Schul-Gelde nicht rathe können.

Drittens wird hinführo durchaus nicht geduldet werden, wenn ein Kind-Lause, Begräbniß oder dergleichen einfallen sollte, daß die Eltern deswegen, oder um irgend einer andern Ursache willen die Kinder von der Lage aus der Schule zu Hause behalten, und das Schulgeld um die Hälfte oder wohl gar auf die Hälfte abfürzen. Welches unzulässige Wesen an einigen Orten wider alles Recht und Billigkeit soll einge-
richtet seyn.

Viertens nicht, daß Eltern den Schulmeister, wenn selbiger ein Verbrechen nach der Beschaffenheit seines Verbrechens mit Vernunft züchtigt, Rede stellen, mit demselben zürnen, das Kind aus der Schule zurück-
rufen, und anderswo in die Schule schicken. Welches wie es nicht
sollen werden soll, also wird den Eltern, wenn sie ja entweder aus
Hass und Haß gegen den Schul-Meister, oder aus einigem andern Vor-
urtheil ihre Kinder einige Zeit nicht in die gehörige Schule schicken, auf-
getragen werden, das völlige Schul-Geld dem ordentlichen Schulmeister
entrichten.

Gleichwie also hiedurch verboten ist, die Kinder in eine andere Ge-
gend hiesigen oder benachbarten Landes, oder auch in die Städte zu
schicken, in Meynung auf solche Art die Kinder desto früher zur Kommu-
nion zu bringen; so wird allerdings erlaubt, daß Eltern, welche es mit
ihren Kindern wohl meinen, mit Bewilligung ihrer Ehren-Prediger, solche
Kinder in die Schulen in den benachbarten Städten oder andern Dörfern
schicken, von welchen man Hoffnung hat, daß sie ein mehrers werden
können, als in den Dorf-Schulen insgemein pflegt gelehrt zu
werden.

Fünftens ist den Eltern Schuldigkeit, daß sie die Kinder, so auf
den Chor gehören, an Sonn- und Feyer-Tagen zum Vor- und Nachmit-
tags Gottes-Dienste unausgesetzt dahin schicken, ihnen auch durch
ihres Kirchen-Gehen ein gutes Exempel der Nachfolge geben. Und
sie endlich und

Sechstens das Beste ihrer Kinder pflichtmäßig zu suchen; so werden sie von den Schulmeistern nicht fordern, daß selbige mit Kindern vom Buchstabiren zum Zusammenlesen eilen; weil die auf solche Art niemals zur Fertigkeit im Lesen gelangen. Und werden sie zu Hause selbst hülfsreiche Hand anlegen, ihre Kinder Nachlesen und Erlernen desjenigen, so ihnen in der Schule vorgeanmahnen, und allenfalls mit Strafe anhalten; auch fleißig nach ob sie in der Schule oder aus der Predigt oder aus den Katecheten Lehren auch etwas gefasset und erlernt haben?

Da nun obgedachte zur nützlichen Schulhaltung gehörige Stütze der Jugend zeitliche und ewige Wohlfahrt, der christlichen Gemeinden und des Landes Wohlstand abzwecken; so wird darüber von jedem an seinem Theil mit allem Fleiße zu halten seyn. Wie dem solche Anstalten werden gemacht werden, daß die Uebertreter und Üchter dieser Ordnung bey erheblichem Fall durch Strafe und zu ihrer Schuldigkeit werden angewiesen werden. *)

Damit auch niemand mit der Unwissenheit sich zu entschuldigen könne; soll diese Schul-Ordnung jährlich 2mal, nemlich an Michaelis und am Sonntage esto mihi abgelesen werden.

14. Königl. Preuß. Schulordnung, 1736. **)

Principia regulativa, oder General-Schulen-Ordnung nach welchem das Landschulwesen im Königreiche Preußen eingerichtet werden soll.

1. Das Schulgebäude errichten und unterhalten die associirten meinden, auf den Fuß, wie die Priester- und Ruster-Häuser. 2. Se. Majestät geben das freie Bauholz; Thüren, Fenster und Nachschloß!

*) Die Wildesheimische Postzey-Ordnung vom 20. Oct. 1665. verordnet (Hildesh. Landesordn. I. S. 33. 34.) folgendes: „Die Eltern sollen haltbar schuldig und gehalten seyn, auch bey verspätendem Saumfall durch die Beamte und Gerichts-Herren angewiesen werden, ihre Kinder bey den beständigen Schulmeistern oder Rüstern in den Dörfern (welche vermittelt dieser Ordnung, bey Verlust ihres Dienstes, schuldig seyn sollen, die Jugend in möglichsten Fleiße zu unterweisen) so lange in die Schule gehn zu lassen, sie den Katechismus von außen gelernt, und wohl verstehen, auch gute Schrifft lesen können. Wann aber die Eltern die Kinder zur Sommer-Zeit der Arbeit nicht entrathen, auch an Werktagen zur Schule nicht schicken, so sollen sie dennoch dieselbe auf den Sonn- Fest- und Feiertagen, zu den und nachmittäglichen Gottes-Dienst in die Kirche senden, welcher solches nicht läßt, der soll nichts desto weniger gleich andern seinen Nachbarn, er seine Kinder in die Schule oder nicht, dem Schulmeister oder Ruster mit lohnen schuldig seyn, und dazu angehalten werden.“

**) Unter den teutschen Hochmeistern war es zuerst Winrich von Rulande (1381), welcher für den öffentlichen Unterricht Sorae trug. Sein Witz war: „Unserem Orden wird es zwar nie an Geld und Gut, wohl an klugen und getreuen Leuten mangeln. Man muß nur, allem Ernste nicht

den Collecten-Geldern versfertigt. 3. Sr. Majestät geben auch Brennholz, welches die Gemeinden anfahren. 4. Jede Kirche, in den Städten, als auf dem Lande, zahlt zum Unterhalt der Pfarre jährlich 4 Thaler. Dagegen der Pastor loci die Schulbahn anhält, daß sie den Kirchendienst, als z. E. die Kirchenmachen, mit verrichten helfen. Die Praecentores nehmen an be-
 5. Thalem keinen Theil, sondern solche bleiben lediglich zum Unter-
 6. die Schulmeister. 5. Sollten so arme Kirchen sein, daß sie so-
 7. Thlr. jährlich aufzubringen nicht im Stande, zahlt solche der
 8. ecclesiae. 6. Zur Subsistenz wird dem Schulmeister eine Kuh
 7. Kalb, item ein Paar Schweine und etwas Federvieh frei auf
 8. We gehalten, und 2 Fuder Heu und 2 Fuder Stroh gereicht.
 9. Ist bekommt er 7. Von Sr. Königl. Majestät einen Morgen Land,
 10. allemal hinter seinem Hause anzuweisen) solchen aufs Beste zu
 11. Die eingewidmeten Dorfschaften bearbeiten solchen und halten
 12. Behege. 8. Bekommt der Schulmeister von den gesammten
 13. seines Districts p. Hufe $\frac{1}{4}$ Roggen, 2 Megen Gerste. Gehet
 14. Roggen über $\frac{1}{2}$ Wispel, werden die Portiones der Bauern kleiner;
 15. er drunter, legen sie zu. 9. Jedes Schulkind à 5 bis 12 Jahren
 16. leibt ihm jährlich, es gehe zur Schule oder nicht, 15 gr. prß. oder
 17. 10. Ist der Schulmeister ein Handwerker, kann er sich schon er-
 18. ; ist er keiner, wird ihm erlaubt, in der Erndte 6 Wochen auf

abge. sondern viele Schulen in Preußen anlegen.“ Während indessen in Kö-
 nigberg Schulen begründet wurden, blieb das platte Land unberücksichtigt. Erst
 unter Markgr. Albrecht von Brandenburg, (seit 1525 Herzog) faßte man die
 Bedürfnisse des Landes ins Auge. Die Bischofswahl von 1568 legt den Bi-
 schöfen die Pflicht auf, „daß sie bei den Städten, auch ziemlichen Kirchen auf
 dem Lande anhalten, damit die Schulen wohl bestellet und versehen werden.“
 Richter, Evang. Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts. B. II. S. 302. — In
 dem Kirchenvisitationsrecess der Insterburgischen und anderer Litthauischen Aemter
 vom J. 1658 wurde verordnet: „Daß die Ältern ihre Kinder fleißig zur Schule
 führen, sie auch nicht zu früh und zu zeitig, wenn sie am Allerbesten etwas
 lernen und lernen sollen, aus der Schule wieder heranzunehmen sollten; daß die
 Schulmeister auf dem Lande sich nicht auf die faule Seite legen und nur gute
 Tage suchen, sondern fleißig studiren, lesen und den Pfarrern helfen; daß die-
 jenigen Schulmeister, die nicht studirt haben, und schlechte Simplicisten seyn,
 sie nichts mehr als Deutsch und Litthauisch singen und im Nothfall die Lit-
 thauische Postille ablesen könnten, auch zur Kinderinstitution wenig nützlich
 seyn, dennoch nach ihrem äußersten und besten Vermögen in ihren Schulen
 die Kinder und Knaben im Lesen und Schreiben, und sonderlich im Gebet und
 Catechismo fleißig unterweisen sollten, dabey sie sich denn auch wohl zu ihrem
 Mehren und bessern Aufenthalt ihres Handwerks, auch des Privilegii zur
 Bäckerei und Brandweinbrennerei bedienen könnten.“ — Eine durchgreifende
 Reform des Schulwesens geschah unter König Friedrich Wilhelm I. Unter
 dem 2. Juli 1718 befaß er aufs nachdrücklichste der Preuß. Regierung, der
 Kriegs- und Domainen-Kammer und dem Königsberger Consistorium, „mit zu-
 sammengesetzten Kräften doch endlich der Unwissenheit abzuhelfen.“ Als Fun-
 damental-Schulgesetz wurden die Principia regulativa publicirt, vgl. Meige-
 baur, Das Volksschulwesen in den Preuß. Staaten. (1831) S. 1 ff. P. v.
 Röhne, Das Unterrichtsweisen des Preuß. Staates. B. I. S. 94 f. — Um
 die Bestimmungen der Principia regulativa zur Ausführung zu bringen, hatte
 der König zu einer Stiftung, Mons Pietatis genannt, 50.000 Thaler, bestimmt,
 deren Interessen zu den Gehältern der Schullehrer und zur Unterhaltung der Schul-
 gebäude verwendet werden sollten. Die Königl. Erlasse wegen Ausführung der
 Principia regulativa bei Meigebaur, a. a. O. S. 2 f.

Tage Lohn zu geben. 11. Der Schulmeister ist frei von Kopf- und sonst
 imgleichen Schulgeld. 12. Im Fall ein Bauer oder Instmann mehr
 Kinder hätte, die zur Schule gebracht werden könnten, wird der Eltern
 Schulgeldeß von den 50,000 Thlr. bezahlt. 13. Der
 Klingelbeutel ist vor die 14. Wo Köhmer wohnen, in
 geben den Bauern gleich, in 1/4 Korn und 2 Maß Gerst.
 aber sonst ihre Condition 1, a der Bauern, bezahlen sie von
 Kind jährlich 6 ggr. Schulgeld. 15. obigem Fonds der 50,000
 wird ihnen nichts zur Hülfe g 16. Die Beamte sind
 schicken sie aber ihre Kinder zur 17. Die Beamten sind
 lich 2 ggr. Alle übrigen Amte 18. Die Beamten sind
 6 ggr. jährlich. Forstbediente 19. Die Beamten sind
 Bauern. Diese letztern sind auch 20. Die Beamten sind
 schicken. 21. Jedes Schullind, 22. Die Beamten sind
 Schulmeister 6 ggr. 23. Alle 24. Die Beamten sind
 sein, daß keine hinlängliche Societären zusammengebracht werden
 e. g. wo durch Wasser oder Wald starke Abschnitte sein, wird der
 schub aus dem zweiten Klingelbeutel gethan, und weil dieser nicht
 hinreichen wird, kann vor jede 25. Die Beamten sind
 oder 8 ggr. zur Subsistenz der 26. Die Beamten sind
 an Orten angewandt werden, 27. Die Beamten sind
 nicht beschwert werde. 28. Jedem Schulmeister muß ein
 Küchengarten gleich hinter seinem Hause angewiesen werden. 29.
 sich der Adel hiernach zu richten haben und zur gemeinschaftlichen
 richtung der Schulen die Hand bieten, wiewohl ihnen frei steht,
 Sache nach ihrem besten Gefallen einzurichten, nur, daß der Schul
 seine Subsistenz habe und der von Sr. Königl. Majestät intendirte
 zweck erreicht werde. Endlich so muß jeder Prediger auf die
 Observanz dieser Stiftung vigiliren und die Sammelungen sofort in
 Königl. Kriegs- und Domainen-Cammer anzeigen, welche sodann,
 der Beamte längstens binnen 14 Tagen das rückständige Schulg
 beschaffet, die Beamten dazu anzubalten, und das Geld allmählich
 der Lieferung abziehen hat.

Königsberg, den 30. Juli 1736.

15. Kurfürstlich Braunschweig-Lüneburgische Schulordnung, 1737. *)

Unterweisung und Zucht der Jugend, wie es mit dem Nutzen
 und Zucht der Jugend, und derlich von den öffentlichen
 Lehrern, gehalten werden soll.

I. Allgemeine Pflichten der Lehrer.

1. Wer sich zur Unterweisung der Kindheit und Jugend be
 muß die wahre Absicht und einen redlichen Eifer haben, die Lern

*) Schul-Ordnung, vor die Kurfürstlich-Braunschweig-Lüneburgische Lande.
 nen sonderlich 1. Ohne allgemeine und zusa
 was in den Schulen tractiret werden soll: z. die Zucht und D

1 ihm ist, glücklich, das ist fromm und zu ihren künftigen Nutzen geschickt zu machen.

Beil alles, was man mit Lust und Vergnügen thut, glücklicher

sein: 3. Die Einrichtung des Seminarii Philologici zu Göttingen: 4. Die den der Eltern und Vormünder deutlich vorgeschrieben werden. Unter Sr. Majest. von Groß-Britannien und Kurfürstl. Durchl. zu Braunschweig und Lüneburg allergnädigsten Confirmation herausgegeben, und um desto instigern Nutzens willen auch besonders in bequemen Format und Druck ist. Göttingen, 1738. — Vorher geht folgendes Mandat: „Wir Georg, durch Gottes Gnaden König von Groß-Britannien, Frankreich und Irland, Erzherrsch. des Heiligen Röm. Reichs, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, des Röm. Reichs Erbkammermeister und Kurfürst etc. Fügen hiermit zu: Als Wir während Unserer Regierung nicht allein alle Vorschläge, welche in Unseren künftigen Landen nützliche und gute Wissenschaften und Kunst mehr und mehr befördert und ausgebreitet werden können, jedesmahl gerne vortragen lassen, und vernommen, sondern auch das nöthige angeordnet, um denjenigen, so denen Studiiis gewidmet, zu Erreichung eines so hohen und wichtigen Zwecks, durch gute Einrichtung des Lehr-Besens und dazzu sonst nöthig, behilflich zu seyn, auch allen dienlichen Voranschreiten: Und Uns dann unterthänigst eröffnet worden, was massen die Nothwendigkeit erfordere, die Verfassung der Schulen in Unseren grossen Städten in eine neue Ordnung zu setzen, und eine durchgängige gleichmäßige und annehmliche Lehr-Art einzuführen, damit die Lernende, wann sie sich auf höhere Wissenschaften begeben, an dem Fortgang ihrer Studien keine Hinderniß leiden mögen; Und daß es dienlich seyn würde, auf hinlängliche Mittel zu gedenken, gute, tüchtige Schul-Lehrer, als woran es den meisten Orten fehlte, zu bekommen, zu dem Ende eine gewisse Anzahl von solchen Leuten, so sich dem Lehr-Amte widmen, auf Unserer Georg-August-Universität zu Göttingen zu denen Schulen, einer guten Lehr-Art, und übrigen Erfordernissen eines tüchtigen Lehrmannes einführen zu lassen, damit denenjenigen, so Schul-Stellen zu besetzen, oder sonst vor die übrige gute Lehrer suchen, Gelegenheit gemacht werde, sie anzutreffen, und, wenn sie wollen, aus solcher Zahl zu nehmen; Und auch so wohl eine von erfahrenen Schul- und anderen gelehrten Leuten zu rathe getragene Schul-Ordnung, als auch die Einrichtung eines Seminarii, welche jedesmahl eine gewisse Anzahl von Schul-Lehrern auf der Universität zu Göttingen unterwiesen und angezogen werden kan, zu dem Ende überlassen ist, daß dieselbe in die Schulen Unserer grossen Städte möge eingeführt, zur Übung gebracht, das Seminarium aber darnach bestellet werden: So unterwirft Wir hiermit obgedachte Schul-Ordnung und derselben beigedruckte Beschreibung des Seminarii dergestalt und also, daß die, so in Unseren grossen Städten in denen Schulen lehren, sich dieselbe zur Richtschnur dienen lassen, ihre Arbeit darnach immer mehr und mehr einrichten sollen, damit eine durchgängige Gleichmäßigkeit in der Lehr-Art eingeführet, und die Schul-Studien denen künftigen Studiiis Academicis harmoniren mögen. Damit dieser zur Förderung der Studien gereichende Zweck um so viel gewisser erreicht werden kan: So sehen Wir denen Schulen in Unseren grossen Städten Unsern jedesmahligen Professorem Eloquentiae zu Göttingen als einen beständigen Inspectorem für, dem jedes Orts Scholarchen von dem Zustand der Schulen, und dergestalt die beständige Schul-Ordnung zur Execution gebracht werde, und, sonst vorgeschrieben ist, Bericht erstatten, und weitere Anweisung zu ertheilen, und zu befolgen haben. Höchstendlichen dessen Wir dieses eigenhändig unterzeichnet, und mit Unserm gewöhnlichen Sigill bekräftigen lassen. So geschehen Unserem Palatio zu Hamptoncourt den 2./13. Aug. des 1737ten Jahrs des Reichs im Elften. George Rex. — Hattorf.

Die obige Schulordnung, eine der wichtigsten und ausführlichsten des 18. Jahrhunderts, wurde unter der Leitung der Landesregierung und des Consistoriums, beauftragt nach den Vorschlägen des Consistorial-Directors Loven und des Consistorial-Raths Sander, von dem Rector Buttstedt zu Osterode verfaßt und von J. R. Meier revidirt. Vgl. die trefflichen Ausführungen von Wessers in Schmid's

von statten gehet: so muß der Lehrer vor allen Dingen selbst eine heilige Liebe zu den Kindern und daher Lust zu solcher Arbeit haben, bedenkend, wie ehrenvoll und groß die Verrichtung sey, Menschen, einen unsterblichen Geist, und Gottes Ebenbild haben, glücklich zu machen; den Staat mit rechtschaffenen Bürgern, und alle Stände damit tüchtigen Gliedern zu versehen; die Freude der Eltern, und Wohlstand der künftigen Zeiten zu befördern, u. s. f.

3. Er muß aber auch bey denen, die von ihm und durch seinen Dienst etwas gutes lernen sollen, Liebe gegen seine Person und Lust an dieser Sache, welche wegen Einschränkung der Freyheit zu spielen ein unangenehmes hat, erregen, und durch tüchtige Mittel zu erhalten suchen. Hiervon ist noch umständlicher fast bey allen Theilen der Unterweisung zu gedenken, und zum voraus nur dieses zu merken, daß bey der Jugend, ja vielfältig auch bey den Erwachsenen, das Urtheil von der Person und von ihren Verrichtungen übereinkommen; so daß alle Handlungen einer geliebten Person angenehm und gefällig, und hingegen, wenn ein verhaßter Mensch vornimmt, zuwieder und verdrüsslich ist. Daß derjenige Lehrer, welcher die Zuneigung derer, die er lehren soll, gewonnen hat, sich gewisse Hoffnung eines glücklichen Fortganges seiner Unterweisung getrosten kan.

4. Es wird ihm aber auch bey der vorhin erfordernten Geduld und Bescheidenheit so schwer nicht fallen, die Liebe der Kinder zu gewinnen. Daß er eine herzlichste Liebe zu seinen Schülern, hat er ein ernstlich Bedenken, sie glücklich zu machen; so wird er 1) ihnen, so viel sich anläßt, mit einem freundlichen Gesichte, liebevoller Minc, aufgeklärter Sinn und heitern Augen begegnen: 2) ihre natürliche Begierde etwas zu wissen gerne unterhalten, ihre Fragen freundlich beantworten, ihnen von Zeit zu Zeiten etwas angenehmes, und dabey nütliches erzählen: 3) eine Freude über ihre glücklichen Zufälle, und ein Mitleiden bey ihrem Leid, Druß und Schmerzen bezeugen: 4) mit ihren Schwachheiten Geduld haben, die Langsamen nicht übertreiben, sondern ihnen vielmehr einen Rath einreden, und eine Sache so lange und viel ihnen gleichsam vorlesen, bis sie endlich solche fassen: 5) er wird ihnen die Mühe des Lernens erleichtern suchen durch deutliche Erklärung, durch verschonen mit allzuviel oder unnöthigem auswendig lernen, durch Anwendung der übrigen Beistände, von welchen noch in dieser Anweisung gehandelt werden soll.

5. Ist die Liebe auf solche Weise erhalten, welches gewiß bey wenigen, entweder in der Dummheit oder in der Bosheit zu sehr starreten Gemüthern fehlen wird; Und hilft diese mit arbeiten, so wird die erste Frucht, und zugleich ein Mittel zum erwünschten Fortgange seyn die Aufmerksamkeit. Denn es ist natürlich, daß man auf alle der Worte acht hat, den man liebet. Nachdem aber diese Aufmerksamkeit gleichsam die Hand ist, womit alles, was gelernet werden soll, gefaßt und ergriffen werden muß: so ist nöthig, auch auf die andern Mittel zu gedenken, wodurch dieselbe erhalten wird.

6. Eines von diesen Mitteln ist die Abwechselung, durch welche eine der Neugier zu wege gebracht wird: z. E. von dem allerkleinsten geringsten anzufangen, man lehret die Kinder nicht die Buchstaben der Ordnung des Alphabets kennen, sondern nimmt bald diesen jenen heraus; man fragt sie nicht nach einer gewissen und festgesetzten Ordnung; man läßt sie bald in dieser, bald in einer andern um sich her treten; man bringt niemahl mehr denn eine Stunde ihrem Weg über einerley Lektion zu, sondern setzt eine andere dazwischen. Je mehr die Kinder und die Lektionen heranwachsen, je mehr Abwechselungen lassen sich anbringen, wie der Erfolg dieser Schrift beweist.

7. Eine sehr gute Art die Aufmerksamkeit zu unterhalten ist auch, bald hier bald dort einer gefragt wird, was die letzten Worte gewesen, die im Auditorio gesagt worden? Item, der Lehrer trägt eine Frage insgemein vor, und bestimmt alsdenn erst, wer sie beantworten soll. Wenn einer geantwortet, wird ein anderer, der etwas ferne davon gefragt, ob er bey der Antwort nichts auszusagen finde? Ist man in der Erklärung eines Buches begriffen, so heisset man schnell diesen oder einen andern fortlesen. Einem muntern Lehrer, der selbst nicht unter der Arbeit auszuruhen, oder gar zu schlafen verlangt, wird es nie an Gelegenheit fehlen, die Aufmerksamkeit rege zu machen: und wird bey Durchgehung der besondern Lektionen noch unterschiedenes davon angebracht werden.

8. Es ist, wie zu vielen andern Dingen, also auch insonderheit zu Förderung der Aufmerksamkeit sehr gut, wenn alle Schüler, die zugleich angewiesen werden, einerley Auflage und Exemplarien von Büchern haben, so daß der Lehrer auf solche Art viel geschwinder bey dem Herumgehen einsehen in die Bücher wahrnehmen kan, ob ein jeder die rechte Auflage vor sich habe, und gleich mit dem Finger darauf weisen könne.

9. Nachdem die so genante Emulation ein kräftiges Mittel ist, die Aufmerksamkeit zu erwecken und zu unterhalten, so will nöthig seyn an dem Orte etwas davon anzuführen. Es ist aber hier die Rede von der hitzigen Begierde, das Gute und Schöne, so man an andern wahrnimmt, und wozu man eben so viel Recht und eben so viele Mittel zu erlangen vermeinet, auch zu erlangen. Es wird also weiter nichts erfordert, als daß die Kinder und Jünglinge glauben, eine Fertigkeit in dem, was sie zu lernen und auszuüben haben, sey gut und schön, und daß ihnen Mittel dazu, so viel thunlich, gleich gemacht werden.

10. Das erste geschieht dadurch, indem der Lehrer, und wer sonst mit den Kindern umzugehen hat, solche Fertigkeit lobet, seine Zufriedenheit über diejenigen, bey welchen solche angetroffen wird, bezeuget, und auf andere Arten, von welchen gleich etwas gesagt werden soll.

11. Die Gleichheit der Mittel wird erhalten, indem er z. E. unterschiedene zugleich traget, und antworten läßt, wer es am eisten und besten kan; oder ihnen zugleich etwas unter gleicher Bedingung auszuarbeiten über. Hiebey ist also zu bemerken: 1) die, so zugleich gefragt, oder sonst auf die Probe gestellet werden, müssen nicht gar zu ungleich an natürlichen und erlangten Kräften seyn, weil sonst die stärkeren hochmüthig, die schwächeren niedergeschlagen werden. 2) Man muß die gründlicheren

Antworten, geschickteren Ausarbeitungen u. d. e. etwas später ankommen, die überreichten vorziehen, und den andern verstaten, über ihres Mitschülers Antwort oder Arbeit ihre Gedanken zu sagen.

12. Der Eindruck von der Güte und Schönheit dessen, was er durch Aufmerksamkeit und Fleiß in der Schule erhalten kan, wird dadurch lebhafter, und die Aemulation rege, wenn einige Belohnungen aufgesetzt werden. Diese Belohnungen können nach Gelegenheit bei Anlässen unterschiedener Art seyn. Kleine Kinder oder Knaben unter 12 Jahren kan man zur Belohnung ihrer Fertigkeit obenan setzen, oder wenigstens hinausrücken lassen: denn bey denen, die grösser oder fast erwachsen ist, ist dieses nicht sowohl ein Mittel den Eifer im Studiren zu bestärken, als Streit, Uneinigkeit, und Schlägereyen zu erregen, wie die vollständige Erfahrung es gelehret.

13. Wo eine Quelle dazu vorhanden, wie denn bey sehr vielen Schulen dergleichen Quellen sind, können einige Bücher denjenigen überlassen werden unter den Armen, die sich derselben durch ihre gute Anhabung und Fleißlichkeit würdig gemacht haben, vor andern gegeben, und ein klein Zeugniß in jedes Buch selbst hinein geschrieben werden.

14. Man kan sich mit den Eltern und Vormündern bereden, zu thun durch gewisse Zettel und Zeichen Nachricht von dem Verhalten der Jünger geben: dieselben werden sodann, wenn ihre Liebe veranlaßt ist, Betragen gegen die Jugend darnach einrichten, und ihnen ihre Zuneigung oder Mißvergnügen auf eine solche Art zu verstehen geben, welche vermögend einen Eifer und Begierde in ihnen zu erwecken und zu unterhalten, denen, die ein gut Zeugniß haben, ähnlich zu werden. S. 168.

15. Bey allen Arten der Belohnungen aber muß man die Kinder und Jugend belehren, daß ihr Vorzug, wenn sie dergleichen erlangen, eine Gnade Gottes, der ihnen das Vermögen gegeben, sie vor der Vernunft befristet, gute Gedanken in ihnen erwecket, u. s. f. und daß sie des Vorzuges, den sie etwa erlangen, augenblicklich und in der That selbst theilhaftig werden, ja, daß er ihnen zum Schaden und Verleitung gerathe, so bald sie sich dessen zu erheben, und hochmüthig zu werden gelassen. Fernach ist zu beirathen, daß dasjenige, was von S. 9. an bisher erinnert worden, auch zugleich die Haupt-Absicht und Form der öffentlichen Examinum darlege, als welche in einer solennen und in Gegenwart geachteter Personen vorzunehmenden Ausübung der vorgezeichneten Lehr-Art bestehen, um daraus zu urtheilen, ob Lehrer und Lernende die Pflicht gnugsam beobachtet haben, und nach Befinden dieselbe durch Belohnungen und Straffen desto kräftiger einschärfen.

16. Die allerbeste Weise aber einen vernünftigen Eifer zu erwecken, ist wohl diese, wenn der Lehrer diejenigen, welche sich vor andern hervorthun, ein besonderes Vertrauen und Freundschaft merken läßt, z. B. 4. G. auf einen Spaziergang mit nimmt, (S. S. 48.) ihnen auch zu seinen Diensten etwas solches zu thun giebet, wobei es nicht sowohl an Arbeit in Ansehung des Schülers und Gewinnsucht des Lehrers, als an die Gelegenheit etwas zu lernen ankömmt. 3. G. er läßt ihn etwas in einem guten Buche nachschlagen und auffuchen; er verlangt, er möge doch ihm zu gefallen in dem, was er vor sich lese, auf diesen oder jenen

es nicht haben; er leihet ihm Bücher; er erlaubt ihm zu gewissen Zeiten in seinen Büchern sich umzusehen und zu seiner Nachricht sich Catalogum davon zu machen; er unterredet und berathschlaget sich mit ihm, wie dieses oder jenes Gute in der Schule zu stiften, welcher Privat-Arbeit er wohl den meisten einen Gefallen thun u. s. f. Jedoch ist dieses nicht zu weit zu treiben, noch zu ver-
 16. Daß jemand sich zu einem Kundschafter in der Schule gebrauchen soll, vor welchem Verdacht ein Lehrer seine besonderen Freunde zu bewahren Ursache hat, damit ihnen seine Freundschaft anstatt einer Belohnung zur Last werde.

17. Es gehört nicht mehr unter die Mittel der Aufmerksamkeit, als den allgemeinen Regeln der Unterweisung überhaupt, daß man die Beurtheilungs-Kraft der Lernenden gleichsam herauszuloden, und so zu unterhalten und zu stärken bemühet sey. Dieses geschieht sonst durch allerhand Fragen, in welchen man dasjenige, was in ganzen Zusammenhängenden Sätzen vorgetragen worden, zergliedert; eben diese werden in etwas verändert, Einwürfe gemacht, ein Schüler über die andern seine Antworten oder Ausarbeitung zu urtheilen aufgefordert. Vor Vortheile die Rechen- und Meß-Kunst hierbey bringen, soll erinnert werden: wie denn überhaupt bey Durchlaufung dessen, in Schulen gelehrt werden soll, unterschiedene Anmerkungen von Übung der Beurtheilungs-Kraft vorkommen werden.

18. Gleichwie insgemein im Studiren immer ein Stud. dem andern Hand bietet und hilft: also nimmt man auch wahr, daß, was zu Erhaltung der Beurtheilungs-Kraft dienet, auch dem Gedächtnisse, und namentlich dem Vermögen etwas auswendig zu lernen zu statten kommt; je besser und gründlicher eine Sache von allen Seiten her betrachtet, gesehen, und verstanden worden, je leichter wird sie auch in das Gedächtniß gefasset, und je fester wird sie darinnen behalten werden. Es ist aber eine von den vornehmsten Sorgen der Lehrer seyn, daß diese Kraft durch fleißigen Gebrauch gestärket und erweitert werde: indem es wohl gewiß ist, daß alles, was gelernet werden soll, mit dem Gedächtnisse gefasset werden muß, und vergebens, ja nicht einmahl möglich würde, die Beurtheilungs-Kraft zu brauchen, wenn nicht ein Vorrath Worten und Sachen in das Gedächtniß gefasset worden, über welche, durch deren Zusammenhaltung, Vergleichung, Unterscheidung, u. s. f. gehandelt wird. Es muß also kein Tag hingehen, da nicht das Gedächtniß geübet, und demselben etwas zu verwahren gegeben und wieder erfordert werden sollte. Den kleinen Kindern werden allerhand gute Sätze so oft vorgesagt, bis sie solche behalten, und wieder hersagen können: hernach, wenn sie lesen können, wird ihnen der Vortheil gewie-
 19. durch öfters wiederholen einige wenige Worte, hernach immer mehr zusammen in das Gedächtniß zu bringen; man gewöhnet sie an, täglich vor schlafengehen, dasjenige, was sie fest behalten wollen, einmahl fleißig zu überlesen; was sie einmahl können, durch öftere Wiederholung zu behalten, und immer mehr zu befestigen; man freuet sich mit ihnen, wenn sie etwas, das sie gelernet, fertig hersagen können; man achtet sich an, als zweifelte man, ob sie den folgenden Tag es noch können würden, u. s. f.

19. Das erste, womit das Gedächtniß geübet wird, sind die Sprüche und Psalmen Heil. Schrift, und die Grund-Sätze der Religion aus dem Catechismo. Die Paradigmata Declinationum und Coniugationum werden durch unermüdete Übung der Formation, und den schon bequemer Tabellen, von denen wir hernach sagen werden, viel glücklicher, als durch das ordentliche auswendig lernen, dem Gedächtnisse eingeprägt. Über dem auswendig lernen einzelner Wörter werden viele 100 Studirens müde und überdrüssig, ehe sie wissen, was studiren sey. Es ist also viel besser, daß man ganze Erzählungen, Sprüche, Gleichnisse, Verse, die aber vorher rechtchaffen verstanden, analysirt, und durch hundert Fragen leicht und begreiflich gemacht worden, auswendig lernen, und mit einer guten Manier hersagen lasse. Die Hübnerischen Lateinische Historiae Sacrae geben hiezu die allerbeste Gelegenheit. Denn hat ein Knabe erstlich die ganze Historie vollkommen verstanden, alle Bücher analysirt, declinirt, conjugirt; ist er nach den dabey befindlichen Fragen examiniret worden: so wird es ihn wenige Mühe kosten, ein Stück derselben, und nach und nach die ganze Historie auswendig zu lernen; er wird eine Freude haben dieselbe herzupredigen, andere daraus zu fragen, sie Deutsch zu erzählen, u. s. f. Je langsamer es anfangs gehet, je geschwinder, und bis zur Verwunderung der Unerfahrenen, wird sich in kurzen geben. Eben so hat man es hernach mit Phaedri Fabeln, mit Stellen aus dem Cicerone, aus den Poeten &c. zu machen, und dabey einen Vorrath von schönen Worten und Gedanken zu sammeln, welche viel nützlicher, als das Gedächtniß mit den grammaticalischen Regeln oder logicalischen und rhetorischen Erklärungen zu beschweren, als welche vielmehr durch das öftere Aufschlagen und häufige Application, als durch das ordentliche Memoriren gefasset werden müssen. Diese Erlernung schöner Stellen ist eine von den größten Vorthellen, welche man der Jugend zuwenden kan, und auch derjenigen Übung weit vorzuziehen, die man eigene Ausarbeitung zu lernen vorgiebt: wiewohl man auch die nicht ganz zu unterlassen hat; indem die Liebe zu eigenen Geburten das Gedächtniß zu statten kommt, und eine Reizung zu mehrerem Fleiße in der Ausarbeitung seyn kan, wenn auf ein wohlgerathenes Stück gleichsam diese Belohnung gesetzt wird, daß es öffentlich recitiret werden darf.

20. Eine allgemeine Regel der Unterweisung ist auch, daß immer von dem einfachen und leichtesten angefangen, und sodann mit demselben das übrige nach und nach verbunden, und alles, was die Jugend lernen soll, in einer solchen Ordnung gesetzt werde, daß das, was man zuerst gelernt, ein Hülfsmittel werde, das folgende desto leichter zu ergreifen. Es ist nicht nöthig davon ein mehreres zu sagen, als bereits von den einzelnen Stücken der Schul-Gelehrsamkeit vorkommen wird.

21. Noch dieses ist hier hinzuzuthun, daß der Sectionen, welche zu gleicher Zeit tractiret werden sollen, nicht zuviel seyn müssen, damit der Zusammenhang einer jeden nicht so oft und lange unterbrochen, und das Gedächtniß dadurch zu sehr gehindert werde. Es ist also besser, daß z. E. Cornelius Nepos in einem halben oder auch viertel Jahre ganz durchgelesen, und hernach eben so viel Zeit auf ein und anderes Buch Iulii Caesaris gewendet, als daß beide mit und neben einander in abwechselnden Stunden tractiret werden. Also ist es besser in einem halben

die Logie, und in dem andern halben Jahre die Rhetoric alleine
 n, als mit beyden zugleich in eben so viel Stunden ein Jahr zu-
 L. Es ist gewiß, daß in dieser Gewohnheit, so viele und unter-
 ie Lectiōnen auf einmahl zu treiben, eine von den Haupt-Ursachen
 warum mancher z. E. den Cornellum Nepotem 3 und 6 Jahre
 , und keine Geschichte daraus zu erzehlen weiß. Bey den Disci-
 ist die Sache noch klärer; in welchen immer auf die Verbindung
 lte unter sich und mit ihren Gründen zu sehen. Zwar dürfte
 ehung der Theologie einige Ausnahme seyn, wenn man setzen darf,
 y Gelegenheit des Catechismi die Heils-Ordnung fest eingeprägt
 , worauf man alles bauen, und mit demselben verbinden kan.
 ist auch hier besser, daß wenigstens jährlich ein kurzer Begriff
 ottes-Gelahrtheit durchgebracht werde, wozu wöchentlich 2 Stunden,
 Erklärung eines guten Lehr-Buchs angewendet werden, hinreichend
 Doch hiervon soll alsobald mehr gesagt werden, weil wir nun die-
 i Dinge, die in öffentlichen Schulen von unten an biß oben aus-
 en werden sollen, durchzugehen, und die nöthigen Anmerkungen
 zu machen gesinnet sind.

II. Religion und Christenthum.

1. Man bemühet sich anfangs den kleinen Kindern, so viel sich
 lassen will, einigen Begriff von Gott und seinen Eigenschaften, auch
 pafft über die Welt bezubringen, indem man sie bedeutet, daß alles,
 sie um sich sehen, eine Ursache haben muß. Z. E. das Haus,
 en man sich befindet, ist von allerhand Handwercks-Leuten und
 lern, die von einem Herrn gedinget und regieret worden, erbauet
 nsammengesetzt: die Bäume aber, woraus das Holz gehauen, die
 e, das Eisen u. s. f. ja Himmel und Erde, und alles, was darin-
 st, sind Werke und Geschöpfe eines allmächtigen, allwissenden, all-
 m Herrn, der alles durch seinen Befehl und Willen hervorgebracht.
 Schöpfung der Welt wird aus der H. Schrift auf das lebhafteste,
 mit einer solchen Munterkeit, welche Aufmerksamkeit und Verwunde-
 bey den Kindern erwecken kan, vorgetragen; und daraus die un-
 rändte Herrschaft Gottes über die Menschen hergeleitet; auch hinzu-
 u, wie Gott die ersten Menschen in einen solchen glückseligen Zustand
 et, daß sie seinen Willen, wie er nun in den zehn Geboten ent-
 n, aus ihnen damahl natürlichen Kräften halten können; dabey
 ihnen einen freyen Willen gegeben, damit das Gute so sie thäten, ihnen
 schrieben, und sie davor belohnet werden könnten. Denn wer thut,
 er vermöge der gegenwärtigen Umstände und seiner eigenen Natur
 nicht unterlassen oder anders thun könnte, der hat weder Belohnung
 Strafe verdienet: welches eine von den allerersten Grund-Wahrheiten
 welche auch den allereinfältigsten in das Herz geschrieben, als die
 n, daß sie keine Strafe verdienet, wenn es nicht in ihrer Wahl, in
 n freyen Willen gestanden, ihre Handlung anders einzurichten. Diesen
 n Willen aber haben unsere ersten Eltern gemißbraucht, sind von
 abtrünnig und ihm ungehorsam geworden, und haben dadurch sich
 alle ihre natürlichen Nachkommen, als welche mit dieser Abweichung

von Gott wie durch eine Krankheit angestodet worden, in Zeit Ewigkeit unglücklich gemacht. Die Barmherzigkeit Gottes aber ist menschlichen Geschlechte zu Hülfe gekommen u. s. f. Es wird in die ganze Heils-Ordnung auf eine historische Art vorgetragen, mit Stücken des Catechismi verbunden, und also gleich anfangs eine Vorstellung der Christlichen Lehre den Kindern beigebracht, und öftere Wiederholung und Nachfragen ihnen fest eingeprägt; auch nach durch Hinzufügung mehrerer Umstände erweitert, und dieses so lich sorgfältig beobachtet, daß man keinen Schritt zur Vermehrung Erläutniß thue, ohne zugleich auch auf die Ausübung und den Ein in das Leben zu dringen; und also von der ersten Grundlegung an Wahrheit zu behaupten, daß die Religion und Gottesgelehrsamkeit Sache, die nicht nur vor den Kopf, sondern vor das Herz und die Ben gehöre.

23. Ehe also die Kinder noch lesen lernen, werden ihnen die Gebote und übrigen Hauptstücke durch tägliches Vorfagen beigebracht und auf das leichteste erklärt. So bald sie selbst zu lesen anfangen wird ihnen der Catechismus, darauf das neue Testament, und an die ganze Bibel auch zur Lese-Übung vorgeleget, und keine Gelegenheit versäumt, ihnen mit wenig Worten etwas Gutes hiebei zu sagen. bald sie fertig lesen können, wird ihnen ein klein Stück aus dem Catechismo nach dem andern deutlich erklärt, in kleine Fragen zergliedert, so klar gemacht, daß ihnen kein Wort unverständlich bleibet. Dieses ihnen auswendig zu lernen vorgegeben, und in der bestimmten Zeit abgefordert, und zwar nicht nach der Ordnung, und durch die Kinder sondern es wird bald hier bald da einer aufgerufen, und damit verfahren, daß nicht die, so allemal zuletzt hersagen, sich darauf verlassen, und Hoffnung machen können, erst unter dem recitiren der andern die Zeit zu lernen; die aber, so denken, sie seyen nunmehr vorbey, nicht Acht haben, und andere durch ihre Unruhe irre machen. Es ist zu merken, wenn nur die Feste, oder der dritte, auch vierdte Theil gefragt wird, wo der Lehrer nur dieses beobachtet, daß er keine solche Ordnung anstellt, welche ihm bald abgemercket werden kan, und Gelegenheit zur Faulheit und Nachlässigkeit giebt. Wenn er einen antrifft, der seine Section nicht gelernt, hält er sich nicht mit einer langen Straf-Predigt auf, sondern merckt ihn nur kürzlich an, damit er siehet, daß ihm sein Versäßen nicht schlechterdings hingehen werde, warnet ihn mit ein paar Worten, und weilen nur mit einem Blicke, fragt ihn nach Verlauf einer viertel Stunde, wenn er indessen andere hersagen lassen, wieder, und beobachtet, und unten überhaupt von der Zucht und Strafen erinnert werden soll.

24. Im übrigen ist dieses noch hiebei zu bemerken, daß der Catechismus in drey Ordnungen einzutheilen, so daß man das erste nur das allernöthigste lernen läßt, und bey dessen Wiederholung andere, und endlich auch die dritte Ordnung hinzuthut.

25. Ferner ist zu beobachten, daß die Catechismus-Lehre, die in der Kirche vorgenommen wird, und die, so in der Schule geschieht, einander gleichsam die Hand bieten, wohin die Geistlichen sowohl als die Schullehrer fleißig zu sehen und alles so einzurichten haben, daß nach Umständen der Umstände und Verfassung jedes Ortes die Unterweisung

Schule derjenigen, die in der Kirche geschlehet, zur Vorbereitung Wiederholung dienen möge. Siehe §. 143.

6. In den oberen Classen der grösseren Schulen, und namentlich Reinigung der ersten und andern Classe kan auch ein Academisch buch tractet werden, doch so, daß man damit jährlich fertig und zu solchem Ende nur die nöthigsten Erklärungen samt den besten Sprüchen imgleichen die vornehmsten Einwürfe der Irren mit deren kurzer Beantwortung. Hierzu schicket sich sehr bequem dorsi Theologia di' ólýwv, zumal in derselben auch auf die alte Wahrheiten, und überhaupt auf alle Theile der Gottesertheit gesehen worden. Wenn der Lehrer dabey Buddel, Pfaffi, ein anderes gutes Compendium, oder auch des ersteren größeres vor sich nachlieset, und bey seinem Unterricht nicht sowohl aufweisungen und weitläufige Dictata, als auf den richtigen Bestand Zusammenhang der Göttlichen Wahrheiten, und das Verstandesvermögen aus der Schrift, und in gewisser Absicht aus der Kunst davon zu geben, flehet: kan auf solche Art ein gar guter Nutzen geleyet werden.

III. Lesen und Schreiben.

17. Es muß in den öffentlichen Schulen jederzeit gleich nach der Einrichtung der Kinder ganz von vornen angefangen, denen, die um triftiger Ursachen willen später in die Schule kommen, welches doch, soviel möglich, zu vermeiden, sonst außer den Schulstunden nachgeholfen werden. Es ist dahin zu sehen, daß in jeder Schule auf einer Tafel groß und schön geschrieben oder gedruckt vorhanden 1. das teutsche Alphabet; 2. das Lateinische, beyde wohl in der ordentlichen kleinen Schrift, als in Versalien; 3. die ersten Sylben, so daß auf die einfachen und leichteren immer weitere folgen; 4. die Zahlen von 1 bis 1000. Wo Gelegenheit ist, können alle diese einzelne Zeichen, und eine hinlängliche Menge Sylben, auch mit solchen Zügen, wie sie von guten Händen geschrieben zu werden pflegen, beygefüget werden. An dieser Tafel geschiehet durch Hülfe eines dünnen und weissen Stodes die allereinstimmige Anweisung der Buchstaben, von welcher also eine ziemliche Menge her auf einmahl Nutzen haben kan. Der Lehrer sagt ihnen erstlich die teutschen Buchstaben einige mahl nach der Ordnung vor, liest hernach zuerst die Laut-Buchstaben oder Vocalen heraus, und macht sie den Kindern rechtchaffen bekant, wobey ihnen zu staten kommen wird, wenn von dem Lehrer gezeigt wird, wie diese Figuren aus den einfachen Zügen entstehen: z. E. i ist der kleinste Vocal, die Stimme der meisten Menschen und Thiere; wird er verdoppelt, so heist er u; wenn ein Häkchen angehänget, e; wird diß Häkchen ganz bis an den Fuß des i herabgezogen, so wird ein o daraus; setzt man an diß o ein i an, so entstehet der vollkommenste und lauteste Vocal a. läßt darauf die Vocalen nach der Ordnung aussprechen, und befehlen ihnen einander auf den Mund Acht zu haben, da sie denn finden werden, daß mit a derselbe am weitesten eröffnet, und diese Oeffnung

ben den folgenden immer mehr und mehr verringert werde, bis der Mund endlich mit dem *n* fast gar schliesse. Dergleichen Bemerkungen machen die Kinder aufmerksam, und drücken ihnen ersten Erkäntnissen desto leichter und tiefer ein: daher auch mit Bildung der übrigen Buchstaben auf gleiche Weise zu verfahren, und zeigen, wie *i, u, m, w*, ingleichen *i, e, o, a, q, g*, item *i, e, r, x, v, p, n, l, r, h, t, f, j, s, d, z*, von einander hergeleitet, und einander verglichen werden können. Auf solche Art werden die Buchstaben den Kindern nicht nur aus der Ordnung bekannt, sondern lernen sie an ihrer Gestalt kennen und unterscheiden. Man kan diese Art auch gleich den Grund zum schreiben unvermiedl. legen.

28. Wenn nun die einzelnen Buchstaben, wie sie an der Tafel stehen, wohl begriffen worden, müssen die Kinder auf ihre Zettel *abc* Buch gewiesen, und dazu angewöhnet werden, daß sie alle zugleich nach dem Wincke ihres Lehrers auf das, was er ihnen dacinne giebt, Acht haben, und wenn einer laut buchstabirt, ihm anfangs einem leisen Murmeln, und hernach nur in Gedanken folgen ler. Dieses zu erlangen, stellet er anfangs etwa 6 bis 10 um sich und so, daß sie zugleich an die Tafel sehen können, weist ihnen, sie an der Tafel gelernet, in ihrem Buche, und gehet alsdenn in einen Schritt weiter fort. Seine Liebe, Lust zur Sache, und Aufmerksamkeit wird auch in den Kindern dergleichen Gemüths-Bewegung erwecken und sie eifrig machen es einander zuvorzuthun, so daß die Anzahl Kinder, welche anfangs dem glücklichen Fortgange der Unterweil im Wege zu stehen scheinen dürfte, denselben vielmehr befördern. Es muß aber die Übung im buchstabiren sonderlich auf das fleißig getrieben werden, und zwar nicht nur aus dem Buche, sondern auswendig, indem man den Kindern die Buchstaben einer Sylbe sagt, und sie sämtlich fragt, wie dieselbe auszusprechen. Man lehrt ihnen anfangs in den etwas schweren Sylben mit dem Reime zu *b* und fragt erstlich *b, a, n, e, f*; und wenn dieses getroffen worden *c, h, r, a, u, i, f*. Die so nützliche Nachseiferung zu erhalten, theilt der Lehrer die Kinder nach ihrem unterschiedenen natürlichen durch Fleiß erlangten Vermögen in ihre Classen ein, damit diejenige so er zugleich fraget, einander so ziemlich gleich seyn, und nicht oder der andere allezeit, die übrigen aber niemahls zur Antwort kommen können, wodurch diese faul werden, und sich auf das Vorlesen and verlassen: sondern es müssen auch die langsamsten bisweilen das zugehören haben, durch Hülfe ihrer Aufmerksamkeit mit der Antwort fertig zu werden; wodurch zugleich die, so munterer sind, vor Einbildung und daher entstehenden Niederlichkeit behütet werden.

29. Es muß niemahlen ein Kind aus der Classe der buchstabirenden herausgenommen und unter die Lesenden gesetzt werden, ehe im Buchstabiren einen ziemlichen Grad der Fertigkeit erlangt. Alsodenn aber wird es damit eben so, wie mit dem Buchstabiren halten. Nämlich die, so von ungefähr gleichen Kräften sind, weil mit einander vergewonnen. Alle haben einetley Buch, und in dasselben eine Stelle vor sich: der Lehrer liest eine kurze Stelle vor oder läßt dieses durch einen fertigen Knaben verrichten, ruft dann

diesen, bald jenen zum nachlesen auf: wenn der aufgerufene nicht kommen kan oder fehlet, steht einem jeden von seiner Ordnung ihm einzuhelfen: der Lehrer giebt Achtung, ob auch alle Kinder ihren auf dem Buche haben, befehle, ohne eine gewisse Ordnung zu halten, bald diesem bald einem andern fortzulesen, und machet durch Munterkeit und beständige Abwechselung diese Bemühungen den Kindern zu einem angenehmen Zeit-Vertreibe.

30. Zur Lese-Übung muß man zwar anfangs solche Dinge nehmen, die ohnedem auswendig zu lernen sind, z. E. die Haupt-Sprüche, vornehmsten Erklärungen aus dem Catechismo, ingleichen einige Lieder, und Gebete; die so oft wiederholet werden, bis sie sich in dem Gedächtnisse hängen bleiben; dabey denn um so viel Mühtiger zu vermeiden seyn wird, daß nicht allerhand Fehler zugleich dem Gedächtnisse eingedrucket werden. Es muß aber dabey nicht nur, sondern es müssen auch zum öftern ganze Stellen des neuen, und auch des alten Testaments, bey Fortgange auch nützliche Stellen, ingleichen die öffentlichen Zeitungen, in einer Reihe, und ohne zu wiederholen, fortgelesen werden. Wobey der Lehrer sonderlich dahin zu sehen hat, daß die Kinder sich keinen verdrüßlichen Gang und immer wiederkommende Tour angewöhnen, sondern nach Mannichfaltigkeit der Materie und Abtheilung oder Distinction der Worte die Stimme in etwas erheben oder fallen lassen. Es ist gewiß weit lieber, wenn die Kinder ganz gerade hin in einem Tone fortlesen, als wenn sie am unrichtigen Orte, und immer auf einerley Art der Stimme steigen und fallen. In Ansehung der Zeitungen und anderer Schrifften ist noch zu bemerken, daß diejenigen Lehrer, welche eine Schwäche in diesem Puncte mercken, sich zu befeisigen haben, daß sie selbst die vorkommenden fremden Wörter recht aussprechen und verstehen lernen. Zu dem ersten wird denen auf dem Lande meistens ihr Prediger, zu dem andern aber das so genante Zeitungs-Lexicon behülflich seyn können. Doch ist, was von Zeitungen heret worden, auf den meisten Dörfern nur von solchen Kindern zu lesen, welche künftig zum studiren oder doch zu bürgerlichen Professionen in einigen Privat-Stunden angewiesen werden.

31. Zu dem schreiben wird der Anfang gemacht, so bald die Form der Buchstaben recht begriffen, und das Buchstabiren angefangen werden. Vor allen dingen werden die Kinder angewiesen, wie sie die Feder halten müssen, und daß sie sich weder gewöhnen die Augen zu sehr auf das Papier zu halten, wodurch sie leicht blödsüchtig werden können; noch die Feder-Striche mit den Lippen zu verfolgen, krumm und mit gebogenen Rücken zu sitzen, die Hände zu besudeln, die Feder zu länen, und was noch mehr vor ungereimte und theils schädliche Gewohnheiten bey dem Schreiben vorzukommen pflegen.

32. Man fänget von dem einfachsten und leichtesten Zuge an, welchem alle Buchstaben sich im Teutschen anheben, und gefüget werden, gehet von da fort auf das i, n, m, und so weiter in der Ordnung, die vorhin §. 27. bey Gelegenheit der Känntniß der Buchstaben gegeben worden. Es werden aber die allerersten Züge mit Wasser auf das Papier gemacht, und von den Kindern mit Dinte, doch

unter der Aufsicht des Lehrers, damit sie die Feder recht führen, gezogen. Bey einer ziemlichen Menge mahlet der Lehrer die Buchstaben auch wohl mit zugeschnittener Kreide an das schwarze Bret, und laßt die Kinder auf seine Züge Acht geben. Hat der Lehrer selbst seine Hand, so hat er sich nicht zu schämen sich noch zu üben: und wo irgend thunlich, werden gute in Kupfer gestochene Vorschriften beschafft, welche den Kindern zum Muster vorgelegt werden.

33. So bald die Kinder einige Fertigkeit in den einzelnen Buchstaben und deren Zusammenfügung erlangt, müssen sie durch die einzelnen, sonderlich etwas schwerer oder in Ansehung der Aussprache zweifelhafter Wörter, und nach und nach ganzer Sprüche, Briefe, und dergleichen zum recht schreiben angewiesen werden. Hier wird ihnen stattdessen kommen, was vorhin §. 23. bey dem buchstabiren bemerkt worden ist hierinnen einige Geschicklichkeit zu wege gebracht, so müssen die Kinder auch angewöhnet werden einen Spruch, den sie schon können, in nächst eine Fabel, oder kurze Geschichte, die man ihnen erzeuget, ein kurzen Brief, oder dergleichen etwas aus dem Kopfe zu schreiben.

34. Auch ist nöthig dieselben durch Vorlegung allerley Handschriften lesen der geschriebenen Sachen rechtchaffen zu üben.

IV. Rechnen.

35. Man übe die Kinder vor allen Dingen in kleinen und begreiflichen Zahlen, und deren Addition und Subtraction: z. E. wie viel Finger an deiner Hand? wie viel derselben strecke ich jetzt aus? wie viele sind eingeschlagen? du hast 8 gl. wenn dir einer noch 3 m. schencket, wie viele würdest du haben? wenn du hernach 4 verliest, wie viele blieben übrig? Man nehme hier solche Dinge, an denen die Kinder Freude haben, Äpfel, Nüsse, Schafe zc. man wird sehen, wie sehr sie Acht haben, wie begierig sie lernen, wie bald sie die ersten Zahlen begreifen. So bald sie deutlich wissen und z. E. an ihren Fingern geschwind übersehen können, wie viel gehen sey, so wird man ihnen leicht begreiflich machen können, was 20, 30, 40, bis 100, und s. f. mehr 2, 3, 4, und 10 mahl gehen, und sodann auch daß 10 mahl 100, 1000 sey; alsdenn wird gezeigt, wie die Zwischen-Zahlen allezeit von 1 bis 9 gehen, und so bald es 10 heißen sollte, ein ander Wort gebraucht werde. Hierbey hält man sich so lange auf, bis die Kinder einen klaren und deutlichen Begriff der Zahlen von 1 bis 1000 bekommen, und z. E. auf die Frage, wie viel ist 30? fertig antworten können, bey dem gehen: also wie viel ist 5 mahl 10? wie viel ist 100? wie viel ist 1000? Antwort, erstlich 6 mahl gehen, hernach noch 6 u. s. f.

36. Nunmehr stellet man den Kindern die Grund-Regeln der Rechenkunst deutlich vor, nemlich daß die 9 Zahlzeichen nach der Stelle gestellt an der sie sich befinden. Z. E. wenn das Zeichen, das sonst 4 bedeutet noch ein Zahlzeichen hinter sich hat, bedeutet es nicht mehr vier, sondern viermahl gehen, das ist vierzig; hat es noch zwey Zahlen hinter sich, so bedeutet es so viele Hunderte; und folgen noch drey, so gibt es so viele Tausende. Dieses wird so oft wiederholet, und durch veränderte Fragen dem Verstande und Gedächtnisse eingedruckt, bis die Kinder alle

es nicht über 1000 gehen, ohne langes Besinnen sowohl aus-
 schreiben können; wobey sonderlich die Natur und Gültigkeit
 stanten Nulle deutlich zu machen; z. E. weil in 40 die 4 noch
 hinter sich hat, so bedeutet es 4 mahl gehen oder vierzig, weil
 Zeichen eine 0, so wird dadurch angezeigt, daß eben vierzig,
 darüber verstanden werden; hingegen sind 93 erstlich neun-
 der 90, und 3 darüber. Also weil in 506 die 5 zwey Zahl-
 ch sich hat, so gilt sie so viele Hunderte: die folgende Nulle
 ine Zahl hinter sich, also würde sie, wenn sie ein ander Zeichen
 viel Zehner gelten; weil sie aber vor sich nichts bedeutet, so ist
 zeigen, daß in dieser Zahl keine solche vorhanden, deren Ab-
 g ausgehet wie zwanzig, dreissig u. d. g. Ist man mit dieser
 is auf 1000 gekommen, so wird es alsdenn nicht schwer seyn,
 ere Zahlen auf eben diese Art zu tractiren.

Weil die Addition und Subtraction der einzelnen Zahlen schon
 vant gemacht und geübet worden, so wird sich dieselbe nun
 den bisher berührten Grund-Regeln verbinden, und auf zu-
 epte Zahlen erweitern lassen.

Um die Multiplication begreiflich zu machen, zeigt der Lehrer,
 so genannte Einmahleins aus einer wiederholten Addition ent-
 welches durch eine deutliche Vorstellung an der Tafel den Sinnen,
 und Gedächtnisse auf das deutlichste einzuprägen; dabey denn
 de zuerst zu antworten, wenn unterschiedene auf einmahl gefragt
 nd die den Schülern gegebene Freyheit eine unrechte Antwort
 ern, sehr vieles beytragen werden. So bald das Einmahl eins
 issen, kan die Multiplication zusammengesetzter Zahlen deutlich
 nd gezeigt werden, wie man der Natur und den angegebenen
 en nach verfahren müsse; und wie viele Vortheile der Kürze
 und nach angebracht.

Ebenso wird es mit der Division gehalten, daß man nemlich
 die Grund-Sätze, die Eigenschaften der Zahlen, und ihre
 zurückgehe, damit die Kinder nicht allein den Proceß selbst
 verholten Gebrauch lernen, sondern zum wenigsten die, so einige
 Scharfsinnigkeit haben, die Ursachen, warum so und nicht anders
 wird, einsehen können: wozu die sogenannte Art unterwärts zu
 dienen kan, als welche die Begriffe der hier zusammenkomme-
 n-
 1) Multiplication und Subtraction deutlicher vorstellet: wenn man son-
 t den einfachsten und leichtesten Exempeln anfängt, und nach
 etwas zusetzet.

Also wird bey der so genannten Regel Detri vor allen Dingen
 d derselben aus der Natur der Proportional Zahlen hergeleitet,
 viele Exempel gewiesen 1) was Proportion und Proportional-
 nd; 2) daß in solchen Reihen der Zahlen dasjenige, was aus
 ition der ersten und letzten heraus kommt, eben so viel als die
 welche entsteht, wenn die 2 mittelsten Zahlen der Reihe mit
 oder (im Falle, da die Reihe aus einer ungeraden Anzahl der
 steht) die einzige mittelste Zahl mit sich selbst multipliciret
 E. in 2, 4, 8, 16 kommt 32 heraus, wenn ich 2 mit 16, und
 4 mit 8 multiplicire: und in 3, 9, 27 kommt 81, ich mag 3

und 27 mit einander, oder 9 mit sich selbst multipliciren; 3) das also. wenn 3 Proportional-Zahlen angegeben worden, die 4te finden wenn ich die 2 lezten mit einander multiplicire, und mit der ersten dividire u. i. f. Das schwerste hierbey, welches also sonderlich fleißig treiben, ist, daß man die Sätze in gehörige Ordnung bringen lerne, und Acht habe, ob die Proportion steige oder falle? wobey sich denn der Schül auf deutliche und leicht begreifliche Exempel zu befleißigen hat.

41. Nun ist es Zeit auch die Natur der gebrochenen Zahlen deutlich zu machen, welches sich mit Stückchen Papier, die man in gleiche Theile legen und schneiden kan, am besten thun läßt. Man sucht die richtige Begriffe von der Art 2 oder mehr Brüche unter einen Nenner bringen, denn, von der Multiplication und Division eines Bruchs machen, und die Regeln des Verfahrens daraus herzuleiten: wozu sonderlich die bekanten Eintheilungen der Geld-Sorten sehr behülfflich seyn können. Die, so Lateinische Bücher lesen, können und müssen hierbey das leichteste und gründlichste von dem As der Römer, und dessen Eintheilungen informiret werden.

42. Ueberhaupt ist zu merken, daß man gleich von Anfang Rechen-Kunst den Kindern hinlängliche Begriffe von den Sachen, die gezelt und gemessen werden, als da sind die unterschiedenen Arten Gemäße, des Gewichtes, sonderlich der Geld-Sorten, bezubringen hat. Dieses gehet bey der Addition schon an, da sie wissen müssen, wie viele Pfenninge auf einen Groschen, und wie viele Groschen auf einen Thaler gehen u. i. f. Hierbei weist man die Kinder an, wie eine gute Rechnung der Einnahme und Ausgabe einzurichten, da man z. E. Thaler, Groschen, und Pfenninge nicht unter einander mischen, sondern jedes in ihrer Reihe oder gar zwischen ihren Linien schreiben müsse. Man frage die Kinder mit Fragen, und fängt von den allerleichtesten an: z. E. Du hast einen Ggr. wenn du davon 4 Pfenn. ausgiebst, was behältst du übrig? Dieses 4 Ggr. Stück soll unter 3 Personen in gleiche Theile theilt werden: wie ist es anzufangen? Es sind 6 Arbeiter, denen ich 5 Ggr. 4 Pfenn. verdienet: wie viel brauche ich Geld sie zu bezahlen? Ich soll 37 Rthlr. 15 Ggr. ausgeben, habe aber nur 25 Rthlr. in der Rathe: wie viel bleibe ich schuldig? Es sind 7 Pfund zu bezahlen, jedes 11 Pfenninge kostet? und tausend dergleichen Fragen, bey welchen zugleich das Einmahl eins wiederholet, und nach und nach der Grund zu rechnen aus dem Kopfe, und der so genannten Welschen Practic gelehrt wird. Hat der Lehrer Lust, und bereitet sich selbst von Anfang auf die leichtesten, und sodann immer schwereren Fragen und Aufgaben; so zeigt sodann die Wege und Vorthelle zur Auflösung: so werden die Rechen-Stunden unter den annehmlichsten und nützlichsten vor die Jugend seyn, und er wird zu den unterschiedenen Anwendungen der Proportion Regel und jetztgedachten Welschen Practic schreiten, auch nach Bedenken, die weiter gehen wollen, die Ausziehung der Quadrat- und Cubik Wurzel zeigen können.

V. Arch-Kunst.

43. Wo die Umstände es irgend leiden wollen, soll gleich auf Rechen-Kunst ein kurzer Anfang der Geometrie oder Arch-Kunst gefolgt

le Jugend bey Gelegenheit beyder Wissenschaften zu a) deutlichen
ken, b) guter Ordnung, c) sicherer Art zu beweisen, d) Bescheiden-
nd Gelehrigkeit Raison anzunehmen, e) Aufmerksamkeit und Achtung
n Zusammenhang einer Sache, angewöhnet werden.

4. An dem ersten ist um so viel weniger zu zweifeln, weil wir,
ich in der zarten Jugend, nichts klarer und deutlicher begreifen
: Zahlen und Grössen, deren gemeinstes Maas wir an unsern
s allezeit mit uns führen. Was wir demnach so richtig und deut-
greifen als die ersten Wahrheiten der Zahlen und Grössen, das
ien hohen Grad der Deutlichkeit und Gewißheit, ob wir schon
is nicht schlechterdings sagen können, was jene Beschaffenheit nicht
das sey nicht so gewiß und richtig.

5. Wie schlechterdings nöthig in diesen Wissenschaften die Ordnung
gleichfalls offenbar. Wer z. E. anfangen wolte zu dividiren, ehe
Einmahl eins gelernet, oder Flächen auszumessen lernen wolte,
die Eigenschaften der Linien sich bekannt gemacht, der würde übel
kommen; in der Regel Petri und in Auflösung aller Aufgaben
es-Kunst, kommt das HauptWerd darauf an, in welcher Ordnung
fahre. Wer also diese Wissenschaften fleißig betrieben hat, der ge-
t sich unvermerkt an, die Ordnung auch in andern Dingen zu
ten.

6. Diese Wissenschaften haben ferner um der gedachten Klarheit
Deutlichkeit der darin vorkommenden Begriffe willen den Vorthail,
is Urtheil von der Zusammenstimmung oder dem Widerspruche
en sehr scharf und eigentlich gefasset, und ein Satz aus dem andern
r größten Richtigkeit hergeleitet werden kan. Wer also an diesen
eln gelernet, wie ein recht deutlicher und unwidersprechlicher Beweis
htet werden müsse, der wird auch in andern Fällen desto leichter
i, ob ein Schluß richtig, und die Sätze, woraus er bestehet, recht
ander verbunden sind.

7. Eben diese unwidersprechliche Richtigkeit dessen, was in diesen
schaften rechtmässig vorgetragen und erwiesen worden, bringet mit
is man sich nicht entbrechen kan seinen Irrthum darinnen zu er-
, und die Wahrheit von jedermann, der sie vorträgt, anzunehmen.
röße Rechen-Meister oder Meßlündiger kan von einem Anfänger
hret werden, wenn er wieder die Grund-Sätze verstoßen hat, und
vergebens Ausflüchte suchen seinen Irrthum zu bedecken, wie in
Wissenschaften, wo mehr willkührliche, oder weniger allgemeine
sind, geschehen kan. Man kan also bey Uebung dieser Wissen-
n die Bescheidenheit und Liebe zur Wahrheit lernen, und wie man
e ohne Murren anzunehmen habe, sie mag auch herkommen von
le wolle.

8. Endlich ist nirgends die beständige Aufmerksamkeit so unum-
h nöthig, weil immer das folgende an dem vorhergehenden hängt,
r einmahl begangene Irrthum, oder die nicht abgelegte Unwissen-
h beständig äuffert. Wer z. E. einen Sprach-Fehler in der ersten
begangen, kan dessentwegen alles andere recht machen; Wer aber
m Exempel der Division einen Irrthum nur um eine Einheit be-
, verursacht dadurch, daß keine einzige von den folgenden Zahlen,

die damit verbunden, richtig seyn kan: daher auch die Lehrer der Kunst wenn sie ein Exempel öffentlich ausarbeiten, von ihren Schülern verlangen, daß sie fleißig auf ihre der Lehrer Versehen Acht haben, solche bey Zeiten erinnern sollen, damit nicht nur um eines kleinen Sehens willen eine lange Reihe Fehler erfolge, und die Handlung neuem vorgenommen werden müsse. Es hat zwar diese Beschäftigung vielfältig auch mit andern Dingen, welche aber nicht so deutlich in die Augen fallen: daher es nützlich bey einer solchen Gelegenheit die Kinder nachdrücklich zu erinnern, auf alles, was sie thun und hören, genau zu haben, damit nicht ein Irrthum gleichsam zum fruchtbaren Samen andern werden, und eine Unwissenheit ihren schädlichen Einfluß viele andere Dinge erstrecken möge.

VL Erkenntniß der Natur und Kunst.

49. Wer mit Kindern umzugehen hat, soll sich bey aller Gelegenheit bemühen ihnen eine Erkenntniß der natürlichen und durch Kunst gebrachten Dinge bezubringen. Der Anfang kan damit gemacht werden, daß ihnen die Namen der Kräuter, Bäume und Gewächse, der Vögel und anderer Thiere, so wie sie zuerst vor das Gesicht kommen, gesagt werden. Die Privat-Praeceptores haben die schönste Gelegenheit durch einen Spazier-Gang und dabey freundliches Gespräch von dem was vorkommet, die Liebe der Kinder zu gewinnen, und ihnen die Lateinischen Benennungen der vorkommenden Werthe der Natur spielend bezubringen. Auch öffentliche Lehrer werden bisweilen selbsten diesen Vortheil bedienen können. Sie können z. B. eine Art der Freude daraus machen, wenn sie ein oder ander Kind auf einen Spaziergang mitnehmen. (S. S. 16.) Es kommen in den a, b, c- und Rahmen-Tabellen allerhand Benennungen vor, an die die Kinder erinnert, und an Sachen selbst gewiesen werden können. Bey Kindern von Extractiv-Vermögen kan die Scheuchzerische Bilder-Bibel und dergleichen große Dienste thun. Andern Kindern giebt man, bis etwas vollkommeneres zu haben seyn wird, den so genannten Orbem Pictum in die Hand, welcher ihnen auch das Buch mit Farben zu illuminiren, mit dem sie deuten, daß sie zu jeder Sache gehörige Farben zu nehmen haben, z. B. das Gras nicht roth, und das Wasser nicht gelb machen. Denn eben dadurch werden sie veranlaßt, die Bilder so zu betrachten, daß sie auch einige Begriffe von den Sachen selbst bekommen. Man könne die Kinder eine Zeit, da man sie alleine lassen muß, die sonst lange und verdrüsslich würde, zu ihrem Nutzen hinbringen.

50. Eben so machet man es mit den Werken der Kunst, die man ihnen, so viel es die Gelegenheit verstatten will, in Originalen dieses aber nicht angehet, in Bildern zeigt. Je vollkommenere bildungen man haben kan, je besser ist es: wo man nichts besser kan der jetzt angeführte Orbis Pictus nach seinen beyden Theilen in dieser Art gebraucht werden. Zum wenigsten können allen Kindern, und den Dörfern, die vornehmsten Theile eines Hauses, die zum Werk gehörigen Werkzeuge und Handlungen, die inwendige Einrichtung einer Mühle, und deren unterschiedene Arten, und wie ein

an andern getrieben wird, ingleichen das Geräthe und die Hand-
 der nöthigsten Handwerker gezeigt werden. Durch diese Übung
 sie geschieht, auch grössere und mehr zusammen gesetzte Werke zu
 en; z. E. ein Kind, das eine Mühle, oder einen Bratenwender
 Aufmerksamkeit besehen, kan auch deutliche Begriffe von einer Uhr
 leichter bekommen: wer eine zinnerne Schüssel gießen sehen, wird
 stellen lassen können, wie eine Glocke gegossen werde; und wer
 blechtesten Töpfer auf seiner Scheibe arbeiten gesehen, wird keine
 haben zu begreifen, wie der Porcellan gemacht wird. Wo aller-
 grosse Werkstätte, als Glas-Hütten, Salz- und Schmelz-Werke,
 ehernen, Salz-Siedereyen, item allerhand Arten der Weber-Stüle
 f. zu sehen sind, muß der Jugend ein Zutritt verschaffet, und je-
 gegeben werden, der ihre natürliche Curiosität unterhalte, und
 von allen deutlichen Bericht ertheile.

1. Bei heranwachsenden Jahren wird diese Erläutniss der Natur
 kunst immer erweitert, wozu die Jugend, die nur einige natürliche
 theil hat, von selbst Lust haben wird, so daß der Lehrer nur sich
 mühen hat, ihnen an Hand zu geben, wie sie ihre Curiosität
 alten sollen: z. E. wie sie an den Augen und Ohren der Thiere,
 in Gebrauche der Küche geschlachtet werden, die Theile derselben
 einsehen können. Item, es werden allerhand Abbildungen und
 ; z. E. die Homannischen Charten von der Schiff- Bau- und Kriegs-
 , das schöne Spectacle de la Nature, Derhams Physico-Theologie
 blagen. Es kan auch den erwachsenen mit einem ordentlichen
 lo an Hand gegangen werden, worin nicht nur die vornehmsten
 ungen und Erscheinungen der Natur und Kunst vorgetragen, son-
 auch etlicher Grund zur Einsicht der Ursachen der in den Körpern
 enden Veränderungen gelegt werden kan. Hieher geböret sonder-
 lich die allgemeine Einrichtung des Welt-Baues, und Ordnung der
 ischen Körper, wovon der Jugend einiger Bericht gegeben, auch
 oppelmeierischen Vorbildungen gezeigt werden können.

2. Es kan diese so annehmliche Sache auch als ein Mittel ange-
 t werden, den Gebrauch der Lateinischen Sprache fertiger zu machen,
 man dergleichen Buch, wie die angeführten sind, in einer aparten
 de also durchgehet, daß die Zuhörer das Teutsche (oder auch, wo es
 umstände geben, das Französische) vor sich haben, und ihnen von
 Lehrer, oder wenn jemand unter den Zuhörern die Fähigkeit hat,
 demselben eine Lateinische Uebersetzung vorgesagt wird. Dieses ist
 denen, die studiren sollen, überhaupt und bey allen Lektionen zu
 m, daß beständig mit auf die Vermehrung der Fertigkeit in der
 nischen Sprache zu sehen, und ja nicht zuzugeben, daß sich jemand
 den wolte, er könne bey dem studiren zu recht kommen, wenn er
 ein Vermögen erlanget, was in dieser Sprache geschrieben, ohne
 rung und deutlich zu verstehen, und seine Gedanken richtig und
 indlich darinnen vorzutragen: indem die Erfahrung nur allzusehr
 lüftet, daß die Versäumung in diesem Puncte auf Universitäten
 aus selten erieget wird; dahingegen andere Erläutnissen wegen
 Unannehmlichkeit noch immer eher nachgehohet werden. Auf die an-

geführte Art, und wenn es an dem Lehrer nicht fehlet, kan beyde sich besommen stehen, und mit einander verbunden werden.

53. Von allerhand bürgerlichen Dingen, als Vormundschaffen tracten, Processen, und dergleichen, item von Kriegs- und Friedeschaffen, wird auch die Jugend bey Gelegenheit nach ihrem Vermögen zu berichten seyn: wozu theils die vorhin §. 34. anbelegte Übung in Lesung unterschiedener Hände, theils die Zeitungen Gelegenheit geben können. Auch hieraus erhellet, wie nöthig es sey, Schul-Leute nicht selbst ganz ungeschickt und im menschlichen und lichen Leben unerfahren seyen; sondern auch in dieser Absicht haben, mit vernünftigen Leuten von allerhand Stande und Leben umzugehen, und dadurch das Vermögen zu erlangen, was hie vorben worden, bey der Jugend auszurichten. Man siehet auch, da Eltern daran gelegen, so viel an ihnen ist, die Lehrer aufzumuntern ihnen behülflich zu seyn, daß sie solche Leute werden, von welden Kinder auf diese Art tractiret werden können.

VII. Lateinische Grammatic.

54. Die Lateinische Buchstaben zu kennen und zu schreiben die Kinder angewiesen, so bald sie die Teutschen gefasset haben §. 27.

55. Man sucht ihnen täglich etliche Lateinische Wörter und durch das Vorsagen bezubringen. Wenn man insgemein fragt: worten läßt, wer am ersten kan; wenn man die Benennungen lauteften Sachen, und die Formeln, von denen die Kinder einen haben, zuerst nimmt; wenn man freundlich und liebevoll dabey umgeheth, läßt sich auf diese Art ungemein viel ausrichten. So lernen die Kinder Teutsch buchstabiren und lesen, da denn unnach zu jedem Grade der Fertigkeit im Teutschen auch das Lateinische gethan wird.

56. Man nimmet aber zur Buchstabir- und Lese-Übung Cellarii Librum Memoriam, mit der dabey befindlichen Grammatic gleichen Hübneri Historias Sacras, wie solche aus Castellionis Lateinisch gemacht worden: und bringt also den Kindern zugleich Bekantschaft mit diesen Büchern zu wege. Man fragt auch biunter dem Lesen nach der Bedeutung dieses und jenes vorher bekannt gemachten Wortes. Man siehet fleißig nach, ob alle Kinder Augen auf dem Buche haben? Man läßt die Aufmerksamkeit befördern bald diesen bald jenen fortlesen, und bemercket alles, was hin bey dem Teutschen erinnert worden. Auf solche Art werden Kinder, ehe sie noch an das Decliniren und Conjugiren kommen, einen ziemlichen Vorrath von Lateinischen Wörtern und einige Bekantschaft mit deren Endungen haben; welches die sonst schwere Sache, welcher der größte Theil der Kinder alle Lust zum Studiren und an den Büchern zu verlieren pfleget, schon zum voraus um ein wenig erleichtert wird.

57. Es ist aber damit folgender massen zu verfahren. Vor Dingen sucht man die Kinder zu belehren, was Singularis und Pluralis

Nominativus, Genitivus und s. f. zu bedeuten haben? Man bedienet sich des sogenannten Artikels, der, die, das, item der Pronominaum oder Pronomen, so daß die 3 Casus ego, mihi, me und tu, tibi, te, und im Pluralis nos, vobis, ingleichen vos, vobis, item quis, cui, quem, so zu sagen die Regel und Norme angenommen, und durch deren Hülfe bald die so gewöhnlichen Vermischung der Teutschen Wörter dem und dem und wen vorgebenget werde. Wozu nöthig ist, daß der Lehrer schon Hochteutschen Sprache erfahren, und sich z. E. den Mißbrauch angewöhnet habe, Sieb mich! Buch; welche verkehrte Redensart wenn sie zur Gewohnheit wird, den Teutschen, die Lateinisch lernen, eine fast unüberwindliche Schwierigkeit den Dativum und Nominativum zu unterscheiden verursacht.

58. So bald dieses einigermaßen begriffen, wird der Typus oder Vorstellung der Endungen der ersten Declination in der Form, wie in der Grammatica befindlich, deutlich an die Tafel geschrieben, und eine große Menge Exempel, sonderlich deren, die den Kindern der Art nach schon bekannt gemacht worden, zur Fertigkeit gebracht, die Kinder nicht nur nach Anführung solchen Vorbildes hurtig nach der gewöhnlichen Ordnung decliniren, sondern die Casus auch auswendig können, man mag die Frage formiren, wie man will: z. E. Wie der Nominativus pluralis von Columba? Was vor ein Casus und was ist Columbam? Was ist es vor ein Casus, wenn ich sage: Gebe mir diese Taube? oder wenn ich sage: Da cibum columbae?

59. Es ist rathsam, diese Übung mit rechter Vorbereitung auf andere Exempel und auf eine überaus große Gedult mit der Schwachheit und Unachtsamkeit der Kinder, so lange und viel zu treiben, bis mit dieser Declination auch zugleich die Verhältniß der beyden Sprachen in der Bildung der Casuum wohl eingepräget werde. Ein Kind, das glücklich und ohne großen Verdruß so weit gebracht worden, wird hernach desto größern Schritten weiter gehen: da hingegen was hier verordnet worden, sehr schwerlich und nicht ohne den äußersten Verdruß der Eltern und lernenden nachgehohlet wird. Ein redlicher Präceptor hat Ursache bey diesem Puncte alle seine Amts-Treue, Kinder-Liebe, und die entstehende Gedult, nebst einer größern Klugheit, als wol mancher zu wünschen möchte, zusammen zu nehmen, und zu glauben, daß es ein Recht seiner Profession sey, die Kinder ohne Schläge und mit Verstand Mensa decliniren zu lehren, daß sie alle dabey vorkommende Fragen beantworten können.

60. Ist man aber nunmehr so weit gekommen, so wird zur andern Declination geschritten, und vor allen Dingen durch Hülfe des Vorbildes, des demselben der ersten Declination zur Seite gesetzt wird, die Übereinstimmung und Abweichungen der beyden Declinationen gezeigt: z. E. der Nativus und Ablativus pluralis sind einander durchgehends gleich, und dazu in beyden Declinationen einerley. Der Accusativus singularis hat ein m, und der pluralis ein s. Der Genit. plur. rum. Der Nominativus und Vocativus sind im Plurali gar nicht, und im Singulari in wenigen unterschieden und s. f. Mit dieser Declination wird der 4te Theil der Zeit zugebracht werden dürfen, welche auf die Grammatica angewendet worden. Bey der dritten kommt etwas mehr zu bemerken

vor. Es wird aber die Mühe verringert, wenn man den Genitivum das Vocabularium oder Librum memorialem Cellarii ankommen läßt, die Anmerkungen von dem Accusativo in im, dem Ablativo in i, vom Genitivo plur. in ium am Anfang vorbeigeht, und hernach dem so genannten Resolviren durch öfters nachschlagen und herlesen Gedächtniß zu bringen sucht: in Ansehung aber dessen, was allgem. eben so, wie allererst bey der andern Declination angewiesen worden verfähret.

61. Die übrigen Declinationen, item die Motlo und Comp. Adjectivorum haben nun gar keine Schwierigkeit mehr, und ist gar nöthig die Kinder mit auswendig lernen zu beschweren, sondern es ist alles auf die deutliche Vorbildung der Endungen und fleißige U. mit vielen Exempeln an, wodurch die allgemeinen Regeln fest eingeprägt werden: die davon abgehenden Wörter sind eben die, welche am häufigsten vorkommen, und werden also, so bald es zum Resolviren kommt, das nachschlagen bald genug bekant werden.

62. Die Pronomina werden nun auch leicht werden, wenn sonderlich wie erinnert worden, die merkwürdigsten Casus, ego, mihi, me u. s. w. anfangs recht eingeprägt worden. Auch hier verschonet man die Kinder mit dem auswendig lernen, und läßt vor allen Dingen eins nach andern laut und vernehmlich vorlesen; sodann erlaubt man ihnen leicht die Fragen des Lehrers aus dem offen vor sich habenden Buch zu beantworten, und trägt dieses abermahl nicht einem ins besondere sondern fraget inögemein, und läßt antworten, wer es am ersten kann. Ist nun hierin einige Fertigkeit erlangt, so probiret man auch ohne dieses zu thun: wozu der Lehrer die Schüler auf eine muntere und reiche Art zu reizen hat. Wenn er einen gewahr wird, der inögemein mit der Antwort zurück hält, kan er ihm ins besondere den Rath geben, er möchte, um nicht immer der letzte zu seyn, sich zu Hause bereiten.

63. In dem conjugiren ist gut von dem Worte sum anzufangen 1) weil es das nöthigste, und am meisten vorkommt; 2) weil es sonderheit ein Hülfswort bey den Passivis, und in der Verbindung mit andern Participiis oder der so genannten Conjugatione Periphrastica weil endlich die Kinder an demselben am deutlichsten lernen können, ein Verbum, was Personae, Tempora, Modi Verborum u. s. w. Es ist also höchstnöthig, dieses Wort auf das allerfleißigste durch vorlesen fragen, worauf erstlich mit offenem, und hernach mit geschlossenem Buch geantwortet werden muß, einzuschärfen, und nicht nachzulassen, bis es verstanden worden, solten auch etliche Wochen damit zugebracht werden, bis ein Tempus und Modus nach dem andern recht bekant gemachet und immer mit dem schon erlernten verbunden werde: bis man an etliche Tage hinter einander das ganze Verbum examinire.

64. Hierbey ist nun sonderlich auf diese Stücke Acht zu haben daß die allgemeinen Begriffe von dem, was conjugiren heiße, namentlich von den Personis Modis Temporibus, deutlich und fest gemacht werden, fast wie es vorher in Ansehung der Declination angegeben worden. 2) Daß die Kinder in Veraleichung und Verwechselung beider Sprachen fertig werden, und z. B. die Frage, Was heißt, Du bist gewesen? so leicht als die, Was heißt fuisti? beantworten können: woraus!

ird, daß sie auch von allen andern Teutschen Verbis so wohl, lateinischen das Tempus, die Person, den Numerum anzugeben seyn werden.

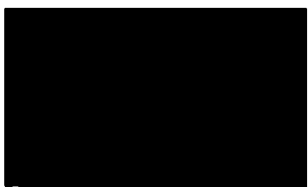
Darauf werden nun die Conjugationes regulares gleichfalls in solchen Typos gebracht, und etliche allgemeine Anmerkungen: z. E. im ganzen Activo (den Imperativum ausgenommen) da Singularis auf ein s (wozu im Perfecto zum Unterschiede presentium noch die Sylbe ti kommt) die Stia auf t und s. f. dieser Vorstellung zu ersehen.

Sing.	Plur.
1. . .	1. . . mus.
2. . . s (Perf. sti)	2. . . tis.
3. . . t	3. . . nt.

allgemeine Vorbildung wird durch das ganze Verbum sum, gelernet worden, und sodann eine Menge von andern Exemp-
Fragen eingepräget, ehe noch die einzelnen Tempora vorge-
werden. Z. E. was ist, eras, fuit, simus, essetis, fuerint,
lixisti, scribes, auditis, cecidit, vor eine Person und numerus.
ird es zu seiner Zeit mit dem Passivo gemacht, und ein solcher
a Grunde gelegt:

Sing.	Plur.
1. . . r.	mur.
2. . . ris oder re	mini.
3. . . tur	ntur.

Nachdem die allgemeinen Endungen des Activi bekannt wor-
at der Lehrer ein Tempus Indicativi um das andere vor, und
daß er vor allen Dingen zeigt, wie amo, und eine hinlängliche
Wörter, die er gleich hinzuthut, sich schlechterdings nach dem all-
Vorbilde richten, welches die Kinder nur selbst sehen und pro-
en. Wenn dieses durch die Exempel so bekannt worden, daß
Kinder auch auswendig ziemlich sagen können: so werden sie be-
ß nach dem Unterschiede der Vocalium, welche in den Verbis
n, vier einander ganz und gar ähnliche Arten zu conjugiren
lateinischen Sprache anzutreffen, die man so viele Conjugationes
doch, wie der Augenschein ausweise, nur eine einige in der
handen. Nemlich es gebe Wörter, die im Praesenti überall ein
aben, wo in amo und seines gleichen ein lang a sich befindet;
le meistens ein kurz i; wieder andere, die ein lang i an
gedachten a haben: wer nun das Praesens vom amo wohl be-
er werde gar leicht doceo, lego, audio darnach machen können,
enn ein Wort um das andere also vorgenommen, und bey die-
enheit ein Schema oder Tabelle angeschrieben wird, in welchem
orgefisset, daß in allen 4 Conjugationen die Haupt-Endung
en wird.



	Sing.		Plur.	
1	$\left\{ \begin{array}{l} 1 \quad . \quad . \\ 2 \quad . \quad . \quad e \\ 3 \quad . \quad . \\ 4 \quad . \quad . \quad i \end{array} \right\}$	o	$\left\{ \begin{array}{l} . \quad . \quad \bar{a} \\ . \quad . \quad \bar{o} \\ . \quad . \quad \bar{y} \\ . \quad . \quad \bar{r} \end{array} \right\}$	mus
2	$\left\{ \begin{array}{l} 1 \quad . \quad . \quad a \\ 2 \quad . \quad . \quad e \\ 3 \quad . \quad . \quad i \\ 4 \quad . \quad . \quad i \end{array} \right\}$	s	$\left\{ \begin{array}{l} . \quad . \quad \bar{a} \\ . \quad . \quad \bar{o} \\ . \quad . \quad \bar{y} \\ . \quad . \quad \bar{r} \end{array} \right\}$	tis.
3	$\left\{ \begin{array}{l} 1 \quad . \quad . \quad a \\ 2 \quad . \quad . \quad e \\ 3 \quad . \quad . \quad i \\ 4 \quad . \quad . \quad i \end{array} \right\}$	t	$\left\{ \begin{array}{l} . \quad . \quad a \\ . \quad . \quad e \\ . \quad . \quad u \\ . \quad . \quad m \end{array} \right\}$	nt

§. 67. Ebenso werden die anderen Tempora Indicativi du-
gen, und überall gezeigt, wie dieselben mit der allgemeinen B-
aller Conjugationen überhaupt, und in Ansehung der 4 Claf-
sic übereinstimmen und unterschieden seyen: z. E. alle Imperfecti
aus auf

Sing.	Plur.
1 bam	bamus
2 bas	batis
3 bat	bant.

Man kennet also das Imperfectum untrüglich an der Sylb-
vorhergehende Buchstabe zeigt mehrentheils die Ordnung oder Co-
an; der darauf folgende aber die Person und den Numerum.
Perfecto wird angezeigt, daß dasselbe, das ist, dessen erste B-
jedem Worte besonders aus dem Libro Memoriali, und künftig
Gebrauche zu erlernen, im übrigen aber einerley Gestalt od-
durch die 4 Conjugationes habe, der mit dem allgemeinen Vor-
Conjugation übereinkommt, nemlich

Sing.	Plur.
1 . . . i	. . . imus
2 . . . isti	. . . istis
3 . . . it	. . . erunt.

Das Plusquamperfectum ist noch leichter; hingegen bey de-
desto mehr zu bemerken.

68. Wenn nun der Indicativus durch alle Conjugationen
getrieben, und durch eine hinlängliche Menge von Exempeln ei-
tigkeit zu wege gebracht worden, nicht nur nach dem Parad-
conjugiren, sondern auch die §. 64. bey Gelegenheit des Verbi-
tivi angegebene Fragen zu beantworten: so den die anderen
Activi, und sodann das Passivum nach dieser eise und Ordn-
zugethan, und endlich eine allgemeine Tabelle und Vorstellung d-
Conjugation in Gegenwart der Jugend formiret; wobey sie gl-

en, und immer gefragt wird, wie es nun zu machen, was zufügen sey &c.

Sie werden angewiesen, diesen allgemeinen Typum, gleichwie besondern, mit dem in ihrer Grammatic befindlichen zu vergleichen, auch denselben reinlich abzuschreiben. Item, man weist sie auf ein ganz Muster von allen 4 Conjugationen auf die Art an, daß sie die Haupt-Endungen s, t, mus, tis, nt, mit größern oder anderer Farbe; und die Zeichen der Temporum, als o, s, er, und dergleichen wieder auf eine andere Art von den Buchstaben des Verbi unterscheiden, und dadurch die sonst schwere Sache dem Gedächtnisse besser und leichter eindrücken. Eine kleine Belohnung aufsetzen, wer seinen Typum auf das Ordentlichste einrichten werde.

Indessen bleibet der allgemeine von dem Praeceptore in Gegenwart der Schüler nach und nach gefertigte Typus an einer schwarzen Kreide geschrieben, oder, welches besser und dauerhafter, auf ein mit Papier überzogenes Bret rein und groß abgeschrieben, und beständig in der Schule hängen, und wird täglich gebraucht. Die vorkommenden Wörter darnach resolviret, conjugiret, examiniret werden.

Auch wird nunmehr gezeigt, wie die so genannten Irregularia Anomala von der allgemeinen Vorstellung in einigen Puncten abweichend, dennoch nicht nur bey den Grund-Endungen s, t, mus, tis, &c. bleiben, sondern auch in den meisten übrigen Fällen regelrecht: z. E. fero wird regelmässig conjugiret, außer daß die Leute ferit kurz ausgesprochen, daher fers, fert entstanden; item, seilen hart angekommen, das kurze e zwischen zweyen r auszusprechen zu sagen, fererem, ferere, daher denn ferrem und ferre; das Perfectum tuli ist ein ganz ander Wort, so zu Hülfe genommen wird, weil man von fero kein Praeteritum antrifft. Es werden diese Anomala nicht auswendig zu lernen vorgegeben, sondern bey der Vorlesung der Grammatic vorgelesen, und wenn sie vorkommen, hervorgehoben; welches so lange getrieben wird, bis man mercket, daß es mehr nöthig.

Nemlich alles, was außer den Vorstellungen der Declination und Conjugation in der Grammatic vorkommt, wird wenigstens einmahl vorgelesen, was noch dunkel scheint, erklärt, und sonderlich durch Beispiele deutlicher gemacht; wozu bey der Cellarischen Grammatic allzu viele Stunden erfordert werden. Das allermeiste muß den Schülern nachschlagen ankommen, wodurch in kurzer Zeit ungleich mehr als durch das ordentliche memoriren ausgerichtet wird. Die Schüler werden um so viel aufmerksamer und fertiger in dieser Vorlesung, wenn derjenige das Blat laut anzeigen, oder nach der Regel herlesen darf, der es am ersten findet. Diese ungeschulte Memorisation allein, hat schon einen so großen Vortheil bey sich, daß um dessentwillen die öffentliche Unterweisung der besondern Grammatic.

Nahmentlich ist dieses bey dem Syntax oder Wort-Fügung zu beobachten, auf dessen Regeln der lehrende sich alsdann erst beziehet, und

dieselben nachschlagen läßt, wenn etwas vorkommt, das von der Laut- Wort-Fügung abhebet. Was jedes Verbum in jeder Bedeutung einen Casum zu sich nimmt, muß ohnedem in den meisten Fällen im Gebrauche und Anmerkung in dem Lexico überlassen werden.

VIII. Prosodie und Poesie.

74. Zur Prosodie oder Lehre von kurzen und langen Sylben die Jugend bey Zeiten und alsdenn anzuführen, wenn die übrigen Theile der Grammatic das erste mahl zu Ende gebracht worden, damit sie die fehlerhafte Aussprache nicht nur der Verse, sondern auch anderer und immer vorkommenden Wörter sich nicht mit der Zeit lächerlich und schädlich mache. Hierzu ist gut erstlich die Regeln von der Quantität Kürze und Länge der Sylben durchzugehen und künftlich zu erlernen hernach fleißig Verse in den bekantesten Generibus scandiren zu lassen dabey Rechenenschaft von jeder Sylbe gegeben, und die Prosodie nachgeschlagen wird. Wenn wöchentlich eine Stunde auf diese Übung verwendet wird, kan es bald weit genug gebracht werden.

75. Darauf wird eben diese Stunde zur Wiederherstellung zerstörter Verse eine Zeitlang angewendet: wobey der Lehrer anfangs das Schema Carminis an das Bret anschreibet, und zeigt, wie man z. E. bey Hexametris und Pentametris sich vor allen Dingen um die letzten beyden Pedes zu bestimmem habe, da es denn mit den übrigen Wörtern um so viel leichter giebt, wenn man immer Acht hat, was vor ein Wort sich schicke, unmittelbar vor das, so man zuletzt geschrieben, gesetzt werden. Es wird diese Übung nicht allzulange getrieben werden so werden etliche muntere Köpfe sich im Stande finden, schon unter dictiren zerstreuter Verse dieselbe wieder in Ordnung zu bringen: die einmahl so weit gekommen, denen wird es auch nicht schwer seyn mit Veränderung oder Verwechselung ein und andern Wortes eine Materie, die schon aus Versen bestanden, wieder dazu zu machen.

76. In einem Haufen von unterschiedlicher Art und Fähigkeit, unter insgemein wenige sind, die zur Poesie eine besondere Reigung und Geschicke haben, kan also verfahren werden. Der Lehrer dichtet eine Materie, die durch bloße Versetzung der Worte in das Genus Iambicum gebracht werden kan. Diese wird von etlichen noch unter dictiren zu recht gebracht: hernach machen diese (manche auch schon unter dictiren) lauter Heroicos daraus, oder übersetzen sie in ein ganz ander Genus, z. E. Sapphicum, Phaleucium und d. g.

77. Wenn nun gleich sehr wenige sind, ja bisweilen unter einem ziemlichen Haufen nicht ein einiger anzutreffen, die Poeten werden können oder wollen: so ist doch zu wünschen, und von dem Lehrer ernstlich befohlen zu sehen, daß alle miteinander in der Quantität der Sylben, als welche niemand zuversichtlich recht lesen kan, fest gesetzt werden; daß zum wenigsten die, so einig Geschicke dazu haben, von dem Unterschiede des Still Poëtici und Prosalci urtheilen lernen: welches beider theils durch die jetzt gedachten Übungen, theils durch die Anmerkungen, wobey Lesung der Poeten gemacht werden müssen, zu erhalten steht, wozu hernach §. 98.

n der Teutschen Dicht-Kunst ist hier noch nichts zu ge-
daß der Lehrer fleißig auf die Aussprache und den Accent
acht habe, damit sie nicht gewisse Fehler sich angewöhnen,
schwerlich ändern lassen.

IX. Lateinische Sprach-Übung.

ir allerersten Übung im Lesen und verstehen nimmt man die
B. gedachten Hübnerischen Historias Sacras, auch ehe die
das erste mahl durchlaufen worden, und saget den Kindern
heit des Lesens die Bedeutungen einzelner Wörter und kurzer
auf die Art, wie wir täglich sehen, daß Kinder und erwachsene
und Italiänisch von Weibes-Personen und aller Sprach-Kunst
Männern lernen. So bald aber die erste Declination be-
bet man im Lesen bey den Wörtern, die dahin gehören, sie
ctiva oder Substantiva seyn, stehen, fraget die Kinder, ob sie
nicht kenneten, zu welchem Casu und Numero es gehöre?
cht man es im Verfolge mit den Nominibus der andern und
declinationen, und darnach mit dem Worte sum, und den
bis, sowohl regularibus als irregularibus, so daß man zu der
es auf die Verba kommt, nach den Nominibus, als die nun
a theils bekant seyn werden, zu fragen nach und nach unter-
so wird es in Ansehung des Verbi Substantivi, und nach
er Verborum regularium selbst gehalten werden können. Auch
Worten, deren Flexion noch nicht vorgekommen, läffet man
en, den Kindern die Bedeutung so sie im Contexte haben,
z. E. es würde der Spruch gelesen, Ego sum via, veritas,
venit ad patrem, nisi per me, ehe noch der mindeste Anfang
ammatic gemacht worden; so kan man dem Kinde sagen, Ego
um bin, via der Weg u. s. f. Räme es zu der Zeit vor, da
Declinationes schon durchgegangen worden, so würde der
n: Ihr Kinder, sagt mir doch, ob ihr nicht etliche von diesen
met? Wenn nach der vorgeschriebenen Lehr-Art verfahren
würden sich zum wenigsten etliche erinnern, daß sie auch sonst
go heisset ich, mihi mir, und me mich: item, daß man via
cliniren könne wie mensa; und wenn ihnen bekant gemacht
g veritas im Genitivo veritatis habe, so werden sie auch die
aus darnach formiren. Würde endlich dieser Spruch gelesen,
ganze Grammatic durchgegangen worden, so würde vielleicht
als von dem Worte venit, oder nach Befinden nicht strauyl
Rechenschaft gefordert werden dürfen.

st nun eine kurze Stelle, oder bey weiterem Fortgange eine
rie examiniret und die Paradigmata Declinationum und Con-
so viel die Nothdurft erfordert, oder die Umstände der Zeit
dult der Jugend es gelitten, dabey durchgegangen worden:
che Stelle erstlich von Wort zu Wort, und hernach, so oft es
enheit der Teutschen Sprache erfordert, auch nach der Mund-
die recht reden, von dem Lehrer selbst, oder einem dazu tüch-
ler übersehet. Diese Uebersetzung wird im Anfange, so oft es

nöthig, (es wird aber nach und nach immer weniger nöthig seyn) und holet, und diese Wiederholung bald diesem bald jenem (dem besten zuerst, und dem langsamsten zuletzt, sie mögen sonst sitzen, in welcher Ordnung sie wollen) aufgetragen. Darauf zergliedert man die Geschichte in ihre Fragen, und lässet darauf antworten: man trägt auch die Fragen zu thun einigen Schülern auf, und lässet antworten, wer am ersten erstlich mit offenem, hernach auch mit geschlossenem Buche; bisweilen get einer aus dem offenen Lateinischen Buche die Fragen Teutsch und der andere beantwortet solche auf eben diese Weise Teutsch, der erste bringet, ohne in das Buch zu sehen, eben diese Frage Lateinisch welche der vierte auf solche Art beantwortet. Je mehr Kinder zu in einiger Handlung und Aufmerksamkeit erhalten werden können besser ist es: und dieses zu wege zu bringen muß der Lehrer sich nicht schämen, nichts verdriessen lassen, sondern so zu sagen auf allerley Art und Listen bedacht seyn, die Jugend auf eine heilsame Art zu betheiligen, daß sie nemlich keine Beschwerung im Lernen mercke, und sich doch zu könne, etwas gelernt zu haben.

81. Wenn die Fragen auf diese Art mit einer Fertigkeit vorgehen und beantwortet werden können, wird es mit einer freien Erzählung der Geschichte ebenso gehalten: nemlich einer saget aus dem Lateinischen Buche den ersten Absatz Teutsch her; der andere saget auswendig Lateinisch darauf; endlich wird die ganze Geschichte ohne das Teutsch und Lateinisch erzehlet. Der Lehrer giebt nicht nur selbst wenn etwas versehen wird, und bessert es: sondern erinnert auch öfters die anderen Schüler, ob sie keinen Fehler bemercket, und wie es zu bessern; bisweilen bestellet er vor jeden, der auftritt, einen besondern Gehülffen &c.

82. Diese mündlichen Uebungen werden nun auch zum Schreiben gewendet: die Kinder werden nemlich angewiesen, die Lateinischen Geschichten mit der Feder in das Teutsche zu übersetzen, (wobey man dahin zu haben, daß sie nicht etwan aus Faulheit zu ihrem Schaden sich des lateinischen Exemplars bedienen) und die Lateinischen Fragen in dieser Sprache zu beantworten, und dadurch den ersten Grund zu der Composition zu legen.

83. In den Classen, wo Kinder von unterschiedener Geschicklichkeit entweder immer oder zu gewissen Zeiten beisammen seyn müssen, so man diese Gelegenheit in Acht, daß zu der Zeit, da die eine schreibt, die andere in einer Lektion geübet werde. Dadurch wird dieser Nutzen erhalten wird, daß die Kinder bey Zeiten angewöhnet werden, auf ihr Thun aufmerksam zu seyn, wenn gleich etwas anders um und neben ihnen hören lässet, welches im künftigen Leben großem Nutzen seyn kan. Die Aufmerksamkeit des Lehrers, der in Acht giebet, und bald hie und bald da nachsiehet, kan auch in einem ziemlich grossen Haufen die Unordnung, Ruthwillen, und Unruhe verhüten.

84. Ist die Jugend in diesen Uebungen zu einiger Fertigkeit langet, welches kaum fehlen wird, wenn das Buch vom Anfange bis Ende auf die jetzt beschriebene Art durchgearbeitet worden: so kan die Fabulas Phaedri, so viele derselben in Ansehung der Construc-

Inhalts leicht und verständlich sind, auf eben diese Art vor-
 Remlich auch hier muß die Grammatic nach allen ihren Theilen
 Keitiges nachschlagen getrieben und belant gemacht werden. Man
 man antwortet bald Teutsch bald Lateinisch; man erzehlet stück-
 und in einem Zusammenhange u. s. f.

5. Hieraus können Heuzel Historiae ex Profanis Selectae folgen:
 denn abermahl von denen anfängt, die leicht, deutlich, fließend,
 aus Cicerone, Livio, und einige aus Valerio Maximo. Ueberall
 die bisher angezeigte Lehr-Art beybehalten, und hauptsächlich auf
 ge gesehen, was noch mangelt: z. E. mit dem, was bey den No-
 und Verbis regularibus vorkommt, wird man ehe nachlassen
 als bey den Anomalis; mit den Regeln der Wort-Fügung
 mit den Ausnahmen. Gesunde Vernunft, Religion, Liebe zu
 Mente und der anvertrauten Jugend, die daher entstehende Freude
 derselben Zuneimen, brennende Begierde solches höher zu treiben,
 dem Lehrer vielfältig das Maas geben, so überhaupt, und ausser
 insicht in die eigene Umstände nicht vorgeschrieben werden kan.

6. Nun ist es Zeit, Eutropium, Justinum und darauf Cornellum
 sodenn Julium Caesarem und die leichteren von Sturmio aus-
 zu Briefe Ciceronis, Chrestomathiam Ciceronianam, item die Pli-
 Gesneri vorzunehmen: und weil die Grammatic immer mehr be-
 und also zu treiben weniger nöthig wird, so kan man nun grössere
 nehmen. Man bindet sich in der Uebersetzung nicht mehr so gar
 an alle Worte, sondern verwechselt die eigenen Redens-Arten der
 schen Sprache sogleich mit guten Teutschen: man suchet die so ge-
 Constructions-Ordnung nicht eher auf, als wenn ohne dieselbe eine
 Dunkel zu seyn scheint: man repetiret, wenn nicht sonderbare
 heitigkeiten vorkommen, die Uebersetzung nur einmahl: man hält sich
 an Schwierigkeiten der Wörter und Sachen dißmahl nicht auf, son-
 bemühet sich nur hauptsächlich die Erläntniß der Sprache zu erwei-
 indem man sich gewiß verlassen kan, es werde dasjenige, was ja
 vor jeto Dunkel oder unverständlich geblieben, bey der Verfolge des
 und der anderweitigen Wiederholung vor sich hell werden.

7. Hingegen wird mit desto grösserm Ernste darauf gesehen, daß
 Jugend von dem, was sie gelesen, Teutsch und Lateinisch Rech-
 geben könne, und nicht nur die daraus gezogene Fragen zu beant-
 en, sondern auch eine zusammenhangende Erzählung mündlich oder
 sich zu machen fähig sey. Es wird hernach bey den Schreibe-
 ungen §. 106. noch hiervon zu reden seyn.

8. Was allererst erinnert worden, daß man sich in diesem Cursu
 leum bey den vorkommenden Schwierigkeiten nicht lange aufhalten
 ist nicht dahin zu verstehen, als sollte die Geographie, Historie und
 immer ganz unterlassen werden: sondern man will nur dem Miß-
 the dieser vortreflichen Sachen zu einer Zeit, da es um die Sprachen
 han, die insgemein nimmer nachcholet werden, vorbeugen. Es will
 nöthig seyn, dieses etwas umständlicher vorzutragen. Remlich es
 der Jugend zu dieser Zeit schädlich, wenn ihnen der Lehrer bey jeder
 egenheit ganze Discurse von der Antiquität, von den historischen oder
 graphischen Schwierigkeiten einer Stelle hält, oder, welches vollends

ein Unglück, gar dictiret: daher es kommt, daß über ein paar Gay aus einem Auctore ganze Monate zugebracht werden, und hingehen, ehe ein Buch aus den Episteln Ciceronis oder Virgilii geworden. Es muß also nur das nöthigste von gedachten Stücken so und deutlich, als es immer möglich, angezeigt, im übrigen aber gesehen werden, daß die Antiquität nach und nach aus der Zeitung alten selbst bekannt werde: Dabey jedoch den jungen Leuten anhangen werden kan, vor sich ein Compendium Antiquitatum Romanarum wie dasselbe Nieupoorti, nachzulesen, und die Haupt-Stellen, die ihnen Lesen vorkommen, dabey zu tragen.

X. Geographie.

89. Zur Geographie und Historie können ein paar Stunden in Woche genug seyn; nicht als wenn diese unentbehrlichen Stücke der Lehrsamkeit, ohne welche auch ein bejahrter Mensch fast vor ein Kind halten, nicht mehr Zeit erforderten; sondern weil um der gegenwärtigen Nothdurft willen die Public-Stunden vor allen auf dasjenige zu wenden sind, was die Jugend, wenn es einmahl verjähmet, gar nicht, oder der äußersten Beschränktheit nachzuholen pfleget: da hingegen die natürliche Unnehmlichkeit der gedachten Studien, wann einmahl ein Anfang gemacht worden, hoffen läßt, es werden solche durch Privat-Fleiß Schulen, und sodann durch Academische Collegia fortgesetzt werden. Diese 2 Stunden werden also anfänglich beyde auf die Geographie wendet, und darinnen a) die natürliche und allgemeine Beschaffenheit Erdbodens und dessen Verbindung mit der ganzen Welt nach den verschiedenen Systematibus als Ptolemaico, Tychonis, und Copernici, betrachtet, wozu einige von Homann ausgegebene Charten sehr bequem sind. b) So werden die hauptsächlichste Eintheilungen des Erdbodens, und Gebrauch der Land-Charten gewiesen. Hierauf wird c) auf der gemeinen Charte der Welt gezeigt, wie weit dieselbe den Alten bekannt gewesen, wie jedes große Land ehedessen genennet worden, und wie heut zu Tage heiße? man drückt die Lagen und Gränzen der Länder dem Gedächtnisse durch allerhand Fragen, Verstellungen, angegebenen Reisen, z. E. von Wien nach Peking, &c. ein. Darauf wird d) mit den Kindern studiren wollen, die alte Welt kürzlich nach Ordnung des Mela durchgegangen, welcher Scriptor also zugleich gelesen wird, nicht daß man bey allen Schwierigkeiten und Nahmen aufhalten wolte, sondern daß die notwendigsten und in der Historie am meisten vorkommenden Orte bemerkt werden. Wo Mela nicht zu bekommen, oder zu schwer scheint, Cellarii Geographia antiqua in 12, oder um der Land-Charten willen lieber Koeleri Geographie gebraucht werden. So viel möglich, werden überall die heutigen Nahmen beygefügt. Darauf wird e) Europa in seinen Reichen, und endlich Teutschland betrachtet, und alles so eingetheilt, daß nicht so wohl viele Nahmen gelernet, als die eigentliche Lage und Verbindung der Haupt-Orter dem Gedächtnisse eingedrückt werde: denn diese Arbeit nicht über ein halb Jahr währen muß, damit sich zur Historie geschritten werden könne, bey welcher ohnedem beständig die Geographie zurük gesehen werden muß. Den Privat-Fleiß (wel-

leichter zu erhalten als hier) aufzumuntern, stellet man der Jugend Gelegenheit vor, wie die Erinnerung des Ortes, wo eine Sache geschehen, eines der kräftigsten Mittel, das Andenden derselben festzuhalten, so gar, daß man eine besondere Gedächtniß-Kunst erfunden, durch gewisse Orter die größten Reihen vieler Sachen und Worte zu ordnen. Man überführet sie, daß gewisse Stellen gar nicht anders als der Wissenschaft der Lage einiger Städte oder Länder verstanden werden können. Man rathet ihnen, einige Haupt-Charten in ihren Classen aufzuhängen, um sich die Lage und Zusammenhang der Länder tiefer einzuprägen. Wo es die Gelegenheit verstattet, werden große Charten in den Auditoriis aufgehänget, und, wenn etwas vorkommt, darauf gewiesen.

XI. Historie.

90. Mit der Historie wird es also gehalten. Man macht in etlichen Stunden einige allgemeine Abtheilungen und Epochas: und Johann z. E. die Rölerischen Chronologischen Tabellen nach der Ordnung durch, erzehlet in möglichster Kürze und Deutlichkeit die allerersten Geschichte, welche darinnen berührt werden, und bringet endlich, was in Justino, Eutropio, Cornelio Nepote &c. vorgekommen, an ihren Ort. S. S. 86. Man suchet durch fleißiges wiederholen, die Erregung der Emulation die Folge der Regierungen und Regenten, endlich die vornehmsten Synchronismos dem Gedächtnisse fest einzuprägen, welches um so viel leichter seyn wird, wenn der erste Gang oder Anfang nichts als das allerwichtigste in sich enthält, und darauf immer neuen angefangen und mehreres hinzugethan wird. Man giebet, Lust zum Privat-Fleiß zu erwecken, der Jugend an, allerhand Merkwürdigkeiten, die ihnen bey Lesung alter und neuer Bücher vorkommen, in ihren Tabellen anzumerken. Damit solche Tabellen beständig bey Hand seyn und befestigt werden können, soll eine Auflage in kleiner Formate besorget werden. So oft es auch bey andern Lektionen Gelegenheit giebt, läßt der Lehrer nach den Synchronismis sehen. Er commandiret ein oder anderes Buch zum Nachlesen. Um der Eintheilungen und angenehmen Erzählungen willen liest die Jugend leicht etwas lieber als den ersten Theil der Hübnerischen Fragen, den bey denen, die mehr Geld oder Zeit haben, die übrigen Hübnerischen Theile, oder der Bilder-Saal zugesüget werden könnte. Die Freyheit der Arbeit ist wegen der beygefüigten Kirchen- und Gelehrten-Historie und Allegaten von weitläufigerm Gebrauche. Cellarii Schrifften sind sehr kurz, aber desto accurater, und auch um des Lateins willen sehr zu lesen. Rollin's alte Historie kan denen, die Französisch können, vortreffliche Dienste thun.

91. Damit aber durch Lesung einiger jetztgedachten Bücher nicht leicht allerhand ungegründete Erzählungen unter der Gestalt der Wahrheit sich einschleichen, und Schaden thun mögen, hat der Lehrer der Jugend in Zeiten einen rechten Begriff davon zu machen, was dazu gehöre, daß eine historische Erzählung vor wahr passieren solle, und damit ein gründliches Mißtrauen zu erwecken. Hernach ist dieses in alle Wege zu

bedenken, daß um der Annehmlichkeit dieser Studien willen gewiß hoffen, es werde allenfalls das darinnen versäumte bey anwachsenden Jahren auf Universitäten und sonst nachgehohlet werden können: da gegen die Unwissenheit der Lateinischen und Griechischen Sprache leicht von einem erwachsenen abgelegt wird: gleichwie auch diese Erfahrung lehret, daß manche junge Leute durch die Süßigkeit der Historien sich verleiten lassen, daß sie kein ander Buch gerne in die Hände nehmen wollen, als worinnen wahre oder erdichtete Geschichten anzutreffen. Daher diese Studien bey der Schul-Jugend so zu tractiren, daß sie durch den so genannten gelehrten Sprachen und Auctoribus nichts abgehe, und jedund nicht sowohl die Historie selbst tractiret, geographische und chronologische Fächer in dem Gedächtnisse bereitet den, in welche künftighin die Historien vertheilet werden können.

92. Nun muß Cicero rechtchaffen gelesen, und die Jugend dessen Stil und Gedanken als die besten Muster verwiesen werden. Nimmt also erstlich die so genannten Epistolae ad Familiares, und solche nach Ordnung der Zeit, darinnen sie geschrieben sind, lesen, dem man vorher eine kurze und doch hinlängliche Lebens-Beschreibung dieses grossen Mannes, dergleichen die, so vor Gesneri Chrestoma Ciceroniana stehet, durchgegangen, oder auch zu einer Uebung an anderer Exercitien in das Lateinische zu übersetzen vorgegeben hat. Lehrer muß, wo nicht Graevii grössere Edition, doch, wo es immer noch, Pauli Manutii Commentarios zu seinem Gebrauche haben, und in deren Hülfe sich die Umstände der Personen und Zeiten rechtchaffen bekannt machen, nicht daß er alles, was er auf diese Art gelesen, vorzage, oder gar dictire; (S. S. 88.) sondern damit er durch diese Hülfs-Mittel den richtigen Verstand dieser Briefe fassen, und eine klare und verständliche Uebersetzung derselben der Jugend vortragen könne. Je weniger Zeit die unteren Grammaticalien nun hinwegnehmen, je tüchtiger ist darauf zu sehen, daß die Jugend die Schönheit und Richtigkeit der Gedanken, die edlen Ausdrücke der Höflichkeit und Gefälligkeit, deutlichen und lebhaften Abbildungen allerhand guter und böser Gemüths-Beschaffenheiten, die vortrefflichsten Regeln der Sitten-Lehre und Wissenschaft einsehen und beurtheilen lerne. Hier ist sonderlich Gelegenheit, alte Rom nach seiner Herrlichkeit, und die grössesten Personen nach ihren Tugenden und Tugenden kennen zu lernen. Hierzu ist nicht nöthig, Dunkelheiten, die z. E. in Coelii Briefen im 8. Buche vorkommen, zu lästigen zu untersuchen: diese und einige dergleichen können sicher vor gelassen, und hingegen das, was sonst schön und merkwürdig und klar verständlich ist, desto fleißiger eingepräget werden.

93. Die Orationes Selectae und Officia Ciceronis sind auf die fleissigste und sorgfältigste zu lesen, und hierden sonderlich immer Acht haben. 1) Was der Verfasser beweisen wolle? da denn der kurze Satz aus einem weitläufigen Vortrage herauszugiehen. 2) Wie? oder mit was vor Gründen und Schlüssen er es beweise? welche Schlüsse gleichfalls bisweilen in ordentliche Form und kurze Sätze gebracht werden. 3) Wie er seinen Haupt-Satz erweitere und ausziere? Bey der andern Frage kan auch bisweilen kurglich untersucht werden, ob der Satz bündig, und der Beweis hinlänglich, oder ob noch etwas dawider zu

a? Bey der dritten giebt es sonderlich Gelegenheit anzuweisen, und andere Art der Erweiterung oder Auszierung hier und da geschickt anzubringen? Doch ist dieses nicht weitsläufig, und mit ung alles dessen, was etwa angebracht werden könnte, zu tractiren. Die Haupt-Absicht muß allezeit bleiben, Ciceronis Sprache zu denken sich bekant zu machen. Das übrige giebt sich auch mittelmaßigen Anleitung nach und nach von selbst.

Wo es Zeit und Gelegenheit verstattet, kan man auch die meisten Orationes Ciceronis und den größten Theil seiner Werke an, zumahlen es nun nicht mehr nöthig seyn wird, auf das nachder Grammatic, oder die Wiederholung der Uebersetzung viele wenden. Es wird aber allerdings zu dieser Sache Zeit seyn, sich die bisher beschriebene Lehr-Art fleißig beobachtet, und zwey-

den jungen Leuten nicht zu frühzeitig auf Universitäten geeilet in Gelegenheit, das Buch um einen mittelmäßigen Preis zu haben es auch nicht fehlen, nachdem Ciceronis Werke neulich zu Leipzig worden. Ehe die Philosophischen Schrifften angefangen werden etwa durch eine Tabelle eine kurze Vorstellung der Philosophistorie unter den Griechen bis auf Ciceronis Zeiten zu entwerfen, Jugend wohl einzuprägen; wozu gleichfalls in gedachter Ausstattung gemacht ist.

Es kan auch Terentius gelesen, und in 4 a 5 Stunden eine geendiget werden; wobey man sonderlich dieses Scribenten Kunst, stüths-Beschaffenheit und Leidenschafften abzubilden und auszu- zu bemerken hat: Item des jüngern Plinii Briefe und Lob- und vom Liulo zum wenigsten die ersten 10 Bücher: nicht alscht zu wünschen, daß jeder studirende den ganzen Liulum lesen möchte, sondern weil derjenige, welcher die ersten 10 Bücher bestande eines guten Lehrers gelesen, keine Mühe haben wird, ihnen vor sich hinzuzuthun. Eben dieses ist von dem 1., 10. und the Quintilian zu bemerken. Curtium, Valerium Maximum, auch n, und sonderlich den Rest von Quintiliano kan man der Jugend vat-Lectio; und zur Sonntags-Uebung auch Tertulliani Apolo- , Minucium Felicem, und Lactantium vorschlagen, und sie anrei- d angewöhnen, ihre vorkommenden Zweifel dem Lehrer anzuzeigen, b deren Auflösung von ihm auszubitten. Wenn der Lehrer zu Anfragen wöchentlich ein paar Stunden aussetzet, und sich gegen genden leutseelig erweist, so wird dieses ein Mittel seyn, die Her- mer mehr zu gewinnen, und auch sonst viel gutes auszurichten. 6. Hierbey ist auch die Jugend zu belehren, was oben schon zum erinnert worden, daß sie über ein oder andere vorkommende Schwie- n nicht verdrüsslich oder müde werde, sondern nur zu lesen fort- weil insgemein dasjenige, was anfangs schwer geschienen, bey m je von dem Scribenten selbst erkläret und deutlich gemacht wird. zeigt ihnen, wie sie ihre vorgekommenen Zweifel auf besondere Pa- oder in ein dazu bestimmtes Büchlein auf das kürzeste aufschrei- len, damit sie derselben zum fragen oder nachschlagen sich bedie- das aber, was ihnen dunkel zu seyn aufgehöret, cassiren können. d dahin zu gedenden seyn, daß zum Behuf derer, welche sich et-

was kostbare Bücher nicht anschaffen können, in den Schulen, wo I gleichen noch nicht vorhanden, die besten und nothwendigsten Lexica I andere dergleichen Werke zum allgemeinen Gebrauche angeschafft wer

97. Es können auch die übrigen und bisher noch nicht angeführten Lateinischen alten Scribenten denjenigen jungen Leuten, bey denen I Lust und Geschicklichkeit zu diesen Studien wahrnimmt, ihren Namen I vornehmsten Lebens-Umständen, auch dem Inhalte ihrer Schriften I deren besten Ausgaben nach bey Gelegenheit bekant gemacht werden. Es wird aber eines jeden besonderen Umständen und Neigung, ob? u und wenn? er lesen will, überlassen. Doch bemühet sich der Lehrer I Leuten eine gute Meinung von der Antiquität überhaupt, und von I Annehmlichkeit und Nutzen einer Belesenheit in derselben bezubringen, indem er ihnen sagt, daß die meisten alten Scribenten die vorzüglichsten Leute ihrer Zeit gewesen, und nicht aus anderen niedrigen Absichten sondern einzig und allein um dessentwillen geschrieben, damit sie sich I den Nachkommen ein immerwährendes Denckmahl des Verstandes und I anderer guten Eigenschaften stifteten möchten. Wer also ihre Schriften liest und versteht, der genießet des Umgangs der größten Leute I edelsten Seelen, die jemahl gewesen, und nimmt dadurch auch selbst, I es bey aller Conversation geschieht, schöne Gedanken und nachdrückliche Worte an: daher auch an den neuen Scribenten wahrgenommen wird, daß sie zu einem um so viel größeren und allgemeinen Ruhme gelangen je näher sie den alten Originalien kommen. Doch muß auch dieses I erinnern niemahls unterlassen werden, daß Cicero, Julius Caesar u I Liulus eigentlich diejenigen sind, welche als die allerbesten Muster I sorgfältigsten gelesen, und zur Nachahmung ausgelesen werden müssen. Man nimmt von andern schöne Gedanken, erhabene Bilder, nachdrückliche Worte an: suchet aber in der Schreib-Art, und so zu sagen in I Stellungen und Wendungen der Rede den jezt gedachten Männern ähnlich zu werden, welches, wie hernach §. 111 vollkommen wird, nicht wohl durch eine ängstliche und kindische Nachahmung, als durch fleißiges Lesen, überlesen in die Deutsche, und aus derselben wieder in die Lateinische Sprache u. s. f. erhalten wird.

XII. Lateinische Poeten.

98. Die Lateinischen Poeten zu lesen kan mit Ovidii libris Tristibus und ex Ponto der Anfang gemacht werden, und zwar zu der Zeit, wenn man zu den sämtlichen Episteln Ciceronis schreitet: weil diese Stücke nicht nur am wenigsten anstößig, sondern auch das allerleichteste sind, wovon der Lateinischen Poesie auf unsere Zeiten gekommen. Man I hierbei die Regeln der Persodie wiederholen, bald diesen bald jenen Vers scandiren, und von dem Selben - Masse Rechenschaft geben lassen. Man lehre die Jugend die Verse recht versagen, daß es zwar keiner I deutlichen Scampen und Gesänge ähnlich, aber doch geböret werde, daß es Verse sind. Man schlägt die schönsten Sprüche, Beschreibungen, u Gleichnisse zum auswendig lernen vor.

99. Nach diesen werden um der Mythologie willen die libri Metamorphoseon vorzunehmen seyn. Hier wird die meistens theils artige u

te, zum wenigsten sehr künstliche Verbindung einer so großen Menge
gezeigt, welche Ovidius in eine einige zusammenhängende Erzählung
gebracht. Die Erklärung darf nur kurz und ohne Ausschweifung
Singenen läßt man die aus den Poeten vorgetragenen Fabeln
Deutsch und Lateinisch nacherzählen, und recommendiret der Ju-
die vornehmsten Rahmen und Erzählungen im Gedächtnisse zu be-
nicht als wenn solche an sich von einiger Wichtigkeit wären, son-
weil a) beynähe alle alte heidnische und Christliche Scribenten (und
diesen sonderlich die, so vor die Christliche Religion geschrieben ha-
sch beständig auf die Fabeln der Götter und Helden berufen, und
woraus sehen, daß dieselben ihren Lesern bekannt sind; wie z. B.
Christliche Schreiber die Biblischen Rahmen und Historien ohne Er-
g anführen, weil sie billig davor halten, daß dieselben keinem ih-
rer unbekant. b) Weil darinnen die ältesten Geschichten der Bö-
ngewidelt sind, wie Bochartus, Huetius, Clericus und neulich erst
ont gezeigt haben. c) Weil auf diese Stunde an den Höfen
Herren und sonst viele hundert und tausend Medallien, Mahle-
Tapezereien, Statuen und d. g. Stücke vorkommen, welche derje-
so die Mythologie nicht versteht, nicht auszudeuten vermag, noch,
erunter verborgen, zu urtheilen im Stande ist.

100. Es ist dieses eine mit von den Haupt-Ursachen, warum die
se Nation vielfältig von den Ausländern so verächtlich gehalten,
ist zum Sprichworte der Ungeschicklichkeit geworden, weil jährlich
semliche Menge von der vornehmen und bemittelten Jugend in
Länder gehet, und daselbst vor ihr gut Geld sich umsiehet, welche
rösten theils in den Vor-Kammern, Bilder-Gallerien, Kunst-Kam-
Medallien-Cabinetten, Gärten, Schau-Spielen, selbst mit der Mine,
idem sie sich insgemein bey den schlechtesten Dingen aufhalten, noch
aber, wenn sie sich unterstehen zu reden und zu urtheilen, eine
Unwissenheit äußern: der doch gar leicht begegnet werden kan,
junge Leute in Zeiten angewiesen werden, die gedachten Ovidiani-
Verwandlungen zu lesen; wenn man ihnen sonderlich dabey des
Pantheum Mythicum giebt, und ihnen aus den beygefüigten Kupfern
lebhaftere Vorstellungen von den Personen machet, welche sie nach-
de an den angegebenen Zeichen gar leicht wieder kennen werden, sie
solche antreffen, wo sie wollen. Es können auch die Bilder, wo-
as Ovidianische Werk selbst so oft erläutert worden, zu diesem
rede gar vieles beitragen. Wer die schönen Stücke von Picart
ndern in des Abt Baniere Ausgabe in Folio nicht bezahlen kan,
an auf viel andere Art, und solte er auch nur ein paar Groschen
wenden haben, gerathen werden.

101. Auf die Verwandlungen des Ovidii sehet man die noch vor-
uen libros Fastorum, aus welchen nebst der schönen Poësie auch ein
e Theil der Römischen Alterthümer gelernt werden kan; und wäre
wischen, daß an statt der beliebten Gedichte dieses Poeten die übr-
Bücher der Fastorum auf unsere Zeiten gekommen wären. Dieses
schicket sich sonderlich überaus wohl zu der Übung, da man die
den Poeten nach seiner Art vorgetragenen Erzählungen in eine Prosa

verwandelt, und entweder in Frage und Antwort, oder in einem Zusammenhang vorstellet.

102. Nachdem die leichten und fließenden Gedichte Ovidi et massen bekannt worden, kan nun auch zum Virgilio geschritten, und dessen libri Georgicorum der Anfang gemacht werden: darauf folgen libri Aeneidos, und endlich die Eclogae. Diese Bücher ganz vorzulesen dürfte vielleicht die Zeit nicht hinreichen. Darum kan man hier die Stellen auslassen, die entweder nach Beschaffenheit der Zeit zu schwer, oder nicht so nützlich als die andern scheinen; wodurch die Jugend gewöhnet wird, sich nicht zu wundern, wenn um einer andern Ursache willen hernach auf eben diese Art mit dem Horatio verfahren wird: in welchem Poeten so viele natürliche Schönheiten, so viele Regeln der Klugheit zu leben und zu studiren, so viele ungezwungene Gelegenheit anzutreffen, daß es schade wäre, der Jugend den aus seiner Faulschafft zu hoffenden Nutzen zu entziehen: zumahlen zu wünschen, daß es könnte allen andern Vergnügen so wohl als dem, was er anstrebt, aus dem Wege gegangen werden.

103. Im übrigen ist bey Lesung aller dieser Poeten nicht nur darauf zu sehen, daß der Verstand derselben klar werde; zu welchem Ende ein noch nicht genug geübter Lehrer ein und anderer guten Editionen nöthig, in welcher zum wenigsten der Text auf das richtigste abgedruckt, und wichtigsten Schwierigkeiten gehoben worden: sondern es ist sonderlich nöthig anzuzeigen, was so wohl in den Worten, als selbst in den Gedanken, und deren Ordnung Poetisch, und was auch in ungehobener Art zu gebrauchen seyn möchte. Was die Worte betrifft, werden die Phrasen Frischlini dem lehrenden bierbey sehr gute Dienste thun können. In Ansehung der Gedanken und Erfindungen können denen, die eine Geschmack an der Poetik haben, Delevi Observationes Poeticae zu mandiren, und an Hand gegeben werden, dieselbe nach und nach dem, was sie selbst lesen, zu vermehren.

XIII. Lateinische Sprach-Übungen im Schreiben.

104. Nach den Stufen im Lesen richten sich auch die unterschiednen Arten der Schreibe-Übungen, deren zwar hin und wieder im vorigen gedacht worden, davon aber hier noch besonders zu handeln sey.

105. So bald die Kinder einen auch aus wenigen Worten bestehenden Satz Lateinisch oder Teutsch mündlich zu überlegen gelernt haben, trägt man ihnen auf, dasselbe auch mit der Feder zu thun: welches ihnen so gar schwer nicht ankommen wird, weil man ihnen alle Worte gesagt, und hinlänglich erkläret. Es ist aber vor allen Dingen festzusetzen, daß der Anfang mit der Uebersetzung aus dem Lateinisch in die Mutter-Sprache gemacht werden müsse, ob gleich aus bekannten Ursachen das Gegentheil in den meisten Schulen eingerissen. Es ist überaus natürlich, daß man die fremde Sprache erst verstehen müsse, ehe man sich unterfange, etwas in dieselbe zu versetzen: denn wie will er sonst wissen, ob es getroffen? Man nehme z. B. eine Stelle aus dem häufigsten Lateinischen Scribenten, die aber so abgefaßt, daß kein vernünftiger Verstand herauskommt, wenn man solche von Wort zu Wort

Gesetzt nun, ein Kind hätte dieselbe von Wort zu Wort vertent, so würde man eben daraus, daß kein vernünftiger Sinn heraus-
 et, urtheilen können, die Uebersetzung sey nicht recht: und das Kind
 kan es an diesem Merkmahle sehen, daß es nicht recht getroffen.
 hingegen ein Teutscher Spruch von eben dieser Beschaffenheit La-
 gemacht wird, merket es das Kind, und vielfältig auch der Prä-
 nicht, daß der Sinn nicht erreicht, oder schlecht ausgedrückt wor-

Dies ist der Grund, warum in einigen Schulen mehr Lateinische,
 wohl Griechische Exercitia, als Teutsche gemacht werden, nemlich so
 knisch und so Griechisch, daß Cicero und Demosthenes ihr Unvermö-
 Dasselbe zu verstehen, würden bekennen müssen.

106. Es bleibt also dabey, daß die ersten Uebungen der Kinder
 der Uebersetzung aus dem Lateinischen in das Teutsche geschehen müssen.
 lehret dieselben also die Teutsche Uebersetzung des Pensl aus den
 orils Sacris Hübneri, item eine Lateinische Beantwortung der dabey
 stlichen Fragen aufschreiben; zu welcher Beantwortung sie leicht ge-
 gen können, weil sie nur aus der vor Augen liegenden Erzählung her-
 genommen werden darf. Beym Fortgange kan es so gehalten wer-
 daß eine von dem Lehrer gebesserte, oder nach befinden gar von
 gefertigte Uebersetzung einer Stelle, welche gelesen und erklärt
 den, dictiret und mit Begleitung des Originals von der Jugend in
 Lateinische zurückgesetzt wird. Einige unter dem Haufen werden
 so weit kommen, daß sie die Lateinische Uebersetzung unter dem dic-
 sobald zu Papier bringen: es giebt so gute Gedächtnisse, welche
 liche Worte des Originals verfehlen. Item, es wird eine Historie
 den Historiis Selectis vorgelesen: einer von den Prosectoribus oder,
 niemand kan, der Lehrer erzehlet solche in Teutscher Sprache, und
 die Schüler dabey noch in das Buch sehen: ein anderer oder aber-
 der Lehrer erzehlet sie noch einmahl Lateinisch, dabey immer das
 der Zuhörer noch offen bleiben mag: darauf müssen die schwäche-
 aus dem offenen Buche eine Teutsche Uebersetzung, die andern mit
 geschlossenem Buche eine Teutsche Erzählung, die dritten und stärksten
 schfalls mit geschlossenem Buche eine Lateinische Erzählung dieser Hi-
 stie mündlich oder nach befinden der Umstände schriftlich verfertigen;
 nemlich wegen Ungleichheit des Haufens in einer Lehr-Stube nö-
 ist, unterschiedene Lectionen in einerley Stunden vorzunehmen, oder
 den unumgängliche Umstände den Lehrer hindern, die mündlichen Ue-
 ngen zu treiben. Denn insgemein und überhaupt muß der Lehrer
 emahl in der Schule müßig sitzen, oder etwas nicht dahin gehöriges
 nehmen, oder in seiner Gegenwart verrichten lassen, was in seiner Ab-
 sabsicht eben so wohl geschiehet. Es schicken sich aber zu den beschrie-
 nen Uebungen auch die meisten Stellen der Chrestomathia Ciceroniana
 ad Pliniana, unterschiedene Episteln Ciceronis, viele Erzählungen und
 Stellen aus seinen andern Schriften und s. f. Hiedurch kan man er-
 wegen, daß die Jugend zwar immer gute Originalien, gute Gelegenheit
 können Gedanken und Ausdrücken zu gelangen vor sich hat; aber
 auch allmählig selbst etwas zu denken und zu fragen, nicht nur in
 der Mutter-Sprache, sondern auch im Lateinischen angewöhnet wird. Bey
 den, welche diese Uebungen eine zeitlang getrieben, kan man bisweilen

eine Probe machen, wie weit sie es in der Nachahmung des Ciceronischen Lateins gebracht haben: man dictirt eine Deutsche Uebersetzung einer Stelle, die lange oder gar noch nicht vorgekommen, und läßt sie Lateinisch nachschreiben; da sich denn bey Zusammenhaltung des Originals bald finden wird, wer nunmehr zu einer Fertigkeit gekommen, auf Cicero's Manier auszudrücken, und wer bisher nur mit dem Gedächtnisse gearbeitet. Diese Art der Probe kan sehr gute Dienste thun, die unterschiedenen Köpfe zu prüfen, und die Begierde Ciceronianisch zu schreiben bey der Jugend zu stärken.

107. Die Verbesserung dessen, was auf solche Art geschrieben worden, ist folgender maßen vorzunehmen. Ueberhaupt wird darauf gegeben, daß die Jugend, sie mag den Studien oder einer andern Lebensart gewidmet seyn, sich eine etwas flüchtige, und doch deutlich und leserliche Hand, auch gerade und gleich weit abstehende Zeilen angewöhnet; und auch in diesem Puncte eine Liebe zu dem, was schön, und regelmäßig ist, habe. Eine kleine Beschämung aus dem Plauto, Num in patria tua gallinae scribunt? und d. g. thut oft mehr bey der Sache als eine große Festigkeit. Im übrigen lässet man im Anfang etliche Knaben gleich um den Tisch, an welchem corrigirt wird, herumstehen, die ihre Schrift vor sich haben; und wenn etwas zu erinnern vorkommt, fragt man sie um ihre Meinung, ob dieses oder jenes recht geschrieben? (denn darauf kommt es jetzt am meisten an, indem fast alle Worte an Hand gegeben worden.) Ist die Classe derer, denen einerley zu corrigiren, größer, als daß sie Platz an dem Tische finden, so nimmt man nur die schwächsten oder unachtzaamsten dazu, und befiehlt den andern, an ihrem Orte zu bleiben und Nicht zu haben: erinnert sodann die Fehler laut mit dem bedeuten, daß jeder, so dergleichen habe, es vor sich ändern solle, welches der Lehrer bey denen, die um den Tisch sind, desto leichter bewürden kan, weil die Kinder wissen, daß sie auf der Nachlässigkeit augenblicklich ergriffen werden können. Wenn drey oder vier Schreibern also durchgegangen, und laut gebessert worden, siehet der Lehrer einige andere nur überhaupt an, um wahrzunehmen, wie seiner Erinnerung es folget worden: da dann denn zeigen wird, daß in einer Stunde ziemlich vieles ausgerichtet werden kan, und daß eine so angewendete Stunde den Kindern mehr Nutzen bringet, als wenn der Lehrer halbe Nächte über den mit nach Hause genommenen Büchern sich martert, welche doch wohl hernach von den Kindern nicht wieder angesehen werden. Diese beschwerliche Art des Corrigirens ist auch vielfältig Ursache, daß die Lehrer, um desto weniger Plage zu haben, gar zu kurze Exercitien aufgeben, und dieselbe noch dazu so sandig einrichten, daß nur ein Wort der einen Sprache mit demselben der andern verwechselt werden darf, wodurch ein unwiederbringlicher Schaden veranlaßet wird: da hingegen zu hoffen, vernünftige Männer werden die Verleumdung, welche ihnen durch die angegebene Art zugebracht, abzuwenden, die übrigen Theile ihres Amtes mit desto mehrerer Aufmerksamkeit und Eifer zu führen, indem ihnen Zeit sich zu erquicken, und vor sich, jedoch zum Nutzen der Jugend, zu studiren gelassen wird. Dieses ist noch zu gedenden, daß die Correctur des Lehrers nur mit Hauptwörtern geschehen, und dem Schüler angezeigt werden muß, welche mit der Feder nachzuschreiben, damit man verfähret

daß er es nicht bey des Lehrers Bemühung bewenden lasse, sondern selbst mit Hand anlege. Bisweilen zeichnet der Lehrer nur das und, wenn es weiter kommt, nur die Zeile, in welcher etwas verordnet, und überläßt dem Schüler zu überlegen, was er gefehlet, welches zu bessern; worvon er in der nächsten Stunde Rechenschaft

Daß diese und alle Arten der Schrifften und Schreibe-Bücher Haupt-Vorwurf der öffentlichen Examinum seyn müssen, als in welcher selbst zur Einsicht vorgelegt, und die Schüler darüber befraget, ist aus der §. 15 befindlichen Anmerkung schon abzunehmen.

108. Ist diese Uebung eine ziemliche Zeit getrieben worden, und völligen Fertigkeit gediehen, so fänget man an, auch etwas ohne vorherige Hülfe zu schreiben. Wozu vorher eine ordentliche und stige Einleitung durch Erklärung einer kleinen Rhetoric gemacht

Gesneri Primae Lineae Artis Oratoriae Gottingae 1735. 8. werreichend seyn, wenn sie recht tractiret, und mit Exempeln erläutert, worauf ohnedem alles ankommt. Dieses Büchlein wird an etlichen dem Stilo sonst gewidmeten Stunden um diese Zeit vorgelesen, und kürzlich erklärt, und hernach bey vorkommenden Gelegenheiten der Figuren und anderer Dinge, die sich in der Kürze ausdrücken lassen, nachgeschlagen, damit der Jugend die Kunst-Wörter und Begriffe selbst dadurch bekant werden. So bald das Büchlein einmahl vorgelesen worden, wird zur Uebung geschritten. Den Anfang machen kleine Briefe, deren Inhalt, anfangs auch gar die Worte vorgelesen werden: so genante Ebrici, da ein Satz oder Handlung berühmten Mannes vorgetragen, bewiesen, durch Gleichnisse, Exempel und Zeugnisse erweitert, und mit einer moralischen Vorstellung verbunden wird. Man giebt den jungen Leuten auf, freye Uebersetzungen aus den Zeitungen bisweilen befindlichen Reden und Briefe zu machen oder nimmt nur von den daselbst vorkommenden Nachrichten zu deren Aufsätzen Gelegenheit. Item, der Lehrer erzehlet gewisse Begebenheiten etwas umständlich, gewöhnet die Jugend an, die vornehmsten Umstände auch mit der Feder kurz zu bemerken, und hernach schriftlich mündlich wieder vorzutragen. Einige sind indessen im Griechischen angekommen, daß man ihnen die Uebersetzung einiger schönen Stellen zumahl schon erklärt worden, ins Lateinische oder Teutsche auftragen kan. Die ohne Version zu solchem Ende herausgegebene Chrestothia Graeca Gesneri kan gute Dienste hierbey thun. S. §. 119. Je haben Französisch gelernt, und können durch Teutsche oder Lateinische Uebersetzungen geübet werden. Von der Uebung, da Stellen guten Poeten in ungebundene Rede übersetzt werden, ist vorhin §. schon etwas gedacht worden.

109. Die Correctur geschieht, wenn der Hauffe der lernenden et groß ist, auch hier nicht in allen Exemplarien durchaus; sondern sucht auf die erstbeschriebene Art es dahin zu bringen, daß die jungen Leute ihre Fehler selbst erkennen, und nach der gegebenen Anleitung effern. Doch wird bisweilen ein und ander Exemplar rechschaffen auf das eigentlichsie corrigirt, damit die Jugend auch ein Muster zu möge.

110. Endlich werden auch kurze Reden, und so genante Actus

Oratorisch elaboriret, und zwar folgender massen. 1) Wird der Haupt- und die allgemeine Eintheilung bekannt gemacht und begehrt sich jeder von den Zuhörern durch sein nachdenken und nachleser fasser machen solle, in der nächsten Section etwas zu den Materialien zutragen. 2) In dieser werden die Gedanken der Zuhörer vernunftgeleitet, vollständiger gemacht, und in Ordnung gebracht, nebst hinzugesetzter Ursache, warum jedes sich schicke oder nicht schicke. 3) wird eine ordentliche Disposition dictiret, wornach die, so das Ver- dazu haben, die Ausarbeitung vornehmen können. Weil aber die- gemein gar wenige sind, und auch denen, die zu Hause vor sich eigenes verfertigen können, nichts schadet, in der Schule mit zu arbeiten, und sie durch ihr Exempel aufzumuntern: so dictiret der 4) selbst eine Ausarbeitung in Teutscher Sprache, welche die so gleich Lateinisch, die übrigen aber Teutsch nachschreiben. Hieran 5) um mehrerer Nützlichkeit willen das Teutsche von einem der 3 noch einmal hergelesen. Wo wegen der Orthographie noch Unrid zu vermuthen, thut es der Lehrer selbst, und läßt sich zu diesem bald dieses bald jenes Exemplar geben. Indessen haben die a Gelegenheit, ihre Schrift noch einmal durchzugehen und zu corr- Nun läßt 6) der Lehrer durch diejenigen, welche das Vermögen haben, was sie Lateinisch nachgeschrieben, stückweise herlesen, so, das ganze Pensum wenigstens zweymal durchgegangen wird; erinnert was besser, oder auch - nur anders gemacht werden könne; fragt Wörtern, die nicht immer vorkommen, nach der Orthographie; geben den Schülern die Freiheit, ihr Exemplar nach dem, was und erinnert wird, zu corrigiren, so gut sie können, oder, was si Latein erhaschen können, über ihr Teutsch Exemplar zu schreiben, ihnen die Ausarbeitung zu Hause desto leichter werde. 7) W- solche Weise in dieser Section zu Papier gebracht worden, müssen i hörer das nächste mahl ins reine geschrieben, und zum theil ne- gefertigt mitbringen: da denn der Lehrer bald diesem, bald jene Buch abfordert, ein Stück daraus laut herlieset, die Fehler be- und mit der Bley-Feder zeichnet; den ganzen Haufen aber Acht heisset, daß die, so vielleicht eben den Fehler begangen, ihn befe- gen. Wenn das Pensum etwa zwey, höchstens drey mal auf sich durchgegangen worden, dürfen wohl wenige Fehler mehr übrig se- wenigsten bey denen, die im übrigen das Geschick und den Will- ben etwas rechtichaffenes zu lernen, als auf welche hauptsächlich- hen; zumahlen wenn der Lehrer hurtig darinnen ist, daß er al Bücher derjenigen, denen er nicht ordentlich corrigiren kan, einse- und wie reinlich sie geschrieben? ob sie das, was sonderlich in die- fällt, gebessert? ob sie die mit Wasser-Bley gemachten Zeichen be- tet? Ein Bind- und Nagel-Strich an dem Rande dessen, der etwel- versehen, eine verächtliche Pläne, ein ernüthlich Wort gegen den, d- zu mehreren mahlen nachlässig erweist, ein längeres und vergnüg- lesen bey dem, der es besser als andere gemacht, sind bessere un- tigere Mittel, diesen zu belohnen und jene zu bestrafen, als m- ohne Erfahrung leicht einbilden sollte.

111. Gleichwie die insgemein gewöhnlichen Imitationes, daro-

Bücher voll gedruckt sind, insgemein den Fehler haben, daß sie erzwungen herauskommen und weder Teutsch sind, noch gut Latein gemacht werden können: also bleibet doch der Satz richtig, daß Imitation oder Nachahmung das beste Mittel sey eine Sprache zu

Nemlich alles, was wir bisher von den Lateinischen Sprachen gesagt, ist in der That nichts anders, als eine Nachahmung Worte und Gedanken, die man in guten Originalien gefunden: diese man so viel mehr befördert, wenn der Lehrer dahin bedacht ist, nicht unter dem lesen guter Bücher bisweilen eine Erinnerung zu machen, welcher Gelegenheit man diesen und jenen schönen Gedanken oder neuen Ausdruck anbringen könne; sondern auch bey den Rede-Übungen welchen wir jetzt geredet, dieses in der That zeigt, und, so oft ungezwungen thun läßt, etwas von dem, was kühlich tractiret wird, einfließen läßt.

XIV. Teutsche Sprache.

12. Von den Übungen in der Teutschen Sprache ist noch dieses zu erinnern. 1) Es ist von dem ersten Anfange an dahin zu sehen, die Richtigkeit im schreiben fleißig beobachtet, und gute Muster, wie die von der Teutschen Gesellschaft in Leipzig sind, zur Regel angenommen werden. 2) Man muß die Jugend warnen, daß sie die purlichen Wort-Fügungen nicht in das Teutsche einfließen lassen, sondern statt einer Römischen Wendung und Zusammenfügung eine Teutleichtgültige finden können: welches sonderlich in denen Fällen nöthig ist, wo solche Partikeln vorkommen, welche im Teutschen eine gar große Aenderung verursachen. 3. C. beim Cicerone Fam. 15, 1. festo: Etsi non dubie mihi nuntiabatur, Parthos transisse Euphratem manibus fere copiis: tamen quod arbitrabar, a M. Bibulo Prole certiora de his rebus ad vos scribi posse; statuebam, mihi necesse esse, publice scribere ea, quae de alterius provincia nuntiar. Wenn man hier die Lateinische Fügung behalten, und also sagen wolte: „Ob mir schon nicht zweifelhaft verkündiget wurde und würde es sehr gezwungen bey dem Nachsage herauskommen. Hinlan mit Veränderung der Partikeln und Beobachtung der Teut-Bort-Fügung der Sinn Ciceronis also ausgedrückt werden: „Ich zwar ungezweifelte Nachricht, daß die Parther fast mit der ganzen über den Euphrat gegangen: weil ich aber glaubte, es könnte von Proconsul Bibulus etwas gewisseres an euch berichtet werden, so nicht vor nöthig befunden, die Zeitung aus eines andern Staatschafft an die Republic zu bringen.“ Dergleichen Aenderung ist auch nöthig, wenn unterschiedene relativa Pronomina vorkommen. s. f. 3) Man gewöhnet die Jugend, daß sie, so viel möglich, fremden Wörter sich enthalte, so oft die Teutsche Sprache schon gültige hat; welche so arm nicht ist, daß sie nicht der meisten fremdentheben könnte. Doch hütet man sich auch vor einer allzu aberkühnen Beobachtung dieser Reinigkeit, welche lächerlich wird, wenn gewisse und lang in die Sprache aufgenommene Wörter eigenfinnig ändern will. Die Muster deren, welche nach gemeiner Uebereinstimmung vor gute Schreiber gehalten werden, thun das meiste bey der

Sache. Die Uebungen an sich sind gnugsam beschrieben, indem hier gilt, was bey der Lateinischen Sprache bisher vorgekommen.

XV. Griechische Sprache.

113. In den öffentlichen Schulen müssen die, so bey dem *studium* bleiben sollen, sich nicht eigenmächtig den Griechischen Lectionen ergeben, als wodurch sie sich selbst einen zum öftern unersehllichen Schaden zu wege bringen, und ihre Thorheit zu späte beklagen. Es ist *studium* etwas zu lernen, das man hernach zum Brodte nicht nöthig hat, als was versäumen, das man auch nur einmahl in seinem Leben mit *studium* und Ehren gebrauchen könnte. Wer überhaupt Lust zum *studium* hat, kan nichts bessers zu seinem künftigen Vergnügen thun, als daß er dieser Sprache einige Vollkommenheit zu erlangen suche.

114. Man fängt das Griechische zu lehren an, wenn der *schüler* der Lateinischen Grammatic, d. i. die *Paradigmata* gefasset worden, und die Kinder etwas leichter in derselben Sprache, z. E. Hübneri *Historia Sacras* verstehen; und tractiret die Sache auf eben die Art, welche dem Lateinischen §. 54. u. f. angewiesen worden. Es wird aber hier viel leichter und geschwinder von statten gehen, weil die allgemeinen Begriffe und Kunst-Wörter schon bekannt und geläufig sind.

115. Es wird ferner der Unterricht desto glücklicher von statten gehen, wenn der Lehrer die Aehnlichkeit der beyden Sprachen fleißig führt: z. E. an dem Worte *Epitome* ist zugleich das *Paradigma* des Artikels *ἡ*, oder der ersten Declination im Singulari: die *Casus Pluralis* Numeri, *Musae, Musis, Musas* kommen mit den Griechischen überein: *Minus* ist mit der andern Griechischen Declination verwandt, und *Potius* mit der dritten, wie denn auch die drey gleiche *Casus* der Neutra vorkommen: der Griechen *ων* ist der Lateiner *arum, orum* oder *um*. In dem Verbo zeigen sich auch viele Aehnlichkeiten, wenn man nur die Aeolische Mund-Art der Griechen, und die älteste Art zu schreiben beyden Sprachen zu Hülfe nimmt. Doch muß man, sonderlich bey Anfange, die Sache nicht zu weit treiben, sondern zufrieden seyn mit was deutlich und leicht in die Augen fällt: z. E. die alten Aeolier setzten an statt *λέγουσι, λέγουτι*, die alten Römer schrieben *legont* an statt *legunt*; der ganze Unterschied kommt also auf das am Ende von *legunt* Lateinern ausgelassene *i* an. Daß die alten Griechen gesagt *λέγουσι* sieht man aus dem Genitio *λέγοντος*, und weil das *ας* lang ist: so ist aber einander in der Endung ähnlicher, als *λέγουας* und *amans*? Die Griechen konnten nemlich, oder wolten aus Zärtlichkeit das *ι* vor dem *ας* nicht aussprechen. Darum machten sie auch aus dem Lateinischen Namen *Clemens* *Κλήμης, Κλήμεντος* u. s. f.

116. Es werden also in der Griechischen Grammatic 1) die allgemeinen Regeln des Lesens und der Accente vorgenommen, und gleich bey dem Gebrauch bekannt gemacht, und sonderlich dieses fleißig getrieben, daß im Lateinischen der Accent schlechterdings von der Penultima oder letzten Sylbe ohne eine abhänget, welche denselben bey sich hat, wenn sie lang ist, hingegen, wenn sie kurz, auf die nächst vorhergehende oder antepenultimam zurückzieht: da hingegen im Griechischen auf die letzte Sylbe gleich mit in so fern gesehen wird, daß, wenn dieselbe lang ist, so

1 Antepenultima, und in Penultima kein Circumflexus statt
ig, sondern in beyden Fällen der Acutus in Penultima erforder-
. 2) Darauf wird der Artikel decliniret, und die Jugend
sich solchen um so viel eifriger besant zu machen, weil der-
eich die Form der beyden ersten Declinationen in sich begreift.
ingen der 3ten zu bekommen setzet man allezeit die Declina-
Bortes *ris* hinzu, und zeigt, wie solches mit dem Articulo
io oder Pronomine *relativus* zusammen decliniret werde; bey
elegenheit ein guter Theil von der Lehre de Enclitico zugleich
nen werden kan. 3) Nun können die Paradigmata aller 3
nen ordentlich vorgenommen, die Vorstellung der Endungen
Artikel und Pronomine *ris* verglichen, die Regeln vom lesen
ate zur Uebung und Familiarität gebracht werden: wozu ein
stragen wird, wenn den Kindern aufgegeben wird, zu Hause
örter nach ihren Casibus und Numeris zu Papier zu bringen,
in ordentlich Declinir-Büchlein zu halten, bis ein paar Duzend
auf solche Art reinlich geschrieben, und sonderlich der Accent
cht gesetzt wird, wozu gar wenige Regeln erfordert werden;
s nicht nöthig seyn, vieles auswendig zu lernen, sondern bey
en die Paradigmata richtig gefasset seyn: zumahl da bey
n Declination der Accentus Nominativus und der Genitivus aus-
co zu erfahren sind, und also auf den Gebrauch verspart
üssen. Es ist auch um so viel weniger nöthig, vom Anfange
äußerste Wichtigkeit, und daß die Kinder alles auswendig
können, zu dringen, weil diese Sprache nicht geschrieben oder
ondern nur verstanden werden muß, und also bey dem Fort-
d bey Gelegenheit der so genannten Analysis noch immer Ge-
genug seyn wird, die Abweichungen von den allgemeinsten
nd Paradigmatibus nachzuholen. Es folget nun 4) die Appli-
: Regeln von der Contractione Vocallum auf die Paradigmata
contractorum. 5) Die Pronomina: welche so wohl als die übrigen
ata nicht eben unter einer gewissen Strafe auswendig zu lernen
n, sondern durch öfteres Hersagen und Examiniren dem Ge-
eingedrückt werden. 6) Das Verbum *εἶμι*, wobey die Jugend aber-
bedeuten, daß alle Tempora desselben zugleich den Typum von
ern Conjugationen abgeben, wodurch die Lust zu lernen ge-
nd die Beschwerlichkeit desto leichter überwunden wird. 7)
is Verbi barytoni wird fast auf eben die Art wie bey dem
en formiret: nemlich vor allen Dingen wird die Herleitung
orum kürzlich gewiesen, und in eine Tabelle, die einer Stamm-
lich, gebracht, darinnen die so genannten Literae Characte-
durch die Größe oder mit anderer Farbe unterschieden sind.
ird gezeigt, wie das Praesens und Futurum einerley Endungen
gleichen das Imperfectum und der Aoristus 2. und das Perfectum
tus 1, allein 3tia Pluralis ausgenommen: wie alle secundae
Singularis im Activo auf ein *s* ausgehen, wie im Lateinischen;
e Plur. in *μεν*; alle secundae in *τε*, wie hier nur eine Con-
sey, wodurch die Schwierigkeiten, so von dem Numero Duali,
tis, Optativo Modo, und Verbo Medio herkommen, gleichsam
erden. Es wird demnach der Typus a) des Praesentis und

Futuri, b) des Imperfecti und Aoristi 2, c) des Perfecti Activi sowohl als Mod. 1 und Aoristi 1, d) des Plusquamperfecti angefaßt, und, das andere Exempel fleißig geübet, und alles einzeln vergenommen, endlich eine allgemeine Vorstellung der Conjugationis haryonae in allen Temporibus und Modis daraus formiret werden kan, welche vorhin mit der Lateinischen geschähen, öfterlich aufgeschoben und die Conjugation darnach geübet wird. 8) Darauf wird gezeigt, daß Verba circumflexa von den Haryonis gar nicht unterzieden, als in in dem Praesenti und Imperfecto derselben die allgemeinen Conjugation-Regeln beobachtet werden: welches denn in einer höchstens vier Stunden Zeit durch alle Classen und deren Personen gezeigt werden kan. 9) Also wird bey den Verbis in *pu* erstlich deren Formation nach denen in *aw*, *iw* und *ow* gewiesen, hernach gezeigt, daß nichts anders von der allgemeinen Regel abgehe als das Praesens und Imperfectum, von welchem der Aoristus 2 allein durch die sogenannte Applicationem unterschieden. 10) Alles übrige in der Grammatica wird nun ganz kürzlich durchgelaufen, damit die Jugend desto leichter etwas mehr schlagen, und finden lerne, und sodann gleich zu der Analysis geschritten.

117. Nemlich so bald die Haupt-Paradigmata ein germaßen bekannt gemacht worden, nimmt man die erste Epistel Johannis zum der sehr leichten Vorlesung, und weil einerley Worte ziemlich hintereinander vorkommen; analysiret dieselbe so, daß alle Variationen der Wörter und Accente, und deren Ursachen angezeigt werden: man decliniret und conjugiret, was vorkommt, und giebt auf die Regeln und Paradigmata sonderlich auch auf das Wort *epi* Acht. Man wird kaum mit dem ersten Capitel fertig seyn, so wird man schon manches als bekannt vorbeylessen können, und ehe die Epistel zu ende, werden die größten Schwierigkeiten der Grammatica gehoben, und nur noch durch fortgesetzte Analysis anderer Texte die Ausnahmen immer mehr und mehr bekannt zu machen seyn.

118. Wenn ein oder zwey Verse resolviret worden, werden dann auch Lateinisch, erstlich von Wort zu Wort, hernach, wo nicht der Unterschied der Sprache nicht verstatet, nach dem Genue der Lateinischen oder Deutschen Sprache übersetzt. Doch ist es besser, die Lateinische unregelmäßig und ordentlich zu gebrauchen, damit sie zugleich geschrieben und immer geläufiger werde: der Deutschen bedienet man sich zu einem Hülfsmittel, wo zu besorgen, das Lateinische nicht einmal noch dunkel seyn, item wenn unsere Sprache mit der Griechischen etwas zum öftern vorkommt, eine größere Ähnlichkeit und Verwandtschaft hat. Gegen das Ende der Stunde wird die Erklärung wiederholt, und zwar nach einiger erlangten Fertigkeit nur so, daß die Lateinische Übersetzung von dem Lehrer, oder einem dazu geschickten Schülers gesagt, und in der Stille von den übrigen mit dem Griechischen Text verglichen werde. Bey dem Fortgange ist es auch dahin zu halten, daß den geübteren ein Neu Testament ohne Version gegeben, und daß bey befohlen wird, eine Lateinische Übersetzung, ohne daß das Griechische laut dabey gelesen werde, vorzusagen, oder wenn man ganz ein groß Pensum in kurzer Zeit vollenden will, läßt man es nur auf einer guten Übersetzung, z. E. Castellonis vorlesen, und giebt dabey

alle auf den Grund-Text sehen, indem man bald diesen bald jenen versuchs weise fraget, der wie vielte Vers jetzt gelesen werde? wie ein griechisches Wort im Griechischen heiße? u. s. f. Man stellet solche Wiederholung an, daß einer aus dem Griechischen eine griechische Übersetzung hersagt, der andere aber darauf ohne ins Griechische zu sehen angiebt wie es im Griechischen heiße. Beides ist vielen Knaben von 12 à 14 Jahren mit gutem Erfolge getrieben.

Diejenigen, welche mit dem neuen Testamente auf diese Art umgehen können, (welches sie mit desto größerer Lust thun wenn ihnen an den Orten, die es bedürfen, mit kurzen Anzeigen aus der Philologie und Alterthümern ein Licht angezündet werden kann) nun auch zu Lesung anderer Scribenten angewiesen werden, wozu ihnen Gesneri Chrestomathia Graeca gute Dienste thun kann, sonderlich der Lehrer, wie in der Vorrede gerathen worden, lassen Xenophontis den Anfang macht, erstlich selbst vorlesen und die schwersten Sachen und Wörter deutlich macht, den Index des Registers zeigt, auch kleine Stücke auf einmal nimmt, immer etwas zusetzt. Wie das Buch auch zur Übung im Griechischen zu gebrauchen, ist §. 108 gezeigt worden. Auf eben diese Xenophontis memorabilia Socratis Dictorum libri IV. und andere Schriften, wie solche ganz Griechisch von Jo. August. Ernesti worden, zu gebrauchen, und darinnen sonderlich die so genannte cursoria zu treiben.

Wenn dieses geschehen, werden Homerus und Hesiodus, Theophrastus und andere Poeten, oder deren von Vorstio, Freyero, und andern abgetragene Stellen, oder die besonders edirten Stücke dieser Poeten ohne Schwierigkeit tractiret werden können: und es dahin gebracht worden, werden im stande seyn, alle und griechische Scribenten ohne fremde Beyhülfe zu lesen, und aus ihnen zu schöpfen, aus welchen die alten Römer ihre meiste Wissenschaft und Gelehrsamkeit hergeholet, aber kaum einen geringen Theil von ihrer noch vorhandene Schriften gebracht, wie der Augenblicklich ausweist.

XVI. Hebräische Sprache.

Nachdem zu wünschen, daß zum wenigsten die, so sich der Belahrtheit widmen wollen, einige Erkenntniß der Hebräischen mit auf Universitäten bringen: so ist in den Schulen, wo es der thunlich seyn will, die Veranstaltung zu machen, daß die Hebräische öffentlich gelehret werde. Und weil nicht zu hoffen, daß alle Schüler der oberen Classen mit ihrem und der übrigen guten Unterricht bequemen werden, ohne welches doch kaum etwas ersprießlich hoffen steht: so ist zum wenigsten dahin zu sehen, daß die nicht unter dem Vorwande, daß sie kein Hebräisch lernen, auf eine ungerechte und Muthwillen gerathen. Zu solchem Ende müssen die, welche Hebräischen Lectionen ausgeschlossen seyn wollen, entweder nicht, daß sie die Stunden, so zu solcher Sprache ausgesetzt, außer Acht zu lassen, oder zu etwas gutem und ihnen nützlichem anwenden; oder doch

gegenwärtig seyn, und etwas, so ihnen auszuarbeiten vorgeziet, z. E. einen Brief oder andern schriftlichen Aufsatz, Exempel aus der Rechen-Kunst und d. g. in der Stille verfertigen. und, daß sie es geschehen, am Ende der Stunde vorzeigen.

122. Die Art zu tractiren ist, überhaupt davon zu reden, was diejenige, welche bey dem Lateinisch- und Griechischen angegeben werden. Nämlich nach erlangter Erkenntnis der Buchstaben und Vocale und der Grund-Regeln, welche zum richtigen Lesen gehören, überzu-
man gleich zu den Paradigmatibus, und zeigt bey dem Nomine die der Flexion entstehende Veränderung der Vocale: legt darnach die Lehre von dem Pronomine den Grund zur Flexion des Verbi und zeigt die besondere Uebereinstimmung der Suffragum und Affixum unorum mit den Integris: appliciret auch hier die Regeln de Modis Punctorum auf alle Figuras Paradigmatis: und gehet sodann die Verborum imperfectorum durch, und zeigt, wie in denselben alles, was die vorhin bekannt gemachte Natur der einzelnen Buchstaben, woraus solche bestehen, als Quiescentium, Gutturallium, Geminarum anzu-
Bey welchen allen desto leichter fortzukommen, je regelmäßiger die Sprache ist, und auf je weniger Grundjagen dieselbe beruhet. Da schreibet auch hier die Paradigmata öffentlich an, und läßt sie den Zuhörer vor sich aufschreiben.

123. Sobald die Beschaffenheit des Verbi begriffen, wird das Lesen und analysiren geschritten, und dazu die ersten Capitel des ersten Buchs Moise, welche apart zu haben, Item Orygens Biblia parva braucht, weil die gantze Hebräische Bibel größeren Formats theils zu kostbar, theils nicht bequem mit sich zu tragen; die kleinen aber theils wegen unbequem, weil ein Anfänger, der auf alle Striche die Puncten Acht haben muß, den Augen dabey Schaden thun würde. Bey der Analyst nun ist nöthig, daß die Formation der Wörter anfangs an der schwarzen Tafel öffentlich vorgemahlet werde, es mag es der Lehrer selbst oder der Zuhörer, der examiniret wird, unter der Weisung verrichten. Daß man, was nunmehr gang bekannt und geläufig worden, vorbeugehet, und sich nur bey dem aufhält, was noch einige Schwierigkeiten hat: daß man bey einiger erlangten Fertigkeit nun auch den ganzen Text alten Testaments, zum wenigsten der hebräischen Bücher, mit etwas größern Schritten durchgehet, gehet unter die allgemeinen Sprach-Regeln.

124. Weil die Chaldäische und Syrische Sprache nur Dialecten der Hebräischen sind, deren Grammaticalische Abweichungen von der Hebräischen in wenig Stunden gezeiget werden können: so ist wenig nichts dabey zu erinnern, als daß man der Jugend in Zeiten zu Ur-
Ursache hat, wie es nicht möglich sey, eine vollkommene, oder vor einen gründlichen Ausleger der H. Schrift hinlängliche Erkenntnis des Textes alten Testaments zu erlangen, wenn man nicht die jetztgedachten Sprachen oder Dialecten, nebst einiger Wissen im Arabischen hinzuthut. Mit einem Worte, denen, die Lust zu Aräbische haben, etwas recht zu lernen, muß bey Zeiten ange-
werden, wie vieles sie noch vor sich haben: andere müssen zum ersten zur Bescheidenheit gebracht werden, indem man ihnen zum

weittläufig der Umfang der Gelehrsamkeit sey, wie weit sie von derselben noch entfernt, und wie wenig sie Ursache haben, dem kleinen Raasse, das sie etwa erlanget, zu erheben.

XVII. Philosophie.

Wenn wegen besonderer Umstände eines von beyden seyn, entweder die Sprachen nicht recht getrieben werden könnten, Philosophie unterbleiben müste: so ist die Versäumung deriel erträglicher, weil zu derselben auf Universitäten Gelegenheit ist, und niemand leicht dahin kommt, der nicht die vortheile derselben hören sollte; hingegen die Versäumnis in schwerlich ersetzt wird. Diejenigen, so ohne die Alten gehaben philosophiren, werden zum öftern schwatz- und pralente, welche alles, was sie von ihren Lehrern gehört, oder ihm einfällt, vor grosse Geheimnisse und nie erhörte Erfindungen, und alles andere aus Unwissenheit verächtlich tractiren; der Grund zu der Sectirerey und unnützen Zändereyen ist. Die Alten nach vorgeschriebener Art liest, und dabey die von der Mathematic studiret, bestimmet geübte Sinnen das von dem falschen, das schöne von dem unsörmlichen zu unterscheiden, alle schöne Gedanken in das Gedächtnis, eine Fertiger Gedanken zu fassen, und die seinigen geschickt zu sagen, ige von guten Maximen, die den Verstand und Willen bessern, den größten Theil desselben schon in der Ausübung gelernt, in einem guten Compendio Philosophiae nach Ordnung und der Disciplin geajet werden kan; daher er in einer Stunde mehr gründliches lernet, als er außer dem in ganzen Wochen raten fassen würde.

Wo aber die Umstände es leiden, daß ohne Versäumung schen Philosophie tractiret werden kan, (welches um so viel gebet, wenn nicht zu sehr mit der Jugend auf Universitäten ird:) so ist gut, wenn erstlich ein Compendium Historiae literae z. E. Heumanns Conspectus ist, durchgegangen, und sonder dessen 5tem Capitel de Fatis Disciplinarum ein deutlicher und kurze Vorstellung der Disciplinen gegeben wird. Hernach noch ein kurzer Cursus Philosophiae gemacht werden: wozu equemer, als Jo. Augusti Ernesti Initia solidioris Doctrinae, es Buch mit Fleiß zu dieser Absicht von einem der besten und geschicktesten Männer verfertiget, daß die vornehmsten Lehrarten alten und neuesten Weisen in einer richtigen und kunstverbindung in gutem und Ciceronianischem Latein darinnen en worden; wodurch also junge Leute zu einer vernünftigen arbeitsamen Untersuchung der Wahrheit vorbereitet werden. Es ist bey diesem Buche und zu der Absicht, die hier erhalten soll, fast nichts anders nöthig, als daß ein Paragraphus andern hergelesen, und von dem Zuhörer gefordert werde, stand desselben Teutsch aus dem Buche, und hernach Lateinisch lossem Buche zu sagen. Wo noch einige Dunkelheit und amene Begriffe gemerket werden, sucht man solche sonderlich

durch Exempel zu heben. Die vorangesetzten Elementa Arithmeticae und Geometriae werden nun schon leichter seyn, wenn beyde Disziplinen schon vorher fleissig getrieben worden. Wenn jedoch darsonderlich die Lehre de Proportionibus zu schwer vorkommen sollte, kan solche anfangs weglassen. Kurz, es ist gut, einen Grund Philosophie auch auf Schulen zu legen: aber es ist nöthig, eine gewisse Erläutnung der Sprachen daselbst zu fassen, wenn nicht alles lehren gehen, oder die Sache auf Universitäten mit grossen Kosten Beschwerde nachgeholt werden soll.

XVIII. Privat-Sectionen.

127. Unter den Privat-Sectionen soll wenigstens eine von allen besucht, und dieselbe auch zu Ersehung dessen, was in Public-Stunden nicht mitgenommen werden kan, und dennoch nützlich ist, angewendet werden. Wie denn jeder Lehrer von halben Jahr zu halben Jahren überlegen soll, was den seinigen vor andern sey; und dasselbe in der anderweit §. 185. verordneten Zusammenkunft der Collegien vortragen, damit auch hierüber Abrede genommen und der gemeine Nutzen durch gemeinschaftlichen Rath und Ansehung befördert werde. Hieher gehören also in den obern Classen die cursoria gewisser Auctorum, z. E. Caesaris, Liuii, Terentii, Quinctii, die Historia uniuersalis nebst der Geographie, Genealogie, und Historie, die Historia literaria und Philosophie, eine Anleitung zur Rhetorik, davon §. 51.

XIX. Lectiones Priuatissimae.

128. Als Lectiones Priuatissimae, (wozu niemand weder lehrenden noch lernenden eine andere Verbindung hat, als welche seine Convenienz an die Hand giebt,) wird sonderlich dasjenige tirt, woran bey einzelnen Personen Mangel oder Appetit verfehlet wird. Einige haben nöthig, daß ihnen in den Gründen der Sprachen in den Übungen zu reden und schreiben besonders nachgeholfen werde: einige haben auch in den heutigen Sprachen etwas gelernt und können sich im Uebersetzen aus denselben in das Teutsche oder Lateinische üben: einige sind in einem andern Theile der Schullahrtheit zurück, oder haben besondere Lust dazu: einige Lehrer oder lernenden haben besondere Lust und Begierde zu allerhand Theilen der Natur-Lehre, Mechanic u. s. f. Gleichwie hier keine besondere Regel vorgeschrieben werden kan: also werden sich die Lehrer die gemeine Regeln und Anweisungen um so viel mehr auch hierinnen Nutzen machen.

129. Es ist nemlich auch in Betrachtung dieser Stunde erdarauf zu sehen, daß vor allen Dingen das Haupt-Werck bey Schul-Information getrieben werde, nemlich daß die Jugend wohl stehen lerne, was sie höret oder lieset, und geschickt sagen oder schreiben könne, was sie denkt. Im übrigen aber muß sich der Lehrer Freude daraus machen, je weiter die Jugend ohne Versäumung in die Haupt- und Grund-Section gebracht werden kan.

XX. Music.

30. Die Anfangs-Gründe der Music sollen, so viel möglich, und jeden bekant gemacht, und dazu die nächste Stunde nach Mittags-Mahlzeit angewendet werden. Wo an einer Schulen zwey Classen zu haben sind, wird in zwey Classen zugleich Sing-Stunden: wo aber dieses nicht angehet, wird die Hälfte der Stunden für Anfänger, und die andere Hälfte vor die, so etwas weiter kommen sind, gehalten, und darauf gesehen, daß nicht nur diejenigen eine Stimme und natürliche Fähigkeit haben, nach und nach zu treffen lernen; sondern auch die andern zum wenigsten die Bedeutung der Kunst-Wörter und Zeichen begreifen mögen.

31. Bey Ausübung der Music in der Kirche, in dem Chor oder Capelle, und in Privat-Häusern ist aller Fleiß anzuwenden, davon nicht Gelegenheit zu allerley Bosheit, Ruthwillen, Verachtung und Versäumung des Gottesdienstes so wohl als anderer Pflichten und Lectionen genommen werde. Daher der Rector und Cantor des Ortes sich vertraulich und mit einem eifrigen Vorsatze das gute Ordern zusammen thun, und über Abschaffung der wahrgenommenen Mißbräuche sich vereinigen, die Ephori aber ihnen willig und Vermögen die Hand bieten sollen.

32. Sonderlich ist auf die sogenannten Currend-Schüler ein gescharfes Auge zu haben, und dahin zu sehen, daß durch ihren Umgang nicht der Name Gottes mehr gelästert als geehret, und die Kinder mehr geärgert als erbauet werden: welches dadurch zum erhalten werden kan, wenn man die Knaben nicht einzeln vor Häusern herumlaufen läßt, sondern eine gewisse Zeit ansetzet, da sie in einer sitzamen Procession und unter guter Aufsicht und Zucht die Straßen singen müssen. Damit die Knaben selbst durch das Zusammen nicht zur Unverschämtheit angewöhnet werden, noch Gelegenheit haben, sich durch Diebereyen zu versündigen: kan mit Beytreffen der Obrigkeit eine Ordnung gemacht werden, daß jeder Hausvater etwas gewisses bewilliget, welches zur gesetzten Zeit durch einen bestimmten Mann in eine verwahrte Büchse gesammelt, und hernach diese Kinder nach einer vernünftigen Proportion getheilet, und so viel möglich, dahin gesehen und veranstaltet wird, daß es ihnen häufig zu Nutzen komme, und nicht zu schädlichen Räscheren, sonst zur Ungebühr angewendet werde.

33. Sonderlich ist auch davor zu sorgen, daß die Currend- und vielmehr die Chor-Schüler, nicht unrein und unflätig, auch bey ihrer Kleidung sich aufführen, sondern vielmehr in solcher Zucht und Ordnung gehalten werden, daß sich auch vermöglicher Eltern gezogene Kinder nicht schämen noch wegern dürfen, mit und neben den in der Schule zu seyn, oder gar nach befinden von ihrem Umgeben und Stuben-Gesellschaft Nutzen zu ziehen: ingleichen damit die un- und verlassene Kinder von gutem Herkommen auf diese Art unter einem Haufen bisweilen einige Versorgung finden können. Wie denn zu zweifeln, (indem es die Erfahrung an andern Orten gelehret) daß der verspürter besserer Zucht dieser insgemein so verächtlich ge-

haltenden und verhaßten Kinder nicht nur Christliche und vernünftige begünstigten ihre Mildigkeit ihnen lieber und reichlicher mehrertheilen lassen, sondern daß auch zu Zeiten aus diesem armen Haufen etliche Werkzeuge der Göttlichen Vorsehung zu größeren Dingen lehren werden.

134. Wer mit Verwahrung und Aushaltung der Eiden die Currenden-Gelder jeden Ortes Gewohnheit nach zu thun hat, muß bedenken müssen, daß es eine Art des allerschändlichsten und niedrigsten Diebstahls sey, solchen armen Kindern von der ihnen zugesagten Wohlthat über Gebühr etwas abzuwanden. Sollte sich ein Lehrer der zum einsammeln gebraucht wird, der Gelegenheit mißbraucht, etwas vor sich zu behalten, der soll das erste mal exemplarisch mit nachdrücklicher Vorstellung seiner Übelthat bestraft; wenn er es aber weiter betreiben läßt, gar von der Wohlthat und Schule ausgeschlossen werden.

XXI. Von der Zucht

135. Die Absicht aller Zucht in der Schule muß diese vor die Kinder vor sich glückseliger, und zur menschlichen Gesellschaft bequemer, und deren Mitgliedern nützlicher gemacht werden. Was zu diesen beyden Absichten zuwider, muß nach Möglichkeit abgethan, was aber dieselben befördert, muß durch fleißige Ausübung zur Gewohnheit gebracht werden.

136. Es ist einer von den Haupt-Vorzügen der Christlichen Religion, daß dieselbe diesen Absichten nicht nur auf keine Weise zuwider ist, sondern solche vielmehr auf das kräftigste befördert, indem sie die rechte Art anweist, den Grund des Herzens zu bessern, und die Quelle zu versäßen, aus welcher alle Handlungen entspringen müssen.

137. Es muß also, um einen desto freiwilligern und fruchtbarern Gehorsam der Göttlichen Befehle (wozu uns die unendlichen Belohnungen und Strafen ohnedem verbinden) zu Wege zu bringen, das Kindes Verstand an ein lebhafter Eindruck in die noch jungen Herzen von derjenigen Liebe Gottes gemacht werden, nach welcher seine Güte uns solche Befehle vorgeschrieben, deren vollkommene Beobachtung einzelne Personen und das ganze menschliche Geschlecht glückselig machen würde. Der Lehrer muß diesen Satz bei Erklärung des Katechismus durch alle zehn Gebote und die darinnen anbezeichneten Tugenden erweisen, und vorstellen, wie liebenswürdig ein Mensch, der dieselben beobachtet; wie glücklich eine Republik seyn würde, wenn aus lauter solchen Menschen bestünde; was vor ein Vergnügen und Freude es seyn würde, in einer solchen Gemeine zu wohnen: daß wie unglücklich ein Haufen Volkes seyn würde, unter welcher alles das, so wir Laster nennen, von allen frey, unangesehen, und ungehindert ausgeübet werden dürfte. Die Haare müssen einem zu denken stehen, der sich dergleichen Haufen auch nur in Gedanken vorstellt.

138. Hieraus kan nun klar gemacht werden, daß einem Kind keine größere Liebe erzeugt werden kan, als wenn es zu alle dem, was

b. heisset, sorgfältig und, wo es nicht anders seyn kan, auch durch
und Strafen angehalten wird.

39. Damit diese ersten Begriffe fest und fruchtbar werden, muß
sonderlich, so oft eine Strafe nöthig ist, sorgfältig in acht
n, daß man 1) nicht bald und leicht zur Strafe schreite, sondern
hr durch fleißige Aufsicht und Vorstellung der Strafen vorzu-
n suche: 2) daß man nicht mit Ungeßäm, zornigen Geberden,
en und Poltern strafe, und also eine Art der Selbst-Rache
; sondern mit Sanftmuth, Bescheidenheit, Beweisung der Liebe
s Mitleidens handele, und mit Worten, Geberden und Werden
e, daß man nicht seinen Muth fühlen wolle, oder Gefallen am
habe, sondern durch Pflicht und Gewissen, durch Liebe zu dem,
sündigt und denen, die geärgert worden, dazu gedrungen werde.
n übrigen liebereiches und freundliches Betragen wird die Sache
würdig und kräftig machen: und der Lehrer wird um so viel
: dergleichen Aufführung unter Göttlicher Gnade zur Gewohn-
nd Fertigkeit bringen, wenn er vor allen Dingen ein unverbrüchlich
macht, ja nicht zu strafen, wenn er merket, daß er sich selbst
leidiget halte, oder zornig sey, sondern alsdenn sich vor allen
i seiner selbst bemächtige, und zur gehörigen Ruhe des Gemüths
e. Er hat nicht nöthig, die natürlichen Aufwallungen mit solcher
lt zu unterdrücken, daß er seinem Körper dadurch Schaden zu-
: er kan werden lassen, daß er nöthig habe, seine Kräfte zu samm-
er kan sagen, Punirem te, nisi iratus essem; er kan an ein
r gehen und Lust schöpfen, und eben dadurch dem, was in dem
igenden Zorne natürlich und unvermeidlich ist, einigen Raum
. Dieses wird ihm bey der Jugend nicht nur nicht schaden, son-
vielmehr Liebe und Vertrauen erwecken, wenn sie sehen, daß er
aus einer bloßen Sinnlosigkeit und Unempfindlichkeit gütig und
e sey, sondern daß Religion und Vernunft bey ihm über die
le dieses bestigen Affectes herrschen: bey einigen wird auch ein
hes Mitleiden darüber entstehen, daß sie sich schämen, einen
zu reiken, der dem Zorne so sorgfältig widerstehet. Der Lehrer,
r eine Probe von dem jetzt gesagten machen will, wird wahr-
n, daß eben hierdurch schon ein grosser Theil der Strafen er-
werden könne. Nicht allzu viele Gemüther sind so boshaftig,
le bey Wahrnehmung einer solchen Gemüths-Beschaffenheit ihres
s sich nicht bald demüthigen, ihren Fehler erkennen, und Besser-
versprechen sollten: womit sich dieser auch begnügen, und seine
ebenheit darüber bezeugen wird, daß er dißmahl der Strafe
oben seyn könne, jedoch mit Anfügung einer ernstlichen Warnung,
derselbe bald wieder in eben das Versehen, so ihm jetzt verzie-
würde, gerathen solte, so würde man seine jetzige Demüthigung
ine Heuchelei ansehen, und ihn desto schärfer züchtigen müssen.
ltener im übrigen die Strafen sind, desto gelinder können sie
weil eben die Seltenheit und Ungewohnheit ihnen ein Gewicht giebt.
140. Die Materie ist wegen ihres Einflusses in das ganze Leben
chtig, daß wir der Mühe werth achten, nach der Ordnung die
genden und Fehler durchzugehen, welche der Jugend anzuhängen

pflügen, und die im Nothfalle auch mit Strafen abgewöhnet werden müssen; und sodann einige Anmerkungen von gewissen Arten Strafen anzuhängen.

XXII. Was zu bestrafen?

141. Ja nicht die Langsamkeit des Verstandes, oder der Mangel des Gedächtnisses, welche von unvernünftigen oder allzu ungeduldeten und hitzigen Leute zum öftern mit Scheltworten oder gar mit Schlägen angesehen werden. Vor diesem Unsinne soll ein treuer Lehrer so lieb ihm seine eigene Glückseligkeit ist, hüten, weil hierdurch eine heftige Furcht bey den armen Kindern erregt wird, wodurch sie sehr leicht verwirret und untüchtig gemacht werden zu begreifen, was sie begreifen sollen. Hierdurch wird ferner ein Abscheu vor dem Studiren erregt, welcher nachgehends entweder gar nicht, oder doch sehr schwer zu benehmen. Hier ist also vielmehr eine überaus große, an wahrer Liebe herrührende Gedult, Sanftmuth, und Leutseligkeit nöthig, um dem Kinde nicht den Muth zu benehmen. Man muß auch andere Kinder oder Mit-Schüler dasjenige, so ihm zu schwer gewesen sagen oder verrichten lassen; und so oft wieder ansehen, bis er überzeugt wird, daß durch Fleiß und Bemühung er auch über dasjenige, was ihm unmöglich geschienen, Meister werden könne. Man giebt einem so langsamen Knaben an die Hand, er solle mit einem fähigen und hurtigern Freundschaft machen, und ihm gute Worte geben, da er ihn ausser den Schul-Stunden lehre, was er nicht begriffen. Man sagt ihm, daß er um so viel liebenswürdiger seyn werde, wenn durch unermüdeten Fleiß und Anhalten dasjenige gefasset, was andere wegen ihres guten Kopfes nicht sauer werde: er werde, was er mit Mühe gelernt, desto fester behalten, gleichwie es schwerer sey, eine Schrift in Eisen als in Holz zu graben; hingegen jene auch dauerhafter als diese wäre, u. s. f.

142. Der Trägheit und Faulheit ist auch mit der äuffersten Aufmerksamkeit zu begegnen. Vor allen Dingen ist zu untersuchen, ob dieselbe nicht ein natürliches, oder von der Versäumung herrührendes Unvermögen zum Grunde habe? welches sonderlich zu geschehen muß, wenn mit der Versetzung in eine Ober-Classe gezeilet wird, ehe der Schüler die dazu gehörige Geschicklichkeit erlangt hat. In diesem Falle sucht man also die Ursache zu heben, und der Ungeschicklichkeit durch Privat-Anweisung, oder wie es sich sonst thun lassen will, zu helfen. Findet sich aber, daß ein Kind oder Jüngling auch dasjenige, wozu er Geschick und Kräfte hat, aus bloßer Leichtsinigkeit und allzu großer Liebe zur Ruhe oder zum Spielen unterläßt: so ist vorzuerst erste Vermahnungen und Vorstellungen von dem Schaden, da er sich durch die Faulheit zuziehe, anzuwenden. Die menschliche Seele kan nimmer ganz und gar ohne alle Handlung seyn. Wer nichts gut und nützliches thut, thut eben dadurch schon böses. Wer nichts rechtschaffenes lernt, kan mit der Zeit nichts zum gemeinen Besten beitragen, und will also umsonst ernähret seyn: das ist das Leben eines Bettlers. Vielsältig gerathen auch vermöglicher Leute Kinder in die Kunst. Die Arbeit macht gesunde, muntere, hurtige Leute; ein Faul

vern auch durch seine Gegenwart zur Last, und kan sich selbst ertragen, wie die, so über die lange Weile klagen, zu verstehen. Denn lange Weile haben heisset mit sich selbst und seinen Hand- nicht zufrieden seyn, u. s. f. Das Christenthum macht auch Leute: der Glaube läßt uns im Guten nicht träge seyn, und übet Fleiß in allen Berufs-Werden, um Gott zu gefallen, und Menschen nützlich zu seyn. Sind diese und dergleichen Gründe, so kan der Lehrer einige Verachtung und Geringschätzung einem solchen Knaben mercken lassen, und ihn z. E. vorbeyschickend er nach den Exercitien-Büchern fraget, mit beygefügter Ur- von diesem habe ich wohl nichts zu hoffen! und d. g. Die, so freyen Tisch, oder andere Wohlthat zu genießten haben, kan man Entziehung derselben zu ihrer Pflicht anhalten. Wenn man Ver- ng hat, daß sich jemand krank stelle, ist das beste Mittel ihm klanken, aus dem Bette zu gehen, und sonst nichts als etwann leichte Suppe zu essen geben zu lassen: denn ist würdlich eine heit vorhanden, so wird solche Enthaltung und Ruhe zu desto der Überwindung derselben helfen; sollte eine Verstellung dahin- in, so wird der Hunger derselben bald ein Ende machen. Der- a Hunger-Cur ist auch bey denen, die allzulange in dem Bette bleiben, zum öftern heilsam befunden worden. Denn es ist ein einer und in allerley Verstande wahrhaftiger Ausspruch, wer nicht et, der soll auch nicht essen. Diese letzteren Punkte haben son- auch die Eltern wohl zu beobachten, und mit den Lehrern dar- a rathe zu gehen. Zu allerlezt, und wenn die Faulheit aus offenkundigen Bosheit herkommt, wird zu Gefängniß, Schlägen, und icken harten Tractament geschritten, und dabey die allgemeinen a der Strafe beobachtet: sollte ein Versuch auch dieser Strafe schlagen, so ist kein ander Mittel übrig, als einen solchen, wenn mahl schon etwas erwachsen, zu einer andern Profession zu thun, zur Hände-Arbeit auch wieder seinen Willen angehalten werden. Eltern und Vormünder können Gewissens halber nicht zugeben, die Ibrigen in einem solchen Zustande, da sie ihr Amt gar nicht pten, aufwachsen.

143. Dem Muthwillen unter dem Gottesdienste, einer der ge- lichsten Jugend-Sünden, wovon sehr vieles anderes Böse her- t, muß auf alle Art vorgebeuget und gesteuert werden. Man t vor allen Dingen die Jugend auf die Quelle derselben, und t, wie derjenige, der solche Sünde oft und ungeschauet begebe, t zu erkennen gebe, daß er weder Furcht noch Liebe zu seinem im Herzen habe: daß alle vernünftige Menschen dieses vor eine anständige Sache hielten, welche des allgemeinen Hasses oder tzung werth sey. Man erzehlet ihnen von anderer Religions- andten andächtigem Betragen bey ihrem auch falschen Gottes- le, u. s. f. Am allerkräftigsten aber wird dieser Bosheit gesteuert, zum wenigsten deren ärgerlicher Ausbruch gehindert und eine btheit stille und ordentlich bey dem Gottesdienste zu seyn da- eingeführet werden, daß 1) aller Orten, wo es noch nicht ge- n, ein solcher Platz in der Kirche vor die Jugend bereitet werde.

in welchem sie von einem oder dem andern Präceptoren übersehen und durch sein Auge und Exempel in Ruhe und Aufmerksamkeit gehalten werden können. Damit dieses desto leichter geschehen muß, müssen sie in ihrer gewöhnlichen Ordnung wie in der Schule sitzen. Von diesem Orte müssen sie auch den Prediger sehen, oder doch kommen verstehen können. 2) Die Kinder müssen nicht eher zur Kirche, zum wenigsten in einer Versammlung und da sie besammeln, angehalten werden, als bis sie, wo nicht schreiben, doch lesen, und desto mehr Theil am Gottesdienste nehmen können: indem sie wenigstens angewöhnet werden, ohne Aufmerksamkeit und bloß Gewohnheit da zu sitzen, und die Zeit mit Nuthwillen, oder, wenn nicht viel besser, ohne ordentliche Gedanken zuzubringen. 3) Sie müssen also ihre Gesangbücher und Bibeln bey sich haben, die Gesänge, meinen Gebete, und Sectionen nachzuschlagen und mitzulesen angewöhnet werden. Die Prediger richten sich auch in so ferne darnach, daß sie langsam und deutlich anzeigen, was sie vorlesen wollen. Die Lateinisch, Französisch, oder auch wohl Griechisch und Hebräisch haben hier Gelegenheit zugleich die Sprachen zu üben, und die Uebersetzung Lutheri mit andern guten Dolmetschungen oder selbst die Grund-Texte zu vergleichen. 4) Man gewöhnet die Kinder an, etwas aus der Predigt zu merken, anfangs etwa einen oder den andern Spruch, hernach das vornehmste von der Haupt-Einrichtung, und nach und nach immer mehr von der ganzen Ausarbeitung. Diese Übung hindert nicht nur unzählig viel böses, und macht die Erkenntnis der Göttlichen Wahrheiten etwas weitläufiger, sondern ist, wie alle andere Werke der Gottseeligkeit, zu dem ganzen Laufe des künftigen Lebens und der Studien nützlich, indem dadurch die Aufmerksamkeit gestärket, das Gedächtnis samt der Beurtheilungs-Kraft vermehret, und also die vernünftige Seele zu ihren bevorstehenden Handlungen weit geschickter gemacht wird. Die Prediger sollen auch in dieser Hinsicht vor einen verworrenen und übel zusammenhangenden Vortrag äußerst hüten, damit sie nicht bey denen, die allmählig urtheilen lernen, sich und ihr Amt verächtlich machen. 5) Damit, was hier erinnert worden, desto glücklicher zur Ausübung gebracht werde, ist, wo es immer thunlich, am Sonntage, wo es aber gewisse Umstände verhindern sollten, doch am Montage einige Zeit darzu auszusetzen, damit eine Untersuchung und Prüfung angestellt werde. Am allerwichtigsten aber soll die Jugend nach Beschaffenheit ihres Alters und Bedürfnis zu den öffentlichen Catechismus-Übungen angehalten, und bey der Rechenhaft ihres Glaubens zu geben, angewöhnet werden. S. oben S. 144.

144. Bey solchen Umständen wird verhoffentlich viel weniger, als wo diese nicht beobachtet werden, zu bestrafen vorkommen. Sollte aber der Lehrer, welcher die Aufsicht hat, dennoch etwas ungebührliches wahrnehmen, so ist die erste Stufe der Erinnerung ein Bind an den Übertreter; die andere, daß er dem Nachbarn winde, von demselben etwas abzurufen; die dritte, daß er ihm aufzustehen und ganz abgesondert zu sitzen, oder, wo hierzu keine Gelegenheit ist, gar hinauszu gehen, (doch alles in möglichster Stille) befehle, und alsdenn bey der ersten Zusammenkunft theils mit nachdrücklichen Worten seine

vorhält, theils auch, wenn derselbe gar zu groß, mit Schlägen Befängniß bestrafet: wobei er die andern erinnert, daß diese keine andere Absicht habe, als den, der gesündigtet, so wohl als andern, die es mit ansehen, vor mehreren Sünden und den gewiß andern Göttlichen Strafen zu bewahren; diese Göttliche Strafen nicht allezeit in die Augen, wären aber viel entseßlicher, in dem die Seele verderbten, in welcher aus einer solchen fortgesetzten Bosheit Blindheit, und endlich gar die Verstockung zu entstehen pflegten, es auch die Heiden vor Vorläufer der entseßlichsten Strafen, ja die größten Strafen selbst gehalten.

145. Diesem ist einiger massen ähnlich der Ruthwille in der Schule. Unter diesem Rahmen, zum wenigsten in so ferne er etwas Würdiges angezeigt, muß aber nicht jede fröhliche Mine, jedes Wort, was dem andern ins Ohr gesagt, jede andere kleine Auslassung natürlichen Lebhaftigkeit, sonderlich bey einem Zwischen-Raume der Stunden, da nichts versäumet wird, gerechnet, noch viel weniger gleich gehalten, oder gar Schlägen bestrafet werden. Vielsältig darf bey gearteten und noch nicht verwöhnten Kindern der Präceptor nur eine Mine zu verstehen geben, daß er Unordnung mercke; oder ein sauer Gesicht, daß ihm dieselbe mißfalle: so ist die Ordnung Aufmerksamkeit hergestellt. Damit aber dieses um so viel bequemer geschehen könne, ist vor allen Dingen nöthig, und wird hiemit tract, daß in allen Zimmern, da die Jugend unterrichtet wird, Einrichtung der Bänke also gemacht werde, daß der Lehrer von einem Orte allen Schülern zugleich ins Gesicht sehen könne. Wo es Gelegenheit und die Höhe der Zimmer leidet, werden die Schul-Bänke auf eine theatralische Art in die Höhe geführt, und anstatt Tische mit schmalen, auf kleinen Pfosten ruhenden Pulpeten versehen, so daß der Lehrer von seinem Orte und gleichsam aus dem Orte alle und jede Schüler vom Haupte bis auf die Füße in den Augen haben, und hin und wieder von allen und jeden gesehen, und leichter verstanden werden könne. Diese Einrichtung, und die stete Munterkeit des Lehrers nebst den Mitteln, welche §. 5 seq. Erhaltung der Aufmerksamkeit angewiesen worden, werden dem Mißverfuge, der von dem Ruthwillen zu besorgen wäre, zuvorkommen, sonderlich denjenigen Bosheiten begegnen, welche ungescheuet geschehen werden, wo die Knaben an langen Tischen gegen einander sitzen, und theils dem Lehrer den Rücken zuwenden; als welche meistens mit den Füßen und unter dem Tische allerhand ungebührliche Dinge vorzunehmen, oder durch närrische Geberden die gegen über sitzenden irre zu machen, nicht gehindert werden können.

146. Wenn diese Anstalten einige noch nicht gnugsam abhalten können, oder wo dieselben noch nicht zu haben: da müssen die Lehrer theil vorhin in Ansehung des Gottesdienstes angegebenen Mittel nach der Ordnung gebraucht werden. Nämlich der Lehrer vertheilt es a) mit einem Winke, b) mit einer ernstlichen und drohenden Rede, c) mit einem Worte, ohne den Thäter zu benennen, d) mit steter Aussprechung seines Namens, e) mit einem Befehle an die Schüler, ein wenig von ihm zu weichen, f) mit einem Befehle an

den muthwilligen selbst, sich an einen besondern Ort, wo er sitzen, und andere zufrieden lassen muß, hinzu begeben. Sollten die 6 Grade die erwünschte Würdigung noch nicht haben, so ist es ein Störer der Aufmerksamkeit und Ruhe mit Schlägen in Ordnung und zur Ruhe zu bringen. Es werden wenige so erstarret in Bosheit seyn, welche es nach ein- und anderem Versuche auf den Grad ankommen lassen sollten.

147. Die Widerspenstigkeit bey der Zucht und Unbändigkeit ein solch Laster, welches den Weg zur Besserung verleget: daher derselben auf alle Art vorgebeuet, und, wo es sich dennoch äußert, die kräftigsten Mittel gesteuert werden muß. Bey kleinen Kindern, deren man sich im Falle der Noth ohne Ungeberde bemächtigen kann, ist nichts weiter nöthig, als daß man mit der Strafe der Ruthe halte, bis dem Unwesen gesteuert, und die Widerspenstigkeit gebrochen werde; und es ist zu wünschen, daß diese Zeit nicht versäumt, sondern dem Knaben von den Eltern schon der Mühen, weil er jung ist, vorgebeuet werde. Bey denen aber, die allbereits etwas heran gewachsen ist folgendes zu beobachten.

148. Vor allen Dingen müssen die bisher angeführten Stufen und Graden der Zucht flüchtig und behutsam in acht genommen werden, so daß der Lehrer zwar keine Furcht oder Verzagtheit lässe; hingegen aber alle die, so auf sein Thun und Lassen Achtung wollen, überzeuge, daß er ungerne, und nicht anders als aus Noth zur Strafe schreite. Ferner muß er keine Strafe ausüben ohne vorhergehende Überführung des Unrechtes: wozu keine weitläufige Erklärung erfordert wird, sondern insgemein wenige Worte zureichend sind. Der sich weigert, kan z. E. eine Viertelstunde Zeit gegeben werden, sich zu besinnen: hiedurch gewinnt der Lehrer so viel, daß es strafen sich desto weniger übereilet, und der Schüler kan überdies was er sich bey beharrlicher Widerspenstigkeit vor Verdruß zu denken. Nach Verlauf dieser Zeit kan bisweilen selbst die Demüthigung die Strafe angenommen, und der, so sich vergangen, parirt werden. Bleibt er aber bey seiner Weigerung, so kan ihm gegeben werden, daß er durch jede Viertelstunde des Ungehorsams seine Strafe nach Proportion vermehren werde. Sollte hierdurch nichts angeordnet werden; so ist bey etwas erstarreten Knaben, oder gar erwachsenen Leuten durchaus nicht zur gewaltsamen Ausübung der Strafe zu schreiten, sondern der Lehrer zeigt dem widerspenstigen mit wenigen Worten an, daß er ihn so lange nicht vor einen Schüler und seinen würdigen Menschen erkennen könne, bis er sich eines bessern Betrages und nebst Erkänntniß seines Vergehens die ihm zugedachte Strafe dultig übernehme. Und hiebey hat der Rector seinen Collegien, dem Rector die übrigen Aufseher und Vorsteher der Schulen, den Privat-Präceptoren aber Eltern und Vormünder in alle Wege beynah und nimmer zu gestatten, daß ein auf diese Art tractirter und nicht zum Gehorsam gebrachter Mensch einiger Wohlthat der Schule mag auch in leiblicher Versorgung, oder allein in der Zukunft bestehen, einen Tag länger genieße, als er sich der billigen und nöthigen Zucht unterwirft. Dieser Artikel ist von der äußersten Wichtigkeit.

ist darüber auf das Unverbrüchlichste gehalten werden, wenn jenige, wider den die Widerspenstigkeit ausgeübet worden, ausung von seiner Seite etwas versehen haben sollte: weil demn Wesen und einzelnen Personen gar zu viel daran gelegen, manden seine Widersetzlichkeit wieder rechtmäßige Gewalt gegen daß kein Mensch sich dessen zu erfreuen habe, daß er seinemsten ungehorsam gewesen: und weil es einem Lehrer bey der gar zu grossen Abbruch und unwiederbringlichen Schaden an so nöthigen und der Jugend selbst so heilsamen Ansehen thut, nicht unterstützt wird; hingegen schadet es keinem jungen an seiner künftigen Glückseligkeit, wenn ihm auch einmahl, nicht leicht zu vermuthen, etwas zu viel geschehen sollte: ja t erst hieran eine auch den größten unter den Menschen höchst-Kunst, Unrecht zu leiden, und dennoch in der Gelassenheit instand zu bleiben. Doch verstehet sich ohnedem, daß kein so unvernünftig oder tückisch seyn darf, daß er wieder besser und Gewissen einem jungen Menschen eine ungebührliche Strafe an, oder auf deren Erfüllung dringen sollte: indem die Hoffnung künftigen Fortganges und Nutzens in seiner Arbeit hauptsächlich besteht, daß er von den seinigen vor einen weisen, gesonnenen, und lebenswürdigen Mann gehalten werde, welches sich seyn kan, wenn dergleichen ungerechtes Verfahren an ihm et wird.

9. Um eben dieser Ursache willen müssen die Klagen der Schüler ihre Lehrer entweder gar nicht angehört, oder doch wenigstens dabey geantwortet werden, daß man grosse Ursache hätte, einen in die Aufrichtigkeit der Erzählung zu sehen, aber doch nach Umständen fragen wolte: der Kläger würde sich indessen in acht men haben, daß er nicht auf einer Unwahrheit betreten werde; en ihm jezo noch Raum gegeben würde, sich zu besinnen &c. In ordentlichen Vorbeschiede und Verhör aber der lehrenden gegen nenden muß es der Rector in Ansehung seiner Collegien, oder vorgesetzten in Betrachtung des Rectors nicht anders kommen als im Falle da auf das, was ihm schuld gegeben wird, die ung von seinem Amte erfolgen müste: sondern es ist vor allen der klagende zum Gehorsam, Bescheidenheit, und Gedult anien. Hernach wird, ohne daß es der Kläger werde, theils mit klagen freundlich gesprochen, theils sonst alle mögliche Kundunter der Hand gelegt, um hinter die wahrhaftigen Umstände eschaffenheit dessen, was geklagt worden, zu gelangen.

10. Findet sich sodann einiger Fehler an Seiten des Lehrers, ihm derselbe bescheidenlich und liebeich vorgehalten, auch an, wie er denselben auf das bequemste, und ohne daß die Jugend durch geärgert werde, verbessern könne. Überhaupt haben die diese Regel zu merken, daß die Verhehlung oder gar Verthei eines offenbaren und in aller Augen fallenden Versehens viel licher, und dem nöthigen Ansehen bey der Jugend viel nachr sey, als ein freiwillig und großmüthig Bekänntniß, daß man her oder jener Gelegenheit sich geirret oder übereilet habe. Wie

dann die Jugend dazu gleichsam vorbereitet, und vor der Zeit den sonst dergleichen Bekanntschaft thun könnte, behütet nicht, wenn ihr bey guter Gelegenheit vorgestellt wird, a) daß es in der menschlichen Natur unzertrennlich, bisweilen einen Fehler zu begangen; b) daß auch die größten davon nicht ausgenommen, aber mit der Unterscheidung, daß diejenigen, welche etwas wahrhaftig großes und nützlichendes hätten, ihre Fehler gerne erkennen, und eben dadurch sich denselben los machten, weil sie wüßten, daß ihnen dessen ungeachtet dennoch gutes übrig bliebe; da hingegen kleine und niedrige Seelen eben dessentwegen, weil sie wenig besonderes und großartiges sich haben, dadurchs nicht gefehlet haben wollen, indem sie sich ihre gar nichts einbüssen können ohne großen Schaden zu thun. Wenn diese Regeln der Jugend beigebracht worden, wird an sich dadurch wenig Gefahr laufen, wenn er auch bey gewissen Gelegenheiten seinen Irrthum oder Uebersehung bekennen und bessern sollte. Zugleich die Jugend bereiten, ihre eigene Vergehungen nicht zu bekennen.

151. Ergiebet sich aber deutlich, daß an Seiten des Jünger vorsehlische Bosheit und Lügen mit untergelaufen: so ist derselbe in öffentlicher Versammlung durch Vorstellung seines Unraths und durch seinen Aufführung zu bestrafen, und ihm aufzulegen, entweder die thige Abbitte seiner Bosheit dem beleidigten Theile zu thun, oder Schule und deren Wohlthaten zu meiden.

152. Bleibt endlich die Sache dunkel, so wird dem Kläger vorgestellt, a) daß es überhaupt ein böses Anzeigen, wenn man mit einem Lehrer uneinig sey; b) daß, im Falle ja etwas menschliches unterlaufen seyn möchte, der Lehrer doch so viel um ihn verdiene, daß etwas vertrage: zumahlen er c) versichert wäre, daß dessen Absicht: Vorfall niemahlen ihm oder jemanden Unrecht zu thun, wohl ihm und allen seinen untergebenen nützlich und zur höchsten Befähigung beförderlich zu seyn. Der beklagte Lehrer aber wird wegen den Klagenden ja keinen Privat-Affect merken zu lassen, sondern vielmehr durch ein gleich durchgehendes Tractament zu überzeugen, daß ihm selbst in der Anklage unrecht geschehen; indem er der Anklage nicht sey, welcher die Selbst-Liebe und seine eigene Sache und den Nutzen der Jugend vorziehe: sondern ohne alle Neben-Absichten alle überein, und einen jeden so tracture, wie es dessen Umständen Nutzen erfordern.

153. Bisweilen lassen sich die Eltern und Vormünder von ihren Kindern anbringen, und dahin bewegen, sich derselben wieder den Klagen anzunehmen. Geschiehet es nun, daß sie in Person zu dem Jünger kommen, über welchen sie zu klagen sich berechtigt halten: so müßte anfangs durch sein sanftmüthiges Betragen und bescheidene Art zu überzeugen suchen, daß er derjenige nicht sey, wovor er angeklagt worden. Sollte sich aber jemand ungesümm oder sonst ungehörig verhalten, so hat er ihnen nur kurz zu sagen, bey wem sie sich mit der Klage melden müssen, und sich weiter nicht mit ihnen einzulassen.

154. Kommen solche Personen alsdenn mit einer Klage zum Jünger, wieder dessen Kollegen, oder zu andern Vorgesetzten wieder zurück,

nen a) vorzustellen, wie großen Schaden sie den übrigen zufügen, sie solche in der Bosheit, woraus insgemein solche Klagen kämen, len; und wie solche unterhaltene und gestärkte Bosheit mit der ihnen selbst zu Hause kommen würde. b) Sie sind zu erinnern, auf ihre eigene Erfahrung zu verweisen, wie mühsam und bedächtig das Amt, Kinder, sonderlich viele, schon übelgezogene, einverfübrende Kinder zu ziehen; daß also ein Mann Gedult und Mühen verdiene, wenn ihn auch der Zorn einmahl übereilen und ungigem Vergehen bringen sollte: zumahlen da es c) den Kindern nützlich sey, wenn sie gedemüthiget werden. (S. S. 148.) Wo nicht ein hoher Grad der Härtigkeit oder gar der Grausamkeit geben wird, sind solche klagende vielmehr zur Ruhe zu weisen, allenfalls ihnen zu versprechen, daß man Mittel vorsehen würde, es das künftige klaglos zu stellen: sie sollten nur indessen ihre er und Unmündigen bestes auf die Art, von der wir gleich gehen wollen, befördern.

155. Nemlich sollte sich bey einer behutsamen Nachfrage und Untersuchung hervorthun, daß die klagenden Grund zu ihren Beschwerden gehabt: so kan dem, der es versehen, falls es sehr nöthig, auch in Gegenwart der Eltern oder Vormünder einige Vorhaltung thun; aber dabey diesen auf das schärfste eingebunden werden, bey den übrigen, so lieb ihnen derselben Glückseligkeit, nichts davor zu lassen, sondern vielmehr mit Worten und Werken bey ihnen zu bezeugen, daß sie nunmehr mit dem Lehrer zufrieden, und demselben die fernere Unterweisung und Zucht erwarten.

156. Der verklagte Lehrer aber hat in allen Fällen alle ersinnliche Behutsamkeit anzuwenden, und sich äufferst zu bemühen, daß er eine ungezwungene und gleich durchgehende Leutseeligkeit, wozüglich, selbst die, so über ihn geklaget, gewinnen, oder doch wenigstens die andern Zuhörer überzeugen möge, daß er die Zucht nicht seinen Affecten, sondern nach der Nothdurft der Personen, mit denen er umzugehen hat, einzurichten pflege. Ja er wird ein und re Vergebung eines solchen Menschen, der ihn verklagt, oder sonst bediget hat, gar übersehen; aber, wenn die Sache, und seine Begleitung den andern ärgerlich seyn könnte, dabey melden, daß er ganz andere Ursachen habe, vor diesemahl nicht zu strafen: es solle sich niemand gelüsten lassen, dergleichen zu thun, oder der, dem nachgeahlet worden, selbst dadurch zur Frechheit verleiten lassen, weil sonst andre Mittel zu ergreifen seyn würden. Dieser Punct ist der schwereste in dem ganzen Amte eines Lehrers; aber von solcher Wichtigkeit, daß Ursache hat, nicht nur fleißig darauf zu studiren, und, ehe die Fälle eintreten, sich durch wiederholte Überlegung dessen, was hier vorgekommen, darauf gefaßt zu machen; sondern auch um den Geist der Weisheit und Sanftmuth unablässig und andächtig zu beten.

157. Und eben dieses haben in ihrer Klasse und Ordnung auch die Vorgesetzten der Schulen zu beobachten, indem sie es zu vermeiden haben, wenn sie durch unbedachtsames, oder auch herrschsüchtiges Verfahren einen sonst treuen Knecht um das Ansehen bey der Schulleitung, und also um das Vermögen, etwas gutes bey derselben aus-

zurichten, bringen sollten: als welches eine desto strafbarere Art des Argernisses wäre, je schwerer demselben, wenn es einmahl geschehen worden, wieder abzuhelpen.

158. Zändereyen und Schlägereyen sind auf die Art zu bestrafen, daß nicht etwa die Verbitterung und Uneinigkeit dadurch mehr entzündet werde und überhand nehme, sondern vielmehr Ruhe, Frieden und Freundschaft gestiftet werde. Der Lehrer macht also vor solchen Dingen einen Unterscheid unter solchen Beleidigungen, da ein Theil das andere gegeben, und die Sache der Jugend-Stufe beyder Partheien zugeschrieben; und unter denen, da einer dem andern thätlich nachsetzet, oder doch ihn ohne gegebene Veranlassung beleidiget hat. Im ersten Falle ist meistens genug, den Unfug und die übeln Folgen eines so unvernünftigen und, nachdem die Umstände sind, vielleicht des Verfahrens vorzustellen, und die Versöhnung und ein liebevolles Betragen, als eine Bedingung, unter welcher ihnen dißmahl nachgesehen werde, zu fordern. Im andern Falle ist der thätliche oder muthwillige Beleidiger besonders ernstlich vorzunehmen, und ihm eine etwas empfindliche Strafe anzukündigen; dabey an hand zu geben, daß die Strafe gemindert, oder nach befinden gar aufgehoben werden kann, wenn der beleidigte Theil sich bereden ließe, vor ihn zu bitten. Dies ist darauf besonders zuzureden, daß er sich nicht lange bitten lasse, sondern vielmehr die Gelegenheit ergreifen solle, aus einem Feinde einen Freund zu machen. Dieses ist hauptsächlich von solchen Beleidigungen zu verstehen, die das erste mahl vorkommen: sollte man annehmen, daß jemand so zu sagen Profession von zanden und halp machen wolte, der ist mit empfindlicher Strafe davon abzuhalten.

159. Sonderlich ist auch derjenige scharf anzusehen, welcher sich gelüsten lassen sollte, durch Ohren-Bläseren, oder gar durch Eingelegte Freunde zusammenzubringen; und ist ein wachsames Auge darauf zu haben, daß dessen Bosheit entdeckt, und er damit rechtschaffen beschimpfet werde, damit er bei Zeiten einen Abscheu vor einer so schändlichen Sache bekommen, und andere desto kräftiger gewarnet werden mögen. Eine solche That ist auch das erste mahl nicht zu pardonniren, sondern dem, der sie gewaget, so viel es die Umstände leiden wollen, zu versetzen.

160. Sollte sich ein unzuchtiger, schändlicher Mensch unter der Jugend finden, dessen Reden und Thaten ansteckend seyn könnten: ist derselbe in geheim, doch auf das ernstlichste zu bedrohen, und unter einer Betheuerung ihm zu sagen, sobald man erfahren würde, daß er seiner Bosheit fortfahre und jemand ärgere, würde er unverzüglich ausgeschafft, und nach befinden der Obrigkeit zur gebührenden Strafe übergeben werden. Heimliche Verbrechen dieser Art, von welchen nicht zu vermuthen, daß sie würdlich Argerniß angerichtet, müssen auf das Heimlichste bestraft, oder nach befinden gar nicht gerühret werden. Sollte aber etwas zum Ausbruche und öffentlichen Argernisse gekommen seyn, so ist kein ander Mittel, als einen solchen Menschen, nach einer scharfen und öffentlichen Züchtigung gar von dem Hause wegzuschaffen.

1. Wider das Laster der Dieberey und alle dessen Arten ist es ein Abscheu bezubringen, und zu zeigen, wie viel ihnen daran gelegen, daß sich nicht etwa so ein unwürdiger Mensch in der Schule aufhalte: daher auch einem jedweden obliege, allen Fleiß zuwenden, daß ein solcher nicht verborgen bleibe. Sollte dennoch ein solcher Fall eräugnen, so wird vor dem ganzen Haufen dem, welcher vergriffen, die Verzeihung zugesagt, wenn er sich heimlich und das entwendete wiederschaffen werde: widerigensfalls nicht belassene Ausspruch ihn treffen würde: Non remittitur peccati restitutum ablatum, (dessen Grund man aus der beharrlichen Bußfertigkeit eines solchen Sünders herleitet, und anführt, daß die Angst manchem das endlich aufwachende Gewissen verursacht, daß er hätte sich auch gewiß einer empfindlichen und öffentlichen Strafe zu versehen, wenn seine Bosheit über kurz oder lang läme. Es versteht sich auch ohnedem, daß, im Falle die Vorurtheile ihre Wirkung thun, die That weiter nicht gereget oder verbessert werden müsse; hingegen daß ein auf andere Art entdeckter, und öffentlich geleugneter Diebstahl, wenn er auch um der Kleinigkeit willen das erste mahl mit einer Strafe von Schlägen abgethan werden sollte, doch wenigstens zum andern mahl mit einer Ausschließung von dem Haufen der Schüler anzusehen: indem die Ehre einer Schule darunter begriffen, und die der Gesellschaft schädliche Leute darinnen nicht geduldet werden.

2. Diese Schändlichkeit des Diebstahls müssen die Lehrer auch durch die Erörterung allerhand Bettügereyen, der Unterschlagung anvertrauter Erborgung wohlüstiger Wahren, oder Entlehnung mehrerer als man bezahlen kan, und s. f. lebhaft vorstellen, und zeigen, daß den Augen Gottes und aller ehrlichen und recht berichteten nicht nur ein Dieb sey, den man insgemein so nennete; sondern auch derjenige, welcher auf irgend eine Art einen andern um einen kleinen oder großen Theil seines Vermögens wider seinen Willen zu schaden walt oder mit List bringet. Wer also über etwas dergleichen wird, ist nicht nur zu Erziehung des andern verursachten Schadens anzuhalten, sondern auch über dieß mit einer proportionirten Strafe anzusehen. Um den Sünden dieser Art, und also auch den andern, desto besser vorzubeugen, ist den Kindern und Unmündigen ein Tausch, Handel, Tausch, Schenkung und d. g. so ohne Wissen und Willen der Eltern, oder anderer hiezu bestellten Personen geschicket, zu untersagen, und, was darwieder vorgenommen wird, wieder aufzuheben.

3. Die Lüge ist der Jugend als eines der niederträchtigsten und schändlichsten Laster vorzustellen, wodurch der Nutzen und das Wohl der menschlichen Gesellschaft aufgehoben, oder doch sehr geschwächt wird: daher es vernünftige Väter vor den größten Schimpf halten, einen Lügen zu strafen. Eine der gewöhnlichsten Lügen sind die falschen Entschuldigungen. Diesen vorzukommen, muß man vom Anfang an die Kinder gewöhnen, daß sie lieber ihre Fehler offen gestehen, als durch lügenhafte Entschuldigungen dieselben verdecken. Zu dem Ende muß man einige Dinge nicht so gar genau

suchen, und insonderheit ein freymüthig Bekändniß des Vergehens als eine Art der Buße annehmen: hingegen aber auf die Ehemaligen die natürliche Strafe der Verachtung setzen, und einen darüber erzürnten Menschen einige Tage werden lassen, daß man eine Schelte von ihm habe; und daß er deutliche Proben seiner Reue abgeben müsse, bis ihm wieder geglaubt werde. Man kan sagen: Das kan ich wissen, daß du jetzt wahr redest? Denn gestern sagst du das eben dieser Eiten und Mine eine Lüge. Dergleichen Tractament kommt bey einem noch nicht ganz verderbten Gemüthe in das Gemüthe und entzündet eine Begierde sich wieder in Credit zu setzen. Solche hört auch die Unart denen, die ihre Proben des Gleisses von andern abschreiben; die das, was sie auswendig sagen sollten, aus dem Buch unvermerkt lesen: dem ersten kan durch die oben bestrichene Lese elaboriren §. 100 und folg. dem andern aber durch die Unmuth und Munterkeit des Lehrers meistens theils vorgebeuzet werden. Dennoch etwas zum Vorscheine, so ist sonderlich die Auslassung der Keit eines solchen sich vor verschlagen haltenden Menschen, und der Eiden, den er sich selbst zusügt, ihm vorzuhalten. Eine viel unedlere der Lügen ist diejenige, da andern etwas angedichtet wird. Solche jemand darauf betreten lassen, der muß exemplarisch bestraft werden. Wie diejenigen anzusehen, die andere zusammenheften, ist vorher §. 1. erinnert.

184. Die hochmüthige Erhebung über andere, welche man jetzt schädlich zu tractiren sich unterstehet, thut sich bisweilen bey Leuten vor, die eine einige und nicht allzu grosse Stufe höher sind als die über welche sie sich erheben. Diese wird durch Vorstellung eigener Brechen und Vergehungen, durch Anführung der Veränderlichkeit des Glücks, verächtlich Tractament gegen die hochmüthigen u. d. g. gehalten. Ueberhaupt muß der Lehrer, wenn er Leute von ang. d. Stande, Vermögen, Geschicklichkeit und s. f. vor sich hat, nicht leicht ein andern Unterschied unter denselben machen als den, welchen die innerliche Beschaffenheit des Willens, und die daher rührende Aufführung an Hand giebt. Er soll der Jugend sowohl hierdurch, als durch angemessene Vorstellungen einschärfen, wie die Menschen in solchem Alter über künftigen Glücks Schmincke seyen, und von ihnen abhänge, was sie einst vor eine Person auf dem großen Schauplatz der Welt setzen werden. Er wisset um so viel mehr alle zu einer vorkommenden Reue zu föhlichkeit an, und scharf ihnen dieses ein, daß eigentlich das Vermögen andern wohl zu thun, und dessen Ausübung dasjenige sey, was ein Mensch über andere seines Geschlechtes erhebe, welches der so heilige Titel der Großen, Gnädiger, Gnädigster, Allergnädigster Herr, zu verdienen giebt: da hingegen der geringste und ohnmächtigste unter den Menschen, ja das verächtlichste unter den Gemüthern anderen Menschen Schaden, ja den Tod selbst zuzufügen vermögend ist. Wo dieser Gegensatz der mit dem vollkommenen Gesetz der Liebe übereinkommt, welcher unsere heilige Religion lehret, Wurzel gefasset, und lebendig worden wird die Anechtung aller Tugenden, die auf andere Menschen geht, und die Vermeidung der meisten bisher angeführten Laster leicht und glatt von statten gehen. Was durch vernünftige Bezeigung alleine nicht

es ist, wird der Geist Gottes in denen würden, welche seinen An-
gen durch das Wort folgen: zu dessen andächtiger Betrachtung die
auch in dieser Absicht desto fleißiger zu vermehren und anzu-
ist.

XXIII. Von unterschiedlichen Arten der Strafen.

165. Die natürlichste und vor verrünstige Creaturen sich am besten
die Strafe ist diejenige, da man mit ernstlichen Worten dem, der
werden soll, sein Unrecht vorhält, ihm die Folgen seiner Auffüh-
Gemüthe führet, und ihn also überzeuget, daß er thöricht handle,
einen wahren Nutzen bestreite. Ist die That darnach beschaffen, so
man ihm, wie unsinnig es sey, wegen eines kleinen Vergnügens
Nutzens sich so große Unlust, als nothwendig der Zorn Gottes nach
ihren muß, über den Hals zu ziehen. Einem andern kan man zei-
wie er sich durch seine Feindseeligkeit und zündlich Wesen, Hofart,
Unschicklichkeit u. d. g. bey den Menschen verhaßt mache; wie er durch
Trägheit und Schlaffucht untüchtig werde, sich ehrlich zu nehren u.
In einigen Fällen ist es von dem besten Nachdrucke, wenn das
liche gewisser Geberden, Handlungen, Sitten vorgestellet wird: da-
her der Lehrer sich hüten muß, daß er sich nicht durch ein feindsee-
nd bitteres Gespötte verhaßt, und den bestraften verbitterter mache;
er muß bald wieder ernstlich, und, nachdem die Umstände sind,
sich reden, und die seinigen überzeugen, daß sein Endzweck immer
ey sey, dieselben besser zu machen.

166. Vor Schimpf- und Schelt-Worten des Pöbels hat sich ein Leh-
er so viel mehr zu hüten, damit er nicht selbst einen trüben Grund
Herzens verrathe, Aergerniß gebe, sich lächerlich und zum Sprich-
mache. Am allermeisten aber muß er sich vor dem fluchen und
en in acht nehmen. Er kan sehr frechen und bößhaftigen, auch
ergebens gewarneten Sündern den Göttlichen Zorn und Ungnade
ken, aber mit dieser Mäßigung, z. E. Ich wünsche dir zwar Gött-
Gnade und Erbarmung! aber bey deinen jetzigen Umständen bist
der dem Fluche des Heiles, der dich gewiß treffen wird, wenn du
darum ich dich jezo bitte und flehe, umlebest. Warum eilest du
inem Unglücke? Stürze dich nicht selbst in einen Abgrund' u. d. g.
ehr Liebe, Sorge um die Glückseligkeit dessen, der gestraft wird,
t vor dessen künftigem Verderben hervor blicket. Je leichter findet die
afung den Schlüssel zum Herzen.

167. Bey dieser Art zu bestrafen ist noch zu gedenken, erstlich, daß
deutlicher weise kurz gefasset, auch nicht zu oft angebracht werden
; damit sie nemlich nicht durch die Gewohnheit selbst ihre Kraft ver-
Ein paar Worte sind bisweilen genug, den, der sonst schon be-
werden, zu beschämen, oder doch andere in Ordnung zu halten,
das Aergerniß zu hindern. Hernach verthehet sich aus dem, was
gesagt worden, daß dieselbe auch vor den andern Strafen ordent-
weise hergehen, und ihr gleichsam die Kraft und den Eindruck ge-
müsse.

168. Eine sehr bequeme und heilsame Strafe ist diejenige, die aus
was §. 14 gesagt worden, verstanden werden kan: wenn nemlich

den Kindern Zetteln und Zeichen an die übrigen mitgegeben werden, aus dieselben erschen können, was in der Schule vorgegangen. Es verabredet nemlich gewisse Zeichen und Buchstaben oder Worte, mit welcher damit von Tage zu Tage, oder nur bey gewissen Umständen Gelegenheiten, was den Eltern und Vormündern zu wissen nöthig. Diese richten sodann ihr Betragen gegen die Kinder nach dem Belieben des Lehrers ein, und befördern dadurch den Nutzen der Zucht, und hin die Glückseligkeit der übrigen. S. auch §. 173.

169. Die Schläge mit der flachen Hand, Ruthe, oder Stod in kleine Jugend selten ganz entbehren, als welche wegen ihres leicht und leichtsinnigen Wesens die Worte theils nicht recht faßt, theils leicht vergißet: und also einiger mehr sinnlichen Merkmalen, und tiefen Eindruck von denselben nöthig hat. Hierbei ist zu bemerken 1) es ist besser, diese Strafen kommen selten und etwas empfindlich, daß sie durch die Gewohnheit erträglich und gar verächtlich werden. Die Hand-Schläge in das Gesicht oder um den Kopf zarter Kinder können leicht übel gerathen: (denn das Klappen und Schütteln bey den rasenden Menschen: Unsere Lehrer aber sollen sich bemühen, Kindern ein Beyspiel der Sanftmuth auch in Strafen zu geben) also besser, mit einer Ruthe ihnen Streiche auf die Hände zu geben. Ein kleines Merkmal solcher Streiche schadet nichts, und erhält Andenden etliche Stunden länger. Ein mäßiger und mit Verstand geführter Stod auf den Rücken bey denen, die etwas größer worden, gleiche Würdung. 3) Damit das Maß um so viel weniger übersteigen, und der rechte Nutzen dieser Strafen erhalten werde: so solle der Lehrer dieselben nicht aus, wenn er merkt, daß er zornig sey, sondern er setze die Strafe eine Viertelstunde, oder z. B. bis zu Ende der Lektion aus. Hierdurch gewinnt er nicht nur Zeit, die Hitze des Zorns verzauchen zu lassen; sondern er nützet der Jugend auch dadurch, weil der, so die Strafe zu erwarten hat, nicht leicht so boshaft sey, dieselbe indessen mit andern Verbrechen zu häufen, sondern vielmehr sich durch die fürchterliche Vorstellung gestraft wird: daher auch bey gewissen Umständen diese Furcht selbst zur Strafe angerechnet, und übrige erlassen werden kan. Die andern haben gleichfalls die Vorkehrung der Strafe länger gegenwärtig, und hüten sich um so viel leichter Muthwillen.

170. Die Strafen, welche auf eine Beschimpfung ankommen, zu behutsam gebraucht werden: namentlich nicht bey solchen, die kein Feuer, keine Begierde zu lernen, sich hören zu lassen und s. f. haben, als welche durch die Beschimpfung insgemein vollends allen Verstand verlieren, und z. B. durch öftere Anhängung des in einigen Schulen wöhnlichen Gesells an Unempfindlichkeit und Trägheit diesem Thiere ähnlich werden: sondern bey denen, welche sich zur ungebühr erheben, und doch ihre Schuldigkeit im lernen gar zu sehr vernachlässigen. Solchen kan man durch Heruntersetzen, durch Anweisung in abgesonderten Ortes, da sie etwa eine halbe Stunde stehen müssen, und den Eindruck machen, daß die Ehre, wornach sie streben, nicht durch Verdrückung anderer, sondern durch tugendhafte Aufführung erhalten

lffe. Ferner gehet dergleichen vielleicht bey Kindern an, bey dem endlich zur Ehre und Schande machen kan, was man will: aber bey etwas erwachsenen. Denn bey diesen muß man, so oft Gelegenheit giebt, die wahren Begriffe der Ehre festsetzen, daß sie in dem Urtheile weiser und tugendhafter Leute von unsern Handbestehbe, und also nicht nothwendig an den Vorgang, größeren Tünnen Kleider, u. d. g. Kleinigkeiten gebunden sey.

11. Zu diesem Ende muß also jeder Lehrer vor allen dingen eine stige Hochachtung, und die Meinung eines weisen und tugendhaften nicht durch allerhand Künste und Ränke, sondern auf gutisch, selbst durch Weisheit und Tugend zu behaupten suchen. Erich Leute von bekantter Tugend alter und neuer Zeiten bey allerheit loben, und den seinigen eine hohe Meinung von denselben tungen bemühet seyn, und dieselben, so viel immer möglich, mit klaren Gemüths-Beschaffenheit gleichsam anstecken, daß die Tugend lese Würdigung bey ihnen zeige, welche man von andern schönen wahrnimmt, daß sie nemlich eine angenehme Verwunderung erregen, die Begierde entzünden, dieselbe auf eine oder die andere Art en und zu genießten, oder ihnen ähnlich zu werden. Es wird war insgemein einiger Grund bey den kleinen Kindern gelegt, man unter dem Namen Schön alles dasjenige begriffet, was men (weil es anständig, nützlich und heilsam ist) gerne beliebt maad angewöhnen wolte. Man solte aber nach Plato's und der alten Exempel diesen Begriff, wie er wahrhaftig und gründlich elter fortsetzen, und nicht nur den Kindern weiß machen, sondern ie erwachsenen überzeugen, daß in allen tugendhaften Handlungen ersonen etwas schönes, etwas bewunderns- und liebens-würdiges ches die, so noch gesunde Sinnen haben, reizet und an sich lodet. s solche Leute giebt, welche diese Empfindlichkeit verlohren, kan die eit der Sache so wenig in Zweifel setzen, als der unflätige Appeottentotten die Uebereinstimmung der übrigen Menschen aufhe- Bo nun diese Vorstellung von der Schönheit der Tugend, und die Meinung von dem Lehrer selbst Platz gegriffen; wird derselbe sehr strichten können, wenn er seine Achtung gegen diejenigen zu erkeniebt, bey welchen er eine Begierde zur Weisheit und Tugend wahr: indem er z. G. gerne und freundlich mit ihnen redet, sie zum fraget, und ihnen Gelegenheit machet, ihre Geschicklichkeit zu zei- Wie denn, ohne durch unzeitiges Lob einen jungen Menschen zu ben, ohne eine allzu große Ungleichheit des Tractaments einzufüh- undert Gelegenheiten sind, da durch ein Wort oder Mine ein sol-ugend-liebender Mensch selbst und auch andere werden können, daß hrer etwas auf ihn halte: und hingegen eine gewisse Kalt Sinnigkeit andere, ein etwas tief gehohlter Athem, abgewendetes Gesicht, und ichen Geberden, wenn sie zu rechter Zeit und bey dem Ausbruche ntugenden angewendet werden, leicht auch das Gegentheil zeigen, en, welchen es betrifft, reizen können, daß auch er gerne anders et seyn wolte.

172. Es gehöret also unter die Haupt-Absichten und Schuldigkeiten Lehrers, das, was man Point d'honneur nennet, bey den seinigen

weislich zu regieren, und ja dahin zu sehen, daß sie nicht durch Strafen, die eine Beschimpfung mit sich bringen, die Empfindlichkeit der Ehre verlieren. Er kan daher bisweilen mit denen, die es nöthig haben, alleine reden, und ihnen vorstellen, daß er sie nicht gerne bestrafen sollte, sie sollten also auf seinen Wink Acht haben, und nicht warten, bis sie mit deutlichen Worten bezeichnet und verächtlich tractiret werden.

173. Die Entziehung der Wohlthaten bey denen, die davon von der Republic genießen, ist die allerbequemste und sicherste Methode, Leute in Ordnung zu erhalten: daher zu wünschen wäre, daß die Schüler sich auf gleiche Weise mit den Lehrern vernehmen möchten, daß sie nach dem Urtheile und Zeugnisse derselben ihnen allerhand annehmliche Speise, Trand, Kleidern, Freyheiten erzeigten oder entzögen. S. 141 und 168. Insonderheit ist diese Art der Strafe, und dieses Verhältniß zwischen den Eltern und Lehrern zu bemerken in Ansehung der Faulheit, da man wahrnimmt, wie etliche sich hand stellen, um der Arbeit überhoben zu seyn. Es ist bisweilen schwer, die Vorstellung zu setzen; es ist gefährlich, dieselbe zu überzeugen, weil ein solcher Mensch dadurch die Schamhaftigkeit verlieren kan; man kan einem wahrfranken Unrecht und Schaden thun. Es ist demnach nichts besser, daß man einen jeden, der sich vor hand angiebt, auch davor tractire. S. 142.

XXIV. Keulichkeit und gute Manieren.

174. Es ist eine gemeine und bisweilen nicht ungegründete Meinung, daß Kinder, die vorher sitzsam und wohl erzogen gewesen, in der Schule unhöflich und unbescheiden werden. Es hat demnach jeder redliche Vater besten Fleisses darauf zu sehen, daß dieser Vorwurf und diese Schand von seiner Schule abgewendet werde. Damit dieses desto glücklicher statuten gebe, suche man den Kindern bey Zeiten eine vernünftige mäßige Begierde, sich andern gefällig zu machen, beyzubringen. Man kan auch bey kleinen Kindern z. E. auf diese Art verjüngt werden kan. Man fraget: Willt du nicht gerne, daß die Menschen, mit denen du lebst, dich lieb haben, das ist, dich freundlich ansehen, dich gerne um und bey sich leiden, von dem, was sie haben, etwas, so dir gefällt, dir gerne mittheilen, dir aufhelfen, wenn du fallest, u. s. f.? Das Kind kan nicht anders als mit Ja! antworten. Hierauf sagt man ihm: Es stehet bey dir, etwas zu erlangen, wenn du fromm und gehorsam bist, wenn du niemand beleidigst, das seine nimmest, Schaden thust, schimpfst u. s. f. weß alles ohnedem deine Schuldigkeit ist. Es muß aber noch etwas kommen, ohne welches du bey den wenigsten Menschen Liebe finden kanst, das ist die Keulichkeit und Höflichkeit. Z. E. von einem Menschen, der wegen Unflätigkeit der Zähne, die er niemahlen reine macht, oder an dem Munde riechet, entfernt sich jederman; wer unreine Hände und grosse Nägel, Haare und Kleider voller Ungezieser hat, den mag niemand nahe um sich leiden. Ein Mensch, der besetzte zerlumpete Kleider trägt, die er doch flicken lassen, oder selbst zurecht machen könnte, ist andern Abscheu, so daß niemand gerne mit ihm gehen will: wer immer schmutzige Schuhe hat, den läffet man nicht gerne in rethliche Zimmer mit sich. Wenn dieses ein und andermahl erinnert, und das, was damit

het, fleißig geahndet wird, wird sich gar bald eine Besserung in den Punkten zeigen: sonderlich wenn man erinnert, daß zu dieser Reinlichkeit nicht kostbare Sachen und Kleider, sondern nur dieses erfordert, daß man nichts unsauberer an seinem Leibe lasse. Z. E. es kan ein Kind mit einem groben Hemde und schlechten gestickten Rock oder ein junges Mädchen mit einem reinlichen, und ein anderes mit den kostbarsten Kleidern unflätzig unter einer zierlichen Peruque kan ein Kopf voller Unsauberkeit und ein mit schlecht und gerade herabhängenden Haaren bedecktes Gesicht reinlich und jenem weit vorzugiehen seyn.

175. Zu dieser Reinlichkeit müssen die so genannten guten Manieren die Höflichkeit hinzukommen. Man heisset denjenigen manierlich, der sich bei dem Umgange mit andern Menschen gehörigen Dingen sich den Arten und Manieren derjenigen richtet, welche für weise und vernünftig gehalten werden. Hieher gehöret z. E. die Ehrerbietung gegen die Aeltern, die Lehrer, die Beamten, die Officiere, die geistlichen Leute, welche durch stille stehen, bis sie vor uns vorübergehen, durch Verbeugung, Hut abnehmen u. d. g. zu tage gelegentlich. it. die ganze Tisch-Zucht, daß man gerade sitze, nicht herum gaffe, gesehe, sondern warte, bis uns gegeben wird, oder die Ordnung im Kommen; daß man sich nicht erst lange nöthigen lasse, sich vor andern anständigen Geberden und Beginnen hüte, welches insgemein von einer unmäßigen Begierde oder übel angewendete Schamhaftigkeit herkommt: it. die Aufführung in andern Gesellschaften und Gelegenheiten, worinnen zum öftern diejenigen, welche zum studiren angehalten werden, sich lächerlich machen, und Gelegenheit geben, daß einige über sich von dem studiren die Einbildung haben, als würden dadurch die andern zum gemeinen Leben ungeschickt. Diesem Vorwurfe zu begegnen hat man von Kindheit an die Leute anzugewöhnen, daß sie a) Acht nehmen auf diejenigen, die ihnen als manierlich gelobet werden, und denselben es nachzumachen sich bemühen: b) daß sie auch, wenn sie alleine sind, sich vor verächtlichen oder lächerlichen Geberden und Stellungen hüten; auch, wenn sie alleine sind, züchtig und ehrbar essen und s. f. c) daß sie sich gerne ziehen und erinnern lassen, wenn sie etwas in die Punkte versehen, und zwar nicht nur von ihren Vorgesetzten, sondern auch von ihren Mit-Schülern, welche bisweilen scharffsichtig genug sind, und Unanständigkeiten zu bemerken. Es ist dieses so gewiß, daß auch unter die Vorzüge der öffentlichen Erziehung mitgerechnet werden darf, indem bey manchen Gelegenheiten ein junger Mensch dem andern in diesem Stücke nützlicher als der beste Lehrer ist.

176. Einige unanständige Manieren sind auch ungesund und schädlich. Z. E. die Beugung des Rückgrades im sitzen, wodurch das Eingeweide gepreßet und zu allerhand Beschwerlichkeiten, die man hernach dem Leibe zuschreibt, Gelegenheit gegeben wird: item wenn man im schreiben das Gesicht zu nahe auf das Papier leget, daher auch das unter so genannten Gelehrten so gar gewöhnliche Gebrechen eines blöden Lichtes entsteht: dergleichen ist die Unachtsamkeit und verabsäumte Reinigung der Zähne, wodurch dieselben in Fäulniß gerathen und vor der Zeit verloren gehen. Ein Lehrer hat also auf diese und dergleichen nicht ja so sehr als irgend auf einen Theil der Gelehrsamkeit zu sehen, sondern die saumselige Jugend, welche bisweilen zu Hause schlechte Aufsicht

hat, fleißig daran zu erinnern, und dabey nach den verdrüßlichen Uebernachtern mancher ungefütteten nichts zu fragen, die solche heilsame Grimmel empfinden, welches sie aber mit der Zeit mit desto mehrern erkennen werden.

177. Es wird diese Art der Zucht desto besser von statten wenn der Lehrer den Grund der Höflichkeit und so genannten guten Manners, in so ferne sie gegen andere ausgeübet werden, in der zunehmenden Menschen-Liebe und in der christlichen Demuth sehet; in welcher sie aber ohne Absicht auf die Gesellschaft betrachtet werden, solches den Regeln der Gesundheit und andern Nuzens herleitet: indem eine gemeine Anmerkung auch hier zutrifft, daß die Schönheit und der Adel auf das genaueste verbunden, und z. E. weiße Zähne und ein weiches Gesicht, wie allererst erinnert worden, so wohl zur Gesundheit dienen, als zu der Manierlichkeit gehören; daß man mit etwas angerichteten Füßen fester und gewisser, aber zugleich auch zierlicher und steht u. s. f.

178. Bey der Höflichkeit, in so weit sie Worte braucht, so man sich demüthiget und andern seine Hochachtung zu verstehen oder seine Dienste anbietet, welches wir insgemein Complimenten nennen, haben die Lehrer und Eltern dieses zu bemerken, daß es nicht sey, die Jugend dazu sonderlich anzutreiben, oder ihr zu verbeden, daß sie darinnen sparjam und verschämt ist. Es kommt diese Trägheit vielfältig aus keinem bösen Grunde; sondern zeigt eine gewisse Feinheit und Schamhaftigkeit an, welche an sich nicht zu tadeln ist. Jeder Mensch, der in Geberden die gebührende Demuth erweist, so bey zwar erröthet, und die Augen niederschlägt, aber zuweilen durch eine lieblichen Freudigkeit gekehrte Personen, die mit ihm reden, sehr erwirbet sich vielmehr Liebe und Achtung, als ein anderer, der mit unverschämter Stirn, und einem waschhaften Geschrey von Complimenten andern beschwerlich ist. Man mißbrauchet und verderbet bisweilen Kinder, man macht sie lügenhaft und unverschämt, indem man sie mit Complimenten unter dem Vorwande der Höflichkeit angewöhnet.

XXV. Pflichten des Rectors.

179. Der Rector einer Schule muß ein gelehrter und weiser seyn, der nicht nur alles, was in der Schule gelehret werden soll, aus dem Grunde verstehe; sondern einen rechtschaffenen Eifer habe gute zu befördern; und so viel Klugheit, als nöthig ist, eine solche Gesellschaft zu regieren, und das, was hier vorgeschrieben wird, in der That und durch dieselbe, nach Beschaffenheit jeden Ortes und der Umstände, in Ausübung zu bringen. Wie denn dieses seine Hauptaufrichtung seyn soll, in so fern er Rector ist; und die sich hervorthuenden Mängel so lange von ihm gefordert werden, bis er beweisen kan, daß es an sich nicht fehlen lassen.

180. Er hat sich also mit allen seinen Collegien freundlich zu nehmen, und bey denselben ein gut Vertrauen zu seiner Person zu erwecken, daß er gerne in billigen Sachen derselben Nuzen bey ihren Respect bey der Jugend handhabet, sich keine übermäßige

ungebührlichen Vorzug heraus ; wenn er ihnen etwas zu sagt, solches alleine und mit Beihülfe der Liebe verrichtet; vertraut ihnen von Sachen, die das Informations-Werth oder sonst die Aufmerksamkeit betreffen, redet, und sie dadurch reißet, ihre vorkommenden Fragen und Zweifel ihm gerne vorzutragen; wenn er überhaupt nichts zu sagen spricht, wodurch die Liebe und Hochachtung gegen ihn vermehrt werden könnte.

181. Wer die seinigen in die Schule bringen will, muß sich bey dem Rector melden. Dieser untersucht das natürliche und erlangte Verstandesvermögen, die ihm vorkommen, und sehet sie nach befinden, wohin sie einzuführen: schreibt sie auch in ein ordentlich Verzeichniß, und läßt bey jedem Namen so viel Platz, daß seine Fortsetzung in weitere Classenführung im Studiren und übrigen Leben bis zum Abschiede kühn abgezeichnet werden könne. Bey Gelegenheit der Einführung der Schüler, welche er durch einen Handschlag Frömmigkeit, Fleiß, und Gehorsam versprechen läßt, erinnert er auch die Alten an ihr Gebührende Schuldigkeit; höret, so oft es immer seyn kan, der Information sein Gehör zuwenden; wenn er etwas dabey zu erinnern findet, läßt er sich nicht abhellen lassen, sondern versparet alles bis zu einem besonderen vertraulichen Gespräche. Im übrigen giebt er in Gegenwart der Schüler auch dem untersten Lehrer so viel Ehre, daß dieselbe auch dadurch zur Hochachtung gegen ihn aufgemuntert wird. Wie er denn ohne Verläßlichkeit Gelegenheit versäume, jeder Classe ihren Lehrer beliebt und nützlich zu machen.

182. Er veranlaßet öftere Zusammenkünfte seiner Collegien, worin gemeinschaftliche Abrede über vorkommende, die Zucht und Information betreffende Umstände genommen wird. Insonderheit aber stellet er alle Jahre eine Unterredung an, in welcher ein jeder anzeigt, wie weit denen ihm angewiesenen Sectionen gekommen; und überlegt und beschließt, wie es das nächste halbe Jahr in jedweder Classe zu verfahren sey.

183. Bey der Versetzung der Schüler aus niedrigen in höhere Classen überläßt er zwar das Urtheil, wer fortgesetzt werden solle, hauptsächlich dem Lehrer, aus dessen Classe die Fortsetzung geschieht, als dem die seinigen am besten kennen soll und muß; doch aber so, daß seine eigene Achtung hat, damit nicht etwas ungebührliches, namentlich Absehen auf eigenes Interesse mit unterlaufe, dadurch etwa ein hurtiger Kopf sehr veräußert, und durch die Zurückhaltung träge gemacht; oder dem bisherigen Lehrer aus gewissen Ursachen beschwerlicher Mensch zu seyn Zeit und zu seinem Schaden weiter gesetzt werde. Die Klugheit wird ihn lehren, daß er ohne Noth hierinnen nicht eingreife, und sich nicht nöthig, darein zu sprechen, den Glimpf vorwalten lasse, und etwa zur Unzeit zu verstehen gebe, daß er von unrechten Absichten nicht frei sey.

184. Würde aber sein Glimpf, seine Collegialischen Erinnerungen, reichliches Betragen in diesen und dergleichen Fällen nichts versagen, so kan er wohl aus einem andern Tone, aber doch alleine mit seinen Collegien reden, ihm sein Unrecht zu erkennen geben, und vermelden, daß er sich nunmehr gezwungen sehe, sich der Verantwortung durch wei-

ten kan, sie werden tüchtige Werkzeuge, und durch diese Veransta-
ltung in den Stand gesetzt werden, entweder selbst das Informations-
Werk glücklich zu treiben, oder auch eine Aufsicht über dasselbe mit der
Zeit zu führen.

188. Die Aufsicht über dieses Seminarium ist dem Professori Elo-
quentiae auf gedachter Universität aufgetragen, welcher auf der von ihm
selbst vorgeschlagenen, und von der Königl. Geheimten Rath-Stube
bestätigten Seminaristen Leben, und hieher gehörige Studien ein sorgfäl-
tiges Auge hat, und gewisse Bücher darüber führt, um von deren Ver-
dienst und Geschicklichkeit zuverlässige Nachricht geben zu können: sonder-
lich über seine ihm obliegende Public-Stunde, welche er mit nach
seiner Absicht einzurichten hat, täglich noch eine Stunde solche Collegia
zu halten, die dem Seminario eigentlich gewidmet sind, ob sich schon auch an-
dere Collegia befinden, welche keine Seminaristen sind, aber gleiche Absicht haben, derselben
bedienen können. Von diesen Collegien soll gleich etwas mehreres
sagt, vorher aber von einigen andern Sectionen der Seminaristen et-
was gesagt werden.

189. Der Professor Eloquentiae, als Inspector des Seminarii, hat
auf zu sehen und sich bescheinigen zu lassen, daß die Seminaristen
in den nöthigsten Theilen der Gottes-Gelahrtheit auch folgende Col-
legia fleißig hören und abwarten:

1) einen so genannten Cursum mathematicum, in welchem zum we-
nigsten die Rechen- und Meß-Kunst, die Lehre von dem Welt-Gebäude
allgemeine Astronomie, item die ersten Gründe der Bewegungs- und
Kunst oder Mechanic tractiret werden: 2) ein Collegium physicum,
welches theoreticum, als experimentale: 3) dergleichen über die allge-
meine Historie, wobey sie die Geographie und Genealogie fleißig mitzu-
nehmen oder nachzuschlagen auch von demInspectore erinnert werden:
die übrigen Theile der Philosophie nicht weniger als die andern
er angeführten Collegia zu hören bey wem sie wollen, steht ihnen
in alle wege frey: doch müssen sie, um in den Stand zu kommen
wohl die alten als die neuen Philosophos zu verstehen, und von der-
selben Dingen sich in gutem Lateine auszudrücken, bey dem Professore
eloquentiae ein Collegium über M. Ernesti gründlich, kurz, und in rei-
nem Lateine geschriebenes Buch Initia Doctrinae solidioris genant, hören,
wöchentlich einmahl darüber disputiren.

190. Der Professor Eloquentiae hat auch nachfolgende Collegia in
den 2 Stunden zu halten: 1) eine allgemeine Anweisung zu dem
Informations-Werk nach allen dessen Stücken: wobey Gesneri Institu-
tio Rei scholasticae zum Grunde gelegt, und beständig mit dieser ge-
richtigen Verordnung verglichen, auch überall die besten Auctores zum
eigenen Nachlesen und weitem Gebrauche vorgeschlagen werden. Die
ersten, wovon noch in besonderen Collegien gehandelt wird, werden
kurz und in Zusammenhang durchgegangen; die andern desto weit-
läufiger und ausführlicher tractiret.

2) Ein Collegium Grammaticae Latinae: da Cellarii Grammatica
der oben §. 54 u. f. f. angegebenen Art durchgegangen, und, wie
dieselbst bemerckten Vortheile in der Information anzubringen, deutlich
get wird. Es wird dabey die grössere Grammatica Schwarzii, wie-

ches die neueste und nach ihrer Art vollständigste ist, mitgebracht, und gewiesen, wie solche durch eigene Observation immer vollständiger richtiger gemacht werden könne. Ferner wird dabey auf die Lateinische Sprach-Verfassung mitgesehen, und deren Uebereinstimmung und Abweichung von der Lateinischen fleißig zu bemerken Anleitung gegeben. In diesem Collegio wird auch gewiesen, wie mit der Analysis Grammaticae verfahren, und dadurch die Regeln zum habitu zu bringen. Jedem wird gezeigt, wie durch die Lateinische Bibel-Üebersetzung Castelli Leute, die schon etwas erwachsen, ziemlich bald zu einer ansehnlichen Menge von Wörtern und Redens-Arten geholten; auch eben dadurch ein großer Haufe von Leuten von unterschiedenen Classen auf einmahl in Aufmerksamkeit erhalten werden könne. Zuletzt wird an einigen andern Lateinischen Schrifften, z. E. Phaedri Fabeln, Cornelio Nepote, Cicero leichtern Episteln, gezeigt, wie die Deutschen Uebersetzungen bequemer zu richten, daß der Sinn deutlich ausgedruckt, und doch die Reinheit und richtige Wortfügung der Deutschen Sprache beobachtet werde.

3) Ueber die Griechische Sprache wird ein Collegium von gleicher Art zur Ausführung dessen, was §. 113 u. f. der Anweisung steht, gehalten, und die Anwendung an etlichen Büchern des Neuen Testaments gemacht. Sind die Auditores darnach beschaffen, so ist es nicht unmöglich, neben der Grammaticalischen Anleitung und Wiederholung den größt Theil des Neuen Testaments durchzubringen, indem der Lehrer den Zuhörern, die den Griechischen Text vor Augen haben, nur eine buchstäbliche Uebersetzung Lateinisch vorsagt, und allein bei den Grammaticalischen oder andern Anmerkungen, die den Umständen nach unentbehrlich sind, sich etwas aufhält.

4) Mehrere Bekantschaft mit der Griechischen Sprache und den vornehmsten Scribenten zu erlangen, wird auch Gesneri Chrestomathia Graeca in einem halbjährigen Collegio durchgelesen, und dadurch die Leute in den Stand gesetzt, Herodotum, Thucydidem, Xenophontem, Plutarchum u. s. f. vor sich zu lesen. Es bleibt auch, weil man mit Leuten zu thun hat, welche der Grammatica nunmehr größtentheils mächtig sind, so viel Zeit übrig, daß ein paar Bücher Homeri und andere Proben der Griechischen Poeten hinzugethan werden können.

5) Das nothwendigste von der Rhetoric oder Oratorie wird gleichfalls in einem aparten Collegio tractiret, und zu glücklicher Ausführung dessen, was §. 108 gemeldet worden, darinnen Anleitung gegeben. Es werden nemlich Gesneri primae Lineae Artis Oratoriae nicht nur erklärt und mit guten Exempeln erläutert, sondern hauptsächlich zu eigenen Ausarbeitungen Gelegenheit gemacht. Bey der Cenjur derselben wird so verfahren, daß niemand weiß, wessen Schrift jetzt censuret wird, aber alle den Nutzen von den Anmerkungen haben können.

6) In einem andern Collegio wird die allgemeine Natur der Sprache, wie solche sich bey den Deutschen, Lateinern, und Griechen äußert, einer beständigen Vergleichung vorgetragen, von allen Arten Proben eingeführet und beurtheilet, auch zu eigenen Ausarbeitungen und deren Aufsatz für Anstalt gemacht.

7) Hierzu kommt ein Collegium cursoriae Lectionis vor die vornehmsten Lateinischen Scribenten Ciceronem, Caesarem, Livium, und sonder-

Manum: da er nur auf die Erklärung und geschickte Uebersetzung schwerer Stellen gesehen, und im übrigen den Zuhörern an hand zu wird, darüber was sie nicht vollkommen verstehen, den Professo- schriftlich oder mündlich zu fragen. In diesem Collegio werden Stellen zu übersehen, auf andere Fälle anzuwenden, item auswen- s lernen vorgeschlagen, und zur Censur gewisse Stunden ausgesetzt. befinden wird diese Arbeit noch in einem andern halben Jahre ben.

h) Eben solche Uebung wird mit den vornehmsten Poeten vorge- en, und sonderlich darauf gesehen, daß der so genante Geschmack rt, und richtige Begriffe von dem Schönen erlanget werden. Es a hier sonderlich Stellen der Poeten, die von einerley Sache han- z. E. Beschreibungen eines Affectes, Sturms, Pferdes u. d. g. ge- hender gehalten, item die Uebersetzungen der Teutschen und Fran- mit dem Originale verglichen.

i. In einem Collegio über die Alterthümer werden zwar hauptsäch- le Römischen Personen, Dertter, und Handlungen nach Nieupoorts tung erklärt; dabey aber anderer Völker, sonderlich der Ebräer, hen, und alten Teutschen Gewohnheiten, so weit deren Erkänntniß Verstande guter Bücher nöthig ist, mit angeführet, und überall auf elten Bücher und Abbildungen gewiesen.

191. Diese Collegia samt und sonders (doch mit Vorbehalt der nö- a Discretion und Dispensation des Inspectoris bey gewissen Umstän- müssen von den Seminaristen fleißig abgewartet und also täglich stens 2 Stunden auf die Philologie und Schulwissenschaftten gewen- werden. Es wird ihnen auch an hand gegeben, sich vor sich zusam- zuthun, und gewisse Uebungen zu treiben: z. E. die H. Schrift im id-Texte und unterschiedenen Uebersetzungen mit einander zu lesen, a einer Lutheri Teutsche oder Castellionis Lateinische Uebersetzung vorlieset, und die andern jeder in seinem Buche nachlesen, auch nach den mit einander darüber sprechen, die etwan dabey entstandenen pel aber bemerken, und dem Inspectori oder einem andern Profes- dessen Werth es ist, vortragen. Fast ebenso wird es mit der Geo- gie gehalten: einer lieset aus einem Geographischen Buche nach der ung der Eintheilung, Lage, Flüsse, und Städte der Länder vor, die zu sehen auf den Land-Charten nach u. s. f.

192. Damit dergleichen Uebungen desto ordentlicher und glücklicher statten gehen mögen, wird darauf gesehen, daß unter den Semina- i ein oder anderer sich befinde, welcher einen Vorzug an Jahren Geschicklichkeit, auch, wo es sich so füget, den Gradum Magistri Phi- hiae habe, welcher von ein und andern Collegiis nach befinden di- tret ist, hingegen davor zu sorgen hat, daß bey den jetzt gedachten ngen der Endzweck desto leichter erhalten, und alle Unordnung ver- en werde. Wie er denn als Senior den nöthigen Vortrag zu thun, im Falle er es, Land und Scheltworte oder andere unschicklich- alle zu vermeiden, nöthig findet, ein Stillschweigen aufzulegen hat. nnen die übrigen bey Vermeidung ernstlichen Einsehens auch Folge ften haben.

193. Damit die Seminaristen Gelegenheit haben mögen, ihr Hand an das Informations-Werk, zu legen, und, was sie dazugelernet, in die Übung zu bringen anfangen: sollen sie vernommen werden, daß sie selbst gerne mit Kindern, mit denen sie bekannt oder werden können, umgehen, deren Liebe und Vertrauen sich zu erwerben suchen; daß sie sich eine Freude machen, solche zu ermahnen ihnen etwas gutes zu sagen, und darinnen nicht so wohl auf den gegenwärtigen Gewinn sehen, als bedenden, wie sie sich dadurch in Stand setzen, künftig die Wohlfahrt der Republic und ihre Glückseligkeit zu befördern.

194. Ingleichen ist der Director der Göttingischen Stadt-Schule instruiert, daß er die von dem Inspector ihm presentireten Seminaristen zu einiger Information in gedachter Schule zulasse, und ihnen nach befinden eine gewisse Classe, Stunde und Section anweise: da denn nicht nur die ihnen anvertraute Arbeit nach ihrem besten Verstand und Gewissen zu verrichten, sondern besonders auch darauf zu sehen haben, daß sie weder durch anderes ungeziemendes Verfahren Ärgern geben, noch insonderheit die ordentliche Lehrer auf einige Art zu ächzeln machen: gleich wie auch diese von dem Directore zu etlichen Betragen anzuweisen sind, wodurch der gemeine Nutzen nicht behindert, sondern vielmehr nebst der ihnen zuwachsenden Erleuchtung befördert werde.

195. Jeder Seminariste ist gehalten, vor seinem Abzuge von der Universität eine öffentliche Disputation (die aber auch nur aus 2 Gegenständen bestehen kan) zu halten: wozu ihm der Inspector zwar einen Voranschub thun kan, aber doch die Sache also einzurichten hat, daß solche vor eine Probe, die derselbe abgelegt, gehalten werden kan.

196. Solche Vergehungen, die nach den Gesetzen einen Studenten des Frey-Tisches verlustig machen, berauben ihn auch der gleichmehdenden Wohlthat. Doch kan er, wenn dasselbe die Relegation nach sich ziehet, der Collegiorum noch genießen, und durch desto besseres Verhalten die Scharte auswegen.

197. Wenn einer von den Seminaristen außer Landes in beständige Dienste oder auf eine Zeitlang gehen will, hat er solches vor dem Inspector, und dieser der Königl. Geh. Rath-Stube zu melden, und Verordnung desfalls zu gewarten. Bedenket er dergleichen Veränderung vorzunehmen, nachdem er schon die Universität quittet, so hat er sich unmittelbar bey hochgedachter Geh. Rath-Stube anzugeben.

198. Damit die Seminaristen desto mehr Lust bekommen, sich an der Republic diese Anstalten zu nutzen zu machen: werden sie, so lang sie würdlich in solcher Qualität sich in Göttingen aufhalten, von S. Kön. Maj. jeder mit einem Stipendio von 50 Rthl. versehen; und haben Hoffnung, nicht nur zu Privat-Informationen gezogen zu werden, und dabey ihren Unterhalt bis zu einer soliden Beförderung zu finden, sondern auch nach ihrer Convenienz und Beschaffenheit der Umstände vor andern zu solchen Schul- und Kirchengdiensten gezogen zu werden, bey welchen sie die im Seminario erlangte oder cultivirte Geschicklichkeit zum Nutzen des Vaterlandes anwenden können. Die

Aber dem diejenigen, welche 10 bis 12 Jahre in der Schule und erspriessliche Dienste gethan, nach deren Verlauf mit solchen An-
n-Untern, wozu sie Lust und Geschick haben, vor andern versehen
sollen.

19. Es ist nicht zu zweifeln, es werden junge Leute von gutem
und diese Gelegenheit begierig ergreifen, sich zum Dienste des Pa-
des und ihrer eigenen Glückseligkeit vorzubereiten: diejenigen,
vor Bestellung öffentlicher oder Privat-Lehrer zu sorgen haben,
s gerne aus diesem Seminario Leute nehmen, von denen sie ver-
sind, daß sie verstehen, was zu der Sache gehöret: andere zu
ngen befindliche gute Köpfe: den die Bequemlichkeit nicht vor-
sien, sich in den Studien, zu den andern Wissenschaften
des beitragen, fester zu setzen: und also der Nutzen dieses Wer-
s auf mehr als eine Art in und ausserhalb dieser Lande zeigen.

VIII. Pflichten der Eltern, Vnder und anderer Vorgesetzten.

20. Alles, was zu Verbesserung der Kinder-Zucht und Unter-
ng der Jugend verordnet und veranstaltet werden kan, ist ver-
s oder doch nicht hinlänglich, wenn nicht die Eltern, Vormünder
andere Vorgesetzten die Hand mit anlegen, oder doch zum we-
n sich fleißig hüten, damit nicht durch sie einige Hindernisse in
Beg gelegt werden. Es wird also folgendes von ihnen zu be-
ten seyn.

201. Diejenigen Eltern, denen Gott junge Kinder gegeben, welche
lig vor das kostbarste von ihrer Habe halten und mit aller Sorg-
bewahren sollen, müssen sich vor allen Dingen bemühen, dieselben
Gehorsam anzugewöhnen, und damit nicht warten, bis sie in ihrem
willen erstarrt, sondern in Zeiten ihnen etwas befehlen, was sie
thun müssen, in Zeiten ihnen wehren, was sie nicht thun sollen;
aber beyden unverbrüchlich halten, damit das Kind, welches noch
weiß oder wissen kan, was recht oder lind, gut oder böse ist,
wenigsten angewöhnet werde zu thun, was ihm befohlen, zu un-
ken, was ihm verboten wird. Wenn die Kinder diese erste Lektion
lernen, welche angefangen werden muß, so bald sich die ersten
ken des Verstandes und Bemühungen der Sprache äußern: so
is Hauptwerd in der Zucht schon gewonnen, und es wird alles
e desto leichter und glücklicher von statten gehen. Je fleißiger
er die Ruhe zu hülfe genommen, je weniger wird dieselbe oder
e Strafen in Zukunft nöthig seyn.

202. Die zarten Kinder müssen mit dem größten Fleiße vor allem
nisse bewahret werden. Fluchen und Lästern, schändliche und un-
ge, lügenhafte und betrügerische Worte und Handlungen sind an
hon strafbar genug; werden aber noch vielmal strafbarer, wenn
e Gegenwart kleiner Kinder ausgeübet werden. Wie glücklich
en die alten selbst seyn, wenn sie durch Gegenwart der Kinder,
le hiedurch ernstlich erinnert werden, von allem sonst unziemlichen
verbotenen Wesen sich abhalten lassen.

203. So bald die Kinder einiges Gespräches fähig sind, muß der
d der Gottesfurcht in die zarten Seelen gelegt werden: indem

man ihnen von Gott als dem Schöpfer und Erhalter aller Dinge auch ihres Lebens vorsaget; die himmlischen Körper, die großen Werke der Natur, wie Ungewitter, Regen, und Schnee, ihm zuschreibt; die gute von ihm erwartet; ein Entsetzen vor seinen Strafen merket und s. f. Sonderlich muß die Allgegenwart und Allwissenheit Gottes ihnen eingeschärft werden, nach welcher ihm auch die heimlich Sünden nicht verborgen bleiben; nach welcher wir ihn an allen Orten und zu allen Zeiten anrufen können.

204. Wenn das Kind nun einigen Unterscheid des Guten vom Bösen, z. E. des Gehorsams und Ungehorsams merket, (wie denn Fleiß dahin zu sehen, daß das Kind den Gehorsam vor schön und den Ungehorsam aber vor böse und schändlich halte) erzehlet ihm Vater oder die Mutter, oder wen diese dazu bestellet, wie Gott ersten Menschen gut, schön, unsterblich, ewig glückselig geschaffen; sie aber durch Verführung des Satans ungehorsam und unglücklich geworden: daß es daher komme, daß noch jetzt die Kinder nicht so gehorsam wären u. s. f. daß aber Gott sich der Menschen erbar und seinen einigen Sohn gesendet, der gethan und gelitten, wad thun und leiden sollen, und nunmehr denen, welche durch den Glauben seine Freunde seyn und ihm folgen wolten, (weil er allmächtig Gott) dazu hülfte, daß sie wieder fromm und gehorsam seyn, und der Glückseligkeit, wozu sie erschaffen, theilhaftig werden könnten.

205. Nächst diesen Gründen der Religion (um welche sich Eltern selbst desto eifriger zu bekümmern, und, wenn sie einen Rath befinden, bey ihren Seelsorgern Rath und Unterricht zu suchen haben) werden auch den zarten Kindern, sonderlich beym Schlafengehen frühe morgens, allerhand auserlesene Sprüche, seine Gebete, und von schönen Gesängen vorgesaget, und dadurch in das Gedächtniß geprägt.

206. Ferner muß ihnen die gemeine Menschen-Liebe und der kurze Begriff in den Worten des Heilandes, Alles, was ihr werdet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch, bey jeder Gelegenheit recht eingeschärft, und gezeigt werden, daß sie nicht anders glückselig werden können, als wenn andere Leute Liebe zu ihnen gewinnen: welches aber nicht anders zu erhalten, als wenn sie in ihre Liebe, Freundlichkeit, Dienstfertigkeit, Reinlichkeit, Höflichkeit, Gerechtigkeit, auch Nachgeben und Gedult sich liebenswürdig machen.

207. Wenn die Kinder nunmehr das fünfte Jahr erfüllet, wird Anstalt zu ihrer Unterweisung gemacht, und sie in die öffentliche Schule gesendet werden; dabey denn die Eltern und Vormünder folgende zu beobachten haben, 1) daß sie den Kindern die Schule nicht die darinnen arbeitenden nicht verächtlich oder verhaßt machen, sondern deren Liebe und Hochachtung befördern. Solten sie demnach etwas auszusetzen finden, so haben sie sich doch mit Fleiß zu hüten, daß sie in Gegenwart der Kinder sich nichts merken lassen, keine unehrerliche Geschichten von den lehrenden erzehlen, den Kindern nicht dem Schulmeister nie mit einem Poppanzen oder Gespensche drohen, sondern ihn vielmehr als einen Liebens- und Ehren-würthen Mann bey aller Gelegenheit den übrigen anpreisen: und aus eben der

2) das Schulgeld, und was jedes Ortes Herkommen nach gewöhnlich, zu rechter Zeit und ohne Murren durch sie übersenden; auch allerhand andere Gefälligkeiten und Liebes-Werke bezeugen, daß es, was dem Kinde in der Schule widerfährt, sonderlich auch etwa nöthige Bestrafung vor besondere Wohlthaten, davor sie Dank schuldig, ansehen und erkennen. Siehe auch §. 14.

208. Die Eltern und Vormünder sollen die Kinder auf keinerlei außer dem offenbaren Noth- oder Ehren-Falle von Beobachtung Schul-Stunden abhalten, sondern ihnen eben dadurch die Wichtigkeit dieses Geschäftes miteinbilden, daß sie ihre häuslichen und zur ung gehörigen Verrichtungen, an denen ihnen sonst vieles gelegen, Interweisung in der Schule nachsehen, und lieber sich an ihrer ung und Bequemlichkeit, als den Kindern an dem Unterrichte abgehen lassen wollen. Die Eltern sollen sich auch nicht einmischen, weil die Kinder ihre wären, so dürften sie mit denselben thun verfahren, wie sie wolten: sondern sollen wissen, daß auch ihre Glieder des gemeinen Wesens sind, um deren Auferziehung die Obrigkeit zu bekümmern, und dahin zu sehen habe, daß in dem Land nicht mit untüchtigen, rohen, übel gestitteten, sondern wohl gezogenen und nützlichen Einwohnern besetzt werde.

209. Wenn ein Kind über seinen Lehrer und dessen hartes Verhalten Klagen sollte, müssen die Eltern ihm nicht bald und unvorsichtigermaßen oder überhelfen; sondern bedenden, 1) daß das menschliche Leben immer böse, und Zucht harte, auch zur Lüge und Verleumdung leicht sey: 2) daß die Verführung und Verreizung anderer Kinder in theil haben könne, wornach sie also scharf zu fragen haben: 3) daß es den Kindern erst heilsam und nützlich sey, wenn sie die allen Menschen, so groß und vornehm sie auch sind, höchstnöthige und in der Religion uns so sehr angepriesene Lektion ausüben lernen, das heißt mit Gedult zu vertragen. Wenn also das Kind mit einer solchen Klage kommt, hat man ihm zu sagen, daß es gar nicht glaubhaft, daß ihm Unrecht geschehen, sondern es werde der Gedult des lieben Lehrers gewiß gemißbrauchet haben: es hätte zur andern Zeit ein weit härteres verdienet: es solle durch Demuth und Gehorsam die Liebe des Lehrers wieder zu gewinnen suchen u. s. f. Solte sich indessen Spuren finden, daß das Kind wirklich ungebührlich mißtrachtet worden, so kan man, jedoch mit Bescheidenheit, und, damit es desto leichter beygehalten werde, nicht in Person, sondern durch einen guten Freund den Lehrer besprechen, der Umstände sich erkundigt, auch nach der Ordnung Rechtens, im Falle es nöthig, verfahren. Aber ist, so viel immer möglich, darauf zu sehen, daß die Jugend nicht zur Heringschäpfung gegen ihre Lehrer durch ihre eigene Eltern angereizt werde, sondern die ihr selbst so nützliche Achtung gegen die Lehrer, so lange sie ihrer nöthig hat, behalte.

210. Welcher Eltern Umstände es leiden, daß sie ihren Kindern Haus-Präceptoren halten, die sollen derentwegen ohne dringende Ursache, denselben, sonderlich bey heranwachsenden Jahren, die gemeine Unterweisung nicht entziehen, sondern solche mit genießen lassen, und Haus-Präceptoren dahin anweisen, daß sie fleißig mit den öffent-

hat, fleißig daran zu erinnern, und dabey nach den verdrüßlichen Sitten mancher ungesitteten nichts zu fragen, die solche heilsame Grimen übel empfinden, welches sie aber mit der Zeit mit desto mehrerem erkennen werden.

177. Es wird diese Art der Zucht desto besser von statten gehen, wenn der Lehrer den Grund der Höflichkeit und so genannten guten Mienen, in so ferne sie gegen andere ausgeübet werden, in der zunehmenden Menschen-Liebe und in der christlichen Demuth sehet; in so ferne sie aber ohne Absicht auf die Gesellschaft betrachtet werden, solche den Regeln der Gesundheit und andern Nuzens verleitet: indem die gemeine Anmerkung auch hier zutrifft, daß die Schönheit und der Ruhm auf das genaueste verbunden, und z. E. weiße Zähne und ein gerader Rücken, wie allererst erinnert worden, so wohl zur Gesundheit des Leibes, als zu der Manierlichkeit gehören; daß man mit etwas ansehnlichen Füßen fester und gewisser, aber zugleich auch zierlicher gehet und steht u. s. f.

178. Bey der Höflichkeit, in so weit sie Worte braucht, soll man sich demüthiget und andern seine Hochachtung zu verstehen lassen, oder seine Dienste anbietet, welches wir insgemein Complimenten heißen. haben die Lehrer und Eltern dieses zu bemerken, daß es nicht nöthig sey, die Jugend dazu sonderlich anzutreiben, oder ihr zu verbeden, daß sie darinnen sparsam und verschämt ist. Es kommt diese Tugend vielfältig aus keinem bösen Grunde; sondern zeigt eine gewisse Keuschheit und Schamhaftigkeit an, welche an sich nicht zu tadeln ist. Ein jeder Mensch, der in Geberden die gebührende Demuth erweist, und bey zwar erröthet, und die Augen niederschlägt, aber zuweilen doch einer liebevollen Freudigkeit geehrte Personen, die mit ihm reden, erwehlet, erwirbet sich vielmehr Liebe und Achtung, als ein anderer, der unverschämter Stirn, und einem waschhaften Geschrey von Complimenten andern beschwerlich ist. Man mißbrauchet und verderbet bisweilen die Kinder, man macht sie lügenhaft und unverschämt, indem man sie zu vielen Complimenten unter dem Vorwande der Höflichkeit angewöhnet.

XXV. Pflichten des Rectors.

179. Der Rector einer Schule muß ein gelehrter und weiser Mann seyn, der nicht nur alles, was in der Schule gelehret werden soll, selbst aus dem Grunde verstehe; sondern einen rechtschaffenen Eifer habe, die gute zu befördern; und so viel Klugheit, als nöthig ist, eine solche Gesellschaft zu regieren, und das, was hier vorgeschrieben wird, in der That und durch dieselbe, nach Beschaffenheit jeden Ortes und der Person Umstände, in Ausübung zu bringen. Wie denn dieses seine Haupt-Richtung seyn soll, in so fern er Rector ist; und die sich hervorthuenden Mängel so lange von ihm gefordert werden, bis er beweisen kan, daß es an sich nicht fehlen lassen.

180. Er hat sich also mit allen seinen Collegien freundlich zu vernehmen, und bey denselben ein gut Vertrauen zu seiner Person dahin zu erwecken, daß er gerne in billigen Sachen derselben Nutzen bringet, ihren Respect bey der Jugend handhabet, sich keine übermäßige Gewalt

ungehörlichen Vorzug herausnimmt; wenn er ihnen etwas zu sagt, solches alleine und mit Bezeugung der Liebe verrichtet; vertraut ihnen von Sachen, die das Informations-Werk oder sonst die Lausheit betreffen, redet, und sie dadurch reizet, ihre vorkommenden und Zweifel ihm gerne vorzutragen; wenn er überhaupt nichts vor spricht, wodurch die Liebe und Hochachtung gegen ihn verminderen könnte.

§1. Wer die seinigen in die Schule bringen will, muß sich bey dem Director melden. Dieser untersucht das natürliche und erlangte Ver-
mögen, die ihm vorkommen, und sehet sie nach befinden, wohin sie
1: schreibt sie auch in ein ordentlich Verzeichniß, und läßt bey
jedem Rahmen so viel Platz, daß seine Fortsetzung in weitere Clas-
sifikation im Studiren und übrigen Leben bis zum Abschiede schrift-
lich gezeichnet werden könne. Bey Gelegenheit der Einführung
Schüler, welche er durch einen Handschlag Frömmigkeit, Fleiß, und
Ehrsam versprechen läßt, erinnert er auch die Alten an ihr Gewissen
schuldigkeit; höret, so oft es immer seyn kan, der Information sei-
ner zu; wenn er etwas dabey zu erinnern findet, läßt er sich
so bald werden, sondern verspart alles bis zu einem besonderen
ständlichen Gespräche. Im übrigen giebt er in Gegenwart der
auch dem untersten Lehrer so viel Ehre, daß dieselbe auch da-
durch Hochachtung gegen ihn aufgemuntert wird. Wie er denn ohne
eine Gelegenheit versäümet, jeder Classe ihren Lehrer beliebt und
würdig zu machen.

§2. Er veranlaßet öftere Zusammenkünfte seiner Collegien, worten-
schaftliche Abrede über vorkommende, die Frucht und Information
ende Umstände genommen wird. Insonderheit aber stellet er alle
Jahre eine Unterredung an, in welcher ein jeder angezeigt, wie weit
denen ihm angewiesenen Sectionen gekommen; und überlegt und
sen wird, wie es das nächste halbe Jahr in jedweder Classe zu
1.

§3. Bey der Versetzung der Schüler aus niedrigen in höhere
n überläßt er zwar das Urtheil, wer fortgesetzt werden solle,
schlich dem Lehrer, aus dessen Classe die Fortsetzung geschieht, als
n die seinigen am besten kennen soll und muß; doch aber so, daß
eine Achtung hat, damit nicht etwas ungebührliches, namentlich Ab-
auf eigenes Interesse mit unterlaufe, dadurch etwa ein hurtiger Kopf
n sehr versäümet, und durch die Zurückhaltung träge gemacht; oder
dem bisherigen Lehrer aus gewissen Ursachen beschwerlicher Mensch
er Zeit und zu seinem Schaden weiter gesetzt werde. Die Klug-
heit ihn lehren, daß er ohne Noth hieinnen nicht eingreife, und
ja nöthig, darein zu sprechen, den Glimpf vorwalten lasse, und
etwa zur Unzeit zu verstehen gebe, daß er von unrecten Absichten
1 werde.

§4. Würde aber sein Glimpf, seine Collegialischen Erinnerungen,
liebliches Betragen in diesen und dergleichen Fällen nichts veran-
so kan er wohl aus einem andern Tone, aber doch alleine mit sei-
Collegen reden, ihm sein Unrecht zu erkennen geben, und vermelden,
n sich nunmehr gezwungen sehe, sich der Verantwortung durch wei-

tere Anzeige und Bericht dessen, was er bisher in der Stille erlangen zu entschütten. Bisweilen findet auch dieser Grad der Erinnerung, daß in Gegenwart der übrigen liegen auf eine freundliche und bene Urt dem, der bisher unordentlich gehandelt, sein Unrecht vorzutragen werde. Sollte nun dieses nicht geblieben seyn, so ist nichts als daß der Rector die Wahrheit seinen Gehörten an seine Sorgen berichte, und Hülfe von denselben erwarte. Wie er die widerwärtigen Kollegen bey ihm angebrachten Klagen in Ansehung der Disziplin tractiren habe, ist §. 149 und folg. verordnet.

XXVI. Pflichten der Kollegen gegen den Rector und unter sich.

185. Hieraus erbhellet zugleich, was der Kollegen Schuldigkeit gegen den Rector sey. Sie haben nemlich denselben als das Haupt der Schule und als den Mann anzusehen, dem die Beobachtung der Gesetze der gemeinen Wohlfahrt auf die Seele gebunden. An diesen sind sie angewiesen, so oft ihnen ein Zweifel an dem Verstande der Gesetze, oder sonst etwas vorkommt, ihn zu fragen. Bey ihm suchen sie Hülfe wider die Halsstarrigkeit ungezogener Schüler: wiewohl es, wenn sie die vorgeschriebene Ordnung beobachten, nicht leicht dazu kommen wird oder ohne dessen Bestimmung nehmen sie keine Veränderung in den Lectionen vor: sie nehmen keinen in die öffentliche Information außer des Rectors Händen. Wenn sie unter sich einigen Streit bekommen, lassen sie sich gerne von ihm entscheiden. Auch, sie tractiren ihn, wie einen Vater; sich unter einander als Brüder, und erinnern sich fleißig, daß ihr Amt sehr vieles von seinen Verdrüßlichkeiten verliere, wenn sie in untraulicher Freundschaft und Verbindung mit einander stehen; klagen ein großer Theil der Verachtung, womit sie insgemein belegt werden, daher entstehe, wenn ein College den andern zu verfolgen, lächerlich, ringschätzig, und verhaßt zu machen sich nicht entblödet. Je fleißiger im übrigen diese ganze Verordnung nicht nur lesen, sondern auch befolgen werden, je glücklicher werden sie in ihrem Amte und ganzen Leben seyn.

XXVII. Seminarium Philologicum zu Göttingen.

186. Damit dasjenige, was bisher so wohl von Unterweisung in Jugend als auch der eigentlich so genannten Zucht angeführt worden desto glücklicher zur Ausübung gebracht werde: ist nöthig, 1) daß es nicht an solchen Lehrern fehle, welche die vorgeschriebene Ordnung zu befolgen so wohl den Willen als das Vermögen haben: 2) daß die Eltern, Hausmänner, und andere Personen, denen die Hauszucht obliegt, das ihr treulich und redlich zu solchem Endzwecke beptragen: von welchen beyden Puncten also noch etwas zu gedenken seyn wird.

187. Dem Mangel tüchtiger Lehrer auf das künftige abzuholffen, ist auf der Königl. Georg-August-Universität zu Göttingen ein so genanntes Seminarium Philologicum angelegt worden, welches vermahlen aus einem Studiosis Theologiae bestehet, die sich bisher, so viel bekannt, einer in der Profession anständigen Lebenswandels beflissen haben, und von denen man wegen ihrer natürlichen und durch Fleiß erworbenen Geschicklichkeit

ten kan, sie werden tüchtige Werkzeuge, und durch diese Veran-
stalten den Stand gesetzt werden, entweder selbst das Informations-
geschäft zu treiben, oder auch eine Aufsicht über dasselbe mit der
zu führen.

88. Die Aufsicht über dieses Seminarium ist dem Professori Elo-
quiae auf gedachter Universität aufgetragen, welcher auf der von ihm
inhaft vorgeschlagenen, und von der Königl. Geheimten Rath-Stube
den Seminaristen Leben, und hieher gehörige Studien ein sorgfäl-
tliche Auge hat, und gewisse Bücher darüber führet, um von deren Ver-
stand und Geschicklichkeit zuverlässige Nachricht geben zu können: sonder-
lich über seine ihm obliegende Public-Stunde, welche er mit nach
Absicht einzurichten hat, täglich noch eine Stunde solche Collegia
die dem Seminario eigentlich gewidmet sind, ob sich schon auch an-
wesende keine Seminaristen sind, aber gleiche Absicht haben, derselben
edienen können. Von diesen Collegien soll gleich etwas mehreres
sagt, vorher aber von einigen andern Lektionen der Seminaristen et-
was gesagt werden.

89. Der Professor Eloquentiae, als Inspector des Seminarii, hat
zu sehen und sich bescheinigen zu lassen, daß die Seminaristen
den nöthigsten Theilen der Gottes-Gelahrtheit auch folgende Col-
legia fleißig hören und abwarten:

1) einen so genannten Cursum mathematicum, in welchem zum we-
nigsten die Rechen- und Meß-Kunst, die Lehre von dem Welt-Gebäude
allgemeine Astronomie, item die ersten Gründe der Bewegungs- und
Kunst oder Mechanic tractiret werden: 2) ein Collegium physicum,
theoreticum, als experimentale: 3) dergleichen über die allge-
meine Historie, wobey sie die Geographie und Genealogie fleißig mitzu-
hören oder nachzuschlagen auch von dem Inspectore erinnert werden:
die übrigen Theile der Philosophie nicht weniger als die andern
angeführten Collegia zu hören bey wem sie wollen, steht ihnen
in alle wege frey: doch müssen sie, um in den Stand zu kommen
die alten als die neuen Philosophos zu verstehen, und von der-
selben Dingen sich in gutem Lateine auszudrücken, bey dem Professore
eloquentiae ein Collegium über M. Ernesti gründlich, kurz, und in rei-
nem Lateine geschriebenes Buch Initia Doctrinae solidioris genant, hören,
wöchentlich einmahl darüber disputiren.

90. Der Professor Eloquentiae hat auch nachfolgende Collegia in
den 2 Stunden zu halten: 1) eine allgemeine Anweisung zu dem
Informations-Werke nach allen dessen Stücken: wobey Gesneri Institu-
tio scholastica zum Grunde gelegt, und beständig mit dieser ge-
richtigen Verordnung verglichen, auch überall die besten Auctores zum
Nachlesen und weitem Gebrauche vorgeschlagen werden. Die
ersten, wovon noch in besondern Collegien gehandelt wird, werden
kurz und in Zusammenhang durchgegangen; die andern desto weit-
er und ausführlicher tractiret.

2) Ein Collegium Grammaticae Latinae: da Cellarii Grammatica
der oben §. 54 u. f. angegebenen Art durchgegangen, und, wie
selbst bemerckten Vortheile in der Information anzubringen, deutlich
sagt wird. Es wird dabey die grössere Grammatica Schwarzii, wie-

ches die neueste und nach ihrer Art vollständigste ist, mitgebrant. gewiesen, wie solche durch eigene Observation immer vollständiger richtiger gemacht werden könne. Ferner wird dabey auf die Lateinische Sprach-Versaffung mitgesehen, und deren Uebereinstimmung und Abweichung von der Lateinischen fleißig zu bemerken Anleitung gegeben. diesem Collegio wird auch gewiesen, wie mit der Analysis Grammaticae verfahren, und dadurch die Regeln zum habitu zu bringen. Ferner wird gezeigt, wie durch die Lateinische Bibel-Üebersetzung Casell. Leute, die schon etwas erwachsen, ziemlich bald zu einer ansehnlichen Menge von Wörtern und Redens-Arten geholfen; auch eben dadurch grosser Haufe von Leuten von unterschiedenen Classen auf einmahl an die Wissenschaft erhalten werden könne. Zuletzt wird an einigen andern lateinischen Schriften, z. E. Phaedri Fabeln, Cornelio Nepote, Cicero leichtern Episteln, gezeigt, wie die Teutschen Uebersetzungen dazu eingerichtet, daß der Sinn deutlich ausgedruckt, und doch die Reingehalt und richtige Wortfügung der Teutschen Sprache beobachtet werde.

3) Ueber die Griechische Sprache wird ein Collegium von gleicher Art zur Ausführung dessen, was §. 113 u. f. der Anweisung steht, gehalten, und die Anwendung an etlichen Büchern des Neuen Testaments gemacht. Sind die Auditores darnach beschaffen, so ist es nicht unzulässig, neben der Grammaticalischen Anleitung und Wiederholung den größtentheils des Neuen Testaments durchzubringen, indem der Lehrer den Schülern, die den Griechischen Text vor Augen haben, nur eine deutsche Uebersetzung Lateinisch vorsagt, und allein bei den Grammaticalischen oder andern Anmerkungen, die den Umständen nach unentbehrlich sind, sich etwas aufhält.

4) Mehrere Bekantschaft mit der Griechischen Sprache und den wichtigsten Scribenten zu erlangen, wird auch Gesneri Chrestomathia Graecae in einem halbjährigen Collegio durchgesehen, und dadurch die Leute den Stand gesetzt, Herodotum, Thucydidem, Xenophontem, Plutarchum u. s. f. vor sich zu lesen. Es bleibt auch, weil man mit Leuten zu thun hat, welche der Grammatica nunmehr größtentheils mächtig sind, noch Zeit übrig, daß ein paar Bücher Homeri und andere Proben der Griechischen Poeten hinzugehan werden können.

5) Das nothwendigste von der Rhetoric oder Oratorie wird ebenfalls in einem aparten Collegio tractiret, und zu glücklicher Ausübung dessen, was §. 108 gemeldet worden, darinnen Anleitung gegeben. werden nemlich Gesneri primae Lineae Artis Oratoriae nicht nur erklärt und mit guten Exempeln erläutert, sondern hauptsächlich zu eigenen Ausarbeitungen Gelegenheit gemacht. Bey der Genur derselben wird so verfahren, daß niemand weiß, wessen Schrift jetzt censuret wird, aber alle den Nutzen von den Anmerkungen haben können.

6) In einem andern Collegio wird die allgemeine Natur der Sprache, wie solche sich bey den Teutschen, Lateinern, und Griechen anzeigt, einer beständigen Vergleichung vorgetragen, von allen Arten Proben geführt und beurtheilt, auch zu eigenen Ausarbeitungen und deren Vorlesung Anstalt gemacht.

7) Hierzu kommt ein Collegium cursoriae Lectionis vor die vornehmsten Lateinischen Scribenten Ciceronem, Caesarem, Livium, und sonder-

Williamum: da er nur auf die Erklärung und geschickte Uebersetzung schwerer Stellen gesehen, und im übrigen den Zuhörern an hand gegeben wird, darüber was sie nicht vollkommen verstehen, den Professoren schriftlich oder mündlich zu fragen. In diesem Collegio werden die Stellen zu übersezen, auf andere Fälle anzuwenden, item auswendig lernen vorgeschlagen, und zur Censur gewisse Stunden ausgesetzt. Befunden wird diese Arbeit noch in einem andern halben Jahre zu thun.

8.) Eben solche Uebung wird mit den vornehmsten Poeten vorgehen, und sonderlich darauf gesehen, daß der so genante Geschmack keut, und richtige Begriffe von dem Schönen erlanget werden. Es werden hier sonderlich Stellen der Poeten, die von einerley Sache handeln, z. E. Beschreibungen eines Affectes, Sturms, Pferdes u. d. g. geschnander gehalten, item die Uebersetzungen der Teutschen und Franzosen mit dem Originale verglichen.

9. In einem Collegio über die Alterthümer werden zwar hauptsächlich die Römischen Personen, Dertex, und Handlungen nach Nieupoorts Erklärung erkläret; dabey aber anderer Völker, sonderlich der Ebräer, Griechen, und alten Teutschen Gewohnheiten, so weit deren Erkänntniß Verstande guter Bücher nöthig ist, mit angeführet, und überall auf dieselben Bücher und Abbildungen gewiesen.

191. Diese Collegia samt und sonders (doch mit Vorbehalt der nöthigen Discretion und Dispensation des Inspectoris bey gewissen Umständen) müssen von den Seminaristen fleißig abgewartet und also täglich wenigstens 2 Stunden auf die Philologie und Schulwissenschaftten gewendet werden. Es wird ihnen auch an hand gegeben, sich vor sich zusammenzutun, und gewisse Uebungen zu treiben: z. E. die H. Schrift im Original-Texte und unterschiedenen Uebersetzungen mit einander zu lesen, in einer Lutheri Teutsche oder Castellionis Lateinische Uebersetzung vorzulesen, und die andern jeder in seinem Buche nachlesen, auch nach dem mit einander darüber sprechen, die etwan dabey entstandenen Zweifel aber bemerken, und dem Inspectori oder einem andern Professor, dessen Werdt es ist, vortragen. Fast ebenso wird es mit der Geographie gehalten: einer liest aus einem Geographischen Buche nach der Einteilung der Eintheilung, Lage, Flüsse, und Städte der Länder vor, die andern sehen auf den Land-Charten nach u. s. f.

192. Damit dergleichen Uebungen desto ordentlicher und glücklicher statuten gehen mögen, wird darauf gesehen, daß unter den Seminaristen ein oder anderer sich befinde, welcher einen Vorzug an Jahren und Geschicklichkeit, auch, wo es sich so füget, den Gradum Magistri Philosophiae habe, welcher von ein und andern Collegiis nach befinden distret ist, hingegen davor zu sorgen hat, daß bey den jetzt gedachten Uebungen der Endzweck desto leichter erhalten, und alle Unordnung vermieden werde. Wie er denn als Senior den nöthigen Vortrag zu thun, im Falle er es, Zand und Scheltworte oder andere unschickliche Fälle zu vermeiden, nöthig findet, ein Stillschweigen aufzulegen hat. In dem innern die übrigen bey Vermeidung ernstlichen Einsehens auch Folge leisten haben.

193. Damit die Seminaristen Gelegenheit haben mögen, Hand an das Informations-Werk, zu legen, und, was sie dazugelernet, in die Übung zu bringen anfangen: sollen sie vermahnet werden, daß sie selbst gerne mit Kindern, mit denen sie befaßt oder werden können, umgehen, deren Liebe und Vertrauen sich zu erwerben suchen; daß sie sich eine Freude machen, solche zu ermahnen ihnen etwas gutes zu sagen, und darinnen nicht so wohl auf den gegenwärtigen Gewinnst sehen, als bedenden, wie sie sich dadurch in Stand setzen, künftig die Wohlfahrt der Republic und ihre Glückseligkeit zu befördern.

194. Ingleichen ist der Director der Göttingischen Stadt-Schule instruiert, daß er die von dem Inspectore ihm presentireten Seminaristen zu einiger Information in gedachter Schule zulasse, und ihnen nach befinden eine gewisse Classe, Stunde und Section anweise: da denn nicht nur die ihnen anvertraute Arbeit nach ihrem besten Verstande und Gewissen zu verrichten, sondern besonders auch darauf zu sehen haben, daß sie weder durch anderes ungeziemendes Verfahren Ärgern geben, noch insonderheit die ordentliche Lehrer auf einige Art verächtlich machen: gleich wie auch diese von dem Directore zu etlichen Betragen anzuweisen sind, wodurch der gemeine Nutzen nicht hindert, sondern vielmehr nebst der ihnen zuwachsenden Erleuchtung befördert werde.

195. Jeder Seminariste ist gehalten, vor seinem Abzuge von der Universität eine öffentliche Disputation (die aber auch nur aus 2 Fragen bestehen kan) zu halten: wozu ihm der Inspector zwar einen Vorschub thun kan, aber doch die Sache also einzurichten hat, daß solche vor eine Probe, die derselbe abgelegt, gehalten werden kan.

196. Solche Vergehungen, die nach den Gesetzen einen Studenten des Frey-Tisches verlustig machen, berauben ihn auch der gleichmehdenden Wohlthat. Doch kan er, wenn dasselbe die Relegation nach sich zieht, der Collegiorum noch genießen, und durch desto besseres Verhalten die Scharte auswegen.

197. Wenn einer von den Seminaristen außer Landes in bedürftige Dienste oder auf eine Zeitlang gehen will, hat er solches vor dem Inspector, und dieser der Königl. Geh. Rath-Stube zu melden, und Verordnung desfalls zu gewarten. Gedendet er dergleichen Veränderung vorzunehmen, nachdem er schon die Universität quittet, so hat er sich unmittelbar bey hochgedachter Geh. Rath-Stube anzugeben.

198. Damit die Seminaristen desto mehr Lust bekommen, sich an der Republic diese Anstalten zu nutzen zu machen: werden sie, so lang sie würdlich in solcher Qualität sich in Göttingen aufhalten, von S. Kön. Maj. jeder mit einem Stipendio von 50 Rthl. versehen; und haben Hoffnung, nicht nur zu Privat-Informationen gezogen zu werden, und dabey ihren Unterhalt bis zu einer soliden Beförderung zu finden, sondern auch nach ihrer Convenienz und Beschaffenheit in Umstände vor andern zu solchen Schul- und Kirchengdiensten gesetzt zu werden, bey welchen sie die im Seminario erlangte oder cultivirte Geschicklichkeit zum Nutzen des Vaterlandes anwenden können.

Aber dem diejenigen, welche 10 bis 12 Jahre in der Schule und ersprießliche Dienste gethan, nach deren Verlauf mit solchen Anstern, wozu sie Lust und Geschick haben, vor andern versehen zu sollen.

199. Es ist nicht zu zweifeln, es werden junge Leute von gutem Verstand diese Gelegenheit begierig ergreifen, sich zum Dienste des Landes und ihrer eigenen Glückseligkeit vorzubereiten: diejenigen, die vor Bestellung öffentlicher oder Privat-Lehrer zu sorgen haben, müssen gerne aus diesem Seminario Leute nehmen, von denen sie verstehen, daß sie verstehen, was zu der Sache gehöret: andere zu jungen befindliche gute Köpfe, die Bequemlichkeit nicht vorsetzen, sich in den Studien, wie zu den andern Wissenschaften des beytragen, fester zu setzen: und also der Nutzen dieses Werkes auf mehr als eine Art in und außerhalb dieser Lande zeigen.

VIII. Pflichten der Eltern, Vormünder und anderer Vorgesetzten.

200. Alles, was zu Verbesserung der Kinder-Zucht und Unterweisung der Jugend verordnet und veranstaltet werden kan, ist verwerflich oder doch nicht hinlänglich, wenn nicht die Eltern, Vormünder oder andere Vorgesetzten die Hand mit anlegen, oder doch zum wenigsten sich fleißig halten, damit nicht durch sie einige Hindernisse in Weg gelegt werden. Es wird also folgendes von ihnen zu beobachten seyn.

201. Diejenigen Eltern, denen Gott junge Kinder gegeben, welche thätig vor das kostbarste von ihrer Habe halten und mit aller Sorgbewahren sollen, müssen sich vor allen Dingen bemühen, dieselben Gehorsam anzugewöhnen, und damit nicht warten, bis sie in ihrem Willen erstarrt, sondern in Zeiten ihnen etwas befehlen, was sie thun müssen, in Zeiten ihnen wehren, was sie nicht thun sollen; über beyden unverbrüchlich halten, damit das Kind, welches noch nicht weiß oder wissen kan, was recht oder lind, gut oder böse ist, wenigstens angewöhnet werde zu thun, was ihm befohlen, zu unterlassen, was ihm verboten wird. Wenn die Kinder diese erste Lektion lernen, welche angefangen werden muß, so bald sich die ersten Früchte des Verstandes und Bemühungen der Sprache äußern: so ist das Hauptwerk in der Zucht schon gewonnen, und es wird alles desto leichter und glücklicher von statten gehen. Je fleißiger der die Ruhe zu hülfe genommen, je weniger wird dieselbe oder Strafen in Zukunft nöthig seyn.

202. Die jungen Kinder müssen mit dem größten Fleiße vor allem Unwissen bewahrt werden. Fluchen und Lästern, schändliche und ungehörige, lügenhafte und betrügerische Worte und Handlungen sind an sich schon strafbar genug; werden aber noch vielmal strafbarer, wenn sie in Gegenwart kleiner Kinder ausgeübet werden. Wie glücklich sind die alten selbst seyn, wenn sie durch Gegenwart der Kinder, leicht hiedurch ernstlich erinnert werden, von allem sonst unziemlichen verbotenen Wesen sich abhalten lassen.

203. So bald die Kinder einiges Gespräches fähig sind, muß der Anfang der Gottesfurcht in die jungen Seelen gelegt werden: indem

man ihnen von Gott als dem Schöpfer und Erhalter aller Dinge auch ihres Lebens vorsaget; die himmlischen Körper, die großen Theile der Natur, wie Ungewitter, Regen, und Schnee, ihm zuschreibt; die gute von ihm erwartet; ein Entsetzen vor seinen Strafen merket; und s. f. Sonderlich muß die Allgegenwart und Allwissenheit Gottes ihnen eingeschärft werden, nach welcher ihm auch die heimlichen Sünden nicht verborgen bleiben; nach welcher wir ihn an allen Orten und zu allen Zeiten anrufen können.

204. Wenn das Kind nun einigen Unterscheid des Guten und Bösen, z. E. des Gehorsams und Ungehorsams merket, (wie denn der Fleiß dahin zu sehen, daß das Kind den Gehorsam vor schön und den Ungehorsam aber vor böse und schändlich halte) erzehlet ihm der Vater oder die Mutter, oder wen diese dazu bestellet, wie Gott die ersten Menschen gut, schön, unsterblich, ewig glückselig geschaffen; sie aber durch Verführung des Satans ungehorsam und unglücklich geworden: daß es daher komme, daß noch jetzt die Kinder nicht so gehorsam wären u. s. f. daß aber Gott sich der Menschen erbarmet und seinen einzigen Sohn gesendet, der gethan und gelitten, was wir thun und leiden sollen, und nunmehr denen, welche durch den Glauben seine Freunde seyn und ihm folgen wolten, (weil er allmächtiger Gott) dazu hülfte, daß sie wieder fromm und gehorsam seyn, und an der Glückseligkeit, wozu sie erschaffen, theilhaftig werden könnten.

205. Nächst diesen Gründen der Religion (um welche sich die Eltern selbst desto eifriger zu bekümmern, und, wenn sie einen Rath befinden, bey ihren Seelsorgern Rath und Unterricht zu suchen haben) werden auch den zarten Kindern, sonderlich beym Schlafengehen und frühe morgens, allerhand auserlesene Sprüche, seine Gebete, und von schönen Gesängen vorgesaget, und dadurch in das Gedächtnis geprägt.

206. Ferner muß ihnen die gemeine Menschen-Liebe und der kurzer Begriff in den Worten des Heilandes, Alles, was ihr werdet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch, bey der Gelegenheit recht eingeschärft, und gezeigt werden, daß sie nicht anders glückselig werden können, als wenn andere Leute Liebe zu ihnen gewinnen: welches aber nicht anders zu erhalten, als wenn sie ihre Liebe, Freundlichkeit, Dienstfertigkeit, Reinlichkeit, Höflichkeit, Gerechtigkeit, auch Nachgeben und Gedult sich liebenswürdig machen.

207. Wenn die Kinder nunmehr das fünfte Jahr erfüllet, muß Anstalt zu ihrer Unterweisung gemacht, und sie in die öffentliche Schule gesendet werden; dabey denn die Eltern und Vormünder folgendes zu beobachten haben, 1) daß sie den Kindern die Schule nicht die darinnen arbeitenden nicht verächtlich oder verhaßt machen, sondern deren Liebe und Hochachtung befördern. Solten sie demnach etwas auszusetzen finden, so haben sie sich doch mit Fleiß zu hüten, daß sie in Gegenwart der Kinder sich nichts merden lassen, keine lächerliche Geschichten von den lehrenden erzehlen, den Kindern nicht dem Schulmeister wie mit einem Poppanzen oder Gespenste drohen, sondern ihn vielmehr als einen Liebens- und Ehren-würthen Mann bey aller Gelegenheit den übrigen anpreisen: und aus eben der Ab-

2) das Schulgeld, und was jedes Ortes Herkommen nach gewöhn-
lich, zu rechter Zeit und ohne Murren durch sie übersenden; auch
allerhand andere Gefälligkeiten und Liebes-Werke bezeugen, daß
es, was dem Kinde in der Schule widerfährt, sonderlich auch
etwa nöthige Bestrafung vor besondere Wohlthaten, davor sie
ihm Dank schuldig, ansehen und erkennen. Siehe auch §. 14.

208. Die Eltern und Vormünder sollen die Kinder auf keinerley
Weise außer dem offenbaren Noth- oder Ehren-Falle von Beobachtung
Schul-Stunden abhalten, sondern ihnen eben dadurch die Wichtig-
keit dieses Geschäftes miteinbilden, daß sie ihre häuslichen und zur
Zukunft gehörigen Verrichtungen, an denen ihnen sonst vieles gelegen,
Unterweisung in der Schule nachsehen, und lieber sich an ihrer
Anwesenheit und Bequemlichkeit, als den Kindern an dem Unterrichte
abgehen lassen wollen. Die Eltern sollen sich auch nicht ein-
bilden, weil die Kinder ihre wären, so dürften sie mit denselben thun
verfahren, wie sie wolten: sondern sollen wissen, daß auch ihre
Kinder Glieder des gemeinen Wesens sind, um deren Auferziehung
die Obrigkeit zu bekümmern, und dahin zu sehen habe, daß in
dem Land nicht mit untüchtigen, rohen, übel gestitteten, son-
dern wohl gezogenen und nützlichen Einwohnern besetzt werde.

209. Wenn ein Kind über seinen Lehrer und dessen hartes be-
hagen Klagen sollte, müssen die Eltern ihm nicht bald und unvorsich-
tig befallen oder überhelfen; sondern bedenden, 1) daß das menschliche
Leben immer böse, und Zucht harte, auch zur Lüge und Verleumdung
eignet sey: 2) daß die Verführung und Verreizung anderer Kinder
ihm theil haben könne, wornach sie also scharf zu fragen haben: 3)
daß es den Kindern erst heilsam und nützlich sey, wenn sie die allen
Menschen, so groß und vornehm sie auch sind, höchstnöthige und in
der Religion uns so sehr angepriesene Lektion ausüben lernen, das
ist mit Gedult zu vertragen. Wenn also das Kind mit einer
solchen Klage kommt, hat man ihm zu sagen, daß es gar nicht glaub-
würdig, daß ihm Unrecht geschehen, sondern es werde der Gedult des lieb-
lichen Lehrers gewiß gemißbraucht haben: es hätte zur andern Zeit
noch ein weit härteres verdienet: es solle durch Demuth und Gehor-
sam die Liebe des Lehrers wieder zu gewinnen suchen u. s. f. Sol-
te sich indessen Spuren finden, daß das Kind würdlich ungebührlich
traktet worden, so kan man, jedoch mit Bescheidenheit, und, damit
es desto leichter beygehalten werde, nicht in Person, sondern durch
einen guten Freund den Lehrer besprechen, der Umstände sich erkundi-
gen, auch nach der Ordnung Rechtens, im Falle es nöthig, verfahren.
Es aber ist, so viel immer möglich, darauf zu sehen, daß die Jugend
nicht zur Geringschätzung gegen ihre Lehrer durch ihre eigene Eltern
geleitet werde, sondern die ihr selbst so nützliche Achtung gegen die-
selben, so lange sie ihrer nöthig hat, behalte.

210. Welcher Eltern Umstände es leiden, daß sie ihren Kindern
Haus-Präceptoren halten, die sollen derentwegen ohne dringende Ur-
sachen, denselben, sonderlich bey heranwachsenden Jahren, die gemeine
Unterweisung nicht entziehen, sondern solche mit genießen lassen, und
Haus-Präceptoren dahin anweisen, daß sie fleißig mit den öffent-

lichen Lehrern sich besprechen, und denselben so zu sagen in die Hände arbeiten. Auf diese Weise genießen die Kinder gedoppelten Vortheil und sind immer in guter Aufsicht: werden ihres Haus-Präceptor so bald überdrüssig: dieser darf weniger Zeit und Mühe anwenden, kan etwas vor sich studiren, wird zuweilen von den öffentlichen Lehrern selbst noch etwas lernen können, und sich um so viel leichter mit mehrerer Lust zu einer außer dem fast allzu beschwerlichen, in diesen Umständen aber viel erträglicheren Arbeit gebrauchen lassen.

211. Außer diesen ist der Eltern Schuldigkeit, fleißig nach ihren Kindern bey deren Lernen zu fragen, und zu Besserung der von denselben angegebenen Mängel an ihrem Orte alles mögliche beizutragen z. B. dahin zu sehen, daß die Kinder die Zeit zu Hause nicht abzubringen, sondern sich auf das, woron sie in der Schule Rechenschaft zu geben haben, geschickt machen; ihre Bücher, und was sie selbst schreiben, rein und in guter Ordnung halten u. s. f.

212. Ueberhaupt sollen Eltern und Vormünder bedenken, daß in ihrigen, mithin sie selbst desto glückseliger seyn werden, je mehr sie diese Pflichten an ihnen beobachten: und wie schwer hingegen die Verantwortung seyn werde, wenn durch deren muthwillige Verabsäumung dieselben in einen solchen Zustand gerathen, darinnen sie sich nicht mehr! über diejenigen zu rufen Ursache haben, denen ihre Aufzucht anbefohlen gewesen.

16. Ordnung für die deutschen Schulen in Heilbronn, 1738. *)

§. I. Die Schul-Diener, so bald sie die Sorge für die Unterweisung der Kinder über sich genommen haben, sollen in dieser Unterweisung ja nicht mit einem leichtsinnigen Gemüth hinein treten, sondern mit großem Ernst und ohne Unterlaß an die Centner-schwere Verantwortung denken, welche ihnen bevorsteht, und welche sie von einer göttlichen Seele der ihnen anvertrauten Schul-Kinder dem Richter abzuwehren zu haben, wo etwas durch ihre Schuld vermisst oder verlohren werden sollte.

§. II. Sie sollen auch in einer so wichtigen und hochangelegenen Sache nichts auf ihre eigene Kräfte nehmen, sondern bey allen Unternehmungen durch ein herzliches und ohnablässiges Gebet sich um göttliches Licht und Rathen andächtig bewerben.

§. III. Weil die Absicht eines rechtschaffenen Schul-Dieners hauptsächlich dahin gehen muß, eines Theils den von Natur bösen u.

*) Entwurf einer Schul-Ordnung für die deutsche Schulen, in des H. N. Reid Stadt Heilbronn. Aus dem Druck und Briefl. eines Hoch-Edlen Regiments Anno 1738.

zogenen Willen, nebst denen daher stammenden üblen Sitten der
 Art, durch eine kluge und vernünftige Zucht, andern Theils aber
 den Verstand durch eine gute Unterweisung zu bessern; So sollen
 die Lehrer, welche zur Schul-Arbeit von Gott beruffen seyn, diesen ge-
 setzten Endzweck beständig vor Augen haben, und denselben in
 der richtigen Verbindung nach aller Möglichkeit zu erreichen trachten.

§. IV. Demnach sollen sie sich erinnern, sie sehen nicht nur des-
 wegen in der Schul, daß sie die Kinder bloß Lesen, Schreiben
 Rechnen &c. lehren, sondern daß sie auch einen guten Grund zum
 Christenthum und dessen wahren Erkenntnis und Ausübung in
 den Herzen legen, damit ihre Schule keine bloß Heidnische, sondern
 eine Christliche Schule seyn möge.

§. V. Zu solchem Ende wird nöthig seyn, daß sie den Kindern
 schon zu Anfang einen kurzen Begriff von dem ganzen Christenthum und
 der Ordnung des Heyls auff das Einfältigste, nach eines jeglichen Ver-
 stande, so dann aber auch denen geschickten und ältern eine kurze Ein-
 richtung der Heil. Schrift, sonderlich des Neuen Testaments bezu-
 gen suchen, damit sie solche fertig aufschlagen lernen, und also
 zur Catechisation und nützlicher Anhörung der Predigten
 vorbereitet werden.

§. VI. Die Schule solle allezeit mit dem Gebet angefangen, und
 mit dem Gebet ohne Gebet beschlossen werden.

§. VII. Weil aber in öffentlichen Schulen viele Dinge zu lernen
 sind, welche Zeit erfordern, so soll auch in Ansehung des Schul-Ge-
 schäfts eine gewisse Mensur oder Maas beobachtet, und dasselbe so ein-
 gerichtet werden, daß es höchstens mehr nicht als eine viertel Stunde
 nehme.

§. VIII. Vor dem Beten sollen die Schul-Diener die Kinder
 ernstlich erinnern, daß sie vor Gottes Angesicht stehen oder sitzen,
 vor dem Beten aber sollen alle zur Stille angehalten werden;
 sie aber laut wären, oder herum gafften, sollen unter währendem
 Gebet nur mit einem Wink, nicht aber mit vielen, weniger mit zorn-
 igen Worten oder Streichen corrigiret werden. Nach dem Beten
 solle man die Unartige erinnern und warnen, oder auch nach be-
 ständigen Dingen straffen.

§. IX. Darbey sollen die Schul-Diener sich angelegen seyn lassen,
 die gewöhnliche Unarten der Kinder in Aussprechung des Gebets
 zu thun und zu verhüten, daß nemlich das Gebet nicht zu schnell,
 nicht durcheinander, nicht mit gestümmelten Worten oder Buchstaben,
 nicht mit einem ohnanständigen Thon, sondern wohl abgelezt, mit
 klaren Worten, vernehmlich, fittsam und mit Bezeugung der im
 Gebet besonders erfordernden Demuth verrichtet werde.

§. X. Es sollen auch billig Christliche Schul-Diener ihren Schül-
 ern die Anweisung zu geben wissen, wie sie selbst aus eigenen
 Herzen zu Gott beten, und demselben ihr Anliegen in allerley Zu-
 fällen und Gelegenheiten mit einem kindlichen und einfältigen Sinn
 tragen könnten; Worbey der Anfang mit denjenigen, die hierzu am
 ehesten seyn, gemacht werden muß.

§. XI. So nöthig und nützlich es für die Kinder ist, daß sie

tere Anzeige und Bericht dessen, was er bisher in der Stille er-
zu entschütten. Bisweilen findet auch dieser Grad der Erinnerung
daß in Gegenwart der übrigen Collegen, auf eine freundliche und
dene Art dem, der bisher unordentlich gehandelt, sein Unrecht vor-
ten werde. Sollte nun dieses alles vergeblich seyn, so ist nichts
als daß der Rector die wahrgenommenen Gebrechen an seine
ten berichte, und Hülfe von denselben erwarte. Wie er die wieder-
Collegen bey ihm angebrachten Klagen in Ansehung der Disziplin
tractiren habe, ist §. 149 und folg. ordnet.

XXVI. Pflichten der Collegen gegen den Rector und unter sich.

185. Hieraus erhellet zugleich, was der Collegen Schuldigkeit gegen
den Rector sey. Sie haben nemlich denselben als das Haupt der Schu-
len und als den Mann anzusehen, dem die Beobachtung der Gesetze
gemeinen Wohlfahrt auf die Seele gebunden. An diesen sind sie an-
gewiesen, so oft ihnen ein Zweifel an dem Verstande der Gesetze, oder
sonst etwas vorkommt, ihn zu fragen. Bey ihm suchen sie Hülfe wider
die Halsstarrigkeit ungezogener Schüler: wiewohl es, wenn sie die vor-
geschriebene Ordnung beobachten, nicht leicht dazu kommen wird oder
Ohne dessen Bestimmung nehmen sie keine Veränderung in den Sachen
vor: sie nehmen keinen in die öffentliche Information außer des Rectors
Händen. Wenn sie unter sich einigen Streit bekommen, lassen sie sich
gerne von ihm entscheiden. Auch, sie tractiren ihn, wie einen Väter-
ter; sich unter einander als Brüder, und erinnern sich fleißig, daß ihr
Amt sehr vieles von seinen Verbrüchlichkeiten verliere, wenn sie in un-
traulicher Freundschaft und Verbindung mit einander stehen; hingegen
ein großer Theil der Verachtung, womit sie insgemein belegt werden
daher entstehe, wenn ein College den andern zu verfolgen, lächerlich, ge-
ringschätzig, und verhaßt zu machen sich nicht entblödet. Je fleißiger
im übrigen diese ganze Verordnung nicht nur lesen, sondern auch befol-
gen werden, je glücklicher werden sie in ihrem Amte und ganzen Le-
ben seyn.

XXVII. Seminarium Philologicum zu Göttingen.

186. Damit dasjenige, was bisher so wohl von Unterweisung der
Jugend als auch der eigentlich so genannten Zucht angeführt wurde
desto glücklicher zur Ausübung gebracht werde: ist nöthig, 1) daß es an
solchen Lehrern fehle, welche die vorgeschriebene Ordnung zu befolgen
so wohl den Willen als das Vermögen haben: 2) daß die Eltern, Be-
münder, und andere Personen, denen die Hauszucht obliegt, das ihr
treulich und redlich zu solchem Endzwecke bestragen: von welchen bey-
Puncten also noch etwas zu gedenken seyn wird.

187. Dem Mangel tüchtiger Lehrer auf das künftige abzuwehren,
auf der Königl. Georg-August-Universität zu Göttingen ein so genannt
Seminarium Philologicum angelegt worden, welches aus einem
Studios Theologiae besteht, die sich bisher, so viel bekannt, eines
Profession anständigen Lebenswandels beflissen haben, und von den
man wegen ihrer natürlichen und durch Fleiß erworbenen Geschicklich-

en kan, sie werden tüchtige Werkzeuge, und durch diese Veranstaltungen den Stand gelehrt werden, entweder selbst das Informationsglücklich zu treiben, oder auch eine Aufsicht über dasselbe mit der führen.

88. Die Aufsicht über dieses Seminarium ist dem Professori Eloquens auf gedachter Universität aufgetragen, welcher auf der von ihm selbst vorgeschlagenen, und von der Königl. Geheimten Rath-Studien Seminaristen Leben, und hieher gehörige Studien ein sorgfältige Auge hat, und gewisse Bücher darüber führt, um von deren Verdienst und Geschicklichkeit zuverlässige Nachricht geben zu können: sonderlich über seine ihm obliegende Public-Stunde, welche er mit nach Absicht einzurichten hat, täglich noch eine Stunde solche Collegia die dem Seminario eigentlich gewidmet sind, ob sich schon auch andere welche keine Seminaristen sind, aber gleiche Absicht haben, derselben dienen können. Von diesen Collegien soll gleich etwas mehreres gesagt werden, vorher aber von einigen andern Lectionen der Seminaristen etwas gesagt werden.

89. Der Professor Eloquentiae, als Inspector des Seminarii, hat zu sehen und sich bescheinigen zu lassen, daß die Seminaristen den nöthigsten Theilen der Gottes-Gelahrtheit auch folgende Collegia fleißig hören und abwarten:

1) einen so genannten Cursum mathematicum, in welchem zum wenigsten die Rechen- und Meß-Kunst, die Lehre von dem Welt-Gebäude allgemeine Astronomie, item die ersten Gründe der Bewegungs- und Kunst oder Mechanic tractiret werden: 2) ein Collegium physicum, theoreticum, als experimentale: 3) dergleichen über die allgemeine Historie, wobey sie die Geographie und Genealogie fleißig mitzunehmen oder nachzuschlagen auch von demInspectore erinnert werden: die übrigen Theile der Philosophie nicht weniger als die andern angeführten Collegia zu hören bey wem sie wollen, steht ihnen in alle wege frey: doch müssen sie, um in den Stand zu kommen die alten als die neuen Philosophos zu verstehen, und von denselben Dingen sich in gutem Lateine auszudrücken, bey dem Professore Eloquentiae ein Collegium über M. Ernesti gründlich, kurz, und in reines Lateine geschriebenes Buch Initia Doctrinae solidioris genant, hören, wöchentlich einmahl darüber disputiren.

90. Der Professor Eloquentiae hat auch nachfolgende Collegia in den 2 Stunden zu halten: 1) eine allgemeine Anweisung zu dem Informations-Werke nach allen dessen Stücken: wobey Gesneri Institutiones scholasticae zum Grunde gelegt, und beständig mit dieser gerechten Verordnung verglichen, auch überall die besten Auctores zum Nachlesen und weitem Gebrauche vorgeschlagen werden. Die ersten, wovon noch in besondern Collegien gehandelt wird, werden kurz und in Zusammenhang durchgegangen; die andern desto weiter und ausführlicher tractiret.

2) Ein Collegium Grammaticae Latinae: da Cellarii Grammatica per oben §. 54 u. s. f. angegebenen Art durchgegangen, und, wie selbst bemerckten Vortheile in der Information anzubringen, deutlich wird. Es wird dabey die grössere Grammatica Schwarzi, wie-

ches die neueste und nach ihrer Art vollständigste ist, mitgebraucht, und gewiesen, wie solche durch eigene Observation immer vollständiger und richtiger gemacht werden könne. Ferner wird dabei auf die Teut. Sprach-Verfassung mitgesehen, und deren Uebereinstimmung und Abweichung von der Lateinischen fleißig zu bemerken Anleitung gegeben. In diesem Collegio wird auch gewiesen, wie mit der Analysis Grammaticae verfahren, und dadurch die Regeln zum habitu zu bringen. Jedem wird gezeigt, wie durch die Lateinische Bibel-Üebersetzung Castell Leute, die schon etwas erwachsen, ziemlich bald zu einer ansehnlichen Menge von Wörtern und Redens-Arten geholten; auch eben dadurch großer Haufe von Leuten von unterschiedenen Classen auf einmahl in mercksamkeit erhalten werden könne. Zuletzt wird an einigen andern Lateinischen Schrifften, z. E. Phaedri Fabeln, Cornelio Nepote, Ciceronis leichtern Episteln, gezeigt, wie die Teutschen Uebersetzungen bequem zurichten, daß der Sinn deutlich ausgedruckt, und doch die Reinheit und richtige Wortfügung der Teutschen Sprache beobachtet werde.

3) Ueber die Griechische Sprache wird ein Collegium von gleicher Art zur Ausführung dessen, was §. 113 u. f. der Anweisung steht, gehalten, und die Anwendung an etlichen Büchern des Neuen Testaments gemacht. Sind die Auditores darnach beschaffen, so ist es nicht unmöglich, neben der Grammaticalischen Anleitung und Wiederholung den größtentheil des Neuen Testaments durchzubringen, indem der Lehrer den Hörern, die den Griechischen Text vor Augen haben, nur eine buchliche Uebersetzung Lateinisch vorsagt, und allein bei den Grammaticalischen oder andern Anmerkungen, die den Umständen nach unentbehrlich sind, sich etwas aufhält.

4) Mehrere Bekantschaft mit der Griechischen Sprache und den nöthigsten Scribenten zu erlangen, wird auch Gesneri Chrestomathia Graeca in einem halbjährigen Collegio durchgelesen, und dadurch die Leser den Stand gesetzt, Herodotum, Thucydidem, Xenophontem, Plutarchum u. s. f. vor sich zu lesen. Es bleibt auch, weil man mit Leuten zu thun hat, welche der Grammatica nunmehr größtentheils mächtig sind, so viel Zeit übrig, daß ein paar Bücher Homeri und andere Proben der Griechischen Poeten hinzugethan werden können.

5) Das nothwendigste von der Rhetoric oder Oratorie wird ebenfalls in einem aparten Collegio tractiret, und zu glücklicher Ausführung dessen, was §. 108 gemeldet worden, darinnen Anleitung gegeben. werden nemlich Gesneri primae Lineae Artis Oratoriae nicht nur erklärt und mit guten Exempeln erläutert, sondern hauptsächlich zu eigenen Ausarbeitungen Gelegenheit gemacht. Bey der Censur derselben wird so verfahren, daß niemand weiß, wessen Schrift jetzt censiret wird, aber alle den Nutzen von den Anmerkungen haben können.

6) In einem andern Collegio wird die allgemeine Natur der Sprache, wie solche sich bey den Teutschen, Lateinern, und Griechen außer einer beständigen Vergleichung vorgetragen, von allen Arten Proben geführt und beurtheilet, auch zu eigenen Ausarbeitungen und deren Vorlesung Anstalt gemacht.

7) Hierzu kommt ein Collegium cursoriae Lectionis vor die vornehmsten Lateinischen Scribenten Ciceronem, Caesarem, Livium, und sonderlich

Ulanum: da er nur auf die Erklärung und geschickte Uebersetzung schwerer Stellen gesehen, und im übrigen den Zuhörern an hand zu wird, darüber was sie nicht vollkommen verstehen, den Professoren schriftlich oder mündlich zu fragen. In diesem Collegio werden: Stellen zu übersetzen, auf andere Fälle anzuwenden, item auswendig lernen vorgeschlagen, und zur Censur gewisse Stunden ausgesetzt. befinden wird diese Arbeit noch in einem andern halben Jahre sein.

C) Eben solche Uebung wird mit den vornehmsten Poeten vorgehen, und sonderlich darauf gesehen, daß der so genannte Geschmack reif, und richtige Begriffe von dem Schönen erlangt werden. Es zu hier sonderlich Stellen der Poeten, die von einerley Sache handeln. z. E. Beschreibungen eines Affectes, Sturms, Pferdes u. d. g. gegeneinander gehalten, item die Uebersetzungen der Teutschen und Franzosen mit dem Originale verglichen.

D. In einem Collegio über die Alterthümer werden zwar hauptsächlich Römischen Personen, Dertter, und Handlungen nach Neupoortsung erklärt; dabey aber anderer Völker, sonderlich der Ebräer, Griechen, und alten Teutschen Gewohnheiten, so weit deren Erkenntniß Verstande guter Bücher nöthig ist, mit angeführet, und überall auf eben Bücher und Abbildungen gewiesen.

191. Diese Collegia samt und sonders (doch mit Vorbehalt der nöthigen Discretion und Dispensation des Inspectoris bey gewissen Umständen) müssen von den Seminaristen fleißig abgewartet und also täglich wenigstens 2 Stunden auf die Philologie und Schulwissenschaften gewendet werden. Es wird ihnen auch an hand gegeben, sich vor sich zusammenzutun, und gewisse Uebungen zu treiben: z. E. die H. Schrift im Original-Texte und unterschiedenen Uebersetzungen mit einander zu lesen, in einer Lutheri Teutsche oder Castellionis Lateinische Uebersetzung vorzulesen, und die andern jeder in seinem Buche nachlesen, auch nach dem mit einander darüber sprechen, die etwan dabey entstandenen Zweifel aber bemerken, und dem Inspectori oder einem andern Professor, dessen Verd es ist, vortragen. Fast ebenso wird es mit der Geographie gehalten: einer liest aus einem Geographischen Buche nach der Ordnung der Eintheilung, Lage, Flüsse, und Städte der Länder vor, die andern sehen auf den Land-Charten nach u. s. f.

192. Damit dergleichen Uebungen desto ordentlicher und glücklicher statuten gehen mögen, wird darauf gesehen, daß unter den Seminaristen ein oder anderer sich befinde, welcher einen Vorzug an Jahren Geschicklichkeit, auch, wo es sich so füget, den Gradum Magistri Philosophiae habe, welcher von ein und andern Collegiis nach befinden distret ist, hingegen davor zu sorgen hat, daß bey den jetzt gedachten Uebungen der Endzweck desto leichter erhalten, und alle Unordnung vermieden werde. Wie er denn als Senior den nöthigen Vortrag zu thun, im Falle er es, Zand und Scheltworte oder andere unschickliche Fälle zu vermeiden, nöthig findet, ein Stillschweigen aufzulegen hat. können die übrigen bey Vermeidung ernstlichen Einsehens auch Folge leisten haben.

193. Damit die Seminaristen Gelegenheit haben mögen, ihr Hand an das Informations-Werk, zu legen, und, was sie dergelernet, in die Übung zu bringen anfangen: sollen sie vernommen werden, daß sie selbst gerne mit Kindern, mit denen sie bekannt oder werden können, umgehen, deren Liebe und Vertrauen sich zu erwerben suchen; daß sie sich eine Freude machen, solche zu ermahnen ihnen etwas gutes zu sagen, und darinnen nicht so wohl auf den gegenwärtigen Gewinn sehen, als bedenden, wie sie sich dadurch in Stand setzen, künftig die Wohlfahrt der Republic und ihre Glückseligkeit zu befördern.

194. Ingleichen ist der Director der Göttingischen Stadt-Schule instruiert, daß er die von dem Inspectore ihm präsentireten Seminaristen zu einiger Information in gedachter Schule zulasse, und ihnen nach befinden eine gewisse Classe, Stunde und Section anweise: da denn nicht nur die ihnen anvertraute Arbeit nach ihrem besten Verstande und Gewissen zu verrichten, sondern besonders auch darauf zu sehen haben, daß sie weder durch anderes ungeziemendes Verfahren Argwohn geben, noch insonderheit die ordentliche Lehrer auf einige Art nachtheillich machen: gleich wie auch diese von dem Directore zu einem gewissen Betragen anzuweisen sind, wodurch der gemeine Nutzen nicht behindert, sondern vielmehr nebst der ihnen zuwachsenden Erleuchtung befördert werde.

195. Jeder Seminariste ist gehalten, vor seinem Abzuge von der Universität eine öffentliche Disputation (die aber auch nur aus 2 Fragen bestehen kan) zu halten: wozu ihm der Inspector zwar ein Vorschub thun kan, aber doch die Sache also einzurichten hat, daß solche vor eine Probe, die derselbe abgelegt, gehalten werden kan.

196. Solche Vergehungen, die nach den Gesetzen einen Entsatzen des Frey-Tisches verlustig machen, berauben ihn auch der gleichmehdenden Wohlthat. Doch kan er, wenn dasselbe die Relegation nach sich zieht, der Collegiorum noch genießen, und durch desto besseres Verhalten die Scharte auswezen.

197. Wenn einer von den Seminaristen außer Landes in bedürftige Dienste oder auf eine Zeitlang gehen will, hat er solches vor dem Inspector, und dieser der Königl. Geh. Rath-Stube zu melden, und Verordnung desfalls zu gewarten. Gedendet er dergleichen Veränderung vorzunehmen, nachdem er schon die Universität quitten so hat er sich unmittelbar bey hochgedachter Geh. Rath-Stube anzugeben.

198. Damit die Seminaristen desto mehr Lust bekommen, sich der Republic diese Anstalten zu nutzen zu machen: werden sie, so lan sie würdlich in solcher Qualität sich in Göttingen aufhalten, von S. Kön. Maj. jeder mit einem Stipendio von 50 Rthl. versehen; haben Hoffnung, nicht nur zu Privat-Informationen gezogen zu werden, und dabey ihren Unterhalt bis zu einer soliden Beförderung finden, sondern auch nach ihrer Convenienz in Beschaftenheit in Umstände vor andern zu solchen Schul- und Pfründendiensten gesetzt zu werden, bey welchen sie die im Seminario erlangte oder cultivirte Geschicklichkeit zum Nutzen des Vaterlandes anwenden können.

Aber dem diejenigen, welche 10 bis 12 Jahre in der Schule und erspriessliche Dienste gethan, nach deren Verlauf mit solchen in-Untern, wozu sie Lust und Geschick haben, vor andern versehen zu sollen.

199. Es ist nicht zu zweifeln, es werden junge Leute von gutem Verstand diese Gelegenheit begierig ergreifen, sich zum Dienste des Landes und ihrer eigenen Glückseligkeit vorzubereiten: diejenigen, die vor Bestellung öffentlicher oder Privat-Lehrer zu sorgen haben, zu gerne aus diesem Seminar Leute nehmen, von denen sie verhoffen, daß sie verstehen, was zu der Sache gehöret: andere zu jungen besindliche gute Köpfe, die Bequemlichkeit nicht vorsetzen, sich in den Studien, den andern Wissenschaften zu betragen, fester zu setzen: und also der Nutzen dieses Werkes auf mehr als eine Art und ausserhalb dieser Lande zeigen.

VIII. Pflichten der Eltern, Vormünder und anderer Vorgesetzten.

200. Alles, was zu Verbesserung der Kinder-Zucht und Unterweisung der Jugend verordnet und veranstaltet werden kan, ist verhoffentlich oder doch nicht hinlänglich, wenn nicht die Eltern, Vormünder oder andere Vorgesetzten die Hand mit anlegen, oder doch zum wenigsten sich fleissig hüten, damit nicht durch sie einige Hindernisse in Weg gelegt werden. Es wird also folgendes von ihnen zu befolgen seyn.

201. Diejenigen Eltern, denen Gott junge Kinder gegeben, welche ihnen vor das kostbarste von ihrer Habe halten und mit aller Sorgbewahren sollen, müssen sich vor allen Dingen bemühen, dieselben Gehorsam anzugewöhnen, und damit nicht warten, bis sie in ihrem Willen erstarrt, sondern in Zeiten ihnen etwas befehlen, was sie thun müssen, in Zeiten ihnen wehren, was sie nicht thun sollen; aber beyden unverbrüchlich halten, damit das Kind, welches noch nicht weiß oder wissen kan, was recht oder lind, gut oder böse ist, wenigstens angewöhnet werde zu thun, was ihm befohlen, zu unterlassen, was ihm verboten wird. Wenn die Kinder diese erste Lektion lernen, welche angefangen werden muß, so bald sich die ersten Kräfte des Verstandes und Bemühungen der Sprache äussern: so ist das Hauptwerk in der Zucht schon gewonnen, und es wird alles desto leichter und glücklicher von statten gehen. Je fleissiger hier die Mutter zu Hülfe genommen, je weniger wird dieselbe oder andere Strafen in Zukunft nöthig seyn.

202. Die jungen Kinder müssen mit dem größten Fleisse vor allem Unkraut bewahrt werden. Fluchen und Lästern, schändliche und unnütze, lügenhafte und betrügerische Worte und Handlungen sind an sich schon strafbar genug; werden aber noch vielmal strafbarer, wenn in Gegenwart kleiner Kinder ausgeübet werden. Wie glücklich werden die alten selbst seyn, wenn sie durch Gegenwart der Kinder, sie hiedurch ernstlich erinnert werden, von allem sonst unziemlichen verbotenen Wesen sich abhalten lassen.

203. So bald die Kinder einiges Gespräches fähig sind, muß der Unterricht in die guten Seelen gelegt werden: indem

man ihnen von Gott als dem Schöpfer und Erhalter aller Dinge auch ihres Lebens vorsaget; die himmlischen Körper, die großen Theile der Natur, wie Ungewitter, Regen, und Schnee, ihm zuschreibt; die gute von ihm erwartet; ein Entsetzen vor seinen Strafen mercken; und s. f. Sonderlich muß die Allgegenwart und Allwissenheit Gottes ihnen eingeschärft werden, nach welcher ihm auch die heimlichen Sünden nicht verborgen bleiben; nach welcher wir ihn an allen Orten und zu allen Zeiten anrufen können.

204. Wenn das Kind nun einigen Unterscheid des Guten und Bösen, z. E. des Gehorsams und Ungehorsams mercket, (wie denn der Fleiß dahin zu sehen, daß das Kind den Gehorsam vor schön und den Ungehorsam aber vor böse und schändlich halte) erzehlet ihm Vater oder die Mutter, oder wen diese dazu bestellet, wie Gott den ersten Menschen gut, schön, unsterblich, ewig glückselig geschaffen; sie aber durch Verführung des Satans ungehorsam und unglücklich geworden: daß es daher komme, daß noch jetzt die Kinder nicht so gehorsam wären u. s. f. daß aber Gott sich der Menschen erbarmet und seinen einigen Sohn gesendet, der gethan und gelitten, was wir thun und leiden sollen, und nunmehr denen, welche durch den Glauben seine Freunde seyn und ihm folgen wolten, (weil er allmächtig Gott) dazu hülfe, daß sie wieder fromm und gehorsam seyn, und an der Glückseligkeit, wozu sie erschaffen, theilhaftig werden könnten.

205. Nächst diesen Gründen der Religion (um welche sich die Eltern selbst desto eifriger zu bekümmern, und, wenn sie einen Rath befinden, bey ihren Seelsorgern Rath und Unterricht zu suchen haben) werden auch den zarten Kindern, sonderlich beym Schlafengehen und frühe morgens, allerhand auserlesene Sprüche, seine Gebete, und von schönen Gesängen vorgesaget, und dadurch in das Gedächtniß geprägt.

206. Ferner muß ihnen die gemeine Menschen-Liebe und der kurzer Begriff in den Worten des Heilandes, Alles, was ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch, bey jeder Gelegenheit recht eingeschärft, und gezeigt werden, daß sie nicht anders glückselig werden können, als wenn andere Leute Liebe zu ihnen gewinnen: welches aber nicht anders zu erhalten, als wenn sie ihre Liebe, Freundlichkeit, Dienstfertigkeit, Reinlichkeit, Höflichkeit, Gerechtigkeit, auch Nachgeben und Gedult sich liebenswürdig machen.

207. Wenn die Kinder nunmehr das fünfte Jahr erfüllet, muß Anstalt zu ihrer Unterweisung gemacht, und sie in die öffentliche Schule gesendet werden; dabey denn die Eltern und Vormünder folgendes zu beobachten haben, 1) daß sie den Kindern die Schule nicht die darinnen arbeitenden nicht verächtlich oder verhaßt machen, sondern deren Liebe und Hochachtung befördern. Sollten sie demnach etwas auszusetzen finden, so haben sie sich doch mit Fleiß zu halten, daß sie in Gegenwart der Kinder sich nichts merken lassen, keine lächerliche Geschichten von den lehrenden erzehlen, den Kindern nicht mit dem Schulmeister wie mit einem Pöppaucken oder Gespenste drohen, sondern ihn vielmehr als einen Liebens- und Ehren-werthen Mann bey aller Gelegenheit den übrigen anpreisen: und aus eben der U-

2) das Schulgeld, und was jedes Ortes Herkommen nach gewöhnlich, zu rechter Zeit und ohne Murren durch sie übersenden; auch allerhand andere Gefälligkeiten und Liebes-Werke bezeugen, daß es, was dem Kinde in der Schule widerfährt, sonderlich auch etwa nöthige Bestrafung vor besondere Wohlthaten, davor sie Dank schuldig, ansehen und erkennen. Siehe auch §. 14.

208. Die Eltern und Vormünder sollen die Kinder auf keinerlei außer dem offenbaren Noth- oder Ehren-Falle von Beobachtung Schul-Stunden abhalten, sondern ihnen eben dadurch die Wichtigkeit dieses Geschäftes miteinbilden, daß sie ihre häuslichen und zur ung gehörigen Verrichtungen, an denen ihnen sonst vieles gelegen, Interweisung in der Schule nachsehen, und lieber sich an ihrer ung und Bequemlichkeit, als den Kindern an dem Unterrichte abgehen lassen wollen. Die Eltern sollen sich auch nicht einmischen, weil die Kinder ihre wären, so dürften sie mit denselben thun verfahren, wie sie wolten: sondern sollen wissen, daß auch ihre Kinder Glieder des gemeinen Wesens sind, um deren Auferziehung die Obrigkeit zu bekümmern, und dahin zu sehen habe, daß in dem Land nicht mit untüchtigen, rohen, übel gestitteten, sonder wohl gezogenen und nützlichen Einwohnern besetzt werde.

209. Wenn ein Kind über seinen Lehrer und dessen hartes Verhalten Klagen sollte, müssen die Eltern ihm nicht bald und unvorsichtigermaßen befallen oder überhelfen; sondern bedenken, 1) daß das menschliche Leben immer böse, und Zucht harte, auch zur Lüge und Verleumdung leicht sey: 2) daß die Verführung und Verreizung anderer Kinder an theil haben könne, wornach sie also scharf zu fragen haben: 3) ob es den Kindern erst heilsam und nützlich sey, wenn sie die allen Menschen, so groß und vornehm sie auch sind, höchstnöthige und in jeder Religion uns so sehr angepriesene Lektion ausüben lernen, das Recht mit Gedult zu vertragen. Wenn also das Kind mit einer solchen Klage kommt, hat man ihm zu sagen, daß es gar nicht glaubhaft, daß ihm Unrecht geschehen, sondern es werde der Gedult des lieben Lehrers gewiß gemißbraucht haben: es hätte zur andern Zeit ein weit härteres verdienet: es solle durch Demuth und Gehorsam die Liebe des Lehrers wieder zu gewinnen suchen u. s. f. Solte sich indessen Spuren finden, daß das Kind würdlich ungebührlich beleidet worden, so kan man, jedoch mit Bescheidenheit, und, damit selbe desto leichter beybehalten werde, nicht in Person, sondern durch einen guten Freund den Lehrer besprechen, der Umstände sich erkundigt, auch nach der Ordnung Rechtens, im Falle es nöthig, verfahren. Es aber ist, so viel immer möglich, darauf zu sehen, daß die Jugend nicht zur Geringschätzung gegen ihr: Lehrer durch ihre eigene Eltern geleitet werde, sondern die ihr selbst so nützliche Achtung gegen die Eltern, so lange sie ihrer nöthig hat, behalte.

210. Welcher Eltern Umstände es leiden, daß sie ihren Kindern Haus-Präceptoren halten, die sollen derentwegen ohne dringende Urtheil, denselben, sonderlich bey heranwachsenden Jahren, die gemeine Unterweisung nicht entziehen, sondern solche mit genießen lassen, und Haus-Präceptoren dahin anweisen, daß sie fleißig mit den öffent-

lischen Lehrern sich besprechen, und denselben so weit als möglich zu helfen zu arbeiten. Auf diese Weise genießen die Kinder doppelten Nutzen und sind immer in guter Aufsicht: werden ihres Haus Besuchs so bald überdrüssig: dieser darf weniger Zeit und Mühe anwenden etwas vor sich studiren, wird zuweilen von den öffentlichen Lehrern selbst noch etwas lernen können, und sich um so viel leichter mit mehrerer Lust zu einer außer dem fast allzu beschwerlichen, bei diesen Umständen aber viel erträglichern Arbeit gebrauchen lassen.

211. Ausser diesen ist der Eltern Schuldigkeit, fleißig nach den Kindern bey deren Lehrern zu fragen, und zu Beförderung der selben angegebenen Mängel an ihrem Orte alles mögliche beyzutreiben. z. E. dahin zu sehen, daß die Kinder die Zeit zu Hause nicht zubringen, sondern sich auf das, woron sie in der Schule befaßt zu seyn haben, geschickt machen; ihre Blätter, und was sie schreiben, rein und in guter Ordnung halten u. s. i.

212. Ueberhaupt sollen Eltern und Vermünder bedenkend zu-
 ibrigen, mithin sie selbst desto glückseliger seyn werden, je mehr
 diese Mäxten an ihnen beobachten: und wie schwer dazuge-
 Verantwortung seyn werde, wenn durch deren muthwillige Erzie-
 hung dieselben in einen solchen Zustand gerathen, darinnen sie so
 weh! über diejenigten zu rufen Ursache haben, denen ihre Aufzucht
 anbefohlen gewesen.

16. Ordnung für die deutschen Schulen
in Heilbronn, 1738. *)

§. I. Die Schul-Diener, so bald sie die Sorge für die Unterweisung der Kinder über sich genommen haben, sollen in dieser Hinsicht ja nicht mit einem leichtsinnigen Gemüth hinein treten, sondern mit großem Ernst und ohne Unterlaß an die Genußlos-Schwere Verantwortung gehenden, welche ihnen bevorsteht, und welche sie von der ganzen Seele der ihnen anvertrauten Schul-Kinder dem Aelterlichen Elterlichen werden zu geben haben, wo etwas durch ihre Schuld gesäumt oder verlehrt werden sollte.

§. 11. Sie sollen auch in einer so wichtigen und hochangelegten Sache nicht auf Ihre eigene Meinung nehmen, sondern bei allen Entschcheidungen durch ein beiderseitiges und christliches Mithelthun verbunden sein und dadurch anständig handeln.

[illegible][illegible]

ogenen Willen, nebst denen daher stammenden üblen Sitten der
 a, durch eine fluge und vernünftige Zucht, andern Theils aber
 Verstand durch eine gute Unterweisung zu bessern; So sollen
 tige, welche zur Schul-Arbeit von Gott beruffen seyn, diesen ge-
 lten Endzweck beständig vor Augen haben, und denselben in
 richtigen Verbindung nach aller Möglichkeit zu erreichen trachten.

§. IV. Demnach sollen sie sich erinnern, sie seyen nicht nur des-
 egen in der Schul, daß sie die Kinder bloß Lesen, Schreiben
 Rechnen 2c. lehren, sondern daß sie auch einen guten Grund zum
 m Christenthum und dessen wahren Erläntnis und Ausübung in
 Herzen legen, damit ihre Schule keine bloß Heydnische, sondern
 Christliche Schule seyn möge.

§. V. Zu solchem Ende wird nöthig seyn, daß sie den Kindern
 seiten einen kurzen Begriff von dem ganzen Christenthum und
 Ordnung des Heyls auff das Einfältigste, nach eines jeglichen Be-
 so dann aber auch denen geschickten und ältern eine kurze Ein-
 ng der Heil. Schrift, sonderlich des Neuen Testaments bezu-
 en suchen, damit sie solche fertig aufschlagen lernen, und also
 uch zur Catechisation und nützlicher Anhörung der Predigten
 ret werden.

§. VI. Die Schule solle allezeit mit dem Gebet angefangen, und
 den ohne Gebet beschloffen werden.

§. VII. Weil aber in öffentlichen Schulen viele Dinge zu lernen
 welche Zeit erfordern, so soll auch in Ansehung des Schul-Ge-
 eine gewisse Mensur oder Maas beobachtet, und dasselbe so ein-
 tet werden, daß es höchstens mehr nicht als eine viertel Stunde
 hme.

§. VIII. Vor dem Beten sollen die Schul-Diener die Kinder
 rüstlich erinnern, daß sie vor Gottes Angesicht stehen oder sitzen,
 dem Beten aber sollen alle zur Stille angehalten werden;
 e aber laut wären, oder herum gafften, sollen unter währendem
 t nur mit einem Wind, nicht aber mit vielen, weniger mit zor-
 Worten oder Streichen corrigiret werden. Nach dem Beten
 solle man die Unartige erinnern und warnen, oder auch nach le-
 den Dingen straffen.

IX. Darbey sollen die Schul-Diener sich angelegen seyn lassen,
 gewöhnliche Unarten der Kinder in Aussprechung des Gebets
 hun und zu verhüten, daß nemlich das Gebet nicht zu schnell,
 durcheinander, nicht mit gestümmelten Worten oder Buchstaben,
 mit einem ohnanständigen Thon, sondern wohl abgelept, mit
 n Worten, vernehmlich, sitstam und mit Bezeugung der im
 besonders erfordereten Demuth verrichtet werde.

§. X. Es sollen auch billig Christliche Schul-Diener ihren Schul-
 rn die Anweisung zu geben wissen, wie sie selbst aus eigenen
 n zu Gott beten, und demselben ihr Anliegen in allerley Zu-
 und Gelegenheiten mit einem kindlichen und einfältigen Sinn
 gen könnten; Worbey der Anfang mit denjenigen, die hierzu am
 ten seyn, gemacht werden muß.

§. XI. So nöthig und nützlich es für die Kinder ist, daß sie

tere Anzeige und Bericht dessen, was er bisher in der Stille zu entschütten. Bisweilen findet auch dieser Grad der Erinnerung daß in Gegenwart der übrigen Collegen auf eine freundliche und bene Art dem, der bisher unordentlich gehandelt, sein Unrecht zu werde. Sollte nun dieses alles vergeblich seyn, so ist nichts als daß der Rector die wahrgenommenen Gebrechen an seinen Collegen berichte, und Hülfe von denselben erwarte. Wie er die von Collegen bey ihm angebrachten Klagen in Ansehung der Dispositionen habe, ist §. 149 und folg. verordnet.

XXVI. Pflichten der Collegen gegen den Rector und unter

185. Hieraus erhellet zugleich, was der Collegen Schuld gegen den Rector sey. Sie haben nemlich denselben als das Haupt zu sehen und als den Mann anzusehen, dem die Beobachtung der allgemeinen Wohlfahrt auf die Seele gebunden. An diesen sind sie angewiesen, so oft ihnen ein Zweifel an dem Verstande der Collegen sonst etwas vorkommt, ihn zu fragen. Bey ihm suchen sie die Halsstarrigkeit ungezogener Schüler: wiewohl es, wenn sie geschriebene Ordnung beobachten, nicht leicht dazu kommen wird. Ohne dessen Bestimmung nehmen sie keine Veränderung in den Händen. Wenn sie unter sich einigen Streit bekommen, lassen sie sich gerne von ihm entscheiden. Kurz, sie tractiren ihn, wie Vater; sich unter einander als Brüder, und erinnern sich fleißig, nicht sehr vieles von seinen Verdrüsslichkeiten verliere, wenn sie in freundschaftlicher Freundschaft und Verbindung mit einander stehen; ein großer Theil der Verachtung: womit sie tuggemein belegt daher entstehe, wenn ein College den andern zu verfolgen, lächerlich und verhaßt zu machen sich nicht entblödet. Je mehr sie im übrigen diese ganze Verordnung nicht nur lesen, sondern auch befolgen werden, je glücklicher werden sie in ihrem Amte und Leben seyn.

XXVII. Seminarium Philologicum zu Göttingen.

186. Damit dasjenige, was bisher so wohl von Unterwiesung Jugend als auch der eigentlich so genannten Zucht angeführt desto glücklicher zur Ausübung gebracht werde: ist nöthig, 1) daß an solchen Lehrern fehle, welche die vorgeschriebene Ordnung zu so wohl den Willen als das Vermögen haben: 2) daß die Collegen, und andere Personen, denen die Hauszucht obliegt, treulich und redlich zu solchem Endzwecke beitragen: von welchen Puncten also noch etwas zu gedenken seyn wird.

187. Dem Mangel tüchtiger Lehrer auf das künftige abzuwehren, auf der Königl. Georg-August-Universität zu Göttingen ein Seminarium Philologicum angelegt worden, welches dermalen Studiosis Theologiae besteht, die sich bisher, so viel bekannt, eine anständige Profession anständigen Lebenswandels beflissen haben, und man wegen ihrer natürlichen und durch Fleiß erworbenen Ge-

an kan, sie werden tüchtige Werkzeuge, und durch diese Veranlassung den Stand gesetzt werden, entweder selbst das Informationsgeschick zu treiben, oder auch eine Aufsicht über dasselbe mit der Hand zu führen.

88. Die Aufsicht über dieses Seminarium ist dem Professori Eloquens auf gedachter Universität aufgetragen, welcher auf der von ihm inhaft vorgeschlagenen, und von der Königl. Geheimten Rath-Stube an Seminaristen Leben, und hieher gehörige Studien ein sorgfältige hat, und gewisse Bücher darüber führet, um von deren Verstand und Geschicklichkeit zuverlässige Nachricht geben zu können: sonderer über seine ihm obliegende Public-Stunde, welche er mit nach Absicht einzurichten hat, täglich noch eine Stunde solche Collegia die dem Seminario eigentlich gewidmet sind, ob sich schon auch andere welche keine Seminaristen sind, aber gleiche Absicht haben, derselben dienen können. Von diesen Collegien soll gleich etwas mehreres gesagt werden, vorher aber von einigen andern Sectionen der Seminaristen etwas gesagt werden.

89. Der Professor Eloquentiae, als Inspector des Seminarii, hat zu sehen und sich bescheinigen zu lassen, daß die Seminaristen den nöthigsten Theilen der Gottes-Gelahrtheit auch folgende Collegien leistung hören und abwarten:

1) einen so genannten Cursum mathematicum, in welchem zum wenigsten die Rechen- und Meß-Kunst, die Lehre von dem Welt-Gebäude Allgemeine Astronomie, item die ersten Gründe der Bewegungs-Kunst oder Mechanic tractiret werden: 2) ein Collegium physicum, theoreticum, als experimentale: 3) dergleichen über die allg. Historie, wobey sie die Geographie und Genealogie fleißig mitzunutzen oder nachzuschlagen auch von dem Inspectore erinnert werden: In übrigen Theile der Philosophie nicht weniger als die andern angeführten Collegia zu hören bey wem sie wollen, steht ihnen in alle wege frey: doch müssen sie, um in den Stand zu kommen die alten als die neuen Philosophos zu verstehen, und von deren Dingen sich in gutem Lateine auszudrücken, bey dem Professore Eloquens ein Collegium über M. Ernesti gründlich, kurz, und in lateine geschriebenes Buch Initia Doctrinae solidioris genant, hören, wochentlich einmahl darüber disputiren.

90. Der Professor Eloquentiae hat auch nachfolgende Collegia in 2 Stunden zu halten: 1) eine allgemeine Anweisung zu dem Informations-Werke nach allen dessen Stücken: wobey Gesneri Institutiones scholasticae zum Grunde gelegt, und beständig mit dieser geringen Verordnung verglichen, auch überall die besten Auctores zum Nachlesen und weitem Gebrauche vorgeschlagen werden. Die Collegien, wovon noch in besonderen Collegien gehandelt wird, werden einzeln und in Zusammenhang durchgegangen; die andern desto weiter und ausführlicher tractiret.

2) Ein Collegium Grammaticae Latinae: da Cellarii Grammatica ex oben §. 54 u. f. f. angegebenen Art durchgegangen, und, wie selbst bemerckten Vorthelle in der Information anzubringen, deutlich wird. Es wird dabey die grössere Grammatica Schwarzii, mei-

ches die neueste und nach ihrer Art vollständigste ist, mitgebraucht, und gewiesen, wie solche durch eigene Observation immer vollständiger und richtiger gemacht werden könne. Ferner wird dabey auf die Teutsche Sprach-Verfassung mitgesehen, und deren Uebereinstimmung und Abweichung von der Lateinischen fleißig zu bemerken Anleitung gegeben. In diesem Collegio wird auch gewiesen, wie mit der Analyssi Grammaticae verfahren, und dadurch die Regeln zum habitu zu bringen. Endlich wird gezeigt, wie durch die Lateinische Bibel-Üebersetzung Castelli Leute, die schon etwas erwachsen, ziemlich bald zu einer ansehnlichen Menge von Wörtern und Redens-Arten geholten; auch eben dadurch ein großer Haufe von Leuten von unterschiedenen Classen auf einmahl in die Wissenschaft erhalten werden könne. Zuletzt wird an einigen andern Lateinischen Schrifften, z. E. Phaedri Fabeln, Cornelio Nepote, Ciceronis leichtern Episteln, gezeigt, wie die Teutschen Uebersetzungen bequem eingerichtet, daß der Sinn deutlich ausgedruckt, und doch die Reinheit und richtige Wortfügung der Teutschen Sprache beobachtet werde.

3) Ueber die Griechische Sprache wird ein Collegium von gleichem Art zur Ausführung dessen, was §. 113 u. f. der Anweisung steht, gehalten, und die Anwendung an etlichen Büchern des Neuen Testaments gemacht. Sind die Auditores darnach beschaffen, so ist es nicht unmöglich, neben der Grammaticalischen Anleitung und Wiederholung den größtentheil des Neuen Testaments durchzubringen, indem der Lehrer den Hörern, die den Griechischen Text vor Augen haben, nur eine buchstäbliche Uebersetzung Lateinisch vorsagt, und allein bei den Grammaticalischen oder andern Anmerkungen, die den Umständen nach unentbehrlich sind, sich etwas aufhält.

4) Mehrere Bekantschaft mit der Griechischen Sprache und den vornehmsten Scribenten zu erlangen, wird auch Gesneri Chrestomathia Graeca in einem halbjährigen Collegio durchgelesen, und dadurch die Leute den Stand gesetzt, Herodotum, Thucydidem, Xenophontem, Plutarchum u. s. f. vor sich zu lesen. Es bleibt auch, weil man mit Leuten zu thun hat, welche der Grammatica nunmehr größtentheils mächtig sind, so viel Zeit übrig, daß ein paar Bücher Homeri und andere Proben der Griechischen Poeten hinzugethan werden können.

5) Das nothwendigste von der Rhetoric oder Oratorie wird gleichfalls in einem aparten Collegio tractiret, und zu glücklicher Ausübung dessen, was §. 108 gemeldet worden, darinnen Anleitung gegeben. werden nemlich Gesneri primae Lineae Artis Oratoriae nicht nur erklärt und mit guten Exempeln erläutert, sondern hauptsächlich zu eigenen Ausarbeitungen Gelegenheit gemacht. Bey der Censur derselben wird so verfahren, daß niemand weiß, wessen Schrift jetzt censiret wird, aber alle den Nutzen von den Anmerkungen haben können.

6) In einem andern Collegio wird die allgemeine Natur der Sprache, wie solche sich bey den Teutschen, Lateinern, und Griechen äußert, einer beständigen Vergleichung vorgetragen, von allen Arten Proben geführt und beurtheilet, auch zu eigenen Ausarbeitungen und deren Verbesserung für Anstalt gemacht.

7) Hierzu kommt ein Collegium cursoriae Lectionis vor die vornehmsten Lateinischen Scribenten Ciceronem, Caesarem, Livium, und sonder

num: da er nur auf die Erklärung und geschickte Uebersetzung
ren Stellen gesehen, und im übrigen den Zuhörern an hand
wird, darüber was sie nicht vollkommen verstehen, den Professo-
r öffentlich oder mündlich zu fragen. In diesem Collegio werden
stellen zu übersezen, auf andere Fälle anzuwenden, item auswen-
nen vorgeschlagen, und zur Censur gewisse Stunden ausgesetzt.
Inden wird diese Arbeit noch in einem andern halben Jahre

iben solche Uebung wird mit den vornehmsten Poeten vorge-
und sonderlich darauf gesehen, daß der so genante Geschmack
und richtige Begriffe von dem Schönen erlanget werden. Es
ier sonderlich Stellen der Poeten, die von einerley Sache han-
E. Beschreibungen eines Affectes, Sturms, Pferdes u. d. g. ge-
ider gehalten, item die Uebersetzungen der Teutschen und Fran-
t dem Originale verglichen.

In einem Collegio über die Alterthümer werden zwar hauptsäch-
Römischen Personen, Dexter, und Handlungen nach Nieupoorts
, erkläret; dabey aber anderer Völker, sonderlich der Ebräer,
und alten Teutschen Gewohnheiten, so weit deren Erkänntniß
tande guter Bücher nöthig ist, mit angeführet, und überall auf
Bücher und Abbildungen gewiesen.

. Diese Collegia samt und sonders (doch mit Vorbehalt der nö-
tcretion und Dispensation des Inspectoris bey gewissen Umstän-
ffen von den Seminaristen fleißig abgewartet und also täglich
8 2 Stunden auf die Philologie und Schulwissenschaften gewen-
en. Es wird ihnen auch an hand gegeben, sich vor sich zusam-
an, und gewisse Uebungen zu treiben: z. E. die H. Schrift im
Lerte und unterschiedenen Uebersetzungen mit einander zu lesen,
mer Lutheri Teutsche oder Castellionis Lateinische Uebersetzung
ieset, und die andern jeder in seinem Buche nachlesen, auch nach
mit einander darüber sprechen, die etwan dabey entstandenen
aber bemerken, und dem Inspectori oder einem andern Profes-
sen Bericht es ist, vortragen. Fast ebenso wird es mit der Geo-
gehalten: einer lieset aus einem Geographischen Buche nach der
, der Eintheilung, Lage, Flüsse, und Städte der Länder vor, die
ehen auf den Land-Charten nach u. s. f.

l. Damit dergleichen Uebungen desto ordentlicher und glücklicher
en geben mögen, wird darauf gesehen, daß unter den Semina-
r oder anderer sich befinde, welcher einen Vorzug an Jahren
schicklichkeit, auch, wo es sich so füget, den Gradum Magistri Phi-
: habe, welcher von ein und andern Collegiis nach befinden di-
ist, hingegen davor zu sorgen hat, daß bey den jetzt gedachten
n der Endzweck desto leichter erhalten, und alle Unordnung ver-
werde. Wie er denn als Senior den nöthigen Vortrag zu thun,
Falle er es, Zand und Scheltworte oder andere unschicklich-
zu vermeiden, nöthig findet, ein Stillschweigen aufzulegen hat.
i die übrigen bey Vermeidung ernstlichen Einsehens auch Folge
i haben.

193. Damit die Seminaristen Gelegenheit haben mögen, Hand an das Informations-Werd, zu legen, und, was sie da gelernt, in die Übung zu bringen anfangen: sollen sie vernommen werden, daß sie selbst gerne mit Kindern, mit denen sie belan- oder werden können, umgehen, deren Liebe und Vertrauen sich erwerben suchen; daß sie sich eine Freude machen, solche zu ermahnen ihnen etwas gutes zu sagen, und darinnen nicht so wohl auf den gegenwärtigen Gewinnst sehen, als bedenden, wie sie sich dadurch in Stand setzen, künftig die Wohlfahrt der Republic und ihre Glückseligkeit zu befördern.

194. Ingleichen ist der Director der Göttingischen Stadtschule instruiert, daß er die von dem Inspector ihm präsentireten Seminaristen zu einiger Information in gedachter Schule zulasse, und nach befinden eine gewisse Classe, Stunde und Section anweise: denn nicht nur die ihnen anvertraute Arbeit nach ihrem besten und Gewissen zu verrichten, sondern besonders auch darauf zu haben, daß sie weder durch anderes ungeziemendes Verfahren Anstoß geben, noch insonderheit die ordentliche Lehrer auf einige Nachlässigkeit machen: gleich wie auch diese von dem Directore zu einem Betragen anzuweisen sind, wodurch der gemeine Nutzen nicht behindert, sondern vielmehr nebst der ihnen zuwachsenden Erleuchtung befördert werde.

195. Jeder Seminariste ist gehalten, vor seinem Abzuge von der Universität eine öffentliche Disputation (die aber auch nur aus Fragen bestehen kan) zu halten: wozu ihm der Inspector zwar Voranschub thun kan, aber doch die Sache also einzurichten, daß solche vor eine Probe, die derselbe abgelegt, gehalten werden.

196. Solche Vergehungen, die nach den Gesetzen einen Strafen des Frey-Tisches verlustig machen, berauben ihn auch der gleichmehrenden Wohlthat. Doch kan er, wenn dasselbe die Relegation nach sich zieht, der Collegiorum noch genießen, und durch dessen Verhalten die Scharte auswezen.

197. Wenn einer von den Seminaristen außer Landes in wichtige Dienste oder auf eine Zeitlang gehen will, hat er solches dem Inspector, und dieser der Königl. Geh. Rath-Stube zu melden und Verordnung desfalls zu gewarten. Bedenket er dergleichen Veränderung vorzunehmen, nachdem er schon die Universität quitten hat, so hat er sich unmittelbar bey hochgedachter Geh. Rath-Stube anzugeben.

198. Damit die Seminaristen desto mehr Lust bekommen, für der Republic diese Anstalten zu nutzen zu machen: werden sie, so sie würdlich in solcher Qualität sich in Göttingen aufhalten, S. Kön. Maj. jeder mit einem Stipendio von 50 Rthl. versehen; haben Hoffnung, nicht nur zu Privat-Informationen gezogen zu werden, und dabey ihren Unterhalt bis zu einer soliden Beförderung finden, sondern auch nach ihrer Convenienz und Beschaffenheit Umstände vor andern zu solchen Schul- und Irrendiensten gesetzt zu werden, bey welchen sie die im Seminario erlangte oder durch Geschicklichkeit zum Nutzen des Vaterlandes anwenden können.

Aber dem diejenigen, welche 10 bis 12 Jahre in der Schule und erspriessliche Dienste gethan, nach deren Verlauf mit solchen An-
 tern, wozu sie Lust und Geschick haben, vor andern versehen zu sollen.

199. Es ist nicht zu zweifeln, es werden junge Leute von gutem Verstand diese Gelegenheit begierig ergreifen, sich zum Dienste des Landes und ihrer eigenen Glückseligkeit vorzubereiten: Diejenigen, die vor Bestellung öffentlicher oder Privat-Lehrer zu sorgen haben, zu gerue aus diesem Seminario ihre nehmen, von denen sie verstehen, daß sie verstehen, was zu der Sache gehöret: andere zu jungen beständige gute Köpfe: denen die Bequemlichkeit nicht vorsteht, sich in den Studien, zu den andern Wissenschaften des beytragen, fester zu setzen: und also der Nutzen dieses Werkes auf mehr als eine Art in und ausserhalb dieser Lande zeigen.

VIII. Pflichten der Eltern, Lehren und anderer Vorgesetzten.

200. Alles, was zu Verbesserung der Kinder-Zucht und Unter-
 richtung der Jugend verordnet und veranstaltet werden kan, ist ver-
 muthlich oder doch nicht hinlänglich, wenn nicht die Eltern, Vormünder
 oder andere Vorgesetzten die Hand mit anlegen, oder doch zum we-
 nigsten sich fleissig halten, damit nicht durch sie einige Hindernisse in
 den Weg gelegt werden. Es wird also folgendes von ihnen zu be-
 achten seyn.

201. Diejenigen Eltern, denen Gott junge Kinder gegeben, welche
 thätig vor das kostbarste von ihrer Habe halten und mit aller Sorg-
 bewahren sollen, müssen sich vor allen Dingen bemühen, dieselben
 Gehorsam anzugewöhnen, und damit nicht warten, bis sie in ihrem
 Willen erstarrt, sondern in Zeiten ihnen etwas befehlen, was sie
 thun müssen, in Zeiten ihnen wehren, was sie nicht thun sollen;
 über beyden unverbrüchlich halten, damit das Kind, welches noch
 nicht weiß oder wissen kan, was recht oder lind, gut oder böse ist,
 wenigstens angewöhnet werde zu thun, was ihm befohlen, zu un-
 thun, was ihm verboten wird. Da die Kinder diese erste Lektion
 lernen, welche angefangen zu müssen, so bald sich die ersten
 Zeichen des Verstandes und Bemühungen der Sprache äussern: so
 als Hauptwerk in der Zucht gewonnen, und es wird alles
 desto leichter und glücklicher von statten gehen. Je fleissiger
 die Mutter zu Hülfe genossen, je weniger wird dieselbe oder
 die Strafen in Zukunft nöthig seyn.

202. Die jungen Kinder müssen mit dem größten Fleisse vor allem
 der Wahrheit bewahrt werden. Fluchen und Lästern, schändliche und un-
 ge-
 liche, lügenhafte und betrügerische Worte und Handlungen sind an
 sich schon strafbar genug; werden aber noch vielmal strafbarer, wenn
 in Gegenwart kleiner Kinder ausgeübet werden. Wie glücklich
 werden die alten selbst seyn, wenn sie durch Gegenwart der Kinder,
 sie hiedurch ernstlich erinnert werden, von allem sonst unziemlichen
 verbotenen Wesen sich abhalten lassen.

203. So bald die Kinder einiges Gespräches fähig sind, muß der
 Gedanke der Gottesfurcht in die jungen Seelen gelegt werden: indem

man ihnen von Gott als dem Schöpfer und Erhalter aller Dinge auch ihres Lebens vorsaget; die himmlischen Körper, die grossen Werke der Natur, wie Ungewitter, Regen, und Schnee, ihm zuschreibt; gute von ihm erwartet; ein Entsetzen vor seinen Strafen merket, und s. f. Sonderlich muß die Allgegenwart und Allwissenheit Gottes ihnen eingeschärft werden, nach welcher ihm auch die heimlichen Sünden nicht verborgen bleiben; nach welcher wir ihn an allen Orten und zu allen Zeiten anrufen können.

204. Wenn das Kind nun einigen Unterscheid des Guten und Bösen, z. E. des Gehorsams und Ungehorsams merket, (wie denn der Fleiß dahin zu sehen, daß das Kind den Gehorsam vor schön und den Ungehorsam aber vor böse und schändlich halte) erzehlet ihm der Vater oder die Mutter, oder wen diese dazu bestellet, wie Gott den ersten Menschen gut, schön, unsterblich, ewig glückselig geschaffen; sie aber durch Verführung des Satans ungehorsam und unglücklich geworden: daß es daher komme, daß noch jetzt die Kinder nicht gleich gehorsam wären u. s. f. daß aber Gott sich der Menschen erbarmet und seinen einigen Sohn gesendet, der gethan und gelitten, was wir thun und leiden sollen, und nunmehr denen, welche durch den Glauben seine Freunde seyn und ihm folgen wolten, (weil er allmächtig Gott) dazu hülfe, daß sie wieder fromm und gehorsam seyn, und an der Glückseligkeit, wozu sie erschaffen, theilhaftig werden könnten.

205. Nächst diesen Gründen der Religion (um welche sich die Eltern selbst desto eifriger zu bekümmern, und, wenn sie einen Rath befinden, bey ihren Seelsorgern Rath und Unterricht zu suchen haben) werden auch den zarten Kindern, sonderlich beym Schlafengehen und frühe morgens, allerhand auserlesene Sprüche, seine Gebete, und von schönen Gesängen vorgesaget, und dadurch in das Gedächtnis geprägt.

206. Ferner muß ihnen die gemeine Menschen-Liebe und der kurzer Begriff in den Worten des Heilandes, Alles, was ihr werdet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch, bey jeder Gelegenheit recht eingeschärft, und gezeigt werden, daß sie nicht anders glückselig werden können, als wenn andere Leute Liebe zu ihnen gewinnen: welches aber nicht anders zu erhalten, als wenn sie durch ihre Liebe, Freundlichkeit, Dienstfertigkeit, Reinlichkeit, Höflichkeit, Gerechtigkeit, auch Nachgeben und Gedult sich liebenswürdig machen.

207. Wenn die Kinder nunmehr das fünfte Jahr erfüllet, muß Anstalt zu ihrer Unterweisung gemacht, und sie in die öffentliche Schule gesendet werden; dabey denn die Eltern und Vormünder folgendes zu beobachten haben, 1) daß sie den Kindern die Schule nicht die darinnen arbeitenden nicht verächtlich oder verhaßt machen, sondern deren Liebe und Hochachtung befördern. Sollten sie demnach etwas auszusetzen finden, so haben sie sich doch mit Fleiß zu hüten, daß sie in Gegenwart der Kinder sich nichts werden lassen, keine lächerliche Geschichten von den lehrenden erzehlen, den Kindern nicht mit dem Schulmeister wie mit einem Pöppaucken oder Gespenste drohen, sondern ihn vielmehr als einen Liebens- und Ehren-werthen Mann bey aller Gelegenheit den übrigen anpreisen: und aus eben der U-

2) das Schulgeld, und was jedes Ortes Herkommen nach gewöhnlich, zu rechter Zeit und ohne Murren durch sie übersenden; auch allerhand andere Gefälligkeiten und Liebes-Werke bezeugen, daß es, was dem Kinde in der Schule widerfährt, sonderlich auch etwa nöthige Bestrafung vor besondere Wohlthaten, davor sie Dank schuldig, ansehen und erkennen. Siehe auch §. 14.

208. Die Eltern und Vormünder sollen die Kinder auf keinerley Weise außer dem offenbaren Noth- oder Ehren-Falle von Beobachtung der Schul-Stunden abhalten, sondern ihnen eben dadurch die Wichtigkeit dieses Geschäftes miteinbilden, daß sie ihre häuslichen und zur Übung gehörigen Verrichtungen, an denen ihnen sonst vieles gelegen, der Unterweisung in der Schule nachsetzen, und lieber sich an ihrer Übung und Bequemlichkeit, als den Kindern an dem Unterrichte abgehen lassen wollen. Die Eltern sollen sich auch nicht einbilden, weil die Kinder ihre wären, so dürften sie mit denselben thun zu verfahren, wie sie wolten: sondern sollen wissen, daß auch ihre Kinder Glieder des gemeinen Wesens sind, um deren Auferziehung die Obrigkeit zu bekümmern, und dahin zu sehen habe, daß in dem Land nicht mit untüchtigen, rohen, übel gestitteten, sondern wohl gezogenen und nützlichen Einwohnern besetzt werde.

209. Wenn ein Kind über seinen Lehrer und dessen hartes Verhalten Klagen sollte, müssen die Eltern ihm nicht bald und unvorsichtigerhandeln befallen oder überhelfen; sondern bedenken, 1) daß das menschliche Gemüth immer böse, und Zucht hasse, auch zur Lüge und Verleumdung leicht sey: 2) daß die Verführung und Verreizung anderer Kinder davon theil haben könne, wornach sie also scharf zu fragen haben: 3) daß es den Kindern erst heilsam und nützlich sey, wenn sie die allen Menschen so groß und vornehm sie auch sind, höchstnöthige und in jeder Religion uns so sehr angepriesene Lektion ausüben lernen, das Leid mit Gedult zu vertragen. Wenn also das Kind mit einer solchen Klage kommt, hat man ihm zu sagen, daß es gar nicht glaubhaft, daß ihm Unrecht geschehen, sondern es werde der Gedult des lieben Lehrers gewiß gemißbrauchet haben: es hätte zur andern Zeit wohl ein weit härteres verdienet: es solle durch Demuth und Gehorsam die Liebe des Lehrers wieder zu gewinnen suchen u. s. f. Solte sich indessen Spuren finden, daß das Kind wirklich ungebührlich tractirt worden, so kan man, jedoch mit Bescheidenheit, und, damit selbe desto leichter beygehalten werde, nicht in Person, sondern durch einen guten Freund den Lehrer besprechen, der Umstände sich erkundigen, auch nach der Ordnung Rechtens, im Falle es nöthig, verfahren. Ist aber ist, so viel immer möglich, darauf zu sehen, daß die Jugend nicht zur Geringschätzung gegen ihr: Lehrer durch ihre eigene Eltern verleitet werde, sondern die ihr selbst so nützliche Achtung gegen dieselben, so lange sie ihrer nöthig hat, behalte.

210. Welcher Eltern Umstände es leiden, daß sie ihren Kindern Privat-Präceptoren halten, die sollen derentwegen ohne dringende Ursachen, denselben, sonderlich bey heranwachsenden Jahren, die gemeine Unterweisung nicht entziehen, sondern solche mit genießen lassen, und die Haus-Präceptoren dahin anweisen, daß sie fleißig mit den öffent-

lichen Lehrern sich besprechen, und denselben so zu sagen in die Hände arbeiten. Auf diese Weise genießen die Kinder gedoppelten Vortheil und sind immer in guter Aufsicht: werden ihres Haus-Präceptor so bald überdrüssig: dieser darf weniger Zeit und Mühe anwenden, kan etwas vor sich studiren, wird zuweilen von den öffentlichen Lehrern selbst noch etwas lernen können, und sich um so viel leichter mit mehrerer Lust zu einer außer dem fast allzu beschwerlichen, in diesen Umständen aber viel erträglicheren Arbeit gebrauchen lassen.

211. Außer diesen ist der Eltern Schuldigkeit, fleißig nach den Kindern bey deren Lernen zu iragen, und zu Besserung der von denselben angegebenen Mängel an ihrem Orte alles mögliche beizutragen. z. B. dahin zu sehen, daß die Kinder die Zeit zu Hause nicht zu zubringen, sondern sich auf das, woron sie in der Schule Rechenschaft zu geben haben, geschickt machen; ihre Bücher, und was sie selbst schreiben, rein und in guter Ordnung halten u. s. i.

212. Ueberhaupt sollen Eltern und Vormünder bedenken, daß in ihrigen, mithin sie selbst desto glückseliger seyn werden, je mehr sie diese Pflichten an ihnen beobachten: und wie schwer hingelegt die Verantwortung seyn werde, wenn durch deren muthwillige Verabsäumung dieselben in einen solchen Zustand gerathen, darinnen sie sich nicht mehr über diejenigen zu rufen Ursache haben, denen ihre Aufzucht anbefohlen gewesen.

16. Ordnung für die deutschen Schulen in Heilbronn, 1738. *)

§. I. Die Schul-Diener, so bald sie die Sorge für die Unterweisung der Kinder über sich genommen haben, sollen in dieser Hinsicht nicht mit einem leichtsinnigen Gemüth hinein treten, sondern mit großem Ernst und ohne Unterlaß an die Centner-schwere Verantwortung denken, welche ihnen bevorsteht, und welche sie von einer gelichen Seele der ihnen anvertrauten Schul-Kinder dem Richter abkriegen werden zu geben haben, wo etwas durch ihre Schuld verläßt oder verloben werden sollte.

§. II. Sie sollen auch in einer so wichtigen und hochangelegten Sache nichts auf ihre eigene Kräfte nehmen, sondern bey allen Unternehmungen durch ein herzliches und ohnablässiges Gebet sich um Göttliches Licht und Fördern andächtig bewerben.

§. III. Weil die Aufsicht eines rechtschaffenen Schul-Dieners hauptsächlich dahin gehen muß, eines Theils den von Natur bösen u.

*) Entwurf einer Ordnung für die deutsche Schulen. in des H. R. Reichs Rath Secretarien H. J. H. H. und Briefl. eines Hoch-Edlen Regiments Anno 1738.

zogenen Willen, nebst denen daher stammenden üblen Sitten der
 er, durch eine kluge und vernünftige Zucht, andern Theils aber
 Verstand durch eine gute Unterweisung zu bessern; So sollen
 linge, welche zur Schul-Arbeit von Gott beruffen seyn, diesen ge-
 lten Endzweck beständig vor Augen haben, und denselben in
 richtigen Verbindung nach aller Möglichkeit zu erreichen trachten.

§. IV. Demnach sollen sie sich erinnern, sie seyen nicht nur des-
 wegen in der Schul, daß sie die Kinder bloß Lesen, Schreiben
 Rechnen &c. lehren, sondern daß sie auch einen guten Grund zum
 Christenthum und dessen wahren Erläntnis und Ausübung in
 Herzen legen, damit ihre Schule keine bloß Heydnische, sondern
 Christliche Schule seyn möge.

§. V. Zu solchem Ende wird nöthig seyn, daß sie den Kindern
 Meilen einen kurzen Begriff von dem ganzen Christenthum und
 Ordnung des Heyls auff das Einfältigste, nach eines jeglichen Be-
 so dann aber auch denen geschickten und ältern eine kurze Ein-
 ung der Heil. Schrift, sonderlich des Neuen Testaments bezu-
 gen suchen, damit sie solche fertig aufschlagen lernen, und also
 zur Catechisation und nützlicher Anhörung der Predigten
 nützet werden.

§. VI. Die Schule solle allezeit mit dem Gebet angefangen, und
 ohne Gebet beschloffen werden.

§. VII. Weil aber in öffentlichen Schulen viele Dinge zu lernen
 u, welche Zeit erfordern, so soll auch in Ansehung des Schul-Ge-
 eine gewisse Mensur oder Maas beobachtet, und dasselbe so ein-
 stet werden, daß es höchstens mehr nicht als eine viertel Stunde
 nehme.

§. VIII. Vor dem Beten sollen die Schul-Diener die Kinder
 ernstlich erinnern, daß sie vor Gottes Angesicht stehen oder sitzen,
 er dem Beten aber sollen alle zur Stille angehalten werden;
 sie aber laut wären, oder herum gafften, sollen unter währendem
 et nur mit einem Wind, nicht aber mit vielen, weniger mit zorn-
 igen Worten oder Streichen corrigiret werden. Nach dem Beten
 solle man die Unartige erinnern und warnen, oder auch nach le-
 tenden Dingen straffen.

IX. Darbey sollen die Schul-Diener sich angelegen seyn lassen,
 gewöhnliche Unarten der Kinder in Aussprechung des Gebets
 thun und zu verhüten, daß nemlich das Gebet nicht zu schnell,
 durcheinander, nicht mit gestümmelten Worten oder Buchstaben,
 mit einem ohnanständigen Thon, sondern wohl abgerept, mit
 en Worten, vernehmlich, sittsam und mit Bezeugung der im
 et besonders erfordernten Demuth verrichtet werde.

§. X. Es sollen auch billig Christliche Schul-Diener ihren Schul-
 dern die Anweisung zu geben wissen, wie sie selbst aus eigenen
 en zu Gott beten, und demselben ihr Anliegen in allerley Zu-
 n und Gelegenheiten mit einem kindlichen und einfältigen Sinn
 agen könnten; Worbey der Anfang mit denjenigen, die hierzu am
 sten seyn, gemacht werden muß.

§. XI. So nöthig und nützlich es für die Kinder ist, daß sie

etwas auswendig zu lernen angehalten werden, so fürsichtig soll Schuldiener hierinnen seyn, daß sie das Gedächtnis der Kinder mit allzuvielen oder ohnnutzen Dingen beschweren, sondern auch ihnen die gebührende Maas und einen vernünftigen Unterscheid beobachten sich angelegen seyn lassen.

§. XII. Wann aber die Kinder ihre Lectiones recitiren und sagen, so sollen die Schulmeister mit allem Ernst darauf sehen, sie die Worte nicht verbeissen, falsch aussprechen, etwas anlassen, zusehen, sondern vielmehr alle Worte pünctlich, langsam, deutlich sprechen, und sich nicht in der Schule einen Uebelstand angewöhnen, der ihnen öfters bis in das Alter anzuhängen pfleget.

§. XIII. Es sollen aber die Schul-Diener nicht nur bey den wendig gelernten Fragen und geschworenen Formeln bleiben, sondern im Examiniren die Fragen oft verändern, und damit den Kindern Gelegenheit geben, ihre Urtheilungskraft zu gebrauchen, und nach Sinn und Verstand antworten zu lernen.

§. XIV. Vorbey die Schul-Diener durchaus nicht leiden, daß die Kinder unter währendem Examiniren ohnordentlich zusehreiben, welche Unart sie hernachmals bey denen öffentlichen Examinationen fortzusetzen, und denen Lehrenden Verdruss, sich selbst Hindernis und Verwirrung zu verursachen pflegen.

§. XV. Mit Kindern, die von Natur schwache Gemüths haben, sollen die Schulmeister Geduld tragen, wo keine muthige Bosheit mit unterlaufft, damit die Kinder nicht schüchtern, und dem Lernen nicht abgeschreckt werden mögen.

§. XVI. Es sollen ferner die Schul-Diener, indem etliche auftragen, denen andern immer etwas zu schaffen geben, entweder Lesen oder auswendig Lernen, damit sie niemals Zeit und Aflassung haben, mit ihren Gedanken anderwärts herumzuschweifen, oder zu schwärmen oder sonst einigen Unfug und Muthwillen zu trachten.

§. XVII. Es sollen auch die Kinder angehalten werden, ihre Bücher und zwar gleiche Bücher, die sie zum Lernen haben müssen in die Schule zu bringen, indem widrigenfalls viele Confusion entstehen, denen Lehrmeistern ihre Arbeit vergrößert, und dieselbe außer Acht gesetzt werden, denen Kindern gleiche Lectiones aufzugeben zu soll. Vorbey aber die Schulmeister ein gutes Aufsehen zu tragen, daß die Kinder diese ihre Büchlein nicht verlieren oder verderben, sondern, so viel möglich, zu langwähigem Gebrauch reinlich und pünctlich bewahren mögen.

§. XVIII. Die Mädchen sollen eben so wol Schreiben lernen als die Knaben, indem es eine ohngegründete und überflüssige Meinung ist, als wann die Mädchen das Schreiben nicht sonderlich verüben hätten, und unbedeutende Unfälle sich ereignen können, darinnen gleichen in der Jugend verhandelt. Weibspersonen ihre Ehrbarkeit in dem Schreiben zu verlegen Ursache haben.

§. XIX. Denen, die im Schreiben sich geübt haben, soll man weilen etwas aus dem gedruckten abzuschreiben, oder vom Dictirer nachzuschreiben, und zuletzt aus eigenem Kopff etwa einen auswendig gelernten Spruch zu Papier zu bringen, aufgegeben werden, damit

nur nachmahlen, sondern selbstn etwas schreiben lernen, worzu die Kinder selbstn Papier und Feder mit in die Schule bringen sollen.

§. XX. Was sie schreiben, sollen die Schul-Diener fleißig durchsehen, und zwar auff solche Weise, daß sie in Gegenwart des Kindes die Schrift durchgehen, die Fehler ihm zeigen, vor seinen Augen corrigiren, und es auf diese Weise angewöhnen, ein andermal selber zu machen.

§. XXI. Weilen auch die Kinder, wann sie im Schreiben fortwachen können, und schon ziemlichen Verstand besitzen, auch andere, ihres Schulmeisters Hand-Schrift müssen kennen lernen, so sollen Schul-Diener sie angewöhnen, allerhand Schriften und Briefe zu laut in der Schule zu lesen, worbey ihnen der Vortheil zu haben, wie sie im Brief-Lesen genau auff den Sinn und Verstand zu haben, als wordurch man oft die aller undeutlichste Buchstaben Wörter errathen kan und muß.

§. XXII. Es soll keines von den Schul-Kindern ohne sein eigenes Register gelassen, in dasselbe alles, so bald es gelernt ist, tragen, und Fleiß specificirt werden, was es so wol an Sprüchen, Psalmen, Gebet und Liedern auswendig gelernt, als auch wie oft es den Catechismum oder Kinder-Lehr absolviert habe. Wie dann auch jedesmaligem Examine püncilich darnach solle gefragt, und bey Schulmeistern und Kindern ernstlich darauf gedrungen werden.

§. XXIII. Weil es sich auch ergiebt, daß die Kinder ohne einige Vorbereitung bey denen öffentlichen Kinder-Lehren erscheinen, und manchmal das Fragstück nicht wissen, wovon gehandelt wird; Als sollen die Schulmeister sich angelegen seyn lassen, die Kinder, welche zur Catechisation fähig seyn, die Woche hindurch auf den vorhabenden Articulen der Kinder-Lehr mit aller Sorgfalt zu präpariren.

§. XXIV. Die Schul-Diener sollen ihre Stunden richtig halten, und nicht nur allein ohne Vorwissen und Erlaubnis wenigstens nicht von den Herren Scholarchen sich niemalsen von der Schule abgehen, sondern auch kein Neben-Werd in denjenigen Stunden treiben, welche zur Unterweisung der Jugend gewiedmet seyn, am allergeringsten aber gar einen, zwey oder mehrere Tage ohne ausdrückliche Erlaubnis der Vorgesetzten die Schule einstellen, oder denen Schülern ihrer eigenen Gemächlichkeit willen einige extraordinaire Vagabunden geben.

§. XXV. Sie sollen ferner nicht nur allein für ihre Person sich die bestimmte Zeit in der Schule zum lehren einfinden, sondern auch ihre Schul-Kinder anhalten, auff gleiche Zeit sich zum lernen zu begeben, absonderlich sich fleißig bey dem Gebet einzustellen.

§. XXVI. Kame ein Schul-Kind zu spät, und wüßte erhebliche Ursache fürzubringen, soll es zwar ohngestraft ausgehen, jedennoch nicht, wann es unter dem Gebet käme, bey der Thür ohnverrückt stehen bleiben, und also die Vollendung desselben erwarten, damit es kein Geräusch, und andere seine Mit-Schüler durch Einnehmung seines Platzes nicht irre mache.

§. XXVII. Sollte aber ein Schul-Kind aus solchem Spät-Kom-

men eine Gewohnheit machen wollen, so soll es ernstlich befohlen geachtet, und seinem Muthwillen oder Trägheit hierinnen kein wegs nachgesehen werden.

§. XXVIII. Wann eines von den Schulkindern gar sollte abbleiben, so sollen die Schul-Diener nach geendigter Schul-Stunde bald nach demselben fragen lassen, und nicht achten, wann schon die Eltern mit solcher Nachfrage nicht zufrieden wären. Welche Eltern aber eine grobe Antwort zurück geben würden, oder überhaupt in der Haltung ihrer Kinder zur Schule allzumachlässig wären, sollen in denen Schul-Dienern notiert, und zeitlich bey einem Köbl. Scholarchat angebracht werden.

§. XXIX. Weil auch der Kirche und Republique sehr viel daran gelegen, daß die Kinder nicht zu frühzeitig der Schule entzogen werden, so soll es denen Eltern keines wegs frey stehen, ihre Kinder in eigenem Gutdünken aus der Schule hinwegzunehmen; So bald ein einige Eltern sich dessen unterfangen wolten, soll es von denen Schul-Dienern ohnverzüglich an das Scholarchat berichtet, und ohne Vorwissen und Erlaubnis desselben, auch ohne von einem der Herren Scholichen vorgenommene gewissenhafte Prüfung, durchaus kein Kind an der Schul entlassen werden.

§. XXX. Bey der Zucht der Schul-Kinder sollen die Schul-Diener sich vorsichtig und klüglich aufführen, damit sie nicht mehr den Kindern verderben, als verbessern, auch so lang es nur möglich ist, die Gemüther mit Freundlichkeit und Sanftmuth zu gewinnen suchen, welcher gelinde Weg insbesondere bey dem Unterricht in dem Christenthum muß gebraucht werden, als welches nicht mit harten Worten und vielen Streichen, sondern mit einer Evangelischen Liebe denen zarten Seelen am besten beygebracht und angenehm gemacht wird.

§. XXXI. Hingegen sollen sie denen Kindern den Ernst zeigen und dieselbe eine nachdrückliche Zucht empfinden lassen, sobald sich eine offenbare Bosheit, Ungehorsam oder muthwilliger Unfleiß zeigt, welchem Ende die Schule mit Ruthen und Stöcken durch die Schul-Schützen zulänglich solle versehen werden.

§. XXXII. Gleich wie aber der Zorn insgemein nicht thut, was vor Gott recht ist, und eine Zucht, welche aus einem zornigen und wütenden Gemüth herrühret, nicht gesegnet seyn kan; Also wird den Schul-Dienern ernstlich eingebunden, sich vor diesem schädlichen Uff in Bestrafung der Kinder zu hüten, und durch den Eifer sich zu keinem Exceß weder in Worten noch in Werken verleiten zu lassen, sondern sich aber die Kinder nicht mit Ungeßüm auff die Köpffe schlagen oder ihnen sonst einen Schaden zu zufügen.

§. XXXIII. Es sollen auch die Schul-Diener sich in der Zeit durch kein Ansehen der Person oder Menschen-Furcht irre machen, und die Arme dessen nicht entgelten lassen, was vornehmer oder reichere Leute Kinder verschuldet haben noch diesen aus Furcht vor denen Eltern oder um ihres Privat-Nutzens willen durch die Finger sehen.

§. XXXIV. Sollte eine grobe Missethat oder besonders Schand von einem oder dem andern Schul-Kinde begangen werden, so soll die Schul-Diener solches allein über sich zu nehmen nicht befugt, son-

vielmehr gehalten seyn, es gleich balden dem Löbl. Scholarchatzen, und den Bescheid darüber zu erwarten.

XXXV. Die Schul-Kinder sollen zur gebührenden Sittsamkeit und Ehrlichkeit gegen Jedermann in Worten und Geberden angehalten, insbesondere aber Obrigkeitlichen-Personen, Geistlichen, Alten, Fremden dergleichen auff den Gassen und in denen Häusern mit aller Achtung zu begegnen, angewöhnet werden.

XXXVI. So sollen auch die Schul-Diener mit Ernst darauff seyn, daß sie an ihrem Leib nicht wüß, säuisch oder unflätig, oder in Kleidung und Stellung schlauderig, liederlich und unartig, sonderenthalben und in allen Stücken mit einer wolgeordneten Zuchtbarkeit erscheinen.

XXXVII. Zu welchem Ende dann auch die Schul-Diener insbesonderem Achtung zu geben haben, daß die Kinder bey dem Ausgange aus der Kirche und denen Schulen sich sittsam und bescheiden auffführend ohne Tumult, Geschrey und Getös auff denen Gassen, wie es christlichen und wohlgezogenen Jugend gebühret, sich in der Stille zu bewegen.

XXXVIII. Vor allen Dingen wird denen Schul-Dienern eingegeben, ihre untergebene Schul-Kinder auff alle mögliche Art und Weisem zu halten, daß sie unter währendem Gottesdienst zur Verhinderung Gottes und zum groffen Ärgerniß der Gemeinde keinen Unfug treiben, nicht Lachen, Schwätzen, Essen, hin- und hergehen, sondern mit aller Sittsamkeit und Andacht als vor dem Angesichte Gottes, denen öffentlichen Versammlungen beywohnen.

XXXIX. Sie sollen aber auch ihr Aug und Ohr nicht nur an die Kirche binden, als ob sie außer derselben, für ihre Kinder nicht zu sorgen hätten, sondern vielmehr theils mit den Kindern, wann sie wohl gesinnt seyn, fleißig communiciren, wie sich ihre Kinder zu Hause halten, theils bey andern, sonderlich denen Mit-Schülern, erkundigen, wie sie sich hier und da aufführen, auch alle ihre Missethaten dahin angewöhnen, daß keiner von den andern etwas ohngeheueres leyde, sondern, wann es etwas erhebliches ist, solches dem Schullehrer in der Stille anzeige.

XL. Sie sollen zu diesem Ende von denen Frömmsten und Besten unter ihren Schul-Kindern einige auslesen, und dieselbige zu Wachstern bestellen, welche denen Schulmeistern alles, was sie an den Mit-Schülern so wol in der Kirche und Schule, als auch auff den Gassen sündliches und böses beobachten, zeitlich anzeigen und hinrichten sollen.

XLI. Es sollen aber die Schul-Bediente selbst auch darnach seyn, sich durch die Gnade des Heiligen Geistes zu bessern, und in ihren Gottseeligkeit täglich zu wachsen, mithin sich nicht allein vor dem Anstoß und Ärgerniß zu hüten, sondern auch an ihren eigeren Personen ein lebhaftes Vorbild und Exempel desjenigen Guten seyn, woran sie ihre Schul-Kinder gedenden anzuführen.

XLII. Die Schul-Stuben sollen reinlich und sauber gehalten, und als heilige Orter angesehen, und daher weder von denen Schul-Dienern selbst, noch von denen Andern und andern Leuten

mit Schwelgen, Zechen, Spielen, Taback-Rauchen oder auf andere Art, bey zubefahrender ernstlicher Abndung, profanirt und entehret werden.

§. XLIII. Leptens sollen die Schul-Bediente gehalten seyn, jedesmalige Examen sich gefast zu machen, in einer Schul-Tabelle den Herren Scholarchen den ganzen Zustand ihrer Schule vor Augen legen, und darinnen unter gewissen Rubriquen und Classen sowohl Alter, als auch die Geschicklichkeit oder Ungheschicklichkeit, nebst dem Verhalten ihrer Schul-Kinder, als in einem kurzen Begriff, zu zeichnen; Zu welchem Ende ihnen das hierzu benöthigte Papier und Federn aus einigen der hiesigen piorum Corporum solle gereicht werden.
Lect. in Sen. Sabb. d. 12. Jul. 1738.

17. Ordnung für die deutschen Privatschulen in Berlin 1738 *).

I. Von Bestellung der Schulmeister. §. 1. Es muß Niemand des Schulhaltens eigenmächtig anmaßen, sondern ein jeder bei dem Inspectore und den Predigern des Kirchspiels, wo er Schul halten will, sich melden, von ihnen sämmtlich examinirt werden, wenn er tüchtig befunden, auch deshalb ein schriftliches Testimonium erhalten, respectire sich dem evang.-reformirten Kirchen-Directorio und Magistrat allhier sistiren, und Confirmation suchen. Ohne solch Testimonium des Ministerii wird keiner angenommen. §. 2. Gleichergestalt wird es auch mit den Schulmeisterinnen gehalten, die mit den Schulmeistern darin zwar gleiches Recht haben, daß sie Kinder beider Geschlechtes annehmen dürfen, wo nicht aparte Mädchen- und Knabenschulen sind oder auch angerichtet werden können; doch mit dem Unterschied, daß wenn die Knaben lesen können, und etwa das sechste oder achte Jahr erreicht, sie von ihnen genommen und einem Schulmeister übergeben werden. Die Mädchen aber bleiben bei ihren Eltern, voraus wenn sie zum Nähen oder anderer Frauenarbeit zugleich angeführt werden, so lange es den Eltern gefällt. §. 3. Hat eine Schulmeisterin Concession in ihrem ledigen Stande erhalten, sie heimlich aber hernach, so darf sich der Mann des Schulhaltens nicht anmaßen unter dem Prätext, daß die Frau Concession hat, sondern er ist schuldig sich oben berührter Maßen ordentlich zu melden, examiniren und confirmiren zu lassen, ehe er sich der Schule annehmen darf.

*) Die obige Schulordnung wurde von König Friedrich Wilhelm I. am 16. October 1738 für die „deutschen Privatschulen in den Städten und Berichten Berlins“ auf Antrag des Magistrats publicirt, nachdem dieselbe vorher von den kirchlichen Behörden approbirt war. Vgl. Heyne, Gesch. des deutschen Schulwesens. B. III. S. 19 ff.

er nicht tüchtig befunden, so muß er mit der Schule nichts zu haben. Wäre er gar im Leben ärgerlich, daß die Kinder an ihm kein Exempel nehmen, so hat die Frau, wo er nicht zu bessern ist, ihrer Concession verlustig gemacht. §. 4. Diejenigen Schullehrer und Schulmeisterinnen aber, so jezo wirklich schon da sind, müssen sich a dato dieser Verordnung an bei dem Ministerio, worunter sie sind, zu melden, damit sie entweder nach Befinden aufgenommen, bestätigt, oder abgewiesen werden können. Die sich nicht melden, werden als Ungehorsamen das Schulhalten gelegt werden. §. 5. Ein Schulmeister, so auch Schulmeisterin recipirt wird, steht nicht völlig frei, sich in eine Gasse oder Gegend zu setzen, wo er will, sondern wo sie nöthig thun. Daher sie mit den Predigern des Kirchspiels zu überlegen haben, wo sie es gut finden, daß sie niederlassen möchten; welches auch geschehen muß, wenn sie schon einmal betretene Wohnung wieder zu ändern und eine neue zu beziehen nöthig finden. Diese aber werden dahin sehen, so viel es thunlich, und nach jeder Stadt Umständen möglich, in den Gassen oder Gegenden den Eltern Gelegenheit gegeben werde, ihre Kinder zur Schule schicken zu können. Wo an einem Orte keine und am andern gar keine Schulen sind, entsteht aus beiden die Verordnung. §. 6. Ob zwar keine gewisse Anzahl der Schulen in jeder Stadt so fest gesetzt werden kann, daß davon nicht abzuweichen, so ist doch zu verbüten, daß, wie es nicht an Schulen fehlen muß, also auch nicht gar zu häufig angelegt werden müssen: denn unter andern Inconvenientien, daraus den publicken Schulen ein Nachtheil erwachsen würde, welches zu präcariren zugleich den Privatschulmeistern aufgegeben wird, daß sie sich des lateinischen Informirens weiter als bis aufs Decliniren und Conjugiren, und zwar dieses dem Gutfinden der Prediger eines jeglichen Districts anmaßen.

II. Von der Tüchtigkeit und nöthigen Eigenschaften der Schulmeister. §. 1. Vor allen Dingen müssen sowohl die Schulmeister als Schulmeisterinnen das Zeugniß einer wahren und unbescholtenen Gottseligkeit haben, und mit einem exemplarischen Wandel in der Schule, bei öffentlichem Gottesdienst und über ihren Kindern vorgehen, ja gegen jedermann sich unsträflich zu verhalten suchen. §. 2. Und da sie solcher Gestalt die Erleuchtung der Wahrheit in reinem Gewissen zu bewahren trachten sollen, so müssen sie vor allen unnützen und der Gottseligkeit hinderlichen Nebenbeschäftigungen und Irrthümern hüten, hingegen bei den heilsamen Vorlesungen ihres Herrn Jesu Christi und bei der Lehre von der Gottseligkeit sorgfältig bleiben, damit sie ihre Kinder auf den Grund lauterer Lehren und bauen können, den sie selbst legen. §. 3. Hiernächst müssen sie im Buchstabiren, Lesen, Schreiben und Rechnen die erforderliche Tüchtigkeit, auch eine deutliche Methode andere zu lehren beibringen; ingleichen im Singen wenigstens eine solche Gabe haben, daß sie den Kindern die Melodien von den Psalmen und ordinären Liedern lehren können. §. 4. Und da bei der Information ein Vieles zu belegen, daß die Kinder in guter Ordnung und Aufmerksamkeit

keit erhalten werden, auch gegen ihre Lehrenden Furcht und Ehrfurcht haben, so müssen sie sich sonderlich vor Leichtsinngigkeit und Unachtsamkeit hüten, daß sie den Kindern weder in ihren Unarten (aus wenn sie unter der Information unachtsam sind, und Unordnungen treiben,) nachsehen, noch auch mit unvorsichtiger Härte zu Werke gehen. Sie haben daher gegen die Informationsstunden mit allgemeinem Gebet sich allemal zuzubereiten und Gott anzurufen, daß er ihnen Gnade gebe, mit einem gesunden und sanftmüthigen Geiste in der Jugend so zu arbeiten, daß sie weder auf der einen noch auf der andern Seite bei ihrer Arbeit versägen mögen.

III. Von den Pflichten der Schulmeister. §. 1. In der Information selbst müssen sie ihren Hauptzweck immer vor sich haben. Dieser ist, daß sie ihre anvertrauten Kinder, als Kinder der Ewigkeit ansehen, sie Christo zuführen, und dahin bestimmen, daß sie nach Seinem Vorbilde an Weisheit, Alter und Gnade zu Gott und den Menschen wachsen und zunehmen. §. 2. Zu dem Ende haben sie nicht allein für ihre Kinder herzlich zu beten, daß ihre Arbeit dahin an ihnen segnen wolle, sondern sie fangen auch bittlich ihre Schulstunden jedesmal mit Gebet und Gesang an und schließen sie damit, lassen die Lesung der H. Schrift das Vornehmste sein, und suchen durch tägliches Katechisiren der Jugend die ersten Gründe des Christenthums deutlich und ordentlich beizubringen, so, daß sie beim Beten und Singen die Kinder dahin führen, daß sie Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten lernen, alles Gelesene zur Erbauung anwenden und den Kindern zeigen, wie sie es zu was sie gelesen, zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung oder zum Troste sich zu Nuzze machen, und bei dem Katechisiren eine jede Wahrheit zur Gottseligkeit an ihren Herzen bringen. §. 3. Bei der Katechisation aber muß nicht ein jeder Schulmeister eine Erklärung des respectiven Heidelbergschen und Lutheri Catechismi einführen nach seinem Gefallen, sondern der Instruction der Prediger, worunter er sich hienach folgen. §. 4. Und weil die Prediger künftighin nicht allein die Schulen fleißig besuchen, sondern auch monatlich oder wenn sie es sonst nöthig und thunlich finden, eine Conferenz mit den Schulmeistern anstellen werden, darin sie das Beste der Kinder besorgen, wie die Lectiones am süglichsten einzurichten, verabreden, die Desideria der Schulmeister anhören, und auf alle Weise das Aufnehmen der Schulen zu befördern suchen werden, so muß solche Conferenz ein jeder Schulmeister unweigerlich und bei Strafe der Cassation mit betheiligen demjenigen, was in derselben sowohl als bei Besuch der Schulen gut gefunden und verabredet worden, sich conformiren und zu dem Ende jedesmahl das Nöthige aus der Conferenz in einem besondern Buche sich merken und aufzeichnen. §. 5. Wenn auch öffentliche Examina gehalten werden, sind die Schulmeister schuldig, die Kinder nicht allein zuvor dazu zu präpariren und die Lection, so in denselben vorkommt, nach der Ordnung des Catechismi mit ihnen vorher zu tunehmen, sondern sie müssen auch die Kinder selbst in guter Ordnung über die Straße nach der Kirche führen und beim Examine in der Kirche allezeit gegenwärtig sein, damit die Kinder in gehöriger

und Ordnung können erhalten werden, sie selbst auch lernen, gründlich und erbaulich catechisiren sollen. §. 6. Fallen Sonn- und Bußtage ein, so haben sie die Kinder von dem Zwecke der Feier zu unterrichten, sie mit väterlichen Ermahnungen und Tadeln zu präpariren und beim Hinweggehn ihnen nachdrücklich zu sagen, daß keins, sonderlich von den größten, vom öffentlichen Gottesdienst zurückbleibe, unter der Predigt auf den Kirchhöfen nicht herum Ruthwillen treiben, sondern alle den ganzen Tag öffentlich und besonders zu ihrer Erbauung anwenden müssen. Daher sie am Montag, oder wenn die Schularbeit am ersten ihren Anfang wieder nimmt, nachzufragen haben, was die Kinder aus den vorigen behalten; und wenn sie vorgeben, daß sie zu Haus bleiben, so bei den Eltern sich erkundigen, ob sich's in der That also verhält. Wie denn überhaupt gut sein wird, wenn die Informatores öfters die Eltern besuchen und ihrer Kinder Verhaltens wegen Erziehung einziehen. Wenn auch des Mittwochs und Sonnabends tags die Kinder dimittirt werden, sind sie gleichfalls zu vermeiden, daß sie, wie keine Freistunden, also besonders diese Nachmittagsstunden nicht auf den Gassen oder an solchen Orten, wo sie herumlaufen können, mit sündlichem Lärmen und anderen Unordnungen zubringen sollen. §. 7. In der Schule, welche Vormittags, war im Sommer von 7—10, im Winter von 8—11, des Nachmittags aber Winters und Sommers von 1—3 Uhr zu halten ist, so die Schulmeister alle Treue und möglichsten Fleiß anwenden, sie ihren Kindern in Allem (sie bringen ihnen die Buchstaben bei, lassen sie buchstabiren, lesen, schreiben, rechnen, den Catechismus, einen Spruch oder Psalmen lernen,) auf's Deutlichste und Leichtest forthelfen, damit sie nicht ohne Noth aufgehalten und versäumt werden; daher sie auch ihre Schulstunden ordentlich abwarten, keine andern, noch unter denselben etwas anderes, so ihres Berufes nicht annehmen müssen, noch auch unter den Schulstunden ausgehen lassen ihre Frau so lange Schule halten lassen; sie sind auch nicht bei auswärtigen Reisen ohne Vorwissen der Prediger vorzunehmen ohne Jemandem die Schule anzuvertrauen, der sie gehörig in Ordnung halten könne. §. 8. Kein Schulmeister muß endlich die Schule durch unerlaubte Wege (daß er z. E. herumlaufe und die Kinder mit diesen und jenen Versprechungen gewinnen wolle, oder die Informatores verunglimpfen und dergl.) an sich zu ziehen suchen. Gegen ihm aber die Eltern ihre Kinder aus eigenem Triebe, so er nachfragen, ob sie schon zuvor in eine Schule gegangen, und wenn nicht, darüber einen ordentlichen Catalogum halten, in welchem er die Namen seiner Kinder als auch die Zeit, wenn ein jedes kommen, und wo es zuvor gewesen, auch wie es sich verhalten, und es wieder abgegangen, verzeichnet. Finden sich hierbei dubia, so können sie in der nächsten Conferenz erörtert und abgethan werden. Wie denn, was hier sonst noch zu ordnen wäre, gleichfalls den Beschlüssen der Prediger anheim gestellt wird, da nach vorkommenden Umständen, was nöthig, weiter kann regulirt werden.

IV. Vom Gehalt der Schulmeister. §. 1. Was das ordent-

liche Schulgeld betrifft, so bleibt's bei der eingeführten Gewohnheit, da ins Gemein wöchentlich gegeben wird: Für ein Kind, das Buchstaben lernt und zählt, 6—9 Pf., das Buchstabiren und Schreiben lernt: 1 Groschen, das schreibt: 1 Gr. 6 Pf.; das zugleich und das Nähen und andere Arbeit bei, können sie sich deshalb mit Eltern besonders vergleichen. Und überdies dürfen die Schullehrer nichts fordern. Den Eltern aber bleibt frei, wenn sie der Schullehrer Treue und Fleiß sehen und es vermögen, ein Mehreres aus freiem Willen zu geben. §. 2. Holz- und Jahrmarktsgeld aber, wo es eingeführt ist, bleibt; doch werden die Schulhalter hierin mit dem zu bedienenden sein, was die Eltern aufbringen können, da vielleicht bemittelte Eltern das ersetzen werden, was ärmere nicht geben können.

V. Von dem Verhalten der Eltern. §. 1. Weil die Schulen unzulänglich sind, wo nicht auch die Eltern das thun, so werden alle Eltern hierbei nachdrücklich vermahnt, ihre Kinder bei Zeiten zur Schule zu schicken, und sie nicht erst in aller Unwissenheit aufwachsen und wohl gar ohne Information wie das dumme Vieh hingehen zu lassen, woraus ihnen eine schwere Verantwortung vor Gott, dem gemeinen Wesen, eine dem Namen Christi höchst ungehörliche Verderbniß in allen Ständen, und den Predigern, die da gleichen versäumte Kinder hernach zur Präparation zum heil. Abendmahl bekommen, eine unerträgliche Last und Druck des Gewissens erwächst. §. 2. Erwählen denn aber Eltern einen christlichen Informator für ihre Kinder, so müssen sie die Kinder ordentlich schicken, und in den Wochen, wo Fest- und Bußtage eintreffen, und nicht um bedienens willen, daß ein oder etliche Tage ausgehen, die Kinder die ganze Woche zu Haus behalten, weil daraus gleich ein Versäumniß und Schaden für die Kinder entsteht. Viel weniger müssen die Eltern ein oder paar Wochen die Kinder schicken, und dann wieder etliche Wochen zu Hause behalten, auf die Weise sie unmöglich was gründliches lernen können. Auch müssen die Kinder nicht eher aus der Schule genommen werden, bis sie fertig lesen, den Katechismus können, und wenigstens zur Noth schreiben gelernt; alsdann haben die Eltern die Sorge zu tragen, daß die Kinder zu Haus nicht wieder vergehen, was sie in der Schule gelernt haben, und bei der Präparation zum Abendmahl mit ihnen nicht wieder von vorn angefangen werden muß. §. 3. Und da sich während der Informationzutragen sollte, daß Eltern wider den Schulmeister Klage hätten, oder die Kinder mit ihm was anbrächten, so thun verständige Eltern wohl, daß sie ihren Kindern nicht Alles glauben, sondern nachfragen und mit dem Schulmeister Liebe sich besprechen. Wie denn überhaupt sehr dienlich ist, daß Eltern mit den Schulmeistern in gutem Vernehmen stehen, ihnen ihre Kinder Unarten aufrichtig entdecken und gern sehen, wenn sie doch Nachfrage halten. Könnten sie aber eine gegründete Klage mit dem Schulmeister nicht abthun, haben sie selbige den Predigern zu entdecken, nicht aber um deswillen die Kinder gleich aus der Schule nehmen, und zu einem andern Schulmeister zu thun. Wie dann öftmalige Verändern der Schule den Kindern überhaupt schädlich

18. Herzoglich Holstein'sche Schulordnung, 1745 *).
meinschaftliche Schulverordnung im Herzogthum
Holstein.

Entbieten Unsern Prälaten, denen von der Ritterschaft, auch allen
ieden bey Unsern gemeinschaftlichen Kirchen des Herzogthums
kein eingepfarreten Unterthanen, Unsere Gnade, und lassen Ihnen
unverhalten seyn, was masen einer christlichen Obrigkeit haupt-
liche Sorgfalt dahin mit angewandt seyn muß, wie ihre Unterge-
gen bey noch zarter Kindheit auf die Wege des Hevls zur leben=

Bgl. *Acta historico-ecclesiastica*. Band 11. (Weimar. 1747) S. 538 ff. und **Sammlung** der hauptsächlichsten Schleswig-Holsteinischen gemeinschaftlichen Verordnungen. Oldenb. 1770. S. 593 ff. -- S. auch J. G. Zeßen, **Grundzüge zur Gesch. und Kritik des Schul- und Unterrichtswesens der Herzogthümer Schleswig und Holstein**. S. 201 ff.

bigen Erkenntnis Gottes geführt werden mögen, in welcher Absicht einige Unserer lieben getreuen Landsassen, zu Unserm allergnädigsten Befallen, auf ihren Gütern hin und wieder Schulen angelegt, die Schulmeister mit nothdürftigem Gehalt versehen: Wie aber noch andere von ihnen sich in diesem Stücke sehr fahrlässig erwie-
sen, die von ihren christlichen Vorfahren wohl eingerichtete Schulen zu-
len wieder niedergeleget, zu Bestellung geschickter Schulmeister nöthige Behutsamkeit nicht angewendet, die Schulfähigen Kinder der Untergehörigen, durch nach und nach gehäufte Hofdienste, das Jahr über von den Schulen abgezogen, oder doch die Eltern, die Kinder selbst von der Schule zurückbehalten, zu ihrer Obliegenheit nicht angestrengt haben, sondern das Schulwesen guten Theils selbst verursachte Hindernisse in großen Verfall gerathen lassen; dahero wir, die eingerissene Mängel aus dem Wege zu räumen, solch Schulwesen in folgender Weise gründlich zu verbessern, allergnädigst intentioniret sind. Befehlen und verordnen demnach

1. Daß in jedem großen Dorfe, oder wenn die annoch vorhandenen Kinder den Weg gemächlich erreichen mögen, zwischen zwei bis nahe an einander liegenden kleinen Dörfern, von dem Gutsherrn oder denen Dorfschaftseingesessenen, binnen Jahresfrist, ein Schulhaus mit einer räumlichen Schulstube, nach Anzahl der im Schuldistricte befindlichen schulfähigen Kinder erbauet, und sonsten zu des Schulmeisters Wohnung eine Stube mit einer Kammer, eine Küche, Ställe fürs Vieh, auch Raum zur benötigten Futter- und Fütterung dafelbst an-aptiret, dem Schulhause ein guter Kohlhof oder Küchengarten, daraus der Schulmeister zu seiner Haushaltung etwa erforderliche Gartenfrüchte nehmen könne, zugeleget; gleicher Gestalt die bereits erbaueten Schulhäuser oder Schullähten, denen noch eines und das andere mangeln möchte, auf ist besagte Weise eingerichtet, nach Befinden erweitert und verbessert, nicht weniger den Organisten und Küstern, welchen die Information in der Kirchspielschule obliegt, eine räumliche Gelegenheit zur Schulhaltung verschaffet werden, und Patroni oder Eingepfandenen die Erbau- und Reparirung vorbemeldter Häuser befohlen, gehalten seyn sollen, diese bey erst bequemer Jahreszeit, jene aber im Ablauf Jahr und Tag in wohnbaren und untadelhaften Stand setzen auf daß wann nach verstrichenem Termine Unsere Generalintendanten, als worzu Wir ihnen Kraft dieses aller- und gnädigsten Commission ertheilen, die erbaueten und reparirten Schulhäuser und Endes in Augenschein nehmen werden, Unsere hierunter hegende sehr desväterliche Absicht vollkommen erhalten seyn möge.

2. Die Schulen sollen allenthalben mit tüchtigen und zum Schulhalten geschickten Praeceptoribus versehen werden, und insonderlich die Kirchspielschulmeister nebst einem unsträflichen Wandel und in übrigen zum Schulanthe erforderlichen Wissenschaften so viel Geschicklichkeit beßigen, daß sie, wann die Prediger allenfals durch Krankheit oder durch ein und andere unversehene Amtsgeschäfte, die keinen Aufschub leiden, behindert werden, die Catechumenos inmittelft unterrichten können; Wannenhero Patroni bey Bestellung ihrer Schulkollegen und Schulmeister in den Pfarren, und Kirchdörfern, nachdem Sie

eine qualifickirte, und dabey mit beglaubten Attestatis des vorher geführten Lebens und Wandels halber, wohl versehene Personen haben, das Subjectum bevor es vociret, und ordentlich inciret wird, Unserm iedesmaligen Generalsuperintendenten ad praesentiret, dessen Testimonium, ob die Person zu solchem Schulfähig sey, allererst abwarten, und solch erlangtes Testimonium tatis zum beständigen Zeugnisse, daß die Vocation rite geschehen der Bestallung verbotenus inseriren sollen: Solte aber der Generalintendant nach eingelaufener genauen Rundschaft an des Prae-1 Geschicklichkeit oder seinem Leben und Wandel etwas auszufinden, so daß er ihm mit gutem Gewissen das erforderliche nicht geben könnte, hat er solches den Patronis generaliter anzuzeigen, und zugleich ein und andere geschickte Person ad praesentem in Vorschlag zu bringen, allermassen als in der Landesgerichts-ung bey Vocirung der Prediger höchstlöblich geordnet ist.

3. Dem Gutssherren und Dorfseingeseffenen, die eine Neben-erbauet haben, und den Schulmeister unterhalten, ist zwar ver-1, einen Nebenschulmeister, nachdem er vom Pastore derselben 12, seiner Tüchtigkeit halber, zuvorderst examiniret ist, zum Schul-1 zu bestellen: Es soll aber iedoch der Nebenschulmeister bey näch-1 Disputation vom Pastore erhaltenen Examinationschein dem General-1 intendenten vorzeigen, und dieser, falls sich einiger Zweifel eräu-1 genau untersuchen, und schriftlich declariren, ob dessen Wissen-1 zum Unterricht der Jugend hinlänglich sey, und ob der inzwischen 12te Schulmeister in solchem Amte gelassen werden könne. Wie 1 unsere Generalsuperintendenten in Examinirung der Praeceptoren 1 ihrem Gewissen zu handeln haben: Also sollen die wieder solche 1 ung führohin vermeyntlich vocirte und eingesetzte Schulcollegen, 1 spiels- und Nebenschulmeister von ihnen alsofort removiret, und 1 locationes annulliret werden. Und da sonst viele Gutssherren 1 Patroni hithero in dem irrigen Bahn gestanden, als ob sie mit 1 von ihnen selbst bestellten Schulbedienten, wie mit andern Gefinde, 1 eigenem Willkühr verfahren, und selbige, auf vorgängige halbjäh-1 Lostündigung, pro lubitu dimittiren könnten, solches aber ein un- 1 ger Eingriff in Unsere landesfürstliche Nothmässigkeit in Schul- 1 kirchensachen ist, auch bereits manche böse und nachtheilige Folgen 1 t; Als verwarnen und befehlen Wir dergleichen Gutssherren und 1 men alles Ernstes und bey unausbleiblicher fiscalischen Abndung, 1 iner so strafwürdigen Beeinträchtigung Unserer aller- und höchsten 1 herrlichen Gerechtsame in Zukunft gänzlich zu enthalten, und 1 Sie wider ein oder andern Schuldiener Klage zu führen Ursache 1 möchten, ihre Beschwerden bey dem p. t. Generalsuperintendenten 1 anzubringen, welcher dann die nöthige Remedur in Zeiten zu be- 1 n wissen wird.

1. Mit Besoldung des Kirchspielschulmeisters, der das Orga-1 oder Küsteramt hithero mit verwaltet, und von solchen Bedie-1 n nothdürftig leben kan, hat es vor der Hand sein unverrücktes 1 aben, sonst aber, wo bemeldte Dienste annoch separiret sind, 1 s besserer Verwiegung des Kirchspielschulmeisters, bey vorfal-

lenden Vacanzen, solch Schulmeisteramt mit diesen Diensten, insofern möglich, verknüpfet werden, damit man bey verbessertem Gehalt tüchtigere Personen zu dergleichen Bedienungen bekommen möge.

5. Den Dorf- und Nebenschulmeistern, in so ferne ihnen kein zureichender Unterhalt constituiret ist, soll für ihre saure Arbeit nebst freyer Behausung und einem dazu gelegten Roglgarten, aus jedem Schuldistricte folgendes gereicht werden.

1) Von jedem Hufener, er habe Kinder oder nicht, alljährlich Michaelis 3 Spint Roden und ein Spint Weizen, oder in dessen Ermangelung ein Spint Buchweizen, oder auch statt dessen baar Geld nach markgängigem Preise, in welcher Proportion auch die Halb- und Viertelhufener ihr Contingent beytragen sollen.

2) Von jedem Hauswirth zu Schlachtzeit eine Wurst, und dreyen Brodten.

3) So viel Feuerung in natura als zur Schul- und Haushaltung erforderlich seyn möchte, worüber dann die Eingeseffene des Schuldistricts sich unter einander bestermassen zu vereinigen haben und sich von Bezahlung ferneres Holzgeldes an den Schulmeister befrehet.

4) Das Schulgeld von allen schulfähigen Kindern, nemlich von einem Kind im Christenthum und im Lesen zu unterrichten, wofür ein Schilling, wann es dabey schreibt, anderthalb, und wann es nicht gleich rechnet, zweyen Schilling Lübisch und wann die Eltern ein Kind das erstemal zur Schulen senden, 2 Schilling Introductions- oder sogenantes Einsprengelgeld.

5) Weide, Heu und Stroh für ein oder zwei Kühe, wie auch ein paar Schaafe, ein Schwein, und eine alte Gans mit ihren Jungen (wovon ihm kein Hirtenlohn oder sonst einig Kosten zur Last kommen sollen), das Jahr durch zu halten; hiernächst soll

6) der Schulmeister von allen Hof- Jagden- Justen- und andern Diensten, Kirchenanlagen und übrigen Oneribus gänzlich befrehet, darüber das jedes Orts Obrigkeit verpflichtet seyn, nach einmal gemachter Repartition, die gesamten Hebungen des Schulmeisters, so bald sie betragt sind, und das restirende Schulgeld monatlich durch prompte Collection einzutreiben.

6. Nach diesem Reglement sollen auch die Guthsherrn, welche für ihrer Untergehörigen den bereits bestellten oder noch zu bestellenden Schulmeistern ihren Gehalt ex propriis bisher gereicht haben, oder künftig reichen möchten, fürhin ihre Schulmeistere verpflegen, und denenselben hiernach billigmäßige Zulage thun, im Fall die hiebei ausgesetzte Besoldung dem obconstituirten Quanto nicht gleichete; hingegen aber nicht bejagt seyn, solchen Gehalt einzuziehen, bey Vermeidung Unserer höchsten Ungnade und ernstlichen Einsehens, so bald Wir selbigerhalb angelangt werden.

7. Überhaupt steht den Kirchspielsingeseffenen frey, falls sie es anträglich zu seyn erachten, ihre Kinder bey dem Kirchspielschulmeister in Instruction zu geben, sonst aber müssen die Dorfschafteingeseffene ihre Jugend nicht nach andern Nebenschulen senden, sondern zu Vermeidung aller Unordnung bey der ihnen einmal assignirten Schule ihres Districts verbleiben; und sollen demnach die Kinder

ihres fünften Jahres bis zu Ende des neunten Jahres, Winter und Sommers in die Schule gehen, und zwar im Winter vormittages, im Sommer aber bloß des Vormittags drey Stunden (sofern jedoch das völlige Schulgeld zu bezahlen) damit sie das des Tages zu ihrer Eltern Dienst anwenden können, welcher auch die Information in der Schule zu Grunde oder sogenannten 4 Wochen auszuweisen ist. Die Kinder von 10, 11 und 12 inclusive sollen ohne Unterscheid von Michaelis bis Ostern, das 13. Jahr erreicht, bis zum Confirmationsjahre, allemal Martini bis zur einfallenden Pflugzeit, und die Catechumenen im Jahre, da sie confirmiret werden sollen, bis zum Sonntage Quingent, oder dem Confirmationstage beständig zur Schule gehalten. Knaben aber nicht eher, als nach zurückgelegten 16. und die nach 15 Jahren confirmiret werden, wovon weder die Bauren- oder adelichen Bedienten Kinder ohne triftige Ursachen und Unserer Generalsuperintendenten Vorwissen, zu dispensiren sind.

So, wie die Eltern, die ihre Kinder, dieser Ordnung gemäß, zur Schulen senden, von der Obrigkeit mit Bezahlung des Schul-, und nachdem man sie darüber ernstlich besprochen hat, mit ansehnlichen Straffen ohne alles Ansehen der Person zu bestrafen sind; also sollen die Prediger gelegentlich in ihren Predigten bey den Hausvisitationen die Eltern unnachlässig ermahnen, für die Aufsicht ihrer Kinder äußerste Sorgfalt zu tragen, damit diejenigen, welche Kinder noch fleißiger, als hierinnen vorgeschrieben ist, zur Schule gehalten, bey solchem guten Fortschreiten beharren, andere zur Nachfolge mit ermuntert werden möchten; zu welchem Ende den Schulmeistern hierdurch auferlegt wird, wann einige Eltern Kinder auch im Sommer des Nachmittages zur öffentlichen Schule, auch sonst Sommers und Winters in die Nachmittagsstunden kommen wollen, die Schularbeit ebenfalls mit unermüdeten Fleiß fortzusetzen, obschon nur 4 bis 6 Kinder sich zu solcher Nachmittags- oder Information einfinden sollten.

Ob nun die Kinder, Inhalts dieser Verordnung zur Schule gehen sind, davon sollen die Kirchspielschulmeister sowol, als Schulmeister, dem Pastori sonntäglich ein richtiges Verzeichniß einreichen, und dieser die Eltern, so an der Schulversäumung Schuld anfänglich alleine, darnach in Gegenwart ehrlicher Zeugen, befragen, zuletzt aber aus den wöchentlichen Zetteln einen Extract verfertigen, und selbigen monatlich dem Gutsherrn, oder seinen Bevollmächtigten, um die Widerspenstigen behörig in Strafe zu nehmen, vorlegen; würde sich dann befinden, daß ein Schulmeister Unterschleif treibe, und die Contravenienten unangezeigt lasse, soll unser Herrlicher Generalsuperintendent auf beschriebene Anzeige, dem Schulmeister entweder eine Geldstrafe auferlegen, oder nach Befinden absetzen, et beneficio auf gewisse Zeit suspendiren, und immittelst auf Kosten einen andern geschickten Menschen zur Schularbeit anstellen.

O. Damit aber den armen Kindern, deren Eltern das Schulgeld in Vermögenheit halber, nicht bezahlen können, es keinesweges an

nöthigen Unterricht ermangeln möge; als sollen Patroni zu Beydes Schulgelde, wenigstens auf die Hälfte des constituirten (aus den Armenmitteln befüßige Anstalt vorlehen, die Predige zu dessen Erleichterung am großen Buß- und Bethage, nach die Gemeinde Sonntags vorher zum milden Beytrage ermuntert die Becken allenthalben vor den Kirchthüren aufsetzen, des End Beysteuer sammeln, und zu besagter. Zwecke anwenden.

11. Wann auch hin und wieder im Gebrauch seyn soll, d Kinder den Winter hindurch, den ganzen Tag zu Hofediensten beyn Bauren zur Arbeit angehalten, und nachdem sie müde ungeworden, des Abends allererst in die Schule zu geben, Erlaub halten; so sollen solche Unordnungen hiemit gänzlich untersagt, bloß dem Schulmeister erlaubt seyn, diejenigen Kinder, so die liche Schulzeit mit abgewartet haben, nach verfloffenen Schul zu ihrer bessern Subsistence privatim zu unterrichten.

12. Die Zeit, wann die Schularbeit des Tages anzufang vom Pastore mit Huziebung einiger Eingeseffenen des Schul nach Entlegenheit der Dörfer, bestermasen zu reguliren, jedoch daß im Sommer des Vormittages drey, des Nachmittages d Winter des Vormittags zwey, und des Nachmittags auch zwey den zur ordentlichen und öffentlichen Information festgestellt die aber Mittwochs und Sonnabends nachmittags gewöhnlich Die Schularbeit soll allemal mit einem Gesange angefangen, des Vormittags der Morgensegen, das Vater Unser 2c. und übliche Gebethe, ingleichen ein Hauptstück des Catechismi und ein Capitel aus der Bibel, des Nachmittags, nach dem auch ein Capitel aus der Bibel vernehmlich gelesen, sodann Lectionibus, nach der vom Pastore von Stund zu Stund zu den Ordnung, geschritten, und wenn die Schularbeit Vor- und mittags geendiget ist, wiederum mit Gebet und Gesang beschloffen und hat demnächst der Schulmeister darauf wohl zu achten, daß der langsam und in guter Ordnung aus der Schule gehen, sich aß zu erkundigen, ob sie im Weggehen oder unterwegs An verübet, und die Schuldigbefundene, gestaltten Sachen nach, zu z

13. Gleich nun der Schulcollegen und Schulmeister Pf fordert, die ihnen anbetraute Jugend vor allen Dingen im C thum und wohl anständigen Sitten zu unterrichten, dersell guten Exampeln vorzuleuchten, auch sonst Niemanden von meine einiges Ärgerniß in Worten und Werken zu geben; als sie sich der Krug- und Birchshäuser, überhaupt aber aller Gel zur Uppigkeit und zum Wollsaufen gänzlich entschlagen, und t fellschaften meiden, auch die Anweisungen ihrer Prediger, wo selbe an den: *metuendo informationis* etwas zu verbessern finden ten, mit so schuldiger Ehrerbietigkeit als Willigkeit ohne störris herreden annehmen; fände sich dahingegen jemand, der einen chen Wandel führete, die ihm obliegende Arbeit versäumete, des Pastoris Zureden sich nicht besserte, noch fürs künftige die Änderung mit redlichen Worten angeloben wolte, soll der Pred Orths solch Betragen dem Generalsuperintendenten bey der Bi

en, und dieser nach angestellter Untersuchung, um dem Unwesen zu schaffen, einen solchen ab officio et beneficio entweder auf zeitlang suspendiren, oder nach Befinden, und desfalls vorbereiteten Bericht und erfolgten Resolution, gänzlich removiren.

4. Ein jeder, der sich zum Schulamte bestellen lassen, ist verpflichtet, dasselbe persönlich, keinesweges aber durch einen eigenbeliebigen Substitutum zu verwalten, und da es ja in langwierigen Krankheiten, oder bey so großer Anzahl der Jugend, die von einem fruchtbarlich unterrichtet werden könnte, nöthig seyn möchte, einen solchen anzunehmen, soll, nach befundenen Umständen, solches zwar erlaubt werden, jedoch im letztern Fall der ordentliche Schulmeister zu seyn, nachdem der Adjunctus gehörigen Orts examiniret, und approbirt worden, mit und neben diesem in der Schule zu arbeiten, wenn etwa die Jugend versäumet wird, dafür selbst Red und Ort zu geben.

5. Kein Schulmeister ist berechtigt, nach eigenem Gefallen auszuweichen, oder sonst die Schularbeit auch nur auf einen Tag auszuschieben: Lriebe ihn aber die Noth, eine unvermeidliche Reise vorzunehmen, hat er solches bey dem Pastore gebührend anzuzeigen, und mit Begleitung inzwischen einen andern, keinesweges aber seine Frau, oder eine untaugliche Person, zur Verrichtung der Schularbeit auf eigene Kosten zu bestellen.

6. Daneben sollen die Schulmeister sich in keine fremde Handeln, keinen weitläufigen Ackerbau erheuren, oder sich zu andern Thierungen, als Gärtnerey, und dergleichen, wodurch nothwendig Zeit zur Schulhaltung versäumet werden muß, neben bey bestellen, sondern ihre Professiones, oder das erlernete Handwerk, in so fern es den vorher emanirten Handwerksverordnungen nicht entgegensteht, lediglich nach verfloffenen Schulstunden, zu ihrer bessern Subsequenz fortsetzen, übrigens aber mit Vormundschäften oder andern öffentlichen Affairs, ob sie sich gleich gutwillig darzu erbieten möchten, der Obrigkeit nicht belegen werden.

17. Die Pastores sollen die Kirchspielschule alle 14 Tage einmal, die Nebenschulen des Kirchspiels, so oft es die Gelegenheit leidet, besuchen, ihre übrige Amtsgeschäfte es verstaten wollen, unangemeldet vistoriren die Lectiones des Schulmeisters, die er mit den Kindern treibet, wann bey dessen Lehrart etwas zu erinnern vorfiele, solche merken, und denselben mit aller Bescheidenheit privatim zurichtern: Welchem Schulbesuch auch die Diaconi, auf des Pastoris Ermahnung, wann ihm solche Vistoration allein zu schwer fiele, zu verrichten, und an den Pastorem davon zu referiren haben, damit dieser allem Stande seyn möge, von Beschaffenheit der gesamten Schulen Kirchspiel bey der Vistoration richtigen Bescheid geben zu können. Nun rechtshaffene Prediger, die sich das Schulwesen mit Ernst eigen seyn lassen, leicht Mittel finden werden, an die gelegene Orte zu kommen: also sollen die zum Krankenbesuch ihnen zugeordnete Führer, falls es nicht zur Pflug- und Saatzeit ist, so lange den Diensten seyn, bis sie beneben die im Dorfe befindliche, und Umständen nach, auch die nächst belegene Schule vistorirt haben

18. Weiter soll Pastor die Haupt- und Kirchspielschule sowie sämtliche Nebenschulen des Kirchspiels, nach Martini einmal, und Fastnacht das zweyte mal, in Gegenwart des Guthsherrn, des Patronairs, oder des Verwalters, ordentlich visitiren, den Tag seinerkunft des Sonntags vorher von der Kanzel kund machen, die zu solcher Handlung mit einladen, und darauf am Tage der Visitation nach beschriebener Untersuchung, wie weit die Jugend im Christenthum und andern Wissenschaften gekommen, die Kinder zu mehrern Fleiß und zum Gehorsam gegen die Obrigkeit und Eltern, die Schulmeister zur Treue in ihrer Information, die aber zur vernünftigen und christlichen Erziehung ihrer Kinder aufmerken und anweisen. Die hierzu erforderliche Zuhren müssen von dem Schuldistricte jedesmal dem Pastori unweigerlich gereicht werden.

19. Auf daß auch die Schulmeister zur Schularbeit immer geschickter gemacht, und in den Kirchspielen eine so viel bessere Clektheit in der Information eingeführet werden möge. Als wird ferner den Pastoren ersichtlich auferleget, die gesamten Schulmeister des Kirchspiels wenigstens alle 14 Tage des Mittwochs Nachmittags, da die Kinder Urlaub haben, in der Pfarrwohnung vorzunehmen, sie im Christenthum zu unterrichten, ihnen docendo beizubringen, und Gestalt sie den Kindern den Catechismum theoretice et practice in Gedächtniß und in's Gemüth leicht und verständlich eindrücken können, und soll kein Schulmeister ohne erweißliche und gar erhebliche Ursachen davon zurückbleiben, und sich dessen entziehen.

20. Da aber aller Unterricht der Jugend dahin alleinig abzielt, daß sie zur lebendigen Erkänntniß Gottes und ihres Heilandes, und hin zum Stande der Gnaden gebracht werden mögen, davon sie ausgeschlossen bleibt, wann sie ohne genugsame Erkänntniß und Fähigkeit, sich selbst zu prüfen, zum heil. Abendmal gelassen wird: So soll kein Prediger einiges Kind ad Sacra confirmiren, welches nicht obangerührtes Alter erreicht hat, und durch genugsamen Unterricht dazu tüchtig geworden, von seinem Glauben gehörige Rechenschaft geben kan, auch sonst im Leben fertig geübet ist, welcherhalb bei jedesmaliger Visitation die jüngst confirmirten Kinder dem Generalsuperintendenten, nach einer einzureichenden Specification, in der Kirchen absonderlich vorgestellt, ob sie im Lesen und in ihrem Christenthum solchergestalt unterrichtet sind, von ihm vorgenommen, die Verbleibende aber von der Obrigkeit gebührend bestraft, auch vom Prediger nicht eher zum heil. Abendmal genommen werden sollen, als sie das nächste mal zur Visitation sich gebührend eingefunden.

21. Gleichergestalt sollen bey den gewöhnlichen Visitationen sämtlichen Schulmeister des Kirchspiels mit ihren, das Jahr durch, der Information habenden Schulkindern in der Kirche sich einstellen, die Schulmeister auch nachmals im Pfarrhause erscheinen, auf welche Unsere Generalsuperintendenten, nachdem sie die Profectus der Schulkinder genugsam erfahren, den Schulmeistern nöthige Anweisungen geben, sie zu mehrerm Fleiß ermuntern, und nach Befinden bestrafen, auch dabey in Schulsachen dienliche Anstalten verfügen können.

22. Es sollen auch Unsere Generalsuperintendenten von dem

der Schulen bey den Predigern genaue Nachfrage anstellen, in-
 it aber fleißig nachforschen, ob dieser Schulordnung von dem
 aenden in allen Stücken gelebet werde? Ob darwider Unord-
 eingerissen, und worinn sie bestehen? Ob die Schulmeister ihr
 ulich verrichten, und einen untadelhaften Wandel führen? Ob
 rn ihre Kinder gebührend zur Schule halten? Ob die Obrig-
 verbesserung des Schulwesens die hülfliche Hand leiste? und dieses
 ihren Visitationsprotocollis von Kirchspiel zu Kirchspiel gehörig
 en, auch nach geendigter Visitation an Uns aller- und unterthä-
 feriren: Die Prediger aber sollen gehalten seyn, ihnen die
 ehende Mängel, und was sie sonst an guter Einrichtung des
 ens zu erinnern haben möchten, ohne Ansehen der Person,
 ne Menschenfurcht, daß vielleicht ihnen dadurch directe oder
 : Verdruß zuwachsen möchte, gewissenhaft zu entdecken, aller-
 Wir aller- und gnädigst gemeynet sind, dieselben wider den
 u besorgenden Unfug kräftigst zu schützen. Da nun solchemnach
 diger in diesem Stücke sich Unseres nachdrücklichen Bestandes
 uen haben: Als sollen im Gegentheil diejenigen ihres Mittels,
 den Unordnungen unangemeldet nachsehen, oder sich sonst zu
 ephlanten Bemühung der Gebühr nicht anschicken, nach einge-
 en Bericht Unserer Generalsuperintendenten, mit ernstlicher
 ig angesehen, und nach Befinden, mit Suspensione ab officio
 änglicher Remotion unnachbleiblich belegt werden; Wie dann
 weniger diejenigen der Unserigen, wes Standes oder Condi-
 e auch seyn möchten, von welchen sich bey den Visitati-
 der sonst befinden sollte, daß sie diese Verordnung nicht gebüh-
 er Würksamkeit brächten, noch ihren Pflichten nach, darüber
 auser Unserer unausbleiblich zu gewartenden Höchsten Ungna-
 Unsern Oberschmaltern, denen Wir hiedurch dazu ausdrück-
 befehl ertheilen, ex Officio in Anspruch genommen, und ohne
 nsehen der Person ernstlich und nach äußerster Rigueur bestra-
 den sollen. Und da bey Unsern gemeinschaftlichen Kirchen ver-
 e fremde Unterthanen eingepfarrt sind, die mit Unseren ge-
 ien Untergehörigen in Ecclesiasticis ein Corpus ausmachen, und
 da sogar Interessenten eines Schuldistricts sind, einfolglich diese
 gemeinnützige Verordnung ganz vergeblich seyn, und nie zu
 Effect gelangen würde, wann solthane auswärtige Eingepfar-
 statt sich solcher ihres Orts mit zu conformiren, selbige, wie
 in andern Fällen mehr als zu oft bemerket worden, unge-
 ich aus den Augen setzen, und dadurch Unsere eigene Unter-
 u gleicher Renitenz verleiten solten; So sind wir einen solchen
 nachzusehen nicht gemeynet, vielmehr zu Fest- und Aufrechthal-
 es aus der wohlhergebrachten Observanz unstreitig haben-
 chtes von den gesamten Parochianis Unserer gemeinschaftli-
 irchen ohne Unterscheid die Gelebung Unserer Kirchen- und
 dnung zu fordern, gänzlich resolviret, und wollen demnach
 nd gnädigst, daß, wann ein und ander fremder Eingepfarreter
 hulinteressent in Leistung der oben §. 1. und 5. verordneten,
 röllig liquiden und keinen Zweifel oder Rechtsstreit unterwor-

fenen praestandorum sich faumfelig erweisen würde, wider selbigen die Kirchenpfandung, als ein in solchen Fällen unentbehrliches Mittel nach vorgängig eingeholten Consens des p. t. Generalsuperintendenten von den Juraten zur Hand genommen, und dadurch die schuldige Pflicht beygetrieben werden solle, jedoch wohl verstanden, daß eines Theils auf den etwanigen unverhofften Fall, da sich die fremde Kirchspielangehörigkeitsene der Auspfandung widersetzen sollten, die Kirchenexecution nicht zugleich manu militari zu verrichten, sondern der Verlauf der Sache zuvorderst dem p. t. Generalsuperintendenten, und von diesen bei jedesmaligen gemeinschaftlichen Regierung anzuzeigen sey, damit dieselbe an die Obrigkeit der Residenten das behuflige ergehen lasse, und durch dienjame Vorstellungen unnöthige Collisiones zu vermeiden sehe, und andern Theils dieses Remedium der Kirchenpfandung nur in Befolgung der einzutreibenden Schulprästationen, nicht aber respectu der durch Contraveniung gegenwärtiger Schulverordnung verurtheilten Strafen und Strafgeldern ad pios usus Statt habe, inmaßen es mit den bey Unsern gemeinschaftlichen Kirchen eingepfarreten fremden Unterthanen, welche wider diese Unsere Constitution etwas strafwürdiges begehen, also zu halten ist, daß, wenn die Contravention an dem Kirchort oder sonst auf Unserm gemeinsamen Territorio verübet wird, der Schuldige daselbst, als in foro delicti, zu Rechtsgehung und Aburtheilung gezogen, und die Obrigkeit desselben, ihn ad compendum anzuhalten, requiriret: Falls aber die Entgegenhandlung auf Unserm gemeinschaftlichen Grund und Boden nicht, sondern unter fremder Jurisdiction geschehen, die Obrigkeit des Orts ersuchet werden solle, den Inculpatum selbst zu bestrafen, und zu seiner Pflicht nachdrücklich anzuhalten. Wie Wir dannenhero selbst geschehen lassen wollen, daß wir Unsern bey den gemeinschaftlichen Kirchen eingepfarreten einseitigen Unterthanen, unter Vorbehalt der gleichmäßigen Concurrenz, der bey Unsern privativen Kirchen eingepfarreter gemeinschaftlichen Unterthanen zu Unsern einseitigen Schulanstalten, auf obigen Fuß durchgehends verfahren werde: Also ist auch hiemit an alle andere Civilobrigkeiten, deren Untergehörige bey oft berregten Unsern gemeinschaftlichen Kirchen eingepfarret sind, Unser gnädigstes und freundliches Gebot, es mit den übrigen auf gleiche Weise zu verhalten, mithin denselben keine Widerseßlichkeit gegen die Schulpfandung zu gestatten, und sie in vorkommenden Contraventionsfällen respective in foro delicti zu sistiren, und selbst gehörig zu bestrafen: Wogegen dann denselben in Absicht Unserer bey ihrer Kirchen eingepfarreten Gemeinen gemeinschaftlichen Unterthanen, wie billig, paria iura angedehnen sollen.

Damit sich übrigens niemand mit der Unwissenheit entschuldigen könne, soll diese Schulverordnung also fort von den Kanzeln publiciret, und darauf alle Jahre Sonntags nach Michaelis öffentlich wieder abgelesen, und daß solches geschehe, von den Predigern bey jeder alljährlicher Visitation dociret, auch zu solchem Ende bey jeder Parochie ein Exemplar verwahrlich aufgehalten werden. Wornach Unsere getreue Prälaten und die von der Ritterschaft, Unsere p. t. Generalsuperintendenten und die p. t. Kirchen- und Schulbedienten bey den gemeinschaftlichen

dasige gesamte Eingepfarrete sich zu achten. Urkundlich:
Ihren königl. und fürstl. Secreten, gegeben in Unserer, Kö-
niglichen, als dieses Jahr regierenden Herrn, Stadt und Feste
am den 11ten Januarii 1745.

(L. S.)
(R.)

(L. S.)
(D.)

Herzoglich Holstein-Plön'sche Schulordnung, 1745. *)

Gottes Gnaden, Wir Friedrich Carl Erbe zu Norwegen,
zu Schleswig, Holstein, Stormarn und der Dithmarsen, Graf
burg und Delmenhorst 2c. 2c. Thun hiedurch kund: Demnach
allerley bey Uns geführten Klagen mißfällig vernehmen müssen,
Schulwesen in Unsern fürstl. Landen sich nicht in dem Stande
wie es Unserer christfürstlichen Absicht gemäß und es die Wohlfahrt
und erfordert; So haben Wir Uns gemüßiget gesehen, nach-
allgemeine Schulordnung ergehen und selbige zu jedermanns
Erfahrt durch den Druck bekannt machen zu lassen.

Es sollen die Schulmeister in den Flecken, Kirchspiesschulen
den Dörfern Sommer und Winter Schule halten: Und zwar
im Sommer von 7 bis 11 Uhr Vormittags, und von 1 bis 4 Uhr
Nachmittags, im Winter aber von 8 bis 11 und von 1 bis 3 Uhr.
In diesen Schulstunden sollen die Schulhalter selbst bey denen
gegenwärtig seyn, auf dieselben sorgfältig Acht haben, und
ihre Fleiß und zur Aufmerksamkeit ermuntern.

Nachdem der Anfang der Information mit einem Gesang und
Lied gemacht worden; soll des Vormittags ein Capitel aus dem
Alten Testamente und des Nachmittags eines aus dem neuen Testament von denen
Knaben gelesen, und darauf von zweyen ein Hauptstück aus
dem kleinen Catechismo des seligen Lutheri recitiret, und dann die
sonstigen Lectiones vorgenommen werden.

Gleichwie die Schulmeister darauf zu sehen haben, daß das
Gelehrte richtig und verständlich nach den Unterscheidungszeichen geschehe;
selbige bey Erlernung des Catechismi diese Ordnung halten,

Schulkinder erstlich die fünf Hauptstücke mit den kleinen
wie solche in dem kleinen Catechismo des seligen Lutheri ent-
halten sind auswendig lernen. Die solche fertig wissen, lernen nachher
die Erläuterungsfragen diejenigen, welche mit einem Stern

*) In Plön, 1745, auch in Acta hist. eccles. Bd. 11. S. 559 ff. und
in Brünner, Sammlung der sämtlichen Holstein-Plön'schen Verordnungen
Nr. 10. Plön, 1757. S. 316 ff. Noch vor Erlass dieser Ordnung waren ein-
zelne das Schulwesen betreffende Bestimmungen ergangen, so in der Kirchenord-
nung vom 10. Septemb. 1732 (Brünner, a. a. O. S. 124) und einzelnen
Verordnungen (Reffen, a. a. O. S. 198 ff.) Die obige Ordnung faßt
alles zusammen und gibt über die äußeren Verhältnisse, so wie über die
Institution der Schule nicht unwichtige Bestimmungen.

bezeichnet, und die auch diese gefasset, machen sich die übrigen bekannt.

5. Bey diesem allen muß der Schulhalter allen Fleiß anwenden, daß er den eigentlichen Sinn einer jeden Frage selbst recht fassen, selbige durch Veränderung und Auflösung in kleinere Fragen Schülern begreiflich und bekannt machen möge.

6. Kinder, die im Schreiben und Rechnen unterrichtet zu seyn sollen, er, so viel möglich, von denen übrigen absondern, damit sie keine Hindernisse haben; ihre Schreibbücher ordentlich corrigiren; und im Rechnen acht haben, und dahin sehen, daß sie in keinem Stück säumet werden.

7. Da aber aller Fleiß der Schulmeister vergeblich, weil Kinder nicht ordentlich zur Schulen gehalten werden; so ist ernstlicher Wille und Befehl, daß Unsere Unterthanen ihre Kinder 5 bis 7 Jahr inclusive alt, Sommer und Winter; die von 7 bis sie zu dem Tisch des Herrn zubereitet werden, den Winter von dem Tage Allerheiligen bis das Fest der Verklärung zur Schule sollen senden, und zwar so, daß sie selbige ohne Entschuldigung keinen Tag daraus zurück halten.

8. Zu dem Ende soll der Schulhalter den Sonntag vor dem Allerheiligen ein richtiges Verzeichniß der Kinder, die zu seiner Schule gehören, und solche nach obiger Verordnung besuchen sollen, bei dem Pastore seines Kirchspiels einbringen: den zweyten Sonntag nach Allerheiligen soll er die Anzahl derjenigen, die sich wirklich eingefunden, demselben einreichen.

9. Dergleichen Verzeichniß soll der Schulmeister alle 4 Jahre bey seinem Pastore einbringen, damit man sehen möge, welche Kinder fehlen, die von ihren Eltern oder Pflegern von der Schulen gehalten werden.

10. Die Eltern und Pflegere sollen vor jedem Tag, da sie legale Ursachen, welche der Schulmeister in einer besondern Verzeichniss allemal zu bemerken hat, ihre Kinder und Pupillen von der Schule zurück halten, außer dem, was dem Schulmeister ordentlich gebühret, Püschilling zahlen. Der Schulhalter zeigt alle halbe Jahr die Verzeichniss dem Pastori vor, welcher diese Gelder von den Eltern fordert, und solche dem Schulhalter, falls er denselben wegen Treue und Fleißes deßelben würdig schätzet, zu seiner Ergeßlichkeit reicht. Findet er ihn aber deßelben nicht würdig; so wird solches *plas causas*, insonderheit aber zum Nutzen armer Schulkinder, haben. Sollten die Eltern sich schwürig bezeigen, solches dem Pastori zu bezahlen; so hat dieser es bey dem Amte zu melden, und daselbst es alsdann executive einzutreiben, und es dem Pastori zu dessen Gebrauch zu behändigen.

11. Da die Kinder, welche über 7 Jahr alt, durch diese Verordnung nicht verpflichtet werden, den Sommer über die Schule zu besuchen; immittelst aber von dem, was sie den Winter über gelernt, vieles wieder vergessen; so wollen Wir, daß die Schulen von dem Fest der Himmelfahrt bis den 14. Sonntag post Trinitatis inclusive alle Sonntage nachmittags mit ihren in dem vorigen Jahr

Schulkindern ein Hauptstück des Catechismi durchgehen, und nach den Erläuterungsfragen ein Examen mit selbstigen anstellen. Der Anfang davon wird mit einem Gesang und der Schluß im Gebet und Gesang gemacht. Vor jedes Kind, so vorzüglich die legale Ursachen, von diesem Examine und Repetition zurück wird ein Lübschilling bezahlet, welches auf die im §. praecedente Art und Weise berechnet, eingetrieben und gebraucht wird.

Gleich wie Wir bereits die Verordnung gemacht, daß in Landgemeinden einen Sonntag um den andern in der Kirche je Kinderlehre soll gehalten werden; so befehlen Wir hiemit Schulmeistern, sich nicht nur dabey fleißig einzufinden; sondern viel an ihnen, dahin zu sehen, daß ihre Schulkinder nicht dastehen bleiben; und haben sie, wenn die Eltern sich hierinn träge oder spenstig bezeigen, solches ihrem Pastori zu melden.

Vor jedes Kind, welches die Eltern oder Pfleger ohne Noth an Kirchensexamine abhalten, sollen dieselben vor jeden Sonntag billig ad pias causas erlegen; sollte aber der Schulhalter selbst ausbleiben; so giebt er zu eben dem Gebrauch 2 Lübschilling 8 mal, welches der Ruster zu berechnen hat.

Da es auch von großen Nutzen, wenn die Prediger den Ruster mit einigen ihrer Schulkinder dann und wann, als am Freytag nachmittag, oder wenn es sonst ohne Nachtheil der öffentlichen Schulzeit geschehen kan, zu sich kommen lassen, um sich sowohl von der Art ihrer Information zu erkundigen; als auch denenselben in der lieblichen Art mit gutem Rath und Erinnerung an die Hand zu legen, wie sie ihre Arbeit bey der Jugend fruchtbarlich fortsetzen sollen; so wollen Wir gnädigst, daß diese Pflicht Unserer Prediger nicht versäumt, sondern fleißig in Acht genommen werden.

Zugleich ist auch Unser ernstlicher Wille, daß die Prediger, bey ihrem Kirchspiele gehörige Schulen alle zwey Monate einmal, die Eltern dahin rufen, in derselben Gegenwart die Zunahme der im Bethen, Lesen und Erkentniß fleißig prüfen, nach den Umständen sich erkundigen, die Schulmeister zum Fleiß, die Kinder gehorsam, und die Eltern zu einer guten Erziehung derselben anzuhalten.

Um die Prediger nach den Dörfern zu diesem Schulbesuche zu verhelfen, geben die Einwohner, denen die Schule geböret, denenselben einen Wagenspann, oder auch Pferde und Wagen, und zwar alle, die dardurch versehen, nach Proportion, sie mögen Volle, Halbhusener oder Leihhusener seyn; sie mögen Kinder in der Schulen haben oder nicht.

Wann auch über den geringen Unterhalt der Dorfschulmeister häufig Klage geführt wird; und Wir solchen um desto lieber abgeholfen wissen, je mehr Uns daran gelegen, daß die Schultüchtigen Schulhaltern mögen versehen werden; so werden wir es es hierinn zu halten, eine besondere Verordnung fordersamst lassen.

Da es vielen Eltern, als Insuten, armen Witwen, Gebrechlichen und dergleichen am Vermögen fehlet, das gewöhnliche Schulgeld ihrer Kinder zu bezahlen; so ordnen Wir gnädigst, daß an denen

beiden halbjährigen Vortagen die Beiden vor arme Schulkinder den Kirchthüren sollen ausgesetzt, das Collegirte in Besjenn zu Kirchenjuraten gezelet, und von dem Pastore loci vermahlich abgehoben werden.

19. Dieses Geld soll der Pastor zu keinem andern Zweck brauchen, als daß armer Leute Kinder seines Kirchspiels davor Schule gehalten werden, und lassen Wir es dessen theologischen wissen über, welche er inter beneficiarios wolle annehmen, davon der Eingepfarten Unterthanen arme Kinder keinesweges auszuschließen.

20. Von dem Gelde sowohl, als denen Beneficiariis hält Pastor ein ordentliches Verzeichniß, welches bey denen Kirchen-Schulvisitationen Unserm Superintendenten auf Verlangen alsbald vorgezeigt werden.

21. Eine jede von Unsern Schulen, welche zu den Kirchen unter Unserer Episcopalhobeit stehen, gehören, soll aus Unserer Superintendentur mit einer Bibel von gutem leserlichen Druck, die die Schuljugend laut §. 20 zum Lesen der heil. Schrift gebrauchen möge, gratis versehen werden.

22. Damit diese Bibel von der Schuljugend nicht zertriften, auch sonst beschädiget werde; so hat der Schulhalter solche sorgfältig in Acht zu nehmen, damit er selbige bey seinem etwa erfolgten Abgang von der Schule in einem brauchbaren Stande abliefern kann.

23. Wie Wir Unserm Superintendenten den gnädigsten Befehl begeben, zwey Schulgeheter, deren sich die Jugend bey dem Anfang und Ende der Schulzeit gebrauchen soll, zu versertigen: so lassen Wir dieselben abdrucken, und unter Unsere zu Unsern Kirchen gelübten Unterthanen eine zulängliche Anzahl von Exemplarien durch den Superintendenten gratis austheilen lassen.

24. Wenn es auch die tägliche Erfahrung lehret, daß etliche Kinder entweder aus angebohrner Stupidität oder wegen kranklichen Standes ihres Körpers, oder weil ihnen sonst harte Zufälle begeben, nicht fähig sind, die Erläuterungsfragen des Katechismi zu verstehen und zu fassen; So haben Wir um derentwillen einen Auszug dem Titul: Kern der christlichen Lehren dem plönischen Katechismus fügen lassen. Wann diese selbige gefasset, so sollen Unsere Schulen sie nicht von der öffentlichen Confirmation ausschließen.

25. Damit aber nicht andere, welche den ordentlichen Katechismus zu lernen fähig, diese Unsere Verordnung dazu gebrauchen, daß sie sich von Erlernung desselben mögen losmachen; so sollen es die Schulen bey denen Schulbesuchen bestimmen, welche sie für ungeschicklich halten, den ordentlichen Katechismus lernen zu können.

Schließlich wollen Wir, daß diese Unsere Schulverordnung zweymal, als an denen beiden Vortagen von Ostern und Pettagen von Ostern soll verlesen werden, damit solche in beständiger Erinnerung bleiben, und niemand sich mit der Unwissenheit entschuldigen kann. Urkundlich Unseres Fürstlichen Vordrucks und begedruckten Siegels Geben auf Unserer Residence zu Plön, den 22sten Feb. 1745.

(L. S.) Friedrich Carl.

1. Ordnung des Pädagogiums zu Jlfeld, 1749*).

Leges Paedagogii Jlfeldensis.

Confirmatio consilii regii et electoralis.

re publica visum est, Jlfeldensis Paedagogii leges diligenter excussas, et sentem rerum conditionem accommodatas, quam breuiter ac perspicue mit, literis comprehendendi, et typis vulgari.

Iam leges omnes et singulas, quot verbis hic perscriptae sunt, auctoritate et Electorali ratas habemus, confirmamus, et diligenter omnique ex obseruari ab omnibus scholae Jlfeldensis alumnis, iubemus, edicimus.

ut ut fiat eo certius, hic in hmine statuimus ac sancimus ista:

Valicuique adolescentulo, literarum causa Jlfeldense Paedagogium ingresso, o statim aduentu tradat Rector exemplum legum, de argumento et consilio edoceat hominem, moneatque, ab hoc inde die ad praescriptum illarum endum: prout illis primo trimestri se accommodarit, ita vel retentum iri a, vel dimissum.

Quo die iam in iustum paedagogii contubernium recipitur discipulus, eo na eius in ipso illo exemplo Rectoris manu inscribatur, legendumque di- et custodiendum novo alumno commendetur, illoque sub discessum suum d fore, ostendatur.

Nempe qui dimittetur e schola, is offeret Rectori illud ipsum exemplum, predienti scholam datum fuerat, cui de Collegii sententia Rector inscribet iam paucorum verborum, quatenus ab eo seruatae sint leges, vel ne-

Singulis semestribus spatiis sub instaurationem studiorum, siue ad ordi- asa reditum, cum plena maxime schola est, publice recitari pariter et voluimus leges istas, ne quid illarum obscurum cuiquam maneat; earum- facta applicationem sub exemplis, quae ipsa res subilicet, ostendi. Verbo Rector et Praeceptores reliqui, ne verba, ne sententia legum, ne obser- equam in schola vel ignorentur, vel negligantur. Haec vt ad salutem et m discipulorum Paedagogii primum insorum, deinde per ipsos patriae, a sunt: ita ea seruantibus cum secunda reliqua, tum beniuolentiam indul- pae etiam nostram et commendationem promittimus; secus facientibus, alia mala, quae ipsi sibi arcessent, etiam indignationem Regiam et grauem ersionem denunciamus.

P. Hannouerae d. VI. Mensis Martii MDCCXLIX.

8.)

Leges.

Prooemium.

x scholastica est formula, qua describitur via ad veram fe- d.

receptor est minister legis, qui iuniores per hanc viam ducit itatem.

es Paedagogii Jlfeldensis alumnis scriptae et publicatae A. MDCCXXXIX. logae apud Abram Vandenhoeck, Acad. Typogr.

Ergo stultus est et infelix, qui legi vel Praeceptorum repugnat: pius et felix, qui obsequitur.

Ergo ipsae quoque poenae beneficia sunt, vel in ipsos qui peccant, si emendentur, et in viam felicitatis inducantur; vel certe in alios, quos, ne peccando fiant miseri.

Religio.

1. Persuasum esto nostris, a Deo esse omnia, ad Deum referenda omnia: qui Deum placatum habeat, ei nihil esse metuendum mali; iratum, nihil veri boni sperandum: porro interesse omnibus et nostris Deum et cogitatis, ut nihil plane sit, quod fugere sciamus illius possit, nihil quod effugere supplicia. Ergo, quae sua facta sunt ad hominum, quos verentur, notitiam venire, ea vel hoc ipso tempore intermittant, quod Deo occulta esse non possunt.

2. Precibus, lectioni sacrarum literarum, religiosis omnibus rebus, siue publici sint, siue privati, qui attentionem et reverentiam animi non adhibent, illi se indignos illo honore cum Deo agendi merito a Deo ipso puniendos; qui turbare etiam audent attentionem aliorum, ne impunè auferant noxam aliis ita illatam, ab inspectoribus curam.

3. Sermones pietatis et religionibus publicis adversi in quibus Deum ipsum petunt, Deus ultor erit: quod autem deteriores reliquos, humana coercitio esto. Periculaciter impius homo, quum prius hoc apparuerit, ab coetu nostrorum segregabitur.

4. Illa demum vera in Deum pietas est, qua ad reliqua officia vel sibi vel aliis praestanda, sunt alacriores.

Quae sibi quisque debet.

5. Moderatio quaedam et temperantia circa motum omnem animi et corporis, tum ordinis perpetuo tenore observatio, a nostris ad studentibus ita colatur diligenter, ut in habitum, toti vitae illorum perpetuum, transeant.

6. Somnus, si sit immoderatus, languidos et mortuus, dum vix reddit similes. Moderatio igitur utantur nostri, et ultra septem horas non multum extendunto.

7. Cibo potuque capiendos satisfaciant naturalibus desideriis, sed ne onerent: ebrietatem non modo furiosam cane et angue persequantur, sed illum etiam gradum, qui stuporem et pigritiam adfert.

8. Corpus ab omni impuritate venerea castum habento, certi, nihil minus non modo cum sanctitate Christianorum, sed etiam cum benevolentia convenire, quam impuratum mala libidine corpus atque animae voluptatesque omnes naturales, quo longius dilatae, quo parcius adhibita, tanto suaviorem fructum habere, tanto posse diuturniores.

9. Si quis turpitudinis cuiuscunque vel in alieno corpore, vel in suo patratae, conuictus sit, ille ab hoc sancti spiritus et castitatis templo perpetuo exsulabit.

10. Sed etiam externae puritatis et munditiei rationem habent. Non modo manus et facies ne quid illiusmodi unquam habeat, curata,

ans ablutiones, valetudini et robori ab ipso rigore aquae mul-
ferentes, frequentanto: sed imprimis oris et dentium munditiae
ut, ne a ciborum carnulentis reliquiis, a ieiunia salua, sordes
tredinem adeo, contrahant. Consuetudinem faciant nunquam, a
ollutionem oris et purgationem intermittendi.

11. Vt corporis mundities animum purum decet, et interdum in-
ita cubiculum suum quisque corpori suo et animo simile prae-
Absint sordes omnes, vel oculis vel naribus ingratae: nihil non
positum sit: nunquam oculos Praeceptorum, vel honoratiorum
um, metuant. Quis puram, quis bene compositam mentem spe-
as, qui in sordibus, in supellectilis vestimentorumque summa
tione habitare possit? Compotationes et Nicotianae fumus, ut
interdicta, ita etiam puritati, cui nostri studere debent, aduersa

12. Curam valetudinis suae ipsi habere consuescant, tum rebus iis,
ximis, tum diligenti observatione suae cujusque naturae. Huc
ut, ut inter sedendum etiam corpus erectum teneant, ne vel vi-
comprimendis morbo occasionem ministrent, vel deformitatem
vicinam contrahant, vnde illud quasi corollarium accedere solet,
admoouendo rebus, chartis, oculos, eorum vigorem frangant,
fiant, quod etiam contentione illorum ad creperam lucem fieri
Ceterum initiis morborum non temere alia re, nisi abstinence et
occurant, nimis celeres ab aestu ad refrigerationem transitus
; in cursibus, colluctationibus, et motu omni violentiore, sibi pru-
caueant, e. i. g. a. Verbo, curare iubemus nostros, ut valeant.

13. Ut etiam tueri condiscant peculium, et frugi hac quoque parte
fiant, rationes accuratas, mundas, disertas, conficere mature
scent, in quibus et allata secum vel accepta, et expensa, diligen-
tissima perscribant. Earum porro rationum inspectionem habeant
ceptores, quoties et quamdiu opus esse videtur: eamque, si res
et, mandent condiscipulis maioribus. Absit hic fraus omnis, dis-
tatio omnis, et mendacium, in quo deprehensus poenas luat, quae
sibi ipsum malitia detertere possint.

14. Haec cum sibi maxime debeant nostri, cogitent, etiam reliqua
alia officia, quin ipsam religionem Dei, ad suam felicitatem per-
re, eamque non melius procurari posse, quam officiis omnibus dili-
enter obeundis, sibi persuasum habeant: hanc porro felicitatem eo
qui pleniorum atque vberiorum, qui quam minime in faciendo of-
e eam cogitauerint. Vt honos virtutem certissimus comes sequitur,
idem auidius petentem se effugit: ita comes et pedisequa reliquo-
rum officiorum, non dux, non domina est vtilitas atque felicitas.

Officia erga alios.

15. Ergo omnium se officiorum vinculis, quibus hominibus obli-
sunt homines, constrictos ab ipsa quoque in Deum religione arbi-
tur: primo quidem vti. Maiestatem, Augustissimi Regis atque Ele-
ris nostri, Serenissimorumque Principum Schwarzeburgicorum, et
mitum Illustrissimorum Stollbergensium, in se munificentiam, demisso
mo venerentur, legibusque omnibus promptum praestent obsequium.

16. Quibus cura docendi ipsos et formandi ad virtutem com-
est, eos obsequio suo, et prompto parendi praeceptis illorum :
sibi reddant propitios, memores, nullam esse certiorum proficien-
tiam, quam ubi amor discat pariter ac doceat; nihil contra eos
summa stultitia infelicius, quam repugnare, quam molestias fac-
illis, quorum summa consilii eo tendit, ut felicitatem nostram, et
lentibus nobis, vel inuitis adeo, procurent.

17. Condiscipulos suos quisque sancto quodam et pio fi-
amore complectatur, qui procul ab ambitione, simulatione, fastu,
plicitate illorum bonis et secundis rebus, virtutibus in primis, et
bene gestis tanquam suis, delectetur; malis autem vitiis prae-
doleat et ingemiscat. augere illa, haec minuere student: nec oderi-
tim, a quo se laesum putet; et amet, a quo monitus sit, cum
conferre beneficium in hominem homo non possit, quam ut admon-
tempestiva, vel aspera etiam meliorem faciat.

18. Cum famulantibus aut tenuis alias conditionis hominibus
versentur, ut a familiaritate quidem nimia et humilitate (in qua
hoc vitii nomen est) sibi caueant, sed faciles tamen, et benigni
humanos se praebeant, eaque ipsa ratione futurae, si qua ipsis
nata sit, magnitudini et fortunae praeludant, quin viam sibi ad-
muniunt.

19. Vinculum societatis omnis veritatem esse meminerint, et
ob causam a mendacio sibi, tanquam re omnium turpissima, et ter-
rissima labe, caueant. In primis vero si quid peccatum sit, ingenua
fessione vel veniam, vel mitem certe poenam mereri, quam infli-
euadere illam, aut subterfugere malint. Mendacio deferre alteri
men ad praeceptorem, extremum scelus putent, ne vera quidem
minua aliorum aperire et indicare festinent, nisi sint ex eo quae
quae aliis noceant, aut ipsis perpetrantibus periculosa sint. Cum
interrogati, et verum dicere iussi, mentiri vel infitiri nec de se
de aliis audeant. Deprehensi in tali mendacio graues poenae:
Furem, corruptorem cuiuscunque partis aedificii, sepimentum, aut al-
publici operis, vel rei, qui non indicaverit, affinis culpae habebit
damni reparandi, ultra aliam poenam reus erit. Impudici nomen
ad Rectorem non detulerit, ipse quoque talis indicabitur.

20. Si quid contentione, rixarumve iuciat, quicumque prae-
sunt, officium in placandis, qui dissident, interponunto, manum
certationem quantum potest prohibento. Qui deprehensus fuit
committendis vel susurro clandestino (etiam si nihil mendacii sit
vel aperta concitatione condiscipulis, poena maior esto, quam si
ipse ira et impotentia animi peccasset. Nec spectator certaminis
non prohibuit, impune auferet.

21. Qui lapide, ense, cultro, alterum petierit, exclusio a se
quam tranquillitatis et pacis templum esse volumus, poena esto.

22. Gladium cuiuscunque generis qui attulerit, apud Rectorem
posito. Huius, vel cui ille mandauerit, arbitrio, sumere illum ita
causa ias esto; alia quacunque causa habere, gestare, nefas esto.

Studia.

23. Ut studia literarum et sapientiae, quae nunquam disium

anto tractent alacrius, hoc est felicius, et successu sibi ac pa-
 scendiore, cogitent ante omnia, Dei ipsius se imperio adstringi
 ndas omnes animi partes et corporis, quo vtilis sint aliis ho-
 i; tum ea lege se receptos in hanc scholam, vt inde praesidia
 tis publicae et priuatae referant; denique sibi se hic sementem
 suam fore messem: neque miseriùs esse quidquam, quam si
 eglectae occasionis accusare se ipse cogatur: sapientiae autem
 lentiae summam in antiquo dicto contineri, τὸ παρὸν εὖ ποιεῖν,
 his praesentibus opportunitatibusque recte vti iubemur.

4. Itaque infelicitatis partem, et poenae instar putent, si quis
 r hora vel vna abesse a publica vel priuata institutione: stultiti-
 am certissimam notam, si quis vitro vllam bonae rei discendae
 mem negligat ac dimittat.

5. Silentium, attentionem, obsequium, praestent praelectionibus et
 libus Praeceptorum singuli: si quis quid studio turbet, illum omni-
 nicum esse, omnium commodis qui obstat, iudicent; sin leui-
 tati, vel leuiori culpa id faciat, omnium studiis esse eo redigen-
 t a factis communiter noxiis abstineat.

6. Mature assuescant nostri commentarios quosdam scribere
 quae audierunt. Itaque semper ad manus et in promptu habeant
 scriptoria, quibus paucis verbis, aut notis adeo, signent, quae
 ab illa videntur: memorabilia autem sunt, quae sibi ante eum
 nota fuisse, quae se nunc primum discere, animaduertunt. Ta-
 pter breuem annotationem in schola faciant (qua in re adiuua-
 a praceptoribus rudiores) qua deinde suis in cubiculis ita vten-
 t disertius in suis commentariis scribant, quorum meminisse

7. Sed alloqui etiam non patiantur diem abire, quin aliquid eorum,
 audire, videre, dixere, in literas referant. Pythagorica illa ra-
 mb vesperam vtantur, ut, quae a primo inde mane acta sunt,
 a sua memoria omnia: scribantque illa, quae praeter cetera vel
 ur scribi, vel scribi facilius possunt. Illos porro commentarios
 l, vt quoties requirunt Praeceptores, ostendere eos possiat.
 , ex huius imprimis vel legis vel consilii observatione aut ne-
 iudicatum iri, quid sperari de ipsis possit. Vel sola haec exer-
 diligenter adhibita aptiores academicae pariter et toti reliquae
 faciet.

Nec alteram memoriae exercendae rationem intermittant, vt quo-
 liquid illi ediscendo commendent. Absurdam sciant esse illorum
 em, qui memoriam prae aliis facultatibus mentis et partibus
 nunt: cum ne cogitari quidem ingenium vel iudicium sine me-
 possint. Colligere debet thesauros memoria, quos instruat et
 l, et recte adhibeat, iudicium, varia compositione ingenium exor-
 iudicium vel ingenium qui sine memoria cogitare potest, idem
 t ornabitque bibliothecam sine libris. Ergo summo studio sen-
 , e sacris et aliis libris praestantibus sumtas, versum bonorum,
 um, historiarum festiuam copiam in thesauris illis reponant. Cer-
 quoddam honestum eius rei instituant, quibz plura breuiori tem-
 comprehendere memoria, accuratius inde depromere possit. Me-

mulnerint, tantum scire adolescentiam, quantum memoria teneat. Nam quas partes animi iuvari posse a Praeceptoribus, memoriam suo peritum studio et industria amplificandam: porro non esse ultra amplificandae, quam vii diligenter exerceatur, sicut currere amplius natare non nisi natando currendone potest discere

Diei distributio.

29. Vt ordine peragantur, hoc est, melius succedant, omnia de age describamus, et suas cuique negotio horas assignemus. Hanc primam horam quibdam signum campanae datur surgendi: quo audito omnes corpus e stratis corripiant, et ita se induant, hanc, quae vi ipsa hora VI. in commune auditorium convenire ad preces institutum fiet ab hymno, quem praceptor, culus hebdomadae agatur, praescribet, tum praelegetur ab uno condiscipulorum, Institutum a Praeceptore caput Scripturae S. ex versione B. Lutheri, nunc quidem e veteri Testamento, (vt ex nouo vesperi) reliquis attendentibus et omnes in Graecam interpretationem, vel Latinam, vel Gallicam denique conferentibus, circumuente inter illos praepatore, et attentionem singulis adinuante. Subiungitur solennis precum formula, quam animo tantae rei intento prosequantur.

30. Hinc ad breuem tentaculum, et componendum instrumentum, quo in schola opus est, dimissi, ipsa hora VII, signo campanae in classem quisque suam conueniunt, et publicis priuatique lecturis quarum ratio, catalogo singulis semestribus spatii propositio peritur, opera ita nauant, vt suae se felicitati, et totius reliquae scholae operari, persuasum habeant

31. Hora XI prandio dicta est. Hic vt munde, modeste, sine igitur aut alio strepitu, cum laeta quadam humanitate, stant omnia, vt tam Praeceptorum praesentia, viui ipsa quoque, quam propria cuiusque virtus, et pudor ille virtutis custos, efficiat. Exulcent in rustica illuies, voracitas, Intemperantia, avaritia id est praecipue defraudandi, opprimendi alterius cupiditas, et quidquid conuenit illis in lucundum cuiquam, possit reddere. Seruonum potius etiam quidam humanitate, et lectionum velut salubri quodam sale, condunt etiam animum pascant et resiliant: quod felicius fiet, si tam se huiusmodi, vt sine molestia, sine his irritantione, animo velut soluto, vt necessitate seueritatis libero, hoc solum agere possit Praceptor, et ipsorum honestae oblectationi student, et se non minus commocione suauem, quam vtilem illis conuictorem praebeat.

32. Proximum a cibo horam musicae exercitationi tribuere vt et salutare iuuenum corporibus institutum est, quo et nosin hactenus certe omnes, vt ne sint aporosi, et suauitatis illius experiantur aut rudes principiorum. Ceterum quosque vnicuique progredi conueniat, suam naturam, voluntatem parentum, et reliquas opportunitates praceptorum in primis prudentiam, in consilio habere. Diligenter cauendo, ne in petulantiae, libidinisque instrumentum conuertantur, cuius quaedam semina nostrae naturae ad alia omnia opifex Deus ingenuit.

1. Aliae deinde horae quibus lectionibus tribuendae sint, tabula modo (§. 30) dictum est docebit, in qua non publicae tantum descriptae sunt, sed priuatae etiam, de quibus nempe ipsis singulis semestribus spatiis Praeceptores comparabunt et con-
2. De his diligenter obeundis tanto minus admoneri adolescen-
 esse est, cum ipsum illud honorarium vel didactrum, quod eo soluunt Praeceptoribus, satis etiam non nimis acutos debeat optabile quiddam esse, et pretio redimendum, quod sibi illis r.

1. Si quae sunt horae ab certo et praescripto opere vacuae, gitent posse quidem ex parte aliqua etiam mouendo per ludum, et remittendo animo tribui (qua in re vt ordo et modus serue- Praeceptoribus curabitur) sed tamen instar peculli cuiusdam sibi quo administrare et recte collocare discant rem omnium pre-
 nam. Igitur de ludo ne cogitet, qui scribendum aliquod pensum idumue debet. Ita si quis rationum libello (§. 13) deesse aliquid si lacunam in commentariis (§. 26.) habeat, ille horam primam ne vacuum arripiat, qua reuocare intermissa, aut explere lacu-
 ossit. Neque cubiculo suo ad ludendum egrediatur, qui illud tur-
 libellos disiectos, non composita lintea, aut vestes alias, nouerit. tum demum ludendi tempus esse, meminerint nostri, cum
 negotiis peractis, remissio illa animi damnum nullum aut noxam t.

35. Horis ludo et corporis motui destinatis, nemo extra limites r: nemo eo progrediatur, vbi a praeceptore conspici commodè obseruari nequeat. Si quis sub vicinis arboribus, aut inter vir-
 umbram captans, praeceptore adueniente non vltro prodeat, pro te et violatae legis reus habebitur. Ergo in vicum coenobio sub-
 i, aut campum, vel siluam, nemo deambulandi causa progrediatur, ueniam antea a Rectore et inspectore illius diei impetrauerit. Si
 raut, ad horam constitutam redeat: venia sibi ad ambulandum ad computationes vel alia {diuerticula ne abutatur. Qui abusus
 , praeter poenam ordinariam, non facile in posterum veniam se raturum esse, sciat.

16. Hora sexta coenae dicta est, de qua eadem hic repetita volu-
 quae de prandio §. 31. posita sunt: septima precibus et sacris itationibus, quarum ratio §. 29. est descripta.

Noctis officia.

17. Hora octaua, signo campanae dato, vnusquisque in cubiculum suum sine mora conferat. Quod superest temporis, partim memo-
 ediscendo exercendae, partim repetitioni Pythagoricae tribuant, §. 6. descripsimus. Hora nona autem ad somnum se conferant s; neque quisquam turbare quietem alterius, vel cubiculo eius ade-
 vel de fenestra confabulando cum aliis, vel quocunque genere tus vel tumultus, audeat: nemo igni alendo periculum incendii
 . Si quis vel famulis corruptis vel clauibus adulterinis, vel ex- ioue vel quacunque denique fraude, exire coenobio, et vel seme-
 tare ausus fuerit, is ipso facto suo excidisse se beneficio scho

lae, et perpetuo ab illa exsulaturum, vt sciat, hic praedictur. somnus, quam recte mortis imaginem dixere veteres, admonent conditionis illius, qua nascimur. Vna quaque nocte velut ad mortem se componant, nouae lucis vsuram, vt diuinum beneficium, percipere et composito animo expectent.

21. Güstrow'sche Schulordnung, 1752*).

Von Gottes Gnaden Christian Ludewig, Herzog zu Mecklenburg Fürst zu Wenden, Schwerin und Rügenburg, auch Graf zu Schwerin, Lande Rostock und Stargard Herr &c.

Nachdem Wir zur Abstellung der zeithero bey der Schule in Güstrow eingeschlichenen Mängel und Gebrechen, mithin zur Wiederherstellung guter Ordnung in dem Schul-Wesen gegenwärtige Schul-Ordnung aufstellen zu lassen, Uns gemüßiget gesehen: so setzen, ordnen und befehlen Wir, daß

Zum Ersten gesammte Schul-Collegen die Stunden von 7 bis 8 Uhr des Morgens, und von 1 bis 2 Uhr des Nachmittags zur Unterweisung der Jugend wiederherstellen,

Zum zweyten, in den gesetzten Stunden sich gehörig zur Schul-Unterweisung einzufinden, auch

Zum dritten, sowohl Vormittags von 10 bis 11 Uhr, als Nachmittags von 4 bis 5, weil sie völliges Privat-Geld nehmen, die Privatstunden richtig halten sollen: Wobey ihnen jedoch erlaubt bleibt, des Mittwochs und Sonnabends Nachmittags in ihren Häusern oder zwey Stunden privatissime zu informiren, und sich a part bezahlt bezahlen zu lassen; wenn sie nur solche Schüler, die zu ihrer und ihrer andern Classe gehören, annehmen, damit Mißgunst und Uneinigkeit mit den Collegen verhütet, auch, weil sonst die Lectiones nicht gleich sein können, einige Schüler nicht versäumet werden.

Zum Vierten, soll ein jeder Schul-College sowohl die publicen Schul- als Privatstunden mit gebührendem Fleiß und treuer Information abwarten und sich alles unnützen Zeitverderblichen Gesprächs enthalten auch seine untergebene Schüler zum fleißigen Zuhören und Lernen zurechtweisend anweisen, mithin

Zum Fünften, sich überhaupt in seinem officio solchergestalt aufhalten, daß der gebührende Respect jederzeit beybehalten, und durch denselben die Schule nicht in Verfall gebracht werde.

Zum sechsten, sollen die Schul-Collegen samt und sonders zu keiner Zeit anders, als während der hiedurch von Uns gnädigst genehmigten achttägigen Pundstags-ferien nach Willführ Urlaub geben, auch

*) Herzogs Christian Ludewigs zu Mecklenburg Güstrow'sche Schul-Ordnung. d. Schwerin, d. 6. April 1752. S. Neue Sammlung Mecklenb. Landes-Ordnungen und Constitutionen, 1. Th. 2 St. (Schwerin. 1770.) S. II S. 388 ff. Dem obigen Abdrucke liegt die im Gymnasial-Archiv zu Güstrow befindliche Handschrift zu Grunde.

ichene, sogenannte Gregorien-Tage einstellen, und wenn nach den Festtagen ein Tag Urlaub gegeben worden, den folgenden darauf wieder Schule halten, und ordentlich informiren.

Im stehenden, soll Cantor und Succentor bey dem Gottesdienst Woche sich zur gesetzten Zeit in der Kirche einfinden, auch ihre gleichfalls dazu anhalten, folgendes das Singen zu rechter Zeit, damit die zum Gottesdienst bestimmte Zeit in ihrer unverrückung bleibe, und die Schulstunden nicht verabsäumer werden: Ist aber, nach geendigtem Gottesdienst, mit den Schülern nach Schule gehen, und nach verrichtetem Gebeth ihre Information geben anfangen; nicht weniger

Im achten, ihr Amt in der Kirche selbst verrichten, und ohne Ursache niemanden nach eigenem Belieben substituiren, auch, damit dem Gottesdienst alles ehrbar und ordentlich zugehe, auf die Schlichtig Acht haben.

Im neunten, soll der Cantor darauf bedacht seyn, daß, wie vorzusehen, zum Praefecto chori eine solche Person angenommen welche nicht nur in der Musica vocall geschickt, sondern auch von ordentlich und sitzamer Aufführung ist, fleißig die Schule frequentiret, dem Schülern mit gutem Exempel vorgehet.

Im Zehenden, soll, gleichwie es ehemalen gehalten worden, allemal Michaelis vor dem Examine publico und der Translocation, von den dreien obersten Classen absolvirten und demnachst wieder vorfindenden Sectionen ein Catalogus gedruckt werden, um zu sehen, was Schule tractiret worden, und weiter tractiret werden soll, auch fleißig sowohl die Praeceptores als Discipuli respective im Lehren und Lernen sich bezeigt haben. Ferner und

Im eilften, sollen dem Schreib- und Rechenmeister die Stunden bis 12 Uhr Vormittags, und von 5 bis 6 des Nachmittags zu publicquen Information im Schreiben und Rechnen hiemit angewiesen; wiewohl doch zur Winterszeit, da die Tage kurz sind, von 4 bis Fastnacht die Nachmittagsstunden eingestellt werden mögen.

Im Zwölften soll auch der Rector verbunden seyn, die Schreibstunden, zumahlen, wenn einige Primaner und Secundaner Rechenmeisters Information bedienen, öfters zu besuchen, und zu halten, daß der Respect der Lernenden, gegen den Lehrmeister aus der Acht gesetzt, sondern gehörig beybehalten werde.

Was die Lectiones publicas betrifft, so sollen

Rectori seine Stunden so wieder angewiesen werden, als er zu Zeiten Unsers in Gott ruhenden Herrn Veters, Herrn Herzogs Adolphs zu Mecklenburg Liebden gehabt; damit die Discipuli, so in den Studiis am weitesten gebracht haben, wöchentlich im Lesen und Disputiren sich üben können; und soll Rector seine Lectiones theologicas, philosophicas et rhetoricas solchergestalt einrichten, daß sie höchstens binnen zweyen Jahren absolviret werden.

Sonders soll er auch in den Stunden, da der Conrector informiren, andern Classen öfters besuchen, und sowohl auf der Praeceptor- als der Schüler Seite gute Acht haben; wobei denn denen übrigen

Collegen, daß sie seine bescheidene und liebevolle Erinnerungen gerne annehmen, hiemit alles Ernstes aufgegeben wird.

2) Der Conrector soll die Primaner im Hebräischen wenigstens weit bringen, daß sie ordentlich analysiren können, und des Danks einen Psalm von 16 bis 22 Versen absolviren. Im Griechischen soll allerdings das Novum Testamentum behalten, dabey auch einen Scribenten, e. g. Xenophontis memorab. Socr. oder einen andern Gutfinden Unseres Ehm-Superintendentis und Rectoris, gleichwie es seinen Antecessoribus geschehen, gebrauchen, auch die Exercitia, Imitationes, nebst der Poësie und Historie tractiren.

3) Soll der Subrector wegen etwa zu verändernder Lectio mit dem Rectore conferiren, und sich vereinbaren: Falls sie aber dazumal nicht einstimmig werden können, soll Unser Ehm-Superintendent den Ausschlag geben. In den publicquen Stunden von 7 bis 8 Uhr Morgens, und von 1 bis 2 Uhr des Nachmittags sollen in dieser Classe sowohl der Cornelius Nepos, Cicero und Caesar samt den Imitationes als auch die Exercitia libera nebst der Griechischen Sprache getrieben werden.

4) In tertia Classe soll nebst dem Catechismo auch der Dietrich solchergestalt, daß die Knaben in dem Catechismus-Examine vor den Predigern rühmlich bestehen können, getrieben werden, und Keiner, sey es, was Herkommens oder Alters er wolle, so wenig hievon, als von fleißiger und gebührender Besuchung der Früh- und Wochen-Predigten ausgenommen seyn; Wie denn auch bey dem Gebrauch des Libri memorialis den Kindern die Vortheile bey den derivativis gewiesen werden sollen. Nicht weniger soll wöchentlich ein ganzes Caput aus dem Cornelio absolviret, und mit einer Imitation, auch zweyen Exercitiis syntacticis oder liberis begleitet, ingleichen bey dem Exercitio scansionis und Prosodiae oder 2 Verse ins metrum gebracht, oder die Anweisung dazu gegeben werden. Ebenmässig soll in dieser Classe in der Griechischen Sprache mit Fleiß der Anfang gemacht, und die Knaben zum richtigen Lesen, Decliniren und Coniugiren gehörig angeführt werden.

5) In Quarta soll der Praeceptor die Knaben im Catechismo unterweisen, ihnen im fleißigen Kirchen-gehen mit eigenem Exempel vorleuchten, sie zur Construction nach der Syntaxi anführen, und seine Instruction dergestalt einrichten, daß der Donatus geschlossen und Cellarii liber memorialis hingegen wieder angefangen und binnen ein halb Jahren mit den primitivis die Vollendung erreicht werde. Falls auch einige Knaben im Decliniren und Coniugiren versäumeret sind; soll der Praeceptor solchen nachhelfen, die Untergebene in zwey Classen theilen, den erstern ein Exercitium dictiren, den andern aber vornehmlich die Construction zeigen, auch den Knaben die Griechischen Buchstaben auf der Tafel vorschreiben, sie dieselben kennen, und allgemein lesen und schreiben lehren.

6) In Quinta soll Praeceptor gleichfalls seine Schüler in 2 Classen absondern, und in deren einer diejenigen nach ihren Jahren der Profectibus zusammen setzen, welche den Donatum führen, und den Fortschritten nach studiren mögten: im Gegentheil aber die andern denen anweisen, welche nach ihrer Eltern ausdrücklichen Willen kein Latein lernen

Schulordn. für die Landschulen in den Herzogth. Bremen u. Verden, 1752. 469

Hievon soll er auch um desto weniger abweichen, als sonst es
ectori fast unmöglich ist, bey Visitation der Classen und Examini-
der Knaben die Latein lernende aus dem großen Haufen der an-
welche vielleicht aus besondern Neben= Absichten darunter versteckt
herauszufinden. Uebrigens sollen auch in dieser Classe, welche Lust
haben, in der Latinität so weit gebracht werden, daß sie die
tiva und Adiectiva unterscheiden, auch die Declinationes sowohl als
nomina und Coniugationes fertig wissen und verstehen. Und bey
catechismo und andern auswendig zu lernenden Sachen soll eine
Eintheilung gemacht werden, daß dadurch die Latein lernende zu
m Fleiß aufgemuntert werden.

) In sexta Classe endlich soll die Jugend im Lesen und was dazu
t, wohl gegründet, auch im Catechismo, Fest- und Sonntags-Evan-
geübet, und den Anfängern im Latein erstlich etliche Vocabeln
bracht, und demnächst auch dieselben zum Decliniren und Coniugi-
geführt werden. — Urkundlich haben Wir diese Schul= Ordnung
ändig unterschrieben, und mit Unserm fürstl. Inseigel bestätigen

Begeben auf Unserer Festung Schwerin, den 6. April 1752.

Christian Endewig.
(L. S.)

Schulordnung für die Landschulen in den Herzogthümern Bremen und Verden, 1752 *).

Von Gottes Gnaden Georg der andere, König von Großbritannien,
Ireisch und Irland, Beschützer des Glaubens, Herzog zu Braun-
eig und Lüneburg, des heil. röm. Reichs Erzschatzmeister und Chur-
t. u. c. Demnach wohleingerichtete Schulen mit zu den Grund-
en gehören, auf welchen der Wohlstand und die Erhaltung der
lichen Religion beruhet, auch das Lehramt der Prediger und die
sehung des öffentlichen Gottesdienstes nicht recht von statten geben,
gewissermassen das gemeine Wesen selbst nicht wohl bestehen kan,
nicht die anwachsende Jugend zeitig in die Schule geschicket, und
elbst gehörig zugerichtet wird, und dannenhero des Schulwesens ge-
ige Einrichtung höchst nöthig ist; als haben wir nachfolgende alle

) Vgl. Acta historico-ecclesiastica. B. 16. 26. 49. (Weimar, 1753) S. 529 ff.
Die obige Ordnung, welche für die Landschulen in den seit dem Jahre 1715 zu
lauer gehörenden Herzogthümern Bremen und Verden erlassen ward. Stimmt im
entlichen mit den von Georg II. für die übrigen Hannoverischen Landestheile
erlassenen Schulordnungen überein. Vgl. Schmid's Encyclopädie des gesamten
Lehrungs- und Unterrichtswesens. III. S. 321.

dabei concurrirende Personen verbindende Verordnung zu stellen, so vielweniger ermangeln wollen, als nicht zu läugnen ist, daß das bisher nicht aller Orten in dem Stande gewesen, darin es billig seyn sollte: woher denn manche Klagen, und nicht selten auch manche Proceß und Rechtshandel veranlaßt worden.

§. 1. Was die großen lateinischen respectue königliche und Schulen anlangt, so liegen derselben auf ihre Verfassung besonders gerichtete, oder sonst wohlbedächtilich eingeführte Heft und Lectien gedruckt zu Tage. Bey denselben lassen wir es denn auch bewenden. Wie wir uns jedoch vorbehalten, in unsern königlichen Schulen von Zeit zu Zeit solche Veränderungen vorzunehmen, als wir zu des gesetzten Ziels bequemer Erreichung dienlich finden; als werden die Magistrate in Ansehung ihrer Schulen dafür sorgen, daß dieselben auf einen immer bessern Fuß gesetzt werden. Zu solchem Ende sollen die Schalexamina und Visitationes zu gesetzter Zeit sorgfältig gehalten von denen, die absonderlich zu Scholarchen und Schulinspectoren ernannt sind, fleißige Nachricht, wie die bisher gebrachte Lehrart ausfalle, und was darin zu ändern und zu verbessern seyn möge, gezogen, und vor allen Dingen überhaupt dahin gesehen werden, daß neben den Sprachen und freyen Künsten, die Uebung der wahren Gottesfeligkeit mit der Jugend fleißig getrieben, und desfalls sowohl die Bibeln täglich gelesen, als auch der Catechismus, und in den obern Classen ein gutes Compendium theologicum fleißig, ja! täglich vorgenommen werde. Und ob zwar billig ist, daß für das Aufnehmen der öffentlichen Schulen gesorget, und daher ein ieder ermahnet werde, seine Kinder in dieselben, wenn die Umstände darnach beschaffen sind, zu senden, so kan es doch niemanden schlechterdings verwehret werden, einen eigenen Praeceptorem domesticum bey seinen Kindern zu halten, ob solche Anstalt vorzulehren, daß sie auf andere Art und Weise zu Privatim unterrichtet werden können.

§. 2. Wegen der Deutschen Schulen in den Städten lassen wir es ebenmäßig bey dem, was derentwegen nach ieder Ortes Zustand zu bestmöglichster Unterweisung der Jugend zu veranstalten gut befunden worden, und fernerhin gut befunden werden möge. Nur sollen diejenigen, welchen die Aufsicht solcher Schulen zukommt, dahin sehen, daß dieselben nicht durch eigenmächtig und ohne obrigkeitliche Bewilligung angelegte Klipp- und Winkelschulen geschwächt, und die Unterweisung der Jugend von einem ieder, dem es nur einfällt nach eigenem Dünken übernommen werde.

§. 3. Was aber die Schulen auf dem Lande betrifft, so ist keine Gemeinde zu finden, die nicht bey der Kirche ihre eigene Schullehre habe. Außerdem haben auch die mehrsten großen, und von dem Kirchdorf etwas entfernten Dörfer ihre eigene Schulmeister. Man kan auch gezeihen lassen, ja stehet es so gar gerne, daß auch die übrigen Dörfer Anstalt machen, einen eigenen Schulmeister zu unterhalten: einmal, da es den Kindern, besonders auf der Weest, wo die Orte weit von einander liegen, und mit Wäldern umgeben sind, manchem nicht möglich ist, weit über Feld nach einem andern Dorfe zur Schule zu gehen: nur muß eine Dorfschaft, die hinführo einen eigenen Schullehrer

ten will, solches dem Consistorio vorher anzeigen, damit die Weise, wie der Schulmeister jedesmal solle angenommen, und a werden, auf einen gehörigen beständigen Fuß gesetzt und für gesorget werde, daß dem Hauptschulmeister der nöthige erhalt nicht entzogen werde. Doch wird, zur Ersparung der oft erfordert, daß entweder der erste, oder die folgenden Reister an solchen Orten dem Consistorio präsentiret, vor deminiret, und mit einer besondern Confirmation versehen werden.

Die ordentlichen Kirchspielschulmeister sind bishero, theils m Consistorio, theils von gewissen Patronis, theils auch von i Gemeinde erwählt worden. Einem jeden bleibt sein Recht Stüde, wie er es bishero gehabt und exerciret hat, unge- Doch sollen keine, als wohlberücktigte, fromme, und gotts- des Catechismi fundige, im lesen, schreiben, rechnen und singen Leute dazu ernennet und bestellet werden: gestalt denn ein erwählter Kirchspielschulmeister vor dem Consistorio im lesen, rechnen, und der Erkenntnis im Catechismo erst eine Probe nd, nachdem er befunden worden, entweder zurückgewiesen, nommen und bestätigt werden soll. Ehe und bevor sie diese er Geschicklichkeit vor dem Consistorio abgelegt, ihre Amtstreue statt vermittelt eines Handschlages angelobet, und darauf liche Confirmation erhalten haben, sollen sie sich nicht unter- Schulamt anzutreten, und die Verwaltung desselben zu über- o lieb ihnen ist, nachdrückliche willführliche Bestrafung, wohin Vorenthaltung der Confirmation, und die gänzliche Zurück- ter Person gehört, zu vermeiden.

So lassen wir es auch mit der Ernennung der Schulmet- en übrigen Dörfern, und der an manchen weitläufigen Or- gen Nebenschulmeister, wie es bishero bräuchlich und üblich unt, da wir nicht fordern, daß jebige auch vor dem Con- scheinen, wo nicht der ehemals geschenehen Foundation und nstände halber eine besondere Confirmation ihrenthalben mus rden; so wollen wir doch, daß diejenigen, die die Befugnis bige zu ernennen, es sey Obrigkeit, Guts herr, Patron, oder sich jedesmal vorher mit dem Pastore loci, der aber, fals ishero üblich gewesen, zu der Wahl selbst nicht concurriret, sprechen, damit ein bekantes, in der Lehre unverdächtiges, Interweisung der Jugend geschiltes Subiectum möge erwählt nd der Prediger, wenn er dasselbe vorher noch nicht gefant als Zeit und Gelegenheit haben möge, sich nach dessen Um- s erkundigen, und seine Geschicklichkeit zu tentiren.

Solte die Weitläufigkeit und Beschaffenheit eines Ortes einen Schulmeister, erfordern, so wollen wir, wenn es un- istorio vorher angezeigt wird, und selbiges die angeblichen von Erheblichkeit findet, die Uulegung einer oder mehrer Re-, der armen Jugend zum Besten, gerne geschehen lassen: doch dem Falle zugleich Anstalt gemacht werden, daß ein Neben- r seinen nothdürftigen Unterhalt finde, und der ordentliche ter desselben Orts an seinen wohlhergebrachten, und ihm bey

dem Antritt seines Dienstes zugesagten Einkünften nicht getrübschmälert werde.

§. 7. An einigen Orten hält der Schulmeister, wegen und Vielheit der Schulkinder, einen gewissen Untermeister. wehlet er nun zwar nach seinem Belieben; doch soll er sich allemal mit seinem Prediger darüber besprechen und seinen wider welchen derselbe mit Grund und Bestand der Wahrhe erinnern könne.

§. 8. Da es außer den Kirchspielsdörfern, an kleinen D und wieder bishero also gehalten worden, daß die Einwohn Menschen nach Belieben, als einen Knecht, gemiethet und gehe und denn dadurch geschehen, daß die Kinder oft alle Jahr eine Schulmeister gehabt, solches aber denselben sehr nachtheilig m derlich ist; so wollen wir, daß jeder Ort, der einen eigenen meister hält, mit Zuziehung seines Predigers darauf denke, u sorge, das er denselben auf einen beständigen Fuß halten mö gleich damit nicht gesagt ist, daß er, wenn ein solcher Schu sein Amt versäumt, oder ein liederliches ärgerliches Leben fü Interessenten der Schule nicht die Befugniß haben sollten, i abermaliger Zuziehung und Genehmhaltung des Predigers, Dienstes zu entlassen, oder, daß ein solcher Schulmeister, wenn gelegenheit zu einer guten Verbesserung fünde, nicht die Freyheit g solte, einen anderweiten bessern und einträglicheren Dienst anzun oder auch aus andern bewegenden Ursachen den Schuldienst aufz falls er seine vorsehende Veränderung anders nur bey Zeiten macht, und dieselbe nicht so schleunig vornimt, daß seine bi Schulkinder eine gute Zeitlang deswegen ohne Information seyn

§. 9. An einigen Orten hat man bishero zwar einen Schulmeister gehalten, aber doch kein eigenes Schulhaus, oder stens keine eigene Schulstube gehabt; sondern der Schulmei seine Schule eine Woche, oder einen Monat um den andern, i oder ienes Einwohners Hause halten, und nebst seinen Schul mit demselben und seinem Gefinde sich in einer Stube behelfen Wenn aber auch das den Kindern nicht zuträglich ist, sondern tige Gelegenheit geben kan, sich zu zerstreuen, und die nöthi merksamkeit fahren zu lassen; so wollen wir, daß aller Orten, eigener Schulmeister gehalten wird, wenigstens auch eine eigen stube eingerichtet oder gemiethet werde, in welcher der Schul von andern Leuten abgesondert, seine Arbeit ungestört w könne. Großen Dorfschaften, die ein eigenes Schulhaus bauen und wollen, wird die Erlaubnis dazu gerne gegeben. Gleichw eine Gemeinde oder Ort, wo solches geschieht, dadurch nicht a Nexu, darin er bishero mit dem Kirchspielschulhause gestanden, sondern ist nach wie vor verbunden, zu dessen Bau und B nach dem bisherigen Fuße, das seine mit bezutragen. Sollte an einigen Orten bishero hergebracht seyn, oder künftig so v werden, daß die Schulmeister sich von den Einkünften ihres s selbst ein Haus oder eine Stube halten oder mietthen müßten, dabey billig auch zu lassen.

§. 10. Wie nun aller Orten eigene Schulen, wenigstens eigene Stuben, erbanet oder gemiethet werden müssen; so müssen diese Stuben und Schulstuben auch mit nöthigen Bänken, wie nicht weniger mit genugsamen Tischen, oder hohen Bänken für diejenigen, die schreiben und rechnen, versehen werden.

§. 11. Die Zeit, die zur Haltung der Schule bestimmt seyn soll, des Sommers von 7 bis 11 oder von 8 bis 12, im Winter aber Stunde weniger, und des Nachmittages von 1 bis 4 oder von 5 Uhr. Welche Stunden man hiervon nehmen will, läßt man jedes Orts Gelegenheit ankommen: doch daß die Kinder, die weit von der Schule entfernt sind, des Nachmittages so früh dimittiret werden, daß sie noch vor völliger Dunkelheit zu Hause kommen können.

§. 12. Am Mittwoch und Sonnabend Nachmittage wird keine Schule gehalten. Dahingegen sollen die Prediger aller Orten, so wie Stadtprediger in Bremen, Stade und Verden seit vielen Jahren schon gewohnt gewesen, alle Kinder ihres Kirchspiels, die schon den Catechismus lernen, und nach einigen Jahren confirmiret werden wollen, am Mittwoch Nachmittage zu sich in ihr Haus, oder, wenn selbst nicht räumlich genug seyn möchte, in die Kirche kommen lassen, den Catechismus mit denselben treiben. Wir wollen, daß dieses aus Jahr ein beobachtet werde: daher denn die Prediger, so möglich ist, dafür zu sorgen haben, daß an diesem Tage nicht eine andere Amtsverrichtung einfalle, dadurch diese catechetische Unterweisung unterbrochen werde.

§. 13. Ob man gleich wünschen möchte, daß aller Orten, Winter und Sommers, gleich durch und gleich viel Schule gehalten werde; so will sich solches, verschiedener Ursachen halber, doch nicht allenthalben thun lassen. Da aber bisher an manchem Orte des Sommers gar keine Schule gehalten worden; so will man hiemit ernstlich bitten haben, daß hinführo des Sommers allenthalben, wenigstens einige Tage, welche Pastor, Gemeinde und Schulmeister mit einander abreden können, in der Woche Schule gehalten, und die kleinen Kinder, die das 8te Jahr noch nicht zurück gelegt haben, in dieselbe eingebracht werden, damit sie doch einige Gelegenheit haben, das, was sie gelernt haben, zu wiederholen, und zu behalten. In den Kirchschulen aber soll, wo die Gemeinen oder Dörfer nicht gar zu weit sind, aller Orten, Sommers und Winters, täglich mit den kleinen Kindern Schule gehalten werden.

§. 14. Außerdem sollen die Schulhalter ausser dem Kirchspielsdorfe, an allen Orten, wo des Sommers, nicht alle Tage Schule gehalten wird, Sommers alle Sonntage Nachmittags 2 Stunden dazu aussetzen, daß alle Kinder ihrer Schule, die schon den Catechismus lernen, und zu demjenigen, die das nächste Jahr confirmiret seyn wollen, zu sich in die Schule kommen lassen, und alsdenn weder buchstabieren, noch rechnen noch schreiben vornehmen, sondern allein den Catechismus treiben, die aus der Bibel lesen lassen, und die Predigt wiederholen, auch zum Anfang und Ende einige Verse aus einem Gesange, oder allenfalls auch ganze, zumal kurzen Gesang singen.

§. 15. Von dieser Schulzeit soll kein Schulmeister einen ganzen oder halben Tag, oder einige Stunden eigenmächtiger Weise einzusetzen zu lassen sich unterstehen. Wenn er aber unumgängliche Ursachen zu haben vermaynet, soll er solches dem Prediger seines Ortes vorher erst anzeigen, und dessen Genehmhaltung darüber einholen, oder wenn die vorgängige Anzeige allenfalls nicht möglich, oder periculum in mora gewesen wäre, doch wenigstens nachhero, aber sobald als möglich eröffnen.

§. 16. Wo der Schulmeister zugleich Küster ist, da kan es leicht begeben, daß der Prediger während der Schulzeit zu einem Kranken gefordert werde. Da kan man es nun gerne geschehen lassen, daß der Schulmeister, um die gesetzte Schulstunden nicht zu versäumen, für sich eine Person zu Hause bleibe, und die Vasa sacra durch eine sichere Person in des Kranken Haus schaffe. In diesem Falle soll er gleichwohl ein kleine Emolumentum genießen, das er bey dergleichen Actibus sonst zu haben pfleget. Fordern es aber die Umstände, insonderheit das Alter oder der kränkliche Zustand des Predigers, und die Weite des Wegs, oder die bevorstehende Finsternis der Nacht, daß der Schulmeister den Prediger begleiten mus; so mus er die Kinder doch nicht eher, als die gewöhnliche Schulzeit aus ist, aus einander gehen lassen, sondern in der Schule behalten, und inmittest einige von den ältesten Knaben, oder sonst jemand bestellen, der darauf siehet, daß sie mittlerweile sich still und gebühlich in der Schule betragen.

§. 17. Eben also hat er es zu machen, wenn er während der Schulzeit entweder Leichen hinzuziehen, oder bey einer Copulation gegenwärtig zu seyn oder andere Amtsnerrichtungen zu besorgen hat.

§. 18. Alle Eltern und die an deren statt sind, sollen ihre eignen oder Pflegkinder, sobald als immer möglich ist, zur Schule schicken; wenigstens soll dis von dem 8ten Jahre ihres Alters an geschehen; daher sie, wo sie selbiges unterlassen, von dieser Zeit an nichts desto weniger dem Schulmeister das gehörige Schulgeld geben, auch darneben, wenn sie ein und andermal von dem Prediger ihrer Schuldigkeit ernstlich, ob vergeblich, erinnert worden, von der Obrigkeit des Orts, auf gezeigtem Anzeig des Predigers oder Schulmeisters, mit willkürlichen Zwangsmitteln dazu angehalten werden sollen.

§. 19. Ordentlicher Weise sollen die Kinder bis zum Ausgan des 14ten Jahrs in die Schule gehen. Wenn sie aber sehr früh Verstandes sind, und ein gut Erkenntnis im Christenthum haben, und es findet sich ein Umstand, der die Eltern dringen wolte, sie eine Woche, oder höchstens ein viertel Jahr eher aus der Schule zu nehmen, so kan ihnen zwar darin gewillfahrt werden; doch mus solches nicht aus Ungeflüm, und zur Quaal der Prediger, sondern mit Bescheidenheit gesucht, auch Pastori bey Zeiten kund gethan werden, damit er mit solchen Kindern ein Verhör vornehme, und dafür Sorge, daß sie mittlerweile in den Stücken, wo er noch einige Schwäche bey ihnen vermerket, den reichlichen Unterricht haben können. Wenn aber ein Kind nach voll zurückgelegtem 14ten Jahre von der Tüchtigkeit noch nicht befunden wird, daß es mit gutem Gewissen zum Genus des Abendmahls zugelassen werden kan, so mus es, bis es diese Tüchtigkeit erhält, nach

in die Schule gehen, und dem Schulmeister das gewöhnliche Schul-
geben.

§. 20. So bald ein Kind losgegeben und confirmiret worden, sind
Eltern oder Vormünder desselben nicht mehr verbunden, Schulgeld
desselbe zu bezahlen, wenn es gleich auch das 14te Jahr noch nicht
gelegt hätte.

§. 21. Kinder, die confirmiret worden, sollen wenigstens noch ein
mal nachhero der Kinderlehre in der Kirche beywohnen: widrigensfalls
der Prediger Macht, sie vom Beichtstuhle und Abendmahl zurückzu-
weisen, oder ihren Ungehorsam der Obrigkeit anzuzeigen, und sich sowol
gegen sie, als auch wider ihre Eltern, wenn dieselben ihren Ungehorsam
heissen, und sie darin stärken, allen Beystand auszubitten. Wie
ein Prediger die Kinder, die in seiner Gemeinde geboren und con-
firmirt sind, wohl kennet; also muß er in Ansehung derer, die aus
andern Gemeinen kommen, alle Behutsamkeit brauchen, und keines zur
Kirche und zum Abendmahl admittiren, das nicht seinen Confirmations-
schein, welcher aber unentgeltlich zu ertheilen ist, aufweisen könne. Je
geringer diese Verordnung, und je heilsamer der Zweck derselben ist,
ernstlicher werden Lehrer und Prediger angewiesen, dieselbe auf
allergenaueste und sorgfältigste in Erfüllung zu bringen, und also
die Verantwortung und Strafe, welche auf die Hindansetzung dieser
Ordnung unausbleiblich folgen soll, zu vermeiden.

§. 22. Wo mehrere Schulen an einem Orte sind, muß den Kin-
dern das Laufen aus einer Schule in die andere keinesweges verstat-
tet werden. Am allerwenigsten aber um der Disciplin willen. Diese ist
nöthig, aber leider! an vielen Orten auch sehr verfallen, und rührt
zum Theil unter andern auch davon mit her, daß die Schulmeister,
welche die nöthige Disciplin verwalten, viele Kinder, deren zärtliche
Eltern dadurch erbittert werden, und mit denselben auch ein Theil ihres
Einkommens gemeiniglich nur geringfügigen Unterhalts verlei-
hen. Wenn Eltern einen Schulmeister, der die nöthige Disciplin mit Vernunft
anstelt, freventlich insultiren, so hat dieser dem Prediger solches zu
anzeigen, die Prediger aber den insultirenden Personen ernstliche Bedeu-
tungen zu thun, auch allenfalls, sonderlich wenn sie sehen, daß ihre Erin-
nerungen nicht geachtet und befolget, sondern in den Wind geschlagen
werden, der ordentlichen Obrigkeit ieden Orts, die den Schulhaltern
geistliche Hülfe ungesäumt widerfahren lassen muß, davon Nach-
richt zu geben. Falls aber Schulmeister in der Disciplin excediren sol-
ten, haben die Eltern denselben doch nicht ins Haus zu laufen, und
mit herben Worten und Drohungen beschwerlich zu fallen, sondern
es den Predigern anzuzeigen, diese aber die Schulhalter, wo sie sich
finden, ernstlich darüber zu bestrafen, und sie nachdrücklich zu bedeu-
nen, daß sie vernünftig in der Disciplin zu Werke gehen, oder widrigen-
falls erwarten sollten, daß solches zu weiterer Abhandlung dem Consistorio
mittheilet, und, auf dessen Anordnung, die Kinder ihnen aus der Schule
entnommen, und das für sie gehörige Schulgeld ihnen entzogen werde.

§. 23. Wo an einem Orte zweene oder mehr Schulmeister sich
finden, deren iedem kein besonderer District angewiesen ist, so bleibt es
den Eltern billig frey, ihre Kinder zu demjenigen, zu dem sie das

meiste Vertrauen haben, in die Schule zu senden, welches so den Flecken, und denjenigen Kirchdörfern, die nicht in gewiß eingetheilt sind, statt findet. Wo aber das Kirchdorf in gewiß getheilt ist, von welchen ieder seinen besondern Schulmeister hat, ein ieder seine Kinder in die Schule seines Districts schicken. Iemand seine Kinder außer seinem District in die Schule muß er solches, und die Ursachen, die ihn dazu bewegen, den Vorhero anzeigen, und nichts destoweniger dem Schulmeister seines Districts das gehörige Schulgeld geben.

§. 24. Eben dis muß auch derienige thun, der sein Kind bey sich im Hause hat, gar außer dem Kirchspiel oder Dorfe in eine andere Schule schicket. Wenn aber jemand sein Kind außerhalb des Kirchspiels von sich und andermwärts in die Kost thut, dem Schulmeister seines Ortes Schulgeld davor zu erlegen, halten. Vornämlich gilt dis in dem Fall, da er dasselbe in die Stadt dieses Landes, und auf die großen lateinischen Schule schicket, damit es sich entweder ganz dem Studiren widme, oder was mehr lerne, als es, an seinem Orte zu lernen, Geleze. Wenn in dieser Absicht auch einer allein, oder einige zusammen Studiosum oder Candidatum Ministerii bey ihren Kindern halten, ret mittlerweile die Verbindlichkeit auf, Schulgeld für ihre Kinder dem ordentlichen Schulmeister zu erlegen; doch sollen Eltern, die es wollen, es dem Pastor vorhero allemal anzeigen, dieser aber, anzunehmende Subiectum kein bekantes und untadelhaftes Land sich nach dessen Herkunft und Umständen erkundigen, und die gene Kundschaft dem Generalsuperintendenten zusenden.

§. 25. Von allen Kindern seiner Schule muß der Pastor ein ordentliches Verzeichniß halten, und selbiges alle viertel Jahr, wenn es sonst gefordert wird, seinem Prediger vorlegen.

§. 26. So muß er demselben jeden Sonntag auch Nachfragen, welche Kinder entweder die ganze Woche über, oder doch einige der Woche aus der Schule geblieben: da denn der Prediger für Eltern derselben nach der Ursache des Ausbleibens zu erkundigen, dieselben zur Wahrnehmung ihrer Schuldigkeit nachdrücklich zu ermahnen, auch, wenn solches fruchtlos abläuft, der Obrigkeit iedenfalls anzuzeigen, und dieselbe um ihren Beystand anzusprechen halten. Deren Kinder Krankheit oder anderer göttigen Ursachen halber der Schule kommen, müssen solches dem Schulhalter allemal kundthun, er sowol, als der Prediger mit der Mühe des Nachfragens und Begehrens beladen werde.

§. 27. Man läßt es bey dem Schulgelde, das ieder Ort gebräuchlich gewesen, bewenden, und wird nur diese Anordnung gemacht, daß solches hinübro nicht wöchentlich, sondern quartallich richtet, und für die Sommerschule, wenn sie nur 2 Tage geht, halb so viel, als für die Winterschule, sonst aber eben so viel von den etwas erwachsenen aber für die sommerlichen Sonntagsstunden, den ganzen Sommer über, 8 fl. bezahlt werde.

§. 28. Da es auch an einigen Orten bräuchlich gewesen, wenn ein Hausvater aus seinem Hause drey Kinder auf e

geschickt, er doch nicht mehr, als nur für zwey Kinder Schulgeld so lassen wir es geschehen, daß solches auch hinführo beobachtet doch soll dieses von andern Orten, wo solches noch zur Zeit nicht gewesen, durchaus nicht zum Exempel der Nachfolge gezogen, daß solches geschehe, geduldet werden.

29. Was jedes Ortes bishero Sitte gewesen, außer dem ordentlichen Schulgelde, imgleichen Weiden und Triften, so weit diese dem Meister wohlhergebrachter massen gebühren, etwa um Wehnachten, Heilighen, oder zur andern Zeit, am Gelde, Korn, Brod, Würsten, Torf und Feuerung und dergleichen, an den Schulmeister zu entrichten, dabey hat es auch hinführo sein unveränderliches Verbleiben.

30. Solten ganz arme Kinder und Waisen in der Gemeinde seyn, so mus der Prediger um so vielmehr dafür sorgen, daß sie zur Schule gehen, und etwas lernen, als sie andernfalls im Verwahrlosung, und ohne Erkenntnis, als wilde Olbäume, aufwachsen, und zu weichen Wesen mit der Zeit zur Schande und Last gereichen. Schulgeld für dieselben, und was sie sonst an Büchern und Schreibheften brauchen, kan aus ieden Orts Kirchen- oder Armenmitteln, wo es vertragen können, genommen werden. Wo aber entweder keine, oder nur ganz geringfügige Kirchen- und Armenmittel sind, so kan man auf geschעהene Anzeige bey dem Consistorio auf andere Wege, ihnen zu helfen, bedacht seyn. Insonderheit könnte der Prediger, auf vorher eingeholte Erlaubnis, durch eine Bedencollegio in derselben Gemeinde an einem der Bet- oder hohen Festtage Rath würde, geholfen werden.

31. Die Kinder einer ieden Schule lassen sich gar süglich in drey Classen abtheilen. In der ersten sind diejenigen, die das Lesen lernen; in der andern diejenigen, welche schon lesen können, und den Rechen lernen: und in der dritten diejenigen, die überdem auch schreiben und rechnen lernen. Jede Klasse mus in der Schule, wo es möglich ist, besonders gesetzet werden. Und ob man es zwar kan lassen kan, daß in der ersten Classe Knaben und Mädchen einander sitzen, so mus man dieselben in den beyden übrigen doch voneinander absondern, woserne es durch den Mangel des Raums in der Schule nur nicht ganz unmöglich gemacht wird.

32. Mit diesen dreyen Gattungen von Kindern in einer Schule kan also verfahren werden, daß keine versäumt wird, und die beyden Classen allemal etwas für sich zu thun haben, wenn der Schulmeister eine besonders vornimmt.

33. Der Anfang der Schule wird allemal mit einem kurzen Gebete gemacht: gleich wie auch mit einem Gesange jedesmal gemacht wird. Und da singt man einen Gesang so lange, bis er den Kindern, wenigstens den mehrsten, bekant ist. Hernach nimmt man die Kinder an: wiederholet aber den, oder die vorhergehenden, zuweilen mit sie nicht wieder vergessen werden.

34. Das Singen aus dem Kopfe mus nicht geduldet werden, sondern die Kinder sich dabey leicht gewöhnen, falsch zu singen; sondern sollen nach dem Gesangbuche, das sie zu dem Ende stets mit in

die Schule zu bringen haben, sitzen, und angehalten werden, dasselbe zu sehen.

§. 35. Schulmeister müssen dahin sehen, daß die Kinder nicht ein schreckliches Schreien angewöhnen. Deun außerdem, solches Schreien der Gesundheit der Kinder leicht zum Nachtheil reichen kan, und daß es unangenehm zu hören ist, so werden solchem Schreien auch verhindert, seine. des Schulmeisters, zu hören, und an derselben die rechte Melodey des Gesangs die Abwechselung des Tons und Takts zu lernen.

§. 36. Nach dem Gesange folgt der Morgensegen, und geistliche Gebete, bey welchen die Kinder angehalten werden alles langsam, ordentlich, deutlich und andächtig zu verrichten.

§. 37. Zur Zeit betet jedesmal nur ein Kind allein la andern aber müssen in der Stille nachbeten, auch sich nicht unter wenn es unrecht betet, dazwischen zu reden, und dasselbe zu helfen; sondern das muß der Schulmeister selbst auf eine ruhliche und sanftmüthige Weise, ohne Schelten, Poltern und thun, und zu dem Ende auf dasjenige, was gebetet wird, Rathung geben.

§. 38. Kinder, die unter dem Gesange und Gebete müssen die Freyheit nicht haben, durch die andern Kinder und an ihren Ort sich zu dengen: denn das würde nur Lärm machen, und die andern an der Aufmerksamkeit und stören; sondern sie müssen vorne bey der Thür in der Schulle bleiben, bis der Gesang und das Gebet geschlossen, und dann sitzsam und still an ihren Ort gehen.

§. 39. Nach dem Gebete wird ein Hauptstück aus dem Catechismo Lutheri durchgefragt, und die vornehmsten Sprüche zu demselben gehören, recitiret. Alles muß auch hier vernemlich und langsam zugehen. Weil nur 5 Hauptstücke sind, so nur an dem 6ten Tage, oder am Sonnabend, die Hauptstücke Lutheri.

§. 40. Des Nachmittags wird, anstatt des Morgensegens Gebet um den Segen Gottes zur Schularbeit, und, anstatt Hauptstückes aus Lutheri Catechismo, etwas aus der Bibel, so dem neuen Testamente, gelesen.

§. 41. Für das Buchstabiren müssen die Schulhalter vor Sorge tragen. Die Kinder müssen keine Buchstaben, und noch ger eine ganze Sylbe, verschlucken, sondern einen jeden Buchstark und deutlich aussprechen. Sie müssen die Kinder auch früh vom Buchstabiren wegnehmen, sondern sie dabey so lang ten, bis sie von selbst anfangen, zusammen zu lesen. Ab nachdem sie schon zusammen zu lesen angefangen haben, müssen immer doch zuweilen noch etwas buchstabiren lassen.

§. 42. Dabey müssen sie den Kindern auch die Unterscheidzeichen, Comma, Colon, Semicolon u. s. f. und die Kraft der befaßt machen. Sollten sie selbst davon noch keine gnugsame Kenntnis haben, so müssen sie sich dieselbe von ihren Predigern ausbitten, Prediger aber müssen sich nicht entlegen, ihren

solchem Unterrichte, wenn sie desselben bedürfen, an die Hand

1. Bey dem Schreiben muß der Schulmeister seinen Schülern im Anfange, sehr auf die Hand sehen, damit sie, die Hand zu halten, und die Hand in die gehörige Stellung und Bewegung bringen lernen.

2. Die Vorschriften können Sprüche der heiligen Schrift, Geschichten, kleine Briefe, Sittenlehren, und dergleichen enthalten, aber ein Schulhalter nichts, das ein Kind geschrieben hat, uncorrigirt lassen muß; so muß er auch keinem die Vorschrift über 3 bis 4 Wochen lassen: denn sonst wissen sie schon auswendig, und alsdenn schreiben sie aus dem Gedächtnisse, und geben auf die Züge der Vorschriften nicht mehr acht. Wird hiemit zugleich festgesetzt, daß ein Schulmeister, der das Unterweisen im Schreiben ohnedas bezahlt wird, sich nicht zu lassen, die Schulkinder keine Vorschrift besonders bezahlen lassen soll.

3. Zum Rechnen vergönnet man einem Schulhalter dasjenige, was er sich gewöhnet hat. Er muß aber den Kindern kein Vertrauen, und sie solches unnachgesehen einschreiben lassen, sondern ein Exempel sorgfältig vorher durchgehen.

4. Das Einschreiben der durchgerechneten Exempel muß erst in der Schule geschehen, damit die Kinder gewöhnet werden, rein zu schreiben, auch die Zahlen ordentlich und verständlich. Sie müssen sie insonderheit nicht zu klein machen, und muß also, und dahin setzen, wo sie der Ordnung der Rechenarten angehören. Nachdem sie aber einige Anleitung und Fertigkeit erlangt haben, so muß solches nicht mehr in der Schule geschehen, sondern zu Hause geschehen, damit die edle Zeit nicht verschwendet werde, und sie auch zu Hause etwas mit sich beschäftigen können.

5. Der Catechismus, der in den Schulen getrieben wird, ist ein kleiner Catechismus, wie er von dem seligen Götesfleisch in Fragen zergliedert worden. Wo man mit mehr Erwachsenen ohnweg bisher getrieben hat, da kan selbiger auch ferner gehalten werden. Was nun in diesen beyden Büchern entwehet, oder nicht ausführlich und vollständig genug steht, das muß der Schulhalter und Prediger im mündlichen Vortrage hinzusetzen, hat aber wohlgegründete Ursachen, weswegen man nicht an, daß jemand, außer obbenannten Büchern, geschriebene Fragegedruckte auswärtige Catechismos nebeneinführe. Doch wird es nicht aufgeben biblischer Beweisprüche keinesweges verboten, es seinen großen Nutzen hat, ja! von unumgänglicher Nothwendigkeit ist.

6. Den Sinn der Fragen müssen Schulhalter durch eine Erklärung der Worte, die darin vorkommen, durch die Aufstellung in kleine Nebenfragen, und durch eine mannigfaltige Erklärung derselben, den Kindern begreiflich und faßlich zu machen.

7. Wie die Worte des Catechismi selbst, also müssen auch

die dabey nöthigen Kern- und Nachsprüche, welche aber nicht von den Schulhaltern nach eigenem Gefallen und Gutdünken auszusuchen, sondern von den Predigern aufzugeben sind, von den Kindern in Zeiten anwendig gelernt, von den Schulmeistern aber dabey gehalten werden, daß sie dieselben nicht verstümmelt lernen, oder etwas hinzufügen, oder unrichtig aussprechen, sondern also, wie sie im Catechismo und in der Bibel stehen, fassen und ausreden.

§. 50. Außerdem muß man den Kindern auch die Psalmen und andere auserlesene Psalmen Davids, und die besten geistlichen Liederkieder bekant zu machen suchen. Jenes kan also geschehen, wenn man die Woche über, bey dem Schlusse der vor- und nachmittäglichen Schulen, jedesmal einen Psalm von einem im Lesen wohlgeübten Kinde mit lauter Stimme langsam und vernemlich lesen läßt, und da über hält, daß die ganze Versammlung unter solchem Lesen stille aufmerksam seyn muß. Dieses aber geschieht durch das Singen, bey jedem jedesmaligen Anfange und Ende der Schule, wovon §. 32 schon gehandelt ist.

§. 51. Hübners biblische Historien ist ein Buch, das recht nach dem Begriff der Kinder eingerichtet ist, und also mit vielem Nutzen in den Schulen in tractiret werden. Dazu soll man insonderheit den Winter und Sonnabend anwenden. Außer dem muß man an diesen Tagen die Kinder auch die jedesmaligen sonntäglichen Evangelia und Episteln, die aber nicht sowol in einem besondern Buche, als vielmehr, ja wohl etwas Erwaachsenen in der Bibel selbst aufzuschlagen sind, damit sie in diesem Aufschlagen desto geläufiger werden, lesen lassen, und sich helfen, ihnen dieselben verständlich zu machen. Auf gleiche Weise können an diesen Tagen auch die Psalmen Davids wechselweise durchgenommen werden. Und damit man desto mehr Zeit dazu gewinnt, kan das Rechnen und Schreiben an diesen Tagen aufgesetzt.

§. 52. Des Sonnabends müssen die Schulmeister ihren Schülern auf eine gute Ermahnung, den folgenden Tag in der Kirche Gottes recht zu heiligen, die Kirche zu besuchen, und in der Kirche der Predigt als Gottes Wort, zuzuhören, und sich den Inhalt derselben, nebst den vornehmsten darin angezogenen Sprüchen zu merken und aufzuheben, mit auf den Weg geben.

§. 53. Nicht weniger muß der Schulhalter seinen Schülern am Sonnabends etwas, das sie zu Hause lernen sollen, es sey nun ein Stück aus dem Catechismo; oder ein und mehrere Sprüche aus der heil. Schrift, oder etwas aus einem Gesange aufgeben, sich dasselbe am Montags auftragen lassen, auch nach dem, was sie aus der Predigt behalten haben, fragen, und diejenigen, die in einem oder andern, aus beyden Stücken nachlässig gewesen sind, mit Worten oder Werken ausdrücklich bestrafen, und dadurch eine gleiche Nachlässigkeit zu verhüten suchen.

§. 54. Kinder, die schon schreiben können, müssen angemessen angehalten werden, das, was sie aus der Predigt gemerkt, und bezeichnet haben, des Montags schriftlich vorzuzeigen und zu übergeben.

§. 55. Wenn die Kinder des Vormittages aus der Schule gehen, müssen sie nicht nur den wöchentlichen Psalm lesen; sondern man ist

andere Dankgebeter für die von Gott verliehene Gnade sprechen. Abends wird dafür der Abendsegen, nebst andern Abendgebetern gesprochen, und etwas aus einem Gesange hinzugethan.

56. Einigemale in der Woche muß man sie auch die Tischgebete der Schule hersagen lassen, und sie lehren, wie sie dieselben langsam und deutlich, und mit Verstande beten müssen.

57. Außerdem müssen Schullehrer ihren Schülkinder auch zeigen, die Sprüche der heil. Schrift, und die Gesänge in der Kirche den aufgestellten Nummern bald und richtig aufschlagen können. wird ihnen sehr erleichtert, wenn man ihnen die Ordnung, in der ein Buch in der Bibel auf das andere folgt, bekannt macht.

58. Nichtweniger ist es auch zur Beförderung eines vernünftigen Gottesdienstes sehr nöthig, daß man sie unterrichtet, wie die Antiphonen, welche die Prediger vor den Collecten vor dem Altare singen, die Antwort, welche die Gemeinde darauf gibt, eigentlich lauten.

59. Schulmeister müssen aber nicht allein darauf sehen, daß sie Kinder im Lesen, in der Erkenntnis der christlichen Religion, im Rechnen und Rechnen unterweisen; sondern sie müssen sie auch zu wohlthätigen Sitten anführen, und sie lehren, wie sie sich gegen alleleyen, und bey aller Gelegenheit, nicht weniger für sich selbst, und für die Kleidung betragen sollen.

60. Insonderheit müssen sie darauf sehen, daß sie nicht zu spät in die Schule kommen, und nicht zu spät mit in die Schule bringen, und daß dadurch ein höchst widerwärtiges Beispiel wird, giebt das den Kindern auch ein schlechtes Beispiel, und Nachlässigkeit.

61. Hier muß auch die erinnert werden, daß die Schulmeister frühmorgens und Sontags, und wenn sonst in der Kirche Gottesdienst gehalten wird, die Kinder nicht nach eigenem Gutdünken in die Schule laufen lassen, da es denn geschieht, daß der eine früh, der andere spät, und manches Gepolter verursacht, sondern sie müssen sie zu Hause kommen lassen, und dann zu rechter Zeit, und in guter Ordnung mit ihnen zur Kirche gehen, die zu spät kommende anmerken, des folgenden Tages desfalls bestrafen. Auch müssen sie nicht zulassen, daß die Kinder nach eigenem Gefallen unter dem Gottesdienste stehen, oder spielen, oder sich bald hier, bald dorthin setzen, oder zur Thüre aus- und einlaufen, oder anderes Geräusche machen dürfen.

62. Damit aber Schulhalter wissen mögen, was für Gebete, Psalmen und Psalmen sie den Kindern vor andern bekannt zu machen, und wie solches am besten geschehen könne, auch was sie sonst zur Vertheil bey ihrer Arbeit zu gebrauchen, und was für Regeln der Ordnung sie ihnen einzuschärfen haben; so wollen wir davor, daß ihnen in einem eigenen, besonders gedruckten wohleingerichteten Schulbuche eine Anweisung und Anleitung dazu gegeben werde.

63. Am meisten muß ein Schulmeister dahin sehen, daß die Kinder bey Zeiten zu einer wahren Gottseligkeit ermuntert werden. In der Schule muß er ihnen die Gestalt, die Nothwendigkeit und Vortheile der wahren und frühen Gottseligkeit, nach seinem besten Vermögen

wohl zu verwahrendes, und dem Successor bleibendes Exempel werden, in gehörigen Gang gebracht, und derselben

Ihr Amt erfordert es, daß sie die Schulen fleißig besuchen. soll das an dem Orte, wo sie selbst wohnen, alle Woche oder Tage einmal, an den übrigen Orten des Kirchspiels aber in Amtsgeschäften, oder sonst dahin kommen, geschehen.

Bei solchem Schulbesuche sollen sie bald selbst die Kinder ihr Wachsthum in der Erkenntnis zu erfahren, bald aber den eine Zeitlang dociren lassen, und ihm zuhören, damit sie seiner Lehrer im Buchstabiren, Lesen, Schreiben und Catechismus fehle. Diese Fehler sollen sie ihm nachmals, doch nicht in der Kinder, bescheidenlich vorstellen; die Schulhalter aber

Vorstellungen ihrer Prediger mit aller Sanftmuth annehmen nach denselben richten. Auch sollen die Prediger bei solchem Besuch sich die Schreib- und Rechenbücher vorzeigen, oder auch zuweilen ins Haus bringen lassen, damit sie dieselben nachsehen können.

Ferner sollen Prediger den Schulmeistern in ihrem Amte ab That an die Hand gehen, ihnen, wo und wie sie können, die nachlässigen Kinder und Eltern, auf geschehene Anzeige der, ihrer Pflicht und Schuldigkeit nachdrücklich erinnern, und allenfalls auch der Schulleute in Amtssachen bei der Obrigkeit annehmen.

Nichtweniger sollen sie auf das Leben und den Wandel der auch derer in den Plebenschulen, ein gutes Auge haben, sie Unordnungen im Leben und Wandel, oder auch Abweichungen der reinen Lehre, an ihnen gewahr werden, nachdrücklich anzeigen, und, wenn solches zu ihrer Besserung nichts versagen den Superintendenten oder Präbsten bei der Schulvisitation, wenn auch das vergebens seyn sollte, dem Consistorio selbst

In dem Falle sollen die Schulleute ganz gewis mit nachstrafe, als mit Einziehung eines Theils ihres Salarii und auch wohl mit gänzlicher Remotion, angesehen werden, so weittheils für treue, fleißige und fromme Schulleute auf alle Art und Weise sorgen will.

Endlich sollen die Prediger die gesamten Schulleute in ihrem auch alle halbe Jahr einmal zu sich kommen lassen, und sich über das Schulwesen, die Schulmethode und Schulkinder, befragen, die bald confirmiret seyn wollen, besprechen.

Nebst den Predigern sollen auch die Specialsuperintendenten für die Aufrechterhaltung dieser Schulordnung sorgen. Zu sollen sie sich bei den jährlichen Schulvisitationen nach der Aufnahme der Kinder in der Erkenntnis angelegentlich erkundigen, ihren ans Consistorium einzuschickenden Protokollen Bericht geben. Sie sollen sich die Schreib- und Rechenbücher vorzeigen und die fleißigen Schüler loben, und ermuntern, die andern

aber mit liebreichen, und doch zugleich ernstlichen Worten, zu mehr Fleiß erwecken.

§. 78. Auch sollen sie bey obgedachten jährlichen Visitationen nachfragen, wie ferne dieser unsrer Schulordnung gelehret werde. sollen alle Unordnungen, so gut sie können, abzustellen suchen, und widerspenstigen Schulleute bey dem jährlich einzuschickenden Protokoll namentlich anzeigen.

§. 79. Nichtweniger sollen sie den Predigern und Schulhaltern ihren Beschwerden, wenn dieselben gegründet sind, bey der weltlichen Obrigkeit beystehen.

§. 80. Insonderheit soll der Generalsuperintendenten allen Fleiß wenden, daß das Schulwesen, dieser unserer Verordnung zufolge, in diesen Ländern auf einen guten Fuß gesetzt werde. Zu dem Ende soll sich sorgfältig zu erkundigen, wie es aller Orten damit beschaffen und darauf zu denken, wie den hier und da noch befindlichen Mängeln ersten und besten abhülfsliche Maasse möge geschafft werden.

§. 81. Man hat übrigens zu allen und jeden Einwohnern Herzogthümer das Vertrauen, sie werden das Wohl ihrer Kinder, welche, als durch das Blut Jesu Christi theur erlösete Pfänder, sie dereinst schwere Rechenenschaft geben sollen, und von deren Erziehung Beste eines Landes mit abhänget, gehörig beherzigen, ihre Kinder und fleißig zur Schule halten, sie mit nöthigen Büchern und Schulsachen versehen, den Schulhaltern ihr saur verdientes wenigsgeld, nebst andern wohlhergebrachten Gefällen, zu gezeigter Zeit willig richtig behändigen, auch sonst sowohl den Schulmeistern als Predigern demjenigen, was die Unterweisung der Jugend anlangt, Folge leisten und überhaupt sich also betragen, daß der Zweck dieser unsrer gemeinten Schulordnung mit göttlicher Hülfe könne erreicht werden.

§. 82. Sollte aber gleichwohl jemand sich darin säumig und widerspenstig finden lassen, so wird den sämtlichen Gerichten und Obrigkeiten anbefohlen, den Klagen der Prediger und Schulleute, ohne ihre Unkosten, alsobald abhülfsliche Weise zu sehen, und die Säumligen und Widerspenstigen mit nachdrücklicher Geld- oder Leibesstrafe zu züchtigen: zu welchem Ende diese unsere Schulordnung auch allen Gerichten mitgetheilet wird.

§. 83. Wie denn endlich auch, wofern die Gerichte und Obrigkeiten, Predigern und Schulhaltern in demjenigen, was diese Schulordnung ihr Amt betrifft, nicht gehörig solten beystehen wollen, es den Predigern und Schulhaltern nicht nur erlaubt, sondern auch anbefohlen wird, desfalls bey dem königl. Consistorio zu beschweren.

Gegeben Stade, den 10. Februar 1752.

(L. S.) Ad mandatum speciale.

B. Fr. v. Bodenhausen. Claus v. d. Decken. J. W. L. v. Berken.

Herzogl. Braunschweig'sche Schulordnung, 1753*).

Vorrede.

Unter die mancherley Vorzüge, welche die gegenwärtige Zeiten vor den vergangen haben, und deren ein großer Theil von der, durch die nie genug zu preisende Wirkung Gottes in dem sechzehnten Jahrhunderte erfolgten, herrlichen Religions-Reformung abhänget, gehören auch mit allem Rechte die hie und da in Deutschland verspärten Beeliferungen, das Schul-Wesen auf einen bessern Fuß zu setzen, der Jugend früh genug diejenige Erkenntniß und Wissenschaften beizubringen, welche sie unmöglich rechtschaffene Christen, oder gute Bürger und nützliche Mitglieder eines Staats und Gemeinewesens werden können.

Man muß aber zugleich bekennen, daß dieses ein Vorzug sey, dessen sich eigentlich und vornemlich nur die Städte, und die Einwohner derselben zu erfreuen gehabt. Ist es am Tage, daß an den meisten Orten, wohin das Licht der gereinigten des Evangelii gekommen ist, wenigstens in den Städten der hiesigen Lande, die ruhmwürdigsten Bemühungen ihrer Durchlauchtigsten Beherrscher, für die Erziehung der in denselben befindlichen Jugend, in dem allen, was zu ihrer geistlichen und leiblichen Wohlfahrt gehöret, reichlich gesorget, und das Schul-Wesen in Städten, insonderheit unter der weisesten Regierung Unserer Durchlauchtigsten Groß- und theuersten Landes-Vaters, dessen Jahre Gott bis auf das späteste Ziel menschlichen Alters erstrecken wolle, von Jahren zu Jahren merklich gebessert, und zu dem Gemeinewesen und den menschlichen Gesellschaften eine reiche Quelle Nützlichkeit gedöfnet worden.

Die Jugend auf dem Lande ist dabey zwar keinesweges vergessen worden. Man hat aber zu viel rühmen, wenn man sagen wolte, daß die Kinder der Landente ermunteret bishero, nach ihrer Art, eben so gut gehandelt hätten, als die Kinder in den Städten. Die unter den Bauern an so vielen Orten herrschende grobe Unwissenheit, das freche, wilde, unsittliche Wesen alter und junger Leute in den Dörfern, ist leider! das Gegentheil. Es hat auch in der That eine kluge, vernünftige, auf den Zustand, worin der Bauer, nach der weisen Ordnung Gottes, lebet, bedachtende Einrichtung des Schul-Wesens auf dem platten Lande, ihre große und vielerley Schwierigkeiten. Der Bauer kann seiner Kinder und ihrer Mitwirkung seiner täglichen sauren Arbeit so oft und lange nicht entbehren, als die Einwohner in den Städten. Die Herbeyschaffung tüchtiger Schulmeister in einer großen Menge von Dörfern, ist auch leichter gedacht, als zum Stande gebracht. Ihre Unterhaltung; die beständige Aufsicht, deren sie bedürfen; eine geschickte Art, Eltern und Kinder dabey in ihrer Schuldigkeit zu halten; und hundert andere Neben-Umstände und Hindernisse, ohne welche gleichwol das Werk nicht bestehen kan, machen Sache gewiß viel schwerer, als sie in den Augen derjenigen zu seyn scheinet, welche dieselbe nur so obenhin ansehen, und nicht selbst Hand daran gelegt haben.

Ordnung für die Schulen auf dem Lande, in dem Herzogthum Braunschweig Wolfenbüttel, und Fürstenthum Blankenburg. Braunschweig, den 22. September 1753. 4. Unter der Regierung des Herzogs Karl nahm das Schulwesen im Herzogthum Braunschweig einen ansehnlichen Aufschwung. Nicht bloß für die gelehrten Schulen sorgte die Regierung aufs treueste, auch das Volksschulwesen wurde in ihre Pflege genommen. Die obige Ordnung hatte eine fundamentale Reform desselben an; einzelne Bestimmungen derselben wurden bald nach ihrer Publikation modificirt, wie aus den beigegebenen Anhängen ersichtlich ist. Vgl. auch bei F. Hepp e, Gesch. des deutschen Volksschulwesens. III. S. 244.

Gleichwol sind Bauernkinder auch vernünftige Geschöpfe; sie haben mit Kindern der Größten auf Erden einen Hofnung ihres Berufs zur ewigen Welt; sie sind auch, und zwar sehr nöthige und nützliche Glieder des Staats: Es ist daher nöthiger und billiger, als daß auch sie zeitig genug gelehrt werden, sie sowohl ihre eigene Glückseligkeit in dieser und jener Welt schaffen, als auch dem Gemeinwesen, in welchem sie leben, nützlich werden können? Dieses ist es, was der Durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr CARL, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg 2c. Unsern gnädigsten Landes-Herrn, nach Ihrer, für das Best des Landes und gesammter Unterthanen ohne Unterscheid, tragenden unermüdeten Sorgfalt, bewogen hat, Ihr gnädigstes Augenmerk auf eine möglichst gute Anordnung Land-Schulen zu richten, und Sich zu solchem Ende, auf gegebenen unterthänigen Vortrag, nachgesehene Schul-Ordnung gnädigst gefallen zu lassen.

Es ist dieselbe so ordentlich und deutlich gefasset worden, als möglich ist. Lernende und Lernende, und diejenigen, so beiden vorgelegt sind, finden darin eine ständige Anweisung zu denjenigen Pflichten, die zur Erhaltung des vorgelegten gemeinsamen Endzwecks von ihnen gefodert werden. Die dazu dienlichen Hülfsmittel sind nicht weniger uniständlich angezeigt und bestimmt worden. Wie aber nicht gut ist, daß nicht einer Verbesserung fähig seyn sollte, so werden höchstgedacht Durchl. dahin abzielende Vorschläge jedesmal mit gnädigstem Wohlgefallen angenommen, und bestehenden Umständen nach, über dieses und jenes das weitere verordnet.

Man findet also nicht nötig, von der Ordnung hier etwas weiter zu gehn, noch vielweniger die Ursachen zu rechtfertigen, warum dieses und jenes so und nicht anders geordnet worden. Man wünschet, daß nur erst alles dasjenige treulich befolgt werden möge, was darin vorgeschrieben worden, so wird der Segen davon nicht verspühret werden. Man könnte hiermit diese Vorrede schließen. Wir reden aber vorher noch ein Wort zu den Eltern, wie sie sich gegen ihre Kinder, und zu den Kindern, wie sie sich gegen ihre Eltern, sowohl überhaupt, als ins besondere in Rücksicht auf die zu ihrem beiderseitigen Besten angeordnete Schulen, und die bey denselben bestellte Lehrer, zu verhalten haben.

Wenn man aus dem Betragen selbst urtheilen soll, so kan man nicht anders schließen, als daß sehr viele Eltern und Kinder die Pflichten welche aus dem geschehen ihnen obwaltenden Verhältnisse folgen, nicht recht einsehen, oder lebhaftig erkennen. Es wird daher nicht schaden, wenn dieselben dieserhalb aus der Schrift und Schrift und aus den natürlichsten Gründen, etwas umständlicher belehret werden. Sie mögen sich also folgendes zu ihrer Ermunterung und Anweisung gesagt lassen:

§. 1. Eltern und Kinder stehen in der genauesten Verbindung mit einander, und wie Eltern um dieses Verhältnisses willen, in welcher sie gegen ihre Kinder, und ihre Kinder gegen sie, stehen, die Erfüllung gewisser sich darauf gründender Pflichten von den Kindern fordern können; so sind auch sie um eben der genauen Verbindung willen, einem gewissen Verhalten gegen dieselben, und zu gewissen Pflichten verbunden, welche sie so wenig ohne Versündigung versäumen können, so wenig es an den Kindern ungestraft bleibt, wenn sie ihre Eltern nicht in Ehren halten, ihnen nicht dienen und gehorchen, und sie nicht lieb und wehrt halten, sondern sie vielmehr verachten und erzürnen.

§. 2. Die gesunde Vernunft lehret dieses schon einem jeden, was es lassen sich die meisten Pflichten, zu welchen Eltern und Kinder gegen einander verbunden sind, aus dem Verhältnisse, in welchem

zu verleiten. Die Schrift bestätigt und ergänzt das, was hierher gehört; sie bestimmt die Pflichten der Eltern gegen ihre Kinder, als der Kinder gegen ihre Eltern, aufs deutlichste, und sie besagt zugleich, daß auf die Versäumung und Unterlassung derselben andere Strafen folgen werden; so wie die Beobachtung derselben in besondern Segen nach sich ziehen wird.

§. 3. Gott hat, um eine grössere Uebereinstimmung und stärkere Bindung der Menschen zu befördern, die Erhaltung und Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts so eingerichtet, daß ein jeder Mensch mittelst anderer Menschen entsteht, und in diese sichtbare Welt tritt, auch im Anfange anderer und fremder Versorgung und Hülfe bedürftig ist, ehe er selbst für sich und seine Wohlfahrt sorgen kann. Nun diejenigen, welche jezo den Namen der Eltern führen, ehe sie der Erhaltung und Versorgung anderer eben so bedürftig haben, jezo ihre Kinder derselben bedürfen, ohne dieselbe auch nicht so gekommen seyn würden: so sind sie eben dazu auch hinwiederum mit ihren Kindern verbunden, und verpflichtet, so lange sie unfähig sind, sich selbst zu erhalten und für ihre Wohlfahrt zu sorgen, solches auch zu thun, sie zu erhalten und zu versorgen.

§. 4. Die Pflichten der Eltern gegen ihre Kinder aber gehen weiter: Sie sind verbunden, nicht nur ihre Kinder, so lange sie unfähig sind, für ihre Wohlfahrt zu sorgen, zu erhalten und zu verwalten; sondern auch ihre künftige, zeitliche sowol als geistliche und geistliche Wohlfahrt sich möglichst angelegen seyn zu lassen. Denn da jezo verbunden ist, alles, was er hat, zur Verherrlichung Gottes, desselben Absichten gemäß, zu gebrauchen, auch anderer Wohlfahrt, wo es an ihm ist, zu besorgen: so sind Eltern gegen ihre Kinder um so viel mehr verpflichtet, je bedürftiger sie desselben, und je mehr sie den Eltern selbst sind. Sie thun also in dieser Absicht ihren Pflichten nur alsdann ein Genügen, wenn sie mit ihren Kindern auf die Absichten Gottes gemäße Art umgehen, und ihnen nicht nur leisten, was zu ihrer gegenwärtigen Wohlfahrt gebührt, sondern auch in den Stand zu setzen suchen, solche aufs künftige selbst besorgen zu können.

§. 5. Die Menschen überhaupt, folglich auch die Kinder, bestehen aus zwei wesentlichen Theilen, nemlich aus Seele und Leib, und die Wohlfahrt derselben ist folglich entweder geistlich oder leiblich. Wenn Eltern überhaupt verbunden sind, für die Wohlfahrt ihrer Kinder, gegenwärtige sowol als zukünftige, zu sorgen; so muß sich diese Vorsorge, sowol auf die geistliche als leibliche Wohlfahrt derselben, zwar auf die erste um so viel mehr, erstrecken, da die Seele der geistliche Theil des Menschen und unsterblich ist, folglich auch alsdann bleibt, wenn der Leib wiederum in Erde verwandelt wird, wo er genommen ist.

§. 6. Es ist also nicht genug, daß Eltern für den Leib ihrer Kinder, und die leibliche und äußerliche Wohlfahrt derselben, dadurch sorgen, daß sie ihnen, so lange sie für sich noch nicht sorgen können, nöthigen Unterhalt, Nahrung und Kleidung verschaffen, ihrer Geistesart auf gegenwärtige wahrnehmen, und dieselbe aufs künftige

befördern, und sie durch Erlernung dessen, was ihnen dazu nöthig in den Stand zu setzen suchen, daß sie künftig ihren Unterhalt erwerben, und ihr eigen Brod essen können; sondern sie sind auch verbunden, für die Seelen ihrer Kinder und die Wolsahrt derselben sorgen.

§. 7. Zu dieser Sorge für die Seelen der Kinder aber, die Eltern verbunden sind, gehöret nicht nur, daß sie die Kräfte Seelen, Verstand, Willen, Gedächtniß u. s. w. so viel möglich verbessern suchen, sondern sie sind auch verpflichtet, ihre eigen geistliche Wolsahrt, die in der Vereinigung mit Gott durch Christus bestehet, zu befördern. Sie müssen dieselben daher nicht nur durch Gebet aufopfern, und die Bearbeitung seines Geistes sich erbitten helfen; sie zur Aufnahme in den Gnaden Bund Gottes die h. Taufe darbringen, und in diesem Bunde zu erhalten, so allem Vergerniß aufs sorgfältigste zu bewahren, ihnen mit einem Exempel und gottseeligen Wandel vorzugehen; sondern ihnen auch zeitigste einen hinlänglichen Begriff und nöthigen Eindruck Gottes und der Ordnung des Heils bezubringen suchen, und sich nicht leicht angelegen seyn lassen, sie zur Ausübung der erlaunten Befehle anzuhalten, ihnen Lust zu Gottesdienstlichen Uebungen beizubringen, und sie zur Betrachtung Göttlicher Wahrheiten, und zum andern Umgange mit Gott anzugewöhnen.

§. 8. Wenn aber Eltern zur Besorgung der geistlichen Wolsahrt ihrer Kinder, und zwar insonderheit, verbunden sind, diese aber Erkenntniß Gottes und seines Rathes und Willens von der Seite der Menschen, nicht statt findet, und bewürket werden kann, sind also Eltern insonderheit verpflichtet, ihre Kinder zu dieser so nöthigen Erkenntniß zu bringen: und sie versäumen und übertreten ihre vornehmste Pflicht, wenn sie dieses versäumen und unterlassen.

Es ist dieses um so viel nöthiger, da die Kinder nicht nur haupt unwissend in diese Welt kommen, sondern auch insonderheit dem, was ihnen zur Seligkeit zu wissen, nöthig ist, nichts wissen, auch selbst nichts lernen können. Der Herr hat uns daher, und weil wir nur unsere Unwissenheit in diesen uns zu wissen so nöthigen und hehrlichen Dingen, sondern auch unser Unvermögen und Unfähigkeit, dieselben selbst zu entdecken und zu lernen, befaßt aus erbarmender Liebe, alles, was dazu gehöret, in seinem geoffenbarter, und uns in demselben nicht nur die Seligkeit sondern auch den Grund derselben bekannt gemacht, die Ordnung, in der wir dazu gelangen müssen, bekannt gemacht. Die Erlangung derselben ist ohne diese Erkenntniß nicht. Denn wer zu Gott kommen und in seine Gemeinschaft vertheiligt werden will, der muß wissen, daß- und wer er sey, und denen, nachzueifeln, suchen, ein Vergelter seyn werde.

§. 9. Diese nötige, diese heilsame und unentbehrliche Erkenntniß, welche aus dem Worte Gottes geschöpft werden muß, und bezubringen, gehöret also nicht nur zu den Pflichten der Eltern gegen ihre Kinder, sondern eben dieses muß auch ihre erste und vornehmste Bemühung bey denselben seyn, weil es das wichtigste

selbe ihre geistliche und ewige Wohlfahrt ohnmöglich ist. Und was uns in dieser Absicht zu wissen nötig ist, in der heiligen enthalten ist; so sind Eltern verbunden, nach dem Exempel des Timotheus, dahin zu sehen, daß ihre Kinder diese Schrift von Jugend auf lernen, dadurch zur Seligkeit unter und zu Menschen Gottes gemacht werden mögen, die zu allen Berufen geschickt sind. Denn ob gleich nicht von allen ein gleich Maas der Erkenntniß gefodert werden kann: so muß doch ein Grund-Wahrheiten der Religion, zu der er sich bekennet, inne und Grund zu geben wissen von der Hoffnung, die in ihm ist; Eltern sind um so viel mehr verbunden, ihre Kinder dazu anzuhelfen, da nicht nur die Jahre, in denen sie für ihre Erhaltung und noch nicht selbst sorgen können, die Jugend-Jahre, dazu, ist auf die dazu nötigen Kräfte der Seelen, die besten, sondern auch deswegen die bequemsten sind, weil sich in denselben die Hindernisse und Abhaltungen finden, und überdem das Herz, in dem lange ungebaut gelegen, wenn in den ersten Jahren ein guter Saame hinein gestreuet wird, ganz und dergestalt verhält, daß es oft unmöglich wird, das Unkraut zu vertilgen, und dem Saamen Platz zu machen; da hingegen derselbe, wenn er in der Jugend, in ein zartes, von Vorurteilen, und groben Verfassungen noch leeres Herz fället, darin desto leichter befeibet, und zu zeit gute Früchte bringet.

10. Die Verbindlichkeit der Eltern, ihre Kinder zur Erkenntniß Gottes und seines Rathes und Willens von der Seligkeit der Kinder, auf alle ihnen nur mögliche Art anzuführen, kann um so weniger geleugnet werden, je deutlicher der allgemeine Vater der Kinder, Gott, der der rechte Vater ist über alles, was Kinder heißt, auf Erden, es von allen Menschen fodert. Er fodert auch von den Juden, daß sie seine Gebote, seine Worte und seine Lehren selbst zu Herzen nehmen sollten, sondern er befiehlt ihnen auch, dieselben ihren Kindern einschärfen, und davon alle Begehrten, 5 Mos. VI. 6. 7. Und im neuen Testamente befiehlt er Eltern, daß sie ihre Kinder, die eine Gabe und Geschenke Gottes sind, in der Zucht und Ermahnung zum Herrn auferziehen. Eph. VI. 4. und also bey der ganzen Auferziehung derselben insonderheit sehen sollten, daß sie zu dem Herrn, der sie ihnen gegeben hat, wieder geführt, und zu seiner lebendigen Erkenntniß und Gemeinschaft gebracht werden. Viele andere Stellen der heiligen Schrift beweisen eben das, und so redet Gott alle Eltern an: meine Kinder und das Werk meiner Hände zu mir. Jesaja

11. Ob nun gleich hiemit keinesweges behauptet wird, daß Eltern alles gethan hätten, was sie in Absicht auf ihre Kinder schuldig sind, wenn sie dieselben zur Erkenntniß Gottes und Willens nach Möglichkeit zu bringen, gesucht haben, sondern es gestehet, daß mehr erfordert werde, und es für eine Pflicht der Eltern hält, daß sie ihre Kinder auch andere, zur zeitlichen und äussern Wohlfahrt nützliche und nötige, Künste und Wi-

senschaften zu lehren suchen müssen, damit sie dadurch in den Stand gesetzt werden, sich ihren Unterhalt auf eine ehrliche Weise selbst zu verschaffen, und ihr eigen Brod zu essen: so bleibt es doch dabei, und unstreitig, daß die vorhin gedachte Erkenntniß Gottes und seines Willens das erste und vornehmste sey, dazu Eltern ihre Kinder anstellen müssen, weil dieses zu ihrer geistlichen und ewigen Botsahrt nötig ist, dahingegen alle übrige Dinge, die sie lernen und lernen können, nur zur Beförderung ihrer zeitlichen und äusserlichen Botsahrt mit wirken. Das dazu lebt der Mensch insonderheit auf dieser Welt, daß er Gott den Schöpfer erkenne, ehre, und ihm diene.

§. 12. Diejenigen Eltern handeln also wider die Absichten Gottes, und brauchen ihre Kinder nicht nach der Vorschrift desselben, welche zur die äussere und zeitliche Botsahrt ihrer Kinder dadurch zu besorgen suchen, daß sie dieselbe solche Dinge lernen lassen, davon sie künftig ihren Unterhalt haben können, aber des einigen notwendigen vergessen, und ihre grössste Sorgfalt nicht darauf richten, daß ihre Kinder den, welcher allein wahrer Gott ist, und den, welchen er gesand hat, Jesum Christum, erkennen lernen. Eine erschreckliche Rechenenschaft und Strafe wird notwendig auf die Versäumung dieser vornehmsten Pflicht folgen, und diese ist und wird desto grösser seyn, je deutlicher der Herr dieses von allen Eltern in seinem Worte gefodert, und je nachdrücklicher er sie an der Versäumung und Unterlassung dieser Pflicht gewarnet hat. Der Herr wird es von denen, welche die Kinder, die ihnen Gott gegeben hat, und die das Werk seiner Hände sind, nicht zu ihm gewiesen haben, scharf, und es desto nachdrücklicher ahnden, je grösser der Verlust ist, der durch die Versäumung und Unterlassung dieser Pflicht verursacht wird, und je mehr dem Herrn an einer Seele eines einigen Menschen gelegen ist.

§. 13. Ob nun gleich alles das, was von den Eltern zur Entschuldigung der Unterlassung oder Versäumung dieser Pflicht vorgebracht werden kann, keinesweges zu ihrer Rechtfertigung hinreicht, indem das Bewußtsein ihrer eigenen Unfähigkeit und Untüchtigkeit in diesen Stücken, und zum Unterrichte ihrer Kinder, sie reizen und treiben sollte, dahin zu machen, daß sie die dazu nötige Fähigkeit erlangeten; und kein Geschäft dieses Lebens, und keine Hinderung, welche dasselbe verursacht, so wichtig ist, daß sie nicht, um diese ihre vornehmste Pflicht gegen ihre Kinder zu erfüllen, lieber jenes hinten an setzen, und diese überwinden, als die letztere versäumen sollten: so können sie doch um so viel weniger irgend eine Entschuldigung finden, wenn der Unterricht, den sie ihren Kindern selbst zu geben zwar verbunden, aber entweder wegen ihrer eigenen Unfähigkeit oder ihrer Lebens-Art nicht selbst zu geben im Stande sind, ihnen durch andere erteilet werden kann, und sie also nur die dazu nötige Zeit ihnen gönnen, und denen, die diesen Unterricht an ihrer Statt besorgen, diese Mühe, die nicht völlig belohnet werden kann, einigermaßen belohnen, und sonst ihr Zunecken nicht hindern, und den Unterricht in Dingen, welche nur zur Botsahrt dieses Lebens gehören, jenem Unterricht in Dingen, welche uns zur Seligkeit zu wissen nötig sind, nicht so weit vorgehen dürfen, daß sie, um sie in den Stand zu setzen, daß sie aufs zukünftige sich selbst erhalten können, denselben entweder gar vergessen, oder doch

, und so lange aussetzen, bis sie das, was zu diesem Leben gelernet haben.

4. Wenn also Eltern die Wolsahrt ihrer Kinder überhaupt, geistliche und ewige insonderheit, zu besorgen verbunden sind, notwendig erfordert, daß sie Gott und seinen Rath und Will- ihrer Seligkeit erkennen lernen, und es die Pflicht der Eltern Kinder zu dieser ihnen so heilsamen und unentbehrlichen Er- u bringen: so sind sie verpflichtet, wenn sie selbst nicht im- ind, sie darin zu unterrichten, sie durch andere unterrichten zu d ihnen alles zu verschaffen, was dazu erfordert wird: und die- ltern, die das nicht thun, versündigen sich auf die unverant-

Beise, und werden an dem Verderben ihrer Kinder schuld; ne desto schwerere Strafe nach sich ziehen muß, je größer ihre pkeit zur Leistung dieser vornehmsten Pflichten gegen ihre Kin- Nichts desto weniger lehret eine betrübte Erfahrung, daß so rn der Lauren-Kinder diese ihre theure Pflichten solchergestalt und veräümen, daß sie vielmehr selbst diejenigen werden, die rricht ihrer Kinder, theils aus irrigen Begriffen, theils aus Bos- und wann aber auch wol, in Rücksicht auf ihr Unvermögen,

Bald glaubt der Bauer, so viel seine Kinder in ihrem Stande i, möchten sie leicht lernen; Bald ist er mit dem Schulmeister, urtherricht und seiner Lehrart, nicht zufrieden; Bald giebt er vor, der wären ihm, zumal des Sommers, in der Arbeit unentbehr- gleich die Erntezeit noch nicht angegangen ist; Er verleugnet

das wahre Alter seines Kindes, um auch dadurch noch einige ewinnen; und endlich höret man von denen, die viele Kinder ch nicht selten die Klagen: daß die Noth sie triebe, ihre Kin- der Schule zu nehmen, und die ältesten, die dienen können, zu weil sie ihnen kein Brod schaffen könnten. Allen diesen Aus- und Entschuldigungen ist in der nachgesetzten Schul-Ordnung hin- egegnnet, und möglichst dafür gesorget worden, daß den Eltern ung vorgedachter ihrer Pflichten auf alle nur thunliche Weise werden möge.

5. Schulen sind solche Oerter, darinn die Jugend in dem, was ihr leiblichen und äußern sowol als geistlichen Wolsahrt zu wissen in guten Sitten, Künsten und Wissenschaften, durch solche Perso- wiesen wird, welche die zu diesem Geschäfte nötige Fähigkeit und leit besitzen, und dies bereits erwiesen haben.

6. Die Kinder kommen überhaupt unwissend auf die Welt. sie ohne Unterricht und Anweisung aufwachsen sollten, so würde ihnen und dem Viehe kein großer Unterschied seyn. Wir sehen er leider! solche Menschen, die so unglücklich gewesen sind, daß Jugend entweder gar keinen oder doch wenigen und nicht zu- Unterricht erhalten haben, und an ihnen zeigt sich, was ein ohne Unterricht und Unterweisung sey. Wie aber überhaupt wissend auf die Welt kommen, so sind sie insonderheit in dem, was : Wolsahrt betrifft, und in den Dingen, die ihnen zur Eeligkeit zu ig sind, unwissend. Sie bedürfen also in alier Absicht Unterricht. n unterrichtet werden, wenn sie in den Stand gesetzt werden sol-

len, ihre leibliche oder äussere, und geistliche oder ewige Wolsahrt zu bestim- dern. Eltern sind verbunden, nicht nur, so lange ihre Kinder selbst dazu unfähig sind, für die gesamte Wolsahrt derselben zu sorgen, sondern auch für die zur Besorgung ihrer eigenen Wolsahrt aufs zukünftige fähig und geschicklich zu machen; und da sie dazu immer unfähig bleiben würden, wenn sie keinen Unterricht, keine Anweisung erhielten: so sind Eltern verpflichtet, ihnen solchen Unterricht entweder selbst zu erteilen, oder wenigstens dafür zu sorgen, daß er ihnen erteilet werde.

§. 17. Nicht alle, ja die wenigsten Eltern, sind selbst im Stande, ihre Kinder so zu unterrichten, wie es ihre Pflicht mit sich bringet, und die Wolsahrt der Kinder erfordert. Sie haben entweder die dazu nöthige Fähigkeit nicht, oder die äussern Umstände, in welchen sie stehen, halten sie davon ab, und hindern sie an diesem wichtigen und nöthigen Geschäft. Der Unterricht der Kinder aber bleibt gleichwol notwendig, und er muß also, wenn er von den Eltern nicht selbst besorget werden kann, durch andere besorget werden, für deren Unterhalt und äussere Wolsahrt die Eltern der Kinder zu sorgen, um so viel mehr verbunden sind, je wichtiger die Sorge ist, welche den Eltern durch sie abgenommen wird, und je grösser also die Verbindlichkeit der Eltern gegen sie seyn muß.

§. 18. Schulen sind also notwendig, und ihre Notwendigkeit gründet sich theils auf die Unfähigkeit einiger Eltern, das zu thun, was sie doch zu thun schuldig sind, theils auf die Unmöglichkeit, die sich bey andern findet, dieses Geschäfte vorzunehmen, wenn sie gleich die dazu nöthige Fähigkeit und Geschicklichkeit haben. Und was würde aus dem Erdboden, was würde aus den Menschen bey so bewandten Umständen werden, wenn keine Schulen wären, die das ersetzen, was den Kindern durch die verschiedenen Umstände ihrer Eltern abgeht.

§. 19. Die Vorsorge der Obrigkeiten, als der allgemeinen Landes Väter, erstreckt sich daher billig und vorzüglich auf die Schulen. Unterthanen sündigen auch doppelt, wenn sie diese Vorsorge nicht erkennen und von derselben einen vor sie und ihre Kinder heilsamen Gebrauch zu machen suchen. Obrigkeiten würden aufhören, das zu seyn, was ihr Name bedeutet, und was sie nach den Absichten dessen, der zugleich der Herr aller Herren und der Vater ist über alles was Kinder heissen seyn sollen, wenn sie der Pflicht vergessen wolten, die eine ihrer wichtigsten und vornehmsten ist, und darin bestehet, daß sie für den Unterricht ihrer Unterthanen, und die Beförderung ihrer Wolsahrt durch denselben, sorgen müssen. Alle Anstalten aber, die eine weise und gottselige Obrigkeit deswegen machet, sind vergebens, und erreichen ihre Absicht nicht, wenn sie von Unterthanen nicht recht gebrauchet und angewendet werden.

§. 20. Eine für die Wolsahrt ihrer Unterthanen väterlich besorgende Obrigkeit sorget daher billig dafür, daß ihren Unterthanen es weder an Gelegenheit fehle, selbst unterrichtet, und in der Erkenntniß dessen, was ihnen zu ihrer wahren Wolsahrt zu wissen nötig ist, weiter geführt, so auch ihren Kindern, in allen nützlichen und nöthigen Dingen unterwiesen zu werden. Sie sorget daher und muß sorgen, nicht nur, daß allen halben Schulen angeleget werden, wo solche nötig sind, sondern daß der Unterricht der Jugend auch solchen anvertrauet werde, die alles haben

erfordert wird, und die Einrichtung des Unterrichts so gemacht, daß die Anstalten so gemeinnützig werden, als sie werden können. Die Obrigkeit leget Schulen an, bestellet die Lehrer, und läßet die auf die beste, bequemste, und vorteilhafteste Art einrichten; und ist glücklich, daß eine Obrigkeit hat, welche die Schulen einer Aufmerksamkeit würdiget, und daß eine ihrer größesten und wichtigsten Sorgen seyn läßet, daß dieselben entweder angeleget, bestellet, und vorteilhaft eingerichtet werden. Der Einfluß der ist so allgemein, daß man es an den Einwohnern eines ganzen merket, wenn es gute oder schlechte Schulen hat, und es ist einer der wichtigsten Vorzüge eines Landes, wenn es zureichende und wol eingerichtete Schulen hat.

11. Unser Land genießet dieser Glückseligkeit und dieser erheblichen Vorzüge unter der Regierung seines wahren Vaters, des Durchlauchten Fürsten und Herrn, Herrn CARL, der, nach so vielen andern, welche das Land bereits von seiner Vorsorge für die geistliche Wohlfahrt seiner Unterthanen und den Unterricht der Lieben aufzuweisen hat, dieselbe eben dadurch aufs neue beweiset, daß durch seinen Befehl diese allgemeine Land-Schul-Ordnung aufgesetzt worden, und nach derselben die sämtlichen Schulen des Landes so eingerichtet werden sollen, wie es die Wohlfahrt der Jugend, und die Absicht der Schulen selbst, erfordern und mit sich bringen.

12. Die Einwohner dieses Landes würden also die größte Unbill gegen Gott und ihre höchste Landes-Obrigkeit begehen, wenn sie die Vorsorge ihres Fürsten nicht mit dem größten Danke erkennen, von derselben zeugende Anstalten zum Besten ihrer Kinder gesondern sie durch hartnäckige Widerspenstigkeit fruchtlos und nutzlos machen wolten. So wenig der Herr dieses ungestraft lassen kann, wenig kann eine gottselige Obrigkeit dagegen gleichgültig bleiben; sie müssen haben also eine ihrer Bosheit gemäße Abndung zu erlangen, welche die zum heilsamen Unterricht ihrer Kinder gemachten Anstalten nicht brauchen, und ihre Kinder nicht nur nicht dazu anhalten, sondern es ihnen theilhaftig werden, der ihnen dadurch angeboten wird, sie auch wol gar unter allerley nichtigen Vorwande davon ab-

13. So notwendig aber die Schulen sind, so nützlich und heilsam sind sie auch. Dieses bedarf keines Beweises. Sie machen uns zu Menschen, sie machen uns geschickt, unsere gesamte Wohlfahrt zu erhalten und zu befördern, sie unterrichten uns insonderheit in den Wissenschaften, ohne deren Erkenntniß keine wahre Wohlfahrt und Glückseligkeit ist und statt findet. Und was braucht es mehr, zu beweisen, daß Schulen nützlich und heilsam sind? Sie werden aber desto nützlicher und heilsamer, je geschicktere Männer zu diesem Geschäfte des Unterrichts dazugewählet und bestellet werden, je genauer auf den Unterricht und je vorteilhafter und bequemer alles eingerichtet wird. Und in Zukunft aufs möglichste wird gesorget werden, daß der Unterricht der Jugend keinem anvertrauet werde, der die dazu nötige Tüchtigkeit hat, und die Verfügung bereits gemacht ist, daß es an jedem dazu zubereiteten Lehrern nicht fehlen kann; so gehet die

Abſicht nachgeſetzter Ordnung inſonderheit auf den rechten Gebrauch ſelben, und deren nützlichſte und bequemſte Einrichtung an allen dieſes Landes. Braunschweig den 20ſten Septemb. 1753.

Von Gottes Gnaden Wir, G. A. R. E. Herzog zu Braunschweig und Lüneburg. Zügen hiermit zu wiſſen: Demnach Wir während der Zeit Unſerer Herrſchung Landesväterlich dafür geſorget haben, daß das Schul-Weſen in den groſſen kleinen Städten Unſerer Herrſchl. Lande auf einen guten Fuß geſetzt, und daß eine der wichtigſten, und in das allgemeine Wohlfeyn eines Staats den g. Einfluß habenden öffentlichen Landes-Anſtalten, möglichſt wol und heilsamlich richtet werden möge: So ſind Wir billig mit gleichmäſſiger Landesväterlichen ſals auch dahin bedacht, daß die Elumohner auf dem platten Lande, auf ein ihrem gemäſſe Art, mit den Bürgern und Einwohnern in den Städten ſich hienach Vorſtellung und Vorſtellungen zu erſticken haben mögen. Wir haben in ſolcher ſicht von Unſerm Herrſchlichen Conſistorio zu Wolfenbüttel gnädigſt verlanget, daß dieſe Sache in genaue Erwägung zu nehmen, und ein nützliches Urtheil darüber ſtellen. Nachdem nun ſolches geſchehen, und Uns von demſelben der Entwurf der Ordnung für die Schulen auf dem Lande überreicht worden; ſo haben Wir auf den Uns dieſerhalb geſchehenen unterthänigſten Vortrag, gnädigſt genehmigt, wie ſolche von Wort zu Wort also lautet:

Schul - Ordnung.

Erſtes Capitel.

Von den Schülern, oder den Kindern, welche die Schulen beſuchen.

§. 1. Unter den Schulen ſelbſt iſt zwar ein groſſer Unterſchied, darin aber kommen ſie inſgesamt überein, daß in denſelben die Kinder in ſolchen Dingen, Künſten und Wiſſenſchaften unterrichtet wird, in welchen ihrer entweder äuffern und zeitlichen, oder geiſtlichen und ewigen ſahrt gehören. Die Landſchulen, auf welchen dieſe Ordnung inſonderheit gehet, zielen inſgesamt nur darauf ab, daß die Jugend im Lesen, Schreiben, Rechnen, Chriſtenthume, und einigen andern, Landleuten zu nützen, Dingen unterwieſen werde. Selten bringen es die, dieſen Schulen beſuchende, Kinder weiter, als daß ſie die vornehmſten Wahrheiten der Religion faſſen, etwas ſchreiben und rechnen lernen, und es iſt viel erreicht, wenn nur dieſes erreicht wird. Ein mehreres kann in dieſen Schulen nicht wol geleistet werden, und wer verlangt, ſeine Kinder mehr lernen ſollen, der findet dazu in kleinen und groſſen Städten Gelegenheit genug.

§. 2. Die erſten Jahre, die Jahre der Jugend, ſind unſer die bequemſten, Unterrichte von allen Arten anzunehmen, und ſie ſind auch inſonderheit dazu angewendet werden. Kinder ſind einer Tafel gleich, auf die am leichtesten allerley geſchrieben werden kann. Herz gleichet einem Acker, welchen, wenn er nicht in Zeiten mit Saamen beſäet wird, das Unkraut, dazu der Saame in ihm liegt, wüſtiget, und dergestalt einnimmt, daß es hernach, wenn dieſes erst hand genommen hat, ſehr ſchwer wird, etwas Gutes hinein zu bringen. Die Bearbeitung der Kinder muß also in Zeiten angefangen werden.

selben nicht verwildern, und die Bearbeitung, wo nicht unmöglich sehr schwer gemacht werde, und Eltern handeln unverantwortlich den Unterricht ihrer Kinder aufziehen, und die Bosheit überhand nehmen lassen, ehe sie daran denken, daß ein guter ^a ihr Herz gebracht werde. Ein Umstand kommt noch dazu, insonderheit auf dem Lande, notwendig macht, daß der Unterricht in Zeiten, und so bald es die Fähigkeit der Kinder läßt, angefangen werde. Landleute können ihre Kinder eher in ^h Berrichtungen gebrauchen, als andere, und ihre äussern Umstände es oft, daß sie ihre Kinder zu Hülfe nehmen müssen.

Es muß also zum Unterricht der Kinder, insonderheit auf dem Lande, gebraucht werden, in der die Kinder entweder noch gar keine oder keine erhebliche Dienste leisten können. Eltern von einiger Erkenntniß Gottes, und Billigkeit, werden sich auch gerne bedarfen, daß sie um eines geringen Vorteils willen ihre Kinder von der Schule abhalten, und sie dadurch an dem nöthigsten, an der Verbesserung, was ihnen zu ihrer Seligkeit zu wissen unentbehrlich ist, verberben, sondern ihnen die dazu nöthige Zeit gönnen müssen.

Ob nun aber gleich die Fähigkeit der Kinder sehr verschieden, auch die Kräfte des Leibes nicht bey allen auf eine gleiche Weise, folglich auch das Jahr eben so wenig genau und allgemein werden kann, in welchem Kinder anfangen können, den Unterricht zu fassen, als die Zeit, zu der sie den übrigen eine erhebliche zu leisten anfangen können: so kann man doch gewiß annehmen,

dass Kinder, die vier Jahre alt sind, in die Schule geschickt werden können, und daß vor dem 14ten Jahre Eltern nicht viel Haus- und Feldarbeit von ihnen fordern können. Es ist zwar an dem, daß viele

ihre Kinder viel früher, und wenn sie kaum einige Jahre alt mancherley Weise zu nutzen suchen, und auch wirklich nutzen. Die Dienste aber, die ihnen Kinder unter 14 Jahren leisten, sind, und die Geschäfte, zu deren Ausrichtung sie in diesen Jahren nicht zu werden pflegen, sind von der Art, daß sie nicht beständigen, sondern nur dann und wann vorkommen, eine kurze Zeit und grössten Theils an der von dem Unterrichte freyen Zeit werden, und also auch mit dem Schulgehen wol bestehen können, wenn aber auch Eltern ihre Kinder, vor der vorher bestimmten Zeitändig in ihren äussern Berrichtungen und zu ihren zeitlichen Bedürfnissen brauchen könnten: so können sie dieses doch ohne Verletzung ihrer besten und vornehmsten Pflicht gegen ihre Kinder nicht thun.

Eltern, verbunden sind, auch für die Seelen ihrer Kinder, und dieselben insonderheit, zu sorgen, und sie also zu der Erkenntniß der Wahrheit zu bringen, ohne deren Erkenntniß die wahre Botschaft Gottes nicht möglich ist: so müssen sie notwendig denselben die Erlangung einer solchen Erkenntniß nöthige Zeit gönnen; und es ist zu ihrer Entschuldigung und Rechtfertigung hin, wenn sie diese grösste Pflicht unterlassen und veräumen. Da nun die erste der Jugend zur Erlangung einer solchen Erkenntniß die besten

Zeiten sind; Eltern auch in dieser Zeit ihre Kinder am wenigsten in andere Berrichtungen gebrauchen können: so sind sie verbunden, diese Jahre ihren Kindern dazu

insonderheit zu lassen, daß sie in denselben in denen ihnen zu nötigen und nützlichen Dingen unterrichtet werden, und ihnen der Unterricht nicht eher zu entziehen, als bis sie nach dem Zeugniß der die das beurteilen können, hinreichenden Unterricht erhalten, und ihn recht gefasset haben. Die Jahre zwischen dem 4ten und 14ten Jahre müssen also insonderheit auf den Unterricht der Jugend verwandt werden, obgleich nicht gefodert wird, daß Eltern diese Zeit hindurch Kinder den ganzen Tag in der Schule lassen, und sie zu sonstiger Verrichtung gebrauchen sollen; denn dieses würde selbst für die Kinder nicht rathsam, und ihrer Gesundheit nachtheilig seyn. Es ist gewiß, wenn ein Teil eines jeden Tages darauf verwendet wird, und so wird auch nur gefodert. Im folgenden wird die Zeit, die darauf verwandt ist, genauer und deutlicher bestimmt werden. Es ist schon ein nicht seltener Einwurf der Eltern, die mit vielen Kindern gesegnet sind, daß sie dieselben nicht alle ernähren könnten, und daher die ältesten davon bey andern vermieten müßten, mithin nicht im Stand wären, dieselben so lange in die Schule gehen zu lassen, bis sie die Tische des Herrn gehen könnten. Um auch hierunter zu Hülfe zu kommen, wird solchen armen Eltern die Vermietung ihrer Kinder, mit folgender Einschränkung, gestattet: a) sollen die Eltern solches dem Prediger anzeigen; b) muß das Kind so vermietet werden, daß es Lohn, nur ums Brod dienet; c) dahingegen soll es sein Brodbettel wenigstens 2 Stunden in die Schule schicken, und dem Schulmeister das halbe Schulgeld bezahlen; d) die Gemeinde ist zu ermahnen, für die Kleidung solcher Kinder aus christlicher Liebe zu sorgen, allenfalls solche aus den Armen Anstalten zu bestreiten; e) wenn der Vater gäbe, daß er keine Gelegenheit wüßte, sein Kind auf eine solche Art zu vermieten, muß der Prediger sich es angelegen seyn, und durch den Prediger dafür sorgen lassen.

§. 4. Ob nun gleich christliche, vernünftige und billige Eltern in Betrachtung der Pflichten, die sie ihren Kindern schuldig sind, Kinder von selbst, so bald es möglich ist, in die Schule schicken, sie unterrichten, auch diesen Unterricht so lange fortsetzen lassen, den, bis ihre Kinder die, zu ihrer Wolsahrt nötige, Erkenntniß erlangt haben, und also damit auch wol eher, als mit dem 4ten Jahre aufhören, und länger, als bis zum 14ten fortfahren lassen wollen, so ist doch, um derer Willen, die in Beobachtung ihrer Pflichten läßig und säumig sind, nötig, daß eine gewisse Zeit zum Unterrichte der Kinder vest gesetzt, und darüber ernstlich gehalten werde, diese Zeit auch wirklich dazu gebraucht und angewendet werden muß. Obrikeiten, als Pfleger des Landes, sind nicht nur befugt, sondern auch verbunden, diejenigen Eltern, die aus eigenem Triebe Kinder diese Zeit hindurch nicht in die Schule schicken, dazu anzuhalten, und also das zu ersetzen, was den Kindern an ihren natürlichen Eltern abgeht. Des Herzogs, unsers gnädigsten Herrn Durchlauchten gnädigster und ernstlicher Wille ist daher, daß alle Kinder des Landes, so bald es ihre Kräfte leiden, in die Schule geschicket, und einem vierjährigen Alter derselben, den Kindern nicht weiter zu sehen, und sie vor dem 14ten Jahre nicht ganz wieder heraus ge-

en sollen. Und wie die Verfügung zugleich gemacht wird, dem folgenden erhellet, daß die hierin säumige und unver-
 h gleichgültige und nachlässige Eltern, durch Straf- und
 tel zu ihrer Schuldigkeit angestrenget werden; also sollen die
 en jedes Orts, bey Vermeidung der Ungnade des Herzogs
 genehmer Verfügungen, ernstlich, nachdrücklich und sträflich
 halten, daß Ihro Durchlauchten gottselige Absicht erreicht
 d daher die nachlässigen und säumigen Eltern zur Beobachtung
 ht in dieser Absicht mit allem Ernste anhalten; diejenigen,
 von zu berichten verbunden sind, gerne hören, und den an-
 Rängeln abzuhelpen suchen, auch darüber halten, daß den
 tern eines jeden Orts das nachher zu bestimmende Schulgeld
 jedem Kinde, das über 4 und unter 14 Jahren ist, richtig
 ntlich gereicht werde. Damit auch die Eltern das Alter
 der gegen den Prediger nicht verleugnen können; so soll die-
 dentliches pastoralisches Kinder-Verzeichniß halten; wie das

dazu am Ende der Ordnung sub D. beygefüget ist. Wegen
 s der Kinder, die im Dorfe geboren sind, hat es keine
 leit; der Prediger darf nur das Kirchenbuch aufschlagen, so
 r dadurch die Gewißheit von dem wahren Alter der Kinder.
 r Häuslinge, die von einem Dorfe zum andern ziehen, und
 er, die an andern Orten getauft sind, mitbringen, hat es
 würigkeit. Eben so verhält sich, wenn ein Mann oder eine
 : schon Kinder haben, von andern Orten her in einen Hof

Damit also der Prediger des Orts von dem Alter der
 cher neuer Ankömmlinge jederzeit gewiß seyn, und das oben
 ebene pastoralische Verzeichniß der Kinder darauf mit ein-
 ne, sollen alle solche neue Ankömmlinge eines Dorfs, die
 ben, angehalten werden, sogleich bey ihrer Ankunft die Tauf-
 rer Kinder dem Prediger des Orts, wohin sie sich begeben,
 igen, damit nicht nur der zeitige Prediger alle Kinder sei-
 inde gleich übersehen könne, sondern auch der Nachfolger im
 r sonst die Gemeinde und alle Kinder derselben so gleich
 kennen lernen kann, ein richtiges Verzeichniß derselben vor-
 ige. Diese Taufscheine sollen umsonst erteilet, und allensals
 Papier bezalet werden.

aber dennoch des Herzogs, unsers gnädigsten Herrn Durchl.
 terliche Absicht noch nicht erreicht wird, wenn gleich alle
 ren Kindern auf die vorhin bestimmte Weise in die Schule
 ondern wenn dieses geschehen soll, auch nötig ist, daß die
 vol bestellet, und die bestellte Schulmeister zur Beobachtung
 ht angehalten werden; so soll auch denen gezeigt werden,
 h in ihrem Amte zu verhalten haben, und was von ihnen
 werden könne, und müsse, wenn die bey der Einrichtung der
 en vorwaltende Absicht erreicht werden soll.

Zweites Capitel.

Von den Schulmeistern.

§. 5. Der Schulmeister ist diejenige Person, der auf den die der Unterricht der Jugend anvertrauet wird. Er muß daher nicht nur die dazu erforderliche Geschicklichkeit haben, sondern auch in seinem ganzen Verhalten sich so bezeigen, daß er ein Vorbild der Frömmigkeit seyn kann, die ihm anvertrauet ist, und für die er einst den höchsten Rechenschaft geben muß.

§. 6. Die Schulmeister haben also insonderheit sich eines sorgfältigen Wandels zu befleißigen, und sich vor alle dem sorgfältig zu hüten, was die Frucht ihres Amtes hindert, und sie bey ihren Schülern sowol als den Eltern derselben anstößig machen könnte; hüten sich des aus allen Kräften und nach allem Vermögen zu verhindern, daß diejenigen, welche von ihnen unterrichtet werden, das an sich selbst sehen mögen, was sie, nach Anleitung des heiligen Wortes und des daraus genommenen Catechismi, von ihnen fordern. Eine reine und ungeheuchelte Furcht Gottes, eine aufrichtige Liebe zu Gott und ihrem Nächsten, muß in ihrem ganzen Verhalten herrschen, und ihren ganzen Wandel zieren, damit die ihnen anvertraute Jugend auch durch ihren Wandel erbauet, und zur Nachfolge gebracht werde. Wenn sie von Gott und göttlichen Dingen reden und handeln, muß dieses mit der größesten Ehrerbietigkeit geschehen, das auch dadurch die Jugend mit einer rechten Ehrfurcht gegen das höchste Wesen erfüllet werde. Sie werden sich beständig erinnern, sowol, wie viel es auf sich habe, ein kleines Kind zu erziehen, als auch, daß, wann ihr Pflegen und Begießen nicht vergeblich und nutzlos seyn solle, das Gedeihen vom Herrn dazu kommen müsse, daß sie vorzüglich wandeln, und den Herrn um den Beystand und guten Geistes und um seinen Segen beständig und inbrünstig anrufen. Diesen Segen und Beystand des Höchsten werden sie sich bey dem jedesmaligen Anfange ihrer Arbeit inbrünstig erhalten, und die ihnen anvertraute Jugend Gott oft in andächtigem Gebete empfehlen, und ihm für den ihnen geleisteten Beystand bey dem Fortschlusse ihrer Arbeit herzlich danken, mithin dieselbe auch niemals im Vertrauen auf ihre eigene Tüchtigkeit anfangen, und sich selbst zuschreiben, sondern für alles den Herrn ihren Gott preisen.

§. 7. Mit denen, unter welchen sie wohnen, werden sie freundlich leben, und so viel an ihnen ist, mit allen Menschen Frieden halten, sich nicht über andere erheben, jederman lieblich und freundlich begegnen, mit den Eltern der Kinder, welche ihnen anvertrauet sind, diese ihrer Kinder wegen oft in Liebe reden, ihnen von dem Fortschreiten und Zunehmen der Kinder Nachricht erteilen, sie, im Fall die Kinder die Schule nicht ordentlich besuchen, desfalls auch freundlich besprechen, und zur Beobachtung ihrer Pflichten ermahnen, und überhaupt gegen jederman so verhalten, wie es ihr Amt erfordert, und wie sie das Wort Gottes anweist.

§. 8. Ihrer Obrigkeit, sowol der höchsten Landes Obrigkeit, als auch der Obrigkeit des Orts, an welchem sie wohnen, werden sie gehor-

Gehorsam leisten, und die Befehle derselben aufs genaueste ohne rede und Murren zu befolgen, und dadurch die Kinder thätig machen, daß die Obrigkeit von Gott gesetzt, und daß derselben sich widersetzen nichts anders sey, als sich göttlicher Ordnung widersetzen.

§. 9. Dem Superintendenten, unter dessen Aufsicht sie stehen, sollen sie alle schuldige Hochachtung und Ehrerbietigkeit erweisen, seine Anweisung folgen, sich nicht selbst weiser dünken, ihm von dem Stande und der Beschaffenheit ihrer Schule, so oft er es verlangt, Bericht erteilen, sich nach den, ihnen von demselben gegebenen, Vorschriften genau richten, ohne sein Vorwissen in der Schule nichts anders als sich keiner andern Bücher bedienen, als die er ihnen entweder zu lesen befohlen, oder deren Gebrauch er doch genehmiget hat, und die Verzeichnisse, deren hernach gedacht wird, richtig und ordentlich zu liefern, und sich in allen Stücken gegen ihn so zu bezeigen, daß er Betragen gegen jederman verantworten können.

§. 10. Dem Prediger des Orts, an welchem sie leben, sollen sie mit aller Hochachtung und Ehrfurcht begegnen, und die-Ins-sonderheit, wenn er ihre Schulen besucht, beweisen, sich bey ihm in bedenklichen Fällen Rathes erholen, und seinem Rath folgen, die Verzeichnisse, deren hernach gedacht wird, so oft er es verlangt, vorzeigen, und zur bestimmten Zeit richtig und ordentlich einliefern, nichts in der Schule eigenmächtig und ohne sein Vorwissen anders einzuführen, ihn in schweren Vergehungen der Jugend zu unterstützen, und ohne sein Vorwissen nichts von Erheblichkeit vorzunehmen, es ihm jedesmal richtig und vorher anzeigen, wenn sie nicht einen Tag, sondern auch nur einige Stunden, Krankheit oder andern wichtigen Ursachen wegen, ihre Schule müssen ausfallen lassen, ihm von dem Ausbleiben und ganzen Verhalten eines jeden Kindes Ins-sonderheit Nachricht geben, und sich seinen Beystand bey nachlässigen und säumigen Eltern erbitten, und ihm überhaupt in allem, was er in Absicht auf ihre Schule ordnet und verlangt, und dieses ohne Verzug und Widerwillen auszurichten suchen.

§. 11. Gegen die ihnen anvertrauten Kinder haben sie sich als Väter ihre eigene zu beweisen, und sie in der Zucht und Vermahnung Gottes zu erziehen, und sich alles dessen sorgfältig zu enthalten, wodurch derselben auf irgend einige Weise anstößig seyn könnte, und in allen Stücken ein gutes Exempel zu geben. Ins-sonderheit sollen sie sich zu hüten, daß sie sich theils nicht auf eine ungeziemende Weise mit ihnen gemein machen, theils aber auch nicht zu hart gegen sie seyn.

Und ob sie gleich, die Bosheit der Jugend zu strafen, Freyheit zu lassen, so haben sie sich doch sorgfältig zu hüten, daß solches theils nicht zu Zorn, theils nicht auf eine solche Art geschehe, die mehr schadet als nützt. Leichtsinzigkeit und Kladderhastigkeit, die der Jugend eigen sind, sollen sie von Bosheit zu unterscheiden wissen. Gehe sie ein Kind zu strafen, sollen sie dasselbe billig davon zu überzeugen suchen, daß es es verdient habe, und ihm zeigen, wodurch das geschehen sey: daß die Strafe die gewünschte Wirkung habe, und ein Kind sich vor einem andern Verhalten aufs künftige desto besser hüten lerne. Aller Glück-

und Schimpfwörter sollen sie sich sowol, als des Schlagens an den Füßen und die Schienbeine enthalten, und nicht eher zu wüthlicher Schreien, bis sie gelindere Mittel versucht, und dieselben fruchtlos gefunden haben. Ermahnen, Warnen und Drohen, muß vor den urchen Strafen vorher gehen. Bey dem Lernen haben sie die Fähigkeiten der Kinder sorgfältig zu unterscheiden, und nicht mehr zu fordern, als selbe zu leisten im Stande sind. Zur Ehrfurcht vor Gott, zur Gehorsamkeit, zum Gehorsam und zur Liebe gegen ihre Eltern und Lehrer, werden sie die ihnen anvertraute Kinder in Zeiten zu gewöhnen, und mit Wort und Wandel zu reizen, ihnen auch überhaupt ein gutes Werk zu werden suchen.

§. 12. Die Treue ist die vornehmste Eigenschaft eines Schulmeisters, und er beweiset dieselbe, wenn er alle seine Kräfte und seine Zeit dazu anwendet, daß die Absicht seines Amtes erreicht, und die ihm anvertraute Jugend wol unterrichtet werde. Er muß daher nicht nur die ganze Zeit, die zum Schulhalten bestimmt ist, zum Unterrichte der anvertrauten Jugend wirklich anwenden und brauchen, sondern dieselbe auf die vorteilhaftigste Art einzuteilen suchen. Die Schulen sollen daher, bey Verlust ihres Dienstes, nicht nur die Schule mit der Schläge der Stunde, da sie anzufangen ist, wirklich anfangen, und eher, als bis die Zeit wirklich verlossen ist, beschließen, sondern keine Stunde ohne dringende Notwendigkeit, und ohne daß sie vorher wenigstens ihrem Prediger angezeigt haben, und von dem entschuldiget worden sind, ausfallen lassen, und während der Schullehre, weder von ihren Kindern entfernen, und den Unterricht der Kinder ihren Frauen oder sonst jemand auftragen, noch auch sonst in der Gegenwart einiges Gewerbe und ihre etwa gelernte Handarbeit treiben, auch alles vermeiden, wodurch die Aufmerksamkeit der Kinder gestört, und ihr Zunehmen gehindert werden könnte.

§. 13. Damit aber die Schulmeister wissen, wornach sie sich zu richten haben; so soll ihnen nicht nur die Zeit, mit der ihre Schulen anfangen und endigen sollen, bestimmt, sondern auch zugleich angegeben werden, was sie in derselben, und wie sie es zu treiben haben.

§. 14. Auf dem Lande aber sind Winter- und Sommerschulen zu unterscheiden. Die Winterschulen werden von Michaelis bis Ostern gehalten, die Sommerschulen von Ostern bis Michaelis gehalten. Beide halten zwar, was die Hauptsache betrifft, mit einander überein; jedoch mit Rücksicht auf die Sommerschulen, den Visitatoribus frey gelassen, nach Umständen jedes Orts zu bestimmen, wie viel Tage dem Schulmeister der Erntezeit zur Ernte frey zu lassen sind.

§. 15. Was die Winterschulen, welche von Michaelis bis Ostern gehalten werden, betrifft; so ist des Herzogs, unsers gnädigsten Durchlauchten gnädigster Wille, daß dieselben in Höchst Dero Land Morgens um 8 Uhr, und Nachmittag um 1 Uhr angefangen, Vorabend um 11 Uhr, und Nachmittag um 3 Uhr geschlossen, folglich 5 Stunden gehalten werden sollen. Der Schulmeister muß sich allerdings so einrichten, daß er, so bald es 8 und 1 Uhr geschlagen anfängt, und nicht eher aufhöret, bis die bestimmte Stunden ganz völlig verlossen sind. Es sollen hier keine Entschuldigungen gelten.

die Kinder um 8 und 1 Uhr noch nicht insgesamt beysam, so fängt der Schulmeister dem ohngeachtet mit den daseyend merket die langsamen und zuspät kommenden auf die bestimmende Art, und zu dem ihm bekannt zu machenden Zwecke gewissenhaft an. Und damit die Schulmeister hierinn ihre besser beobachten, so wird der Prediger eines jeden Orts zu merken, und den Schulmeister, falls er ihn lässig finden, erstlich in Liebe und Sanftmut erinnern, wenn dieses aber sollte, es gehörigen Orts melden, damit der Schulmeister zur Erfüllung solcher seiner Pflicht angehalten werden könne, der auch unangelegungen zu gewarten hat, wenn er es so weit kommen lässet.

Der Unterricht in den Schulen, wird sowol im Winter als sowol Vor- als Nachmittag, mit Gesänge und Gebet angefaßgeschlossen. Die Superintendenten haben den Schulmeistern in Lectionen alle Vierteljahre eine Vorschrift zu geben, was an Tage aus der Bibel zu lesen, und welche Gesänge, ganze oder auch, welche Verse daraus gesungen werden sollen. Der er lässet also diejenigen Gesänge oder Verse singen, welche in List auf jeden Tag geordnet sind. Er hat sich auch dahin zu, daß er die nicht gar zu bekannten Melodien zusörderst selbst ste darauf auch den Kindern wieder bekannt mache, damit alle eres Gesangbuchs ohne Unterscheid in den Kirchen gesungen men. Und damit alle Kinder, auch die, welche noch nicht leait singen können, so liest der Schulmeister immer einen ganalben Vers deutlich und laut vor, und singet das vorgelesene auf mit den Kindern. Wenn das Lied oder ein Stück desselgen ist, lässet er die Kinder den Morgensegen und einige anle beten, und die größern darauf ein Capitel aus der Bibel he er seine Lection würklich anfängt. Bey Vorlesung der Ca- der Bibel folget der Schulmeister der ihm von dem Superin- erteilten Vorschrift, was auf jeden Tag im Jahre zu lesen ist.

Beschlüsse der Schule lässet er abermals beten, und darauf einige Verse aus einem Liede singen. Nachmittage fängt er mit einem Tisch- oder Lobgesange, oder einigen Versen aus en Liede an, und beschliesset die Schule mit Gesang und Ge-

Morgens lässet er, gleich nach dem Bibellesen, ein Hauptstück t Catechismi entweder deutlich auswendig hersagen, oder vor- it die größern dadurch den kleinen Catechismus beständig wie- die kleinen aber nach und nach, durch das beständige hören, ie auswendig lernen.

7. Da auch viel daran gelegen ist, daß die Kinder bey Zeiten e sie eine Predigt brauchen sollen, so hat der Schulmeister die ht nur dazu anzuweisen, sondern sie auch dahin anzuhalten, ch etwas aus der Predigt merken, und dieselbe den Montag) nach dem Gebet wiederholen müssen. Er kann dieses leicht wenn er einige von den größten Kindern in der Kirche nahe gen lässet, und sie durch ein Zeichen erinnert, wenn sie das mminende merken sollen. Wenn er auch selbst das wichtigste ürdigste aus der Predigt aufschreibt, und dis bey der, .m

Montage darauf vorzunehmenden, Wiederholung zu Hülfe nimmt, so er es auch hierinn in kurzer Zeit weiter bringen, als mancher da. Er thut wol, wenn er bey dieser Wiederholung die Kinder anweist, sie das gehörte sich zueignen und sonst eine gehörte Predigt nicht brauchen sollen, welches in einigen Minuten geschehen kann, und sehr grossen Nutzen hat. Diejenigen Kinder, welche schreiben müssen etwas, und zwar das wichtigste, aus der Predigt unter Anweisung aufschreiben, die übrigen aber etwas, einen Spruch oder gleichen, behalten. Und damit dieses desto besser geschehen könne, möge, so sollen sich die sämtlichen Schulkinder, nur die kleinsten, welche die Buchstaben und das Buchstabieren noch lernen, als welche unter Aufsicht der Eltern überläßt, ausgenommen, in dem Schulhause vor Predigt versamen, und darauf von dem Schulmeister ordentlich in Kirche geführt, und an ihre Stelle zur Ruhe und Stille gebracht werden, ehe der Gottesdienst angehet, damit es dabey desto ordentlicher gehe. Wer sich dazu nicht einfindet, wird von dem Schulmeister als einer der die Schule versäumet, angemerket, und gehörigen Orts gezeiget; und gilt also hier alles, was nachher von Versäumung der Schule angeführet werden wird. Bey den Kinderlehren und Beten wird es eben so, wie bey den Predigten gehalten, und hat der Schulmeister dahin zu sehen, daß die zum Aufschlagen tüchtige Kinder, Bibeln und Gesangbüchern versehen, nicht nur in die Kirche sondern diese Bücher gebührend gebrauchen, und wirklich auf- und abschlagen.

§. 18. Was aber den Unterricht selbst betrifft, so ist es damit allen Landschulen folgendergestalt zu halten, und von denen Distrikts dahin zu sehen, daß es so gehalten werde: Wenn die Schule früh 8 Uhr angehet, so muß das Singen, Beten, und Bibellesen nicht eine halbe Stunde, also nicht länger als bis halb 9 währen, die letzte Hälfte dieser ersten Stunde aber (von halb 9 — 9), wird darauf verwendet, daß diejenigen, welche bereits lesen können, sich mit Lesen und Aufschlagen üben, bey welcher Uebung der Schulmeister sich nach den Vorschriften richten, und das zu beobachten hat, was in dem 3ten Capitel der Braunschweig im grossen Waisenhause gedruckten Unterrichts, wie der Jüngling das Buchstabieren und Lesen leicht und gründlich beyzubringen vorgeschrieben worden ist. Er nimmt zu dieser Uebung entweder das Evangelium-Buch, welches nächstens zum Gebrauch der Schulen des Landes in dem Waisenhause zu Braunschweig herauskommen wird, oder den Sprach, Psalter und Epistel an die Römer, welche zu diesem Zweck bereits besonders gedruckt, und in gedachtem Waisenhause zu haben sind, oder die Bibel selbst, wenn die Kinder damit versehen sind. Mit der Schlage 9, oder gleich darauf, höret diese Uebung auf, und diejenigen, die sie gehabt, schreiben entweder, oder rechnen, oder lernen den Catechismus auswendig, und muß der Schulmeister durchaus dahin sehen, daß keines von ihnen müßig sey. Er geht darauf zu den Tischen fort, und übet sie im Buchstabieren und zusammenstellen, nach der in dem gedachten Unterrichte vorgeschriebenen Methode, bald einzeln, bald ihrer einige; bald an der Tabelle, bald in den Buchstaben-Büchern. Wenn dieses an der Tabelle geschieht, so läßt er auch die, welche noch

Buchstaben lernen, mit zusehen, weil sie dadurch bald diesen bald je-
 buchstaben kennen lernen. Er muß dabey auch dahin sehen, daß
 sind von der Art, die er eben vor hat, müßig sey, daher er bald
 bald jenes zu fragen, und sie so zu gewöhnen hat, daß ein jedes
 da fortfahren kann, wo das vorige aufgehöret hat. Wenn er sie
 lese Art eine halbe Stunde geübet hat, so nimmt er die, welche
 labiren und Buchstaben lernen, zusammen, läßet von einigen der
 den einen Spruch oder Vers aus einem Liede, welchen die Kinder
 solche lernen, hersagen, und spricht ihnen darauf ein Comma nach
 andern laut und deutlich vor, und läßet es die Kinder so lange
 gen, bis sie es auswendig können. Wenn er darauf alle Vormit-
 eine halbe Stunde wendet, so werden die Kinder gewiß wöchentlich
 Sprüche oder einige Verse aus einem Gesange, oder einen kurzen
 g, auswendig lernen. Mit den 5 Hauptstücken machet er es eben
 und gehet von einem Hauptstücke zum andern nicht eher fort, bis sie
 vorige können, welches er bey dem Anfange der folgenden Section
 mal repetiret. Er kann mit den Sprüchen oder Liedern und dem
 Cismo abwechseln, und einen Tag um den andern eins davon neh-
 bey dem Catechismo aber die Erklärungen so lange weglassen, bis
 die eigentlichen Worte desselben erst einmal durchgelernet haben. Um
 Uhr oder gleich darauf nimmt er diejenigen, welche die Buchstaben
 n, auf die in dem mehrgedachten Unterrichte vorgeschriebene Art
 und beschäftigt sich mit ihnen bis um halb eilf Uhr. Wenn es
 eilf geschlagen hat, siehet er das Geschriebene derer, die geschrieben
 n, durch, und beschließet mit Beten und Singen. Der Schulmeister
 muß, damit die Zeit nicht damit verderbet werden möge, für dieje-
 n, welche das Schreiben lernen, entweder schon Vorschriften fertig
 n, oder ihnen außer den Schulstunden in ihren Büchern etwas vor-
 schen, das von ihnen geschriebene aber in ihrer Gegenwart durchsehen,
 n die gemachten Fehler zeigen, und darauf corrigiren. Auch hat er
 zu sorgen, daß er immer etwas geschriebenes vorrätig habe, an
 die Kinder geschriebene Schrift zu lesen lernen können. Und damit
 um so viel besser sehen könne, ob der Schulmeister in diesem Stück
 Pflicht ein Genügen leiste, so soll er auf jeder Seite unten den
 anmerken, da er sie corrigiret hat. Die Visitatores der Schulen
 werden sich bey ihren Visitationen diese Schreibbücher fleißig vor-
 n lassen, und untersuchen, ob der Schulmeister dabey den gebührenden
 bewiesen habe. Des Nachmittages muß er dahin sehen, daß er
 dem Singen und Beten in der ersten viertel Stunde fertig werde.
 n dieses geschehen ist, läßet er ein Capitel aus dem alten Testa-
 t, so wie Vormittage aus dem neuen Testamente, von den Größern
 sen, und nimmt darauf einige schwere Wörter aus demselben, schrei-
 e an die Tafel, und läßet sie von den größern und mittleren buch-
 en, und ordentlich nach den Sylben, wie dazu in mehr gedachtem
 trichte Anleitung gegeben wird, abtheilen, damit die Kinder auch
 n geübet werden, welches ihnen das Schreiben sehr erleichtert; als
 es sie, wenn sie hierinn nicht geübt sind, nicht recht lernen können.
 es muß nicht länger bis nach halb zwey währen. Wenn dieses
 eben ist, rechnen, schreiben, oder lernen die Größern auswendig,

und er übet die Mittlern bis um 2 Uhr im Buchstabiren, wie Sonntags, und läset diese Uebung auch von denen mit vornehmen, die nicht vollkommen lesen können. Von 2 bis gegen halb 3 übet er die allerkleinsten in der Erkenntniß der Buchstaben, er läset darauf von den Größern das aus dem Catechismo hersagen, was sie den Tag über gelernt haben, und beschließet die Schule mit Gebete und Gesänge. In diese Art kann er es den Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag halten. Am Mittwoch und Sonnabend soll er die Vormittagsstunden etwas anders einteilen. Nach geendigtem Gebete und Bibellese nimmt er bis um 9 Uhr ein Stück aus der zu Braunschweig im Bayenfeld gedruckten Einleitung in die Bücher und Geschichte der heiligen Schrift nach der in der Vorrede vorgeschriebenen Art vor, fräget insonderheit die Größern, und läset alle übrige mit zuhören. Um 9 Uhr nimmt er bis um 10 diejenigen vor, die entweder wirklich rechnen, oder den Anfang dazu machen wollen. Er siehet zuerst die Exempel, die in den vorigen Tagen gerechnet sind, durch, und corrigiret sie darnächst, schreibet dann einige Zahlen an die Tafel, und suchet dieselben den Kindern bekannt zu machen, wobei alle übrige zusehen können. Sodann sehet er mehrere Zahlen zusammen, und zeigt, wie dieselben ausgesprochen werden müssen, und übet die Kinder darinn. Wenn dieses geschehen ist, nimmt er die Rechnungsart insonderheit, in der seine Schüler stehen, oder zu der sie fortgehen wollen, und machet an der Tafel, dergleichen in allen Schulen dieses Landes seyn sollen, eins oder einige Exempel den Kindern vor, oder läset sie von einem Schüler, den er zu rechte weiset, vortragen, die andern aber nachschreiben, und lehret sie dadurch, wie sie es in andern ähnlichen Fällen zu machen haben. Zuletzt schreibet er einige Exempel vor, welche seine Rechenschüler in den folgenden Tagen in der Zeit, da er sich mit den Kleinen beschäftigt, zu machen haben. Von 10 Uhr bis gegen 11 führet er die Kleinen zum Buchstabiren und zur Erkenntniß der Buchstaben an, und schließet mit Gesänge und Gebete. Des Sonnabends läset er von halb 11 Uhr an, die Gebete, Sprüche oder Verse insgesamt wiederholen, welche die Kinder in der zu Ende gehenden Woche gelernt haben. Und damit dieses desto füglicher und ohne alle Unruhe geschehen könne, so sollen in allen Landschulen die welche den Catechismum, Rechnen und Schreiben lernen, zusammen, die welche lesen lernen, gleichfalls zusammen, und die, welche das Buchstabiren und die Buchstaben lernen, gleichfalls zusammen, die Kinder verschiedener Art aber keinesweges durch einander gesehet werden. bestehen also die Landschulen wenigstens aus drey besondern Classen und eine jede Classe ist beysammen, so daß die dazu gehörige Beschäftigung gleich erkannt, und von den andern unterschieden werden können.

§. 19. Damit aber die Visitatores sogleich sehen können, ob die Schulmeister ihre Schule wirklich nach dieser Vorschrift einrichten, so soll ein jeder Schulmeister eine Tabelle in seiner Schule an einem bequemen Orte anheften, auf welcher genau angezeigt wird, wie und womit er in jeder Stunde beschäftigt, und er muß sich bey der, in der Tabelle auf eine jede Zeit gesetzten, Beschäftigung zu der Zeit jedesmal treffen lassen. Denn obgleich der Schulmeister in der Ordnung der Beschäftigung selbst wol eine Veränderung treffen, und zum Exempel

Morgengebete gleich mit dem Catechismo, oder sonst etwas, anfangen; so soll er doch keine von den angeführten Stücken auslassen, und sie insgesammt treiben. Und damit es dem Schulmeister desto leichter werde, eine solche Tabelle zu machen, so ist ein Modell sub Lit. eben gefügt, aus dem sie sich leicht werden finden können.

§. 20. Ob man nun aber wol von den Schulmeistern nicht fordern darf, daß sie den Kindern, die sie unterrichten, den Catechismus erklären, bis auch von ihnen gar nicht verlangt, so muß doch der Meister wenigstens so viel Geschicklichkeit haben, daß er die weitläufigen Antworten desselben in mehrere kürzere zergliedern, auch die Fragen mehrere verwandeln könne. Er thut dieses daher auch billig, lehet überhaupt so viel als möglich ist, dahin, daß die Kinder das, sie auswendig lernen, auch verstehen mögen. Er kann, ob sie die Fragen bald merken, wenn er die Frage in eine Antwort, und die Antwort in eine Frage verwandelt, aus einer Frage mehrere macht, und auch aus einer Antwort mehrere machen läßt, ohne sich dabei in Eile zu eilen, derer er sich vielmehr zu enthalten hat, einzulassen.

§. 21. Weil auch die Kinder, wenn sie Schreiben zu lernen anfangen, viel Papier verderben, ehe sie noch die Buchstaben einigermaßen richtig machen lernen, die Anschaffung desselben aber manchen Landleuten schwer wird, so sollen die Schulmeister den Kindern anfänglich, bis sie einzelne Buchstaben einigermaßen richtig machen gelernt, die Buchstaben entweder auf einer schwarzen Tafel mit zugespitzter Feder, oder auf einer Schiefertafel mit einem Stifte, vorzeichnen, und darauf die Kinder nachmachen lassen. Und damit dieses desto füglich geschehen könne, so sollen für eine jede Schule einige solche Tafeln, sich auch die Kinder zum Rechnen bedienen können, vorerst von den Eltern der Kirchen angeschafft, und demnächst von den Strafgeldern, die nachlässige und säumige Eltern erlegen müssen, und die von eines Orts Obrigkeit eingetrieben werden, wieder bezalet, die Tafeln zum Inventario der Schule gerechnet werden.

§. 22. Die Sommerschulen, welche, wenigstens an einigen Orten des Landes, entweder ganz oder doch bey nahe eingegangen sind, wollen der Herzog unser gnädigster Herr Durchlauchten durch Ihr ganzes Wohlwollen wieder hergestellet wissen, und soll keine Ausflucht und Einwendung der Schulmeister noch Landleute dagegen angenommen werden. Da man die Sommerschulen bisher zu weit ausgedehnet, und die Zeit von Ostern bis Michaelis dahin gerechnet hat, so wird hievon befohlen, daß alles, was von den Sommerschulen gesagt wird, nur der Zeit von Johannis bis Michaelis, als während welcher die Landleute die meiste und eiligste Arbeit haben, und also der Lehrer Kinder am meisten bedürftig sind, gelten solle.

§. 23. Von Ostern bis Johannis bleiben also die Schulen ganz in eben der Verfassung, in der sie den Winter hindurch gewesen, und müssen von allen Kindern über 4 und unter 14 Jahren Ausnahme besucht werden. Wenn aber ja Eltern, auch in dieser Zeit oder mehrere ihrer Kinder, zum Exempel zur Ausraufung des Bodens, dann und wann auf einige Stunden, oder einen halben oder einen Tag brauchen, so müssen sie dieselben auf die nachher zu bestim-

mennde Art entschuldigen, dem Schulmeister den von dem Prediger in Orts geschriebenen Entschuldigungszettel einreichen, und dadurch, daß dem Höchsten Befehle sich gemäß verhalten, beweisen. Wenn sie nicht thun, sondern ihre Kinder eigenmächtiger Weise einige Stunden oder ganze oder halbe Tage, aus der Schule zurück behalten, ziehen sie sich Verantwortung zu, und fallen in die nachher zu bestimmende Strafe unausbleiblich. Der Schulmeister aber behält die Freiheit, in jedem Vierteljahre die Schule früher als im Winter, und etwa um 6 oder 7 Uhr anzufangen, und also um 9 oder 10 Uhr zu beschließen. Doch soll er dieses nicht anfangen, ohne es vorher dem Prediger gebührend anzuzeigen, und dessen Genehmigung dazu erhalten zu haben; der es thut auch, wenn er es genehmiget hat, der Gemeinde anzeigen, und bekannt machen wird.

§. 24. Die Zeit von Johannis bis Michaelis ist diejenige, in welcher der Landmann am meisten zu thun hat, und der Hülfe seiner Kinder am stärksten benötigt ist. Ob man nun gleich wol erkennet, daß man während dieser Zeit den Eltern die Hülfe ihrer Kinder nicht ganz entziehen könne; so sind doch des Herzogs unsern gnädigsten Herr Durchlauchten nicht gewillet, den Eltern zu verstaten, daß sie diese Zeit hindurch ihre Kinder ganz und ohne Unterscheid aus der Schule ziehen dürfen, noch auch es ihnen selbst zu überlassen, welche Kinder und wie lange dieselben von der Schule auf eine gewisse Art zurück gehalten werden können, und wollen daher gnädigst und ernstlich, daß es bei dem aufs genaueste bleibe, was deswegen in dem nächstfolgenden gesetzet wird.

§. 25. Die Kinder, welche eine Landschule ausmachen, sind nicht alle von einer Art, sondern von verschiedenem Erkenntniß. Es ist sich zwischen ihnen insonderheit ein vierfacher Unterscheid: Einige können die Buchstaben, andere das Buchstabiren, andere das Lesen, und noch andere den Catechismus, das Schreiben und Rechnen. Wenn Eltern ihre Kinder, wie sie zu thun schuldig sind, von dem 5ten Jahre an in die Schule schicken, so müssen sie, (oder der Schulmeister mußte verantwortlich an ihnen handeln) wenn sie 8 Jahre alt sind, nicht nur lesen und etwas schreiben, auch wol rechnen, sondern auch den Catechismus entweder ganz, oder doch dem größesten Theile nach, auswendig können. Und vor diesem Jahre, nemlich dem 8ten, können Kinder ihren Eltern entweder noch gar keine, oder doch Dienste von solcher Erheblichkeit leisten, daß sie deswegen von der Schule zurück gehalten werden dürfen. Es ist zwar wahr, daß, wenn man sich nach dem Urtheile und Rath mancher Landleute richtet, und wenn die Obrigkeit der Bosheit und Unrerstande nachgeben wolte, manche ihre Kinder bald würden brauchen können, und sie gar nicht in die Schule gehen lassen. Da aber die Frage nicht davon ist, ob Eltern ihre Kinder überhaupt vor dem 8ten Jahre brauchen, sondern ob sie dieselben so notwendig brauchen, und erhebliche Dienste von ihnen erwarten können, daß sie dieselben deswegen aus der Schule behalten dürfen: so wird kein Mensch, der einiger Vernunft und Billigkeit hat, dieses behaupten. Bis in das 8te Jahr müssen also die Kinder unverrückt, den Sommer sowol als den Winter hindurch, in die Schule geschickt werden, und keinen Tag ohne erhebliche

den, und ohne vorher gehörig entschuldiget zu seyn, aus der Schule en oder behalten werden. Kinder, die 8 Jahr und darüber alt sind, en zwar ihren Eltern helfen, und diese sollen auch jener Hülfe nicht beraubt werden; es kann aber doch dem Willkür der Eltern nicht überlassen werden, wie, wie oft und wie lange sie solche ihre Kin- mit Versäumung der Schule brauchen wollen. Alles, was den El- in Absicht auf ihre Kinder von mehr als 8 Jahren, verstattet wird, t auch bloß auf das Vierteljahr von Johannis bis Michaelis, und weiter nicht ausgedehnet werden. Es bleibet dabey, daß auch diese er sowol bis um Johannis, als auch gleich nach Michaelis, die len ordentlich und unausgesezt besuchen müssen. Da aber Kinder mehr als 8 Jahren, wenn sie zu der vorhin bestimmten Zeit in die le geschickt, und von dem Schulmeister recht und treu unterrichtet schon lesen, etwas schreiben, auch wol rechnen, und den Catechis- , entweder ganz oder dem gröfsten Teile nach, auswendig können n: so kann den Eltern ihre Hülfe in dem angezeigten Vierteljahre tzt und vergönnet werden, wenn nur verhütet wird, daß sie das s gelernte nicht wieder vergessen, folglich auch um Michaelis jedesmal r von vorne anfangen müssen; das aber kann verhütet werden, wenn er von mehr als 8 Jahren in diesem Vierteljahre täglich die Schule eine Stunde besuchen. Hiedurch kann nicht nur das erreicht wer- daß die Kinder nichts wieder vergessen, sondern sie können auch noch s lernen, und den folgenden Winter weiter geführt werden. Die leute können also ihre Kinder von dem vorhin bestimmten Alter die- Vierteljahr den ganzen Tag bey ihrer Feldarbeit gebrauchen, wenn leselben nur eine Stunde in die Schule schicken. Die Schulen selbst en auch dadurch nicht verändert, oder zerrüttet, sondern bleiben g in der vorhin beschriebenen Einrichtung; denn da in einer Land- t verschiedene Arten von Kindern sind, diese aber doch von dem Schul- er nicht auf einmal vorgenommen werden können, so darf er nur pßeren, die mehr als 8 Jahr alt sind, und wenigstens schon lesen en, jedesmal zuerst des Morgens vornehmen, und sich hernach, und i diese nach Ablauf einer Stunde weggegangen sind, mit den Abri- beschäftigen, so bleibt alles in der vorhin vorgeschriebenen Ordnung. Schulmeister nimmt also in dem Vierteljahre von Johannis bis aelis die größern Kinder, und welche die Eltern nach der disfalls n erhaltenen schriftlichen Erlaubniß bey ihrer Feldarbeit mit gebrau- dürfen, jedesmal zuerst vor, und widmet ihnen die erste Stunde lich und dergestalt, daß sie sich bald im Lesen, bald im Schreiben, im Rechnen üben, je nachdem es ihnen ihre bereits erhaltene Fä- it erfordert und zuläßet, bald aber auch den Catechismus wieder- l. Er kann die Woche so einteilen, daß er in dieser ersten Schul- e bald dieses bald jenes mit den Größern besonders treibet, und ch ihr Abnehmen und Zurückgehen in allen Stücken verhütet. Die er aber, welche noch nicht 8 Jahr alt sind, bleiben in diesem Quar- wie in dem vorigen in der Schule, und fangen, obgleich die Grö- zuerst allein vorgenommen werden, ordentlich mit an, weil sie selbst dem Zuhören und durch dasselbe manches lernen können und würf- ernen. Wenn sich aber wegen der Bitterung auch die Arbeit der

Pandleute dergestalt häufen solte, daß sie ihre Kinder einige Tage, wol eine ganze Woche, ganz aus der Schule behalten müssen, so dieses doch bey der vorhin beschriebenen Einrichtung keinen so großen Schaden bringen, und ihnen, befundenen Umständen nach, von den Obergewaltigen gerne erlaubt werden.

§. 26. Weil aber auch die Schulmeister selbst gemeinlich Ackerbau und Wiesenwachs haben, und davon ihren Unterhalt zu haben müssen; so wird dasjenige, was §. 14 geordnet worden, hier wiederholet. Wenn, außer den von den Visitatoribus nach eines Orts Gelegenheit und Umständen bestimmten schulfreuen Tagen, Schulmeister durch die in denselben etwa nicht zu Ende gebrachte Arbeit, oder durch andere unversehene Vorfälle, an der Schularbeit hindert werden, soll ihnen keinesweges freystehen, die Schule in solchen Fällen nach ihrem eigenen Gefallen auszusetzen, sondern sie sollen vorher deshalb bey ihrem Prediger meiden, die Erlaubniß dazu zu erlangen, und sich, daß ihnen solche erteilet worden, ein schriftliches Zeugniß lassen: wie sie sich denn eine Verantwortung zuziehen werden, wenn ohne eine schriftliche Erlaubniß die Schule eine oder mehrere Stunden oder ganze oder halbe Tage ausfallen lassen. Da auch die Schulmeister und Opferleute so viel Ackerbau und Wiesenwachs nicht zu haben können, daß dieses sie oft und lange von dem Schulhalten abhalten könnte, dieses auch überhaupt ihrem Hauptzwecke nicht schaden muß: so wird jeder Fall selten vorkommen, und erwartet man nur von dem Prediger eines jeden Orts, daß sie bei der Ertheilung einer solchen Erlaubniß gewissenhaft verfahren, und sie nicht anders als bey offenkundiger Nothwendigkeit geben. Wie denn die Superintendenten bey den Visitationen zu sehen haben, daß hierunter kein Mißbrauch gemacht werde.

§. 27. Die Schulmeister können aber auch sonst auf manchen Weise von dem Schulhalten abgehalten werden. Sie werden zum Theil bey einigen Amtsverrichtungen von dem Prediger, als Taufen, Ehen etc. gebraucht, und müssen die Circularbriefe des Superintendenten, die die Prediger seiner Inspection von einem Orte zum andern bringen. Damit aber auch dieses nicht zu viel Unordnung und Aufenthalt mache, so werden die Prediger sich, so viel es immer möglich ist, zu richten suchen, daß sie die Schulmeister selten und nie ohne Noth von der Handlung, bey welcher der Opfermann nötig ist, von nach der Schule geschoben laßen, von der Schule abhalten; die Circularbriefe der Superintendenten aber sollen von der Gemeinde nach der Reihe von einem Ort zum andern gebracht werden, weil es besser ist, daß ein Einwohner einige Stunden von seinen ordentlichen Geschäften abbricht, als daß die Kinder des ganzen Dorfs, wenn der Schulmeister der Noth seyn muß, versäumt und aufgehalten werden.

§. 28. Damit aber dieser Verordnung desto genauer nachgesehen werde, und man davon allemal versichert werde, auch die sich erhebbende und hervorachende Schwierigkeiten und Hindernisse desto eher überwinden könne; so sollen sich die Schulmeister beständig ein gedoppeltes Verzeichniß halten, von denen das erste zeigt, wie oft die zu ihrer Erziehung gehörigen Kinder dieselbe versäumt haben, das andere aber lehret die Kinder von Zeit zu Zeit in dem, worin sie unterrichtet werden,

namen haben. Das erste soll das Verhalten der Eltern gegen diese Ordnung bekannt machen; das andere aber von dem Fleiße und der Treue der Schulmeister selbst zeugen. Die Beilage sub Lit. B. enthält ein Modell zu dem ersten, und die sub Lit. C. von dem andern. Die erste Tabelle wird alle Monat erneuert, und am Ende eines jeden Monats wird eine Abschrift davon den Beamten, und eine andere dem Prediger zugestellt, damit letzterer denen nachlässigen und pflichtvergeffenen Eltern zureden, erstere aber sie, befundenen Umständen nach, bestrafen, und zur Beobachtung ihrer Pflicht aufs künftige desto besser anhalten können. Wenn der Schulmeister sich im Anfange eines jeden Monats eine solche Tabelle macht, so kann er bey jedesmaliger Schulhaltung die Fehlenden leicht und ohne Zeitverlust anmerken, wenn er nur gegen dem Namen des Fehlenden über unter dem Tage, da er fehlet, entweder eine Zahl oder einen Strich macht, welches bald geschehen ist. Fehlet ein Kind einen ganzen Tag, so schreibt der Schulmeister unter das Fach, welches unter dem Tage steht, da das Kind fehlet, einen Strich, (1); fehlet es einen halben Tag, so schreibt er $\frac{1}{2}$, fehlet es aber nur einige Stunden, so schreibt er die Zahl, zum Exempel 2, 3, oder 1, in das gehörige Fach. Wenn das Kind entschuldigt ist, so schreibt er neben die Zahl ein lateinisches e, welches er aber wegläßet, wenn das Kind keinen von dem Prediger geschriebenen Entschuldigungszettel eingeliefert hat. Wenn er der Schulmeister selbst einige Stunden, oder einen ganzen oder halben Tag hat aussetzen müssen, so schreibt er in das gehörige Fach entweder 1 oder $\frac{1}{2}$, oder die Zahl der Stunden, und einem NB. dazu, mit alles auf einmal übersehen werden könne. An dem beygelegten Modell wird er alles ganz deutlich sehen können. Diese Tabelle zeigt dem Prediger, so oft er in die Schule kommt, oder sonst dieselbe zu sehen verlangt. Die andere Tabelle übergibt er an dem Ende eines jeden halben Jahrs bey dem in seiner Schule anzustellenden Examine dem Superintendenten, Pastori und Beamten, und führet in derselben nicht nur das Alter eines jeden Kindes an, sondern berichtet auch, wie weit jedes Kind jezo wirklich in allen dem gekommen sey, was in seiner Schule gelehret wird, damit weltliche und geistliche Visitatores desto leichter sehen können, ob er die gehörige Treue und den rechten Fleiß befehen habe: wie sie denn auch, weil ihnen diese Tabelle gleich im Auge des Examinis übergeben werden soll, untersuchen werden, ob von jedem jeden Kinde die Wahrheit geschrieben sey.

§. 29. Die Schulmeister haben sich aber bey Verlust ihres Dienstes zu hüten, daß sie kein Kind für entschuldigt in ihrem Verzeichnisse geben, von dem sie den von dem Prediger geschriebenen Entschuldigungszettel nicht aufweisen können. Und damit aller Unterschleif und des Durchstechen mit den Eltern desto besser verhütet werde, so sollen die Schulmeister alle solche Entschuldigungszettel nicht nur sorgfältig aufheben, sondern dieselben auch bey das dem Amte monatlich einzureichende Verzeichniß von den abwesend gewesenen Kindern beysügen, und zugleich mit übergeben, damit dieses von der Richtigkeit ihrer Anzeigen überhret werde. Der Schulmeister aber hat eine nachdrückliche Strafe zu wärtigen, wenn er die Entschuldigungszettel, darauf sich seine Tabelle stützt, nicht veybringen kann. Er wird daher auch die Eltern der

Kinder, die seine Schule besuchen, bedeuten, und ihnen bei allen Gelage-
heit vorstellen, wie sie sich selbst in Ungelegenheit und Strafe bringen
würden, wenn sie ihre Kinder, ohne es vorher dem Prediger gemeldet,
und von demselben einen Entschuldigungs-Zettel erhalten zu haben, bei
der Schule bleiben lassen, ihm aber dabey nichts zur Last legen dürf-
ten, weil er, bey Vermeidung nachdrücklicher Strafe solches melden muß.
Die Zettel von denen Kindern, welche von Johannis bis Michaelis zu
Genehmhaltung des Predigers die Schule täglich nur eine Stunde be-
suchen, hat er am Ende dieses Quartals dem Amte gleichfalls zu über-
geben, und auf seiner Schul-Tabelle die Namen derselben mit einem W.
zu bezeichnen, auch, wenn sie diese Zeit hindurch fehlen, in das Ver-
zeichniß nach einen Strich (1) mit oder ohne e zu setzen, je nachdem
sie solches ihres Ausbleibens wegen entweder entschuldigt oder nicht
entschuldigt sind. Da auch zuweilen Eltern ihre Kinder, ehe sie un-
gehörig unterrichtet und confirmirt sind, und das 14te Jahr erreicht
haben, auf andere Dörfer verziehen sollen: so haben die Schulmänner
auch darauf zu achten, und die Eltern, die dieses thun, sowol der Ort-
keit als dem Prediger anzuzeigen, damit auch dem vorgebeugt werden
könne; zugleich aber sollen sie auch diejenigen Kinder anzeigen, die, ob
sie gleich das 5te Jahr schon erreicht haben, dennoch die Schule nicht
besuchen, damit die Eltern derselben, zur Beobachtung ihrer Pflicht
angehalten werden können; wobey gleichwol in Ansehung der Fer-
tialen, da an vielen Orten die Filialisten ihre Kinder zu dem in man-
beständigen Opfermann eine halbe Meile weit wegschicken müssen, es be-
sonderheit zur Winterzeit und bey sehr bösem Wetter, so lange nicht an
jedem Dorfe Schulen errichtet worden sind, so gar genau nicht zu ver-
fahren ist, wenn die Kinder, die zumal noch klein sind, etwa eine halbe
Stunde oder Stunde später kommen; wechhalber denn auf das Alter
und Schwachheit der Kinder, auf die langen Winter-Nächte, Witterung
und Entfernung des Orts, zu sehen ist.

§. 30. Die Billigkeit erfordert es, daß Eltern die Mühe, welche die
Schulmeister übernehmen, und darin ihre Stelle vertreten, auch belohnen;
zumal, da die Lehrer ihrer Kinder durch das Geschäfte, welches sie nach-
ben, gehindert werden, ihr Brod auf eine andere Art zu verdienen. Der
Schulmeister empfängt also für ein Kind, welches im Christentum un-
terrichten auch Rechnen unterrichtet wird, wöchentlich 1 Rgr., für ein
Kind aber, welches das Lesen lernet, wöchentlich 6 Pf. und vor die
Kleinste, bis sie zusammen lesen, 4 Pf. und wird die Obrigkeit auch
jedem Orts auch darin ihr Amt und ihre Pflicht beobachten, daß sie die
in der Bezahlung säumige Eltern, wenn solche ihnen von den Schul-
männern bekannt gemacht werden, zur richtigen und ordentlichen Bezahlung
anhalten, und dieselbe dem Schulmeister verschaffen. Diejenigen Kinder
aber, welche in dem Quartale von Johannis bis Michaelis die Schule
nur eine Stunde täglich besuchen, bezahlen für dieses Quartal überhaupt
3 Gr. Diejenigen Eltern aber, die das Schulgeld aus wahrer Armuth
nicht aufbringen können, haben sich deshalb bey den Armen-Cassen zu
melden, und von denselben alle Hülfe zu erwarten.

§. 31. Damit aber dieser Verordnung desto genauer nachgesehen
werde; so sollen nicht nur die Prediger und Superintendenten, sondern

jedes Orts Obrigkeit darüber mit Nachdruck halten, und sich alles anstrengen, daß die dabey vorwaltende gottselige Absicht des Königs Unsers gnädigsten Herrn Durchlauchten erreicht werde, und sich sorgfältig hüten, daß sie sich hierbey nichts zu Schulden kommen lassen.

Drittes Capitel.

Von den Predigern, und ihrem Verhalten gegen die Schulen.

§. 32. Die Prediger eines jeden Orts werden, in Erwägung der Wichtigkeit der Sache, überhaupt nach bestem Vermögen zur Beförderung des so heilsamen und gemeinnützlichen, auch ihnen ihr Amt erleichtern, und die Haupt-Absicht desselben befördernden Werks alles beitragen, und sich angelegen seyn lassen, in ihren Gemeinden alle ihnen bekannte und sich etwa zeigende Hindernisse und Schwierigkeiten zu heben, und dem Wege zu räumen, auch ihre Zuhörer oft und bey aller Gelegenheit zum willigen Gehorsam gegen eine so heilsame Verordnung zu muntern, und ihnen die Vorteile, welche sie und ihre Kinder davon ziehen können, bekannt zu machen, als auch sie zu überzeugen suchen, wie unverantwortlich sie gegen ihre Kinder handeln, und was für eine schwere Verantwortung sie sich vor Gott und der Obrigkeit zuziehen, wenn sie sich einer solchen Verordnung widersetzen, oder sich dieselbe nicht recht zu nuze machen, und sie beweglich warnen, daß sie durch Verachtung der ihnen dadurch erzeugten Wohlthat sich derselben nicht unbedinglich machen, und Gott zum Zorn gegen sich reizen mögen. Sie werden auch, wenn sich der Nutzen von dieser Verordnung erst zeigt, und sie das mehrere Zunehmen der Kinder in der gewöhnlichen Kinderlehre merken, daher Gelegenheit nehmen, die Eltern zur Dankbarkeit gegen Gott und die höchste Landes-Obrigkeit, auf deren höchsten Befehl diese Einrichtung gemacht ist, zu erwecken, und sie aufs neue zu reizen, die großen Vorzüge, der sie Gott vor vielen andern Ländern gewürdiget, dankbarlich zu erkennen, damit der Segen des Herrn sich in Unsem Lande immer vermehre, das Reich Gottes ausgebreitet, und das Reich des Satans immer mehr zerstöret werde.

§. 33. Insonderheit werden die Prediger eines jeden Orts ihren Schulmeistern alle nötige Anweisung geben, wie sie sowol ihre Schulen dieser Verordnung gemäß einzurichten, als auch die Jugend in derselben unterrichten haben, fleißig darauf merken, wo und in welchem Stuck ihren Schulmeistern insonderheit fehle, und ihnen durch Rath, Unterst, Zurechtweisung, und wie es nötig ist, gerne zu Hülfe kommen, es sey auch nicht verdriessen lassen, wenn sie die Schulmeister vorher selbst unterrichten müssen, damit dieselben in den Stand gesetzt werden, die ihnen anvertraute Jugend, nach der in dieser Verordnung erteilten Vorweisung zu unterweisen. Sie selbst werden die Kinderlehren so einrichten, daß die Schulmeister dadurch lernen, wie sie die im Catechismo enthaltene Wahrheiten der Jugend deutlich machen, und sowol Fragen als Antworten zergliedern müssen; und bey ihren Schul-Visitationen haben die beste Gelegenheit, die Schulmeister auch zu der vorgeschriebenen

Lehrart bey den übrigen Kindern anzugewöhnen, und ihnen dienlich zu machen.

§. 31. Damit aber der Zustand und die eigentliche Beschaffenheit ihrer Schulen den Predigern desto besser bekannt werde, und sie zu im Stande seyn mögen, davon Nachricht zu geben; so ist Seine Königl. Gnädigster und ernstlicher Wille, nicht nur, daß sie ihre Schulen wenigstens die in matre wöchentlich einmal, die in Altschule aber wenigstens alle drei Wochen einmal visitiren, sondern auch, daß ohne ihr Verwilligung kein Kind, weder auf eine längere oder längere Zeit aus der Schule bleiben dürfe und daß die Eltern, welche diese Anweisung nicht gebührend suchen, und erlangen, dafür von der Obrigkeit nachtheilhaft angesehen und gestraft werden.

§. 32. Die Visitationen ihrer Schule haben sie ordnungsmäßig bald an diesem bald an jenem Tage der Woche vorzunehmen, und bei denselben ihr Amt durch Fragen und Antworten zu verrichten. Sie müssen zuhören, um zu erfahren, ob der Schulmeister der ihm angetheilten Vorschrift gemäß verfähre, um die sich noch etwas findende Riegel entdecken und denselben abheben zu können. Sie thun daher zu, wenn sie in ihrer Gegenwart bald diese bald jene Art der Kinder durch den Schulmeister unterrichten lassen, ihn, wo er fehlt, hierzu zu verpflichten, wo er sich nicht will weihen lassen, ernstlich zu zurecht zu setzen, und wenn dieses alles nicht helfen sollte, es zur nöthigen Hinderung gehörigen Orts anzeigen. Durch das Fragen müssen sie das Erkenntniß und Benehmen der Kinder erforschen, und durch ihr Vernehmen dem Schulmeister eine Anmerkung zu geben suchen, wie er seinen Unterricht auf eine nützliche, faßliche und heilsame Art zu führen müsse. Es werden von diesen Visitationen sich ein ordentliches Protocoll halten, und demselben die Tage, an denen sie diese oder jene Schule visitirt haben anmerken, und zugleich aufschreiben, wie sie die Schule jedesmal gefunden, was vor Mängel so entdeckt, was vor Weisung sie dem Schulmeister gegeben, wie er dieselben befolget, und was sonst von einem oder mehreren Vorfällen dabei vorgefallen, dieses Protocoll auch ihrem Superintendenten, wann er es fordert und wenigstens am Ende eines jeden halbjährigen Jahres bey dem sodann anzustellenden Examine, communiciren, auch vierteljährlicher abzustellenden Bericht daraus nehmen.

§. 33. Da auch den Landleuten die Freyheit nicht gelassen werden kann, ihre Kinder nach eigenem Gefallen und Willen, entweder auf eine längere oder kürzere Zeit, aus der Schule zu behalten; des Herzogs Majestät Gnädigster Herr Durchlauchten vielmehr ernstlich wollen, und sie durch verordnen, daß keine Eltern ihre Kinder eigenmächtiger Weise, und ohne dem Prediger des Orts vorher die Ursache des Ausbleibens angezeigt, und einen Entschuldigungs-Zettel erhalten zu haben, der Vermeidung willkürlicher Strafe, welche die Obrigkeit sofort nach gegebener Anzeige zu bestimmen, und unausbleiblich einzutreiben oder zu vollziehen hat, aus der Schule behalten sollen. So erwartet man billig von den Predigern, daß sie bey Ertheilung der Entschuldigungs-Zettel gewissenhaft verfahren, und dieselbe keinesweges etlichen, die gegründete und wichtige Ursachen vorbringen, aus Haß oder anderen Absichten vorzuenthalten, andern aber gar zu leicht und ohne vorherige Untersuchung

m. Die Prediger haben also diejenigen, welche dergleichen Entschuldigungs-Zettel suchen, nicht nur gerne zu hören, sondern auch, ehe dieselben erteilen, so viel möglich ist, zu untersuchen, ob das, was Eltern oder Angehörige der Kinder vorbringen, seine Richtigkeit und gefundenen Umständen nach, entweder mit genauer Bestimmung der Zeit, auf welche diese Entschuldigungs-Zettel gehen, zu erteilen oder die Eltern zu bedeuten, zu ermahnen, und zu warnen, dergleichen nicht wieder zu versuchen, und ihnen nicht zuzumuten, daß sie wider Pflicht und ihr Gewissen eine Unwahrheit bestätigen sollen; auch dem Amte oder der Obrigkeit des Orts desfalls fleißig zu communiciren, damit diese Verordnung desto besser aufrecht erhalten werde. Die Schulmeister werden sie in dieser Absicht genau merken, damit Seiten derselben kein Unterschleif vorgehe, und sich daher bey ihren Visitationen die Tabelle von den Abwesenden oft zeigen lassen, sie mit ihren Zetteln vergleichen, und überhaupt dahin sehen, daß die gnädigsten Verordnung aufs genaueste von allen Seiten nachgesetzt werde, und wenn dieses nicht geschiehet, oder ihr Erinnern nicht wirkt, solches gehörigen Orts anzeigen, und Hülfe suchen.

§. 37. Damit auch die Superintendenden und weltliche Visitatores der Verfassung und dem Zustande der Schulen in ihrer Inspection Zeit zu Zeit zuverlässige Nachrichten bekommen; so sollen die Prediger einer jeden Inspection denselben alle Quartal einen gewissenhaften Bericht von ihren Schulen einschicken, und in demselben melden, was Mängel sie in denselben bis dahin entdeckt, ob dieselben abgestellt sind, oder was der Abstellung im Wege stehe. von der Anzahl der Kinder ihrer Schule Nachricht geben, ihre Gedanken über das, was bey derselben bedenklich scheint, eröffnen, und zuletzt überhaupt sagen, ob der Schulmeister nach der ihm erteilten Vorschrift unterrichtet, worin es ihm insonderheit fehle, ob die Kinder zunehmen, und wie viel Kinder überhaupt an dem Ende des Quartals die Buchstaben das Buchstabieren, wie viele Lesen, und wie viele den Catechismus, Rechnen und Schreiben lernen. Beide Visitatores haben darüber mit einander das nöthige zu verabreden. Sollte über Vermuten der weltliche geistlichen Visitatoren über 14 Tage damit aufhalten, procediret der weltliche allein, meldet aber, bey Vermeidung schwerer Verantwortung, Verzug dem Fürstlichen Consistorio zur gebührenden Abhandlung.

§. 38. Weil auch diese Verfassung der Schulen und die vorhin beschriebene Einrichtung nicht wol bestehen kann, wenn die Prediger oft abwesend sind; so werden sich die Prediger von selbst nicht nur alles fern zu halten, sondern sie sollen auch, bey namhafter Abwesenheit an die Armen-Anstalten, niemals ohne Vorwissen ihres Superintendenten, und ohne demselben es vorher gemeldet, die Ursachen ihrer Abwesenheit anzeigen, und seine Einwilligung dazu erhalten zu haben, verreisen und sich von ihrer Gemeinde entfernen.

Viertes Capitel.

Von denen Superintendenden und ihrem Verhalten gegen ihre Schulen.

§. 39. Die Superintendenden haben, in so ferne sie zugleich Pastores sind, in Absicht auf die Visitation ihrer Schulen und Ertheilung der Entschuldigungs-Zettel an die Eltern, eben das zu beobachten, was vorherhin von den Pastoribus gefodert worden ist. Sie werden auch ihren nachgesetzten Predigern mit guten Exempeln vorgeben, und sie dadurch zur Nachfolge zu reizen suchen, auch überhaupt alles gerne beibringen, wodurch die in ihrer Inspection befindlichen Schulen gebessert und gemeinnütziger gemacht werden können.

§. 40. Insonderheit haben sie dahin zu sehen, daß dem allen, was der Schule wegen sowol in Absicht auf die Prediger als Schulmeister und Kinder geordnet worden, genau nach gelebet werde. Sie werden daher mit den Predigern ihrer Inspection der Schulen wegen fleißig communiciren, sie zur möglichsten Aufmerksamkeit auf dieselben bey allen Gelegenheiten ermuntern, die Schul-Berichte alle Vierteljahr von ihnen einfordern, sich ihre Schul-Protocolle zuweilen zeigen lassen, dem Schulmeister mit Rath und Unterricht, bedürftenden Falls, gerne an die Hand gehen, und darüber ernstlich halten, daß das, was in dieser Verordnung vorgeschrieben ist, in allen Schulen ihrer Inspection nicht nur wirklich getrieben werde, sondern auch die Kinder auf die bestimmte Weise und nach der vorteilhaften Lehr-Art unterrichtet werden. Und damit sie die Schulen desto besser und genauer kennen lernen; so sollen sie alle Schulen ihrer Inspection fleißig, und so oft es möglich ist, wenigstens alle Vierteljahr einmal, visitiren, und bey dieser Visitation aufs genaueste untersuchen, ob die Schulen recht eingerichtet sind, und ob Schulmeister und Eltern dieser Verordnung nachleben. Bey den Visitationen sollen sie ihr Amt eben so, wie die Prediger, mit Zuhören, Fragen und Antworten, zu verrichten, sich die verschiedenen Tabellen der Schulmeister zeigen zu lassen, mit der Tabelle der Abwesendgewesenen die Entschuldigungs-Zettel der Prediger zu vergleichen, und dahin zu sehen, ob das, was der Schulmeister von dem Zunehmen der Kinder in der letzten Tabelle bezeuget, der Wahrheit gemäß sey. Wegen der zu solchen Visitationen nicht weniger zu den in dem folgenden §. 44. geordneten Rücksprachen erforderlichen Führen, machet die Obrigkeit jedes Orts die Anordnung auf eine den Gemeinden möglichst leichte und erträgliche Art, so lange, bis auch dieserhalb etwas bestimmtes und allgemeines geordnet seyn wird.

§. 41. Da es auch, sowol den Schulmeistern selbst als den Eltern und Kindern, zu großer Ermunterung und zur Reizung zu einem immer größern Fleiße gereichen muß, wenn in den Land-Schulen zu gewissen Zeiten eine Art von öffentlicher Untersuchung angestellt, und den Eltern erlaubt wird, gegenwärtig zu seyn, und, wie ihre Kinder von Zeit zu Zeit zunehmen, selbst zu sehen und zu hören; So wollen und befehlen des Herzogs unsers gnädigsten Herrn Durchlauchten, daß dergleichen öffentliche Untersuchungen bey allen Land-Schulen künftighin alle halbe Jahr, um Ostern und Michaelis, wirklich angestellt werden sollen. Der

ntendent sehet, nach vorher gehaltener Rücksprache mit dem Amte
r Obrigkeit jeden Orts, den Tag zu dieser Untersuchung an, und
denselben dem Prediger des Orts so früh bekannt, daß dieser es
am Montag vorher von der Kanzel abkündigen, und die Obrigkeit so-
ß die Eltern dazu einladen könne. Die Obrigkeit wird dabei,
ß irgend möglich ist, der Superintendent und Prediger aber un-
blich, gegenwärtig seyn; und damit auch die Eltern dieser Unter-
beywohnen können, so soll diese öffentliche Untersuchung in der
jedes Orts angestellt werden. Der Superintendent oder Predi-
gt dieselbe mit einer kleinen Anrede an Eltern und Kinder an,
rmahnet sie darin zur Dankbarkeit gegen Gott und die Obrig-
r die durch die gute Einrichtung der Schulen ihnen erzeigte Woh-
nd zur Beobachtung ihrer Pflicht in dieser Absicht. Wenn dieses
en ist, übergiebet der Schulmeister die vorhin gedachte und be-
ne Tabelle von den Profectibus der Kinder, welche der Superin-
und Pastor sodann mit der von vorigem halben Jahre nicht nur
gleichen haben, um zu sehen, ob und in wie ferne die Kinder
zugenommen haben, sondern beide müssen auch darauf merken,
Kinder wirklich so weit gekommen sind, als der Schulmeister in
belle angegeben hat. Der Schulmeister nimmt darauf alle vorhin
bene Uebungen mit seinen Kindern nach und nach vor, woran
uch der Superintendent und Pastor sowol Teil nehmen, als die
- und Rechen-Bücher der Kinder durchsehen sollen. Einer von
eschließt darauf diese Untersuchung mit einer kleinen Anrede, und
uperintendent schicket einen specifiquen und umständlichen Bericht,
in den Schulen seiner Inspection zustehe, und was etwa noch
zu verbessern seyn mögte, unausbleiblich alle halbe Jahr an sei-
meral-Superintendenten ein, so wie dieser solchen dem Fürstlichen
orio darauf erstattet. Eine gleiche Art des öffentlichen Schul-Exa-
bey welchem gleichwol der Superintendent, wenn er nicht will, nicht
ärtig seyn darf, wird den zweyten Nachmittag in den drey hohen
mit Einstellung des sonst an demselben gewöhnlichen Gottes-
l, von dem Prediger und Schulmeister folgender Gestalt gehalten:
sammeln sich die Kinder, mit ihren Eltern, dem Prediger und
meister, des Nachmittages um 1 Uhr in der Kirche. (2) Der
er hält eine kurze Anrede an die Eltern von ihrer Pflicht, die
wol zu erziehen. (3) Der Schulmeister examinirt die Kinder,
r vorgeschriebenen Ordnung, aus dem Christentume, und im Be-
ien, Schreiben und Rechnen. (4) Der Prediger unterrichtet diese
dann und wann durch eigenes Fragen. (5) Nach geendigter Prü-
rd das Verzeichniß der Eltern, die der Schul-Ordnung gehorjam
cht gehorjam gewesen, öffentlich abgelesen; jene werden gelobet,
der reichlich zur Besserung ermahnet. (6) Die Brodherren und
ter der armen Kinder werden öffentlich genannt, gelobet und zur
igkeit im Wohlthun ermahnet. (7) Darauf werden die Kinder,
4te Jahr erreicht haben, abgelesen, und für Schulfähig erklärt;
m Schulmeister wird das Verzeichniß davon durch den Prediger
b zugesellet. (9) Am dem 2ten Weihnachts-Tage werden endlich

mit dem Beschlusse des Examinis die Kinder genannt die im künftigen Jahre zum Tische des Herrn zugelassen werden sollen; und was von den einkommenden Strafgeldern, nach angekauften Schul-Bedürfnissen etwa übrig geblieben ist, solches wird unter die Kinder, die wohl erhalten haben, verteilt. (10) Das Examen wird mit dem Gelange gehalten; daß ja die Kinderzeit geschlossen; und verbleibet sich vor dem, daß eine unwillkürliche Versäumung dieses öffentlichen Schul-Examinis den Eltern allemal getrafet werden müsse. Die Protocolla des Examinis werden, nebst dem doppelten Verzeichnisse der Kinder, den Schul-Berichten beigesetzt.

§. 42. Da auch von den Superintendenten eben das in Ansehung der Schulen gilt, was §. 38. von den Predigern gesagt worden ist; wollen des Herzogs Durchlauchten, daß auch hinfert sein Superintendent bey Vermeldung nahmbhafter Strafe an die Armen-Anstalten, wenn er solte, ohne es vorher seinem General-Superintendenten gemeldet, und dessen Antwort und Genehmigung erhalten zu haben. Wenn auch der Special-Superintendent an den Ort kommt, wo der General-Superintendent wohnt, soll er sich alzeit bey demselben befinden, damit die Gelegenheit habe, wenn seine Umstände es leiden wollen, sich der Sache halber mündlich mit demselben zu besprechen.

Fünftes Capitel.

Von der Obrigkeit, und deren Verhalten gegen die Schulen.

§. 43. Weil aber der bey der vorhin umständlich bestrichenen Einrichtung der Land-Schulen vorwaltende heilsame Zweck schwerlich erreicht, oder etwas Fruchtbare geschaffen werden würde, wenn die Obrigkeit jedes Orts den Predigern und Schulmeistern die Hand nicht leihen, und Eltern und Kinder zur Beobachtung ihrer Pflichten anhalten, auch sonst alles freundlich thäten, wozu sie ihr Amt verbunden, und in den Stand sezet; so werden dieselben hiedurch Namens Ihro Durchlauchten Unfers gnädigsten Herrn beeheligt, dahin überhaupt zu sehen, daß dem Allen, was in dieser Schul-Ordnung vorgeschrieben und befohlen sehet worden ist, aufs genaueste nachgelebet werde; wie sie denn, in dem es durch ihr Verschulden an einem und dem andern Orte nicht in Stande kommen sollte, davon schwere Rechenschaft zu geben haben und dem Befinden nach ersichtlich werden angesehen werden. Die Obrigkeit soll also überhaupt auf die Schulen ihrer Gegend ein wachsames Auge haben, sich nach dem Zustande derselben flüssig erkundigen, die sich etwa zeigende Fehler zu entdecken, und die sich hervorhebende Schwierigkeiten und Hindernisse zu heben suchen, und alles thun, wodurch Serranus göttliche und für das ganze Land so heilsame Absichten befördert werden können.

§. 44. Insonderheit aber wird eines jeden Orts Obrigkeit mit den Superintendenten und dem Predigern, der Schulen wegen, flüssig ermahnt, ihre zur Verbesserung der Schulen gethane Vor schläge zu empfangen, und das Beste zu richten suchen, auch selbst darauf denken, wie etwa noch hier und dort etwas zur Verbesserung der Schulen

nd verfügt werden könne. Sie werden aber auch nichts vor
n, und ohne deswegen mit dem Superintendenten und Prediger
che genommen, und ihre Meinung darüber gehöret zu haben,
Schulen ändern oder einführen, sondern vielmehr ihre auf die
zung der Schulen abzielende Vorschläge ihnen vorher bekannt
ihre dagegen gemachte Einwendungen gerne annehmen, und dahin
iß alles, was in Absicht auf die Schulen geschehen soll, gemein-
geschehe, und also desto eher und besser zu Stande komme.
eide Visitatores sich dieserhalb nicht vergleichen können, steht
glichen frey, sich mit seinen Vorschlägen und Bedenklichkeiten an
stliche Consistorium zu wenden.

45. Die Beamten und übrigen Obrigkeiten mögen, so oft sie
die Schulen ihrer Gegend allein besuchen. Wenn sie dieses mit
diger des Orts zugleich thun wollen, sollen die Prediger auf
Verlangen sich dessen nicht wegern, mit ihnen alles untersuchen,
eria hören, um alles, was etwa den heilsamen Absichten noch im-
het, heben zu können.

46. Die von den Schulmeistern monatlich einzureichende Ver-
von denen Kindern, welche die Schule versäumet haben, auch
richt von denen, welche über vier- und unter 14 Jahren sind,
Schulen gar noch nicht besuchen oder bereits an andern Orten
find, sollen den geist- und weltlichen Visitatoribus zugleich zu-
werden, welche dieselben unverzüglich und genau durchsehen, sich
vernehmen, und so gleich die Verfügung machen werden, daß den
der Schulmeister und Prediger abgeholfen, und die nachlässigen
ur Beobachtung ihrer Pflicht angehalten werden. Sie sollen da-
Nachlässigen und Boshaften zuerst zwar am Gelde strafen,
ber dieses nicht helfen will, zu härteren Mitteln schreiten, und
verstande und der Bosheit durchaus nicht nachgeben, sondern da-
i, daß dieser Verordnung in allen ihren Puncten und Theilen aufs
nachgelebet werde. Wenn der weltliche Visitator, dem die Be-
hauptnächlich zukommt, sich hierunter, oder bey Exequirung der
i Strafe, über 14 Tage säumig bezeiget, soll der Geistliche es
stlichen Consistorio melden.

47. Die Beamten werden ferner dahin sehen, daß die Schul-
in gutem Zustande erhalten werden, und solche, wo es möglich
inrichten, daß der Schulmeister mit seinen Schul-Kindern allein
ne, und durch die Gegenwart seiner Familie und übrigen Haus-
und das daher entstehende Geräusche, nicht gestört werde. Zu
Ende eigene Schul-Stuben an den Orten, wo sie ermangeln,
Vorräte der Kirchen zu erbauen sind; wozu gleichwol die Ge-
die nötigen Fuhren und Hand-Arbeiten leisten müssen. Was zu
ng der Schulen, auf den besoblnen Fuß, an Bänken, Tischen,
Tafeln, erfordert wird, ist aus dem Vorräte der Kirchen anzu-
und demnächst, das dafür verschossene Geld, den Kirchen von
nachlässigen Eltern beygetriebenen, Straf-Geldern wieder zu be-
Dieses alles wird in das Schul-Inventarium ordentlich eingetra-
d möglichst conserviret; und was, nach angeschafften solchen
dürfnissen, von den einkommenden Straf-Geldern alsdenn noch

übrig ist, welches wird in dem öffentlichen Kirchen- und Schul-Gramm an dem Nachmittage des zweiten Weihnachts-Feiertages unter die Kinder, die wol bestanden, öffentlich vertheilet, wie solches §. 41. verordnet ist.

§. 48. Da auch manche Eltern in Bezalung des Schul-Geldes schuldig sind, so sollen die Obrigkeiten, sobald die Schulmeister darüben klagen, dasselbe unverzüglich beytreiben lassen, und dem Schulmeister p demjenigen, was ihm zukömmt, ohne Weitläufigkeit und alle Kosten auf seiner Seite, zu verhelpen suchen.

§. 49. Weil endlich auch zu besorgen ist, daß nachlässige und träge Eltern die Schulmeister, wenn sie das Ausbleiben ihrer Kinder gewissenhaft anzeigen, zu hassen anfangen, und sich an ihnen zu rächen suchen werden: so sollen sich die Beamten der Schulmeister besonders annehmen, diejenigen Land-Leute, die den Schulmeistern Tadel thun, sich an ihnen rächen und reiben wollen, nachdrücklich bestrafen, und sorgfältig darüber wachen, daß denen Schulmeistern von dem, was ihnen zukommt, nichts entzogen werde, sondern sie vielmehr in allen Stücken beschützen, vertreten, und schadlos halten; Dahingegen aber auch den Schulmeistern nachdrücklich anbefohlen wird, sich durch eine rechtschaffene und müßige Ausübung solches Schutzes würdig zu machen, und vor allem Dingen keine Schuljugend, wie bisher an einigen Orten geschehen ist, mag, bey Vermeidung nachdrücklicher Abhandlung, zu ihrer Haus-Arbeit gebrauchen.

Wir confirmiren und bestätigen demnach hiedurch und kraft dieses verordneten Ordnung aus Landes-Herrlicher Macht und Gewalt. Gebieten dabey unserm Fürstlichen Consistorio, hiernächst allen General- und Special-Superintendenten, auch Predigern auf dem Lande nicht weniger allen Ober- und Richter-Obrikeiten, hiemit gnädigst und ernstlich, über die Ordnung in allen ihrem Innhalte, Punkten und Clausula, sträglich zu halten, und die Anweisung derselben einem jeglichen besonders obliegende Pflichten genau zu erfüllen. Wie denn auch die sämtlichen Schulmeister hiedurch alles Ernües befehliget wird diese Ordnung oft und fleißig zu lesen, sich dieselbe genau bekannt zu machen, und alle daraus vorgeschriebene Pflichten ihres Amtes, bey unvermeidlichem Verlust derselben, und nach Befinden härterer Strafe, getreulich zu leisten, und ohne die geringste Vernachlässigung, welche nicht ungestraft bleiben soll, zu erfüllen. Unser Fürstliches Consistorium hat übrigens zu verfügen, daß alle General- und Special-Superintendenten, auch Prediger nicht weniger alle Ober- und Beamten, auch Richter-Obrikeiten, ferner ein jeglicher Schulmeister, und eine Gemeinde ein Exemplar dieser Ordnung erhalten, welche Wir zu solchem Ende zu öffentlichen Drucke drucken zu lassen befohlen haben. So werden auch vorbenannte alle hiedurch nicht nur gebühret ernüet, sondern auch ausdrücklich befehliget, wenn sie bey diesem oder jenem Punkte eine Verbesserung anzugeben wissen, solche geziemend zu melden, mit der gebührenden Versicherung, daß, wenn auch die dabei abgelebene Vorschläge nicht allen theillich oder gänzlich befunden werden sollten, Wir dennoch dieselben allzeit in gnädigstem Wohlgefallen aufnehmen werden. Urkundlich Unsers Landzeichens, und hingedruckten Fürstlichen Geheimen Kanzler-Insiegels. Gegeben in Unserer Stadt Braunschweig, den 22sten Septembrie 1753.

G M P, P. zu Br. u. P.

(L.S.) A. H. v. Gramm.

A n h a n g

Zur Erläuterung einiger Puncte der Land-Schul-Ordnung.

1. Ob gleich in dem §. 25. derselben, für diejenigen Eltern, welche ihrer Kinder Hülfe, insonderheit zu der, in den 3. Sommer-Monaten vorkommenden, häufigern Feld- und Feld-Arbeit, bedürfen, bereits gesorget, und der Hauptsatz: daß die Kinder von 4. bis 14. Jahren, das ganze Jahr hindurch, sowohl im Winter als Sommer täglich zur Schule gehalten werden sollen, dahin gemässigt worden ist: daß die Kinder, welche das 8te Jahr ihres Alters erreicht haben, in dem Sommer-Quartal, von Johannis bis Michaelis, damit sie ihren Eltern in der Feld-Arbeit hülfsreiche leisten können, und dennoch auch dasjenige, was sie gelernt haben, nicht leicht wieder vergessen mögen, täglich nur eine Stunde in die Schule geschickt werden sollen; so wollen Wir dennoch, da, dem Vernehmen nach, dem Bauersmann dieses noch zu hart scheint, und darüber verschiedene Klagen gehört werden, hierunter alles mögliche thun, und daher solchen Eltern hiermit nachgelassen sein: daß sie ihre Kinder, die 8 Jahr alt und darüber sind, in den Monaten Juni, Augustus und Septembris, wöchentlich nur 2mal, den Dienstag und Freitag, wenigstens des Vormittags in die Schule schicken, woselbst mit ihnen das gelernte repetiren und das nöthigste vorzunehmen ist; die übrigen Tage aber bey sich behalten, und zu ihrer Haus- und Feld-Arbeit gebrauchen mögen: dessen sich gleichwol solche Eltern, deren Hauptgeschäfte die Feldarbeit nicht ist, zum Uempehl, die Handwerker und Tagelöhner, nicht bedienen mögen; sondern diese müssen ihre Kinder schlechterdings das ganze Jahr hindurch zur Schule schicken.

Wie solchergehalt bey diesem Punct alles geschehen ist, was vernünftige Eltern immermassen nur verlangen können: also haben die Beamten und Gerichts-Obrigkeiten dagegen auch hinfüro keine Vorstellung weiter anzunehmen, sondern die damit über Vermuten dennoch etwa unzufriedene Eltern schlechterdings ab- und zum Gerichte zu verweisen; wovon gleichwol unversehene Not- auch andere ausserordentliche entschuldigungs-Fälle ausgeschlossen, und zur billigen Beurteilung der Prediger jedes Orts verstatet bleiben.

2. Die Strafen, womit ungehorsame und nachlässige Eltern, welche ihre Kinder nicht der Ordnung gemäß zur Schule schicken anzu sehen, sind nicht eigentlich bestimmt worden. Man hat geglaubt, die Eltern würden ihr und ihrer Kinder wahres Beste, und Unsere lediglich darauf abzielende Landesväterliche Vorsorge, wenigstens im größesten Theil, erkennen, und daher dieserhalb selten einige Bestrafung gegen sich veranlassen.

Da sich aber das Gegentheil zeigt, und viele Eltern keinen Scheu getragen, ihre Kinder mit recht vortheilichem Ungehorsam ganze Monate und länger aus der Schule zu lassen. So wollen Wir, daß solche Eltern ihr jeglichen Tag, da sie ein oder mehrere Kinder nicht zur Schule schicken, sondern ohne Entschuldigung ungehorsamlich zurückhalten, bis auf den 10ten Tag jedesmal 1 Mkr. zur Strafe erlegen, nach 10 Tagen aber Gefängniß-Strafe vorgekehrt, und solche Ungehorsame für jegliche Woche 6 oder 10 Tage, respective 12 und 24 Stunden bey Wasser und Brod ins hundertloch gesetzt werden sollen. Wenn aber auch dieses nicht helfen sollte: so hat die Obrigkeit davon an Unsere Geheim-Rats-Stube zu berichten, des Ungehorsamen Alter, Vermögen, und übrige Umstände zu melden; worauf so dann, dem Befinden gemäß, weitere Verordnung erfolgen soll.

3. In dem §. 27. wird geordnet, daß die Circular-Schreiben der Superintendenzen an die Prediger ihrer Inspection hinfüro nicht weiter durch die Schulmeister

bestellet, sondern die Bestellungen von den Gemeinden besorget werden sollen. Die Ursache ist, daß der Schulmeister sein Amt nicht mit Boten gehen versäumen soll. Da aber, dem Vernehmen nach, an einigen Orten der Schulmeister dafür ein Gehalt von der Gemeinde zu genießen hat: so muß er solches entweder hinkünftig thun und der Gemeinde die Bestellung überlassen, oder aber, so ofte dergleichen verfallt, eigene Boten für sein Geld damit wegschicken. Die eigene Bestellung aber soll den Schulmeistern, um der Versäumung willen, schlechterdings nicht weiter gestattet werden. Wornach sich also die Ober- und Beamten, auch Gerichts-Obriheiten, gehorsamt zu achten haben.

Gegeben in Unserer Stadt Braunschweig, den 18ten Nov. 1754.

CHUR, G. zu Br. u. L.

(L.S.) A. A. v. Gramm.

Zweiter Anhang

zur Erläuterung des 30ten §. der Landschulordnung betreffend.

In diesem 30ten §. wird das, nach dem Unterschied der Kinder, und des Alters, den dieselben genießen, zu bezahlende Schulgeld bestimmt, und den Schulmeistern, die nach der neuen Ordnung viel mehr Mühe, als sie sonst, gehabt, anwenden müssen, und durch Nebenarbeit hinfüro ihr Brod nicht verdienen können, noch sollen, ein etwas höheres Schulgeld vermachet, als sie vordem genießen haben.

So billig dieses an und für sich selbst ist; eben so billig ist es auch, daß, in Aufsehung der in den Gemeinden befindlichen Tagelöhner, die mit täglicher Handarbeit ihren Lebensunterhalt kümmerlich verdienen müssen, nicht weniger anderer Unvermögsamen, z. E. solcher Ältern, die eine Menge Kinder, und dabey wenig Acker und einen geringen Haushalt, oder sonstwa notorische Unglücksfälle, und dabey einen merklichen Abfall ihres Vermögens erlitten haben, eine Ausnahme von der Regel gemacht werde.

Wir verordnen daher, daß solche Unvermögsamen, deren Beurteilung den gewissenhaften und pflichtmäßigen Ermessen der Obrigkeit eines jeden Orts überlassen wird, nicht weniger die Tagelöhner, ohne Unterschied, von der Bezahlung des erhöhten Schulgeldes frey seyn und von denselben ein mehreres nicht, als das vor der neuen Land-Schulordnung jedes Orts gewöhnlich gewesene Schulgeld, gesodert werden solle, nicht weniger wollen Wir gnädigst, daß diejenigen Ältern, welche mehr als 3 Kinder in die Schule schicken, nur für 3 Kinder das Schulgeld bezahlen, für die übrigen aber den freyen Unterricht zu genießen haben; Wornach sich also die Ober- und Beamten, auch Gerichts-Obriheiten, gehorsamt zu achten haben.

Gegeben in Unserer Stadt Braunschweig, den 10ten Dec. 1754.

CHUR, G. zu Br. u. L.

(L.S.) A. A. v. Gramm.

[illegible]

[illegible]

vom Osteren bis Michaelis 1754.		Rechen			
Klassen	Namen	Alter	Geschichte	Lesen	Schreiben
Klasse I.	Eberhard N.	12 Jahr.	In der Frage bis ins 4te Hauptstück.	liest in der Bibel und geschriebene Schrift	nach der Handschrift
	Johann Friedrich N.	13 Jahr.	hat den Katechismus durchgelernt.	liest in der Bibel und geschriebene Schrift.	Sprüche und Briefe
	Nicolaus N.	11 Jahr.	im andern Hauptstück	liest im Strach	schreibt Buchstaben.
	Martin N.	12 Jahr	im 4ten Hauptstück	liest im Plaster.	schreibt 2 Buchst auf.
	Heinrich N.	14 Jahr.	hat den Katechismus durch.	liest in der Bibel und geschriebene Schrift	schreibt nach der Vorschrift.
	Gaßhagen N.	13 Jahr	hat den Katechismus bey nahe durch	liest in der Bibel und geschriebene Schrift	schreibt nach der Vorschrift.
	Maassena N.	11 Jahr.	im 3ten Hauptstück	liest im Plaster.	schreibt auf der Tafel.
	Eberhard N.	7 Jahr	die 5 Hauptstücke des kleinen Katechismus	liest im Evangelienbuche	schreibt auf der Tafel.
	Nicolaus N.	7 1/2 Jahr	im 2ten Hauptstück	liest im Strach	—
	Wilhelm N.	8 Jahr.	im 2ten Hauptstück	liest in der Bibel	schreibt auf der Tafel
Klasse II.	Maria N.	7 Jahr.	die 5 Hauptstücke des kleinen Katechismus	liest im Plaster.	—
	Deetrich N.	7 1/2 Jahr.	im ersten Hauptstück	liest im Evangelienbuche.	—
	Deetrich N.	6 Jahr.	hat den Katechismus ohne Erklärung.	liest an zusammen zu lesen.	—
	Deetrich N.	6 Jahr.	hat den 2ten Hauptstück ohne Erklärung.	liest in der Bibel	—
	Gaspar N.	5 1/2 Jahr.	hat den 3ten Hauptstück ohne Erklärung.	liest in der Bibel	—
	Henrich N.	6 Jahr.	hat den 4ten Hauptstück ohne Erklärung.	liest in der Bibel	—

Ein Pastorallisches Kinder-Verzeichniß.

Eltern.	Kinder.	Geburts-Jahre der Kinder.	Schulfähig im Jahre	Stug Abel im
Cajus et Caja	1. Peter	1730.	1734.	17.
	2. Henny	1735.	1739.	17!
	3. Hans.	1739.	1743.	
Titius et Titia	1. Genad.	1741.	1745.	
	2. Sophie.	1745.	1749.	
	3. Anne.	1748.	1750.	
	4. Johann.	1750.	1754.	
	5. Peter.	1752.	1756.	
Diese	Tabelle muß	alle Jahr	suppliret	werden

Königl. Preuß. Schulordnung für Minden-Ravensberg, 1754. *)

Wir Friedrich von Gottes Gnaden, König in Preußen, Marggraf zu Brandenburg, etc. etc. Thun kund und fügen hiermit zu wissen: Demnach Uns allerunterthänigst tragen worden, was gestalt es zu Verbesserung des Schulwesens in Unserm Fürstenthum Minden und der Grafschaft Ravensberg gereichen würde, wenn daselbst Land-Schul-Ordnung aufgerichtet und publiciret werden möchte: Und wir dann Unsere Landesväterliche Vorsorge mit dahin gerichtet seyn lassen, wie die Unwissenheit in schädlicher Unwissenheit aufwachsen, sondern in der Erkenntniß der Wahrheit, welche zur Gottseligkeit führet, recht erzogen werden möge: Als haben folgende Land-Schul-Ordnung aufsetzen und entwerfen lassen; Befehlen auch und jeden, die darin benamet werden, allergnädigst und ernstlich, derselben genau zu leben und in allen Stücken allergehorsamste Folge zu leisten.

Ordnung.

§. I. Zuvörderst wollen Wir, daß alle Unsere Evangelische Untertanen im Fürstenthum Minden und der Grafschaft Ravensberg, als zu, Vormünder, und insgemein alle andere, denen die Erziehung obliegt, ihre eigenen und ihrer Pflege anvertraute Kinder, Knaben und Mädchen, wo nicht eher, doch höchstens vom 5ten und 6ten Jahre an in die Schule schicken, und damit ordentlich bis ins dreizehende und vierzehnte Jahr continuiren, und sie so lange zur Schule halten sollen, bis sie das nöthige vom Christenthum gefasset haben, fertig lesen können, auch nach Gelegenheit und Gutfinden der Eltern und Vormünder das Schreiben und Rechnen gelernt: Insonderheit aber auch in diesen Provinzien eingeführten und approbirten Katechismus wahren Grund der Hoffnung zum ewigen Leben gefasset haben.

§. II. Die Patroni und Guts-Verren, welchen wegen des Dienstes die Kinder der Unterthanen auf gewisse Jahre vorzüglich anzuvertrauen müssen, werden hiermit alles Ernstes erinnert, nach ihrer Pflicht in Sorge zu tragen, daß solche Kinder nicht eher denen Schulen anvertraut werden, bevor sie wenigstens im Lesen und den Principien des Christenthums einen guten Grund gelegt, und darüber Zeugniß ihren Predigern vorgezeigt haben. Eltern und Vormünder müssen noch mehr und von selbst verpflichtet halten, ihre Kinder und Pfle-der in den nöthigen Stücken genugsam und hinlänglich unterrichten zu lassen. Werden nun Kinder auf solche Weise aus der Schule entlassen, so müssen sie von ihren Eltern oder Herren, unter keinem Vorwand, absondern mit allem Fleiße angehalten werden, daß sie sich des Sonntags Nachmittags zur fleißigen Wiederholung der gelernten Wahrheiten, bey den öffentlichen Katechismus-Lehren, in der

Die „Königl. Preuß. Land-Schul-Ordnung, Wie solche in Unserm Fürstenthum Minden, Auch in der Grafschaft Ravensberg durchgehends zu beachten sei.“ wurde unter dem 6. April 1754 erlassen und durch den Druck (Minden, bei A. A. Enag) bekannt gemacht. Dem obigen Abdruck liegt eine im Departements-Archiv zu Minden befindliche Handschrift zum Grunde. Vgl. Novum Corpus Constitutionum Prussico-Brandenburgensium praecipue Marchicarum oder Neue Sammlung Königl. Preuß. Verordnungen. Tom. I. S. 1099.

Kirche, Schule, oder im Hause des Predigers, jedesmal ein damit dasjenige, so sie gelernt, in ihnen recht lebendig werd

§. III. Und weil an vielen Orten die Eltern ihre Kinder Sommers aus der Schule weglassen, unter dem Vorgeben, daß Vieh hüten müssen; So haben deshalb Unsere Beamte oder Obrigkeiten, an denen Orten, wo Dörfer, oder Gemeinschaften ehe die Kinder dadurch von der Schule abgehalten werden solt, hin zu sehen, daß, so weit es möglich, und die Umstände es zulassen, ein eigener Vieh-Hirte hierzu möge bestellt werden; Und die Häuser weitläufig zerstreuet liegen, und das Vieh an eine nicht wohl zusammen getrieben und gehütet werden kan, soll ein ums andere, wenn deren mehr in einem Hause, oder der Nachb. Kind, täglich wechseln, oder sonst von dem Wirth solche Verfügung geschehen, daß nach Unserer hie bevor ergangenen Verordn. vom 23. Octob. 1717 jedes Kind, so fern es nach den Umständen eines Orts dahin eingerichtet werden kann, wenigstens ein oder mal die Woche zur Schule komme, damit es dasjenige, so es im gelernt, nicht gänzlich vergessen möge. An manchen Orten in Einrichtung füglich so geschehen können, daß zwey Häuser der gemacht werden, davon der eine Hause die drey ersten Tage Woche, der andere Hause die drey letzten Tage in die Schule müssen.

§. IV. Wann auch einige Eltern kündlich so arm wären, für ihre eigene, oder Pflegefinder das erforderliche Schul-Geld zu zahlen könnten, so haben sie sich deshalb bey denen Patronen, gern und Provisoren, in so fern sie über die Kirchen-Mittel zu nützen haben, zu melden, da dann, wann keine andere Mittel Wege vorhanden, dasselbe aus denen Armen-Mitteln, oder wo mangelt, aus dem Klingbeutel oder Armen-Kasten zu bezah damit denen Schul-Meistern an ihrem Unterhalt nichts abgehe, dieselbe beydes armer und reicher Leute Kinder mit gleichem und Treue unterrichten mögen.

§. V. Diejenigen Eltern, Vormünder oder andere, so wider Verordnung ihre Kinder nicht zur Schule schicken, sollen denn jedes Kind die gesetzte Zeit über das gewöhnliche Schul-Geld, die zweiten bey solchem Fall ihren Pflege-Kindern zu berechnen befugt sind, den Schul-Meistern entrichten, und wenn sie durchliche Vermahnung des Predigers dazu nicht zu bringen seyn, die Kinder ordentlich zur Schule halten, so sollen sie dazu durch jeden Orts-Obrigkeit, wenn andere Mittel nicht helfen wollen, Exekution angestrenget werden. Wir befehlen demnach hierdurch Unsern Beamten und Gerichts-Obrigkeiten ernstlich, auf die erzeige die Eltern, Vormünder zc. vorzufordern, dieselbe sofort nehmen, warum die Kinder von den Schulen zurück gehalten werden sollte sich nun nicht finden, daß dieselbe durch Krankheiten und andern erheblichen Ursachen daran verhindert worden, müssen sie gehörige Zwangs-Mittel, wie vorhin gedacht, die nöthige Mittel verschaffen.

§. VI. Zu solchem Ende und hierauf desto genauer zu

die Schul-Meister sich nicht nur ein Verzeichniß von allen Kindern ihres Districts, welche von den Jahren sind, daß sie zur Schule kommen werden müssen, von den Predigern und Rüstern aus dem Kirchen-Register geben lassen, sondern sie haben auch dahin zu sehen, daß sie sich einen doppelten Catalogum von ihren eigentlichen Schülern beständig halten, nämlich:

1) Einen Schul-Catalogum, darin die Kinder verzeichnet stehen, welche nach und nach zur Schule aufgenommen worden. a) Nach ihrem Alter. b) Nach ihren Eltern. c) Nach ihren Wohnungen. d) Nach dem Alter. e) Nach der Zeit ihrer Reception. f) Nach ihren Lectio- g) Nach ihrer Lebensart. h) Nach ihrem Abschiede. Diesen Catalogum, den kein Kind lesen muß, läßt sich der Prediger beim Besuch der Schule einhändigen, damit er die unartigen Kinder bemerken und Erinnerung zur Besserung thun, auch mit den Eltern deshalb könne, als wodurch der Leichtsinngkeit und Bosheit gesteuert werden kann.

2) Einen Fleiß-Catalogum, daraus alle Kinder täglich verlesen und bemerkt werden, welche gegenwärtig und fehlen. Das dienet den Eltern zum Fleiß; und die Eltern, welche ihre Kinder unordentlich halten, und doch wohl sagen: Unsere Kinder sind so viel Jahre in der Schule gegangen, und haben nichts gelernet, können bedeu- tet werden, daß die Schuld, daß die Kinder nichts gelernet, nicht in den Schulen, sondern bei ihnen selbst zu suchen.

§. VII. Wann aber hiernächst auch nöthig sein will, daß wegen der Schulmeister Verordnung geschehe, und dieselbe zu ihrer obliegenden Pflicht und Schuldigkeit alles Ernstes angewiesen werden; So befürderst Unser allergnädigster Wille, daß zum Schul-Amt keiner ernannt werden solle, als welchem die dazu nöthige Natur- und Gabe von oben her mitgetheilet worden; Insonderheit soll er eine zulängliche Erkenntniß der göttlichen Wahrheiten haben, und daß er davon auch ein Thäter sei, oder daß er selbige in das Leben selbst bisher verwandelt habe, damit er also tüchtig der Jugend gleichfalls zu weisen, wie sie durch die Gnaden-Wirkungen des heil. Geistes aus dem Stande der Sünden in den Stand der Gnaden, oder zum Glauben und Leben, das aus Gott ist, mögen gelangen und geführt werden, damit ihre Gemeinschaft sei mit dem Vater durch seinen Sohn Jesum Christum.

§. VIII. Wenn nun bei einem vacanten Schul-Dienste Unsere Beamte oder Patroni nach hergebrachter Gewohnheit drei tüchtige Subjecta, die berührte Gaben besitzen, dem Consistorio präsentiren, so muß nach vorhergeganenem Tentamine von Unserm resp. Superintendenten oder Inspector, wovon die Praesentandi ein Attestat beibringen müssen, entweder pleno oder coram Deputatis Consistorii untersucht werden, welcher unter denselben dignissimus sei, damit demselben wie gebräuchlich, die Vocallon beileet werden, und die Einweisung alsdenn gleichfalls nach hergebrachter Gewohnheit geschehen könne. Vorgedachte Unsere Geistliche Bediente und Consistorium aber müssen bei Ertheilung und Collation dergleichen Attestati zur Schul-Bedienung keine Person ansehen, oder daß man diesem oder jenem gerne zum Brodt helfen wolle, sich dazu bewegen

übrig ist, welches wird in dem öffentlichen Kirchen- und Schul-Haus an dem Nachmittage des zweiten Weynachts-Feyertages unter der Bedingung, die wol bestanden, öffentlich vertheilet, wie solches §. 41. v. 1. u. 2. angetroffen ist.

§. 48. Da auch manche Eltern in Bezahlung des Schul-Geldes säumig sind, so sollen die Obrigkeiten, sobald die Schulmeister d. d. klagen, dasselbe unverzüglich beytreiben lassen, und dem Schulmeister demjenigen, was ihm zukommt, ohne Weitläufigkeit und alle Kosten seiner Seite, zu verhelpen suchen.

§. 49. Weil endlich auch zu besorgen ist, daß nachlässige und unvorsichtige Eltern die Schulmeister, wenn sie das Ausbleiben ihrer Kinder gewissenhaft anzeigen, zu hassn anfangen, und sich an ihnen zu rächen werden: so sollen sich die Beamten der Schulmeister besonders nehmen, diejenigen Land-Leute, die den Schulmeistern Tödtung thun, sich an ihnen rächen und reiben wollen, nachdrücklich bestrafen, und sorgfältig darüber wachen, daß denen Schulmeistern von dem, was ihnen kommt, nichts entzogen werde, sondern sie vielmehr in allen Stück schützen, vertreten, und schadlos halten; Dahingegen aber auch den Schulmeistern nachdrücklich anbefohlen wird, sich durch eine rechtschaffene und pünktliche Aufführung solches Schutzes würdig zu machen, und vor Dingen keine Schuljugend, wie bisher an einigen Orten geschehe mag, bey Vermeidung nachdrücklicher Ahndung, zu ihrer Haus-Arbeit gebrauchen.

Wir confirmiren und bestätigen demnach hiedurch und Kraft dieses Verordnungs aus Landes-Fürstlicher Macht und Gewalt. Gebieten dahero unserm Fürstlichen Consistorio, hiernächst allen General- und Special-Superintendenten, auch Predigern auf dem Lande nicht weniger allen Ober- und Unter-Beamten, auch Gerichts-Obrigkeiten, hienit gnädigst und ernstlich, über die Ordnung allen ihrem Inhalte, Punkten und Clausula, sträglich zu halten, und die Ausführung derselben einem jeglichen besonders obliegende Pflichten genau zu beobachten. Wie denn auch die sämtlichen Schulmeister hiedurch alles Ernstes befohlen wird, diese Ordnung oft und fleißig zu lesen, sich dieselbe genau bekannt zu machen, alle darinn vorgeschriebene Pflichten ihres Amtes, bey unvermeidlichem Verfehlen, und nach Befinden härterer Strafe, getreulich zu leisten, und ohne irgendwelche Vernachlässigung, welche nicht ungestraft bleiben soll, zu erfüllen. Fürstliches Consistorium hat übrigens zu verfügen, daß alle General- und Superintendenten, auch Prediger nicht weniger alle Ober- und Unter-Beamten, auch Gerichts-Obrigkeiten, ferner ein jeglicher Schulmeister, und eine Gemeinde ein Exemplar dieser Ordnung erhalten, welche Wir zu solchem Ende zu öffentlichem Drucke zu lassen befohlen haben. Es werden auch vorbenannte alle hiedurch nicht bloß ermahnet, sondern auch ausdrücklich befohlen, wenn sie bey diesem oder jenen Punkte eine Verbesserung anzugeben wissen, solche geziemend zu melden, mit der besten Versicherung, daß, wenn auch die dabil. abgeleitende Vorschläge nicht thunlich oder annehmlich befunden werden sollten, Wir dennoch dieselben allgnädigstem Wohlgefallen aufnehmen werden. Urkundlich Unsers Landzeigers beygedruckten Fürstlichen Geheimen Kanzley-Insigels. Gegeben in Unserm Braunschweig, den 22sten Septembriß 1753.

CHRP, S. zu Br. u. P.

(L.S.) A. A. v. Gramm.

A n h a n g

Zur Erläuterung einiger Puncte der Land-Schul-Ordnung.

Ob gleich in dem §. 25. derselben, für diejenigen Eltern, welche ihrer Kinder **W**irthe, insonderheit zu der, in den 3. Sommer-Monaten vorkommenden, häuslichen und Feld-Arbeit, bedürfen, bereits gesorget, und der Hauptsatz: daß die Kinder von 4. bis 14. Jahren, das ganze Jahr hindurch, sowohl im Winter als Sommer, täglich zur Schule gehalten werden sollen, dahin gemässigt worden ist: daß die Kinder, welche das 8te Jahr ihres Alters erreicht haben, in dem Sommer-Quartal, Johannis bis Michaelis, damit sie ihren Eltern in der Feld-Arbeit hilfreiche leisten können, und dennoch auch dasjenige, was sie gelernt haben, nicht leicht wieder vergessen mögen, täglich nur eine Stunde in die Schule geschickt zu seyn sollen; so wollen Wir dennoch, da, dem Vernehmen nach, dem Bauersmann dieses noch zu hart scheint, und darüber verschiedene Klagen gehöret werden, hierunter alles mögliche thun, und daher solchen Eltern hiermit nachgelassen: daß sie ihre Kinder, die 8 Jahr alt und darüber sind, in den Monaten Juny, Augustus und Septembris, wöchentlich nur 2mal, den Dienstag und Freytag, vor dem Vormittag in die Schule schicken, woselbst mit ihnen das gelernte repetiren und das nöthigste vorzunehmen ist; die übrige Tage aber bey sich behalten und zu ihrer Haus- und Feld-Arbeit gebrauchen mögen: dessen sich gleichwol die Eltern, deren Hauptgeschäfte die Feldarbeit nicht ist, zum Exempel, die Handwerker und Tagelöhner, nicht bedienen mögen; sondern diese müssen ihre Kinder allerdings das ganze Jahr hindurch zur Schule schicken.

Wie solchergestalt bey diesem Punct alles geschehen ist, was vernünftige Eltern vermessen nur verlangen können: also haben die Beamten und Gerichts-Obrigkeiten dagegen auch hinfüro keine Vorstellung weiter anzunehmen, sondern die damit zu Vermuten vommoch etwa unzufriedene Eltern schlechterdings ab- und zum Gehör zu verweisen; wovon gleichwol unversichene Not- auch andere außerordentliche Ausnahmungs-Fälle ausgeschlossen, und zur billigen Beurteilung der Prediger je-der Orts verstatet bleiben.

2. Die Strafen, womit ungehorsame und nachlässige Eltern, welche ihre Kinder nicht der Ordnung gemäß zur Schule schicken anzusehen, sind nicht eigentlich bestimmt worden. Man hat geglaubt, die Eltern würden ihr und ihrer Kinder wahres Interesse, und Unsere lediglich darauf abzielende Landesväterliche Vorsorge, wenigstens zu größtem Theil, erkennen, und daher dieserhalb selten einige Bestrafung gegen sie veranlassen.

Da sich aber das Gegentheil zeigt, und viele Eltern keinen Scheu getragen, ihre Kinder mit recht vorsehllichem Ungehorsam ganze Monate und länger aus der Schule lassen. So wollen Wir, daß solche Eltern für jeglichen Tag, da sie ein oder mehrere Kinder nicht zur Schule schicken, sondern ohne Entschuldigung ungehorsam zurückhalten, bis auf den 10ten Tag jedesmal 1 Rgr. zur Strafe erlegen, nach 10 Tagen aber Gefängniß-Strafe vorgekehret, und solche Ungehorsame für jegliche Woche 6 oder 10 Tage, respective 12 und 24 Stunden bey Wasser und Brod ins Gefängniß gesetzt werden sollen. Wenn aber auch dieses nicht helfen sollte: so hat die Obrigkeit davon an Unsere Geheime-Rats-Stube zu berichten, des Ungehorsamen Alter, Vermögen, und übrige Umstände zu melden; worauf so dann, dem Befinden nach, weitere Verordnung erfolgen soll.

3. In dem §. 27. wird geordnet, daß die Circular-Schreiben der Superintenden-ten an die Prediger ihrer Inspection hinfüro nicht weiter durch die Schulmeister

bestellet, sondern die Bestellungen von den Gemeinden besorget werden sollen. Ursache ist, daß der Schulmeister sein Amt nicht mit Voten gehen versäumen. Da aber, dem Vernehmen nach, an einigen Orten der Schulmeister dafür eingesetzt von der Gemeinde zu genießten hat: so muß er solches entweder hinlänglich und der Gemeinde die Bestellung überlassen, oder aber, so ofte dergleichen re eigene Voten für sein Geld damit wegschicken. Die eigene Bestellung aber soll Schulmeistern, um der Versäumung willen, schlechterdings nicht weiter gestattet den. Wornach sich also die Ober- und Beamten, auch Gerichts-Obrikeiten, samst zu achten haben.

Gegeben in Unserer Stadt Braunschweig, den 18ten Nov. 1754.

CHNE, G. zu Br. u. L.
(L.S.) H. H. v. Gramm.

Zweiter Anhang

zur Erläuterung des 30ten §. der Land Schulordnung betreffend

In diesem 30ten §. wird das, nach dem Unterschied der Kinder, und der terrihts, den dieselben genießten, zu bezalende Schulgeld bestimmt, und den meistern, die nach der neuen Ordnung viel mehr Mühe, als sie sonst, gehabt wenden müssen, und durch Nebenarbeit hinlänglich ihr Brod nicht verdienen noch sollen, ein etwas höheres Schulgeld vermachet, als sie vordem genießten.

So billig dieses an und für sich selbst ist; eben so billig ist es auch, die Aufsehung der in den Gemeinen befindlichen Tagelöhner, die mit täglicher Hand ihren Lebensunterhalt kümmerlich verdienen müssen, nicht weniger anderer unmögamen, z. G. solcher Ältern, die eine Menge Kinder, und dabey wenig und einen geringen Haushalt, oder sonstwa notorische Unglücksfälle, und einen mercklichen Abfall ihres Vermögens erlitten haben, eine Ausnahme Regel gemacht werde.

Wir verordnen dahero, daß solche Unvermögsamen, deren Beurteilung in wissenhaften und pflichtmäßigen Ermessen der Obrigkeit eines jeden Orts ist, wird, nicht weniger die Tagelöhner, ohne Unterschied, von der Bezahlung des ten Schulgeldes frey seyn und von denselben ein mehreres nicht, als das neuen Land-Schulordnung jedes Orts gewöhnlich gewesene Schulgeld, gefodert solle, nicht weniger wollen Wir gnädigst, daß diejenigen Ältern, welche 3 Kinder in die Schule schicken, nur für 3 Kinder das Schulgeld bezahlen, übrigen aber den freyen Unterricht zu genießten haben; Wornach sich also die und Beamten, auch Gerichts-Obrikeiten, gehorsamst zu achten haben.

Gegeben in Unserer Stadt Braunschweig, den 10ten Dec. 1754.

CHNE, G. zu Br. u. L.
(L.S.) H. H. v. Gramm.

[illegible]

[illegible]

Schul-Tabelle von Dörfern bis Wöchels 1734.						
Classen	Namen	Alter	Katechismus.	Lesen	Schreiben	Mechan
Classe I.	Christoph N.	12 Jahr.	in der Frage bis ins 4te Hauptstück.	liest in der Bibel und geschriebene Schrift.	nach der Vorschalt	addiren.
	Johann Friedrich N.	13 Jahr.	hatten Katechismus durchgesehenet.	liest in der Bibel und geschriebene Schrift.	Sprüche und Briefe	Regula de tri.
	Nicolaus N.	11 Jahr.	im andern Hauptstück.	liest im Strich.	schreibt Buchstaben.	—
	Martin N.	12 Jahr.	im 4ten Hauptstück.	liest im Pfalter.	schreibt 2 Buchst gut.	—
	Henning N.	14 Jahr.	hat den Katechismus durch.	liest in der Bibel und geschriebene Schrift.	schreibt nach der Vorschalt.	malkoffstiren.
	Gabrielina N.	13 Jahr.	hat den Katechismus bey nahe durch.	liest in der Bibel und geschriebene Schrift.	schreibt nach der Vorschalt.	addiren.
Classe II.	Magdalena N.	11 Jahr.	im 3ten Hauptstück.	liest im Pfalter.	schreibt auf der Tafel.	—
	Christoph N.	7 Jahr.	die 3 Hauptstücke des kleinen Katechismi.	liest im Evangelien-buche.	schreibt auf der Tafel.	—
	Nicolaus N.	7½ Jahr.	im 2ten Hauptstück.	liest im Strich.	—	—
	Wilhelm N.	8 Jahr.	im 2ten Hauptstück.	liest in der Bibel.	schreibt auf der Tafel.	—
	Maria N.	7 Jahr.	die 3 Hauptstücke des kleinen Katechismi.	liest im Pfalter.	—	—
	Dereber N.	7½ Jahr.	im ersten Hauptstück.	liest im Evangelien-buche.	—	—
Classe III.	Friedrich N.	6 Jahr.	kann die Hauptstücke ohne Erklärung.	fängt an zusammen zu lesen.	—	—
	Dierich N.	6 Jahr.	kann die ersten Hauptstücke ohne Erklärung.	buchstabirt Silben von 6 Buchstaben.	—	—
	Caspar N.	5½ Jahr.	kann die ersten Gebete.	buchstabirt Silben von 4 Buchstaben.	—	—
	Henricke N.	6 Jahr.	kann 3 Gebete.	lernt Buchstaben.	—	—

Ein Pastoralliches Kinder-Verzeichniß.

Ältern.	Kinder.	Geburts-Jahre der Kinder.	Schulfähig im Jahre	Alter im
Cajus et Caja	1. Peter.	1730.	1734.	17.
	2. Hennig	1735.	1739.	17.
	3. Hans.	1739.	1743.	
Titius et Titia	1. Conrad.	1741.	1745.	
	2. Sophie.	1745.	1749.	
	3. Anne.	1748.	1750.	
	4. Johann.	1750.	1754.	
	5. Peter.	1752.	1756.	
Diese	Tabelle muß	alle Jahr	supplirt	werden

L. Königl. Preuß. Schulordnung für Minden-Ravensberg, 1754. *)

Wir Friedrich von Gottes Gnaden, König in Preußen, Marggraf zu Brandenburg u. u. thun kund und fügen hiermit zu wissen: Demnach Uns allerunterthänigst getragen worden, was gestalt es zu Verbesserung des Schulwesens in Unserm Fürstenthum Minden und der Grafschaft Ravensberg gereichen würde, wenn daselbst eine Land-Schul-Ordnung aufgerichtet und publiciret werden möchte: Und wir dann Uns Unsere Landesväterliche Vorsorge mit dahin gerichtet seyn lassen, wie die Jugend nicht in schädlicher Unwissenheit aufwachsen, sondern in der Erkenntniß der Wahrheit, welche zur Gottseligkeit führet, recht erzogen werden möge: Als haben Wir folgende Land-Schul-Ordnung aufsetzen und entwerfen lassen; Befehlen auch Wir Allen und jeden, die darin benamet werden, allergnädigst und ernstlich, derselben genau zu gehorchen und in allen Stücken allergehorsamste Folge zu leisten.

Ordnung.

§. I. Zuörderst wollen Wir, daß alle Unsere Evangelische Unterthanen im Fürstenthum Minden und der Grafschaft Ravensberg, als Väter, Vormünder, und insgemein alle andere, denen die Erziehung obliegt, ihre eigenen und ihrer Pflege anvertraute Kinder, Knaben und Mädchen, wo nicht eher, doch höchstens vom 5ten und 6ten Jahre an die Schule schicken, und damit ordentlich bis ins dreizehende und vierzehnte Jahr continuiren, und sie so lange zur Schule halten sollen, bis sie das nöthige vom Christenthum gefasset haben, fertig lesen können, auch nach Gelegenheit und Gutfinden der Eltern und Vormünder das Schreiben und Rechnen gelehret: Insonderheit aber aus ihnen in diesen Provinzien eingeführten und approbirten Katechismus einen wahren Grund der Hoffnung zum ewigen Leben gefasset haben.

§. II. Die Patroni und Guts-Verren, welchen wegen des Dienstzwangs die Kinder der Unterthanen auf gewisse Jahre vorzüglich zugetheilt seyn müssen, werden hiermit alles Ernstes erinnert, nach ihrer Pflicht dahin Sorge zu tragen, daß solche Kinder nicht eher denen Schulen entzogen werden, bevor sie wenigstens im Lesen und den Principien des Christenthums einen guten Grund gelegt, und darüber Zeugniß von ihren Predigern vorgezeigt haben. Eltern und Vormünder müssen sich noch mehr und von selbst verpflichtet halten, ihre Kinder und Pflegekinder in den nöthigen Stücken genugsam und hinlänglich unterrichten zu lassen. Werden nun Kinder auf solche Weise aus der Schule entlassen, so müssen sie von ihren Eltern oder Herren, unter keinem Vorwand, absondern mit allem Fleiße angehalten werden, daß sie sich des Sonntags Nachmittags zur fleißigen Wiederholung der gelehreten Wahrheiten, bey den öffentlichen Katechismus-Lehren, in der

*) Die „Königl. Preuß. Land-Schul-Ordnung, Wie solche in Unserm Fürstenthum Minden, Auch in der Grafschaft Ravensberg durchgehends zu beachten sei.“ wurde unter dem 11. April 1754 erlassen und durch den Druck (Minden, bei A. A. Gnar) bekannt gemacht. Dem obigen Abdruck liegt eine im Departements-Archiv zu Minden befindliche Handschrift zum Grunde. Vgl. Novum Corpus Constitutionum Prussico-Brandenburgensium praecipue Marchicarum oder Neue Sammlung Königl. Preuß. Verordnungen. Tom. I. S. 1099.

Kirche, Schule, oder im Hause des Predigers, jedesmal ein damit dasjenige, so sie gelernt, in ihnen recht lebendig werd

§. III. Und weil an vielen Orten die Eltern ihre Kinder Sommers aus der Schule weglassen, unter dem Vorgeben, daß Vieh hüten müssen; So haben deshalb Unsere Beamte oder Obrigkeiten, an denen Orten, wo Dörfer, oder Gemeinschaften ehe die Kinder dadurch von der Schule abgehalten werden sollten hin zu sehen, daß, so weit es möglich, und die Umstände es zulassen, ein eigener Vieh-Hirte hierzu möge bestellet werden; Und die Häuser weitläufig zerstreuet liegen, und das Vieh an eine nicht wohl zusammen getrieben und gehütet werden kan, soll ein ums andere, wenn deren mehr in einem Hause, oder der Nachbarn, täglich wechseln, oder sonst von dem Wirth solche Verfügung geschehen, daß nach Unserer hie bevor ergangenen Verordnung vom 23. Octob. 1717 jedes Kind, so fern es nach den Umständen eines Orts dahin eingerichtet werden kann, wenigstens ein oder mal die Woche zur Schule komme, damit es dasjenige, so es im gelernt, nicht gänzlich vergessen möge. An manchen Orten wo Einrichtung füglich so geschehen können, daß zwey Häuser der gemacht werden, davon der eine Hause die drey ersten Tage Woche, der andere Hause die drey letzten Tage in die Schule müssen.

§. IV. Wann auch einige Eltern kündlich so arm wären, für ihre eigene, oder Pflegefinder das erforderliche Schul-Geld nicht zahlen könnten, so haben sie sich deshalb bey denen Patronen, gern und Provisoren, in so fern sie über die Kirchen-Mittel zu nützen haben, zu melden, da dann, wann keine andere Mittel Wege vorhanden, dasselbe aus denen Armen-Mitteln, oder wo mangelt, aus dem Klingbeutel oder Armen-Kasten zu bezah damit denen Schul-Meistern an ihrem Unterhalt nichts abgehe, dieselbe beydes armer und reicher Leute Kinder mit gleichem und Treue unterrichten mögen.

§. V. Diejenigen Eltern, Vormünder oder andere, so wider Verordnung ihre Kinder nicht zur Schule schicken, sollen denn jedes Kind die gesetzte Zeit über das gewöhnliche Schul-Geld, die zweiten bey solchem Fall ihren Pflege-Kindern zu berechnen befugt sind, den Schul-Meistern entrichten, und wenn sie durchliche Vermahnung des Predigers dazu nicht zu bringen seyn, die Kinder ordentlich zur Schule halten, so sollen sie dazu durch jeden Orts-Obrigkeit, wenn andere Mittel nicht helfen wollen, Exekution angestrenget werden. Wir befehlen demnach hierdurch Unsern Beamten und Gerichts-Obrigkeiten ernstlich, auf die erzeige die Eltern, Vormünder u. vorzufordern, dieselbe sofort nehmen, warum die Kinder von den Schulen zurück gehalten werden Sollte sich nun nicht finden, daß dieselbe durch Krankheiten oder andern erheblichen Ursachen daran verhindert worden, müssen sie gehörige Zwangs-Mittel, wie vorhin gedacht, die nöthige verschaffen.

§. VI. Zu solchem Ende und hierauf desto genauer zu

Die Schul-Meister sich nicht nur ein Verzeichniß von allen Kindern ihres Districts, welche von den Jahren sind, daß sie zur Schule kommen werden müssen, von den Predigern und Rüstern aus dem Kirchen-Register geben lassen, sondern sie haben auch dahin zu sehen, sie sich einen doppelten Catalogum von ihren eigentlichen Schülern beständig halten, nämlich:

1) Einen Schul-Catalogum, darin die Kinder verzeichnet stehen, die nach und nach zur Schule aufgenommen worden. a) Nach ihrem Alter. b) Nach ihren Eltern. c) Nach ihren Wohnungen. d) Nach dem Alter. e) Nach der Zeit ihrer Reception. f) Nach ihren Sectionen. g) Nach ihrer Lebensart. h) Nach ihrem Abschiede. Diesen Catalogum, den kein Kind lesen muß, läßt sich der Prediger beim Besuch der Schule einhändigen, damit er die unartigen Kinder bemerken und Erinnerung zur Besserung thun, auch mit den Eltern deshalb zu thun könne, als wodurch der Leichtsinngigkeit und Bosheit gesteuert werden kann.

2) Einen Fleiß-Catalogum, daraus alle Kinder täglich verlesen und bemerkt werden, welche gegenwärtig und fehlen. Das dienet den Kindern zum Fleiß; und die Eltern, welche ihre Kinder unordentlich halten, und doch wohl sagen: Unsere Kinder sind so viel Jahre in der Schule gegangen, und haben nichts gelernt, können bedeuget werden, die Schuld, daß die Kinder nichts gelernt, nicht in den Schulen, sondern bei ihnen selbst zu suchen.

§. VII. Wann aber hiernächst auch nöthig sein will, daß wegen Schulmeister Verordnung geschehe, und dieselbe zu ihrer obliegenden Pflicht und Schuldigkeit alles Ernstes angewiesen werden; So befürderst Unser allergnädigster Wille, daß zum Schul-Amt keiner ernannt werden solle, als welchem die dazu nöthige Natur- und geistlichen Gaben von oben her mitgetheilet worden; Insonderheit soll er muß er eine zulängliche Erkenntniß der göttlichen Wahrheiten haben, und daß er davon auch ein Thäter sei, oder daß er selbige in sein Leben selbst bisher verwandelt habe, damit er also tüchtig der Jugend gleichfalls zu weisen, wie sie durch die Gnaden-Wirgen des heil. Geistes aus dem Stande der Sünden in den Stand der Gnaden, oder zum Glauben und Leben, das aus Gott ist, mögen gezogen und geführt werden, damit ihre Gemeinschaft sei mit dem Herrn durch seinen Sohn Jesum Christum.

§. VIII. Wenn nun bei einem vacanten Schul-Dienste Unsere Beamte: Patroni nach hergebrachter Gewohnheit drei tüchtige Subjecta, die erwähnte Gaben besitzen, dem Consistorio präsentiren, so muß nach vorhergegangenem Tentamine von Unserm resp. Superintendenten oder Rectore, wovon die Praesentandi ein Attestat beibringen müssen, entweder in loco oder coram Deputatis Consistorii untersucht werden, welcher unter ihnen dignissimus sei, damit demselben wie gebräuchlich, die Vocallon eilet werden, und die Einweisung alsdenn gleichfalls nach hergebrachter Gewohnheit geschehen könne. Vorgedachte Unsere Geistliche Bediente Consistorium aber müssen bei Ertheilung und Collation dergleichen Attestati zur Schul-Bedienung keine Person ansehen, oder daß man einem oder jenem gerne zum Brodt helfen wolle, sich dazu bewegen

lassen, sondern sollen nach ihrem Gewissen dartin verfahren, daß unsere allertheilsamste Intention, die Wir bei Publication dieser Schulordnung führen, allerdings möge erreicht werden. Zu dem Ende müssen Sie dann auch nachhero fleißig acht geben: Ob die angeordneten Schul-Meister der Nachfolge Christi, womit sie der Jugend vorzuleiten haben, sich befleißigen, und vor der schweren Strafe, welche Unheil demjenigen drohet, der einen dieser Kleinen ärgert, sich als Ernstes sorgfältig hüten. Wirthschaft ober zu halten. Bier und Branwein zu verlaufen oder sich mit dergleichen Dingen zu bemengen, durch ihre Schul-Arbeit möchte verhindert, oder andern zur Sünde und Vergerniß Anlaß gegeben werden, insbesondere die Unmäßigkeit in Besuchung derer Schenken und Krüge, auch andere bei Gastmahlen oder sonst mit der Musique zu bedienen, soll ihnen bei hoher willkührlicher Strafe, gänzlich verboten seyn.

§. IX. Hingegen soll sich niemand unterstehen, einige Winkel- oder heimliche Schulen ohne obrigkeitliche expresse Bewilligung zu halten, sondern es dießerhalb allerdings bei denen in jeder Gemeinde angeordneten Haupt- und Neben-Schulen, (als welche nach Bestimmung der Umstände, nachdem die Gemeinde groß, und die Dorfschaften von einander weit entlegen sind, beibehalten und erlaubt worden,) sein Verbleib haben. Jedoch dergestalt, daß nach Unserer hie bevor unterm Dato d. ergangenen Verordnung die Kinder bis zum zwölften Jahre in den Neben-schulen verbleiben, hernach aber, oder zum wenigsten, was weit entlegene betrifft, ein Jahr vorher, ehe sie zur Confirmation gehen, in die Hauptschule geschickt werden. Und wo solchergestalt in den großen und weitläufigen Gemeinden die Menge derer Kinder zu groß und die Arbeit einem allein zu schwer fallen wird, da soll dem Cant oder Schul-Meister noch jemand zum Gehülfsen gesetzt werden, oder solchen selbst auf seine Kosten anzunehmen, und zu unterhalten schuldig seyn, jedoch müssen dergleichen Gehülfsen des Schul Meisters auch bey Lehre, Leben und Wandels examinirt werden; und sollen die Schulhalter den Unterricht nicht durch ihre Frauen thun lassen, wie hie und wohl verschiedentlich geschehen, dagegen die Männer ihre übrige Arbeit abgewartet haben.

§. X. Was nun demnächst ihre Schul-Arbeit und Verrichtung anbelangt, so werden die Schul-Meister vor allen Dingen erinnert, sich einmal sich zur Information durch herzliches Gebet für sich vorzubereiten, und von dem Geber aller guten und vollkommenen Gaben zu ihrer Berufs-Arbeit Weisheit, auch Geduld zu erbitten. Insonderheit, daß die Höchste ihnen ein väterlich- gesinntes Herz gegen die anvertraute Kinder verleihe, damit sie alles williglich und ohne Verdruß verrichten, was ihnen zu thun obliegt, eingebeut, daß sie ohne göttlichen Beistand nicht vermögen, auch der Kinder Herzen nicht gewinnen können. Unter dem Lehren haben sie nicht weniger aus Herzens-Grund zu seufften, damit sie nicht allzu selbst ein gefügtes Gemüth behalten, sondern auch, daß Gott ihren Fleiß segnen, und zu ihrem Pflanzen und Begießen sein gnädiges Gedröben von oben herab verleihen wolle, weil alles wahrhaftige Gute durch die Gnade in den Kindern einzig und allein wirkt werden.

Auch haben sie auf allerhand Mittel zu denken, wie sie die A-
r, insonderheit die da blöde und langsam sind, nicht abschrecken,
zu denselben vor allen andern die Sache leicht machen.

§. XI. Und da an guter Einrichtung der Schul-Sectionen gar vieles
zu thun, so sollen dazu Vormittags drei Stunden und Nachmittags gleich-
viel Stunden dergestalt gewidmet werden, daß erstere des Som-
mers von 7 bis 10 und des Winters von 8 bis 11, letztere aber von
3 bis 3 Uhr zu halten.

1) In der ersten Vormittags-Stunde wird ein Lied gesungen,
es der Schulmeister langsam und deutlich vorsaget, und darauf mit
gesamten Kindern nachsingt. Alle Monate wird aber nur ein
welches von dem Prediger ausgegeben werden, und nicht zu lang
unbekannt seyn muß, erwählt und gesungen, damit es große und
durchs Singen auswendig lernen. — Unter dem Singen giebt
Lehrer genau acht, daß sie alle mitsingen. Dabei wird keinem Kinde
bet, bei dieser Arbeit sein Gesangbuch vor sich zu nehmen und aus-
eben zu singen, weil solche nicht gehörig aufmerken, das Gesang-
buch blättern und daher das Lied nicht lernen. Wollen sie aus
Gesangbuch singen, so kann solches zu Hause geschehen.

2) Nach dem Gesang wird gebetet. Das Gebet aber verrichtet der
Schulmeister entweder selbst, oder läßt ein Morgengebet, welches vor-
zulesen werden soll, und sich für Schulkinder schicket, von einem fer-
nen Lesekinde langsam und deutlich vorlesen: Dabei denn alle übrige
in still sitzen und zuhören müssen. Darnach beten sie alle zugleich,
andächtig und vor Gott ihre auswendig gelernte Gebets-Formeln,
ein Knabe liest deutlich, langsam und laut den monatlichen Psalm, und
es wird geschlossen mit dem Gebete des Herrn. Wenn unter dem
den Kinder in die Schule kommen, so bleiben selbige an der Thür
angehen, bis das Gebet verrichtet ist, weil sonst die übrigen ge-
stört werden.

3) Nach dem Gebete wird ein Stück aus dem Catechismo, welches
der Ordnung folget, erklärt, und zwar so kurz, daß alle sechs Wochen
Catechismus zu Ende gebracht werde. Bei dieser Arbeit wird so
gehalten; das Stück, welches zu erklären, muß von einigen Kindern
angehergesaget werden, bis es den meisten wohl bekannt worden.
Nach werden anfänglich die Worte, und darauf die Sache, welche in
Worten liegt, fragweise erläutert, und mit Sprüchen aus der heil.
Schrift bestätigt. Endlich wird auch gewiesen, wie die Kinder die an-
gezeigte Wahrheit im Leben anwenden und gebrauchen sollen. Der Schluß
ziehet mit einem kurzen Gebete, wodurch der Schulmeister zeigt, wie
das Vorgetragene ins Gebet fassen, erfahren und ausüben sollen.

In der andern Vormittagsstunde wird das Lesen, Buchstabiren und
A. B. C. vorgenommen.

1) In der ersten halben Stunde lesen die fertigen Leseschüler ei-
niges Capitel aus dem neuen Testament, oder der Bibel, bald alle zugleich,
bald einer und der andere allein fort, welchen der Schulmeister
aufmerksam zuschaut, damit sie in verständiger Aufmerksamkeit erhalten werden.
In der andern halben Stunde buchstabiren sie alle zugleich, bald muß einer und der andere in
Buchstabiren fortfahren.

2) In der andern halben Stunde buchstabiren die Mittlern, die zusammen, bald einer allein, zuletzt wird ein Wort an die Tafel geschrieben, und dabei alles wiederholet, was zum Buchstabiren und Lesen nöthig ist. Unter dieser Arbeit aber werden die Großen im Aufschreiben sowohl in der Bibel, als auch im Gesangbuche geübet, lernen die Wochensprüche, und machen sich auch zuweilen die Namen der biblischen Bücher wie sie auf einander folgen, bekannt, damit sie im Aufschreiben immer fertiger werden.

3) Die A. B. C. Schüler stehen oder sitzen in dieser Stunde an ihrem A. B. C. Täfelchen vor der Tafel, lernen täglich etwa zwei Buchstaben, und zwar außer der Reihe: Sie werden vom Schulmeister geübet, öftern unter dem Lesen und Buchstabiren der übrigen Kinder auf, und dert, ihre beiden Buchstaben herzusagen und auf dem Täfelchen zu schreiben. So bald sie die Buchstaben kennen, werden sie gleich zum Buchstabiren angeführt.

In der dritten Vormittags-Stunde wird geschrieben und buchstabirt.

1) Die großen Kinder schreiben in der ersten halben Stunde, in der andern halben Stunde wird ihnen die Arbeit corrigirt. Damit kein Kind in der Correctur übergangen werde, so hält sich der Schulmeister ein Verzeichniß von denen Schülkindern, welche nach der Ordnung ihre Schreibbücher aufweisen, und wo er den vorigen Tag aufgehöret, da fänget er den folgenden Tag wieder an. Damit auf solche Art ein jedes Kind wöchentlich etliche mal zur Correctur kommt.

2) Die Buchstabirer und A. B. C. Schüler werden in der ersten Stunde, da die Großen schreiben, dergestalt vorgenommen, daß jene im Buchstabiren exerciret, und ihnen die Leseregeln bekannt gemacht werden; letztere aber der Unterschied der lauten und stummen Buchstaben beigebracht wird. Unter dem Corrigiren der Größeren werden ihnen zuweilen die Wochensprüche vorgesaget. Gegen eilf Uhr werden die Kinder zum Gebet ermuntert, und wenn der Schulmeister solches verrichtet, den monatlichen Psalm vorgelesen, so werden die Kinder aus der Schule nach Hause dimittirt. Der Schulmeister steht ihnen nach, wie sie auf dem Wege betragen, damit sie nicht durch Leichtsinngkeit und Bösheit in den Wind schlagen, was ihnen mit vieler Mühe beigebracht worden.

In der ersten Nachmittags-Stunde versammeln sich die Kinder unter Aufsicht des Schulmeisters, und nachdem einige Verse gesungen, und der monatliche Psalm gelesen worden, so wird ihnen der Inhalt der biblischen Bücher beigebracht, auch werden die Wochensprüche anwendig gelernt. In der andern Nachmittags-Stunde lernen sie in der ersten halben Stunde ein Stück aus dem Catechismo, welches in der Ordnung folget, dies kann auf folgende Weise geschehen:

1) Der Schulmeister liest ihnen das Stück, welches sie anwendig lernen sollen, einige mal nach einander langsam und deutlich vor; dabei die Lesekinder ihren Catechismus ausgeschlagen haben, und still nachlesen; darauf müssen die Lesekinder alle zugleich eben dies Stück einige mal herlesen; dabei die mittlern und kleinen Kinder still sitzen und jenen zuhören.

2) Wenn solches geschehen, so sagt der Schulmeister ein Comma dem andern, von dem auswendig zu lernenden Stücke, den Kindern läßt es nachsprechen, und wiederholet es so lange, bis sie es . Alsdann gehet er weiter. Auf diese Weise wird es gehalten in Verbis biblicis des Catechismi: Denn diese lernen alle Schul- zugleich. Was aber die Auslegung des Catechismi betrifft, so dieselbe von den großen Kindern allein durch öfteres Herlesen ge- , die mittlern und kleinen aber sitzen stille, und hören hierbei nur haben nun die großen das Pensum einige mal alle zugleich her- n, so ruft der Præceptor bald diesen bald jenen auf, läßt ihn das ne Stück hersagen, und siehet also zu, ob und wie sie es gefasset?

3) Endlich saget ein jeder Hause seinen Wochenspruch her, nämlich großen einen weitläufigen, die Mittlern einen mittelmässigen, und kleinen einen ganz kurzen. Auf diese Art lernen die Kinder wö- lich ein Stück aus dem Catechismo, und drei Sprüche; und monat- so wohl einen Psalm als auch ein Lied.

In der andern halben Stunde lesen die Größern, buchstabiren die ern, und die Kleinern lernen die Buchstaben, wie oben gezeigt n.

In der dritten und letzten Nachmittags-Stunde wird theils geschrie- theils gerechnet, unter welcher Arbeit die Mittlern im Buchstabiren, die Kleinen im A. B. C. geübet werden. Auf diese Weise wird lrtbeit täglich verrichtet; Doch wird am Sonnabend Vormittags ives vorgenommen: In der ersten Stunde wird nicht catechisirt, in den übrigen Tagen geschieht; sondern die Kinder wiederholen Sprüche, Psalmen und Lieder, welche sie sonst gelernet, und wovon der Schulmeister ein Verzeichniß halten muß. Darnach erzählt derselbe eine biblische Historie nach der Ordnung, wie sie in der ung folgen, und zeigt ihnen mit wenigem, wie sie solche angun- en; darauf fahren die Leser nicht fort, ihr Capitel in der Bibel sen, sondern sie lesen theils das Evangelium, theils die Epistel, e den folgenden Sonntag zu erklären. Ferner schreiben sie etwas, es ihnen der Schulmeister nach der Calligraphie nicht allein, sondern nach der Orthographie corrigirt. Unter aller dieser Arbeit wird en Mittlern und Kleinern das gewöhnliche getrieben. Beim Be- der Schule werden sie ermahnet, den Sonntag wohl anzuwenden, r Kirche still zu sitzen, und Gottes Wort zu ihrem Heil anzuwenden. Schulmeister muß in allen obgedachten Stunden die ganze Zeit beständig bei denen Kindern gegenwärtig seyn: niemals aber eine de, geschweige einen ganzen oder halben Tag aus der Schule n, viel weniger ohne Vorwissen des Pastoris und der Obern Gr- iß anreisen. In welchem Fall er jedennoch jedesmal zeitig dahin i muß, daß durch einen andern seine Schularbeit bestellet, und in- an der Jugend nichts versäümet werde.

§. XII. Die häufigen und langen Ferien sollen künftig nachbleiben. keine andere gelten, als welche vom Consistorio selbst erlaubt und rdnet worden, nämlich die ganze Erntezeit, und die Wochen, da rei hohen Feste, Weihnachten, Ostern und Pfingsten eintreten; auch denen Schulmeistern auf ihr Gewissen frei gestellet seyn in

den gar heißen Sommertagen des Nachmittages dann und wann zu geben. Es soll ihnen aber gar nicht erlaubt seyn, die kindlichen Schulstunden zu einiger Haus-, Garten- oder Feldarbeit brauchen; und außer denen Schulstunden kann solches auch nicht als mit der Eltern Vorwissen und Bewilligung geschehen. Wird sie zu gewärtigen haben, daß ihnen auf Bezeigen der Eltern Unsern Beamten und Obrigkeiten das Schulgeld einer Woche zur Arbeit gezogenes Kind jedesmal abgelürzt und einbehalten werde.

§. XIII. Bei der Information selbst haben die Präceptoren derst Gleis anzuwenden, daß die Kinder für allem im Buchstabi folgend im Lesen wohl und gründlich unterrichtet werden; man sollt auch bei zunehmenden Jahren dasjenige, was sie lesen, nicht verstehen, noch sich aus der Bibel und andern geistlichen Büchern bauen können, wie die Erfahrung bei so manchem ergiebet. Zu Ende sie mit denen Kindern keinesweges zum Zusammenlesen einen eiteln Ruhm darin, daß sie geschwinde von einem Buche andere geführt werden, suchen, sondern sie so lange im Buche aufhalten, und das A. B. C. Buch nicht eher verlassen müssen, darin ganz fertig sind; jede Silbe von der andern unterscheiden sodann ohne Anstoß zusammen lesen können. Wobei auch zu nehmen ist, daß die Unterscheidungszeichen genau beachtet werden sollt, daß dem Commati, Colo, Puncto, Frag- und Verwunderichen sein eigenthümlicher Ton gegeben, auch diejenigen Worte, Nachdruck haben, zum Exempel: Ich bin ein guter Hirte &c. D ihr hören. Auch sollen die Kinder durch eine deutliche Aussprache sonderlich die letzten Silben und Buchstaben jedes Wortes wohl vernehmlich ausdrücken, jedoch bei Erlernung der Buchstaben nicht zu langsam ziehen, weil es eine Hinderung ist im Buche auch keinen Singeton oder andere übele Manier im Lesen sich wöhnen. Denen etwas Erwachsenen sollen auch die Signaturen der lehrers, und dessen Gebrauch gewiesen werden, auch das Ein perfect auswendig zu lernen.

§. XIV. Vor allen Dingen aber sollen die Schulmeister ihren zweck seyn lassen, daß die Kinder durch den kräftigen Beistand der Höhe nach dem anfangs anerschaffenen, nun aber durch den Sündenfall und Trennung von Gott verlorenen Ebenbilde Gottes erneuert, und zu dem Ende in denen Grundlehren der christlichen religion unterrichtet werden, als folgende sind: daß ein Gott sey, Sohn und heiliger Geist: die heil. Schrift Gottes Wort, und offenbart sei der Rath des Friedens Gottes zu unsrer Seelen bringung: daß die Seele unsterblich sey: die Todten wieder auf ein allgemeines Weltgericht und eine selige und unselige Ewigkeit gen werde.

Dann auch ferner gehört zu diesem Hauptzwecke, daß ihnen bracht, und sie überzeugt werden, ihrer geistlichen Seelen-Krankheit geistlichen Todes, und daher erkennen, daß sie von Natur zu Guten unvermögend und ganz erlöschten, also auch in solchem zur seligen Ewigkeit ganz ungeschickt. Deshalb man sie durch Unterweisung zur Erkenntnis in der Lehre vom Gnadenbunde, &

endes nach und aus dem Gesetz, aber auch des Arztes
esu Christi nebst der Ordnung des Heils aus dem
gen. Dabei sie denn alle Treue anzuwenden, daß
nte Seelen-Arzt, vermittelst der Gnadenberufung,
dergeburt, Glauben, Rechtfertigung, Erneuerung und
hrhaften geistlichen Erweckung, Stärke und Genesung,
tung des geistlichen Lebens und Gesundheit im Glauben,
ag zu Gott in Zeit und Ewigkeit heilsam gereichen

in dieses alles in Lutheri kleinem Catechismo deutlich ent-
auch die Præceptores denselben zuerst mit den Kin-
reiben, bis sie ihn nicht nur auswendig hersagen können,
Inhalte nach wohl verstehen. Alsdann ist ferner
Prüfung des Verstandes der große Catechismus zu ge-
bei sürnemlich dahin zu sehen, daß die darin enthalte-
heilet, nach dem Begriff der Kinder aufs deutlichste
klärt werden, damit also dieselbe von der Sache einen
id Verstand bekommen, und nicht nur die Worte aus-
ndern auch inwendig die Kraft derselben in die Herzen
: sie denn auch einen jeden Artikel oder Lehre mit den
ften Kern-Sprüchen der h. Schrift zu beweisen lernen,
alten werden müssen, daß sie selbige in ihren Bibeln,
er jeden Schule vorhanden seyn muß, aufschlagen.

ores können hierbei zu ihrer selbst eigenen Belehrung
chismus-Arbeit nachlesen, wie darunter sonderlich Unser
torial-Raths und Probsts Doctoris Speners Catechis-
beliebt ist; da sie dann dasjenige, so sie daraus an-
efinden bei der anvertrauten Jugend anzuwenden haben.

! Die Einbildungskraft bei denen Kindern stark und
üssen die Schulmeister sich befleißigen, ihnen von Ju-
en biblischen Historien die Gedanken von der Allge-
est einzudrücken, und dadurch eine heilige Ehrfurcht vor
n, der alles siehet, und höret, in den zarten Herzen
r andern mögen sie diese Allgegenwart des allerhöch-
Kindern vorstellen, wenn sie aus der Schule weg und

sollen; wie sie nämlich nunmehr nicht müßten meinen,
er nicht bei ihnen, so dürften sie unterwegs und zu
sie wollten, sintemal Gott selbst allenthalben, auch
zugegen sei, der alles sehe und höre, und vor welchem
verbergen könne, daher sie dasjenige, was sie in der
bei sich überlegen, davon reden, sich unter einander
Gott anrufen sollten, daß er ihnen Gnade gebe, ihn
ind im Herzen zu haben, solches gefalle dem Vater im
würde ihr Ein- und Ausgehen allenthalben, als vor
! Angesicht Gottes geschehen, gesegnet seyn können.

!chergehalt wird nicht nur der Verstand und das Ge-
, sondern man hat auch dahin zu arbeiten, daß in dem
ingen, Gott in allen Dingen zu gefallen, angezundet,
be zu ihm und dem Nächsten, und im Gegentheil der

Paß gegen alles Böse oder Abweichungen von dem höchsten Gut erpflanzet werde.

Dannenhervor man solches bei denen Kindern ohne Aufheben, bloß nicht auf eine geistliche Art zu treiben, sondern durch Vorstellung der unaussprechlichen Liebe, womit Gott uns Menschen zuvor geliebet, u. befördert hat, wobei sie dann auch frühzeitig anzuführen sind, daß sie ihre Begierden und Seuffzen bei aller Gelegenheit zu Gott erheben und zwar durch kurze Gebete, so sie leicht, wann ihnen die Verherrlichung des Höchsten und ihr eigen Heil ein Ernst ist, machen lernen. Uebrigens zumal hier gar keine Kunst erfordert wird, sondern ein in häufiger Einsalt verrichtetes Gebet Gott angenehmer ist, als ein gekünsteltes. und nun hienun geübet zu werden, so ist ihnen zu weisen, wie sie Erbk. und was sie sonst aus dem Catechismus gelernt, als ein Gebet zu richten mögen. Welcher Art aus dem Herzen zu beten, sie sich auch hends unter andern auch im Beichtstuhl zu bedienen, und dem Priester dadurch den Zustand ihres Herzens einfältig und deutlich aufzuzeigen, so dieser Erfahrung hat in den Wegen Gottes, Gelegenheit geben können viel eigentlicher und genauer zu ihrer Seelen Erbauung mit ihm zu handeln, als wenn sie gewisse Beicht-Formel auswendig lernen, und an dieselbe also gewöhnen, daß sie ihr Lebenslang dabei bestehn können.

§. XVIII. Im Gegentheil muß denen Kindern die Eigenliebe, als die Quelle aller Sünden, entdecket, und ihre Abscheulichkeit gezeigt, der Eigensinn oder Eigenwille mit Fleiß gebrochen, auch das Schmeicheln, Lügen, Ungehorsam, Zorn, Haul, Schlägerei u. dergleichen, ernstlich jedoch mit Mäßigkeit und nach vorgegangener genugsamer Überzeugung des großen Verbrechens bestraft werden. Wobei die Schulmeister in Zuchtigung der Jugend, sich aller unziemlichen Heftigkeit, Eifers und Ekelens enthalten und dagegen, so viel möglich, eine väterliche Geduldigkeit und Mäßigkeit dergestalt gebrauchen sollen, daß die Kinder wegen schädlicher Lindigkeit nicht verzärtelt, noch durch übermäßige Strenge scheu werden. Wenn aber bei etwa verübten größern Verbrechen und Bosheit, andern zum Exempel, eine größere Bestrafung anzuwenden sein möchte, sollen sie solche nicht vollziehen, ohne es dem Pater vorher anzuzeigen, und seine Belehrung darüber vorher einzunehmen: der denn in solchen Fällen das Verbrechen der Kinder gründlich untersuchen, und die Sache unparteilich zu entscheiden wissen wird, so die Eltern der Kinder aus unzeitiger Härte nicht widersprechen müssen.

§. XIX. An den Sonn- und Festtagen sollen diejenigen Eltern, welche ihre Kinder selbst nicht mit zur Kirche nehmen, gehalten sein, sie des Sonntags vor der Predigt zum Schulmeister zu schicken, damit sie ordentlich zur Kirche gebracht werden, und daselbst unter guter Aufsicht seyn mögen: da denn der Schulmeister mit denenselben in gute Ordnung zur Kirche ein- und nach völlig geendigtem Gottesdienst wieder still und stille wieder hinaus gehet, auch in der Kirche bei seinen Schülern in einen besondern Stuhl, der, wo er noch nicht vorhanden, ihm muß, so weit es thunlich und möglich zu machen, anzuweisen werden. Damit er nicht nur die Ausbleibende anmerken, sondern auch auf die Anwesende wohl Acht haben könne, daß selbige sich sitzsam und wohl betragen, den Gesang mit gehöriger Andacht mit Fugen, unter der

igt alles Schwagen und Muthwillen sich entschlagen, hingegen in Bege aus der Predigt etwas behalten, welches sie dann in der len Schulstunde wieder aussagen und erzählen müssen. Nicht wenig haben auch die Schulmeister bei denen Leichen auf das Verhalten Knaben, mit welchen sie die Leiche besingen, wohl Acht zu geben, zu verhüten, daß selbige nicht nach eigenem Wohlgefallen durch ein- oder zur Seite auslaufen, sich stoßen, noch sonst muthwillig be- m, sondern zwei und zwei zusammen stille einhergehen, und dieje- n, so fertig lesen können, den Gesang mit verrichten helfen, folglich auch alles ordentlich zugehe; wie sie denn bei aller Gelegenheit kussam, bescheiden, höflich und freundlich erzeigen müssen in Worten, in und Geberden.

§. XX. Und wie die Schulmeister sonst in allen Dingen des Rathes Gutachtens ihrer vorgesetzten Prediger sich zu bedienen haben, und dieselbe darunter verwiesen werden; also sind sie ihnen auch von , so in ihr Amt läuft, auf Erfordern Rechenschaft zu geben, und re Weisung in der Art zu lehren, oder sonst wie es nöthig gefun- wird, von ihnen anzunehmen schuldig; gestalt Wir dann zu den gern das allergnädigste Vertrauen haben, ihnen auch hierdurch ihr Gewissen binden, sie werden die an ihren Orten etwa rüffene Mißbräuche und Mängel, so allhier nicht alle angeführet m können, abzustellen ernstlich bedacht seyn, und das Schulwesen ihr und mehr zu verbessern suchen. Daferne aber solches ein oder andere von denen Schulmeistern verabsäumen, und in Wahrneh- seines Amtes nach seiner Bestallung und dieser Schul-Ordnung lffig befunden würde, hat ihn der Pastor seiner Schuldigkeit und t ernstlich, jedoch bescheidenlich ein- und andermal zu erinnern, falls er sich dem ohngeachtet daran nicht lehren würde, an Orten, Berichts-Obern vorhanden, es denenselben zur Remedur vorhero an- gen, sonst aber denen resp. Superintendenten und Inspectori davon t Nachricht zu geben, und wenn auch deren Erinnerung nicht ver- n will, haben diese dem Consistorio zu nachdrücklicher Abhandlung Befinden mit der Suspension und Remotion zu berichten. Damit dieser gute Zweck bei dem Schulmeister durch die Pastores und lger erhalten werden möge, müssen die Superintendenten und In- ores sich insonderheit bei denen Visitationen und andern Gelegen- t zu den Schulen selbst verfügen, und Examinaciones daselbst anstel- wie die Information tractiren, und was die Kinder profitiret haben, denn auch fleißige Erkundigung einzuziehen, wie sich sowohl der unt der andere verhalte, auch zu erfahren, ob die Prediger selbst Besuch der Schulen und Beförderung des Guten in denenselben Amte gehörig nachkommen.

§. XXI. Dahingegen soll den Schulmeistern das bisherige wöchent- Schulgeld, wie es jeden Orts gebräuchlich, und in die Bestallung Schulmeisters zu inseriren ist, richtig abgetragen, und wer darin g ist, durch unsere Beamte oder Obrigkeiten jeden Orts vermöge Exekution ohne Entgeld auf des schuldigen Theils Kosten dazu for- ast angestrenget werden.

§. XXII. Damit nun dieses alles desto besser beobachtet und zum

Gang gebracht werde, ist Unser allergnädigster! Sie, und Verordnungen, daß die Prediger alle Woche ein- und an- in die Pfarre, welche an dem Orte ist, da sie wohnen, von Die Pfarre, aber, welche an einem andern Orte in der Gemeinde liegen, alle Jahr und sonst bei Gelegenheit besuchen, und genau darauf achten, ob die Kinder auch fleißig zur Schule kommen, und recht und gutlich informirt werden. Wie dann auch ein- oder zweimal im Jahr kommen, und zwar in Gegenwart etlicher aus der Gemeinde, auch nach benachbarten Predigers und Schul-Dieners gehalten werden, mit dem Schulmeister jedesmal in einer Tabelle benennen soll, wie weit ein Kind gekommen sei, und wie es oft aus der Schule weggeblieben, sie dem Befinden nach an Unsern Superintendenten und Inspectoren jedesmal zu berichten, damit dieselbe gegen der etwa zu verhörenden Mißbräuche, vorgegangenen Unordnungen und sonst alle gehörige Verfügung bei Unserm Consistorio veranlassen mögen.

§. XXIII. Hiermit befehlen Wir auch denen sämtlichen Predigern ernstlich, und binden ihnen auf ihre Seele; daß sie niemand zum Gebrauch des h. hochwürdigen Abendmahls lassen, sie haben ihn demnach her fleißig examinirt und erforschet: ob er in denen vom Consistorio angeordneten Jahren sich fleißig zur Schule eingefunden? ob er ein hinlänglichen Erkenntniß der wahren Belehrung des Herzens, und Insonderheit der Lehre von den Sacramenten gekommen, welche zu der von Gott gemachten Ordnung des Heils gehören, und unfehlbare liche Stifte oder Anordnungen sind, nicht nur der Taufe, als des heiligen baren Zeichens und Mittels des zwischen Gott und uns nach seiner Verheißung in unsrer Kindheit aufgerichteten Bundes, sondern auch des h. Abendmahls, als des Siegels des Gnadenbundes, und welches alsdann, wenn es würdig und recht gebraucht wird, in lebendiger Bestätigung und Beweisung der Gemeinschaft des Todes Jesu, seinen heilsamen Nutzen hat? Deswegen er sich selbst prüfen müsse, dergestalt, daß er den Schluß machen könne: ob er im Stande der Natur oder der Gnade sey? Lassen sonst die Jugend nur aus Gewohnheit zum Abendmahl zu gehen lernet, welches eine gefährliche, mithin ganz unverantwortliche Sache ist, die ihnen hernach oft eine lange Zeit, auch wohl bis an den Tod, verfolglich zum unwiederbringlichen Schaden ihrer Seelen anflebet. Diejenigen Eltern aber, welche wegen ihrer Kinder gar zu sehr damit eilen, haben die Prediger ab- und wenn sie damit nicht friedlich seyn wollen, an's Consistorium lediglich zu verweisen.

§. XXIV. Endlich, und damit die Catechismus-Lehre, als wodurch die Einfältigen am besten in ihrem Christenthum unterrichtet werden mögen, nicht nur in den Schulen, sondern auch in öffentlicher Versammlung am Sonntage geübet werde, so wiederholen Wir die in Unserm renovirten Edict wegen Heiligung des Sabbath's enthaltene Verordnung, daß die Prediger auf dem Lande des Nachmittags ihre Zuhörer in die Kirche kommen lassen, und selbige nicht allein aus der abgehaltenen Predigt examiniren, sondern sie auch in dem Catechismo unterweisen, und zur Übung eines christlichen Lebens durch genaue Überzeugung Gründe, insonderheit durch Anpreisung der Catechismus-Lehre, auch mit guten Exempeln und Ermahnungen anführen.

ungemein Alte und Junge, und zwar unter diesen nicht weniger, so nicht mehr zur Schule gehen, sich unfehlbar einstellen, offerdings diejenigen, so zur Bewahrung des Hauses nothwendig se bleiben müssen, ausgenommen und entschuldigt seyn; wann die Gemeinde nicht gar zu sehr aus einander zerstreuet wohnt, da sie weit entlegene Eingepfarrte zu Lesung des Catechismi und der Schrift in ihren oder dazu gewidmeten Schulhäusern ernstlich zu men. Wie Wir dann Unsern Beamten und denen Obrigkeiten im Lande hiermit allergnädigst und ernstlich anbefehlen, hierauf Acht zu haben, die Säumigen und Ausbleibenden annotiren zu und selbige dazu alles Ernstes nachdrücklich anzuhalten, und zu nde, und falls dieses nicht hinlänglich, zu fernerer Verfügung an Consistorium zu berichten.

Damit nun hinführo niemand mit der Unwissenheit sich entschuldiane, soll diese Unsere Land-Schul-Ordnung durch den Druck ret, und dem durchgängig in den Provinzen eingeführten Catebeigedruckt, und zur allgemeinen Wissenschaft gebracht werden, derselben von Jedermann mit gehöriger Treue, und bei Vermeis schwerer Verantwortung nachgelebet werden möge; zu welchem dann dieses eine der vornehmsten Verrichtungen mit seyn soll, die Deputati Consistorii, Superintendens und Inspectores bei denen Kirchenlonen in Acht zu nehmen haben, daß Sie nach der Erziehung igend fleißig fragen, und sich erkundigen: ob von denen PastoriSchulmeistern, Eltern, Vormündern und andern, welchen die Erz g der Kinder gebühret, dieser Unserer Land-Schul-Ordnung ein terthänigstes Genügen geschehe. Urkundlich haben Wir dieses eigenhändig unterschrieben, und mit Unserm Königlichem Insegele len lassen. So gegeben zu Berlin, den 6. Aprilis 1754.

(L. S.)

Friedrich.

G. L. Freyherr v. Dantelmann.

Regulare der Regierung und des Consistoriums zu Minden wegen Verbindung der Minden-Ravensbergischen Schul-Ordnung vom 6. April 1754, mit dem General-Land-Schul-Reglement vom 12. August 1763.

5. Königl. Majestät in Preussen, Unser allergnädigster Herr, haben dato Berlin, den 12. August 1763 ein General-Schul-Reglement, e Dero Lande, zum Druck befördern lassen: Es ist aber auch unter den 6. April 1754 eine Land-Schul-Ordnung, mit Königl. nädigster Approbation im Druck erschienen, und in hiesigen Pro: durchgängig eingeführet.

Nun hat sich nach genauer Vergleichung beider Verordnungen mit einander gefunden, daß nicht nur in der letzten das meiste nehmlich und wörtlich enthalten ist, was in dem neuen Reglement vorgeschrieben, sondern es begreift dieselbe auch mehreres in sich, welches nicht weniger nützlich und nöthig ist; als nach §. 10, wie es mit denen Schulkarten und mit Beurlaubung der Kinder zu halten sey? §. 11. Wie die Kinder zum Lesen gründlich anzuführen? §. 14. 15. 16. Wie die Kinder in denen Grundlehren der christlichen Religion zu unterrichten? Wie der Catechismus zu tractiren? Wie die Jugend zur wahren Gottesangeführung, und wie die Kinder zum Gebeth aus dem Hause anzuweisen sind?

Da hingegen auch in dem neuen Schul-Reglement manches verordnet ist, welches in den hiesigen Provinzien nicht wohl bewerkstelligt werden kan; als was §. 25. 26. enthalten, welches alles theils wegen Entlegenheit der Dörffer, theils wegen der schlimmen Wege und unquemer Bitterung, theils wegen anderer wichtigen Amts-Verrichtungen der Prediger, theils wegen mangelnder Inspectoren, theils auch wegen Mangel des Vorspanns, großen, ja beynahe unüberwindlichen Beschwernissen unterworfen ist, so jedoch da, die nachher, mittelst allergnädigsten Rescripti den 17. May a. pr. in surrogatum der Inspectoren Schul-Besuchungen angeordnete Schul-Catalogos guten Theils gehoben worden.

Es ist ferner auch in dem neuen Schul-Reglement verschiedenes enthalten, welches in der alten Schul-Ordnung theils mangelhaft, theils gar nicht angedrucket ist, welches, wenn beides mit einander verbunden wird, etwas ganzes ausmachet: und gleich wie dahin der §. 7. desselben, in Betrachtung des Schul-Geldes gehört; So haben E. Königl. Maj. einwillen dessen Inhalt. jedoch mit der Modification allergnädigst anderweit genehmiget, daß an den Orten, wo die Schulmeister schlecht stehen, und nicht über 1 bis 2 Morgen Landes, Garten und Wiesenwachs, und sonst keine Fixa, folglich weiter nichts als dasjenige Schul-Geld haben, alljährlich 1 Rthlr., an denen Orten aber, wo die Schul-Bediente 4—5 und mehr Morgen Landes, Garten und Wiesenwachs, oder andere Fixa haben, alljährlich überhaupt, es sey Winter oder Sommer, 27 Mariengroschen Schul-Geld bekommen sollen, jedoch in beiden Fällen, das gewöhnliche Opfer, Präben, Antritts- und Herkunfts-Geld u. ausgenommen, welches überdem bezahlet werden soll. Dagegen die Schulmeister schuldig seyn sollen, die Kinder in der obersten Classe im Schreiben und Rechnen unsonst zu unterrichten; und auch in Ansehung der armen Kinder, die aus der Armen-Casse das Schul-Geld bekommen, nur die Hälfte zu nehmen; Ferner gehört auch dahin der §. 9., daß alle Jahr, um Michaelis, eine Schul-Predigt gehalten, und eine Collecte zur Ankauffung nöthiger Schul-Bücher für arme Kinder eingesamlet werden soll.

Item §. 20. 21. daß, da das Land mit allerhand Lehr-Büchern und so genannten Ordnungen des Heils überschwemmet worden, keine andere Lehr-Bücher in denen Land-Schulen sollen gebraucht werden, als die von denen Consistoriis sind verordnet und approbirt worden.

Solchemnach ist Er. Königl. Maj. allergnädigster Wille, daß es

Bei dem beschriebenen, per Rescripta vom 27. May und 13. Juni declarirten und besagten General-Land-Schul-Reglements sein Verbleiben haben, dergestalt, daß die, aus dem neuen Schul-Reglement angeführte §. 7. 9. 20. 21. das ernstlichste beobachtet werden sollen; Gestalt Sie denn gegenwärtige Declaration, laut allergnädigsten Rescripti, d. d. Berlin, den 10. December a. pr. in Gnaden approbirt, und zu publiciren allergnädigst befohlen; Derowegen denn sämtliche Prediger, Schul-Bediente, auch Unterthanen, männiglich im Fürstenthum Minden und der Grafschaft Ravensberg, sich darnach allergehorsamst zu achten; und damit alles zu jedermanns Wißenschaft gebracht werde, gegenwärtige Circulare sogleich, die alte Schul-Ordnung aber, mit Einrückung angeführten Paragraphen, aus dem neuen Schul-Reglement alljährlich nach gehaltenen Schul-Predigt, von den Kanzeln verlesen, und bekannt gemacht werden.

Signatum Minden in der Regierung und Consistorio, am 16. Jan. 1766.

Königl. Preussisches General-Land-Schul-Reglement, 1763.*)

Wir Friedrich 2c. 2c.

Thun kund und fügen hiemit jedermänniglich zu wissen: Demnach zu Unserm höchsten Mißfallen selbst wahrgenommen, daß das Schulwesen und die Erziehung der Jugend auf dem Lande bisher in äuffer-

*) Die obige mit der Minden-Ravensbergischen Schulordnung vom J. 1754 sehr verwandte Schulordnung ist noch heute als das Fundamental-Gesetz für das Volksschulwesen der Preussischen Monarchie zu betrachten. Es belundet die große Fürsorge Friedrichs II. für die geistigen Interessen seines Volkes und hat während eines Jahrhunderts eine Fülle geistiger Bildung über Deutschland verbreitet. Bereits nach dem Antritt seiner Regierung, mehr noch gegen das Ende des siebenjährigen Krieges richtete Friedrich II. sein Augenmerk auf das Schulwesen seines Landes, zu dessen Hebung theils die bereits erlassenen Gesetze aufs neue eingeschräpft, theils neue Verordnungen publicirt wurden. Am 1. April 1763 erließ der König an den Staatsminister v. Dankelmann den Befehl, für das Landtschulwesen der gesammten Monarchie ein Reglement auszuarbeiten zu lassen, wofür er selbst die leitenden Gesichtspuncte angegeben hatte. Die Vollziehung dieses Befehls übertrug der Minister dem Oberconsistorialrath J. J. Hecker. (vgl. über ihn bes. Hr. Raule, Einladungsschrift zur ersten Säkularfeier der Realschule u. s. w. Berl. 1847.) welcher am 23. Jul sein Entwurf einreichte. Der Minister übersandte denselben dem Oberconsistorium zur Begutachtung, und legte nach einigen Abänderungen in demselben, am 12. Aug. dem Könige die Arbeit zur Prüfung vor. Nach erfolgter Königlichcr Bestätigung wurde dieselbe als allgemein zu beachtendes Schulgesetz am 2. October 1763 allen Consistorien und Regierungen zur Einführung zugesandt. Vgl. Reichebaur, Das Volksschulwesen in den Preussischen Staaten. S. 5. ff. 2. v. Rönne, Das Unterrichtswesen des Preuss. Sta. 1858. I. S. 64. Eine Nachweise der späteren Declarationen und ergänzenden Gesetze ebentafelbst S. 74.

sten Verfall gerathen und insonderheit durch die Unerfahrenheit mehresten Küster und Schulmeister die jungen Leute auf den Weg in Unwissenheit und Dummheit aufwachsen: so ist Unser so wohlbedachter als ernstester Wille, daß das Schulwesen auf dem Lande in Unsern Provinzen auf einen bessern Fuß als bisher gesetzt und faffet werden soll. Denn so angelegentlich Wir nach wieder hergestellter Ruhe und allgemeinem Frieden das wahre Wohlsseyn Unserer Ländt allen Ständen Uns zum Augenmerk machen: sonderlich und heilsam achten Wir es auch zu sehn, den guten Grund dazu durch eine nützliche sowol als christliche Unterweisung der Jugend zur wahren Gottesfurcht und andern nützlichen Dingen in den Schulen legen zu laß. Diesemnach befehlen Wir hiedurch und kraft dieses aus Höchster Bewegung, Vorsorge und Landesväterlicher Gesinnung zum Besten Unserer gesamten Unterthanen, allen Regierungen, Consistoriis und allen Collegiis Unseres Landes, welche dazu ihres Ortes alles mit beizutragen sollen, allergnädigst und ernstlichst, auf nachstehendes General-Land-Schul-Reglement feste zu halten und alles in's künftige da einzurichten, damit der höchst schädlichen und dem Christenthum schädlichen Unwissenheit vorgebeuet und abgeholfen werde, um an folgende Zeit in den Schulen geschicktere und bessere Unterthanen zu erziehen zu können.

§. 1. Zuförderst wollen Wir, daß alle Unsere Unterthanen mögen seyn Eltern, Vormünder oder Herrschaften, denen die Erziehung der Jugend obliegt, ihre eigene sowol als ihrer Pflege anvertraute Kinder, Knaben oder Mädchen, wo nicht eher doch höchstens vom 7ten Jahre ihres Alters in die Schule schicken, auch damit ordentlich ins Dreyzehente und Vierzehente Jahr continuiren und sie so lang in der Schule halten sollen, bis sie nicht nur das Nöthigste vom Christen verstanden haben, und fertig lesen und schreiben, sondern auch von sich einigen Red und Antwort geben können, was ihnen nach den von Consistoriis verordneten und approbirten Lehrbüchern beigebracht worden soll.

§. 2. Selbst diejenige Herrschaften, welchen wegen des Zwanges und des in Preussen sogenannten Schaarwerths die Schul-Unterthanen auf gewisse Jahre vorzüglich dienen müssen; werden mit allem Ernste erinnert, nach ihrer Pflicht dahin Sorge zu tragen, solche Kinder nicht eher den Schulen entzogen werden, bevor sie Lesen fertig, im Christenthum einen guten Grund gelegt, an Schreiben einen Anfang gemacht und darüber Zeugniß vom Pater und Schulmeister denen Visitationibus vorgezeigt haben. Eltern und Vormünder müssen sich noch mehr und von selbst verpflichtet halten, ihre Kinder und Pflege-Kinder in den nöthigen Stücken gungsfähig hinlänglich unterrichten zu lassen.

§. 3. Sollten einige Kinder entweder durch ihre eigene Gabe oder durch den angewandten Fleiß des Schulmeisters vor dem Dreyzehnten oder Vierzehenten Jahr es in den aufgezählten Stücken beim Lesen und Schreiben ziemlich weit gebracht haben, so stehet es doch nicht in der Willkür der Eltern und Vormünder, sie nach eigenen Gefallen aus der Schule zu nehmen, sondern wenn Superioren und Praepositi es

vor nach Anzeige des Predigers und auf das Zeugniß des Schulmeisters die Profectus eines Kindes hinlänglich befindet, so soll derselbe ordentliches Dimissoriale, welches auf obgedachte Zeugnisse gegründet seyn muß, zu geben befugt seyn. Es müssen aber solche Kinder der Wiederholungs-Stunde des Sonntags nicht nur bey dem Prediger in Kirche, sondern auch bey dem Schulmeister in der Schule fleißig beywohnen.

§. 4. Weil an vielen Orten die Eltern ihre Kinder des Sommers in die Schule schicken, unter dem Vorwand, daß sie das Vieh hüten müssen, so haben deshalb Unsere Beamten oder Gerichts-Obriken an den Orten, wo Dörfer, oder Gemeinschaften sind, ehe die Kinder dadurch von der Schule abgehalten werden sollten, dahin zu sehen, daß so weit es möglich, ein eigener Vieh-Hirte hierzu möge bestellt werden. Wo aber, wie in Unsern Westphälischen Landen, in dem Münster-Lande in der Alten-Mark, und an andern Orten die Häuser häufig aneinander und zerstreuet liegen, und daher das Vieh an solchen Orten nicht wohl zusammen getrieben und gehütet werden kann, so ein Kind um andere, wenn deren mehrere in einem Hause und der Hofschaft sind, täglich wechseln; oder sonst von den Wirthen und Bewohnern der Dorfschaften solche Veranstaltung gemacht werden, daß das Kind dreyimal wöchentlich zur Schule komme, damit es dasjenige, was es im Winter gelernet, im Sommer nicht wiederum vergessen möge. In manchen Orten wird die Einrichtung füglich solchergestalt geschehen können, daß zwei Haufen der Kinder gemacht werden; davon der eine Haufe die drey ersten Tage in der Woche, der andere Haufe die drey letzten Tage in die Schule kommen müsse.

§. 5. Um aber wegen der Sommer- und Winter-Schulen etwas bestimmtes zu bestimmen, so wollen Wir, daß die Winter-Schulen an allen Orten an den Tagen Vormittags von 8 bis 11, und Nachmittags, den Mittwochs und Sonnabend ausgenommen, von 1 bis 4 gehalten werden sollen. Die Winter-Schule gehet von Michaelis bis Ostern unausgesetzt fort. Die Sommer-Schulen aber sollen nur des Vormittages, oder nach den Umständen des Ortes Nachmittags in drey Stunden alle Tage der Woche gehalten werden. Um welche Stunden des Tages aber der Unterricht seinen Anfang nehmen soll, solches werden die Prediger nach den Umständen ihres Ortes, bestens zu bestimmen und einzurichten wissen. Keine Ferien werden verstattet, sondern selbst in der Erndte sollen die Schulen auf vorgedachte Art gehalten werden: Doch mit dem Unterscheid, daß da im Winter auf jede Lection eine ganze Stunde, gegen im Sommer nur eine halbe Stunde darauf gewendet werden soll. Und da Uns nicht unbekannt, daß an manchen Orten die Beamten und Adeliche Patronen rühmlichst dafür gesorget, daß die Sommer-Schulen, so wie die Winter-Schulen sowol Vor- als Nachmittags ordentlich gehalten werden, so wird durch gegenwärtige Verordnung solche gute Einrichtung weder abgeschafft noch verändert; sondern es soll dergleichen Christliche Sorgfalt für das Beste der Kinder billig und zum Exempel der Nachfolge dienen.

§. 6. Des Sonntags soll außer der Catechisations- oder Wiederholungs-Stunde des Predigers in der Kirche auch vom Schulmeister eine Wiederholungs-Stunde in der Schule mit den noch unverheiratheten

ten Personen im Dorfe gehalten werden. Es sollen sich dieselbe im Lesen, theils im Schreiben, üben. Das Lesen geschieht in dem Testament oder einem andern erbaulichen Buche, und nur beim Schreiben können ein paar Sprüche oder die Epistel und das Evangelium genommen werden. An den Orten, wo der Schulmeister nicht gleich Küster ist, und die Filiale mit dem Prediger bereisen darf, der Schulmeister überdem gehalten seyn, entweder Vor- oder Nachtags mit den Kindern in der Kirche zu sitzen, sie den Catechismus vorlesen zu lassen, und aus demselben und der Ordnung des Catechismus ihnen leichte Fragen zur Beantwortung vorzulegen. Sollte ein Schulmeister des Catechisirens noch nicht recht erfahren seyn, muß der Prediger ihm dasjenige, was er catechisiren und fragen nach den Lehrbüchern vorschreiben und aufgeben: Damit auf solche Weise die Alten, welche mit gegenwärtig seyn sollen, nebst den Kindern bauet und in der Erkenntniß befördert werden mögen.

§. 7. Was das Schul-Geld betrifft, so soll für jedes Kind, das zum Lesen gebracht wird, im Winter Sechs Pfennige, wenn es zum Lesen gekommen, Neun Pfennige, und wenn es schreibt und net Ein Groschen wöchentlich gegeben werden. In den Sommermonaten dagegen wird nur Zwey Dritttheil von diesem angesetzten Schulgeld gereicht, so daß diejenige, welche Sechs Pfennige im Winter erhalten, nach dieser Proportion Vier, welche Neun Pfennige gegeben Sechs, welche sonst Einen Groschen gegeben, nunmehr Acht Pfennige sollen. Ist etwa an ein und dem andern Orte ein mehrers an Schul-Geld zum Besten der Schulmeister eingeführet, so hat es dahin zu gehn, ins künftige sein Verwenden.

§. 8. Wenn aber einige Eltern notorisch so arm wären, daß sie für ihre Kinder das erforderliche und gesetzte Schul-Geld nicht bezahlen könnten, oder die Kinder, welche keine Eltern mehr haben, wären im Stande, das Schul-Geld zu entrichten, so müssen sie sich bey den Beamten, Patronen, Predigern und Kirchen-Vorstehern, ferne dieselbe über die Kirchen-Mittel zu disponiren haben, melden, denn, wenn kein anderer Weg vorhanden, entweder aus dem Beutel oder aus einer Armen- oder Dorf-Casse die Zahlung gesollt, damit den Schulmeistern an ihrem Unterhalt nichts abgehe, dieselbe auch beydes armer und reicher Leute Kinder mit gleicher Treue unterrichten mögen.

§. 9. Es soll daher auch zu diesem Zweck jährlich an dem Michaelis-sonntage an jedem Orte auf dem Lande und in den Städten sogenannte Schulpredigt gehalten werden, da man nach der besten Wahl eine Materie, welche die Christliche Erziehung und Erbauung der Jugend betrifft, nach Anleitung des Fest-Evangelii oder eines dazu sich schickenden biblischen Textes aus dem Alten oder Neuen Testament erwehlet und der Gemeinde faßlich vortragen kan. Nach gehaltenen Predigt sollen auf geziemende Abkündigung und Ermahnung des Predigers zum Besten der Land-Schulen und insbesondre zum Ankauf der nöthigen Bücher in den Dorf-Schulen für arme Kinder in den Pöcken, oder durch den Klinge-Beutel oder nach dem Orts Gewohnheit auf eine andere Weise ein freiwilliger Beitrag

t werden: welcher denn mit den ordentlichen Quartal-Collecten-
t von den Superintendenten, Inspectoribus, Praepositis und Erz-
m gewissenhaft eingeschicket werden soll. Die Einsendung selbst
schickt an das Consistorium einer jeden Provinz, welches dafür
wird, daß durch die Inspectores und Prediger dergleichen Freye
angeschaffet und mitgetheilet werden können.

10. Da nun für den nöthigen Unterricht der Kinder bestens ge-
wird, so sollen diejenigen Eltern, Vormünder und andere, denen
ziehung der Kinder obliegt, welche wider diese heilsame Verord-
hre Angehörige nicht zur Schule schicken, dennoch für jedes Kind
chte Zeit über, das gewöhnliche Schul-Geld, welches Vormünder
jem Fall ihren Pflege-Kindern zu verrechnen nicht befugt sind, den
leistern entrichten, und wenn sie durch ernstliche Vermahnung des
ers dazu nicht zu bringen seyn, daß sie die Kinder ordentlich zur
halten, so sollen sie dazu durch eines jeden Ortes Gerichts-Obzig-
enn andere Mittel nicht helfen wollen, mit der Execution ange-
t werden. Wenn überdem bey der Schul-Visitation der Visitator
führung bringen sollte, daß Eltern ihre Kinder in dem vergange-
ahre nicht fleißig zur Schule gehalten, so sollen sie dahin sehen,
shalb Sechszehen Groschen Strafgeder zur Schul-Cassa gegeben
. Wir befehlen demnach hierdurch allen Unseren Beamten und
s-Obzigleuten ernstlich, auf die erste Anzeige des Schulmeisters,
tern, Vormünder, oder welchen die Kinder zugehören und in deren
sie stehen, sofort vorzufordern und zu vernehmen, warum die
vom Schulgehen zurückgehalten worden? Sollte sich nun nicht
daß dieselbe durch Krankheiten darin behindert worden, so müssen
gehörige Zwangs-Mittel, die vorhin gedacht, die nöthige Re-
sörbersamst verschaffen.

11. Zu solchem Ende und hierauf desto genauer zu achten, sollen
hulmeister sich nicht nur eine Designation von allen Kindern des
ls oder Dorfes, worinnen sie den Unterricht besorgen sollen, von
redigern aus dem Kirchen-Register geben lassen; damit sie wissen,
Kinder von dem Alter sind, daß sie zur Schule müssen geschicket
, sondern sie haben auch dahin zu sehen, daß sie sich, nebst dem
ichen Verzeichniß der vorhandenen Schul-Kinder einen ordentli-
schul Catalogum halten, darinnen die Kinder nach folgenden Stü-
ngetragen werden:

- 1) Nach ihrem Vor- und Zunamen. 2) Nach ihrem Alter.
- 3) Nach ihren Eltern. 4) Nach ihren Wohnungen. 5) Nach
der Zeit wenn sie in die Schule aufgenommen werden. 6)
Nach den Sectionen, worinnen sie unterrichtet worden. 7) Nach
ihrem Fleiß oder Nachlässigkeit im Lernen. 8) Nach dem Ver-
mögen ihres Verstandes. 9) Nach den Sitten, und übrigen
Verhalten. 10) Nach ihrem Abgang aus der Schule.

dieser Catalogum. den kein Kind leien muß, läßt sich nicht nur
sitor vor der jährlichen Schul-Visitation einschicken, sondern der
er läßt sich auch denselben bei dem wöchentlichen Besuch der
einhändigen, damit er die unartigen Kinder bemerken, auch eine
rung zur Besserung thun und mit den Eltern deshalb reden

sönne, als wodurch der Leichtsinngigkeit und Bosheit gesteuert werden kan.

Was aber vorgedachtes monatliches Verzeichniß der Kinder antrifft, so ist davon eine in Kupfer gestochene und gedruckte Tabelle Linien nach allen Tagen des Monats durchzogen vorhanden, wor sich die Schulmeister dergleichen verfertigen können. Hierinnen werden bloß die Namen der Kinder annotiret, welche der Schulmeister jedes zu Ende der Tages-Section ablieset und diejenige anmercket, welche oder ohne Erlaubniß ihrer Vorgesetzten fehlen. Das dienet den Kindern zum Fleiß und die Eltern, welche ihre Kinder unordentlich zur Schule schicken und doch wol sagen: unsere Kinder sind schon so viele in die Schule gegangen und haben nichts gelernt; können desto mehr bedeuget werden, wie die Schuld davon nicht den Schulen und Schulmeister, sondern ihnen selbst beizumessen sey.

§. 12. Da es aber bey einer guten Schulverfassung vornehm auf einen rechtschaffenen Schulmeister ankommt, so ist hienechst Unser wol allergnädigster als ernstlicher Wille, daß von allen und jeden, wo Schulmeister und Rüster zu bestellen haben, darauf mit allem Fleiß gesehen werde, daß zu den Schulämtern auf dem Lande ins fünf recht tüchtige Leute gelangen mögen. Es muß aber ein Schulmeister nicht nur hinlängliche Beschäftlichkeit haben, Kinder in den nöthigen Stücken zu unterrichten; sondern auch dahin trachten, daß er in seinem ganzen Verhalten ein Vorbild der Herde sey und mit seinem Wandel nicht wiederum niederreisse, was er durch seine Lehre gebauet hat. Die sollen sich Schulmeister mehr als andere der wahren Gottseligkeit fleißigen und alles dasjenige verhüten, wodurch sie den Eltern Kindern anstößig werden können. Vor allen Dingen müssen sie sich kümmern um die rechte Erkenntniß Gottes und Christi: damit, dadurch der Grund zum rechtschaffenen Wesen und wahren Christen gelegt worden, sie ihr Amt vor Gott in der Nachfolge des Heils führen und also darinnen durch Fleiß und gutes Exempel die Kinder nicht nur auf das gegenwärtige Leben glücklich machen, sondern auf ewigen Seligkeit mit zubereiten mögen.

§. 13. Ob wir nun gleich die adeliche und andere Patrone ihren Rechten die Rüster und Schulmeister zu erwählen und zu bestellungefränkt belassen wollen: so müssen doch alle Unsere Consistoria, die Superintendenten, Inspectores, Praepositos und Archidiaconen, sehen, daß weder ungeschickte und untüchtige noch auch ruchlose einen bösen Wandel führende Rüster und Schulmeister angesetzt, wo sie angesetzt worden, geduldet werden. Insbesondere ist dabei zu rechnen, wenn sie dem Trunk oder Diebstahl ergeben sind, Zänckler der Gemeinde anrichten, sich widerspenzig und ungehorsam beweisen der Unzucht und Hurerey überführt werden. Wo sich dergleichen äußert, ehe und bevor einer zum Schuldienst angenommen worden wird er dadurch eo ipso unfähig, das Amt eines Lehrers in der Schule zu bekleiden; und Patroni müssen in diesem Fall ein anderes unbeflecktes Subjectum zum Vorschlag schicken. Würde aber dergleichen erst genommen, wenn sie schon im Amt stehen, so soll nicht nur bei Aufstellung der jährlichen Condukten-Listen solches angemerket, sondern

an Unsere Consistoria berichtet werden, damit das Nöthige deswegen verordnet und fernerm Argerniß vorgebeuet werde: weil nach andern dergleichen anstößig lebende und ruchlose Schulmeister so fort in effectu ab officio suspendiret und hiernächst auf gebührenden Process zu dem Gericht-Obriegkeiten cassiret werden müssen. Es soll ihnen auch mit Wirthschaft zu halten, Bier und Brandwein in Gelagen zu vertragen oder sich mit andern dergleichen Dingen zu bemengen, dadurch die Schul-Arbeit möchte verhindert oder der Gemeine und der Jugend eine Verführung und Ausschweifung Anlaß gegeben werden, insbesondere der Besuch der Schenken und Krüge, auch andere bey Gastmahlen und sonst mit der Musique zu bedienen, bey hoher willkührlicher Strafe ausdrücklich verboten seyn.

§. 14. Es müssen aber überhaupt auf dem Lande keine Küster und Schulmeister ins Amt eingewiesen und angesetzt werden, ehe und bevor sie von den Inspectoribus examiniret, im Examine tüchtig befunden und ihnen ein Zeugniß der Tüchtigkeit mitgegeben worden. Es soll auch der Prediger befugt seyn, einen als Küster und Schulmeister zur Kirchen- und Schul-Arbeit zu admittiren, wenn er nicht gedachtes Zeugniß des Amtes und daß er darinnen wohl bestanden, vorher beygebracht.

Was inzwischen Unsere eigene Landschulen bei den Amts-Städten und in den Amts-Dörfern anbelanget, so haben Wir in Unserer Chur- und schon hiebevorn die Verordnung ergehen lassen, wiederholen auch wir hiedurch so gnädig als ernstlich, daß keine zu Schulmeister und Küster angenommen werden sollen, als welche in dem Chur-Märkischen- und Schul-Seminario zu Berlin eine zeitlang gewesen, und darinnen den Seiden-Bau sowohl, als die vortheilhafte und bey den Teutschen Schulen der Dreysaltigkeits-Kirche eingeführte Methode des Schulstoffs gefasset haben. Und da Wir dem Ober-Consistorial-Rath und dem Prediger hiedurch besonders aufgetragen und allergrädigst anbefohlen haben, Unsere Land-Schulen in den Königlichen Ämtern mit guten Subiecten aus dem Seminario angelegentlich zu versorgen, so treten solche, wenn sie von gedachtem Unserm Ober-Consistorial-Rath mit einem Zeugniß der Tüchtigkeit der Königlichen Chur-Märkischen Krieger- und Domänen-Cammer zur Erhaltung ihrer ordentlichen Vocation praesentiret werden, das Amt dergestalt an, daß sie deshalb eine Probe-Lectiön in der Kirche singen, und hiernächst eine Unterrichts- oder Lehr-Probe bey den Kindern in der Schule entweder in Gegenwart des Inspectoris oder in Beyseyn des Predigers und einiger Personen von der Gemeine abgeben müssen: Sobald demnach ein Küster oder Schulmeister in einem Königlichen Chur-Märkischen Amts-Dorfe verstirbet, muß der Prediger dieses mit dem specifiquen Ertrag der Stelle und ob eine Orgel vorhanden, dem Inspectori schriftlich bekant machen. Der Inspector beziehet deshalb sogleich an das Ober-Consistorium und erwartet, ob aus dem Chur-Märkischen Schulmeister-Seminario jemand verabsolget werden könne, oder ob ihm aufgegeben werde, mit Zuziehung des Predigers, aus einigen Anstand ein gutes Subjectum ausfindig zu machen und nach Berlin zur Untersuchung undhaltung der Probe-Lectiönen hin zu schicken. Im Fall solcher Mensch nicht tüchtig befunden werden sollte, muß derselbe entweder das Schulmeister-Seminarium auf eigene Re-
 35

stigung so lange frequentiren, bis er das erforderliche Zeugnis der Tüchtigkeit erhalten hat: oder es muß ein anderes und besseres Schulstadium in Vorschlag gebracht werden.

§. 15. Diefemnach müssen sich auf dem Lande sowol in den Städten und Dörfern als auch in den Amts- und kleinen Land-Städten keine Personen des Schulhaltens anmassen, welche nicht als ordentliche Schulmeister auf vorgedachte Art den Ruf und die Freyheit zu unterrichten erhalten haben. Daher denn alle adel-Schulen, sie mögen von adeligen oder Weibs-Personen gehalten werden, hiedurch bey Strafe gänzlich verboten seyn sollen. Unterdessen bleibt es wohlhabenden Eltern noch vor erlaubt, für ihr Haus und ihrer Privat-Informatores zu halten, jedoch so, daß nicht anderer Leute Kinder, die noch nicht in öffentlichen Wissenschaften unterrichtet werden können, von der ordentlichen Schule zurück gehalten und in dergleichen Privat-Unterricht hinein gezogen werden.

§. 16. So wenig einem Schulmeister erlaubt ist, unter der Schule die Schul-Kinder zu seiner Haus-Arbeit zu gebrauchen, so wenig soll er sich auch unterstehen, in den gewöhnlichen und angelegten Schul-Stunden seiner Hand-Arbeit oder andern Geschäften nachzugehen, oder seine Frau unterdessen informiren zu lassen: welches jedoch alsdenn geschehen kan, wenn er zwar seine Schul-Stunden ordentlich abwartet, aber wegen Menge der Kinder sich bey den Kleinen durch dieselbe oder eine andere Person helfen läßt. Sollte er nun die Schul-Information entweder auf diese oder andere Weise versäumen, so muß ihm von dem Prediger halbs nöthige Erinnerung geschehen. Würde er aber dennoch fortsetzen in Unterrichtung der Jugend nachlässig zu seyn, so muß solches bey der Visitation dem Inspectori etc. angezeigt werden, damit dergleichen Unordnung bestraftet werden könne.

§. 17. Was nun demnächst die Schul-Arbeit selbst anbelangt, so werden die Küster und Schulmeister hiedurch vor allen Dingen ausdrücklich erinnert, sich jedesmal zur Information durch herzliches Gebet auf sich vorzubereiten, und von dem Geber aller guten Gaben zu ihren Anordnungen und Berufs-Arbeit göttlichen Segen, Weisheit und Schutz zu erbitten. Insonderheit den Herrn anflehen, daß er ihnen ein wirklich gesinntes mit Ernst und Liebe temperirtes Herz gegen die anvertraute Kinder verleibe, damit sie alles willig und ohne Verdruss verrichten, was ihnen als Lehrern zu thun obliegt; eingedenk, daß sie ohne den göttlichen Beystand des grossen Kinder Freundes Jesu und seines Geistes nichts auszurichten vermögen, auch der Kinder Herzen nicht gewinnen können. Unter der Information selbst haben sie nicht wenig aus Herzens-Grund zu seufzen, damit sie nicht allein selbst ein wohlgeordnetes Gemüthe behalten, sondern auch, daß Gott ihren Fleiß segne und zu ihrem Pflanzten und Begiessen sein gnädiges Gedeihen verschicken wolle, weil alles wahre Gute durch die Gnade Gottes und die Wirksamkeit seines Geistes in den Kindern muß gewirkt werden.

Auch haben sie auf allerhand Mittel zu denken, wie sie die Lehrlinge, insonderheit die da blöde und langsam sind, nicht abschrecken, sondern denselben vor allen andern die Sache leicht zu machen. Zu diesem Zweck müssen sie sich den dritten Theil des Schulbuches

allem Fleiß bekannt machen, als in welchem den Schulmeistern die Art angewiesen wird, wornach das A, B, C, das Buchstabiren, Auswendig-Lernen und Catechisiren bey der Jugend vortheilhaft treiben ist.

§. 18. Und da an guter Einrichtung der Schul-Sectionen gar gelegen, so sollen dazu Vormittags Drey Stunden und Nachmittags gleichfalls Drey Stunden dergestalt gewidmet werden, daß erstere von 8 bis 11, letztere aber von 1 bis 4 Uhr zu halten: es wäre denn, nach den besondern Umständen eines Ortes der Prediger mit Zustimmung der Kirchen-Vorsteher für bequemer finden möchte, die Schule vormittags früher angehen, oder Nachmittags später endigen zu lassen. Uebrig aber einmal für allemal festgesetzt bleibet, daß Drey volle Stunden sowohl Vor- als Nachmittage im Winter auf den Unterricht gewendet werden. Im Sommer müssen daher ebenfalls Drey ganze Stunden entweder Vor- oder Nachmittag zur Information gewidmet seyn.

§. 19. Es wird demnach auf folgende Weise gehalten:

In der ersten Vormittags-Stunde wird

1) ein Lied gesungen, welches der Schulmeister langsam und deutlich vorgesaget und darauf mit den gesamten Kindern nachsinger. Alle Monate wird nur Ein Lied, welches von dem Prediger aufgegeben wird, nicht zu lang oder unbekannt seyn muß, erwählet und gesungen, damit es große und kleine durch das öftere Singen auswendig lernen. Ueber dem Singen giebt der Lehrer genau acht, daß sie alle mitsingen. Uebrig wird keinem Kinde erlanbet, bey dieser Arbeit sein Gesangbuch zu nehmen, und aus demselben zu singen, weil solche nicht geübt aufmerken, das Gesangbuch durchblättern und daher das Lied nicht lernen. Wollen sie aus dem Gesangbuch singen, so kann solches nur auf folgende Weise geschehen.

2) Nach dem Gesang wird gebetet. Das Gebet aber verrichtet der Schulmeister entweder selbst, oder läßt ein Morgengebet, welches vorgeschrieben werden soll, und sich für Schul-Kinder schicket, von einem tüchtigen Lese-Kinde langsam und deutlich vorlesen: dabey denn alle übrigen Kinder still sitzen und zuhören müssen. Darnach beten sie alle zugleich, andächtig und vor Gott ihre auswendig gelernte Gebets-Formeln: der Knabe liest langsam, deutlich und laut den monatlichen Psalm und darauf wird geschlossen mit dem Gebet des Herrn. Wenn unter dem Gebet Kinder zur Schule kommen, so bleiben selbige an der Thür lange stehen, bis das Gebet verrichtet ist, weil sonst die übrigen gestört werden.

3) Nach dem Gebete wird ein Stück aus dem Catechismo, welches in der Ordnung folget, erklärt, und zwar so kurz, daß alle Sechswochen der Catechismus zu Ende gebracht werde. Bey dieser Arbeit wird es so gehalten: Das Stück, welches zu erklären, muß von einem Kinde so lange hergesaget werden, bis es den meisten wohl bekannt worden. Hernach werden anfänglich die Worte und darauf die Sache welche in den Worten lieget, fragweise erläutert und mit Sprüchen aus der Heil. Schrift bestätigt. Endlich wird auch gewiesen, wie die Kinder die angehörte Wahrheit im Leben anwenden sollen. Bey den jüngern Kindern wird zu diesem Zweck der zergliederte Catechismus;

bei den größern aber der erklärte Catechismus von den Predigern | als Schulmeistern gebraucht.

In der andern Vormittags-Stunde wird das Lesen, Buchsta- und das A, B, C, vorgenommen.

1) In der ersten halben Stunde lesen die fertigen Lese-Kinder und ander Capitel aus dem Neuen Testament, oder der Bibel, alle zugleich, bald eine gewisse Anzahl, bald fährt einer und der andere alleine fort, welchen der Schulmeister dazu auffordert, damit sie in ständiger Aufmerksamkeit erhalten werden. Bald buchstabiren sie zugleich, bald muß einer und der andere im Buchstabiren fortfahren.

2) In der andern halben Stunde buchstabiren die eigentli Buchstabir-Kinder, bald zusammen, bald einer alleine. Zuletzt wird Wort an die Tafel geschrieben, und dabey dasjenige wiederholt, zum Buchstabiren und Lesen nöthig ist. Unter dieser Arbeit werden Größern im Aufschlagen sowol der Sprüche in der Bibel als der im Gesang-Buche geübet, lernen ihre Wochen-Sprüche und machen auch zuweilen die Namen der Biblischen Bücher, wie sie auf ein folgen, bekant, damit sie im Aufschlagen desto fertiger werden.

3) Die A B C Schüler stehen oder sitzen in dieser Stunde ihrem A B C Täfelchen vor der größern Tafel, lernen täglich zwey Buchstaben und zwar außer der Reihe. Sie werden vom Schulmeister zum öftern unter dem Lesen und Buchstabiren der ihr Kinder aufgefodert, ihre beyde Buchstaben herzusagen und auf dem Täfelchen zu zeigen. So bald sie die Buchstaben kennen, werden sie zum Buchstabiren angeführt.

In der Dritten Vormittags-Stunde wird geschrieben und buch- birt, imgleichen werden die Buchstaben gelernt.

1) Die größern Kinder schreiben in der ersten halben Stunde in der andern halben Stunde wird ihnen ihre Arbeit corrigirt. damit kein Kind in der Correctur übergangen werde, so hält der Schulmeister ein Verzeichniß von den Schreibe-Kindern, welche nach Ordnung ihre Schreib-Bücher aufweisen und wo er den vorigen aufgehört, da fängt er den folgenden Tag wieder an: damit auf Art ein jedes Kind wöchentlich etliche mal zur Correctur komme. Noch dieses besonders zu bemerken, daß jederzeit die linke Seite Papiers im Schreibe-Buch corrigirt werden muß: Dergegen muß Schüler auf der rechten Seite des Schreibe-Buches eben das Pe so zur Linken hingeschrieben war, wieder schreiben, dergestalt, daß dasjenige, was der Schulmeister zur Linken corrigirt hatte, nun da er dasselbe abermal schreibt, auch nach der geschehenen Cor- verbessere.

2) Die Buchstabirer und A B C Schüler werden in der 3ten die Größern schreiben, dergestalt vorgenommen, daß jene im Buch- ren exerciret und ihnen die Lese-Regeln bekant gemacht werden. diesen aber der Unterschied der lauten und stummen Buchstaben bracht wird. Unter dem Corrigiren der Größern werden ihnen ein- das andere mal die Wochen-Sprüche vorgesaget. Gegen das Ende der Dritten Vormittags-Stunde werden die Kinder zum Gebet ermun- und wenn der Schulmeister solches verrichtet, auch noch den monat-

oder etwas aus dem monatlichen Liede vorgelesen, so werden die Kinder aus der Schule in der Stille nach Hause dimittiret. Der Schulmeister siehet ihnen nach, wie sie sich auf dem Wege betragen, damit sie nicht durch Leichtsinngkeit und Bosheit in den Wind schlagen, was ihnen mit vieler Mühe beygebracht worden.

In der ersten Nachmittags-Stunde versammeln sich die Kinder unter Aufsicht des Schulmeisters und nachdem einige Verse gesungen, und der 118. Psalm gelesen, so wird ihnen der Inhalt der Biblischen Bücher beygebracht und abwechselnd das Lehr-Büchlein zum Unterricht den Kindern auf dem Lande vorgenommen.

In der andern Nachmittags-Stunde lernen sie abwechselnd mit der biblischen Lehre im Zusammenhang nach der Ordnung des Heils in der ersten halben Stunde ein Stück aus dem Catechismo, welches in der Ordnung folget; die kan nach der in dem Dritten Theil des Preussischen Lese-Buchs angezeigten Methode durch Anschreibung der Anfangsbuchstaben geschehen, oder auch auf folgende Art und Weise:

1) Der Schulmeister liest ihnen das Stück, welches sie auswendig lernen sollen, einige mal nach einander langsam und deutlich vor; die Lese-Kinder ihren Catechismum aufgeschlagen haben und still lesen. Darauf müssen die Lese-Kinder alle zugleich eben das Stück einmal herlesen, dabey die mittlern und kleine Kinder still sitzen und jenen zuhören.

2) Wenn solches geschehen, so sagt der Schulmeister ein Comma dem andern von dem auswendig zu lernenden Stücke, den Kindern lässet es nachsprechen und wiederholet es so lange, bis sie es wissen. Dann gehet er weiter. Auf diese Weise wird es gehalten mit den biblischen des Catechismi: denn diese lernen alle Schul-Kinder gleich. Was aber die Auslegung Lutheri im Catechismo betrifft, so dieselbe von den grössern Kindern alleine durch öfteres Herlesen lernt. Die mittlern aber und die kleinen sitzen inzwischen stille und dabey nur aufmerksam zu. Haben nun die Grossen das Pensum einmal zugleich hergelesen, so ruffet der Schulmeister bald diesen jenen an, lässet ihn das gelesene Stück hersagen, und siehet also ob und wie sie es gefasset haben?

3) Endlich sagt ein jeder Haupte seinen Wochen-Spruch her, nemlich die Grossen einen etwas weitläufigen, die Mittlern einen mittelmässigen die Kleinen einen ganz kurzen. Auf diese Art lernen die Kinder endlich ein Stück aus dem Catechismo und der Christlichen Lehre im Zusammenhang, imgleichen Drey Sprüche, auch monatlich sowol einen Spruch als ein Lied.

In der andern halben Stunde lesen die Grössern, buchstabiren die Mittlern und die Kleinen lernen die Buchstaben, wie oben gezeigt worden.

In der dritten und letzten Nachmittags-Stunde wird theils geschriebens theils gerechnet: unter welcher Arbeit die Mittlern im Buchstabiren und die Kleinen im A B C geübet werden. Auf diese Weise wird die Arbeit täglich verrichtet.

Am Sonnabend wird Vormittags folgendes vorgenommen: In der ersten Stunde wird nicht catechisiret wie an den übrigen Tagen geschieht:

sondern die Kinder wiederholen die gelernete Sprüche, Psalmen und Lieder, wovon sich der Schulmeister ein Verzeichniß halten muß. Demnach erzehlet er ihnen von Woche zu Woche abwechselnd aus dem Alten und Neuen Testament eine Biblische Historie, zergliedert dieselbe in Fragen und zeigt den Kindern mit wenigen, wie solche anzunehmen. Bey den Größern kan er die Biblische Charte und deren Erklärungen zu desto besserem Verständniß der heiligen Schrift gebrauchen. Die Kinder fahren die Leser nicht fort in der Bibel oder im Neuen Testament zu lesen, sondern sie lesen theils das Evangelium, theils die Epistel, welche den folgenden Sonntag erkläret wird. Ferner schreiben sie etwas in eine Tafel, welches ihnen der Schulmeister nach der Orthographie corrigirt. Beym Beschluß der Schule werden die Kinder herzlich ermahnet, am folgenden Sonntag wohl anzuwenden, in der Kirche sich still und andächtig zu beweisen und Gottes Wort zu ihrem Heil zu hören und zu behalten.

Der Schulmeister muß in allen obgedachten Stunden die ganze Zeit über beständig bey den Kindern gegenwärtig seyn; niemals eine Stunde, geschweige einen ganzen oder halben Tag, aus der Schule bleiben, vielweniger ohne Vorwissen des Pastoris und der Obern Consistoria ausreisen. In welchem Fall er jedennoch jedesmal zeitig zuhause sorgen muß, daß durch einen andern seine Schul-Arbeit besetzt wird, indessen an der Jugend nichts versäümet werde.

Wenn in den größern Flecken oder Königl. Amts-Städten nicht als ein Docens vorhanden, so muß die bisherige Einrichtung der Schullektionum und ob mehr als eine Schul-Stube vorhanden, an Unsern Provincial-Consistoria von den Inspectoribus und Pastoribus berichtet werden, da denn nach eines jeden Ortes Umstände die Information regelt werden soll.

§. 20. Da aber das Land bisher mit allerhand Lehrbüchern, in derheit Erklärungen des Catechismi und sogenannten Ordnungen in Heils überschwemmet worden, indem ein jeder Prediger nach eigen Gefallen die Unterrichts-Bücher erwahlet oder dergleichen selbst gedruckt und drucken lassen; wodurch jedoch die Kinder, besonders wenn die Eltern den Ort ihrer Wohnung verändert haben, im Lernen sehr confus worden: so wollen Wir, daß ins künftige in allen Land-Schulen so wo Wir selbst die Jura Patronatus haben, als auch wo Adelige, Magistrate und andere Personen Patroni sind, keine andere Lehrbücher in den Land-Schulen und bey den Catechisationen, als die von Unsern Consistoriis verordnet und approbiret worden, sollen gebräuchet werden. Dahin gehören nach Maasgebung der Umstände auf dem Lande und in den Amts-Städten das Neue Testament, die Gebets-Übung genannt, in denen nicht nur die Eintheilung eines jeden Buchs befindlich, sondern auch der Haupt-Inhalt eines jeden Capitels in ein Gebet verfaßt, um der Jugend an die Hand zu geben, wie sie die aus dem Munde Gottes gelesene Wahrheiten in ein Gebet fassen und darüber Gott rufen sollen. Hiernächst die Hallsche oder Berlinsche Bibel, welche den Parallelen sowol als Paginis übereinkommen; ferner der zergliederte sowol als der erklärte Catechismus Lutheri; der Inhalt der Biblischen Bücher; die Christliche Lehre im Zusammenhang; das Berlinsche Tabacir- und Lesebuch; das Allgemeine von Gott, von der Welt und

Menschen, und das Lehrbüchlein zum Unterricht der Kinder auf dem Lande in alle id nöthigen und nützlichen Dingen.

§. 21. Es ist nach sollen nicht nur etnerley Bücher in der Schule gebraucht werden, sondern die Prediger und Schulmeister müssen auch besonders dahin sehen, daß ein jedes Kind sein eigenes Buch habe, so daß nicht eines bey dem andern ins Buch einsehen darf. Wenn den armen Kindern aus den Kirchen-Mitteln oder aus einer andern Gemein-
Casse Bücher frey angeschafft werden, so brauchen sie dieselben zwar in der Schule; es wird ihnen aber nicht erlaubt, solche mit nach Hause zu nehmen, sondern der Schulmeister nimmt sie bey dem Schluß der Schul-Stunden in seine Bewahrung und muß darüber ein Inventarium gehalten werden, so daß sie beständig bey der Schule verbleiben.

§. 22. Die Disciplin muß weislich geschehen: so daß den Kindern die Eigenliebe als die Quelle aller Sünden entdeckt und ihre Abscheulichkeit gewiesen, der Eigensinn oder Eigenwille mit Fleiß gebrochen, auch das Lügen, Schimpfen, Ungehorsam, Zorn, Haß, Schlägerey &c. ernstlich, jedoch mit Unterscheid und nach vorhergegangener gunglamer Überzeugung des geschehenen Verbrechens bestraft werden. Wobey die Schulmeister in Züchtigung der Jugend sich aller ungeziemenden Heftigkeit, sündlichen Eifers und Scheltens enthalten, und dagegen so viel möglich eine väterliche Bescheidenheit und Mäßigung dergestalt gebrauchen sollen, daß die Kinder wegen schädlicher Kindigkeit nicht verzärtelt, noch durch die übermäßige Strenge schon gemacht werden. Wenn aber der verübten größern Verbrechen und Bosheit andern zum Exempel eine höhere und nachdrücklichere Bestrafung anzustellen seyn möchte, sollen sie solche für sich nicht vollziehen, ohne es vorher dem Prediger anzuzeigen und seine Belehrung darüber einzuholen; der denn in solchen Fällen das Verbrechen der Kinder gründlich untersuchen und die Sache unparteyisch zu entscheiden wissen wird, da denn die Eltern der Kinder aus unzeitiger Härtheit nicht widersprechen noch in die Schul-Sachen sich mischen müssen.

§. 23. An den Sonn- und Fest-Tagen sollen die Eltern gehalten sein, die Kinder des Sonntags vor der Predigt zum Schulmeister zu schicken, damit sie ordentlich zur Kirche gebracht werden und daselbst unter guter Aufsicht seyn mögen. Da denn der Schulmeister mit denselben in Ordnung zur Kirche hinein und nach völlig geendetem Gottesdienst ordentlich und stille wieder hinausgehet; auch in der Kirche bey seinen Schul-Kindern in einem besondern Stuhl stehen muß, damit er nicht nur die ausbleibende anmerken, sondern auch auf die anwesende wohl acht haben könne, damit selbige sich sitzsam und wohl betragen, den Gesang mit gehöriger Andacht mitflingen, unter der Predigt des Plauderns und Muthwillens sich entschlagen, hingegen allezeit aus der Predigt etwas behalten mögen, welches sie denn in der nächsten Schul-Stunde des Montags darauf anzeigen müssen. Nicht weniger haben auch die Schulmeister bey den Leichen auf das Verhalten der Knaben, mit welchen sie die Leichen besingen, wohl acht zu geben und zu verhalten, daß selbige nicht nach eigenem Wohlgefallen durch einander oder zur Seite auslaufen, sich flessen, oder muthwillig zeigen, sondern zwey und zwey zusammen stille einhergehen und diejenigen, so fertig lesen

können, den Gesang zu verrichten helfen, folglich auch alles dabei richtig zugehe; wie sie denn bey aller Gelegenheit sitzsam, bescheiden, höflich und freundlich in Geberden, Worten und Werken sich zu müssen.

§. 24. Und wie die Schulmeister sonst in allen Schul-Sachen Rath und Gutachtens ihrer vorgesetzten Prediger sich zu haben und an dieselbe kraft dieses General-Land-Schul-Reglements wiesen werden: also sind sie ihnen auch von allem, so in ihr läuft, auf Erfordern Rechenschaft zu geben und fernere Anweisung der vorgeschriebenen Lehr-Methode und Disciplin von ihnen annehmen schuldig: Gestalt Wir denn zu den Predigern das allergnädigste Vertrauen haben, ihnen es auch hiedurch auf ihr Gewissen binden werden die an ihren Orten etwa eingerissene Mißbräuche und so allhier nicht angeführt werden können, abzustellen ernstlich zu seyn und das Schulwesen je mehr und mehr zu verbessern suchen. ferne aber solches ein oder der andere von den Schulmeistern rümen und in Wahrnehmung seines Amtes nach seiner Vocation und allgemeinen Land-Schul-Ordnung fahrlässig befunden würde, so hat der Pastor seiner Schuldigkeit und Pflicht ernstlich jedoch beiseite zu lassen und das andere mal zu erinnern und falls er sich dem obzugeschriebenen nicht lehren würde, an Orten wo Gerichts-Obrigkeiten handten, es denenselben zur Remedur vorherzu anzeigen: Zugleich auch denen respective Superintendenten, Inspectoribus, Praepositis, Erz-Priestern davon sofort Nachricht zu geben und wenn auch Erinnerung nicht versangen will, so haben diese dem Consistorio nachdrücklicher Abhandlung nach Befinden mit der Suspension und Excommunication zu berichten.

§. 25. Insonderheit aber ist Unser allergnädigster Wille, die Prediger auf den Dörfern und in den Amts-Städten die Schulen wöchentlich zweymal, bald Vormittags, bald Nachmittags zu besuchen, und nicht nur die Information des Küsters oder Schulmeisters zu hören, sondern auch selbst über den Catechismus und andere Bücher Fragen bey den Kindern anstellen sollen. Auch müssen sie sich in der Pfarr-Wohnung mit den Schulmeistern in Matre und Filialen eine Conferentz halten, und denselben das Pensum, was im Catechismo und sonst zu absolviren haben, aufgeben, ihnen anzeigen, was für ein Lied, Psalm und welche Sprüche den Kindern von den Kindern auswendig gelernt werden sollen. Er giebt hiernächst Unterricht, wie sie sich die Hauptstücke aus der Predigten, und die Kinder darüber befragen können; imgleichen Anmerkung von den Mängeln, welche er in der Information bemerkt, der Methode, von der Disciplin und andern zur Information der Schulen, damit die Schulmeister ihrer Pflicht nachkommen mögen. Prediger aber wider Vermuthen in Besuchung der Schulen, oder Vernehmung der in diesem Reglement ihm auferlegten Pflichten fahrlässig oder nachlässig finden und nicht ernstlich sich wird angelegen setzen die Küster und Schulmeister zu der genauesten Beobachtung des Reglements anzuhalten, soll, falls es erweislich, daß er denen ihm obzugeschriebenen Erinnerungen, gebührend nicht nachgekommen, und

auf eine Zeitlang cum effectu suspendiret oder auch wohl gar dem Besonderen nach seines Amtes entsetzt werden: allermassen die Fürsorge für den Unterricht der Jugend und die gehörige Aufsicht darauf, mit zu den wichtigsten und vornehmsten Pflichten des Predigt-Amtes nicht allein gehört, sondern Wir auch selbige ausdrücklich als solche dafür angesehen wissen wollen.

§. 26. Den Superintendenten und Inspectoribus oder auch Praepositis und Erz-Priestern jedes Krayes befehlen Wir endlich hierdurch auf das allernachdrücklichste, die gesammten Land-Schulen ihrer Inspection jährlich selbst zu bereisen und mit aller möglichen Attention den Zustand jeder Land-Schule genau zu examiniren und zu untersuchen, ob die Eltern und Vorgesetzte ihre Kinder und Untergebene, zur Schule gehalten, oder darinnen nachlässig gewesen? ob die Prediger im Besuch der Schulen und Beobachtung obangeregter Anordnungen zur Aufsicht über die Schulmeister ihrer Pflicht und Schuldigkeit nachgekommen? insonderheit, ob die Schulmeister die nöthige Capacität haben oder ob sie untüchtig sind, und was sonst deshalb zu erinnern und zu verbessern nöthig? Weren denn gedachte Superintendenten, und Inspectores ihre jährliche Berichte alljährlich an Unser hiesiges Ober-Consistorium zur weiteren Einsicht und Verfügung einsenden sollen. Und zwar befehlen Wir, daß solches unausbleiblich geschehen solle, nicht nur in Ansehung Unserer Amts-Schulen auf dem Lande, und in den Amts-Städten, sondern auch bey denjenigen Land-Schulen, von welchen den Edelleuten oder Städten das Jus Patronatus zusteht, um die untüchtigen Schulmeister dem Ober-Consistorio anzuzeigen, damit der Unwissenheit auf dem Lande abgeholfen und dem Verderben der Jugend vorgebeugt werde. Zugleich soll dem Visitatori bey dem Schul-Examen diejenige Kinder vorgestellt werden, welche in den Schulen tüchtig geworden, vom Prediger zum heiligen Abendmahl näher zubereitet zu werden, damit er sie wöchentlich zur Catechisation in seinem Pfarr-Hause admitiren und im Christenthum gründlich unterrichten möge. Wie Wir denn damit die deshalb schon in vorigen Zeiten ergangene heilsame Verordnungen hiedurch erneuert und bestätigt wissen wollen, insonderheit, daß kein Prediger unterstehen soll, Kinder, die nicht von seinen Gemeinden sind, oder noch nicht lesen können, und von den Grund-Wahrheiten der Evangelischen Religion keinen richtigen und hinlänglichen Begriff erlangt haben, zur Confirmation und noch weniger zur Communion anzunehmen.

Es erget demnach an alle Landes-Regierungen, Consistoria, Patronen, Beamten und Gericht-Obriheiten sowol als an alle übrige, welche nach dieser Unserer Verordnung mit den Schulen auf dem Lande sich in einem oder dem anderen Stück zu beschäftigen haben, Unser so allergnädigster als ernstlicher Befehl nach diesem General-Land-Schul-Reglement bey vorkommenden Streitigkeiten und entstehenden Processen oder angestellten Untersuchungen Sententiaando sich allergehorsamst zu achten, und alles auf das schnellste und beste in Gange zu bringen. Und damit sich niemand mit der Unwissenheit entschuldigen könne, sondern jedermann wisse, was Unser Wille sey, so soll diese für die Land-Schulen Unserer gesammten Provinzien gemachte Verfassung überall

gehörig publiciret und bekannt gemacht, auch deshalb öffentlich in denen Ranzeln verlesen werden, damit derselben überall ein allernthänigstes Genügen geschehen möge. Urkundlich haben Wir dieses desto mehrerer Bekräftigung Höchst eigenhändig unterschrieben und Unserm Königl. Insegel bedrucken lassen.

So geschehen und gegeben Berlin, den 12. August 1763.

(L.S.) Friedrich.

E. L. Freiherr v. Dandelman

26. Frankfurter Schulordnungen, 1765.

A. Eines Hoch-Eblen und Hochweisen-Raths der Stadt Frankfurt am Mayn Verbeßerte Ordnung des Gymnasii^{*)}.

Obwohlen Wir Bürgermeister und Rath dieser des Heiligen Reichs Stadt Frankfurt am Mayn allschon verschiedene unser Gymnasium betreffende Verordnungen, und zwar in denen Jahren 1607. 1626. 1654. und 1676. in Druck lassen, so hat uns doch unser Consistorium, daß nach gegenwärtiger Art zu faren, und bey mancherley bißhero verspürten Mängeln abermalen eine Berathung hlerinnen vorzunehmen seyn vorgestellt, auch zu dem Ende eine revidirte Ordnung zur Beurtheil- und Beguehmigung zu überreichen ohnermangelst. Da Wir um bige bepfommendermassen approbiret: Als ist unser ernster Wille, Meynung, und fehl, daß solche hinfürs unverbrüchlich gehalten, von Rectore, Conrectore, Pictore, Praeceptoribus, Schülern, und sonsten jedermänniglich, den sie angehet, thätige Obacht genommen, und darwider nichts neues, wie das Namen haben ohn unsern ausdrücklichen Obrigkeitlichen Special-Befehl verfügt oder eingeführt, auch alles andere, so hlerinnen nicht begriffen, und hievor in Brandt schon geschafft und verbotten seyn solle; Gestalten dann auch, um bessern Kundensien, diese Ordnung alle Jahr in Gegenwart einer Consistorial-Deputation, Praeceptoribus und Schülern vorzulesen ist, und sämtlich zu deren Befolgung an werden sollen.

Wobey Wir der Rath uns jedoch, gleich bey andern unsern Verordnungen fürfallende Nothdurfft und nach der Sachen Beschaffenheit Verbesserung fürzun vorbehalten.

Conclusum in Senatu,
den 23. April 1765.

Erste Abtheilung.

Von Einrichtung des Gymnasii überhaupt.

§. 1. Es soll unser Gymnasium, so wie seit verschiedenen Jahren, also auch ferner in sechs Classen eingetheilet bleiben, und ein

^{*)} Die obige Ordnung wurde am 23. April 1765 erlassen. Sie findet sich bei J. G. Beyerbach, Sammlung der Verordnungen der Reichsstadt Frankfurt III. Theil. S. 450 ff. abgedruckt.

denen zwei obersten und der untersten Classe ordentlicher Weise, in denen übrigen aber drei halbe Jahre zuzubringen schuldig, woselbst nicht unser Consistorium von dieser Zeit etwas nachzugeben gesonnen wäre, daß aber ohne erhebliche Ursachen, und wann etwa der große Fleiß eines Schülers oder von den Eltern oder Lehrern vorgebrachte und triftig befundene Gründe dazu Gelegenheit geben, nicht geschehen soll.

§. II. Soll auch ein jeder Schüler ordentlicher Weise die Besuchung des Gymnasii mit der untersten Classe anfangen, es wäre denn, daß er, ehe er in das Gymnasium gethan wird, schon so viel gelernet habe, daß er sogleich in eine höhere Classe gesetzt zu werden vermerket, als welches wir der pflichtmäßigen und unpartheyischen Beurtheilung des Rectors überlassen; woselbst aber ein oder der andere Praeceptor sich hierüber beschwerete, solches zur summarischen Unter- und Entscheidung des Consistorii gestellt haben wollen.

§. III. Die Classen sollen alltäglich Vormittags um acht Uhr anfangen, und bis elf Uhr, des Nachmittags aber, außer Mittwochs und Freytags, von zwey bis vier Uhr dauern.

§. IV. Doch, wie alles mit Gott anzufangen, und die Gottesdienst denen gemeinlich zu Ausschweifungen geneigten jungen Leuten so scharf genug anempfohlen werden kan, also werden auch die sogenannte Preces im Sonntage von halb acht bis acht Uhr fernerhin gehalten, worinnen mit einem Gebet der Anfang gemacht, hierauf aber ein Capitel aus der Bibel gelesen, und zum Nutzen derer Schüler, so wie es sich vor ihre Umstände schicket, angewendet werden soll.

§. V. Kommen hiebey je zwei und zwei Classen zusammen, und die Lehrer wechseln hierinnen von Woche zu Woche ab, und haben sich darauf mitzusehen, daß mit Erklärung derer Bücher, alten und neuen Testaments von Anfang bis zu Ende nach der Reihe fortgefahren, weniger nicht im Winter, wann die Preces ausgesetzt zu werden pflegen, gleichwohl jedesmal mit dem Gebet angefangen und beendigt werde.

§. VI. Vor eine halbjährige Information zahlet einer, der in das Gymnasium gehet, in denen vier untersten Classen fl. 1. und ein anderer in Prima und Secunda ersterer fl. 2. und letzterer fl. 5. an welchem Geld vor einen jeden Schüler, der nicht ins Chor gehört, oder sonst frey ist, (als da sind derer Herren Consistorialium, der Herren Syndicorum, unserer Prediger, und derer Collegien des Gymnasii, Söhne und Waisen) fl. 1. auf Köbl. Recheney-Umt entrichtet wird, und sollen diese halbjährige Unterweisungen jederzeit am Freytage in der dritten Messwoche ihren Anfang nehmen.

§. VII. Ausser diesen zur öffentlichen Unterweisung gewidmeten Stunden dürfen die Praeceptores keine Schüler zu einigerley anderen Stunden nöthigen. Wolten aber einer oder der andere sich außer diesen noch einer besondern Unterweisung seines Praeceptoris gutwillig annehmen, soll ihnen dieses frey stehen, und sie sich wegen der Gebühr vergleichen haben. Doch soll in diesen Privat-Stunden keine vor der öffentlichen Unterweisung ausgesetzte Lection, sondern das, was de-

nen Schülern noch hauptsächlich fehlet, und in denen öffentlichen Stunden nicht hinlänglich zu tractiren gewesen, vorgenommen werden und werden auch die Praeceptores erinnert, den Zustand derer Pauperum, so sich freiwillig solcher Privat mitbedienen wolten, zu betrachten, und etwas weniger von ihnen zu nehmen, als von andern Schülern, so möglich und sonst insgemein gegeben wird.

§. VIII. Und eben so ist es mit der Reß-Privat, die viele Schüler zu besuchen verhindert werden, in allen Städten zu halten, und zahlt davor einer so außer dem Chor 1 fl. und ein Chorist 30 kr.

§. IX. Obwohl Wir auch das Neujahr und sogenannte Johanneum bey seitherigen theuren Zeiten gänzlich zu verbiethen Bedenken tragen, vielmehr hoffen, daß selbige die Praeceptores zu mehrtem Fleiß zu ermuntern nicht undienlich seyen; so muß doch alles dieser derer Schüler Eltern und Vormündern freyem Willen ausgesetzt bleiben, und ein armer Schüler, wann er nichts dergleichen geben kan, hierüber nicht übel angesehen, oder anders als seine Mitschüler gehalten, oder geringerer Fleiß, als an einen von wohlhabenderen oder vornehmeren Eltern herkommenden, an ihn gewendet werden.

§. X. Des Sonntags haben sich die Schüler derer vier obersten Classen, nebst dem Praeceptore, an dem die Reihe, in der Barfüßer Kirche auf dem sogenannten Studenten-Lettner in denen Vor- und Nachmittags-Predigten, wie auch Betstunden, weniger nicht Freytag früh in der Predigt daselbst einzufinden, und gedachter Praeceptor hat auch mit denen bemeldeten Schülern des Sonntags Vormittags nach der Predigt die sogenannte Repetition zu halten, und darinnen insonderheit genau zu prüfen, ob die Schüler den Eingang, das Thema, die Eintheilung und das sonstige merkwürdigste daraus gefasset haben, sofort alles ihren Umständen nach zu ihrem Nutzen anzuwenden, und dabey zu zeigen, wie man eine Predigt gut behalten solle.

§. XI. Anstatt dem Gottesdienst in der Barfüßer Kirche beyzuwohnen, versammeln sich die zwey untersten Classen Sonntags Vor- und Nachmittags in Quinta, da dann die beyde unterste Praeceptores wechselsweise alles so einrichten und vortragen, wie es sich vor so junger Kinder Begriff schidet.

§. XII. Damit die Eltern sich nicht zu beklagen haben, und die Jugend nicht zum Faulenzen veranlasset werden möge, so sollen in denen Classen, ohne unsers Consistorii Erlaubnuß, denen Schülern keine Ferien von denen Praeceptoribus von neuem gegeben, sondern aber nach denen drey Haupt-Festen die Lectiones jedesmahl den vierten Tag fortgeführt, auch die halbjährige Examina eher nicht denn in der Woche vor der Heileits-Woche angestellt werden. Doch da zu Herbstzeit und auf Fastnacht jedesmahlen drey Feiertage zu geben, und von dem ersten July an sechs Wochen über, alle Nachmittage eine Stunde weniger zu halten gewöhnlich ist, so lassen wir es hiebey lediglich bewenden, und sind zufrieden, daß denen Schülern, wann sie das lehtemal vor- und das erstemal nach denen Feiertagen in die Classe kommen, eine Stunde Vormittags nachgelassen werde.

§. XIII. In bemeldeten halbjährigen Examinibus hat unser Consistorium wohl zuzusehen, daß die an die Schüler gethane Fragen, und

vorgenommene Lectiones nicht abgezehlet, oder gar in die in Händen habende Bücher gelegt, oder auch sie lange Zeit auf den des Examins vorbereitet werden; immaffen dann zu dessen Er-
 rung gedachtem unserm Consistorio selbst zu examiniren, oder die Schüler einer Classe durch den Praeceptorem einer andern
 examiniren zu lassen, allerdings freigestellet bleiben, und bey Liefe-
 rung derer Programmatum auf unser Consistorium, jederzeit eine Spe-
 cification, was das halbe Jahr in jeder Classe tractiret worden, mit-
 erreicht werden soll, auch alsdann zu erwarten stehet, was vor ein-
 mal das Consistorium in dem Examine eigentlich vorgenommen
 haben wolle.

§. XIV. Eben deswegen sollen auch die Exercitia derer vier obe-
 ren Classen pro examine nicht von dem ordentlichen Praeceptore einer
 Classe, sondern entweder von dem Rectore, oder bey dessen Ver-
 minderung, von dem Conrectore gegeben werden, der dann auch so
 lange, bis sie verfertigt, dabey bleiben soll.

§. XV. Aus denen Examinibus und der jederzeit Donnerstags
 der letzten Reßwoche vor sich gehenden Progression, soll künftig
 in Schüler ohne erhebliche Entschuldigung bleiben. Und weil bey
 der Progression gemeinlich ein großer Zuspruch von Zuhörern, so
 sollen vor andern solchen Schülern Deutsche und Lateinische Orationes
 gegeben werden, die eine gute Aussprache haben, und von denen Zu-
 hörern verstanden werden können; dabey dann die Praeceptores um
 unpartheyischer verfahren, und geringe Schüler denen vornehmeren
 so mehr gleichhalten werden, als vor diese Orationes etwas zu
 wehren verboten ist, folglich alles auf derer Eltern und Vormünderen
 Mühe ankommt, auch um Geldes willen niemand eine Rede zu hal-
 ten gezwungen werden soll.

§. XVI. Damit auch das Gymnasium immerfort in größerem Glor-
 und Aufnahme komme, und denen Praeceptoribus ihre bey Anwendung
 der möglichen Treue nicht geringe Mühe desto reichlicher belohnet
 werde, so soll sich (außer denen in der Stadt zu predigen Erlaubnis
 habenden Theologiae Studiosis, und, so viel das Lateinische betrifft,
 wohlgerathenen Exemtis und Primanis) künftig niemand dahier zu in-
 formiren unterstehen, woferne ihm solches nicht von Uns, dem Rath,
 erlaubt worden. Gestalten Wir dann auch solche Erlaubnis ohne
 merkbare Beweg- Ursache und vorgängige Tentirung des Supplican-
 ten auf dem Consistorio, in Ansehung der Lehre, Geschicklichkeit und
 des Lebens, nicht leicht ertheilen wollen, und unserm Consistorio, zum
 besten des Gymnasii, wie auch derer Deutschen Schulen, auf diejenige,
 so gleichwohl zu informiren sich unterstehen, ein wachsames Auge zu
 haben, und sie zu bestrafen, hiemit, so wie schon mehrmalen geschehen,
 neuem aufgetragen haben.

Zweite Abtheilung.

Von denen Lectionen und der Lehrart.

§. I. Nachdem Wir was in jeder Classe vor Lectiones tractiret
 und vor Bücher dabey gebraucht werden sollen, in dem Ao. 1762 in

Druck gegebenen und auch dieser Ordnung beugefügten Typo Lectionum es mehreren bekannt gemacht haben, als lassen wir es dahingelassentlich bewenden, und befehlen zugleich ernstlich, daß sich kein Praeceptor eigenmächtigerweise hierinnen die geringste Aenderung vorzunehmen unterstehe solle.

§. II. Dafern aber ein Praeceptor meynete, hierbey oder überhaupt bey gegenwärtiger unserer Ordnung über kurz oder lang etwas Aenderliches erinnern zu können, so hat er solches unserm Consistorio schriftlich anzuzeigen, das dann, wann es die Vorschläge gut findet, selbige an Uns den Rath zur Approbation gelangen lassen wird.

§. III. Wie eine jede derer bey unserm Gymnasio zu lehrenden Sprachen, freyen Künste und Wissenschaften vorzutragen, wäre dahin in seinem ganzen Inbegriff zu beschreiben viel zu weitläufig, wir soll billig einem jeden, der sich dem Lehr-Amte an Schulen widmet, selbst bekannt seyn. Unterdeffen aber, und dieweil die Ao. 1738 herausgekommene und von dem seel. Herrn Profess. Gesner in Göttingen verfaßte Schul-Ordnung vor die Chur-Braunschweig-Lüneburger Lande hierinnen die vortreflichste Anleitung gibt, so wollen Wir unsere Praeceptores Gymnasii selbige fleißig durchzulesen, und sich, so viel als es nur immer thunlich, zu Nutz zu machen, hiermit ernstlich ermahnet haben; Wie dann auch Unserm Consistorio, wann es in Befehung der Lehrart eines und des andern Praeceptoris etwas anzusetzen und zu verbessern findet, desfalls das nöthige zu erörtern überlassen bleibet.

§. IV. Man hat sich insonderheit dahin zu bestreben, daß was in einer jeden Classe gelehret wird, zum Grund in der dem folgenden geleyet werden könne; dahero höhere Dinge und Principia, als in jede Classe gehören, zu treiben, und z. E. in einer Classe, in man noch die erste Fundamente der Lateinischen Sprache zu erlernen hat, allschon auf die Zierlichkeit des Styls zu sehen, und jungen Leuten viel oratorisches und figurliches vorzusagen, eine vergebliche Arbeit seyn, und nichts als Mißstand im ganzen verursachen, auch den Schülern, die in denen folgenden Classen etwas mehreres und noch zu erlernen hoffen, alle Lust benehmen würde. Jedoch, da alles dieses auf die Klugheit und Redlichkeit derer Praeceptorum hauptsächlich ankommt, so müssen Wir die Anwendung aller möglichen Sorgfalt und Bescheidenheit hauptsächlich deren Gewissen in der Besorgung anlassen, daß selbige das, was die Erhaltung des ganzen Gymnasii und die öffentliche Wohlfahrt erfordert, aus Ruhmsucht oder Neid nicht aus denen Augen setzen werden.

§. V. Es werden hierunter und überhaupt zu Handhabung und Aufrechthaltung dieser Ordnung fleißige Visitationes unsers Consistorii oder dessen Deputatorum nicht wenig beitragen; dahero selbige oft und viel, als es die übrige Geschäfte nur immerhin zulassen vorzunehmen, und Progressus derer Schüler zu erforschen sind: dabei, ob diese Ordnung fleißig wahrgenommen werde, und was für vor Mängel creignen, genau anzumerken, und dagegen das nöthige zu rechter Zeit zu beobachten, und die Verbesserung mit Eifer zu erwirken und zu besorgen ist.

§. VI. Obschon, wie der Typus lectionum zeigt, in unserm Gymnasio philosophica und historica ebenfalls tractiret werden sollen, so ist doch unsere Haupt-Absicht auf Erlernung der Lateinischen, Griechischen und Hebräischen Sprache gerichtet, damit, wann man auf Universitäten kommt, die Fertigkeit in bemeldeten Sprachen allschon erlangt seyn, und die kostbare Zeit mit deren obnehin gemeiniglich allzuspätem, und unthunlichen Erlernung nicht zugebracht, und die übrige höhere und wichtigere Wissenschaften darüber versäumt werden mögen. Dahero wir denen Praeceptoribus Gymnasii allen möglichen Fleiß, Deutlichkeit und Munterkeit anzuwenden, mit Weglassung ohnnöthiger kritischer und grammaticalischer Subtilitäten, fleißig aus dem Lateinischen in das Teutsche und sodann auch aus dem Teutschen in das Lateinische zu übersetzen, und kurze Exercitia von verschiedenen Materien, wie auch mannigfaltige Imitationes verfertigen zu lassen, imgleichen in denen beyden oberen Classen eine Anleitung zu Ehrien und längeren Orationen zu geben, auch bemeldeter beyder oberen Classen Schüler unter ihrer Direction zum Lateinisch reden anzuhalten, hiemit bestens anempfehlen; wie dann insonderheit keiner eximiret werden soll, der nicht im Stande wäre, das nöthige von bekannten Sachen mit ziemlichem Latein vorzubringen, und ohne langen Bedacht und mercklichen Anstoß herauszureden, auch sine vitulis et a Latinitate abhorrentibus Phrasibus, Germanismis et soloecismis ex tempore zu schreiben, als derentwegen sich ein jeder, wann es das Consistorium vor gut befindet, einem besondern Examini zu unterwerfen hat.

§. VII. Doch, da verschiedene das Gymnasium frequentirende sich denen Studlis zu widmen, und dahero das Griechische und Hebräische zu erlernen nicht gesonnen sind, so sollen sie auch, wenn ihre Eltern oder Vormündern gleicher Meinung wären, damit nicht aufgehalten, sondern ihnen während derauf diese Sprachen zu verwendenden Zeit, einige andere Beschäftigungen gegeben werden. Gestalten dann auch über dem Lateinischen das Teutsche nicht zu vergessen, sondern auf Rein- und Zierlichkeit dieser Sprache ebenfalls mit Ernst zu dringen ist.

§. VIII. In der Theologie ist nicht auf große Weitläufigkeit und viele Dictata, sondern auf den Begriff und Zusammenhang derer vorzutragenden Wahrheiten, das Augenmerk zu richten. Wobey jedoch, insonderheit in denen beyden unteren Classen, Dicta Scripturae, so sich auf den Catechismum schiden, denen Schülern zum memoriren vorzulegen, nicht verboten, sondern anempfohlen bleibt, auch in denen beyden oberen Classen besonders diejenige, so Theologiam studiren wollen, sich gedachte Dicta probantia in denen Grundsprachen bekannt zu machen, und sie in das Lateinische zu übersetzen, angehalten werden sollen.

§. IX. Es ist in allen Classen sehr darauf zu sehen, daß die Schüler sich eine insonderheit heut zu Tage sehr beliebte saubere Hand im Schreiben angewöhnen, als wodurch gar mancher in der Welt sein Brod reichlich findet.

§. X. Gleiches ist jedoch keineswegs unsere Meynung, daß die Anweisung zum schreiben denen Praeceptoribus Gymnasii allein überlassen werden solle, sondern Wir wollen vielmehr, daß keiner in Sextam

sondern die Kinder wiederholen die gelernete Sprache, Psalmen und Lieder, wovon sich der Schulmeister ein Verzeichniß halten muß. Er nach erzelet er ihnen von Woche zu Woche abwechselnd aus dem Alten und Neuen Testament eine Biblische Historie, zergliedert dieselbe in Fragen und zeigt den Kindern mit wenigen, wie solche anzunehmen. Bey den Größern kan er die Biblische Chartre und deren Erklärung zu desto besserem Verständniß der eigenen Schrift gebrauchen. Da sie fahren die Leser nicht fort in der Bibel oder im Neuen Testament zu lesen, sondern sie lesen theils das Evangelium, theils die Epistel, welche den folgenden Sonntag erkläret wird. Ferner schreiben sie etwas auf eine Tafel, welches ihnen der Schulmeister nach der Orthographie corrigirt. Beym Beschluß der Schule werden die Kinder herzlich ermahnet, am Sonntag wohl anzuwenden, in der Kirche sich still und andächtig zu beweisen und Gottes Wort zu ihrem Heil zu hören und zu behalten.

Der Schulmeister muß in allen obgedachten Stunden die ganze Zeit über beständig bey den Kindern gegenwärtig seyn; niemahls eine Stunde, geschweige einen ganzen oder halben Tag, aus der Schule bleiben, vielweniger ohne Vorwissen des Pastoris und der Obern Consistoria ausreisen. In welchem Fall er jedennoch jedesmal zeitig besorgen muß, daß durch einen andern seine Schul-Arbeit bestet wird, indessen an der Jugend nichts versäumt werde.

Wenn in den größern Flecken oder Königl. Amts-Städten nicht als ein Docens vorhanden, so muß eine bisherige Einrichtung der Lationum und ob mehr als eine Schul-Stube vorhanden, an Unsern Provincial-Consistoria von den Inspectoribus und Pastoribus berichtet werden, da denn nach eines jeden Ortes Umständen die Information regulirt werden soll.

§. 20. Da aber das Land bisher mit allerhand Lehrbüchern, unrichtigkeit Erklärungen des Catechismi und sogenannten Ordnungen in Heils überschwemmet worden, indem ein jeder Prediger nach eigenem Gefallen die Unterrichts-Bücher erwöhlet oder dergleichen selbst gemalt und drucken lassen; wodurch jedoch die Kinder, besonders wenn die Eltern den Ort ihrer Wohnung verändert haben, im Lernen sehr confus worden: so wollen Wir, daß ins künftige in allen Land-Schulen, so wo Wir selbst die Jura Patronatus haben, als auch wo Adelige oder Magistrate und andere Personen Patroni sind, keine andere Lehrbücher in den Land-Schulen und bey den Catechisationen, als die von Unsern Consistoriis verordnet und approbiret worden, sollen gebrauchet werden. Dahin gehören nach Maasgebung der Umstände auf dem Lande und in den Amts-Städten das Neue Testament, die Gebets-Übung genannt, in welcher nicht nur die Eintheilung eines jeden Buchs befundlich, sondern auch der Haupt-Inhalt eines jeden Capitels in ein Gebet verfaßt, um der Jugend an die Hand zu geben, wie sie die aus dem Heiligen Gottes gelesene Wahrheiten in ein Gebet fassen und darüber Gott anrufen sollen. Hiernächst die Hallsche oder Berlin'sche Bibel, welche den Parallelen sowol als Paginis übereinkommen; der zergliederte sowol als der erklärte Catechismus Lutheri; der Inhalt der Biblischen Bücher; die Christliche Lehre im Zusammenhang; das Berlin'sche Instaurator- und Lesebuch; das Allgemeine von Gott, der Welt und

Personen, und das Lehrbüchlein zum Unterricht der Kinder auf dem Lande in allen nöthigen und nützlichen Dingen.

§. 21. Auch sollen nicht nur einerley Bücher in der Schule gebraucht werden, sondern die Prediger und Schulmeister müssen auch besonders dahin sehen, daß ein jedes Kind sein eigenes Buch habe, so daß nicht eines bey dem andern ins Buch einsehen darf. Wenn den andern Kindern aus den Kirchbüchern oder aus einer andern Gemeinliche Bücher frey angeschaffet werden, so brauchen sie dieselben zwar in der Schule: es wird ihnen aber nicht erlaubt, solche mit nach Hause zu nehmen, sondern der Schulmeister nimmt sie bey dem Schluß der Schul-Stunden in seine Verwahrung und muß darüber ein Inventarium behalten werden, so daß sie nicht bey der Schule verbleiben.

§. 22. Die Disziplin muß geübt werden: so daß den Kindern die Eigenliebe als die Quelle aller Tugenden entdecket und ihre Abscheulichkeit gewiesen, der Eigensinn oder Eigenwille mit Fleiß gebrochen, auch das Lügen, Schimpfen, ungehorsam, Zorn, Haud, Schlägerey u. d. m., jedoch mit Unterscheid und nach vorhergegangener zungfamer Überzeugung des geschehenen Verbrechens bestraft werden. Wobey die Schulmeister in Züchtigung der Jugend sich aller ungeziemenden Heftigkeit, sündlichen Eifers und Scheltens enthalten, und dagegen so viel als möglich eine väterliche Bescheidenheit und Mäßigung vergeßt gebrauchen sollen, daß die Kinder wegen schädlicher Lindigkeit nicht verzärtelt, noch durch die übermäßige Strenge scheu gemacht werden. Wenn aber bey verübten größern Verbrechen und Bosheit andern zum Exempel eine größere und nachdrücklichere Bestrafung anzusetzen seyn möchte, sollen sie solche für sich nicht vollziehen, ohne es vorher dem Prediger anzuzeigen und seine Belehrung darüber einzuholen; der denn in solchen Fällen das Verbrechen der Kinder gründlich untersuchen und die Sache unparteyisch zu entscheiden wissen wird, da denn die Eltern der Kinder aus angeleglicher Gerechtigkeit nicht widersprechen noch in die Schul-Sachen sich mischen müssen.

§. 23. An den Sonn- und Fest-Tagen sollen die Eltern gehalten sein, die Kinder des Sonntags vor der Predigt zum Schulmeister zu schicken, damit sie ordentlich zur Kirche gebracht werden und daselbst unter guter Aufsicht seyn mögen. Da denn der Schulmeister mit denselben in Ordnung zur Kirche hinein und nach völlig geendetem Gottesdienst ordentlich und stille wieder hinausgeht; auch in der Kirche bey seinen Schul-Kindern in einem besondern Stuhl stehen muß, damit er nicht nur die ausbleibende anmerken, sondern auch auf die anwesende wohl acht haben könne, damit selbige sich sitzsam und wohl betragen, den Gesang mit gehöriger Andacht mitsingen, unter der Predigt des Pflanders und Ruithwillens sich entschlagen. hingegen allezeit aus der Predigt etwas behalten mögen, welches sie denn in der nächsten Schul-Stunde des Montags darauf anzeigen müssen. Nicht weniger haben auch die Schulmeister bey den Leichen auf das Verhalten der Knaben, mit welchen sie die Leichen besingen, wohl acht zu geben und zu verhalten, daß selbige nicht nach eigenem Wohlgefallen durch einander oder zur Seite auslaufen, sich stoßen, oder muthwillig bezeigen, sondern zwey und zwey zusammen stille einhergehen und diejenige, so fertig lesen

können, den Gesang zu verrichten helfen, folglich auch alles dabei erlich zugehe; wie sie denn bey aller Gelegenheit sitzsam, bescheiden, höflich und freundlich in Geberden, Worten und Werden sich zu müssen.

§. 24. Und wie die Schulmeister sonst in allen Schul-Sachen Rath und Gutachtens ihrer vorgesetzten Prediger sich zu bedienen haben und an dieselbe kraft dieses General-Land-Schul-Reglements wiesen werden: also sind sie ihnen auch von allem, so in ihr läuft, auf Erfordern Rechenschaft zu geben und fernere Anweisung der vorgeschriebenen Lehr-Methode und Disciplin von ihnen annehmen schuldig: Gestalt Wir denn zu den Predigern das allergnädigste Vertrauen haben, ihnen es auch hiedurch auf ihr Gewissen binden werden die an ihren Orten etwa eingerissene Mißbräuche und so allhier nicht angeführt werden können, abzustellen ernstlich zu befehlen und das Schulwesen je mehr und mehr zu verbessern suchen. ferne aber solches ein oder der andere von den Schulmeistern vermerken und in Wahrnehmung seines Amtes nach seiner Vocation und allgemeinen Land-Schul-Ordnung scharflich befunden würde, so hat der Pastor seiner Schuldigkeit und Pflicht ernstlich jedoch bescheid ein und das andere mal zu erinnern und falls er sich dem ohne daran nicht lehren würde, an Orten wo Gerichts-Obrigkeiten handten, es denenselben zur Remedur vorher anzudeuten: Zugleich auch denen respective Superintendenten, Inspectoribus, Praepositis, Erz-Priestern davon sofort Nachricht zu geben und wenn auch Erinnerung nicht versangen will, so haben diese dem Consistorio nachdrücklicher Abhandlung nach Befinden mit der Suspension und Excommunication zu berichten.

§. 25. Insonderheit aber ist Unser allergnädigster Wille, Prediger auf den Dörfern und in den Amts-Städten die Schulen wöchentlich zweymal, bald Vormittags, bald Nachmittags zu besuchen, und nicht nur die Information des Küsters oder Schulmeisters hören, sondern auch selbst über den Catechismus und andere Bücher Fragen bey den Kindern anstellen sollen. Auch müssen sie sich in der Pfarr-Wohnung mit den Schulmeistern in Matre u. Filialen eine Conferentz halten, und denselben das Pensum, was im Catechismo und sonst zu absolviren haben, aufgeben, ihnen anzeigen, was für ein Lied, Psalm und welche Sprüche den Mon von den Kindern auswendig gelernt werden sollen. Er giebt hiernächst Unterricht, wie sie sich die Hauptstücke aus der Predigken, und die Kinder darüber befragen können; imgleichen thunerung von den Mängeln, welche er in der Information bemerkt der Methode, von der Disciplin und andern zur Information Sachen, damit die Schulmeister ihrer Pflicht nachkommen mögen. Prediger aber wider Vermuthen in Besuchung der Schulen, oder nehmung der in diesem Reglement ihm auferlegten Pflichten sich oder nachlässig finden und nicht ernstlich sich wird angelegen sein die Küster und Schulmeister zu der genauesten Beobachtung des Reglements anzuhalten, soll, falls es erweislich, daß er denen ihm halb gegebenen Erinnerungen, gebührllich nicht nachgekommen, (

auf eine Zeitlang cum effectu suspendiret oder auch wohl gar dem Verstand nach seines Amtes entsezt werden: allermassen die Fürsorge für den Unterricht der Jugend und die gehörige Aufsicht darauf, mit zu den wichtigsten und vornehmsten Pflichten des Predigt-Amtes nicht allein gehörer, sondern Wir auch selbstige ausdrücklich als solche dafür angesehen wissen wollen.

§. 26. Den Superintendenten und Inspectoribus oder auch Praepositis und Erz-Priestern jedes Krayes befehlen Wir endlich hierdurch auf das allernachdrücklichste, die gesammten Land-Schulen ihrer Inspection jährlich selbst zu bereisen und mit aller möglichen Attention den Zustand jeder Land-Schule genau zu examiniren und zu untersuchen, ob die Eltern und Vorgesetzte ihre Kinder und Untergebene, zur Schule gehalten, oder darinnen nachlässig gewesen? ob die Prediger im Besuch der Schulen und Beobachtung obangeregter Anordnungen zur Aufsicht über die Schulmeister ihrer Pflicht und Schuldigkeit nachgekommen? insonderheit, ob die Schulmeister die nöthige Capacität haben oder ob sie unrichtig sind, und was sonst deshalb zu erinnern und zu verbessern bedarf. Weron denn gedachte Superintendenten, und Inspectores ihre obflüchtige Berichte alljährlich an Unser dießiges Ober-Consistorium zur weiteren Einsicht und Verfügung einzusenden sollen. Und zwar befehlen Wir daß solches unausbleiblich geschehen solle, nicht nur in Ansehung Unserer Amts-Schulen auf dem Lande, und in den Amts-Städten, sondern auch bey denjenigen Land-Schulen, von welchen den Edelenten oder Städten das Jus Patronatus zustehet, um die untüchtigen Schulmeister dem Ober-Consistorio anzuzeigen, damit der Unwissenheit auf dem Lande abgeholfen und dem Verderben der Jugend vorgebeugt werde. Zugleich Zeit sollen dem Visitatori bey dem Schul-Examen diejenigen Kinder vorgeföhlet werden, welche in den Schulen tüchtig geworden, dem Prediger zum heiligen Abendmahl näher zubereitet zu werden, damit er sie wöchentlich zur Catechisation in seinem Pfarr-Hause admittiren und im Christenthum gründlich unterrichten möge. Wie Wir denn hiemit die deshalb schon in vorigen Zeiten ergangene heilsame Verordnungen hiedurch erneuert und bekräftigt wissen wollen, insonderheit, daß es kein Prediger untersehen soll, Kinder, die nicht von seinen Gemeinden sind, oder noch nicht lesen können, und von den Grund-Wahrheiten der Evangelischen Religion keinen richtigen und hinlänglichen Begriff erlangt haben, zur Confirmation und noch weniger zur Communion anzunehmen.

Es ergethet demnach an alle Landes-Regierungen, Consistoria, Patronen, Beamten und Gerichts-Obrikeiten sowol als an alle übrige, welche nach dieser Unserer Verordnung mit den Schulen auf dem Lande sich in einem oder dem andern Stück zu beschäftigen haben, Unser so allergnädigster als ernstlicher Befehl nach diesem General-Land-Schul-Reglement bey vorkommenden Streitigkeiten und entstehenden Processen oder angezeigten Untersuchungen Sententiaionando sich allergehorsamst zu achten, und alles auf das schleunigste und beste in Gang zu bringen. Und damit sich niemand mit der Unwissenheit entschuldigen könne, sondern jedermann wisse, was Unser Wille sey, so soll diese für die Land-Schulen Unserer gesammten Provinzien gemachte Verfassung überall

gehörig publiciret und bekannt gemacht, auch deshalb öffentlich von denen Ranzeln verlesen werden, damit derselben überall ein allernüchternigstes Genügen geschehen möge. Urkundlich haben Wir dieses desto mehrerer Befkräftigung Höchsteigenhändig unterschrieben und mit Unserm Königl. Inseigel bedrucken lassen.

So geschehen und gegeben Berlin, den 12. August 1763.

(L.S.) Friedrich.

E. L. Freiherr v. Dandelman.

28. Frankfurter Schulordnungen, 1765.

A. Eines Hoch-Ebelen und Hochweisen-Raths der Stadt Frankfurt am Mayn Verbeßerte Ordnung des Gymnasii^{*)}.

Obwohlen Wir Bürgermeister und Rath dieser des Heiligen Reichs Stadt Frankfurt am Mayn allschon verschiedene unser Gymnasium betreffende Verordnungen, und zwar in denen Jahren 1607. 1626. 1654. und 1676. in Druck kommen lassen, so hat uns doch unser Consistorium, daß nach gegenwärtiger Art zu fuhren, und bey mancherley bißhero verspürten Mängeln abermalen eine Revision hlerinnen vorzunehmen seyn vorgestellt, auch zu dem Ende eine revidirte Ordnung zur Beurtheil- und Beguehmigung zu überreichen ohnermangelst. Da Wir uns selbige bepfommendermassen approbiret: Als ist unser ernster Wille, Meynung, und Befehl, daß solche hinfürs unverbrüchlich gehalten, von Rectore, Conrectore, Promptore, Praeceptoribus, Schülern, und sonst jedermänniglich, den sie angehet, in selbige Obacht genommen, und darwider nichts neues, wie das Namen haben zu ohn unsern ausdrücklichen Obrigkeitlichen Special-Befehl verfügt oder eingeführt auch alles andere, so hlerinnen nicht begriffen, und hievor in Bruch kommen, geschafft und verbotten seyn solle; Gestalten dann auch, um bessern Kundens willen, diese Ordnung alle Jahr in Gegenwart einer Consistorial-Deputation, Promptoribus und Schülern vorzulesen ist, und sämtlich zu deren Befolgung ermahnet werden sollen.

Wobey Wir der Rath uns jedoch, gleich bey andern unsern Verordnungen, fürfallende Nothdurfft und nach der Sachen Beschaffenheit Verbesserung sitzuchen vorbehalten.

Conclusum in Senatu,
den 23. April 1765.

Erste Abtheilung.

Von Einrichtung des Gymnasii überhaupt.

§. 1. Es soll unser Gymnasium, so wie seit verschiedenen Jahren also auch ferner in sechs Classen eingetheilet bleiben, und ein Schül-

^{*)} Die obige Ordnung wurde am 23. April 1765 e. i. l. Sie findet sich J. G. Beyerbach, Sammlung der Verordnungen, Reichsstadt Frankfurt III. Theil. S. 450 ff. abgedruckt.

Denen zwei obersten und der untersten Classe ordentlicher Weise zuzubringen, in denen übrigen aber drey halbe Jahre zuzubringen schuldig ist, woselbst nicht unser Consistorium von dieser Zeit etwas nachzulassen gesonnen wäre, das aber ohne erhebliche Ursachen, und wann etwa der grose Fleiß eines Schülers oder von den Eltern oder Lehrern vorgebrachte und triftig befundene Gründe dazu Gelegenheit geben, nicht geschehen soll.

§. II. Soll auch ein jeder Schüler ordentlicher Weise die Besuchung des Gymnasii mit der untersten Classe anfangen, es wäre denn, daß er, ehe er in das Gymnasium gethan wird, schon so viel gelernet habe, daß er sogleich in eine höhere Classe gesetzt zu werden vermerke, als welches wir der pflichtmäßigen und unpartheyischen Beurtheilung des Rectors überlassen; woselbst aber ein oder der andere Praeceptor sich hierüber beschwerete, solches zur summarischen Untersuchung und Entscheidung des Consistorii gestellt haben wollen.

§. III. Die Classen sollen allwöchentlich Vormittags um acht Uhr anfangen, und bis elf Uhr, des Nachmittags aber, ausser Mittwochs und Freytags, von zwey bis vier Uhr dauern.

§. IV. Doch, wie alles mit Gott anzufangen, und die Gottesdienst denen gemeinlich zu Ausschweifungen geneigten jungen Leuten so scharf genug anempfohlen werden kan, also werden auch die sogenannte Preces im Sommer von halb acht bis acht Uhr fernerhin gehalten, worinnen mit einem Gebet der Anfang gemacht, hierauf aber ein Capitel aus der Bibel gelesen, und zum Nutzen derer Schüler, so wie es sich vor ihnen Umstände schicket, angewendet werden soll.

§. V. Kommen hiebey je zwei und zwei Classen zusammen, und sollen die Lehrer wechseln hierinnen von Woche zu Woche ab, und haben sich darauf mitzusehen, daß mit Erklärung derer Bücher, alten und neuen Testaments von Anfang bis zu Ende nach der Reihe fortgeschritten, weniger nicht im Winter, wann die Preces ausgesetzt zu werden pflegen, gleichwohl jedesmal mit dem Gebet angefangen und beschlossen werde.

§. VI. Vor eine halbjährige Information zahlet einer, der in das Gymnasium gehet, in denen vier untersten Classen fl. 1. und ein anderer in Prima und Secunda ersterer fl. 2. und letzterer fl. 5. von welchem Geld vor einen jeden Schüler, der nicht ins Chor geht, oder sonst frey ist, (als da sind derer Herren Consistorialrath, der Herren Syndicorum, unserer Prediger, und derer Collegien des Gymnasii, Söhne und Waisen) fl. 1. auf Köbl. Recheney-Umt entrichtet wird, und sollen diese halbjährige Unterweisungen jederzeit allwöchentlich in der dritten Messwoche ihren Anfang nehmen.

§. VII. Ausser diesen zur öffentlichen Unterweisung gewidmeten Stunden dürfen die Praeceptores keine Schüler zu einigerley anderen Stunden nöthigen. Wolten aber einer oder der andere sich ausser dem noch einer besondern Unterweisung seines Praeceptoris gutwillig bedienen, soll ihnen dieses frey stehen, und sie sich wegen der Gebühr vergleichen haben. Doch soll in diesen Privat-Stunden keine vor der öffentlichen Unterweisung ausgesetzte Lection, sondern das, was de-

nen Schülern noch hauptsächlich fehlet, und in 1 n öffentl
Stunden nicht hinlänglich zu tractiren gewesen, vorge
und werden auch die Praeceptores erinnert, den Zustand der
perum, so sich freiwillig solcher Privat mitbedienen wolten, zu
ten, und etwas weniger von ihnen zu nehmen, als von andern
möglichen und sonst insgemein gegeben wird.

§. VIII. Und eben so ist es mit der Reß-Privat, die viele
ler zu besuchen verhindert werden, in allen Straßen zu halten,
zahlet davor einer so außer dem Chor 1 fl. und ein Chorist 30 h.

§. IX. Obwohl Wir auch das Neujahr und sogenannte
neum bey seitherigen theuren Zeiten gänzlich zu verbieten Beden
tragen, vielmehr hoffen, daß selbige die Praeceptores zu mehr
Fleiß zu ermuntern nicht undienlich seyen; so muß doch alles
derer Schüler Eltern und Vormündern freiem Willen ausgelieft
ben, und ein armer Schüler, wann er nichts dergleichen geben
hierüber nicht übel angesehen, oder anders als seine Mitschüler ge
ten, oder geringerer Fleiß, als an einen von wohlhabenderen
vornehmeren Eltern herkommenden, an ihn gewendet werden.

§. X. Des Sonntags haben sich die Schüler derer vier
Classen, nebst dem Praeceptore, an dem die Reihe, in der Barfü
Kirche auf dem sogenannten Studenten-Lettner in denen Vor- und
Nachmittags-Predigten, wie auch Betstunden, weniger nicht freytag
früh in der Predigt daselbst einzufinden, und gedachter Praeceptor
auch mit denen bemeldeten Schülern des Sonntags Vormittags nach
der Predigt die sogenannte Repetition zu halten, und darinnen ins
derheit genau zu prüfen, ob die Schüler den Eingang, das Thema,
die Eintheilung und das sonstige merkwürdigste daraus gefasset haben,
sodort alles ihren Umständen nach zu ihrem Nutzen anzuwenden, und
daben zu zeigen, wie man eine Predigt gut behalten solle.

§. XI. Anstatt dem Gottesdienst in der Barfüßer Kirche be
wohnen, versammeln sich die zwey untersten Classen Sonntags Vor-
und Nachmittags in Quinta, da dann die beyde unterste Praeceptores
wechselsweise alles so einrichten und vortragen, wie es sich vor so
junger Kinder Begriff schidet.

§. XII. Damit die Eltern sich nicht zu beklagen haben, und die
Jugend nicht zum Faulenzen veranlasset werden möge, so sollen in
denen Classen, ohne unsers Consistorii Erlaubnuß, denen Schülern
keine Ferien von denen Praeceptoribus von neuem gegeben, sondern
aber nach denen drey Haupt-Festen die Lectiones jedesmahl den vier
ten Tag fortgeführt, auch die halbjährige Examina eher nicht denn
in der Woche vor der Heileits-Woche angestellt werden. Doch da zu
Herbstzeit und auf Fastnacht jedesmahlen drey Feiertage zu geben,
und von dem ersten July an sechs Wochen über, alle Nachmittage
eine Stunde weniger zu halten gewöhnlich ist, so lassen wir es hiebei
lediglich bewenden, und sind zufrieden, daß denen Schülern, wann sie
das letztmal vor- und das erstemal nach denen Feiertagen in die
Classe kommen, eine Stunde Vormittags nachgelassen werde.

§. XIII. In bemeldeten halbjährigen Examinibus hat unser Cons
istorium wohl zuzusehen, daß die an die Schüler ge
le Fragen, und

vorgenommene Lectiones nicht abgezehlet, oder gar in die in den habende Bücher gelegt, oder auch sie lange Zeit auf den des Examins vorbereitet werden; immaffen dann zu dessen Er-
 ig gedachtem unserm Consistorio selbst zu examiniren, oder
 die Schüler einer Classe durch den Praeceptorem einer andern
 niren zu lassen, allerdings freigestellet bleiben, und bey Diefes-
 derer Programmatum auf unser Consistorium, jederzeit eine Spe-
 ion, was das halbe Jahr in jeder Classe tractiret worden, mit-
 ichtet werden soll, auch alsdann zu erwarten stehet, was vor ein-
 m das Consistorium in dem Examine eigentlich vorgenommen
 wolle.

§. XIV. Eben deswegen sollen auch die Exercitia derer vier obe-
 Classen pro examine nicht von dem ordentlichen Praeceptore einer
 Classe, sondern entweder von dem Rectore, oder bey dessen Ver-
 rang, von dem Conrectore gegeben werden, der dann auch so
 , bis sie verfertiget, dabey bleiben soll.

§. XV. Aus denen Examinibus und der jederzeit Donnerstags
 r letzten Reßwoche vor sich gehenden Progression, soll künftig
 Schüler ohne erhebliche Entschuldigung bleiben. Und weil bey
 rogression gemeiniglich ein großer Zuspruch von Zuhörern, so
 vor andern solchen Schülern Teutsche und Lateinische Orationes
 en werden, die eine gute Aussprache haben, und von denen Zu-
 a verstanden werden können; dabey dann die Praeceptores um-
 partheyischer verfahren, und geringe Schüler denen vornehmeren
 o mehr gleichhalten werden, als vor diese Orationes etwas zu
 n verboten ist, folglich alles auf derer Eltern und Vormünderen
 ihr ankommt, auch um Geldes willen niemand eine Rede zu hal-
 zungen werden soll.

§. XVI. Damit auch das Gymnasium immerfort in größeren Flor
 Aufnahme komme, und denen Praeceptoribus ihre bey Anwendung
 möglichen Treue nicht geringe Mühe desto reichlicher belohnet
 , so soll sich (außer denen in der Stadt zu predigen Erlaubnis
 den Theologiae Studiosis, und, so viel das Lateinische betrifft,
 gerathenen Exemtis und Primanis) künftig niemand dahier zu in-
 ren unterstehen, woferne ihm solches nicht von Uns, dem Rath,
 bet worden. Gestalten Wir dann auch solche Erlaubnis ohne
 rbare Beweg-Ursache und vorgängige tentirung des Supplican-
 auf dem Consistorio, in Ansehung der Lehre, Geschicklichkeit und
 lebens, nicht leicht ertheilen wollen, und unserm Consistorio, zum
 u des Gymnasii, wie auch derer Teutschen Schulen, auf diejenige,
 eichwohl zu informiren sich unterstehen, ein wachsames Auge zu
 , und sie zu bestrafen, hiemit, so wie schon mehrmalen geschehen,
 neuem aufgetragen haben.

Zweite Abtheilung.

Von denen Sectionen und der Lehrart.

§. I. Nachdem Wir was in jeder Classe vor Lectiones tractiret
 vor Bücher dabey gebraucht werden sollen, in dem Ao. 1762 in

Druck gegebenen und auch dieser Ordnung beygefügten Typo-
num es mehreren bekannt gemacht haben, als lassen wir es da-
diglich bewenden, und befehlen zugleich ernstlich, daß sich kein
ceptor eigenmächtigerweise hierinnen die geringste Aenderung
nehmen unterstehen solle.

§. II. Dafern aber ein Praeceptor meynte, hierbey oder übe-
bey gegenwärtiger unserer Ordnung über kurz oder lang etwa-
liches erinnern zu können, so hat er solches unserm Consistorio
lich anzuzeigen, das dann, wann es die Vorschläge gut findet,
an Uns den Rath zur Approbation gelangen lassen wird.

§. III. Wie eine jede derer bey unserm Gymnasio zu le-
Sprachen, freyen Künste und Wissenschaften vorzutragen, wär-
in seinem ganzen Inbegrif zu beschreiben viel zu weitläuffti-
soll billig einem jeden, der sich dem Lehr-Amt an Schulen wid-
selbstem bekannt seyn. Unterdessen aber, und dieweil die Ao. 1765
ausgekommene und von dem seel. Herrn Profess. Geßner in G.
verfaßte Schul-Ordnung vor die Chur-Braunschweig-Lüne-
Bunde hierinnen die vortreflichste Anleitung gibt, so wollen
sere Praeceptores Gymnasii selbige fleißig durchzulesen, und
viel als es nur immer thunlich, zu Nutz zu machen, hiermit
ermahnet haben; Wie dann auch Unserm Consistorio, wann er
sehung der Lehrart eines und des andern Praeceptoris etwa-
sehen und zu verbessern findet, desfalls das nöthige zu
überlassen bleibet.

§. IV. Man hat sich insonderheit dahin zu bestreben, daß
was in einer jeden Classe gelehret wird, zum Grund in den
folgenden gelegt werden könne; dahero höhere Dinge und
als in jede Classe gehören, zu treiben, und z. E. in einer Cl.
man noch die erste Fundamente der Lateinischen Sprache zu
hat, allschon auf die Zierlichkeit des Styls zu sehen, und jun-
ten viel oratorisches und figürliches vorzusagen, eine vergeb-
heit seyn, und nichts als Mißstand im ganzen verursachen, an
Schülern, die in denen folgenden Classen etwas mehreres zu
zu erlernen hoffen, alle Lust benehmen würde. Jedoch, da
ses auf die Klugheit und Redlichkeit derer Praeceptorum bau-
ankommt, so müssen Wir die Anwendung aller möglichen
und Bescheidenheit hauptsächlich deren Gewissen in der Hofnu-
lassen, daß selbige das, was die Erhaltung des ganzen Gym-
die öffentliche Wohlfahrt erfordert, aus Ruhmsucht oder Ne-
aus denen Augen sehen werden.

§. V. Es werden hierunter und überhaupt zu Handt
Aufrechthaltung dieser Ordnung fleißige Visitationes unser
ril oder dessen Deputatorum nicht wenig beytragen; Dahero
oft und viel, als es die übrige Geschäfte nur immerhin
vorzunehmen, und Progressus derer Schüler zu erforschen
bey, ob diese Ordnung fleißig wahrgenommen werde, und
vor Mängel ereignen, genau anzumerken, und dagegen das
zu rechter Zeit zu beobachten, und die Verbesserung mit Ern-
innern und zu besorgen ist.

§. VI. Obſchon, wie der Typus lectionum zeigt, in unſerm Gymnaſio philoſophica und hiſtorica ebenfalls tractiret werden ſollen, ſo iſt doch unſere Haupt-Abſicht auf Erlernung der Lateiniſchen, Griechiſchen und Hebräiſchen Sprache gerichtet, damit, wann man auf Univerſitäten kommt, die Fertigkeit in bemeldeten Sprachen allſchon erlangt ſeyn, und die koſtbare Zeit mit deren ohnehin gemeinlich allzuſpät, und unthunlichen Erlernung nicht zugebracht, und die übrige höhere und wichtigere Wiſſenſchaften darüber verſäumt werden mögen. Dahero wir denen Praeceptoribus Gymnaſii allen möglichen Fleiß, Deutlichkeit und Klarheit anzuwenden, mit Beglaſſung ohnnothiger reinſcher und grammaticalſcher Subtilitäten, fleißig aus dem Lateiniſchen in das Teutſche und ſodann auch aus dem Teutſchen in das Lateiniſche zu überſetzen, und kurze Exercitia von verſchiedenen Materien, wie auch mannigfaltige Imitationes verfertigen zu laſſen, imgleichen in denen beyden oberen Claſſen eine Anleitung zu Chriſten und klägeren Oratorien zu geben, auch bemeldeter beyder oberen Claſſen Schüler unter ihrer Direction zum Lateiniſch reden anzuhalten, hiezu beſtens anempfehlen; wie dann inſonderheit ſeiner eximiret werden ſoll, der nicht im Stande wäre, das nöthige von bekannten Sachen mit ziemlichem Latein vorzubringen, und ohne langen Bedacht und mercklichen Anſtoß herauszureden, auch sine villa et a Latinitate abhorrentibus Phraſibus, Germanismis et soloecismis ex tempore zu ſchreiben, als deſentwegen ſich ein jeder, wann es das Conſiſtorium vor gut befindet, einem beſondern Examini zu unterwerfen hat.

§. VII. Doch, da verſchiedene das Gymnaſium frequentirende ſich denen Studiis zu widmen, und dahero das Griechiſche und Hebräiſche zu erlernen nicht geſonnen ſind, ſo ſollen ſie auch, wenn ihre Eltern oder Vormünder gleicher Meinung wären, damit nicht aufgehalten, ſondern ihnen während derauf dieſe Sprachen zu verwendenden Zeit, einige andere Beſchäftigungen gegeben werden. Geſtalten dann auch über dem Lateiniſchen das Teutſche nicht zu vergeſſen, ſondern auf Rein- und Klarheit dieſer Sprache ebenfalls mit Ernſt zu bringen iſt.

§. VIII. In der Theologie iſt nicht auf groſe Weitläufigkeit und viele Dictata, ſondern auf den Begriff und Zusammenhang derer vorzutragenden Wahrheiten, das Augenmerk zu richten. Wobey jedoch, inſonderheit in denen beyden unteren Claſſen, Dicta Scripturae, ſo ſich auf den Catechiſmum ſchicken, denen Schülern zum memoriren vorzulegen, nicht verboten, ſondern anempfohlen bleibt, auch in denen beyden oberen Claſſen beſonders dieſenige, ſo Theologiam ſtudiren wollen, ſich gedachte Dicta probantia in denen Grundſprachen bekannt zu machen, und ſie in das Lateiniſche zu überſetzen, angehalten werden ſollen.

§. IX. Es iſt in allen Claſſen ſehr darauf zu ſehen, daß die Schüler ſich eine inſonderheit heut zu Tage ſehr beliebte ſaubere Hand im Schreiben angewöhnen, als wodurch gar mancher in der Welt ſein Brod reichlich findet.

§. X. Dieß iſt jedoch keineswegs unſere Meynung, daß die Anweiſung zum Schreiben denen Praeceptoribus Gymnaſii allein überlaſſen werden ſolle, ſondern Wir wollen vielmehr, daß keiner in Sextam

komme, der nicht nebst dem Teutsch lesen auch schon einigen A im schreiben gemacht habe.

§. XI. Es sollen in denen drey untersten Classen die S zu Unterhaltung ihrer Achtsam- und Munterkeit fleißig mit exerciren, dabey aber denen, welchen es andere zuvorgethan durch legung einigen Unnamens, oder auf lange Jahre verächtlich u des Beschimpfen der Muth nicht gar zu nehmen, und denen Ursache zu Klagen zu geben ist. Ingleichen wird es von Nutzen seyn, wenn der Praeceptor die angeführte Regel aufzus und sie demjenigen, der sie zuerst findet, herzulesen befiehlt.

§. XII. Anstatt dieses persönlichen Exercirens, kan in denen ren Classen die Aufmerksamkeit und der Fleiß dadurch besörder den, daß ein Schüler dem andern die Exercitia unter Aufsicht Praeceptoris corrigire, oder der Praeceptor unter jedes den G Vollkommenheit, wie er es gefunden, ausdrücke, oder die Fehle deren Größe auf dem Rand durch besondere Zeichen anmerke; i chen, daß der Praeceptor seine gewisse Ordnung halte, sonder hier, bald dort, einen fortzufahren aufrufe. Weniger nicht w nicht geringen Nutzen haben, wann der Praeceptor die Zwei seinen Schülern bey denen vorgewiesenen Lectionen oder sonst kommen, liebeich anhört, mit Freundlichkeit darauf antwortet, Exercitiis wahrgenommene Fehler, und die Regeln, so hinta worden, deutlich zeigt, und endlich, daß er die Schüler das wieder erzählen läßt, und Aht hat, ob sie alles wohl gefasset gebührender Ordnung vortragen.

§. XIII. Wir wollen auch, daß denen Schülern in allen Sprüchwörter, Sentenzen, Verse und schöne sinnreiche Stellen a ten Autoren zu memoriren aufgegeben werden, als welches nel auf die Latinität gerichteten Vortheil, einen guten Nutzen i ganze Lebenszeit verschaffet.

§. XIV. Obwohl, berührter massen, alle Classen in dr respective vier Ordnungen eingetheilet sind, so sollen jedoch di ceptores wohl zusehen, daß mit denenselben nicht unterschieden dern einerley Lectiones zu gleicher Zeit vorgenommen werden; aber der Praeceptor den Gebrauch der Lection so einzurichten wird, daß die Schüler der oheren Ordnungen darinnen weit die übrige, zu kommen Gelegenheit haben, und aufgemuntert

§. XV. Bey Lehrung der Historie hat man sich mit ganz deren Historien, Zeitläuften und Ländern nicht allzulange aufzu noch vielweniger aber die Jugend wohl gar mit vergeblichem A diglernen aller in einem Land liegender Städte und Dörfer v lich zu machen, sondern allein dahin zu sehen, daß die Sch einem halben oder längstens einem ganzen Jahr die allgemeinf griffe der Historie und die allermertwürdigsten Begebenheiten, so der Welt zugetragen, nach gewissen leicht zu behaltenden Epoch Zeitläuften einbekommen; damit sie hernach auf Universitäten bey weiterer Fortsetzung ihrer Studien, wie sie sich alles, v von Begebenheiten lehren und hören, zu Nuze machen sollen, mögen.

§. XVI. Es ist insonderheit von grossem Nutzen, und wird von hiemit eingeschärft, denen Primarius und Exempten einen Begriff der Gelehrsamkeit überhaupt und deren Theilen, wie auch die Nam Literarum und Bücherkenntnis, so viel als sich nur immer thun lassen will, beizubringen, als womit wohl der Grund zu grossen Gelehrsamkeit am besten gelegt wird.

§. XVII. Der Gebrauch des Globi ist mit aller möglichen Deutlichkeit zu zeigen, und nicht bey etlichen wenigen Problematibus stehen zu lassen.

§. XVIII. Die philosophica sind mit Munter- und Deutlichkeit vorzutragen, daß die Schüler sehen, was sie daraus in künftigen Zeiten zu Vorthelle schöpfen können, und von dem Wahren und Falschen, Bösen und Guten bündig urtheilen und schliessen lernen, wobei aber das Auswendiglernen derer Definitionen keineswegs verordnet wird, sondern darüber bestens gehalten werden soll.

§. XIX. Da die Exempten gemeiniglich sehr viel Zeit übrig haben, und sie über die in Prima getriebene und nach dem Typo Lectionum weiter zu treibende studia, auch noch beständig mit peroriren und disputiren über allerhand nützliche und angenehme theologische und philosophische Materien, jedoch mit Verbeibehaltung der gebührenden Höflichkeit und Mäßigung, zu beschäftigen, damit sie hierinnen, wann sie Universitäten ziehen, nicht ganz so unerfahren seyn, vielmehr allmählich eine ziemliche Übung und Fertigkeit besitzen mögen; inmassen auch die drey obern Praeceptores von ihnen fleißige Nachforschung, was sie vor sich zu Hause thun, fordern, und jeglichem nach Befehl derer profectuum Anleitung, wie er seine studia ferner zu treiben, und was vor Bücher er sich auszulesen habe, geben sollen.

§. XX. Gleichwie es aber keinen grossen Nutzen hätte, wann die Exempti ihre Orationes, Objectiones und Responsiones nicht selbst machen, sondern sie ihnen nur von andern an die Hand gegeben worden, sie selbige bloß auswendig lernten, und nachgehends dahersagten; wollen wir dieses allerdings verboten haben, und befehlen hinzu, ihnen nähere Hand- und Anleitung zu geben, solches alles zu machen; zu welchem Ende dann ihnen jederzeit auch leichte künstliche Theses zu geben und überlassen werden soll, einen oder andern, so ihnen selbst beliebt, zu wählen, und opponendo anzugreifen. Und obzwar, so viel die Orationes betrifft, die Schreibart solchen jungen Leuten gemeiniglich noch gering und noch nicht geübt ist; allieweil es aber nicht sowohl um Gelehrsamkeit zu zeigen, als um täglich weiter zu kommen, zu thun ist; als wird dieses die Angreifen der Jugend weit dienlicher seyn, als wann sonst von andern gemachte Orationes declamiret, oder die vorgezeichneten und durch öfters probiren in das Gedächtnis gefasste Objectiones und Responsiones ohne Verstand daher gesagt werden.

§. XXI. Die Grundsätze der Poesie sind zwar in denen Classen, in welchen es der Typus Lectionum erfordert, ordentlich vorzutragen; deme sich aber nicht ein jeder dazu schicket, also ist einer, dem das Talent dazu fehlet, mit schweren Aufgaben nicht zu beladen, und desto mehr Fleiß auf die, so von Natur dazu geneigt sind, zu verwenden.

§. XXII. Es soll auch bey denen Lectionibus, welche auswendig lernen sind, vornehmlich wahrgenommen werden, daß allezeit die Erklärung der aufzugebenden Lection vorhergehe, und also selbige leichter Mühe in das Gedächtnis gefasset werden könne. Sodann mit Weglassung aller mit Uebersetzung versehenen Autoren, und Brauchung einerley Ausgaben, eine mehrere Sorgfalt und Obacht fleißiges hin- und her-examiniren und fragen, als auf das bloße Dictiren, gewendet, und sonderlich, ob die Schüler den rechten Verstand und nicht bloß die Worte der aufgegebenen Lection gefasset und fleißig nachgeforschet, auch bey erscheinendem Mangel, ihnen deutlich gemacht werden. Da die Schüler aber den Verstand gesamt gefasset haben würden, und ihnen etwa im Hersagen ein Mangel entfiel, sollen sie nicht eben an dasselbe genau gebunden, sondern ihnen solches mit einem gleichgültigen andern zu ersetzen zugelassen seyn, und, da das substituirte Wort nicht wohl gebraucht werden könnte, ihnen gezeigt werden, warum es sich nicht schicken möge.

§. XXIII. Im Dictiren sollen die Praeceptores nicht zu geschwinde, auch nicht zu langsam verfahren, und auch ihre Schüler täglich üben, daß sie langsam, deutlich, in einem natürlichen Ton, mit Bedacht reden, das rechte Maaß brauchen, und die Sylben der Wörter laut genug aussprechen, damit andere eben wissen mögen, was sie hersagen.

§. XXIV. Obwohl in verschiedenen Gymnasii die französische Sprache ebenfalls gelehrt wird, und diese heut zu Tage sehr nützlich ist, so will doch die Einrichtung des hiesigen Gymnasii, selbige nicht zu lehren, nicht gestatten; daher so auch die Praeceptores nicht abgeben, sondern denen vorgeschriebenen Lectionibus abwarten, und das Französische andern, sich dahier in ziemlicher Anzahl befindenden Lehr- und Sprachmeistern, überlassen sollen.

Dritte Abtheilung.

Von den Pflichten der Schüler und der Schulacht.

§. I. Sollen sie sich zu rechter Zeit und zu den angesetzten Stunden in der Classe einfinden, diejenigen aber, so solches nicht oder wohl gar ausbleiben, nicht ohngestraft gelassen, und die Strafe so oft dieses geschieht, vergrößert werden, es wäre dann, daß mit einem glaubwürdigen Schein von ihren Eltern, Vormündern oder Kostherrn entschuldigen könnten.

§. II. Sollen sie sich auf ihre Lectiones fleißig vorbereiten, selbige wohl ins Gedächtnis fassen, ihre Exercitia wohl schreiben, die an sie geschehende Fragen genau Acht geben, nicht mit ihren Schülern schwätzen, nicht anders, als was die Lection mit sich bringt, schreiben und lesen, und sich in allen Stücken, wie fleißigen Schülern zu verhalten, oder zu gewärtigen haben, daß sie nach Beschaffenheit ihres Unfleisses, Nachlässigkeit, Ingeniis und Alters, gestraft werden sollen.

§. III. Sie sollen sich auch aller bösen Gesellschaften ent-

Worten oder Thätlichkeiten einander nicht beleidigen, die Bücher einander nicht vertauschen, beflecken, beschädigen oder zerreißen, zu jedem mit gebührender Anständigkeit begegnen, ihren Weg auf der Straße züchtig fortwandeln, sich mit Knaben anderer Schulen in Schlägereyen und Wortwechsel einlassen, im Sommer des Baues im Rayn, und im Winter des Schleifens auf demselben, sich nicht an niemanden, er seye von was Religion oder Stand er wolle, mit Worten oder Werken vergehen, alle ungebührliche Handlungen meiden, und sich in Kleidern, Sitten und Gebärden sauber und ordentlich aufzuführen, auch sich überhaupt, wie einer ehrliebenden Schulanstalt gebühret, bezeigen, oder ebenfalls eine nachdrückliche Strafe zu erwarten haben.

§. IV. Sie sollen auch in denen zwei obersten Classen anders nicht Lateinisch reden, sodann

§. V. ihre Praeceptores oder andere, so ihnen vorgesetzt sind, ihren Eltern, Verwandten, Freunden, oder anderen Leuten nicht künden, und dadurch zu allerley Verdrüsslichkeiten Gelegenheit machen, oder auch desfalls mit gebührendem Ernst und Strafe angehalten werden.

§. VI. Auch sollen die in jeder Classe gewöhnliche von Woche zu Woche abwechselnde Decuriones ihrer Obliegenheit in Anmerkung und Meldung der abwesenden, zu spät kommenden, plaudernden, lermenden, oder sonst strafwürdigen gebührend nachsehen, und sich dabei die Partheylichkeit zu schulden kommen lassen, oder sonst die nöthige Aufmerksamkeit empfangen. Immaffen dann auch der Praeceptor sich nicht bloß auf die Decuriones verlassen, sondern selbst auf alles genau Achtung geben soll.

§. VII. Die Strafen betreffend, hat der Praeceptor in denen Classen, da der Fehler aus Schwäche der Gaben des Verstandes herkommt, es nicht so genau zu nehmen; in andern aber, da entweder Faulheit oder besonders Bosheit zum Grunde lieget, desto schärfer zu verfahren, als davon, und von dem vernünftigen Betragen eines Praeceptoris bey dem Bestrafen in der allschon angeführten Chur-Brandenburgischen Schul-Ordnung §. 135 sqq. viele höchstnützliche Regeln vorgeben sind. Wie dann auch unser Consistorium die unflüssigen dadurch, daß sie über die Zeit in einer Classe sitzen bleiben, und keine Praemia empfangen, oder auch gar zurück in eine niedrigere Classe gesetzt werden, öffentlich beschimpfen, die fleißige aber, durch Promotion vor andern, und bisweilige außerordentliche Praemia, so ihnen der Rathschreiber-Amt vi Concl. d. 10. May 1731 verabsolgen lassen zu mehrerem Fleiß anfrischen wird.

§. VIII. Es sollen die Geld-Strafen fernerweit bey unserm Gymnasium gänzlich verboten bleiben, und die Praeceptores sich vor allen Dingen dahin bestreben, daß sie die Schüler, so viel als immer thunlich, nicht slavisch tractiren, sondern durch vernünftigen Vorstellungen zu rechter Zeit gebrauchte Elogia und Vituperationes, auch Certamina auf den Weg der Besserung bringen, wosfern aber alles dieses nicht helfen wolte, zu schärferen Mitteln ihre Zuflucht nehmen, wobei sie zu verhüten, daß nicht jemand an seinen Gliedmaßen ein Schaden

zugefügert werde; imgleichen sind auch das Alter und die Constitution eines jeden Schülers in Betracht zu ziehen. Auch ist bey denen Humanis und Secundanis nicht die Ruthe, sondern bloß der Baculus zu gebrauchen.

§. IX. Würde alles dieses nichts helfen, oder sollten doch noch wichtigere Laster und Muthaten, insonderheit bey Exempten vorkommen, so eine schärfere Abndung verdienten, so hätten die Praeceptores unserm Consistorio gleich Nachricht davon zu geben, daß dann das alldort wegen Castigung in Gegenwart aller Classen, Gefängniß, Einschließung in das Armen-Haus zu harter Arbeit, öffentlicher Abbitte, oder Ausschließung aus dem Chor oder dem Gymnasio zu verfügen wissen wird. Wenn wir dann keinen, der sich sehr grober Bosheiten schuldig gemacht, in künftigen Zeiten alhier zu öffentlichen Ämtern zu befördern oder mit Stipendiis zu versehen gesonnen sind, es wäre dann, da ganz augenscheinliche Proben der Besserung und Ersehung des vergangenen durch große Qualitäten vorhanden wären; dahingegen, wenn sich einer in Fleiß und Tugend auf dem Gymnasio hervorgethan, und darinnen fortgefahren, dieses ihm in Zukunft zu besonderer Empfehlung gereichen, auch auf solche Personen bey Ertheilung derer Stipendien vor andern unser Augenmerk gerichtet werden soll.

§. X. Endlich wollen wir auch unsere Prediger ermähnet haben die Lehrer und Schüler ihrer Pflichten in denen Predigten sowohl als bey häufigen Gelegenheiten fleißig zu erinnern, damit das Bestreben wie überhaupt derer Schulen, also auch des Gymnasii nach ihren Kräften zu befördern, und die Mängel, Gebrechen und Unordnungen ihres Orts nach Möglichkeit verbessern zu helfen.

Vierte Abtheilung.

Logos, die armen Schüler betreffend.

§. I. Nachdem unter denen Pauperibus allerley gottlos- und ungerliches Leben manchmal verspüret worden, daß sie die Almosen nicht wie sich gebühret, angewendet, sondern üppiglich und schändlich verschwenden, ihres Gefallens zu- und abgelaufen sind, die Examina säumet, auch denen Praeceptoribus, so ihnen eingeredet, getruget haben, diesem Unwesen aber nicht zuzusehen, als ist solchem vorzunehmen, nachstehendes unser Wille und Meynung.

§. II. Es soll zwar die Annehmung derer Pauperum des Rectors Beurtheilung überlassen bleiben, jedoch, wann die übrige Praeceptores, insonderheit Courector und Prorector, verspüreten, daß ihnen einem oder dem andern Schüler, vielleicht gar aus unerlauteten Ursachen z. E. wegen hiermit gänzlich verhottener Geschenke, Nachtheil anderer, favorisiret würde, sollen sie solches unserm Consistorio anzuzeigen schuldig seyn, das dann die nöthige billige Vorkehrungen zu machen wissen wird.

§. III. Sollen zwar fremde Schüler, bey denen man eine zeitliche Fähigkeit spüret, in das Chor aufgenommen werden können, d. h. hierbey unserer Burger Kinder, so Armuth halben diese Steuer befreit sind, allezeit den Vorzug haben.

Es soll auch keiner in das Chor kommen, der nicht von eceptore ein Zeugniß vorzulegen habe, daraus man sehen iß er von ehrlichen Eltern seye, sich auch sonst fromm und halten, und seine Lectiones zu lernen stets beflissen habe, wenn auch keiner, der sich nach der Ausnahme auf die schlimme t, nichts lernet, oder sich übel aufführet, darin gelitten, sondern des Consistorii Vorwissen wieder daraus gestosen werden em Ende dann alle halbe Jahr nach denen Examinibus bey tion desfalls von allen Praeceptoribus die pflichtmäßige An- hyn ist.

In das grose Chor soll keiner aufgenommen werden, der auf die Vocal-Music mit Ernst zu legen willens ist.

Alle Pauperes sollen bey ihrer Annahme dem Rectori and versprechen, daß sie fromm und gottselig leben, ihren d der Music mit allem Fleiß abwarten, andern Schülern mit empel vorgehen, unsern Burgern mit uppigem Wandel, Be- erer Wein- Bier- Coffee- und Taback-Häuser, oder Umgang leuten, nächtlichem Herumlaufen, spielen, eitler Kleidung ntragen kein Vergerniß geben, denen Praeceptoribus sammt rs, bevorab in des Rectoris Abwesenheit, in allen billigen chorchen, und sich ihnen in keine Wege widersehen, im Ge- enenselben gebührende Ehre erzeigen, und in allem dieser dnung, und dem, was durch das Consistorium ferner befoh- n wird, getreulich nachkommen wollen. Wie dann der Re- sämmtliche Praeceptores, ob sie dieses ihr Versprechen halten, neue Corycaeos öftere Nachforschungen anstellen lassen, und iß keiner, wann er in der Music auch noch so geschickt, ohne ührung und Fleiß auf eine höhere und mehr eintragende e Ordnung befördert werde, sehen sollen.

II. Ferner sollen sie die Gesänge und musicalische Arien auf n und bey Leichen besonders auf den Kirchhöfen mit meh- acht, als bishero geschehen, auch geziemenden Gebehrden fin- eichen, wann nicht etwa gar grose Kälte oder viele Leichen , es nicht bey etlichen Versen bewenden lassen, sondern das die Aria zu Ende bringen, auch sich nach denen frühe ge- ichen wiederum in die Classen verfügen; wie sie dann auch e und ebe es Zeit ist, zum Chor oder Leichen aus den Clas- n werden sollen.

III. Das an den Häuffern gesammlete Geld sollen sie nicht hand annehmen, sondern die Leute selbst in die Büchsen wer- , und, ohne etwas vor sich abzumachen, oder zu behalten, irt alle Samstag Nachmittag zur Austheilung in den Büch- en; und soll derjenige, der sich an dergleichen Geldern ver- r Bücktigung ins Armen-Haus gebracht. und anbey aus dem oßen werden.

Um desto mehr versichert zu seyn, daß die Almosen wohl, mit dem Chor gehalten Absicht gemäß angewendet werden, ar jedem Pauperi Samstaglich, wann die Austheilung in Ge- ämtlicher Choristen geschieht, etwas, um seinen Hauswirth

zu bezahlen, und sich nothwendige Kost zu kaufen, eingehändige übrige aber in die Büchse, so der Rector von einem jeden Paar seiner Gemahrsam hat, gethan werden, und er davon nichts men, es wäre dan, daß er mit Schwachheit des Leibes befaßt oder zu Kleidern oder Büchern nothwendig Geld haben müßte, doch alles bey der Erkenntnuß des Rectoris und seines de- lers Praeceptoris stehen soll.

§. X. Für allen Dingen sollen sie dem Rectori und Prae- bus, unter dern Disciplin sie sind, anzeigen, wo sie wohnen; dann alle verdächtige Drie und Unterschleife bey hoher Strafe den, und sich so aufführen sollen, daß man bey ihnen eine wah- tesfürcht und Lust zu Studiis, auch eine demüthige Ehrerbietung die Praeceptores merken könne, und die Burgerschaft ihnen mehr gutes zufließen zu lassen, angefrischt werden möge, weld dann derselben und allen Einwohnern, zumalen da jeho die Leichen ganz frühe ohne viele Ceremonien geschehen, und also Choristen die von denen Gassen-Leichen vorhergezogene Ru- entgehen, bestens empfohlen haben wollen, als wodurch auch gute Gabe, so Gott öfters in arme Schüler gelet, zu erwi- und dem gemeinen Wesen nützlichen Früchten gebracht werden.

§. XI. Zu einem Praefecto, Rationario, und Calefactore, i- mand ohne des Consistorii Vorwissen angenommen, und zu de- allezeit ein gewisser Catalogus darüber gehalten werden. Er s- sein Praefectus, Rationarius oder Calefactor über zwey Jahre- sondern damit abgewechselt, und allezeit derjenige, welcher vo- Praeceptoribus wegen seines Verhaltens ein gutes Zeugnuß h- allen andern dazu erkieset werden; die dann, daß bey den- alles ordentlich hergehe, genau Acht zu geben haben. Immaß- kein Schüler ohne der Praefectorum Erlaubnuß vom Chor w- und derjenige, so sich ordnungswidrig aufführet, von ihnen au- net, und dem Rectori zur Bestrafung nachkafft gemacht wer- sie aber sich des schlagens und eigenen Abstrafens, besonders- fentlicher Strafe, zu enthalten haben.

§. XII. In den Music-Stunden, so unser Cantor Mittwoch- Samstags von 1 bis 2 Uhr zu halten hat, haben sich die l- fleißig einzufinden, und hat der Cantor bey Verlust seines l- seine Stunde zu versäumen, und allen möglichen Fleiß anzu- gestalten dann Rector, Conrector und Prorector auch hierauf- Acht geben, und den Cantorem bey nöthiger Autorität erhalte- sollen.

§. XIII. Vor ein jedes Lied, so bey Gelegenheit eines G- vor den Häuffern von dem ganzen Chor gesungen wird, we- 15. und dem halben Chor fr. 10. und vor jede hiebey mu- Aria fr. 20. und resp. 15. sodann vor eine Gassen-Leiche fl. vor eine Neben-Leiche, da nur auf dem Kirchhof zu singen, viele oder wenige Schüler genommen worden, Morgens fl. 3. 1. und Nachmittags fl. 1½ oder fl. 1. bezahlet. Das übrige- liche singen betreffend, wird dem großen Chor wenigstens jede- 4. sodann dem kleinen Chor ein halb Jahr wenigstens sthlt.

desmahl fr. 4. gezahlet verlangte aber jemand, daß sich das Chor jederzeit zahlreicher einfinden, oder, was zu singen, anfrage, so werden davor alle Messen fl. 2. gezahlet, dagegen aber das Lied ganz auszusingen ist.

Fünfte Abtheilung.

Wie sich die Praeceptores verhalten sollen.

I. Jeder Praeceptor soll am ersten, und sobald die Uhr schlägt, seiner Classe zugegen und auch der letzte darinnen seyn, so nicht gestatten, daß ihn jemand ohne Noth heraustrufe, oder im Stillschlag durch unnöthige Zeitungs-Gespräche aufhalte.

II. Da sich einer wegen erheblicher Ursachen zu entschuldigen soll er es dem Rectori anzeigen, und seine Stelle durch jemand versehen lassen.

III. Sollte der Rector solchenfalls in einer der untersten Classen einem erwachsenen Schüler, die Stelle des abwesenden Praeceptors zu versehen, auftragen, so sind jedoch Haupt-Castigationes durch selbigen, sondern den Praeceptorem der nächsten Classe der Ober-Aufsicht mit haben soll, vorzunehmen.

IV. Es soll jeder seine Stunde völlig, ohne Abgang, oder vorgenommene Geschäfte, Gespräche, Lesen, oder dergleichen mit fleißigem Ueberhören, und Repetiren zubringen, und was ihm obliegt, weder in wenigem noch vielem, durch sich oder andere Schüler versehen lassen.

V. Wann sie die Schüler strafen, mit Worten, dem Baculo oder Ruthe, nach Gestalt des Verbrechens, sollen sie gebührende Schonung halten, und, ohne nichts dienende Anzüglichkeiten auf sie zu werfen, ihre Eltern und Anverwandte, Belegung einiger Unnamen, Anwendung an die Köpfe, und was dergleichen ungebührliche Dinge sind, vermeiden, imgleichen sich im Lehren und übrigen Betragen, als möglich, so aufführen, daß denen Schülern in die Classen eine Freude seyn, und ihr Respect erhalten werden möge.

Dann eben deswegen jederzeit in ordentlicher, nicht aber in Leidenschaft, zu lehren haben.

VI. Es soll auch jeder Praeceptor in seiner Classe selbst die Schüler züchtigen, und nicht anderswo, noch auch durch andere solches thun lassen.

VII. Da ein Schüler zum Studiren nicht sonderlich tauglich, oder nicht solche Mängel, Laster und Anstände vermerket würden, durch die gewöhnliche Strafen nicht zu verbessern, soll der Praeceptor seinen Eltern, Vormündern oder nächsten Anverwandten davon Nachricht geben, damit dagegen die nöthige Vorkehrungen und solche Maasregeln genommen werden können.

VIII. Es sollen auch die Praeceptores sammt und sonders erscheinen, unterweilen bey denen Eltern, Vormündern und Vorgesetzten, was die Schüler zu Haus verrichten, selbst Erkundigung einzunehmen, und ihnen mit gutem Rath und Vorschlägen, wie die Schüler sich zu führen, und sich betragen sollen, an Handen zu gehen, da-

mit dadurch die Eltern gewonnen, ihrer zu Erhaltung einer guten Erziehung nothwendig auf das genaueste mit zu beobachtenden Punkten erinnert, und bewogen werden mögen, die Kinder desto eher unser Gymnasium zu schicken; imgleichen sollen sie darauf sehen, daß sich die Schüler in Kleidern, Mienen, und Gebärden dem Wohlstande und der Sittsamkeit gemäß aufführen, und nicht mehrere auf ein unbecomlich veniam exeundi erhalten, oder sie zu lange ausbleiben.

§. IX. Alle und jede Collegien sollen einander in Ehren halten, und in Einigkeit zusammen leben, einander die Schüler nicht abhaken, zum sitzen bleiben bereden, oder verhaltsstarrigen, und, wenn einer den andern gütlich erinnert, soll solches zum Besten angenommen werden.

§. X. Sie sollen sich auch allesammt eines christlich geistlichen und wohlstandigen Lebenswandels befleißigen, und bey ihrem Unterricht allen möglichen Fleiß und Treue anwenden.

§. XI. Es sollen Rector und übrige Praeceptores unsern Consistorialen den gebührenden schuldigen Respect vor sich selbst zeigen, und die Jugend dazu anweisen, auch keines derselben oder des Consistorii, zumahl vor denen Schülern, anders als mit Hochachtung zu denken, und, wenn ihnen etwas untersaget, oder nach Entschuldiget corrigirt wird, sich in Worten und Werken gehorsam finden lassen.

§. XII. Es sollen auch Rector und dessen Collegien, außer dem einem jeden obliegenden Amts-Verrichtungen, sich anderer an ihrem Berufs-Geschäften hinderlicher Arbeit enthalten, und gedachten ihrem Beruf treulich abwarten.

Sechste Abtheilung.

Von des Rectoris, Correctoris und Prorectoris Amt.

§. I. Dem Rectori, Prorectori und Correctori soll sonderlich obliegen, fleißige und ernste Aufsicht auf die Praeceptores und die Ordnung zu haben: zu dem Ende sie dann sämtliche Praeceptores mit Schülern zu deren Beobachtung erinnern, auch ihr selbst nachsehen sollen, damit durch ihren Eifer, die übrige Praeceptores und Schüler desto mehrerer Furcht, Fleiß und Respect angetrieben werden mögen.

§. II. Soll der Rector keinen Schüler, den zuvor ein Leutnant Schulmeister unterrichtet, ehe und bevor durch eine Urkunde, daß dieser zufrieden gestellet sey, bewiesen worden, einschreiben.

§. III. Es soll auch derselbe, oder, bey dessen Verhinderung, der Corrector, wo nicht täglich, doch oft die Classen besuchen, der Schüler Schul-Schreib- und Exercitien-Bücher monatlich zweymahl betrachten, sonst aber wöchentlich durch alle Classes Examina ambulatoria anstellen, und also darauf bedacht seyn, daß sowohl Praeceptores als Schüler zu schuldigem Fleiß angehalten, deren Mängel und Fehler ungeachtet ohne alle Nachsicht und Partheylichkeit geahndet, und auf der Stelle gestrafet werden, wobei jedoch alles so einzurichten, daß dem einem jeden Praeceptor gebührende Respect nicht Noth leide.

§. IV. Mit den Praeceptoribus sollen sie es sämtlich redlich meynen, sie nicht beneiden, anfeinden, verachten, oder anstragen, und

le über den einen oder andern Beschwerde zu führen hätten, und ders einer oder der andere ihnen nicht mit gebührender Achtung zuertheile, solches bey unserm Consistorio anzeigen.

§. V. Die von denen armen Schülern eingesammelte Almosen der Rector treulich verwahren und austheilen und sie darunter bewahren, beschweren. Wie er sich dann auch mit denen 60 fl. so vermög seines Bestallungs-Briefe von Liebergeldern gebühren, lassen, und darüber weiter nichts von denen Chorgeldern verlangen soll.

§. VI. Sodann haben sie über Beobachtung des ganzen übrigen Theils dieser Ordnung ebenfalls zu halten, damit unsere gute Absicht in allen Stücken erreicht werde, und die fleißige Erziehung der Kinder desto mehr nützliche Folgen zum Besten des gemeinen Nutzens haben möge.)

In Ergänzung zu dieser Gymnasial-Ordnung erscheinen noch später Instruktionen für den Cantor und die Catecheten, von denen ich die erste „Instruktion für einen zeitigen Cantorem“ nach Beyerbach, a. a. O. S. 476 fl. mittheile. §. I. Es soll der Cantor seine Musik-Stunden wöchentlich viermal, zu Montag und Donnerstag vor das große, und Mittwoch und Samstag vor das kleine Chor, und zwar Winters von eins bis zwey Uhr, Sommers von neun halb sieben bis halb acht auf dem Gymnasio halten, und sich darinnen alle mögliche Mühe geben, daß die kleine Schüler die Grundsätze der Figuralkunst gehörig lernen, und die größere darinnen immer weiter kommen. §. II. Versteht es sich aber hiebey von selbst, daß da der große Chor Beschäftigung hauptsächlich in musizieren, und der kleine Chors seine im Chorsingen auch dieselbe gewöhnlichen Melodien besteht, also auch der Cantoris Bemühung hauptsächlich auf das was zu Erhaltung dieses Ordens dient, gerichtet seyn müsse, jedoch daß denen Schülern des kleinen Chors die prima principia musices gleichwohl mit beigebracht werden. §. III. Hat der Cantor sämtliche in jede Singstunde gehörige Schüler durch den Catecheten jedesmal ablesen, und dieselbe so sich darinnen nicht einfinden, gehörig aufzuheben zu lassen, sofort davor zu sorgen, daß ihnen bey jedesmaligem Versäumen, Ungehörigkeit ausgenommen, die Hälfte ihrer wöchentlichen Chor-Revenuen abgezogen werde; wiewohl aber solche Versäumnisse sich gar oft ereignen, und gedachtes Amtmann, nicht selten und des Rectors Erinnerungen, nichts fruchten wollen, dem Consistorio doch nicht davon zu geben, daß dann das weitere, allenfalls mit Einschließung von dem Chor, zu verfügen wissen wird. §. IV. Damit die Singstunden nicht gestört, und die gedachte Bestrafungen gehörig vorgenommen werden mögen, soll der Rector, oder bey dessen Verhinderung der Conrector des Gymnasii die Chor-Revenuen nicht eher, als wann selbige vorher, und zwar zweymal in Gegenwart des Cantoris und sämtlicher Pauperum austheilen, auch diejenige, so die Singstunden oder die Reichen versäumen, und in letzterem Fall von denen Rationaribus aufgezeichnet worden, alsofort auf obgedachte Art strafen. §. V. Sind unter diesen zu bestrafenden die Praefecti und Rationarii einzeln, wann sie sich bey Cassen-Reichen nicht sämtlich einfinden, und hiebei des Rectors besondere Erlaubnis davon wegbleiben, mitzuerkennen, als wann dann er, Cantor, das Augenmerk ebenfalls zu richten, und daß bey gedachter Cassen-Reichen die Adjuncti und Reichen-Präfecten nicht in dem Gewehr herumspazieren, sondern in der Reihe bey denen übrigen Schülern stehen, auch Parthei nicht nach dem Kirchhof, und eben auf diese Art von der Gasse nach dem Kirchhof geben, zu halten hat. §. VI. Weiß auch der Cantor, in welcher Ordnung auf welche musikalische Ordnung ein Schüler seiner Geschicklichkeit Fleiß und Eifer nach geleget zu werden verdiene, am besten wissen muß, so hat der Rector des Gymnasii ihn hiebey hauptsächlich mit zu Rath zu ziehen, der Cantor der desfalls, wie auch, wann man ihn wegen derer Candidaten zur Praefectur der Catecheten Qualitäten und Aufführung von Consistorii wegen befragen, der ihm ein Examen Musicum vorzunehmen antragen wird, als welches ausse-

**H. Eines Hoch:Edelen
Reichs:Stadt Frankfurt
nung und Gesetze für**

**Hochweisen Raths der
Rath Verbefferte Sch-
e Deutschen Schulen.')**

Nachdem uns Burgermeistern und Rath dieses des Heil. Röm. freyen Wahl- und Handels-Stadt Frankfurt am Mayn, sowohl unser Consistorium, als auch die gesammte Schul-Schreib- und Rechenmeister verschiedenemal angezeigt worden, daß die von Unseren güt-

tig bißweilen geschehen soll, die Unpartheilichkeit zu beobachten §. VII. Nachdem denen Pauperibus in der neuen Gymnasien-Ordnung p. 16 sqq. verschiedene Gesetze, wornach sie sich betragen sollen, vorgeschrieben sind, als hat a. Cantor, ob sie sich selbigen in Ansehung des Chormessens gemäß verhalten, genau Acht zu geben, und deren Vergehungen anfänglich dem Rectori, oder, wenn solches nichts hülfte, dem Consistorio aufrichtig und gewissenhaft anzudeuten. §. VIII. Hat er darauf zu sehen, daß ihm die sämtliche Präfecten, Catechetes, und Schüler die gebührende Achtung bezeigen, und diejenige so solches nicht thun, und ihren Chorpfllichten bey Ausübung seines Amtes nicht nachsehen, so viel als möglich mit Worten und vernünftigen Vorstellungen zu bestrafen, oder solches auf Art des vorstehenden §. 3. ahnden zu lassen. §. IX. Soll a. seines Orts so viel als möglich es dahin zu bringen suchen, daß die Leichen zu einer Zeit vor sich geben, da die Schüler in ihren Classen am wenigsten versäumen, und an ihren Studijs am wenigsten gehindert werden, als welches und dem armen Schüler Interesse hiesige Burgerschaft und Einwohner, wann man ihnen die Sache ihrer Wichtigkeit nach genugsam vorstellt, sich von selbst zu befördern angelegen seyn lassen werden. §. X. Da dem Cantori die Eincaßation derer bey denen Wassen-Leichen eingehender Gelder obliegt, so soll ihm hienunter eines armen Schülers zu bedienen zwar frey stehen, nur daß solches zu einer Zeit, da die Schüler nichts versäumen, geschehe; wie er dann auch, was löblichem Gasten-Amt davon gebühret, jederzeit ohngekündet zu überliefern, das übrige aber dem Rectori sofort anzustellen hat. §. XI. Sollten zwei Wassen-Leichen zu gleicher Zeit seyn, also daß bey der einen ein Präfect in schwarzer Kleidung seine Stelle vertreten müste, oder wann auch dieses seiner Unpäßlichkeit oder wichtiger Verbindungen halben nöthig wäre, so soll er ihm davor 45 fr. zu zahlen, und die von dem Sterbhaus gutwillig gereichte Bier, Hand-schub, Citron, und Brezelen zu überlassen schuldig seyn. §. XII. Der Cantor empfängt von denen Chorgeldern wechselsweis die eine Woch einen ganzen und die andere einen halben Reichsthaler, die Bemühung bey denen Leichen aber wird ihm in jedem Fall von dem Sterbhaus apart belohnet, dabey er sich dem alles Überforderns zu enthalten, und, wann man ihm nicht gutwillig ein mehreres rechet, über 1 Rthlr. nicht anzuerlangen hat. §. XIII. Wäre bey einem Todesfall vor dem Sterbhaus nicht gesungen, und keine Wassen-Leich gehalten worden, das Sterbhaus machte aber gleichwohl dem Chor ein Present, so soll wann solches so viel als sonst eine Wassen-Leich kostet, betragen hätte, dem Cantori das, so er von einer Wassen-Leich gewöhnlichermassen erhält, wofür aber das Present weniger importirte, etwas nach gedachter Proportion davon zukommen, welchen dem Chor entgehenden Vortheil er sich durch desto fleißigeres Informiren wieder einzubringen befeßigen wird. §. XIV. Sollte bißweilen die Noth erfordern einen oder den andern armen Schüler auf der Capelle zu gebrauchen, oder hielte er, Cantor, dafür, daß es zu deren mehreren Perfecturierung dienlich wäre, so sollen ihm detsfalls mit Bewilligung des Capell-Directoris die Hände nicht gebunden seyn. §. XV. Hat er darauf zu sehen, daß die musikalische Bücher denen Chören beybehalten werden, und niemand daran etwas verderbe, oder gar etwas davon unterschlage, und endlich §. XVI. Gegen ein löbl. Consistorium sich jederzeit mit gehörigem Respect und Gehorsam willig finden zu lassen, auch dem Rectori, Conrectori und Prorectori, wann sie die Musse-Stunden der neuen Gymnasien-Ordnung zufolge bißweilen besuchen, mit aller Höflichkeit zu begegnen. ---

*) Vom 12. November 1765. Vgl. Beyerbach, a. a. O. S. 482 ff.

den Vorfahren vormals gemachte und publicirte Ordnung für die
 schen Schulen, theils weil durch die Zeiten und Sitten gar vieles
 Veränderung erlitten, theils weil sie etwas zu kurz sey, einer
 efferung nöthig habe; und dann Uns billigermassen eine gute Ein-
 ung der Schulen, als der Grund, rechtschaffene und dem gemeinen
 n nützliche Mitglieder zu erziehen, sehr an dem Herzen liegt: so
 n Wir, nachdem vorher alle Umstände in genauen Betracht gezo-
 auch von Unserm Consistorio das Project selbst aufgesetzt und
 übergeben worden, zu Beförderung sothanen heilsamen Endzwecks
 des allgemeinen Wohls, gegenwärtige neue Schul-Ordnung be-
 t machen, und zu jedermanns Nachricht in offenen Druck ausge-
 zu lassen, auch Unserem Consistorio, auf deren Besthaltung eifrigst
 alten, aufzutragen, keinen Anstand nehmen können. Ordnen und
 len demnach:

Titulus I.

Von denen deutschen Schulen und Schulmeistern überhaupt.

§. I. Weil die Erfahrung gelehret, daß die bisherige Anzahl der
 schen Schulen in hiesiger Stadt zu groß sey, und daher selbige
 verschiedene Rathschlüsse herunter gesetzt worden: als wird nun-
 deren Zahl ein vor allemal auf Sechszehn, nämlich vierzehn in
 Hart und zwo in Sachsenhausen, dergestalt festgesetzt, daß nach
 ng ein oder der andern, solche nicht wieder besetzt, sondern vor
 Dingen die Reduction auf Sechszehn abgewartet werden solle.

§. II. Wiewohl das Recht, Schulmeister zu bestellen, Uns, dem
 , ganz ungebunden zusteht; so wollen wir jedoch geschehen lassen,
 nach der bisherigen Observanz, etne jede Schulmeisters Wittib
 abgestorbenen Mannes gehabte Schule nebst einem tüchtigen
 eto zu ihrem besten Nutzen wohl fortsetzen möge, sich aber anbey
 näßig dieser Ordnung untergebe und in allem gemäß verhalte:
 n aber ein Schulmeister keine Wittib hinterlasse, oder selbige die
 le auf nur gemeldte Weise fortzusetzen nicht gemeynet seyn würde,
 dann von dem verstorbenen Schulmeister, Söhne vorhanden wa-
 welche die erforderliche Qualitaeten besitzen, oder auch Töchter, so
 icirte Subjecta zu bevrathen willens, oder an dergleichen sich
 verbeirathet befänden, denenselben der Vorzug vor andern ge-
 t und ihnen die Schule ihres Vatters fortzuführen erlaubet wer-
 solle.

§. III. Die Besetzung der Schulen selbst betreffend, soll es damit
 ndergestalt gehalten werden:

a) So bald eine Schule erlediget wird, haben die Vorsteher
 iserem Consistorio solches bey der ersten Session anzuzeigen, da-
 t dieses, wegen eines nach vorgängigem Tentamine zu bestellen-
 a Vicarii, sogleich Vorsehung thun könne.

b) Die Candidati zu einer würklichen Schulmeisters-Stelle aber,
 mit den gebührenden Erfordernüssen versehen zu seyn glauben,
 ben sich daselbst zu melden, und vor allen Dingen, daß sie von
 elicher Herkunft, auch ehrbarem Wandel seyen, und entweder einige

§. XXII. Es soll auch bey denen Lectionibus, | auswendig
lernen sind, vornehmlich wahrgenommen werden, | allezeit die
klärung der aufzugebenden Lection vorhergehe, | a so selbige
leichter Mühe in das Gedächtnis gefasset werden | kann. Sodann
mit Weglassung aller mit Uebersetzung versehenen Autoren, mit
brauchung einerley Ausgaben, eine mehrere Sorgfalt und Obacht
fleißiges hin- und her-examiniren und fragen, als auf das hiesige
tiren, gewendet, und sonderlich, ob die Schüler den rechten Verstand
und nicht bloß die Worte der aufgegebenen Lection gefasset haben,
fleißig nachgefordert, auch bey erscheinendem Mangel, ihnen
deutlich gemacht werden. Da die Schüler aber den Verstand ge-
sam gefasset haben würden, und ihnen etwa im hersagen ein
entstehe, sollen sie nicht eben an dasselbe genau gebunden, sondern
ihnen solches mit einem gleichgültigen andern zu ersetzen zugelassen
seyn, und, da das substituirte Wort nicht wohl gebraucht werden
könnte, ihnen gezeigt werden, warum es sich nicht schicken möge.

§. XXIII. Im Dicitiren sollen die Praeceptores nicht zu geschwinde,
auch nicht zu langsam verfahren, und auch ihre Schüler täglich ge-
wähnen, daß sie langsam, deutlich, in einem natürlichen Thor, mit
mit Bedacht reden, das rechte Sylbenmaas brauchen, und die lezten
Sylben der Wörter laut genug aussprechen; damit andere ebenfalls
wissen mögen, was sie hersagen.

§. XXIV. Obwohlen in verschiedenen Gymnasia die französische
Sprache ebenfalls gelehret wird, und diese heut zu Tage sehr nöthig
ist, so will doch die Einrichtung des hiesigen Gymnasii, selbige nicht
zu lehren, nicht gestatten; daher so auch die Praeceptores damit
nicht abgeben, sondern denen vorgeschriebenen Lectionibus abwarten,
und das Französische andern, sich dahier in ziemlicher Anzahl befin-
den Lehr- und Sprachmeistern, überlassen sollen.

Dritte Abtheilung.

Von den Pflichten der Schüler und der Schulpflicht.

§. I. Sollen sie sich zu rechter Zeit und zu den angesetzten Stunden
in der Classe einfinden, diejenigen aber, so solches nicht thun,
oder wohl gar ausbleiben, nicht ohngestrast gelassen, und die Strafe,
so oft dieses geschieht, vergrößert werden, es wäre dann, daß sie sich
mit einem glaubwürdigen Schein von ihren Eltern, Vormännern oder
Kostherren entschuldigen könnten.

§. II. Sollen sie sich auf ihre Lectiones fleißig vorbereiten, und
selbige wohl ins Gedächtnis fassen, ihre Exercitia wohl schreiben, auf
die an sie geschehende Fragen genau Acht geben, nicht mit ihren Mit-
schülern schwätzen, nicht anders, als was die Lection mit sich bringt,
schreiben und lesen, und sich in allen Stücken, wie fleißigen Schülern
zustehet, verhalten, oder zu gewärtigen haben, daß sie nach Beschaffen-
heit ihres Unfleisses, Nachlässigkeit, Ingenii und Alters, gestraft wer-
den sollen.

§. III. Sie sollen sich auch aller bösen Gesellschaften enthalten,

orten oder Thätlichkeiten einander nicht beleidigen, die Bücher einander nicht vertauschen, beslecken, beschädigen oder zerreißen, jeden mit gebührender Anständigkeit begegnen, ihren Weg auf offte züchtig fortwandeln, sich mit Knaben anderer Schulen in Schlägereyen und Wortwechsel einlassen, im Sommer des Ba-
m Mayn, und im Winter des Schleifens auf demselben, sich an niemanden, er seye von was Religion oder Stand wolle, mit Worten oder Werken vergehen, alle ungebührliche meiden, und sich in Kleidern, Sitten und Gebärden sauber und aufführen, auch sich überhaupt, wie einer ehrliebenden Schul-
d gebühret, bezeigen, oder ebenfalls eine nachdrückliche Strafe varten haben.

. IV. Sie sollen auch in denen zwey obersten Classen anders nicht teinisch reden, sodann

. V. ihre Praeceptores oder andere, so ihnen vorgesetzt sind, ren Eltern, Verwandten, Freunden, oder anderen Leuten nicht mden, und dadurch zu allerley Verdrüßlichkeiten Gelegenheit oder auch desfalls mit gebührendem Ernst und Strafe ange-
werden.

. VI. Auch sollen die in jeder Classe gewöhnliche von Woche zu abwechselnde Decuriones ihrer Obliegenheit in Anmerck- und ung der abwesenden, zu spät kommenden, plaudernden, lermen- oder sonst strafwürdigen gebührend nachsehen, und sich dabey Jartheylichkeit zu schulden kommen lassen, oder sonst die nöthige tor empfangen. Immassen dann auch der Praeceptor sich nicht auf die Decuriones verlassen, sondern selbst auf alles genau Ach-
geben soll.

. VII. Die Strafen belangend, hat der Praeceptor in denen , da der Fehler aus Schwäche der Gaben des Verstandes her- , es nicht so genau zu nehmen; in andern aber, da entweder s oder besonders Bosheit zum Grunde lieget, desto schärfer zu ren, als davon, und von dem vernünftigen Betragen eines ptoris bey dem Bestrafen in der allschon angeführten Ebur-Braun-
jischen Schul-Ordnung §. 135 sqq. viele höchstnützliche Regeln n sind. Wie dann auch unser Consistorium die unfleißigen da- daß sie über die Zeit in einer Classe sitzen bleiben, und keine la empfangen, oder auch gar zurück in eine niedrigere Classe werden, öffentlich beschimpfen, die fleißige aber, durch Promo-
vor andern, und bisweilige außerordentliche Praemia, so ihnen Recheney-Amt vi Concl. d. 10. May 1731 verabsolgen lassen n mehrerem Fleiß anfrischen wird.

. VIII. Es sollen die Geld-Strafen fernerweit bey unserm Gym-
gänglich verboten bleiben, und die Praeceptores sich vor allen n dahin bestreben, daß sie die Schüler, so viel als immer thun- icht slavisch tractiren, sondern durch vernünftigen Vorstellungen i rechter Zeit gebrauchte Elogia und Vituperationes, auch Cert-
auf den Weg der Besserung bringen, woselbst aber alles dieses pelsen wolte, zu schärferen Mitteln ihre Zuflucht nehmen, wobei zu verhüten, daß nicht jemand an seinen Gliedmaßen ein Schade

zugefügert werde; imgleichen sind auch das Alter und die Constitution eines jeden Schülers in Betracht zu ziehen. Auch ist bey denen Primariis und Secundariis nicht die Ruthe, sondern bloß der Bock zu gebrauchen.

§. IX. Würde alles dieses nichts helfen, oder sollten doch noch wichtigere Laster und Unthaten, insonderheit bey Exempten vorkommen, so eine schärfere Abndung verdienten, so hätten die Praeceptores unserm Consistorio gleich Nachricht davon zu geben, daß dann das Kind wegen Castigung in Gegenwart aller Classen, Gefängnißes, oder in das Armen-Haus zu harter Arbeit, öffentlicher Abbitte, oder Stoßung aus dem Chor oder dem Gymnasio zu verfügen wissen wird. Wenn wir dann keinen, der sich sehr grober Bosheiten schuldig gemacht, in künftigen Zeiten alhier zu öffentlichen Ämtern zu befördern, oder mit Stipendiis zu versehen gesonnen sind, es wäre dann, da ganz augenscheinliche Proben der Besserung und Ersehung des vergangenen durch große Qualitäten vorhanden wären; dahingegen, wenn sich einer in Fleiß und Tugend auf dem Gymnasio hervorgethan, und darinnen fortgefahren, dieses ihm in Zukunft zu besonderer Empfehlung gereichen, auch auf solche Personen bey Ertheilung derer Stipendien vor andern unser Augenmerk gerichtet werden soll.

§. X. Endlich wollen wir auch unsere Prediger ermähnet haben, die Lehrer und Schüler ihrer Pflichten in denen Predigten sowohl als bey häufigen Gelegenheiten fleißig zu erinnern, damit das Bestreben wie überhaupt derer Schulen, also auch des Gymnasii nach allen ihren Kräften zu befördern, und die Mängel, Gebrechen und Unordnungen ihres Orts nach Möglichkeit verbessern zu helfen.

Vierte Abtheilung.

Logos, die armen Schüler betreffend.

§. I. Nachdem unter denen Pauperibus allerley gottlos- und ungerliches Leben manchmal verspüret worden, daß sie die Almosen nicht wie sich gebühret, angewendet, sondern üppiglich und schändlich verschwenden, ihres Gefallens zu- und abgelaufen sind, die Examina säumet, auch denen Praeceptoribus, so ihnen eingeredet, getruget haben, diesem Unwesen aber nicht zusehen, als ist solchem vorzunehmen, nachstehendes unser Wille und Meynung.

§. II. Es soll zwar die Annehmung derer Pauperum des Rectoris Beurtheilung überlassen bleiben, jedoch, wann die übrige Praeceptores, insonderheit Courector und Prorector, verspüreten, daß ihnen einem oder dem andern Schüler, vielleicht gar aus unerlant Ursachen z. E. wegen hiermit gänzlich verbottener Geschenke, Nachtheil anderer, favorisiret würde, sollen sie solches unserm Consistorio anzuzeigen schuldig seyn, das dann die nöthige billigmä Vorkehrungen zu machen wissen wird.

§. III. Sollen zwar fremde Schüler, bey denen man eine geliche Fähigkeit spuret, in das Chor aufgenommen werden können, doch hierbey unserer Burger Kinder, so Armuth halben diese Steuer beifügen, allezeit den Vorzug haben.

7. Es soll auch keiner in das Chor kommen, der nicht von Praeceptore ein Zeugniß vorzulegen habe, daraus man sehen daß er von ehrlichen Eltern seye, sich auch sonst fromm und halten, und seine Lectiones zu lernen stets beflissen habe, wenn auch keiner, der sich nach der Aufnahme auf die schlimme set, nichts lernet, oder sich übel aufführet, darin gelitten, sondern des Consistorii Vorwissen wieder daraus gestosen werden. Am Ende dann alle halbe Jahr nach denen Examinibus bey Anordnung dessfalls von allen Praeceptoribus die pflichtmäßige Anstalt zu thun ist.

8. In das große Chor soll keiner aufgenommen werden, der auf die Vocal-Music mit Ernst zu legen willens ist.

9. Alle Pauperes sollen bey ihrer Annahme dem Rectori anheben und versprechen, daß sie fromm und gottselig leben, ihren Theil der Music mit allem Fleiß abwarten, andern Schülern mit dem Beispiel vorgehen, unsern Burgern mit uppigem Wandel, Verehrer Wein- Bier- Coffee- und Tabackshäuser, oder Umgang mit Pleuren, nächtlichem Herumlaufen, spielen, eitler Kleidung eintragen kein Vergerniß geben, denen Praeceptoribus sammt dem Rector, bevorab in des Rectoris Abwesenheit, in allen billigen befehlen gehorchen, und sich ihnen in keine Wege widersetzen, im Gegenseitigen gebührende Ehre erzeigen, und in allem dieser Ordnung, und dem, was durch das Consistorium ferner befohlen wird, getreulich nachkommen wollen. Wie dann der Rector, sämmtliche Praeceptores, ob sie dieses ihr Versprechen halten, neue Corycaeos öftere Nachforschungen anstellen lassen, und daß keiner, wann er in der Music auch noch so geschickt, ohne Fleiß und Fleiß auf eine höhere und mehr eintragende Ordnung befördert werde, sehen sollen.

10. Ferner sollen sie die Gesänge und musicallische Arien auf dem Chor und bey Leichen besonders auf den Kirchhöfen mit mehrer Macht, als bishero geschehen, auch geziemenden Gehehrden anstellen, wann nicht etwa gar große Kälte oder viele Leichen, es nicht bey etlichen Versen bewenden lassen, sondern das die Aria zu Ende bringen, auch sich nach denen frühe gesungenen wiederum in die Classen verfügen; wie sie dann auch zu und ebe es Zeit ist, zum Chor oder Leichen aus den Classen werden sollen.

11. Das an den Häusern gesammelte Geld sollen sie nicht Hand annehmen, sondern die Leute selbst in die Büchsen werfen, und, ohne etwas vor sich abzumachen, oder zu behalten, am alle Samstag Nachmittag zur Austheilung in den Büchsen; und soll derjenige, der sich an dergleichen Geldern vergräblich in die Armen-Haus gebracht, und anbey aus dem Chor gestosen werden.

12. Um desto mehr versichert zu seyn, daß die Almosen wohl, mit dem Chor gehaltenen Absicht gemäß angewendet werden, soll jedem Pauperi Samstaglich, wann die Austheilung in der öffentlichen Choristen geschieht, etwas, um seinen Hauswirth

zu bezahlen, und sich nothwendige Kost zu kaufen, eingehändigt, die übrige aber in die Büchse, so der Rector von einem jeden Paupere seiner Gemahrsam hat, gethan werden, und er davon nichts bekommen, es wäre dan, daß er mit Schwachheit des Leibes befaßt wäre, oder zu Kleidern oder Büchern nothwendig Geld haben müßte, welches doch alles bey der Erkenntnuß des Rectoris und seines des Schülers Praeceptoris stehen soll.

§. X. Für allen Dingen sollen sie dem Rectori und Praeceptoribus, unter deren Disciplin sie sind, anzeigen, wo sie wohnen; da sie dann alle verdächtige Orte und Unterschleife bey hoher Strafe vermeiden, und sich so aufführen sollen, daß man bey ihnen eine wahre Gottesfürcht und Lust zu Studiis, auch eine demüthige Ehrerbietung gegen die Praeceptores merken könne, und die Burgerschaft ihnen immer mehr gutes zufließen zu lassen, angefrischt werden möge, welches wir dann derselben und allen Einwohnern, zumalen da jezo die mehr Leichen ganz frühe ohne viele Ceremonien geschehen, und also dem Choristen die von denen Wassen-Leichen vorher gezogene Stipendien entgehen, bestens empfohlen haben wollen, als wodurch auch manche gute Gabe, so Gott öftters in arme Schüler gelegt, zu erwünschten und dem gemeinen Wesen nützlichen Früchten gebracht werden kan.

§. XI. Zu einem Praefecto, Rationario, und Calefactore, soll niemand ohne des Consistorii Vorwissen angenommen, und zu dem Ende allezeit ein gewisser Catalogus darüber gehalten werden. Er soll kein Praefectus, Rationarius oder Calefactor über zwey Jahre bleiben, sondern damit abgewechselt, und allezeit derjenige, welcher von den Praeceptoribus wegen seines Verhaltens ein gutes Zeugniß hat, vor allen andern dazu erkieset werden; die dann, daß bey den Schülern alles ordentlich hergehe, genau Acht zu geben haben. Inmassen auch kein Schüler ohne der Praefectorum Erlaubnuß vom Chor weggehen, und derjenige, so sich ordnungswidrig aufführet, von ihnen aufgegriffen, und dem Rectori zur Bestrafung nabmbafft gemacht werden soll, sie aber sich des schlagens und eigenen Abstrafens, besonders auf öffentlicher Strafe, zu enthalten haben.

§. XII. In den Music-Stunden, so unser Cantor Mittwoch und Samstags von 1 bis 2 Uhr zu halten hat, haben sich die Paupere fleißig einzufinden, und hat der Cantor bey Verlust seines Dienstes seine Stunde zu versäumen, und allen möglichen Fleiß anzuwenden; gestalten dann Rector, Corrector und Prorector auch hierauf genau Acht geben, und den Cantorem bey nöthiger Autorität erhalten helfen sollen.

§. XIII. Vor ein jedes Lied, so bey Gelegenheit eines Sterbfalles vor den Häusern von dem ganzen Chor gesungen wird, werden fr. 15. und dem halben Chor fr. 10. und vor jede hiebey musickende Aria fr. 20. und resp. 15. sodann vor eine Wassen-Leiche fl. 4. und vor eine Neben-Leiche, da nur auf dem Kirchhof zu singen, nachdem viele oder wenige Schüler genommen worden, Morgens fl. 3. 2. und 1. und Nachmittags fl. 1 1/2 oder fl. 1. bezahlt. Das übrige wöchentliche singen betreffend, wird dem grossen Chor wenigstens jedesmal fr. 4. sodann dem kleinen Chor ein halb Jahr wenigstens Rthlr. 1. oder

jedesmal fr. 4. gezahlet verlangte aber jemand, daß sich das Chor jederzeit zahlreicher einfinden, oder, was zu singen, anfrage, so werden davor alle Meßen fl. 2. gezahlet, dagegen aber das Lied ganz auszusingen ist.

Fünfte Abtheilung.

Wie sich die Praeceptores verhalten sollen.

§. I. Jeder Praeceptor soll am ersten, und sobald die Uhr schlägt in seiner Classe zugegen und auch der letzte darinnen seyn, so nicht gestatten, daß ihn jemand ohne Noth herausrufe, oder den Glockenschlag durch unnöthige Zeitungs-Gespräche aufhalte.

§. II. Da sich einer wegen erheblicher Ursachen zu entschuldigen, soll er es dem Rectori anzeigen, und seine Stelle durch jemand versehen lassen.

§. III. Sollte der Rector solchenfalls in einer der untersten Classen einem erwachsenen Schüler, die Stelle des abwesenden Praeceptoris zu versehen, auftragen, so sind jedoch Haupt-Castigationes durch selbigen, sondern den Praeceptorem der nächsten Classe der die Ober-Aufsicht mit haben soll, vorzunehmen.

§. IV. Es soll jeder seine Stunde völlig, ohne Abgang, oder vorgenommenen Geschäfte, Gespräche, Lesen, oder dergleichen mit fleißigem Ueberhören, und Repetiren zubringen, und nütze, was ihm obliegt, weder in wenigem noch vielem, durch Proctos oder andere Schüler versehen lassen.

§. V. Wann sie die Schüler strafen, mit Worten, dem Bacul der Ruthe, nach Gestalt des Verbrechens, sollen sie gebührende Moderation halten, und, ohne nichts dienende Anzählichkeiten auf sie ihre Eltern und Anverwandte, Beylegung einiger Unnamen, Anwendung an die Köpfe, und was dergleichen ungebührliche Dinge sind, verfahren, imgleichen sich im Lehren und übrigen Betragen, so viel als möglich, so aufführen, daß denen Schülern in die Classe gehen eine Freude seyn, und ihr Respect erhalten werden möge. Sie dann eben deswegen jederzeit in ordentlicher, nicht aber in schlechter Kleidung, zu lehren haben.

§. VI. Es soll auch jeder Praeceptor in seiner Classe selbst die Schüler züchtigen, und nicht anderswo, noch auch durch andere solches thun lassen.

§. VII. Da ein Schüler zum Studiren nicht sonderlich tauglich, sonst solche Mängel, Laster und Anstände vermerket würden, welche durch die gewöhnliche Strafen nicht zu verbessern, soll der Praeceptor dessen Eltern, Vormündern oder nächsten Anverwandten davon zeitigen Nachricht geben, damit dagegen die nöthige Vorkehrungen dienliche Massregeln genommen werden können.

§. VIII. Es sollen auch die Praeceptores sammt und sonders erst seyn, unterweilen bey denen Eltern, Vormündern und Vorgesetzten, was die Schüler zu Haus verrichten, selbst Erkundigung einzuholen, und ihnen mit gutem Rath und Vorschlägen, wie die Schüler Studia führen, und sich betragen sollen, an Handen zu gehen, da-

mit dadurch die Eltern gewonnen, ihrer zu Erhaltung einer guten Erziehung nothwendig auf das genaueste mit zu beobachtenden Punkten erinnert, und bewogen werden mögen, die Kinder desto eher unser Gymnasium zu schicken; imgleichen sollen sie darauf sehen, daß sich die Schüler in Kleidern, Mienen, und Gebärden dem Boshaffen und der Sittsamkeit gemäß aufführen, und nicht mehrere auf ein veniam exeundi erhalten, oder sie zu lange ausbleiben.

§. IX. Alle und jede Collegien sollen einander in Ehren halten und in Einigkeit zusammen leben, einander die Schüler nicht anfeinden, zum sitzen bleiben bereden, oder verhasstfarrigen, und, wenn einer den andern gütlich erinnert, soll solches zum Besten angenommen werden.

§. X. Sie sollen sich auch allesammt eines christlich gesinnten und wohlstandigen Lebenswandels befleißigen, und bey ihren Verrichtungen allen möglichen Fleiß und Treue anwenden.

§. XI. Es sollen Rector und übrige Praeceptores unsern Consistorialen den gebührenden schuldigen Respect vor sich selbst erzeigen und die Jugend dazu anweisen, auch keines derselben oder des Consistorii, zumahl vor denen Schülern, anders als mit Hochachtung zu denken, und, wenn ihnen etwas untersaget, oder nach Gutbefinden corrigirt wird, sich in Worten und Werken gehorsam finden lassen.

§. XII. Es sollen auch Rector und dessen Collegien, außer dem einem jeden obliegenden Amts-Verrichtungen, sich anderer an ihrem Berufs-Geschäften hinderlicher Arbeit enthalten, und gedachten ihrem Beruf treulich abwarten.

Sechste Abtheilung.

Von des Rectoris, Conrectoris und Prorectoris Amt.

§. I. Dem Rectori, Prorectori und Conrectori soll sonderlich obliegen, fleißige und ernste Aufsicht auf die Praeceptores und die Ordnung zu haben: zu dem Ende sie dann sämtliche Praeceptores mit Schülern zu deren Beobachtung erinnern, auch ihr selbst nachsehen sollen, damit durch ihren Eifer, die übrige Praeceptores und Schüler desto mehrerer Furcht, Fleiß und Respect angetrieben werden mögen.

§. II. Soll der Rector seinen Schüler, den zuvor ein Zeugniss Schulmeister unterrichtet, ehe und bevor durch eine Urkunde, daß dieser zufrieden gestellet sey, bewiesen worden, einschreiben.

§. III. Es soll auch derselbe, oder, bey dessen Verhinderung, der Conrector, wo nicht täglich, doch oft die Classen besuchen, der Schüler Schul-Schreib- und Exercitien-Bücher monatlich zweymahl betrachten, sonst aber wöchentlich durch alle Classes Examina ambulatoria anstellen, und also darauf bedacht seyn, daß sowohl Praeceptores als Schüler zu schuldigem Fleiß angehalten, deren Mängel und Fehler ungeachtet ohne alle Nachsicht und Partheylichkeit geahndet, und auf der Stelle gestrafet werden, wobei jedoch alles so einzurichten, daß dem einem jeden Praeceptor gebührende Respect nicht Noth leide.

§. IV. Mit den Praeceptoribus sollen sie es sämtlich redlich meinen, sie nicht beneiden, anfeinden, verachten, oder anstragen, und

le über den einen oder andern Beschwerde zu führen hätten, und
ders einer oder der andere ihnen nicht mit gebührender Achtung
inere, solches bey unserm Consistorio anzeigen.

§. V. Die von denen armen Schülern eingesammlete Almosen
der Rector treulich verwahren und austheilen und sie darunter
bewegs, beschweren. Wie er sich dann auch mit denen 60 fl. so
vermöge seines Bestallungs-Briefs von Pledergeldern gebühren,
ägen, und darüber weiter nichts von denen Chorgeldern verlan-
soll.

§. VI. Sodann haben sie über Beobachtung des ganzen übrigen
grifs dieser Ordnung ebenfalls zu halten, damit unsere gute Ab-
in allen Stücken erreicht werde, und die fleißige Erziehung der
nd dereinflens viele nützliche Folgen zum Besten des gemeinen
ns haben möge.*)

Is Ergänzung zu dieser Gymnasial-Ordnung erschienen noch später Instructio-
en für den Cantor und die Catefactores, von denen ich die erstere „Instruc-
ion für einen zeitigen Cantorem“ nach Beyerbach, a. a. O. S. 476 fl.
ittstelle. §. I. Es soll der Cantor seine Music-Stunden wochentlich viermal,
is Montags und Donnerstags vor das große, und Mittwochs und Samstags
or das kleine Chor, und zwar Winters von eins bis zwey Uhr, Sommers
ber von halb sieben bis halb acht auf dem Gymnasio halten, und sich darin-
en alle mögliche Mühe geben, daß die kleine Schüler die Gründe der Figural-
Music behörig lernen, und die größere darinnen immer weiter kommen. §. II.
berhebet es sich aber hiebey von selbst, daß da des großen Chors Beschäf-
zung hauptsächlich in musciren, und des kleinen Chors seine im Choralsingen
ach hieselbst gewöhnlichen Melodien bestehet, also auch des Cantoris Bemü-
ung hauptsächlich auf das was zu Erhaltung dieses Endzwecks dienet, gerichtet
eyn müsse, jedoch daß denen Schülern des kleinen Chors die prima principia
lusices gleichwohl mit beygebracht werden. §. III. Hat der Cantor sämt-
liche in jede Singstunde gehörige Schüler durch den Catefactorem jedesmal ab-
rufen, und diejenige, so sich darinnen nicht einfinden, behörig aufzeichnen zu las-
en, seshort davor zu sorgen, daß ihnen bey jedesmaligem Versäumen, Unpäßlich-
eit ausgenommen, die Hälfte ihrer wochentlichen Chor-Revenuen abgezogen
verde; woferne aber solches Versäumen sich gar oft ereignete, und gedachtes Stra-
en, nebst seinen und des Rectoris Erinnerungen, nichts fruchten wolten, dem
Consistorio Nachricht davon zu geben, das dann das weitere, allenfalls mit
Inschließung von dem Chor, zu verfügen wissen wird. §. IV. Damit die
Singstunden nicht gestört, und die gedachte Bestrafungen gehörig vorgenommen
werden mögen, soll der Rector, oder bey dessen Verhinderung der Conrector
Gymnasii die Chor-Revenuen nicht eher, als wann selbige vorbei, und zwar
bedeimal in Gegenwart des Cantoris und sämtlicher Pauperum austheilen.
uch diejenige, so die Singstunden oder die Reichen versäumt, und in letzterem
fall von denen Rationarils aufgezeichnet worden, alsofort auf obgedachte Art
estrafen. §. V. Sind unter diesen zu bestrafenden die Praefecti und Rationarii
ender Chöre, wann sie sich bey Cassen-Reichen nicht sämtlich einfinden, und
hne des Rectoris besondere Erlaubniß davon wegbleiben, mitbegriffen, als wor-
uf dann er, Cantor, das Augenmerk ebenfalls zu richten, und daß bey gedach-
en Cassen-Reichen die Adjuncti und Reichen-Praefecten nicht in dem Creuß her-
umspaziren, sondern in der Reihe bey denen übrigen Schülern stehen, auch Paar-
weis mit nach dem Kirchhof, und eben auf diese Art von der Glas nach dem
Sterbhauf gehen, zu halten hat. §. VI. Weil auch der Cantor, in welchem Chor
nd auf welche muscailische Ordnung ein Schüler seiner Geschicklichkeit Fleiß
nd Eilmrie nach gesehet zu werden verdiene, am besten wissen muß, so hat der
ector Gymnasii ihn hiebey hauptsächlich mit zu Rath zu ziehen, der Cantor
ber deßfalls, wie auch, wann man ihn wegen derer Candidaten zur Praefectur
der Catefactur Qualitäten und Aufführung von Consistorii wegen befragen,
der ihm ein Examen Musicum vorzunehmen auftragen wird, als welches auf-

**H. Eines Hoch-Edelen Hochweisen Rathes der
Reichs-Stadt Frankfurt a. Main Verbeßerte Ord-
nung und Geseze für die Deutschen Schulen.*)**

Nachdem uns Burgermeistern und Rath dieses des Heil. Röm. freyen Wahl- und Handels-Stadt Frankfurt am Main, sowohl unser Consistorium, als auch die gesammte Schul-Schreib- und Rechenmeister verschiedenemal angezeigt worden, daß die von Unseren ge-

rig bißweilen geschehen soll, die Unparteilichkeit zu beobachten §. VII. Nach-
deme denen Pauperibus in der neuen Gymnasien-Ordnung p. 16 sqq. ver-
schiedene Geseze, wornach sie sich betragen sollen, vorgeschrieben sind, als hat a.
Cantor, ob sie sich selbigen in Ansehung des Chormesens gemäß verhalten, ge-
nau Acht zu geben, und deren Vergehungen anfänglich dem Rectori, oder, wenn
solches nichts hülfte, dem Consistorio aufrichtig und gewissenhaft anzeigen.
§. VIII. Hat er darauf zu sehen, daß ihm die sämtliche Präfecten, Calcu-
tores, und Schüler die gebührende Achtung bezeigen, und diejenige so solches
nicht thun, und ihren Chorpfllichten bey Ausübung seines Amtes nicht nachkommen,
so viel als möglich mit Worten und vernünftigen Vorstellungen zu bestrafen,
oder solches auf Art des vorstehenden §. 3. abnden zu lassen. §. IX. Soll er
seines Orts so viel als möglich es dahin zu bringen suchen, daß die Leichen zu
eine Zeit vor sich gehen, da die Schüler in ihren Classen am wenigsten versän-
men, und an ihren Studis am wenigsten gehindert werden, als welches und dem
armen Schüler Interesse hiesige Burgerschaft und Einwohner, wann man ihnen
die Sache ihrer Wichtigkeit nach genugsam vorstellt, sich von selbst zu be-
dauern angelegen seyn lassen werden. §. X. Da dem Cantori die Einweisung
derer bey denen Wassen-Leichen eingehender Gelder oblieget, so soll ihm
hierunter eines armen Schülers zu bedienen zwar frey stehen, nur daß solches zu
einer Zeit, da die Schüler nichts versäumen, geschehe; wie er dann auch, bei
sollichem Wassen-Amt davon gebühret, jederzeit ohngesäumt zu überliefern, das
übrige aber dem Rectori sofort zuzustellen hat. §. XI. Sollten zwei Wassen-
Leichen zu gleicher Zeit seyn, also daß bey der einen ein Präfect in schwarzer
Kleidung seine Stelle vertreten müste, oder wann auch dieses seiner Unpäs-
lichkeit oder wichtiger Verbindungen halben nöthig wäre, so soll er ihm davor
45 fr. zu zahlen, und die von dem Sterbhaus gutwillig gereichte Fier, Hand-
schuh, Citron, und Brecheln zu überlassen schuldig seyn. §. XII. Der Cantor
empfängt von denen Chorgeldern wechselsweis die eine Woch einen ganzen und
die andere einen halben Reichsthaler, die Bemühung bey denen Leichen aber
wird ihm in jedem Fall von dem Sterbhaus apart belohnet, dabey er sich dem
alles Überforderns zu enthalten, und, wann man ihm nicht gutwillig ein we-
reres rechet, über 1 Rthlr. nicht anzuverlangen hat. §. XIII. Wäre bey einem
Todesfall vor dem Sterbhaus nicht gesungen, und keine Wassen-Leich gehalten
worden, das Sterbhaus machte aber gleichwohl dem Chor ein Present, so soll,
wann solches so viel als sonst eine Wassen-Leich kostet, betragen hätte, dem
Cantori das, so er von einer Wassen-Leich gewöhnlichermassen erhält, wofür
aber das Present weniger importirte, etwas nach gedachter Proportion davon
zukommen, welchen dem Chor entgehenden Vortheil er sich durch desto fleißi-
geres Informiren wieder einzubringen befeßigen wird. §. XIV. Sollte bißweilen
die Noth erfordern einen oder den andern armen Schüler auf der Capelle zu
gebrauchen, oder hielte er, Cantor, dafür, daß es zu deren mehreren Perfection-
nirung dienlich wäre, so sollen ihm deofalls mit Bewilligung des Capell-Direc-
toris die Hände nicht gebunden seyn. §. XV. Hat er darauf zu sehen, daß die
musicalische Bücher denen Schören benbehaltten werden, und niemand daran et-
was verderbe, oder gar etwas davon unterschlage, und endlich §. XVI. Gegen
ein solch. Consistorium sich jederzeit mit gehörigem Respect und Gehorsam zu-
fassen zu lassen, auch dem Rectori, Conrectori und Prorectori, wann sie die
Musik-Stunden der neuen Gymnasien-Ordnung zufolge bißweilen besuchen, mit
aller Höflichkeit zu begegnen. --

*) Vom 12. November 1765. Bgl. Beyerbach, a. a. O. S. 488 ff.

a Vorfahren vormals gemachte und publicirte Ordnung für die
ben Schulen, theils weil durch die Zeiten und Sitten gar vieles
Veränderung erlitten, theils weil sie etwas zu kurz sey, einer
Herung nöthig habe; und dann Uns billigermassen eine gute Ein-
ng der Schulen, als der Grund, rechtschaffene und dem gemeinen
n nützliche Mitglieder zu erziehen, sehr an dem Herzen liegt: so
i Wir, nachdem vorher alle Umstände in genauen Betracht gezo-
auch von Unserm Consistorio das Project selbst aufgesetzt und
übergeben worden, zu Beförderung sothanen heilsamen Endzwecks
des allgemeinen Wohls, gegenwärtige neue Schul-Ordnung be-
t machen, und zu jedermanns Nachricht in offenen Druck ausge-
zu lassen, auch Unserem Consistorio, auf deren Besthaltung eifrigst
alten, aufzutragen, keinen Anstand nehmen können. Ordnen und
den demnach:

Titulus I.

Von denen deutschen Schulen und Schulmeistern überhaupt.

§. I. Weil die Erfahrung gelehret, daß die bisherige Anzahl der
hen Schulen in hiesiger Stadt zu groß sey, und daher selbige
verschiedene Rathschlüsse herunter gesetzt worden: als wird nun-
deren Zahl ein vor allemal auf Sechszehn, nämlich vierzehn in
Hart und zwei in Sachsenhausen, dergestalt festgesetzt, daß nach
ng ein oder der andern, solche nicht wieder besetzt, sondern vor
Dingen die Reduction auf Sechszehn abgewartet werden solle.

§. II. Wiewohl das Recht, Schulmeister zu bestellen, Uns, dem
, ganz ungebunden zusteht; so wollen wir jedoch geschehen lassen,
nach der bisherigen Observanz, eine jede Schulmeisters Wittib
abgestorbenen Mannes gehabte Schule nebst einem tüchtigen
cto zu ihrem besten Nutzen wohl fortsetzen möge, sich aber anbey
näßig dieser Ordnung untergebe und in allem gemäß verhalte:
n aber ein Schulmeister keine Wittib hinterlasse, oder selbige die
le auf nur gemeldte Weise fortzusetzen nicht gemeynet seyn würde,
dann von dem verstorbenen Schulmeister, Erbhne vorhanden wd-
welche die erforderliche Qualitaeten besitzen, oder auch Töchter, so
lichte Subjecta zu beyrathen willens, oder an dergleichen sich
verheirathet befänden, denenselben der Vorzug vor andern ge-
t und ihnen die Schule ihres Vatters fortzuführen erlaubet wer-
solle.

§. III. Die Besetzung der Schulen selbst betreffend, soll es damit
ndergestalt gehalten werden:

a) So bald eine Schule erlediget wird, haben die Vorsteher
iserem Consistorio solches bey der ersten Session anzuzeigen, da-
t dieses, wegen eines nach vorgängigem Tentamine zu bestellen-
s Vicarii, sogleich Vorsehung thun könne.

b) Die Candidati zu einer würklichen Schulmeisters-Stelle aber,
mit den gebührenden Erfordernüssen versehen zu seyn glauben,
ben sich daselbst zu melden, und vor allen Dingen, daß sie von
licher Herkunft, auch ehrbarem Wandel seyen, und entweder einige

Zeit eine Academie, oder doch wenigstens ein Gymnasium frequentet, zu dociren: da sie dann zu dem gewöhnlichen Examen, welches in Theologicis durch einen Unserer Prediger; im Lesen, Schreiben und Rechnen aber, durch einige dazu jedesmal besonders verordnende Schulmeister (und zwar, daß die Elaborationes arithmeticae sogleich geschehen) in pleno Consistorio vorzunehmen ist, mittiret, sofort die hierüber zu führende Protocolla, welchen zu das Gutachten mit anzufügen, verschlossen an Uns, den Rath fernerer Verordnung gegeben werden sollen. Worauf

c) Derjenige, so von Uns zu einem Schulmeister erwählt den, bey erster Quartal Versammlung gegenwärtige Schulordnungen abzulesen, und, daß er solcher in allen Stücken getreulich nachkommen wolle, Unserem Consistorio handtrentlich anzugeloben, w nicht von dem verfertigten Schemate arithmetico, sowohl dem Directori als übrigen Herren Consistorialen und ad Archivum consistoriale ein Exemplar, wie auch eines den Vorstehern der Schule zu ihrer Verwahrung einzuhändigen hat.

§. IV. Da derjenige, welcher andere, zumal die jarte und gutes lehren soll, vor allen Dingen ihnen mit gutem Exempel gehen muß; so haben besonders die Schulmeister sich eines ehrlichen und rechtschaffenen Lebenswandels äußerst zu befleißigen; w unser Consistorium sowohl, als die Vorsteher, hierauf fleißig nehmen, und, wenn von einem oder dem andern sowohl in der Lehre als in der Person angestoßen werden sollte, ihn deshalb vorzufordern, Rede zu stellen und zur Besserung anzumahnen; wofern aber nichts verfangen wolte, Uns davon ungesäumte Anzeige zu thun, mit nach Beschaffenheit der Umstände mit Suspension oder mit gegen ihn verfahren werden könne.

§. V. Stirbt ein Schulmeister mit Hinterlassung einer oder mehr Kinder, so aus ein oder der andern Ursache die Schule fortsetzen können oder wollen: so soll derjenige, dem eine neue an statt dieser eingehenden conferiret wird, der Wittib oder der zu einer Ergäßlichkeit, jedoch eins für alles, vor Antritt seines Amtes zwey hundert Reichsthaler zu bezahlen schuldig seyn.

§. VI. Kein Schulmeister, welcher wegen Alters oder wegen eines Adjuncti bedarf, soll selbigen eigenmächtig annehmen, diesfalls bey dem Consistorio suppliciren; auch das Subjectum anzunehmen gedenkt, daselbst ad tentandum anzeigen: und sich obnehin, daß ein solcher Adjunctus oder anderer Vicar durch zu diesem oder einem andern Schuldienste einiges Borrerlange.

§. VII. Wofern ein Schulmeister, durch Uns, den Rath, oder in andern Dienste befördert wird, (wovon jedoch die Reichsdienste Waage und an den Höllen ausgenommen sind), oder, da er in auswärtige Dienste gieng, oder auch dahier ein anderwerbe ansteng; so soll pro futuro dessen Schule alsbald cessiren mit einem andern besetzt werden.

§. VIII. Kein Schulmeister soll bey Verlust seines Dienstes unterfangen, (wie mißfällig einigemal geschehen) auf seine

einiges Geld aufzunehmen und selbige dagegen zur Hypothek. Wie wir dann dießfalls an Unsere Stadt = Kanzley, dergleichen nimmermehr ferner einzuschreiben, nicht nur er, sondern auch, wofern dergleichen etwa privatim geschähe, durch ein vor allemal als null und nichtig erklären.

Kein Schulmeister soll, zumal in Gegenwart der Jugend, seiner Collegen übel reden, oder ihm seine Scholaren abtrachten, noch solche Kinder zur Information annehmen, einem andern aus der Schule gegangen, der für seinen Schulohn nicht befriediget worden.

Da man durch die vorhabende Verbesserung der Deutschen das allgemeine Beste einzig und allein zur Absicht hat, so mag zu zweifeln, es werde die gesammte Burgerschaft und ihre Kinder, sobald es thunlich, fleißig zu Besuchung der Schulen halten; weil jedoch die betrübte Erfahrung zeigt, daß Eltern zum größten Schaden ihrer Kinder hierinn nachlässig sind, so nöthig zu verordnen, daß die Prediger, wofern der, so noch ganz roh und wegen Mangel der Schulwissenschaft dem von ihnen zu ertheilenden Unterricht untüchtig sind, Privat-Instruction oder sogenanntes Gebät zugesendet würden, confirmandum nicht annehmen, sondern dem Consistorio davon thun sollen, damit sowohl solche unchristliche Eltern ihrer örtlichen Nachlässigkeit halben gestrafet, als auch für die Schul-Information vorher Sorge getragen werden könne; dann besondern Fällen, den Predigern nach ihrem Gewissen abgeben, billig überlassen bleibt.

Da auch, nach bisheriger löblicher Observanz, ein jeder Prediger drey Kinder aus löblichem Gasten-Amte, so ihm angewiesen, beständig gratis zu informiren hat, wogegen sie aber von andern Abgaben für Hochzeiten, Kindbätter, und Leichenbesreyet sind; so lassen wir es hierbey, und zwar mit der Erinnerung bewenden, daß sie dergleichen Kinder, mit eben eifrig wie die andern, zu unterrichten haben, damit Wir nicht, weder bey Visitationibus oder sonst Klage über Versaumniß entstünde, sie deßhalben zu gebührender scharfer Strafe zu fache haben mögen.

II. Ein jeder Schulmeister hat die in Tit. II. §. 4. ihm anbestimmten Stunden ordentlich zu halten, oder zu gewärtigen, daß, welches nicht thut, oder wohl gar eine Zeitlang keine Schule hat, keine erhebliche Ursachen davon angeben kan, ihm das Amt abgenommen und einem andern Subjecto conferiret werden.

II. Wenn der grose Gott, einer der Herren Schöffen. Syndicallium, Pfarrherrn und Schulmeistern von dieser Welt sollen die Schulmeister sämmtlich, und zwar ein jeder bey einem Gulden, dessen Leiche, auf Verlangen, bis zu seiner Beerdigung zu begleiten schuldig seyn.

Titulus II.

Von der Ordnung und Lehrart in den deutschen Schulen.

§. I. Die Schulmeister sollen, soviel an ihnen ist, dafür sorgen, daß die Kinder jedesmal zu gehöriger Zeit, und, so viel thunlich, in reinlicher Kleidung erscheinen, nicht vorher auf der Straße herum schwärmen, sogleich bey dem Eintritt an ihre gehörige Plätze sich versetzen, und ebenermassen, bey Endigung der Schulstunden, still und ohne Lermen fortgehen, sich auf den Straßen nicht aufhalten, noch selbst mit Spielen oder Insultiren der Vorbeygehenden einigen Rath willen treiben; auch, in Ansehung der Juden, sich den Verordnungen gemäß bezeigen, und solchen kein Leid zufügen; zu welchem Ende sie dieses, wenigstens alle Woche einmal, in ihrer Schule bekannt zu machen, die Halsstarrigen zu bestrafen, und, wenn dieses nicht versagen will, bey erster Quartal - Session dem Consistorio zu Vorlesung anstündigster Mittel anzuzeigen, oder, in dessen Ermangelung und dinstfall entstehender Beichwerde, zu gewärtigen haben, daß sie solcherhalben als schuldig angesehen, und zur Strafe gezogen werden.

§. II. Die Schulmeister sollen, außer denen unten folgenden Lehren die ihnen anvertraute Jugend auch zu guten Sitten und Reinlichkeit bey Zeiten gewöhnen, und nichts, so denenselben zuwider läuft, am allerwenigsten aber, Fluchen und Mißbrauch des allerheiligsten göttlichen Namens, von ihnen erdulden, sondern solches auf das schärfste strafen.

§. III. Die Schulen sollen das ganze Jahr durch, alle Tag, feierlich gehalten, und, ohne Noth, kein einzimal ausgesetzt werden. Die Zeit dazu soll seyn: Morgens, von sieben bis zehn Uhr, Nachmittags aber, von ein bis vier Uhr: Mittwoch und Samstag Nachmittags ausgenommen, wo nur von ein bis zwey Uhr Schule gehalten wird. Dahingegen läßt man es, bey denen durch die Observanz eingeführten Ferien, nämlich den beyden Messen, zweyen Herbsttagen, dem Fastenachts-Tag und Quartal-Nachmittag bewenden.

§. IV. Der Schulmeister soll bey dem Glockenschlage der Anfangsstunde, in anständiger Kleidung, sich in seiner Schulstube einfinden, die ankommende Kinder nach ihrer Ordnung, auch, so viel thunlich, nach ihrem Fleiß, die Knaben von den Mägdlein abgesondert setzen; die Schulstube und dazu erforderliche Mobilien, sauber und reinlich halten lassen, auch, vor allen Dingen, daß eine Stille und Ordnung die ganze Lehrzeit über genau beobachtet werde, fleißig sorgen: weniger nicht, unter den Kindern, es seyen ihre Eltern reich oder arm, in seinem Unterricht und Obacht keinen Unterscheid machen.

§. V. Die Schule soll, alle Morgen und Nachmittags, mit einem kurzen geistlichen Gesang und Gebät angefangen, und, eben auf diese Art, jedesmal wieder beschloffen werden.

§. VI. So viel die Bestrafung anbelanget, sollen die Schulmeister ihre Jugend, erst in Liebe und durch freundliches Zureden, zu Beobachtung ihrer Schuldigkeit zu bringen trachten, und, wo dieses nicht zureicht, versuchen, ob nicht die Gemüther, durch Ehrbegierde und Vorstellung, desjenigen Vorzugs, welcher andern, so fleißiger und acht-

mer sind, gebühret, angefrischt werden können; wosern aber alles
 eses bey einigen nichts versagen wollte, so soll ihnen auch erlaubt
 m, zur Castigation, jedoch dergestalt, daß auf das Alter und Con-
 stitution eines jeden Kindes wohl dabey gesehen werde, zuschreiten;
 zu sie sich erst einer gelinden, und wann solche ohne Bürtung seyn
 lte, hernach einer schärferen Bestrafung zu gebrauchen, gleichwohl
 er dabey, von Stockschlägen gänzlich zu abstrahiren haben. Und da
 er Conrad Friederich Stresow, Kirchen-Propst auf Femern, ein voll-
 ndiges Handbuch für Schulmeister, in gegenwärtigem 1765ger Jahre,
 Halle herausgegeben hat, welches denselben, in Ansehung der Er-
 hung der Jugend sowohl, als sonstigen Betragens, gar nützlich seyn
 i, so werden dieselbe angewiesen, sich solches wohl bekannt zu ma-
 n, und das darin enthaltene viele Gute, in so weit es mit dieser
 ferer Verordnung überhaupt zu vereinbahren, zur würllichen Aus-
 ung zu bringen.

§. VII. In den deutschen Schulen sollen gelehret werden:

Die Anfangsgründe des Christenthums, nach den Grundsätzen
 feres evangelischen lutherischen Glaubens, das A, B, C, das Buch-
 biren, das Lesen, das Schreiben, das Rechnen; wobey folgende
 mung zu beobachten:

1ten die Kinder sind in verschiedenen Ordnungen, nämlich in
 fe, welche

- a) das A, B, C, und Buchstabiren lernen,
- b) welche das Lesen und Schreiben anfangen,
- c) in beyden bereits stärker sind, und endlich,
- d) nebst dem Schreiben auch das Rechnen erlernen, abzutheilen.

2ten zum Unterricht in dem göttlichen Worte, soll, wie oben in
 sem Titel §. V. erwehnet, das Singen fleißig, und zwar dergestalt
 rieben werden, daß der Schulmeister sich hierinn, sowohl nach den
 ges- als auch nach den Fest-Zeiten richte, und dahin sehe, daß den
 ndern, so viel thunlich, die Melodien von allen Kirchen-Gesängen
 kennt werden, selbige aber, langsam und ohne großes Geschrey zu
 gen, sich angewöhnen. Auch soll, damit die jungen Kinder, so noch
 ht zu lesen im Stande sind, ihren Mund zum Lobe Gottes mit
 sthan können, allemal eine Zeile laut vorgesagt werden. Bey Ab-
 ung des Gebäts, soll es ganz still seyn, alle Kinder, zu stehen und
 t aufgehobenen Händen solches nachzusprechen, angehalten, weniger
 ht, soll, nach Beschaffenheit eines jeden Kindes Alters und Ver-
 ndes, das Auswendiglernen biblischer Kernsprüche, Psalmen Da-
 is 2c. und hauptsächlich des Kleinen Catechismi, fleißig und sorgfäl-
 , bey ihnen beobachtet, besonders aber, zu dem Catechisiren, auch
 hung der biblischen Geschichte und Ablesung der sonntäglichen
 angeliien und Episteln, die Mittwochs und Samstags Nachmittags-
 nden ein vor allemal festgesetzt, und die Samstag hauptsächlich die-
 ige Section, welche in dem sonntäglichen Kirchen-Examine vorlom-
 n wird, fleißig mit ihnen durchgegangen werden.

3ten das Lesen, mit seinen Anfangsgründen dem A, B, C,
 chstabiren, soll ein jeder Schulmeister täglich mit den Kindern
 , vornehmen, und, besonders auch bey denenjenigen so schon 2c

zu bezahlen, und sich nothwendige Kost zu kaufen, eingehändige übrige aber in die Büchse, so der Rector von einem jeden Paup seiner Gewahrsam hat, gethan werden, und er davon nichts men, es wäre dan, daß er mit Schwachheit des Leibes befaßt oder zu Kleidern oder Büchern nothwendig Geld haben müßte, des doch alles bey der Erkenntnuß des Rectoris und seines de lers Praeceptoris stehen soll.

§. X. Für allen Dingen sollen sie dem Rectori und Prae bus, unter dern Disciplin sie sind, anzeigen, wo sie wohnen; dann alle verdächtige Orte und Unterschleife bey hoher Strafe den, und sich so aufführen sollen, daß man bey ihnen eine wahresfurcht und Lust zu Studijs, auch eine demüthige Ehrerbietung die Praeceptores merken könne, und die Burgerschaft ihnen mehr gutes zufließen zu lassen, angefrischet werden möge, weld dann derselben und allen Einwohnern, zumalen da jeho die Leichen ganz frühe ohne viele Ceremonien geschehen, und also Choristen die von denen Wassen-Leichen vorher gezogenen Ru entgehen, bestens empfohlen haben wollen, als wodurch auch gute Gabe, so Gott öftters in arme Schüler geleet, zu erwü und dem gemeinen Wesen nützlichen Früchten gebracht werden.

§. XI. Zu einem Praefecto, Rationario, und Calefactore, f mand ohne des Consistorii Vorwissen angenommen, und zu de allezeit ein gewisser Catalogus darüber gehalten werden. So se kein Praefectus, Rationarius oder Calefactor über zwey Jahre sondern damit abgewechselt, und allezeit derjenige, welcher von Praeceptoribus wegen seines Verhaltens ein gutes Zeugnuß h allen andern dazu erkieset werden; die dann, daß bey den alles ordentlich hergehe, genau Acht zu geben haben. Unmaß kein Schüler ohne der Praefectorum Erlaubnuß vom Chor we und derjenige, so sich ordnungswidrig aufführet, von ihnen au net, und dem Rectori zur Bestrafung nabmbafft gemacht werd sie aber sich des schlagens und eigenen Abstrafens, besonders fentlicher Strafe, zu enthalten haben.

§. XII. In den Music-Stunden, so unser Cantor Mittwo Samstags von 1 bis 2 Uhr zu halten hat, haben sich die P fleißig einzufinden, und hat der Cantor bey Verlust seines s keine Stunde zu versäumen, und allen möglichen Fleiß anzu gestalten dann Rector, Conrector und Prorector auch hierauf Acht geben, und den Cantorem bey nöthiger Autorität erhalten sollen.

§. XIII. Vor ein jedes Lied, so bey Gelegenheit eines G vor den Häuffern von dem ganzen Chor gesungen wird, we 15. und dem halben Chor fr. 10. und vor jede hieben mu Aria fr. 20. und resp. 15. sodann vor eine Wassen-Leiche fl. vor eine Neben-Leiche, da nur auf dem Kirchhof zu singen, viele oder wenige Schüler genommen worden, Morgens fl. 3. 1. und Nachmittags fl. 1½ oder fl. 1. bezahlt. Das übrige liche singen betreffend, wird dem großen Chor wenigstens jeder 4. sodann dem kleinen Chor ein halb Jahr wenigstens sthlr.

jedesmal fr. 4. gezahlet verlangte aber jemand, daß sich das Chor jederzeit zahlreicher einfinden, oder, was zu singen, anfrage, so werden davor alle Meßen fl. 2. gezahlet, dagegen aber das Lied ganz auszusingen ist.

Fünfte Abtheilung.

Wie sich die Praeceptores verhalten sollen.

§. I. Jeder Praeceptor soll am ersten, und sobald die Uhr schlägt in seiner Classe zugegen und auch der letzte darinnen seyn, so nicht gestatten, daß ihn jemand ohne Noth herausrufe, oder den Glockenschlag durch unnöthige Zeitungs-Gespräche aufhalte.

§. II. Da sich einer wegen erheblicher Ursachen zu entschuldigen, soll er es dem Rectori anzeigen, und seine Stelle durch jemand versehen lassen.

§. III. Sollte der Rector solchenfalls in einer der untersten Classen einem erwachsenen Schüler, die Stelle des abwesenden Praeceptoris zu versehen, auftragen, so sind jedoch Haupt-Castigationes durch selbigen, sondern den Praeceptorem der nächsten Classe der die Ober-Aufsicht mit haben soll, vorzunehmen.

§. IV. Es soll jeder seine Stunde völlig, ohne Abgang, oder vorgenommenen Geschäfte, Gespräche, Lesen, oder dergleichen mit fleißigem Ueberhören, und Repetiren zubringen, und nütze, was ihm obliegt, weder in wenigem noch vielem, durch Proptos oder andere Schüler versehen lassen.

§. V. Wann sie die Schüler strafen, mit Worten, dem Bacul oder Ruthe, nach Gestalt des Verbrechens, sollen sie gebührende Moderation halten, und, ohne nichts dienende Anzüglichkeiten auf sie ihre Eltern und Anverwandte, Beylegung einiger Unnamen, Anwendung an die Köpfe, und was dergleichen ungebührliche Dinge sind, verfahren, imgleichen sich im Lehren und übrigen Betragen, so als möglich, so aufführen, daß denen Schülern in die Classen eine Freude seyn, und ihr Respect erhalten werden möge. Sie dann eben deswegen jederzeit in ordentlicher, nicht aber in Unordnung, zu lehren haben.

§. VI. Es soll auch jeder Praeceptor in seiner Classe selbst die Schüler züchtigen, und nicht anderswo, noch auch durch andere solches thun lassen.

§. VII. Da ein Schüler zum Studiren nicht sonderlich tauglich, sonst solche Mängel, Laster und Anstände vermerket würden, die durch die gewöhnliche Strafen nicht zu verbessern, soll der Praeceptor dessen Eltern, Vormündern oder nächsten Anverwandten davon zeitigen Nachricht geben, damit dagegen die nöthige Vorlesungen dienliche Massregeln genommen werden können.

§. VIII. Es sollen auch die Praeceptores sammt und sonders erst seyn, unterweilen bey denen Eltern, Vormündern und Verwandten, was die Schüler zu Haus verrichten, selbst Erkundigung einzuholen, und ihnen mit gutem Rath und Vorschlägen, wie die Schüler studia führen, und sich betragen sollen, an Handen zu gehen, da-

mit dadurch die Eltern gewonnen, ihrer zu Erhaltung einer guten Erziehung nothwendig auf das genaueste mit zu beobachtenden Punkten erinnert, und bewogen werden mögen, die Kinder desto eher unser Gymnasium zu schicken; imgleichen sollen sie darauf sehen, daß sich die Schüler in Kleidern, Mienen, und Gebärden dem Boshaffen und der Sittsamkeit gemäß aufführen, und nicht mehrere auf ein veniam exeundi erhalten, oder sie zu lange ausbleiben.

§. IX. Alle und jede Collegien sollen einander in Ehren halten und in Einigkeit zusammen leben, einander die Schüler nicht schmähen, zum sitzen bleiben bereden, oder verhaßstarrigen, und, wenn einer den andern gütlich erinnert, soll solches zum Besten angenommen werden.

§. X. Sie sollen sich auch allesammt eines christlich geistlichen und wohlanständigen Lebenswandels befleißigen, und bey ihrem Unterrichts allen möglichen Fleiß und Treue anwenden.

§. XI. Es sollen Rector und übrige Praeceptores unsern Consistorialen den gebührenden schuldigen Respect vor sich selbst erzeigen und die Jugend dazu anweisen, auch keines derselben oder des Consistorii, zumahl vor denen Schülern, anders als mit Hochachtung zu sprechen, und, wenn ihnen etwas untersaget, oder nach Gutbefinden corrigirt wird, sich in Worten und Werken gehorsam finden lassen.

§. XII. Es sollen auch Rector und dessen Collegien, außer dem einem jeden obliegenden Amts = Verrichtungen, sich anderer an ihrem Berufs = Geschäften hinderlicher Arbeit enthalten, und gedachten ihrem Beruf treulich abwarten.

Sechste Abtheilung.

Von des Rectoris, Conrectoris und Prorectoris Amt.

§. I. Dem Rectori, Prorectori und Conrectori soll sonderlich obliegen, fleißige und ernste Aufsicht auf die Praeceptores und die Ordnung zu haben: zu dem Ende sie dann sämtliche Praeceptores und Schüler zu deren Beobachtung erinnern, auch ihr selbst nachsehen sollen, damit durch ihren Eifer, die übrige Praeceptores und Schüler desto mehrerer Furcht, Fleiß und Respect angetrieben werden mögen.

§. II. Soll der Rector seinen Schüler, den zuvor ein Leutlicher Schulmeister unterrichtet, ehe und bevor durch eine Urkunde, daß dieser zufrieden gestellet sey, bewiesen worden, einschreiben.

§. III. Es soll auch derselbe, oder, bey dessen Verhinderung, der Conrector, wo nicht täglich, doch oft die Classen besuchen, der Schüler Schul = Schreib = und Exercitien = Bücher monatlich zweymahl betrachten, sonst aber wochentlich durch alle Classes Examina ambulatoria anstellen, und also darauf bedacht seyn, daß sowohl Praeceptores als Schüler zu schuldigem Fleiß angehalten, deren Mängel und Fehler ungeheuchelt ohne alle Nachsicht und Partheylichkeit geahndet, und auf der Stelle gestrafet werden, wobei jedoch alles so einzurichten, daß dem einem jeden Praeceptor gebührende Respect nicht Noth leide.

§. IV. Mit den Praeceptoribus sollen sie es sämtlich redlich meinen, sie nicht beneiden, anfeinden, verachten, oder austragen, und

te über den einen oder andern Beschwerde zu führen hätten, und anders einer oder der andere ihnen nicht mit gebührender Achtung zuere, solches bey unserm Consistorio anzeigen.

§. V. Die von denen armen Schülern eingesammelte Almosen der Rector treulich verwahren und austheilen und sie darunter bewahren, beschweren. Wie er sich dann auch mit denen 60 fl. so vermöge seines Bestallungs-Briefs von Niedergeldern gebühren, äßen, und darüber weiter nichts von denen Chorgeldern verlangen soll.

§. VI. Sodann haben sie über Beobachtung des ganzen übrigen Begriffs dieser Ordnung ebenfalls zu halten, damit unsere gute Ab- in allen Stücken erreicht werde, und die fleißige Erziehung der und dereinstens viele nützliche Folgen zum Besten des gemeinen ens haben möge.*)

Als Ergänzung zu dieser Gymnasial-Ordnung erschienen noch später Instructio- nen für den Cantor und die Calesfactores, von denen ich die erstere „Instruc- tion für einen zeitigen Cantorem“ nach Beyerbach, a. a. O. S. 476 fl. mittheile. §. I. Es soll der Cantor seine Music-Stunden wöchentlich viermal, als Montags und Donnerstags vor das große, und Mittwochs und Samstags vor das kleine Chor, und zwar Winters von eins bis zwey Uhr, Sommers aber von halb sieben bis halb acht auf dem Gymnasio halten, und sich darin- ten alle mögliche Mühe geben, daß die kleine Schüler die Gründe der Figural- Music behörig lernen, und die größere darinnen immer weiter kommen. §. II. Berthebe es sich aber hiebey von selbst, daß da des großen Chors Beschäfti- gung hauptsächlich in musciren, und des kleinen Chors seine im Choralflügen nach hieselbst gewöhnlichen Melodien besteht, also auch des Cantoris Bemü- hung hauptsächlich auf das was zu Erhaltung dieses Endzwecks dienet, gerichtet seyn müsse, jedoch daß denen Schülern des kleinen Chors die prima principia musices gleichwohl mit beigebracht werden. §. III. Hat der Cantor sämt- liche in jede Singstunde gehörige Schüler durch den Calesfactorem jedesmal ab- esen, und diejenige, so sich darinnen nicht einfinden, behörig aufzeichnen zu las- sen, seshort davor zu sorgen, daß ihnen bey jedesmalligem Versäumen, Unpäßlich- keit ausgenommen, die Hälfte ihrer wöchentlichen Chor-Revenuen abgezogen werde; woserne aber solches Versäumen sich gar oft ereignete, und gedachtes strä- fen, nebst seinen und des Rectoris Erinnerungen, nichts fruchten wolten, dem Consistorio Nachricht davon zu geben, das dann das weitere, allenfalls mit Ausschließung von dem Chor, zu verfügen wissen wird. §. IV. Damit die Singstunden nicht gestört, und die gedachte Bestrafungen gehörig vorgenommen werden mögen, soll der Rector, oder bey dessen Verhinderung der Conrector Gymnasii die Chor-Revenuen nicht eher, als wann selbige vorbei, und zwar jedesmal in Gegenwart des Cantoris und sämtlicher Pauperum austheilen, und diejenige, so die Singstunden oder die Reichen versäumen, und in letzterem Fall von denen Rationarils aufgezeichnet worden, alsofort auf obgedachte Art bestrafen. §. V. Sind unter diesen zu bestrafenden die Praefecti und Rationarii beider Chöre, wann sie sich bey Cassen-Reichen nicht sämtlich einfinden, und ohne des Rectoris besondere Erlaubniß davon wegbleiben, mitbegriffen, als wor- auf dann er, Cantor, das Augenmerk ebenfalls zu richten, und daß bey gedach- ten Cassen-Reichen die Adjuncti und Reichen-Praefecten nicht in dem Grevß her- umspaziren, sondern in der Reihe bey denen übrigen Schülern stehen, auch Paar- weise mit nach dem Kirchhof, und eben auf diese Art von der Glas nach dem Sterbhaus gehen, zu halten hat. §. VI. Weil auch der Cantor, in welcher Ober- und auf welche muscailische Ordnung ein Schüler seiner Geschicklichkeit Fleiß und Eilmie nach gesehen zu werden verdiene, am besten wissen muß, so hat der Rector Gymnasii ihn hiebey hauptsächlich mit zu Rath zu ziehen, der Cantor aber desfalls, wie auch, wann man ihn wegen derer Candidaten zur Praefectur der Calesfactur Qualitäten und Ausföhrung von Consistorii wegen befragen, oder ihm ein Examen Musicum vorzunehmen auftragen wird, als welches küns-

**H. Cines Hoch: del. Hochweisen Rathes der
Reichs: Stadt Frankfurt am Mayn Verbefferte Ord-
nung und Gefi i Deutschen Schulen. *)**

Nachdem uns Burgermeistern und Rath dieses des Heil. Reichs freyen Wahl- und Handels-Stadt Frankfurt am Mayn, sowohl durch unser Consistorium, als auch die gesammte Schul-Schreib- und Rechenmeister verschiedenemal angezeigt worden, daß die von Unseren gott-

rig bißweilen geschehen soll, die Unpartheilichkeit zu beobachten §. VII. Nachdem denen Pauperibus in der neuen Gymnasien-Ordnung p. 16 sqq. verschiedene Gesetze, wornach sie sich betragen sollen, vorgeschrieben sind, als hat a. Cantor, ob sie sich selbigen in Ansehung des Chormesens gemäß verhalten, genau Acht zu geben, und deren Vergehungen anfänglich dem Rectori, oder, wenn solches nichts hülfte, dem Consistorio aufrichtig und gewissenhaft anzugeben. §. VIII. Hat er darauf zu sehen, daß ihm die sämmtliche Präfecten, Catechetes, und Schüler die gebührende Achtung bezeigen, und diejenige so solches nicht thun, und ihren Chorpfllichten bey Ausübung seines Amtes nicht nachleben, so viel als möglich mit Worten und vernünftigen Vorstellungen zu bestrafen, oder solches auf Art des vorstehenden §. 3. ahnden zu lassen. §. IX. Soll er seines Orts so viel als möglich es dahin zu bringen suchen, daß die Leichen zu eine Zeit vor sich gehen, da die Schüler in ihren Classen am wenigsten versämen, und an ihren Studis am wenigsten gehindert werden, als welches und dem armen Schüler Interesse hiesige Burgerschaft und Einwohner, wann man ihnen die Sache ihrer Wichtigkeit nach genugsam vorstellt, sich von selbst zu befördern angelegen seyn lassen werden. §. X. Da dem Cantori die Eincaßation derer bey denen Wassen-Leichen eingehender Gelder oblieget, so soll ihm hiernunter eines armen Schülers zu bedienen zwar frey stehen, nur daß solches zu einer Zeit, da die Schüler nichts versäumen, geschehe; wie er dann auch, bei löblichem Gasten-Mut davon gebühret, jederzeit ohngekümmt zu überliefern, das übrige aber dem Rectori sofort anzustellen hat. §. XI. Sollten zwei Wassen-Leichen zu gleicher Zeit seyn, also daß bey der einen ein Präfect in schwarzer Kleidung seine Stelle vertreten müßte, oder wann auch dieses seiner Unpäßlichkeit oder wichtiger Verbindungen halben nöthig wäre, so soll er ihm davon 45 fr. zu zahlen, und die von dem Sterbhaus gutwillig gereichte Hler, Handschuh, Eltron, und Brehelen zu überlassen schuldig seyn. §. XII. Der Cantor empfängt von denen Chorgeldern wechselsweis die eine Woche einen ganzen und die andere einen halben Reichsthaler, die Bemühung bey denen Leichen aber wird ihm in jedem Fall von dem Sterbhaus apart belohnet, dabey er sich dann alles Überfordernd zu enthalten, und, wann man ihm nicht gutwillig ein mehreres reichet, über 1 Rthlr. nicht anzuverlangen hat. §. XIII. Wäre bey einem Todesfall vor dem Sterbhaus nicht gesungen, und keine Wassen-Leich gehalten worden, das Sterbhaus machte aber gleichwohl dem Chor ein Present, so soll wann solches so viel als sonst eine Wassen-Leich kostet, betragen hätte, dem Cantori das, so er von einer Wassen-Leich gewöhnlichermassen erhält, wosfern aber das Present weniger importirte, etwas nach gedachter Proportion davon zukommen, welchen dem Chor entgehenden Vortheil er sich durch desto fleißigeres Informiren wieder einzubringen bestreben wird. §. XIV. Solte bißweilen die Noth erfordern einen oder den andern armen Schüler auf der Capelle zu gebrauchen, oder hielte er, Cantor, dafür, daß es zu deren mehreren Perfecturung dienlich wäre, so sollen ihm dedsfalls mit Bewilligung des Capell-Directoris die Hände nicht gebunden seyn. §. XV. Hat er darauf zu sehen, daß die muscalsche Bücher denen Chören beybehalten werden, und niemand daran etwas verderbe, oder gar etwas davon unterschlage, und endlich §. XVI. Gegen ein löbl. Consistorium sich jederzeit mit gehörigem Respect und Gehorsam willig finden zu lassen, auch dem Rectori, Conrectori und Prorectori, wann sie die Musle-Stunden der neuen Gymnasien-Ordnung zufolge bißweilen besuchen, mit aller Höflichkeit zu begegnen. —

*) Vom 12. November 1765. Vgl. Beyerbach, a. a. O. S. 488 ff.

den Vorfahren vormals gemachte und publicirte Ordnung für die hiesigen Schulen, theils weil durch die Zeiten und Sitten gar vieles Veränderung erlitten, theils weil sie etwas zu kurz sey, einer Verbesserung nöthig habe; und dann Uns billigermassen eine gute Einrichtung der Schulen, als der Grund, rechtschaffene und dem gemeinen Nutzen nützliche Mitglieder zu erziehen, sehr an dem Herzen liegt: so den Wir, nachdem vorher alle Umstände in genauen Betracht gezogen, auch von Unserm Consistorio das Project selbst aufgesetzt und übergeben worden, zu Beförderung sothanen heilsamen Endzwecks des allgemeinen Wohls, gegenwärtige neue Schul-Ordnung bestanden machen, und zu jedermanns Nachricht in offenen Druck auszugeben lassen, auch Unserem Consistorio, auf deren Besthaltung eifrigst halten, aufzutragen, keinen Anstand nehmen können. Ordnen und halten demnach:

Titulus I.

Von denen deutschen Schulen und Schulmeistern überhaupt.

§. I. Weil die Erfahrung gelehret, daß die bisherige Anzahl der hiesigen Schulen in hiesiger Stadt zu groß sey, und daher selbige durch verschiedene Rathschlüsse herunter gesetzt worden: als wird nunmehr deren Zahl ein vor allemal auf Sechszehn, nämlich vierzehn in Frankfurt und zwei in Sachsenhausen, dergestalt festgesetzt, daß nach dem Abgang ein oder der andern, solche nicht wieder besetzt, sondern vor dem Dingen die Reduction auf Sechszehn abgewartet werden solle.

§. II. Wiewohl das Recht, Schulmeister zu bestellen, Uns, dem Kaiser, ganz ungebunden zusteht; so wollen wir jedoch geschehen lassen, daß, nach der bisherigen Observanz, eine jede Schulmeisters Wittib des abgestorbenen Mannes gehabte Schule nebst einem tüchtigen Jectio zu ihrem besten Nutzen wohl fortsetzen möge, sich aber anbeymäßigkeit dieser Ordnung untergebe und in allem gemäß verhalte: wann aber ein Schulmeister keine Wittib hinterlasse, oder selbige die Schule auf nur gemeldte Weise fortzusetzen nicht gemeynet seyn würde, so dann von dem verstorbenen Schulmeister, Söhne vorhanden wäre, welche die erforderliche Qualitäten besitzen, oder auch Töchter, so Mächtige Subjecta zu bevrathen willens, oder an dergleichen sich selbst verheirathet befänden, denenselben der Vorzug vor andern gesetzt und ihnen die Schule ihres Vatters fortzuführen erlaubt werden solle.

§. III. Die Besetzung der Schulen selbst betreffend, soll es damit dergestalt gehalten werden:

a) So bald eine Schule erlediget wird, haben die Vorsteher Unserem Consistorio solches bey der ersten Session anzuzeigen, damit dieses, wegen eines nach vorgängigem Tentamine zu bestellenden Vicarii, sogleich Vorsehung thun könne.

b) Die Candidati zu einer wirklichen Schulmeisters-Stelle aber, so mit den gebührenden Erfordernüssen versehen zu seyn glauben, haben sich daselbst zu melden, und vor allen Dingen, daß sie von ehrlicher Herkunft, auch ehrbarem Wandel seyen, und entweder einige

Zeit eine Academie, oder doch wenigstens ein Gymnasium frequentiret, zu dociren: Da sie dann zu dem gewöhnlichen Examine, welches in Theologicis durch einen Unserer Prediger; im Lesen, Schreiben und Rechnen aber, durch einige dazu jedesmal besonders zu verordnende Schulmeister (und zwar, daß die Elaborationes arithmeticae sogleich geschehen) in pleno Consistorio vorzunehmen ist, mittheilt, sofort die hierüber zu führende Protocolla, welchen zugleich das Gutachten mit anzufügen, verschlossen an Uns, den Rath, zu fernerer Verordnung gegeben werden sollen. Voran

c) Derjenige, so von Uns zu einem Schulmeister erwählt worden, bey erster Quartal-Versammlung gegenwärtige Schulordnung abzulesen, und, daß er solcher in allen Stücken getreulich nachkommen wolle, Unserem Consistorio handtrentlich anzugeloben, weniger nicht von dem verfertigten Schemate arithmetico, sowohl dem Herrn Directori als übrigen Herren Consistorialen und ad Archivum consistoriale ein Exemplar, wie auch eines den Vorstehern der Schulen, zu ihrer Verwahrung einzuhändigen hat.

§. IV. Da derjenige, welcher andere, zumal die zarte Jugend, gutes lehren soll, vor allen Dingen ihnen mit gutem Exempel vorgehen muß; so haben besonders die Schulmeister sich eines ehrbaren und rechtschaffenen Lebenswandels äußerst zu befeiffen; und hat unser Consistorium sowohl, als die Vorsteher, hierauf fleißige Acht zu nehmen, und, wenn von einem oder dem andern sowohl im Leben als Lehren angestoßen werden sollte, ihn deswegen vorzufordern, zur Rede zu stellen und zur Besserung anzumahnen; wofern aber dieses nichts versangen wolte, Uns davon ungesäumte Anzeige zu thun, damit nach Beschaffenheit der Umstände mit Suspension oder Remotion gegen ihn verfahren werden könne.

§. V. Stirbt ein Schulmeister mit Hinterlassung einer Wittib oder Kinder, so aus ein oder der andern Ursache die Schule nicht fortsetzen können oder wollen: so soll derjenige, dem eine neue Schule an statt dieser eingehenden conferiret wird, der Wittib oder Kindern zu einer Ergänzlichkeit, jedoch eins für alles, vor Antritt seines Amtes zwey hundert Reichsthaler zu bezahlen schuldig seyn.

§. VI. Kein Schulmeister, welcher wegen Alters oder Krankheit eines Adjuncti bedarf, soll selbigen eigenmächtig annehmen, sondern dießfalls bey dem Consistorio suppliciren; auch das Subjectum, so er anzunehmen gedenkt, daselbst ad tentandum anzeigen: und versteht es sich obnehin, daß ein solcher Adjunctus oder anderer Vicarius hierdurch zu diesem oder einem andern Schuldienste einiges Vorrecht nicht erlange.

§. VII. Wofern ein Schulmeister, durch Uns, den Rath, zu einem andern Dienste befördert wird, (wovon jedoch die Weßdienste in der Waage und an den Zöllen ausgenommen sind), oder, da einer derselben in auswärtige Dienste gienge, oder auch dahier ein anderes Gewerbe anfänge; so soll pro futuro dessen Schule alsbald cessiren und mit einem andern besetzt werden.

§. VIII. Kein Schulmeister soll bey Verlust seines Dienstes sich unterfangen, (wie mißfällig einigemal geschehen) auf seine Schulge-

thigkeit einiges Geld aufzunehmen und selbige dagegen zur Hypothek einzusetzen. Wie wir dann dießfalls an Unsere Stadt = Canzley, einen Befehl dergleichen nimmermehr ferner einzuschreiben, nicht nur erlassen lassen, sondern auch, wofern dergleichen etwa privatim geschähe, dieses hierdurch ein vor allemal als null und nichtig erklären.

§. IX. Kein Schulmeister soll, zumal in Gegenwart der Jugend, mit einem seiner Collegen übel reden, oder ihm seine Scholaren abspannen trachten, noch solche Kinder zur Information annehmen, welche von einem andern aus der Schule gegangen, der für seinen regelmäßigen Schullohn nicht befriediget worden.

§. X. Da man durch die vorhabende Verbesserung der deutschen Schulen das allgemeine Beste einzig und allein zur Absicht hat, so keineswegs zu zweifeln, es werde die gesammte Bürgerschaft und Einwohner ihre Kinder, sobald es thunlich, fleißig zu Besuchung der Schulen anhalten; weil jedoch die betrübte Erfahrung zeigt, daß manche Eltern zum größten Schaden ihrer Kinder hierinn nachlässig sind, so finden wir nöthig zu verordnen, daß die Prediger, wofern ihnen Kinder, so noch ganz roh und wegen Mangel der Schulwissenschaften, zu dem von ihnen zu ertheilenden Unterricht unfähig sind, ihre Privat-Instruction oder sogenanntes Gebät zugesendet würden, welche ad confirmandum nicht annehmen, sondern dem Consistorio davon Anzeige thun sollen, damit sowohl solche unchristliche Eltern ihrer verantwortlichen Nachlässigkeit halben gestrafet, als auch für die nöthige Schul-Information vorher Sorge getragen werden könne; dagegen in besondern Fällen, den Predigern nach ihrem Gewissen abzugeben, billig überlassen bleibt.

§. XI. Da auch, nach bisheriger löblicher Observanz, ein jeder Schulmeister drey Kinder aus löblichem Casen-Amte, so ihm angewiesen werden, beständig gratis zu informiren hat, wogegen sie aber von den gewöhnlichen Abgaben für Hochzeiten, Kindbätter, und Leichenwäschen befreyet sind; so lassen wir es hierbey, und zwar mit der ständigen Erinnerung bewenden, daß sie dergleichen Kinder, mit eben dem Fleiß wie die andern, zu unterrichten haben, damit Wir nicht, wenn entweder bey Visitationibus oder sonst Klage über Versaumnuß derselben entstände, sie deßhalben zu gebührender scharfer Strafe zu ziehen, Ursache haben mögen.

§. XII. Ein jeder Schulmeister hat die in Tit. II §. 4. ihm angewiesene Stunden ordentlich zu halten, oder zu gewärtigen, daß, wenn er solches nicht thut, oder wohl gar eine Zeitlang keine Schule hält, und keine erhebliche Ursachen davon angeben kan, ihm das Schulrecht abgenommen und einem andern Subjecto conferiret werden solle.

§. XIII. Wenn der große Gott, einer der Herren Schöffen. Syndicum, Consistorialium, Pfarrherrn und Schulmeistern von dieser Welt fordert, sollen die Schulmeister sämmtlich, und zwar ein jeder beytrafe eines Guldens, dessen Leiche, auf Verlangen, bis zu seiner Bebestattung zu begleiten schuldig seyn.

Titulus II.

Von der Ordnung und Lehrart in den deutschen Schulen.

§. I. Die Schulmeister sollen, soviel an ihnen ist, dafür sorgen, daß die Kinder jedesmal zu gehöriger Zeit, und, so viel thunlich, in reinlicher Kleidung erscheinen, nicht vorher auf der Straße herum schwärmen, sogleich bey dem Eintritt an ihre gehörige Plätze sich ordentlich setzen, und ebenermaßen, bey Endigung der Schulstunden, sich ohne Verzug fortgehen, sich auf den Straßen nicht aufhalten, noch sich selbst mit Spielen oder Insulturen der Vorbegehenden einigen Raum willkürlich geben; auch, in Ansehung der Juden, sich den Verleumdungen gemäss bezeigen, und solchen kein Leid zufügen; zu welchem Ende dieses, wenigstens alle Woche einmal, in ihrer Schule bekannt zu machen, die Halsstarrigen zu bestrafen, und, wenn dieses nicht verfangen will, bey erster Quartal-Session dem Consistorio zu Vorlesung anzuzeigen, oder, in dessen Ermangelung und dießfalls entstehender Beschwerde, zu gewärtigen haben, daß sie solchergestalt als schuldig angesehen, und zur Strafe gezogen werden.

§. II. Die Schulmeister sollen, ausser denen unten folgenden Zeiten die ihnen anvertraute Jugend auch zu guten Sitten und Fleißlichkeit bey Zeiten gewöhnen, und nichts, so denselben zuwiderläuft, am allerwenigsten aber, Fluchen und Mißbrauch des allerheiligsten göttlichen Namens, von ihnen erdulden, sondern solches auf die schärfste strafen.

§. III. Die Schulen sollen das ganze Jahr durch, alle Tag, festlich gehalten, und, ohne Noth, kein einzigmal ausgesetzt werden. Die Zeit dazu soll seyn: Morgens, von seihen bis zehn Uhr, Nachmittag aber, von ein bis vier Uhr. Mittwoch und Samstag Nachmittag ausgenommen, wo nur von ein bis zwey Uhr Schule gehalten wird. Dabingegen läßt man es, bey denen durch die Observanz eingewurten Ferien, nämlich den beyden Wessan, zweyen Herbsttagen, dem halbnachts-Tag und Quartal-Nachmittag bewenden.

§. IV. Der Schulmeister soll bey dem Glockenschlage der Anfangs-Stunde, in ordentlicher Kleidung, sich in seiner Schulküche einfinden, die ankommende Kinder nach ihrer Ordnung, auch, so viel thunlich, nach ihrem Fleiß, die Knaben von den Mädchen abgetrennt, bey der Schulküche und dazu erforderliche Mobilien, sauber und reinlich halten lassen, auch, vor allen Dingen, daß eine Stille und Ordnung die ganze Lehrzeit über genau beobachtet werde, fleißig sorgen: wozu er nicht, unter den Kindern, es seyen ihre Eltern reich oder arm, seinem Unterricht und Obacht leinen Unterbrechung machen.

§. V. Die Schule soll, alle Morgen und Nachmittag, mit einem kurzen geistlichen Gesang und Gebät angefangen, und, eben auf die Art, jedesmal wieder beschloffen werden.

§. VI. So viel die Bestrafung anbelanget, sollen die Schulmeister ihre Jugend, erst in Liebe und durch freundliches Zureden, zu Beobachtung ihrer Schulpflicht zu bringen suchen, und, wo dieses nicht genügt, versuchen, ob nicht die Väter, durch Gehörigkeit und Vorstellung, desjenigen Vorzugs, welcher andern, so fleißiger und ord-

mer sind, gebühret, angefrischt werden können; wosern aber alles dieses bey einigen nichts versangen wollte, so soll ihnen auch erlaubt seyn, zur Castigation, jedoch dergestalt, daß auf das Alter und Constitution eines jeden Kindes wohl dabey gesehen werde, zuschreiten; zu sie sich erst einer gelinden, und wann solche ohne Würkung seyn sollte, hernach einer schärferen Bestrafung zu gebrauchen, gleichwohl aber dabey, von Stockschlägen gänzlich zu abstrahiren haben. Und da nun Conrad Friederich Stresow, Kirchen-Propst auf Femern, ein vollständiges Handbuch für Schulmeister, in gegenwärtigem 1765ger Jahre, Halle herausgegeben hat, welches denselben, in Ansehung der Erziehung der Jugend sowohl, als sonstigen Betragens, gar nützlich seyn wird, so werden dieselbe angewiesen, sich solches wohl bekannt zu machen, und das darin enthaltene viele Gute, in so weit es mit dieser neuerer Verordnung überhaupt zu vereinbaren, zur würklichen Ausübung zu bringen.

§. VII. In den deutschen Schulen sollen gelehret werden:

Die Anfangsgründe des Christenthums, nach den Grundsätzen unseres evangelischen lutherischen Glaubens, das A, B, C, das Buchstabiren, das Lesen, das Schreiben, das Rechnen; wobey folgende Ordnung zu beobachten:

1tens die Kinder sind in verschiedenen Ordnungen, nämlich in solche, welche

- a) das A, B, C, und Buchstabiren lernen,
- b) welche das Lesen und Schreiben anfangen,
- c) in beyden bereits stärker sind, und endlich,
- d) nebst dem Schreiben auch das Rechnen erlernen, abzutheilen.

2tens zum Unterricht in dem göttlichen Worte, soll, wie oben in diesem Titel §. V. erwehnet, das Singen fleißig, und zwar dergestalt betrieben werden, daß der Schulmeister sich hierinn, sowohl nach den Tages- als auch nach den Fest-Zeiten richte, und dahin sehe, daß den Kindern, so viel thunlich, die Melodien von allen Kirchen-Gesängen bekannt werden, selbige aber, langsam und ohne großes Geschrey zu singen, sich angewöhnen. Auch soll, damit die jungen Kinder, so noch nicht zu lesen im Stande sind, ihren Mund zum Lobe Gottes mit thatun können, allemal eine Zeile laut vorgesagt werden. Bey Abtug des Gebäts, soll es ganz still seyn, alle Kinder, zu stehen und mit aufgehobenen Händen solches nachzusprechen, angehalten, weniger Zeit, soll, nach Beschaffenheit eines jeden Kindes Alters und Verstandes, das Auswendiglernen biblischer Kernsprüche, Psalmen David 2c. und hauptsächlich des kleinen Catechismi, fleißig und sorgfältig bey ihnen beobachtet, besonders aber, zu dem Catechisiren, auch Erziehung der biblischen Geschichte und Ablesung der sonntäglichen Evangelien und Episteln, die Mittwochs und Samstags Nachmittagsstunden ein vor allemal festgesetzt, und die Samstag hauptsächlich die übrige Section, welche in dem sonntäglichen Kirchen-Examine vorkommt, wird, fleißig mit ihnen durchgegangen werden.

3tens das Lesen, mit seinen Anfangsgründen dem B, Buchstabiren, soll ein jeder Schulmeister täglich mit | | | n g vornehmen, und, besonders auch bey denenjenigen so

können, das Buchstabiren dennoch, insonderheit anwendig, bis sie darinnen hinlänglich geübet sind, und zwar mit gebührender Sorgfalt, daß alle Sylben eines Wortes jedesmal nachgehohlet, und am Ende zusammen ausgesprochen werden. continuiren lassen; und zwar soll, so viel möglich, darauf gesehen werden, daß eine vollkommene Stube in der Stube sey, und also, indem ein Kind öffentlich und laut liest oder buchstabiret, alle andere, die gleiches Pensum haben, vor sie mitlesen: auch, damit solches desto gewisser gelinge, sollen die Schulmeister dann und wann, ein oder das andere Kind außer der Ordnung, zum continuiren unvermuthet aufrufen, und, bey Befundung, daß es nicht aufmerksam gewesen, solches mäßig strafen.

Zum Behuf des Lesens, sollen keine andere als biblische Bücher, und bisweilen, für die stärkere Schüler, dergleichen oder geistlicher Poeten Abschriften, oder auch ein unverfänglicher Artikel aus einer gedruckten Zeitung, gebraucht werden.

Hins das Schreiben anbelangend, sollen den Kindern anfänglich Buchstaben, hernach Sylben, und endlich ganze Wörter, (jedoch dergestalt, daß des Schulmeisters Vorschrift, bey dem Anfang jeder Zeile stehe und nicht die oberste Zeile allein ausmachen) vorgeschrieben, wenn sie hierinnen die gehörige Fertigkeit haben, ihnen ganze Vorschriften, als: Briefe, Gespräche, Erzählungen, u. d. g., welche ebenfalls, entweder aus geistlichen oder, doch wenigstens ehrbaren, ernstlichen, keineswegs aber zweydeutigen oder lächerlichen Sachen bestehen müssen, vorgelegt, und, wenn sie dieses begriffen, mit Diktiren der Beschlus gemacht, besonders aber bey letzterem auf die Orthographie fleißig gegeben werden. Endlich und

Hins Aber, soll das Rechnen, eines jeden Schulmeisters eigener Methode, so er sich für die leichteste erwählet hat, überlassen werden: doch, daß er die allgemeine Principia den Kindern deutlich erkläre und bringe, auch nicht eher zu der Regula de Tri schreite, bis sie in den Speciebus vollkommen gegründet sind.

§. VIII. Und diemehl nöthig ist, daß in allen Schulen einerley Lehrart beobachtet werde; so wollen Wir, daß, nebst täglicher öffentlicher Ablesung einiger Capiteln aus der Bibel, imgleichen eines oder mehrerer Artikeln aus der augspurgischen Confession, zur Unterweisung im Christenthum, der kleine Catechismus Lutheri, und der erläuterte Waltheische Catechismus, nach dem kurzen Auszug desselben und der Ausgabe des heil. Herrn Dr. Fresenii. weniger nicht die Sprüche über die Heilsordnung von eben diesem Herrn Autore, wie auch Hübners biblische Geschichte alten und neuen Testaments, allein in allen dergleichen deutschen Schulen gebraucht werden sollen.

Titulus III.

Von dem Schul-Geld oder Schul-Lohn.

§. I. So viel die Belohnung der Schulmeister für ihre Information anbelanget, lassen wir es hierinnen bey der vorigen Schulordnung dergestalt bewenden, daß einem Schulmeister alle viertel Jahr bezahlet werden solle:

Von denen, so A, B, C, buchstabiren und lesen lernen und deren Eltern wohlhabend sind . . .	— fl. 45 fr.
Von den Armen	— fl. 30 fr.
Von denen, so schreiben lernen, und wohlhabend sind	1 fl. —
Von den Armen	— 45 fr
Von denen, so rechnen lernen, und wohlhabend sind	2 fl. —
Von den Armen	1 fl. 30 fr.
Von Kindern, so aus den milden Stiftungen, über die Tit. I. §. XI. in Ansehung eines löbl. Gasten-amts erwähnte Zahl, in die Schule gehalten werden, nach der Observanz, nämlich:	
Von den Gasten-Alumni, so lesen und schreiben lernen, quartaliter	— 36 fr.
Und wann sie rechnen lernen	1 fl. —
Von den Hospital-Alumni, similiter	
Von löbl. Armenhaus-Alumni aber	— 30 fr.
Und wenn sie rechnen lernen	— 45 fr.
Für das gewöhnliche Holzgeld, wird, für den ganzen Winter von einem jeden Kind, es lerne, was es wolle, eins für alles, inclusive der Armenhaus-Alumnorum, bezahlt	— 20 fr.
Von den Gasten- und Hospital-Alumni aber	— 15 fr.

§. II. Da unterm IIten Titul §. 3 verordnet ist, daß die dreyen der beyden hiesigen Messen, keine Schulen gehalten werden; so sieht jedennoch den Schulmeistern, solches zu thun, aller-
 frey, und mögen sie für diese außerordentliche Bemühung, mit der Kinder Eltern eigenen Gefallens, nur, daß die dafür zu-
 rade Bezahlung, nicht 20 fr. für solche Meß-Schule überschreite,
 zeichen; und können alsdann diejenige Stiftungs-Alumni, so zu der-
 selb gehören, solche Meß-Schule ohnentgeltlich mit besuchen.

§. III. Wann ein Kind 14 Tage in ein neues Quartal getreten,
 alsdann verstürbe, oder aus der Schule genommen würde, soll
 Schulgeld für das ganze Quartal bezahlt werden, und damit
 etwa durch gewinnsüchtige Leute ein Schulmeister hintergangen
 werde, ein jeder hierdurch angewiesen seyn, bey Strafe eines Gulden
 jeden Ubertretungs-Fall, kein Kind, so bereits bei einem seiner
 Väter gegangen, in seine Schule eher aufzunehmen, bevor es einen
 Brief von demselben, daß er seines Schullohns halben bezahlt
 worden, überbracht habe.

§. IV. Da man kaum glauben kan, daß bey so gering ausgemor-
 den Schulgeld sich Leute finden würden, welche einem Schulmann,
 eine saure Last und Arbeit, mit Vorjaß die Belohnung entziehen
 schwer machen sollten; so werden die Schulmeister hierdurch an-
 gesehn, alle viertel Jahr, einem jeden Kind ein Conto, wie viel
 schuldig sey, zu stellen, und mehreres nicht aufschwellen zu lassen:
 und aber alsdann die Bezahlung, nach Verlauf von vier Wochen,
 erfolgen wollte, bey nächster Quartal-Session, wenn sie dazu auf-

gerufen werden, davon die Anzeige zu thun, worauf Unser Consilium, ihnen mit möglichster Ersparung aller Kosten, baldigst zu ihrer Zahlung behülflich zu seyn, nicht ermangeln wird.

Titulus IV.

Von Besuchung des öffentlichen Gottesdienstes.

§. I. Nachdem auch Unsere Vorfahren von je her eifrig gehalten, daß die Kinder, so in die deutschen Schulen gehen, auch den Kirchen durch Prediger, über ihre Erkenntnuß in dem Willen Gottes, befragt und ferner darinnen unterrichtet werden, und zu solchem Ende, in verschiedenen Kirchen, besondere Stunden des Sonntags Nachmittags dazu angeordnet sind, nämlich in der Catharinen-Hospitals-Kirche von 1 bis 2, in der Peters- und drey Königs-Kirche zu Sachsenhausen aber, von 3 bis 4 Uhr: als geht Unser ernstlicher Wille und Meynung dahin, daß solches nicht nur beybehalten, sondern auch allen bisher eingerissenen Unordnungen äußersten Fleißes gebeuet werde.

§. II. Es sollen demnach die Schulmeister sich jedesmal untereinander vergleichen, welche Schulen für die nächsten, an einer der sogenannten Kirchen, zu halten seyen: worauf sodann, von den Sechs nächst an der Catharinen-Kirche gelegenen Schulen, den Vier nächsten der Peters-, und den Vier nächsten an der Hospitals-Kirche, abwechselweise alle Sonntag (und also auch in Sachsenhausen immer die Helffte, und zwar in Beyseyn einer jeden Schule Lehrers, bey Anfang des Läutens sich zu versammeln, die Schulmeister die Jugend um den Altar herum in Ordnung, die Knaben vor Mädchen abgetrennt, zu stellen, sie selbst aber hinter den Altar die ganze Zeit über, stehen zu bleiben, und hierdurch allen Unordnungen und Gepflogenheiten der Kinder sorgfältig zu verhüten haben.

§. III. Der Prediger, an dem die Ordnung dieses Examinis soll, sobald es ausgeläutet hat, auf den Altar treten, ein kurzes Gebet oder einige Verse singen lassen, sofort ein kurzes Gebet thun, wenn vorher zween Knaben in Mänteln, aus einer Schule an die Reihe seyn wird, auf dem Altar, das in der Ordnung für Hauptstück des kleinen Catechismi auswendig frag- und antwortend vorgesaget haben, alsdann gleich das Examen mit den versammelten Schulen anfangen, auch, so viel thunlich, alle Kinder ohne Unterschied eines jeden Vermögens befragen, und hiermit bis gegen Abend anhalten: worauf endlich, mit einem abermaligen kurzen Gebet und Gesang, dieser Actus beschloffen, die Kinder ohne Lärm, und durch die Schulmeister zur Kirche hinaus begleitet, und auf den Hofe, nach vorhergehender Erinnerung, sogleich still nach Hause gehen, dimittiret werden sollen. Übrigens haben die Glöckner bey diesem Examinis, sowohl auf den Leitern als unter der Kirche, nachzusehen, daß durch poltern oder sonstigen Lärm, keine Unordnung verursacht werde.

§. IV. Weil aber die beständige Gegenwart der Schulmeister aus nöthig ist, als hat der Prediger selbst darauf fleißig mit

die Schulmeister zu rechter Zeit gegenwärtig, auch die ganze bey ihren Schülkinder gewesen, und ohne einiges Geplausch, auf selbige ein wachsames Auge gehabt haben. Und wer oder der andere darinnen fehlen sollte, so hat der Preben, ohne Ansehung der Person, Unserem Consistorio in pro- sione, allenfalls auch nur durch wenige Worte, schriftlich an- damit derselbe anfänglich um einen Gulden, und hernach, lassender Besserung, auf ernstlichere Art bestraft werden könne.

Der große Nutzen, welchen die Kinder von dieser Übung haben, läßt nicht zweifeln, es werden alle Eltern und deren etter, ihre Kinder zu diesem gottseeligen Werk fleißig anzu- on selbst eifrig bedacht sehn; dahingegen, wenn solche un- ze und unchristliche Eltern, so etwa aus schändlichem Hoch- gleichen nicht gestatten wollen, sich vorfinden würden, solche, Schulmeister bey dem Quartal, dem Consistorio angezeigt, : selbiges citiret, und, wofern sie keine besonders erhebliche igungen haben, durch gebührende Mittel, zu dieser ihrer Schul- igestrengt werden.

Titulus V.

Von der Schulmeister Quartal-Versammlung.

Diemeil, von langen Zeiten her, in hiesiger Stadt die löb- nung eingeführet worden, daß die sämtliche Schulmeister, Aufsicht des Consistorii, alle viertel Jahr zusammen kommen: auch hierbey sein billiges Bewenden. Und zwar soll es da- ndergestalt gehalten werden.

. Die Schulmeister sollen alle viertel Jahr, und zwar den Donnerstag nach Cathedra Petri, Urbani, Bartholomaei und , ihre Versammlung in Beyseyn des gesammten Consistorii nd durch ihre Vorsteher, die nächste Session vorher, ob es gesche- :? daselbst bittlich anfragen: sofort wenn es verwilliget worden, ages vorher nochmal, einem jeden Herrn Consistoriall, durch bey Strafe eines Gulden für jeden den sie übergeben, dem ge- schulmeister-Collegio aber, durch den jüngsten Collegam, (welchem e Vorsteher aufzutragen haben) bey einer von ihm zu erle- trafe von dreißig Kreuzer für jeden den er übergeht, ansa-

I. Hierauf sollen, an dem bestimmten Tage, sämtliche Schul- nclusive der Vicariorum oder Adjunctorum, welchen unter den en Schulmeistern ihre Plätze anzuweisen sind,) um Schlag Nachmittags, auf der Consistorial-Stube, oder demjenigen so ihnen angewiesen werden wird, in ihrer gewöhnlichen Tracht, mit Mänteln und Umschlägen, erscheinen, sich in der ach ihrem Amts-Alter (die beyden Vorsteher ausgenommen) en, und diese Vorsteher einen Catalogum sämtlicher Schul- or des Herrn Directoris Platz legen. Diejenigen aber, so durch en oder sonst erhebliche Ursachen vom Erscheinen bey dem twa wider Willen, abgehalten würden, sollen den Vorsteheru

einen Entschuldigungs-Zettel, vor zwey Uhr, in das Haus und dieser von ihnen, sodann ebenfalls an des Herrn Directoris gelegt werden. Wenn hierauf das Consistorium seine Session fangen hat; soll vor allen Dingen der Catalogus durchsehen, um nicht entschuldigte, oder aus keiner erheblichen Ursache ausgebliebene Schulmeister, jeder in eine Strafe von 30 Kreuzer zu ihrer Geldstrafe demeritet, sofort von den Vorstehern ihr Protocoll, von einem unterdessen neuangeworbenen Schulmeister aber, gegenwärtig verlesen und von ihm handtreichlich darauf gelobet, auch nach durch den Actuarius Consistorii ein Schulmeister nach dem wie sie nach ihrer Anweisung folgen, aufgerufen, demnach einem jeden ein jährliches Verzeichniß, was er vor neue inclusive der Stiftungs-Kinder, während des vorigen Quartals habe, herbeigegeben, und wenn dieses herum, ein zweytes Mal da einem jeden, in suo Ordine, vorzubringen freysteht, was er Klagen oder anzuzeigen hat, veranstaltet, endlich aber dem Schul-Collegio die wegen Befolgung der Schulordnung besondere merkwürdige Fragen vorgehalten, auch alles, wo möglich in continuirlicher Arbeit und remediret werden. Sämmtliche Schulmeister sollen sich, während dieses ganzen Vorgangs, des Plauderns oder redens, bey Strafe von 20 Kreuzer, gänzlich enthalten.

§. IV. Bey dem Urbani-Quartal soll, vor dem zweyten Mal die gewöhnliche Wahl neuer Vorsteher und Wittwen-Cassae-stratoren, welche die Schulmeister unter sich per Scrutinium re und zwar dergestalt, das soviel die Vorsteher betrifft, der älteste der Hülfe der ältesten, und der jüngere aus der Hülfe der jüngsten Collegien zu erwählen, vorgenommen, auch die Neuwahlten, dem Consistorio zu fleißiger Beforgung ihres Amtes angewiesen, son Stipulation an Gehaltsstatt dazu bestellet werden. Soviel aber ministratores der Wittwen-Cassae anlangt, lassen Wir es bey sich kommen, daß allezeit der Nachstfolgende (sofern gegen ihn keine Einwendung geschieht) succedire, doch von diesem Onere älteste befreyet seyen, bewenden.

Titulus VI.

Von den Schul-Bisitationen.

§. I. Weil auch nöthig und rathsam ist, daß man es nicht auf die Schulmeister ankommen, sondern, von Zeit zu Zeit, die Inspectores nachsehen lasse, ob vorstehende Schulordnung genau werde; als verordnen Wir hierdurch, daß alle deutsche Schulen zweyen Monate ohnfehlbar, wenigstens einmal, durch einen Prediger untersucht besucht, sowohl auf den Lehrer als die Schöler fleißig gesehen, und, wo sich einiger Fehler oder Abgange dieser Ordnung finden würden, sodann Unserem Consistorio zu fernerer Remedur Nachricht gegeben werden solle: auch vorderhand Ministerium bey seinem nächsten Convent, auf die Schulen und die dermaligen Schulen ohnfehlbar die Eintheilung zu und damit bey allen Veränderungen zu continuiren.

§. II. Außer dem soll Unser Consistorium, durch Deputatos aus den Mitteln, wenigstens alle Jahr, eine Revision oder Visitation der hiesigen Schulen vorzunehmen, und alle gegen diese Ordnung verlaufende Mißbräuche brevi manu abzustellen, hierdurch erinnert seyn.

§. III. Und damit beydes desto süglicher und bequemlicher geschehen könne, so haben die Vorsteher der Schulmeister, allemal zu Anfang des jeden Jahrs, sowohl bey dem Consistorio als bey dem Convent, ein Verzeichniß aller Schulmeister, mit Benennung der Strasse in welcher jeder wohnt, und des Predigers, so solche Schule zu besuchen hat, auch zur Kirche wohin er seine Schüler zur Kinderlehre führet, unfehlbar einzureichen.

Titulus VII.

Von den Winkelschulen und Schulstörern.

§. I. Biewohl man billig und mit Grunde hoffen kan, daß, wenn die hiesige Schulmeister der ihnen vorgeschriebenen Ordnung ein Gehege leisten, die hiesige Bürger und Einwohner von sich selbst jederzeit geneigt bleiben werden, ihre Kinder viel lieber solchen Männern anvertrauen, die in einem öffentlichen von der Obrigkeit ihnen verordneten Amte stehen, und deren Lehre, Wissenschaft und Lebenswandel gehörig geprüft worden, als solchen, die theils nichts verstehen, als irrige Glaubens-principia hegen, und die Jugend auf Irrwege leiten können, theils aber von übler Aufführung sind; so finden wir doch über dieses annoch nöthig, hierdurch zu verordnen: daß niemand, er sey Bürger, Betsatz oder Fremder, sich unterstellen solle, die Schulmeister, in denen Tit. II. §. VII. ihnen aufgetragenen öffentlichen Verrichtungen, einigen Eintrag oder Abbruch, mittelst Haltungen und andern verbotener Winkelschulen, zuzufügen. Es haben auch, weder

Studiosi noch die Schulfrauen in den Nählschulen, sich dergleichen unterfangen, oder zu gewärtigen, daß, wenn die Schulmeister (besonders deren Vorsteher, welcher Amt es eigentlich ist,) davon bey Unserem Consistorio Anzeige thun, sie und andere Schulstörer nicht exemplarisch (und wo es nöthig, durch Relegation, von Uns, dem Consistorio) gestrafet, sondern auch die Eltern, so gegen dieses Verbott ihre Kinder dergleichen Leuten zur Information gegeben, gebührend angesehen werden sollen.

§. II. Auch soll überhaupt sich niemand gelüsten lassen, in den unsern herumzugehen, um in denen, wie gedacht, für die Schulmeister eigentlich gehörigen Verrichtungen, stundenweß Information zu suchen, der nicht, nach mehrerem Innhalt des Tit. VII. §. XIII. der Consistorial-Ordnung, vorher wäre examiniret worden, und die Erlaubnis zu informiren erhalten hätte. Weswegen die Schulmeister, auch Aufsicht dergleichen Personen, gute Aufsicht zu tragen, und die in §. anteced. anbefohlene Anzeige, zur gebührenden Remedur und Strafung unfehlbar zu verrichten haben.

Titulus VIII.

Von den Vorstehern der Schulmeister überhaupt, wie auch Von der Wittwen-Cassa und derselben Administration.

§. I. Da bereits die Zeit der Wahl, und die Art und Weise, auf welche solche vorgenommen werden soll, Titulo V. §. IV. vorgeschrieben worden; so ist nur überhaupt von den Vorstehern alhier zu erinnern, wie deren Amt darinnen hauptsächlich bestehe: daß sie auf das Leben und den Wandel des gesamten Schul-Collegii, auch daß jeder sein Amt vorgeschriebenermaßen fleißig verrichte, ein wachsames Auge haben; die zu ihrer Nachricht kommende Mängel dem Consistorio ohngeäumt anzeigen; das Collegium, so oft sie es nöthig finden, zusammen berufen; die Quartal-Zusammenkünfte besorgen; wenn im Namen der gesamten Schulmeister etwas anzuzeigen, oder, an welche Instanz es gehöre, zu klagen, solches veranstalten; die Lade und zween Schlüssel zu derselben haben, und nebst den Administratoren, deren jeder auch einen Schlüssel dazu haben soll, über Einnahme und Ausgabe richtige Rechnung thun; die von dem Consistorio angelegte Geld-Bussen einreiben, diejenigen, so selbige restiren, anzeigen; besonders, wo eine Schule einen Monat lang gar nicht gehalten worden, solches ohnverzüglich melden: und überhaupt, auch bey allen nicht so genau zu bestimmenden Vorfällen, dasjenige thun und verrichten, was rechtschaffener Ältesten oder Vorgesetzten Schuldigkeit erfordert.

§. II. So viel demnach die Wittwen-Cassa der Schulmeister und deren Administration anbelanget: so ist bereits in Anno 1729 von Unserem Consistorio deßhalben eine Verordnung gemacht, und, nachdem solche den 10. Martii ejusdem Anni von uns approbiret, zu öffentlichem Druck gebracht worden. Weil aber dieselbe durch verschiedene Vorfälle einige Veränderung erlitten, auch wenige Exemplaria davon mehr vorhanden sind, so haben Wir nöthig gefunden, solche erneuert und verändert diesem Titul mit einzurücken.

§. III. Es sollen demnach, zu einem beständigen Fund dieser Wittwen-Cassae (welcher alle neu angenommene Schulmeister bezutreten schuldig sind,) ausgelegt seyn:

I. Alle Gebühren, so ein angehender Schulmeister zu entrichten hat, nämlich:

a) Das Inscriptions-Geld mit	1 fl. 30 kr.
b) Für Eintragung seines Namens in den Catalogum	1 fl.
c) Das sogenannte Einkommengeld, welches vormals zum Pocal gewidmet gewesen	4 fl. 20 kr.
d) Der Einstand	48 "
e) Wegen der sonst gegebenen und abgeschafften Wahlzeit	10 fl.
II. Alle Einstände, wie solche von den würklichen Schulmeistern bisher abgetragen worden, jeder mit	48 fl.
III. Alle Ausstände, wie diese gleichfalls zeither bezahlet werden müssen, jeder mit	48 fl.

- IV. Das Incriptions-Geld einer Schulmeisters-Frau, so durch Heyrath in diese Cassam kommt Wenn sie eines Schulmeisters Tochter ist 1 fl. 30 fr.
 Und wenn sie keine Schulmeisters Tochter ist 15 fl.
- V. Der, bey jedem Quartal, von einem jeden Collegien oder Schulhaltenden Wittib, zu erlegende Zuschuß, oder sogenannte Quartal-Albus 20 fr.
- VI. Das gewöhnliche Neujahr, welches die Judenschaft einen jeden Schulmeister, dessen Wittwen oder Kindern, so an der Cassa participiren, zu geben schuldig ist, für jeden 45 fr.
- VII. Die Trägeregebühren von einer Leiche, so durch das Schul-Collegium bedienet wird.

VIII. Alle Strafgeelder, welche vermöge dieser Ordnung erlegt werden müssen, wie nicht weniger diejenige, so von dem Consistorio oder sonst noch angelegt werden.

§. IV. Von diesen Geldern soll, wenn ein Schulmeister oder seine Frau stirbt, für jedes zur Leiche Sechszig Gulden bezahlet, und wenn ein Schulmeister oder Wittib, durch Feuer, langwürige Krankheit, oder sonstige unverschuldete Unglücks-Fälle, von Gott heimgesucht würde, nach Möglichkeit mit Gelde behgestanden werden.

§. V. Damit nun die übrig bleibende Gelder wohl angelegt werden, sollen Vorsteher und Administratores, sobald ein Capital von 100 bis fünfhundert Gulden beisammen, sich um eine sichere Gelegenheit, es, in hiesiger Stadt oder deren Territorio, auf gerichtliche Inzesse gegen übliche Interessen auszuthun, erkundigen; sofort das gesamte Collegium zusammen rufen, und, wofern die meisten Stimmen den Vorschlag billigen, die Einschreibung in der Stadt-Canzley belegen: auch, daß alsdann seiner Zeit die Interessen richtig eingehen, die Inzesse zu gehöriger Zeit prolongiret, oder das Capital ausgelastet werde, fleißigen Bedacht nehmen.

§. VI. Die sämtliche Interessen von den angelegten Capitalien sollen alle Jahr, auf Urbani, unter die Schulmeisters Wittiben, oder Kinder so annoch unter 18 Jahren sind, und zwar dergestalt, zu gleichen Theilen, durch die Administratores ausgetheilet werden, daß sämtliche Kinder eines verstorbenen Schulmeisters für eine Person zu rechnen. Und damit hierinnen kein Irrthum vorgehe, so sollen die jährliche Interessen insgesammt und für voll ausbezahlet werden, sie seien gleich ganz eingegangen oder nicht: nur allein den Fall ausgenommen, wenn etwa ein Capital in der Auslage stehen, und deswegen keine Interessen davon eingehen sollten; als welche jedoch, sobald sie hernach einkommen, denenjenigen, so sie damals gebühret hätten, nachzutragen sind. Auch wollen Wir anben, daß diese als ad eas causas gewidmet ansehende Gelder, welche an Wittwen oder Waisen ausgetheilet werden, wegen etwa gemachter Schulden, mit Arrest nicht befristet oder diesen Personen entzogen werden sollen.

§. VII. Ein Schulmeister, welcher, vermöge gegenwärtiger Ordnung, seine Schule auf eine oder die andere Art verlieret, macht sich gleich mit Weib und Kindern, aller dieser Cassae anhängigen Bene-

licien verlustig; oder aber, wenn eines Schulmeisters Wittib Kinder sich dergestalt vergiengen, daß sie mit einer schimpflichen es sey hier oder anderswo, belegt würden, so sollen sie, nach gehender Anzeige, durch Unser Consistorium, alles ferneren Ansehens oder Genußes an die Cassam unwürdig erkläret, und ihnen ferner nichts mehr gereicht: jedoch, wofern die Kinder einer Wittwen unschuldig wären, selbige an der unwürdigen Mutter gesetzt werden.

§. VIII. Wenn eines Schulmeisters Wittib oder Kinder, die von freyen Stücken abtreten, so machen sie sich zwar, aller von Cassa abhängenden Vortheilen, ebenfalls verlustig, jedoch sollen nach obigem §. VI. gegenwärtigen Titels, ihnen gebührenden der Interessen zu genießen haben, und die Wittwen bey ihrer Erziehung von dem Collegio ohnentgeltlich getragen werden. Wobey zugleich von selbst versteht, daß, wofern eine Schulmeisters Wittib sich außer dem Schul-Collegio wieder verheyrathet, alsdann an der Schul- und Cassae-Ordnung, ihr und ihren Kindern sonst mende Vortheile, gänzlich wegsallen.

§. IX. Wenn aber eine Schule erlediget würde, bey welcher weder Wittwe noch Kinder befänden, oder, so dergleichen auch den wären, dieselbe aber doch kein Recht zur Schule hätten, das, in gegenwärtiger Ordnung Tit. L §. V. verordnete Quantum 200 Rthlr., von dem neu anzunehmenden Schulmeister in die Cassa bezahlet werden.

§. X. Schließlich sollen die Vorsteher und Administrator ihre gesammte Einnahme und Ausgabe, richtige Rechnung fürsonders, wofern etwa durch gutthätige Leute, per Testament: sonst, der Wittwen-Cassa etwas zugewendet würde, solches notiren und darüber quittiren, auch bey nächstem Quartal, im hängtem Danke öffentlich verlesen; für ihre Auszahlungen gebührende Quittungen ertheilen lassen, und sofort dieses alles an ihre Stelle tretenden neuen Vorstehern und Administratorn Gegenwart des sämtlichen Collegii, nebst dem in der Cassa befindlichen Überschuss vorlegen, und baar ausliefern: dergestalt, wenn die neu angehende Administratores hierinnen etwas oder das Geld sich nicht gleich baar übergeben lassen, sie salvo regressu. dem gesammten Schul-Collegio dafür sammt und verbunden seyn sollen. *)

*) Als ein Nachtrag zu dieser Schulordnung ist der Erlaß vom 22. Nov. anzusehen, in welchem das Consistorium das Schulgeld erhöhte. Es heißt: „Wir glauben . . . den elterlichen Vorsätzen zuvorzukommen, indem wir die gewöhnlichen Schul-Gelder, welche in sehr wohlfeilen Zeiten festgesetzt sind, bey der ungewöhnlichen Theuerung auf den dritten Theil, und die Holz-Geld auf 30 fr. mit dem Anfange des künftigen Jahres Das kann um so weniger auffallen oder lästig werden, da diese Erhöhung, nach einzelnen Tagen berechnet, die gewöhnliche Ausgabe kaum vermehrt. So z. B. Beispiel. kommt bey den noch nicht schreibenden Schülern das erhöhte Schulgeld täglich nicht einmal auf drey Heller.“ —

27. Oberlausitzische Schulordnung, 1770 *).

Des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friedrich August, Herzogs Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Ungern und Westphalen, des Heiligen Römischen k. k. Erb-Marschallens und Chur-Fürstens, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meissen, auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggrafen zu Magdeburg, gesessenen Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Mark, Ravensberg, Barby und Hainau, als zum Ravensstein etc. etc. Vollmächtiger Land-Beicht des Marggrasthums Ober-Lausitz, beistateter Conferenz-Ministre und würdlicher Geheimen-Rath, auch des hohen k. k. zu Meissen Dom-Herr, Wir Hieronymus Friedrich von Stammer, auf Prieß-Stroß-Permsdorf und Hartmannsdorff etc. Entbieten denen Hoch- und Wohlgebornen, Wohlgebohrnen, Ehrwürdigen, Wohl-Edlen, Gesezren und Ehrenvesten, Ihn, Herren, Praelaten, denen von der Ritter- und Landschaft besagten Marggrasthums Ober-Lausitz, sowohl auch denen Ehrbaren und Wohlweisen Bürgermeistern Rathmannen derer Städte daselbst, nicht weniger denen Ehrwürdigen und Wohlgebornen sämtlichen Pfarrern und Predigern, auch Schulmeistern und Schulkhaltern etc. Unsern freundlichen Dienst, günstig und geneigte Willfährung, auch guten Willen, und fügen Ew. Edd. denenselben und auch hierdurch zu wissen, welchergestalt Gedachte Ihro Churfürstl. Durchl. Unser gnädigster Herr, auf erstatteten untergeordneten Ober-Amts-Bericht, die von denen treugehorsamsten Ständen des Marggrasthums Ober-Lausitz von Land und Städten, zur Verbesserung derer Schul-Anstalten, auf dem Lande sowohl, als in denen Städten, in Ansehung der deutschen Mägdlein-Schulen, entworffene Schul-Ordnung gnädigst genehmiget, und deren Vollziehung durch den Druck, vermittelst Dero unterm 15ten Febr. a. curr. anhero mündlich höchsten Rescripts gemessenst angeordnet haben. Es lautet aber selbige in dermaßen:

Schul-Ordnung.

Verbesserung derer Evangelischen Schul-Anstalten, auf dem Lande und in denen Städten, in Betracht derer Deutschen und Mägdlein-Schulen.

Caput I.

von denen Collatoren, Gerichts-Herrschaften und Obrigkeiten, in Ansehung derer Schul-Anstalten.

§. 1. Die Schul-Anstalten stehen unter der Direction und Anordnung derer resp. Collatoren, Gerichts-Herrschaften und Stadt

Bereits waren nach Einführung der Reformation in den Städten der Ober-Lausitz, besonders in Budissin, Görlitz und Zittau, im 16. Jahrhundert lutherische Schulen errichtet, welche sich bald unter der Leitung trefflicher Rectoren zu großer Blüthe erhoben hatten, während das Volksschulwesen noch fast ganz vernachlässigt lag. Das letztere entwickelte sich, wie überall, so auch hier, allmählich. Besondere Fürsorge wandten die Städte auf die kirchliche Kinderlehre

Obrigkeiten, wie es der Ober-Lausitzischen Landes-Verfassung obliegt, gemäß, nur, daß dieselben hierinnen die, durch gegenwärtige Schul-Veranstellungs-Ordnung festgesetzten Maaßregeln überall zur Ausführung nehmen.

§. 2. Bey Besetzung und Annehmung derer Schulmeister, Schulhalter und Kinder-Lehrer, haben Collatores, Gerichts-Herrschaften und Obrigkeiten, alles Fleißes dahin zu sehen, daß darzu geungsum tüchtige Leute genommen werden, und hierbey ist dasjenige alles in möglichste Erwägung zu ziehen, was unten, im IV. Capite, und dessen 1ste Abtheilung, von denen Eigenschaften eines Schulmeisters, umständlich bemerkt wird. Hauptsächlich wird dahin zu trachten seyn, daß solchen Diensten besonders bereits zubereitete Personen aus denen betreffenden und bekannt zu machenden Anstalten genommen werden.

§. 3. Damit nun bey solchen Besetzungen ordentlich und mit Zuverlässigkeit verfahren werde; So sind von denen, welche sich zu dergleichen Dienst anerbieten, oder darzu ausersehen werden, nicht nur die gehörigen Proben, besonders wegen des Erkennnisses im Christenthume, und der Tüchtigkeit in Unterrichtung der Jugend, ablegen zu lassen, auch, wegen bisherigen Lebenswandels, zulässige Zeugnisse abzufordern, sondern es sind auch solche, vor der würdlichen Bestimmung und Annehmung zum Dienste, vorher, nach Gelegenheit des Orts von dem Pastore loci, und, nach Befinden des Collator, noch einem darzuzuziehenden Prediger, oder, wenn es außer dem ordentlichen Parochien ist, von zween Herren Geistlichen, welche die Gerichts-Herrschaft, hierzu ersuchen läßt, in Gegenwart des Collator, oder der Gerichts-Herrschaft, auch des geordneten Gerichtshalters, genau zu examiniren und zu prüfen, und wie solches? und endlich die Annehmung geschehen? von dem Gerichtshalter ad Protocolum aufzuzeichnen, und die producirten Zeugnisse ad acta zu nehmen.

§. 4. Wenn nun dergleichen Setzung würdlich zu Stande gebracht; So ist derselbe, von denen Collatoren, oder Gerichts-Herrschaft, in Gegenwart resp. des Pastoris Parochiae, derer Gerichte und Kirchen-Väter, auch, wo es thunlich, in Gegenwart derer Ältern, in der Schule einzuweisen, denen Kindern vorzustellen, und von ihm, dem Schulmeister, gewisse Promission und Pflicht, wegen seines

für welche seit dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts besondere Schulen angestellt wurden, von denen einige, wie Martin Grunwald in Jitau (1716), für Unterweisung der Jugend auch in weiteren Kreisen wohlthätige Anregungen gaben, vgl. H. J. Kämmerl, Einladungsschrift zur 100sten Gedächtnißfeier. Jitau. 1861. Eine durchgreifende Reform des Volksschulwesens für die ganze Oberlausitz bewirkten erst im 18. Jahrhundert die Penetration der Provinzialstände, deren Resultat die von Commissarien derselben entworfene am 15. Febr. 1770 von dem Kurfürsten Friedrich August bestätigte und am 27. April desselben Jahres publicirte Schulordnung war, welche ich nach der ersten amtlichen Ausgabe mittheile. S. auch Codex Augusteus. Forts. 1. Oberlausitz. Th. 5. S. 14 ff. Weber, Systematische Darstellung des im Königreich Sachsen geltenden Kirchenrechts. 2 Th. (Leipzig, 1829) S. 1015. und H. Schmidt, Gesch. des deutschen Volksschulwesens. II. S. 182. Als ihre Verfasser gelten ein Herr von Belom und dessen Hauslehrer, der im Bakenbuck zu GutsMuth und auf den Universitäten Halle und Leipzig gebildete Cand. Jantzen, später Pfarrer in Frankenthal bei Bischofswerda.

8, wie solche infra sub signo ☉, besonders angezeigt und an gegeben ist, abzunehmen, und diese Einweisung möglichst feyerlich machen, damit es bey dem Schulmeister und Kindern einen Eindruck habe; Und ist auch hierüber das Nöthige ad Protocollum motiviren.

5. Da nun zu denen Schulmeistern, Schulhaltern und Rindern, gnugsam tüchtige Subjecta erfordert werden; So haben die Collatores dahin zu sehen, daß, wo der Unterhalt dieser Person nach jetziger Einrichtung allzuknapp, oder gar unzulänglich seyn solcher dem Befinden und der Billigkeit nach, möglichst vergrößert und besonders das ausgesetzte Schul-Geld an dieselben, von Eltern richtig und alle Wochen bezahlet, und dessen Beytreibung infra Capite IV. Section 4. §. 5. festgesetzt, veranstaltet und ordentlich gerichtet werde.

6. Diemeilen unter Direction derer Collatoren, Gerichts-Herrn und Obrigkeiten, wie in folgendem II. Capitel umständlich angedeutet, die resp. Pfarr-Herrn derer Parochien, oder sonst diejenige, welche die Gerichts-Herrschaften hierzu ausersehen, die besondere Aufsicht über die Schul-Anstalten, und deren Aufrechterhaltung, zu haben; Als werden dieselben, wo nicht alle Monate, doch wenigstens alle Viertel-Jahre, deshalb die gehörigen Nachrichten von den Pfarr-Herrn zu verlangen, und allenfalls hierunter nöthigen Rathschlägen und Obrigkeitlichen Beystand zu leisten, und gebührende Verordnungen zu ertheilen, auch solche, nach denen Umständen erforderliche Uebung und Ausführung, ihren Pflichten gemäß zu bringender vergessen seyn.

7. Derer Pfarrer auf dem Lande abzustattende Relation über den ganzen Schul-Zustand soll besonders auf des Schulmeisters, Schulhalters, oder Rinder-Lehrers Bezeigen, nicht allein in Unterordnung und dem hierbey angewendeten Fleiß, sondern auch auf sein Leben und Wandel gerichtet seyn. Sollte sich nun hieraus veroffenbaren, daß der Schulmeister, in einem oder andern, seine Pflichten verabsäumt, oder gar eine anstößige und ruchlose Lebens-Art führete; So ist zuvörderst zu versuchen, ob durch ernste Vermahnungen der Pfarrer und deren geordneten Gerichtshalters Besserung erfolgen wird? Woferne aber solche unterbliebe; So ist mit demselben baldigst ein scharfes Urtheil zu treffen, und sind über dergleichen Vorfälle und die Ursachen der hierunter beschehenen Veranstellung von dem Gerichtshalter besondere Acta zu führen; Sodann aber ist, entweder die nöthigste Wieder-Besetzung, oder Interims-Versorgung der Schule, infra Capite II. §. 8. angezeigt, gehörige Vorkehrung zu thun.

8. Die Erhaltung derer Schulen in denen Parochien, und, wo besonders errichtet, soll das Haupt-Augenmerk der Herrschaft obrigkeitlichen Direction seyn; Und, weils allerdings dahin zu wirken, daß der Nutzen jedem Kinde der Gemeinde zu statten komme, so ist es, zumuth aber vielen Kindern den Besuch derer Schulen ohnmöglich machen würde; So werden die Herrschaften auf dem Lande von dem Lande geneigt seyn, in Rücksicht auf den Ober-Lausitzischen besonderen wegen derer Erb-Untertanen, nicht allein das Schul-Geld vor

die armen Kinder derer Erb-Untertanen, aus Erbarmen und vorwaltender Milde zu entrichten, sondern auch vor diejenigen Kinder, welche vermöge des Dienst-Zwanges, zu Hofe dienen müssen, und doch noch wie unten im Vten Capitel versehen, die Schule zu besuchen, verbunden sind, das Schul-Geld, über das Zwang-Lohn, zu bezahlen.

§. 9. Zu Erhaltung derer errichteten Land- und Deutschen Mädlein-Schulen, sollen keine Windel-Schulen geduldet, sondern gleichgültig gänzlich untersaget und aufgehoben werden. Und ist dahin zu sehen, daß, wo vorhandene Schulmeister derer Kinder Unterricht nicht alleine bestreiten können, entweder, dafern es thunlich, Schulhalter gesetzt, oder denen Schulmeistern Adjuvanten zugegeben werden, bey deren Annehmung es in allen, wie bey Setzung derer Schulmeister, zu halten. Und wie nach Anleitung dessen, was vom Jahr 1711 an, bis hieher, von denen Land-Schulen geordnet und angegeben, auch bey denen Städten von denen Magistraten, nach denen in solchen bereits festgestellten Einrichtungen, wegen Besetzung, Inspection, Verforgung und Abdankung derer Schul-Lehrer und dergleichen, auch wegen derer Windel-Schulen, das Behörige jederzeit besorget werden wird; Also hat es bey sein dergestaltiges Bewenden, daß hierunter überall der Gegenwärtiger Schul-Beranstaltungs-Ordnung zu erlangen sich befehlet werde; Hiernächst aber ist

§. 10. in denen Städten besonders darauf zu sehen, daß die thätigen Knaben, in Zeiten aus denen deutschen Schulen herans genommen, und in die untersten Classen der öffentlichen Stadt-Schule gethan werden, worzu auch die Eltern mit Ernst anzuhalten, damit geschickte Jungen nicht von dem Studiren abgehalten, und andere zu denen zu erlernenden Professionen, mehr und mehr zubereitet und brauchbarer gemacht werden. Und obzwar auch in denen Städten keine Windel-Schulen zu haben; so ist doch hierunter die Privat-Information durch Scholaren, bey denen Bürgern, nicht mit begriffen, vielmehr dahin zu sehen, daß diese Information, unter der Aufsicht des Rectoris jeden Orts, in guter Ordnung gehalten und nuybar eingerichtet werde, damit die durch dergleichen Scholaren informirte Knaben, mit Nutzen und in Zeiten in die öffentlichen Schulen gethan werden können.

§. 11. Endlich sind die Mittel, so Capite VII. zu Erhaltung der Schul-Anstalten geordnet, unter der Disposition derer resp. Collatorum, Gerichts-Herrschaften und Obrigkeiten, und besonders ist die Schul-Cassa unter Herrschaftlicher Verwahrung, und die Rechnung darüber, vom Pfarer und Schulmeister, durch den Collatorem, oder die Herrschaft und Obrigkeit, nach Beschaffenheit derer Orte, entweder bey der Kirch-Rechnung, oder, wo solche cessiret, sonst an einem Gerichts-Tage, alljährlich kurz vor Weihnachten zu nehmen. Worüber denn, wie über alles, was in diese Schul-Beranstaltung einschläget, von dem Gerichtshalter gehörige Protocolle und Acta gehalten, jedoch dafür keine Gebühren bezahlt, sondern diese Expeditiones, gestalten Sachen nach, ex officio verrichtet werden.

Caput II.

Von derer Herren Prediger Aufsicht und Besorgung bey denen Schul = Anstalten.

§. 1. Die Prediger auf dem Lande haben, unter der Direction und denen Anordnungen derer Collatoren, oder der Herrschaft, die eigent- und besondere Aufsicht über die Schulen ihres Kirch-Spiels, oder die, worzu sie, bey Uneingepfarrten, etwan von der Gerichts-Obrieg-erlangt werden; Dahero auch die Schulmeister zugleich an dieselben rufen werden, um, auf Erfordern, bey denenselben von ihren Schul-ten Rechenschaft zu geben, und Anweisung in der vorgeschriebenen Methode und Disciplin anzunehmen.

§. 2. Die Prediger haben die unter ihnen stehenden Schulen, nämlich wenigstens zweymahl, oder die entlegenen Schulen, monatlich wenigstens zweymahl, bald in denen Früh- bald in denen Mit-Stunden, zu besuchen, und hierbey nicht nur auf den Fleiß und Ehr-Art des Schulmeisters, Schulhalters und Kinder-Lehrers, zu-, sondern ob die vorgeschriebenen Methoden eingeführet und beybehalten werden? Achtung zu geben, sondern auch auf die Gegenwart, den Fleiß, die Kräfte, auch Lehr-Begierde derer Kinder zu mercken, ja selbst die Fortschritte, vornehmlich über den Catechisimum und Lehr-Buch zu sehen, und dadurch denen Schulmeistern, wie sie zu mehrerer Fertigkeit gelangen mögen, gehörige Anweisung zu geben. Wie denn, bey diesem Besuch, zugleich darauf, ob die Kinder die vorgeschriebenen nöthigen Bücher haben? Achtung zu geben ist, damit nach Gelegenheit, und bey denen Armen, desto eher dafür gesorget werden könne.

§. 3. Die Prediger aber sollen auch monatlich die Schulmeister in Besprechung ersfordern, und mit denenselben, über die Umstände derer, Unterredungen pflegen; Wobey der Prediger denen Schulmeistern nöthigen Unterricht und gehörige Vorschrift zu ertheilen hat, wie sie den Unterricht anzuführen, aus denen Predigten die HauptStücke zu fassen, wie sie darüber zu befragen, auch wie sie überhaupt, die etwaigen Mängel, welche bey Besichtigung der Schule bemercket worden, zu ändern, zu verbessern, wie das Mangelhafte in der Methode, Disciplin und in andern Sachen, zu ändern und zu bessern sey. Es hat auch der Prediger hierzu dienenden Anweisungen und Bücher, nach Raabgehung des §. Capite IV. Sect. II. vorzuschlagen, damit, wenn die Schulmeister solche nicht haben, oder selbst anschaffen können, durch Vorpruch und an-Borsorge solche Bücher erlangt, oder allenfalls, als Inventaria, zu beschaffen.

Schulen, von denen Herren Collatoren und Herrschaften, oder aus Schul- oder Kirchen-Cassa angeschaffet werden. Bey dieser monatlichen Unterredung hat auch der Prediger denen Schulmeistern das Pen-sionelles zu geben, welches sie bey eintretenden Monat, in der Schule absolviren, auch, die Kinder auf solchen Monat vor ein Lied, Psalm und Sprüche der Bibel auswendig lernen sollen? aufzugeben. In diesen Unter-redungen werden die Prediger Gelegenheit haben, die nützlichen Anmer-kungen zu machen, welche den Schul-Unterricht erleichtern, und ihnen ihre Arbeit mit ihrer Gemeinde auf die Folge befördern. Und, da diese Unterredungen eine beständige Fortsetzung erfordern: So ist der Inhalt

solcher Unterredungen, von Zeit zu Zeit, von ihnen an ^{erhalten, damit} sie dadurch immer mehr nützliche Verbesserungen an ^{1. Veranlassung} bekommen mögen.

§. 4. Alljährlich haben die Prediger zwey Schul-Predigten, wozu zwar, die eine den Sonntag Misericordias Domini, und die andere den nachgehenden Sonntag nach dem Fest der H. Dreieinigkeits zu halten zu welchen, sowohl nach Gelegenheit des Sonntags-Evangelii, als bejonders eines zum Eingang zu erwähnenden Spruches heiliger Schrift, welche die Erziehung der Jugend, in der Gottes-Furcht und nöthigen Anweisung betrifft, der Gemeinde die Nothwendigkeit, die Kinder zur Schule zu schicken, fälsch gemacht, ihre schwere Pflichten in Betracht der Sorge vor ihre Kinder, besonders vor das Seelen-Wehl derselben, in haß vorgehalten, und sie nachdrücklich erinnert werden, selbige zur Erkenntniß Gottes und der wahren seligmachenden Religion anzuweisen zu lassen. Und, wenn jedesmahl nach diesen Predigten die Schul-Collegen auf dem Lande zu sammeln; So sind auch deshalb die nöthigen Ermahnungen hierbey zu thun.

§. 5. Es haben auch die Prediger die sämmtlichen Nachmittags-Examina in der Kirche, Winters und Sommers, fleißig zu halten, solch wegen anderer sogleich zu verschleibender Amts-Berichtungen, nicht aussetzen, und die jungen Leute zu fleißiger Besuchung derselben ernstlich und nachdrücklich zu ermahnen. Über dieses sind auch von denen Predigern alljährlich zwey Haupt-Examina in der Schule vorzunehmen, und dieses, nach vorher zu erhaltender Verordnung von denen Collatoren, oder Gerichts-Herrschaften, entweder vor, oder nach denen Schul-Prüfungen. Bey diesen Examinalibus, welche in Gegenwart derer Collatoren, oder desjenigen, den sie hierzu absenden, ingleichen in Anwesenheit derer Eltern, oder derer, so an ihrer Statt seyn, welchen es, durch öffentliche Abkündigung, bekannt zu machen, zu halten, hat der Prediger, nach dem Verzeichniß derer Kinder, zu forschen, ob auch alle gegenwärtig zu prüfen, wie weit es bey denen Kindern in Unterricht gebracht worden, nicht weniger von ihrem Leben und Wandel Erkundigung einzulegen, und sodann die Verfassung derer Kinder, aus einer Ordnung in die andere, anzugeben, auch, nach vorkommenden Fällen, in Ansehung derer Schul-Lectioren, Anordnungen zu machen. Bey dem Herbst-Examine hat der Prediger besonders die Erwaachsenen zu prüfen, und diejenigen, welche tüchtig sind, zum heiligen Abendmahl zu geben, auszuwählen, und darüber ein kurzes Zeugniß aufzusetzen, damit es denen Collatoren, oder Gerichts-Obriheiten, gezeigt werden könne, welche dann der Schulmeister besonders, wie im folgenden §pho gemeldet, präpariren, und sie zu Nacht nachten aus der Schule entlassen soll, worauf selbige in die eigentliche Vorbereitung zu dem Pfarren gehen müssen.

§. 6. Die Zubereitung derer Kinder, zum ersten Genuß des heiligen Abendmahls, gehöret besonders denen Predigern; Jedoch haben diese, bey ihren Schul-Besuchen, nach beständender Tüchtigkeit derer Kinder, zugleich denen Schulmeistern Anweisung zu geben, selbige auch selber zu diesem wichtigen Werke, bey dem Unterricht im Christenthum, zu präpariren, und zugleich den andern Schul-Kindern ein Verlangen, sich durch die nöthige Erkenntniß, ebenfalls geschickt zu machen, beizubringen.

In diesem Umfande der Zubereitung zum h. Abendmahl, und derer andern vorübergehenden, an denen meisten Orten eingeführten erbaulichen Andachtungen, ist die Confirmation nicht außer Acht zu lassen. Es sollen die Prediger keine Kinder, aus andern Gemeinden, zum erstenmahl zum Abendmahl admittiren, sie haben denn von ihren Pfarr-Herrn aus der Pfarre, wo sie her sind, oder, an denen Orten, die nirgends eingetragen sind, von ihrer Gerichts-Obrigkeit, ein nöthiges Attestat ihrer Tugendhaftigkeit, welches ohne Entgeld und ex officio auszustellen, beigebracht dem Pfarrer eingeliefert.

§. 7. Über die zu errichtende Schul-Cassa, wovon Capite VII. infra, ist der Prediger zugleich die Inspection haben, und nicht nur zu derselben, den einen Schlüssel an sich nehmen, sondern auch davor sorgen, daß die Schulmeister oder andere darzu bestellte Personen richtige Rechnung, wie Capite I. §. 11. versehen, desfalls ablegen, und, daß überhaupt die Anwendung derselben, nach denen unten bemerkten Bestimmungen, geschehe.

§. 8. Endlich soll der Prediger, zu seiner eigenen Legitimation, und zu Nutzen künftiger Zeiten, wenigstens alle Quartale von dem Zustande der Schulen, denen Collatoren oder Gerichts-Herrschaften, schriftliche Nachricht zu den Schul-Acten zu geben, schuldig seyn. In dieser Nachricht ist zugleich aufrichtig und ohne Verhalten, das Bezeigen derer Schulmeister, Schulhalter und Kinder-Lehrer bemerkten, ingleichen, wo deren Schulen fehlerhaft, oder ärgerlich, solches auch außer der Zeit dieser Angelegenheit melden, damit das Ärgerniß sofort, nach Beschaffenheit auch, dahin, mit baldiger Absehung dererselben, gehoben und aus dem Wege geräumt werde. Sollten aber die Schulmeister, durch Krankheiten, oder durch eine nothwendige Abwesenheit, weshalb sie sich vorher bey dem Prediger zu melden und Urlaub zu nehmen haben, die Schul-Stunden zuwarten, auf einige Tage gehindert werden; So sollen Prediger, wenn nicht ein Adjuvant bey der Schule ist, des Tages eine oder zwey Stunden, die Kinder in der Schule, wenigstens im Christenthum, zu unterrichten, verbunden seyn. Bey längerer Fortdauer aber denen Collatoren davon Eröffnung thun, damit vor die Schule ohne Anstand, auf andere Weise, gesorget werden könne, wie denn auch in obiger Quartal-Nachricht wegen derer nöthigen Bücher sowohl vor den Schulmeister, als Kinder, das Erforderliche dem Collatori jedesmahl zu eröffnen ist.

§. 9. Wie nun alles vorhergehende die Schulen auf dem Lande betrifft; Also soll wegen derer Deutschen- und Mägdlein-Schulen in denen Städten, die erforderliche Sorge, ratione der Aufsicht, welche gewissen civilisirten Inspectionen bereits übergeben ist, getragen, und es ebenfalls dahin eingerichtet werden, daß solche, über das bisherige, von denen Predigern fleißig besucht, und von dem Befinden, zur Schul-Inspection, die Rätze, die Relationes gehörig abgegeben, und denen Mängeln sogleich abgeholfen werde.

§. 10. Gleichwie nun hiernächst zu sämtlichen Predigern das zuversichtliche Vertrauen zu fassen ist, daß selbige die Fürsorge vor den Unterricht der Jugend, und die gehörige Aufsicht darauf, als welches zu den wichtigsten und vornehmsten Pflichten des Predigt-Amtes mit gebührender, mit aller Bereitwilligkeit übernehmen werden; Als ist, woferne den-

noch das Gegentheil sich, wieder Verhoffen, äußern sollte. Dierohalß an die gehörigen Instantien das Erforderliche, zu deren nachdrücklichen Inhaltung gelangen zu lassen.

Caput III.

Von denen Pflichten derer Eltern, Vormünder, Anverwandten und Dienst-Herren, welche vor die Kinder, wegen der Schul-Besuchung Sorge tragen sollen.

§. 1. Eltern, Vormünder, oder, wo dergleichen mangelt, welches sodann gemeinlich geschieht, wenn unmündige Waisen ganz nichts in Vermögen haben, die nächsten Anverwandten, sind schuldig, sowohl ihre eigene, als die ihrer Pflege anvertrauten Kinder, wo nicht eher, doch von dem fünften Jahre ihres Alters an, in die Schule zu schicken, und sie wenigstens bis in das zwölfte, Dreyzehende Jahr, zur Schulauszuhalten, und denen deßhalb an sie zu beschreibenden Andeutungen Gehorsam zu leisten, und sich sowohl hierinnen, als sonst, nach dem p. richten, was unten im Vten Capitel versehen.

§. 2. Besonders haben Vormünder darvor zu sorgen, daß bey Entsonderungen, nach derer Eltern Tode, oder, wenn der Vater stirbt, und sich die Wittib mit denen Kindern separatet, wenn das Erziehungs-Geld vor die Kinder ausgezset wird, auf das nöthige Schul-Geld das Absehen mit genommen werde, worauf auch diejenigen, welche solche Sonderungen fertigen, allemahl das Augenmerk mit zu richten haben.

§. 3. Wenn Eltern in gänglichem Unvermögen sich befinden, oder die Vormünder zc. gründlich darthun können, daß die ihrer Pflege anvertrauten Kinder, außer aller eigenen, oder Freundschaftlichen Hülffe sich befinden; So ist solches bey der Herrschaft-, Gerichts- und Stadt-Obriegkeit in Zeiten zu melden, und um die unumgängliche nöthige Assistenz zu bitten, damit die Veranstaltung zu dem nöthigen Schulgehen in Zeiten getroffen werden könne.

§. 4. Die Kinder, welche in die Schule gehen, sind zu fleißiger und ordentlicher Besuchung derer bestimmten Schul-Stunden anzuhalten, wenn bey denenselben Hindernisse solcher Besuchung vorfallen, und selbige länger nicht, als einen oder zwey Tage dauern, solches bey dem Prediger, als Schul-Inspectore zu melden, damit die Kinder nicht eigenmächtig, oder ohne genungsame Ursache, aus der Schule bleiben, wie denn, bey solchem auf wenig Tage bestehenden Ausenbleiben, nichtsdestoweniger das ganze Schul-Geld von der Woche dem Schulmeister, Schulhalter, oder Kinder-Lehrer zu bezahlen.

§. 5. Die Eltern und Vormünder sollen auch zu Hause gute Zucht mit ihren Kindern und Pflegebefohlenen halten, damit sie solche in der Gottesfurcht und allen christlichen Tugenden erziehen, und besonders darauf sehen, daß die Kinder das in der Schule Gelernte fleißig wiederholen, auch dahero weder den Besuch derer Predigten, Begräbniße, noch derer Catechismus-Examinum in der Kirche verabsäumen. Sollte sich äußern, daß Eltern, oder Vormünder, die Kinder von der Schule zurück- oder abhalten; So wird dieses, als ein Ungehorsam wider die

, und derer Veranstaltungen, billig angesehen, und nach Befund nach beschriebener Untersuchung, von der Obrigkeit ernstlich befohlen, wenn die Strafe im Gelde dictirt ist, solche zur Schul-Casse abgegeben, und sollen besonders die Vormünder, das vorsehliche Alter derer Kinder, mit Abtrag des Schul-Geldes, auf die Zeit derer Zurückbleibung aus der Schule, aus ihren eigenen Mitteln

h. Was von Eltern und Vormündern in vorhergehenden verordnet, auch die Dienst-Herren in so weit an, als sie Dienst haben, welche nach ihren Jahren noch die geordneten Stunden in die Schule, und in denen Examinibus besuchen müssen, und haben solche in keine Wege davon abzuweichen, vielmehr anzuhalten, widrigenfalls, daß sie von der Obrigkeit vorgefordert, und, wie im folgenden §. enthalten, mit Strafe angesehen werden sollen, genau seyn.

i. Ohne Vorwissen des Predigers, welcher die Inspection hat, denjenigen, wem solche bey denen Städten von dem Magistrat erteilt ist, und ohne vorhergängiges von demselben ohnentgeltliches Attestat, soll kein Kind aus dem Schul-Unterricht genommen werden, und in Ansehung derer Knaben bey denen Städten, die tüchtigen, nach beschriebenen Schul-Visitationen und der Inspection, in die öffentliche Schule unweigerlich zu thun, und eine Profession zu geben, sie wären denn drey Jahr in die Schule gegangen.

k. So viel auch die Kinder derer Erb-Untertanen betrifft; diese nicht anders, als mit ausdrücklicher Erlaubniß ihrer Herrschaft und Obrigkeit, aus dem Orte ihrer Heymath, an die Schule gethan werden; Jedoch wird, in Ansehung erteilenden Erlaubniß, jede Herrschaft das wahre Beste ihrer Untertanen bedenden, und sich jederzeit hierunter der Billigkeit anheben lassen.

Caput IV.

denen Schulmeistern, Schulhaltern und Kinder-Lehrern.

Sectio I.

den nothwendigen Eigenschaften, ihrer Tüchtigkeit und ihren Schulpflichten sowohl überhaupt in Ansehung ihres Schul-Dienstes, als besonders in der Schule.

1. Da der Unterricht der Jugend von der äußersten Wichtigkeit, und der Nutzen desselben so allgemein ist, daß davon die wahre Wohlfahrt eines ganzen Landes abhänget; So ist dahero auch auf die Tüchtigkeit derer Lehrenden, und auf die Art und Weise ihrer Anweisung, besonderes Absehen zu richten. Es muß demnach ein Schulmeister, welcher der Jugend eine gründliche Erkenntniß im Christen-Glauben, Schreiben und Rechnen beibringen soll, eines stillen, ernstlichen und unbescholtenen Lebens-Wandels, gottesfürchtig, und in seinem Unterricht deutlich und faßlich seyn. Übrigens

auch zu denen Schul-Kindern Liebe und viele Geduld haben, auf Kräfte seiner Untergebenen wohl zu unterscheiden wissen, sich mäßig und sanftmüthig gegen sie, sowohl inn- als außer deren Stunden, bezeigen. Und, wie dieses die nöthigen Eigenschaften tüchtigen Schulmeisters, Schulhalters und Kinderlehrers sind; haben sich diejenigen darnach zu richten, welche zu dergleichen Dingen angenommen werden wollen.

§. 2. Es müssen demnach diejenigen, welche sich zum Dienst Schulmeisters, Schulhalters und Kinder-Lehrers, einsetzen und be lassen, sich diesem ihrem Dienste ganz widmen, und dürfen kein ständiges Gewerbe und Handthierung dabey treiben, auch kein, wodurch ihre Schul-Arbeit und die Abwartung derer Stunden ver- oder der Gemeinde und der Jugend Ärgerniß, oder gar zu Ausschweifungen gegeben wird. Daher ist denen Schulmännern gänzlich verbotzen, Bier und Brandtwein-Schand zu treiben in denen Schencken, Wirths-Häusern und dergleichen Orten Musik aufzuwarten, und wer hierwider handelt, soll mit nachher Strafe von der Obrigkeit angesehen werden. Hingegen Schulmeister auf dem Lande den Gerichts-Schreiber-Dienst, der Gelegenheit giebt, noch mehr zu lernen, und sich zu üben, doch mahls anders, als mit ganz besonderer Erlaubniß der Herrschafft bloß außer denen Schul-Stunden, gar wohl besorgen.

§. 3. Ein Schulmeister, Schulhalter und Kinder-Lehrer, hñächst außer seinen Schul-Stunden, allen Fleiß anzuwenden, sich, durch bedachtsame Lesung derer von solchem Schul-Unverordneten gedruckten Anweisungen, in seinem Amte, in der geschriebenen Lehr-Art, wovon ihm ein Exemplar der dieserhalben schreibenden Schrift, wie unten §. 4. Sect. II. angeführet, eingehalten werden soll. besonders zum Catechisiren, zu Vergliederung der Psalmen, derer Evangelien und Episteln, derer Gesänge, immer barer und festgegründeter mache. Hierbey hat er des Predigerleitung, welche er in denen monatlichen Unterredungen mit denen Schülern, wovon im Capitel II. §. 3. Vorsehung getroffen, oder auch Visitation der Schule und denen Examinibus erhält, auf das gütlich zu besorgen, auch, wo er zweifelhaft, und diese Schul-Ordnung dunkel scheinen möchte, sich bey selbtem Rath zu erholen, durch sich und der Schule Nutzen zu schaffen. Wie denn der Schulmeister, Schulhalter und Kinder-Lehrer resp. bey denen Co-Regiments-Herrschaffen und Stadt-Räthen, wegen Anschaffung nöthigen Bücher, das Behörige jedesmahl anzubringen hat.

§. 4. Zu denen würdlichen Schul-Stunden, und dem zu ertheilenden Unterricht haben sich Schulmeister, Schulhalter und Kinder-Lehrer, jedesmahl besonders vorzubereiten, und über ihren Berichtigungen und Berufs-Arbeit, göttlichen Segen und von Gott zu erbitten.

§. 5. Die gesetzten Schul-Stunden, deren Bestimmung in folgenden Section §. 1. deutlich angemerket, hat der Schulmeister und unaußgesetzt abzuwarten, und jede derselben, nach unten der Vorschrift, mit einem Gebeth und Gesang anzufangen.

Unter denen Schul-Stunden darf sich der Schulmeister, so Schul-Kinder zu seiner Haus-Arbeit nicht gebrauchen soll, nicht unterstehen, andern Geschäften nachzugehen, oder andern Vorzunehmen, oder von seinem Ehe-Weibe indessen die Formiren zu lassen, sondern er muß solches selbst besorgen, wenn, daß er, bey einer sehr starken Anzahl derer Kinder, und diesen, bey vorfallender Verhinderung auf kurze Zeit, mit dem Collatoris, und vorgehenden Vorwissen des die Schul-habenden Predigers, einen Gehülffen angenommen, oder daß dhalb genugsam unterrichteten Eheweibe, die kleinen Kinder, die Mägdelein anvertrauet werden könnten; Nur ist hierinnen die Vorwissen des Predigers zu veranstalten und vorzunehmen.

In wie weit nun einem Prediger die Aufsicht und Besorgung der Schul-Anstalten anvertrauet sey, ist bereits in Capite II. bestimmt und vorgeschrieben, daher so sich die Schulmeister, er und Kinderlehrer, in allen gehorsamlich demgemäß zu und denen Predigern allen schuldigen Respect zu erweisen, monatlichen Unterredungen mit selbigen, zu der Zeit, wenn es wird, sich einzufinden; die Kinder das ihnen darinnen aufgegebenen, und nach allen Vermögen, das Erinnernte zu befolgen, überhaupt so aufzuführen haben, daß die Prediger, welche darinspection führen, nicht genöthiget werden mögen, die Pflichtanzeige wider sie und ihr Verhalten zu thun, wodurch die

Gerichts-Herrschaften und Obrigkeiten sich gedrungen sehen, Verhinderung mit denenselben zu denken. Noch ist anzuführen, daß der, Schulhalter und Kinder-Lehrer, wie oben Capite II. §. 8., ohne Erlaubniß des Predigers, so die Inspection hat, nicht dürfen, und sollte die Reise auf länger, als einen, oder eine geschehen, so ist die Erlaubniß zugleich bey dem Collator, Gerichts-Herrschaft zu erbitten.

Alles, was in diesem Capitel gesetzt, gehet auch die teutschen in denen Städten an, und haben sich selbige über dieses die Inspection und dergleichen, nach denen daselbst bezeugten Veranstellungen derer Stadt-Räthe, gehorsamlich zu halten.

Sectio II.

Der Schulmeister, Schulhalter und Kinder-Lehrer Schul-Stunden
Lehr- und Unterrichts-Art.

Zu dem ordentlichen Unterricht derer Kinder, sind täglich Stunden anzuwenden, Drey Vormittags und Zwen Nachmittags. Von die Vormittäglichen niemahls auszusetzen, Mittwochs abends Nachmittags, hingegen ist frey. Von Ostern bis Michaelis die Schule frühe um Sieben Uhr an, und dauert bis 12 Uhr. Von Michaelis bis Ostern aber von Acht bis Elf Nachmittags sind die Schul-Stunden, von Ostern bis Michaelis 11 bis Zwen Uhr, und von Michaelis bis Ostern von Ein bis 2 Uhr; Jedoch steht der Gerichts-Obrigkeit frey, wegen

dieser Schul-Stunden, nach denen besonderen Umständen jeden Orts, andere Einrichtung zu treffen.

§. 2. Die Schul-Kinder sind sämmtlich in Drey Classen, oder Ordnungen, und zwar nach ihren Kräften, nicht nach dem Alter, oder Größe einzutheilen, nemlich in die Unterste, so das ABC lernen und den Anfang zum Buchstabiren machen: die Mittlere, so buchstabiret und zu lesen anfänget; und die Oberste, so lesen, schreiben und rechnen. -- Bei dieser Location in die Classen, ist überall die Inspection Weisung zu befolgen. Jede Ordnung sitzt beyammen, nicht in derselben wiederum: die Knaben und Mädlein besonders. Jedes Kind muß seinen angewiesenen Platz haben.

§. 3. Da die größten Hindernisse eines nutzbaren Unterrichts: in denen Schulen, die so gar verschiedenen Bücher, welche zum Gebrauch geleyet, oder von denen Kindern in die Schule gebracht werden, und die von einander so sehr abweichenden Methoden derer Schulmeister sind; So sollen, um selbige zu heben, von nun an, einerley Bild nebst einer gleichförmigen Lehr-Art, in denen Schulen eingeführt werden und zwar dergestalt, daß durchgängig folgende Bücher in denen Schulen gebraucht, und denen Kindern angeschaffen werden sollen: 1) Das Buchstabi-, Lese- und Lehr-Büchel, woben der kleine Katechismus Lutheri, als das Haupt-Grund-Buch des Unterrichts im Christenthum eine furßgefaßte Kirchengeschichte, Anweisung zum Recht-Schreiben, und anderes Nöthige befindlich ist. 2) Die Bibel, wenigstens das A. Testament, welches in jeder Parochie, Ort und Stadt, von einer Edition seyn muß, damit der Unterricht erleichtert werde. 3) Das Gesang-Buch, so bey dem Gottes-Dienst, in welchen die Schul-Kinder gehen, eingeführet ist. — Und soll in diesem allen nichts von dem Schulmeister eigenmächtig geändert werden.

§. 4. Die Lehr-Art soll durchgängig in allen Schulen, in so fern gleichförmig seyn, daß, nach der in der Ausübung sich nützlich gezeigten Methode, viele zugleich, und doch abwechselnd alle Ordnung Unterricht erhalten, und, weder der Schulmeister, noch die Schul-Kinder müßig sind, sondern in beständiger Aufmerksamkeit erhalten werden. Nachdem nun in dem zum Druck herausgekommenen Unterrichts-Regel wie der Jugend das Buchstabiren und Lesen leicht und gründlich zu bringen? auch überhaupt das Buchstabi-, Lese und Lehr-Buch zum Nutzen der Schul-Jugend anzuwenden? alles umständlich zergetheilt, und eine sehr gute Lehr-Art vorgeschrieben ist; So werden damit die Schulmeister, Schulhalter und Kinder-Lehrer, auf dieses Reglement und auf die ihnen von denen Pfarrern, juxta Cap. II. §. 3. besonders ertheilenden und von ihnen zu befolgenden Angaben, verwiesen.

§. 5. In denen Schul-Stunden selbst müssen festgesetzte Lectio: und in jeder Art derselben eine fortdauernde Ordnung seyn; In welche einzurichten und zu halten? ist in eine besondere Beplage unter dem Signo: gebracht; Daraus ist eine kurze Tabelle, nach dem Schema sub Signo: zu machen, und in der Schul-Stube aufzuhängen. So in dieser Einrichtung, von dem Inspectore etwas zu ändern, ist nöthig geachtet worden; So muß selches von der Inspection resp. d. Collator, der Gerichts-Obrigkeit, oder dem Rathe, zur Approbation

set werden, und nach deren Erfolg, in dem nurgemeldeten Sche-
ne sub Signo 7 angemerket werden.

§. 6. Sollten endlich, bey Schulen, nach dem 6ten §pho der Isten
von dieses IVten Capitels, Adjuvanten seyn, und es so eingerichtet
den können, daß diesen, zum Unterricht, eine besondere Stube ein-
gerichtet werden könnte; So sind hierbey die Classen zu theilen, und
in diesen die Eintheilungen derer Lectionen zu machen, welches
falls, wie im vorhergehenden §pho geordnet, von der Direction und
Führung der Inspection, und von der Approbation des resp. Colla-
torii, Gerichts-Obriegkeit und Raths, jeden Ortes, dependiret.

Sectio III.

Wie die Schulmeister, Sch^{ler}
inder bey dem Gottes-Dienst
Ordnung halten, und zu
auch, wie sie sich bey
h^{er}

§. 1. Die Heiligung des fließenden Tages, ist denen Kindern, zu
Zeit, nachdrücklich einzuschärfen, und ihnen die Wichtigkeit des
en Gebotes, und der große Nutzen, den sie auf Zeit und Ewigkeit
zu erwarten haben, vorzustellen, und dieses vornehmlich in denen
tags und Sonnabends, an die Kinder, in der Schul-Stunde, zu
den Vermahnungen. Der Schulmeister hat aber auch darüber zu
sorgen, daß die Feyerung derer Sonn- und Fest-Tage selbst, von denen
Kindern in geziemender Ordnung geschehe.

§. 2. Es sollen dahero die Eltern, Vormunden, Herrschaften u. ge-
n seyn, des Sonntags vor der Predigt, die Kinder, so in die Schule
n, zum Schulmeister dergestalt zu schicken, daß sie vor dem Zusam-
mentreten alle in der Schule erscheinen, und sämtlich von dem Schul-
meister zur Kirche geführt werden. In der Kirche hat der Schulmeister
zu Lande, die Knaben alle mit auf das Chor, wo er sich befindet, zu
setzen, und auf sie Acht zu geben, damit sie stille und aufmerksam sich
halten, und die Lieder ordentlich mit singen, auch diejenigen, welche
gelesen, zu beobachten, auf daß die Kinder, und nach Gelegenheit die
andern, deshalb zur Rede gesetzt werden können. Dieses Ausführen aus
der Schule in der Kirche, soll in denen Sommer-Monathen, frühe und
mittags geschehen, hingegen in denen Winter-Monathen nur Nach-
tags zu denen Catechisationen, bey welchen die Kinder, Knaben und
Mädchen, sogleich auf ihre Bänke zu verweisen sind, und auf deren Be-
halten Acht zu haben, wie denn auch der Schulmeister, Montags Nach-
tags, die Kinder darüber, was im Examine vorgewesen, wieder be-
fragen soll.

§. 3. In denen Städten haben die Obrigkeiten davor Sorge zu
nehmen, daß denen Deutschen- und Mägdelein-Schulhaltern, in so weit es
möglich, besondere Plätze, mit ihren Kindern, in denen Kirchen ange-
ordnet werden, damit auch diese ordentlich zur Kirche geführt, und in
ihnen unter gewisser Aufsicht gehalten werden können, immaffen das

Versammlen dererſelben, beſonders zu denen Catechiſationen eingeſehen ſollen.

§. 4. Da das Singen, bey denen Begräbniſſen und der Begleitung, mit unter die Schuldigkeiten derer Schul-Knaben an Lande gehöret; So ſind alle Knaben, welche das Siebende Jahr geleyet und mitſingen können, zu denen Begräbniſſen mitzugehen die Eltern ſie darzu zu ſchicken, verbunden. Der Schulmeiſter hat, bey Begräbniſſen, auf das Verhalten derer Kinder Acht zu thun, damit ſelbige, zwey und zwey zuſammen, ſtille einher gehen, und unter einander laufen, oder ſich ſonſt muthwillig bezeigen. Die ſo fertig leſen können, haben ihr Geſang-Buch mitzunehmen, und demſelben mitzuſingen, worzu auch die andern Kinder, wenn die unter denen auswändig gelernten befindlich, anzuhalten.

§. 5. Unter die wichtigſten Schuldigkeiten derer Schulmeiſter halter und Kinder-Lehrer gehöret, daß ſie ihre Schul-Kinder, zu guten Wandel, und bey aller Gelegenheit ſich ſittſam und beſcheide Geberden, Worten und Werden zu erzeigen, anweiſen, und den böſen Willen derer Kinder beſſern. Es haben dabey die Schulmeiſter ihren Untergebenen, die Schändlichkeit und Schädlichkeit derer Untugenden, der Bosheit, des Ungehorsams, des Zornes, der Lügen, auf das lebhafteste vorzuſtellen, und ſie zu allem guten anſtändigen Bezeigen, zum Fleiß und zur Demuth anzuermahnen anzuhalten, auch ſich äußerſt angelegen ſeyn zu laſſen, denen ſchuldigen Reſpect und Gehorſam gegen ihre Obrigkeit, in Gelegenheiten einzuschärfen, und dahin zu ſehen, daß kein Kind angewöhnte Eid-Schwüre, Flüche, grobe und ſchandbare Reden, oder böſe Dinge, die übrigen ärgere und verführe.

§. 6. Der Schulmeiſter hat die Kinder mit Ernſt anzuhalten ſie ſich unter einander friedlich und ſchiedlich betragen, ſich alles Lachens, Aus höhnen, Schmähen, Schimpfens, Räckens und Witzens enthalten, einander nichts nehmen, oder vertauſchen, verkauffen, und ſonſt dergleichen Frevel vornehmen. Wenn ſolche Vergehungen kommen, ſind ſelbige nicht ungeſtraft zu laſſen, ſondern nachdrückliche Geßuhr nach, zu beſtrafen.

§. 7. Wenn es nun nöthig iſt, daß ſowohl wegen vorerwähnter oder anderer Vergehungen, zu würdlichen Beſtrafungen geſchritten werden muß, welches bey einer guten Zucht, damit die Kinder durch ſolche nicht verzärtelt und verderbet werden, nicht zu vermeiden ſeyn. So iſt hierbey, von dem Lehrer, alle erſinnliche Vorſicht zu gebrauchen und hat ſich derſelbe mit allem Fleiß zu hüten, daß er keinen geringen Fehler, ſo die Strafe nicht verdienen, noch auch im Zorn Affect. der oft, durch andere Neben-Umſtände erregt worden, Unzeit, auch nicht durch unbeſonnenes Schelten, Anfahren und Beſtrafe, ſondern dabey mit Mäßigung ſeines Eifers und mit Würde gehe, auch nach dem Vergehen hierunter das Verhältniß ſuche. Vergehet ſich nemlich ein Kind das erſtemahl, oder in zweyten, ſo iſt es nur zu erinnern und zu vermahnern. Iſt das beträchtlicher, ſo muß der Verweiß ernſter, und mit Andeutung Strafe begleitet ſeyn, oder auch mit der Herunterſetzung in der

pfet werden. Steiget das Vergehen, und es wird die Bosheit; so ist zwar dem Schulmeister das Züchtigen mit der Ruthe, be-
 auf die Hände, erlaubt, es darf aber derselbe hierbey die Kinder
 erdings nicht bey denen Haaren oder Ohren ziehen, noch um den
 mit der Hand, oder andern Dingen schlagen, wodurch dem Kinde
 zu gezogen werden könnte; Auch soll, bey denen Strafen, das
 welches mancherley Bedencklichkeiten, und wenig Nutzen hat, so-
 die Anhängung schimpflicher Bilder, gänzlich verbotthen seyn. Da-
 en, bey nöthigen härteren Bestrafungen, der Schulmeister bey dem
 r, oder, wem sonst die Schul-Inspection aufgetragen ist, Beleh-
 einzuhohlen, und sich sodann der erhaltenen Weisung diesfalls gemäß
 eigen hat.

§. 8. Endlich hat auch der Schulmeister, soviel ihm möglich, auf
 Schul-Kinder Wandel, außer der Schule, ein wachsames Auge zu
 , und dahin zu sehen, daß nicht allein die Kinder aus der Schule
 nach Hause gehen, sondern auch sonst keinen Unfug auf der Gasse
 r. Erfähret der Schulmeister dergleichen; so hat er sowohl hier-
 als wenn sonst die Kinder in Echerden und äußerlich unanständ-
 ch bezeigen, bey denen Eltern, mit welchen der Schulmeister einen
 stigen Umgang pflegen soll, ernstliche Erinnerung zu thun, auch,
 solches nicht versangen wollte, es dem die Inspection habenden
 er anzuzeigen, und sie nach Befinden, auf die vorher vorgeschrie-
 Maasse, zu bestrafen.

Sectio IV.

Derer Schulmeister andern Schuldigkeiten, und dem zu erhaltenden
 Schul-Gelde.

§. 1. Es soll der Schulmeister, aus dem Kirchen- Buche, ein Ver-
 zeichniß von allen Kindern der Kirchfarth fertigen, und deren Geburtss-
 dabey anmercken, damit man wissen könne, welche Kinder von dem
 sind, daß sie zur Schule gehalten werden müssen. Hierbey sind die,
 in andern Dörffern, als denenjenigen, wo die Kirche ist, nach ihrem
 Wohn-Orte, zusammen zu setzen. Dieses Verzeichniß ist der Obrigkeit,
 dem die Inspection habenden Pfarrrer, einzubändigen, und von Zeit
 zu Zeit, wenigstens alle Jahre, zu suppliren.

§. 2. In denen Städten haben, wegen derer Kinder, so in die
 Kirchen- und Mädlein-Schulen gehen sollen, die Obrigkeit besondere
 Anordnung zu treffen, und solche, durch die Viertels- und Gassen-Meister
 zu lassen, damit wegen deren Unterrichts, und, wie solcher
 gehalten soll? auch, ob sie in die Deutschen- und Mädlein-Schulen,
 in andere vorhandene Waisenhaus- und Schul-Anstalten zu thun?
 als Veranstaltung getroffen werden könne.

§. 4. Jeder Schulhalter ist auch verbunden, ein besonderes Ver-
 zeichniß seiner würcklich habenden Schul-Kinder, dergestalt in einer Ta-
 woron ein Schema sub signo 2 zu halten, daß in solcher nach
 den Rubriquen das Nöthige eingetragen werde, als: 1) Vor- und
 nachnamen. 2) Das Alter. 3) Die Eltern. 4) Die Zeit, wann sie in

die Schule gekommen. 5) Dasjenige, worinnen sie unterrichtet u
6) Die Beschaffenheit ihres Fleißes und ihrer Kräfte. 7) Ihr Va
und Sitten. 8) Die Zeit, wenn sie aus der Schule abgehen; i
bey denen Capite II. §. 5. jährlich anzustellenden zweyen Exa
denen Inspectoribus vorgelegt wird. Überdies aber hat er ein
Verzeichniß derer Nahmen besonders zu halten, wovon so viel be
Linien, als Tage des Monaths, wie das Schema sub signo 2
befindlich sind, zu machen, welches alltäglich zu Ende derer Le
verlesen, und, wer abwesend gewesen, auch, ob solches mit, oder o
laubniß geschehen sey? angemeldet, dieses aber sodann in das
Verzeichniß eingetragen wird, worauf diese Verzeichnisse endlichen
Collatoribus, Gerichts-Herrschaften und Obrigkeiten in Abschrift
reichen find.

§. 4. Da nach des IIten Capitels 3ten Spho, und dem 3te
der Iten Section, in diesem IVten Capitel, von dem Prediger der
halter monatlich das Pensum im Catechismo, auch ein Lied, P
Sprüche, so die Kinder auswendig zu lernen haben, aufgegeben
So hat hierüber der Schulmeister, Schulhalter und Kinder-L
Verzeichniß zu halten, damit er die gehörige Wiederholung anst

§. 5. An Schul-Gelde wird dem Schulmeister folgendes B
ausgesetzt: Von einem Kinde der untersten Classe Sechs Pfenn
einem Kinde der mittelsten Classe Neun Pfennige; Von eine
der größern Classe Ein Groschen. Wo mehreres eingeführet, k
bey dem introducirten Quanto. — Dieses Schul-Geld ist wöch
voraus abzutragen, und zwar gang, weils keine Auffenbleiben de
entschuldiget, und es ist auch solches resp. von denen Eltern, Vor
Dienst-Herrschaften, oder aus der Schul-Cassa, nach Beschaffenb
Kinder, zu geben; Bleibt es aber zurück, so ist es der Herrsch
Obrigkeit anzuzeigen, welche solches ohne Weiterung, durch g
Erinnerung und Zwang eintreiben lassen wird.

§. 6. Da der Schulmeister nach dieser Section, viel neue
nung nöthige Arbeit und Schreiben bekommt; So wird ihm da
lich was proportionirliches ausgesetzt, welches ihm aus dem
Aerario, und wo dergleichen nicht vorhanden, von denen Schul
alle halbe Jahr gereicht werden soll.

Caput V.

Von denen Lernenden, oder denen, so in die Schule gehen

§. 1. Alle Kinder sollen längstens im Fünften Jahr
Schule geschickt, und vor dem Zwölften bis Dreizehende
nicht gang wieder herausgenommen werden, auch muß das Kind
Achte Jahr ohnunterbrochen, die Schule, Vor- und Nachmitt
chen, und ohne erhebliche Ursachen nicht auffenbleiben, oder zu
ten werden. Wenn Kinder später in die Schule gethan wer
es mit Vorwissen des Inspectoris geschehen, welcher vorher dar
kundigung einzuziehen hat.

§. 2. Wenn Eltern ihre Kinder mit dem Achten Jahre
Hause brauchen, daß sie ihnen im Hause selbst beystehen, als b

rn im Spinnen, Spuhlen und sonst; So müssen diese Kinder im
ner und Winter in die Vormittags-Stunden gehen; Brauchen sie
ihre Kinder zum Vieh-Hüthen, oder sie müssen zu Hause seyn, weiln
Ältern doppelt zu Hofe gehen müssen; So haben sie die Kinder in
Nachmittags-Stunden zu schicken.

Jedoch soll denen erwachsenen Kindern, während der Erndte, Bier
en aus der Schule wegzubleiben, und ihre Eltern und Anverwand-
daferne es diese also verlangen, an die Hand zu gehen, allenfalls
lassen seyn.

§. 3. Wenn die Kinder, welche noch unter Vierzehn Jahren, ent-
r zu der Herrschaft in Dienst, nach dem Dienst-Zwange derer Un-
men, genommen werden, oder freiwillig in andere Dienste, in Orte
derer Eltern oder Vormünderer Wissen gehen; So haben die Erb-
schaften solche, nach dem 9ten §pho des Isten Capitels, in die Schule
hicken, und andere Dienst-Herren sind ebenfalls verbunden, sie in der
le unterrichten zu lassen, und haben diese Kinder die Nachmittags-
den ohnaußgesetzt zu besuchen.

§. 4. Wenn Kinder unter dem Zwölften und Dreyzehenden Jahre,
ihrem Geburts-Ort in Dienste ziehen, oder auf Handwercke gethan
n, welches beydes ohne Erlaubniß der Herrschaft nicht geschehen

So sind sie schuldig, in dem Orte, wo sie dienen, oder auf dem
wercke sich befinden, noch in die Schule zu gehen, und zwar in
Nachmittags-Stunden. Solches auswärtig dienendes Gesinde, oder
handwercke gethane Lehrlinge, haben aus ihrem Geburts-Orte ein
Zeugniß mitzubringen, und die Dienst-Herrschaft oder Meister haben
wenn sie dergleichen Gesinde oder Lehrlinge bekommen, bey dem
er des Orts mit solchen Tauf-Zeugnissen zu melden, oder bey der
seit des Orts solches vorzuzeigen, damit wegen des Schulgehens
gehabt werden könne.

§. 5. Der Schulmeister hat aber über die, so nur Nachmittags
, ein besonderes Verzeichniß zu halten, und wenn sich die Anzahl
elben vergrößert, daß sie nicht alle mit denen sämtlichen Schul-
rn, auf einmahl in denen Nachmittags-Stunden in Ansehung des
richts, besorget werden könnten; so soll die Inspection, nehmlich
Parrer, daran seyn, daß solche Kinder in gewisse Haufen eingethei-
erden, die entweder nach denen Tagen, oder Wochen in die Schul-
den Wechselweise kommen, und nach einer Vorschrift des Pfarrers,
Collator oder Gerichts-Obrigkeit zu approbiren hat, unterrichtet
n, wie solches bereits oben Cap. II. §. 5. bemercket ist.

§. 6. Es ist in vorhergehenden feste gesetzt, daß ordentlicher
lein Kind vor dem Zwölften oder Dreyzehenden Jahre, gänzlich
nem Schul-Unterrichte genommen werden soll. Damit aber hierbey
zuverlässiger verfahren werde, oder in dem Falle, wenn einige
r es vor dem Zwölften oder Dreyzehenden Jahre im Lernen ziem-
zeit gebracht, solche eher aus der Schule entlassen werden mögen;
oll allemahl vor dem Abgang aus der Schule, der die Inspection
de Pfarrer sie selbst prüfen, und ein ordentliches kurzes ohnent-
hes Attestat dem Kinde dieserhalb ertheilen.

Caput VI.

Von Fortdauer des nöthigen Unterrichts nach geendigten Schul-Jahren, auf dem Lande, besonders denen Catechismus-Examinationibus.

§. 1. Da die Erfahrung lehret, wie das, was in der Schule vom Christenthum und sonst gefasset worden, bey denen jungen Leuten gar bald verschwindet; So haben die aus der Schule gänzlich entlassenen jungen Personen, beyderley Geschlechts, ohne Unterscheid und Ausnahme sowohl fremde, die im Dorffe dienen, als Eingeborne, die durch bloße und hohe Mandate und Patente zu wiederholten malen angeordnet Nachmittägliche Catechismus-Examina des Sonn- und Feiertags zu besuchen, und sich zur Wiederholung des Gelernten im Christenthum, in der Kirche einzufinden.

§. 2. Der Prediger soll dahero auch die Großen, bey diesem Examine, aus dem Catechismo Lutheri, und der darüber auf Churfürstl. Sächsischen absonderlichen gnädigsten Befehl, zum gemeinen Gebrauch, Anno 1688 zu Dresden im Druck herausgegebenen Erklärung fragen. Damit es nun bey volkreichen Gemeinden ohne Hinderung geschehen könne; so sind die Großen in gewisse Hauffen zu theilen, welche Wechselsweise Sonntags zum Examine sich einfinden müssen; da hingegen die Schul-Kinder alle Sonn- und Feiertage zum Examine kommen.

§. 3. Es soll auch, nach Ermessen jeden Orts Obrigkeit, Sommers-Zeit Sonntags eine Wiederholungs-Stunde von dem Schulmeister, nach geendigtem Nachmittäglichen Gottes-Dienste, in der Schule mit denen noch unverheyratheten Personen, oder eigentlich mit den Großen, welche von dem Schul-Unterricht entlassen, gehalten werden. Diese Großen sollen sich, theils im Lesen, theils im Schreiben üben. Das Lesen geschiehet in der Bibel, und besonders im Neuen Testamente, oder einem andern erbaulichen Buche, wo sie laut lesen, wieweil der Schulmeister aufruffet. Zur Übung im Schreiben können ein Paar erbauliche Sprüche, oder das Evangelium und Epistel genommen werden.

§. 4. Von denen Großen muß durch die Gerichten jeden Ort ein Verzeichniß gehalten, auch von einem derer Gerichten Wechselsweise in Acht genommen werden, wer von dem Examine in der Kirche webleibet, und doch in der gemachten Ordnung sich einfinden sollte. Die Außenbleibenden sind anzumerken, und, wer von Knechten und Mädchen, außer Krankheit und andern dringenden Fällen mangelt, ist in der Obrigkeit des Orts willkührlich zu bestrafen.

Caput VII.

Von denen Mitteln, diese Anstalten zu erhalten und zu bessern.

§. 1. Da das vornehmste Mittel zu Erhaltung bevorstehender Einrichtung derer Schulen dieses ist, daß Seminaria errichtet oder sonst solche Anstalten zu Stande gebracht werden, wo tüchtige Schulhalter gezogen, zubereitet und instruiert werden können, ehe selbige zu Schulmeister- oder Schulhalter-Diensten gelangen; So soll hiervor alles Fleißes gesorgt und zu seiner Zeit das Nöthige dieserhalb bekannt gemacht werden.

§. 2. Das zulängliche Auskommen derer Schulhalter ist gleichfalls ein Haupt-Mittel zu Erhaltung und der Aufnahme dieser Schul-Anstalten in Obacht zu nehmen, und es haben die Collatores, Gerichtsherrschaften und Obrigkeiten, nach demjenigen, was Capite I. §. 6 d. Versehen, alles anzuwenden, daß an dieser Seite keine Hindernisse Wege bleiben, sondern denen Schulhaltern allenfalls aus denen zu haltenden Schul-Cassen Beystand geleistet werde.

§. 3. Vor die Versorgung derer armen Kinder mit denen nöthigen Nahrungsmitteln, und die Aufbringung des Schul-Geldes vor arme Kinder, ist es denen Gerichts-Obriegkeiten ebenfalls zu sorgen, und es haben die Herrschaften dieserhalb die genaue Erfüllung der §. 9. Capite I. beordneten Vorschrift zu beobachten, auch darauf bedacht zu seyn, daß nicht ein alles, was die hier und da bereits befindlichen Stiftungen und Beneficia betragen, zu diesem Endzwecke angewendet, sondern auch deren Vermehrung, vornehmlich durch Vorstellungen derer Pfarrer, befördert, und also der Schul-Casse Zugang geschaffen werde.

§. 4. Der Haupt-Grund und Zugang zu dieser Schul-Casse sind zwey Jährlichen Collecten, welche nach denen im Capite II. §. 4. gesetzten Schul-Predigten, und zwar durch einen Gerichts-Mann, oder durch eine besonders dazu verpflichtete Person, von Haus zu Haus resp. dem Kirchspiel, oder in dem Orte, wo die Schule, zu deren Behuf die Sammlung geschieht, befindlich ist, gesammelt werden soll.

§. 5. So ist auch jedesmahl bey Räuften, Verlöbnißen, Hochzeiten, Tatter-essen und Kirchmeß-Mahlzeiten, vor die Schul-Casse einzulösen, von denen Gerichten, oder vom Schulmeister herum zu geben, von einem jeden, in Betracht des großen Nutzens vom Unterricht der Kinder, sich hierbey nach Gelegenheit seiner Umstände und Vermögens freiwillig etwas beizutragen.

§. 6. Aus dieser Schul-Casse sind zunächst vor die armen Kinder, zu der Bezahlung des Schul-Geldes, auch die nöthigen Bücher anzuschaffen, denn die vor den Schulmeister etwan nöthigen oben bemerckten Bücher zu erlauffen, daferne nemlich diese Ausgabe nicht aus dem Kirchspiel-Aerario zu bestreiten. Sollte über solches Bücher-Anschaffen die Cassa noch einigen Vorrath haben; So ist, nach Befinden derer Umstände, und nach dem Angeben der Inspection, jedoch allemahl nach vor-erhaltener Approbation des resp. Collatoris, Gerichts-Herrschaft oder Obrigkeit, zunächst dem Schulmeister zu seiner Belohnung etwas zu reichen, oder auch nach Gelegenheit, zur Ermunterung des Fleißes der Kinder, nach denen Examinibus denenselben kleine Praemien zusetzen.

§. 7. Die Rechnung über diese Schul-Casse hält der Schulmeister gegen eine kleine Vergeltung, doch muß alles in Gegenwart der Inspection hinein gezehlet werden. Pfarrer und Schulhalter haben jeden einen besonderen Schlüssel zur Cassa, oder, wo das Dorf nicht eingemeindet, der Richter und Schulhalter. Die Cassa aber selbst ist in Verwaltung des Collatoris, oder der Gerichts-Herrschaft und Obrigkeit.

§. 8. Solche Rechnung wird allemahl, nach Gelegenheit des Orts, weder bey der alljährlich ordentlich zu haltenden Kirchen-Rechnung,

oder, wo diese nicht gehalten wird, um Weihnachten abgenommen zu denen im Isten Capitel §. 11. geordneten Schul-Actis gebracht.

§. 9. Wie nun vorhergehendes alles die Dorf- und Land-
len betrifft; Also haben wegen derer Deutschen- und Mägd-
Schulen in denen Städten, und wegen derer Mittel, wie auch
die armen Kinder ohne Hinderniß zur Schule gehalten werden
die Stadt-Räthe die nöthige Sorge zu tragen, damit diese armen
der, entweder in denen Waisen-Häusern untergebracht, oder von
Stiftungen, oder aus denen Almosen-Cassen das Bedürfniß, weg-
rer Bücher und Schul-Geldes, ebenfalls erhalten mögen.

⊙ Promission,

welche jedes Ortes Schulmeister, durch seine eigenhändige
schrift, zu leisten verbunden, und nach dessen Erfolg zu
Schul-Actis zu bringen ist.

Ich Underschriftener N. N. zu N. N. verspreche wohlbedächtig. das
wegen Verbesserung des Schul-Wesens sub dato den 27. April 1770 ins P-
blicirten Generall und beigefügten Schul-Ordnung, auf welche ich ausdrück-
wiesen worden, mich auf das genaueste gemäß bezeigen, und die darinnen be-
Schuldigkeiten, so ich mir durch fleißige Lesung bekannt machen werde, und
sichen Beystände treulichst und möglichst erfüllen, den Unterricht derer Al-
Christenthum, im Gebet, Gesängen, und, was sonst mir vorgeschrieben, fleißig
nach besorgen, keine Schul-Stunde, ohne dringende Ursache, versäumen, und
im Leben und Unterweisen unverrückt, so auch im Leben christlich und eh-
aufführen will. Wie ich denn auch Unserer gnädigsten Landes-Herrschaft
bigste Unterthänigkeit und Treue, dem Herrn Collator, Gerichts-Herrschaft, de-
renden Gehorsam, und dem Herrn Pfarrer, so mit zur Schul-Inspection be-
die genaue Befolgung seiner Anweisungen, hiermit an Eyd des Statt, angelobe
eigenhändig wohlbedächtig unterschrieben.

Datum N. des Monats, Anno

D Vorschrift,

wie die ordentlichen Schul-Stunden die ganze Woche durch
wendet, und worinnen die Kinder unterrichtet werden soll

Montags. Vormittags. Wie alle Schul-Stunden mit Gebet und
angefangen werden sollen; So wird diesen ersten Tag vorzüglich mit Aufme-
solches zu thun seyn. Ein kurzes Lied, oder etliche schon bekannte Ver-
also den Anfang. Nach dem Gesange wird gebetet, und zwar wie in der
Lehr-Buche angefügten kurzen Gebetern die Formeln vor- geschrieben sind. Al-
bete werden so, wie es der Schulmeister anweist, theils von einem Kind-
ersten Ordnung langsam und deutlich vorgelesen, oder auch von einem Al-
wendig und langsam hergebetet, worbey alle übrigen stille mitbeten, oder in

Der betet, solche selbst laut, und sehet ein kurzes Gebet aus seinem Herzen hinzu, welches dann von dem Schulmeister oft und mit Andacht zu verrichten ist, damit die Kinder mehr und mehr zur Erhebung ihres Gemüths im Beten gebracht und angeleitet werden. Nach diesen beten die Kinder ihre anwendig gelernte Gebete und Psalmen aus der Bibel, oder Gesänge, alle zugleich laut, und es ist damit zu wechseln, auch diejenigen Gebete, welche nicht aus dem Lehr-Buche sind, von dem Schulmeister, mit denen Anfangs-Worten anzugeben. — Sodann liest ein Kind aus der Ordnung laut, langsam und deutlich den monatlichen Psalmen zc., so der Lehrer aufgegeben, und mit dem Gebet des Vater Unser wird geschlossen, so alle mit und langsam zu beten haben, damit daraus nicht ein bloßes unverständliches Geseire werde. — Der Schulmeister soll mit dem Geiger-Schlage in der Schule anfangen, und gleich anfangen. Kommen nun Kinder unterm Gebete; so müssen sie so lange an der Thüre stehen bleiben, bis das Gebet vorbey, damit die andern nicht gestört werden. Nach geendigtem Gebete wird ein Stück aus dem Catechismo, wie es nach der Ordnung folget, erklärt, und zwar so kurz, daß der Catechismus in Drey Monate zu Ende gebracht wird. Diese Erklärung des Catechismi geschieht folgender Gestalt: Der Theil, welcher in der Stunde zu erklären, muß von dem Großen hergelesen, und von denen andern hergesaget werden, und zwar eben nach dem Keru der leichtern neuern Lehr-Art, daß nemlich viele daran zugleich Theil nehmen, und solches nicht nach der Reihe geschieht, wie die Kinder sitzen, sondern, bald dieses, bald jenes aufgerufen wird. In denen ersten Quartalen muß dieses vorgelesen und hergesaget länger continuiren, damit es denen Kindern recht bekannt wird, und sie es im Gedächtniß behalten, welches in denen folgenden Quartalen so- dann die Erklärung erleichtert. Nach diesem Vorlesen und Vorsagen werden anfänglich die Worte und darnach die Sachen in denen Worten erläutert, und zwar alles, wie möglich, Fragweise, endlich aber die Sachen mit Sprüchen heiliger Schrift erläutert, worzu sich dererjenigen Bücher von dem Schulmeister zu bedienen ist, welche ihm der Prediger angiebet. — Mit diesem allen gehet die Stunde hin; jedoch ist sich hierbey der Schulmeister nicht aufs genaueste an dieselbe zu binden. — Die dritte Stunde bis in die 3te wird zum Buchstabiren und Lesen dergestalt angewendet, daß sich alle damit beschäftigen. Die fertigen Lese-Kinder fangen mit Lesung eines Capituls aus der Bibel an, und zwar wird zuerst das Neue und sodann das Alte Testament genommen. Das Capital fängt ein Kind an zu lesen, sodann lesen sie, bald alle zugleich, bald eine beysammen sitzende kleinere Anzahl mit einander, bald eines allein, und bald dieses, bald jenes, wie der Schulmeister sie anruft, welcher auch bald diesem, bald jenem Kinde andeutet, den Vers anzubuchstabiren. — Die Buchstabil-Kinder müssen hierbey aufmerksam seyn, und der Schulmeister nimmt sie selbst, unter dem Lesen, mit ihrem Buchstabiren eine Weile, Wechselfeise mit denen Lesenden, eben so vor, wie die Lese-Kinder, so, daß bald eines allein, bald einige, bald alle zugleich buchstabiren, so wie sie der Schulmeister anruft, denn alle müssen zugleich auf das Buch Acht geben. Die Großen haben ihre Bibeln und Gesang-Bücher zugleich bey sich, und wenn der Schulmeister sich eigentlicher mit dem Buchstabiren beschäftigt, läßt er auch die Großen zugleich im Aufschlagen darinnen; Er läßt auch denen Großen Sprüche mittlernen, oder weist sie in's Lehr-Buch, etwas daraus zu fassen; Unter diesen Übungen mit der ersten und mittleren Ordnung, stehen oder sitzen die eigentlichen ABC-Schüler vor der größeren Tafel, davor Ein oder Zwen Buchstaben geschrieben, und zwar außer der Ordnung des Alphabets, anfänglich nach der Art, wie die Buchstaben durch Zusammenfügung derer Striche, nach und nach entstehen. Sie haben ihr ABC-Tafelgen in der Hand, und, da der Schulmeister ihnen gewiesen.

welcher Buchstabe auf der großen Tafel steht, wie er heißt? wo er auf Händen habenden Täflein befindlich? So ruffet er sie unvermuthet auf, ihn zu nennen, und auf dem Täfelgen zu weisen. Diese Übung bey den Kindern kann nicht so lange dauern, da sie jeden Tag einen Buchstaben kennen lernen, und sodann wird mit ihnen gleich zum Buchstabiren versetzt mit dem Anschreiben, Zergliedern, Zusammensetzen eines Wortes, an der Anfang gemacht. — In der dritten Stunde werden die in der ersten Ordnung die Großen, zum Schreiben angeführt, und dieses muß sowohl in den Anfangen, als nachher mit aller Bedachtsamkeit und Genauigkeit geschehen, und auf jedes Kind von dem Schulmeister eigener Fleiß gewendet werden, weßhalb Neben-Dinge, mit dem Sitzen, Haltung der Feder, und sonstigen, zu beobachten und sodann die Correctur bey jeden erfolgen muß. — Daß die Correctur geschehe; so soll sich der Schulmeister ein Verzeichniß derer Schreibe-Kinder, und so, wie sie darinnen in der Ordnung folgen, die Correctur vornehmen, und so continuare. — In denen Schreibe-Bücher selbst muß auf beyden Seiten des Geschriebenen ein leerer Platz bleiben. Auf die linke Seite correctur der Schulmeister, und auf der rechten Seite muß der Schüler dem Corrigirten beistehen, damit er seine Fehler erkennen und bessern lerne. — Unterm Schreiben werden die andern im Auswendig-Lernen eines Spruches gehalten, welchen der Schulmeister sagt ihn von Comma zu Comma denen Schülern vor, und nachsagen und wiederholen.

Ein geübter Docent weiß solches geschicklich, ohne Hinderung des Schreibens zu verbinden, ruffet auch die ganz Kleinen wohl, wegen ihrer Buchstaben. Gegen das Ende der dritten Stunde ermuntert der Schulmeister die Kinder zum Gebeth, es wird dasselbe aus dem Lehr-Buch, so wie es der Schulmeister bald gelesen, bald hergesaget. — Sodann liest der Schulmeister das 9. Lied ganz und deutlich vor, und den Schluß machet ein Kind mit dem B, welches laut gebethet wird, und ruffet dazzu der Schulmeister allemahl ein Kind auf. — Nach dem Vater Unser werden die Kinder aus der Schule entlassen, und der Schulmeister steht dem Bezeigen derer Kinder auf dem Heim-Wege.

Montags Nachmittags. Wird das dazzu bestimmte Gebeth im Schulhaus bald vom Schulmeister, bald von einem großen Kinde, laut verlesen, auch Gelegenheit auswendig gebethet. — Sodann wird das Monatlich auswendig lernende Lied, so der Pfarrer oder Inspector bestimmet, denen Kindern vom Schulmeister langsam Versweise vorgesaget, und von denen Kindern jeder dem Schulmeisters Befehl nach mit- und nachgesungen. Unterm Singen giebet der Schulmeister genau Acht, daß sie alle mitsingen, und auch recht singen, und auch von denen Größten, ohne Gebrauch des Gesang-Buches, mitgesungen, denn sie sollen es auswendig lernen. — Nach diesem wird die Sonntags- und Catechismus-Examen wiederholt. Hierbey werden die Kinder befragt, ob ihnen dieses oder jenes nicht erinnerlich sey? ob sie sich nicht erinnern können? &c. Es wird ihnen gezeigt, wie sie sich die Predigten, ihre Gebete, und Nutz-Anwendung &c. merken sollen; Sie werden beweglich ermahnet, Hörer, sondern auch Thäter des Wortes zu seyn; Wobey ihnen gewiesen wird, sie das Gehörte besonders im Leben anzuwenden, und wie sie sich eigentlicher Innhalt und Nutz-Anwendung, nach dem darinnen Vorgetragenen zu pri-
viren, wie es mit ihnen stehe. Dieses alles ist durch Fragen und Examiniren zu stellen. — Das Übrige dieses Nachmittags ist zum Lesen, Buchstabiren, noch ganz Kleinen, zum Buchstaben-Lernen, nach der bey dem Vormittag

in der Verbindung mit allen Drey Ordnungen, anzuwenden. — Da jeder Classe ein biblischer Spruch auswendig zu lernen aufgegeben wird; dieser jeder Classe, am Ende der Stunde, deutlich vorgelesen, der Schullehrer ihn etlichemahl nachsprechen, und wiederhohlet es, damit sie solchen nach behalten, wobey er Acht hat, daß sie solchen beym Nachsprechen nicht correct, sondern die eigentlichen Worte der Bibel behalten. — Der Schluß wird an vorgeschriebenen Gebethen gemacht, ein Kind bethet das Vater Unser, werden sie, wie Vormittags, dimittiret. Dienstags Vormittags Wird es wie am Montage gehalten, nur wird der Schulmeister dahin sehen, daß das Lied, oder etliche Verse daraus gesungen werden, welches die vorhergehende Woche auswendig gelernt worden, damit es immer fester werde. — Dienstmittags Wird mit dem Gebeth und dem Lernen des Wöchentlichen Gebeths wie Montags verfahren; Dann wird der Monatliche Psalm gelesen, und, nach der Einteilung, gewisse Kinder nur Nachmittags gehen können; so wird die tägliche Catechismus und Lectionen kurz wiederhohlet, von denen Großen, Nachmittags Kommenden besonders, durch Fragen, ihre Erkenntniß erfordert, durch Erklärung der Heils-Ordnung im Lehr-Buche befestiget, wobey im Lutheri Catechismus zurückgewiesen wird. — In der andern Stunde wird das Lesen und Buchstabiren, wie am Montage, getrieben, zugleich aber gegen das Ende des Lehr-Buchs von der Kirchen-Geschichte und andern Nützlichen, nachgelesen. — Der Schluß ist das Gebeth, wie Montags. — Weil nun den stehenden zum Rechnen gar keine Zeit ausgesetzt; So wird Dienstags Nachmittags nach Dimittirung derer Kinder, denen Großen vom Schulmeister eine kurze Anweisung gegeben. Die Ziffern zu kennen und zu schreiben, wird in denen Vormittags-Stunden, wenn an die Tafel geschrieben wird, gelehret. Mittwochs Vormittags Wie Montags, nur wegen des Festes wie Dienstags bemercket. Nachmittags ist frey. — Donnerstags Vormittags Wie Montags. Donnerstags Nachmittags Wie Dienstags, nur daß die Lection des Catechismi verkürzt werde, weil doch die Großen, schon in denen Jahren, solches gefasset, und bey der Heils-Ordnung vielmehr fortangehen. Freytags Vormittags Wie Montags, nur wegen des Festes, wie Dienstags bemercket. — Freytags Nachmittags Wird mit Gebeth, Gesang und Lesen, wie alle Nachmittage, verfahren. — Auf solches wird das Evangelium am folgenden Sonntag von verschiedenen, auf die Art, wie das aus der Bibel, verlesen; der Schulmeister erkläret sodann ganz kurz den Inhalt und thut einige Fragen darüber, an Große und Kleine, um sie zum Vorzubereiten. Es wird hierauf, wie Dienstags zc. gemeldet, aus dem Gebeth von denen Kirchen-Geschichten, von Sitten und andern, das, was am Montag und Donnerstags vorgewiesen, wiederhohlet, und deutlicher und umständlicher, auch mit einem Gebethe, wie die andern Tage, und das Lehr-Buch beschloffen. — Sodann ist Rechen-Stunde. — Sonnabends Vormittags Wird der Anfang mit Gebeth, Gesang zc. gemacht, wie Montags; Alsdann wird allein das, was aus dem Catechismo die Woche über vorgewiesen und erbeten worden, sondern auch das gelernte Lied, Sprüche, Psalmen repetiret, und der Schulmeister sucht überhaupt die Kinder zu examiniren, was sie die Woche gelernt, und im Lesen, Buchstabiren zc. profitiret haben. Die Größern aber die Schreibenden lehret er auf die Recht-Schreibung, welches dann allen Kindern es durch Schreiben an die Tafel gelehret. Endlich wird mit einer Predigt zu gehöriger Feyderung des folgenden Sonntags, und wie oben vorgetragen, mit Gebeth und Gesang geschlossen.

Schul = I

Vor- und Nachmittags wird gleich

Es wird jedesmahl die Schule mit einem kurzen Gesange oder und derer Lernenden laudend, oder, der Unruhe wegen, zuweilen können; so beten sie selbige gerne ohne Andacht; Um nun solches auf, welches sie 8 oder 14 Tage beym Anfang der Schule, an sich geistliche Schätze, die ihnen bey zunehmenden Jahren sehr hergesagt. Vor- und Nachmittags wird gleich

	Montags.	Dienstags.	Mittwoch
Von 7 bis 8 Uhr.	Wird ein Stück des Catechismi erklärt.	Wie Montags	Wird die Christi mit Biblischen Sprichen aus alten u. Evangelischen Stellen.
Von 8 bis 9 Uhr.	Wird in der Bibel gelesen und nach denen Regeln gebuchstabiret.	Wie Montags. Zuweilen werden auch, wenn es die Zeit leidet, die Biblischen Bücher, wie sie aufeinander folgen, hergesaget, ingleichen wieviel jedes Buch Capitul hat.	Wird die zu Hause gelernte Lectio denen obigen Sprüchen, nebst denen Stellen und Anfangen Lieder, woraus genommen, herge-
Von 9 bis 10 Uhr.	Wird ein Stück aus der Augspurgischen Confession vorgelesen, und alsdann catechetisch durchgefraget.	Wird die Biblische Tabelle durchgegangen, und dabey das dazugehörige Lied von denen Kindern aus dem Schul-Buche hergesaget.	Wird gerechnet

Ra

Von 12 bis 1 Uhr.	Vernun die Kinder Römische und deutsche Zahl kennen und aussprechen, und werden im Gesangbuch-Ausschlagen, nach denen Paginis und Nummern geübet, auch sanft, anmuthig und langsam zu singen angewöhnet.	Wird die Kirchen- oder Bölker-Geschichte aus dem Wittenbergischen Lehrbuche von denen größten Knaben gelesen.
Von 1 bis 2 Uhr.	Wird nach Vorschriften geschrieben und jedesmahl corrigiret. Unter dem Schreiben lernen sie Briefe, Zeitungen, Lateinische, Französische, Deutsche Wörter, und dergleichen, lesen.	Schreiben die Mittlern wieder nach Vorschriften. Den Größeren werden allehand Briefe, Quittungen, Scheine dictiret, und angewiesen, wie sie dergleichen zu fertigen haben.

Ueber dieses werden die Kinder, so in der Schule sich beständig aufhalten.

n Classe.

idern von Stunde zu Stunde gehandelt und getrieben wird.

is einem Liede angefangen, und das Gebeth des Schul-Lehrers

Wenn die Kinder die ordentlichen Schul-Gebethe auswendig
iebt man ihnen einen Psalm oder altes geistreiches Kern-Lied
bethe hersagen, damit lernen sie selbige auswendig, und sammeln
ch dem Gebeth wird allemahl ein Hauptstück des Catechismi
it Gebeth und kurzem Gesange beschloffen.

Erntags.	Freitag.	Sonnabend.
heil aus Lösend g des Heils ca- echisiret.	Wie Donnerstags.	Wird das auf folgenden Sonntag verordnete Evange- lium und Epistel gelesen, und kürzlich erklärt.
e Montags. en die Kinder öf- Aufschlagen in der bel gehbet.	Wie Montags.	Wie Mittwochs.
lünz- Raab- und Sorten zc. gelesen. Buchstabe-Regeln zu gehörigen La- durchgegangen.	Wird ein Exempel von frommen gut gearteten Kindern aus der Bibel oder Raubachs Exempel- Buch erzehlet, und die Schul- Kinder zum Nachahmen erwecket, oder auch die Lebens- und Sit- ten-Regeln vorgehalten und eingeschärft.	Wie Mittwochs.

Wort an der La- Wird die Natur-Lehre, nach
isch, mit Anwen- Rothens Anweisung, mit der
r dargu gehörigen größten Knaben genom-
Regeln, durchge- men; ingleichen der Gebrauch
der eine Biblische des Calenders, nach Lösend
orgelesen, und nach- Anweisung, gezeigt, da in-
setzt und erbau- dessen die Mädchen in die
angewandt.

2te Classe gehen.

le Montags.

Wie Dienstags.

e Reizung und Lust dargu haben, im Rechnen Wöchentlich Viermahl, von
geführt.

Schul-I

In welcher die Kinder vom Dritten und Vierten Jahre ordentlichen Lesen gebracht; sie lernen auch, durch Vorsprechen, oder den Text, zuerst, darnach die Auslegung Lutheri. Auf die Fiedern. Weil die 2te Classe beym Anfange der Vor- und Nach- und Hersagen eines Hauptstückes aus dem Catechismo Lutheri von alhier erst des Morgens um $\frac{1}{2}$ 8. und Nachmittags

	Montags.	Dienstags.	Mittwoch
Don 1, 8 bis 9 Uhr.	Wird ein Stück aus Löffdens vergliederten Catechismo Lutheri durchgenommen.	Wie Montags.	Wie Montags.
Don 8 bis 9 Uhr.	Wird von allen Kindern, doch nach dem Unterschiede derer, Sylben und Wörter, im Schul-Buch buchstabirt. Die ganz Kleinen werden darzwischen in der großen Tafel im Buchstaben-Lernen geübet, und solche auf denen ABC-Tafelgen zu weisen angehalten.	Wie Montags.	Wie Montag
Don 9 bis 10 Uhr.	In der ersten halben Stunde werden aus dem Schulbuch gelesen. In der letzten Viertel-Stunde werden denen Kindern gelesen. In der letzten aber ein kurzer Spruch aus der Bibel gelernt.	Werden die Buchstabe-Regeln in der ersten halben Stunde gelesen. In der letzten Viertel-Stunde werden denen Kindern die Lebens-Regeln vorgelesen und deutlich gemacht.	Wird die zu Hause bis gelernte Lektüre gesagt, und die vorher jedesmal wieder
R1			
Don 1, 10 bis 11 Uhr.	Wird die Kirchen-Geschichte, auch Exempel von frommen Kindern, oder ein ander Stück des Schul-Buchs gelesen. Inzwischen aber lernen die Kleinen buchstabiren und Buchstaben.	Wird in der Bibel gelesen. Die Kleinen buchstabiren, und lernen Buchstaben.	
Don 1, 11 bis 12 Uhr.	Wird ein Exempel von frommen wohlgearteten Kindern aus des seligen Rambachs Exempel-Buche vorgelesen, und erbaulich angewandt.	In der letzten halben Stunde werden aus der Biblischen Tabelle etliche Biblische Bücher durchgegangen, und die darzu gehörigen Verse hervorgezogen.	

n Classe.

zu lernen, und werden darinnen bis zum deutlichen und Lutheri auswendig, und zwar die Worte der Heiligen Schrift, nach kurze biblische Sprüche und leichte Verse aus bekannten t der Ersten Classe zusammengezogen, und das Singen, Gebeth idern zusammen verrichtet wird; so nimmt die Information Anfang; doch wird wie in der Ersten beschlossen.

am Freitags.	Freitags.	Sonnabends.
etliche Fragen aus Ordnung des Heils, nach derer Kinder, catechetisch durchgegangen.	Wie Donnerstags.	Wird allemahl ein Haupt-Spruch aus dem künftigen Evangelio oder Epistel gelernt.
Montags.	Wie Montags.	Wie Montags.
Montags.	Wie Dienstags. In der letzten Viertel-Stunde werden an statt der Lebens-Regeln die Sitten-Regeln eingeschärft.	Wie Mittwochs.
Montags.	Wie Dienstags.	
as auswendig geerhöbet, z. E. die rüche. solches nicht off-blehet, wird eine ar bald vergessen.	Wie Dienstags.	

Da nun solches Anbefehl in Pflichtschuldigten Gehorsam zu befolgen; Als wollen im Rahmen Höchstgedachter Ihro Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen-Weissenfels gnädigsten Herrns, auch tragenden Land-Regimentlichen Amts halber, Wir Uw. Gn. Denenelben Euch solchane Schul-Ordnung hiermit publiciret und intimiret seyn, mit dem Ermahnen und Befehl, daß Sie und Ihr, ingleichen die Pfarrer, Schulmeister und Schulhalter, auch sonst jedermanniglich sich darnach gebührend achten, und solcher aufs genaueste nachkommen, auch mit allem Ernst darüber halten sollen.

Hierdurch wird Er. Chur-Fürstl. Durchl. Wille vollbracht, und Wir sind Uw. Gn. denenselben und Euch zu angenehmen Diensten willig und zu freundlicher Befolgung geneigt.

Geben auf dem Chur-Fürstlich Sächsischen Schloß Ortenburg zu Rudolstadt, den 7. April 1770.

(L.S.) Hieronymus Friedrich von Stammer.

28. Kurfürstl. Sächsische Schulordnungen, 1773.

a. Erneuerte Schulordnung für die Chursächsischen drey Fürsten- und Landschulen, Meissen, Grimma und Pforta*).

Vorrede. Wiewohl die Schullehrer von sich selbst wissen können und sollen, wie sie ihr Amt verwalten, und die Absicht desselben befördern, und erhalten müssen, auch ihre Schuldigkeit, aus eigenem Antriebe, beobachten werden, wenn sie ihr Amt, und die ihnen anvertraute Jugend lieben; so erfordert doch, vieler Ursachen wegen, die Nothdurft, daß sie darüber eine gewisse Vorschrift haben. Denn sie dienen ihnen nicht nur zu einer beständigen, und ernstlichen Erinnerung an alle Stücken ihrer Pflicht, sondern erleichtert ihnen auch, durch die richtige, und, aus guter und sicherer Erfahrung, abgefaßte Anweisung, wie der Unterricht, und die Disziplin zweckmäßig einzurichten sey, die Arbeit selbst, und setzt sie in den Stand, ihr Amt, mit desto mehrerer Zuversicht, zu treiben.

Cap. I. Von dem Amte der Lehrer überhaupt.

§. 1. Diemeil die Schulen in der Absicht gestiftet sind, damit die Jugend darinne zum wahren Christenthume, zu gründlicher und nützlicher Gelehrsamkeit, und zu guten Sitten aufgeführt, und dadurch selbst

*) Erneuerte Schulordnung für die Chur-Sächsischen drey Fürsten- und Landschulen, Meissen, Grimma und Pforta, auf ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeits höchsten Befehl, und mit gnädigstem Privilegio, in den Druck gegeben. Dresden. 1773; auch in der Zweyten Fortsetzung des Codicis Augustei oder neu verm. Corpus iuris Saxonici. 1. Abth. (Leipzig, 1805) S. 69 ff. — Die obigen Schulordnungen bilden einen wichtigen Abschnitt in der Geschichte des deutschen Schulwesens. Die beiden ersten wurden von dem Professor Dr. Job. Aug. Ernesti in Leipzig in Folge des diesem vom Kirchenrathe unter dem 6. März 1768 ertheilten Auftrags entworfen und bereits im April desselben Jahres eingelefert. Die Ordnung für die deutschen Stadt- und Dorfschulen ober verfaßte gleichem

wahrhaftig glücklich, auch dem Vaterlande brauchbar werde; so soll Lehrer diesen Zweck beständig vor Augen haben, und so viel möglich allen Stücken ihres Amtes, denselben, nach allen seinen Theilen, fördern suchen.

§. 2. Damit sie nun dieses alles, mit desto mehrerem Ernste, Lust und Frucht, thun können; so müssen sie, vor allen Dingen, immerdar, an ihrem eigenen Herzen und Leben, arbeiten, um durch rechte und fleißige Übung des Glaubens und der Gottseligkeit Nachdenken über das Wort Gottes, und im Gebete, zu heiligen, allen Stücken, ehrbares, und einem christlichen Gelehrten und Lehrständiges Leben, sowohl für sich und unter einander, als auch, in eigenen Hauswesen, führen, hiernächst ihre, von den Amtsverrichten übrige Zeit auf Verbesserung und Vermehrung ihrer Gelehrsamkeit, und, durch beides, ihren Schülern zu einem ermunternden Bedienen; endlich auch ihre Schüler fleißig im Gebete Gott empfehlen, um guten Fortgang und reiche Frucht ihrer Lehre und Bitten.

§. 3. Sie sollen fleißig bedenken, daß ihnen einer der besten des gemeinen Wesens anvertrauet ist, und wie viel dem Vaterland an gelegen seyn muß, daß derselbe wohl bewahret und nützlich werde; da diese Jugend, nach wenig Jahren, selbst anfangen soll, gemeinen Wesen zu arbeiten, welches mehrentheils so beschaffen diejenigen, so daran arbeiten.

§. 4. Und, da ihnen selbst das Alter der Schüler eine Genüß ihre Gemüther giebt, dergleichen niemand leicht, in irgend einem über menschliche Gemüther hat; so müssen sie auch dieselbe nicht leicht haben, sondern sie, zum wahren Besten derselben, also gelassen, daß sie ihr ganzes Herz, ihren Verstand und ihre Sitten recht zu suchen, und wohl bedenken, was sie dafür, außer der Zufriedenheit Gewissens, vor Belohnungen von Gott, und vor Dank von denselben selbst, zu erwarten haben.

§. 5. Und dieses soll sie auch, bey den Beschwerlichkeit der Arbeit, und bey dem gegenwärtigen Undanke, den sie so oft, unverständigen und bösen Jugend, für ihre Mühe und Sorge trösten und geduldig machen. Auch die undankbaren und ungeliebten Schüler denken, in künftigen Jahren, mit Danke an die treuen und rühmen sie; und die wohlgerathenen lieben, in ihrem ganzen Leben die guten Lehrmeister ihrer ersten Jugend vorzüglich.

Auftrage zufolge der Superintendent Christoph Heymann in Neudorf's Lexicon der seit 1750 verstorbenen Schriftsteller. B. V. Der Kirchenrath reichte beide Entwürfe nebst seinen Bemerkungen dem Consilio ein, welches im Jahre 1769 die Stände zur Äußerung derselben aufforderte. Nach den Erinnerungen derselben wurden sie im Jahre 1772 neu bearbeitet; unter dem 26. Juni 1772 wurde, nachdem die Landesherrschaft noch mehrere Veränderungen vorgenommen, dem Kirchenrathe die Drucklegung des Druckes aufgetragen. Unter dem 17. März 1773 wurden die Schulordnungen den geistlichen, und unter dem 18. October desselben den Civil-Behörden bekannt gemacht. Vgl. Codex Augusteus. 2. Fortf. S. 67. Weber, Systematische Darstellung des im Königreiche Sachsen geltenden Kirchenrechts. 2 Th. S. 1014.

§. 6. Weil ihnen aber, zu fruchtbarer Führung ihres Amtes, in der und in der Zucht, Liebe und Ansehen bey den Schülern nöthig sollen sie sich wohl vorsehen, daß sie sich nicht Liebe, mit Verge- ihres Ansehens, oder Ansehen, ohne Liebe, zu verschaffen suchen. nach sollen sie die Liebe, durch geziemende Freundlichkeit, Sanftmuth Geduld, bey dem Unterrichte, bey der Langsamkeit und andern nachheiten und jugendlichen Fehlern der Schüler, gewinnen; und den, theils durch ihr Exempel, in der Frömmigkeit und dem Fleiße, re Arbeit; theils durch ihre Gelehrsamkeit und Geschicklichkeit in der weisung. Sie sollen ihr Ansehen nicht, durch anderer, zumal ihrer igen Verfleinerung, suchen; und zu dem Ende, auch in ihren Lecti- , von allen Dingen, mit Bescheidenheit, von Personen aber, ohne deren, Bitterkeit und Verachtung, urtheilen.

§. 7. Allein, ob sie wohl mit den Schülern freundlich und liebevoll seyn sollen; so müssen sie sich doch mit ihnen nicht gemein machen, scherzen, oder sich in Unterredung über Dinge einlassen, die mit n Amte keine Verbindung haben, und den Schülern keinen Nutzen gen können: Ein solcher Umgang würde sie zwar anfangs den Schü- angenehm, aber bald verächtlich machen.

§. 8. Sie sollen ihre Sectionen ordentlich und ämßig verrichten; Vorwissen des Rectors, keine Stunde aussetzen, noch weniger ver- ; und, da solches, billiger und nöthiger Ursachen wegen, geschehen te, einem andern ihre Arbeit auftragen. So auch der Rector selbst, Section zu halten, verhindert würde oder verreisete, soll er seine ichtung dem Corrector auftragen.

§. 9. In den Sectionen sollen sie die Maasse brauchen, daß sie sich, r mit den guten Köpfen und Fähigern, noch mit langsamen und so weit gekommenen Schülern allein, sondern mit beyden zugleich kftigen, damit niemand, auf einige Art, versäumet, sondern zugleich weiter gebracht, diesen aber nachgeholfen werde. Zu dem Ende i sie immer das Schwerere mit dem Leichtern verbinden, und, so sie zuweilen etwas mehr mit dem Leichten beschäftigen müßten, oder die : Sache, welche sie vor sich haben, leicht wäre, sollen sie die fähig- Schüler erinnern, daß es nicht genug sey, die Sachen verstehen, rn daß sie auch ihnen recht genau bekannt werden müssen, und sie iber Section, für eine Wiederholung ansehen sollen, welche vornehm- die Section nützlich machet.

§. 10. Sie sollen zwar, in dem Vortrage, nicht eilen, aber doch nicht zu langsam, sondern mit solchen Schritten, fortgeben, daß die i Köpfe genug zu thun haben, und nicht nachlässig werden, die lang- n hergegen nicht in der Langsamkeit gestärket, sondern vielmehr, sich greiffen, genöthiget, und durch die Übung selbst, ihre Kräfte vermeh- werden. Sie sollen überhaupt, mit der Zeit der Sectionen, recht am umgehen, und alles flüßlich einzutheilen suchen.

§. 11. Bey dem allen müssen sie den Größern, welche von vorzüg- : Fähigkeit sind und geschwind fassen, auch schon weiter gekommen ausgehen, was sie außer den Sectionen, für sich thun sollen, und i, jedem, nach seiner Reigung, einen griechischen oder lateinischen istseller zu lesen, anbefehlen; wozu sie ihnen gute Ausgaben leihen,

und etwa monatlich eine Stunde geben können, da sie zu ihnen kon und die Stellen, bey denen sie nicht haben fortkommen können, an sollen, um von ihnen darinne Unterricht zu erhalten; Wobey sie sich schämen dürfen, wenn es sich zuträgt, daß sie selbst Schwierigkeiten aus denen sie sich nicht gleich helfen können, sondern, in solchem vielmehr mit ihnen nachdenken und nachsuchen müssen, um den Boden oder doch die Ursache, warum er nicht gefunden werden könne, auf. Denn es wird von keinem Lehrer erfordert, daß er alles wisse, sondern daß er geschickt sey, in allen den rechten Weg zu zeigen, und zu auf dem man die Erkenntniß suchen und finden kann: Eine Sch diesem Stücke ist übel angebracht, und hindert viel Gutes.

§. 12. Sie sollen überhaupt die Schüler ermahnen, daß sie fragen, und sie versichern, daß ihnen diejenigen die liebsten seyn welche sie am meisten über etwas befragten, Zweifel an dem, n gelehret haben, vorlegten, weitere Erklärung und mehreres Licht. Welches sie denn auch in der That beweisen, und die Fragenden zeit freundlich annehmen, geduldig anhören und unterrichten, oder Bücher geben sollen, darinne sie mehr Erläuterung und Licht können.

§. 13. Die Zucht sollen sie, mit gleichem Ernste und gleich ständigkeit und Klugheit, nach Art und Maasse, wie unten verord treiben, damit nicht, durch einen, eingerissen werde, was die and hauct haben.

§. 14. Sie sollen auch fleißige Aufsicht auf die Schüler hal dem Gottesdienste, in den Lectionen, in den Cellen und Samme bey allen andern Gelegenheiten, um sie theils genauer kennen zu und zu erfahren, worinne bey ihnen etwas zu bessern sey, theils hindern, daß sie nicht etwas Böses thun.

§. 15. Insonderheit soll derjenige College, welcher die w Inspection zu versehen hat, sorgfältig in seiner Aufsicht seyn, sich in der Nähe finden lassen, wo die Schüler, außer den Lection und durch seine Abwesenheit, nicht veranlassen, daß sie müßi Muthwillen treiben, oder zu bösen Handeln Anlaß nehmen.

Cap. II. Von dem Amte des Rectors.

§. 1. Da der Rector das Haupt der Schule ist, so soll Mann seyn, der genugsame Gelehrsamkeit, Ansehen und Erfahrung und, sowohl nützlich zu lehren, als klüglich zu regieren, geschickt

§. 2. Er soll aber auch diese Geschicklichkeit, dem Besten d Schule gemäß, brauchen, und, in allen Stücken seines Amtes, einen redlichen, gottesfürchtigen, gewissenhaften, eifrigen und klug beweisen, der das Ziel seines Amtes vor Augen habe, und sowi Collegen, als die Schüler, zur Erreichung desselben zu führen w

§. 3. Er soll also zuvörderst auf seiner Collegen Leben u Acht haben, ob jenes dem Christenthume und dem Ansehen eines diese der Schulordnung und dem Nutzen der Jugend gemäß i so er darinne Mängel und Unordnung findet, denselben klügli helfen, aber noch mehr beyden vorzubauen suchen; wobey auf set

vel das meiste ankommen wird. Es regieret nichts sicherer und er, als ein gutes Exempel.

§. 4. Dadurch soll er auch sein Ansehen bey ihnen erhalten, und vorzug in demselben, bey den Schülern durch nichts suchen, das zu Collegien Verkleinerung und Verachtung gereiche. Er soll also, vor Schülern, über sie nicht urtheilen, noch ihre Fehler aufdecken, viel-
er leiden, daß sie von ihnen übel reden, und wider sie zeugen.

§. 5. Er soll sich auch mit ihnen oft unterreden, wie die Lehre und bey der Jugend, anzustellen, zu verbessern, und zu erhalten sey, sich dadurch ihre Liebe und ihr Vertrauen erwerben.

§. 6. Am Ende der Woche, soll er die Lehrer zusammenberufen, und selbst vortragen, theils von ihnen anhören, was in der vergange-
Woche, vorgefallen, oder angemerkt worden, das einer Untersuchung, Bestrafung bedarf, und das gewöhnliche Protocoll darüber führen. Solcher Gelegenheit, hat er sich, mit seinen Collegien, über die in der
e überhaupt wahrgenommenen Mängel und Mißbräuche, nicht weni-
ber die Mittel, solche abzustellen, gemeinschaftlich zu berathschlagen. Derzeit soll derjenige, so die besondere Inspection gehabt hat, von
ien Rechenschaft geben.

§. 7. In wichtigen Fällen, ist gehörigermassen mit der Adelichen
Inspection zu conferiren, und daferne, nach gemeinschaftlicher Über-
z mit sämmtlichen Schul-Collegen, vor nöthig und nützlich erachtet
n sollte, bey der Schul-Ordnung, in einem, oder andern Stücke,
Abänderung oder Verbesserung zu treffen, ausführlicher Bericht
er, mit Anführung hinlänglicher Gründe, an den Kirchen-Rath und
consistorium gemeinschaftlich zu erstatten.

§. 8. Er soll sich ein Verzeichniß von allen Schülern, auch von
, die nicht in seiner Classe sitzen, halten, und darinne bey jedem,
eschaffenheit seines Ingenii, wie dasselbe, bey der Aufnahme in die
e, und nachher befunden worden, seine erlangte Wissenschaft und
, auch was darinne nach und nach sich ändert, anmerken, dasselbe
irchgeben, und sie dann und wann einzeln vor sich fordern, ihnen
Bedürfen und Beschaffenheit ihrer Gemüthsart, ernstlich und freund-
lie ein Vater, zureden, und sie dadurch im Guten, zu befestigen,
zu bessern suchen.

§. 9. Er soll aber keinen Knaben in die Schule aufnehmen, der
ein Alter, von Dreyzehn bis Fünfzehn Jahren erreicht, und we-
ns so viel gelernet hat, daß er, in der untersten Classe, neben den
n, in den, weiter unten, im 5. §. des Vten Cap. für selbige be-
ten Sectionen, fortkommen kann, damit nicht die andern durch ihn
met werden, wenn ihm nachgeholfen werden sollte, oder er, in seiner
senheit, verbliebe. Bedwegen ein solcher Neuaufzunehmender nicht
as gewöhnliche Specimen zu machen, und das Examen auszustel-
ondern auch ein Zeugniß, wegen einer, von dem Superintendenten
Parrter seines Ottes, mit ihm bereits gehörig gehaltenen Prüfung,
ceilen hat. Bey der Aufnahme, soll er ihn Gottesfurcht und Fröm-
t, Fleiß, Gehorsam und Dankbarkeit gegen seine Obrigkeit und
, mit Mund und Hand, versprechen und angeloben lassen. Er soll
jedem seine Stelle, in den Classen, nach seinen Fähigkeiten, anweisen

Diejenigen Knaben hingegen, welche, bey der Probe, ganz unfähig Erlernung nützlicher Wissenschaften befunden werden, soll der Rector gleich zurückweisen, und ihre Eltern, oder Verwandte, und Vormünder, daß sie, nach Vorschrift des Generalis vom 24ten Juli dergleichen zu den Studien ungeschickte Kinder, anhalten mögen, eine solche Profession zu erlernen, oder ein anderes, anständiges Gewerbe ihrem Fortkommen zu erwählen.

§. 10. Wenn er auch an einem Knaben, bey der Aufnahme sehr langsames, doch nicht ganz untüchtiges ingenium vermerket soll er ihn den Collegien, welche ihn zu unterweisen bekommen, zu derer Aufsicht empfehlen, und, daß sie ihn fleißig, doch mit aller und Freundschaft, prüfen, ob er zum Studiren tüchtig sey, oder und, wenn offenbar gar keine Hoffnung von ihm sich zeigt, den Vormündern, und Verwandten treulich rathe, daß sie ihn von der nehmen, und zu einer andern Lebensart bringen mögen; jedoch an den Kirchen-Rath und das Ober-Consistorium gehörigen Berwöhnlichermassen darüber erstatten, und, bey diesem allen, mit zu seiner Collegien, verfahren.

§. 11. Er soll auch, in der Austheilung und Veränderung Cellen, oder Kammern, die Vorsicht brauchen, daß er die Kleinen noch weit zurück, oder langsam sind, zu Geschäften und Gedächtnis aus den Obern thue, welche ihnen nachhelfen können, und darmit mit seinen Collegien besprechen.

§. 12. Die Lectionen soll er, auf gewisse Stunden, anordnen, und, was in jeder gelehret werden soll, mit seinen Collegien, dem Examen, verabreden; auch Acht haben, daß sie ordentlich, zu rechter Zeit angefangen, und geendiget werden. Er soll die examina zu gehöriger Zeit anstellen, und sie so, wie es unterschieden geschrieben ist, halten.

§. 13. Daferne er verspürete, oder hörte, daß ein Collegium seinen Lectionen, nicht recht lehre; so soll er ihm, wo möglich, daß es die Schüler wissen, zuhören, oder in die Lectionen selbst, unter einem scheinbaren Vorwande, gehen, und dem Lehrer zuhören, da er es also fände, nachhero besonders, und ohne, daß es zu Minderung seines Ansehens unter den Schülern und übrigen Collegien gereiche, mit ihm reden, und ihn anweisen, wie der Fehler zu fern, auch, ob es wirklich von ihm geschehen sey, acht haben; aber keine Besserung erfolget, darüber Bericht erstatten.

§. 14. Er soll die Schüler nicht oft zu ihren Eltern, und nimmer auf eine lange Zeit, verreisen lassen; und, so sie, über bestimmte Zeit, ohne dringende Noth, ausbleiben, den Ungehorsam das Versäumniß ihnen nicht nur ernstlich verweisen, sondern das Versäumniß nachzuholen, ihnen, auf die Zeit, da die Freystunde haben, gewisse pensa zum Studiren aufserordentlich geben, oder, wenn sie den erhaltenen Urlaub zu sehr überschritten, auch ihrer besondern Beirathung halber, das Nöthige besetzen.

§. 15. Er soll auch keinen, vor Ablauf der gesetzten Zeit aus der Schule auf die Universität ziehen lassen; er sey der so tüchtig, und, in allen Stücken der Lehre, so weit gekommen

ohne Versäumniß seiner selbst, nicht länger da bleiben könne: in welchem Falle, er ihm den Abschied nicht versagen, aber zuvor an das Consistorium gewöhnlichermaassen Bericht erstatten soll.

§. 16. Die Zeugnisse, welche den Schülern, bey ihrem Abschiede, gegeben werden, soll er, nach seinem besten Wissen und Gewissen, nach sorgfältiger Communication mit sämtlichen Collegen, so abfassen, daß jedermann sicher darauf verlassen kann; selbige auch ihnen, ehe sie abhört werden, im Concepte vorlesen: Immaassen künftig kein Schüler, der von einer Landschule die Academie beziehet, daselbst in die Zahl der Studierenden aufgenommen werden soll, welcher nicht solches Zeugniß von seinem Verhalten in der Schule aufweisen kann.

§. 17. Weil auch der Rector gemeiniglich die Aufsicht über die Bibliothek der Schule hat, so soll er, mit Zuziehung seiner Collegen, sorgen, daß in dieselbe solche Bücher, und von den vorzüglich guten und gemeinnützigen, mehrere Ausgaben, oder Exemplarien, ingleichen Landkarten, wie auch mathematische und andere Kunstfachen gesammelt werden, welche zu den, in der Schule zu treibenden Künsten und Wissenschaften gehören, und, sowohl von ihm, seinen Collegen, als auch den Schülern in gehöriger Maasse, gebraucht werden können. Soll auch die größten Schüler, zumal die, welche gute profectus haben, in gewissen Freystunden, hineinführen, und ihnen die besten Bücher bekannt machen, auch die, so sie daraus verlangen und brauchen können, gegen ihren Schein, auf eine gewisse Zeit, verabsfolgen lassen.

Cap. III. Von dem Amte der übrigen Lehrer insbesondere.

§. 1. Die Lehrer, die neben dem Rector, in der Schule, gesetzet sind, sollen ihm in allem, das er erinnert, williglich folgen, und allem auf sehen, daß sie, in rechter Einigkeit der Gemüther und der Lehre, mit gleichem Ernste und Eifer, an dem guten Werke, das ihnen aufgetragen ist, arbeiten.

§. 2. So einer unter ihnen, in einem Stücke der Lehre, nicht wohl fortkommen könnte, es sey in demjenigen selbst, was er zu lehren hat, oder in der Art, wie es der Fähigkeit der Schüler gemäß, zugetragen ist; so soll er sich nicht schämen, den Rector darüber zu fragen, und so derselbe etwas dabey erinnert, darüber nicht zürnen, sondern es mit Danke von ihm auf- und annehmen, und sich darnach richten.

§. 3. Ebenermaassen sollen sie zu ihm, nach Befinden, auch zu den andern Lehrern ihre Zuflucht nehmen, wenn sie, mit eines Schülers Falstrichtigkeit, nicht zurechte kommen können, oder sonst in der Disciplin Schwierigkeiten finden. Vor ihn sollen sie es auch zuerst bringen, wenn gegen einander Beschwerde zu führen, wichtige Ursache hätten.

§. 4. Sie sollen auch selbst von einander, die Jüngern von den Altern, zu lernen suchen, und, wenn sie, außer dem Amte, beisammen sind, lieber von ihrer Wissenschaft und Geschäften in der Schule, als von fremden, gemeinen und unnützen Dingen, reden; sie sollen sich auch nicht trüglich finden lassen, einander nicht beleidigen, sondern leutselig und schüchtern seyn.

§. 5. Ein jeder soll, in den ihm vom Rector angewiesenen Stunden, sich, zu rechter Zeit und wenigstens acht Minuten nach dem Schluß der Stunde, einfänden, in denselben sich lediglich, mit dem Unterrichte demjenigen, was ihm aufgegeben ist, beschäftigen, und die Zeit, mit Erzählungen oder Ausschweifungen, und andern in die Lehrstunden nicht gehörigen Dingen, keinesweges verderben.

§. 6. Sie sollen aber, nicht nur in den Sectionen, sondern auch außer denselben, an denjenigen Knaben, oder Schülern arbeiten, die ihrem Unterrichte besonders anvertrauet sind; und theils den Langsamern entweder durch sich selbst, oder durch geschicktere und ältere Schüler, helfen, und den Rector ersuchen, daß er sie zu solchen in die Secten theils den fleißigen und geschwinden Köpfen, so an den Sectionen nicht genug haben möchten, besonders aufgeben, was sie lernen und schreiben können, jedoch auch darauf mit Acht haben, daß es, ihrer Vorschrift gemäß, geschehe.

§. 7. Sie sollen oft und fleißig an die Lehre Jesu, Matth. VII. v. 1-10 gedenken, und, besonders in Gegenwart der Schüler, zumal der Kleinern und unverständigern, alle Behutsamkeit anwenden, daß sie nicht etwas thun, oder sagen, dadurch sie sich bei ihnen verächtlich machen, oder sie gar ärgern können.

Cap. IV. Von dem Unterrichte in der Religion.

§. 1. Da alle Kunst, Wissenschaft und Gelehrsamkeit, ohne Religion, Gottseligkeit und Tugend, eitel und vergänglich ist, und den Menschen, der sie besizet, nicht vollkommen glücklich machen, ja auch ihm selbst und andern ein gefährliches Werkzeug werden kann; so sollen die Lehrer darauf ihre erste Sorge gerichtet seyn lassen, ihre Schüler zur wahren Frömmigkeit anzuführen.

§. 2. Damit aber diese Frömmigkeit nicht abergläubisch, oder ein bloßes Handwerk und Heuchelei werde, sondern in dem Verstande und Herzen Grund und Wurzel fasse; so sollen sie zuvörderst den Schülern, von der wahren Religion zulänglichen Unterricht verschaffen, und keine Gelegenheit veräumen, ihnen solche aufs tiefste einzuprägen.

§. 3. Deswegen soll, an jedem Tage, außer den, ohne dieß besonders, und ganz zum Gottesdienste bestimmten Sonn- und Festtagen, nach dem Frühgebete, ein Capitel aus der Bibel vorgelesen, von dem Lehrer, der die Woche zu besorgen hat, kurz erklärt, und zum thätigen Christenthume angewendet werden.

§. 4. Vor dem Genuße des h. Abendmahles, sind, mit dem ganzen Haufen, insonderheit mit denjenigen Knaben, die zum erstenmale mit hinzugehen, die nöthigen Prüfungen, Vorbereitungen und Ermahnungen sorgfältigst anzustellen, damit alles zum wahren Heil und Nutzen der Seelen gereichen möge.

§. 5. Die Lehrer sollen sie nicht nur anhalten, die Predigten aufmerksam zu hören und das Wichtigste darinne nachzuschreiben, solches auch nach der Predigt, deutsch, oder lateinisch vollständiger aufzusetzen, ingleichen, in den Betstunden, oder, wenn sonst die heilige Schrift vorgelesen wird, fleißig nachzulesen, und die Erklärung davon zu lernen; sondern sie

besondern Stunden, von der Religion gründlich, doch ihrem Alter, unterrichten; immaassen insonderheit diejenigen Lehrer in Fürstlichen Schulen, welche zugleich das Predigtamt verwalten, ihren Vortrag im deutlich und ordentlich abzufassen, vorzüglich aber die Glaubens- und Lebenspflichten sorgfältig zu verbinden haben.

. Bey dem Unterrichte im Christenthume, soll, vor der Hand, bis ein anderes Lehrbuch dazu vorgeschrieben werden wird, das Compendium Hutteri zum Grunde gelegt werden; ohne sich mit dem, was darinne aus der theologia scholastica und polemica vorkommt, allzulange aufzuhalten, und darüber die Anwendung der Lehren auf die Gottseligkeit zu verabsäumen; zu welcher letzteren auch aus neueren, brauchbaren Lehrbüchern mit Nutzen wird verwendet werden können.

. Der ganze Haufe ist, bey diesen Lectionen, in zwei Abtheilungen zu unterscheiden, und der Vortrag dabey so einzurichten, daß, in jeder, das ganze Buch, in beyden, zu Ende komme. Bey der ungetheilten, soll der Lehrer auf die zwei Stücke sehen: erstlich, daß der Inhalt und Verstand eines jeden Satzes deutlich erkläre, zum andern, daß er zeige, wie derselbe den darunter gesetzten Sprüchen der h. Schrift gemäß sey. Er soll diese Sprüche, wenn sie im neuen Testamente stehen, im griechischen Texte aufschlagen, kurz erklären, und die Schüler dazu lernen lassen; bey dem Ende eines jeden Hauptstückes, sollen die Schüler darüber, und sonderlich über die Sprüche, examiniret werden.

. Bey der obern, soll der Lehrer ebenfalls zuerst den Text, jedes Stück, kurz und nothdürftig erklären, die besten und sichersten Beweise aus dem alten und neuen Testamente, anführen, sie die Schüler deutsch und griechisch lesen, und übersetzen lassen, kurz erklären, und, den Beweis daraus zu ziehen sey, zeigen. Zugleich soll er sie gelehrt in den Beweisen, zu unterscheiden, ob die zu erweisende Lehre, so viel gleichgültigen Worten, in einer Stelle der h. Schrift enthalten sey, ob sie daraus geschlossen werden muß, oder aus der Natur der Sache und der Analogie der Lehre bewiesen werde. Wenn er ein Stück also stückweise geendiget hat, soll er erst selbst dessen ganzen Zusammenhang, in dem Buche, kurz zeigen, und, daß die Schüler denselben selbst mühet seyn; zu dem Ende das ganze Stück etlichemal, in lateinischer Sprache, durch examiniren; endlich einen der Aeltern und Gelehrtesten, dabey, daß er die ganze Summe und Ordnung davon lateinisch, zusammenfasse, wiederhole, und, so zu sagen, seinen Mitschülern vortrage, wobey er ihm, nach Bedürfen, einhelfen kann.

. Hierbey sind, wo sich schickliche Gelegenheit dazu ereignet, die wichtigsten Theile der Kirchengeschichte, und die Führungen der Kirche Gottes unter mancherley äußerlichen Umständen kürzlich zu erwähnen, und weniger den Schülern die wesentlichen Unterscheidungszeichen der Lehren dergestalt beizubringen, daß sie die Wahrheit gehörig erkennen, und schätzen, die Irrthümer aber vermeiden lernen, ohne gleichfalls in Irrthümern zu fallen, noch sich zu einem unzeitigen und blinden Parteistreiten zu lassen.

U. In beyden Abtheilungen aber soll der Lehrer sich bemühen, die Erklärung der h. Schrift, und bey dem Vortrage der darinne

enthaltenen Wahrheiten, jedesmal ihre Anwendung zur Gottfeligkeit zeigen, die Pflichten, wozu die Schüler, durch diese erlangte besten Erkenntniß, verbunden werden, ihnen ans Herz zu legen, die Mittel, diese Pflichten, am sichersten und leichtesten, ausgeübet werden ihnen bekannt zu machen, und sie, aus dem Zusammenhange der christlichen Glaubenslehren und Lebenspflichten, und aus den rührenden Beispielen in der heiligen Geschichte, gründlich zu unterrichten, wie sie, mit gewissenhafter Beobachtung ihrer Obliegenheiten, bey ihren mannichfaltigen Schicksalen, durch eine lebhaftere Ueberzeugung von der Weisheit und Güte Gottes, sich beruhigen, und, in allen Angelegenheiten ihres Lebens, durch die Versicherung einer glückseligen Ewigkeit, ermuntern, oder trösten mögen.

Cap. V. Von dem Unterrichte in den Sprachen.

§. 1. Es sollen in diesen drey Landschulen, nebst der Uebung in Deutschen, vornehmlich die gelehrten Sprachen, als die lateinische, griechische und hebräische, getrieben werden, und zwar die lateinische und griechische, in allen Classen, die hebräische aber, in der ersten und andern. Vornächst, in der ersten und andern Classe, auch zur französischen und, nach Gelegenheit, andern neueren Sprachen Anleitung gegeben werden soll.

§. 2. Je unentbehrlicher die Fähigkeit, sich in der Sprache ihres Vaterlandes wohl auszudrücken, zu den der menschlichen Gesellschaft zu leistenden Diensten ist, desto sorgfältiger müssen die Schüler frühzeitig angeführet werden, in ihrer Muttersprache richtig und angenehm zu reden und zu schreiben. Daher soll ihnen der Lehrer die Uebung in der deutschen Sprache sorgfältig empfehlen, und wenn sie hierzu eine, durch ihre erste Erziehung, erlangte, vorzügliche Geschicklichkeit zeigen, diese noch mehr auszubilden suchen. Dieser Endzweck wird aber nicht, allein durch die gewöhnlichen Uebersetzungen der griechischen und lateinischen Schriftsteller, erreicht werden. Vielmehr soll der Lehrer, wenn der Schüler die deutsche Sprachkunst sich hinlänglich bekannt gemacht, die besten Werke der Nationaldichter, welche die Beobachtung der Sprachlehre mit dem Reichthume und der Wahl der Redensarten, und mit der Klarheit des Ausdruckes am glücklichsten verbunden haben, fleißig mit ihm lesen, ihm den Bau der Perioden erklären, das Edle oder Uedle im Ausdrucke ihm bemerken lassen, und ihn auf die Wahl und den Gebrauch der Wörter und Redensarten aufmerksam machen.

§. 3. Im Lateinischen, soll man, in der ersten Classe, über Ciceronis Epistolae, Orationes und Officia, Livii Historias, Suetonii Caesares, Virgillii Aeneida, Ovidii Metamorphoses, Horatii Odas, einige Epistola, und die leichtesten und reinsten Sermones, nicht minder des Sallustii Geschichte, und einige ausgesuchte Stücke des Taciti, als Vitam Agricolae &c. lesen: Im Griechischen, wechselsweise, über ein Stück aus dem Homero, Sophoclis Ajacem, oder Euripidis Phoenissas und eine griechische Oration des Isocratis, als den Panegyricum und Euagoram, oder Demosthenis, oder Lysurgis, auch einen Dialogum Platonis. Damit aber die Schüler, von den alten, lateinischen, und griechischen, classischen Schriftstellern, überhaupt eine Kenntniß erlangen, wird eine Stunde wöchentlich, Mittewochs nachmittags oder sonst, zum Unterrichte darinnen anzu-

), neben einer kurzen Nachricht, von den merkwürdigsten Lebens- und dem Zeitalter jedes Schriftstellers, eine hinlängliche Andeutung des Inhaltes und Character seiner Schriften und von deren Ausgaben, zu ertheilen seyn. Im Hebräischen, soll die Schrift getrieben, und ein historisches Buch, als Genesis und die Josua, der Richter und Samuelis, auch die leichtern Psalmen gelesen werden.

2. In der andern Classe, soll, über Ciceronis Epistolas, mit Vorzug der schwerern, und des ganzen ersten und achten Buches, einige leichte und kurze Orationes, des Justinum, Ovidii Epistolarum Comoedias, Xenophontis Memorabilia, Cyropaediam, oder Aesopum, Agesilaum, und andere Stücke, oder über die leichtern Bücher der Chrestomathia graeca Gesneri, gelesen werden. Im Griechischen soll man die Schüler lesen, und die paradigmata der nominum, verborum und der verborum perfectorum lernen lassen, und, wenn sie das gelernt haben, soll man einen Anfang zum Interpretiren und Analysiren machen. Dazu kann man M. Biedermanns Grammatica, und die angehängten Eclogas biblicas brauchen.

3. In der dritten Classe, soll die lateinische und griechische Schrift gelehret, und dazu im Lateinischen die von Gesneri verordnete vermehrte Cellariussche, im Griechischen aber, bis die Schüler einer andern zu Stande gekommen, die Hällische gebraucht werden. Außerdem sollen, im Griechischen, der Evangelist Lucas, und die Apostelgeschichte, im Lateinischen, Phaedrus, Pomponius Mela, Eutropeus, Nepos, und insonderheit die Selectae Historiae Heusleri, und die Chrestomathia Ciceroniana gelesen werden. Die letzte und die Mela werden, nach Befinden, auch in der andern Classe zu gebrauchen seyn.

4. Weil die alten Sprachen und die alten Schriftsteller derselben zweifachen Absicht, mit der Jugend getrieben werden: erstlich, um sie zu verstehen und auszulegen; zum andern, im Reden und Schreiben, nicht nur in der lateinischen, sondern auch in den lebendigen Sprachen, mit Einsicht und Geschmacke, nachzuahmen; und drittens, allerley gute und nützliche Sachen daraus zu lernen; so sollen auch die Lehrer der Jugend ihre Lectionen darüber so einrichten, daß alle diese Absichten befördert, und erreicht werden können.

5. Sie sollen also zuvörderst den Schülern den Sinn der Worte und Ausdrücke erklären, auch selbst finden lehren, damit sie eine geübte Übung im Auslegen haben, und dadurch zu den höhern Studien, welchen die Auslegung nöthig ist, vorbereitet werden.

6. Hiernächst sollen sie selbige die darinne vorkommenden, nützlichen Sachen anmerken lehren, und sie selbst, nach Bedürfniß, erklären, und über, wenn sie den rechten Verstand der Worte und Sachen gegeben, ihnen auch die Ordnung, den Zusammenhang, und die ganze Sache vorgetragen sind, zeigen, die Deutlichkeit, Richtigkeit und Einigkeit der Gedanken und des Ausdrucks sichtbar machen, und, so möglich, auch die Anwendung und den Gebrauch in der Nachweisung.

7. Dabey sollen sie des Herzens nicht vergessen, sondern überall

sehen, was zu guter Bildung desselben dienet, und die Schüler dazu führen, daß sie auch das Gute, und Böse, so, in den Reden und Thaten vorkommt, empfinden, jenes lieben, und dieses hassen lernen, oder, dieser Liebe und Hasse, bestärket werden.

§. 10. Weil aber dieses alles, nicht gleich auf einmal, und bey allen Schülern, oder bey jedem Schriftsteller, Statt hat, sondern mit gutem Unterschiede des Alters, der Fähigkeit und der Schriften selbst geschehen muß; so sollen sie sich dabey, nach folgender Ordnung und Vorschrift richten:

§. 11. Da der Anfang und der Grund von allem der richtige Verstand des Ausdrucks ist, dieser aber nicht sicher gefunden werden kann, ohne die wahre Bedeutung der Wörter und die grammatischen Regeln zu wissen, durch welche, ordentlicher Weise, der Verstand der Wörter im Zusammenhange bestimmt wird; so sollen auch die Lehrer davon den Anfang, bey dem Unterrichte der Knaben, machen, und, in der dritten Classe, wöchentlich zwey Stunden, die lateinische, und eben so viel die griechische Grammatik, sonderlich die Etymologie und Syntax lehren. Weil aber die Knaben, in dieser Classe, die gemeinsten Regeln schon wissen müssen, so sollen sie dieselben entweder übergehen, oder nur berühren, das übrige aber kurz und deutlich erklären, und, mit leicht, deutlichen Beyspielen, fleißig erläutern.

§. 12. In beyden Sprachen, zumal in der griechischen, sollen sie ihnen die rechte Bedeutung der temporum, und den gehörigen Gebrauch davon im Schreiben, sowohl auch der modorum, wie ferne dieselben von der deutschen Sprache abgehen, beybringen. In der griechischen besonders, sollen sie, bey paradigmatis der verborum, die Ableitung der temporum, und die characteres derselben, sowohl auch der modorum und formarum in Exempeln zeigen, und wohl einprägen, damit sie, bey der analysi, nicht ratzen, oder, durch Nachschlagung eines Wörterbuches, sich und die Lehrer betrogen dürfen, sondern zuversichtlich jedes selbst erkennen können, und darauf dringen, daß sie allezeit, nach denselben characteren, die tempora, modos und personas bestimmen. Sie sollen durchaus nicht zugeben, daß die Knaben, unter dem Namen der Vorbereitung, die Wörter, wie sie im Texte liegen, in den Lexicis aufschlagen, daraus abschreiben, und, in der Recitation, vom Papiere lesen. Endlich sollen sie auch die Abstammung der Wörter lehren, wie die substantiva von den adiectivis, und umgekehrt, ingleichen beyde von den verbis, von welchen temporibus, und mit welcher Veränderung der Endung und Bedeutung, hergeleitet werden: wodurch ihnen auch die Mühe des Nachschlagens, bey einer großen Menge von Wörtern erspart wird.

§. 13. Und damit sie, in dem allem, fest werden, sollen die Lehrer nicht ablassen, sie darinne, bey der Erklärung der Schriftsteller zu üben: welches aber, in der Maasse, geschehen muß, daß das Ubrige, eben so Wichtige, nemlich die Erlernung mehrerer Wörter und Ausdrücke, auch der Sachen nicht gehindert, noch die Knaben selbst verdrießlich werden. Sie können also, in einer, oder der andern Stunde, etwas mehr darauf dringen, in andern weniger; und dargegen mehr auf das Ubrige, das für den Verstand, und deswegen angenehmer ist, sehen.

§. 14. Dieses soller sie insonderheit, bey dem Mela und Eutropia,

Sie sollen diesen, in einem Jahre, jenen in einem halben, ganz eigen, und bemühet seyn, daß die Knaben den Inhalt desselben wohl lesen und behalten, und dadurch die Lectionen, in den folgenden Classen, den Lehrern erleichtern, damit sie nehmlich sich nicht, bey jedem Namen der Orte, und den leichtesten Dingen, aus der Römischen Geschichte und Alterthümern, aufhalten dürfen.

§. 15. Sie sollen, bey der Erklärung der vorgeschriebenen Schriftsteller, also verfahren, daß sie erst einen der Knaben aufrufen, um die Worte zu übersetzen. Sie sollen ihn zuweilen, nach dem Grunde fragen, warum er so, und nicht anders erklärt; wenn er irret, ihn entweder durch die rechte Erklärung durch Fragen, zu leiten suchen, oder einen andern aufrufen, um seine Erklärung zu beurtheilen, mit Erfoderung seines Urtheils, u. s. w., wobey immittelst, unter der Übersetzung selbst, die Wörter und Redensarten kurz und deutlich zu erklären sind, hiernächst, sie sie, in der deutschen Sprache, nach dem wahren Verstande, zu übersetzen, anzuzeigen, und auf die von der deutschen Sprache abgehenden Redensarten, nebst den merkwürdigen Sachen, Achtung zu geben ist.

§. 16. Sie sollen sich nicht, mit Dictiren der Wörter, Redensarten u. s. w. aufhalten, sondern die Knaben überhaupt dazu anführen, sie sich ein Tagebuch halten, darein sie von selbst schreiben, was sie unbekanntes hören, oder sich zu merken, nicht getrauen, und solches vor sich wieder lesen.

§. 17. Wenn sie, mit einem Capitel, oder Stücke eines lateinischen Schriftstellers, fertig sind, sollen sie einen der Schwächeren aufrufen, daß dasselbe, ohne das Lateinische herzu lesen, überseze. Dabey sollen sie darauf sehen, daß es richtig und gut, auch rein Deutsch sey, sowohl den einzelnen Worten, als auch deren Fügung nach; sodenn bald diesen, bald jenen fragen, wie das Lateinische von dem heiße, was jener deutsch sagt, damit sie alle in der Aufmerksamkeit erhalten werden; endlich von einem andern den Inhalt lateinisch erzählen lassen, dabey aber nicht gerade verlangen, daß es, vom Worte zum Worte, wie es im Buche steht, geschehe, und, wenn er nicht fortkommen kann, ihn durch Fragen zurichte helfen.

§. 18. In den griechischen Lectionen, sollen sie zuerst deutsch übersetzen lassen, und bey der Wiederholung, lateinisch. Wobey sie darauf sehen müssen, daß es, in reinem Latein, geschehe. Bey der Erklärung, müssen sie aber erst sagen, wie die von der lateinischen Sprache abgehenden Wörter und Redensarten gut lateinisch übersezt werden müssen: wozu sie des Castellionis lateinische Uebersetzung der Bibel brauchen können.

§. 19. Sie sollen auch darauf halten, daß die Knaben, wenn sie einen Text lesen, alles langsam, deutlich und mit dem rechten Accente, aussprechen, und sie überhaupt zu einer vernehmlichen und wohlklingenden Aussprache gewöhnen.

§. 20. In der andern Classe, mögen zwar keine besonderen Lectionen, über die Grammatik, gehalten werden; es sollen aber die Lehrer, bey der Erklärung der Schriftsteller, dieselbe zuweilen mitnehmen, damit die Knaben darinne fester und sicherer werden. Sie sollen auch anfragen, ihnen die besten und nöthigsten observationes grammaticae von

beiden Sprachen, welche die Analogie und die eigenthümliche Sprache betreffen, wie ihnen die Gelegenheit dazu vorkommt, befehlen, und zu erläutern. Sie können selbige dabey nützliche als Fr. Vigerium de Idiotismis Gr. Linguae, Lamb. Bos de Ellip besonders die große Grammatik des Schmidii, oder auch die griechische und lateinische, gebrauchen lassen.

§. 21. Bey der Erklärung der Schriftsteller, sollen sie eben also verfahren, wie, bey der dritten Classe, §. 11. und 12 ordnet ist; doch mit dem Unterschiede, daß sie nun einen Anfang in die Schüler erstlich, in der Auffuchung des Verstandes von den Wörtern zu üben, hernach die Ordnung und Gründlichkeit in dem Portrage begreiflich, endlich die Deutlichkeit und Schönheit der Gedanken und Ausdrucks fühlbar zu machen.

§. 22. Der übersiehende Schüler muß nicht die Wortfügung lesen und hersagen, wenn sie nicht schwer ist, sondern gewöhnet werden, im Lesen des Textes, zu sehen, wie die Construction gehet, und daraus zu übersetzen. Es wird dadurch viele Zeit erspart. Es ist auch wenn ihm der Verstand nicht sogleich, als er anstößet, erklärt ohne bey ihm, oder andern Geschicktern versucht zu haben, ob sie nicht selbst finden können. Die Lehrer werden sich, nach dem ihnen bekannten Unterschiede der Köpfe und Fähigkeiten, richten, und jeder aufgeben, was seinen Kräften gemäß ist. Sie werden die Schüler auf die Art und Ursache der Schwierigkeit führen, ob sie aus der Unklarheit, oder Fügung der Worte, oder aus der Dunkelheit, oder Unwissenheit der Sache entsteht; nachhero aber auf dasjenige, was in Zusammenhange zur Auflösung der Schwierigkeit und zur Festigung des Verstandes dienlich ist. Wenn sie sehen, daß etwas die Ursache ist, das den Schülern noch nicht bekannt seyn kann, sollen sie dieselbe aufhalten, sondern es ihnen, so weit es ihre Fassung zuläßet, klar und deutlich sagen. Sehr schwere und ungewisse Stellen sollen sie gehen lassen, und sich nicht schämen, es zu bekennen, wenn sie selbst den Verstand nicht finden können, oder ungewiß sind.

§. 23. Wenn sie, mit der Erklärung, fertig sind, sollen sie es noch einmal durchgehen, und zeigen, wie wohl die Worte gewählt sind, wie nöthig und zierlich die Beywörter, wie schön die tropenfiguren sind; wie ordentlich und leicht die Perioden; wie natürlich Sachen in den Erzählungen, Beweisen u. s. w. geordnet und verbunden sind. Endlich sollen sie die, zum Auspuße, eingestreueten Sentenzen und Betrachtungen, auch Gleichnisse anmerken, auch bezeichnen, wo sie jedesmal, am rechten Orte, und also natürlich und ungezwungen angebracht sind.

§. 24. Wenn sie eine ganze Rede, oder schönen Brief des Dichters zu Ende gebracht haben, sollen sie dieses Stück, kurz und auch im Ganzen, also wiederholen, daß die Schüler den vollen Inhalt und den Zusammenhang desselben übersehen, und davon Reden geben können. Sie mögen ihnen auch schöne Stellen, auswendig lernen und herzusagen, aufgeben: es ist besser, daß sie, in dieser fremde, als ihre eigene Arbeit, auswendig lernen.

§. 25. Diejenigen Schriftsteller, welche, nicht zur Nachahmung

wegen der Sachen, gelesen werden, als der Justinus, sollen nur sie gelesen, und dagegen die Sachen wiederholt werden.

§. 26. Was die hebräische Sprache betrifft, so müssen den Knaben vorerst die Buchstaben und Puncte recht bekannt und geläufig werden, welches nicht besser, als durch öfteres Schreiben, geschehen kann. Sodann müssen die Lehrer erst den Knaben aufzuzeigen, daß sie solche vor sich oft schreiben; hernach einen und den andern anrufen, und ihm befehlen, bald die Buchstaben, wie sie ihm, in der Ordnung, vorgesaget werden, bald die Puncte anzuschreiben, zwar so, daß sie ihnen bald die Namen derselben, bald die Aussprache davon sagen. Darinne müssen sie die Knaben so lange üben, bis sie eine Fertigkeit bekommen. Hierauf lehren sie die Grundregeln richtigen Lesens, und üben sie in dem Lautlesen: welches die eine Art ist, wie sie es recht lernen können. Sodann schreiten sie zu paradigmatis, zeigen bey dem nomine die aus der Flexion entspringende Veränderung der Vocalen; bey den pronomibus, welche sie nöthig lernen lassen, den Grund von der Flexion des verbi und Uebereinstimmung der suffixorum und affirmativorum mit dem jenem. Wenn sie die Knaben darinne genug geübet haben, schreiten sie zum verbo, und lassen es nach und nach auswendig lernen, welches den Knaben leicht werden wird, wenn sie den Grund der Flexion gelernt haben. Sie lassen erst jedes tempus und Stuk oft schreiben, hernach, was gelernt ist, bey dem Anfange jeder Section, einmal lesen, hierauf machen sie den Anfang zum Erklären, wie oben angedeutet worden ist.

§. 27. In der ersten Classe, sollen die Lehrer, bey der Erklärung Schriftsteller, auf eben die Art, wie bey der vorigen Classe, angewandt worden ist, verfahren, und wird der Unterschied bloß darinne bestehen, daß sie schwerere Schriftsteller lesen lassen, auch darinne auf noch Schwerere führen. Sie sollen auch hier nicht lange, und den Knaben keinen Schein einer großen Gelehrsamkeit und Belesenheit habende Erklärungen der Worte, der Namen, Alterthümer und Geschichten, welche die Schüler selbst, in Wörterbüchern und Auslegern, nachsehen können, und die ihnen nichts helfen, vielweniger dictiren, sondern das Nothwendige kurz sagen, und einem jeden das in sein Buch zu schreiben überlassen, was er noch nicht gewußt hat.

§. 28. Sie sollen die Schriftsteller, auf zweyerley Art, lesen: mit Aufmerksamkeit und Schärfe diejenigen, welche als Muster der guten Aussprache und Schreibart, ingleichen der Beredsamkeit und Dichtkunst gelesen und nachgeahmet werden sollen; hingegen cursorie diejenigen, wo es auf die Sachen ankommt; als den Ciceronem de officiis, de laetitia und Livium; außer, wenn bey diesem eine Rede, oder gleich schöne Erzählung, oder ein Character eines großen Mannes vorkommt, bey welchen Stellen sie eben so, wie bey den Briefen und Reden des Ciceronis, verfahren müssen.

§. 29. Bey solchen Erzählungen insonderheit, sollen sie die Schüler anführen, das Wesentliche oder die eigentliche Geschichte von den Umständen, Geschichtsschreibern, eingestreuten Beurtheilungen, Erklärungen der Personen, Gemälden der Gemüther u. s. w. zu unterscheiden, und

ihnen aufgeben, das eigentliche factum herauszuziehen, und entgegenwärtig zu erzählen, oder vor sich, außer der Lektion, aufzuheben, und hernach aufzuweisen. So können sie auch, mit den Eulungen, verfahren, die in den Reden des Cicero vorkommen.

§. 30. Wenn sie die Aeneida des Virgilii lesen, sollen sie Schülern erstlich die ganze Einrichtung des Gedichtes kurz sagen, nach das erste Buch ganz, nachdem aber nur die episodica, und an vorzüglich schönen Stücke erklären, damit sie, mit dem ganzen Buch in einer mäßigen Zeit, fertig werden können. So sollen sie auch, des Ovidii Metamorphosibus, nur die besten Stücke auffuchen und klären. Das Uebrige und Leichtere können diejenigen, so Lust zu Dichtkunst haben, selbst lesen. Aus den Georgicis Virgilii sind schönsten Stellen, als das Lob des Landlebens, die Bienenrepublik, die Fabel von der Eurypide etc. mitzunehmen.

§. 31. Auch muß den Schülern der Unterschied der gebundenen Schreibart von der ungebundenen, in den Wörtern an sich selbst, den Beywörtern, in der Synonymie und Exergasie und den Figuren hiernächst der Reichthum und die Kunst des Dichters, einen und selben Gedanken vielfach zu verändern und auszudrücken, überdem Deutlichkeit und Genauigkeit der Beschreibungen der Charactere, der übrigen Schönheiten derselben, wie bey den prosaischen Schriftstellern, kenntlich gemacht werden.

§. 32. Wenn griechische Dichter, als der Euripides und Sophocles gelesen werden, so sollen die Lehrer, denen zum Beßen, welche so sich zur griechischen Sprache Lust haben, auch das Nothwendigste in ihrem metro, und der griechischen Prosodie, lehren, oder ihnen wenigstens sagen, wo sie davon das Nothwendigste finden können, die Ubrigen und Mehreren darüber nicht aufgehalten werden.

§. 33. Überhaupt aber sollen die Lehrer in allen Classen vielerley Schriftsteller unter einander lesen, sondern so viel dieje anbetrifft, bey welchen es mit auf die Erlernung der guten Schreibart ankommt, und die nicht cursorie gelesen werden, sollen sie eine einmal nehmen, z. E. eine oder zwei Orationes Ciceronis, wenn sie fertig sind, eine oder zweien Bücher der Episteln Ciceronis, und h wieder eine oder zwei Orationes, u. s. w. Auf diese Weise finden behalten nicht nur die Schüler den Zusammenhang besser, lernen Schreibart leichter kennen, und prägen sich die Forme derselben ein, sondern es wird auch viel Zeit erspart: indem es des Abhohlens nicht bedarf, das außerdem nöthig ist, um sie wieder an Zusammenhang zu bringen.

§. 34. Was das Hebräische betrifft, so sollen die, so in die Classe kommen, bereits lesen können, die ersten Anfangsgründe der Grammatik und die paradigmata der nominum, pronominum und der verbalium conjugation gelernt, und einen Anfang vom Analysiren gehabt haben. Sie sollen sie also nun auch die anomalischen paradigmata wendig lernen lassen, und bey dem Anfange jeder Stunde, einen rufen, der eine Art davon recitiret, damit sie die Schüler nicht langweilig, mit der Veränderung der Puncte und Buchstaben, bey dem Ablesen plagen, und die Zeit damit unnütze verderben dürfen. Zu

ihnen im Anfange zeigen, worauf es bey denselben ankomme, len nach dem Grunde fragen. In den Vorlesungen eines biblischen, sollen sie nicht zu langsam gehen, und nicht, bey allen nach den grammatischen Kleinigkeiten fragen, damit die Schü- opiam verborum und phrasium bekommen. Sie sollen ihnen lichen Arten zu reden, zu construiren, und die Sätze zu ver- eigen, wie sie von der griechischen und lateinischen Art ab- d, nach dem Verstande, im Lateinischen oder Deutschen, aus- werden müssen: wobey sie Leusdenii Büchlein de dialectis et N. T. gebrauchen, und den Schülern zu lesen empfehlen Sie sollen endlich auch anmerken, wie, im neuen Testamente, ischen Wörter, Redensarten und Wortfügung, unterschieden ordentlichen Art der Griechen, ausgedrückt werden, und also id zu rechter Erklärung des neuen Testamentes legen.

5. Weil aber insgemein nur diejenigen Hebräisch lernen, welche agie studieren wollen, oder auch sonst außerdem zu Erlernung ache Lust und Fähigkeit haben; so sollen, während der hebräi- nde, die Übrigen, nebst denjenigen Secundanern, die das He- benfalls nicht lernen wollen, vom Mathematico, in der Geo- Mathematik und andern nützlichen Dingen, unterrichtet werden.

6. Endlich muß, bey allem Unterrichte in den alten Sprachen, Erlernung der neuern, als der französischen, italienischen und deren Kenntniß nunmehr zu einer vollständigen Gelehrsamkeit ls zu dem Umgange mit der Welt so unentbehrlich geworden stens so viel die Grundsätze und erste Anleitung zum Lesen r Schriften anlangt, keinesweges verabsäumer, sondern, wo ister dazu vorhanden sind, die Jugend zu sorgfältiger Abwar- Lehrstunden ermahnet, von Erlangung dieser Sprachkenntnisse, achtung der neuern Sprachen, aus Vorurtheil für die ältern, bgehalten, aber auch erinnert werden, daß sie nicht den größten r Zeit auf Sprachen wende, die sie ohnehin nicht auf der Für- sondern erst in den academischen und folgenden Jahren, durch ing mit Ausländern, und eine fortgesetzte Uebung, sich eigen nu.

Cap. VI. Von dem Unterrichte in den Künsten und Wissenschaften.

. Der Rector soll, in der ersten Classe, die Universalhistorie id ein bequemes Handbuch, als Cellarii. oder ein anderes, fünf- zu bestimmendes, dabey zum Grunde legen, welches er alle Ende bringen soll. Er soll nicht darüber dictiren, noch sich in nd schwere Dinge einlassen. Er soll vornehmlich darauf sehen, Schüler die Folge der ganzen Geschichte im Zusammenhange und elismum wohl fassen, und sie dazu fleißig anhalten. Darneben en, die berühmtesten und nöthigsten epochas bekannt machen, Gebrauch der chronologischen Tabellen, und, daß die Schüler i selbst für sich entwerfen lernen, besonders empfehlen. Hiermit : Geographie nicht nur gelegentlich zu verbinden, sondern auch

absonderlich und dergestalt abzuhandeln, daß die Schüler die Lage der Reiche, Republiken und berühmten Städte lernen. Zu dem Ende hat er allezeit gute geographische Charten und einen Atlanten bey der Hand, davon etliche neuere Atlantes in die Bibliothek, dasern sie nicht bereits vorhanden sind, gekauft, und, in den Sectionen gebraucht werden können. Dadurch sind die Schüler in den Stand zu seyn, daß sie wissen, wo sie alles, was, von historischen Dingen, vorkommt, die Zeit und dem Orte nach, hincrechnen sollen. In Ansehung der Zeit, ist nicht auf Jahrszahlen, sondern auf den synchronismum und saecula zu sehen, z. E. ob eine wichtige Sache in den Anfang, oder in die Mitte, oder gegen das Ende eines gewissen Jahrhunderts gehört. Das übrige soll dem künftigen academischen Unterrichte überlassen werden. Und zu seiner Zeit das Wichtigste, aus der Sächsischen Geschicht, anzunehmen.

§. 2. Die Redekunst soll, in der ersten und andern Classe, nach den Ernestischen Instituts, die überhaupt in diesen beyden Classen häufig gebrauchen sind, gelehret werden. Es sollen aber, in der andern Classe, nur aus dem Theile von der elocution, die Capitel de elegantiis sermonis und de ornatu erklärt werden, davon, in den Sectionen über die Schriftsteller, der Gebrauch und die Anwendung gezeigt werden kann. In der ersten Classe, ist, über das ganze Buch, so daß es in einen Jahr geendiget wird, zu lesen, es sollen auch mit den Schülern Redübungen angestellt werden. Diese sind zu erinnern, daß die Regeln das Benutzen ausmachen, und nur dazu dienen, daß sie, theils die Schriften zu beurtheilen, und das Gute darinne leichter zu erkennen, zu Stand find, theils wissen, worauf sie zu sehen haben, wenn sie gut reden zu schreiben lernen wollen; da hingegen das Hauptwerk, auf eine wohl geordnete Art, die guten Schriften zu lesen, und vornehmlich, auf die Übung im Schreiben und Reden selbst, ankomme.

§. 3. Dieweil auch, auf den Schulen, ein Anfang zu den höhern Wissenschaften, der Philosophie und Mathematik, gemacht werden soll, damit die Jugend theils, mit einer Vorbereitung dazu, auf die Universitäts komme, und die Lehrer leichter fassen könne, theils auch Lust dazu mitbringe; so wird, in der andern Classe, der Anfang damit zu machen seyn, daß den Schülern die Lehre von der menschlichen Seele, in welcher die Gründe der Vernunft und Sittenlehre enthalten sind, nebst der Lehre von den allgemeinen Begriffen der Dinge überhaupt, auch das so nöthigste, aus den Ernestischen Instituts, erklärt werde. In der ersten Classe, soll hierauf die Vernunftlehre aus denselben vorgenommen werden, worauf man auch die natürliche Theologie und Sittenlehre erklären soll; wobei der Zusammenhang der erstern mit der Offenbarung zu zeigen, und, in Absicht auf die Sittenlehre, Gellerts moralische Vorlesungen mit zu gebrauchen sind. Wenn man dieses vor Ablauf eines Jahres entiget; so kann noch ein Repetres, aus gedachten Instituts, publice vorgenommen werden; außerdem aber ist denen, die besondere Lust dazu haben, und, so es ohne Verdamniß des übrigen und in den Schulen nöthigen, geschehen könnte, ehe sie die Schule verlassen, noch ein Mal das Wichtigste, aus allen Theilen dieses nützlichen Buches, in Privatstunden, vorzutragen und mit ihnen zu wiederholen.

§. 4. Es sollen aber die Lehrer dieses Buch also behandeln, daß Schüler die Sachen fassen, und zugleich die Art lernen, wie sie damit reden und schreiben müssen. Man soll einen aufrufen, der das kommende Stück, ohne das Lateinische herzu lesen, deutsch überseze; eben das zu beobachten ist, was davon oben angemerkt worden.

Die Schüler das wissen, werden sie sich alle darauf vorbereiten. Der Lehrer wird, während der Uebersetzung, bald das Latein, wo es ist, erklären, bald das Deutsche bessern. Hierauf soll er entweder selbst, oder einen andern, um den Inhalt des übersezten Stückes, zu erklären, wie man ihn an den Rand und zur Überschrift setzen könnte; und soll er den ganzen Inhalt analysiren lassen. Dadurch werden Schüler unvermerkt gewöhnet werden, mit Verstande zu lesen, auf das Wesentliche zu merken, und es zu behalten. Im übrigen können sie, wenn sie Befinden, die Theile des Inhaltes kurz erklären, erläutern, und selbst examiniren. Wenn eine Materie, oder Capitel zu Ende ist, soll der Lehrer den ganzen Inhalt, in seiner Ordnung, entweder selbst wiederholen, oder ihn die Schüler auffuchen lassen, und ihnen dabei zurecht helfen, auch sodann ihn, durch einen Geschickten, laut aus dem Kopfe, deutsch, vor den andern, wiederholen lassen, damit sie die Sache, in ihrem Zusammenhange, völlig fassen lernen, welches zu einer brauchbaren Fertigkeit unumgänglich nöthig ist.

§. 5. Man soll auch von dem, was aus der Logik gelernt worden ist, die Anwendung, bey andern Gelegenheiten, zu lehren suchen, wenn es sich findet, wo, als in Ciceronis Buche de Officiis, Beschreibungen, Eintheilungen, Schlüsse und Beweise u. s. w. vorkommen, und sie, nach den Regeln, zu gebrauchen lassen, damit die Schüler in Zeiten gewöhnet werden, zu unterscheiden, und selbst nach der Wahrheit zu forschen, auch keinen Satz, aus bloßer Bequemlichkeit, oder aus einem Vorurtheile des Ansehens, ungeprüft vor wahr anzunehmen.

§. 6. Von den mathematischen Wissenschaften sollen publice, in der ersten Classe, und der untern Hälfte von Secunda, die Rechenkunst, in der oberen Hälfte hingegen, und in der ersten Classe, die Anfangsgründe der Geometrie, und zwar beyde Wissenschaften, bis zu erfolglicher andern Anwendung, nach der, in Wolfs Auszuge aus den Anfangsgründen der mathematischen Wissenschaften, enthaltenen Anleitung, mit Vergleichung des lateinischen Vortrages derselben in Ernesti Institis, auch ferner, in der ersten Classe, noch ein und anderer Theil der angewandten Mathematik, besonders die Astronomie, Mechanik und Civilbaukunst, ebenfalls nach gedachtem Wolfschen Auszuge, gelehret werden.

§. 7. Die Rechenkunst sollen die Knaben so lernen, wie sie theils bey künftiger, in den Geschäften des Lebens, brauchen können, theils zur Geometrie vorbereitet zu werden. Dahero sind sie, in den öffentlichen Stunden, mit Erlernung der schweren Rechnungen und künstlichen Theile, die nur im Handel nützlich seyn können, nicht aufzuhalten.

§. 8. Und weil die Erlernung der Geometrie insonderheit der Jugend dienen soll, sie zum Denken über abstracte Dinge und zur Ordnung der Deutlichkeit zu gewöhnen; so soll auch, bey dem Unterrichte, darauf besondlich gesehen werden, daß man sie die Sachen und Beweise nicht bloßwendig lernen lasse, sondern sie ihnen nur recht begreiflich mache. Bey

den Beweisen sollen sie so viel, als möglich, so angeführet werden, sie dieselben, oder die theorematata selbst erfunden zu haben, scheinen, und dadurch theils die Art der scharfen Demonstration nachgreiffen, theils Vergnügen und Lust an der Wissenschaft bekommen. sollen nicht nur, wie in einigen gemeinen Handbüchern stehet, bey Demonstrationen sagen, was vor Linien zur Vorbereitung auf die Demonstration (lineae auxillares) gezogen werden müssen, sondern auch, wie eben diese zu ziehen sind, und den Grund davon, in den vorhergehenden theorematibus anzeigen, damit sie auch sehen, warum das theorema der Stelle, erkläret werde. So aber einige besondere Lust und Gelichkeit zur Mathematik hätten, und auch von andern Theilen diefangsgründe lernen wollten, als von der Optik u. s. w. soll ihnen, Instruction darüber zu nehmen unvermehret seyn, iedoch, daß es, Nachtheil der übrigen zu erlernenden Dinge, dazu man, auf der Uffstätt, nicht zu viel Zeit und Gelegenheit, als zu jenen hat, geschehe.

§. 9. Auch sollen die Lehrer Acht haben, daß die gesetzten: den, bey den Schreibe- und Tanzmeistern, wohl angewendet, und ersteren, auf die Erlernung der Kunst schön zu schreiben, sowohl, als lehteren, auf die Kunst zu tanzen, gehöriger Fleiß und Mühe gerwerde. Gestalt sie denn auch, in den übrigen Stunden, den Schülern weder die Ueberreichung unfleißig geschriebener Aufsätze, noch auch Leibesstellungen zu übersehen haben.

Cap. VII. Von der Übung im Schreiben.

§. 1. Die Schüler sind zu der Fertigkeit, erst richtig und dannach aber leicht und geschwind, lateinisch zu schreiben, durch Übung, anzuführen. Damit sie gut, das ist, rein und zierlich schreiben, sollen die Lehrer sie, nach der besten Art, darzu anweisen, nämlich nach der Art, die Cicero in seinen Schriften gebrauchet hat, d. h. nicht nur in guten deutlichen Worten, sondern auch in der Art, wie er zu schreiben, ähnlich werden sollen.

§. 2. Gleichwie, im Deutschen, veraltete, niedrige, oder unnötigste, neue Wörter und Redensarten zu vermeiden sind; auch, im Lateinischen, nicht zugegeben werden, aus allen alten Wörtern und insonderheit Redensarten, ohne Unterschied, zu brauchen, aus gemeinen phraseologien zusammen zu suchen, noch viel weniger, welche bey den Alten nicht vorkommen. Es wird den Schülern an Wörtern, noch an Redensarten fehlen, wenn die Schriftsteller ihnen, nach der oben vorgeschriebenen Art, durchgegangen werden. die Jugend wird dadurch nur in die Nothwendigkeit versetzt, und Redensarten, in den phraseologien und Wörterbüchern, zu lernen, wenn sie derselben wenig, in den Lectionen, lernen kann. Da aber sowohl den Gebrauch davon, als die Richtigkeit im Schreiben, nach den Regeln in die Gewalt bekomme; so sollen die Lehrer Schreiben, allerley Übungen mit den Schülern vornehmen.

§. 3. Unter denselben soll die erste und tägliche diese seyn, bey der Erklärung der lateinischen Schriftsteller, u. s. w. vorgestelt, daß sie theils über das Gelernte, deutsch und lateinisch exar-

eils den Inhalt jedes Stückes, so ihnen erkläret worden, deutsch und lateinisch, zu erzählen, angehalten werden: dabey es ihnen nothwendig am leichtesten werden muß, weil sie die Sachen und Worte schon wissen; und, durch die Gegenwart des Lehrers, aufmerksamer macht, auch die Fehler gleich gebessert werden können.

§. 4. In den zu den exercitiis still eigentlich bestimmten Stunden, können die Lehrer der untersten Classe zuerst die Knaben aus dem wohlgeschriebenen, deutschen Buche, von einem ihrem Verstande mäßigen, historischen und moralischen Inhalte, in ihrer Gegenwart, und Stück lateinisch übersetzen lassen: dabey sie theils die besten Wörter und Redensarten, wenn sie den Knaben fehlen, ihnen an die Hand legen, theils die rechte Ordnung der Wörter und Sätze, und die ganze Bildung der Perioden zeigen und, durch die Übung beybringen können. Sodann können sie ihnen aufgeben, eben dieses vor sich zu schreiben, und zu sehen, ob sie es auch gefasset haben; dabey aber Acht haben, daß es niemand, in der Section, nachschreibe.

§. 5. Zum andern sollen sie ihnen auch deutsche Argumente, eine Geschichte, einen locum communem, oder des etwas dictiren, das sie sich lateinisch abfassen sollen, dabey aber sich aller schweren, sonderbaren Redensarten, die sie vielleicht selbst nicht gut lateinisch geben könnten, enthalten, auch den Knaben lieber die rechten Wörter und Redensarten sagen, wenn der deutsche Ausdruck nicht, oder nicht sehr rein ist, als sie in den Lexicis suchen lassen.

§. 6. Sie sollen sie überhaupt erinnern, bey dieser Arbeit, die Wörterbücher nicht sehr zu gebrauchen, und ihnen befehlen, daß sie lieber einen größern Mitschüler, oder sie selbst fragen sollen. Sie können auch, unter dem Dictiren, bey solchen Wörtern und Redensarten, sie vermuthen können, daß die Knaben sie nicht recht lateinisch gelernt möchten, etliche fragen, wie sie dieselben ausdrücken wollten, und selbst sagen, so es keiner weiß.

§. 7. Drittens sollen sie zuweilen die Erzählung, den locum communem, Brief u. s. w. aus dem Cicero nehmen, jedoch ohne es zu sagen; und, wenn es die Schüler, nach ihrer Art, gemacht und sie, die Lehrer, solches verbessert haben, die Stelle selbst anzeigen, und mit ihrer Bearbeitung vergleichen lassen; wobey sie anzeigen müssen, was, in dem Ciceronischen Ausdrucke, besser ist, und warum es besser ist. Wenn eine schöne Stelle, in einem Schriftsteller, gefunden gehabt haben, und sie, von den Schülern, in das Deutsche übersetzt worden ist; so sollen sie ihnen, etliche Tage darnach, in einer der Übungsstunden, an die Schüler das Buch nicht bey sich haben, dieselbige Stelle deutsch dictiren, und sie gleich lateinisch nachschreiben lassen, und denn sehen, wie ähnlich sie es dem Originale gemacht haben.

§. 8. Wenn sie ein eigenes Argument dictiren, und die Knaben vor sich übersetzt haben, sollen sie es sich, von Verschiedenen, vorlesen lassen, und die Fehler sagen; sodann erst versuchen, ob nicht der eine selbst, oder ein anderer den Fehler verbessern kann, und, wenn der Lehrer selbst etwas ändern, allezeit die Ursache dazu sagen. In solchen Fällen mögen die andern das Ubrige nachlesen, und, so sie eben den Fehler haben ihn gleich verbessern; über der Correctur eines Argu-

menten, sollen sie nicht mehr, als eine Stunde, zubringen, und dem gleich wieder ein anderes dictiren, damit die Knaben beständig zu schreiben haben. Sie sollen aber so mit den Knaben wechseln, daß nicht immer eben dieselben, sondern in eilichen Stunden, alle einmal dran kommen. Zuweilen mögen sie auch selbst die Ausarbeitungen nachlesen, um zu sehen, ob sie in der Orthographie richtig sind.

§. 9. In den obern Classen, in prima, und in der obern Ordnung secundae, soll, von dem Rector und Conrector, alle Woche, eine zu diesen Übungen bestimmte Stunde angewendet werden, da Schülern ein deutliches Argument zu dictiren, das sie gleich lateinisch nachschreiben. Wenn der Lehrer aufgehört hat, zu dictiren, so soll nicht über die Hälfte der Stunden dauern darf, soll er ihnen Zeit lassen, es einmal durchzulesen, damit sie die Übereilungen ändern und die Perioden verbessern können; hernach soll er es, von so vielen, als der Rest der Stunde leidet, vorlesen lassen, nur es zu bessern: mittlerweile, müssen die andern nachlesen, auf die Weise, wie im vorigen §. vorgeschrieben ist.

§. 10. In denselben Ordnungen, soll man auch den Schülern, auf eigenem Kopfe, zu schreiben aufgeben, damit sie die Redekunst und Vernunftlehre anwenden lernen. Von Erzählungen, Complimenten, Briefen, kurzen natürlichen Anreden und locis communibus sollen sie den Anfang machen; auch, in der ersten Classe, mit ganzen Reden und solchen progymnasmatibus abwechseln.

§. 11. Dazu sollen die Lehrer erstlich eine Materie angeben, der die Schüler gewachsen seyn können, das ist, dazu sie die Sachen und Worte wissen müssen, und bey eigenem Nachdenken finden können, nicht aber gelehrte, politische, oder philosophische, an der sie selbst, oder ein Professor auf der Universität genug zu thun haben würden. Sie sollen dazu nicht die Disposition dictiren; sondern mit den Knaben selbst zu Rathe gehen, was, in welcher Ordnung, und wie sie es vortragen werden, wodurch die Urtheilungskraft gestärket wird. Sie können auch zusammen, wenn sie über das alles, mit den Schülern, so zu sagen, einig geworden sind, selbst gleich die Rede, oder den locum communem darnach deutsch zu dictiren anfangen, damit die Schüler sehen, wie man die gewählten Sachen ausdrückt, verbindet, und mit Gedanken und Worten schmückt. Sie müssen ihnen aber, unter dem dictiren, allezeit sagen, warum sie jedes so, oder so sagen, wenden und ausdrücken, und sich auf die in der Redekunst erklärten Regeln berufen. Sie können sich auch, bey der Wahl der Materien, nach den rhetorischen Sectionen richten, daß die Schüler dasjenige ausüben lernen, was sie in der Rhetorik, zu jeder Zeit, gelehret worden sind.

§. 12. Wenn sie ihnen diese Ausarbeitungen corrigiren, sollen sie solches zwar, mit allem Fleiße thun, und, was in den Sachen, Gedanken und Worten, unrichtig, schlecht und unschicklich, übel zusammenhangend, dunkel und gezwungen ist, anzeigen, und, wie es verbessert werden muß, lehren: sie sollen aber dabey doch die Maasse brauchen, daß sie nicht allezeit alle Fehler auf das genaueste mitnehmen; theils, damit sie nicht bey einem sich gar zu lange aufhalten, theils, damit sie die Schüler nicht verzagt machen, und endlich die Arbeit gar unnütze wird. Denn niemand

alle Fehler auf einmal ablegen. Damit auch die andern aufmerk-
seyn müssen, wenn des einen Arbeit corrigiret wird, so sollen sie
eilen einen andern, der gleich oder mehr geschickt ist, fragen, ob er
was gelesen ist, vor recht halte, oder nicht, und wie es zu verbess-
er sey. Und weil die jungen Leute oft vergessen, was ihnen corrigiret
den, so sollen sie zuweilen, zumal den Unachtsamen und Leichtsinni-
gen, nicht gleich die Verbesserung in das Buch schreiben, sondern sie nur
hören lassen, und nachdem das ganze Specimen umzuarbeiten befehlen,
ist sie sehen, wie sie die Erinnerungen gefasset haben.

§. 13. Sie sollen sie insonderheit zur Deutlichkeit, Kürze und einem
n Zusammenhange im Schreiben gewöhnen, und ihnen nicht gestat-
t lange Umschweife zu machen, oder zu künfteln, und das Rare und
wunderbare zu suchen, um den Schein der Belesenheit und Kunst zu haben.

Schüler sollen zwar auch das Schwere in den Schriftstellern, um
Sache willen, verstehen lernen, aber nicht nachmachen.

§. 14. Damit sie auch, in der lateinischen Dichtkunst, etwas lernen,
sollen die Lehrer den Anfängern, von den nöthigen Regeln der Prosa-
und, wie versezte Verse in Ordnung zu bringen sind, Unterricht er-
theilen; hierauf mögen sie ihnen Verse aufgeben, darinne z. E. ein Bey-
wort ausgelassen, oder die Wortfügung verändert ist; endlich eine bloße
Bedeutung eines Verses, aus einem guten Poeten, daß sie einen Vers dar-
aus machen, dagegen sie ihnen hernach den Vers des Poeten sagen, und
den Unterschied zeigen können. Denenjenigen, so darinne geübt sind,
sollen sie ein Carmen eines Poeten, z. E. eine leichte Ode, senarios u.
s. w. geben, um disticha daraus zu machen: oder ein kurzes griechisches
Metrum, oder Epigramma, daß sie es in lateinische Verse bringen. Den
ern aber, welche schon in den Dichtern geübet sind, und, in der Er-
richtung derselben, die Kunst, die Zierrathen und die Wendungen dersel-
ben haben kennen lernen, können sie eine Materie aufgeben, um daraus
Carmen zu machen. Sie können dieselbe auch aus einem alten oder
neuen guten Poeten nehmen, und sodenn bey der Correctur, wie oben
von der Prosa vorgeschrieben worden ist, verfahren.

§. 15. Denn obgleich die lateinische Dichtkunst, in der Ausübung,
sehr großen Nutzen hat; so dienet sie doch dem, der sich darinne übet,
vielerley Weise. Niemand, der nicht selbst darinne geübt ist, kann
Dichter recht auslegen, noch ihre Künste, nebst dem Reichthum der
Ausdrücke, in den Wendungen und Veränderungen, genau einsehen. Und
deshalb soll die Übung in der lateinischen Dichtkunst von denen, die dazu
Talent und Fähigkeit haben, durchaus nicht unterlassen werden; den übrigen
ist wenigstens das Unentbehrliche davon beizubringen; auch allen,
der Mythologie, oder heidnischen Götterlehre, hinlänglicher Unterricht
zu theilen.

§. 16. Damit die Schüler, auch in ihrer Muttersprache gut, deut-
lich und zierlich schreiben lernen, ist ihnen gleichergestalt zu deutschen
Arbeiten, besonders in ungebundener Rede, Anleitung zu geben,
und Übung zu verschaffen. Man muß hierbey stufenweise, von der
ersten Erzählung zu der vollständigen Rede, fortgehen. Die Gabe
des guten, das heißt, ordentlichen und angenehmen Vortrages wird
sie ein nutzbares Eigenthum, in vielen Gattungen ihrer künftigen

Lebensart, bleiben. Zu der Dichtkunst soll man sie mit Behutsamkeit anführen. Nur diejenigen Jünglinge, die ein vorzügliches Genie dazu besitzen, dürfen einige Zeit auf poetische Versuche wenden, obgleich die Kenntniß der Sprache überhaupt, durch die Prosodie, richtiger, und durch das Lesen großer Dichter, mehr bereichert wird.

Cap. VIII. Von den Examinibus.

§. 1. Obgleich ein jeder Lehrer wissen kann und muß, wie fleißig jeder von seinen Schülern ist, und wie er nach und nach zunimmt, als worinne der Schullehrer großer Vorzug vor den Lehrern in der Kirche und auf den Universitäten besteht, so sollen doch, am Ende jedes halben Jahres, gemeinschaftliche examina, der Schüler proferum in allen Stücken, genau zu erforschen, angestellt werden, damit die Schüler und Lehrer zum Fleiße ermuntert, die erstern auch, wegen der Unfleißigen, gerechtfertiget werden, und ein jeder, insonderheit der Rector, auch dererjenigen Schüler Fleiß, oder Unfleiß sicher erfahre, die er selbst nicht unterrichtet. Sie sollen alle, bey dem Examen, den auch der Schulinspector und nach Bechaffenheit der Umstände, die Deputirte der zur Visitation der drey Landeschulen, schon ehemals ernannten Städte, Leipzig, Wittenberg und Freyberg, mit bewohnen können, zugegen seyn, fleißig zuhören, wie die Schüler antworten, und sich von einem jeden anmerken, wie er, in jeder Art, bestanden sey.

§. 2. Insonderheit soll der Rector Acht haben, wie jeder Lehrer seine Ordnung examinire, um daraus zu sehen, ob, in seiner Lehrart, Mängel sind, damit er, für die Abstellung derselben, besorgt seyn könne. Damit aber darinne kein Betrug vorgehe; so sollen sie nicht über ein gewisses Stück, das sie den Schülern angezeigt haben, examiniren, noch weniger die Schüler vorher auf die Antwort vorbereiten.

§. 3. Jeder Lehrer soll, wenn er zu examiniren anfängt, sagen, was er von demjenigen, darüber er examiniren will, in dem vergangenen halben Jahre, absolviret hat, und das Ganze also examiniren, daß er einem jeden, nach der Reihe, daraus etliche solche Fragen vom Anfange bis zum Ende, vorlege, woraus man sehen kann, daß dieses wirklich also gelehret worden sey, und ob die Schüler das Gelehrte behalten haben.

§. 4. Diejenigen Lehrer, so mit der obersten Classe zu thun haben, können auch zur Prüfung ein Stück aus einem griechischen oder lateinischen Schriftsteller nehmen, das, in den Lectionen, nicht erklärt worden ist, jedoch ohne, daß es die Schüler vorher wissen, und sich darauf vorbereiten können, damit man, wie weit sie es, in beyden Sprachen, gebracht haben, und wie weit sie, einen griechischen und lateinischen Schriftsteller vor sich zu lesen, geschickt sind, ersehen möge.

§. 5. Wenn das Examen geendiget ist, soll der Rector einen jeden Schüler sagen, wie man mit ihm in jeder Art, zufrieden sey, hiernächst die Fleißigen und Geschickten, doch mit gehöriger Mäßigung, damit sie nicht stolz und nachlässig werden, loben, und zu fernern Fleiße ermuntern, auch erinnern, wo es ihnen noch fehlet. Den übrigen soll er zwar ihren Unfleiß und ihre Unwissenheit ernstlich verwei-

1, aber ohne Beschimpfung und Härte, sie auch dabey liebevoll zu der Schuldigkeit ermahnen, damit sie gewonnen, und nicht vielmehr der Trägheit bestärket und hartnäckigt werden.

§. 6. Bey der Versetzung, sollen sie ohne Gunst verfahren, und die Geschicktern weiter befördern; dabey aber auch auf den Unterschied der ingeniorum sehen, und die glücklichen Köpfe nicht so lange, den untern Classen, lassen, sondern sie so befördern, daß sie sich so mehr anstrengen müssen.

§. 7. Zum Beschlusse, soll der Rector dem ganzen Haufen der Schüler die Schulgesetze vorlesen, und sie zur Beobachtung derselben ausdrücklich ermahnen.

§. 8. Hierauf soll ungesäumt an das Ober-Consistorium über das samten gewöhnlichermaassen Bericht erstattet, und, nebst Beyfügung r specimen im Schreiben, ernstlich angezeigt werden, was der Rector und jeder seiner Collegen in dem vorigen halben Jahre, in dem Stüde der Lehre, gethan und vollbracht hat, damit man, ob, der Vorschrift gemäß, in der Lehre, verfahren sind, sehen könne. diesem ist ein tabellarisches Verzeichniß der Schüler beizulegen, in welchem von jedem angezeigt ist, wie er, in jeder Art der Studien, e auch in seiner Aufführung und Sitten, u. s. w. wirklich beschaffen, und wozu er vorzüglich Geschicklichkeit besitze.

Cap. IX. Von der Zucht.

§. 1. Die Jugend soll nicht nur guten Unterricht in der Religion, Sprachen, Künsten und Wissenschaften, sondern auch eine gute Zucht haben.

§. 2. Es ist aber ein großer Irrthum, wenn man solche Zucht vernehmlich, oder ganz im scharfen Zwange und Strafe sehet. Die wahre Zucht, welche dem Sinne der heil. Schrift und der Vorschrift r weisesten Männer des Alterthumes gemäß ist, und in den Schulen brauchet werden soll, bestehet in drey Stücken:

§. 3. Das erste ist, daß solche Gesinnungen, von der Religion, und dem Christenthume, von allen göttlichen und menschlichen Dingen, die Gemüther der Jugend gebracht, und nach und nach befestiget werden, durch welche sie Hochachtung und Liebe für alles, was göttlich und wahrhaftig gut ist, aber gegen den Aberglauben, Unglauben, die Eitelkeit, die Eitelkeit und Thorheit der Welt, Verachtung und Haß kommen.

§. 4. Das andere bestehet in solchen Einrichtungen und Anstalten, für sie und ihre Lebensart, durch welche sie, zum Guten, zum rechten Gebete und Gottesdienste, zum Gehorsam, zur Mäßigkeit, Geduld, Arbeitsamkeit, Sparsamkeit und Bisthlichkeit, nach und nach, wohnet werden, daß ihnen das alles leichter und endlich angenehm wird. Durch bloßes Lehren und ohne Gewöhnung zur Pflicht, wird niemand tugendhaft.

§. 5. Das dritte und letzte ist, daß man den Vergehungen, wozu ihr Alter sehr geneigt macht, vorbeue, und so sie sich gröblich verben, sie dafür so strafe, daß sowohl sie selbst auf das Künftige, als auch andere, für bösen Thaten. dadurch gewarnet werden.

§. 6. Demnach sollen die Lehrer diese Zucht, als das beste schönste Stück ihres Amtes, fleißig studieren, und, mit aller Weiße und Klugheit, an der Jugend, gebrauchen. Dadurch werden sie tüchtige und brauchbare Gelehrte, und dem Vaterlande gute Bürger zu

§. 7. Vor allen Dingen sollen sie verhüten, daß die Schüler böse, gottlose, lasterhafte und eitele Gefinnungen einsaugen und nehmen. Zu dem Ende sollen sie ihnen, böse, gottlose, unzüchtliche leichtsinnige Bücher, in den lebendigen Sprachen, zu lesen, dar nicht gestatten, auch dergleichen ganz schlimme Bücher, im Griech und Lateinischen, nicht in die Hände geben, bei einzeln üblen Sitten aber sich nicht aufhalten.

§. 8. Wenn sie von der Religion und göttlichen Dingen, vor den Schülern, reden, soll es, mit einer merkwürdigen Ehrerbietung und Ernsthaftigkeit geschehen: sie sollen sie auch vermahnend anhalten, daß sie dergleichen beweisen, wenn sie davon selbst reden, andere reden hören.

§. 9. Sie sollen ihnen, mit aller Macht, einprägen, daß die Religion, der Eid, die Geseze, die wichtigsten und größten Dinge der Welt sind, denen alles nachstehen, denen man alles, auch seine irdischen Vortheile und die angenehmsten Passionen aufopfern: sie darneben anweisen, in den Schriften der alten Römer darauf zu haben, daß auch unter ihnen viele also gedacht, und diese eigenes Stück ihres Characters gewesen; daß viele unter ihnen, diesen Grundsätzen, gehandelt, und dadurch ihre Republik so und glücklich gemacht haben. So oft dergleichen Exempel in ihnen vorkommen, sollen sie dieselben daran erinnern, und es ihnen einschärfen, daß die Christen weit mehr Verbindlichkeit, mehr Beweggründe, mehr Mittel und Kräfte, als jene Heiden, dazu haben sich, vor Gott und sich selbst, schämen müßten, wenn sie es nicht weiter brächten, als jene.

§. 10. Sie sollen auch alle Gelegenheit, in den Poeten und Geschichtschreibern, ergreifen, die Schüler zu erinnern, oder darauf aufmerksam zu machen, daß alles unter der Regierung Gottes steht, alles, was von ohngefähr gekommen zu seyn scheint, eine Wirkung ihm abhängender, und von seiner Weisheit und Güte geordnet worden ist.

§. 11. Wenn sie auf Stellen kommen, welche von dem alten Aberglauben und Gottesdienste der Heiden handeln, soll die Schüler auf die Erkenntniß dieser Thorheit führen, und sie gegen, das blinde Heidenthum zu bedauern, und dagegen ihre Tugendhaftigkeit zu erkennen, daß sie in einer unendlich bessern Religion erzogen sind, und in einem Lande leben, darinnen so rein und reichlich gelehrt wird, auch, aus dieser Ursache, ihr Vaterland hochzuhalten und zu lieben.

§. 12. Sie sollen überhaupt den Schülern die Hochachtung und Liebe gegen dasselbe einzuprägen und zu befestigen suchen, besonders, wenn in den Lektionen Stellen von der Liebe zum Vaterlande vorkommen, zum Nachdenken, über die geistlichen und leiblichen Vorzüge des ihrigen, und ihre darinne zu genießenden Vortheile.

ten; jedoch mit der Behutsamkeit, damit nicht dadurch ein ausschließendes Vorurtheil gegen andere Nationen entstehe, oder die allgemeine Menschenliebe geschwächt werde.

§. 13. Um den Schülern ihre Pflichten gegen Gott, die Obrigkeit, Eltern und alle Menschen recht schätzbar zu machen, und Lust im Gehorsam gegen die darauf gerichteten Gebote beizubringen, lenken sie ihnen, bey den Veranlassungen, die ihnen sehr oft in den Actionen vorkommen müssen, begreiflich machen, daß solche Pflichten keine Last für den Menschen, und nicht dazu gegeben sind, um ihm das Leben beschwerlich zu machen; sondern, daß sie, als eine der besten Wohlthaten, zur wahren Wohlfahrt gebraucht werden sollen. Wie denn der Mensch sich lieber, nicht geboren zu seyn, wünschen könnte, wenn das Gegentheil von dem, was geboten ist, erlaubt, oder sohlen wäre.

§. 14. Dazu sollen sie auch, bey der Erklärung der Schriftsteller, man schöne Beispiele von Tugenden vorkommen, oder edle, großmüthige, rechte Gesinnungen schön ausgedruckt sind, die Schüler zur Empfindung derselben, gleichwie auch der gegenseitigen, durch kurze Erinnerungen und Anmerkungen, zu bringen suchen, welches die Genauigkeit, Stärke und Schönheit des Ausdruckes selbst erleichtern wird. Was die Schüler, mit solchen Empfindungen lesen, werden sie auch desto leichter verstehen, und nachahmen. Es ist der erste Schritt, auf dem Wege zur Nachahmung in der Beredtsamkeit, mit solchen Empfindungen des Herzens seyn; und es kann niemand ohne damit angefüllt zu seyn, wahrhaftig schön denken und reden.

§. 15. Eben dieses muß auch ein Grund der Hochachtung und Liebe für ihre studia humaniora seyn; von denen die Praeceptores eben ebenfalls die rechte Denkungsart beibringen müssen, um sie dadurch begierig, ämßig und fleißig, in ihrem Studiren zu machen. Sie lassen ihnen die wahre Absicht und den vielfältigen Nutzen derselben, sehr durch bepläufte Erinnerungen und die That selbst, als durch eigenes Peroriren begreiflich machen, und sie dadurch auf alle Weise vor der unverständigen und schädlichen Meinung bewahren, daß sie ohne lateinische und griechische Wörter lernen müßten, und daß sie nur mit dem Lateinlernen so lange geplaget würden, um etwa, auf der Universität ein lateinisches Collegium hören, oder lateinisch disputiren und etwas lateinisch schreiben zu können, welches das allergeringste Stück des Nutzens ist.

§. 16. Um aber die Schüler überhaupt zu allem Guten vornehmlich zu einem tugendhaften und erbaren Leben zu gewöhnen, sollen die Lehrer zuvörderst, mit allem Ernste, und mit gehöriger Aufmerksamkeit darüber halten, daß sie bey den gemeinschaftlichen Übungen des Gottesdienstes, bey Verlesung und Erklärung der heil. Schrift, unter der Leitung, sonderlich aber bey dem Gebete, alle Aufmerksamkeit und Ehrerregtheit beweisen, und darinne mit ihrem eigenen Beispiele, allezeit vorgehen.

§. 17. Sie sollen sie aber auch zu eigenem Gebete aus dem Herzen, ohne Formularien, als dem andächtigsten und besten Gebete, gewöhnen; und sie dazu anweisen, wie sie immerdar, nicht nur früh und abends,

sondern auch bey allem, was sie vornehmen und thun, sowohl über ihre geistlichen und leiblichen Bedürfnisse, als über das Gute, so sie von der Natur in der Geburt, durch die Gnade des h. Geistes und durch die Wege der Vorsehung, in ihrem Alter und Stande empfangen haben, besitzen und genießen, nachdenken, und dabey in Ansehung jener, Gott demüthig bitten, für diese, ihm fröhlich danken sollen; damit ihr ganzes Leben, auf gehörige Art, ein beständiger Gottesdienst seyn möge. Wie sie denn, zu desto genauerer Beobachtung ihrer Pflichten, und zur gesegneten Besserung ihres Herzens, täglich, insonderheit früh, bey dem Erwachen, und abends vor dem Einschlafen, die nöthige Prüfung und Überlegung mit sich anzustellen haben, wie sie täglich ihren Pflichten Genüge geleistet, ob sie im Guten zugenommen, oder was ihnen ihr Gewissen vor Vorwürfe über ihr Verhalten mache.

§. 18. Die Lehrer werden dahin zu sehen haben, daß sie ihnen nichts, als was recht, erforderlich und nützlich ist, nach Vorschrift der Vernunft, Ordnung und Gesetze, befehlen, und um den Gehorsam zu erleichtern, ihnen begreiflich machen, daß sie darinne nur der Schüler wahren Nutzen suchen. Sie sollen auch, im Befehlen Ernst und Freundlichkeit verbinden; aber wenn sie einmal etwas befohlen haben, auf dessen Erfüllung ohne alle Nachsicht, dringen. Dadurch erweisen sie den Kindern und dem Vaterlande die größte Wohlthat. Denn, wer nicht Gehorsam gelernt hat, der ist dem gemeinen Wesen nichts nütze und allezeit schädlich.

§. 19. Insonderheit ist der Befehl zur Arbeit nöthig, und daß den Schülern ihre Zeit mit Beschäftigungen, obgleich von unterschiedener, und nicht gleich mühsamer Art, dergestalt eingetheilet werde, daß sie niemals müßig seyn können. Darum sollen auch die Lehrer sie niemals, ohne Aufsicht lassen; sie oft, wenn sie es am wenigsten vermuthen, überraschen, und dadurch machen, daß sie sich, zu keiner Zeit, vor sicher halten. Wenn sie selbige über guter Arbeit finden, sollen sie sie loben, eine Freude darüber bezeigen, und sich mit ihnen, über ihre Arbeit, in Unterredung einlassen; hingegen, wenn sie einen im Müßiggange antreffen, ihn darüber schamroth zu machen suchen. Doch sollen ihnen auch zu dienlicher Zeit, einige Freystunden zu einem Spaziergange, oder andern anständigen Ergözung, auch einiger Uebung in der practischen Feldmesskunst, Mechanik, oder auch im Zeichnen, wo dazu Gelegenheit ist, denen, die dazu Lust haben, verstattet werden.

§. 20. Weil jedem Menschen, zumal einem Studierenden und Gelehrten sehr nöthig ist, daß er sich zur Ordnung, Mäßigkeit und Sparsamkeit gewöhne: so sollen die Lehrer den Knaben fleißig vorstellen, wie ohne diese Tugenden, weder die Gesundheit und Munterkeit in den Geschäften des menschlichen Lebens, noch die Ruhe des Gemüthes, noch selbst ein ehrlicher Name erhalten werden könne. Hiernächst sollen sie darauf sehen, und dringen, daß sie in ihren Kellen und Kammern, an ihrem Geräthe, Kleidern und Büchern, alles reinlich und, ordentlich halten, und sich Verzeichnisse von selbigen, wie auch von ihren Einnahmen und Ausgaben machen, welche sie allezeit bereit haben, und auf Verlangen, ausweisen sollen. Solche müssen zuweilen erfordert, und, ob etwas darwider zu erinnern sey, nachgesehen werden.

1. Damit die Schüler auch die Geduld im Leiden lernen, sich die Jugend auf die Unglücksfälle bereiten soll, von welchen bliche Leben nicht frey bleiben kann; so sollen die Lehrer ihnen nicht gestatten, daß sie diejenigen, von denen sie mit Worten der That beleidiget werden, wieder schimpfen, schlagen u. s. w. e deswegen bestrafen; in Krankheiten und andern schmerzhaften aber ihnen fleißig zusprechen, sie trösten, durch Mitleid, te und Sprüche, zur Geduld ermahnen. Sie sollen durchaus ben, daß einer den andern schimpfe, schlage, oder ihm Schaden sie anhalten, daß sie alle einander freundlich und höflich be- nander vergeben, dienen und gefällig sind, und daß sie in en und Bezeigen gegen jedermann, auch die geringsten Perso- ch und bescheiden sich erweisen.

2. Sie sollen sie auch, in allen Dingen im Reden, Lesen, und allem, was sie thun, zur Genauigkeit und Pünctlichkeit ung der Zeit, des Ortes und der Sachen selbst, mit Ernste Nachsicht, anhalten, von aller Gemächlichkeit und Langsam- ren Verrichtungen abziehen, und zu einer hurtigen und mun- doch nicht übereilten und unbedachtsamen Amstigkeit antrei- ste ihnen, auch durch ihr eigenes Exempel, in den Verrich- res Amtes, und, sonderlich in der Lehrart, vorgehen sollen.

3. Da, bey aller Zucht, doch nicht zu hoffen ist, daß keiner Schülern Böses thun, noch den Willen dazu haben werde, offer ist, das Böse verhüten, als strafen; so müssen zuvörderst lten vorgelehret werden, durch welche die Schüler gehindert chreht werden können, Böses zu thun. Zu dem Ende sollen r, zuerst durch fleißige Aufsicht und öftere, außerordentliche, re und verborgene Gegenwart, zurecht bringen, daß keiner, einer Zeit, sich sicher zu seyn glauben kann: zum andern : das, was Gelegenheit und Anlaß zum Bösen geben, oder ringung desselben erleichtern kann, zu entdecken, abzuhalten, egzuschaffen suchen, damit die bösen Begierden der Schüler itzet, noch ihnen Hoffnung, das Böse zu vollbringen, gegeben ndlich ist auch alle Aufmerksamkeit anzuwenden, daß das Böse, en ist, nicht verbergen bleibe; und, so es ein Lehrer erfähret, nicht, aus Gunst gegen den Verbrecher, verheimlichen und i Collegen verbergen, damit niemand sich Hoffnung mache, un- u bleiben. Deswegen sollen auch diejenigen, welche eines andern t wissen, und sie nicht anzeigen, oder gar verbergen helfen, auch die Anzeiger keiner Gefahr, oder Verfolgung ausgesetzt Wohl aber, sind dergleichen Anzeiger ingeheim ernstlich zu b ihre Anzeige aus Feindschaft, oder andern schlechten Leidens- oder aus wahrer Liebe zum Guten und zur Ordnung herrühre; im ersten Falle, sie eben sowohl in nachdrückliche Zucht zu als, im letztern, mit dem gebührenden Lobe zu belegen sind.

4. Wenn die Lehrer geringe Fehler, oder bloßen jugendlichen en, ohne Bosheit, an den Schülern, sehen, sollen sie dieselben t gut heißen, oder dazu ganz stille schweigen, aber sie ihnen mit Gelindigkeit und auf eine solche Art, verweisen, daß sie

sich schämen. Wenn sie, bey solcher Gelegenheit, von den Schülern selbst nicht gesehen werden, mögen sie auch thun, als hätten sie es gesehen; aber, bey Gelegenheit, es ihnen doch, entweder öffentlich, besonders merken lassen, daß sie es gesehen, oder gehört haben. Dieses benimmt den Schülern die Hoffnung der Sicherheit.

§. 25. Was aber solche Vergehungen betrifft, die nicht ungesühnt bleiben können, so sollen sie, bey groben Excessen, sich sämmtlich einander bereden und beschließen, wie dieselben zu bestrafen sind, nach Befinden, mit der Schulinspection conferiren, auch, an den Rath und Ober-Consistorium Bericht erstatten, bey geringern Vergehungen aber, mit willkührlichen Strafen, gegen sie verfahren.

§. 26. Wenn sie sehen, und, aus der übrigen Aufführung des Schülers, wissen, daß er nicht aus Bosheit, oder vorsehlich gesündigt hat, so mögen sie es, bey einem ernstlichen Verweise, bewenden lassen, und ihm, nach Befinden, auch privatim selbst geben, oder durch andere geben lassen können; sobald aber Vorsatz und Bosheit zu merken muß, ohne Nachsicht, Strafe erfolgen.

§. 27. Insonderheit sind Lügen und Widerspenstigkeit allezeit zu bestrafen, hingegen demjenigen, der nicht gar zu grob gesündigt hat, und sich selbst angiebet, die Strafe, jedoch mit ernstlicher Bedrohung auf das Zukünftige, zu erlassen, oder zu mildern.

§. 28. Bey der Strafe selbst, soll keine Heftigkeit, Zorn, Bitterkeit vorkommen. Die Lehrer müssen nicht schimpfen und schelten, sondern vielmehr es sich merken lassen, daß sie ungerne, und, nur die Geseze genöthiget, und zur Besserung strafen.

§. 29. Was die Arten der Strafe betrifft, so sollen sie, bey derselben, darauf mit sehen, daß die Knaben, zumal die kleinern, durch die Strafen, niederträchtig, und eben dadurch zum Bösen werden. Daher sollen bey dem Cariren, welches nicht mit andern verbunden ist, wegen eines gröbern Verbrechens, verbunden ist, die Schüler knien, sondern entweder mit bey dem Tische sitzen, oder an einem andern Orte stehen, oder sitzen. Auch soll aus demselben Grunde vormalige Fiedeltragen abgeschafft seyn, und mag, an dessen Statt Strafe des Carcers, oder eine andere gebraucht werden.

§. 30. In Bestimmung der Strafe, ist auf der Schüler Art und auf das, so ihnen am empfindlichsten seyn werde, zu sehen. Z. B. einem Faulen, oder Bollüstigen mag, zur Strafe, ein oder mehrere Tage zu cariren auferleget, und ihm, während der Zeit, da andern spazieren gehen und spielen, eine etwas schwere Schularbeit gegeben werden, welche in der Zeit schlechterdings geendiget seyn muß. Die Lehrer sollen, auch im Strafen, sich allezeit gleich, nicht bald bald gelinde seyn, oder eine Sache an dem einen bestrafen, und an andern nicht: es sey denn eine besondere, gegründete Ursache dazu vorhanden. Sie sollen die Schüler, nicht in das Gesicht, oder mit dem Stock auf den Kopf, schlagen, und, wenn sie einen zu schlagen nöthig befunden, es lieber etwas aufschreiben, zumal, wenn sie sich sehr eifrig, zornig fühlen.

Cap. X. Vorschrift für die Knaben.

§. 1. Wie sich die Knaben, oder Schüler, gegen Gott und ihre Lehrer verhalten sollen. Vor allem, sollen die Knaben Gott, den himmlischen Vater, und unsern Herrn und Erlöser, Jesum Christum, sammt dem h. Geiste, fürchten, lieben und ihm allein vertrauen. — Sie sollen ihn vom Herzen anrufen, viel und oft beten, und der christliche Kirche, derselben Diener, Herrschaft, Eltern, Lehrer, und selbst eigen Heil, Wohlfahrt und Studiren ihm befehlen. — Sie sollen sich, vor allem Mißbrauche und Lästerung des allerheiligsten Namens Gottes, hüten, auch dem Nächsten nicht fluchen, noch jemanden etwas Böses wünschen. — Die Hauptstücke christlicher Lehre, die Psalmen, die Hystorien und Geschichte der Bibel sollen sie fleißig lernen, nachahmen und ihr Leben und Wandel darnach einrichten. — Allen Aberglauben, Heuchelei, Irrthümer und Fabelwerk von Gott und dem Gottesdienste, sollen sie fliehen und meiden. Wenn sie abends schlafen gehen, und morgens aufstehen, sollen sie Gott anrufen und loben, auch ihm ihre Fehler und Vergehungen demüthig abbitten. — Sie sollen ihre Lehrer, als ihre Väter, desgleichen die Kirchendiener lieben, hochhalten und ihnen alle gebührende Ehre beweisen, sie nicht verachten, verspotten, erlächeln, oder schmähen. — Derselben Vermahnungen, Strafen und Züchtigungen sollen sie gutwillig aufnehmen, und sich nicht widersetzen, noch widersprechen; auch ohne Wissen und Willen derselben, nicht aus der Lection oder Schule gehen. — Sie sollen ihnen nicht allein mit Worten dankbar seyn, sondern solches auch mit der That beweisen. —

§. 2. Wie sich die Knaben, oder Schüler, in christlicher Liebe, gegen einander verhalten sollen. Die Knaben sollen freundlich, ruhig und ehrbar bey einander wohnen. — Keiner soll dem andern Ursache zum Widerwillen geben. — Es soll auch keiner wider dem andern einen Groll tragen. — Zank, Hader, Raufen, Schlagen und Balgen soll unter ihnen nicht gehöret werden. — Keiner soll einigem andern Schmach, mit Worten, oder Thathandlungen, rächen, sondern die etwa erlittene Beleidigung, und was sie zu klagen haben, ihren Lehrern, und jemand anders, anzeigen. — Keiner soll den andern, an seiner Ehre, oder an seinem Leibe, verletzen. — Die frommen und fleißigen Mitschüler sollen sie lieben, und, denselben sich gleichförmig zu halten, sich anstrengen. — Wenn einer unrecht thut, sollen ihn die andern warnen und zu rechte weisen. — So er sich aber hierinne widersetzen wollte, sollen sie ihn den Lehrern anzeigen. — Da auch einer, von einem, oder mehreren, angezeigt, was sie unrechtes gethan haben, soll er deshalb weder geschmähet, noch verfolgt werden. — Sie sollen auch jedem Inspector, oder Aufseher, nicht weniger, als dem Rector selbst, gehorchen und seyn.

§. 3. Wie sie sich, in der Kirche, verhalten sollen. Sie sollen zusammen, in einer Ordnung, still und ehrbar zur Kirche gehen. — In der Kirche, sollen sie sich nicht mit einander, um die Stellen, zanken, sondern jedes soll sich, auf dem ihm angewiesenen Plage, ruhig verhalten. — Ein jeder soll das Gesangbuch bey sich haben, und daraus mit singen, ingleichen die Bibel, um nachzulesen;

sie sollen aber, nicht allein mit dem Munde, sondern auch mit Herzen, dem Herrn singen, und ihn loben. — Das Wort Gottes lesen sie, mit Fleiß und Andacht, hören. — Unter der Predigt, sie nicht leien, noch etwas anders handeln. — Sie sollen auf den Inhalt der Predigt,, die Eintheilungen, Beweise und Anwendungen haben, das Wichtigste aufzeichnen und, nach dem Gottesdienste, verbohlen und vollständiger aufschreiben. — Zum h. Abendmahl len sie andächtig gehen, und sich dazu vorbereiten, daß sie es empfangen. — Wenn der öffentliche Gottesdienst beschlessen ist, sie still, ordentlich, und ehrbar wieder aus der Kirche gehen, und ander nicht drängen, noch stoßen. —

§. 4. Wie sich ein jeder Knabe, in seiner Celler Kammer, verhalten soll. Morgens früh, wenn man lantet len sie aufstehen, und ihre Kammern offen haben. — Die Hände gen, und den Mund sollen sie täglich rein waschen, die Haare men, und die Schuhe reinigen. — Sie sollen ihre Bücher auf rätbe, fleißig verzeichnet, besammern und jederzeit zur Hand haben. Sie sollen nicht, in den Cellen, oder Kammern, Zusammenkünfte ten und schwätzen, oder andern Unfug treiben, noch, in eines er Kammer, schlafen. — Ein jeder soll, aus seiner Celler, oder Kammergleichen in dieselbe hinein still gehen, und die Thüren nicht zu gen. — Zu der Zeit, wenn man studieret, soll keiner singen, auf andere Art, die andern verhindern. — Keiner soll Unruhe schen, großes Lachen, oder Geschrey anrichten. — Es soll keiner andern Schaden thun, noch die Gefäße, die er gebrauchet, ausch oder zerbrechen. — Keiner soll einen Degen, in seiner Celler Kammer, haben, sondern ihn einem Lehrer aufzubeben geben; i len auch kein brennendes Licht darinne haben. — Es soll auch aus seiner Kammer, etwas zum Fenster herauswerfen, oder a ßen. — Auf den Abend soll ein jeder, zur bestimmten Stund schlafen legen. — Ehe sie einschlafen, sollen sie sich wiederum er was sie denselben ganzen Tag geredet, gethan und gelernt haben Böse Gott abbitten, und für das Gute ihm danken. — Wenn s ziehen, sollen sie nichts mit sich nehmen, was in die Wohnun Kammer gehöret, darinne sie gewesen sind.

§. 5. Wie sie sich, über Tische, verhalten sollen: sie die Mahlzeit anfangen, soll derjenige, dem es beschlen ist, d bet, mit lauter Stimme, langsam und andächtig sprechen, die aber sollen ihm, mit dem Herzen und Gemütbe, stillschweigend beten. — Dem befohlen wird, über Tische zu lesen, der soll la verständlich, und, mit lauter Stimme, lesen. — Mittags sol historischen Bücher: der h. Schrift, abends ein lateinisches Histori das sie alle verstehen können, gelesen werden. — Dem Rector die andern aufmerksam zuhören, daß zugleich, wie der Leib i Speise gesättiget, also auch das Gemütbe genähret werde. — E len nicht eilfertig, oder hastig essen, oder trinken, und alle Un zeit im Essen vermeiden. — Sie sollen die Portionen gleich i und sie ordentlich, ohne lange zu wählen, wie sie vor ihnen aus der Schüssel nehmen. — Es soll auch der Trank gleich auf

werden, und keiner dem andern zutrinken. — Brodt und Fleisch
sollen sie nicht vom Tische hinwegtragen, es sey denn für einen Kran-
ken, auch sonst keine Speise, oder Trank in die Schule bringen, noch
lassen. — Es soll auch keiner das Brodt, so er nicht aufisst,
schneiden, noch sonst damit ungebührlich umgehen. — Die Tische,
Stühle, Tischrührer und Handquellen sollen sie nicht zerbrechen, oder zer-
stören. — Wenn die Mahlzeit geendiget ist, sollen sie Gott Dank
sagen, und hernach, in der Ordnung und Stille, hinweggeben. —

§. 6. Wie sie sich, in den Schulstunden, verhalten
sollen. Ehe sie zu der Lektion kommen, sollen sie zuvor, für sich
selbst, dieselbige durchlesen, und anmerken, was sie nicht verstehen. —
Sie sollen zu der bestimmten Stunde, ohne Fehl, in der Schule seyn,
und, ohne Erlaubniß des Lehrers, nicht wegbleiben. — Den Anfang
sollen sie, mit einem Christlichen Liede, machen. — Es soll ein jeder,
an seinem Orte, still sitzen, dem Lehrer mit Fleiß zuhören und auf-
merksam seyn, und nicht mit einem andern reden, oder fremde Gändel trei-
ben. — Ein jeder soll sein eigen Buch bey sich haben, darinne nach-
sehen, und Acht haben, wie das erkläret wird, was er nicht verstand,
und, ob das Uebrige so erkläret wird, wie er es verstand. —
Sie sollen auch Bücher, von reinem Papiere, bey sich haben, und das
Uebrig ungeheissen darinne anmerken, was sie noch nicht gewußt haben,
und es aber an den Rand des Schriftstellers, oder zwischen den Text,
schreiben. — So ihnen etwas dunkel, oder zweifelhaft bleibet, oder sie
den Lehrers Sinn nicht recht gefasset haben, sollen sie ihn, nach der
Lektion, um weiteren Unterricht, bitten. — Wenn ihnen zu reden be-
fohlen wird, sollen sie, mit lauter Stimme und verständlich, ohne Stot-
tern und Uebereilung, reden. — Wenn ihnen, etwas anwendig zu
lernen, aufgegeben wird, sollen sie es, aufs genaueste, lernen, und, bey
der Recitiren, nicht in das Buch sehen, oder sich einhelfen lassen. —
Wenn einer gefragt wird, und antworten muß, soll ihm keiner etwas
abblasen. — Wenn die Lektion vollendet ist, soll ein jeder still und
schweigend wieder in seine Celle gehen, und entweder gleich, oder, so bald
möglich ist, die Lektion wiederholen. — Wenn, in der Lektion,

ein Stück aus einem lateinischen, oder griechischen Schriftsteller tract-
irt worden ist, sollen sie erst sehen, ob sie nun alles recht verstehen,
und was dabei angemerket worden ist, behalten haben: wo es ihnen
entfallen ist, sollen sie, in dem Tagebuche, nachsehen, und hernach
das ganze Stück noch ein paarmal lesen. — So es aber ein Stück
aus einer Wissenschaft gewesen ist, sollen sie dasselbe, erst im Buche,
nach verschiedentlich in den Gedanken, so lange wiederholen, bis
es in der Gewalt haben. — An den Tagen, da keine Lektion ist,
sollen sie das, so sie sonst stückweise und einzeln wiederholt haben,
nach der Reihe, wiederholen. 3. U. eine ganze Rede aus dem
Cicero, ein ganzes Capitel, oder ganzen Theil der Theologie, u. s. w.

So ihnen etwas schwer zu merken fällt, als in seltnern, und doch
erwähnlichen, hebräischen, griechischen und lateinischen Wörtern, Na-
men von Personen, Orten, Zahlen u. s. w. mögen sie es auf ein
Papiere schreiben, vor sich legen, oder ansteden, und eine Weile an
diesem Orte lassen, daß sie oft daran erinnert werden. — Sie sollen

ihre exercitia still, mit allem Fleiße, verfertigen, rein und gut schreiben, und, auf den bestimmten Tag, dem Lehrer weisen, auf Verbesserung Acht haben, und sich darnach künfftig richten.

§. 7. Wie sie sich, im Reden, verhalten sollen. Sie sollen nicht von unnützen, am allerwenigsten von schändlichen und ruchtigen Dingen reden. — Desgleichen sollen sie auch von nichts übel unehrlich, unbedächtigt, oder freventlich reden. Sie sollen sich gewöhnen, wahr zu reden, nicht ein anders denken, und ein anders sagen, nichts erdichten, noch lügen. — Sie sollen, in der Kirche, in der Schule, über Tische, und in ihren Wohnungen, still seyn, und sich erinnern, daß man, für ein solches unnützes Wort, am künfftigen Tage müße Rechenschaft geben. — Sie sollen aber auch, in allen ihren Reden, alle niedrige, pöbelhafte Worte und Ausdrücke vermeiden; dergleichen nicht haben, wie gelehrte, kluge und wohlgeleitete Männer thun, und ihnen nachahmen, insunderheit sich, im Lateinreden, Anstrengung üben, suchen. — Sie sollen sich auch einer deutlichen, sanften, und vernünftlichen Aussprache bekeißen, und, zu dem Ende, Achtung geben, wie ihre Lehrer, Prediger, oder andere Personen, die eine angemessene Aussprache haben, die Worte, auch sowohl die stummen, als die leichten Buchstaben, aussprechen, und, es ihnen nachzuthun, sich üben.

§. 8. Von ihrer Kleidung. Sie sollen ehrbare Kleidung tragen, die Schülern wohl anstehet. — Demnach sollen sie darauf nicht nur allen Ueberfluß, Pracht und Kostbarkeit, sondern auch alle Gezwungene, ungleichen Leichtsinns, Eitelkeit und Affectation Angehöriges vermeiden. — Gleichwie auch sollen sie nicht zerrißene, unreine, unzeitliche Kleider, oder Schulröcke haben, sondern dieselben sowohl, als auch ihre Wäsche, jederzeit ganz und reinlich halten. —

§. 9. Wie sie sich sonst, indemein und in andern Sachen, verhalten sollen. Sie sollen den ganzen Tag in gewissen Stunden ausstellen, auf daß sie wissen mögen, was sie, auf jede Stunde, thun sollen, auch jedes, zu der geordneten Zeit, ohne Fehl und Aufschub, thun. — Die erste und letzte Stunde des Tages sollen mit dem Gebete und Lesen der Capitel heiliger Schrift, zubringen; daneben abends sich prüfen, ob sie ihren Pflichten ein Genügen leistet, und im Guten zu- oder abgenommen haben, auch, dem, was ihnen ihr Gewissen hierbey sagt, des Morgens neuen Besatz fassen. — Sie sollen sich gewöhnen, die Zeit wohl zu Rathe zu setzen, folglich nicht nur alles frisch, unverdrossen, und ohne Ablass thun, sondern auch die kleinen Theile der Zeit, welche den meisten Menschen verloren gehen, nützlich anwenden. — Sie müssen die guten Dinge, welche, außer dem Zusammenhange mit andern, gelernt, geschrieben werden können, Briefschreiben und dergleichen, solche Nebenstunden versparen, und darinne vornehmen. — Sie sollen sich der Mäßigkeit, in allen Stücken, bekeißen, mit der Speise dem Tranke, so ihnen ordentlich gegeben wird, zufrieden seyn, lästern seyn nach niedlichen Speisen, sich nicht an das Naschen, und Gebadenessen gewöhnen, sich auch, von gesunden Tagen, warmen Getränkes enthalten, und sowohl dadurch als auch durch andern, ihre Gesundheit erhalten und befestigen, welche ihnen das

leben nützlich und angenehmer machen wird. — Sie sollen sich nicht zu den Rössinnen, oder andern gemeinen Gesinde in der Schule ge-
hen, und mit ihnen bekannt und gemein machen. — Dergleichen
sollen sie, weder bey Tage, noch bey Nacht, aus der Schule heimlich
gehen, oder sich bey Gesellschaft finden lassen, noch, ohne Vorwissen
der Lehrer, Boten irgend wohin abfertigen. — Lügenbücher, schändliche
und alle dergleichen Schriften, die ihnen weder, zur rechten Erkennt-
niß und Uebung in der Religion dienen, noch sonst von Dingen, die
in der Schule gelehrt werden, handeln, sollen sie nicht lesen, auch
selbige so wenig, als nutzliche Gemälde, in ihren Wohnungen ha-
ben. — Wenn sie, aus der Schule, zu fremden Leuten, zum Schman-
ken, Tansen oder dergleichen berufen werden, sollen sie es abschlagen.
— Sie sollen nie, ohne besondre Erlaubniß des Lehrers, eine Nacht,
außer der Schule, sich aufhalten. — Wenn ihnen nicht Vacanz gege-
ben ist, sollen sie weder spazieren, noch spielen. — Sie sollen, weder
Karten, noch Würfeln, spielen, auch alle Glücksspiele, und bey de-
es nur auf den Gewinnst abgesehen ist, schlechterdings meiden,
und nur solche brauchen, die eine ergötzende Uebung des Leibes und
des Verstandes haben. — Sie sollen auch nicht, um Bücher, oder des
etwas, spielen. — Sie sollen die Wand nicht besetzen, noch die Tisch-
blätter, oder Tafeln, mit Messern oder andern Dingen, zerkratzen: auch
an den Händen nichts zerbrechen noch verderben, noch einigen Scha-
den thun, den sie ohnedieß wieder zu ersetzen, schuldig seyn würden.
— Ohne der Lehrer Vorwissen und Willen, sollen sie keine Bücher
kaufen, noch Kleider machen lassen. — Sie sollen auch weder Geld
borgen, noch wegnehmen, auch kein Buch einem andern verkaufen, oder
ablaufen, und mit allem, das sie haben, nicht als mit ihrem willkühr-
lichen Eigenthume, (wie es auch nicht ist) sondern, als mit ihren, bloß
zum Gebrauche, erhaltenen Dingen, umgehen. — Einen Fremden sol-
len sie weder mit zu Tische bringen, noch in ihrer Celler, oder Kam-
mer haben, es sey ihnen denn von dem Inspector erlaubet. — Was
in der Schule geschieht, davon sollen sie außer derselben, zu anderer
Beredigung, nichts schwagen. — Neben der Obrigkeit, Kirchendienern,
Lehrern, Ältern, Vormündern, sollen sie auch allen alten und sonst
ehrbaren Leuten, so ihnen begegnen, alle Ehrerbietigkeit und Höflich-
keit erzeigen. — Sie sollen niemand, er sey auch noch so gering und
arm, mit der That oder Worten, verachten, niemand grob begegnen,
gegen alle Menschen bescheiden, dienstkertig und höflich sich bezeigen,
und sich dadurch gefällig machen. — Sie sollen keine falschen Schlüssel
haben. — Ueberhaupt sollen sie sich allzumal unsträflich erweisen, als
die würdigerst Gott, dem Allmächtigen, wahrhaftige Gottseligkeit, der
Obrigkeit und Herrschaft ein dankbares Gemüthe, und den Lehrern
Folge und Gehorsam, nicht allein mit Worten, sondern auch mit Hand-
gelehnisse, zugesaget haben. —

§. 10. Von dem Amte der Famulorum. Die Famull sollen jedesmal, auf bestimmte Zeit, die Glocken lauten, und damit ein Zeichen geben, wenn die Knaben aufstehen, zu Tisch, oder schlafen gehen; auch wenn sie, zu spielen, oder spazieren zu gehen, aufhören sollen. — Sie sollen die Tisch, zu rechter Zeit, bereiten, und, ohne Ver-

wissen der Lehrer, nicht aus der Schule gehen. — Nach dem Gessen sollen sie nicht alsbald alle hinweggehen. — Äpfel, Birnen, und dergleichen sollen sie in die Schule nicht bringen, oder hinlassen. — Heimgeliebte Briefe sollen sie aus der Schule nicht tragen, schicken. — Die Geize der Schule sollen sie, gleich allen andern Eiern, halten.

§. 11. Von den Schulstrafen. Diese Gesetze sind fest zu halten; so aber jemand darwider handeln würde, soll er ge-
 1) ernstlicher Verweis
 2) Entziehung
 3) Bann
 4) Degradation.
 5) Carcer.
 6) Endlich Ausstoßung aus der Schule

§. 12. Von Verlesung der Schulgesetze. Damit
 1) aller Entschuldigung, mit der Unwissenheit, in Ansehung dieser
 2) schrift, vorgebeuet, und der Weg zur Weisheit, Tugend und
 3) laßt den Schülern desto bekannter seyn möge; ist vorstehende
 4) schrift vierteljährig, mit beygefügter, nachdrücklichen und beweg-
 5) Vermahnung, öffentlich abzulesen.

b. Erneuerte Schulordnung für die lateinischen Schulen der Churfürstlichen Lande.*)

Vorrede. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß, ohne gottesfürchtige, tugendhafte und wohlgesittete Männer, weder die Kirche, noch das gemeine Wesen regieret und erhalten werden kann. Da dieselben aber, ohne guten Unterricht, nicht zu erlangen sind; so hat man zu allen Zeiten, die Nothwendigkeit der Schulen erkannt, und ihren Nutzen gerühmet, und dieselben, vornehmlich die höheren, mit besonderen Privilegien versehen, damit Männer desto mehr Lust haben möchten, die beschwerliche Arbeit des Unterrichts zu übernehmen, die Jugend aber Liebe zu den gelehrten Wissenschaften gewöhnen.

Es ist aber auch, aus beständiger Erfahrung, gewiß, daß auf den hohen Schulen, von den besten Lehrern nichts taugliches, bey der Jugend, ausgerichtet kann, wenn sie nicht, in den niedern Schulen, durch Erlernung der Sprach- und Anfangsgründe von den Künsten, gut vorbereitet ist.

Da es nun die Nothwendigkeit erfordert, auch in diesen Landen, die vorhandenen, heilsamen Schulordnungen, und, von Zeit zu Zeit, ergangenen zu desto genauerer Befolgung, theils zu erneuern, theils, jeztiger Verfassung nach, einzurichten, und auf das nachdrücklichste einzuschärfen; so ist, Absicht, zuvörderst eine erneuerte, genauere, und den gegenwärtigen Zeiten angemessene Schulordnung, sowohl für die drey Churfürstl. Lande, als auch für die lateinischen Schulen, aufgesetzt worden. In solcher ist nicht nur alles, was, durch alle Schulen, gelehret werden soll, bestimmt, sondern auch die Art, wie, leichtesten und fruchtbarsten gelehret werden könne und müsse, deutlich, an und zur Ausübung bequem eingerichtet und beschrieben, darneben auch eine

*) Besondere gedruckt Dresden, 1773, auch in der Zweyten Fortsetzung des Augustei oder anderweit verm. Corpus Juris Saxonici etc. 1. Abth. 1805) S. 107 ff.

stige Disziplin verordnet, durch welche die Jugend zur thätigen Gottes-
zu allen Tugenden gewöhnet, und dem gemeinen Wesen brauchbar gemacht
w.

Damit, im ganzen Lande, eine Gleichheit in der Lehrart gebraucht werden
kann, so ist die Vorschrift davon für gedachte Kurfürstl. drey Landschulen mit
lateinischen Stadtschulen, und diese sämmtlich in eine Verbindung setzen
widergefaßt wird den Schullehrern in jenen, mit den Lehrern in diesen,
von denen in den kleinern Städten, denen in den größern, desto leichter
zu arbeiten seyn, und werden die Knaben, wenn sie aus einer Schule
in die andre kommen, immer einerley Grundsätze und Methode antreffen, und sich
in der Lehrart finden können.

P. II. Von der Wahl und Prüfung der Schullehrer.

Wenn die Jugend in einer Schule, zu Gottes Ehre und
ihren Besten, erzogen werden soll, ist zuvörderst die Anstel-
lung tüchtiger Lehrer erforderlich. Jede Obrigkeit, welche, in einer
Sache das Recht hat, Schullehrer zu berufen, und zu verordnen, wird
ihres Gewissens wohl wahrzunehmen und zu bedenken haben,
dieses Recht von Gott und hoher Landesobrigkeit, nicht um
Nutz und Ansehens willen, sondern darum erhalten
ist, damit die Schulen desto besser mit Lehrern versorgt werden
können, wenn sie von denen verordnet würden, denen am meisten
zu legen seyn muß, daß ihre eigene und anderer Einwohner ih-
re Kinder wohl unterrichtet und gezogen werden: da sie, im
Falle, durch üble Besetzung der Schulstellen, unsäglichen Scha-
den, und sich die schwereste Verantwortung, vor Gott, dem ge-
meinen Wesen, und ihrer eigenen Nachkommenschaft, zuziehen, auch
die gute Besetzung solcher Ämter zu erwartenden besondern
Schaden selbst berauben würden. Demnach sollen die Obrigkeiten, bey
Beysetzung dergleichen Ämter, sich nach tüchtigen Personen um-
sehen, und allezeit auf solche ihre Absicht richten, von denen sie zu-
verlässig wissen, oder zuverlässig erfahren haben, daß sie nicht nur die
Wissenschaft und Geschicklichkeit, sondern auch das Zeugniß
eines christlichen Lebens und Wandels haben, darneben gute, wohlau-
geordnete Sitten, genügsame Kunterkeit, Geduld und Sanftmuth be-
sitzen, den für die untern Classen, darinne die Kinder lesen ler-
nen, bestimmten Lehrern, ist hiernächst, sonderlich darauf, mit zu sehen,
ob sie eine gute, helle und angenehme Aussprache haben.

Damit die Wahl desto besser vorgenommen werden könne,
so soll der dazu in Vorschlag kommt, vorher eine Probe, in Ge-
de des Pfarrers und Superintendenten, in der Schule, ablegen,
bey Vorlesungen über die Stücke, welche er zu treiben haben
soll, damit man sehen könne, ob er die Sache recht verstehe,
zu können.

Nach erhaltener Bestätigung, sind die Schullehrer, bey der
ihnen Einweisung in ihr Amt, zugleich auf die Verordnungen
in dem Amt, der Lehre, und der Zucht, hiernächst die Schüler an
einhaltender Achtung, Liebe und Gehorsam, ernstlich anzuweisen.

Cap. II. Von dem Amte der Schullehrer überhaupt.

§. 1. Die Schullehrer sollen insgesamt gottesfürchtige, tugendhafte Leute seyn, welche ihren Schülern, mit gutem Exempel, vorgehen, und dadurch, wie auch durch fleißiges Gebet für sich und die Schüler, den Segen Gottes zu erlangen suchen.

§. 2. Sie sollen sich, mit allem Fleiße, auf ihre Lehrstunden vorbereiten, um sie, der Fähigkeit der Schüler, und der Vorschrift gemäß, einzurichten, und darinne desto munterer und geschwinder handeln zu können. Diejenigen insonderheit, so mit den kleinen Knaben zu thun haben, sollen nicht glauben, daß sie dergleichen nicht nöthig hätten, indem es fast schwerer ist, solchen Knaben etwas faßlich zu machen, auch gut zu catechisiren, als größern und geübtern etwas bezubringen: welches, ohne besondere Vorbereitung auf jedes Stück, so man die Kinder also lehren soll, auch von den Geschicktesten, nicht gelingen kann.

§. 3. In den Lehrstunden, sollen sie sich, zu rechter Zeit, einstellen, und sie, vor der bestimmten Zeit, nicht schließen, auch dieselben lediglich, mit dem Unterrichte, zubringen, nicht mit den andern Amtsgenossen schwätzen, sich nicht herausrufen, und die Schüler allein, lassen, oder etwas Fremdes vornehmen.

§. 4. Sie sollen auch, ohne wichtige Ursache, keine Lehrstunde versäumen, oder verreisen, es geschehe denn, mit Vorwissen der Inspectoren und des Rectors, welcher dafür sorgen wird, daß die Lehrstunden, durch einen andern, gehalten werden.

§. 5. Freundlichkeit und Geduld ist ihnen nöthig, um den Schülern Lust zu machen, und sie dabey zu erhalten.

§. 6. Der Unterschied ihrer Schüler, und was jeder für Fähigkeit und Geschicklichkeit hat, muß ihnen bekannt seyn, damit sie einem jeden zurechte und weiter helfen, auch, seiner Fähigkeit und Wissenschaft gemäß, fragen und lehren können.

§. 7. Sie sollen nicht mit einem allein sich zu thun machen, sondern im Fragen oft und unversehens abwechseln, damit alle in der Aufmerksamkeit erhalten werden.

§. 8. Auch sind die Knaben zu ermuntern, daß sie selbst fleißig fragen, wenn sie etwas nicht verstehen, oder sich nicht forthelfen können; dagegen die Lehrer ihre Fragen freundlich aufzunehmen und zu beantworten haben.

§. 9. Weder Gunst noch Haß muß bey Lehrern vorwalten. Sie sind schuldig, alle Schüler, als ihre Kinder, zu lieben, an allen das Gute zu loben, und das Böse gehörig zu bestrafen.

§. 10. Sie werden die Schulordnung fleißig zu lesen, und sich darnach zu prüfen haben, ob sie derselben in allen Stücken gemäß sich beweisen, auch fleißig studieren, um sich immer geschickter zu ihrem Amte und zu weiterer Beförderung zu machen.

Cap. III. Von dem Amte des Rectors.

§. 1. Der Rector soll oft, und vorzüglich die Wichtigkeit seines Amtes, und den Nutzen desselben für die Kirche und das gemeine

Besen, wie auch die große Verantwortung, so er auf sich hat, bedenken, damit er seine Schule, mit desto mehrerem Eifer, Fleiß und Treue zu regieren suche.

§. 2. Er soll sein Ansehen nur, zum Besten der Schule, zur Erhaltung der Einigkeit unter den Schullehrern, und ihres Ansehens bey der Jugend, auch zu guter Zucht und Ordnung unter den Schülern, brauchen, und, weder durch Thaten, noch durch Worte, seiner Amtsgenossen Ansehen schwächen, noch es, von den Schülern, auf irgend eine Weise, schwächen lassen, oder zugeben, daß sie ihnen ungehorsam sind, oder sie, auf eine andere Weise, beleidigen.

§. 3. Er soll seiner Collegen Fehler bey andern entschuldigen und verbergen, jedoch bey ihnen selbst zu bessern suchen, hiernächst auf ihre Lehre und Leben fleißige Aufsicht haben, aber nur, um ihnen darinne zu helfen, und sie, durch seine Erinnerungen, zum Nutzen der Schule zu ermuntern.

§. 4. Die Knaben, so er in die Schule aufnimmt, soll er fleißig prüfen, um ihnen ihren rechten Ort anzuweisen, und darinne seine Kunst vortreiben lassen. Die aufgenommenen Knaben sollen ihm und dem Schullehrer, in dessen Classe sie kommen, in Gegenwart der ganzen Classe, versprechen, daß sie fromm, fleißig und gehorsam seyn wollen.

§. 5. Er soll sich öfters, bey den andern Schullehrern, nach den Knaben erkundigen, wie sie zunehmen, und sich verhalten, damit er allezeit Rechenschaft davon geben könne.

§. 6. Auch ist von ihm alle mögliche Sorge anzuwenden, daß kein Schüler auf die hohe Schule ziehen möge, der nicht dazu genugsam geschickt ist: bedürfenden Falls, soll er den Eltern, oder Vormündern den Inhalt des unter dem 24. Jul. 1769 hierunter ergangenen höchsten Generalls,*) vorstellig machen.

§. 7. In den Zeugnissen, hat er die Wahrheit, nach seinem besten Gewissen, zu sagen, und nicht unverdientes Lob zu ertheilen.

Cap. IV. Von dem Amte der übrigen Schullehrer insonderheit.

§. 1. Die andern Schullehrer sollen den Rector ehren, ohne sein Vorwissen, nichts ändern, ihn, in der Lehrart und sonst, wo sie es bedürfen, um Unterricht und Rath bitten, auch alle unter einander einig und friedlich leben, einander nicht beleidigen, oder Abbruch thun, und, so sie sich, von einem ihrer Amtsgenossen, beleidiget halten, sich verjährlich beweisen, und den Rector ersuchen, die Sache gütlich zu schlichten; so aber dieses fruchtlos abläufe, die Sache an die ganze Schulinspection bringen: dergleichen auch geschehen soll, wenn einer oder mehrere Schullehrer wider den Rector selbst billige Beschwerde hätten.

§. 2. So der Rector, oder einer unter den Collegen merkte, daß ein Schullehrer den Schülern unrichtige, falsche Lehre beybrächte, soll der Rector ihn zuvörderst darüber befragen, und zu rechte weisen; so er aber dabey verharret, es den Inspectoribus anzeigen.

*) Cod. Aug. contin. 2614. I. S. 247.

§. 3. Es soll erlaubt seyn, besondere Lehrstunden zu haben, doch, daß darinne der in den öffentlichen Stunden vorkommende Unterricht wiederholet, oder den Schwachen nach, den Geschickten zugebracht werde, dazu die verordneten Stunden nicht zureichen. Dergleichen haben allzuhohle, oder gar academische Lehrstunden, wodurch die Schullehrer von dem, was sie in diesen Schulen zu treiben haben, nur abgezogen, und irre gemacht werden würden, billig zu den höhern Schulen anzureicht.

§. 4. Die Knaben, so zum erstenmale zum h. Abendmahl gehen wollen, sind fleißig zu prüfen, und wohl vorzubereiten, damit selbes von ihnen, mit recht ehrerbietigem, demüthigen und andächtigen Gesange, geschehe.

§. 5. Die Schullehrer sollen, mit den Schülern zugleich, zum Abendmahl, gehen, und ihnen den Tag dazu, 14 Tage vorher, bekannt machen, die ganze vorhergehende Woche, täglich eine Vorbereitungsstunde halten, und sie zur wahren Buße und Besserung, auch diejenigen insbesondere ernstlich ermahnen, die es besonders bedürftig: doch bleibt denen Schülern, die in ihrer Eltern Hause sich aufhalten, frey, mit diesen zugleich zum Abendmahl zu gehen.

§. 6. Die Cantores sollen die Schüler und Knaben fleißig abens, daß sie recht singen lernen, vornehmlich choraltier, aber auch dreistimmen figuraltier, welche Geschied dazu haben. In der Kirche sollen die Schullehrer Acht haben, daß die Schüler ehrbar und stille sind, die Gesangbücher bey sich haben und aufschlagen, andächtig und ohne Geschrey mitflügen, und sich aller Unordnung, unter dem Singen und der Predigt, aus welcher sie sich das Nöthigste aufzuschreiben haben, enthalten.

Cap. V. Von der Lehrart überhaupt.

§. 1. Diemeil es nöthig, und nützlich ist, daß in allen, sowohl den drey Land- als den lateinischen Stadtschulen, einerley Lehrart gebräuchet, und sie selbst mit einander in Uebereinstimmung gebracht werden; so sollen die Schullehrer der obern Classen, in den Stadtschulen, in Ansehung des Inhaltes, Vortrages, der Methode und der Uebungen der Lehre, auf die Vorschrift für diese drey Gattungen von Landschulen, jedoch mit Unterschiede, gewiesen seyn.

§. 2. So viel zuerst die größern Stadtschulen anlangt, von welchen die Schüler unmittelbar auf die Universitäten zu ziehen pflegen, so sollen, in der obersten Classe, die Lehrstunden also gehalten werden, wie sie, für die andere Classe gedachter drey Landschulen, vorgeschrieben sind: es müßte denn, wie in einigen Städten hiesiger Lande, eine Schule wirklich in so gutem Zustande sich befinden, oder noch dazum gebracht werden, daß der Unterricht in den obern drei Classen, obßig nach dem, in den drey Landschulen, eingeführten, eingerichtet werden könnte, worüber die Beurtheilung den Schullehrern selbst (jedoch mit Zuziehung der Inspectoren) und ihrem Gewissen überlassen werden muß. Da hingegen, wenn eine Stadtschule in den Zustand gerathen sollte, daß der vorige Unterricht, für den größern

hause der Schüler, zu schwer würde, der Rector die Klugheit haben sollte, in der Lehre, eine Stufe zurückzugehen. Jedoch hat er, solchen Falls, sich mit den übrigen Schullehrern hierüber zu vernehmen, und dieses, nebst ihnen gemeinschaftlich, mit Befügung dienlicher Vorschläge, der künftigen Einrichtung und Wiederherstellung halber, der Schulinspection schriftlich vorzutragen, und von derselben hierauf weitere Anordnung zuvörderst zu erwarten.

§. 3. Diemeil es sich aber zutragen kann, daß einige, in der ersten Classe, sind, welche, durch ihre natürliche Fähigkeit und Fleiß, wohl in den Lehrstunden, als außer denselben, und für sich, es so weit bringen, daß ihnen höherer Unterricht dienlich wäre, so sollen die Lectores die besondern Lehrstunden, so in den Stadtschulen gewöhnlich sind, dazu anwenden, auch, nach der in besagter Fürsten- und Land-Schulordnung angezeigten Art, ihnen Anleitung zum Privatfleiß geben.

§. 4. In welchen Stadtschulen nun, in der obersten Classe, nach der Vorschrift für die zweyte Classe gemeldeter drey Landschulen gelehret wird, da soll, in der zweyten, die Vorschrift für jene dritte Classe, befolget werden. Wo aber auch dieselbe, wenigstens vorjehet, nicht Statt hat, und von solcher Schule die Schüler nicht unmittelbar auf die Universität ziehen, sondern nur auf die drey Land- und andere große Schulen vorbereitet werden, da soll, in der ersten Classe, es gelehret werden, was, in den drey Landschulen, in der dritten Classe, zu lehren verordnet ist.

§. 5. So viel aber die Classe betrifft, welche noch niedrigerem Unterricht bedarf, sie sey gleich in einer Schule die andere, oder dritte, oder vierte, oder auch in kleinern Städten die erste, so sollen die Schullehrer in derselben und den übrigen, sich nach folgender Vorschrift richten, angewiesen werden.

Cap. VI. Von dem Unterrichte in der Religion.

§. 1. In der vierten Ordnung, und bey den Knaben von dieser Stufe, soll das Christenthum, nach dem dresdenischen Catechismo, gelehret werden, und beziehet man sich sowohl hierbey, als in Ansehung der noch niedrigeren Classen, überhaupt auf die besondere Schulordnung für die deutschen Stadt- und Dorfschulen der Chursächsischen Lande, in welcher dasjenige, so die untersten Schüler der lateinischen Stadtschulen zu lernen haben, mit verkommt.

§. 2. Der Lehrmeister soll zuerst, in jeder Stunde, einen der intern Schüler das Stück des kleinen Lutherischen Catechismi, als ein Gebot, Artikel, u. s. w. auswendig hersagen lassen, davon die Erklärung in dem größern vorgenommen werden soll. Ueber dasselbe soll er ihn selbst, oder einen andern von seiner Gattung kurz befragen, ob er den Verstand davon recht inne habe, und darauf zu dem größern Catechismo gehen.

§. 3. Hierauf soll er die Frage, so an der Reihe ist, vorlesen lassen, und erst die Worte derselben, wo es nöthig ist, kurz und mit eigenen ganz gemeinen und den Knaben bekannten Worten, erklären, auch, wo es seyn kann, die Erklärung aus den darunter gezeigten Sprü-

den nehmen, und es, mit einem und dem andern Schüler, viderholen, damit er sehe, ob sie es gefasset und gemerkt haben.

§. 4. Es soll aber hierbey den Lehrmeistern höflich empfohlen seyn, bey den Knaben, auf alle Weise, vorzubauen, daß sie sich nicht angewöhnen, von dem Christenthume und der Religion, Worte, ohne Verstand, zu reden, und auswendig zu lernen, und, so sie sich nicht wissen nicht wüßten, wie sie die Wörter sächlich erklären könnten, so sollen sie ihre obern Collegen, oder den Pfarrer darüber fragen. Die Pfarrer aber, welche insonderheit und vornehmlich über den Unterricht im Christenthume die Aufsicht haben sollen, werden befohlen, daß sie den Lehrmeistern gute Bücher an die Hand geben, daraus sie sich helfen können.

§. 5. Wenn sie mit der Frage also fertig sind, sollen sie die vorher angeführten Schriftstellen eben also vortellen lassen, und erst die Wörter, auf die angezeigte Art, erklären, hernach den Knaben sagen, daß, und wie durch selbige, eben das ben.essen werde, was sie in der Frage gehöret haben, damit sie das Christenthum, nicht als Menschen, sondern als Gottes Wort und Lehre, lernen.

§. 6. Hierbey sehet auch dem Lehrmeister frey, daß er, wo mehrere Schriftstellen angeführt sind, nur die leichtesten wähle, oder, so sie nicht deutlich genug sind, einen leichtern und deutlicheren Satz, ebenfalls aus dem Catechismo, an die Stelle setze: worinne die Pfarrer, als die, aus den Catechismuslehren, wissen müssen, wo es nöthig seyn möchte, auch von solchen Stücken, den Lehrmeistern bedürftig seyn sollen.

§. 7. Die also erklärten und gewählten Schriftstellen sollen sie die Knaben auswendig lernen lassen, und, wenn sie, an dem folgenden Tage, hergesaget werden, einen und den andern nachmals, nach dem Verstande derselben, fragen.

§. 8. In die fünfte Classe gehören diejenigen Knaben, welche deutsch und lateinisch lesen können. In dieser wird das Christenthum, nach dem kleinen Catechismo gelehret.

§. 9. Den Anfang und die Vorbereitung dazu müssen die Lehrer davon machen, daß sie, in den Kindern, die natürliche Erkenntniß Gottes, seiner Majestät und Herrschaft, auf eine leichte und dem Alter gemäße Art, zu erwecken suchen. Zu dem Ende sind anzufänglich die Knaben, über verschiedene Dinge, die sie haben, oder vor sich sehen, als ihre Kleidung, Bücher, die Werkzeuge der Menschen, Gebäude u. s. w. zu befragen, wo sie her sind, und dadurch auch darauf zu führen, daß nicht minder Himmel und Erde von jemand gemacht seyn müsse. Wenn sie das einsehen, so kann ihnen erklärt werden, daß dieser Urheber Himmels und der Erde Gott genannt werde, uns aber unsichtbar sey. Darauf muß, aus der Vergleichung dieses großen Werkes mit den Werken der Menschen, ihnen begreiflich gemacht werden, was für Verstand, Weisheit und Macht Gott haben müsse, daß er ein so großes Werk habe machen können, und daß er Herr über sein Werk sey, und der Mensch ihn also ehren und ihm gehorchen müsse.

§. 10. Dieses alles sollen die Lehrmeister, mit einer großen und

erllichen Ehrerbietigkeit, sagen, um sie auch den Knaben einzufloßen. Sodenn können sie hinzusetzen, daß man auch wissen, und fleißig lernen müsse, was er von uns gethan haben wolle, und daß dieses aus den Geboten erlernt werden könne, die er selbst gegeben hat. Darauf nehmen sie das Hauptstück von den Geboten Gottes vor, und nach demselben die übrigen. Sie müssen sich aber, vor allen Dingen, anlegen seyn lassen, den Knaben die Worte recht leicht und deutlich zu erklären, damit sie nicht lernen, was sie nicht verstehen, auch, wo sie Dinge anzeigen, welche in Empfindungen bestehen, als, im ersten Gebote, die Liebe und Furcht Gottes, auch das Vertrauen auf ihn, durch Exempel, als, von der Liebe und Furcht ihrer Eltern, Geschwister u. s. w. ingleichen von dem Vertrauen auf ihrer Eltern Güte und Liebe, wenn sie selbige um etwas gebeten haben, sie dahin zu bringen suchen, daß sie sich der Art von Empfindungen deutlich erinnern, welche durch diese Worte angezeigt werden. Wobey sie dieselben auf den Grund solcher Empfindungen führen, und zeigen müssen, daß die Ursachen, Gott zu lieben, zu fürchten, ihm zu vertrauen und zu gehorchen, viel größer sind, als bey den Eltern. Hierauf zergliedern sie das Erklärte in kleine und etlichemal veränderte Fragen, und halten damit so lange an, bis die Kinder alles recht beantworten.

§. 11. Das also abgehandelte Stück wird ihnen, auswendig zu lernen, aufgegeben, und, in der folgenden Stunde, werden einige, außer der Ordnung, etwa der vierte Theil des ganzen Hauses aufgerufen, um es herzusagen, diejenigen am öftersten, von welchen man weiß, daß sie entweder die langsamsten, oder die nachlässigsten, oder die leichtsinnigsten sind.

§. 12. In die letzte Ordnung gehören diejenigen, so noch nicht lesen können. Ob nun wohl die Kinder auch zu dieser Classe einen Anfang von der Erkenntniß Gottes mitbringen sollten, so lehret doch die Erfahrung, daß die meisten von dieser Gattung, wenn sie in die Schule gebracht werden, nichts, als Worte, mitbringen, die sie nicht verstehen. Demnach sollen die Lehrer, in dieser Classe, thun, als wüßten die Kinder noch gar nichts, und versuchen, ob, und wie sie ihnen begreiflich machen können, daß ein Gott sey, den sie lieb haben, fürchten, und mit Gehorsam, ehren müssen. Dazu ist keine andere Methode möglich, als die, bey der vorigen Classe, angezeigt worden ist: nur daß hier, weil diese Kinder, auch von menschlichen Dingen, noch so wenig wissen, noch mehrere Einfalt und Leichtigkeit, in den Fragen und Beispielen, gebraucht werden muß.

§. 13. Wenn sie ihnen Sprüche der Schrift beibringen wollen, sollen sie nur recht leichte wählen, die sie am ersten verstehen können, und darinnen wenig Worte vorkommen, die einer Erklärung, am wenigsten einer schweren, bedürfen. So bald die Kinder zu lesen anfangen, müssen sie ihnen die Gebote, den Glauben, das Gebet des Heran, und die gelernten Sprüche, zur Uebung im Lesen, zuvörderst vorlegen.

Wenn der Catechismus, wenigstens die drey ersten Hauptstücke, auf diese Art abgehandelt, und den Kindern beigebracht worden sind, sie auch wohl indeß einen Anfang mit Lesen gemacht haben;

so nehmen sie nun dieselben Hauptstücke wiederum vor, und lesen sie die Erklärung des sel. D. Luthers, bey dem andernmale, mit, wiewol, welches, wenigstens bey den Scholern angehen wird.

Cap. VII. Von dem besondern Unterrichte in der h. Sch.

§. 1. Diemeil, vor allen Dingen, nöthig ist, daß die Jugend in v. Schrift und den Inhalt derselben recht lerne, so ist zuerst darauf zu sehen, daß das Wort Gottes, auch außer den Scholern von der Religion und dem Christenthume, theils zu besserer Erkenntnis der Religion selbst, theils zu mehrerer Beförderung des wahren und thätigen Christenthumes, fleißig getrieben werde.

§. 2. Bereits vor vielen Jahren, ist, in den drey Landstädten, die Anstalt getroffen worden, daß, an jedem Tage, außer den Sonn- und Festtagen, nach dem Frühgebete, ein Capitel aus der Bibel vor-gelesen, von einem Schullehrer, kurz erklärt, und zum thätigen Christenthume angewendet wird. — Ebenermassen ist hernach, auch in allen lateinischen Stadtschulen, in den obern Classen, welche davor, in besagten drey Landstädten, gleich zu sehen sind, auch der obersolgenden, in der ersten Stunde früh, nach dem Gesange, ein Capitel aus der Bibel abzuhandeln, und kann hierbey der ganze dritte Classen, nach Beschaffenheit, entweder ganz beysammen bleiben, oder in zweyen Haufen getheilet werden.

§. 3. Diese Lehrstunde sollen die beyden obersten Scholern, wenigstens, in größern Schulen, der Conrector und Tertius be-nehmen. Indem, die ganze Bibel, nach der Ordnung, gelesen wird, mögen die Capitel, darinne bloße Namen, oder andere, zur Erbauung wenig dienende Dinge vorkommen, nach Befinden übergangen werden. Der Lehrer hat darauf zu sehen, daß das Capitel laut, hell, deutlich und mit dem rechten Accente, vorlesen werde: sodann zeigt er den Inhalt ganz kurz und die Theile des Capitels an, erklärt mit wenigem die Wörter und Redensarten, die einer Erklärung bedürfen, giebt Anweisung, was für Lehren daraus zum Glauben, Leben und Troste fließen, empfiehlt die besten Sprüche und lehrreichen Gemwel, und beschließt mit einer kurzen Ermahnung und Gebete.

§. 4. So viel aber die übrigen niedrigen Classen betrifft, so jeder Schullehrer seine Classe, zu derselbigen Zeit, allein haben, und die biblischen Historien, jedesmal eine, wie sie Hübner oder Wille verfaßt, ein oder zweymal vorlesen lassen, sie hernach erklären, darauf, nach catechetischer Art, in kurze Fragen zergliedern, und die Schöler solche beantworten lassen, sodann einen, oder zweyen aufstehen, um sie, aus dem Kopfe, zu erzählen, endlich aus dem Inhalte Gelegenheit nehmen, die Kinder zur Gottesfurcht und Frömmigkeit zu mahnen.

Cap. VIII. Von dem Unterrichte in den Sprachen.

§. 1. Da sich die obern Classen, obangezeigtermassen, so viel es möglich seyn will, nach der Schulordnung für die drey Landstädten

ichten haben; so soll, in der vierten Classe, die lateinische Sprache den Knaben also getrieben werden:

§. 2. Erstlich soll wöchentlich viermal, Montags, Dienstags, Merstags, und Freytags, vormittags, eine Stunde, oder die Zeit, die nach dem Gebete, Bibellesen, und dem Unterrichte im Christen-
thum übrig bleibet, als die man nicht genau bestimmen kann, die lateinische Grammatik des Cellarius also gelehret werden, daß man die lateinischen paradigmata wiederhole, die anomalischen dazu füge, die lateinischen erkläre, und mit Exempeln erläutere. Zu diesen Exempeln
soll man gute, leichte, lateinische Sprüche, aus der Bibel, oder den lateinischen Poeten, und andern Schriftstellern, genommen werden, welche den Knaben, durch Aufschreiben, lernen müssen. Nach den lateinischen Exempeln, zum Verstande und zur Erläuterung der Regel, sollen die Lehrer, von ihnen, einige deutsche Sprüche und Formeln übersetzen
lassen, damit sie sich auch an die Anwendung der Regeln gewöhnen.

Sollen ihnen auch einige solche deutsche Formeln mit nach Hause
geben, daß sie von ihnen übersetzt werden.

§. 3. An den übrigen beyden Tagen ist eben dieselbe Zeit zur
Erlernung der griechischen Sprache anzuwenden. Die Lehrmeister sollen
den Knaben erst lesen lehren, welches ohne Buch also geschehen kann: Sie
sollen zuvörderst diejenigen Buchstaben, welche mit den lateinischen
große Aehnlichkeit haben, groß und klein, an die Tafel, als:
α. β. γ. δ. ε. ζ. η. θ. ι. κ. λ. μ. ν. ξ. ο. π. ρ. σ. τ. υ. φ. χ. ψ. ω. zeigen die kleine Abweichung der
griechischen, und fragen darauf mehrere, ob sie sie kennen. Hernach schrei-
ben sie die mehr verschiedenen, als: α. β. γ. δ. ε. ζ. η. θ. ι. κ. λ. μ. ν. ξ. ο. π. ρ. σ. τ. υ. φ. χ. ψ. ω. Das
mal etwa drey oder etwas mehrere, nebst der Bedeutung, nach
lateinischen, und lassen sie, bis zur folgenden Stunde, an der
Tafel stehen, damit sie die Knaben so lange vor Augen haben. In
folgender Stunde, lassen sie die Knaben, die angeschriebenen Buch-
staben etlichemal für sich abschreiben, löschen hernach die lateinische
Bedeutung an der Tafel aus, und fangen an, zu fragen, ob sie die Be-
deutung der griechischen sagen können, oder fordern etliche auf, daß sie
die Bedeutung dazu schreiben sollen, und, wenn sie falsch schreiben,
lassen sie, wer es besser weiß. Endlich löschen sie auch die griechischen
Buchstaben, und jagen den Knaben bald den Namen, bald die Bedeutung
der griechischen Buchstaben, und lassen die Buchstaben schreiben. Eben
so erfahren sie mit den übrigen Buchstaben, nehmen endlich alle zu-
sammen, und üben die Knaben im Anschreiben. Auf diese Art wer-
den sie, in wenig Stunden, die Buchstaben fertig wissen.

§. 4. Sodann lehren sie die Figuren und Bedeutung der Accente
Spirituus, und, wenn sie darauf die Knaben, ein paar Stunden
Lezen geübet haben, so gehen sie zu dem Decliniren. Den Anfang
nehmen sie mit den articulis und dem pronomine indefinito, τίς, τι, τα, ταί, jene, den Grund zur ersten und andern Declination, durch dieses,
der ersten, dritten, zu legen, und verbinden endlich die Declinationen von bey-
den zusammen. Wenn die Knaben dieses und die charakteristische En-
gung von beyden recht gefasset haben, ist die Declination der substantivo-
rum und adjectivorum leicht, welche sie also lehren und üben müssen,
daß sie ganz auf die Artikel und das pronomine, τίς, gebauet wird.

Die wenigen Abweichungen werden hernach auch leicht gefasset. Den Knaben aufgegeben wird, etliche Wörter in jeder Declination nach zu formiren, und aufzuschreiben, so werden sie dieselben und sicher lernen, ohne daß sie selbige, nach der gemeinen Gewohnheit auswendig lernen müssen, und es wird dadurch das unverständliche und unnütze, ja schädliche, mechanische Auswendiglernen vermieden werden.

§. 5. Wenn die Knaben genugsam darinne geübet und worden sind, und schon während dieser Uebung, werden die leichtesten und nothwendigsten Regeln, von den Accenten, dem Unterschiede der Buchstaben, und der Contraction der Vocale, vorgenommen durch Decliniren solcher Wörter, darinne Contractionen vorzukommen häufig gemacht. Darinne fährt man fort, indem man die nöthigsten pronomina, mit ebenmäßiger Vergleichung der Articuli, annehmen läßt, und gehet endlich zu den verbis. Hier leget man den Grund durch das verbum *εἶμι*, als dessen tempora größtentheils die Forme von den andern Conjugationen an sich haben, und dieses gefasset ist, nimmt man das verbum regulare vor.

§. 6. Indessen können den Knaben kurze griechische Sprüche geschrieben und abzuschreiben gegeben werden, in welchen constantia, pronomina und das verbum *εἶμι* vorkommen, die, dem Lehrer, entweder selbst gemacht, oder, mit einer Veränderung dem neuen Testamente, oder andern Büchern, genommen werden. Joh. XVII. v. 3. *αὐτὴ ἐστὶν ἡ ζωὴ --- γινώσκωσι*. Von den Worten, sagt der Lehrer nur die Bedeutung, und, daß die erste schon davon *γινώσκω* heiße, welches dem lateinischen *cognosco* ähnlich ist, und, auf dergleichen Art, machet es der Lehrer in dem, wenn ein verbum mit vorkommt, und hält sich, weiter dabey. Wenn der Anfang mit dem verbo gemacht ist; so suchet der Lehrer Sprüche, darinnen die tempora vorkommen, welche die Knaben lernen haben.

§. 7. Um das verbum zu conjugiren, muß man erstlich lehren, was die Conjugation für tempora mehr hat, als die lateinische, und was sie bedeuten, 2) welche in der Termination übereinstimmen, 3) wie sie dennoch, durch die charakteristischen Buchstaben, die augmenta, zu unterscheiden sind, und 4) wie sie nun von einander abgeleitet werden. Zum andern zeigt man, was alle tempora für Endungen in den Personen gemein haben, und nimmt sodann die tempora praesens und futurum, hernach das imperfectum und den aorist, aor. 1. und das perfectum bis auf die 3 plural. Hieranf man jeden Typum von dem ersten Paare an, läßt darnach machen, bis die Knaben eine Fertigkeit bekommen, und nimmt die verschiedenen modos vor, u. s. w. Die paradigmata der verborum, und die anomala werden zu der höhern Classe verschoben.

§. 8. Sobald die Knaben das paradigma einigermaßen faßlich die erste Epistel Johannis vorgenommen, und dadurch dem Griechischen mehr in Uebung gebracht, auch ein Anfang zum Uebernehmen gemacht werden. Der Lehrer übersetzt einen Vers nach dem

läßt ihn ein oder zweymal nach übersetzen, hernach analysiren, das Schwerere übergangen wird, so sie noch nicht gelernt haben; nach läßt er die Uebersetzung lateinisch wiederholen.

9. Alle Nachmittage wird eine Stunde auf die Latinität gegeben und kann man dazu Hübneri Historias sacras, wie sie vom J. 1684 lateinisch herausgegeben sind, nehmen. Erst soll der Schullehrer die Historie herlesen lassen, und darauf sehen, daß es deutlich, mit rechten Accente, und, nach der Interpunction, geschehe. Dann soll er sie durchgehen, und die Bedeutung der Wörter sagen, ein paarmal wiederhohlet wird. Darauf läßt er ordentlich, die Auffassung der Construction, etlichemal übersetzen, ferner die vor- und nachgesetzten Wörter analysiren, und die Regeln anwenden, wobei aber zu halten ist, daß man nicht, durch allzuvieler grammatischer Wiederholung eben derselben, die Knaben ablenken mache und hindere, den Inhalt zu fassen. Der Lehrer soll wechselsweise eine Historie, mit aller grammatischen Uebung, und eine andere etwas flüchtiger durchgehen, welches um so viel mehr Nutzen muß, je mehr er bemerkt, daß die Knaben Lust bekommen nehmen. — Wenn, durch etliche Versuche, zu sehen ist, daß sie die Historie wohl übersetzen können, soll er die einzelnen Sätze fragen, mit ihnen durchgehen, und lateinisch catechisiren, mit Veränderung der Propositionen, damit es eine lateinische Uebung und Vorübung zum Schreiben wird. Außerdem können, zumal in den befreiten Stunden, mit denen, so es verlangen, noch die Fabulae auf eben die Art, oder auch die lateinischen Evangelia, nach demselben Uebersetzung, vorgenommen werden. Auch ist ein kleiner Vortrag von der Prosodie, zu machen.

10. In der fünften Classe, werden die Knaben zu den Sprachen der vierten Classe, im Lateinischen, vorbereitet, und die Declinationen und Conjugationen, nebst den einfachsten und leichtesten Regeln der Etymologie und der Syntaxis.

11. Erst müssen sie die Namen der numerorum und casuum lernen, welches zu erleichtern, man sie erst deutsche Wörter lernen läßt, um sie auch zu gewöhnen, daß sie die casus im Deutschen unterscheiden lernen, insonderheit den accusativum und dativum und dem, mit, dir, mich und dich, deren Vermengung so häufig ist, und, nicht allein im deutschen Schreiben, vielen Mißverständnissen sondern auch, im Lateinischen, den Knaben Schwierigkeit macht. Es muß die erste Declination so vorgenommen werden, daß die Genetivus und casuum an die Tafel geschrieben werden, und die Knaben, nach und nach, verschiedene Exempel darnach formiren müssen. Man nimmt Wörter von Dingen, welche den Knaben bekannt, auch wohl Thieren sind wodurch sie zugleich eine gute Anzahl Wörter lernen. In dieser Uebung fraget man sie die casus, außer der Ordnung, und auf verschiedener Art; theils jeglichen casum jedes numeri zu nennen, wenn er gefragt wird, theils ihn zu sagen, wenn er verwehrt wird. Der Praeceptor darf nicht eher zu der andern Declination übergehen, als bis die Knaben mit der ersten recht fertig geworden sind, damit ihnen die andern leichter werden, und man anfangs, sie

zur Genauigkeit zu gewöhnen. Welches eine so sehr nöthige Ue für die flatternden Gemüther der Kinder ist, um derentwillen auch die Knaben, die nicht studieren werden, in der deutschen Sprache, mit unterrichten soll. Wie ihnen denn auch nicht undeutlich seyn wird, wenn sie, bey Gelegenheit, von den ersten Anfangsgründen der lateinischen Sprachlehre etwas fassen. Es muß aber der Lehrer hier seine größte Geduld beweisen, und alle mögliche Aufmerksamkeit brauchen, um auch die Knaben, für die es wirklich eine Uebung der Geduld ist, bey der Lust zu erhalten. Auf folgende Weise muß, mit den folgenden Declinationen, verfahren werden. Der dritten aber müssen sie, mit der ordentlichen Forme, zuhause seyn, und die Abweichung davon, als: daß einige Wörter darinn ablativus i, und, im genitivus plurali, tum haben, bis zur folgenden Classe, und zum Analysiren versparen, welches auch, bey den nominibus zu beobachten ist. Zuletzt und wenn die Declinationen durch sind, müssen sie unter einander verglichen werden, um die Ähnlichkeit und den Unterschied in den Endungen, in den genitivis, dativis, accusativis und ablativis desto besser und genauer anzumerken, einzudrücken.

§. 12. In den Conjugationen, muß, mit den Knaben, der Unterschied wieder im Deutschen, gemacht werden, und zwar erst bey dem substantivus, hernach bey den activis und passivis, wobey sie die Begriffe von den personis, temporibus, modis, imperativis u. s. w. häufig bekommen müssen. Wenn sie darinne mit einer Conjugation des verbi substantivi, fertig sind; so muß das Lateinische genommen werden, und zwar auf zweyerley Weise, einmal, in der Deutschen vorstehet, und wiederum, daß es nachstehet. Es muß auch die Knaben hernach so geübet werden, daß sie bald das Lateinische gefragt werden, um das Lateinische zu sagen, bald umgekehrt.

§. 13. Um die vier Conjugationen leicht, und fast auf einmal zu lehren, müssen z. B. vom praesenti die gemeinen Endungen, -mus, tis, nt, an und unter einander, mit dem numero der Person geschrieben, und damit erst das praesens, in dem schon erlern verglichen werden. Hierauf muß erklärt werden, wie vielerley vor diesen Endungen stehen können, ob ein a, e, i oder u, wodurch die vier Conjugationen von einander unterschieden. Darnach übet man die Knaben, daß sie von jeder Art, einige zuerst die gewöhnlichen, amo, doceo, lego und audio, im praesenti formiren, und jede Person sagen und übersetzen können, wie im verbo, sum. Wenn man nun, mit allen temporibus, auf diese Weise activo. durch ist, ingleichen mit den imperativis und infinitivis, so man die Conjugationen einzeln im Buche vor, und lässet, in der Folge nach der andern, die tempora öftlichmal lesen und versagen, so auch, auf die vorige Weise, durch, bis die Knaben zu einiger Fertigkeit kommen. Die anomala werden in die vorhergehende überspartet.

§. 14. Man kann indessen, sobald man, mit dem verbo, sum einer Conjugation, die Knaben zu einiger Fertigkeit gebracht hat, und leichte Sprüche, aus der Bibel, oder auch andere. geben,

das Analysiren und etwas übersetzen lernen, als: Deus est summum bonum, obediencia est necessaria pueris u. s. w. : Deus amat pueros probos, Deus pater donavit hominibus illum u. s. w. und hinwiederum dieselben, oder andere deutsch, daß sie lateinisch übersetzen, wobey sie der Schullehrer immer leitet und daß sie nicht rathen, sondern aus Gründen antworten.

15. In der sechsten und letzten Classe, lernen die Kinder vom Griechischen nur das Lesen, sobald sie das Deutsche leidlich lesen. Die Methode, beydes viele, oder alle zugleich zu lehren, ist hier eben die, wie sie, von dem Griechischen, angegeben ist. In dieser Classe, allezeit die Knaben von verschiedener Art sind, und nur die Buchstaben kennen, andere buchstabiren, und wieder das Lesen selbst lernen, so müssen erst die Knaben jeder Art lernen, das ist, von der Tafel, und der Schullehrer muß aben, daß sie alle darauf sehen. Wenn die Kleinsten mit den aben zu thun haben, müssen die Andern, im Buchstaben- oder schreiben, sich üben, damit sie nicht müßig sind, noch Muthwillen. Die Schullehrer sollen fleißig darauf sehen, daß die Knaben, vom Anfange, die Vocalen zuvörderst hell und wohlklingend, die Consonanten recht deutlich aussprechen lernen, und, durch alle, darauf halten, daß sie sich zu einer deutlichen und angenehmsprache gewöhnen.

16. Gleichwie, schon im vorhergehenden, des Unterrichts, in mütterlichen Muttersprache, Erwähnung geschehen ist: also ist überzu merken, daß die Schullehrer hierbey gleiche Sorgfalt, Ordnung und Genauigkeit, als bey den fremden Sprachen, zu beweisen, in der mütterlichen Sprache, den Knaben vorzüglich, je nach jeder Classe, und der Reife der Knaben Fähigkeit, dergestalt beizubringen haben, daß dieselbe verstehen, auch regelmäßig und gut reden, und ohne schreiben lernen. Die Schullehrer sollen sie also zuerst die, wie zuvor verordnet ist, decliniren und coniugiren lehren, dann den Unterschied der Artikel, besonders im Decliniren, wie auch den Gebrauch der pronomina, die eigentliche Bedeutung und Ordnung der Zeitwörter, und die Anomalien derselben bemerken, die syntaxn und Formation der Perioden nicht verabsäumen, daß die Knaben zum Lesen nützlicher deutscher Bücher, welche in reinen und edlen Schreibart abgefaßt sind, anführen. Auch, den, zum besondern Unterrichte in dieser Sprache, bestimmten, müssen sie, bey aller Gelegenheit, Acht haben, daß die Knaben gut reden, sie zurechte weisen, wenn sie falsch reden, und ihnen erstand der vorkommenden Wörter beibringen. Vorerst können ihnen gute, wohlgeschriebene, andächtige Lieder, ingleichen gute und Erzählungen, als z. B. Wesserts, hernachmals auch andere, leichtere, und leichte, deutsche Bücher erkläret werden. Was sie gegeben, und nun verstehen, sollen sich die Lehrer von ihnen erlassen, und ihnen dabey zurechte helfen. Sie können ihnen auch selbst eine gute, angenehme und lehrende Geschichte erzählen, und wieder erzählen lassen, oder ihnen auch aufgeben, sie zu Hause zu bringen, und, an einem andern Tage, aufzuweisen.

§. 17. Sie müssen aber darauf sehen, daß sie solche Erzählungen wählen, darlante gute Exempel von der Vorsorge Gottes, von Tugenden, von bestraften Lastern und Sünden, ingleichen auch solche Taten vorkommen, die Gelegenheit geben, den Knaben einige Begriffe von natürlichen Dingen und von Werken der Kunst beizubringen. Fälschungen von Gespenstern und Hexen müssen niemals vorkommen.

Cap. IX. Von den übrigen Schulstudien

§. 1. Zwey Nachmittagsstunden, in jeder Woche, sollen angewendet werden, daß die Knaben, in der Rechenkunst und im Schreiben unterwiesen werden. In der sechsten, oder untersten Classe, lernen sie die einzelnen Zahlen kennen, aussprechen und schreiben. In der nächstvorstehenden fünften Classe, sollen sie die zusammengesetzten und großen Zahlen lesen und schreiben, nächstdem die Addition, Subtraction und Multiplication lernen, wie auch das Einmal Ginde; welches ihnen erst also beizubringen ist, daß sie sich helfen können, weil sie ein schwaches Gedächtniß haben, und, zumal in den größern Zahlen, das Product vergessen, hernach, daß, in jeder Rechenstunde, ein Stück nach dem andern, und zuletzt das ganze Einmal Ginde beizubringen wird. In der vierten Classe, sollen sie die ersten Species wiederholen, und weiter in größern Exempeln üben, und dazu die Division lernen.

§. 2. In der dritten Classe, wird das alles, in ganzen und gebrochenen Zahlen, wieder, aber auf eine genauere und mathematische Art, gelehrt, nebst den ersten Gründen der Verhältnisse und Proportion, und der Regel de Tri. In den Exempeln ist darauf zu sehen, daß sie nicht alle in abstracto gegeben werden, sondern von concretis Art sind, damit die Knaben, sonderlich von inländischen Geldsorten, Maasse, Gewichte und andern Dingen, die nöthigen Begriffe bekommen. Es sollen aber die Schullehrer, so wie das Schreiben, also auch besonders das Rechnen, als ein Mittel, brauchen, die Knaben zur Aufmerksamkeit und Genauigkeit anzuhalten und zu gewöhnen. Sie können zuweilen mit Gleich, wenn sie den Knaben an der Tafel etwas vorrechnen, einen Fehler machen, und ihn die Knaben suchen lassen, und den loben, der ihn angemerkt oder gefunden hat. Ingleichen, wenn sie einen Knaben an der Tafel rechnen lassen, welches ist gemein, in der Rechenstunde, geschehen soll, so müssen sie den übrigen Knaben befehlen, Acht zu haben, ob er es recht macht, oder nicht, und wenn er es falsch macht, es zu sagen, und hinwiederum, wenn es keiner merket, daß er gefehlet hat, befehlen, daß sie suchen sollen, wo gefehlet ist, und den, der es zuerst findet, loben.

§. 3. Auch muß ein Anfang gemacht werden, die Knaben, in der Geographie zu unterrichten, und können die Schullehrer nöthentlich eine Stunde dazu anwenden, es geschehe nun in den öffentlichen Lehrstunden, oder in den Privatstunden. Zu dem Ende sollen sie sorgen, daß gute Charten, wenigstens von dem ganzen Erdboden, von Europa, Asia, Africa und America, ingleichen von Deutschland, und insonderheit von Sachsen, in den Classen, hängen, auch ein globus vorhanden sey, damit die Knaben zugleich, und insonderheit die Armen daran lernen,

wenn, ein Name eines Himmelsstriches und Landes, einer Stadt, Flusses, Meeres u. s. w. in der Historie, den Erzählungen, oder vorkommt, ihn daran suchen und sehen können.

§. 4. Eben so nöthig ist es auch, daß die Knaben, schon in der frühen Jugend, eine Anleitung zur Kenntniß der Natur, der gewöhnlichen Einrichtungen des Himmels, der Beschaffenheit der Erde, der Art der Thiere, ihrer Gewächse, der Mannichfaltigkeit und des Gebrauches der Geschöpfe erhalten, und dadurch zu höherer Erkenntniß des Schöpfungsgesetzes geführt werden. Dahero sollen die Lehrer alle Gelegenheiten suchen, ihnen, bey Erklärung der Schriftsteller, oder der Erdbeschreibung, oder in besondern Stunden, nur das Brauchbarste davon, zu Nutzen. Von gleicher Nutzbarkeit wird für die Schüler die Bekanntmachung mit den Künsten und den verschiedenen Arten des Gewerbes, bey den Menschen, seyn. Die Lehrer sollen ihnen allgemeine Vorstellungen davon beybringen, oder selbst mit ihnen die Werkstätte der Künste besuchen. Dadurch wird mancher Jüngling seine Fähigkeit, ein tüchtiger Künstler zu werden, zeitig entdecken, der sonst spät ein bloßer müßiger Gelehrter geworden wäre. Ueberhaupt aber sollen die Schüler zu der Kenntniß der bürgerlichen Gesellschaft angeführt, in verschiedenen Verhältnissen und Pflichten jedes Standes, unterrichtet, zu feinen Sitten, und einem wohlgeordneten Leben ermuntert, zu nützlichen Gliedern des Staats, ebenso sorgfältig, als zu gelehrten Gelehrten, gebildet werden.

X. Von der Ordnung und Eintheilung der Lehrstunden.

§. 1. Damit alles vorstehende, zu seiner Zeit, und in seiner Ordnung geschehe, sollen, in jeder Classe, täglich, außer Mittwochs Sonnabends, sechs Lehrstunden gehalten werden, drey vor- und drey nachmittags.

§. 2. In den obern Classen der größern Schulen, werden die Lehrstunden bis auf die Classe, welche der dritten in den drey Landesschulen gleich ist, in eben der Ordnung, gehalten, wie in besagten Schulen, außer, daß in den Stadtschulen, die Stunden nach einander weggehen, früh von 7 bis 10, oder 6 bis 9, und nachmittags 12 bis 3 Uhr.

§. 3. In der ersten Stunde, Montags, Dienstags, Donnerstags Freytags, wird, in den Classen, bis auf die dritte, die h. Schrift gelehrt, und, nach obiger Vorschrift, verfahren, darauf, bis zum Ende der folgenden Stunde, an zweien Tagen, die Theologie, an zweien, die Mathematik und Redekunst gelehrt. Mittwochs und Sonnabends werden, in beyden Stunden, Uebungen in der Schreibart vorgenommen.

In der Dritten wird, bey der ersten Classe, zweymal die griechische, zweymal die hebräische, einmal die deutsche Sprache, und einmal die allgemeine Geschichte gelehrt. In der zweiten Classe zweymal die griechische, einmal hebräische, einmal deutsch, und zweymal Ciceronis Epistulae ad Diuersos; in der Dritten, nach der biblischen Lehrstunde, einmal die Theologie, zweymal die Selectae historiae, einmal die griechische, zweymal die lateinische, und einmal die griechische Grammatica. In der dritten Stunde, zweymal die Selectae historiae, nemlich

an eben dem Tage, da sie in der andern Stunde erkläret worden zweymal das griechische neue Testament, nach der griechischen Grammatik, und zweymal das Lateinische, nach der lateinischen Grammatik. Nachmittags wird von 12 Uhr an bis 1 die Singekunst, doch mit Vorsicht, daß es nicht zu bald nach der Mittagsmahlzeit geschehe, der Gesundheit schädlich sey, gelehret. Die Knaben, welche noch singen lernen, schreiben indessen und rechnen. Die übrigen werden so angewendet, daß, in der ersten Classe, an zweyen lateinische Poeten, und an zweyen, Ciceronis Orationes tractiren, wenn ein Præceptor beyde Stunden hat; wo aber zweyen seyn, hat der eine die Poeten, und kann drey Stunden den Virgil, der andere den Horatium lesen, der andere Ciceronis Orationes und Historicum, als den Liulium. Er kann auch abwechseln, und paar Orationes, hernach ein Buch im Liulo lesen, oder auch C. Officia. In der andern Classe, werden, in zwey Stunden, Ovidius, und zwey, die leichtern Orationes Ciceronis, in den übrigen Justinus. Dieser nur cursorie gelesen. In der dritten, zweymal der Cæsar oder Phædri Fabulae, wechselsweise, zweymal Eutropius, und Pomponius Mela. Die Privatstunden werden angewendet, da sie halten, etwas aus der Mathematik bezubringen, oder etwas griechisches und Lateinisches, dazu die öffentlichen Stunden nicht reichen, oder was sonst noch nöthig ist, um entweder den Schülern in jeder Classe, nachzuhelfen, oder die fähigern Köpfe noch zu führen.

§. 4. Die Rectores lassen diese Eintheilung der Stunden Tabelle eintragen, und, in jeder Classe, anschlagen.

§. 5. In den folgenden zwey Classen, wird, nach dem Ende der ersten Stunde, allezeit eine biblische Historie gelesen, hernach der folgenden, der Catechismus abgehandelt, und, in der letzten, lateinische Grammatik, nebst der deutschen, viermal, und die griechische zweymal in der Woche. Wenn sie mit der biblischen Historie sind, nehmen sie den Catechismus: wenn sie darinne das Stübgen obiger Vorschrift, geendiget haben, es sey vor oder nach dem, so nehmen sie die Grammatik. Die beyden Nachmittagsstunden unter das Uebrige vertheilet, was diesen Classen aufgegeben, und müssen die Lehrer urtheilen, was am meisten zu treiben ist, inne sie den Rector zu Rathe zu ziehen haben.

§. 6. In der letzten Classe, bedarf es keiner besondern Eintheilung der Stunden, da die Kinder noch nichts, als die allererfsten Grundlehren der Religion, ingleichen das Lesen und Schreiben, womit sie abwechseln müssen, da die Kinder in keinem ermüdet werden, und kann dieses alles vor- und nachmittags geschehen, daß vormittags mit dem Christenthume angefangen, und nachmittags damit beschloffen werde. Was vormittags darinne gelehret worden ist, wird nachmittags catechisirend wiederholet.

Cap. XI. Von der Zucht.

§. 1. Da die Jugend nicht nur die Religion, Wissenschaften, Sprachen gelehret, sondern auch zur wahren Gottesfurcht,

in ehrbaren Sitten gewöhnet, hiernächst von bösen und unanständigen, und künftig dem gemeinen Wesen schädlichen Gewohnheiten abgewendet werden soll, so ist ihnen auch eine Zucht vonnöthen.

§. 2. Demnach sollen die Schullehrer, vor allen Dingen, eine gute, nützliche und vernünftige Zucht kennen lernen, und sie bey der Jugend anwenden. Zu dem Ende, sollen sie dasjenige sich zu Nutze machen, was darüber, für die Lehrer in den drey Fürsten- und Landschulen, verordnet ist, und, diesem gemäß, sich bemühen, der Jugend wahre Hochachtung und Liebe für die Religion und Gottesfurcht, für alle Tugend und gute Sitten, für die Obrigkeit und die Geseze bezubringen, sie im Gehorsam, zur Arbeitsamkeit, zum Fleiße, zur Vorsicht, Mäßigkeit, Erträglichkeit, Demuth, Geduld, Beobachtung guter Ordnung in allen Dingen, und zur Keuschheit anzugewöhnen, sie dagegen vom Bösen abzuhalten, und theils vorzubauen, daß sie nichts Böses thun, theils abzuwehren das Böse, durch Vorstellungen, Strafen und sonst, bitter und schärf zu machen. Jedoch haben sie sich der Strafen, mit aller Mäßigkeit zu bedienen, insonderheit das vorhin schon verbotene Stoßen und Schlagen an den Kopf, an die Ohren, und in das Gesicht, gänzlich zu vermeiden.

§. 3. Ob nun wohl die Jugend, in den Stadtschulen, nicht so, als in gedachten drey Landschulen, in der Schullehrer Gewalt, noch unbedingt unter ihren Augen ist; so können und müssen sie doch, auch für der Schule, auf sie eine gute Aufsicht haben.

§. 4. Demnach sollen sie besorgt seyn, zu erfahren, wie sich jeder in ihren Schülern zu Hause, gegen die Eltern, das Geschwister und die Kinder aufführe, und deswegen sich oft, bey den Eltern, erkundigen; Gegentheile auch, so sie von ihnen Böses wissen und hören, den Eltern davon Nachricht geben, daß sie, mit ihnen zugleich, an der Kinder Sitten arbeiten. Sie sollen die Kinder nicht, gegen die Eltern, um Lohn und andere Vortheile zu erhalten, loben, wenn sie es nicht verdienen, sondern ihnen allewege die rechte Wahrheit sagen, damit sie nicht zu der Kinder Schaden und ihrem Herzeleide, betrogen werden. Wenn sie sehen, daß die Eltern ihre Kinder, aus unvernünftiger Liebe oder Stolge, oder andern bösen Ursachen, verzeihen, und nicht mit an der Verbesserung arbeiten, oder sie von der Schule abhalten, sollen ihnen darüber Vorstellung thun, und wenn sie dieselbe nicht annehmen, noch befolgen, es ihren Beichtvätern zu wissen thun, damit selbige ihnen Abhelfen suchen, diejenigen Eltern und Vormünder aber, die ihre Kinder und Pflégbesohlene nicht gebührend zur Schule halten, wenn andere Mittel nichts fruchten, der Obrigkeit anzeigen.

§. 5. Sie sollen den Schülern nicht gestatten, auf die Dörfer zu gehen, oder in den Häusern sich aufzuhalten, wo Wein, Bier, oder andere Laster geschenkt wird, oder die sonst verdächtig sind, noch daß sie Spiele, und Zusammenkünfte halten, und darinne spielen, und, so sie dergleichen etwas hören, es zu stören suchen, und dazu allenfalls die Obrigkeit zu Hülfe nehmen. Sie sollen auch zuweilen nach den Plätzen gehen, wo die Schüler, wenn sie Freystunden haben, den Ball, oder Regel spielen, um zu sehen, ob es auch, mit der gehörigen Ehrbarkeit, geschehe. Sie sollen die Schüler auch zuweilen fragen, wo und wie sie ihre Ruhe

zugebracht, ingleichen überhaupt, was sie z. B. am gestrigen Tage, aus der Schule gethan haben; theils um zu erfahren, ob sie fleißig, oder müßig gewesen sind, theils um sie dadurch vorsichtig zu machen, daß sie nicht müßig gehen.

§. 6. Es sollen auch die Schullehrer, und insonderheit der Cantor darauf halten, daß die Schüler bey den Leichen, der Currente und den Chorsingen auf den Straßen erst ehrbar, sitzsam, und ordentlich gehen und stehen, hiernächst aber und noch mehr, daß sie die Gesangsbücher in den Händen haben, hineinschauen, langsam, andächtig und, auf eine solche Art, singen, daß es der Gesundheit nicht nachtheilig, und ein wirklicher Gottesdienst sey, auch die, so das Singen hören, dadurch erwecket und erbauet, nicht aber Gott und sein Dienst dadurch verunruhiget, und fromme Herzen gekürrt werden.

§. 7. Der Rector und der Corrector sollen auch auf die größern Schüler, welche Unterricht, bey einer, oder der andern Familie, in einem Privathause geben, eine besondere Aufsicht führen, sich öfters erkundigen, ob sie auch Treue, Fleiß und Geschicklichkeit beweisen, und entwedt selbst die Kinder, nebst ihrem Hauslehrer, zu sich kommen lassen, und sie prüfen, oder die Beichtväter der Eltern, als Seelsorger dieser Häuser, veranlassen, solches zu thun, und, so sich Fehler und Mängel, an dem Hauslehrer, es sey in den Sitten, oder in der Lehre, denselben, abzuhelfen suchen, und ihn anweisen, wie er den Unterricht und die Sitten bessern soll.

§. 8. Wenn ein solcher Hauslehrer in der Schule unfleißig oder sonst, und außer der Schule, ungehorsam und liederlich ist, sich selbst aufführet, und sich nicht bessern will, sollen sie die Eltern warnen und vermähnen, daß sie ihre Kinder einem frommern und gestittetern Menschen anvertrauen.

§. 9. Die Schullehrer sollen sich auch, von diesen Hauslehrern, ingleichen den Choralisten und Currendanern, Rechenschaft geben lassen, wozu sie das Geld, so sie bekommen, angewendet haben, und dadurch verhalten, daß sie es nicht unnütze verthan, und sich zum liederlichen Leben gewöhnen.

§. 10. Damit insonderheit diejenigen, in den großen Schulen, welche vereint Cantores oder Schullehrer, in kleinen Städten, Flecken und auf dem Lande, oder in den niedrigsten Classen größerer Stadtschulen, werden wollen, oder vermuthlich werden dürften, eine Übung im Unterrichte haben; so sollen sie mit Vorwissen und Genehmhaltung des Pfarrers, wenn ein Schullehrer, in den untern Classen, krank, oder verreiset, einen derselben, oder mehrere wechselsweise, an seiner Stelle, ingleichen, wenn eine solche Stelle gar erlediget ist, bis zur Ersetzung in derselben Classe, die Knaben unterrichten lassen, ihnen dazu die nöthige Anweisung geben, auch selbst, ein oder das anderemal, gegenwärtig seyn und zusehen, um sie zurechte zu weisen.

§. 11. Daferne nicht bereits, für die Schule jedes Ortes eigent, von den Inspectoren genehmigte Schulgesetze vorhanden sind, oder dergleichen, mit gehöriger Bewilligung der Vorgesetzten, noch verfertigt werden, sind, aus den Gesetzen, für die Schüler in den drey Landeshöfen, diejenigen Capitel und Gesetze, welche für alle Schüler sind, alle

zweymal, nach Ostern und nach Michael, den Schülern vorzulesen, zum Gehorsam gegen dieselbe zu ermahnen.

12. Damit auch die Schüler, nebst den Schullehrern, eine Er-
g haben mögen, sollen ihnen einige Freystunden, und Feyer-
tage setzn, als. außer den Sonn- und Festtagen, an allen Jahr-
n, zween Tage, ingleichen der Nachmittag an der Mittemwoche und
onnabende, und, in den Hundstagen, die Nachmittage. Außerdem
keine Freystunden gestattet werden, woferne nicht die Erndtezeit,
gen kleinen Städten, etwas mehr an Feyer- und Festtagen erfordert.

Cap. XII. Von der Aufsicht über die Schulen.

1. Um diese Schulordnung desto besser zur Wirklichkeit zu brin-
t unumgänglich nöthig, daß, über dieselbe, und der Schullehrer
licht, Zucht, auch Lebenswandel, gute Aufsicht gehalten werde.

2. Dieselbe kommt jedes Ortes Pfarrern, oder Superintendenten,
der Obrigkeit, zu. Jeder Stadtrath wird hierzu besonders diejeni-
us seinem Mittel, zu nehmen wissen, welche, in den Sprachen und
Wissenschaften, gute Kenntniß, auch Liebe dazu, und überhaupt
Schulwesen haben, damit sie, besonders über die Lehrart in den
n, wie der Pfarrer in dem Christenthume, die Aufsicht mit führen

3. Diese sollen nicht nur fleißige Erkundigung einziehen, ob die
lehrer ihre Lehrstunden wohl abwarten, die Schüler gut unterricht-
und ein sitzames Leben führen, sondern auch selbst die Schule
besuchen. Insonderheit soll der Pfarrer, wöchentlich wenigstens
, in eine oder die andere Classe gehen, und zuhören, und vor-
ch in den untern, zusehen, ob die Lehre des Christenthums wohl,
ch der Vorschrift getrieben werde. So, in irgend einem Stücke,
el befunden wird, soll er sogleich, demselben, durch gefinde, und
: diese nicht anschlagen, durch ernstlichere Mittel, mit Beyhülfe
uperintendenten, und der Obrigkeit des Ortes, auch, da nöthig,
onistorii abzubelfen, besorgt seyn.

4. Zu möglichster Verhütung solcher Fälle und Beschwerlichkei-
llen zuvörderst die Obrigkeiten, wie bereits erinnert worden ist,
, daß sie die Schulämter auf das beste besetzen, indem gelehrte
omme Männer desto weniger Aufsicht bedürfen, sondern, von sich
mit Freuden, ihr Amt thun. Damit sie aber geschickte Männer
nen können, sollen sie darauf bedacht seyn, wie die meistens sehr ge-
Einkünfte der Lehrer, nach und nach, verbessert werden können.
ollen ihnen darinne die Pfarrer zu Hülfe kommen, und jährlich,
er zweymal, auch außer beyden Schulpredigten, die Gemeinde zur
bigkeit gegen die Schule, an deren Aufnahme ihr so sehr viel ge-
seyn muß, ermahnen.

5. Hiernächst müssen die Schullehrer nicht verächtlich und gering
en, sondern durch Bezeigung aller Hochachtung, für ihren Stand, Ge-
aleit und Dienst an der Jugend, zum Fleiße ermuntert und ge-
werden: wie denn die Obrigkeiten sich ihrer treulich, bey aller
nheit, annehmen, und ihnen zu helfen, insonderheit diejenigen,

die in ihrer Schule, einige Jahre lang, gut und mit Nutzen, gelehrt haben, weiter zu befördern suchen sollen, und, wenn sie sich zugleich zu Predigen üben, bey Besetzung erledigter Predigerstellen in der Stadt, vornehmlich auf sie den Bedacht nehmen, damit sie theils solche Pöbger bekommen, welche die Schule lieben, für sie sorgen, und Lust haben, etwas mit an derselben zu arbeiten, theils desto leichter geschickte Leute zu den Schulinternen finden.

Cap. XIII. Von den öffentlichen Prüfungen.

§. 1. Zu der Aufsicht über die Schulen gehören auch die öffentlichen Prüfungen, welche zweymal im Jahre, einmal gleich nach Oken und das anderemal zu Michaelis zu halten sind, wie denn die Stadt predigten, am Sonntage Misericordias Domini und am Michaelistage über die ordentlichen Evangelien deswegen abgelegt werden sollen.

§. 2. Bey solchen examiniis, soll ein jeder Schullehrer den Inspectoren zuerst ein geschriebenes Verzeichniß der Schüler, die in seiner Classe sind, übergeben, in welchem, bey jedem die Beschaffenheit seines Geschicklichkeits und seines Fleißes, seiner erlangten Fähigkeit und Sitten, ingleichen, ob er die Schule ordentlich besucht habe, angemeldet ist; hiernächst aber eine geschriebene Anzeige von dem, was er, seit der vorigen Prüfung, in allen Stücken der ihm anvertrauten Lehre vorzutragen gehabt hat; damit sie theils sehen können, welche Knaben gute Heftung machen, und sich gebessert haben, oder nicht, theils, ob auch die Schullehrer selbst fleißig genug gewesen sind.

§. 3. Hieraus soll den Schülern der Classen, in welchen lateinische Ausarbeitungen gefertigt werden, ein deutsches Stück in die Feder vorgesaget werden, das ihrer Fähigkeit und jeder Classe gemäß sey, und von diesem der Pfarrer, in der ersten Classe, der Rector, in der zweiten, der Conrector, in der dritten, thun, u. s. w. Dieses sollen die Schüler gleich darauf für sich lateinisch machen, und es dem die Aufsicht dieses habenden Lehrer übergeben, binnen welcher Zeit die Inspectoren, in den übrigen Classen, prüfen lassen.

§. 4. Zu jeder Classe, müssen sie die Schüler in allen Arten der ihr vorgeschriebenen Lehre, in der Theologie, und dem Christenthume, in den Sprachen und den andern Wissenschaften, einige Stücke, die sie selbst, zu Vermeidung des Betruges, bestimmen, durchfragen lassen, und Acht haben, endlich, ob der Schullehrer, zumal in den untern Classen, im Christenthume die Schüler recht befraget, zum andern, ob die Schüler der im Verzeichnisse angegebenen Censur gemäß, antworten, damit sie theils, wenn es nöthig ist, den Lehrer durch ihre Erinnerungen jedoch erst nach der öffentlichen Prüfung und ingeheim, bessern, theils die Knaben durch Lob, in ihrem Fleiße bestärken, und durch Befragung und Beschwärzung, dazu ermuntern können. In der folgenden Prüfung sehen sie darauf, ob die Fleißigen im Fleiße fortgefahren, und die andern sich gebessert haben. Sie lassen sich auch, in den obern Classen, die Bücher zeigen, worin sie die Übungen in der Schreib-Art gesammelt haben, ingleichen die Tagebücher, in den untern Classen oder, die Schreib- und Rechen-Bücher.

§. 5. Jeder Schullehrer hat, an demselben Tage, zu Hause die schriftlichen Übungen der Schüler von seiner Classe auszubessern, eine Censur darunter zu schreiben, und sie also, an folgendem Tage, den Inspectoren zu überreichen, damit sie dieselbe ansehen, und sich darnach, bey der Verlesung der Schüler, richten können.

§. 6. Hierauf sollen die Inspectores nebst den Schullehrern bestimmen, welche in eine höhere Classe hinaufsteigen mögen, und, nach der Verlesung in jeder Classe, von dem Rector einem jeden eine Censur, in ihrer Gegenwart, geben lassen, damit die Fleißigen, durch das Lob und kleine Belohnungen, mehr erwecket, die Übrigen aber beschämnet werden. Vorauß der Pfarrer die öffentliche Prüfung, mit einer nachdrücklichen Ermahnung an die Jugend, auch Danksagung und Gebete zu Gott beschließt.

§. 7. Sie sollen auch hierbey anmerken, welche von den Knaben gute Fähigkeit und Lust zum Lernen bezeigen, dieselbe zu dem Studiren, oder solchen Künsten, wobey eine gute Geschicklichkeit vorzüglich nöthig ist, ermuntern, und ihre Eltern, daß sie selbige dabey lassen, ermahnen, ihnen auch möglichstermaassen förderlich seyn, hingegen, in Ansehung der Unfähigen, sich dem in das Land ergangenen Generall, vom 24. Jul. 1769, wie bereits oben Cap. III. erinnert worden ist, gemäß bezeigen.

II. Erneuerte Schulordnung für die deutschen Stadt- und Dorfschulen der Chursächsischen Lande. *)

Vorbericht. Ob es wohl, in dem Churfürstenthum Sachsen, und demselben anverwandten Landen, seit der gesegneten Kirchen- und Schul-Reformation, an den heilsamsten Ordnungen, sowohl für sämtliche Schulen überhaupt, als auch für die deutschen Stadt- und Dorfschulen insbesondere, nicht gefehlet hat, inmaassen davon, in älteren Zeiten, die, nach geschehener Kirchen- und Schulvisitation im Jahre 1600 getroffenen Anstalten, so wie in neueren, die unter dem 20. Nov. 1724 bekannt gemachte Instruction, wie die Unterweisung der Kinder in den deutschen Schulen der Chursächsischen Lande, anzustellen, nebst so vielen andern Landesherrlichen Befehlen und Verfügungen, klares Zeugniß ablegen; so sind doch noch immer mancherley Mängel und Gebrechen, nicht nur an den Lernenden, sondern auch an verschiedenen Lehrern selbst, zu großem Nachtheile des wahren Christenthumes, und des ganzen gemeinen Befens, wahrzunehmen gewesen: deren Abstellung demnach einestheils so, wie andertheils die Nothwendigkeit, auch den Unterricht in den Schulen, dem Raathe des Erkenntnisses des gegenwärtigen Weltalters gemäß, anzustellen, eine erneuerte Schulordnung erfordert, und zu einem um desto wichtigeren Gegenstande gemacht hat, je mehr die wahre Wohlfahrt nicht nur einzelner Menschen, Familien und Häuser, sondern auch ganzer Länder, eine sorgfältige und Gottgefällige Auferziehung der Jugend erheischet, bey deren Vernachlässigung die zu einer glückseligen Ewigkeit erschaffene, und durch Christi Blut erlösete Seelen so vieler Kinder, aus welchen künftig die

*) Erneuerte Schulordnung für die deutschen Stadt- und Dorfschulen der Chursächsischen Lande, auf Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit höchsten Befehl, und mit zudligstem Privilegio, in den Druck gegeben. Dresden. 1773; auch im Codex Augusteus. Zweyte Forts. I. Abth. S. 131 ff.

Kirche und der Staat bestehen soll, dergestalt vermehrt werden, daß ihnen noch schwerlich, oder gar nicht zu helfen steht; an Seiten der Ältern, Lektoren und Obrigkeit aber, überaus große Verantwortung und schwere Strafe zu erwarten. Zu dessen allen Abwendung sowohl, als zu desto leichter Erhaltung ihrer Pläne Ältern, Lehrern und Obrigkeit billig die dienlichsten und dem Zweck angemessenen Mittel an die Hand gegeben seyn wollen.

Cap. I. Von der, von Ältern, und denen, die an ihrer Statt sind, zu besorgenden ersten Unterweisung, und guten Anführung der Kinder.

§. 1. Alle christliche Ältern sind schuldig, so bald ein von Gott ihnen geschenktes und anvertrautes Kind seinen Verstand einigermaßen zu gebrauchen, und die Mutter Sprache zu verstehen, anfängt, zu dessen Unterweisung in der Erkenntnis Gottes, den Grund zu legen, auf den in Schulen künftig soll gebauet werden. Auch sind, nächst den Ältern, und wenn diese zeitlich versterben, die Vormünder, Verwandte, und in deren aller Ermangelung, die Paten oder Taufzeugen, solches zu thun, oder dafür zu sorgen verbunden, als die, in dieselgen Landen, bey der Taufhandlung, nach der Kirchen-Ordnung, erwähnt werden, und versprechen, daran zu seyn, daß das getaupte Kind, was zur Seligkeit zu wissen und zu glauben vor nöthig ist, gelehret werde.

§. 2. Sobald demnach ein Kind etwas verstehen und reden lernt, sollen dessen Ältern, oder wer ihre Stelle vertritt, sich bestmöglichst anlegen seyn lassen, selbiges durch eine, dessen Alter und Fähigkeit gemäß, einrichtende, leichte Unterweisung, durch liebevolle Ermahnungen, besonders durch ihr eigenes, das Kind zur Nachahmung reizendes gutes Exempel, zur Liebe und Ehrfurcht gegen Gott, auch zu einem christlichen und arbeitsamen Betragen gegen andere Menschen sorgfältig anzuführen. Sie haben vornehmlich darauf zu sehen, daß nicht, durch ihre Vernachlässigung, oder gegebenes Ärgerniß, ein von Gott zur besondern Aufsicht und Vorsorge erhaltenes Kind, auf ewig verlohren, auch selbst zum Dienste des gemeinen Wesens unbrauchbar gemacht werden möge. Wenn sie selbst, über diejenigen, denen die erste Erziehung der Kinder anvertrauet wird, genugsame Fähigkeit dazzu besitzen, werden sie wohl daran thun, wenn sie, statt unnützer Reden, den Kindern die biblische Geschichte von den göttlichen Hauptwohlthaten, der Schöpfung, Erlösung und Heiligung, nebst der in der Taufe geschehenen Wiedergeburt, auf eine ihnen faßliche Art und Weise, zu wiederholtenmalen erzählen. Lasset ein Kind an sich merken, daß es einigen Begriff von Gott, dem himmlischen Vater, desgleichen von Jesu Christo gefaßt habe; so kann es schon gewöhnet werden, ein lautes kindliches Gebet oder Seufzer zu seinem Vater im Himmel abzusenden. Wozu selbigem, durch Vorbringung einer andrer kurzen Formel Anleitung zu geben ist. Auch kann man einem solchen Kinde sagen: Gott, der Vater im Himmel, habe das, was es thun, oder nicht thun solle, in den zehn Geboten gelehret, und es liebreich ermahnen, auf ein jedes Gebot, das ihm zu wiederholtenmalen, ohne allen Zusatz oder

erkündigung, vorzusprechen ist, sein Achtung zu geben, und es nachzusagen: Da denn, bey dem ersten, die Worte: Ich bin der Herr, in Gott &c. welche sowohl 2. Mos. XX. v. 2. als auch 5. Mos. V.

6. den sämtlichen zehn Geboten von Gott selbst vorgesetzt worden, dem Kinde, auf eine faßliche Weise, als eine der tiefften Verehrung würdige Anrede des himmlischen Vaters, angepriesen werden müssen. Wenn das Kind die zehn Gebote, nebst der, in der heiligen Schrift, so oft wiederhohnten Hauptsumme des göttlichen Gesetzes: Du sollst lieben Gott Deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemütbe, und Du sollst Deinen Nächsten lieben, als dich selbst, nach und nach gesagt hat, kann ihm der christliche Glaube durch das Vater Unser (bey welchen drey ersten Hauptstücken des Catechismi, anfänglich die Auslegung D. Luthers weggelassen werden kann) mit einigen biblischen kurzen Hauptsprüchen, z. E. Job. III. v. 16.

Job. IV. v. 16. desgleichen Luthers Morgen- und Abendsegen, wie auch den Tischgebeten, vorgesprochen; auch jedes Stück, so viel möglich, dem Kinde wenigstens einigermaßen verständlich gemacht und erläutert werden. Sodann können ihm einige Exempel frommer Kinder, sonderlich aus der biblischen Geschichte, erzählt, vornehmlich aber das allerbeste Beispiel Jesu fleißig vorgestellt werden, um es dadurch zur Nachfolge zu reizen: Wobey es zugleich zu gewöhnen ist, daß es um die ihm nöthige Kraft zu Gott seuffzen lerne: Herr, lehre mich thun, nach einem Wohlgefallen &c. Ist ein Kind so weit gebracht, und es manist den Eltern nicht an Zeit und Fähigkeit; so soll ihm zu Hause vor das vierte und fünfte Hauptstück des Catechismi, wie auch die Erklärung Luthers, über die drey ersten Hauptstücke, bey deren Wiederholung, vorgesprochen, kürzlich erläutert und stückweise nicht nur in das Gedächtniß, sondern auch, mittelst eingestreuter, christlicher Ermahnungen, das Herz geprägt, und das Kind darneben angehalten werden,

morgens und abends zu beten, seinen Taufbund zu erneuern, und sich zu Gebete zu segnen; auch vor und nach Tische, die Tischgebete anständig, langsam und verständlich zu sprechen, und dabey, oder in einer gleichen Hausbetstunde, ein Stück des Catechismi, nebst einigen gelernten Sprüchen, herzusagen. Vor allen Dingen aber ist dahin zu sehen, daß der Eigensinn und Eigenwille der Kinder gebrochen werde: Denn jeztiger solches geschieht, desto gehorsamer werden sie, bey zunehmenden Jahren, gegen Eltern, Lehrer und Obrigkeiten sich bezeigen. Wollten Eltern und Wärterinnen kleinen Kindern, die zu reden anfangen, statt gewöhnlicher Spielwerke, Stücken Pappe, auf deren jeglichem ein gezeichnet, oder geschriebener deutscher Buchstabe befindlich, anschaffen, und den Buchstaben dem Kinde öfters nennen und vorsprechen; so würde solches Kind, in kürzerer Zeit, die sämtlichen Buchstaben kennen und unterscheiden lernen. Eben so könnte ihnen auch das Buchstabiren und Lesen, durch Zusammensetzung der Buchstaben und Sylben, beygebracht werden.

Cap. II. Von dem Schulgehen und Schulgelde.

§. 1. Weil aber die wenigsten Eltern in dem Stande sind, die Unterweisung und Anführung ihrer Kinder, zumal wenn sie zu meh-

tern Jahren heranwachsen, auf gehörige Art, selbst zu besorgen; so erfordert die Nothdurft, daß alle Kinder, in Städten und Dörfern, die Schulen sind, nach dem, unter dem 24ten Jul. 1769 in das Land eingangenen Generalall, sofort vom fünften Jahre ihres Alters an, und in eingepfarrten Orten, wo keine Schulen sind, längstens nach Verlaß des sechsten Jahres, bis zum vierzehnten, zur Schule geschickt, und weder im Winter, noch im Sommer, die geordneten Feiertage, und die Zeit der Erndte, für etwas herangewachsene Kinder, ausgenommen, zurückgehalten werden sollen.

§. 2. Kinder von solchem Alter, in welchem sie zur Schule zu halten sind, sollen daher, von ihren Eltern, oder Vormündern, oder Pflegern, Montags nach dem Sonntage, Misericordias genannt, oder nach dem Michaelisfeste, auf vorgängige Abkündigung und Erlaubnis des Pfarrers, von der Kanzel, in die öffentliche Schule, dahin zu gehören, gebracht, und den Lehrern zur Unterweisung übergeben werden. Dabey ist anzuzeigen, was jedes Kind bereits gelernt hat, und da über, bey den Stadtschulen, von dem Rector, oder, wo kein Rector vorhanden, von dem Cantor, desgleichen von dem Wäppler-Schulmeister, bey den Dorfschulen aber, von dem Schulmeister, Latein- oder Kinderlehrer, eine kurze Prüfung, mit jedem zur Schule geschickten Kinde, anzustellen, damit, nach Befinden dessen, was es gelernt hat, ihm eine Stelle unter den übrigen Schülkindern angewiesen werden könne.

§. 3. Sodenn ist dessen Name in das Schulsregister einzutragen, auch deshalb ein schriftliches Zeugniß, mit Bemerkung des Alters und des Tages der Aufnahme, den Eltern die einzige Vermeidung haben gegen eine ihrem guten Willen zu überlassende Vergeltung der dabey von dem künftigen Lehrer ihres Kindes gehaltenen Mühe, gegen unvernünftigen Eltern und verwachsenen, armen Kindern ganz entgeltlich anzustellen und zu behändigen.

§. 4. Diese Nachricht soll in ein, bey der Schule, bezugnehmendes Buch eingetragen, auch, in solchem Buche, alle Sonnabende, wenn jedes Kind, nach geendigten Schulstunden, das Schulgeld überreicht, mit wenig Worten, ob das Kind, die Woche über, wirklich zur Schule gekommen, oder nicht, und, im letzten Falle, aus welchen Ursachen, dem Vorgeben nach, die Schule versäumt worden, bezeichnen, ob das Kind fleißig und gehorsam sey, oder nicht, auch anzeigen, was es gelernt habe, und wie weit es gekommen sey, angemeldet werden; damit es sowohl, zu gehöriger Zeit, der Obrigkeit und dem Pfarrer jedes Ortes, als auch, auf Verlangen, und sonderlich bey den Schulprüfungen, den Eltern und Vormündern der Schulkinder vorgezeigt, das Nöthige dabey erinnert und angeordnet, besonders auch nachlässige Eltern, oder Vormünder, welche ein und das andere Kind nicht, zur obgemeldeten Zeit, in die Schule schicken, dazu, wie auch zu Entrichtung des Schulgeldes, von solcher Zeit an, ernstlich angehalten werden können.

§. 5. Von eben dieser Zeit an, soll, bey offenkundiger Armut der Eltern, oder verwachsenen Kinder, das gewöhnliche Schulgeld, bey Entziehung anderer Hülfen, von der Gemeinde aufgebracht werden.

Wie denn auch, auf den Fall, wenn Kinder, vor dem 14ten Armiethet werden, jedes Ortes Obrigkeit die Dienstherrn zu hat, daß sie dieselben, bis zu dessen Erfüllung, im Winter, täglich zwei Stunden, die Schule annoch, auf der Dienstkosten, besuchen lassen sollen. Es soll auch, bey keiner Protergend ein Lehrling, vor dem 14ten Jahre seines Alters, angenommen werden; es verspreche denn der Lehrmeister desselben, ihn täglich zwei Stunden, in die Schule zu schicken, und das Schulentrichten.

7. Es ist daher, bei jeder Kirchengemeine, ein Verzeichniß mmtlichen, in der Kirchfahrt lebenden Kinder, von 5 und 6 Jahren bis zu dem 14ten Jahre, unentgeltlich, in den Städten, von den Schulmeistern, auf dem Lande, von den Dorfgerichten, auf Verlangen der Schulcollegen, Schulmeister, Catecheten und Kinderlehrer, zu erheben, und ihnen einzubändigen, auch, von Zeit zu Zeit, zu ergänzen, daß aus selbigem die Kinder, welche gar nicht, oder nicht zu ordentlicher Zeit, oder unordentlich zur Schule kommen, dem Pfarrer, wenn dessen Vorstellungen nicht helfen, der Obrigkeit angezeigt, von dieser die Eltern oder Vormünder, desgleichen Dienst- und Dienstherrn derselben, sie unverzüglich und ordentlich zu schicken, bedenkend, und, außer dem ohnedieß zu bezahlenden Schulgelde, mit der, im Verfall, vom 24. Jul. 1769 gesetzten, bedürftenden Fälls, zu erhöhen- Strafe, dazu angehalten werden mögen. Und, da dieses, wider Erwarten und Hoffen, nicht geschehen möchte, ist solches dem Superintendenten, von dem Pfarrer oder Schullehrer, anzuzeigen, damit dieser bey der Obrigkeit behuflige Vorstellung thun, auch, wenn diese ungehoblich seyn sollte, dem Consistorio, an welches er gewiesen ist, denselben Bericht erstatten könne.

§. 6. Jedoch sind diejenigen, die ihre Kinder, oder Pflegebefohlene an andere Orte, wo sie mehr erlernen können, in die Kost und Schule schicken, so, wie die, welchen Hauslehrer zu halten erlaubt ist, von der Erlegung des ordentlichen Schulgeldes befreiet.

Cap. III. Von Einrichtung des Schulunterrichtes in dem Christenthume.

§. 1. Da die Schulkinder in den deutschen Schulen in drey Klassen, der vorigen Schulordnung gemäß, abzutheilen und zu setzen sind; so können und sollen denen in der untersten Classe zugehörigsten Hauptstücke des kleinen Catechismi Lutheri, anfangs ohne, und so dann auch mit der Erklärung Lutheri, sammt den Morgen- und Abend- Tischgebeten, stückweise und zu wiederholtenmalen, also vorgesagt werden, daß die Kinder zuerst die Worte fassen und auswendig lernen. Dabei ist ihnen der Verstand davon nach und nach zu erwecken, auch, durch Fragen und Antworten, beizubringen und einzubüßern. Auf solche Weise soll der kleine Catechismus, in den zwey interquartalen, von Michaelis bis Ostern, ganz durchgegangen, und, in den beyden Sommerquartalen, wiederholt werden. Zu dem Ende, von dem Pfarrer jedes Ortes, eine Ab- und Eintheilung des klei-

nen Catechismi zu fertigen, und Aufsicht zu haben, daß selbiger, in Unterweisung der untersten Classe, nachgegangen werde.

§. 2. Auch kann die ganze geoffenbarte Heilslehre, von k^ogem, nach dem Reitsaden der vornehmsten, biblischen Geschichte und zugleich der sammtlichen Hauptstücke des Catechismi, in einen d. d. schichte und Lehre enthaltenden kurzen Begriff verfaßt, von jedem Schullehrer aber den Kindern stückweise vorzutragen, und durch öftn Wiederholung, wie auch Befragung der Kinder, ihnen bekannt zu machen, jedes Stück, mit einem kurzen und deutlichen, d. d. Spruche, der, von dem Lehrer, kürzlich zu erklären, und von den Kindern, auswendig zu lernen ist, bewiesen, sodann aber, zum Glauhe, heiligen Leben und seligen Sterben, nützlich angewendet und eingescharfet werden. Bey solcher Unterweisung, sind die Kinder, nach der Reihe, sondern außer der Ordnung, zu fragen, damit die zusammen Achtung geben.

§. 3. Den Kindern der mittlern Classe, welche die Hauptstücke des Catechismi, sammt den Morgen- Abend- und Tischgebeten, zu auch den zum kurzen Begriffe der geoffenbarten Heilslehren, gelingen Hauptsprüchen, auswendig wissen, und einigermaßen verstehen ist, im ersten Quartale, die Bibel und besonders das neue Testament, dem Hauptinhalte und den dazu gehörigen Büchern nach, bekannt zu machen; im andern Quartale, nach einer angestellten Wiederholung der Hauptstücke des Catechismi, die Haupttafel zu erklären, dabei den Kindern, die lesen können, ein jeder dazu gehöriger Spruch aufgesucht, und, nach einer vorgängigen, kurzen Erklärung, auswendig zu lernet werden soll. Vorauß ihren, im 3ten und 4ten Quartale, den Auszug des dresdenischen Catechismi, worinne dessen nöthigste und letzte Fragen begriffen sind, ebenfalls kürzlich erklären, auch, Stück vor Stück, aus den bey selbigem befindlichen und in der Bibel nachzuweisenden, kürzlich zu erklärenden, biblischen Hauptsprüchen, erweitern, und sowohl, zu Befestigung ihres Glaubens, als auch zum Wachstume der Heiligung, und der Bereitschaft zu einem seligen Ende, angewendet werden soll. Dabey kann der kurze Begriff der geoffenbarten Heilslehre, mit den zugehörigen Hauptsprüchen, gebraucht, und theils überhaupt, theils stückweise, an gehörigen Orten, theils, von Zeit zu Zeit, wiederholt und eingeschärfet werden.

§. 4. Endlich sind den Kindern der obersten Classe 1) die gesammten biblischen Bücher des alten und neuen Testaments, nach ihrem Inhalte, wie auch den vornehmsten Kennzeichen ihrer geistlichen Eintheilung, noch genauer bekannt zu machen, ihnen auch zu deren eignen, nützlichen Gebrauche dienliche Vortheile und Regeln an die Hand zu geben und mit Exempeln zu erläutern, sodann 2) die Fragestücke, für die, so zum Sacramente des h. Abendmahles gehen wollen, mit den bey befindlichen Antworten, zu erklären, und, sammt einigen, zum Beweise einer jeden Frage und Antwort, anzuzeigenden und anzuziehenden, auch kürzlich, durch Frage und Antwort zu erklärenden biblischen Sprüchen, von den Kindern auswendig zu lernen, wobei die sammtlichen Hauptstücke des Catechismi gar sichtlich können wiederholt werden.

§. 5. Hiernächst sind 3) die wichtigsten, von dem Pfarret jedem

anzuzeigenden Fragen und Antworten, in dem dresdenischen Catechismo, binnen einem Jahre, also vorzunehmen, daß a) jede Frage und Antwort, nebst beygesetzten Sprüchen, von einigen, außer der Ordnung aufzurufenden Kindern, laut, deutlich und langsam vor- und von übrigen heimlich nachgelesen, b) von dem Lehrer die Fehler im Angezeigt, und verbessert, auch von ebendenselben, c) die Antwort auf jede Frage zergliedert und erläutert, ferner d) die Sprüche, in dem Catechismo, in der Bibel aufgesuchet, von denen, die solche finden, nochmals hergelesen, von dem Lehrer kürzlich zergliedert und zum Beweise der Antworten, unter denen sie stehen, zu bezeugen werden: Worauf e) der Hauptinhalt der, in einer jeden Frage, erklärten Fragen und Antworten, sowohl von dem Lehrer, als von einem und dem andern der fähigsten Schüler oder Schülern, wiederhohlet, auch, von den übrigen, auf Befragen, was sie bemerkt, angezeigt werden soll. Diese Fragen und Antworten des dresdenischen Catechismi sind keinesweges, ohne Unterschied, von allen Kindern auswendig zu lernen; wohl aber ist ihnen eine und die andere, nebst den deutlichsten Beweisprüchen, aufzugeben.

6. Der obgedachte kurze Begriff der Heilslehre kann, bey Durchgang gemeldeter Fragen und Antworten, abermals zum Leitfaden erweitert, weiter ausgeführt, und besonders die darinne enthaltene Ordnung der heilsamen Gnade gezeigt, angepriesen und eingeschärft, auch das andere dahin gehörige, in einer reinen und verständlichen Sprache abgefaßt, alte oder neue Hauptlied, nach gezeigtem Zusammenhang und Verstande desselben, zum Auswendiglernen, Beschaffenheit der Kinder, verweise aufgegeben werden. Eben so mit einigen Psalmen, sonderlich den Buß-, Lehr-, Trost- und Lob-, zu halten, die, nebst einigen andern biblischen Capiteln, bey täglichen Morgenbeten, am häufigsten von dem Lehrer kürzlich erweitert und nützlich angewendet, sodenn aber, von den fähigsten Kindern, oder stückweise, auswendig gelernet werden können. Dabey sind zu weisen, wie sie jeden Psalm und biblisches Capitel, desgleichen Hauptspruch, als eine Anleitung zu einem Gebete und Seufzer zu sollen anwenden lernen; sie sind aber zugleich für aller Selbstgerechtigkeit, Scheinheiligkeit und Heuchelei, sorgfältig zu warnen und zu hüten. Auch soll ihnen immer fleißig eingeschärft werden, daß das Verstand und Verstehen in Sachen des Christenthumes nicht genug sey, sondern daß sie müssen also glauben und wirklich thun, wie sie aus der Schrift und dem Catechismo, als einem kurzen Auszuge derselben, ihren Unterricht erhalten haben.

7. Solchergestalt soll ein Schullehrer sich, wie des verflüster-ten Verstandes, also auch des verderbten Willens der ihm zur Unterweisung anvertrauten Kinder treulich annehmen, und sie, sowohl insgesamte das geistliche Sündenelend, darinne sich alle Menschen befinden, als auch jedes seine besondere Fehler zu erkennen und zu verabscheuen, lehren, auch, in solcher Absicht, ihnen die gewöhnlichsten Fehler der Kinder, daß sie nehmlich allzu sehr nach den äußerlichen Dingen umher-irren, eitle und unnütze Sachen weit mehr lieben, als gute und nützliche, Eigensinn und Trotz haben, der gebeugt werden muß, flatterhaft

und unbeständig sind, 2c. treulich vorstellen, und zeigen, wie schön und schädlich diese Dinge sind. Er soll sie insonderheit vom Ehrgeiz, Geldgeiz, Wollust, Zorne, Zanksucht, Lügen, Verläumdung und abziehen, und sie zur Liebe Gottes, wie auch des Nächsten, zur Fertigkeit, Wahrhaftigkeit, Demuth, Mäßigkeit, Geduld und Vergnügen anhalten, auch allen Fleiß darauf wenden, damit kein Kind fluchen und Schwören, unziemlichen Scherz, Joten und Rarredung, oder andere Laster und Untugenden angewöhne, vielmehr dere damit ärgere. Dahero soll ein jeder Schullehrer die Kinder ernstlich vor allem Aergernisse zu verwahren suchen, und wo haben, daß sie, aus der Schule stille nach Hause gehen, auch keinen Unfug treiben, sondern, in und außer der Schule, einen ihren lichen Unterweisung gemäßen und würdigen Wandel führen. De soll er, bey den Eltern und andern, welche die Kinder um sich zuweilen nachfragen, und, nöthigen Falles, glimpfliche Erinnerungen endlich, wenn diese nicht versangen wollte, dem Pfarrer solches anzeigen. Hiernächst hat ein jeder Schullehrer allenthalben zu sehen, daß die Schulkinder, bey aller vorkommenden Gelegenheit Guten, und sonderlich zu dem andächtigen, sowohl öffentlichen, allichen und stillen Gebete erweckt, und auf einen vernünftigen dienst, im Geiste und in der Wahrheit, geleitet werden. So den Morgen- und Abendgebeten, welche, nach der Vorschrift von ihnen zu erlernen und zu gebrauchen sind, allen Schülern Ergebung ihres Herzens an Gott, als das beste Morgen- und opfer, hinlänglich zu erklären, und die beständige Nachfolge Jesu Gemeinschaft Gottes treulich zu empfehlen.

Cap. IV. Von der Unterweisung der Kinder, im Lesen, Rechnen, Singen, und andern Künsten und Wissenschaft

§. 1. Nächst dem Unterrichte im Christenthume, sollen die vornehmlich im A. B. C., Buchstabiren, Lesen, Schreiben und unterwiesen, und zu ihrer künftigen Lebensart vorbereitet werden.

§. 2. Zuvörderst soll ein Schullehrer mit Fleiß darauf setzen, die Kinder die Buchstaben recht und leicht kennen, wie auch zu den lernen. Ob nun wohl solches, auch bey dem bisher üblich sagen des A. B. C. möglich ist; so ist doch eine neuere Lehrart, welcher das Entstehen der Buchstaben aus den Puncten und Strich ihr Unterschied, auf eine sinnliche, und dabey gleichsam spielende an einer schwarzen Tafel, mit Kreide, und, im A. B. C. Bue einem Griffel, den Kindern gezeigt und beygebracht wird, jenesamen und langweiligen Aussagen unstreitig vorzuziehen: inder selbiger, binnen wenig Wochen, das ganze A. B. C. den Kindern bar gemacht werden kann. Auch wird, bey solcher neuen Lehr gleich der Grund zum Schreiben unvermerkt gelegt.

§. 3. Bey jeder Methode, haben die Lehrer ein fleißiges auf den darauf zu richten, daß die Kinder die lauten und stummen staben unterscheiden, und jene, nicht nach einer bäuerischen, oder verderbten, sondern reinen und deutlichen Mundart, aussprechen.

aber, welche, von Natur, nicht alle Buchstaben aussprechen können, ein Exempel das A. sind, mit sanften, glimpflichen Worten, zur ordentlichen Aussprache anzuhalten, und zu gewöhnen, auch besonders vorzunehmen, damit sie, vor den andern nicht beschämte, und diese im Lernen aufgehalten werden, auch wohl gar den Fehler, den jene ablegen zu müssen, sich angewöhnen.

§. 4. Es ist auch dahin zu sehen, daß, in jeder Schule, auf einer Tafel, an einer Wand, das deutsche Alphabet schön geschrieben, oder wenigstens vorhanden sey, und zwar sowohl in der gewöhnlichen Ordnung der Buchstaben, als auch in derjenigen, wie selbige von einander hergeleitet, und verglichen werden können. Eben so kann, bey einer nützlichen und angenehmen Abwechslung, mit den gewöhnlichen Ziffern verfahren, und den Kindern, gezeigt werden, wie selbige von 1 bis 9 geschrieben, sodenn aber mit der sogenannten Null verbunden, und vervollständigt werden.

§. 5. Sobald nun ein Kind in dem A. B. C. genugsam unterrichtet und geübet ist, so daß es die Buchstaben des Alphabetes, außer der Ordnung, kenne, und fertig nennen, auch rein aussprechen kann, so, an der schwarzen Tafel, weiter gelehrt werden, die Buchstaben, zwar erst die lauten allein, sodenn die stummen zugleich, in Sylben zusammen zu setzen. Ob es nun wohl nicht schlechterdings nöthig ist, die Kinder, bey solchem Buchstabiren, die zu einer jeden Sylbe gehörigen Buchstaben erst einzeln hersagen, sondern solche ihnen, an einer Tafel, mit Kreide, und in einem A. B. C. und Buchstabirbüchlein, mit Griffel, können angewiesen werden, um sie sodenn gleich zusammen auszusprechen; so ist doch die alte und gewöhnliche Buchstabirmethode, in sie gleich etwas langweiliger und beschwerlicher ist, nicht gänzlich anzusehen, sondern von denen, welche sich in die neuere nicht sogleich gewöhnen können, beizubehalten, hingegen von denen, die nach der neuern, Kinder unterweisen können, mit selbiger geschickt zu verbinden; weil wider das Vergessen und Verwechseln des Namens einzelner Buchstaben und ihres Lautes, desgleichen bey dem künftig zu erlernenden Lesen und Schreiben, dienlich ist, auch die Sinne der Kinder mehr befruchtet, und die Kinder zu einer zusammenhaltenden Aufmerksamkeit gewöhnet. Dabey können auch den Kindern, zur Abwechslung und zur Übung bisweilen die Buchstaben einiger Sylben auf einer schwarzen Tafel, mit Kreide, vorgeschrieben oder vorgesaget, und sie bey jeder Gelegenheit werden, wie sämtliche, dazzu gehörige Buchstaben zusammengekommen auszusprechen sind. Hinwiederum kann ihnen auch eine, oder andere Sylbe ganz vorgesaget, oder geschrieben und von ihnen, auf einträgliches Befragen, was vor Buchstaben dazzu gehören, und wie sie, in der Ordnung, auf einander folgen, angezeigt werden: welches leicht ein Mittel zur Rechtschreibung werden kann.

§. 6. Wenn die Kinder, anfänglich mit einzelnen Sylben, sodenn zwey, drey- und mehr silbigen Worten, an der Tafel, und in dem A. B. C. und Buchstabirbüchlein, genugsam geübet und zu einer Fertigkeit im Buchstabiren, oder Aussprechen einzelner und in Worte zusammengefügter Sylben gelanget sind; so kann der kleine Catechismus Lutheri, in einerley Ausgabe, mit ihnen vorgenommen, und aus selbigem

allen zusammen einerley Stück erst von dem Lehrer, oder einem Kind, das schon lesen kann, vor- und von ihnen stückweise, und außer Reihe, in welcher sie stehen, oder sitzen nach Auffoderung des Lehrers nachbuchstabiret werden. Wobey der Lehrer genau Achtung geben, ob alle, mit ihren Griffeln, oder Fingern, auf die buchstabirten Buchstaben weisen, und heimlich mit buchstabiren. Kann das zum lauten Buchstabiren aufgerufte Kind, mit einer etwas schweren Sylbe, im Aussprechen oder Abtheilen, nicht zu rechte kommen, so wird ein anderes aufgerufen, und, wenn dieses die rechte Aussprache, oder Abtheilung auch trifft, gezeigt, woran der Fehler lieget, warum ein Buchstaben, vorhabenden Sylbe, so und nicht anders ausgesprochen, und mit dem folgenden verbunden werden müsse. Ein jedes Kind etlichmal durchbuchstabirte Stück kann, von den fähigsten Kindern, zuerst, und sodenn von einigen schwächern, langsam und vor- von den übrigen aber heimlich nachgelesen werden. Auf diese Art wird der ganze kleine Catechismus durchbuchstabiret und welches außerdem den Nutzen hat, daß die Kinder denselben deuter und gewisser, auch ohne falsche Zusätze, und ohne Weglassung oder Verstümmelung einiger Worte, ins Gedächtniß fassen.

§. 7. Das Aufgeben, vor dem Auftragen, ist bey denen, die buchstabiren und zu lesen anfangen, mehr schädlich, als nützlich, sie vor sich nur falsch buchstabiren und lesen, auch das falsche buchstabiren und Lesen sich an- und schwerlich wieder abgewöhnen. Wenn ein buchstabirtes und gelesenes Stück von ihnen ohne Fehler abgelesen worden ist, mögen sie es wohl vor sich wiederholen.

§. 8. Ebenso kann der Auszug des dresdenischen Catechismus denn mit den Kindern, die das Lesen lernen, abgehandelt werden, in selbigem, wie auch in einigen Bibeln und sonst, die griechischen Zahlen vorkommen; so ist nunmehr nöthig, dieselben, gleich die lateinischen kleinen und großen Buchstaben, von welchen sieben, als Hauptzahlen gebraucht, und die übrigen aus diesen zusammen gesetzt werden, den Kindern bekannt zu machen, und auf einer schwarzen Tafel, anzuschreiben, oder gedruckt aufzukleben, ihn dabey anzuzeigen, daß, statt der gedachten 7 lateinischen Zahlen auch eben diese 7 Buchstaben, aus dem deutschen großen Alphabet gebraucht werden. Es ist auch den Kindern, die Lesen lernen, von den Unterscheidungszeichen Unterricht zu geben, und sind ebenfals, an der schwarzen Tafel, anzuschreiben, mit der Anweisung, bey dem Comma, ein klein wenig, bey dem Colon und Semicolono etwas länger, bei dem Puncte am längsten, im Lesen inne zu halten, bey dem Ausrufungszeichen, die Stimme gleichsam mit Verwunderung oder Mitleiden, etwas erheben, und, bey dem Fragezeichen, sie also zu setzen, daß man abnehmen könne, es sey eine Frage; dergleichen, und wenn etliche Worte, mit zweyen halben Circuln eingeschlossen sind, diese Worte mit etwas veränderter Stimme, auszusprechen habe. Solche Zeichen können den Kindern auch die Zeichen der Ausschließung einiger Worte, die nicht zum Texte gehören, nebst andern dergleichen, gewiesen und erklärt werden.

§. 9. Bey dem Lesen selbst, hat ein jeder Lehrer Achtung

e Kinder anzuweisen, daß sie die Sylben und Worte unterschied-
lich verständlich aussprechen, auch, die letzten Sylben besonders nicht
den, sich keine verdrießliche oder singende Sprache angewöhnen,
immer in einem Tone fortlesen; desgleichen, daß sie alles, was
laut gelesen wird, heimlich nachlesen. Er hat auch daher
es, bald jenes Kind, außer der Ordnung, fortlesen zu lassen.
Der Auszug des dresdenischen Catechismi also durchgelesen ist,
das neue Testament, so weit es möglich zu machen ist, nach ei-
ner Ausgabe, hiernächst die dresdenische Auslegung des Catechismi,
abern, die fertig zu lesen anfangen, gleicherweise vorgenommen

Endlich sind die ganz fertiglesenden anzuhalten, daß sie die
Bibel sich anschaffen, damit auch im alten Testamente, von ihnen
in die Weise, gelesen werden könne: wobey ihnen die abgefürzten
der biblischen Bücher bekannt zu machen und zu erklären sind.

10. In dem Schreiben, welches, im gemeinen Leben, so nöthig,
glick, und daher billig, nebst dem Lesen, von allen Schülern
obwohl männlichen, als weiblichen Geschlechtes, zu erlernen ist,
die Kinder also unterrichtet werden, daß sie erst den Unterschied
der, und geschriebener Buchstaben erlernen. In solcher Absicht,
sind letztere, an der Tafel, und zwar zuvörderst die gleichstehen-
de wenn sie diese kennen, auch die, welche über, oder unter der
auf- oder unterwärts, oder auf beyderley Weise, und also ungleich
stehen, obwohl in einer geraden Linie, oder auf einander folgenden
stehen, bekannt zu machen. Sodann ist, mit Bleystifte, jeder
Buchstabe besonders, in einem Bächlein von weißem Papiere,
in Ordnung, wie einer aus dem andern, und alle aus dem i und c
an, vorzuschreiben, und von den Kindern, die dabey zusehen, mit
zu überziehen. Wobey ihnen anfangs die Hand zu führen und
zu zeigen ist, wie sie die Feder geschickt und fest zu halten, auch zu
haben, daß sie sich nicht so sehr bücken, und auf das Papier
dadurch sie leicht blöd- und überflüchtig werden können, auch
die Hände, noch das Schreibebuch, mit Dinte beflecken, noch sonst
unanständiges oder schädliches sich dabey angewöhnen sollen.

Die, eine Zeit lang, über die mit Bleystifte vorgeschriebenen
Buchstaben hergemahlet, so sind eben diese ihnen nochmals mit
vorzuschreiben, und von ihnen, aus freyer Hand, nachzumachen.
Es auch Sylben und ganze Wörter, jedoch nur mit kleinen Buch-
staben vor- und nachgeschrieben werden. Alsdenn sind ihnen auch die
Buchstaben, sammt beyderley Zahlen, wiederum anfangs einzeln,
so in ganzen Wörtern, auf gleiche Weise, vorzuschreiben, und von
anfangs zu übermahlen, und, wenn sie darinne, einige Zeit, geü-
bet, auch aus freyer Hand, nachzuschreiben, und von dem Lehrer
offern. Damit das Kind die Gleichheit, mit den Zeilen halten lerne,
ist Bleystifte, Linien oder Punkte zu machen, bis das Kind ohne selbige
fortzuschreiben lernet. Sobald selbiges die Buchstaben, Sylben
und Worte, nach vorgängiger Verbesserung, ordentlich und fein nach-
schreiben kann, sind ihm ganze Zeilen vorzuschreiben, und, wenn es auch
in der Nachschreibung, geübet und unterwiesen worden, von dem
Lehrer mit Fleiß gefertigte Vorchriften vorzulegen. Es ist gut, wenn

jedes Kind seine eigene, und, dem Inhalte nach, von andern verschiedene Vorschrift hat, und solche nicht länger, als ein paar X behält, weil sonst die Kinder, wenn sie das Vorgeschriebenewendig können, nicht mehr auf die Züge der Buchstaben Achtung, sondern die Worte, aus dem Gedächtniße, und nicht aus der Vorschrift schreiben möchten.

§. 11. Die Vorschriften können, aus biblischen Sprüchen, Briefen, Obligationen, Quittungen, Tabellen, Rechnungen und dergleichen zu wirthschaftlichen Fällen und Regeln brauchbaren Stücken bestehen, und wechselsweise, unter die Kinder, welche schreiben und solche dem Lehrer deutlich vorlesen müssen, vertheilet werden, sie zugleich die vorgeschriebenen Sprüche auswendig, desgleichen Briefe, Quittungen, Tabellen und dergleichen nachahmen lernen. Solchem Ende, sind ihnen auch dergleichen wohlgeschriebene Briefe verschiedener Hände vorzulegen, jedoch nicht zum Ab- und Nachschreiben, sondern unterschiedene, auch unleserliche Handschriften lesen zu lassen. Wobey ihnen auch die äußerliche und innerliche Forme verschiedener Briefe, einiger Titulaturen und Quittungen u. s. w. zu zeigen.

§. 12. Ferner sind denenjenigen, welche eine Geschicklichkeit im Schreiben erlangt haben, die Regeln der Rechtschreibung, soweit ihnen zu wissen nöthig, und nicht schon aus der Übung bekannt, vermittelst einer und der andern Vorschrift, am leichtesten beizubringen. Auch bey der Correctur ihrer Nachschriften, zu erklären. Kann eben denselben etwas zum Abschreiben aus einem Buche vorgelesen, oder zum Nachschreiben vorgesaget, und ihre Ab- und Nachschriften auf das sorgfältigste gebessert, auch den Geübtesten eine schriftliche Probe zu Briefen, Quittungen und dergleichen vorgegeben und, in der Aussage, das Fehlerhafte gezeigt werden.

§. 13. Finden sich Knaben, die sich der Schreiberey ganz widmen wollen, so sind ihnen canzelmäßige Vorschriften, sonderlich, die der dresdener Hand eingerichteten, vorzulegen, und von ihnen schreiben zu lassen. Bey allem, was Kinder schreiben, ist eines jeglichen Alters und Alters, desgleichen der Tag, wenn solches geschrieben und geübt worden, von den Kindern, oder Lehrern, beizusetzen; jedes Schreibbuch auch reinlich zu halten und aufzuheben, daß es, bey den Prüfungen, kann vorgezeigt werden.

§. 14. Was ferner das, im gemeinen Leben, gleichfalls sehr nützliche und nützliche Rechnen anlangt; so hat ein jeder Lehrer, die unfähigen Kinder, sonderlich Knaben, sobald sie im Schreiben einigermaßen geübet sind, das Einmal Eins und die so genannten Species der Rechenkunst zu lehren, deren Grundregeln ihnen deutlich vorzutragen, begreiflich zu machen, auch sie so lange damit sich beschäftigen zu lassen, bis sie eine genügsame Fertigkeit erlangen. Sodann sind den Kindern hinlängliche Begriffe von den Sachen, die gezählet und gemessen werden, in gleichen von den unterschiedenen Arten der Gemäße, des Geldes und der Geldsorten beizubringen, wobey das Augenmerk hauptsächlich auf das Inländische zu richten ist. Worauf die Regel de Tri, die Fähigkeit, vorgenommen werden kann. Ein mehreres von der Rechenkunst ist nur denen, die sich dem Schreiben und Rechnen

biedmen, ohne Versäumniß der Übrigen, die es nicht nöthig haben, zu folgen.

§. 15. Das Singen ist ein Stück des öffentlichen und besondern Gottesdienstes, das, in Ansehung der Kirchenlieder und deren Melodien, in deutschen Schulen, keinesweges hintanzusetzen ist. Es hat daher ein jeder Schullehrer D. Luthers und andere, in dem jedes Ortes eingeführten Gesangbuche, befindlichen Lieder, und zwar zuerst die bekanntesten, auch der Melodie nach, den Kindern vorzusingen, und von denen, die lesen können, solche heimlich aus dem Gesangbuche nachzulesen, oder auch laut vorlesen, und darauf langsam und andächtig mitzusingen zu lassen. Wobey die kleinen Kinder, die noch nicht lesen können, zuzuhören, und die Worte, welche sie verstehen, nur heimlich nachzusprechen, angewiesen werden können. Auch kann, vor und nach solchem Absingen der geistreichsten ältern und neuen Gesänge, was in selbigen dunkel und schwer zu verstehen ist, kurz und einfältig den Kindern erkläret, auch ihnen und der andere wichtige Vers von ihnen auswendig gelernet werden. Nach Noten zu singen, können nur diejenigen, welche eine gute Stimme haben, und künftig eine lateinische Stadtschule besuchen, und ins Chorchoer wollen. in Privatstunden, auf Verlangen, angeführt werden. Es kann auch einigen Knaben, auf dem Claviere, wenn sie Lust und Zeit dazu haben, in Privatstunden, Anweisung gegeben werden; sonderlich denen, die zu solchen Schuldiensten, bey welchen das Orgelspielen nöthig ist, sich vorbereiten lassen wollen.

§. 16. Desgleichen ist den größern Schulkindern das Leichteste, Nützlichste und Nützlichste, aus der Erdbeschreibung, auch aus der geistlichen und weltlichen Geschichte, besonders des Vaterlandes, desgleichen aus der Augspurgischen Confession, hiernächst etwas von der Stadt- und Landwirthschaft, von den gewöhnlichsten und nöthigsten Handwerken und Professionen, von geistlichen und weltlichen Ämtern, von den allgemeinen kirchlichen und Landesgesetzen, von dem Gebrauche des Calenders, der Zeitungen, der Intelligenzblätter und anderer, im gemeinen Leben, nützlichen Dinge, auf eine erzählende, angenehme Weise, und so weit es, den Umständen nach, möglich seyn will, bekannt zu machen; jedoch darüber alle Voracht anzuwenden, daß nichts gelehret werde, was vermuthlich zeitweils nichts nützen wird, oder ganz unnöthig ist. Weshalber man oder das andere gründliche und deutliche Handbuch, von den Superintendenten und Pfarrern, den Schullehrern hierzu vorzuschlagen, und zu verschaffen seyn wird.

Kap. V. Von ordentlicher Einrichtung der Classen und Schulstunden.

§. 1. Wie, in jeder deutschen Schule, drey Abtheilungen, oder Classen errichtet sind, und in einer jeglichen, der Unterricht, nach den zwey vorhergehenden Puncten, sorgfältig einzurichten und abzutheilen ist; so können, in jeder Classe, sonderlich wenn die Anzahl der dazugehörigen Kinder groß ist, wiederum beiondere Häuflein derrer, die einander im Lernen am gleichesten sind, gemacht werden, um dadurch die Kinder zum Fleiße anzureizen, und die Schularbeit zu erleichtern. In solcher Absicht, sollen,

mit jeder Classe, oder wenigstens mit jedem Knäblein derselben, einzeln Bücher gelesen, und einerley Lehrstunden gehalten werden.

§. 2. Auch sind die Kinder nicht eher, aus einer Classe, in eine höhere zu setzen, als bis sie das in einer jeden, zu erlernende wohl und fertig gelernt haben. Die Zeit, wie lange ein Kind in einer untern Classe verbleiben soll, ist, nach vorgängiger Untersuchung seiner Fähigkeit, bey den Stadtschulen, von dem Rector, mit Zuziehung seiner Collegien, und, wenn sie unterschiedener Meynung seyn sollten, von den Superintendenten, oder Pfarrer, zu bestimmen. Dabey ist aber sorgfältig zu verhüten, daß die Schulkinder nicht zu geschwind versetzt, noch zu lange, in der untersten Classe, aufgehalten werden. In den Mädlein- und Dorfschulen, kommt es auf die Einsicht des Schullehrers an, wenn ein jegliches Kind, nach erlerntem ABC. zum Buchstabiren, und so weiter zum Lesen, Schreiben und Rechnen anzuweisen ist. Doch hat auch der Pfarrer, bey wöchentlichem Besuche der Schule, Achtung zu geben, daß die Kinder bey dem ABC. weder zu lange aufgehalten, noch eher sie recht buchstabiren gelernt haben, zum Lesen aufgehalten werden.

§. 3. Weil die kleinsten Kinder nicht so früh, wie die größten, besonders zur Winterzeit, und von auswärtigen Orten, in die Schule kommen können; so sind die drey vormittäglichen, öffentlichen Schulstunden von Ostern bis Michael, bey der untern Classe der Stadtschulbenken, von 6 bis 9 Uhr, in den Mädlein- und Dorfschulen aber von 7 bis 10 Uhr, desgleichen von Michael bis Ostern, bey gedachter Classe der Stadtschulbenken, von 7 bis 10 Uhr, und in den Mädlein- und Dorfschulen, von 8 bis 11 Uhr, jedoch mit billiger Berücksichtigung des Alters, und übriger Umstände, sonderlich in sehr kalten Wintern und heißen Sommern, nach Ermessen des Pfarrers, einzutheilen und zu ordnen.

§. 4. Bey dem Anfange der ersten Schulstunde, wird, nach einer, in wenigen Worten, geschehenen Ermunterung zur Andacht, einersley Morgenlied, ein paar Tage, nach einander, von dem Lehrer, mit den größten, anwesenden Kindern gesungen, ein Morgen- und Schulgebet, Montags von dem Lehrer, und, die folgenden Tage von einem Kinde, das fertig lesen kann, aus einem nützlichen Buche, oder daraus gemachten schriftlichen Aufsatze, langsam und deutlich vorgelesen, von den übrigen Kindern aber heimlich mitgebetet. Sodann wird, nach der Ordnung eines zu fertigenden Verzeichnisses der wichtigsten biblischen Capitel, eines derselben, von den Kindern, die das Buch, worinne solches befindlich ist, haben, aufgeschlagen, von dem Lehrer aber, mit gehörigen Affecte und Nachdrucke, entweder ganz, oder, wenn es lang ist, ein Abschnitt davon, laut vor-, und von den Kindern, heimlich nachgelesen, ihnen, auf catechetische Weise, kürzlich erläutert, eine und die andere gute Lehre herausgezogen und eingeschärft, bey einigen Kindern, die das Vorgelesene stückweise nochmals herlesen, nachgefragt, was sie daraus gemerkt haben, endlich, von dem Lehrer, der Hauptinhalt des Capitels, oder eines Stückes und Spruches aus selbigem, in ein kurzes Gebet verfaßt. Schullehrer, die dazu nicht recht geschickt, und geübet sind, können sich, vermittelst eines und des andern, von dem Pfarrer vorzuschlagenden, dienlichen Buches, jeden Abend,

zu vorbereiten. Es wird auch wohlgethan seyn, wenn jeder Pfarrer oder Schullehrer, bedürftenden Falls, einige Anweisung diesfalls ertheilet, und selbst, wenigstens des Monats einmal, das in der Ordnung folgende Capitel, mit den Schültern obgemeldetermaßen durchgehet. Diejenigen größern Kinder, welche, nach bereits gesungenem Morgenliede, erst ankommen, müssen, bey der Thüre in der Schulstube, stille stehen bleiben, und werden, nach geendigtem Gebete, indem sie andern, bey selbigem, Gegenwärtigen das zulesende Capitel auflesen, um die Ursache des späten Ankommens befraget, wenn solche belanglich ist, an ihren Ort sich in der Stille zu setzen, angewiesen, wenn sie aber untauglich ist, bis nach Erklärung des Capitels, an der Thüre, stehen zu bleiben, bedeutet, auch, wenn sie, solcher gelinden Bestrafung ungeachtet, mehreremal, durch ihre Schuld, zu späte kommen, mit unwillkürlichen Worten, und, wenn auch diese nicht helfen, mit der Ruthe, bestraft. Eben so ist mit denen Kindern, welche diese ganze erste Unterweisungsstunde, oder auch mehrere, verabsäumen, zu verfahren. Sie, bey dem Lesen, und der Erklärung des biblischen Capitels, anwesende Kinder sind, zu Ende dieser Stunde, anzuhalten, daß sie das gelesene Capitel, zu Anfange der folgenden, nochmals ganz stille nachlesen, einen und den andern vorkommenden Spruch auswendig lernen, und solchen, wie auch was sie, bey der Erklärung des Capitels merket, sich, mit wenig Worten, in ein besonders Büchlein verzeichnen, damit sie beydes ihren Eltern und Pflegern zu Hause, desgleichen dem Lehrer, bey der, folgenden Tages, anzustellenden Nachfrage, anzeigen können.

§. 5. Zum Anfange der andern vormittäglichen Schulstunde, wird den kleinen Kindern der Morgensegen Lutheri vor- und von ihnen, wie auch den zu spät gekommenen größern Kindern, nachgesprochen. Hierauf wird den zu spät gekommenen Kindern befohlen, das gelesene biblische Capitel heimlich nachzulesen, den kleinen Kindern aber ein Stück aus dem kleinen Catechismo, von dem Lehrer, vorgelesen, kürzlich erklärt, nochmals, nach und nach satzweise, vorgesprochen, auch zum Buchstabiren oder Lesen, nach einer jeden Fähigkeit, aufgegeben. Gleicherweise werden auch der mittlern Classe, nebst der Wandtafel, einige Fragen des Auszuges aus dem Dresdener Catechismo erklärt und vorgegeben. Indem also beyde untere Classen damit beschäftigt sind, wird, mit den Obersten, Montags, desgleichen, an jedem jeden, auf ein Fest folgenden, nächsten Tage, die Tages zuvor angehörte Predigt, auf catechetische Weise, kurz wiederhohlet, und, ihrem Hauptinnhalte nach, eingepräget. An den übrigen Wochentagen, werden die Fragestücke, zu Ende des kleinen Catechismi, nach angeeigneter Art, von dem Lehrer erklärt und erläutert, von den Schülern aber auswendig gelernet: hiernächst die aus der Catechismuserklärung ausgezeichneten, wichtigsten Fragen und Antworten gelesen, erklärt, und einige derselben, vornehmlich aber ein jeder wichtiger und erklärter Beweispruch, zum Auswendiglernen, aufgegeben, auch, die Sprüche und Gebete zu gebrauchen, und sonst, in Absicht auf den Glauben, und einen unsträflichen Lebenswandel, nützlich anzuwenden, Anweisung ertheilet. Sodann werden den zwei untersten Classen die Buchstaben

und das Buchstabiren, auf obgedachte Weise, beygebracht, und beyde Classen darinne geübet, bis die Schüler der obersten Classe die aufgegebenen Hauptfragen und Sprüche auswendig hersagen können, welche sodenn von ihnen kurz in ein Büchlein angemerket werden. Bobey die Untern zur Kenntniß der, an einer schwarzen Tafel, mit Kreide, aufzuschreibenden Ziffern und lateinischen Buchstaben, angewiesen, auch, sie sodenn, in ihren A.B.C. Buchstabi- und Lesebüchlein, selbst aufzusuchen, angehalten werden können.

§. 6. In der dritten Vormittagsstunde, wird den größern Schültern, Montags, Dienstags, Donnerstags und Freytags, Anweisung zum Schreiben und Rechnen, wie auch Federschneiden und Briefstellen, desgleichen Geschriebenes zu lesen, sonderlich aber zur Rechtschreibung und dem Nachschreiben gegeben. Mittewochs aber eine und die andere Lebens- und Sittenregel, dergleichen in D. Rambachs Handbüchlein für Kinder zu finden, und Sonnabends, desgleichen an einem jeden andern, vor einem Feste vorhergehenden Tage, das Evangelium und die Epistel des folgenden Sonn- oder Festtages kürzlich erklärt, auch wohl ganz, oder zum Theil, zum Auswendiglernen, aufgegeben. Mit den untern Classen, wird sodenn die Unterweisung, in der Kenntniß der Ziffern und Buchstaben fortgesetzt, auch das, in der vorherigen Stunde, erklärte Stück des kleinen Catechismi, wie auch des Auszuges aus der Dresdenischen Erklärung desselben weiter durchgegangen.

§. 7. Der Schluß der vormittäglichen Lehrstunden wird, mit einem kurzen Gebete, welches entweder der Lehrer verrichtet, oder ein Schulkind, das fertig lesen kann, den übrigen deutlich und langsam vorliest, und mit einigen abzufingenden Versen, aus einem und dem andern, von den Kindern, wenigstens zum Theil bereits erlernten, alten oder neuen Kernliede gemacht. Denjenigen Kindern, welche von ihrer Wohnung nicht weit entfernt sind, kann sodenn erlaubt werden, auf eine, oder zwei Stunden, nach Hause zu gehen, und ihr Mittagsbrodt daselbst zu essen, welches die Entfernten, wenn sie frühmorgens in die Schule kommen, mitbringen, und, nach geendigter vormittäglicher Unterweisung, in der Schulstube, oder, wenn die Witterung es gestattet, im Vorhause, Hofe oder Garten, mit Gebete und Danksagung, genießen sollen.

§. 8. Die nachmittäglichen Schulstunden, von 12 bis 3 Uhr, sind mit der im 3. §. bemerkten Voricht, folgendermaassen anzuwenden. In der ersten wird, nach einem, von dem Lehrer, zu verrichtenden, oder, von einem Kinde, herzulesenden, schließlichen Gebete, den kleinern Kindern das Vormittagsstück des kleinen Catechismi, und des Auszuges aus dem Dresdenischen, wenn sie es noch nicht auswendig können, nochmals vorgesprochen, und denen, die Buchstabiren und Lesen lernen, wenn sie es ebenfalls noch nicht auswendig können, wiederum aufgegeben, denen aber, die es können, ein sich darauf beziehender kurzer biblischer Spruch, auf gleiche Weise, vorgesaget, kürzlich erklärt, und aufgegeben. Immittellst wird den größern Schültern, ein Brief oder anderer schriftlicher Aufsatz, zum Herlesen, aufgegeben, dasjenige, so sie vormittags geschrieben und gerechnet haben, ausgebeffert, und der Tag solcher Verbesserung dabey angemerket. Darauf selbigen.

an vieles hat müssen geändert werden, eben das, was sie vormit-
 tag geschrieben und gerechnet, nochmals, jedoch mit Vermeidung der
 den gezeigten Fehler, zu fertigen, oder eine neue Vorschrift, wie auch
 1 und das andere ähnliche Rechenexempel, aufgegeben wird. Indem
 damit beschäftigt sind, wird, von den kleinen Kindern, das ihnen
 erteilte Buchstabirt, gelesen und auswendig hergesaget, auch der
 erlernte Spruch, in eines jeglichen Büchlein, angemerkt.

§. 9. In der andern Nachmittagschulstunde wird sämtlichen
 Schülkinder, Montags und Donnerstags, ein kurzer Begriff der all-
 gemeinen Welt- und Kirchengeschichte, sammt dem Inhalte der Aug-
 burgischen Confession, erzählungsweise nach und nach, vorgetragen;
 2 Vornehmste davon einigemal, um es auch den kleinen Kindern
 klar zu machen, ganz kurz und einfältig wiederhohlet, den größern
 er erläutert, und, aus einigen biblischen Stellen, welche dieselben
 erläutern und nachzulesen, angewiesen werden, bestätigt. Eben
 dem Kindern wird, Dienstags und Freytags, in dieser Stunde, von
 3 biblischen Büchern, eine historische Nachricht, und, zu einem so-
 wohl verständlichen, als erbaulichen Bibellesen, Anleitung gegeben:
 wobei die kleinen Kinder mit zuhören, auch zuweilen, ob sie etwas
 bemerkt haben, mit befraget, die größern aber, die schreiben
 können, nach dieser geendigten Lehrstunde sich das Bemerkte aufzu-
 zeichnen, angeführet werden.

§. 10. In der dritten Nachmittagschulstunde, wird eine Wieder-
 holung dessen, was in allen vorhergehenden Stunden jedes Tages,
 namentlich in der andern vormittäglichen, von den Kindern gelernet
 worden ist, mit selbigen angestellt. Dabey sind auch sämtliche von
 ihnen bereits auswendig gelernte, und in besondere Büchlein zu ver-
 zeichnende, biblische Sprüche, außer oder nach der Ordnung, wie es
 jedesmal vor rathsam geachtet wird, zu wiederhohlen, und diejenigen,
 welche einige, oder die meisten Kinder vergessen haben, oder nicht recht
 auswendig hersagen, den kleinsten nochmals vorzusagen, und denen,
 die lesen können, sogleich zum Auswendiglernen aufzugeben. Indessen
 können die, so das A.B.C. und Buchstabiren lernen, noch einmal auf-
 gegeben, sodenn aber einige, paarweise gegeneinander tretende Kinder
 in von ihnen erlerntes Stück des kleinen Catechismi, oder die Er-
 klärung desselben, sammt etlichen Sprüchen, auswendig hersagen. End-
 lich soll ein geistreiches, erbauliches Lied, in den Gesangbüchern, auf-
 geschlagen und hergelesen, von dem Lehrer, eine oder die andere, einer
 Erläuterung bedürfende Stelle daraus kurz erkläret, den Kleinen ein-
 zeln, vom Worte zu Worte, vor- und von ihnen nachgesprochen, und
 hierauf von allen zusammen, auf vorgängiges Vorsingen des Lehrers,
 angestimmt und gesungen werden. Nach jedesmaligem Beschlusse der
 vor- und nachmittäglichen Schulstunden, werden die unterwiesenen Kin-
 der, mit einer ernstlichen Ermahnung, stille und fittsam nach Hause
 zu gehen, und dem, was sie in der Schule gelernet haben, unterwegs
 und daheim nachzudenken, entlassen. Es soll auch zuweilen ihren
 nachgegangen, oder nachgeschickt werden, um zu erfahren, ob sie sol-
 cher Ermahnung gehorsamlich nachleben.

§. 11. Mittewochs und Sonnabends, wird gewöhnlichermaassen nur

vormittags öffentliche Schule gehalten. Jedoch kann nachmittags, wie auch an den übrigen Wochentagen, nach geendigten öffentlichen Schulstunden, Privatunterricht gegeben werden, bey welchem sich zwar ein Lehrer, nach dem Verlangen der Eltern und Bedürfnisse der Kinder, zu richten, doch aber vornehmlich auch dahin zu sehen hat, daß etzt erwachsenen Kindern, besonders Knaben, in dergleichen Stunden, nicht dem Singen nach Noten, und dem Claviere, einige Kenntnisse der im Landwirthschaft und bürgerlichen Nahrung, wie auch der zu den davor nöthigen Handwerken und Professionen, besonders dienlichen Sätze, ingleichen von den, oben Cap. IV. §. 16. benannten Wissenschaften, beygebracht werden möge. Solche Privatstunden kann sich ein jeder Lehrer, der sie hält, von den Kindern und Eltern, die solche verlangen, nach der Gewohnheit und Billigkeit, besonders bezahlen lassen: Außerdem aber hat er sich, an dem gewöhnlichen Schulgelde, für die öffentliche Unterweisung der Kinder, zu begnügen.

§. 12. Beyderley Schulstunden, die öffentlichen und besondern, sind unausgesetzt und mit gleicher Treue, zu halten, die erstern auch niemals, ohne dringende Noth, und Erlaubnis des Pfarrers jedes Ortes, einzustellen. Wenn daher, unter selbigen, Hausberichte, auf dem Lande vorkommen, bey welchen der Pfarrer von dem Schulmeister pfelegt begleitet zu werden, kann letzterer einen größern Schulknaben, oder jemanden anders mitschicken. Auch sollen die Waisen von dem Schulmeister, nicht unter, sondern nach den Schulstunden, fortgeschafft, und wenn sie unausschiebliche Sachen betreffen, durch eigene Boten, herumgeschickt, diese aber, aus dem Kirchenvermögen bezahlt werden.

§. 13. Die Kinder, die einige Schulstunden versäumen, sind anzumerken, auch, mit freundlichen und ernstlichen Worten, zu ordentlicher Abwartung der Schulstunden anzuhalten. Dergleichen sind die Eltern, oder die an ihrer Statt sind, von solcher Versäumnis zu bestrafen, damit sie gleichfalls die Kinder zu ihrer Schuldigkeit anhalten mögen. Es hat daher auch ein jeder Schullehrer solche Kinder, welche, entweder aus ihrer und der Eltern Schuld oder auch durch Krankheit und andere erhebliche Hindernisse, einige Stunden, oder gar Tage und Wochen zurückbleiben, Mittwochs und Sonnabends nachmittags, zu einer zu bestimmenden Stunde, nach Befinden, gegen ein Billiges, noch besonders aus dem Catechismo zu überhören, und zu unterweisen. Wobey ihnen diejenigen Stücke des kleinen Catechismi und der Dresdenschen Erklärung desselben, oder des Auszuges aus selbiger, sammt den biblischen Sprüchen, welche, bey ihrer Abwesenheit den übrigen Schulkindern, erklärt worden, kürzlich erläutern, theils auch, zum Auswendiglernen, aufgegeben werden sollen. Zu Ende jeder Woche, soll aus dem bey der Schule befindlichen Hauptbuche, ein Verzeichniß der Schulkinder, welche, ohne Noth oder hinlängliche Entschuldigung, die Schulstunden versäumt, und deren Eltern, die dieserhalben an sie ergegangen, besonders Erinnerungen nicht befolgt haben, der Obrigkeit und dem Pfarrer jedes Ortes übergeben werden, damit Eltern und Kindern gebürliche Vorhaltung gethan, auch die Widerspenstigen, zu Beobachtung ihrer Schuldigkeit gehörig angehalten werden können.

Cap. VII. Von Abwartung des öffentlichen Gottesdienstes, besonders der Catechismusprüfungen und Leichenbegängnisse.

§. 1. Sonn- und Festtages sollen die größeren Schulknaben sich, und nachmittags, bey dem Einlauten, aus der Schule, paarweise in die Kirche, an ihre angewiesenen Stellen begeben, den Gottesdienst abwarten, und, aus jeder Predigt, nach einer ihnen, bey deren monatlichen Wiederholung, zu geben Anleitung, etwas merken, diejenigen auch, welche schreiben können, solches, in der Kirche oder zu Hause, aufzeichnen. Diejenigen, welche es, so dieses nicht thun, oder die Pflichten, wie auch Catechismusstunden und Betstunden muthwillig vernachlässigen, sind dem Pfarrer anzuzeigen, und, nach dessen Gutachten, bestrafen.

§. 2. In Ansehung der Catechismusprüfungen, haben sich Lehrer in Schulen eben so, wie Prediger in den Kirchen, dem Vorberichte der Consistorialen Catechismuserklärung, nach Maßgebung des gemeldeten Vorberichts vorgesezten gnädigsten Befehles, vom 24ten Februar 1688, zu verhalten. In diesem Vorberichte ist ausführlich angezeigt, worinmaße die Catechismuslehre und Prüfungen, in hiesigen Landen, einzurichten, und, wessen sich die Superintendenten, Pfarrer, Consistorialrath und gesammte Kirchen- und Schuldiener, in Städten und auf dem Lande, als auch die Obrigkeiten, Gerichtsherrn und Patroni der Kirchen, nebst sämtlichen Unterthanen, hierbey zu bezeigen haben; es wird die Unterweisung aus dem kleinen Catechismo und geheimer Erklärung desselben, in der Kirche, der in der Schule desto mehr die Hand bieten, und desto förderlicher seyn, wenn die Lehrer in Kirchen und Schulen, der in solchem Vorberichte gegebenen Anleitung gemäß, vorschreiten.

§. 3. Bey öffentlichen Leichenbegängnissen, sollen die dabegegenwärtigen Schulknaben paarweise und sitzend vor der Leiche hergehen, die Lieder andächtig und langsam mitsingen. Ist die Melodie des und des andern Liedes ihnen noch unbekannt, so soll sie vorher, in der Schulstube, ihnen vorgesungen, und bekannt gemacht werden.

Cap. VIII. Von den Schulfeyertagen.

§. 1. Außer Mittwoch und Sonnabends, desgleichen an den sogenannten heiligen Abenden vor den Fest- und Bußtagen, da vormittags die öffentlichen Schulstunden gehalten werden, soll die öffentliche Unterweisung der Kinder, und zwar, bey den Stadtschulen, den Jahrmärkten, und, auf den Dörfern, bey den Kirchweihfesten, an solchen Tagen, ferner, bey dem Gregoriusumgange, eine Woche, und Erndtezeit, in Ansehung der etwas herangewachsenen Kinder, sechs Wochen lang, ausgesetzt, jedoch, während der Erndtezeit, Sonntags vormittags, in der Kirche, catechisirt werden.

§. 2. An den heiligen Abenden der Feyerstage, sonderlich der dreien Feste, ist vormittags mit den Schulkindern, die lesen können, eine Vorbereitungsstunde zu halten. Hat der Lehrer selbst keinen

Ackerbau, oder nur wenig Tage zu erndten, so kann er, in den Erndferien, mit den kleinen Kindern, die bey der Erndte nichts zu thun haben, täglich, oder wenigstens einen Tag um den andern, ein paar Schulstunden, für das halbe Schulgeld, halten, damit die Kinder im Lernen nicht zurück kommen.

Cap. VIII. Von Anschaffung nöthiger Schulbücher.

§. 1. Da öfters arme, sonderlich verwaiste Kinder, Mangel an den nöthigen Schulbüchern leiden; so haben die Pfarrer und Schullehrer, nach Möglichkeit, zu sorgen, damit die dazu erforderlichen Kosten, wofern keine Vermächtnisse dazu bereits vorhanden sind, von mildthätigen Personen, oder auch, nach Beschaffenheit der Umstände, jedoch mit Vorwissen und Bewilligung der Obern, aus vermögenden Kirchen-aerariis, erlangt werden mögen. Wie denn auch die Obrigkeit, der daran gelegen seyn muß, daß gute Unterthanen erzogen werden, diejenigen Geldstrafen, welche sie von den Eltern, Vormündern und Dienstherren, wegen Abhaltung der Kinder vom Schulgehen, eintreiben läßt, zu solchem Behufe, besonders zu Anschaffung etlicher Handbibeln und Gesangbücher, für arme Kinder, anzuwenden hat. Dabey ist sonderlich dahin mit zu sehen, daß Kindern, die einerley lernen sollen, auch einerley Bücher dazu, so weit es möglich seyn will, geschafft werden.

§. 2. Die solchergestalt, oder sonst angeschafften Bücher, sind, in jeder Schulstube, da sie von den armen Schülkindern, während der Schulstunden, gebraucht und reinlich gehalten werden, in einem verschlossenen Schranke, zu verwahren, und hat jeder Schullehrer, dem sie übergeben sind, solche in ein Verzeichniß zu bringen, und selbiges, nebst den Büchern, auf Ersodern, dem Pfarrer, auch der Obrigkeit jedes Ortes, vorzulegen, und, was vor nöthige Bücher annoch fehlen, anzuzeigen.

Cap. IX. Von anzustellenden Schulvisitationen

§. 1. Jeder Pfarrer soll die Schule seines Ortes wöchentlich wenigstens einmal, und, auf den Filialen, wie auch an den eingepfarrten Orten, eine Woche um die andere, zu verschiedener Zeit, untersuchen, in seiner Gegenwart, von jedem Lehrer die Unterweisung der Vernunden, nach der vorgeschriebenen Lehrart und Ordnung, verrichten lassen, und Achtung geben, ob solche Unterweisung gehörig eingerichtet werde: zuweilen auch selbst seine sonntags und festtägliche Predigt mit den Schülkindern wiederholen, oder eine catechetische, in der Ordnung folgende Lehrstunde halten, und die dabey zu gebrauchende beste Lehrart, dergleichen, was er sonst zu erinnern haben möchte, dem Schullehrer, nach geendigten Lehrstunden, in geheim anzeigen, und ihm guten Rath ertheilen; wenn dieser aber nicht angenommen werden sollte, es an den Superintendenten berichten, und die, auf seinen Bericht, erfolgte Verurtheilung ihm eröffnen, und, zu schuldiger Befolgung bestens einschärfen; dieses alles endlich in ein zu haltendes Schulprotocoll eintragen, und solches seinen Superintendenten, so oft er es verlanget, vorzeigen.

§. 2. Die Superintendenten aber sollen, außer der, bey Gelegen-

t der Kirchrechnungsabnahme, alle drey Jahre, anzustellenden Localisation, alljährlich, wo möglich, entweder selbst, oder durch ihre Adiectos, und, wo dergleichen nicht vorhanden sind, durch einen von ihnen darzu geschickt befundenen, benachbarten Pfarrer, Schulvisitationen, ihrer Diöces, halten. Nach Beendigung besagter, bey der Kirchrechnungsabnahme, alle drey Jahre einmal, zu haltenden Schulvisitationen, sollen die Superintendenten, in den nächsten 4 Wochen darauf, einen Bericht zum Consistorio zu erstatten, in welchem besonders mit anzugeben ist, was sie vor Mängel und Gebrechen, in Ansehung des Schulziens, wahrgenommen, und entweder bereits abgestellt haben, oder anzustellen nicht vermögend gewesen sind, mit angeführtem unmaßgeblichen Urtheil, wie solche Abstellung geschehen, und der Schulfugend irdliche und ewige Wohlfahrt, auf alle mögliche Weise, befördert werden könne. Auch können und sollen sie solche Pfarrer und Schullehrer, die, durch ihren Fleiß und Eifer um das Schulwesen, sich vor andern hervorthun, zu besserer Versorgung, oder anderer Belohnung, gewissenhaft empfehlen, die Nachlässigen aber zu gehöriger Weisung, und, nach Befinden, Bestrafung anzeigen. Wobey die Superintendenten, mit den Patronis und Gerichtsobrigkeiten, sonderlich wegen derjenigen Schulgebrechen, deren Abstellung selbige am besten bewirken können, sich fleißig zu vernehmen haben.

Cap. X. Von Ermahnung der Eltern und Kinder, durch die Prediger, wie auch von den zu haltenden Schulpredigten.

§. 1. Damit Eltern und Kinder von der Schulen Nutzbarkeit und Nothwendigkeit berichtet, auch zu desto mehrerer Liebe und Achtung gegen dieselbe gereizet werden mögen; so sollen die Pfarrer und Diaconi aller Orten die Eltern und die an deren Statt sind, bey aller Gelegenheit, ermahnen, ihre Kinder fleißig und treulich zur Schule zu halten, die Kinder auch, wo sie selbige anständig werden, liebevoll befragen, ob sie ordentlich in die Schule gehen, was sie lernen, u. s. w.

§. 2. In gleicher Absicht, sollen, längst anbefohlnermaaßen, alljährlich zwey besondere Schulpredigten, die erste, auf den Sonntag Misericordias Domini, die andere am Michaelisfeste, über die ordentlichen Evangelien, gehalten, auch die, auf einen gelegenen Wochentag, nach jeder Schulpredigt, anzustellende öffentliche Schulprüfung, dabey, von der Kanzel, vermeldet werden.

Cap. XI. Von den öffentlichen Schulprüfungen.

§. 1. Diese Schulprüfungen sollen, zu gemeldeter Zeit, in Gegenwart des Pfarrers und der übrigen Geistlichen, dafern deren mehrere, an einem Orte, vorhanden sind, in Städten, von den Schulcollegen, und, auf dem Lande, von Schulmeistern, Katecheten und Kinderlehrern, zur Zeit der gewöhnlichen Schulstunden, vor- und nachmittags, gehalten, und dasjenige, was, binnen dem nächst verfloßenen halben Jahre, gelehret und gelernet worden, mit den sämtlichen Schülern und Schülerinnen kürzlich wiederholt werden.

§. 2. Zu solchen Prüfungen sollen besonders die Magistrate und Gerichtspersonen, theils, vermittelst obgedachter Abfindung, theils auf gewöhnlichermaassen, eingeladen, und dabey veranlaßt, auch ermahnt werden, dem Pfarrer in geheim anzuzeigen, was ihrer Einsicht nach, in Ansehung des Unterrichtes und der Zucht, in der Schule, abzuändern und zu verbessern seyn möchte.

§. 3. Jeder Schullehrer hat denselben eine Tabelle, nach dem Schemate sub © gedoppelt zu überreichen, aus welcher zu ersehen, ob die Schulkinder, in dem letztverwichenen halben Jahre, ordentlich zur Schule gekommen, besgleichen, welche, in solcher Zeit, fertig buchstabiren, oder lesen, auch aus dem Catechismo, einige oder alle Hauptstücke, theils mit, theils ohne Auslegung Lutheri, besgleichen die Morgen-, Abend- und Tischgebete, die Haustafel und Fragestücke, endlich, wie viel, und was vor Sprüche, Psalmen und Lieder ein jegliches Kind auswendig gelernt habe, wie weit ein jedes, im Schreiben, Rechnen, und andern Stücken, die es gelehrt worden, gekommen sey, und wie es sich zeithero aufgeführt und bezeiget habe. Ein Exemplar solcher Tabelle ist, von dem Pfarrer, der einige Kinder, nach selbiger, öffentlich prüfen, und, wie er sie befunden habe, bey ihren Namen, mit dem oder ein paar Worten, anmerken soll, aufzuheben, damit es mit der Tabelle des folgenden halben Jahres, bey nächstkünftiger Prüfung, verglichen werden könne.

§. 4. Bey dem Schlusse einer jeden Prüfung, ist, von dem Pfarrer, frommen und fleißigen Schulkindern, das ihnen gebührige Lob beizulegen, auch einem und dem andern, das sich vorzüglich wohl bezeiget hat, eine kleine Belohnung, z. E. ein nützliches Buch, eine Schreibtafel, ein Federmesser, und dergleichen, so aus der Schul- und Kirchen-Casse, nach Beschaffenheit der Umstände, wenn keine Vermächtnisse dazu ausgesetzt sind, mit Einwilligung der Obern, angeschaffet werden kann, zu ertheilen; den Unfleißigen ihr tadelwürdiges Bezeigen öffentlich vorzuhalten, und den Böshastigen gebührende Strafe aufzulegen. Hiernächst ist Gott vornehmlich, für seinen Schutz und Segen, den anwesenden Magistrate und Gerichtspersonen aber, für ihre Gegenwart, wie auch für die bishero bezeigte Sorgfalt und Gewogenheit gegen die Schule, zu danken, und diese noch weiter bestens zu empfehlen; endlich ein herzlich Wunsch für alle, in selbiger, Lehrende und Lernende, sammt dieser ihren Eltern, Pflegern und Vormündern, beizufügen. In gleicher Absicht, sind, zum Anfange und Ende jeder Schulprüfung, ein paar schickliche Lieder, oder wenigstens einige Verse aus selbigen zu singen.

§. 5. Nach gehaltenener Prüfung, soll dem Superintendenten, von jedem Pfarrer, ob, und wie Lehrer und Lernende jedes Ortes ihrer Pflicht, in dem nächst verwichenen halben Jahre, nachgekommen sind, wie oft, und an welchen Tagen, der Pfarrer jede Schule seiner Pfarodie besucht hat, u. s. w. umständlich berichtet werden. Diesem, binnen 14 Tagen, nach jeder Prüfung, einzuschickenden Berichte ist das andere Exemplar obgedachter Tabelle, und eine Abschrift des bereits erwähnten Bücherverzeichnisses beizufügen, und, was vor Bücher annoch anzuschaffen nöthig, oder was sonst, zum Besten jeder Schule, zu besorgen, und zu verbessern sey, anzuzeigen.

Cap. XII. Von der Schulkinder Vorbereitung zum heil. Abendmahl, und Confirmation, vor dessen erstmaligen Genuße.

§. 1. Mit denenjenigen Schulkindern, die das erstemal zum heil. Abendmahl gehen sollen, und, bey jeder zu Michael vorzunehmenden Prüfung, dem Pfarrer namentlich bekannt zu machen sind, hat selbiger, oder, wo mehr, als ein Geistlicher an einem Orte, jeder von solchen Kindern zu erwählende Beichtvater, oder auch derjenige, dem die Vorbereitung derselben zum h. Abendmahl, dem Herkommen nach, obliegt, von der Zeit an, wöchentlich, entweder an jedem Sonntage, wie auch Mittewochs oder Sonnabends, nachmittags, oder sonst zu solcher Zeit, da gemeldete Kinder nicht von einer Catechismusstunde in der Schule abgehalten werden, zuvörderst eine Prüfung, ob sie fertig lesen und die Hauptstücke des Catechismi anwendig können und hinlänglich verstehen, anzustellen: sodann die Lehre von der Buße, Beichte und dem h. Abendmahl, nach Anleitung der, in der dresdenschen Catechismuserklärung, davon handelnden Fragen, und der dabey befindlichen Sprache, mit ihnen durchzugehen, und dabey sonderlich auch auf die eigene Erfahrung und Empfindung der befehrenden, gerechts- und seligmachenden Gnade des h. Geistes sein Absehen zu richten.

§. 2. Diejenigen Kinder, welchen es noch an nöthiger und hinlänglicher Erkenntniß des Heils fehlet, wie auch deren Eltern und Dienstherrn, sind zu bescheiden, daß die geforderte Fähigkeit und Tüchtigkeit, würdiglich zum h. Abendmahl zu gehen, noch nicht vorhanden sey. Wie sie denn auch keinesweges eher zugelassen sind, als bis sie, noch einige Zeit, in die Schule gegangen sind, und das Nöthige erlernt haben. Sollten dergleichen Kinder sich, dessen ungeachtet, nicht weiter in der Schule einfinden, noch zum Genuße des h. Abendmahles gehörig zubereiten lassen wollen; so hat der Pfarrer solches, wenn er seines Ortes hierunter nichts anrichten kann, dem Superintendenten zu berichten, der das weiter Nöthige, nach Beschaffenheit der Umstände, mit Erfordern und Hülfe der Obrigkeit, verfügen und besorgen soll.

§. 3. Da auch der alte, christliche Gebrauch der öffentlichen Confirmation solcher Kinder, die zur erstmaligen Communion hinlänglich vorbereitet sind, sehr rührend und erbaulich ist, wenn er, mit gehöriger Aufmerksamkeit und Sorgfalt, veranstaltet wird, auch daher an vielen Orten, wie in andern evangelischen Landen, so auch in den Sächsischen, mit gutem Eindrucke und Segen üblich ist; als soll selbiger, auch in den Gemeinden, wo er zeithero nur zu Hause von den Pfarrern und Diacanis verrichtet worden ist, öffentlich in den Kirchen, nach einer erbaulichen Weise und Ordnung, hinführo beobachtet werden; und zwar, wo er nicht bereits in der sogenannten Charmoche, üblich ist, an dem Sonntage Misericordias Domini, nach gehaltener Schulpredigt.

§. 4. Damit die zum h. Abendmahl zugelassenen Kinder das Erlernte, nicht wieder vergessen, haben Eltern, und die, so deren Stelle vertreten, sie anzuhalten, daß sie es öfters wiederholen, die Bibel, welche ein jedes dergleichen Kind besitzen soll, fleißig, nach der, in der Schule erhaltenen Anweisung, lesen und gebrauchen, sich auch, im Rechnen und Schreiben, fernerweit üben.

§. 5. Hiernächſt ſind ſolche Kinder und alle andere junge Perſonen, beyderley Geſchlechtes, bis ſie ſich verheyrathen, ſchuldig, bey den alle Sonntage zu haltenden Catechiſmusprüfungen, unter der in dem Generalarticuln geſetzten Strafe, ſich einzufinden: Eltern und Ferner aber, ſie um das, was ſie, aus ſelbigen, wie auch den Predigten, gemerket haben, zu befragen. Auch ſind die angeordneten Faſtenprüfungen von ihnen, wie von allen Gliedern einer jeden Kirchengemeinde, unter ebenmäßiger Strafe, abzumarten. Wie ſie denn auch die bey uns an vielen Orten, mit beſondern Nutzen, eingeführte Beichtexamina nicht zu verläumen haben.

Cap. XIII. Von Zubereitung tüchtiger Schullehrer.

§. 1. Da jeder zu verordnender Schullehrer nicht nur die nöthige Wiſſenſchaft und Ueberzeugung von allem dem, was er die Kinder lehren ſoll, ſondern auch die Gabe zum Lehren beſitzen, und die beſte Methode, in Anſehung des, den Kindern, zu ertheilenden Unterrichtes, ſammt den mancherley Vortheilen, wodurch ſolcher, an Seiten der Lehrer ſowohl, als auch der Lernenden, erleichtert und angenehm gemacht werden kann, in Zeiten erlernen muß; als ſind, bey guten Stadtſchulen, in der oberſten Claſſe, unter der Aufſicht und Anleitung des Superintendenten, oder Pfarrers, von dem Rector und Cantor, ſolche Perſonen, die zu Lehrern in den unterſten Claſſen der Stadtſchulen, wie auch zu Schulmeiſtern, Catecheten und Kinderlehrern, auf dem Lande, bereitet werden können, und die erforderlichen Naturkräfte und Fähigkeiten dazu haben, auszuſuchen.

§. 2. Sind einige vorhanden, die Luſt bezeigen, ſich dem Schulſtande gänzlich zu widmen; ſo können ſie, von dem Rector oder einem andern Schulcollegen, wie auch von einem und dem andern dazu tüchtigen Prediger, täglich, in einigen Privatſtunden, zu beſagtem Zweck, nach einer dabey zu Grunde zu legenden ſchriftlichen, oder gedruckten Anweiſung, vorbereitet werden. Auch ſollen dergleichen Perſonen, wenn ſie, ohne ihren Nachtheil, in den Schulſtunden der obern Claſſe, abweſend ſeyn können, in der unterſten Claſſe, die Methode des darinne lehrenden Schulcollegen ſich bekannt machen. und ihm zur Hand gehen, bis ſie geſchickt ſind, in Gegenwart des Superintendenten, oder eines von ihm dazu beſtellten Predigers, wie auch des Rectors, oder eines andern Schulcollegen, nach der ihnen gezeigten Methode, anfangs mit kleinen, und nach einiger Zeit, auch mit größern Schülkindern, einen Verſuch der Unterweiſung zu machen. Nach ſelbigem, haben ſolche Lehrer mit einander zu überlegen, was, bey ſolcher Unterweiſungsprobe, beſonders, in Anſehung der Gemüths- Lebens- und Lehrart deſſen, der ſie abgelegt hat, zu erinnern, und zu verbessern ſey, ſolches ihm auch in geheim zu eröffnen, und bey den, nach Befinden, zu wiederholenden Proben, Achtung zu haben, ob die demſelben gegebene Weiſung gehörig angenommen und angewendet worden ſey.

§. 3. Wird nun ein ſolchergestalt geprüfter zu Verwaltung eines Schuldienſtes, von vorgemeldeten Lehrern vor tüchtig erachtet: ſo ſollen ihm dieſelben ein Zeugniß ſolcher ſeiner Tüchtigkeit, unter ihrer Hand

und Siegel, ausstellen, damit es von ihm, bey sich erledigenden Schul-
diensten, deren Collatoren kann vorgezeigt werden. Jedoch ist, mit
Ausstellung solcher Zeugnisse, nicht zu eilen, und solchen Personen, die
vor rüchrig erachtet worden, anzurathen, daß sie vor dem 22ten Jahre
ihres Alters, sich, um keinen öffentlichen Schuldienst bewerben, und die
Vorbereitungsstunden bis zu ihrer Beförderung abwarten.

§. 4. Fehlet es einem und dem andern, an nöthigem Unterhalte;
so kann ihm erlaubt werden, bey einer Familie, oder auch bey mehrern,
wenn es, ohne Verschmäht der von ihm selbst annem zu besuchenden,
öffentlichen und besondern Unterweisungsstunden geschehen kann, Kinder
zu Hause zu unterrichten.

§. 5. Wäre, nach dem Urtheile des Superintendenten, ein und
der andere Schulmeister geschickt, einen jungen Menschen zu treuer Ver-
waltung eines Kinderlehrer- und Schulmeisterdienstes, unter der Aufsicht
und mit Beystande des Pfarrers vorzubereiten; so könnte ihm erlaubt
werden, dieses zu thun, sich auch, von selbigem, zu dessen Uebung, bey
Unterweisung der Schulkinder hülfliche Hand leisten zu lassen. Würde
jedenn ein also im Schulwesen unterwiesener und geübter Lehrer, von
gemeldetem Pfarrer, nach einem und dem andern Probeversuche, vor
züglich erkannt, einen Kinderlehrer- oder Schulmeisterdienst zu verwal-
ten; so ist er dem Superintendenten zu einer Prüfung vorzustellen, nach
deren beyfälligem Erfolge, ihm von beyden, dem Superintendenten und
abgedachtem Pfarrer, ein schriftliches und besiegeltes Zeugniß unentgelt-
lich ausgestellt werden soll.

§. 6. Dergleichen angehende Schullehrer haben sich, auch nach
bereits erhaltenem Zeugnisse ihrer Tüchtigkeit, so lange sie nicht beför-
dert sind, bey dem Superintendenten, in dessen Dices sie sich befinden,
des Jahres einmal, auf einen ihnen zu bestimmenden Tag, zu melden,
und, nach einer abermaligen Prüfung, wie sie dabey befunden worden,
unter das in Händen habende Genaviß, gleichfalls umsonst, bescheinigen
zu lassen, können auch wenn ein Schulmeister, oder Kinderlehrer, durch
Krankheit, oder nöthige Reisen, an unausgeiehrter Abwartung seines
Dienstes, gehindert wird, oder verstirbt, dessen Amt versehen, und sich,
ihrer Mühe halber, mit demselben, oder seinen Erben vergleichen. Auch
sind solche, mit Zeugnißen ihrer Geschicklichkeit versehene Schulcandida-
ten, von dem Superintendenten und andern, bey aller vorkommenden
Belegenheit, Eltern, welche ihre Kinder zu Hause wollen unterweisen
lassen, bekannt zu machen und zu empfehlen.

§. 7. Wie denn einen rüchtigen und in der Lehre sowohl, als im
Leben, unverdächtigen Mann, besonders einen geschickten Studenten,
zum Hauslehrer anzunehmen, einzelnen, oder etlichen wenigen, hierunter
zusammentretenden Familien, den vorigen Schulordnungen gemäß, ferner
rev bleibt: Dabingegen alle sogenannte, vorhin schon verbotene Win-
kelschulen auch fernerweit nicht zu dulden sind.

§. 8. Ist jedoch die Anzahl der zu unterweisenden Kinder, in
einer Dorfschule, oder untersten Classe einer Stadtschule, dergleichen in
einer Waptschule, so groß, daß ein Lehrer sie nicht gehörig unter-
richten kann: so kann, mit Vorwissen, Rath und Benehmhaltung der
Schulinpectorum, von ihm, einem Schulcandidaten, der ein schriftliches

Zeugniß seiner Tüchtigkeit aufzuweisen hat, ein Theil der Schulstadt, sie nach einerley Methode mit ihm zu unterrichten, überlassen, und da Schulgeldes halber, ein Vergleich getroffen werden.

Cap. XIV. Von der Besetzung erledigter Schuldienste.

§. 1. Bey Besetzung erledigter Schuldienste, in Städten und auf dem Lande, wird, von den Patronen vorzüglich auf die, geeignetermaassen, vorzubereitenden Candidaten, unter diesen aber wiederum vornehmlich auf die, welche sich die Erkenntniß des Heils und das wahre Christenthum, durch die täglich zu erlebende Gnade Gottes in Christo Jesu, einen rechten Ernst seyn lassen, gesehen werden: Zudem zu einem geschickten Schullehrer, mit allem Rechte, nicht nur ein natürliches Geschick zum Lesen, Schreiben, Music, u. s. w. desgleichen ein gesunder Verstand, der mit nöthiger Erkenntniß der Glaubenslehren und Lebenspflichten angefüllt ist, nebst dem gehörigen Alter, und der Geschicklichkeit, eine Anzahl Kinder in Ordnung zu halten und zu regieren, sondern auch ein, durch die Gnade, geheiligtes Herz erfordert wird, damit er dasjenige, was er, aus dem göttlichen Worte, in der Schule des h. Geistes, erfahren hat, und auszuüben sich bemühet, auf heilsame Art, den Kindern an das Herz zu legen, im Stande sey, und gute Früchte erwarten könne.

§. 2. Daher ist jeder zu einem Schuldienste bestimmter, noch ehe er zu Ablegung einer öffentlichen Probe, in der Kirche, oder Schulwohnung zugelassen wird, von dem Superintendenten, in dessen Diöcese er soll befördert werden, allenfalls mit Zuziehung eines und des andern in Schulsachen wohlverfahrenen, und geübten Pfarrers, oder Diaconi, wie auch, bey Erledigung der untern Collegienstellen in Stadtschulen, des Rectors, auf das sorgfältigste zu prüfen, auch, wenn sich erhebliche Bedenklichkeiten ereignen sollten, und der Collator von dergleichen Person nicht gutwillig absteigen wollte, an das Consistorium deshalb Bericht zu erstatten.

§. 3. Ordentlich berufene Lehrer deutscher Schulen in Städten und Dörfern sind, bey dem Antritte ihres Amtes, nachdem sie vorher zu dessen treuer und fleißiger Abwartung, nach dem Inhalte dieser erneuerten Schulordnung, sich verbindlich gemacht haben, von dem Pfarrer jedes Ortes der Schuljugend, die von ihnen soll unterrichtet werden, gewöhnlichermaassen vorzustellen. Wobey den Kindern sowohl, als ihren Lehrern die Beobachtung ihrer Pflichten, auf das beweglichste und ernstlichste, einzuschärfen ist.

Cap. XV. Von dem erbaulichen Wandel der Schullehrer.

§. 1. Alle und jede Schullehrer sollen sich, unter dem, wie allezeit, so besonders vor jeder zu haltenden Lehrstunde, zu erbittenden Gnadenbestande Gottes, um so vielmehr eines unsträflichen und erbaulichen Lebenswandels, wie auch möglichster Treue und Sorgfalt, in ihrem Amte, befleißigen, ie größer der Eindruck eines guten Beispiels bey Kindern, und ie schädlicher und strafbarer das Aergerniß ist, welches die Fehler und Gebrechen eines Lehrers nach sich ziehen.

§. 2. Es soll dahero ein Schullehrer, mit Verschmägniß seiner Amtsgeschäfte, ohne Erlaubniß des Pfarrers, nicht verreisen, auch, wenn die Reise einige Wochen beträgt, überdieß bey dem Superintendenten, dazu Urlaub suchen, und immittelst, wegen Besorgung des Schulunterrichtes, mit Vorwissen und Einwilligung seiner Vorgesetzten, Vorsehung treffen, im übrigen seine Lehrstunden, vom Anfange bis zum Ende, jederzeit abwarten, die Schulkinder auch nicht, ohne Noth, aus der Schulstube, während des Unterrichtes, sich entfernen lassen, noch weniger, zur Hausarbeit und Wartung seiner Kinder, gerathen, oder verschicken.

§. 3. Auch sollen Schulleute nicht Sachwalter abgeben, oder sich in gerichtliche Händel mengen, Wein, Bier, und Brandewein, weder selbst, noch durch die Ihrigen, in der Schulwohnung schenken, noch Handel, vielweniger gar unehrliche Handthierung treiben, auch nicht bey Hochzeiten, oder in den Schenkhäusern, vor Spielleute sich bräuben lassen, noch sonst in solchen Häusern und Orten sich aufhalten.

§. 4. Sollte auch ein Schullehrer ein erlaubtes Handwerk treiben, so soll er doch solches niemals, unter den Schulstunden selbst, verrichten, noch auch, in der Schulstube, zu selbiger Zeit, durch die Seinigen, treiben lassen.

Cap. XVI. Von dem Bezeigen der Schullehrer gegen die Kinder, wie auch deren Züchtigung.

§. 1. So viel nur immer möglich, soll ein jeder Schullehrer die Liebe der ihm anvertrauten Kinder, auf alle erlaubte Weise, zu gewinnen suchen, und, in solcher Absicht, in Geberden, Worten und Werken, sich mittheilend, liebevoll und freundlich gegen sie bezeigen, mit ihrer Schwachheit Geduld haben, mit allzuvielm Auswendiglernen sie verschonen, um ihnen Lust und Liebe zum Lernen zu machen, auch suchen, daß sie gerne und mit Freuden in die Schule kommen. Sonderlich soll er die üble Gewohnheit, alles mit harten Worten und Drohungen, oder auch mit listern Mienen anzubefehlen, und mit Schlägen zu erzwingen, sorgfältig vermeiden.

§. 2. Hiernächst sind Kinder anzugewöhnen, daß sie über ihre eigenen Handlungen urtheilen, auch ist zuweilen, mit ihnen, eine Ueberlegung anzustellen, was zu thun, oder zu lassen sey, die Entscheidung aber ihnen zu erleichtern, und gleichsam in den Mund zu legen. Uebrigens sind sie, bey jeder Gelegenheit, zur Bescheidenheit, Reinlichkeit und anständigen Sitten, auf eine sanfte Weise, anzuhalten. Wird etwas unanständiges, an einem Kinde, wahrgenommen; so hat es ein Lehrer, nach Beschaffenheit der Umstände, mit einem Winke, mit einer ernstlichen und drohenden Mine, mit einem Worte, ohne das Kind noch zu nennen, und, wenn es nicht darauf achtet, mit Aussprechung seines Namens, mit einem Befehle an die neben ihm sitzenden Kinder, ein wenig von ihm wegzurücken, oder an das zu bestrafende Kind, aufzustehen, an einen besondern Ort zu treten, u. i. w. zu bestrafen.

§. 3. Weil jedoch auch ernstlichere Züchtigung, sonderlich bey unartigen Kindern, nicht dari unterlassen werden. so ist, bey selbiger, alle

mögliche Vorsicht anzuwenden, daß der Sache weder zu viel, noch zu wenig geschehe. Wenn also freundliche und ernstliche Worte, auch Drehungen, bey Bestrafung sehr leichtsinniger, oder hartnäckiger, und boshafter Kinder, nichts fruchten; so können sie, nach vorgängiger Ueberzeugung, daß sie Strafe verdienet haben, mit mäßigen Schlägen, wobei eine Hand zu gebrauchen, auf die Hände und den Rücken, niemals aber auf das Haupt, Backen oder Nase, noch sonst in das Gesicht, noch auf den Leib, oder auf die Schienbeine, gezüchtigt werden: jedoch so selten, als möglich, auch, wo es nicht unumgänglich nöthig ist, nicht unter, sondern nach geendigter Lehrstunde. Bey den Haaren sollen sie nicht-gerauset, vielmehr weniger hin und hergezogen oder gar geschleppt werden. Das Heruntersetzen der Schüler hat, bey einigen, vielfach gute Wirkung, und ist, wiewohl mit Unterschiede und Vorsicht, ebenfalls zu gebrauchen.

§. 4. Sind nachdrückliche Leibeszüchtigungen. bey sehr boshaften Kindern, nöthig; so ist rathsam, daß solche, in Stadtschulen, auf Antrags und mit Rathe der Schulinspectoren, allenfalls von einem Aufwärter, auf dem Lande aber mit Vorwissen und Bestimmung des Pfarrers, auch in dessen Beyseyn, entweder von dem Schullehrer, oder von einem Galsanten, oder sonst jemand. dem aus dem Kirchenvermögen etwas wenig dafür zu reichen ist, vollstreckt werden; und zwar nach einer vorgängigen Ermahnung an das zu bestrafende Kind sowohl, als auch an die übrigen Schulkinder. Auf solche Weise werden die Schullehrer die Erbitterung und Vorwürfe unartiger Kinder und deren Eltern von sich abwenden, auch nicht so leicht in die Gefahr laufen, sich vom Zorne über-eilen zu lassen.

§. 5. Endlich kann auch das, zu Ende jeder Woche, zu ertheilende gute, oder schlechte Zeugniß, oder die Censur, statt einer Belohnung oder Strafe, dienen, wenn sonderlich so wohl das Kind dabei gebührend ermahnet wird, als auch die Eltern ihr Bezeigen gegen die Kinder, nach den erhaltenen wöchentlichen Zeugnissen, einrichten.

§. 6. Jedoch ist keinesweges die Langsamkeit des Verstandes, oder der Mangel des Gedächtnisses, sondern nur die Trägheit und Faulheit, in so ferne sie von der Leichtsinigkeit der Kinder, und ihrer allzugroßen Neigung zum Müßiggange und Spielen herrühret, vornehmlich aber die Bosheit, Widerspenstigkeit, Zaußucht, nebst andern groben Lastern unartiger Kinder, zu bestrafen.

Cap. XVII. Von Abstellung der Beschwerden, über die Schullehrer.

§. 1. Vermeinen Eltern, oder Kinder, eine Beschwerde über einen oder den andern Schullehrer zu haben; so sollen sie solche, bey dem Pfarrer, oder, nach Befinden, bey dem Superintendenten, zur gebührenden Untersuchung geziemend anzeigen. Gingegegen sollen die Eltern deshalber keinen Schullehrer in seiner Wohnung überlaufen, und mit unzüglischen Worten angreifen, noch die Kinder aus der Schule nehmen, oder das Schulgeld vorenthalten. Gegen die, welche also eigenmächtig gegen einen Schullehrer verfahren, soll die Obrigkeit, auf geschehene Anzeige, gebührendes Einsehen haben.

§. 2. Hat aber ein Lehrer sich, im Rorne, oder sonst, gegen ein and vergangen, so ist er deshalb entweder in geheim, von dem arter und Superintendenten, freundlich, auch, zumal bey wiederhohl-
Fehlritten, ernstlich zu erinnern, und der klagende Theil zu be-
higen, oder, nach Befinden, an das Consistorium Bericht zu erstatten.

Cap. XVIII. Von anzustellenden Schulunterredungen.

§. 1. Es wird sehr nützlich seyn, wenn die Pfarrer in Städten, t ihren Collegen, und den öffentlichen Schullehrern, wie auch eini-
n in Schulsachen erfahrenen und geübten Studiosis Theologiae, des-
sichen die Pfarrer auf dem Lande, mit einigen benachbarten Predi-
rn, wie auch mit den Schullehrern in ihrer Parochie, etwa monat-
h einmal, auf einen gelegenen Tag, z. E. Mittewochs in den Nach-
ttagsstunden, oder Sonntags gegen Abend, eine freundliche Unter-
redung, über noch vorhandene Schulmängel, und darwider dienende
ittel, bey welcher auch obgedachte Schulcandidaten Zuhörer abgeben
nten, anstellen, was dabey anmerkungswürdiges vorkäme, aufzeich-
n, und, in so ferne sie es vor nöthig oder rathsam erachten, den
uperintendenten, in den ohnedieß halbjährig zu erstattenden Berich-
a, mit anzeigen. Das Hauptwerk solcher Unterredungen wird seyn:
durch die Schularbeit leicht und angenehm gemacht, und deunoch
gleich immer mehr Frucht durch selbige geschafft werden könnte.

§. 2. Ein kurzes Gebet zu Gott, daß er alle Hindernisse der
chularbeit und ihres Segens, aus dem Wege, räumen, und die nö-
igen Kräfte und besten Mittel sowohl, als auch sonderlich Lust und
eudigkeit, zu treuer und unermüdeter Ausrichtung des mühsamen
chulamtes, schenken und vermehren wolle, wird eine jede dergleichen
nterredung, zum Anfange, heiligen, und zum Ende, gleichsam verfle-
lu. Welches Gebet, zumal bey den ersten Unterredungen, von des
rtes Pfarrer, in den folgenden aber, auch von einem jeden anwesen-
n Lehrer, der sich dazu geneigt findet, laut verrichtet werden kann.
ollte es, in der Folge, an Materie zur Unterridung fehlen; so könnte
ne oder die andere dienliche Schrift dabey zum Grunde gelegt, und,
enn ein Stück daraus vorgelesen worden, von einem jeden seine Mel-
ung darüber angezeigt werden.

Cap. XIX. Von dem Bestande der Kirchenpatrone und Obriheiten.

§. 1. Nebst den Superintendenten und Pfarrern, sollen die Kir-
enpatroni und Obriheiten, diese und alle übrigen, heilsamen Schul-
nhalten, nach Maasgebund dieser erneuerten Schulordnung, sowohl
n sich selbst, als auf geziemendes Ansuchen der Pfarrer und Schul-
brer, auf alle mögliche Weise, befördern.

§. 2. Besonders ist, an Orten, wo, bey den Stadtschulen, von
een Schulcollegen, in einer Stube, gelehret, und, auf dem Lande,
n des Schulmeisters Familie, in der Schulstube, gewirthschaftet wer-
n muß, sehr nöthig, noch eine Stube, mit Vorbehalt und Einwilli-

gung der Obern, aus dem Kirchenvermögen, und, wo dieses solch Kosten nicht allein ertragen kann, mittelst eines, durch Anlagen, aufzubringenden Beitrags der Eingepfarrten, anzulegen und auszubauen, desgleichen das, zur Heizung der Schulstube, nöthige Holz, sammt den, in jeder Schulstube, erforderlichen Tischen, Bänken, und schwarzen Tafeln, zum Anschreiben, wo es daran mangeln sollte, gleichemais anzuschaffen.

Cap. XX. Von besonderen Schulgesetzen.

§. 1. Damit die Schulkinder nicht aus Unwissenheit sündigen, sollen, nach Inhalt dieser Schulordnung, wie auch nach der besondern Beschaffenheit einer jeglichen Schule, kurze, der Bestimmung der Zeit und andere Umstände, in Aufsehung der Lehrstunden, des öffentlichen Gottesdienstes, der Hochzeiten, auch Leichenbegängnisse, und dergleichen, betreffende Gesetze oder Regeln, für die Schulkinder, wo dergleichen nicht schon vorhanden und eingeföhret sind, mit Zuziehung der Patrone und Gerichtsobrigkeiten, von dem Pfarrer des Ortes, abgefaßt, von dem Superintendenten einer jeden Diöces; untersucht, und, mit dessen Genehmigung, entweder gedruckt, oder mit Fracturschrift, auf starkes, weißes Papier, oder Pergament, geschrieben, und, in der Schulstube, an einer Wand, also aufgehänget werden, daß sie von den erwachsenen Kindern können gelesen werden.

§. 2. Solche Schulregeln sind iezuweilen, Montags, nach dem Morgengebete und der Predigtwiederholung, von einem der größten Schulknaben, laut und langsam vorzulesen, und von dem Lehrer, den sämtlichen Schulkindern einzuschärfen, können auch bedürftenden Falls, bey veränderten Umständen einer Schule, und des Unterrichtes in selbiger, mit Vorwissen und auf Gutachten des Superintendenten, und, gleichfalls nach Anleitung dieser Schulordnung, abgeändert, vermindert, oder vermehret, und verbessert werden, und ist auch diese Abänderung, mit Vorwissen und Zuziehung der Kirchenpatrone und Gerichtsobrigkeiten, von dem Pfarrer zu verfertigen. Allen Pfarrern und Schullehrern lieget ob, stracklich, über deren genaue Beobachtung, zu halten, und, wenn Schulkinder dawider handeln, sie, nach selbigen, zu bestrafen, und, bey solcher Gelegenheit, diejenige Regel, welche hintangesetzt worden, allen und jeden Schulkindern vorzulesen, deren Nothwendigkeit und Nutzen zu zeigen, und den Gehorsam gegen selbige liebreich und ernstlich einzuschärfen.

Cap. XXI. Von Bekanntmachung und Beobachtung dieser erneuerten Schulordnung.

§. 1. Weil alle, noch so heilsame Anordnungen fruchtlos und vergeblich sind, woferne sie nicht hinlänglich bekannt gemacht werden, und deren Vollziehung gehörig erfolgt; so wird nöthig seyn, daß der Inhalt dieser Schulordnung allen Eltern und denen, die an ihrer Stelle sind, so weit er ihnen zu wissen nöthig ist, von den Obrigkeiten, Pfarrern und Schullehrern, bey aller Gelegenheit, sonderlich in

den Schulpredigten, vorgehalten und erläutert, die Nothwendigkeit
des Nutzen der Schulgesetze und Anstalten gezeigt, auch deren
Bewachung und Beförderung bestens empfohlen werde.

§. 2. Wie denn auch alle und jede, welche dieser erneuerten
Schulordnung zuwider handeln, oder denen, die sich darnach achten,
ihren Beystand versagen, gehörigen Ortes anzuzeigen sind, damit sie,
nach Beschaffenheit ihrer Vergehungen, nöthigen Falls, mit namhaften
Strafen, zu ihrer obliegenden Schuldigkeit angehalten werden mögen.
Es wird aber solcher Strafen nicht bedürfen, wenn ein jeglicher, in
seinem Stande und Amte, Gott, um Weisheit, Kraft, Treue und Ge-
recht, täglich anrufet, und sich, von dem Geiste der Erkenntniß und
Liebe des Herrn, zur Beförderung des Guten, auf ebener Bahn lei-
ten läßt.









3 2044 055 002 760

THE BORROWER WILL BE CHARGED
AN OVERDUE FEE IF THIS BOOK IS
RETURNED TO THE LIBRARY ON
BEFORE THE LAST DATE STAMP
BELOW. NON-RECEIPT OF OVERDUE
NOTICES DOES NOT EXEMPT THE
BORROWER FROM OVERDUE FEES.

JUL 26 1982
737-10852
REC'D AUG 1 1982

WIDENER
FEB 10 2002
MAR 17 2002
CANCELLED

